Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

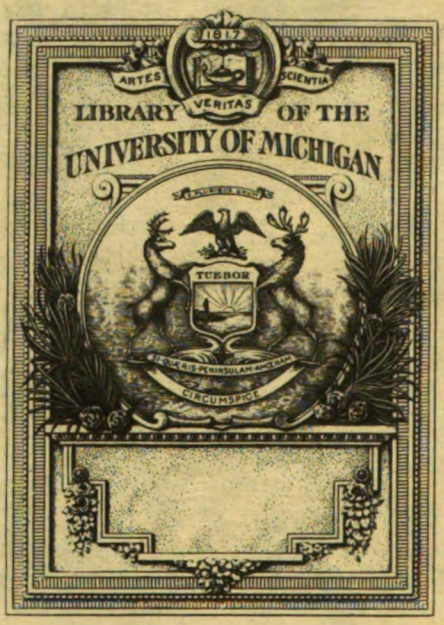
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

C 3 9015 00358 875 6
University of Michigan – BUHR

Digitized by Google



Digitized by Google

TR
1
.F76

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU UND MITTEILUNGEN

ZEITSCHRIFT FÜR FREUNDE DER FOTOGRAFIE

HERAUSGEGEBEN VON
F. MATTHIES-MASUREN-HALLE A. S
CHEMIKER PAUL HANNEKE-BERLIN
PROFESSOR DR. LUTHER-DRESDEN

72. JAHRGANG 1935

PHOTOGRAPHISCHE VERLAGSGESELLSCHAFT M. B. H. HALLE A. S.

Digitized by Google

ALPHABETISCHES SACH- UND NAMENREGISTER

72. JAHRGANG (1935)

Abbe, Ernst 54
Abschwächen, — von Positiven 38; Harmonisches — mit dem Blutlaugensalzabschwächer 183; —de Wirkung von Fixierbädern 216
Abschwächer, Zuverlässiger proportionaler — 432
Abschwächung, Zur Bilder— 414
Album, Das — 309
Altes und Neues, Buchalbum 19; Weichzeichnen 19; Ausgleich- und Feinkornentwicklung 19; Kompurverschluß 20; Rolleiflex-Sucher 20; Neue panchromatische Filme 54; Nähere Kennzeichnung des Aufnahmematerials 54; Verstärkungsprozesse 54; Feinkornentwickler 54; Neue Kameramodelle, Kamerapreise 55; Heimkinos 55; Dias 55; Primoplan 55; Schreys Belichtungstabelle bei Zimmerlampen 55; Tempophot 56; Internationale Ausstellungen 90; Dunkles Gelbfilter 90; Überbelichtete Negative 90; Lichthoffreie Diapositivplatte 90; Umkehrung eines Negativs 90; Größe des Silberkorns 90; Auflösen von Metol 90; Iso-Vitamin C 90; Panatomic-Filme 92; Papiergradation 92; Dinaphotom F 92; Contax-Filme und Hauff-Leica 92; Nahaufnahmen 92; Kamera-Inflation 93; KW-Episkop 93; Hauff-Leica-Ultra-Film 93; Retuschieren 93; Orthofilm 129; Fernrohrsucher 129; Farbige Papierbilder 129; Eisessig-Zwischenbad 129; Kleinbild-Plasmat 129; Chromalaunfixierbad 130; Farbton-Entwicklung 130; Tonwerte 130; Gummilinse 130; Bessa 130; Verschiedene neue Filme 164; Mimosa-Umspuler 164; Kameras 165; Kodak-Kopierverfahren 165; Unzerbrechliche Dunkelkammerlampen 165; Laack-Distanzmesser 166; Vigutol 166; Kunstlicht 166; Paraphenylendiamin 166; Perspektive 166; Stativ 199; Bakelit 200; Sportfotografie 200; Materialfotografie 200; Panchromaterial 200; Neue Papieroberflächen 200; Positiventwicklung 200; Feinkornentwickler Supramin 237; Superfektra-Kamera 238; Mit oder ohne Filter 238; Feinkornentwickler in Tablettenform 238; Kornproblem 238; Flaue Negative 238; Kodachrome 238; Super-Ikonta 6×6 238; Verbesserung von Kleinbildnegativen 272, 273; Pan gegen Ortho 273; Materialkenntnis 273; Alfred Person 273; Kamerabau 273; Neue Tessar-Weitwinkel 273
Amateurbild, G. Heyde, Das — als Spiegel der Zeit 300
Amateurfotografen, Erfolge deutscher — in Warschau 356; Deutsche Film— im Wettbewerb 357
Amateurfotos in der Presse 328
Anderau, W., Der Schweizer Amateurfotografen-Verband 128
Ansichtskartenmotiv 324
Architekturaufnahmen, G. Timmermann, Entzerrung von — 70
Aufnahme, M. Schmid, Die — 123
Aufnahmematerial, G. Isert, — und Filter 106
Ausentwickeln lassen! 111, 414
Ausstellung „Das Wunder des Lebens" in Berlin 147; O. Bein, IV. Internationale kunstfotografische — in Luzern 264; H. Ricken, Reichs— des Verbandes Deutscher Amateurphotographen-Vereine in Essen 320
Auswässerung, Genügende — 416

Banzhaf, Ernst, Grünlicht-Pan 271
Bein, Oskar, 147; Vom fotografischen Blick 144; IV. Internationale kunstfotografische Ausstellung in Luzern 264
Beleuchtung, Raum— 381
Belichtete Platten, H. Starke, Erkennung von — 16
Belichtungsspielraum 254
Berichtigung 254, 328
Berlin, Die Stadt — sorgt für Nachtaufnahmen-Motive 89
Bez-Bardili, Walter, Ist Fotografie Kunst? 369
Biene und Blüte, A. Niklitschek, — 261
Bildkorrektur durch Farbtonungen 17
Bilder, Zu den —n 18, 38, 54, 72, 111, 184, 199, 218, 237, 254, 272, 292, 310, 328, 345, 364, 382, 399, 416, 435
Bilder, Offizielle — oder nicht? 251; M. Hartmuth, Gute — durch saubere Negative 352
Blauschwarze Bildtöne 180
Blick, O. Bein, Vom fotografischen — 144
Blitzlicht, D. Mösicke, Mit — und Taschenlampe 16; H. Starke, Neues von der —fotografie 424
Blüte, Das Geheimnis der — 161
Brandt, Rollfilm-Apparate 110
Bücherbesprechungen siehe im Anhang der Hefte
Bühnenaufnahme, F. Bürki, Die — 144
Bürki, F., Ein neues Arbeitsfeld des Amateurs, Die Bühnenaufnahme 144

Carbrodruck, E. Dittrich, Der — 351
Croy, Otto, Unter Wasser 214; Weihnachtsstimmung, wie sie ist 426
Cyprian, Tadeusz, Format und Wirkung 244

Deckart, M., Entwickeln von Papieren im Trog 89
Deutsche Bunsen-Gesellschaft, 40. Tagung der — 218
Deutscher Lichtbildnerverband in der C. S. R. 408
Diapositiv, W. Welz, —e nach Kleinnegativen 82, 100
Dichterzeugnis für die Anfänge der deutschen Lichtkunst 88
Dittrich, Eduard, Der Carbrodruck 351
Driesen, A., Über Linsenreflexe in Fotoobjektiven 354
Dunkelkammer, Hamm, —beleuchtung 36; Sauberkeit in der — 51; G. Maaß, Elektrotechnik in der — 109; H. Plaumann, Zur Organisation in der — 299
Duto-Vorsatzlinse, M. v. Toth, — 156
Duxochromverfahren, Weizsaecker, Dreifarbenbilder nach dem — 282
Dyhrenfurthsche Himalaja-Expedition 53

Eingesunkene Bilder 180
Eisblumen, natürlich und künstlich 48
Emmermann, Curt, Richtige Probebelichtungen beim Vergrößern 30; Bemerkungen zu dem Kapitel „Panchroemulsionen" 316; Sachgemäßes Fixieren von Entwicklungsdrucken 333; Zur Beurteilung von Negativen 374
Empfindlichkeit, Extreme — 70
Entfernungsmesser 268; D. Moesicke, Die Kamera als — 363

Digitized by Google

Entwickeln, Womit — Sie? 64; M. Deckart, — von Papieren im Trog 89
Entwickler, Bessere Bilder durch bessere — 29, 66; H. Starke, Selbstansetzen von —n 49; Feinkorn— mit Paraphenylendiamin und Phosphat 218; K. Maier, Für jedes Papier den vorgeschriebenen — 268; — für Gaslichtpapiere 341; Konzentrierte —lösungen 398; Kalter — 413
Entwicklung, Th. Saehrig, Die intermittierende — zur Erzielung harmonischer Negative bei großen Kontrasten 6, 27; R. Schwippl, Zur intermittierenden — 72; Negativ— bei warmem Wetter 272; Zweischalen— 381; H. Staude, Bemerkungen zur — 390
Expositionsbestimmung nach Gefühl und Erfahrung 183

Farbenempfindlichkeit, Mondon, Die — von Pan- und Orthofilmen 230, 247; Weizsaecker, Ein Vorschlag zur Kennzeichnung der — 302
Farbenfotografie, Weizsaecker, Duxochromverfahren 282
Farbtonentwicklung, Weizsaecker, — 210
Feinkornentwickler siehe unter Entwickler
Ferienfotos, Zur Auswertung der — 315
Fernauslösung, Anbringung der elektrischen — an der Kamera 198
Fernzündung, Berechnung der Leitungslänge bei elektrischer — 218
Feuereißen, Erich, Zum herbstlichen Heimatbild 318
Fielitz, Otto, † 364
Film, Flüchtigkeitsfehler beim —wechsel 236; Schnelltrocknung von Filmen 254
Filter, Selbstherstellung von —platten 37; Die Wirkung verschiedener Grün— 336; G. Maaß, Die Sünde wider die — 430
Finnland, H. Willkomm, Mit der Kamera in — 228
Fischer, Kurt, Beeinträchtigt ein Schleier die Negativqualität? 110
Fixierbad, Neue Formel für Härte— 214
Fixieren, — von Papierbildern 111, 432; C. Emmermann, Sachgemäßes — von Entwicklungsdrucken 333
Fixiernatron, Gründliche Entfernung von — 213
Foige, Kurt, Fotografisch-sensitometrische Untersuchungen über die Ursachen der Scheiner-Inflation 263, 280
Format, T. Cyprian, — und Wirkung 244
Fotomontage, Schnittrandmarkierungen bei —n 38
Fragekasten 20, 56, 74, 112, 148, 166, 184, 202, 256, 274, 292, 328, 348, 382, 400, 436
Frenzel, René, Sind wir auf dem richtigen Wege? 233
Frey, Berta, Kinderaufnahmen 146

Gedankenlosigkeiten, W. Schramm, — 35
Gegenlicht, Toth, —blende 51; J. Grau, Etwas vom — 102
Geißler, Hanns, Von Ski und Kamera 47
Gelbscheibe, H. Starke, Prüfung der — 162
Gemeinschaftsarbeit, Ludewig, — im Verein 81
Glas, Beseitigung scharfer Ränder an — und Porzellan 38
Goebel, G., Kunstlicht billigst! 387
Gradation, Bezeichnung der Papier— 341
Grau, Julius, Etwas vom Gegenlicht 102
Graukeil, Marmet, Selbstherstellung von —en 394
Großkopierer, v. Pein, Selbstanfertigung des —s 104
Grünlicht-Pan, E. Banzhaf 271
Gruppenbilder unterwegs 253
Hackler, Schnittrandmarkierungen bei Fotomontagen 38
Hainz, F., Der Kampf mit dem Korn 189
Hajek-Halke, H., Die Kleintierfotografie 279
Hamm, Dunkelkammerbeleuchtung 36
Hanneke, Paul, Milderung des groben Korns bei Vergrößerungen 17; Verstärkungsprozeß in zwei Phasen 54; Extreme Empfindlichkeit 70; Rationelle Rollfilmbehandlung 72; Fixieren von Papierbildern 111; Chromalaunfixierbad 130; Expositionsbestimmung nach Gefühl und Erfahrung 183; Gründliche Entfernung von Fixiernatron 213; Neue Formel für Härtefixierbad 214; Feinkornentwickler mit Paraphenylendiamin und Phosphat 218; Belichtungsspielraum 254; Schnelltrocknung von Filmen 254; Negativentwicklung bei warmem Wetter 272; Zur Praxis der Jodquecksilber-Verstärkung 272; Neue Tessar-Weitwinkel 273; Witterungswechsel 286; Schrammen und Kratzer in Filmen 289; Härten der Negativ- und Positivschichten 289; Bilder in farbigen Tönen mittels Pigmentprozeß 343; Bildvergrößerung mittels der Direkt-Duplikatfilme 358; Konzentrierte Entwicklerlösungen 398; Kalter Entwickler 413; Zur Bilderabschwächung 414; Genügende Auswässerung 416; Weiche Negative 434; Lichthofschutz der Filme 435
Hanneke, Paul, 70 Jahre alt 160, 182
Härten der Negativ- und Positivbildschichten 289
Hartmuth, M., Leistungssteigerung tut not! 207; Erst Kopieren, dann Vergrößern 285; Schaffende Hände 339; Gute Bilder durch saubere Negative 352
Heim- und Blitzlichtaufnahmen, A. Schlatter, — 397
Heimatfotografie, A. Schmidt, — 252
Heinrich, Vom Fotowetter 405
Herbstliches Heimatbild, E. Feuereißen, Zum — 318
Hertz, Arthur, Dichterzeugnis für die Anfänge der deutschen Lichtkunst 88
Heyde, G., Zum Start ins neue Fotojahr 5; Das Amateurbild als Spiegel der Zeit 300
Himmel, Wolkenloser — 234
Hochglanzbilder, Pagel, — 361
Hochglanzvergrößerungen, Ausflecken von — 343

Jaeggi, A., Das Universal-Negativmaterial 141
Isert, G., Aufnahmematerial und Filter 106

Kamera, H. E. Trieb, Die — hilft mit: Gegen Hunger und Kälte 13; F. Lullack, —Ansatz und Vorsatzlinsen 62; — auf Wandern rein halten 236; —mode 364; G. Traub, Welche Einrichtungen sollte eine moderne Amateur— aufweisen? 371, 399; K. Müller, Groß- oder Klein— 428
Kantak, Friedr., Die Kleinbildkamera und der Tierfotograf 208
Kaspareck, Rudolf, Auch ein Verfahren 284
Kinderaufnahmen, B. Frey, — 146
Kinematografie und Projektion, F. Lullack, Ein Titelgerät 93; H. Plaumann, Verdrängt der Film das Foto? 93; Filmen im Frühling 201; Panfilm 201; Aufnahmen aus großer Nähe 202; Vorführungsraum 202; Filmtitel 202; Außerkraftsetzung aller Zensurkarten vor 1933, 274; Tricktitel 345; Länge des Titels 345; Filmlänge und Bildzahl 345; Filmbearbeitung 346; Das Weihnachtsfest 416; Filmamateure unter amtlicher Förderung 417; Vorstandswechsel im Bund der Film-Amateure 418; Vergrößerungen von Schmalfilmbildern 418; Zentraler Schmalfilmverleih 418; Wer darf Schmalfilme vorführen? 435
Kinofilm, Offizielle Anerkennung der deutschen Amateur—erfolge 237
Kleinbild, K. Müller, Zur Wahl des Filmmaterials für die —kamera 51; —vergrößerungen 197; Winke für die —fotografie 286
Kleine Aufnahmen, A. Lux, — mit großem Abbildungsmaßstab 104
Kleinkinder-Aufnahmen 358
Kleintierfotografie, H. Hajek-Halke, Die — 279
Kleister, Guter Kautschuk— 218
Kopieren, M. Hartmuth, Erst —, dann Vergrößern 285
Kopierkasten, H. Starke, Die Glasscheibe im — 162
Korn, F. Hainz, Der Kampf mit dem — 189
Kröhnke, Otto, Paul Hanneke zum 70. Geburtstag 182; Zur VDAV-Tagung in Essen 297
Kross, W., Panchro, der Film für Alles 25
Kunst, P. Lachner, Die Fotografie als — 127; E. Rudolph, Fotografie und —wissenschaft 176; W. Bez-Bardili, Ist Fotografie — ? 369
Kunstlicht, —aufnahmen 376; G. Goebel, — billigst! 387

Digitized by Google

Lachner, P., Die Fotografie als Kunst 127
Lehmann, Gustav, Ultravioletttstrahler für Vergrößerungsapparate 409
Leistungssteigerung, H. Hartmuth, — tut not! 207
Leserkreis, Aus dem —, G. Ravizza, Zum Artikel „Unschärfe" 20; Ergänzungsnotizen 56; Zu stark ausgenutztes Fixierbad 56; R. Schwippl, Zur „intermittierenden Entwicklung" 72; Wolf Döring, Zu „Papiere für Winterbilder" 74; Karl Maier, Zum Artikel Verdünnungs- und Mischungsregeln 94; Sabatier-Effekt 112; Weizsaecker, Behelfsmäßige Wasserstrahlteilung durch Abzweigröhren 112; J. Neuhaus, Scharfeinstellen beim Vergrößern 147; F. Karschnitz, Ein Leica-Trick 148; Zum Thema Wettbewerb 255; O. Stöpel, Für jedes Papier den vorgeschriebenen Entwickler 310; Fr. Foitik, desgl. 382; Reiche, Hausmusik — fotografisch 399
Lichthofschutz der Filme 435
Lichtstärkeermittlung ohne Rechnung 327
Ludewig, Gemeinschaftsarbeit im Verein 81
Luftfotografie, W. Mittelholzer, — 125
Lullack, Fred, Kamera-Ansatz und Vorsatzlinsen 62
Lux, A., Kleine Aufnahmen mit großem Abbildungsmaßstab 104

Maaß, G., Ein selbst gefertigtes praktisches Negativregister 18; Elektrotechnik in der Dunkelkammer 109; Die Sünde wider die Filter 430
Maier, Karl, Für jedes Papier den vorgeschriebenen Entwickler 268
Marmet, Vorsatzlinsen beim Vergrößern 266; Warum beim Vergrößern abblenden? 392; Selbstherstellung von Graukeilen 394
Mittelholzer, Walter, Luftfotografie 125
Mondon, Die Farbenempfindlichkeit von Pan- und Orthofilmen 230, 247
Mösicke, D., Mit Blitzlicht und Taschenlampe 16; Vorsatz- oder Focussierungslinse 326; Die Kamera als Entfernungsmesser 363
Müller, Karl, Zur Wahl des Filmmaterials für die Kleinbildkamera 51; Die Bedeutung des Stillebens 194; Kleinbildvergrößerungen 197; Winke für die Kleinbildfotografie 286; Groß- oder Kleinkamera 428

Natriumsulfit, Verwittertes — 216
Naturfotografie, G. Olberg, Winterliche — 412
Nebelaufnahmen 413
Nebelstimmungen 357
Negativ, Fehlerhaft lichte Stellen im — 16; G. Maaß, Ein selbstgefertigtes praktisches —register 18; A. Jaeggi, Das Universal—material 141; Weizsaecker, Verbesserung überentwickelter—e 195; Rettung für knochenharte—e 197, 292; — und Testplattenhalter 326; C. Emmermann, Zur Beurteilung von —en 374; Verbesserung flauer —e durch Umkopieren 397; Weiche —e 434
Neues Fotojahr, G. Heyde, Zum Start ins — 5
Niklitschek, A., Biene und Blüte 261

Objektiv, — vor der Heimlampe schützen 15; H. Starke, Welche —e spiegeln sich am wenigsten? 191
Olberg, Günther, Winterliche Vogeljagd mit der Kamera 43; Das Vogelnest 155; 100 Prozent? 392; Winterliche Naturfotografie 412
Ostpreußen, W. Raschdorff, Mit der Kamera durch — 171

Pagel, Hochglanzbilder 361
Panchro, W. Kross, —, der Film für Alles 25; C. Emmermann, Bemerkungen zu dem Kapitel —emulsionen 316; Entwicklung des —films 337
Pan-Material, Grünfärbung des Zelluloids bei — 37; Verarbeitung von — 70
v. Pein, Selbstanfertigung des Großkopierers 104
Pigmentprozeß, Bilder in farbigen Tönen mittels — 343
Planfilm, Wurm-Reithmayer, Der — 159, 177
Platten, — und Filme vor Frost zu schützen 37
Plaumann, H., IV. Internationaler Amateurfilm-Wettbewerb 220; Zur Organisation in der Dunkelkammer 299
Polnische Lichtbildkunst, A. Wieczorek, Die — 243
Praktische Winke, Verbesserte Trockenklammern 290; Aneinandergeklebte Filme 290; Zu enge Schalen 290; Einfaches Schnurstativ 290; Feuerwerksaufnahmen 291; Spiegelaufnahmen 291; Ein Stückchen Isolierband 322; Reinigen von Entwicklerschalen 322; Frischgelöstes Fixierbad ist kalt 322; Richtige Belichtung bei Vergrößerungen 324
Projektion, Von episkopischer und diaskopischer — 162

Raschdorff, Walter, Mit der Kamera durch Ostpreußen 171
Rauch und Dampf 79
Rausch, Norb., Etwas vom Vergrößern 160; Scharfeinstellen beim Vergrößern 212
Reichsfilmarchiv in Berlin-Dahlem 66
Reise, H. E. Trieb, Der Amateur auf —n 225
Remmel, Walter, Wenn der Winter auf die Berge steigt 8
Reproduktionen, Die Vorlage für — 358
Rezepte, Weizsaecker, Wir lesen — 86
Ricken, Heinrich, Reichsausstellung des Verbandes Deutscher Amateurfotografen-Vereine in Essen 320
Rollfilm, Rationelle —behandlung 72; Brandt, —apparate 110
Rudolph, Edgar, Fotografie und Kunstwissenschaft 176
Rückschicht, Grüne — 361
Rüst, Ernst, Über das Wesen der Fotografie 139

Saehrig, Theodor, Die intermittierende Entwicklung zur Erzielung harmonischer Negative bei großen Kontrasten 6, 27
Sandiger Boden 309
Schaffende Hände, M. Hartmuth, — 339
Schalen, Steingut— 184
Scheiner, K. Foige, Fotografisch-sensitometrische Untersuchungen und Aufschlüsse über die Ursachen der —Inflation 263, 280
Schild, Max, Die Aufnahme 123
Schlatter, A., Von Heim- und Blitzlichtaufnahmen 397
Schleier, K. Fischer, Beeinträchtigt ein — die Negativqualität? 110
Schmidt, Aribert, Heimatfotografie 252
Schnee, Belichtung und — 434
Schramm, W., Gedankenlosigkeiten 35
Schrammen und Kratzer in Filmen 289
Schwefelgetonte Bilder, Umentwickeln von —n 216
Schwefeltonung, Direkte — 217; Metallschimmer bei der — 217
Schweiz, Vorfrühling in der — 121
Schweizer Amateurfotografen-Verband, W. Anderau, Der — 128
Ski und Kamera, H. Geißler, Von — 47
Skifahrt, Kunstlichtaufnahmen auf der — 109
Sommer, Farbenpracht des —s 234
Staatliche Bildstelle, Zum 50jährigen Bestehen der — 304
Starke, H., Erkennung belichteter Platten 16; Welche Motive vertragen Überbelichtung? 32; Selbstansetzen von Entwicklern 49; Die Glasscheibe im Kopierkasten 162; Prüfung der Gelbscheibe 162; Welche Objektive spiegeln sich am wenigsten? 191; Weihnachtsmotive 423; Neues von der Blitzlichtfotografie 424
Stativanschlüsse, die immer passen 328
Staude, Herbert, Bemerkungen zur Entwicklung 390
Stilleben, K. Müller, Die Bedeutung des —s 194
Strichzeichnungen fotografieren 327
Sudetendeutsche Heimat 406

Theater siehe unter Bühnenaufnahmen
Tierfotograf, F. Kantak, Die Kleinbildkamera und der — 208
Timmermann, G., Entzerrung von Architekturaufnahmen 70

Digitized by Google

v. Toth, M., Gegenlichtblende 51; Papiere für Winterbilder 52; Die Duto-Vorsatzlinse 156
Traub, G., Welche Einrichtungen sollte eine moderne Amateurkamera aufweisen? 371, 399
Trieb, H. E., Die Kamera hilft mit: Gegen Hunger und Kälte 13; Reichsfilmarchiv in Berlin-Dahlem 66; Zaponlack, ein Mädchen für Alles 194; Der Amateur auf Reisen 225
Trocknung, Schnell— von Filmen 254; Zwei weniger bekannte Schnell—sverfahren 398
Trübe Tage in den Bergen 254

Überbelichtung, H. Starke, Welche Motive vertragen —? 32
Ultravioletttstrahler, G. Lehmann, — für Vergrößerungsapparate 409

Verband Deutscher Amateurphotographen-Vereine, O. Kröhnke, Zur Tagung des — in Essen 297
Verdünnungs- und Mischungsregeln, Weizsaecker, — 34
Vergrößern, C. Emmermann, Richtige Probebelichtungen beim — 30; P. Wiegleb, Scharfeinstellen beim — 69; Norb. Rausch, Etwas vom — 160; Scharfeinstellen beim — 212; Abwinken beim — 290; Trick für das — von Filmen 345; Marmet, Warum beim — abblenden? 392; 15fach linear — ohne Finessen 427
Vergrößerung, Milderung des groben Korns bei —en 17; Saubere —en 212; Wie sollte das Negativ für eine gute — beschaffen sein? 319; Bild— mittels der Direkt-Duplikatfilme 358; G. Lehmann, Ultravioletttstrahler für —sapparate 409
Vergrößerungsansatz, Zusatzgerät zum — 306
Verstärkung, P. Wiegleb, — von Silberbildern 99; Zur Praxis der Jodquecksilber— 272
Verwackelt, $^1/_{50}$ Sekunde —? 236
Vigutolmethode, Weizsaecker, Das Arbeiten nach der — 192
Vogel, G. Olberg, Winterliche —jagd mit der Kamera 43; Das —nest 155
Vordergrund des Landschaftsbildes 236
Vorsatzlinse, F. Lullack, Kamera-Ansatz und —n 62; — und Teleobjektiv 110; Marmet, —n beim Vergrößern 267; D. Moesicke, — oder Focussierungslinse 326

Waage, Meine Gramm— 381
Wasser, Behelfsmäßige —strahlteilung durch Abzweigröhren 71; O. Croy, Unter — 214; Unwäßriges — 234
Wege, R. Frenzel, Sind wir auf dem richtigen —? 233
Weihnachtliche Schaufenster, Aufnahmen von —n 430
Weihnachtsmotive, H. Starke, — 423
Weihnachtsstimmung, wie sie ist 426
Weizsaecker, Verdünnungs- und Mischungsregeln 34; Wir lesen Rezepte 86; Das Arbeiten nach der Vigutolmethode 192; Verbesserung überentwickelter Negative 195; Farbtonentwicklung 210; Ein Vorschlag zur Kennzeichnung der Farbenempfindlichkeit 302
Welz, Willy, Diapositive nach Kleinnegativen 82, 100
Wesen der Fotografie, E. Rüst, Über das — 139
Wetter, Heinrich, Vom Foto— 405
Wieczorek, Antoni, Die Polnische Lichtbildkunst 243
Wettbewerb, IV. Internationaler Amateurfilm— in Barcelona 220
Wiegleb, P., Scharfeinstellen beim Vergrößern 69; Verstärkung von Silberbildern 99
Willkomm, H., Mit der Kamera in Finnland 228
Winter, W. Remmel, Wenn der — auf die Berge steigt 8; Warum manches Bild im — nichts wird 10; Toth, Papiere für —bilder 52, 74
Winterliche Stadt, Ein Fotograf geht durch die — 61
Winterliche Naturfotografie, G. Olberg, — 412
Winterliches Lichtbild 45
Witterungswechsel 286
Wurm-Reithmayer, Der Planfilm 159, 177

Zaponlack, H. E. Trieb, — ein Mädchen für Alles 194

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN

Aegerter, Chr., Im Bauernhaus im Lötschental 125
— Drei Trachten-Meitschi 141
Ahlswe, Fritz, Wasserwanderer. 374
Anderau, Walter, Sonnenaufgang in den Schweizer Bergen 127
Angel, Emilie, Der Affe 332
— Studie 342
Angenendt, Erich, Unterhaltung in der Abendsonne . 275
Auerbach, Fritz, Spiel am Weiher 380

Banse, Ernst, Am Landungssteg 359
Barth, Karl, Pelikane 364
Bauer, H., Appenzeller Bauerntypen 146
Behne, E., Märkische Heide 201
Beil, Carl, Vor Sonnenuntergang 295
Bein, Oskar, Steigender Nebel 116
— Aus Sion 128
— Feierabend in Wallis 132
— Abendfrieden 136
Bergmann, A., Wochenende 375
Bergmann, H., Pelikane im Zoo 85
Bernhardt, Otto, Ufer-Idyll 143
Borst, Fritz, Aufbruch zur Arbeit 402
Bothof, Marianne, Segelkahn 255
Braune, Karl, Fischernetz 379
Brugger, Alfons, Alte Brücke 73
Bulhak, Jan, Interieur 241
— Katzen 244, 245
— Erntezeit 249
Bürger, St. Bartholomä am Königssee 216
Busch, Fritz, Wäsche im Erzgebirge 76
— Jungdackel 367

Cierniak, Stanislaw, Vorfrühling 242
Classens, H., Hafen in Riva 53
Collatz, A., Ganz beim Spiel 435
Contaxaufnahme, Der „Christiania“. 48
Croy, Otto, Schneetreiben. 41
— Gelbrandkäfer, Silberorfe überfallend 214
— Blattfisch 215
— Beim Feuerschein 427
v. Csörgeö, Tibor, Corso 223
— Barken 232
— Winterzauber 420
Cyprian, Tadeusz, Im Faltboot 340
— Dächer 243
Czik, Fr., Nächtliche Winterstimmung 39

Dieffenbach, Margarete, Im warmen Zimmer 349
Dietrich, Walter, Segelzille auf der Elbe 89
Dietz, Walthari, Winterwald 4
Dittrich, Eduard, Blumenstück 350
Domeier, W., Im Keller 392
Dorn, Albrecht, Ein Hofidyll 373
Droste, Karl, Kesselheizer 343
Dulovits, Jenö, Winter 57
— Idyll 149
— Gegenlicht 150
— Der Blumentopf. 151
— Am Brunnen 152
— Im Weinkeller 153
— Bergabhang 154
— Unter blühenden Bäumen 163
— Weihnachten 421, 423
Dulsky, Christbaum für Alle. 434

Digitized by Google

Ehrhardt, Otto (Coswig), Siedlungshäuser im Schnee . 65
— Der Ziehbrunnen 206
— Wolke über der Heide 213
— Bauernhaus 278
Englisch, Egon, Der Pflug 408
Ernö, Vadas, Am Spulrad 158
Ernst-Dorn, A., Novemberabend am Ütliberg 138

Feuerstein, J., Abendstimmung am Schloß Tarasp . . . 114
— Am Dorfbrunnen in Tarasp 121
Fillmann, Ernst, Der Sonntagsausflug 344
Finsler, Hans, Frühlingssonne im Walde 131
Fleischhammer, Am Fenster 37
Foto-Verkehrsverein Ilmenau, Häuschen auf dem Kickelhahn 93
Frank, Richard, Gegenlicht 92
Franke, A. u. E., Sommer, Sonne, Wochenende . . . 273
Frey, Berta, Susi 146
Fritsche, Max, Gebirgsbach 225
aus der Fünte, H., Abend 335

Gaberell, J., Das weiße Kreuz im roten Feld 121
— Gotthard-Hospiz 129
Gartenschönheit, Blumenaufnahmen aus — . 262, 263, 265
Geißler, Hanns, Winterwald 41
— Licht und Schatten am Abhang 50
— Mädchen aus der Zips 366
George, Alfred, Urgroßmutter 307
Gerber, Alfred, Gebirgswirtschaft mit Blick auf Zugspitze 347
Gesell, Georg, Geschirrladen 321
Gleisberg, Kurt, Brühlsche Terrasse 327
Goetz, Annemarie, Tierstudie 130
Gräbner, Alfred, Schwere Last 377
Grau, Julius, Der Parkgärtner 102
— Sonne hinter der Wolke 103
Gruber, Franz, Jugend 269
— Winter 433
Gruber (Leipzig), Kunstlicht-Studie 390
Günther, Erich, Aus einer kleinen Stadt 365
Güntzel, Gerh., Blühende Kaktee 368

Hackler, O., Fabrikszene 360
Hajek-Halke, H., Kleintierfotografie 279, 280, 281, 282, 283
Hamrol, Eugen, Spreejugend 226
Hartmuth, M., Schaffende Hände 339, 340
Hauber, Eugen, Waldmühle 227
Hechler, G. G., Enten und Wasserrosen 217
Hege und v. Kapherr, Acht Tage alte Bussardkleine . 67
Heinz, Boote 98
— Zur Nachtzeit 101
Hensel, Werner, Wasserwind 384
Hergeröder, Liesel, Abendstimmung 1
— Sommerwiese 294
Hermanowicz, Henr., Nachtaufnahme 246
Heß, Liselotte, Afrikanischer Nimmersatt 323
Heyne, Otto, Männe 87
Himbert, Aug., Lichtspiel 298
— Frühling 299
Hofferbert, Peter, Reflexe 353
Hufnagel, Heinrich, Am Klavier 330
Hußfeld, H., Lachendes Kind 342

Jauck, Karl, Fischerin am Wehr 398
Jenny, Louis, Szene aus „Minna von Barnhelm" . . . 144
Iffland, H., Die Zwillinge 221
— Bei Sonnenuntergang 229
— Durchsichtiges Wasser an der Steilküste . . . 229
— Abendstimmung 230
— Bei Mitternachtssonne auf finnischem Binnensee 231
— Seestück 22 Uhr 233
Jupitz, Rud., Wetterbaum 256

Kästner, Im Fenster 68
Keller, R., Kindergruppe 315
Kempe, Fritz, In Erwartung 222
— Sonne im Treppenhaus 286
— Hafenstück 287
Kerff, Gerhard, Alte Häuser 337
Kieseler, H., Dornburger Schloß bei Jena 270
Kletz, Karl, Grauer Tag 404
— Stille Nacht 419
Kley, Paul E., Geschwister 396
v. Klitzing, W., Spargelstechen 164
Kluge, Hans, Aus Kronach 3
Knauer, Zimmermann 303
Knoch, Ludwig, Hofidyll 329
Knoll, W., Zaungäste 314
— Südtiroler Bauer 316
— Herbstarbeit in Tirol 317
— Katzen 322
Koch, Konrad, Zwei Arbeitskameraden 333
König, Arthur, Tanzpause 362
König, Bernh., Die Pilze sprießen 319
— Otto, Frohsinn 400
vom Kothen, Sonne im Fenster 99
Kraft, A., Die Warthe bei Unterberg 161
Kraft, Richard, Wäscherin 23
— Dampfende Pferde 24
— Kunstlicht-Porträt 36
Krasovic, Fr., Flußufer im Winter 436
Kratz, Hermann, Hinter Schaufelrädern 334
Kreß, Karl, Füllen der Koksöfen 399
Kröhnke, Otto, Markt in Schwäb.-Gmünd 185
— Weihnachtsmorgen 186
— Zum Zauberwald mit Reiteralpe 187
— Blick auf den Hohen Göll 188
— Hindenburglinde bei Taubensee 189
— Bauernhaus in Wyk auf Föhr 190
— Bildnis 191
— Abend am Nil 192
— Aus der Ramsau 193
— Hafeneinfahrt in Lindau 195
Krömer, Wilhelm, Seefahrt tut not 301
Krüger, H. E., Sprung auf! 219
— Arbeitsdienst 372
Ksinsik, Kurt, Zeitfotos 308, 309, 310
Künzl, Franz, Ausblick 401
— Mit vereinten Kräften 417
— Straßenkehrer 418
Kurus, Karl, Seglerfreuden 354

Lachner, P., Alte Klostermauer im Aargau 137
Leicaaufnahme, Wintersonne im Wald 51
Leid, Hans, Durstige Kehlen 358
Leon, Alb., Vögel im Schnee 413
Lerch, Franz, Bildnis 409
Linke, Hellmut, Auf der Weide 254
Lohmnitz, Walter, Eisschollen an der Elbe 49
Lösel, Alfred, Verschneite Tanne 55
— Herbstsonne 311
— Herbstwald 320
— Überschwemmte Straße 405
Löser, E., Schilf im Schnee 82
Ludewig, Hans, Wäsche 2
— In der Sonne 77
— Ochsengespann im Erzgebirge 91
— Waldhaus 288
Lüdin, Ernst, Früchte 140

Mack, Universitätseingang Frankfurt a. M. 95
— Ochsen 97
— Eingang zum Sitz der Preungesheimer Ritter in Frankfurt a. M. 102
— Alter Winkel in Frankfurt a. M. 108

Digitized by Google

Malnássy, Bela, Weihnachten 431
Marbaise, Jos., Spielende Katzen 338
Mattmüller, Elisabeth, Szene aus „Rivalen" 144
Mebus, Waldstück 109
Meerkämper, E., Blick über das weite Land 113
— Frühling am Zürich-See 115
— Abfahrt im Parsenn-Gelände 123
— Edelweiß 134
— Abend am Luganer See 135
Mehlhorn, Paul, Blick auf den Rhein 21
— Gegenlicht 22
— Orthochrom- und Infrarotaufnahme 35
— Überfahrt 199
— Morgensonne 293
— Gegenlicht 357
Metzger, H., Haustreppe 69
Metzler, Joh., Stilleben 78
Meyer, L., Aufkommender Föhn 228
Michel, Ed., Im Gegenlicht 352
Miklos, Tolnai, Im Wald 224
— Die Probe 313
Mittelholzer, W., Piz-Palü 126
Mackenschnabel, Franz, Reflexe 403
— Milchfrauen 411
Müller, Anton, Wasserballspieler 271
— Beim Faßpichen 289
Müller, Carl, Enten am Wasser 208

Nagel, P., Mittagsruhe 96
— Aus Eberstadt 107
Niklitschek, A., Dampfwolken 79
— Rauchende Kamine 80
— Ausfahrender Zug 81
— Alte Kähne 235
— Donauschlepper 235
— Biene und Blüte 261
Nütz, Arthur, Auf dem Urlauberschiff 383

Obermüller, Emil, Schaffende Hände 341
Oelmann, Heinz, Gespensterwald 394
Olberg, Günter, Vögel im Winter . . . 43, 44, 45, 413
— Fressende Brandmaus 412
— Eichhörnchen landet im Sprung 412
— Krähen und Dohlen auf dem Schlafbaum . . . 413
Ott-Kretschmer, Genfer See mit Schloß Chillon . . . 121

Pagel, Karl, Anlieferung der Kartoffeln 13, 14
Paudler, Othmar, Fischkutter 83
Paulus, Heinrich, Pflügender Bauer 63
Pfenninger, H., Wintermorgen in Zürich 117
Pilz, Gretel, Auf dem Plattenberg 46
Plösser, A., Frühling 165
— Zaunschatten 198
— Sonnenspiel 200
Plum, Josef, Grundangeln 355
Plümecke, Oberbayrische Bauernkinder 376
Polster, Am Genfer See 291
Prasch, E., Stilleben 393
Purper, Lieselotte, Spiegelung 312

Radermacher, A., Pflügender Bauer 297
Raschdorff, Walter, St. Marien in Danzig 167
— Masurischer Holzfäller 168
— Waldandacht 169
— Feierstunde im Bauernhaus 170
— Masurischer See 171
— Dünenzug 172
— Wanderdüne bei Nidden 173
— Memelniederung 174
— Frühjahrsüberschwemmung in der Memelniederung 175
— Jungstörche der Vogelwarte in Rossitten . . . 178
Raschdorff, Walter, Elche auf der Kurischen Nehrung 179
— Die Marienburg von Danzig aus 180
— Masurischer Bauer 180
— Uferlinie, Masur. See 181
— Zwiebelverlesen in der Memelniederung . . . 183
— Masurin und Philippane 184
Reichert, Hans, Alter Winkel 31
Reimliger, Dachs fegt aus dem Bau 363
Reinwarth, A., Porträtstudie 29
— Über den Dächern 34
Remmel, Walter, Morgenschatten 7
— Die Hütte 8
— Alpine Winteraufnahmen 8, 9, 10
— Föhn über dem Schnee 17
Reschke, E., Wintersonne 19
Riediger, Heinz, Riesengebirgslandschaft 324
— Norddeutscher Bauernhof 325
Roderburg, A., Letztes Leuchten 331
Rolleiflex-Aufnahme, Ausklang 6
Rößner, Alfred, Der Laufsteg 15
Rudolph, Edgar, Winterwald 11
— Bauernhaus in Ostpreußen 58
— Im tiefen Schnee 59
— Aus dem Königsberger Dom 176, 177
— Apostel in der Marienkapelle 176
Rüedi, H., Magnolien am Luganer See 122

Scheibner, Fritz, Am Brunnen 378
Schensky, F., Futterneid 260
Scherpe, Curt, Nilpferd 371
Schiel, Max, Am Wetterstein 196
— Die Erle 197
— Heimwärts 258
Schiller, Joh., Marburger Rathaus 75
Schmeil, Martha, Fischernetz 86
Schmid, Max, Der große Hut 119
— Tierstudie aus dem Zoo in Basel 133
— Kindernähstunde 145
Schmidt, M. Curt, Die Angler 203
— Landhaus 204
— Nach dem Regen 205
— Am Schwanenteich 306
Schmitz, Hans, In einem alten Hof 348
Schumann, Arthur, Morgensonne 42
— Morgentoilette 369
Schuster, D., Papierblumen 391
— Wehrgang in Nördlingen 395
Schwärig, A., Aus Meißen 88
Schweiger, Rud., Idyll im Stall 414
Schweizer, W., Das Matterhorn 139
Seitz, C., Im Gegenlicht 103
— Der Bettler 110
— Der Fährmann 111
Selewicz, Kasimir, Feldarbeit 247
Simon, W., Abendsonne 351
Sirowy, H., Feldarbeit 407
Stäger-Mander, A., Simplon-Dorf 118
Steiner, Albert, Bergwiese im Frühling 122
— Bergfrühling bei Maloja 142
Stewner, Ernst, An der Tränke 159
— Windmühle 161
Stöllnberger, Karl, Vor Sonnenuntergang 385
Stüler, Wolken beleben 71
Sulzer, A., Melide 124
Szöllösy, Kalman, In der Morgensonne 33
— An der Wiege 60
— Ballspielerin 277
— Winter 429

Tatzel, Othmar, Bildnis 416
Teichert, Herb., Blumenpflückerin 266
— Störenfried 267

Digitized by Google

Thörmer, Reifende Trauben 276
— Nachtaufnahme 381
v. Toth, Nic., Bauernkind 237

Wagner, Fritz, Die Hausaufgabe 362
Wagner, Herm., Schmied in Ochsenfurt 361
Wahren, Georg, Bei der Morgenarbeit 397
Wanski, T., Mittagssonne 250
Wattenberg, Friedrich, Asphaltarbeiter 386
Wehrli, Frühling am Vierwaldstätter See 122
Weller, P., Kiefernwipfel 259
Werner, Franz, Bauerngehöft im Elbtal 406
— Friedhoftor 407
Wieczorek, A. M., Morgen in der Tatra 239
— Wolke über der Tatra 251
Wieczorek, A. M., Winter in Polen 422
Witzig, Carl, Arbeitsbeschaffung 296
— Einfahrt Schloß Goseck 304
— Reproduktion nach einem alten Stich von Weißenfels 305
— Schmiede 305
Wolff, Paul, Sommerzeit 257
Worlitz, Max, Blumenstück 37
— Sonnenuntergang an der See 274

Zajky, Zoltan, Vogelperspektive 415
Zobel, Joh., Rauhreif 12
Zollinger, Alexandra, Die neue Puppe 424
— Beim Kerzenlicht des Weihnachtsbaums 425
— Herzen 432

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU

PERIODICAL ROOM
GENERAL LIBRARY
UNIV. OF MICH.

72. JAHRGANG
1935 / HEFT 1
1. Januarheft

Heftpreis 60 Pfg.

HANS KLUGE, LEIPZIG
AUS „KRONACH"

Aufnahmen mit OSRAM VACUBLITZ gelingen immer

Mimosa

Mimosa-Ausziehpackung D.R.P. 568326

mit

Extrema-Film $\frac{18}{10}$° DIN

die bequemste, rationellste Packung für Kleinbildfilm
(für Leica, Contax, Super-Nettel, Peggy, Beira usw.)

jetzt in einem Gehäuse aus Kunstharz

Lieferbar in Längen zu 9,60 m = 6 Films und 16 m = 10 Films mit fertigen Zuschnitten zu 36 Aufnahmen. Kein zeitraubendes Aus- und Einpacken, Abmessen und Zuschneiden; Film einfach herausziehen und an der zugeschnittenen Stelle abtrennen. Die Mimosa-Ausziehpackung vermeidet jeden Ausschuß u. spart Zeit.

Die hochstehende Qualität des Extrema-Films
seine ideale Feinkörnigkeit in Verbindung mit idealer Empfindlichkeit, sein großes Auflösungsvermögen, seine lange Gradation, seine vorzügliche Orthochromasie und absolute Lichthoffreiheit erwerben dem Extrema-Film immer neue Anhänger unter den Kleinbild-Freunden.

Nr. 90

Mimosa A.G./Dresden 21

DIE EINBANDDECKE

der „Fotografischen Rundschau"

für den **Jahrgang 1934**
ist soeben fertiggestellt worden.

Sie kostet nur RM 1.80

Die „Fotografische Rundschau" hat bleibenden Wert für jeden Lichtbildner. Es liegt daher im Interesse jeden Lesers, die einzelnen Jahrgänge binden zu lassen. — Infolge zahlreicher Vorbestellungen ist nur eine beschränkte Anzahl EINBANDDECKEN verfügbar.

Es ist daher notwendig, daß Sie Ihre Bestellung umgehend aufgeben,

wenn Sie einen vornehmen, geschmackvollen Einband für den abgeschlossenen Jahrgang der „Fotografischen Rundschau" wünschen. •

Photographische Verlagsgesellschaft m.b.H.
Halle (Saale) / Mühlweg 19

Digitized by Google

Moderne Heimphotographie

Was ist moderne Heimphotographie? Die Möglichkeit, mit einfachen Mitteln Personen in der natürlichen Umgebung ihrer vier Wände zu photographieren, an der Kaffeetafel, in der Leseecke, beim Klavierspielen, beim Rundfunkhören, beim Spiel mit den lieben Kleinen usw. Nicht zu vergessen die Dinge, die an den Winterabenden im Lampenschein Leben gewinnen — das zierliche Porzellangeschirr, der Nähkorb, die Schale mit Früchten. Im Gegensatz zu Freilicht-Aufnahmen mit den wechselnden Lichtverhältnissen ist das Gelingen solcher Heimaufnahmen fraglos, wenn man das kleine Geheimnis der Heimphotographie kennt: die Verwendung des gleichen bewährten Aufnahme-Materials und der erprobten Standard-Beleuchtung.

Drei Möglichkeiten der Beleuchtung stehen dem Amateur im Heim zur Verfügung: Das Agfa-Blitzlicht in seinen verschiedenen Packungen als Kapselblitz 0, I und II, als Beutelblitz im Papiertütchen (A und B) und loses Blitzlicht, ferner die Agfa-Jupiter-Heimlampe III mit 500 bzw. 200 Watt Nitraphotbirne und schließlich die gewöhnliche elektrische Zimmerbeleuchtung.

Das Agfa-Blitzlicht mit seiner hohen Verbrennungsgeschwindigkeit von etwa $^1/_{10}$ Sekunde ist überall da am Platze, wo mit einer mäßigen Bewegung der Objekte gerechnet werden muß, also beispielsweise bei Kinderaufnahmen. Nicht immer braucht mit der Blitzlicht-Aufnahme die Vorstellung von Rauch, Qualm und weißem Pulverstaub verbunden zu sein. Das rauchschwache Agfa-Blitzlicht zerstreut die Bedenken der ängstlichen Hausfrau, zumal seine große Leuchtkraft nur ganz kleine Pulvermengen erforderlich macht. Für ganz Besorgte empfiehlt sich die Verwendung des völlig rauchlosen „Halox-Beutelblitz".

Blitzlicht-Aufnahmen lassen sich ebensowohl mit dem Isochrom-Film, als auch mit dem Superpan-Film machen, jedoch gewährt der letztere eine stärkere Ausnutzung der rotgelben Blitzlichtflamme infolge seiner hohen Rotempfindlichkeit und ist gegenüber Blitzlicht doppelt so empfindlich wie der Isochrom-Film. Die Kombination Agfa-Blitzlicht/Superpan-Film gestattet entweder starke Abblendung und damit Erzielung der größten Tiefenschärfe, oder Abbrennen aus größerer Entfernung, was namentlich bei größeren Festen, Saalaufnahmen usw. wichtig ist.

Für ein genaues Abwägen der Beleuchtung bei Porträts und Stilleben ist die Agfa-Jupiter-Lampe mit Nitraphotlampe B oder K die ideale Lichtquelle. In Verbindung mit dem hochempfindlichen Superpan-Film $\frac{18}{10}^0$ DIN gestattet sie sogar Momentaufnahmen aus nahem Abstande, wie aus nebenstehender Tabelle hervorgeht:

Dank der hohen Rotempfindlichkeit des Agfa-Superpan-Films findet der Amateur sogar mit der vorhandenen Zimmerbeleuchtung sein Auslangen für Heimaufnahmen am Tisch, an der Leselampe usw. Die hohe Lichthoffreiheit des Agfa-Films gestattet es sogar, die Lichtquelle von 25—60 Watt selbst in das Bildfeld zu bringen.

Belichtungstabelle für Agfa-Blitzlicht und Superpan-Film

	Abstand Licht—Objekt	Blende	Blitzlichtmenge
Einzelpersonen	3 m	16	0,4 g Agfa-Blitzlicht oder Beutelblitz A
Gruppen	4 m	16	0,8 g Agfa-Blitzlicht oder Beutelblitz B

Belichtungstabelle für Agfa Jupiter-Lampe (500 Watt) u. Superpan-Film

	Abstand Licht—Objekt	Blende	Belichtungszeit
Einzelpersonen	1 m	4,5	$^1/_{25}$ Sekunde
	2 m	4,5	$^1/_5$ Sekunde
Gruppen	3 m	6,3	1 Sekunde

Belichtungstabelle für eine Glühlampe 60 Watt und Superpan-Film

	Abstand Licht—Objekt	Blende	Belichtungszeit
Einzelpersonen	1 m	4,5	1 Sekunde
	2 m	4,5	4 Sekunden
Gruppen	3 m	6,3	8 Sekunden

Bei 2 Lampen zu 60 Watt können obige Belichtungszeiten halbiert werden.

Was die Heimphotographie so einfach gestaltet, ist die Tatsache, daß das Treffen der richtigen Belichtungszeit durch den großen Belichtungsspielraum des Superpan-Films weitgehend erleichtert wird, so daß Fehlergebnisse kaum möglich sind. Es bleibt dem Amateur nur übrig, für die richtige Beleuchtung seiner Objekte Sorge zu tragen.

Haben Sie, verehrter Photoamateur, schon alle Möglichkeiten der Heimaufnahme ausgeschöpft? Wenn nicht, versuchen Sie es in diesem Jahr mit der Agfa-Heimphotographie!

H. Starke

Digitized by Google

Das neue Buch
von A. Strasser

Mit 80 Abbildungen
nach vorbildlichen Fotos

Preis kart. 4,80 RM.
Ganzleinen 5,60 RM.

Ein Buch über die Kunst
und das Vergnügen zu fotografieren!

Strasser zeigt uns die Umwelt als Fotothema: die Familie, Kinder und Häuslichkeit, Bildnisse und Interieurs, Arbeit in Stadt und Land. Er zeigt uns, wie man Architektur fotografiert, Verkehr und Straßenleben, die Nacht. Er lehrt uns die Landschaft sehen: Tiefland, Meer, Hochwald, Frühling und Herbst, Sommer und Winter. Er führt uns mit der Kamera auf die Reise, auf Wanderungen und Fahrten, auf Schiffe, an den Strand und in die Berge. Die verschiedensten Sportarten spiegeln sich in seinem Objektiv. Wir gehen mit ihm Tiere fotografieren. Auch fotografische Scherze und Tricks, Kunst und Technik der Bildserien bringt er uns bei. Er bespricht immer wieder die Gesetze der Bildgestaltung, der Einstellung, des Bildausschnitts, der Flächen- und Tiefenwirkung, der Tonwerte, ebenso wie er auch die technischen Handgriffe nicht unerwähnt läßt, ohne die es nun einmal nicht geht.
Den Abschluß bildet unter der Überschrift „Positives" ein ausführliches Kapitel darüber, wie man es am hübschesten einrichten kann, damit die Mosaiksteine der fotografischen Tätigkeit sich auch zu einem wirklichen Bild unseres Lebens addieren: wie man Fotos sammelt und aufbewahrt.

Verlag von Wilhelm Knapp, Halle (Saale)

Keine Angst vor Kunstlicht!

Von **Dr. O. Croy.** Mit 25 Fotos u. Skizzen. **Preis 75 Pf.**

Dieser „FOTORAT" setzt nur Hilfsmittel voraus, die man sowieso hat, oder die kaum etwas kosten. Wie eine einzige klare Tabelle sagt er, wie man zu beleuchten und wie man zu belichten hat, gleichviel ob Blitzlicht, Vacublitz, Kronleuchter, Heimleuchter oder Aufhellschirm mittun.

Nachtaufnahmen, die jeder kann!

Von **Dr. W. Kross.** Mit 15 Abbildungen. **Preis 75 Pf.**

Wenn der Sommer vorbei, sucht der moderne Amateur neue Jagdgebiete auf. Nächtlich verträumte Winkel, illuminierte Festzüge, der Glanz der Lichtreklame, die Kunst der Bühne lassen sich heute von jedem einfangen. Alles, was man dabei wissen muß, sagt dieser „FOTORAT".

KUNSTLICHT IST IMMERLICHT!

Photo und Kunstlicht.

Von **W. H. Döring.** Mit 85 Abbildungen. **Preis 3,–, geb. 3,60 RM.**

Vom Streichholz über die Petroleumlampe, vom Lager- und Kaminfeuer über Magnesiumband und Blitzlicht bis zur zeitgemäßen Kunstlichtfotografie behandelt der Verfasser alle Kunstlichtquellen und alles in dieses Gebiet hineingehört. Ein Buch, das keine Frage offen läßt.

Momentfotos bei Nacht.

Von **Dr. W. Kross.** Mit 52 Kunstdruckbildern. **Preis 2,20, geb. 2,80 RM.**

Kross zeigt in seinem Buch neue, noch nie gesehene, weil noch nie fotografierte Schönheiten. Mit seiner Hilfe fotografieren Sie im Zimmer, in Geschäften und Kaffeehäusern, im Theater und Varieté, Sie fotografieren den Alltag und die Feste, zu jeder Stunde und bei jedem Licht.

Verlag Wilhelm Knapp, Halle (Saale)

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU UND MITTEILUNGEN

MIT KINEMATOGRAFIE UND PROJEKTION

SCHRIFTLEITUNG: F. MATTHIES-MASUREN-HALLE (SAALE) • CHEMIKER PAUL HANNEKE-BERLIN • PROF. DR. LUTHER-DRESDEN

72. JAHRGANG • HEFT 1

JANUAR 1935

INHALTSVERZEICHNIS

Zum Start ins neue Fotojahr! 5
Die intermittierende Entwicklung zur Erzielung harmonischer Negative bei großen Kontrasten 6
Wenn der Winter auf die Berge steigt 8
Warum manches Bild im Winter nichts wird? 10
Die Kamera hilft mit: Gegen Hunger und Kälte — Für nationale Solidarität 13
Kleine Rundschau 15
Altes und Neues 19
Fragekasten 20
Aus dem Leserkreis 20
Vereins- und Gaunachrichten V
Kleine Chronik VII

Alle ZUSCHRIFTEN und SENDUNGEN an die Schriftleitung der Fotografischen Rundschau, Halle (Saale), Mühlweg 19
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. Allen Anfragen ist doppeltes Rückporto beizufügen

Alle RECHTE DES NACHDRUCKS wie der Übersetzung vorbehalten. Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten

ZAHLUNGEN an die Photograph. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), auf deren Postscheckkonto Leipzig Nr. 16784

BEZUGS- UND ANZEIGEN-BEDINGUNGEN: Monatlich erscheinen 2 Hefte. Preis je Heft RM. 0,60 (ab 1. Januar 1935). Gebühr für Verpackung und Versendung im Inland: 10 Pf. Bei Kreuzbandzustellung wird das entstehende Porto berechnet. — ANZEIGENPREIS: Grundpreis für 1/1 Seite = 236 × 172 mm RM. 140,—. Anzeigenaufträge an Photogr. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), Mühlweg 19, Fernruf 26467. Erfüllungsort für beide Teile Halle (Saale)

Digitized by Google

Vorbedingung für gute Heimaufnahmen:

OSRAM NITRAPHOT

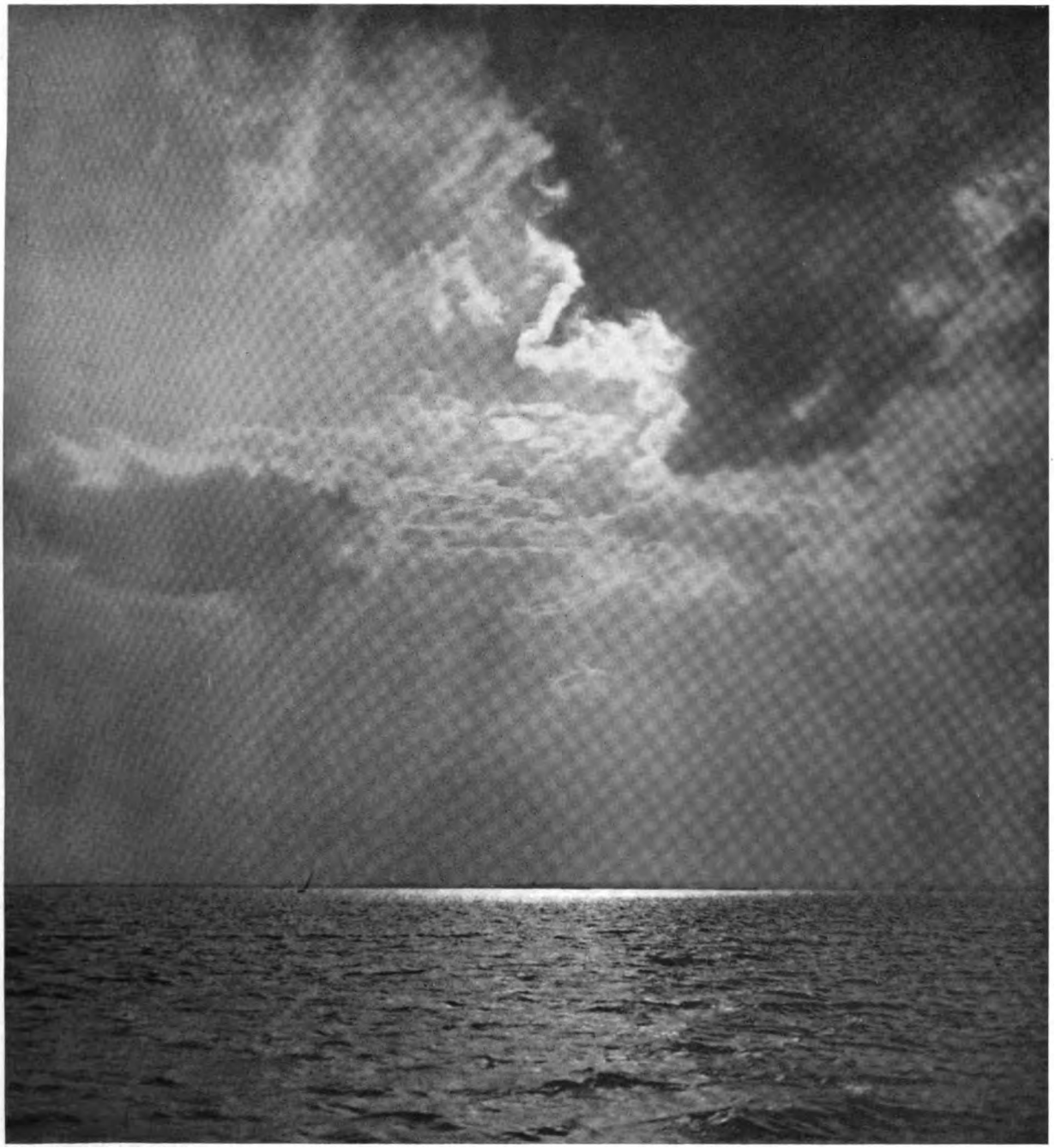
REFLEKTOR OHNE LAMPE RM 7,50

Dann werden die Aufnahmen immer gut!

1

Type B 500 Watt für den Fachphotographen
Type K 200 Watt für den Photo-Amateur
Type N 500 Watt für den Kino-und Photo-Amateur

Digitized by Google



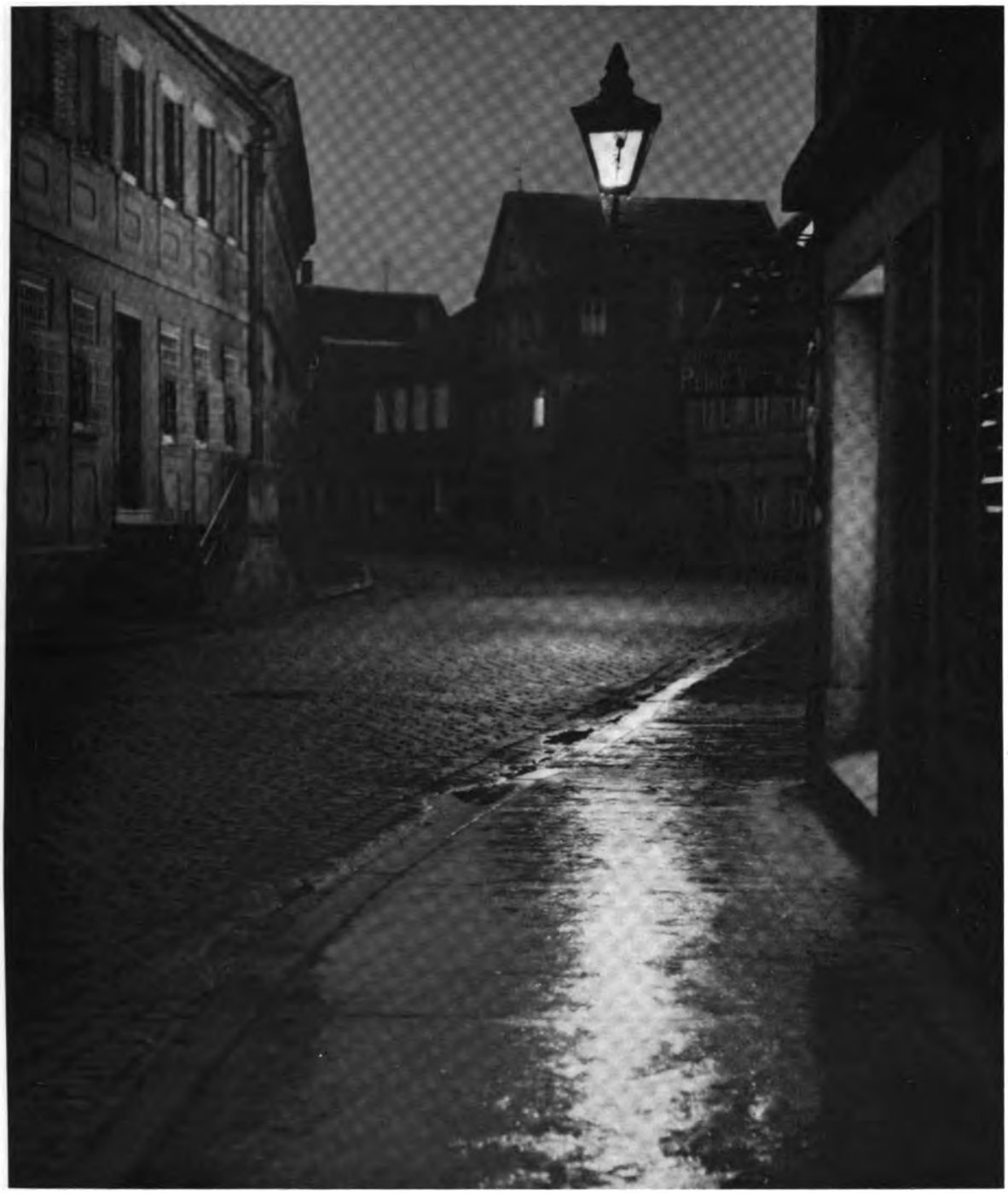
Liesel Hergeröder, Dortmund **Abendstimmung**

Digitized by Google

Hans Ludewig, Dresden

Wäsche

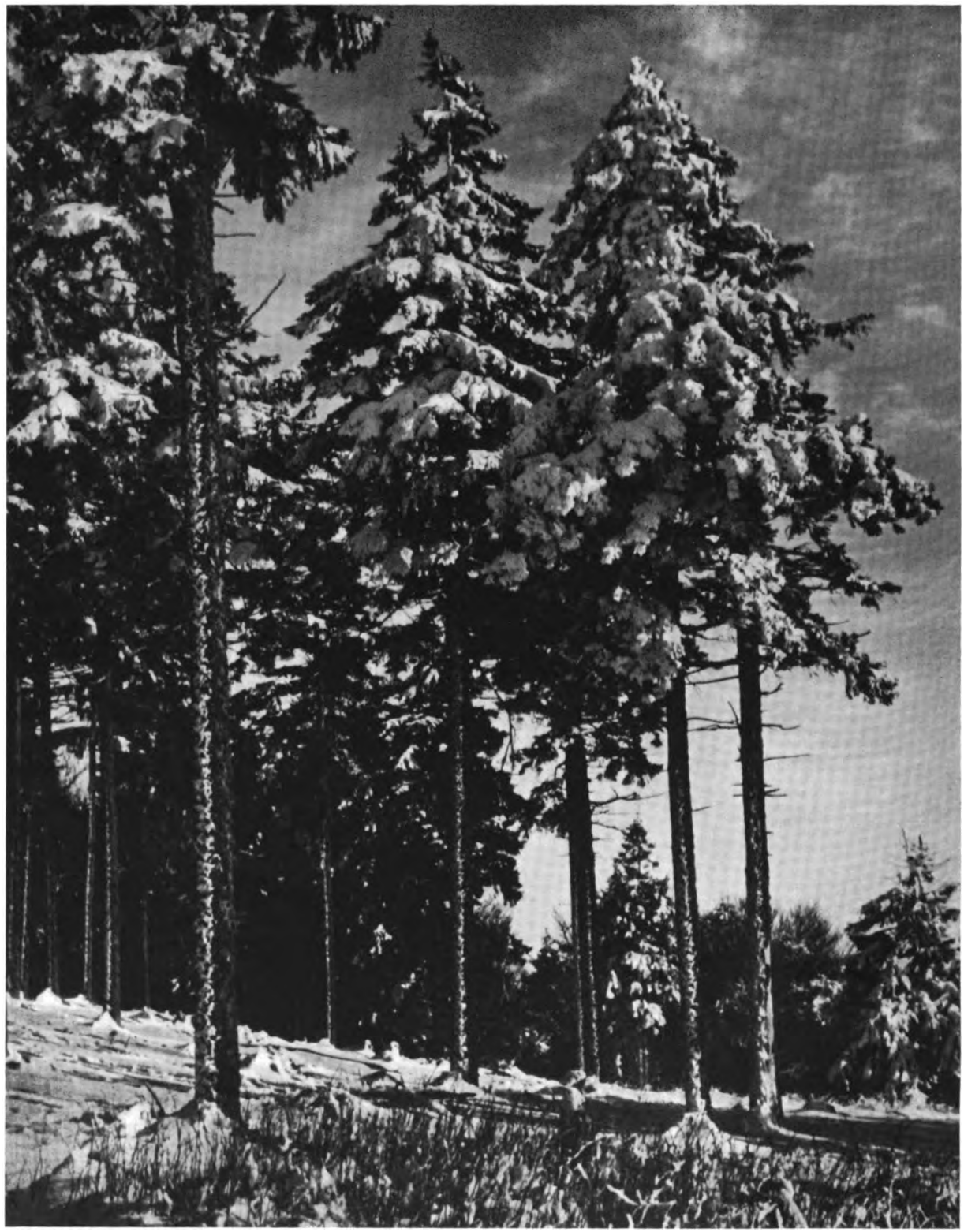
Digitized by Google



Hans Kluge, Leipzig

Aus „Kronach"

Digitized by Google



Dr. Walthari Dietz, Frankfurt a. M.

Winterwald

Digitized by Google

ZUM START INS NEUE FOTOJAHR!

Zu Beginn eines neuen Jahrgangs richten wir gern den Blick zurück um Wichtigstes zusammenzufassen und vorwärts, um zur Vorschau anzuregen auf das, was im künftigen Tag zu tun sei. Wir haben zu dieser Selbstbesinnung besonderen Grund: einmal, weil die Fotografie ein recht lebhaftes Kind des Fortschritts unserer Tage ist, das unzweifelhaft im Mittelpunkt gewisser kultureller Aufgaben und wirtschaftlicher Interessen steht, und dann, weil die kühne Entwicklung im fotografischen Bereich uns Anlaß geben muß zu der Frage, ob wir mit ihr Schritt zu halten vermögen.

Was hat uns das vergangene Jahr an Neuem gebracht? Abgesehen von einigen Neukonstruktionen, die in der Linie der bisherigen Entwicklung lagen, hat sich eine gewisse Beruhigung auf dem Apparatemarkt ergeben. Grundsätzlich neue Richtungen wurden nicht eingeschlagen; der Revolution früherer Jahre (besonders durch das Kleinbildwesen) ist eine auf ruhigeren Bahnen wandelnde Evolution gefolgt. Der Streit: Kleinbildkamera oder nicht? ist abgeflaut, die Wolken des Gegeneinanders haben sich sachte verzogen, und man weiß heute: das Kleinbildwesen kann aus der Fotografie unserer Zeit nicht mehr weggedacht werden. Das Geschehen des Tages, die Dynamik der Gegenwart, die uns heute mit Hauptmotive lichtbildnerischer Gestaltung bietet, verlangt zu ihrer fotografischen Bewältigung geradezu die kleinen, wendigen, schnappschnellen Kleinkameras. Kein Einsichtiger wird dies bestreiten wollen. Aber wohl gerade im vergangenen Jahr hat sich stärker die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß es doch noch Dinge zwischen Himmel und Erde gibt, deren restlose Erfassung sich der Kleinbildkamera entzieht, für die also die größere Kamera wie 9 : 12 mit Mattscheibe, Stativ und bedachtsamer Aufnahmetechnik das gegebene Instrument bedeutet. Man darf deshalb erwarten, daß sich im kommenden Jahr das Zweikamerasystem weiter ausbreiten wird, und daß auch die Kamerakonstrukteure sich des lange zu Unrecht verachteten „Großformats" von neuem annehmen und es nach dem Vorbild des nach allen Richtungen ausgebildeten Kleinkamerasystems vervollkommnen.

Als zweites großes Ergebnis einer Rückschau auf 1934 finden wir das Vordringen des panchromatischen Materials. Der Amateur hat die Scheu davor verloren. Die Vorzüge gehen auch dem weniger Bewanderten augenfällig ein. So wurden mit Hilfe des höchstempfindlichen, stark rotempfänglichen Panchrofilms die Gebiete der Kunstlicht- und Nachtfotografie in wachsendem Umfang erschlossen. Auf der anderen Seite rückte das Panchromaterial mit gedrückter Rotempfindlichkeit, größerer Feinkörnigkeit und allerdings verminderter Din-Höhe immer mehr zum bevorzugten Universalmaterial für Tages- und Kunstlichtaufnahmen auf. — Auch die Durchführung der Din-Gradrechnung darf man übrigens zu den Errungenschaften des Jahres zählen.

Als eine weitere bemerkenswerte Tatsache verzeichnen wir, daß sich die elektrischen Belichtungsmesser eine große Anhängerschaft erworben haben, wenn auch die optischen Messer in manchen Aufnahmefällen (Kunstlicht, Innenräume u. ä.) noch nicht zu entbehren sind. Diese durch die Elektromesser gegebene Möglichkeit, auf einfache Weise die Belichtungszeit sicher zu ermitteln, hat einen wesentlichen Unsicherheitsfaktor des Fotografierens ausgeschaltet.

Noch unentwegt tobt der Streit um das Problem Feinkornentwicklung. Trotzdem scheint auch hier wieder einmal die Praxis über theoretische Erwägungen zur Tagesordnung überzugehen, indem sich die Feinkornentwicklung weiter durchgesetzt hat, nicht allein bei den Benutzern der ausgesprochenen Kleinbildkameras, sondern gleichermaßen bei den Anhängern größerer Formate. Denn auch das Selbstvergrößern hat seinen Freundeskreis erweitert, und wer z. B. Ausschnitte aus 6 : 9 oder 9 : 12 stark vergrößern will, wird ganz von selbst zur Feinkornentwicklung geführt. — Im Zuge der Entwicklung, die fotografische Technik zu vereinfachen, liegt auch das Aufkommen der Tageslichtentwicklung.

Wenn wir nun einmal von der technischen Seite weg zum Motivlichen uns hinwenden, so können wir feststellen, daß das Landschaftsbild, das Stimmungsbild nach wie vor wohl geschätzt und geflegt wird, daß aber noch deutlicher als früher das Bestreben sich zeigt, nicht nur die Landschaft als solche abzubilden, sondern sie unter heimatkundlichem Blickpunkt anzusehen. Auch das trachten- und rassenkundliche Motiv hat neue verständnisvolle Interpreten gefunden. Ferner nimmt der Drang zum Erfassen des flutenden Tagesgeschehens und zu seiner nicht bloß tatsächlichzufälligen, sondern bildmäßigen Wiedergabe stärker denn je gefangen. Kurz, es ist Leben und Bewegung in der Lichtbildnerei, nirgends Stillstand. Freude am lebendigen Bild trat an die Stelle des Hangs zum Idyll.

Und hier ist der Punkt, wo wir die Rückschau mit dem Ausblick in die Zukunft verbinden können: Das Bestreben, das Leben in seiner Vielgestalt und Buntheit zu erfassen, birgt die Gefahr in sich, im Bildfang zu versinken. Die Verbesserung der Apparate in Richtung des Schnappschusses trägt das ihre dazu bei. Es ist gewiß schön und erfreulich, Motive zu sehen und zu erkennen, und der tut wohl daran, der dann seine Kamera rasch entschlossen zückt. Wessen Interesse sich aber damit erschöpft und wer mit dem bloßen Besitz des Negativs sich zufriedengibt, der bleibt doch nur an der Oberfläche und wird nie zu der Solidität der fotografischen Leistung aufsteigen, die von einem echten Fotojünger gefordert werden kann. Was nützt es denn, wenn man wohl das „Aufnehmen" ernst nimmt, aber deren liebevolle Auswertung vernach-

Digitized by Google

lässigt? Solches Tun heißt einfach, die wundervollen Möglichkeiten, die uns die Fotoindustrie in die Hand gegeben hat, zur Knipserei mißbrauchen.

Deshalb wollen wir fürs neue Jahr uns vornehmen, mit dem freudigen Ernst, den die alten Amateure auszeichnete, uns dem Bemühen hinzugeben, über die spielerische Tändelei des Knipsens vorzudringen zur gediegenen Fotografie — immer an unserer fotografischen Vervollkommnung arbeitend, immer ringend um ein Vorwärts, dem keine Grenzen gesetzt sind.

G. Heyde.

DIE INTERMITTIERENDE ENTWICKLUNG ZUR ERZIELUNG HARMONISCHER NEGATIVE BEI GROSSEN KONTRASTEN

VON THEODOR SAEHRIG

Bei fotografischen Aufnahmen sind die Kontraste zwischen Licht und Schatten häufig so groß, daß mit den gewöhnlich üblichen Entwicklungsverfahren von vornherein nicht mit einem zufriedenstellenden Ausgleich derselben gerechnet werden kann. Insbesondere treffen diese Verhältnisse bei Gegenlichtaufnahmen, Interieurs, Blitzlicht- und Porträtaufnahmen zu, die allesamt dieses Mißverhältnis zwischen Licht und Schatten zeigen.

Mein Aufsatz behandelt ein Entwicklungsverfahren, welches diese Schwierigkeiten in äußerst einfacher Weise beseitigt. Obschon in seinen Grundzügen seit langem bekannt, wurde es bisher nicht in dem Maße beachtet, welches dieses sicherste und modulationsfähigste Verfahren zur Erzielung weicher Negative auch bei größten Kontrasten verdient.

Ausklang Rolleiflexaufnahme

Zum ersten Male wurde dasselbe von Capt. Colson im Bullet. de la Société Française 1898, beschrieben. 1911 hat Johannes Gaedicke im „Photographischen Wochenblatt" einen Aufsatz über das Verfahren veröffentlicht. Nach demselben übergoß er die Platte in einer Schale mit einem normal angesetzten Entwickler, schaukelte dieselbe 5 Sek., goß den Entwickler ab, und ließ dann die Platte in der Schale 115 Sek. stehen. Dieses Verfahren wurde viermal ausgeführt, wobei nach dem letzten Überguß der Entwickler 4 Min. einwirkte, so daß die ganze Dauer der Entwicklung 10 Min. war. Das Ergebnis dieser Behandlung waren harmonisch durchentwickelte Negative mit guter Zeichnung in den Schatten und nicht zu stark gedeckten Lichtern.

Aber dieses Verfahren hat noch einige Mängel. So können nach Abgießen des Entwicklers auf dem Negativ Flecke entstehen, indem Reste des Entwicklers sich in einzelne Tropfen zusammenziehen und dort auf die Platte weiter einwirken, ferner zeigt es sich deutlich, daß der gute Erfolg auch zum Teil von der richtigen Wahl der Zeiten abhängt, welche die Platte im und außer dem Entwickler zubringt, und das bringt eine gewisse Unsicherheit in den Entwicklungsgang.

In neuerer Zeit wird in England die Knappsche Methode empfohlen, die darin besteht, daß die Platte nach kurzem Verweilen im Entwickler nicht für sich liegen gelassen, sondern in eine Schale mit Wasser gelegt wird und dort etwa 2 Min. sich selbst überlassen bleibt. Das Verfahren wird drei- bis viermal wiederholt. Obgleich hierbei schon die erwähnte Fleckenbildung vermieden wird, ist das Verfahren doch noch etwas zwangläufig.

Die intermittierende Entwicklung erschien mir aber unter gewissen Abänderungen sehr geeignet, selbst sehr kontrastische Negative noch weich und harmonisch zu entwickeln. Es mußte möglich sein, die intermittierende Entwicklung nicht bis zur vollständigen Durchentwicklung des Negativs zu benutzen, sondern zunächst nur die Zeichnung in den Schatten vollständig herauszuholen, unter vorläufiger Vernachlässigung der Lichter. Da die Schatten keine weitere

Digitized by Google

Walter Remmel, Landshut — Morgenschatten (Roßkopf)

Deckung erfahren, mußte es ferner möglich sein, die Lichter durch eine angeschlossene normale Schalenentwicklung bis zu beliebiger Kraft herauszuholen, ohne Verschleierung der Schatten befürchten zu müssen.

Seit 1915 wende ich nun das folgende kombinierte Verfahren an, bei welchem das Negativ in den Pausen gleichfalls in Wasser liegt:

Das Negativ kommt nach kurzer Einweichung in Wasser in einen ganz normal angesetzten Entwickler und verbleibt darin unter beständigem Schaukeln so lange, bis die höchsten Lichter als schwache Bildspuren eben zu erscheinen beginnen. Darauf wird flüchtig abgespült, so daß nur die von der Gelatine aufgenommene kleine Entwicklermenge in der Schicht verbleibt. Hierauf wird die Platte in eine Schale mit nur so viel Wasser gelegt, daß sie gerade bedeckt ist, und bleibt darin, vor der Einwirkung des roten Lichtes geschützt, je nach dem Grade der gewünschten Weichheit 1—2 Min. still liegen. Längeres Verweilen im Wasser gibt weichere, kürzeres kräftigere Negative. Darauf bringt man sie wieder 5—10 Sek. in den normalen Entwickler und nach Abspülen auf 1—2 Min. in die Schale mit Wasser. Das Verfahren wird so lange wiederholt, bis in den Schattenpartien nichts mehr herauszuholen ist. Dann wird das Negativ zwecks Herausarbeitens der Lichter in demselben Entwickler, welcher vorher zur intermittierenden Entwicklung der Schatten diente, einer normalen Schalenentwicklung unter Kontrolle der Lichter in der Durchsicht unterzogen. Ein Verderben des Negativs ist ausgeschlossen, denn die Schatten werden nicht mehr weiter entwickelt, wohl aber holen jetzt die Lichter den Vorsprung der Schatten ein, aber nur bis zu dem gewünschten Grade, in dem die Entwicklung genau im richtigen Augenblick unterbrochen werden kann. Auf diese Weise kann man zum Schluß auch Spitzlichter erzielen. Es werden hierdurch bezüglich Kraft und Plastik Wirkungen erzielt, die sich mit den üblichen Entwicklungsverfahren in solcher Vollendung nicht erreichen lassen. Es steht übrigens auch nichts im Wege, zwischen intermittierend zu entwickelnden Negativen solche in normaler Schalenentwicklung zu behandeln, da ja auch der Entwickler normal angesetzt ist.

Die eigentümliche Wirkung des Verfahrens beruht auf folgendem Vorgang: Sobald die Platte in die Schale mit dem Entwickler gelegt ist, nimmt die Gelatineschicht eine gewisse Entwicklermenge in sich auf. Diese findet an den verschieden stark belichteten Stellen

Digitized by Google

der Schicht ganz verschiedene Reaktionsbedingungen vor. In den höchsten Lichtern wird sie sehr rasch verbraucht, indem sich eine größere Silbermenge ausscheidet. Das gleichzeitig freiwerdende Brom wird durch eine entsprechende Menge Alkali des Entwicklers gebunden und wirkt auf den Entwicklungsvorgang verzögernd. Ganz anders sind die Vorgänge in den Schattenpartien. Dort wird die von der Gelatine aufgenommene Entwicklermenge infolge der erheblich geringeren zu reduzierenden Silbermenge um ein Vielfaches langsamer verbraucht und findet daher Zeit, die feinsten Einzelheiten der Zeichnung herauszuholen.

Aus dem Gesagten folgt, daß die intermittierende Entwicklung jeden Spielraum zuläßt, welcher im Interesse eines möglichst gut durchgearbeiteten Negativs wünschenswert ist. Überbelichtung der Lichter bis zum 50fachen der normalen und darüber ist mittels der intermittierenden Entwicklung leicht zu überwinden. (Schluß mit Beispielen im nächsten Heft)

WENN DER WINTER AUF DIE BERGE STEIGT . . .

VON WALTER REMMEL

Wenn im Dezember die ersten Flocken wirbeln, weckt wohl jeder, der ein Paar Brettl sein eigen nennt, seine schlanken Lieblinge mit sorgenden Händen aus dem Sommerschlaf. Und wenn dann die Finger über die glatten Hölzer tasten, steigen Bilder vergangener Tage auf, Fotos werden ausgekramt und durchgeblättert.

Walter Remmel Die Hütte

Noch ist's aber meist zu früh, man muß schon den Januar abwarten. Dann wird alles gepackt, Rucksack und Schier, warme Fäustel, sichere Schneebrillen und nicht zuletzt diewohlgefüllte Kamera. Es war eine schwere Wahl, bis ich endlich den rechten Apparat für Schituren erwischt hatte. Nach langem Hin und Her, nach manchen Für und Wider praktischer Erfahrungen gelangte ich zu dem Resultat: Entweder eine 6/9 Rollfilm in mäßiger Preislage mit 4,5 Anastigmat in Compur, so um 40 bis 50, oder aber gleich eine Kamera im Leicatyp um mindestens RM. 150[1]).

Nicht geringer waren die Filmsorgen; doch waren praktische Versuche auf diesem Gebiet nicht so kostspielig und langwierig wie die mit den Apparaten.

Ich verwende jetzt fast nur den Rectepan, 10/10 Din (wohlgemerkt, den mit „nur" 10/10 Din). Er ist m. E. der feinkörnigste Film der Gegenwart, und je feinkörniger der Film, desto schärfer das Bild, desto klarer, detailreicher, brillanter alle Flächen und Konturen. Für Spezialfälle (kürzeste Belichtung bei trübem Wetter) benutze ich den Perpantic- oder Panatomicfilm mit je 16/10 Din. Diese Filme sind nicht ganz so feinkörnig, aber für Ausnahmefälle in der Kleinbildfotografie sind sie mir unersetzlich und für größere Formate ein ideales Aufnahmematerial.

Von diesen Filmsorten weiß ich, daß sie über eine außerordentlich glücklich gewählte Panchromasie verfügen, die gerade für Schneeaufnahmen so unentbehrlich ist und die gleichzeitig Gelbfilter praktisch überflüssig macht, ja geradezu die Anwendung von Filtern verbietet.

1) In einem im nächsten Heft folgenden Artikel rühmt ein anderer Sportsmann die Vorzüge der Spiegelreflex.

Aufbruch
Aus: „Mit der Kamera im Schnee". Verlag Wilhelm Knapp, Halle (Saale)

Digitized by Google

Noch eines packe ich meiner Ausrüstung bei: eine Correxdose mit Thermometer, ein wenig Rodinal oder Perinal und saures Fixiersalz. Selbst der, der reiche fotografische Erfahrung besitzt, arbeitet auf Schiern, in der Kälte, in ermüdetem Zustand, in ungewohnten Höhen und fremden Lichtverhältnissen nie so sicher wie unter bekannten Umständen und ist herzlich froh, wenn er wenigstens den ersten Film überprüfen kann. 520 g wiegt die gesamte Entwicklungsausrüstung, ein einziges Pfund nur, und wenn ich überdenke, wieviele gute Aufnahmen ich dieser geringen Mehrbelastung verdanke, dann würde ich unbedenklich auch das dreifache Gewicht in Kauf nehmen.

Als letztes stecke ich noch den Ombrux in die Tasche, der bisher durch alle Fährnisse ein treuer, verlässiger Freund war. Endlich knirscht der Schnee unter den Brettern. Langsam geht es bergauf. Die Kamera, mit einem Halsriemen befestigt, hängt zwischen Joppe und Pullover vor der Brust. Bei der Abfahrt allerdings muß sie in die Brusttasche der Joppe oder in die Hosentasche wandern, die beide sehr gut mit Knöpfen verschließbar sind. Bei Aufstieg, Rast und Abfahrt ist der Verschluß auf $^1/_{100}$ eingestellt, jedoch nicht gespannt. Diese Geschwindigkeit soll die längste sein, da man sonst infolge der Anstrengung, die den ganzen Körper leicht vibrieren läßt, gerne verwackelte Aufnahmen erzielt. Für Schwungaufnahmen ist $^1/_{250}$ gerade noch als zulässig zu bezeichnen; entschieden besser wäre $^1/_{500}$. Daß jede Bewegung möglichst von schräg vorne oder schräg rückwärts, nie aber senkrecht von der Seite aufgenommen werden soll, ist selbstverständlich. Wer mit Schlitzverschluß arbeiten kann, muß diesen so ablaufen lassen, daß der Schlitz sich in der gleichen Richtung bewegt, wie das aufzunehmende Objekt. Dann sind sogar extravagante Aufnahmen, wie „Schi-Saltos", möglich. Jeder Anfänger weiß, daß Morgen- und Abendstunden die plastischsten Bilder schenken, daß aber der Filterfaktor bei Schneeaufnahmen um die Mittagszeit um gut 50 % steigt, dürfte noch manchem unbekannt sein, der noch mit Ortho-Material arbeitet. Auch die Tatsache ist noch viel zu wenig bekannt, daß in größeren Höhen normale Filter immer unwirksamer werden und durch spezielle Hochgebirgsfilter, die sog. UV-Filter, ersetzt werden müssen. Bei großer Kälte bleibt gerne der Verschluß pappen bzw. er arbeitet unter Hemmungen etwas langsamer als sonst. Diese unangenehme Erscheinung kann man leicht dadurch verhindern, daß man die Kamera nicht ausgerechnet in der Rucksackaußentasche frieren läßt.

Im März/April zieht dann im Tal der Vorfrühling ein; auf den Bergen aber leuchtet noch der blitzende Firn, braten halbnackte Skifahrer und holen sich respektable Sonnenbrände. Ab und zu leckt die Sonne ein Fleckchen Erde bloß: Schnee grenzt dann an braunen Rasen, an grünes Moos. Heikle Aufgaben für die Kamera! Aber weiche Entwicklung bei sehr reichlicher Belichtung schafft

W. Remmel, Landshut

Die Schatten der tiefstehenden Sonne bringen Leben ins Bild
Aus: „Mit der Kamera im Schnee"

Digitized by Google

Walter Remmel, Landshut

Im März/April leckt die Sonne Fleckchen Erde bloß . . .

es doch. Sonst jedoch erreicht man bei geschlossener Schneedecke um diese Jahreszeiten geradezu phantastische Belichtungszeiten. Unter günstigen Verhältnissen gelingen Aufnahmen mit $^1/_{500}$ bei Blende 9 oder gar 12. Bei solcher Sonne darf man seine Kamera nicht unnötig der direkten Bestrahlung aussetzen. Warum? Weil sonst der arme Apparat brät wie die sonnensüchtigen Schifahrer, und ein richtiger Sonnenbrand soll weder für den einen noch für den andern gut sein.

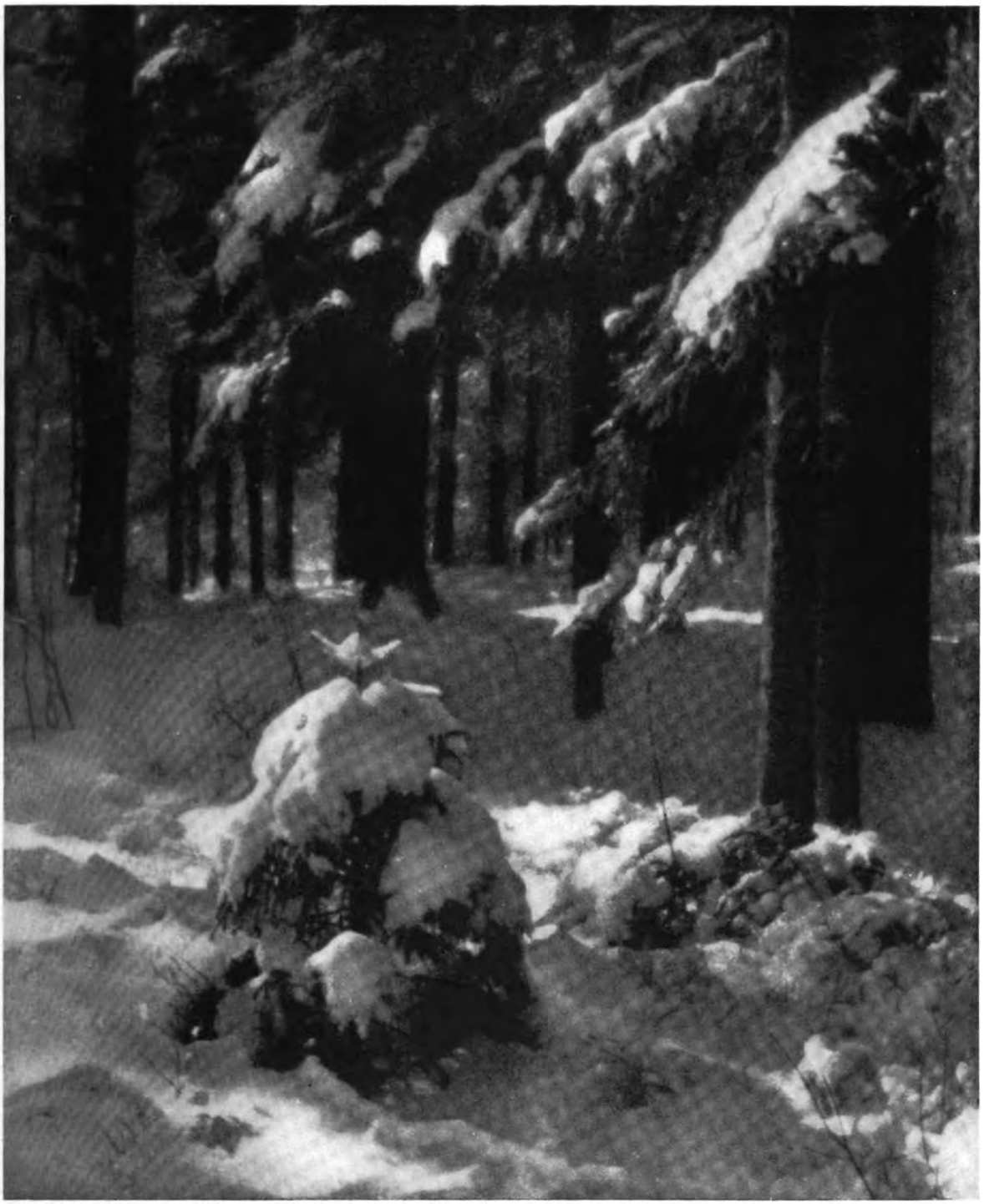
WARUM MANCHES BILD IM WINTER NICHTS WIRD?

1. Das Objektiv hat sich beschlagen, ohne daß man es beachtete. Es passiert leicht, wenn man mit dem Apparat aus dem warmen Zimmer ins Freie geht und Aufnahmen macht, bevor die Linse Zeit gehabt hat sich abzukühlen und ebenso umgekehrt. Die Folgen: „gesoftete" Aufnahmen, ähnlich wie man sie erhält, wenn man das Objektiv anhaucht. Den Beschlag muß man sofort abwischen, da die Politur der Linse darunter leidet. Überhaupt ist es nicht gut, die Linsen starken Temperaturunterschieden auszusetzen, es entstehen dadurch Spannungen im Glas und die Verkittung leidet. Es ist daher nicht praktisch, im Winter Apparate und Linsen in geheizten Räumen aufzubewahren.

2. Wenn es sehr kalt ist, kann die Spannkraft der Verschlüsse nachlassen. Dies kommt leichter bei Schlitzverschlüssen als bei Uhrwerksverschlüssen vor; unter dem Einfluß der Kälte verdickt sich das Schmieröl des Mechanismus, und er arbeitet schwerer. Folge: die Belichtungszeiten werden verlängert. Unbrauchbar überbelichtete Aufnahmen wird man deshalb — schon wegen des großen Belichtungsspielraums der modernen Emulsionen — nicht erhalten, unter Umständen aber Bewegungsunschärfen.

3. Entwicklerlösungen, die in ungeheizten Räumen aufbewahrt werden, kristallisieren aus. Das gibt, wenn man es nicht merkt, die schönen „Nadelstiche". Bei Metol und mit Metol vorwiegend zusammengesetzten Lösungen kann man sich durch Zugabe einiger Tropfen Ätznatronlösung 1 : 10 auf je 1 Liter Entwickler helfen. Sonst ist es besser, frischen Entwickler anzusetzen und darauf zu achten,

Digitized by Google



Edgar Rudolph, Königsberg

Winterwald

Digitized by Google

Joh. Zobel, Zwickau

Rauhreif

Digitized by Google

daß dessen Temperatur 18—20° C nicht unterschreitet. Diese Temperatur kann man als die fotografische Normaltemperatur bezeichnen. Lösungen, die kälter sind, arbeiten langsam, erzeugen einen dünnen Silberniederschlag und holen die Schattendetails nicht heraus. Am empfindlichsten gegen Kälte ist das Hydrochinon; es arbeitet normal nur bei 18—20° C und verliert unter 12° C jede Reduktionsfähigkeit. Metol, Adurol und Brenzkatechin verlieren nicht so schnell ihre charakteristischen Eigenschaften wie das Hydrochinon. Immerhin lasse man es lieber nicht darauf ankommen und halte, wenn irgend möglich, die Entwicklertemperatur auf 18—20° C. Wenn die Qualität der Negative oder Positive bei niedriger Entwicklertemperatur auch nicht immer zu leiden braucht, muß man doch länger entwickeln oder länger belichten, verliert also Zeit.

4. Nicht weniger wichtig ist die Temperatur des Fixierbades. Platten, die nicht richtig ausfixiert sind, lassen sich weder gleichmäßig abschwächen noch verstärken, Papiere bekommen mit der Zeit gelbliche Weißen und versagen beim Tonen. Kalte Fixierbäder arbeiten aber sehr langsam und unzuverlässig, da der Diffusionsprozeß und die Bildung des im Wasser leicht löslichen Silberdinatriumthiosulfats erschwert und verzögert wird. Da man dies nicht sieht, wird zum Schluß ungenügend gewässert, und das Unglück ist geschehen. Auch mancher dichroitischer Schleier ist auf zu kaltes Fixierbad zurückzuführen. Am wenigsten temperaturempfindlich sind nach Sheppard, Elliott und Sweet[1]) Fixierbäder in einer Konzentration von 20—40 %. Dies besagt jedoch nicht, daß es auf die Temperatur des Fixierbades nicht so genau ankomme. Das Kräuseln der Negativschichten, das Blasenwerfen der Papiere ist die Folge, wenn die Temperatur des Fixierbades niedriger ist, als die des Entwicklers. Sie beträgt also am besten genau wie dessen Temperatur 18—20° C. Darauf muß man beim Ansetzen schon achten, weil sich das Wasser beim Auflösen des — kristallierten — Fixiernatrons stark abkühlt. Man muß also zum Ansetzen lauwarmes Wasser nehmen.

5. Der Grundsatz: gleiche Temperatur, gilt für alle Bäder, also auch für das Wässern. Abgesehen von den Folgen des Temperaturunterschiedes: Kräuseln oder Blasenwerfen der Gelatineschichten, wird in zu kaltem Wasser das beim Fixieren gebildete Doppelsalz nur langsam ausgewaschen, weil der Austausch des durch Lösung verbrauchten mit frischem Wasser erschwert ist. Wässert man in kaltem Wasser normale Zeit, wässert man also zu kurz, so bleibt Fixiernatron in der Schicht zurück.

6. Auch beim Trocknen kommt es sehr auf die Lufttemperatur an. Die Luftfeuchtigkeit ist in kalten Räumen höher als in warmen. Deshalb trocknen Gelatineschichten in warmen Räumen schneller. Da sie sich dabei stärker zusammenziehen als bei langsamer Trocknung, erhält man auch kontrastreichere Bilder und umgekehrt kontrastärmere, wenn man langsam in kühlen Räumen trocknet. Man kann auf diese Weise, wenn auch in bescheidenem Umfang, die Gradation beeinflussen; aber auch verschlechtern, wenn man die Zusammenhänge nicht beachtet.

Dr. H. E. T.

1) J. Frankl, Inst. 1923, 195, Seite 48 und 49.

Karl Pagel, Berlin — Anlieferung der Kartoffeln
Zu untenstehendem Artikel

DIE KAMERA HILFT MIT: GEGEN HUNGER UND KÄLTE — FÜR NATIONALE SOLIDARITÄT

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ist in vollem Gang. Wieder erweist sich die Macht der Idee: Solidarität, in der Überwindung des Klassenkampfgedankens durch den Aufbau wahrer Volksgemeinschaft. Unzählige stellen sich selbstlos in den Dienst des Sozialismus der Tat, um das Wort wahrzumachen: „Niemand soll in diesem Winter hungern und frieren."

Der Amateur kann in zweifacher Hinsicht — außer seinem persönlichen — durch den Einsatz seiner Kamera an dem großen Werk mitarbeiten: indem er

Digitized by Google

K. Pagel, Berlin
Weitere Fuhren treffen ein . . .

durch packende Darstellungen Beispiel und Ansporn gibt und indem er das Geschehen der Zeit der Nachwelt überliefert. Die Organisation und Durchführung des Winterhilfswerkes bietet eine solche Fülle von Stoff, daß keine Kamera zu feiern, keiner, der eine besitzt, nachzudenken braucht, was er aufnehmen soll. Da ist der Eintopftag im Kreise der Familie, im Gasthaus: Tischgemeinschaft als Sinnbild der Volksgemeinschaft. Da sind die Kinderhorte, die Volksküchen, die Näh- und Flickstuben, die Kleider kammern, die Stellen für Kohlen-, Kartoffel- und Lebensmittelverteilung. Sie geben dem, der offene Augen hat, geradezu unerschöpfliche sachliche und menschliche Anregungen. Die menschlichen sind die wichtigsten! Der größte Teil der Arbeit, die die Männer und Frauen der NS-Volkswohlfahrt und ihre Helfer aus dem Heere der Arbeitslosen, aus den Formationen der Bewegung, aus allen Kreisen des Volkes leisten, vollzieht sich, fast unbemerkt von der Öffentlichkeit, in den Organisationen, in den Geschäftsstellen und Heimen und in den Wohnungen der Betreuten und Unterstützten. Hier ist ein weites Feld für die Kamera. Nicht, weil diese Menschen nach öffentlicher Anerkennung verlangten, ihr stiller Heroismus sucht den einzigen Lohn in der Erfüllung der Pflicht! Aber ihr Beispiel muß fruchtbar gemacht werden, es soll anfeuern und erhebend wirken auf diejenigen, die das Winterhilfswerk nur von außen kennenlernen oder gar noch beiseite stehen.[1]) Ein paar Zahlen: Im Gau Groß-Berlin opferten im vorigen Winter 140000 Helfer für 1263956 Hilfsbedürftige 27190000 Arbeitsstunden. Das gilt es durch das Bild mitzuteilen und lebendig zu machen! Da sind weiter Pfundsammlungen, Opfertage, an denen auf der Straße Blumen und Plaketten verkauft werden, besondere Veranstaltungen der Bewegung, der privaten Wohltätigkeitsverbände und unzählige andere, wo sich Männer, Frauen und Kinder aller Stände in den Dienst des Winterhilfswerks stellen, jeder nur ein Soldat des deutschen Volkes ist. Kann da die Kamera zurückstehen? Man vergesse auch nicht, daß über den unmittelbaren Zweck hinaus das Winterhilfswerk die Arbeitsschlacht fördert und durch Beschaffungsaufträge dem Handwerk, dem Kleinhandel, ja ganzen Gewerbezweigen Hilfe bringt. Die Bernsteinnadel im Oktober, die Aster im November, der Weihnachtsbaum in diesem Monat brachten unzähligen fleißigen Händen Arbeit und Verdienst. Allein die Beschaffung des Materials für die Astern z. B. gab vier Gewerbezweigen auf Wochen Arbeit und ihre Herstellung beschäftigte das Sebnitzer Kunstblumengewerbe für 249000 Stunden.

Karl Pagel, Berlin

Acht Zentner für die Familie

1) Wer keine Gelegenheit hat, das Winterhilfswerk genauer kennen zu lernen, dem empfehle ich: „Sozialisten der Tat". Das Buch des unbekannten Kämpfers der NS-Volkswohlfahrt. Herausgegeben vom NSDAP-Amt für Volkswohlfahrt, Gau Groß-Berlin.

Digitized by Google

Alfred Rößner, Dresden — Der Laufsteg

Schon diese wenigen Hinweise geben einen Begriff von dem gewaltigen Umfang und der Vielgestaltigkeit dieser Welt. Sie bietet Arbeit für alle Amateure, vom Boxbesitzer bis zum Schmalfilmerl. Und die hochentwickelte deutsche Fotoindustrie hat dafür gesorgt, daß auch der trübseligste Winter die Erfüllung dieser Aufgabe nicht hindern kann. Man darf nur nicht von außen an sie herantreten, das Winterhilfswerk etwa als eine Art Motivsammlung betrachten, die man auch einmal verwerten kann, zumal das als verdienstlich gilt. Man muß vor allem einmal seines Geistes Hauch verspüren, zuinnerst miterleben, was das heißt: Sozialismus der Tat! Dann braucht man nicht nach Motiven zu suchen. Im Gegenteil, man wird Mühe haben, die Fülle der Gesichter festzuhalten, die zur Gestaltung drängen. Nicht nur für den Künstler, auch für den Lichtbildner gilt: nur das Erlebnis macht schöpferisch. Und auch nur was aus dem Erlebnis entsteht, hat die Kraft auf andere zu wirken.

Wer mit der Kamera kämpft gegen Hunger und Kälte — für nationale Solidarität, der gibt nicht nur — er wird selbst beschenkt und bereichert werden als Mensch und als Lichtbildner. Dr. H. E. Trieb.

KLEINE RUNDSCHAU

Objektiv vor der Heimlampe schützen

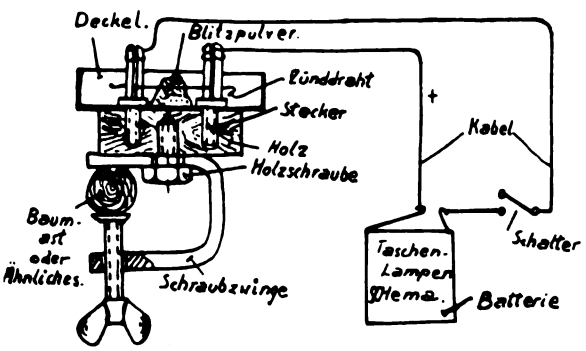
Eine Beobachtung in der Praxis ist Veranlassung, auf folgenden Umstand bei Nahaufnahmen kleiner Gegenstände mit der Heimlampe hinzuweisen. Als bei der Scharfeinstellung einer kleinen, aus der Nähe mit einer Heimlampe beleuchteten Reproduktion die Standarte in den Strahlenkegel des Reflektors durch Benutzung des doppelten Auszuges gebracht wurde, trat nach einigen Sekunden eine Trübung des Bildes ein. Die Untersuchung ergab, daß unter der Hitze der Lampe

Digitized by Google

und der einseitig ausgestrahlten Wärme der Canadabalsam des verkitteten Hintergliedes des Objektives geschmolzen war. Eine sofortige Entfernung aus der Nähe der Lampe führte wieder eine Abkühlung und Klärung der Linse herbei. Immerhin dürfte bei längerer Dauer die Verkittung durch die ausstrahlende Hitze gefährdet werden. In den meisten Fällen wird es genügen, ein stärkeres Stück Pappe als Wärmeschutz zwischen Kamera und Heimlampe zu stellen oder die Heimlampe weiter vom Objekt zu entfernen und bei der Scharfeinstellung auf die intensive Beleuchtung aus der Nähe zu verzichten. H. St.

Mit Blitzlicht und Taschenlampe

In dieser Zeit geht's mit doppeltem Eifer an die Kunstlichtfotografie. Wirkungsvolle Kunstlichtmittel gibt es genug, und Anregungen findet man in unserer Fotografischen Rundschau und in den Kunstlichtbüchern wie „Momentfotos bei Nacht" oder „Kunstlicht" (Verlag Knapp, Halle) genug. Ein kleines Gerät, das einem bei der Ausübung der Kunstlichtfotografie gute Dienste leistet, ist nun die Taschenlampe. Nicht etwa als Beleuchtungsmittel, sondern als Zündapparat für das Blitzlicht. Manche haben immer noch vor dem



Gebrauch losen Blitzlichtpulvers eine geheime Furcht, obgleich bei dem heutigen Material keinerlei Gefahren bestehen. Es gibt wohl eine Reihe von sehr guten Fernzündapparaten (so die Agfa-Blitzlampe), wir können aber auch einfach unsere Taschenlampe benutzen. Zu diesem Zweck schraubt man die Lampe heraus und setzt an Stelle dieser einen selbstangefertigten Zündteller, den man sich aus einem elektrischen Stecker und dem Deckel einer Blechbüchse anfertigt (s. Abbildung). Die Stecker werden gut zusammengedrückt, um den Zünddraht, der aus Widerstandsdraht von 0,1 mm Stärke und 1 cm Länge besteht, aufzunehmen und auch schnell auswechseln zu können, falls man ihn einmal ersetzen will. Um den Zündteller universell gebrauchen zu können, nietet oder schraubt man ihn auf eine kleine Schraubzwinge, wie man sie für einige Pfennige im Eisenwarengeschäft kaufen kann, auf und kann somit den Apparat überall in jeder Höhenlage befestigen. Nun verbindet man den kleinen Apparat durch Klingeldrahtlitze mit der Taschenlampenbatterie und kann somit von einem entfernten Standort aus das Pulver, das man in der erforderlichen Menge auf den Zündteller um den Zünddraht aufgeschüttet hat, zur Entzündung bringen. Neben dem Vorteil der Zündung aus Entfernung hat die Vorrichtung noch einen anderen, nämlich den, daß man sich selbst mit aufs Bild bringen oder bei scheuen Aufnahmeobjekten (Tieraufnahmen) aus einem Versteck heraus blitzen kann. D. Mösicke.

Erkennung belichteter Platten

Wenn man auf der Reise nur einen Teil der mitgenommenen Platten belichtet hat, sind bei ungenügender Markierung der belichteten Kassetten oder unübersichtlicher Verpackung der Platten Verwechslungen nicht ausgeschlossen. In solchen Fällen wird dann im Interesse der Ersparnis eine Prüfung der Platten nötig sein, die auf einfache Weise geschehen kann.

Man nimmt in der Dunkelkammer die Platte aus der Kassette, betupft sie bei genügender Entfernung von der Lampe an einer Ecke mit einem Wattebausch, der mit konzentrierter Entwicklerlösung getränkt ist. Zeigt sich nach Verlauf einer Minute an der betupften Ecke eine Schwärzung, so ist dies ein Zeichen dafür, daß die Platte schon belichtet worden ist. In diesem Falle wird sie sofort mit Wasser abgespült und in den bereitgehaltenen Entwickler gebracht. Tritt keinerlei Schwärzung ein, so kann mit Sicherheit angenommen werden, daß eine unbelichtete Platte vorliegt. In diesem Falle wird die Platte im Dunklen getrocknet, ist dann wieder verwendbar.

Die Anzeichen der Belichtung sind natürlich am schnellsten bemerkbar, wenn zur Prüfung gerade eine Ecke benutzt worden ist, die im Bereich der hellen Bestrahlung liegt, z. B. bei Landschaftsaufnahmen der Himmel. Sicherheitshalber kann aber die Betupfung auch an zwei Ecken der Schmalseite vorgenommen werden. H. Starke.

Fehlerhaft lichte Stellen im Negativ

sind besonders in einem gleichmäßig wolkenlosen Himmel eine schmerzliche Sache. Handelt es sich nur um die sogenannten „Nadelstiche", so ist dem Übel mit sorgfältigem Ausflecken des Negativs noch beizukommen. Größere Fehlerflächen können aber nur im Positiv und — da es sich im angenommenen Falle um dunkel kopierende Stellen handelt — nur durch Schaben halbwegs unsichtbar ausgebessert werden. Voraussetzung dafür ist eine tiefmatte, allenfalls auch körnige Papierkonstruktur, die auch für das Ausflecken von im Positiv lichten Stellen (Staubfäden, „Telegraphendrähte") die geeignetste Grundlage ist, da dieses Ausflecken am schönsten und unkenntlichsten mit Wasserfarbe besorgt wird. Bleistiftretusche ist nur bei Bildern größten Maßstabes anwendbar, bei denen der Betrachtungsabstand dafür bürgt, daß die Retusche nicht ohne weiteres bemerkt wird. Über das Schaben ist noch zu sagen, daß die erhältlichen, sehr billigen Schabfedern stets sorgsam nachgeschärft

Digitized by Google

Walter Remmel, Landshut — Föhn über dem Schnee

werden müssen, da stumpfe Schabfedern nur kratzen, aber niemals eine flächenhafte Aufhellung erreichen lassen.

Milderung des groben Korns bei Vergrößerungen

Das Korn der kleinen Negative wirkt sich bei starker Bildvergrößerung manchmal recht störend aus. Ohne hier auf die Ursache des gröberen Korns einzugehen, sei auf die Ratschläge hingewiesen, die Robert M. Fanstone im British Journal gibt, um diese störende Erscheinung zu mildern.

Der nächstliegende Weg geht dahin, beim Vergrößern eine geringe Diffusion des Bildes herbeizuführen. Dieses kann durch Benutzung einer weich arbeitenden Linse oder durch Einschaltung eines geeigneten Zerstreuungsschirms, Gitter oder dgl. bei normaler Optik geschehen. Es wird hierdurch nicht nur die Kornwirkung verringert, auch kleine mechanische Fehler im Negativ treten weniger hervor. Eine solche Behandlung ist besonders da angebracht, wo große glatte Flächen vorhanden sind, die eine Kornwirkung stärker empfinden lassen.

Die Oberfläche des Papiers bildet einen wesentlichen Faktor für die Bildgestaltung. Glänzendes Papier läßt das Korn leichter wahrnehmen, während dasselbe Bild in gleicher Größe auf einem „Platino-Matt" kein störendes Korn aufweist. Wenn Bilder in starker Vergrößerung von kleinen Negativen verlangt werden, so mag auch ein rauhes Papier günstig sein, sofern das Objekt von breitem Charakter ist; aber es dürfen keine wertvollen Details zerstört werden. Ein Papier, das für unsere Zwecke unter Umständen sehr schätzenswert sein kann, ist z. B. das neue Gevaluxe Velours, das Korn verliert sich hier in der Oberflächenschicht. Schließlich ist noch zu berücksichtigen, daß große Bilder nicht in so nahem Abstand betrachtet werden, wie kleinere Kopien. P. H.

Bildkorrektur durch Farbtonungen

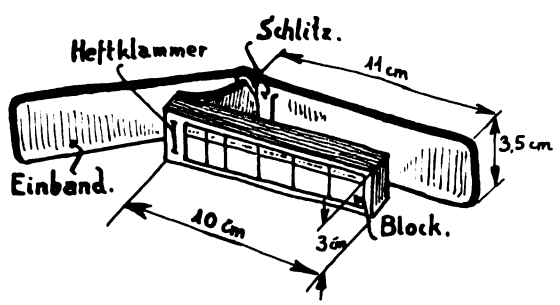
Ein heikles und vielumstrittenes Kapitel, in dessen Gebiet mehr gesündigt als verbessert wird. Warum? — Weil von der Verbesserungsmöglichkeit durch Tonungen mehr verlangt wird als die Verfahren leisten können. Dennoch ist manches möglich. Der häufigste Fall ist der, daß eine Vergrößerung durch Fehlbelichtung und zu kurze Entwicklung nicht die richtige Kraft hat. Hier kann nun allerdings eine die Kraft des Bildes erhöhende Tonung Besserung schaffen. Voraussetzung ist nur in einem solchen

Digitized by Google

Falle, daß die Weißen rein sind. Ein Vergleich mit einem aufgelegten Stück Papier gibt da sofort hinreichenden Aufschluß. Sind die Weißen belegt, so muß ein verdünnter Blutlaugensalzabschwächer Abhilfe schaffen, worauf aber ganz gründlich zu wässern ist. Nun käme etwa die Kupfertonung in Frage, die ein angenehm violettstichiges Rotbraun gibt. Man muß nur sehr genau darauf achten, ob der Farbton zum Gegenständlichen des Bildes paßt. Eine Schneelandschaft oder eine Meeresstimmung wird sich so gut wie nie mit dem Braun dieser Tonung vertragen. Unter allen Umständen zu warnen wäre hier vor der Urantonung, da diese fast nie dauerhafte Bilder ergibt. Ist dagegen ein Bild zu schwarz und kohlig geraten, so können die Schwefeltonungen die Sache verbessern, die außerordentlich haltbare und angenehm stumpfbraune Töne ergeben. Weitaus am langsamsten, aber auch am schönsten arbeitet die heiße Schwefeltonung, nur ist dafür zu sorgen, daß die betreffenden Drucke ganz kräftig durch ein vorhergegangenes Formalinbad (das oft angegebene Alaunbad gerbt viel zu wenig!) gehärtet sind und in der Lösung schon vorher ein paar Ausschußkopien vorgetont worden sind, da das frische Bad nich tso gut tont wie ein gebrauchtes. — Auch die Rhodangoldtonung verstärkt das Bild und kann demnach bei zu kraftlosen Bildern Verwendung finden. — Nie aber soll man es versuchen, einen unzweifelhaft durch Unterbelichtung oder durch die Wahl zu harten Papieres mißlungenen Druck durch Tonung retten zu wollen. Es kommen da regelmäßig Scheußlichkeiten heraus. N.

Ein selbstgefertigtes praktisches Negativregister

„Ordnung regiert die Welt!" Negativregister zur Aufzeichnung aller die fotografische Aufnahme interessierenden Daten gibt es genügend; aber alle haben sie bisher nicht meinen Ansprüchen genügt, und so kam ich eines Tages auf den Gedanken, mir selbst eins



anzufertigen. Meist sind nämlich die käuflichen Negativregister in Form eines großen Notesbuches, nehmen viel Platz weg, und jede Seite ist für 10—12 Aufnahmeaufzeichnungen bestimmt, so daß man sie zwecks weiterer Verwendung auseinanderschneiden muß. Ich habe mir nun, wie folgt, geholfen: Für wenige Pfennige kann man sich im Papiergeschäft gut gummiertes, weißes Papier erwerben. Das Papier wird dann in Streifen geschnitten in der Größe 10 × 3 cm und je 60—100 solcher Streifen mit einer Klammer in einer Heftmaschine zusammengeheftet. Um einen richtigen Block zum Einschieben in eine kleine elastische Einbanddecke zu erhalten, wird der Block zusammen mit einem Stückchen Pappe geheftet. Nun legt man zwischen je 8—10 Seiten Blaupapier und zeichnet sich folgendes Registerschema ein:

Nr.: Ort: Dat.: Zeit: Blende: Filter: Belichtungszeit:

Jedes Blättchen dient somit zur Aufzeichnung der Daten für eine Aufnahme. Durch Zwischenlegen eines Stückchen Blaupapiers kann man auch, wie ich es tue, jede Aufnahme doppelt verbuchen. Das hat den Vorteil, daß man von jeder Notierung einen Durchschlag erhält, der später auf die Negativtasche geklebt wird. Das Original kann man bei Verwendung von Platten auf die Kassetten, bei Filmpacks auf die Filmpacklaschen kleben. Deswegen haben wir ja für die Herstellung gummiertes Papier gewählt. Man kann auf diese Art und Weise jederzeit eine genaue Kontrolle über seine Aufnahmen ausüben. Man kann auch zwei Durchschläge von den Aufzeichnungen machen und dient der zweite zum Einkleben in das Archivalbum, in das jede Aufnahme mit einem Abzug gehört, gleichgültig, ob gut oder schlecht. Damit decken sich dann auch die Aufzeichnungen von Positiv und Negativ, und es ist ein Leichtes, zu jedem Positiv sofort das entsprechende Negativ zu finden, da sich ja die Nummern decken. Außerdem hat man stets die wichtigsten Aufnahmedaten beieinander und kann seinen Freunden über das Zustandekommen Auskunft geben. Fertigen wir uns noch eine kleine Einbanddecke für den Block an. Diese muß etwas größer als der Block sein, also etwa 3,5 × 11 cm im zusammengeklappten Zustand. Die Einbanddecke besteht aus zwei Stückchen Pappe in vorgenannter Größe, wird mit Kaliko oder Bastleinen überzogen, und bevor die Innendecke mit grauem, starkem Papier beklebt wird, bringt man noch einen Schlitz oder eine Schlaufe an, um den Block auswechseln zu können. Aus der kleinen beistehenden Abbildung geht alles deutlich hervor. Ein derartiges Negativregister erfüllt wirklich seinen Zweck, in dem Fotoarchiv für Ordnung Sorge zu tragen. G. Maaß.

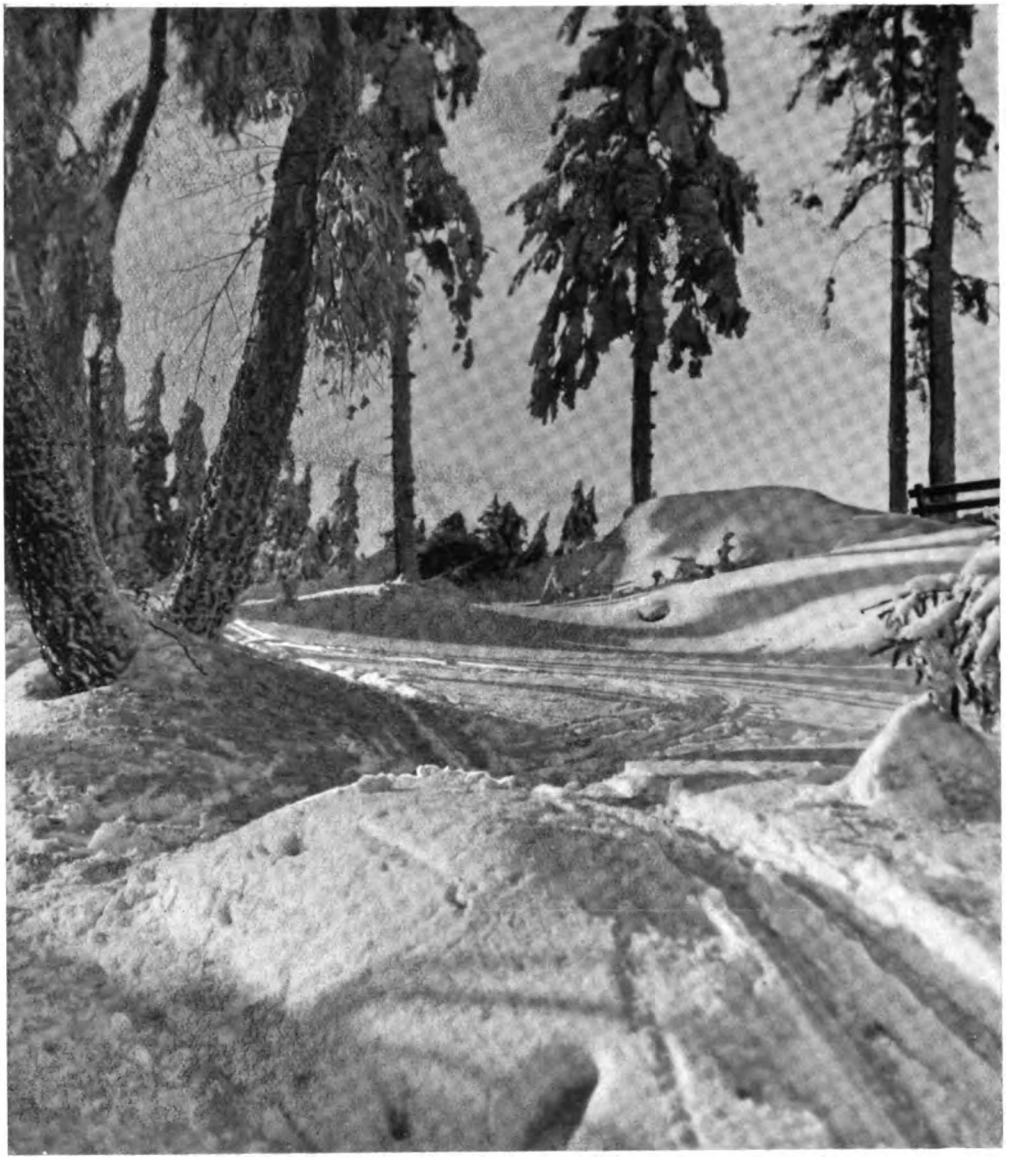
Zu den Bildern

Die verschiedenen Winterbilder in diesem Heft mögen anregen, die Zeit des Schnees, auf die wir nun schon lange warten, nicht zu verpassen. Die Vorwürfe, die sie bietet, sind kaum weniger mannigfaltig wie die des Sommers, ihre Wirkungskraft aber leichter zu beurteilen, weil die Tonwerte einfacher sind, der Reichtum des Details fehlt. Gerade dem, dem am ernsten Studium der Tonwertverhältnisse und ihrer richtigen Wiedergabe gelegen ist, wird die offene Winterlandschaft die klarste und instruktivste Belehrung bieten. Die gute Wirkung der Waldstücke

Digitized by Google

von Rudolph, Dietz und Reschke, der beschneiten Berge von Remmel, Rauhreif von Zobel beruht auf der richtigen Wiedergabe der Lichter in ihrem Verhältnis zu den Halb- und Kernschatten.

Neben den Winterbildern enthält das vorliegende Heft noch das schöne Stimmungsbild von L. Hergeröder, das im Ausschnitt, in der Bildwirkung ausgezeichnete Blatt von H. Ludewig, das einfache, überzeugend wiedergegebene nächtliche Straßenstück von H. Kluge und die in der Sicht aparte Gegenlichtaufnahme mit dem hübschen Wassereffekt von A. Rößner. Alles Bilder, die wir der letzten Erfurter Verbands-Ausstellung entnehmen konnten, über die wir im November v. J. berichteten.



E. Reschke, Falkenstein — Wintersonne

ALTES UND NEUES

Das Ende einer Geschmacksverirrung! Endlich setzt sich das **Buch-Album** durch. Was haben wir alles auf dem Albummarkt erleben müssen, bis es zur „Entdeckung" des Albums in Buchform kam! Nicht nur seine Form ist praktisch und gefällig, vor allem begrüßenswert ist die helle Farbe der Kartons. Fotos für Ausstellungszwecke auf farbigem oder dunklem Karton aufzuziehen ist schon seit Jahren verpönt, aber das Album durfte sich dennoch jede Kartonfarbe leisten. Im Buchalbum mit hellen Kartonblättern kommen unsere Fotos erst zur richtigen Wirkung. W.

Die Ungarn, übrigens besonders talentvolle Amateure, haben es auf dem Gewissen, daß das **Weichzeichnen** wieder Mode wird. Nach der Feinkorn- die Weichzeichner-Inflation! Schon beginnt der Streit um Für und Wider. Wie Pilze schießen die Hilfsmittel aus dem Boden. Auf die Duto-Linse folgt eben Flou-Net, der abstimmbare Weichzeichner Léonard Misonne's. Auch das Brillenglas wird überall wieder empfohlen, und die Leica-Amateure werden demnächst Gelegenheit haben ein neues, weichzeichnendes Objektiv von Leitz mit der Brennweite 9 cm und der Lichtstärke 1 : 2,2 auszuprobieren. Wenn sich unsere optische Industrie, übrigens auch die Astra, dieses Problems annimmt, so dürfen wir Brauchbares für diese „altneue" Richtung erwarten. W.

Für die bekannten **Correxdosen** ist ein besonderer Ausgleichs- und Feinkornentwickler geschaffen worden. Der Entwickler, der in Patronen geliefert wird, zeichnet sich durch begrüßenswerte Billigkeit aus. H.

Das Interesse gilt jetzt mehr der **Ausgleichs-** als der Feinkorn**entwicklung**, was man an verschiedenen Vorschriften erkennen kann, die da und dort auftauchen. Einen Pyroausgleichsentwickler empfiehlt

Digitized by Google

Dr. F. Bürki-Basel: Wasser 100 ccm, Pyrogallol 0,3 g, Kaliummetabisulfit 10proz. Lösung 3 ccm und Natronlauge 10proz. Lösung 2 ccm. Entwicklungsdauer 5—6 Minuten bei 18° C. Das Rezept soll zarte Deckung von graubrauner Farbe ergeben. Wir haben es nicht ausprobiert, aber vielleicht tut es einer unserer Leser und gibt seine Erfahrungen bekannt.

Den **Kompur-Verschluß** gibt es neuerdings bis zu einer Geschwindigkeit von $^1/_{500}$ Sekunde. Schon haben sich auch die Kameras dieser Errungenschaft bemächtigt. Die „Brillant" 4,5 und die Rolleiflex 6 : 6 mit Tessar 3,5 sind damit ausgestattet. H.

Die Besonderheit des neuen elektrischen Belichtungsmessers **Tempophot** besteht außer in seinem großen Meßbereich in der angenehmen flachen Form, die in der Tasche nicht aufträgt. Über seine Leistungsfähigkeit können wir erst später berichten. H.

Für den **Sucher** der „Rolleiflex" ist eine neue Vorsatzlinse erschienen. Sie dient dem Parallaxausgleich bei Anwendung von Proxarlinsen und wird auf das Sucherobjektiv aufgesetzt. „Rolleipar" I ist für Entfernungen von 50 cm bis 1 m, II für 25 bis 50 cm bestimmt. Auch der Sucherschacht an der „Superb" ist jetzt als Rahmensucher mit Parallaxenausgleich ausgebildet. Aber — Parallaxe! Gar so viel Bedeutung sollte man ihr nicht beimessen. Sie tritt störend doch erst bei Nahaufnahmen unter 1 m Entfernung in Erscheinung und sie ist bei jeder Rollfilm- oder Plattenkamera mit Sucher auch vorhanden — ohne daß man ihr dort solche Beachtung schenkt, wie bei der Spiegelkamera. W.

FRAGEKASTEN

Pigmentdruck

L. Z. . . ., Berlin. Wir haben schon öfters erwähnt, daß der Pigmentdruck in seiner Ausübung keinerlei Schwierigkeiten bietet und für die Herstellung von Massenauflagen von Bildern dient, insbesondere wegen des großen Tonreichtums und guter Haltbarkeit. Die Bilder haften, sachgemäß ausgeführt, sehr gut auf ihrem Papiergrund, wie Sie sich u. a. aus Bildproben in alten Buchwerken über Pigmentdruck überzeugen können. Unbeständige Bilder könnten keinen Handelsartikel abgeben.

Eisenblauprozeß

G. H. . . ., Hamburg. Der Eisenblauprozeß ist das billigste und gebräuchlichste Verfahren für die Herstellung von Pausen von Bauplänen, Maschinenzeichnungen u. dgl. Für die Selbstpräparation des Papiers sind genügend Vorschriften gegeben worden (siehe Eders Handbuch der Photographie, Bd. IV, 4, Die Lichtpausverfahren usw.). Eine sehr hochempfindliche Schicht, auch für Bogenlicht geeignet, gibt die nachstehende Vorschrift von Rob. Kwech: 26prozentige Ferriammoniumzitrat-Lösung 30 ccm, 10proz. Ferriammoniumoxalat-Lösung 10 ccm, 10proz. Ferrinatriumoxalat-Lösung 10 ccm, 7proz. Ferrichlorid-Lösung 10 ccm, 10proz. Oxalsäure-Lösung 10 ccm, 10 proz. rote Blutlaugensalz-Lösung 5 ccm.

Aufstellung zu dunklen Kopien auf Gaslichtpapier

B. F. . . ., Berlin. Sie können durch allgemeine Abschwächung diese Bilder normal gestalten, doch ist dabei Vorsicht nötig, auf daß nicht die zarten Partien verloren gehen. Der Prozeß wird hier am besten in geteilter Behandlung vorgenommen: Zunächst werden die Bilder in einem Bad von 10 ccm 5proz. roter Blutlaugensalzlösung, 10 ccm 10proz. Kochsalzlösung und 300 ccm Wasser langsam abgeschwächt und dann in eine 10proz. Fixiernatronlösung eingelegt. So leidet auch die Bildtönung nicht so leicht. P. H.

AUS DEM LESERKREIS

Zu dem Artikel „Unschärfe"

(Foto-Rundschau, Heft 22/1934, S. 437)

Es ist richtig, daß die erwähnte Fehlerscheinung auf der Entstehung von Unterdruck in der Kamera beruht. Besonders bei Springkameras 6×9 cm konnte man Unschärfen aus solcher Ursache bemerken, da bei geschlossener Kamera fast der ganze Innenraum mit Balgen und Objektiv ausgefüllt und beim Öffnen ein um so größerer Unterdruck vorhanden ist. Unter ungünstigen Umständen konnte dieser so stark werden, daß auch der Balgen nach innen gesaugt wird und dadurch Schwierigkeiten in bezug auf Vignettierung und Schließen der Kamera entstanden. Dieser Mangel ist aber sehr bald von den Kamerafabriken erkannt und abgestellt, indem in die Gehäuse Luftkanäle eingebaut wurden, deren gewundene, geknickte oder sonstige Form zwar der Luft ungehinderten Zutritt gestattet, die Kamera aber trotzdem lichtdicht erhält. Damit war eine sehr weitgehende Abhilfe geschaffen, und heute sind wohl an jeder Markenkamera entsprechende Vorkehrungen getroffen, die ein Durchbiegen des Filmes infolge Ansaugens praktisch ausschalten. Nur bei ganz schnellem Öffnen der Kamera empfiehlt sich u. U. noch die Vorsicht, den Film unmittelbar vor der Aufnahme um $^1/_2$—1 Millimeter weiterzudrehen, um ihn damit sicher plan zu spannen. Gottfried Ravizza.

Digitized by Google

VEREINS- UND GAUNACHRICHTEN

AEG-Fotogruppe

Geschäftsstelle: Berlin NW 40, Friedrich-Karl-Ufer 2/4.
Fernsprecher: Norden D 1 0014, Apparat 77.
Kameradschaftsheim: Dorotheenstraße 21, Fernruf: Norden 8255.
Gruppenabend: jeden ersten Freitag im Monat, Beginn 8 Uhr.
Kinogruppe: jeden dritten Donnerstag im Monat, Beginn 8 Uhr.
„Arbeitsabende" und „Technische Abende" werden durch besonderes Programm bekanntgegeben.
Einrichtungen: Moderne Dunkelkammern mit Vergrößerungsapparaten, Bücherei usw.

Arbeitsgemeinschaft der Photofreunde Spandau E. V.

Vereinsabend jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat. Geschäftsstelle: Ernst Vester, Spandau, Pichelsdorfer Str. 13.

Spandauer Lichtbildfreunde

Eigenheim mit Vereinsdunkelkammer in Berlin-Spandau, Schönwalder Str. 91. — Zusammenkünfte jeden Donnerstag 20 Uhr. — Anschrift: Alfred Wahle, Berlin-Spandau, Kerstenweg 6II.

Der Charlottenburger Camera-Club (C. C. C.)

hält Club- und Arbeitsabende jeden Mittwoch abends 8 Uhr im Luisen-Café, Charlottenburg, Luisenplatz 5a, ab. Geschäftsstelle: Hans Wagner, Charlottenburg 5, Oranienstraße 7.

Amateur-Fotografen-Vereinigung 1920 Berlin-Lichtenberg

Sitzung jeden Dienstag abends 8 Uhr in der Wismar-Klause, Berlin O 112. Wismarplatz Straßenbahnverbindung Linien 13, 76 und 113.
Geschäftsstelle: Lothar Hirsch, Berlin-Lichtenberg, Schlicht-Allee 1.

5 Jahre Lichtbildkunst in Troppau (CSR)

Unter diesem Titel veranstaltet die „Liebhaber-Lichtbildnergilde, Troppau, CSR" einen Jubiläumswettbewerb für Mitglieder; drei Gruppen sind in zwei Abteilungen (Anfänger und Fortgeschrittene) vorgesehen, und zwar Bildmäßige Fotografie, Heimatfotografie und Angewandte (Zweck-) Fotografie. Jeder Teilnehmer wird mit einem Preis bedacht werden. Der zielbewußten Tätigkeit der Vereinsleitung ist es zu danken, daß auch Troppau heute auf dem Gebiete der Lichtbildnerei nicht mehr ganz unbekannt ist, haben doch eine Reihe von Mitgliedern bereits internationale Preise wiederholt erzielen können.

Voigtländer

Starke Vergrößerungen von kleinen Negativen

sollten Sie auf Ergo-Rapid velvet machen. Selbst die kleinen Details kommen durch das sehr feine Korn der Velvet-Oberfläche noch ausgezeichnet heraus. Und dann hat

Ergo-Rapid velvet

so leuchtende Lichter und samtene Tiefen, die nach dem Auftrocknen nicht einsinken. Das gibt Vergrößerungen, an denen man wirklich Freude hat.

Digitized by Google

Berliner Vereinigung zur Pflege der Liebhaberphotographie

Die letzte Zusammenkunft wurde ein Ehrenabend für langjährige Mitglieder der Vereinigung. G. Gumpert gehört derselben 35 Jahre an, K. Morgenstern, W. Siegert und A. Ulrich 10 Jahre. Den Herren R. Pielmann, A. Stahn und R. Torge sowie den Vors. Herrn B. Bock wurde wegen ihrer Verdienste um die Förderung der Amateur-Fotografie die silberne Ehrennadel des VDAV überreicht, und zwar durch den Verbandsvorsitzenden Herrn Prof. Kröhnke.

Deutsche Photographische Gesellschaft zu Berlin E.V.

Am 22. November fand ein Besuch des Agfa-Kino-Versuchsateliers statt. Dr. Rahts erklärte zunächst verschiedentliche moderne Geräte für die Dunkelkammer. Herr Dr. Teitge sprach sodann über die Praxis der Schmalfilmaufnahmen unter Projektion der gebräuchlichen Apparaturen und Installation im Aufnahmeraum. Hierauf begaben sich die Zuhörer nach dem in höchster Lichtfülle strahlenden Atelier, um die einzelnen Vorrichtungen näher in Augenschein zu nehmen; es wurden ferner durch die Agfa-Lehrkräfte zahlreiche Gruppenaufnahmen von unseren Mitgliedern ausgeführt. Darnach folgte die Besichtigung der vorbildlich eingerichteten Arbeitsräume der Agfa-Werkfotoschule unter Leitung von Dr. Beck und Assistenten. Zum Schluß wurden verschiedene Ton-Schmalfilme, aktuelle Tagesschau, gezeigt. Die starke Teilnahme bewies, daß dem Gegenstande größtes Interesse entgegengebracht wurde. Die Agfa hat mit ihren vielseitigen Demonstrationen unserem Verein einen außerordentlich interessanten, lehrreichen Abend geboten.

Ordentliche Versammlung vom 5. Dezember. Der Vorsitzende gab bekannt, daß verschiedentliches altes Vereinsinventar (Objektive u. dgl.) sowie eine große Zahl von Bücher- und Fotozeitschriften-Duplikaten billigst verkäuflich seien; man wende sich diesbezüglich an den Inventarverwalter Johannes Steidel (Berlin-Steglitz, Mariendorfer Str. 36c), bzw. an den Bücherwart Studienrat Lenz (Berlin N, Schönhauser Allee 135). — Herr Hans Pander gab einen Überblick von der Entwicklung des Kinofarbenfilms. Die Linsenrasterfilme haben sich in die Praxis umgesetzt und sind als Schmalfilm im Handel käuflich (Agfa, Kodak). Seit dem Sommer ist auch ein Rasterfilm von Spicer-Dufay mit gekreuzten Streifen käuflich. Das Spektrum ist bei diesem anders aufgeteilt als bei den Linsenrasterfilmen. Dem sehr interessanten und sachlich gehaltenen Vortrag folgte die Projektion einiger Farbenfilme. — Herr Hans Kammerer sprach über die moderne Kleinfilmfotografie, ihre Ziele und Leistungen, unter besonderer Berücksichtigung der Contax und Super-Nettel von Zeiss Ikon. Es wurden prächtige Aufnahmen projiziert, die bewiesen, daß das kleine Format auch universell zu arbeiten vermag, selbst die bildmäßige Fotografie kann gut gepflegt werden. Die auf einem Tische ausgelegten Zeiss Ikon-Kameras und Hilfsgeräte führten zu allerlei Anfragen. Der Vortrag war äußerst instruktiv, gab vielerlei wertvolle praktische Winke und fand den allgemeinen Beifall der Versammlung. — Zuletzt wurde ein Amateurfilm von der Gautagung Niedersachsens zu Lüneburg 1934 (Direktor Schwörer-Fotoschule-Hamburg) projiziert.

Photographische Gesellschaft Erfurt

Auf der Jahreshauptversammlung gab der 1. Vors. Herr Paulus einen Rückblick auf die Vereinstätigkeit. Die Gesellschaft konnte heuer auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Sie hat ihre Mitglieder geschult und gefördert durch theoretische und praktische Arbeit. Am 1. April erfolgte der Anschluß an den VDAV; Anfang Oktober fand in Erfurts Mauern die Tagung des VDAV statt, verbunden mit einer Gau-Ausstellung im Museum. 400 Bilder wurden von fast 1000 Besuchern besichtigt.

Die allmonatlichen Bildbesprechungen haben Anklang gefunden. Durch vernünftige Kritik wird die Arbeit eines jeden Mitgliedes gefördert. Das trifft auch für die Zeitschriftenbesprechung zu. Eine Dias-Serie über Alt-Erfurt wird kommenden Generationen von Heimatkunde erzählen. — Im Laufe des Jahres fanden 7 praktische Abende und 7 Lichtbildervorträge statt, ferner wurden Studienausflüge gemacht. — Am 11. Dezember sprach Herr Räther an Hand vorzüglicher Lichtbilder über „Mit Faltboot durch Ostpreußen".

Photo-Club Stettin

Die Fotoschau Stettin (Gauausstellung) im Oktober 1934 hat dem Club viele neue Mitglieder zugeführt. Die Vereinstätigkeit hat dadurch in den Wintermonaten einen starken Aufschwung erfahren. Das Januar-Programm

Digitized by Google

Aufgen. auf Kranz-Ultra-licht fot. Sepp Hauck, Neustadt a. Haardt

sieht folgende Veranstaltungen vor. Mittwoch, den 9. Januar: Prämierungsabend und Wandermappenbesprechung. Sonnabend, den 19. Januar: Kameradschaftsabend. Mittwoch, den 23. Januar: Jahreshauptversammlung. Mittwoch, den 30. Januar: praktischer Arbeitsabend (vergleichsweise Entwicklung), danach anonyme Bildertafel.

Vorsitzender: Dr. Corvinus, Mühlenstraße 5. Dunkelkammer und Arbeitsräume Luisenstraße 6/7, 1 Tr.

KLEINE CHRONIK

VERSCHIEDENES

Kurt Morsbach †
Ein Pionier des Schmalfilmwesens

Am 13. Dezember 1934 verstarb Herr Ing. Kurt Morsbach an den Nachwirkungen eines Leidens, das er sich im Felde zugezogen hatte. Der Verstorbene war den meisten Schmalfilmern bestens bekannt, insbesondere allen denen, die sich um die Förderung des Schmalfilms schon in dessen ersten Anfängen bemüht haben. Herr Morsbach war einer der Pioniere auf diesem Gebiet, und seiner Anregung sind Konstruktionen zu verdanken, die einen wesentlichen Fortschritt darstellen und dem Schmalfilm einen großen Aufschwung gegeben haben. Das Schicksal hat es so gefügt, daß er gerade zu dem Zeitpunkt, da dieser Erfolg erkennbar wird, aus dem Kreis der am Schmalfilm Schaffenden scheidet; aber alle, die seinen Anteil an diesem Aufschwung zu würdigen wissen, werden ihm stets ein ehrendes Angedenken bewahren.

liefert nicht mehr jede Kamera gestochen scharfe Aufnahmen und gute Vergrößerungen. Denn lichtstarke Optik ist sehr empfindlich gegen Einstellfehler infolge der geringen Tiefenschärfe.

Der Amateur muß genauer einstellen. Das kann er aber nur, wenn die Präzision der Kamera die genaueste Feinabstimmung der Optik zuläßt.

Vertrauen Sie den jahrzehntelangen Spezialerfahrungen von Franke & Heidecke und dem Weltruf dieser Firma. Gerade weil Rolleiflex und Rolleicord die unerreichte Spiegelreflex-Einrichtung haben, gewährleisten sie

100 % gute Aufnahmen an allen 365 Tagen im Jahre.

Rolleiflex Rolleicord

FRANKE & HEIDECKE • BRAUNSCHWEIG

Digitized by Google

Rolleicord-Aufnahme fot. Fr. Henle

Größer — schöner — mehr durch M & W-Vergrößerungsgeräte

ist der Titel eines reichillustrierten Prospekts der renommierten Werkstätten Müller & Wetzig. Wir finden darin ihre sämtlichen Vergrößerungsapparate für Negative bis 9×12 cm näher beschrieben. In der Einleitung wird auseinandergesetzt, warum der Amateur vergrößern muß, des weiteren werden die speziellen Vorteile der M & W-Vergrößerungsgeräte erwähnt, als da sind: Auswechselbare Lichthaube, vollautomatische Scharfeinstellung, auswechselbare Optik, Spezialobjektive, Spezial-Filmhalter, Schnellgang- und Feineinstellung, mechanischer Fokus-Ausgleich, Negativabdeckung. Was die Neuheiten und Verbesserung betrifft, so handelt es sich hier um folgende Apparate: Duofox (neu), Filmarus 0 bis II, Filmarex I u. If, Wega II u. V., Duplex, Ideal I bis III, Idealrekord. Die gediegenen Vergrößerungsapparate von Müller & Wetzig werden seit Jahren sehr geschätzt, der neue Prospekt ist durch die Fotohandlungen oder direkt zu beziehen.

Verlängerungsfaktoren für Lifa-Gelb- und Grünfilter

Das LIFA-Laboratorium hat soeben die neuesten Ermittlungen der Verlängerungsfaktoren für sämtliches in- und ausländisches orthochromatisches und panchromatisches Negativmaterial und zwar für Gelb- und Grünfilter abgeschlossen. Eine Tabelle dieser neu ermittelten Faktoren ist in der von der LIFA herausgegebenen Druckschrift L 34 D enthalten, die auf Wunsch kostenlos abgegeben wird. Allen unseren Lesern wird diese kleine Schrift sehr willkommen sein, denn das Filter spielt für gewisse Aufnahmen eine wesentliche Rolle.

Vier Korellen **Vier Meisterwerke deutscher Kamerabaukunst**
Ihre hervorrag. Eigenschaften (Präzision, Formschönheit, Solidität u. Preiswürdigkeit) machten sie zu den beliebtesten Kleinbildkameras. Zehntaus. photogr. mit Korellen!

4,5 x 6 und **6 x 6** mit der Sonnenblende. Verwendbar der Film B II/8 = 16 Aufnahmen 4,5 x 6 cm. 12 Aufnahmen 6 x 6 cm.

„K" 18 x 24 mm die Photomaschine für Normalkinofilm. 1 Ladung = 100 Schuß. Die Aufnahmen können auch in beliebiger Anzahl entwickelt werden.

4 x 6,5 cm für Rollfilm, Platte u. Filmpack. Die Kamera ohne Focusveränderung.

„P" 4,5 x 6 cm für Platten und Filmpack. Entzück. kleines Format. Es finden nur Marken-Objektive Verwendung und zwar bis Zeiss Tessar 2,8x7,5 cm in Compur m. eingebaut. Selbstauslöser. Korelle 4x6,5; 4,5x6 u. 6x6 ist m. der Einrichtung „Einstellung auf Unendlichnah" in sinnreichster und einfachster Form versehen.

Ford. Sie Prospekte von dem Hersteller **Franz Kochmann,** Fabrik photographisch. Apparate, **Dresden-A. 16**

Digitized by Google

In dem Exakta-Welt-Preisausschreiben ist im November die Entscheidung des internationalen Preisgerichts gefallen. In der Jury waren Herren aus fast allen europäischen Ländern; die Herren aus den überseeischen Gebieten hatten zum Teil hiesige Vertretung oder hatten die für sie in Frage kommenden Einsendungen in ihrer Heimat geprüft. Deutschland hat bei diesem Wettbewerb gut abgeschnitten, von insgesamt ausgesetzten 1000 Kamerapreisen kommen 259 Stück auf Deutschland. Die Benachrichtigung und der Gewinnversand an die Preisträger hat bereits stattgefunden. Die Namenliste aller Gewinnträger wird Interessenten auf Wunsch gern zugesandt.

Neuer Schleußner-Prospekt

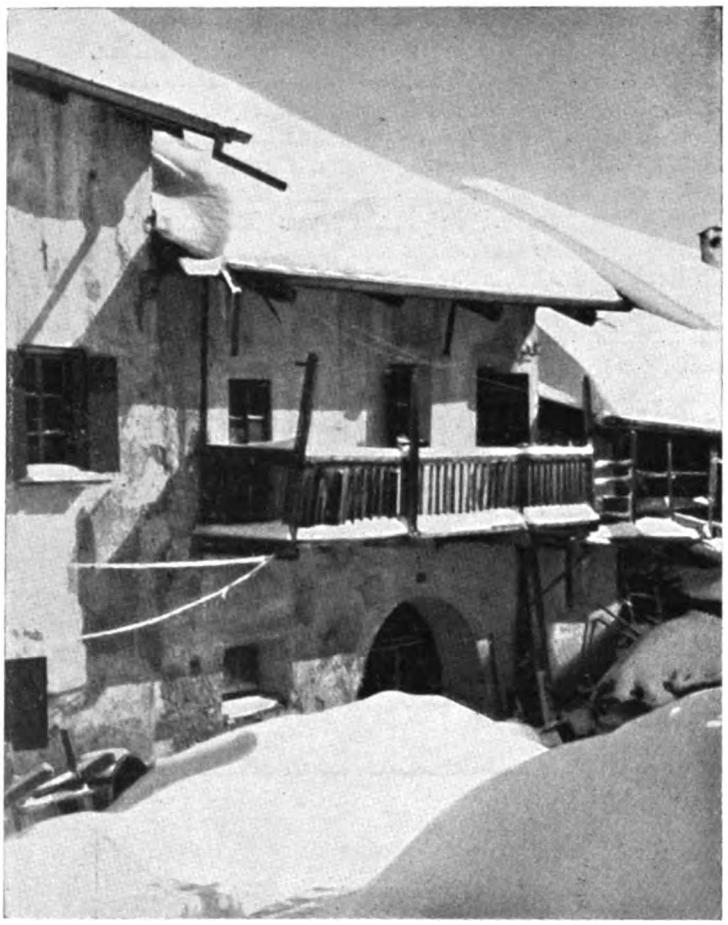
Die Dr. C. Schleußner A.-G. Frankfurt a. M. hat über ihre gesamten Erzeugnisse eine neue, übersichtlich zusammengestellte Preisliste herausgebracht, deren Titelseite eine eindrucksvolle Aufnahme mit dem Panfilm zeigt, die die Überlegenheit dieses neuen Materials recht eindringlich demonstriert. In der Liste selbst befindet sich eine Aufstellung aller bekannten und bewährten Erzeugnisse der Firma in übersichtlicher Form. Die Liste ist in der Zwischenzeit der Händlerkundschaft zugegangen, so daß Sie diese dort erhalten können.

Fotosammlung des Partei-Archivs

Vom Parteiarchiv der NSDAP und DAF (München, Bewerstr. 15) erhalten wir folgende Zuschrift: „Dem Parteiarchiv ist eine Foto-Abteilung eingegliedert, in dem eingehende Fotos aus der Bewegung, insbesondere aus der Kampfzeit karteilich erfaßt und aufbewahrt werden. Sie bilden also eine Art Musterausstellung für verschiedene Verwendungszwecke. Bei Prüfung von Bildmaterial für Herausgabe eines Buches hat sich herausgestellt, daß die Beschriftung der Bilder äußerst mangelhaft ist. Bei manchen Bildern fehlt Angabe des Tages und Jahres der Aufnahme, bei manchen überhaupt Angabe wo, an welchem Ort die Aufnahme gemacht wurde. Angabe der auf dem Bild dargestellten Hauptpersonen fehlt zumeist. Einige Bilder tragen nicht einmal den Stempel des Fotografen, so daß es unmöglich ist, ihm zu schreiben oder wegen Honorierung des Reproduktionsrechtes in Unterhandlung zu treten. — Wir bitten daher alle Fotografen alle solche Angaben auf einem angeklebten Zettel oder auf die Rückseite des Bildes niederzuschreiben und vor allem eine kurze Darstellung des Vorganges und die Benennung der maßgeblichen Personen nicht zu vergessen. Bei dieser Gelegenheit wird die Bitte um Überlassung von Bildmaterial aus der Bewegung, insbesondere aus der Kampfzeit nachdrücklichst wiederholt."

Die Alben sind in jedem Fachgeschäft erhältlich.
Wo nicht wird Nachweis durch den Fabrikanten erbracht.

Digitized by Google



„Sonniger Winkel" fot. Rösli Präg, Wädenswil
Aufgenommen auf Perutz-Leica-Spezialfilm

In der Ikoflex

bietet uns Zeiss Ikon eine sehr wohlfeile und dabei doch recht solide und präzise gebaute Spiegelreflexkamera modernsten Systems, Objektiv oben und Objektiv unten, der Kamerakörper selbst aus bewährtem Spritzguß mit schwarzem Kunstlederbezug. Wir haben ferner einen sehr bequemen Filmtransporter, mit zwei Hebelschwenkungen ist der Film um die Bildbreite 6 cm weiter befördert. Bei Objektiv-Lichtstärke 1 : 6,3 oder 1 : 4,5 haben wir auf der Mattscheibe ein sehr helles Bild. Gewiß willkommen ist auch die Schärfentiefeuhr, die uns auf einen Blick von oben die Schärfenausdehnung bei jeweils gewählter Objektivblende ablesen läßt; die einfache und durchaus sichere Schärfeneinstellung geschieht mittels Hebel, der mit dem linken Daumen gehandhabt wird. Der rechte Daumen knipst dann das Bild im gewünschten Moment, nachdem das Mattscheibenbild hinsichtlich Ausschnitt und Schärfe befriedigend gerichtet ist. Für den niedrigen Preis von nur RM. 59 (bei Objektiv „Novar" 1 : 6,3) haben wir hier eine durchaus praktische Spiegelreflex für 6×6 cm Bildgröße auf Rollfilm, der Derval-Verschluß gestattet sowohl Zeit- wie Momentexpositionen ($^1/_{25}$, $^1/_{50}$ u. $^1/_{100}$ Sek.). h.

WETTBEWERB

Foto-Preisausschreiben „Auch Oberschlesien ist schön"

Auch Winteraufnahmen gesucht! Im Frühjahr d. Js. wurden unter dem Werberuf „Auch Oberschlesien ist schön" vom „Presse- und Volksaufklärungsamt der Provinzialverwaltung von Oberschlesien" die Vorarbeiten für den groß angelegten Fotowettbewerb getroffen. Alle Fotoliebhaber wurden zur Beteiligung aufgerufen.

Um nun auch für die Fremdenverkehrswerbung, für die die Bilder insbesondere bestimmt sind, auch gute Winterbilder von Oberschlesien zu erhalten, ist das Ausschreiben bis Anfang 1935 verlängert. Die Bedingungen liegen in fast allen größeren Fotohandlungen, Drogerien usw. in den oberschlesischen Städten aus und können auch von der obengenannten Behörde in Oppeln, Landeshaus, angefordert werden.

Die Höhe der Barpreise übersteigen zur Zeit bereits RM. 1000. Außer diesen kommen zahlreiche Sach- und Trostpreise, wie Fotoapparate und Zubehör, wertvolle Bücher, Plaketten, Wandbilder usw., zur Verteilung. Die Preise sind in diesen Tagen in Oppeln, Gleiwitz und Beuthen ausgestellt.

AUSSTELLUNGEN

The Northern Photographic Exhibition. City Art Gallery, Manchester, vom 8. Dezember 1934 bis 19. Januar 1935.

Digitized by Google

II. Internationaler Kunstfotosalon Borgerhout-Antwerpen, vom 27. April bis 12. Mai 1935. Schlußtermin der Einsendungen 15. März. Prospekte durch J. De Groote, Deurne-Antwerpen, Van Heystveltstraat 19 (Belgien).

III. Internationaler Photographischer Salon in Prag April 1935, veranstaltet vom Verband tschechoslowakischer Amateurphotographen-Vereine. Es sind dazu die großen Ausstellungssäle eines hervorragenden Künstlervereins zur Verfügung gestellt. Anmeldeformulare und weitere Auskünfte durch den Klub der Amateurphotographen, Prag, II, Riegrovo Nabrezi 22.

III. Salon International d'Art Photographique Cannes 1935, veranstaltet vom Photo-Club de Cannes vom 31. März bis 7. April 1935. Letzter Einsendungstermin 20. Februar. Adr.: Photo-Club Cannes (France), Boîte Postale 105.

VI. International Photographic Salon Chicago vom 13. Dezember 1934 bis 20. Januar 1935.

BÜCHERSCHAU

Deutscher Kamera-Almanach 1935, Jahrbuch für die Photographie unserer Zeit, herausgegeben von K. Weiß. Mit 1 Farbenaufnahme und vielen Abbildungen. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Berlin (Preis RM. 6,80). — Der vorliegende Band begeht mit seinem 25. Jahrgang ein Jubiläum und ist in seinem textlichen und Bilder-Inhalt besonders reich ausgestattet. Der Herausgeber gibt einen Rückblick über die Entwicklung der Fotografie in gedachtem Zeitraum, hieran schließen sich Aufsätze der verschiedensten fotografischen Gebiete, sowie eine Übersicht von den wesentlichen Neuheiten des Vorjahres und ein Verzeichnis der Amateurvereine.

Beilagenhinweise

Von F. Lullack, dem bekannten Fachschriftsteller erschien im Verlag Wilhelm Knapp, Halle S., ein neues Buch: Bastelblätter und Baubilder zur Fotoarbeit. Ein vierseitiger Prospekt darüber, der diesem Heft beiliegt, unterrichtet Sie über Einzelheiten dieser interessanten Neuerscheinung.

Acht neue Hefte des „Fotorat" sind jetzt erschienen bzw. erscheinen in den nächsten Tagen. Ein ausführlicher Prospekt des Verlages Wilhelm Knapp, Halle S., über alle jetzt vorliegenden Hefte liegt der Gesamtauflage dieses Heftes bei. Wir bitten um freundliche Beachtung.

Bei allen Anfragen beziehe man sich auf die Anzeigen in der „Fotografischen Rundschau"! ●

Ganz begeistert bin ich
wundervoll, äußerst praktisch
Erwartungen übertroffen

„Notsrieli bestätigt!" im Prospekt für den Stab-Band. Sie gewinnen ein schönes Buch, wenn Sie die „Fotogr. Rundschau" gleich nach Erhalt in den praktischen Stab-Band einbinden. Beginnen Sie jetzt! Er kostet für Jahrgang 1934 oder 1935 nur 2 RM. zuzüglich 40 Pf. Porto. / Best.-Nr. 85. / Postscheck Leipzig 29204.

Paul Hartmann • Leipzig C 1 • Postfach

Papiere
Platten
Filme

im Frühling, Sommer, Herbst und Winter für Alle und für alles das richtige Material.

Verlangen Sie bei Ihrem Photohändler Bergmann-Erzeugnisse, und wenn Sie sie nicht erhalten, dann wenden Sie sich bitte an die

Fabr. phot. Papiere u. Trockenplatten
BERGMANN & CO.
WERNIGERODE/HARZ (14)

Balda Kameras
das Neueste und Beste der Photomechanik

Baldax 4,5x6

Die kleine Präzisionskamera liefert 16 Bilder 4,5x6 auf einem Rollfilm 6x9 — daher sparsam im Gebrauch. Ihre erstklassige optische Ausrüstung bis zu Lichtstärke f:2,8 (Zeiss Tessar) in Verbindung mit einer sinnreichen Konstruktion gewährleistet höchste Bildqualität.

Schnell aufnahmebereit! — Bei allen Gelegenheiten dienstbereit!

Preise: Anastigmat 6,3 Vario-Verschluß..... RM. 33,—
Anastigmat 4,5 Pronto-Verschluß mit Selbstauslöser..... RM. 40,—
Xenar 4,5 Compur-Verschluß bis 1/300 Sekunde..... RM. 72,—

Gloria 6x9

Die neueste Balda-6x9-Rollfilm-Springkamera. — Automatisch aufspringend. — Elegantes etuiartiges Gehäuse. — Die ideale Konstruktion für jedermann. Mit Radionar 4,5 in Pronto-S.-Verschluß..... RM. 53,—

„Baldax" und „Gloria" auch mit Zeiss Tessar lieferbar!

Verlangen Sie bei Ihrem Photohändler die „Baldax" oder „Gloria"!

Balda-Werk, Max Baldeweg G. m. b. H., Dresden-A. 21

Digitized by Google

In eigener Sache!

Wir geben heute wieder einmal ein freiwilliges Urteil aus Amateurkreisen über die „Fotografische Rundschau“ bekannt. Es ist wieder nur **ein** Beispiel von vielen.

Herr Kurt Berger,
Woltersdorf bei Erkner,
schreibt am 27. Oktober 1934:

Nach Durchsicht Ihrer freundlichst zugesandten Probehefte, die ich mir zum Vergleich mit anderen Zeitschriften habe kommen lassen, kann ich Ihnen nur die aufrichtige Versicherung geben, daß mir die „Fotografische Rundschau“ am besten gefallen hat. Vorzüglich in Druck und Schrift, ganz hervorragend das Bildmaterial und nicht zuletzt der Inhalt, der reichlicher ist als in jeder anderen Zeitschrift. Kurz und gut, die richtige Amateurzeitschrift, wie man sie sich nur wünschen kann.

Ich habe daraufhin die „Fotografische Rundschau“ ab 1. November 1934 bei meinem Händler bestellt.

Und so denken viele!

Wir bitten unsere Leser um Empfehlung der „Fot. Rundschau“ an Freunde u. Bekannte. An jede uns zugehende Anschrift senden wir gern

kostenlos ein Probeheft!

Photographische Verlagsgesellschaft mbH., Halle (S.), Mühlweg 19

Neuerscheinung:

Dr. Walter Kross

Die sehende Kamera

Spiegelreflex - Apparate von heute und wie sie gebraucht werden

Mit 52 Fotos, 27 Abbildungen, 10 Tabellen und 7 schematischen Darstellungen. **3,40 RM., gebunden 3,90 RM.**

Das Buch von Kross ist ein Lehrbuch für alle, die mit Spiegelreflexapparaten arbeiten wollen. Keine literarische Gebrauchsanweisung zu einem bestimmten Fabrikat — sondern es umfaßt alle Apparate, von „Rolleiflex“, „Rolleicord“ und „Exakta“ angefangen, die praktisch für den Amateur in Frage kommen. Unter den Aufnahmegebieten, die mit ausgezeichneten Bildbeispielen belegt sind, werden herangezogen: Landschaft, Arbeit, Kinder, Tiere, Sport, Schnappschuß, Serienbilder, Gegenlicht, Kunstlicht, Nachtaufnahmen, Farbenaufnahmen. Außer den zahlreichen fotografischen Illustrationen enthält das Buch viele technische Abbildungen und tabellarische Zusammenstellungen aller für den Amateur in Frage kommenden Geräte.

VERLAG WILHELM KNAPP / HALLE (S.)

WOLF H. DÖRING

Bildnisse

drinnen und draußen

Mit 76 Abbildungen,
37 Beleuchtungsskizzen,
11 Tabellen und Rezepten.

Preis kart. 3,25 RM.,
geb. 3,75 RM.

Ob einer knipst, oder ein anderer bewußt gestaltet, das meist bearbeitete Fotografiergebiet ist das Bildnis, das Porträt. Antwort auf die vielen Fragen technischer und künstlerischer Art gibt am besten ein gutes Fachbuch. Da ist es!

Dieses neue Buch Wolf H. Dörings ist ganz auf Volkstümlichkeit abgestimmt. Welche Mittel und Wege auch empfohlen werden, immer sind sie ohne besondere Schwierigkeiten gangbar. Es wird gezeigt, wie man mit einfachen, leicht zugänglichen Mitteln zufriedenstellende Bildnisse daheim und draußen schaffen kann.

Das Bildmaterial ist wieder vorbildlich, die Beleuchtungsskizzen instruktiv, die Tabellen übersichtlich: kurz, alles in allem das Buch über Bildnisphotographie, das schon lange verlangt wurde.

VERLAG WILHELM KNAPP / HALLE (S.)

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: F. Matthies-Masuren, Halle (Saale), Schillerstraße 56; für den Anzeigenteil: Alwin Lauffer-Klemich, Halle (Saale) — DA 4. Vj. 4200 — Verlag: Phot. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale) — Druck: Buchdruckerei des Waisenhauses G. m. b. H., Halle (Saale)

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU

PERIODICAL ROOM
GENERAL LIBRARY
UNIV. OF MICH.

72. JAHRGANG
1935 / HEFT 2
2. Januarheft

Heftpreis 60 Pfg.

K. SZÖLLÖSY, BUDAPEST
IN DER MORGENSONNE

Digitized by Google

Darauf haben Sie sicher auch schon gewartet, auf die

Bastelblätter und Baubilder

zur Fotoarbeit

60 Bastelvorschriften und 423 Zeichnungen

Von F. Lullack

Preis kart. 3,— RM, geb. 3,50 RM

Einseitig bedruckte Ausgabe (lose Blätter) in Ganzleinen — Klemm-Mappe 4,80 RM

Die wachsende Automatisierung der Fotografie mag den Wünschen der knipsenden Massen entgegenkommen. Immer aber wird es Fotofreunde genug geben, die sich mit der positiven Rolle, welche ihnen unsere heutige Technik übrig läßt, ungern begnügen.
Fred Lullack hat nun, um ihre Bastelarbeit auf eine solide Grundlage zu stellen, seine „Bastelblätter" geschrieben.
Keine landläufige Sammlung umständlicher Baubeschreibungen, sondern ein Bündel klarer Rezepte, deren Verständnis eine geradezu tabellarisch übersichtliche Satzordnung und ebenso eindringliche wie präzise Skizzen kinderleicht machen. Das Besondere und Erstmalige aber ist, daß diese Bastelbeispiele den kürzesten Weg zur Erlangung irgendeines praktischen und wohlfeilen Gerätes nur insofern rezeptmäßig zwingend vorschreiben, als es der jeweilige Leser gerade will. Sie geben nämlich zugleich mit der grundlegenden Ausführungsform immer wieder eine Unzahl von Sondermöglichkeiten an, die dem Bastler nicht nur alle Seitenpfade eröffnen, sondern ihn auch anregen wollen, neue und ganz eigene Bahnen zu suchen.
Ein Bastelbuch, das — vom Filmeinlegen bis zur Positivaufbewahrung — aus handwerklicher Praxis entstanden ist und nicht weniger als 60 Bastelvorschriften enthält. Dieses Buch entdeckt neue Freuden und verbilligt das Fotografieren.

Verlag von Wilhelm Knapp, Halle (Saale)

Die Ederschen Rezepte

Das vielseitige Hilfsbuch für Ihre photographische Tätigkeit

Sie sind den Fortschritten von Technik und Wissenschaft entsprechend wesentlich umgearbeitet und ergänzt worden. Es wurden zahlreiche neue und praktische Arbeitsmethoden aufgenommen, zum großen Teil auf Veranlassung von Prof. Ing. M. Krumpel, dem jetzigen Leiter der graphischen Versuchsanstalt Wien, der sein reiches Wissen und seine großen Erfahrungen bereitwillig zur Verfügung gestellt hat.

Sämtliche Rezepte und Arbeitsvorschriften sind durchweg praktisch erprobt und in jeder Beziehung absolut zuverlässig.

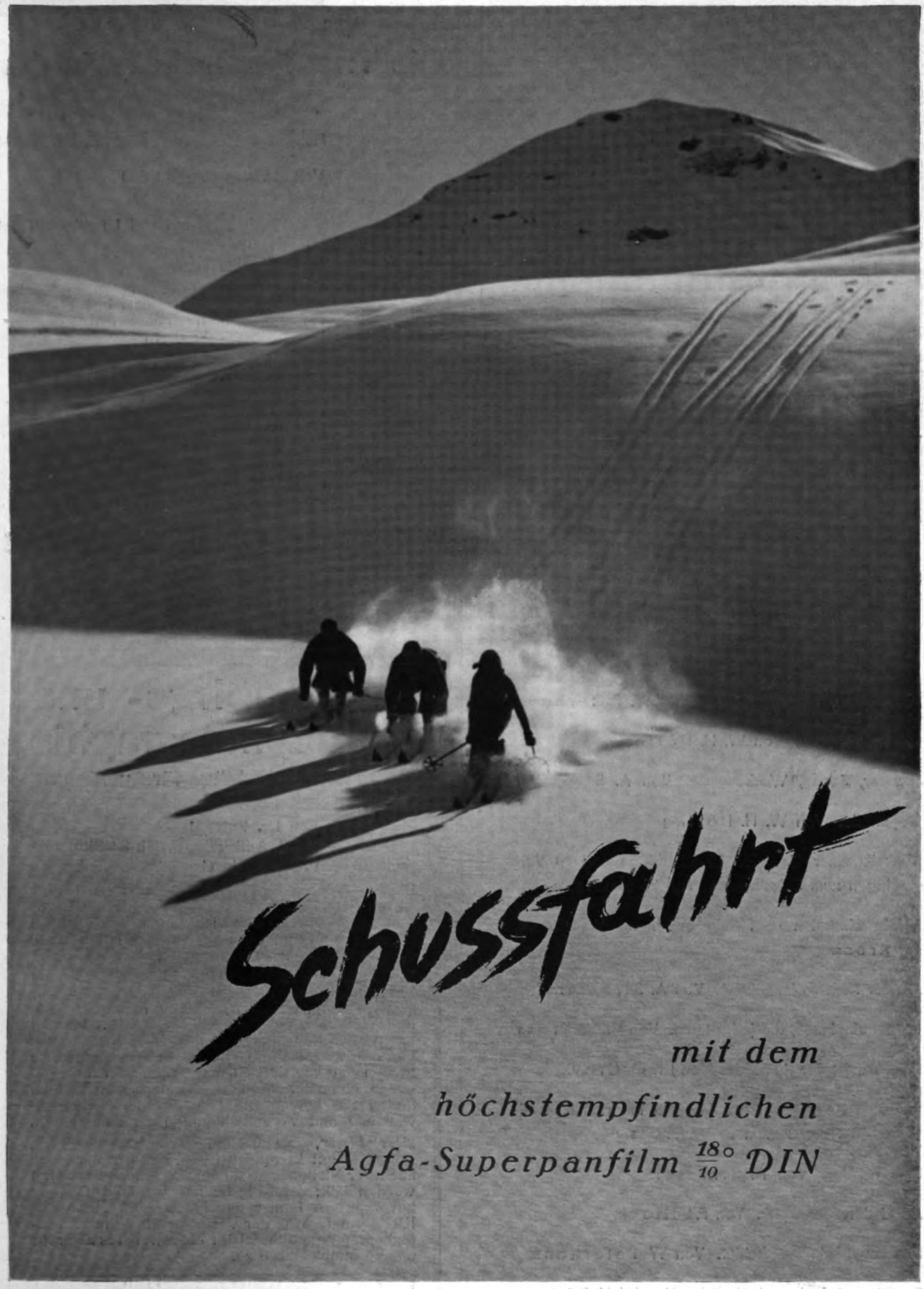
Diese einzigartige Rezeptsammlung ist infolge ihrer praktischen Verwendbarkeit unentbehrlich für alle, die sich, sei es beruflich, sei es aus Liebhaberei, mit der Photographie und ihren zahlreichen Anwendungsgebieten beschäftigen.

Kürzlich erschien die 14.—15. Auflage

Preis 8,80, gebunden 9,60 RM.

Verlag Wilhelm Knapp, Halle (Saale)

Digitized by Google



Digitized by Google

Je Heft 75 Pf.

Jedenfalls gute Bilder. Von A. Strasser.

Bessere Box-Bilder. Von A. Stüler.

Was, wann, wie vergrößern. Von W. Peterhans.

150 Foto-Fehler, Von W. H. Döring.

Sommer, Sonne, Wochenende. Von A. Strasser.

Gegenlicht. Von W. H. Döring.

Dunkelkammer für Alle. 15 Ratschläge und 70 Vorlagen zum Selbstbauen. Von H. Bettin.

Richtig einstellen — Richtig belichten. Von Dr. W. Kross.

Mit der Kamera im Schnee. Von A. Strasser.

Nachtaufnahmen, die jeder kann. Von Dr. W. Kross.

Keine Angst vor Kunstlicht. Von Dr. O. Croy.

Der Film für Alles. (Das Arbeiten mit panchromatischen Filmen.) Von Dr. W. Kross.

Kinder-Bilder. Von A. Strasser.

ABC der Foto-Optik. Von F. Lullack.

Das Entwickeln entscheidet. Von W. Peterhans.

Porträts, einfach und ähnlich. Von W. H. Döring.

Soeben erschien:

Die Theorie und Praxis der Farbenphotographie

mittels der gebräuchlichen Rasterfarbenverfahren

Von Dr. h. c. **A. Hübl** und
Dr.-Ing. **M. Zippermayr**

Mit 13 Abbildungen und 1 farbigen Tafel

Preis 3,40, geb. 3,90 RM.

Die neue Auflage dieses bekannten Buches hat Dr.-Ing. M. Zippermayr in verständnisvoller Weise bearbeitet und erweitert. Das Buch wurde den Fortschritten dieser Technik entsprechend auf den neuesten Stand gebracht und die für den Praktiker in Frage kommenden neuzeitlichen Behelfe vermerkt. Neu aufgenommen wurden die Grundzüge einer Untersuchung über die Abhängigkeit der Farbwiedergabe von der Rasterkornfärbung sowie eine ausführliche Beschreibung des Linienrasterverfahrens. Das Buch wird in seiner jetzigen Gestalt sicher eine weitere Zahl von Freunden finden.

Verlag Wilhelm Knapp, Halle (Saale)

Hochgebirgs- und Winterphotographie

Praktische Ratschläge für Ausrüstung und Arbeitsweise

Von Dr. **Kuhfahl**
6.—7. Auflage Mit 32 Bildtafeln
Preis 3,50, in Ganzleinenband 4,65 *RM*

Photographieren im Hochgebirge und im Winter ist mit Schwierigkeiten verbunden, die der Landschaftsphotograph sonst nicht kennt. Mehr als bei anderen Aufnahmen müssen Sie also jeden Anlaß für das Mißlingen zu beseitigen versuchen.

Das Buch von Kuhfahl will Ihnen hierbei Helfer und Berater sein. Sie erfahren von einem Manne, der sich auskennt, welche Ausrüstung für Bergfahrten und Wintersport die zweckmäßigste ist. Er sagt Ihnen alles Notwendige über Reisevorbereitungen und Arbeitsweise im Gebirge. Dabei schneidet er Fragen der künstlerischen Gestaltung an und gibt einige charakteristische Beispiele. Zum Schluß finden Sie kurzgefaßte Hinweise über die Entwicklung und Vervielfältigung Ihrer Aufnahmen.

„Der Harz", die bekannte Touristenzeitschrift, schreibt u. a.: Erfreulich ist es, daß der Verfasser auch der Kleinformat-Kamera Anerkennung zuteil werden läßt; denn die heutige Lichtbild-Technik bevorzugt in immer zunehmenderem Maße das Kleinformat. Was der Verfasser über die Winterphotographie anführt, trifft ohne weiteres auch für unsere Mittelgebirge zu.

Verlag Wilhelm Knapp, Halle (Saale)

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU UND MITTEILUNGEN

MIT KINEMATOGRAFIE UND PROJEKTION

SCHRIFTLEITUNG: F. MATTHIES-MASUREN-HALLE (SAALE) • CHEMIKER PAUL HANNEKE-BERLIN • PROF. DR. LUTHER-DRESDEN

72. JAHRGANG • HEFT 2

JANUAR 1935

INHALTSVERZEICHNIS

Panchro, der Film für alles 25
Die intermittierende Entwicklung zur Erzielung harmonischer Negative bei großen Kontrasten (Schluß) ... 27
Bessere Bilder durch bessere Entwickler 29
Richtige Probebelichtungen beim Vergrößern 30
Welche Motive vertragen Überbelichtung? 32
Verdünnungs- und Mischungsregeln 34
Kleine Rundschau 35
Aus dem Redaktions-Laboratorium V
Vereins- und Gaunachrichten V
Kleine Chronik VII

Alle ZUSCHRIFTEN und SENDUNGEN an die Schriftleitung der Fotografischen Rundschau, Halle (Saale), Mühlweg 19
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. Allen Anfragen ist doppeltes Rückporto beizufügen

Alle RECHTE DES NACHDRUCKS wie der Übersetzung vorbehalten. Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten

ZAHLUNGEN an die Photograph. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), auf deren Postscheckkonto Leipzig Nr. 16784

BEZUGS- UND ANZEIGEN-BEDINGUNGEN: Monatlich erscheinen 2 Hefte. Preis je Heft RM. 0,60 (ab 1. Januar 1935). Gebühr für Verpackung und Versendung im Inland: 10 Pf. Bei Kreuzbandzustellung wird das entstehende Porto berechnet. — ANZEIGENPREIS: Grundpreis für 1/1 Seite = 236 × 172 mm RM. 140,—. Anzeigenaufträge an Photogr. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), Mühlweg 19, Fernruf 26467. Erfüllungsort für beide Teile Halle (Saale)

Mimosa

Mimosa-Ausziehpackung D.R.P. 568326

mit

Extrema-Film 18/10° DIN

die bequemste, rationellste Packung für Kleinbildfilm
(für Leica, Contax, Super-Nettel, Peggy, Beira usw.)

jetzt in einem Gehäuse aus Kunstharz

Lieferbar in Längen zu 9,60 m = 6 Films und 16 m = 10 Films mit fertigen Zuschnitten zu 36 Aufnahmen. Kein zeitraubendes Aus- und Einpacken, Abmessen und Zuschneiden; Film einfach herausziehen und an der zugeschnittenen Stelle abtrennen. Die Mimosa-Ausziehpackung vermeidet jeden Ausschuß u. spart Zeit.

Die hochstehende Qualität des Extrema-Films
seine ideale Feinkörnigkeit in Verbindung mit idealer Empfindlichkeit, sein großes Auflösungsvermögen, seine lange Gradation, seine vorzügliche Orthochromasie und absolute Lichthoffreiheit erwerben dem Extrema-Film immer neue Anhänger unter den Kleinbild-Freunden.

Nr. 90

Mimosa A.G., Dresden 21

Digitized by Google

Im Aussehn klein und niedlich

in Leistung riesen-gross

das ist der neue Belichtungsmesser

TEMPOPHOT

METRAWATT
AKTIENGESELLSCHAFT
NÜRNBERG-O

Balda Kameras das Neueste und Beste der Photomechanik

Baldax 4,5x6

Die kleine Präzisionskamera liefert 16 Bilder 4,5x6 auf einem Rollfilm 6x9 — daher sparsam im Gebrauch. Ihre erstklassige optische Ausrüstung bis zu Lichtstärke f: 2,8 (Zeiss Tessar) in Verbindung mit einer sinnreichen Konstruktion gewährleistet höchste Bildqualität.

Schnell aufnahmebereit! — Bei allen Gelegenheiten dienstbereit!

Preise: Anastigmat 6,3 Vario-Verschluß ..... RM. 33,—
Anastigmat 4,5 Pronto-Verschluß mit Selbstauslöser ..... RM. 40,—
Xenar 4,5 Compur-Verschluß bis 1/300 Sekunde ..... RM. 72,—

Gloria 6x9

Die neueste Balda-6x9-Rollfilm-Springkamera. — Automatisch aufspringend. — Elegantes etuiartiges Gehäuse. — Die ideale Konstruktion für jedermann. Mit Radionar 4,5 in Pronto-S.-Verschluß ..... RM. 53,—

„Baldax" und „Gloria" auch mit Zeiss Tessar lieferbar!

Verlangen Sie bei Ihrem Photohändler die „Baldax" oder „Gloria"!

Balda-Werk, Max Baldeweg G.m.b.H., Dresden-A.21

Das Ende des Blindphotographierens

Exakta

Kleinbild-Reflex

Auswechselbare Optik bis 1:2!

Schlitzverschluß 1/1000 – 12 Sek.!

Selbstauslöser!

Prospekt gratis!

Ihagee KAMERAWERK STEENBERGEN & Co

DRESDEN Striesen 176

Das Thüringer Fähnlein

Monatshefte für die mitteldeutsche Heimat
Herausgeber Reinhold Besper
Verlag G. Neuenhahn G. m. b. H., Jena — Viertelj. RM. 3,60

Vorgeschichte • Geschichte • Kultur • Volkstum • Landschaft • Wirtschaft • Natur- und Heimatschutz • Unterhaltung •

Den Wert volkskundlicher Arbeit und die Notwendigkeit der Beschäftigung mit der Heimatgeschichte bejaht gerade der nationalsozialistische Staat aus voller Überzeugung. Ich wünsche daher der Arbeit des Th. F. zum Besten des Heimatlandes einen stetig wachsenden und sich vertiefenden Erfolg.

Sauckel,
Weimar, Januar 1934 — Reichsstatthalter in Thüringen

Das Th. F. entspricht in weitem Umfange den Anforderungen, die im neuen Deutschland an die Pflege der gesunden Kraftquellen in Geschichte, Landschaft, Kultur, Volkstum, Stammeskunde unseres Gebietes gestellt werden müssen.

Weimar, 9. 1. 1934 — Thür. Staatsministerium

Für die Ausgestaltung des heimatkundlichen Unterrichts bringt das Th. F. laufend zuverlässige Forschungsergebnisse in geeigneter Form. Es muß erwartet werden, daß jeder Volkserzieher, zum mindesten aber jede Schule, die Arbeit des Th. F. ständig verfolgt und im Unterricht auswertet.

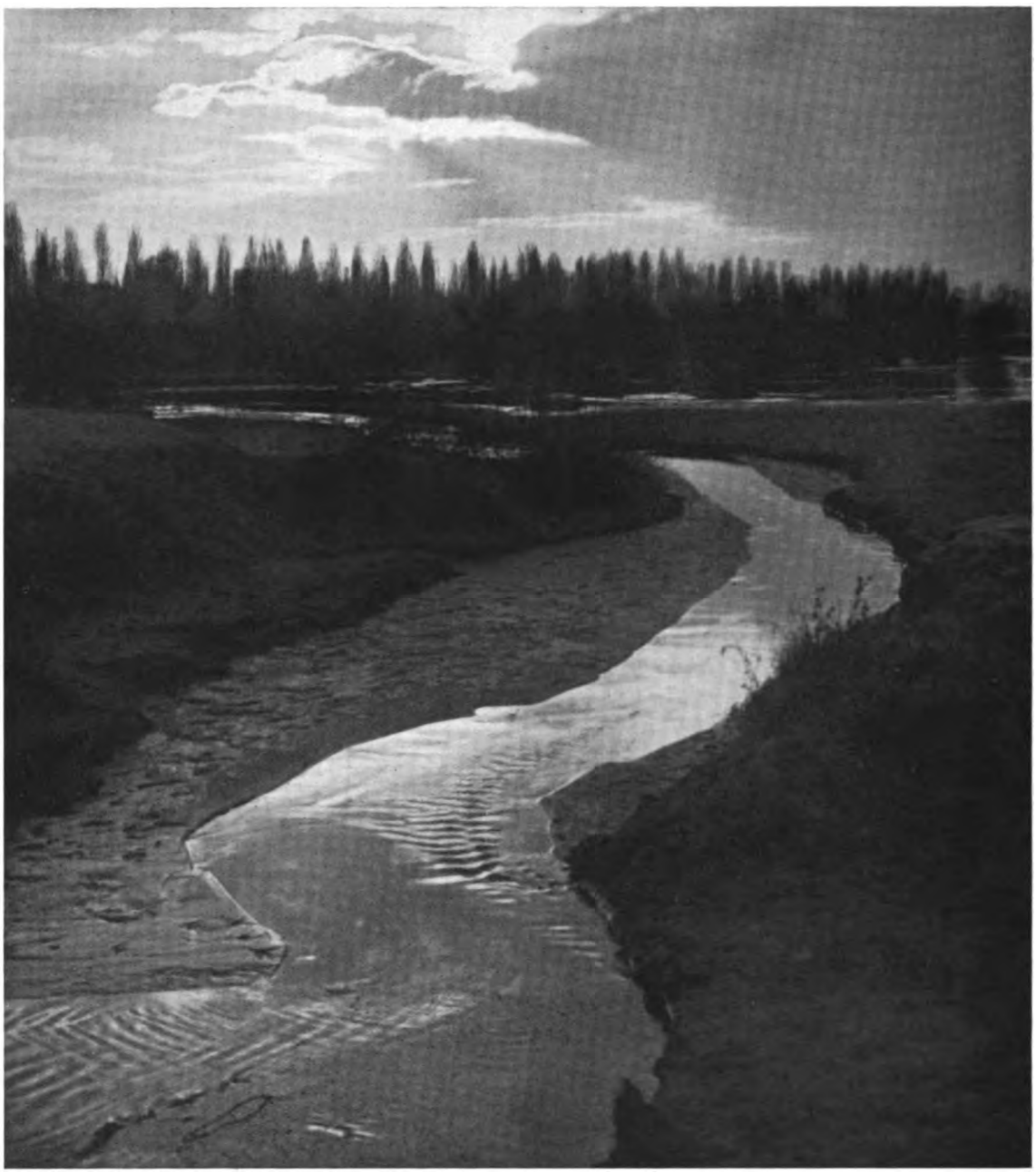
Weimar, 27. 9. 1933 — Thür. Volksbildungsministerium

Von sämtlichen Heimat- und Verkehrsverbänden empfohlen!

Digitized by Google

Paul Mehlhorn, Mannheim **Blick auf den Rhein** **Mit Bergheil, Bl. 12,5, Bel. 1/50 Sek., Filter 2, auf Kranzpl.**

Digitized by Google



Paul Mehlhorn, Mannheim **Gegenlicht** **Bl. 9, Bel. 1/25 Sek., Filter 2, auf Satrappl.**

Digitized by Google

R. Kraft, Mannheim Wäscherin Mit Leica 6,3, Bel. 1/40 Sek., auf Perutz Feinkorn

Digitized by Google

Richard Kraft, Mannheim **Dampfende Pferde** **Mit Leica 6,3, Bel. 1/40 Sek., März 8,30 Uhr, auf Perutz Feinkorn**

Digitized by Google

PANCHRO, DER FILM FÜR ALLES

VON DR. W. KROSS

Zwei Gründe vor allem führen heute dazu, nur noch das universelle panchromatische Aufnahmematerial zu benutzen: Seine Allfarbenempfindlichkeit und seine hohe Empfindlichkeit im Kunstlicht.

Beide Eigenschaften sind die Folge der Rotempfindlichkeit, die dem Orthomaterial bekanntlich fehlt.

Die Allfarbenempfindlichkeit gibt zunächst die wichtige Möglichkeit, wirklich tonwertrichtige Aufnahmen zu machen, sofern ein passendes Korrektionsfilter benutzt wird (im Tageslicht Gelb- oder Grünfilter, im Kunstlicht Blaufilter). Das ist vielleicht der am meisten ins Auge fallende Vorteil des Panchrofilms; aber mindestens ebenso wichtig ist es, daß man meist ohne Filter auskommen kann, und zwar auch dann, wenn der benutzte Panchrofilm an sich noch nicht ganz tonwertrichtig arbeitet. Was beim teilweise farbenblinden Material stört, ist ja nicht die unkorrekte Umsetzung der Farbtöne in entsprechende Grautöne, sondern vielmehr gerade die Verkehrtheit, daß die optisch dunkelsten Farben — Blau und Violett — durch die hellsten, die optisch hellen Farben — Rot, Gelb, Grün — durch zu dunkle Grautöne wiedergegeben werden. Beim modernen allfarbenempfindlichen Film ist nun das Verhältnis der Blau-Violettempfindlichkeit derart zugunsten der Rot- und Gelbempfindlichkeit verschoben, daß diese hellen Farben tatsächlich das Bild beherrschen können. Daher kommt das typisch Lichte und Leuchtende der Panchroaufnahme. Weil bei Panchrofilm der Blau-Violettempfindlichkeit stets die Gesamtheit der Rot-, Gelb- und Grünempfindlichkeit gegenübersteht, gelingt so leicht die erfreuliche Wiedergabe einer Wolkenstimmung, der Buntheit einer Wiese, der Hauttöne bei Bildnissen und des Fells oder Gefieders bei Tieraufnahmen.

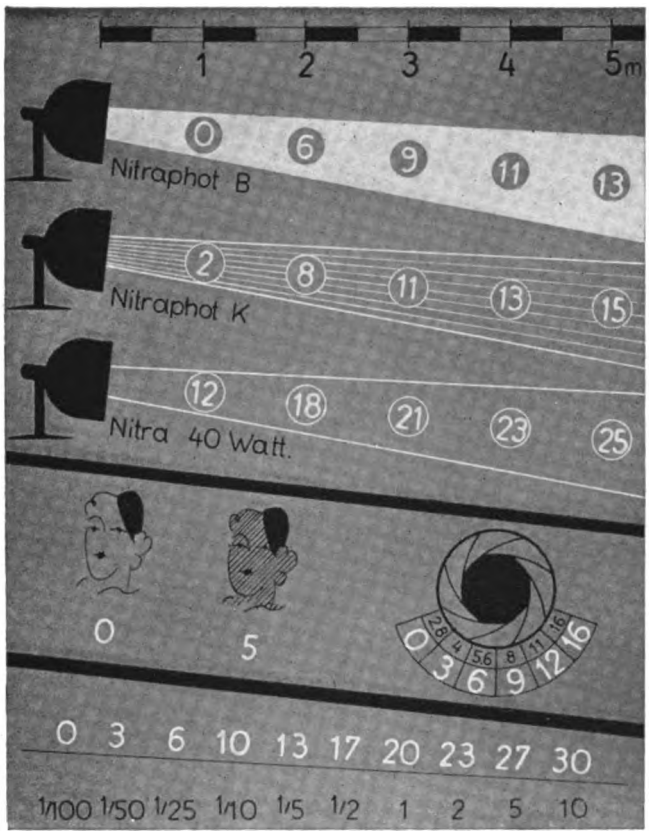
Schließlich aber erlaubt die Allfarbenempfindlichkeit auch die Farbtonwiedergabe zu beeinflussen. Man braucht nur durch geeignete Filter einen Teil der Farbtöne zu unterdrücken, um durch die Betonung der anderen bestimmte Effekte zu erzielen. Besonders geeignet hierfür sind Blau- und Rotfilter. Blaufilter absorbieren — je nach der Farbdichte — Rot und Gelb; dadurch kann man den Panchrofilm etwa auf die Leistung eines fast farbenblinden Films herabdrücken. Das kann erwünscht sein, wenn wir z. B. Dunst, Dampf und Nebel recht intensiv darstellen wollen. Mit Rotfilter hingegen kommt man zu ähnlichen Wirkungen wie mit dem Infrarotmaterial: Sommerliche Landschaften oder Bildnisse im Freien zeigen, kräftig überfiltert, eine überraschend belebte Atmosphäre mit leuchtenden Wolken, Personen treten plastisch aus dunklem Himmel hervor, und das Grün des Laubes wird gar nicht so dunkel, wie man theoretisch erwarten müßte. Das kommt wahrscheinlich daher, daß ein bis ins Infrarot sensibilisierter Panchrofilm das vom Blattgrün reflektierte unsichtbare ultrarote Licht vorzüglich verarbeitet.

Diese wenigen Andeutungen zeigen schon, warum das moderne Panchromaterial das universellste für die Zwecke der bildmäßigen Fotografie ist: Praktisch bereits ohne Filter genügend, mit Filter vollkommen tonwertrichtig und durch passende Kontrastfilter geeignet zur effektvollen Heraushebung jedes Spektralgebietes, ist es gewissermaßen ein vollendetes Instrument, auf dem man mit einigem Geschick die ganze Tonleiter vom äußersten Rot bis zum äußersten Violett nach Belieben spielen kann. Auch die berüchtigte Lücke im Grün, d. h. die zu geringe Grünempfindlichkeit des alten panchromatischen Materials ist heute überwunden; sie ist nur noch so weit vorhanden, daß man mit einiger Vorsicht bei sicherem Grünlicht entwickeln kann, ohne unbedingt vorher desensibilisieren zu müssen.

Panchro und Kunstlicht. Aus der Zeit der Scheinergrade kennt man noch die verwirrenden Empfindlichkeitsangaben panchromatischen Aufnahmematerials. Da hieß es z. B.: 26° bei Tages-, 30° bei Halbwattlicht. Diese angebliche Zunahme der — an sich doch unveränderlichen! — Empfindlichkeit machte

Herbst, November, 12 Uhr, Superpan, Blende 6, Belichtung 1/25 Sekunde, Filter mittel
Aus Kross: „Der Film für Alles"

Digitized by Google



Der Belichtungsrat für Kunstlicht und Panchro

die Ermittlung der Belichtungszeit in vielen Fällen unsicher und fehlerhaft. Bei dem neuen DIN-Meßverfahren ist solch eine zwiespältige Angabe der Empfindlichkeit ausgeschlossen, denn das Material wird bei genau definiertem künstlichem Tageslicht gemessen.

Etwas Wahres ist aber an der im Kunstlicht erhöhten Empfindlichkeit doch. Im Kunstlicht — z. B. Nitra- und Nitraphotlicht – überwiegen die gelben und roten Lichtstrahlen gegenüber den blauen und violetten; Panchrofilm mit seiner hohen Gelb- und Rotempfindlichkeit nutzt daher diese Beleuchtungsarten besser aus als der rotblinde Orthofilm. Übrigens finden sich auch Verschiedenheiten unter den panchromatischen Filmen, je nachdem, wie hoch die Rotempfindlichkeit getrieben, und wie stark die Blauempfindlichkeit gedämpft wurde. Auf alle Fälle aber hat panchromatisches Material gegenüber Kunstlicht der bezeichneten Art stets eine höhere Empfindlichkeit als Orthomaterial von gleicher Tageslicht- (d. h. also auch DIN-) Empfindlichkeit. Das ist ja auch der Hauptgrund, weshalb man heute für Kunstlichtaufnahmen nur noch Panchromaterial benutzt.

Über dieses verschiedenartige Verhalten von Pan- und Orthomaterial gegenüber künstlichem Licht sagen die DIN-Grade nichts aus. Sie gelten ja, da sie bei Tageslicht gemessen wurden, genau genommen, für Kunstlicht auch gar nicht mehr und müßten — könnte man annehmen — zur Ermittlung der Belichtungszeit durch andere Zahlen ersetzt werden. Ein solches Verfahren würde unübersehbare Schwierigkeiten bereiten, weil man ohne besondere Messungen die Größe dieser Empfindlichkeitsänderung — die ja auch bei verschiedenen Kunstlichtquellen wiederum verschieden wäre — nicht angeben könnte.

In der Praxis ist die Frage viel einfacher als sie theoretisch aussieht: Da Sperrschichtfotozellen meist einen Anstieg der Empfindlichkeit im langwelligen Teil des Spektrums zeigen, geben sie ohnehin im Kunstlicht relativ kürzere Belichtungszeiten an, entsprechen also der besseren Ausnutzung dieser Lichtquellen durch das panchromatische Material; man geht hierbei also von der unveränderten DIN-Empfindlichkeit aus.

Bei den üblichen Fotoleuchten — Nitra- und Nitraphotlicht — läßt sich die Belichtungszeit noch leichter als bei Tageslicht aus praktisch zusammengestellten Belichtungstafeln entnehmen. Die Beleuchtungsstärke läßt sich aus Wattaufnahme und Abstand der Lampe vom Objekt jederzeit leicht und eindeutig bestimmen. Eine solche nach modernsten Grundsätzen aufgebaute Belichtungstafel für Panchromaterial von 17 bis 18/10 Grad DIN nach Schutzrechten des Verfassers ist obenstehend abgebildet. Der Gebrauch dieser Schaubildtafel ist überaus einfach: In den Strahlen-

Unterschied einer Ortho- und einer Panchro-Aufnahme

Digitized by Google

kegeln dreier Reflektoren, die für Nitraphotlampen zu 500 (B) oder 200 Watt (K) bzw. für eine Nitralampe zu 40 Watt gelten, stehen weiße Zahlen, je eine, in der durch den darüber abgebildeten Maßstab gekennzeichneten Entfernung von 1,2 usw. Meter. Je nach der benutzten Beleuchtung und der Entfernung des Aufnahmegegenstandes wählt man die zutreffende Zahl aus, bei der Nitraphotlampe 500 Watt Type B im Abstande 3 m also z. B. 9. Die darunter folgenden Symbole bedeuten: Helle oder dunkle Aufnahmegegenstände und Blende. Für eine Porträtaufnahme von einer dunkelgekleideten schwarzhaarigen Person würde man also zutreffend die Zahl 5 wählen; bei Blende 5,6 weiterhin die Zahl 6. Als Summe dieser drei Zahlen ergibt sich 20. Unter 20 im Schlußteil der Tafel findet man als richtige Belichtungszeit 1 Sekunde.

Bei stärkeren Nitralampen als 40 Watt wird die hierfür erhaltene Belichtungszeit verkürzt, und zwar auf die Hälfte bei 75, auf ein Fünftel bei 200, ein Siebentel bis ein Achtel bei 300 Watt usw. Diese einfache Rechnung berücksichtigt nicht die bei höherer Energieaufnahme bessere Lichtausbeute der modernen Glühlampe und führt daher bei den stärkeren Lampen zu steigender Überbelichtung. (Eine ganz einfache, genaue Belichtungsmethode enthält der Kunstlicht-Belichtungsrat, im Verlag W. Knapp, Halle (S.), ca. 35 Pfg.).

Auch wenn mehrere Lampen benutzt werden, gibt die „Belichtungstafel" die richtige Belichtungszeit an: Man ermittelt die Belichtungszeit für jede Lampe gesondert, addiert dann die Nenner der erhaltenen Brüche und bekommt so den Nenner der resultierenden Belichtungszeit. Beispiel: Von zwei Lampen würde die eine $^1/_5$, die andere $^1/_{15}$ Sekunde, zusammen eine Belichtungszeit von $^1/_{20}$ Sekunde ergeben.

Wird ein geringer empfindlicher Panchrofilm benutzt, so wird einfach die Differenz der DIN-Grade zur Summe der drei Ziffern hinzugezählt. Ein Leica-Panfilm z. B. von 13/10 Grad DIN würde im obigen Beispiel statt 20 die Summe 25 ergeben haben, also eine Belichtungszeit von etwa $3^1/_2$ Sekunden erfordern[1]).

1) Diese praktische und übersichtliche Belichtungstafel sowie die Bildbeispiele sind dem Fotorat-Heft des Verf. „Der Film für Alles", das kürzlich im Verlag W. Knapp, Halle (Saale), erschien, entnommen. Die Broschüre behandelt das aktuelle Gebiet des panchromatischen Materials in klarer und leicht verständlicher Form, die durch viele neuartige instruktive Abbildungen noch weiter verdeutlicht wird.

DIE INTERMITTIERENDE ENTWICKLUNG ZUR ERZIELUNG HARMONISCHER NEGATIVE BEI GROSSEN KONTRASTEN

(Schluß von Seite 8)

An Hand einiger Abbildungen soll die Leistungsfähigkeit des Verfahrens gezeigt werden. Abb. 1 zeigt zwei Streifen, welche aus einer orthochromatischen lichthoffreien Hauff-Platte geschnitten sind. Beide Streifen wurden gleich lange belichtet, aber der rechte wurde 3 Min. in einem weich angesetzten Metol-Hydrochinon-Entwickler kontinuierlich, d. h. unter beständigem Schaukeln entwickelt, wogegen der linke Streifen im gleichen Entwickler intermittierend 15 Sek. bis zum Erscheinen der ersten Bildspuren anentwickelt und 2 Min. in eine Schale mit Wasser gelegt wurde. Dann wurde er noch dreimal je 5 Sek. im Entwickler geschaukelt und nach jedem Male 2 Min. in die Schale mit Wasser gelegt. Nach jedesmaligem Verweilen im Entwickler wurde mit Wasser flüchtig abgespült. Der kontinuierlich entwickelte Streifen weist eine ganz normale Entwicklung auf, wogegen der intermittierend entwickelte geradezu als flau zu bezeichnen ist, und gerade das war beabsichtigt, um zu zeigen, wie weit das Verfahren getrieben werden kann.

Abb. 2 zeigt ein Motiv am Hainwasser bei Hain im Riesengebirge. Die Aufnahme erfolgte auf einer orthochromatischen lichthoffreien Platte von 14° Scheiner. Die Sonne stand mittags um 12,45 Uhr halblinks vor dem Apparat und beleuchtete das Wasser im Vordergrund blendend hell, während die Bäume und Felsblöcke teilweise im tiefsten Waldschatten lagen. Die Belichtungstabelle hätte für „Waldesinnere hell" $^1/_3$ Sek. ergeben. Da aber die Schatten viel tiefer waren, wurde mit dreifachem Gelbfilter, bei Blende F/12 $3^1/_2$ Sek. belichtet. Für das grell beleuchtete Wasser wäre selbst unter Berücksichtigung des dreifachen Gelbfilters $^1/_{10}$ Sek. mehr als genug gewesen. Die Lichter sind also etwa 35fach überbelichtet. Trotzdem zeigt sich in den Schatten gerade eine feine Durchzeichnung, in den Kaskaden des Wassers ist die Deckung nicht zu stark, und der Charakter des Fließenden gut gewahrt.

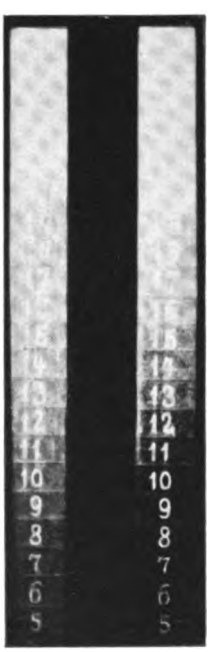


Abb. 1

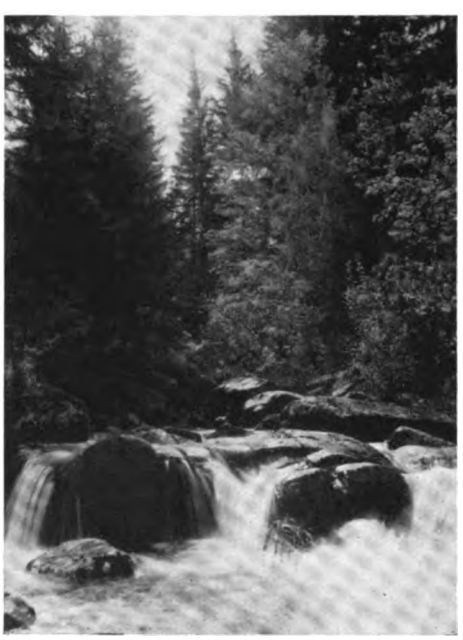


Abb. 2

Digitized by Google

Abb. 3. Hainfall

Abb. 4. An der Lomnitz im Riesengebirge

Abb. 3 zeigt den Hainfall im Riesengebirge, der den größten Teil des Tages in tiefem Waldschatten liegt. Nur um 1 Uhr mittags steht die Sonne vorn über der Mitte des Bildes, so daß sie das stürzende Wasser des Falles in seiner ganzen Ausdehnung blendend hell beleuchtet. Die Vorderseite der Felsen, durch die sich das Wasser hindurchzwängt, liegt in tiefem Schatten, der nur durch den hellen Widerschein des im unteren Becken tosenden Wassers aufgehellt wird, also eine ausgesprochene Gegenlichtaufnahme. In dieser Beleuchtung bietet der Wasserfall einen überaus schönen Anblick, der mich reizte, ihn auf der Platte festzuhalten. Da vom Himmel nichts auf die Platte kam, und auf Differenzierung von Farben ebenfalls keine Rücksicht genommen zu werden brauchte, wurde von der Benutzung des Gelbfilters Abstand genommen. Die Aufnahme erfolgte wie bei Abb. 2 auf der orthochromatischen lichthoffreien Platte von 14° Scheiner. Die Bestimmung der Belichtungszeit bot hier infolge der ganz außergewöhnlichen Lichtkontraste besondere Schwierigkeiten. Die Belichtungstabelle ergab im August um 1,20 Uhr mittags bei F/12 $^1/_3$ Sek. als Belichtungszeit. Mit Rücksicht auf die im tiefsten Schatten liegenden Vorderflächen der Felsen und die oben im Bild liegenden Bäume belichtete ich $^3/_4$ Sek. Auch hier zeigen die tiefen Schattenpartien eine gute, feingegliederte Zeichnung, während der blendend weiße Wasserfall trotz der großen Überbelichtung ebenfalls eine gute Abtönung seiner verschiedenen Helligkeitswerte aufweist und der Eindruck fließenden Wassers durchaus gewahrt bleibt. Auch der feine Wasserstaub liegt wie ein zarter Nebel vor den am wildesten tosenden Stellen des Falles.

Abb. 4 zeigt ein Motiv an der Lomnitz bei Brückenberg im Riesengebirge. Die Aufnahme wurde im August um 1 Uhr mittags bei heller Sonne auf der orthochromatischen lichthoffreien Perortho-Braunsiegel-Platte, 17° Scheiner, mit dreifachem Gelbfilter bei Blende F/12 gemacht. Die Sonne stand links, etwas vorn, die Kaskaden des Wassers und der in den kleinen Becken des Flußlaufes sprudelnde Gischt leuchteten blendend weiß. Im Vorder- und Mittelgrunde war das Ufer mit in heller Sonne liegenden Sträuchern bewachsen, der weiter entfernt liegende Mittelgrund war von tief dunklen Tannen umrahmt, die außerdem teilweise im Schatten lagen. In der Ferne in strahlendem Sonnenschein das Gebirge, von einem klarblauen, nur durch hauchfeine weiße Wolkenschleier belebten Himmel überwölbt.

Die von der Belichtungstabelle hierfür angegebene Zeit von etwa $^1/_{50}$ Sek. erwies sich als wesentlich zu kurz. Um sicher zu gehen, wurde eine Belichtungszeit von $^1/_3$ Sek. gewählt, die sich infolge des dreifachen Gelbfilters auf 1 Sek. erhöhte. Die Schattenpartien beweisen, daß sie nicht kürzer hätte sein dürfen. Trotzdem zeigen, dank der Zurückhaltung der Lichter durch die intermittierende Entwicklung die in der Natur blendend weißen Stellen des Wassers sowie der sonnendurchglänzte Himmel nur gerade die richtige Deckung. Ebenso ist auch in dem sprudelnden Wasser der Charakter des Fließenden durchaus gewahrt.

Aus dem Gesagten folgt, daß man bei allen Aufnahmen, die große Kontraste zwischen Licht und Schatten aufweisen, ohne Sorge auf die Schatten belichten kann, ohne auf die Lichter Rücksicht zu nehmen. Die intermittierende Entwicklung gestattet einen derartig weitgehenden Ausgleich der Kontraste, daß man über die Schönheit der erhaltenen Negative überrascht sein wird. Aber nicht nur diese, sondern auch Diapositive fallen mit diesem Entwicklungsverfahren besser aus, was bei der hart arbeitenden Chlor-Bromsilberemulsion dieser Platten ein erheblicher Vorteil ist. Bei der Entwicklung von Papierbildern hat die intermittierende Entwicklung zwar auch einen gewissen Einfluß, aber hier macht sich der vom Papier aufgenommene Entwickler bemerkbar, der die Vorteile des Verfahrens nicht voll zur Geltung kommen läßt.

Das Verfahren ist, wie gesagt, für alle Gegenlicht-, Interieur-, Blitzlicht- sowie Momentaufnahmen geeignet. Von besonderem Wert ist es bei Porträtaufnahmen, die ja bekanntlich möglichst weich entwickelt werden müssen. Es sind alle Entwickler hierzu geeignet, welche klar arbeiten und nicht infolge Oxydation der Entwicklersubstanz die Gelatine gelb färben. Pyrogallol ist wegen dieser Eigenschaft nicht

Digitized by Google

geeignet. Bei der Beurteilung, ob die intermittierende Entwicklung für einen bestimmten Fall anzuwenden ist oder nicht, darf nicht außer acht gelassen werden, daß sie sich eben nur für diejenigen Fälle eignet, in denen man von vornherein mit großen Kontrasten zwischen Licht und Schatten zu rechnen hat. Überbelichtete Platten scheiden aus, da für diese andere Entwicklungsmethoden in Frage kommen.

Th. Saehrig.

BESSERE BILDER DURCH BESSERE ENTWICKLER

Wenn man öfters Gelegenheit hat, Originalabzüge und Vergrößerungen von Amateuren — nicht nur von Amateuren übrigens — zu sehen, fällt einem der nichtssagende, graue, saftlose Ton so vieler Bilder auf. Es mag sein, daß in manchen Fällen das „billige", neutrale Papier dran schuld ist, das man verwendet. Das ist natürlich falsche Sparsamkeit. Meist wird es aber — wenn man vom Entwickelnden absieht — am Entwickler liegen. Es ist anscheinend zu wenig bekannt, daß man nicht jeden, sonst tüchtigen Negativentwickler mit gleichem Erfolg auch für Papiere benutzen kann. Man bedenke, daß wir das Papierbild im auffallendem Licht betrachten. Dabei müssen die Lichtstrahlen die Bildschicht zweimal passieren, bevor sie, von der Barytschicht oder der Papieroberfläche reflektiert, in unser Auge kommen. Von der Beschaffenheit der Bildschicht, d. h. von Art und Farbe des Bildsilbers und damit letzten Endes auch vom Entwickler hängt daher die Klarheit und Brillanz der Kopie wesentlich ab. Neigt der Entwickler zu chemischem- oder Luftschleier, erhält man trübe Weißen und belegte, „schimmelige" Tiefen. Die Farbe des Silberniederschlags darf die Farbe des Papieres nicht beeinträchtigen. Man kann also keine Entwickler brauchen, die gerne Farbschleier oder — aus ihren Oxydationsprodukten — farbige Nebenbilder erzeugen, die das eigentliche Bild überlagern. (Von den Fällen, in denen aus technischen oder geschmacklichen Gründen absichtlich in farbigen Tönen entwickelt wird, sei hier abgesehen). Schließlich ist es vorteilhaft, von vornherein nichtgerbende Entwickler zu benutzen; man will die Abzüge später vielleicht tonen oder muß, was sich bei großen Formaten schon lohnt, überkopierte abschwächen und ist dann auf alle Fälle vor unangenehmen Überraschungen sicher. Als Hervorrufer, die diesen Anforderungen genügen und Bromsilber- und Gaslichtpapiere in klaren, wundervoll saftigen, blau- bis tiefschwarzen Tönen entwickeln, sind folgende erprobt:

I [1]). Wasser 1000 ccm, Natr. Sulf. wasserfrei 37 g, Amidol 6 g, Milchsäure (d = 1,21) 5 ccm, Bromkali 1,2 g (oder 12 ccm einer 10 proz. Lösung).

II [2]). Wasser: 1350 ccm. Eine Lösung aus: 234 ccm Wasser, 27 g Natr. Sulf. wasserfrei, 66 ccm einer 10 proz. Schwefelsäurelösung, Amidol 10 g, Bromkali 1 : 10 50 ccm, Milchsäure (d = 1,21) 8 ccm.

Der Amidolentwickler ist in England und Amerika, den klassischen Ländern des Bromsilberdruckes, der Papierentwickler. Das besagt viel! Daß er sich bei uns gegenüber dem üblichen Metolhydrochinon nicht durchsetzen konnte, liegt weniger an seiner starken Zersetzlichkeit, vielmehr daran, daß wenig bekannt ist, daß sich auch der Amidolentwickler mit 5 ccm Milchsäure je Liter angesetzt, gut verschlossen, wochenlang hält; wie das von Bunel und anderen schon vor Jahren gezeigt wurde. Mit beiden Ansätzen erhält man auf allen Kunstlichtpapieren reinschwarze Bildtöne. Doch — das hängt von der Emulsion ab — sticht die Farbe von Papieren mit hohem Chlorsilbergehalt schwach ins Grünliche. Ohne Bromkali gibt der Entwickler leuchtend blauschwarze Töne. Er arbeitet ziemlich kräftig, worauf bei Auswahl der Negative zu achten ist. Verdünnt man ihn, damit er weicher arbeitet, darf man die Entwicklung nicht zu früh abbrechen, wenn man reinschwarze Töne erhalten will.

A. Reinwarth, Mannheim Balkonaufn., 11 Uhr, Bl. 9, Bel. 1/25 Sek.

1) Nach British Journal Almanac 1930.
2) Nach Balagny.

Digitized by Google

Die Verdünnung für Gaslichtpapiere darf nur etwa ein Drittel derjenigen für Bromsilberpapiere betragen. Auf Reinheit und Frische des Natriumsulfits ist beim Ansatz besonders zu achten.

III[1]). Stammlösung I. Wasser 500 ccm, Paramidophenolchlorhydrat 10 g. II. Wasser 1000 ccm, Natr. Sulf. krist. 60 g, Pottasche 60 g. Zum Gebrauch mischt man 1 Teil I mit 2 Teilen II. Bromkali nach Bedarf.

Auch dieser Paramidophenol-Pottasche-Entwickler ist ein ausgezeichneter Hervorrufer für reinschwarze Bildtöne auf Kunstlichtpapieren. Die Reihe wäre noch zu vermehren. Zuviel hat aber keinen Sinn[2]). Denn nicht auf das Rezept allein, sondern auch darauf, wie man damit arbeitet, kommt es an. Man wird mit jedem der üblichen Entwickler, wer es nur richtig anfängt, anständige Ergebnisse erzielen und ebenso wird man auch mit diesen Spezialentwicklern, wenn man es darauf anlegt, graue und mißfarbige Kopien herstellen können. Wer aber richtig zu arbeiten versteht, sorgfältig ansetzt, genau belichtet — man sollte sich niemals die Mühe verdrießen lassen Belichtungsproben zu machen — vor allem richtig ausentwickelt und schließlich auch die Lösungen nicht aus falscher Sparsamkeit übermäßig ausnutzt, wird seine Freude haben an den prachtvollen, saftigen Tönen, an den tiefen, aber durchsichtigen Schatten, an den brillanten, aber feinabgestuften Lichtern, die er mit diesen Entwicklern erhält. — Von guten Negativen!

Dr. H. E. T.

1) Nach P. Hanneke, „Photogr. Rezept-Taschenbuch". 2. Aufl. 1913.
2) Doch sei hier für diejenigen, die nicht selbst ansetzen auf die verwandten käuflichen Entwickler vom Typ des Agfa Neutol hingewiesen.

RICHTIGE PROBEBELICHTUNGEN BEIM VERGRÖSSERN

Bromsilberpapiere haben im allgemeinen einen kleinen Belichtungsspielraum. Man kann bei ihnen fehlerhafte Belichtungen nur in einem geringen Maße durch kürzere oder längere Belichtung ausgleichen, ohne daß dabei andere Nachteile auftreten. Die beste Bildwirkung wird erzielt, wenn die Gradation des benutzten Papieres zu der des vorliegenden Negatives paßt, und wenn weiter die Belichtung so gewählt wird, daß man das Papier durchgreifend entwickeln kann, ohne es auf der anderen Seite quälen zu müssen.

Die von der Aufnahme her bekannte und auch durchaus bewährte Regel, in zweifelhaften Fällen reichlich zu belichten, ist im Positivverfahren nicht anwendbar. Eine Überbelichtung führt zu mehr oder weniger stark belegten Lichtern im Papierbild, wenn man die Entwicklung so lange fortsetzt, wie es zur Erzielung einer guten Gradation nötig ist. Bricht man bei zu reichlicher Belichtung die Entwicklung zu früh ab, damit die Lichter nicht tonig werden, so läßt die Gradation des Bildes zu wünschen übrig. Außerdem ist der Bildton, die Färbung des Silberniederschlages, nicht rein schwarz, sondern zeigt gewöhnlich einen grünlichen Stich. Ferner liefert ein solches Bromsilberbild bei einer Schwefeltonung einen gelblichlehmigen Ton.

Bei einer zu knappen Belichtung ist durch längere Entwicklung auch nicht viel zu erreichen. Die Lichter bleiben dabei meistens leer. Die Schatten können gleichzeitig zu schwer werden.

Fehler in der Belichtung zeigen sich am krassesten bei hart und extrahart arbeitenden Papieren. Hier können Belichtungen, die nur im Verhältnis von 1,3 : 1 stehen, zu Bildresultaten führen, die sich außerordentlich stark voneinander unterscheiden. Deshalb soll zunächst darauf hingewiesen werden, wie sehr wichtig es ist, vor allem bei Vergrößerungen in großen Formaten, die erforderliche Belichtungszeit genau zu bestimmen.

Der sicherste Weg dazu ist immer noch die Probebelichtung. Man glaubt, richtig und besonders systematisch zu arbeiten, wenn man einen Papierstreifen stufenweise belichtet. Sucht man an Hand dieses Probestreifens die günstigste Zeit heraus, so wird man dennoch oft unangenehme Überraschungen erleben, indem sich diese Zeit als falsch erweist.

Die Belichtung hat sich nach dem höchsten, bildwichtigen Licht des Negatives zu richten. Beispielsweise bei einem Porträtnegativ nach dem Glanzlicht auf Stirn oder Nase. Wenn man nun nach diesem Negativ einen Probestreifen durch Abdecken stufenweise belichtet, kann es geschehen, daß eine andere Partie des Gesichtes richtig belichtet erscheint. Belichtet man aber danach, so wird in der Vergrößerung das hohe Licht ohne genügende Zeichnung kommen.

Der Probestreifen, bei dem verschiedene Bildteile stufenweise belichtet werden, schadet daher meistens mehr als er nützt. Es ist allein richtig, sich bei der Bestimmung der Belichtungszeit nach dem höchsten, bildwichtigen Licht zu richten und gegebenenfalls mehrere Probestücke von diesem Bildteil zu belichten. Wenn auf dem Probestück neben dem höchsten bildwichtigen Licht zu gleicher Zeit auch noch der tiefste Schatten abgebildet wird, der im Positiv Zeichnung haben soll, kann man die erforderliche Papiergradation ebenfalls mit beurteilen, worauf weiter unten kurz eingegangen wird.

Bei der Beantwortung der Frage, wo das höchste bildwichtige Licht im Negativ zu suchen ist, kann man sich oft irren. Diese Gefahr besteht bei einer Landschaft mit Wolken kaum, wohl aber z. B. bei Porträtnegativen. Das mag an einem konkreten Fall aufgezeigt werden. Es handelte sich um ein Negativ auf Film mit Graubasis. Die Belichtung sollte so geregelt werden, daß der ziemlich gedeckte weiße Kragen etwas Ton bekam, und sich die Spitzlichter von ihm abhoben. Als die durch den Versuch er-

Digitized by Google

mittelte Zeit belichtet wurde, ergab sich, daß ein Glanzlicht auf der Stirn infolge zu knapper Belichtung zu kreidig kam.

Das Negativ wurde daraufhin fotometriert, und dabei die Schwärzung des Kragens mit 1,1, die des Glanzlichtes auf der Stirn aber mit 1,3 gefunden. Der Irrtum in der Festlegung des höchsten, bildwichtigen Lichtes war bei der visuellen Betrachtung des Negatives dadurch verursacht worden, daß der Kragen mit dem wenig gedeckten, dunklen Anzug stark kontrastierte, was eine höhere Dichte vortäuschte, während das Glanzlicht auf der Stirn sich nicht entfernt so deutlich von der es umgebenden Lichtpartie abhob. Dieses Negativ wurde mehreren, erfahrenen Amateuren zur Beurteilung auf das höchste, bildwichtige Licht vorgelegt. Es ist bemerkenswert, daß in jedem Fall der mit seiner Umgebung stark kontrastierende Kragen als die höchste Schwärzung angesehen wurde.

Ähnliche Täuschungsmomente sind bei vielen anderen Gelegenheiten gegeben und wurden auch öfter beobachtet. Es ist daher ratsam, gelegentlich die Mühe nicht zu scheuen und einen Kontaktabzug anzufertigen, wenn man sich nicht darüber im Klaren ist, wo man das für die Ermittlung der Belichtungszeit maßgebliche Licht zu suchen hat. Das läßt sich an einem Papierbild leichter feststellen als an einem Negativ, zumal wenn es stärker gedeckt ist.

Bei den Vorproben muß die Belichtung so geregelt werden, daß die Lichter die richtige Durchzeichnung aufweisen, wobei nur die höchsten Spitzlichter das Papierweiß zeigen dürfen. Man scheue sich nicht, einen zweiten oder dritten Probestreifen zu belichten. Denn man fährt dabei immer noch besser, als wenn man ein ganzes Blatt falsch belichtet und dann ein nicht befriedigendes Ergebnis erzielt.

Diese Probestreifen müssen richtig durchentwickelt werden. Bei einem zweckmäßig zusammengesetzten Papierentwickler sind, wenn er frisch ist, dazu etwa $2^1/_2$ bis 3 Minuten erforderlich, während bei einem älteren Entwickler die Hervorrufungszeit auf 4 bis 5 Minuten auszudehnen ist. Man tut vorerst gut daran, die Entwicklungszeit konstant zu halten und nicht zu versuchen, durch kürzere oder längere Dauer der Hervorrufung die Abstufung des Positives zu beeinflussen.

Beim Vorliegen eines richtig belichteten und sachgemäß entwickelten Probestreifens ist es leicht, einen Entscheid zu treffen, ob die Papiergradation für das betreffende Negativ geeignet ist. Sind die Schatten bei guter Zeichnung kraftvoll, aber nicht pechig, so ist die Papiergradation richtig gewählt. Rußige Schatten ohne Einzelheiten weisen daraufhin, daß das Papier zu hart ist. Umgekehrt ist das Papier zu weich, wenn die Schatten nur grau sind und eine gehörige Kraft vermissen lassen.

Eine solche systematische Arbeitsweise läßt anfängliche Schwierigkeiten bald überwinden. Man kommt dann schnell dahin, daß man einem Negativ meistens

Hans Reichert, Mannheim, Alter Winkel, Bl. 9, Bel. $^1/_{10}$ Sek.

ansieht, welche Papiergradation es verlangt. Ebenso lernt man, die Belichtungszeit ziemlich genau zu schätzen, so daß eine Probebelichtung genügt. Später kann man auch versuchen, die Abstufung des Positives durch kürzere oder längere Entwicklung zu beeinflussen. Man wird dabei feststellen, daß diese Beeinflussungsmöglichkeiten nicht sehr ausgiebig sind.

Grundverkehrt ist es, wenn ein Anfänger mit Varianten in der Arbeitsmöglichkeit planlos umgeht, also z. B. die Entwicklungszeit verkürzt, falls ein Bild belegte Lichter hat. Den Boden verliert man ganz unter den Füßen, wenn man gleichzeitig zwei Bedingungen verändert, beispielsweise bei Erhalt eines nicht befriedigenden Probestreifens Belichtungszeit und Entwicklungsdauer gleichzeitig ändert. Dabei wird man nur Zufallsergebnisse erzielen. Ebenso gefährlich ist es, die erforderliche Papiergradation

Digitized by Google

nicht sorgfältig durch die Vorprobe zu bestimmen. Auch ist es zwecklos zu versuchen, auf einem zu harten Papier durch eine stark verkürzte Entwicklungsdauer eine ausgesprochen weiche Gradation zu erzielen.

Es muß zugegeben werden, daß die hier skizzierte Arbeitsweise Zeit kostet. Dafür wird dadurch, daß man nicht große Papierformate verwüstet, Geld gespart; die Ausgaben für die Probestreifen fallen dabei nicht ins Gewicht. Von noch größerer Bedeutung jedoch ist, daß man durch systematisches Vorgehen von jedem einzelnen Negativ eine wirklich einwandfreie Vergrößerung herzustellen lernt und nicht mehr auf Zufallstreffer zu hoffen braucht. Moderne Bromsilberpapiere leisten mehr, als man meistens auf ihnen zu sehen bekommt! Curt Emmermann.

WELCHE MOTIVE VERTRAGEN ÜBERBELICHTUNG?

Bei neuzeitlichem Aufnahmematerial heißt es, würde eine mehrfache Überbelichtung durch die Beschaffenheit der Emulsion bzw. durch die Doppelschicht ausgeglichen. Dies gilt jedoch in der Praxis nur mit gewissen Einschränkungen. Es gibt Motive, deren Belichtungszeit ziemlich genau bemessen werden muß, wenn man den ganzen Reichtum an Tönen wiedergeben will.

In welchen Fällen kann man die Belichtungszeit sorgloser und wann muß sie unter Zuhilfenahme eines Belichtungsmessers sehr genau festgestellt werden?

Die Frage der möglichen Überbelichtung hängt von dem Tonumfang eines Motivs ab. Man spricht von einem großen Tonumfang, wenn die Gegensätze zwischen Hell und Dunkel, Lichtern und Schatten sehr stark ausgeprägt sind und beide Bereiche weit auseinander liegen. Ein Motiv von großem Tonumfang ist z. B. ein Ausblick aus einem Zimmer durch ein geöffnetes Fenster in die freie Landschaft, ein Blick aus einer dunklen Gasse auf einen hellbestrahlten Kirchturm und die Kontraste der Fleischtöne, heller Kleider gegen dunkle und ähnliches. Würde man in einem solcher Fälle im Vertrauen auf den großen Belichtungsspielraum des modernen Aufnahmematerials stark belichten, so würde sich folgendes Bild ergeben: die Schatten und Mitteltöne werden gut durchgezeichnet, während die Lichter (helle Landschaft, sonniger Kirchturm, weiße Kleider) so übermäßig viel Licht bei langer Belichtung reflektieren, daß die betreffenden Stellen im Negativ bis zur Undurchsichtigkeit gedeckt werden. Beim Kopieren ergibt sich daraus die Gefahr, daß die Lichter nicht genügend durchgezeichnet werden, bzw. daß die Schatten und Mitteltöne zu dunkel werden, wenn man durch längeres Belichten auf die Durchzeichnung der Lichter gebührend Rücksicht nimmt. Nur eine sorgsam überlegte Wahl des richtigen Papieres und eine genau ausgeklügelte Entwicklung kann in solchen Fällen aus dem Negativ ein Maximum von Tönen herausholen und meist wird man zu dem Mittel der partiellen Nachbelichtung greifen müssen, um überhaupt aus den Lichtern etwas herauszuholen. Beim Vergrößern wird ohnehin in diesen Fällen der Verlust an Tönen bei Negativen großen Tonumfangs um so größer[1]).

Weitaus einfacher ist die Wahl der Belichtungszeit bei Motiven, deren Tonumfang sich nur in mäßigen Grenzen bewegt. Dazu gehören alle Motive in grauer, gedämpfter Beleuchtung, ferner Gegenstände, die an sich eine vorwiegend dunkle Tönung aufweisen, wie es z. B. Reliefs, Bronzeplastiken, Gegenstände in dunklen Innenräumen sind. Dort, wo alles grau in grau liegt, fehlen die grellen Spitzlichter, die für die Überbelichtung besonders empfindlich sind. Es ist daher bei solchen Motiven mit geringem Tonumfang gleichgültig, ob man 1 Sekunde oder 20 Sekunden, ja sogar 100 Sekunden belichtet. Der Unterschied der Belichtung wird sich im wesentlichen nur in der verschieden starken Deckung des Negativs ausprägen, während die Differenzierung der Mitteltöne trotz starker Überbelichtung von jedem guten Aufnahmematerial gewahrt wird.

Auf dieser Tatsache beruht die verhältnismäßige Leichtigkeit von Innenaufnahmen bei trübem Wetter. Hier kann selbst eine starke Überbelichtung keinen Verlust an Filmen herbeiführen, so daß solche Aufnahmen eigentlich auch dem Anfänger gelingen müssen, wenn er nur reichlich genug belichtet. Durch die Wahl des geeigneten Papiers können in diesem Falle von den verschieden gedeckten Negativen durchaus gleichwertige Positive erhalten werden. Greift man noch außerdem beim Entwickeln der Kopien zu einem Spezialverfahren, wie es z. B. das Dunka-Gradual-Entwicklungssystem in zwei verschiedenen Lösungen für harte und weiche Kopien darstellt, so ist selbst eine hundertfache Überbelichtung von einer Normalbelichtung nicht zu unterscheiden[1]).

Von Wichtigkeit für den Ausgleich der Überbelichtung ist die richtige Entwicklung. Stark überbelichtete Negative dürfen keinesfalls zu früh aus dem Entwickler genommen werden, sondern müssen kräftig evtl. bis zur Undurchsichtigkeit ausentwickelt werden. In der Tiefe der Schicht baut sich dann das Bild unter dem starken Schleier der Schichtoberfläche in den feinsten Tonabstufungen auf. Deshalb gilt die Regel, daß die Entwicklung eine um so kräftigere sein muß, je stärker die Überbelichtung war. Ein sehr gut ausgleichender Entwickler ist Glyzin 1 : 5, der schon bei Zusatz von 8 Tropfen Bromkali auf 100 ccm ein zehnfach belichtetes Negativ so entwickelt, daß das Endprodukt von einem normal belichteten Negativ kaum abweicht.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der Amateur namentlich in der Schlechtwetterzeit bei der

1) Vgl. auch hierzu die Artikel S. 27 und 29.

Digitized by Google

K. Szöllösy, Budapest

In der Morgensonne

Digitized by Google

Alfred Reinwarth, Mannheim **Über den Dächern** **11 Uhr, Bl. 9, Bel. 1/25 Sek.**

Beschaffenheit des heutigen Aufnahmematerials keine Furcht vor Überbelichtung zu haben braucht und die Bemessung der Belichtungszeit ruhig nach Schätzung erfolgen kann. Dagegen erfordert die verschneite Winterlandschaft und der Sommer mit seinen starken Lichtgegensätzen, ferner die tropischen Zonen mit ihren harten Lichtgegensätzen sowie gewisse Gebiete der Kunstlichtfotografie mit Rücksicht auf den großen Tonumfang der Motive eine sorgsame Bemessung der Belichtungszeit.

H. Starke.

VERDÜNNUNGS- UND MISCHUNGSREGELN

Der Amateur kann manchmal in die Lage kommen, eine vorrätige, konzentrierte Stammlösung von bestimmtem Prozentgehalt durch Verdünnen in eine Lösung mit niederem Prozentgehalt überführen zu müssen. Z. B. will er eine Vorratslösung von 60% Gehalt mit Wasser verdünnen, bis sie nur mehr 15% Gehalt besitzt. Außerdem sei gefordert, daß von der verdünnten Lösung nur 100 ccm entstehen sollen. Es fragt sich nun, wieviel Kubikzentimeter von der 60proz. Lösung sind zu verdünnen, um 100 ccm einer 15proz. zu erhalten?

Für alle derartigen Verdünnungen gilt die einfache und leicht zu merkende Regel: Hohe Prozente geteilt durch niedere Prozente = Verdünnungsfaktor. In unserem Falle daher 60 : 15 = 4.

D. h., die hochprozentige Lösung muß auf das Vierfache verdünnt werden, um 15proz. zu werden. Z. B. müßten 50 ccm auf 200 ccm verdünnt werden (Wasserzusatz 150 ccm) und man hätte dann 200 ccm einer 15proz. Lösung zur Verfügung. In unserem Falle war aber besonders gefordert, daß nur 100 ccm neue Lösung entstehen sollen. Daher werden nur der 4. Teil von 100, nämlich 25 ccm der Ursprungslösung genommen und mit Wasser (75 ccm) auf 100 ccm verdünnt. Resultat: 100 ccm einer 15proz. Lösung.

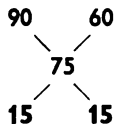
Es kann aber auch einmal passieren, daß der Amateur einen 60proz. Alkohol braucht, und der Drogist hat nur 90proz. vorrätig. Wie muß dann verdünnt werden? 90 : 60 = 1,5, d. h. der 90proz. Alkohol muß auf das 1,5fache verdünnt werden, z. B. 100 ccm auf 150 ccm (Wasserzusatz 50 ccm), damit ein Gehalt von 60% herauskommt. Meistens will man aus Ersparnisgründen nur gerade soviel einkaufen als man nötig hat. Braucht der Amateur rund 200 ccm eines

Digitized by Google

60proz. Alkohols, so muß er 200 : 1,5 = 133,3 ccm 90proz. Alkohol kaufen und diese Menge auf 200 ccm mit Wasser auffüllen, um 60proz. Alkohol zu haben.

Etwas schwieriger liegen die Dinge, wenn durch Mischen von verschiedenprozentigen Lösungen eine bestimmte Konzentration erhalten werden soll. Bleiben wir beim Beispiel des Alkohols. Es steht ein 90proz. und ein 60proz. Alkohol zur Verfügung und es soll ein 75proz. aus beiden gemacht werden. In welchem Verhältnis müssen beide Alkohole gemischt werden?

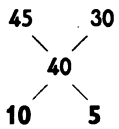
Es erübrigt sich jede Formel, Gleichung und Rechnerei mit Unbekanntem, wenn man die sog. Kreuzregel anwendet. In die linke und rechte Ecke eines



Quadrates werden die Prozentgehalte der beiden vorhandenen Alkohole geschrieben und in die Mitte darunter der gesuchte Prozentgehalt:

Dann bildet man die Differenz nach den Diagonalen, und die gefundenen Zahlen geben an, wieviel Teile des darüberstehenden Alkohols zu nehmen sind. Im gewählten Beispiel sind 15 Teile des 90proz. und ebenso viele des 60proz. Alkohols zu nehmen, um einen 75proz. zu erhalten. Da die gefundenen Zahlen einander gleich sind, ist das Mischungsverhältnis 1 : 1.

Ein anderes Beispiel. Aus einer 45proz. und einer 30proz. Lösung soll eine 40proz. gemacht werden:



Die beiden Lösungen sind im Verhältnis 10 : 5 oder gekürzt 2 : 1 zu nehmen, d. h. 2 Teile der 45proz. und 1 Teil der 30proz. geben eine 40proz. Lösung.

Selbstverständlich kann durch Mischen zweier verschiedenprozentiger Lösungen immer nur eine dritte erhalten werden, deren Prozentgehalt zwischen dem der ursprünglichen Lösungen liegt.

Dr. Weizsaecker.

KLEINE RUNDSCHAU

Gedankenlosigkeiten

beim Arbeiten in der Dunkelkammer haben schon manchen Schaden verursacht. Großen Ärger können bei der Entwicklung von Platten z. B. lange Fingernägel machen, besonders wenn mehrere Platten in einer großen Schale aus rationellen Gründen nebeneinander entwickelt werden. Anfangs ist man leider gezwungen, mit den Fingern an die Platten zu kommen, um Luftblasen zu entfernen, welche sich etwa angesetzt haben. Kratzer und Einschnitte können die Folge sein. Andererseits ist es erforderlich, das Fortschreiten der Entwicklung zeitweise zu kontrollieren und zu diesem Zwecke die Platte herauszuheben; hierbei würden längere Fingernägel wiederum nützlicher sein. Durch Verwendung von Plattenhaltern und großer Vorsicht beim Überwischen der Schicht (welches nur einmal erforderlich ist) geht man diesen Schwierigkeiten aus dem Wege.

Sehr leicht können die schlüpfrigen Rollfilms und Packfilmblätter, besonders im Sommer, den Händen entgleiten. Dann hilft kein Abspülen, weil die Negative beschädigt sind. Es gibt Kopier- und Vergrößerungsschwierigkeiten. Deshalb ist das Arbeiten mit Filmklammern immer recht vorteilhaft.

Bei rotem Licht kommen gern Verwechselungen vor. Ich kenne einen Fall, wo eine recht beträchtliche Menge eines 15proz. sauren Fixierbades versehentlich in einen Liter konz. Metol-Hydrochinon-Entwicklers gelangte. Das Unglück war allerdings nicht sehr groß, weil der Entwickler keineswegs unbrauchbar wurde. Er war

Paul Mehlhorn Orthochromaufnahme, 13 Uhr, Bl. 18, Bel. $^1/_{10}$ Sek. und Infrarotaufnahme, Bl. 18, Bel. $^1/_{10}$ Sek., Entw. 3 Min.

Digitized by Google

Richard Kraft, Mannheim Kunstlicht-Porträt
Mit Plasmat, 23 cm, Blende 11, Belichtung 3 Sekunden

lediglich etwas schwächer und gab bei stärkerer Ausnutzung mißfarbige Bildtöne (wahrscheinlich Schwefelung). Trotzdem ist es immer besser, Operationen, die man bei hellem Licht ausführen kann, auch bei hellem Licht auszuführen.

Allzuviel Gedankenlosigkeiten in der Dunkelkammer verleiden dem Amateur schließlich die ganze Fototätigkeit. Der beruflich zu sehr in Anspruch genommene und nervöse Kamerafreund wird deshalb gut daran tun, vielleicht etwas weniger zu fotografieren und lieber die Hilfe eines erfahrenen Fotohändlers in Anspruch zu nehmen. Dr. W. Schramm.

Dunkelkammerbeleuchtung

Soviel über dieses Thema auch schon geschrieben worden ist, so zwingen die Fortschritte der Beleuchtungs- und Filtertechnik doch zu immer erneuter Stellungnahme. Ein gut abgestimmtes Filter, wie es Lifa, Agfa, Kodak u. a. liefern, ergibt, bezogen auf die Schleiergefahr für die Emulsion, unbedingt die hellste Arbeitsplatzbeleuchtung, erfordert aber auch besondere Beleuchtungskörper, die meistens nicht billig sind. Wenig beachtet worden ist dabei, daß die neuen, innenmattierten Rotlampen der Osram-Gesellschaft ein sehr helles und dabei auch für hochorthochromatische Platten sehr sicheres Licht ergeben. Verfasser hat über dem Arbeits- (nicht Entwicklungs-!) Tisch in etwa $1^1/_2$ m Höhe eine derartige Glühlampe angebracht und zur Prüfung ihrer Zulässigkeit bei ihrem Lichte einen Isochromfilm vom 18/10° DIN unter den Eder-Hechtschen Graukeilphotometer, auf dem Tische liegend, 2 Minuten lang belichtet. Es ergab sich kein entwickelbarer Eindruck, auch nicht im untersten Felde, so daß man solches Material unbedenklich bei diesem Lichte handhaben kann. Natürlich wird man nicht gerade einen Isochromfilm offen 2 Minuten lang auf dem Tische unter der Lampe liegen lassen! Aber mehrere Dutzend Isochromfilme wurden bei dem Lichte aus der Packung genommen, einzeln auf der Schichtseite mit Nummer versehen und dann, Rückseite nach oben, beiseite gelegt, ohne daß ein einziger geschleiert hätte. Diese Lampe von 15 Watt leuchtet die rund 2,5 × 4,5 qm große und etwa $2^1/_2$ m hohe Dunkelkammer so vollkommen aus, daß es möglich ist, bei dem Lichte Gegenstände aus den Schränken und Gestellen herauszusuchen, und das, obwohl die Lampe dicht am Fenster, also ganz einseitig angebracht ist. Es ist sogar dabei möglich, in der schräg gegenüberliegenden Ecke, in etwa 4 m Abstand, die Entwicklung von Negativen zu verfolgen, so daß hier Helligkeit und Sicherheit in hohem Maße vereinigt sind. — Für panchromatisches Material nimmt man grüne, noch mit einem besonderen Lack überzogene Glühlampen. Schaltet man solche Lampe auch in vollkommener Dunkelheit ein, so sieht man zunächst nur ein schwaches Glimmen, so daß man geneigt ist sich zu sagen, daß solches Licht doch ganz zwecklos sei. Aber innerhalb 10—15 Minuten hat sich das Auge so auf dieses Licht eingestellt, daß man dabei sehr gut arbeiten kann. Die oben erwähnte Dunkelkammer wird durch eine solche Glühlampe soweit erhellt, daß man sich ganz frei in ihr bewegen kann, wenn es natürlich auch nicht dazu langt, Gegenstände herauszusuchen usw. Aber die Entwicklung verfolgen kann man in 1—2 m Abstand von der Lampe noch recht gut. — Panchromatisches Material wird man immer noch gern desensibilisieren. Da man die Filme im Dunkeln in das Vorbad steckt, kommt es leicht vor, daß sie sich übereinander schieben oder auch nur teilweise von der Flüssigkeit bedeckt sind. Dann bekommen sie aber mit Sicherheit später Entwicklerstreifen, die nur nicht so scharfkantig sind, als wenn der Entwickler ungleichmäßig über die Schicht läuft. Gleichwohl verderben sie das Negativ völlig. Merkt man das, ehe man die Filme aus dem Vorbad in den Entwickler legt, so kann man das Unheil vielleicht noch abwenden, indem man sie unter gleichmäßiger Bedeckung mit Flüssigkeit etwa 10—15 Minuten im Pinakryptol läßt,

Digitized by Google

Max Worlitz, Hannover Heliopian 4,5, Bl. 12,5, Bel. 1/2 Sek., Elochrom

so daß die Gelatine völlig gesättigt mit Flüssigkeit ist. Unbedingt sicher aber ist auch dies Heilmittel nicht. Vorbeugen ist besser. Das erreicht man am leichtesten, wenn man die Filme, ehe man sie ins Vorbad bringt, senkrecht in einen bis oben hin mit reinem Wasser gefüllten Eimer steckt und sie dort 2 Minuten beläßt. Das läßt sich leicht auch in völliger Dunkelheit ausführen. Dabei ist dann eine ungleichmäßige Flüssigkeitsannahme ausgeschlossen und für die weitere Verarbeitung jede Gefahr gebannt. Dr. Hamm.

Selbstherstellung von Filterplatten

Wer sich für die Dunkelkammerlampe selbst Filter durch Einfärben mit den vorgeschriebenen Farbstoffen (Tartrazin, Naphtolorange, Methylviolett usw.) herstellen will, braucht hierzu Glasplatten, die mit einer Gelatineschicht versehen sind. Die Beschaffung solcher Platten kann Schwierigkeiten bereiten, wenn man sich nicht entschließen kann, vorhandene unbelichtete Platten im Format 13×18 oder 10×15 auszufixieren und dadurch eine klare durchsichtige Gelatineschicht zur Aufnahme des Farbstoffes zu gewinnen.

Auf billigere Weise kann man auch aus alten, bereits belichteten und entwickelten Platten die erforderlichen gelatinierten Platten durch restlose Abschwächung gewinnen. Legt man irgendeine alte, entwickelte Platte in eine sehr starke Farmersche Lösung, z. B. 100 ccm Wasser, 20 g Fixiernatron, 2—3 g rotes Blutlaugensalz, so wird die Platte in den ersten Stadien abgeschwächt, dann aber vollkommen alles Silber gelöst, so daß eine glasklare Gelatineplatte zurückbleibt. Nach dem Auswaschen der so behandelten Platte kann sie für die Einfärbung benutzt werden. H. St.

Die Grünfärbung des Zelluloids bei Pan-Material

verschwindet wohl im sauren Fixierbad, kehrt aber während des Wässerns wieder zurück, um erst nach mehrstündiger Wässerung wieder ganz zu verblassen. Zu so langer Wässerung hat man nicht immer Zeit, auch würde der dadurch entstehende Wassermehrverbrauch im Haushalte sehr fühlbar sein. Da hat man nun die Wahl, die Grünfärbung als etwas gegebenes hinzunehmen, da sie ja die Kopierfähigkeit der Negative nicht beeinträchtigt oder die Färbung durch Nachbaden der Negative in schwacher Soda-, Pottasche- oder Ammoniaklösung zu entfernen. Entscheidet man sich für die Belassung der Grünfärbung, so ist nur darauf zu achten, daß der Film vor dem Trocknen durch Absaugen mit dem Viskose-Schwamm von allen Wassertropfen befreit wird, da die eintrocknenden Tropfen eine Verminderung der Färbung und daher größere Durchsichtigkeit der betreffenden Stelle zur Folge haben, was sich auf der Kopie unangenehm bemerkbar machen würde. Wer aber zu konservativ ist, um die Grünfärbung seiner Negative ertragen zu können, der soll nur bedenken, daß jedes Mehr von Bädern oder Zwischenbädern die Sauberkeit der Negative zu beeinträchtigen vermag und daher bei solcher Nachbehandlung — die ja noch mit einer neuerlichen Nachwässerung verbunden ist — größte Sorgfalt angewendet werden muß. T.

Platten und Filme vor Frost schützen

Eine sehr unerwünschte, eisblumenartige Struktur kann man auf Platten und Filmen erhalten, wenn man sie in sehr kalten Räumen zum Trocknen aufstellt. Unter Umständen kristallisiert dann das in der Gelatine enthaltene Wasser zu Eis und verursacht eine Strukturänderung, die auch dann noch bleibt, wenn das Negativ nachträglich „aufgetaut" und vollständig getrocknet wird. Auch ohne Frost kann es zu ähnlichen Überraschungen kommen, wenn man die Negative nach dem Fixieren nur flüchtig wässert — weil man sie vielleicht sofort kopieren oder vergrößern will — und nachher die endgültige Wässerung vergißt.

Fleischhammer, Mannheim 11 Uhr, Bl. 3,5, Bel. 1/20 Sek.

Digitized by Google

In diesem Fall kristallisiert das in der Schicht befindliche Fixiernatron beim Trocknen eisblumenartig aus. Abhilfe (nicht unbedingt sicher): Gründliche Nachwässerung und Schnelltrocknung mit Alkohol.

Abschwächen von Positiven

Die Abschwächung mit Farmerschem Abschwächer (Ferrizyankalium + Fixiernatron) gibt auf Entwicklungspapieren häufig Mißfärbungen. Man benützt daher mit Vorteil die von Eder angegebene Vorschrift:

Ferrizyankaliumlösung 1 : 10 . . 10 ccm
Kochsalzlösung 1 : 10 . . . . 10 „
Wasser . . . . . 300 „

Dieser Abschwächer wirkt wie der Farmersche, er greift gleichmäßig an und seine Wirkung tritt zuerst in den Lichtern und Halbtönen in Erscheinung. Er vermehrt ebenfalls die Kontraste. Daher ist er nur für graue, verschleierte Drucke, deren Lichter durch Überentwicklung oder Überbelichtung belegt sind, verwendbar. Auf diese angewendet erhält man ganz ausgezeichnete Resultate. Schon nach kurzem Baden bemerkt man Klärung der Lichter und Hebung der Kontraste. Man unterbricht, bevor noch die stärkste Klärung eingetreten ist, da erst beim Nachfixieren (in ungesäuertem Fixierbad 1 : 10) durch Auflösen des gebildeten Chlorsilbers die volle Wirkung auftritt. Arbeiten bei gedämpftem oder gelbem Licht ist zweckmäßig. In der angegebenen Verdünnung geht die Abschwächung langsam und gut kontrollierbar vor sich. Zur Milderung von kontrastreichen Drucken ist der Abschwächer jedoch ungeeignet. Dr. W.

Beseitigung scharfer Ränder an Glas und Porzellan

Sehr häufig verwendet der Amateur bei seinen Arbeiten Glas oder Porzellan, welches ausgesprungene, scharf schneidende Kanten oder Ecken hat, und Glasplatten mit vom Schnitt herrührenden scharfen Rändern.

Wenn man mit diesen Dingen, wie z. B. Mensuren, Schalen, im Dunkeln hantieren und sie putzen und reinigen muß, zerschneidet man sich an den scharfen Rändern sehr leicht die Hände.

Man kann diese Schnittschärfe auf ganz einfache Art durch Überfahren der Kanten und der Schnittfläche mit grobem Sandpapier, besser jedoch mit grober Schmirgelleinwand, beseitigen. Es genügt, wenn man über jede Kante wenige Male hin und her geht. Bei feinem Sand- bzw. Schmirgelpapier dauert das Abschleifen natürlich etwas länger.

Beim Schneiden von Glasplatten kommt es häufig vor, daß kleine Stücke ausbrechen und besonders feine und scharfe Ecken stehenbleiben. Auch diese werden auf die angegebene Weise unschädlich gemacht.

Es genügt in allen diesen Fällen, wenn durch das Abschleifen die scharfe Kante „gebrochen" wird, was an dem matten Aussehen erkenntlich ist. Es ist nicht nötig, z. B. die glatte Schnittfläche einer Glasplatte so lange mit Schmirgelpapier zu bearbeiten, bis auch sie mattiert ist, weil man sich an der Fläche nicht schneiden kann.

Sehr gut läßt sich das Verfahren auch zum Abstumpfen der Schnittränder von Glasröhren verwenden, die beim Trennen (Abschneiden) von Glasröhren entstehen. Da man beim Aufziehen von Gummischlauch auf diese scharfkantigen Glasröhren den Gummi unweigerlich zerschneidet, schmilzt man vorher die Kanten in der Bunsenflamme rund. Bei Glasröhren von größerem Durchmesser erfordert das richtige Erhitzen und langsame Abkühlen einige Übung, um ein Springen des Rohres zu vermeiden. An Stelle des Rundschmelzens kann man die nötige Abstumpfung ebenfalls durch Übergehen der Kanten mit Schmirgelleinwand erreichen.

An den abgestumpften Kanten werden beim Scheuern und Abwischen Tücher usw. nicht mehr zerschnitten, so daß es sich lohnt, das Verfahren gegebenenfalls auch auf Gegenstände des Haushaltes anzuwenden. Dr. F.

Schnittrandmarkierungen bei Fotomontagen

Photomontagen zeigen leicht störende Schnittrandmarkierungen, die auf die Dicke des verwendeten Papiers zurückzuführen sind und später zeitraubende Retuschen zur Folge haben. Diese lassen sich vermeiden, indem man die einzelnen Ausschnitte zunächst gut glättet, dann auf eine glatte Unterlage, z. B. Glasplatte, legt und nun mit einem Stück feinem Glaspapier (kein Messer verwenden!) nach den Rändern zu vorsichtig dünner schleift. Das Fortschreiten der Arbeit ist in der Durchsicht öfter zu kontrollieren, da namentlich der Anfänger leicht des Guten zuviel tut. Dr. Hackler.

Zu den Bildern

Die Photographische Gesellschaft Mannheim konnte im November auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Anläßlich dieses Jubiläums veranstaltete sie eine Ausstellung, der die im vorliegenden Heft reproduzierten Bilder entnommen sind. Diese fallen zunächst durch die Mannigfaltigkeit der Vorwürfe auf, die auch technisch recht befriedigend dargestellt sind. Der „Blick auf den Rhein" ist als Bild und in den Tonwerten besonders schön. Und auch Motive wie der „Pflüger" mit den in der Morgenfrische dampfenden Pferden, die „Wäscherin" mit den starken Lichtreflexen, der „Blick auf die Dächer", die Porträtstudien und Infrarotaufnahme beweisen ein Leben, wie wir es in Vereinen nicht überall gefunden haben. Auch die erfreulicherweise angegebenen Daten werden vielen sehr interessant sein.

Besonders hübsch ist dann noch das „Katzenstück" des Ungarn K. Szöllösy. Hier sind meisterhafte Technik, bildhafte und lebendige Wirkung trefflich vereint.

Digitized by Google

AUS DEM REDAKTIONS-LABORATORIUM

(Eigene Berichte der Schriftleitung)

Agfa Isochrom-Feinkornfilm FF

Die Feinkörnigkeit der Platten und Filme spielt heutigentags bei der Vorherrschaft des kleinen Aufnahmeformats und der nachträglichen starken Positivvergrößerung eine Hauptrolle. Bei dem vor kurzem erschienenen Agfa-Isochrom-Feinkornfilm FF ist die Allgemeinempfindlichkeit zugunsten eines sehr feinen Korns etwas verringert worden, steht aber immerhin auf der achtbaren Stufe von $^{11}/_{10}{}^{0}$ Din. Der Film besitzt eine hervorragende Orthochromasie, seine Gelbgrünempfindlichkeit ist besonders gesteigert. In vielen Fällen wird man ohne Gelbfilter sein Auslangen haben, in weiterem Umfange wird schon ein helles Filter völlig zureichen, so daß der Verlängerungsfaktor nicht von Bedeutung wird.

Handelt es sich um Negative möglichst feinen Korns, so wird man dem auch in der Wahl des Entwicklers entgegenkommen und vorteilhaft einen diesbezüglichen Spezialentwickler wählen, wozu vielfache Rezepte veröffentlicht worden sind, bzw. den gebrauchsfertigen Agfa-Final-Feinkornentwickler verwenden. Der neue Film gibt vortreffliche, klare Negative guter Gradation heraus und ist auch im Lichthofschutz durch eine Mangandioxyd-Zwischenschicht allerbestens bestellt.

Der Agfa-Isochrom-Feinkornfilm erweist sich als ein recht trefflich zu verarbeitendes Negativmaterial, das hinsichtlich Orthochromasie und Feinkörnigkeit hoch einzuschätzen ist und zu Negativen brillanten Charakters führt, wie solche dem Amateur in seinem vielseitigen Arbeitsgebiet besonders erwünscht sind; er wird mit diesem Film leicht zurechtkommen. Im übrigen sei vermerkt, daß eine Feinkörnigkeit des Negativs nicht allein bei Vergrößerungen stärkeren Grades auf Bromsilberpapier von wesentlicher Bedeutung ist, sondern auch bei der Anfertigung von Projektionsdiapositiven, denn hier haben wir noch mit beträchtlich ausgedehnteren Bildmaßen zu rechnen. Es ließe sich dabei einwenden, daß hier der Betrachtungsabstand auch ein größerer wird, aber solches trifft doch nicht allgemein zu; oft genug ist man zu einem näheren Sitzplatz im Projektionsraum gezwungen.

P. Hanneke.

VEREINS- UND GAUNACHRICHTEN

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU UND MITTEILUNGEN • JANUAR 1935 HEFT 2

Deutsche Photographische Gesellschaft zu Berlin E. V.

884. Lichtbilderabend vom 12. Dezember 1934. Unser 1. Vorsitzender Herr Professor Dr. E. Stenger sprach über „Frühurteile über die Fotografie in Wort und Bild". Er begann mit der Umreißung des Begriffes „Fotografie" in technischer und kultureller Richtung, ging kurz ein auf die Entstehungsgeschichte der Fotografie, beginnend mit den tastenden Kopierversuchen des deutschen Arztes Johann Heinrich Schulze im Jahre 1727, schilderte die Arbeitsweise des bereits 1833 verstorbenen Franzosen Niepce und seines Landsmanns Daguerre, der 1839 in Paris sein Verfahren auf Grund einer Abfindung des französischen Staates der Öffentlichkeit übergab, ging auf die gleichzeitigen Versuche des Engländers Talbot ein, aus dessen Verfahren die neuzeitliche Lichtbildnerei den größten Nutzen gezogen hat, und berichtete dann in Wort und Bild über die Schwierigkeiten bei Ausübung der Fotografie in der Zeit bis zur Erfindung der Trockenplatte, die um 1880 zuerst fabrikmäßig hergestellt wurde. — Diejenigen, die sich besonders in der Frühzeit der Fotografie berechtigt fühlten, in Wort und Bild ein Urteil über die Fotografie abzugeben, waren Berufene und Unberufene aus allen Schichten des Lebens, Wissenschaftler und Journalisten, zum großen Teil auch grafische Künstler, die in dem neuen optisch-chemischen Verfahren einen Konkurrenten witterten, der ihre Betätigungsmöglichkeit untergrub. So entstanden unzählige weitausschauend wohlmeinende, aber auch gehässige und kränkelnde Äußerungen in Wort und Bild, von welchen der Redner eine große Zahl ausgewählter vortrug.

Photographische Gesellschaft zu Mannheim E.V.

Am 7. November waren es 40 Jahre, daß die Photographische Gesellschaft Mannheim E. V. (Amateurverein) von 9 Männern gegründet wurde, um ihre Erfahrungen gegenseitig auszutauschen und das schöne Bild zu pflegen. Als 1. Vorsitzender wurde Gustav Spangenberg gewählt. Ihm folgte Johann Fischer, dann Max Kronewitter und nach dessem Tode Dr. Luß. In der schweren Inflationszeit, in der die Mitgliederzahl einmal auf 9 zurückgegangen war, leitete Dr. Berger die Geschicke des Vereins. Ihm folgte von Frankenberg, der nach seiner Versetzung wieder durch Dr. Luß abgelöst wurde. Heute steht Otto Geilert an der Spitze der Gesellschaft.

In den letzten 10 Jahren hatte nun die Photographische Gesellschaft Mannheim einen besonders starken Aufschwung, nachdem sie sich dem Verband deutscher Amateur-Photographen-Vereine angeschlossen hatte.

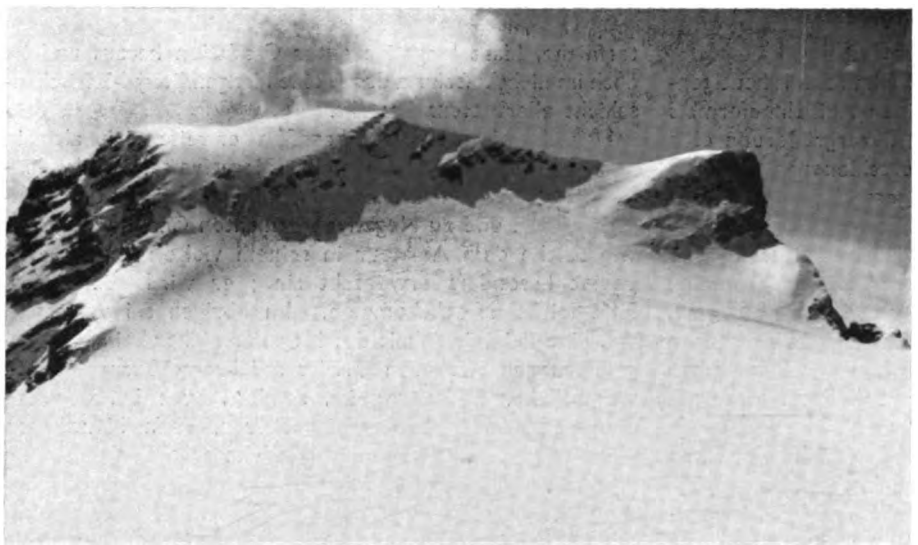
Mit welchem Ernst und mit welchem Eifer bei der Photographischen Gesellschaft allezeit gearbeitet wurde, geht aus den erzielten Erfolgen hervor. In den vergangenen zehn Jahren konnte sie eine silberne und drei bronzene Verbandsmedaillen, eine silberne und fünf bronzene Gaumedaillen und 31 weitere Preise erringen. Außerdem wurden zahlreiche Mitglieder bei Wettbewerben der Industrie mit Preisen bedacht, wie auch viele Diplome, Belobigungen und Veröffentlichungen von der erfolgreichen Arbeit zeugen.

Aus Anlaß des 40jährigen Jubiläums der Gesellschaft fand vom 9. September bis 14. Oktober 1934 in der Kunsthalle in Mannheim eine Ausstellung von Meisterwerken alter und neuer Fotografen statt, an der die Gesellschaft mit anerkannten Arbeiten vertreten war. P. Mehlhorn.

Liebhaber-Lichtbildner-Gilden in der DA (früher DHV)

Das Jahr 1934 war für die Lichtbildner-Gilden der DA, deren Ziel es ist, die Amateurfotografie zu beleben, ihre Mitglieder fotografisch zu schulen und sie mit zur Arbeit am Staat heranzuziehen (bekanntlich ist ja Fotografieren Dienst an der Nation), sehr erfolgreich. Die unermüdlichen

Digitized by Google



Rolleiflex-Aufnahme fot. Jul. Schätz

Bemühungen der Reichsregierung, die Arbeitslosen in den Arbeitsprozeß einzugliedern, brachten es erfreulicherweise mit sich, daß auch die Liebhaber-Vereine sich wieder mehr entfalten konnten. So konnten wir statt zwei neue Gilden in 1933 deren 10 in 1934 gründen und die Mitgliederzahl einzelner Gilden erheblich steigern. Weitere 16 Gilden sind in Gründung bzw. haben sich schon zu losen Arbeitsgemeinschaften zusammengeschlossen.

Bewußt setzten wir unsere im Interesse von Volkstum und Heimat begonnene Arbeit fort, wovon der Reichsdiawettbewerb „So schön ist unser Vaterland" (übrigens der erste Wettbewerb dieser Art in Deutschland) und der Reichswettbewerb „Unsere engere Heimat im Lichtbild", der in Fotoausstellungen in verschiedenen Städten Deutschlands der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden wird, bestes Zeugnis ablegen. Hand in Hand geht die Schulung der Mitglieder, wozu Wander- und Lehrmappen, Lichtbildreihen und Fachvorträge, interne Wettbewerbe und Ausstellungen (letztere in den Gilden Berlin, Dessau, Lissabon, Kassel, Magdeburg, Neiße, Nürnberg und Würzburg) und ein Gildenrundbrief, den jedes Mitglied monatlich erhält, die beste Möglichkeit bieten. Auch in den Auslandsortsgruppen der DA finden die Bestrebungen der Lichtbildner-Gilden immer mehr Anklang, was um so erfreulicher ist, als durch Wandermappenaustausch usw. der Kontakt mit den für unser Vaterland sozusagen auf Vorposten stehenden Berufskameraden immer fester gestaltet werden kann.

So werden denn die Lichtbildner-Gilden der DA auch im kommenden Jahre froh und mit frischen Kräften sich gern und freudig in den Dienst der Sache stellen, gilt es doch, an der Aufbauarbeit unseres schönen Deutschland tätigen Anteil zu nehmen. Carl Seitz.

Fotografische Gesellschaft Wanne-Eickel, e. V. im VDAV

Im Jahre 1934 fanden 12 Mitgliederversammlungen, 9 Familienabende, 38 gemeinsame Arbeitsabende in der Vereinsdunkelkammer, 4 fotografische Wanderungen und 3 Ausflüge mit Kraftfahrzeugen statt. 13 Vorträge wurden gehalten, davon 4 mit fremden und 4 mit Lichtbildern der Mitglieder. 9 Wandermappen fanden eingehende Würdigung. Im Herbst richtete der Verein in der Stadtbücherei eine neue Dunkelkammer ein und führte gegen Jahresende in Zusammenarbeit mit der NS. Kulturgemeinde einen nationalen Wettbewerb „Das Kind und seine Welt" mit großem Erfolge durch.

Gau Brandenburg im VDAV

Da die ersten beiden Bildbesprechungs-Abende mit großem Interesse aufgenommen worden sind, so wird am Donnerstag, den 24. Januar in Landrés Bierstuben ein dritter Abend folgen, der sich mit Problemen fotografischer Bild-

Digitized by Google

gestaltung befassen wird, woran sich wiederum praktische Übungen anschließen. — Die Jahreshauptversammlung findet am Sonnabend, den 26. Januar in Landrés Bierstuben statt. — Mit Genehmigung der Verbandsleitung gehören ab 1. Januar 1935 nachstehende Vereine dem VDAV — Gau Brandenburg — an: „Natur und Kamera", Verein für Natur- und Heimatfotografie. Anschr.: Otto Krösche, Berlin N54, Schönhauser-Allee 186; Fotoabteilung des Postsportvereins Königsberg i. Pr. e. V. Anschr.: Rud. Kossmann, Königsberg i. Pr., Tiergartenstr. 47; Fotogruppe Hennigsdorf der Kameradschaftlichen Vereinigung E. V. Hennigsdorf, Krs. Osthavelland, Neuendorfstr. — Sammel- und Einzelbestellungen auf die Fotografische Rundschau, das Organ des VDAV (Näheres über Preisvergünstigung siehe in der Dezember-Nummer der Gau-Mitteilungen), sind mit Vermerk betr. „Gau Brandenburg des VDAV" an die Photographische Verlagsgesellschaft, Halle a. S., Mühlweg 19, zu richten.

Fotoausstellungen: Der Fotoverein Frankfurt (Oder) veranstaltet eine fotografische Ausstellung, diese wird am 13. Januar eröffnet. — Die Vereine werden gebeten, heute schon davon Kenntnis zu nehmen, daß die Gesellschaft der Foto- und Filmamateure in Friedrichshagen am 2. und 3. Februar 1935 eine Jahresschau in Schröders Festsäle, Friedrichshagen, Friedrichstr. Ecke Müggelseedamm, veranstaltet.

Photographische Vereinigung Kiel E. V.

Im November fand der „Bilderabend" statt, im Dezember der Jahreswettbewerb „Bildmäßige Fotografie". Preisträger wurden im Bilderabend: Fräulein Kriegelstein, Fräulein Scheelk, Herr Sommer — im Jahreswettbewerb: Herr Holtz, Herr Böhm, Fräulein Kriegelstein, Herr Eberhardt und Frau Jessen. Herr Böhm hielt zwei Vorträge über das Retuschieren und über die Blendendifferenz. Außerdem fand eine Besprechung und Wertung der Wettbewerbsbilder der Hamburger Photographischen Gesellschaft statt.

KLEINE CHRONIK

VERSCHIEDENES

Eine neue Amateur-Preisliste

hat die Westendorp & Wehnert A.-G., Köln, herausgegeben, worin ihre verschiedenen Rollfilm-, Filmpack- und Plattenfabrikate näher erläutert sind. Es wird hier auf die Sondereigenschaften der einzelnen Marken ausführlicher eingegangen, so daß sich jeder Amateur leicht über das für seinen Bildgenre best geeignete Aufnahmematerial unterrichten kann. Auf dem Titelblatt ist speziell auf die Colorpan-Filme und -Platten hingewiesen, die den gegenwärtigen farbenreichen Motiven der Faschingszeit, den Festbällen u. dgl. in höchstem Maße zusprechen. Selbstverständlich finden wir auch verschiedentliches Material in Feinkornfilmen für die Leica sowie in Kino-Normal- und Schmalfilmen vor. Unsere Leser seien auf diesen interessanten Prospekt besonders aufmerksam gemacht.

Ski 1/1000 Sek.

Das ist doch die richtige (und sicherste) Belichtungszeit für Schwünge und Sprünge und für Aufnahmen, die während sausender Abfahrt gemacht werden. Und dazu noch lichtstarke Objektive:

Tessar 1:3,5
Tessar 1:2,8

— — die automatisch scharf eingestellt werden durch den Drehkeil-Entfernungsmesser! Da ist die Sport- und Reporter-Camera mit dem guten Namen und den guten Leistungen:

Super Nettel

Das Contax-Zubehör ist praktisch auch Super Nettel-Zubehör; das steigert die Leistungsfähigkeit dieser Camera noch! Ihr Photohändler zeigt sie Ihnen gern.

ZEISS IKON

Digitized by Google

„Winterpracht" Blende 12,5, 1/50 Sekunde
Aufgenommen auf Hauff-Ultra-Film

Der neue Agfa Heim-Movector Billy
zeichnet sich durch hervorragende Qualität und niedrigen Preis aus. Dieser Schmalfilm-Projektor wird dazu beitragen, die Basis für das „Heimkino" wesentlich zu erweitern. Die Vorzüge des Billy sind: 1. Universelle Verwendbarkeit für 110 und 220 Volt Gleich- und Wechselstrom; 2. Hohe Lichtleistung durch gute Beleuchtungsoptik und Verwendung der Kine-Projektionslampe 100 Watt-110 Volt; 3. Kein Auswechseln der Lampe für verschiedene Spannungen; 4. Einfachste gleichzeitige Umschaltung für Lampen- und Motorstromkreis durch Drehen eines Schlitzknopfes; 5. Fester Einbau des Universalmotors; 6. Verwendbarkeit für Silber- sowie Ozaphanfilm mit gleicher, zum Reinigen abnehmbarer Filmbahn mit Filzkufen; 7. Abdeckkappe über dem Greifer. — Dem Amateur wird hier ein vorzügliches billiges Schmalfilmgerät geboten.

Heimphotos jetzt kinderleicht!
betitelt sich eine neue, reich illustrierte Broschüre. Diese gibt uns vortreffliche praktische Anweisungen über für den Amateur geeignete Kunstlichtquellen wie der Osram-Vacublitz und das Agfa-Blitzlicht, auch der Reflektoren wird gedacht. Ferner wird die Aufnahmekamera und das Negativmaterial berührt, dazu treten wertvolle praktische Winke für günstige Aufstellung der Lichtquellen, für die jeweiligen Expositionszeiten u. dgl. m. Vielen Amateuren wird damit sehr gedient sein, daß auch ein Kapitel über das Notwendigste hinsichtlich Elektrotechnik beigegeben ist. Des weiteren wird die farbige Aufnahme mit Agfacolorplatten beschrieben. Wir haben hier eine Fülle in nützlicher, für die jetzige Jahreszeit besonders angebrachter Materie. Jeder Amateur sollte sich das Büchlein von seinem Fotohändler ausbitten.

Meyer-Optik
In hervorragend prächtiger Ausstattung sind zwei neue Broschüren der renommierten Optischen Anstalt Hugo Meyer & Co., Görlitz, erschienen. Die eine betrifft die „Meyer-Spezialoptik für Kleinkameras Leica und Contax". Es sind darin die äußerst lichtstarken Typen Kino-Plasmat (1 : 1,5), Primoplan (1 : 1,9), Makro-Plasmat (1 : 2,7), ferner die Trioplane (1 : 2,8 und 1 : 4,5) und das Tele-Megor (1 : 5,5) sowie Meyers in der Masse gefärbte Gelbfilter und das Agfacolorfilter (in Spezialfassung) näher beschrieben. Zu dieser anerkannten Optik finden wir vorzügliche Aufnahmen beigegeben. Die andere Schrift „Filmen mit Meyer-Optik", ebenfalls in vornehmer Aufmachung, unterrichtet uns über bewährte optische Ausrüstung für Normal-, Schmal- und Kleinfilm, dann über Vorsatzlinsen, Filter und Präzisionsentfernungsmesser, Spezialkinostative und den Filmador, einen die Temperatur regulierenden Filmtresor. Diese beiden Broschüren, die nicht die üblichen Preislisten darstellen, sondern uns vor allem recht instruktive Schilderungen über Optik für Kleinkameras bzw. für Kinoapparate geben, werden sowohl in Fach- wie in Amateurkreisen sicher großes Interesse finden.

WETTBEWERB

Fotowettbewerb „Frau und Schmuck". Der Verlag Otto Beyer, die Deutsche Gesellschaft für Goldschmiedekunst und der Reichsverband der Deutschen Edelmetall und Schmuckwarenindustrie veranstalten unter dem Motto: „Das Bildnis einer Frau mit Schmuck" einen Wettbewerb, zu dem Preise in Höhe von RM. 2900 ausgesetzt sind. Ferner stellten die Kodak 300 und Franke u. Heidecke RM. 200 zur Verfügung. Letzter Ablieferungstermin 10. März 1935. Anfragen und Prospekte durch die „Deutsche Gesellschaft für Goldschmiedekunst", Berlin SW 19, Jerusalemer Str. 25.

„Das Wunder des Lebens", die große deutsche Kulturschau des Jahres 1935
Diese Ausstellung tritt an das Thema „Der Mensch" mit völlig neuartigen ausstellungstechnischen Mitteln heran. In gewaltigen, weder in dieser Art noch in diesem Umfang jemals gezeigten Darstellungen werden die großen Themen: Das Gesetz des Lebens, Die Lehre vom Leben, Träger des Lebens, Erhaltung des Lebens, Stätten des Lebens erfaßt. Dabei werden auf streng wissenschaftlicher Grundlage monumentale Bilder geschaffen, deren Eindringlichkeit ein Wissen um die Dinge vermittelt, das schlechterdings so wenig wieder vergessen werden kann, wie etwa der erhabene Eindruck einer großen Architektur. Es ist ein ungeheuer weites Feld, das in klarer übersichtlicher Arbeit unter Einsatz der modernsten ausstellungstechnischen Mittel in den Hallen am Kaiserdamm gestaltet werden wird. Es ist eine eindringliche Lehre vom Menschen als Organismus und Lebensträger! Die erhöhte Aktualität

Digitized by Google

der ausstellerischen Gestaltung lebenskundlicher Themen ruht nicht zuletzt darin, daß dem Menschen heutiger Zeit ein stärkeres, selbstbewußteres Lebensgefühl eigen ist, und daß der neue deutsche Mensch bewußt zum Herrn seines Körpers erzogen wird. Es sind ganz besondere Voraussetzungen, unter denen die Schau „Das Wunder des Lebens" gestaltet werden wird. Es entspricht der Totalität des Ausstellungsthemas, wenn nicht nur die Stätten, sondern auch in deren Rahmen die Güter des Lebens ausstellerisch gezeigt werden: dem kritischen Blick wird all das geboten, was in Jahrtausende währender, kultureller und zivilisatorischer Arbeit der Mensch an materiellen Lebensgütern sich erarbeitete. Aber es wird keine Katalogisierung oder Warenschau geboten, sondern jedes Ding auf seinem richtigen Platz in bezug auf seinen funktionellen Dienst am Menschen gezeigt. Und aus dieser selben Gesinnung heraus werden dann andere Bilder gestaltet werden, die Bilder der Stätten der Arbeit, der Stätten der Erholung. Diese große Ausstellung wird ganz zweifelsohne ein großes deutsches Ausstellungsereignis sein, es verspricht auch einen internationalen Erfolg. Die Ausstellung wird am 23. März eröffnet werden und bis zum 5. Mai dauern.

Foto-Preisausschreiben „Auch Oberschlesien ist schön"

Auch Winteraufnahmen gesucht! Im Frühjahr d. Js. wurden unter dem Werberuf „Auch Oberschlesien ist schön" vom „Presse- und Volksaufklärungsamt der Provinzialverwaltung von Oberschlesien" die Vorarbeiten für den groß angelegten Fotowettbewerb getroffen. Alle Fotoliebhaber wurden zur Beteiligung aufgerufen.

Um nun auch für die Fremdenverkehrswerbung, für die die Bilder insbesondere bestimmt sind, auch gute Winterbilder von Oberschlesien zu erhalten, ist das Ausschreiben bis Anfang 1935 verlängert. Die Bedingungen liegen in fast allen größeren Fotohandlungen, Drogerien usw. in den oberschlesischen Städten aus und können auch von der obengenannten Behörde in Oppeln, Landeshaus, angefordert werden.

Die Höhe der Barpreise übersteigen zur Zeit bereits RM. 1000. Außer diesen kommen zahlreiche Sach- und Trostpreise, wie Fotoapparate und Zubehör, wertvolle Bücher, Plaketten, Wandbilder usw., zur Verteilung. Die Preise sind in diesen Tagen in Oppeln, Gleiwitz und Beuthen ausgestellt.

AUSSTELLUNGEN

The Northern Photographic Exhibition. City Art Gallery, Manchester, vom 8. Dezember 1934 bis 19. Januar 1935.

II. Internationaler Kunstfotosalon Borgerhout-Antwerpen, vom 27. April bis 12. Mai 1935. Schlußtermin der Einsendungen 15. März. Prospekte durch J. De Groote, Deurne-Antwerpen, Van Heystveltstraat 19 (Belgien).

III. Salon International d'Art Photographique Cannes 1935, veranstaltet vom Photo-Club de Cannes vom 31. März bis 7. April 1935. Letzter Einsendungstermin 20. Februar. Adr.: Photo-Club Cannes (France), Boîte Postale 105.

„Verträumt" fot. Thea Püllen, Köln
Aufgenommen auf Eisenberger „Flavirid-Film"

Ein modernes Wunder! Was der Wissenschaftler errechnete und der Ingenieur konstruierte, das hält der Fotofreund als zuverlässiges Präzisionsinstrument in der Hand:

Ombrux

„Die elektrische Belichtungsuhr". Ein Blick auf Ombrux zeigt Ihnen haargenau die erforderliche Belichtungszeit. Es gibt keine Fehlaufnahmen mehr.

Aufklärende Schriften kostenlos vom Hersteller
GOSSEN / ERLANGEN

Digitized by Google

„Auf der Danziger Höhe" fot. Georg Sommerer, Gräfelfing
Aufgenommen mit Perutz-Braunsiegelplatte

III. Internationaler Photographischer Salon in Prag April 1935, veranstaltet vom Verband tschechoslowakischer Amateurphotographen-Vereine. Es sind dazu die großen Ausstellungssäle eines hervorragenden Künstlervereins zur Verfügung gestellt. Anmeldeformulare und weitere Auskünfte durch den Klub der Amateurphotographen, Prag, II, Riegrovo Nabrezi 22.

Sociedad Fotografica de Madrid (Fotografische Gesellschaft Madrid). XI. Internationale fotografische Ausstellung. Der letzte Einsendungstermin ist auf den 5. März 1935 verlegt.

V. Internationaler Foto-Salon in San Diego vom 29. Mai bis 11. November 1935 mit folgenden Gruppen: Kunstfotografie, Wissenschaftliche Fotografie, Porträt-Berufsfotografie, Handel, Naturfarbige Dias, Farbige Miniaturen. Beteiligungsgebühr in den ersten beiden Gruppen §1, in den übrigen §2. Erteilung von Medaillen usw. Schlußtermin der Einsendungen 1. Mai 1935. Adresse: Ruth Kilbourne, Chairman Salon Committee, Exposition Headquarters, Balboa Park, San Diego (California).

BÜCHERSCHAU

In der Broschürenreihe des Fotorat sind beim Verlage von W. Knapp, Halle a. S. vier neue Hefte erschienen, dem alten Grundsatz treu: „Der Fotorat befreit von Fotosorgen". Der Verkaufspreis der einzelnen Hefte beträgt RM. 0.75; es sind:

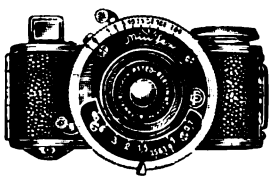
Alex Strasser, Mit der Kamera im Schnee. In unterhaltsamer Weise schildert der Verfasser die Freuden und Leiden des winterlichen Lichtbildners. Aus der reichen Erfahrung Strassers werden viele brauchbare Fingerzeige gegeben.

W. Kross, Nachtaufnahmen, die jeder kann. Nach schüchternen, Jahrzehnte zurückliegenden Versuchen ist die Nachtaufnahme unter den verschiedensten Bedingungen heute jedem Lichtbildner zugänglich geworden, der über ein lichtstarkes Objektiv verfügt und sich entschließt, die Vorteile höchstempfindlichen, farbenempfindlichen Aufnahmematerials auszunützen.

Dr. O. Croy, Keine Angst vor Kunstlicht. Der Verfasser, welcher uns als Preisträger aus vielen Preisausschreiben und als Kunstfotograf oft begegnet ist, schildert hier mit Hilfe gut gewählter Bildbeispiele und auf Grund schematischer Zeichnungen über die Kunstlichtverteilung dieses dankbare und an Hand dieser Schilderung nicht allzu schwere Arbeitsgebiet.

W. Kross, Der Film für Alles; das Fotografieren mit Panchro. Erfreulicherweise setzt sich das panchromatische Aufnahmematerial bei Berufs- und Liebhaberfotografen schneller durch, als ehemals die orthochromatische Platte. Gern nimmt man heute alle sich neu bietenden fotografischen Möglichkeiten wahr, welche uns die für das gesamte sichtbare Spektrum empfindliche Schicht liefert. Alles Wissenswerte in diesem neuzeitlichen Arbeitsgebiet hat der Verfasser in kurzem leichtverständlichem Text zusammengestellt.

Im gleichen Verlag erschien auch vom gleichen Verf. „Der Belichtungsrat", eine mit einfachsten Mitteln arbeitende Belichtungstabelle, aus welcher durch Zusammenzählen verschiedener Einzelzahlen die richtige Belichtungszeit schnell ermittelt werden kann.



Ausführl. Druckschrift kostenlos!

Die kleine lichtstarke Minifex

Die Kamera für die Dame — für den Herrn

Minifex mit Optik 4,5 RM 24,—

und die anderen Modelle der Minifex-Serie zu RM 45,—, 59,—, 85,— u. 185,—

Minifex
G.m.b.H., Berlin W 15

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: F. Matthies-Masuren, Halle (Saale), Schillerstraße 56; für den Anzeigenteil: Alwin Lauffer-Klemich, Halle (Saale) — DA 4. Vj. 4200 — Verlag: Phot. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale) — Druck: Buchdruckerei des Waisenhauses G. m. b. H., Halle (Saale)

Digitized by Google

MAR 2 1935

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU

PERIODICAL ROOM
GENERAL LIBRARY
UNIV. OF MICH.

72. JAHRGANG
1935 / HEFT 3
1. Februarheft

Heftpreis 60 Pfg.

Aus dem Inhalt:

Winterliche Vogeljagd mit der Kamera
Das winterliche Lichtbild
Von Ski und Kamera
Eisblumen — natürlich und künstlich
Selbstansetzen von Ehtwicklern
Kleine Rundschau
Altes und Neues
Fragekasten
Aus dem Leserkreis
Vereins- und Gaunachrichten
Verschiedenes
Wettbewerbe
Ausstellungen
Bücherschau

Schwäne, Möven und Enten in friedlicher Nachbarschaft auf der winterlichen Spree in Berlin. Foto A. P.

Heim-Aufnahmen mit OSRAM-NITRAPHOT-LAMPEN werden immer gut

Digitized by Google

Mimosa

BROMOSA und BROMOSA SPEZIAL

Hochempfindliches Bromsilber-Papier

jetzt in 5 Gradationen

extra-weich, weich, normal, hart, extra-hart

Auch scheinbar hoffnungslose Negative ergeben jetzt gute Vergrößerungen

Nr. 102

Mimosa A.G., Dresden 21

Farbige FOTOS

durch

STABILO Etui P 61 (12 Stifte)

SPEZIAL-FOTO-FARBSTIFTE LADENPREIS RM. 4.20

Ein kinderleichtes Verfahren, um jedem matten Foto in wenigen Minuten die Farben der Natur zu geben. Ohne Mal- und Zeichenkenntnisse kann jeder stabilorieren. Bequeme Korrektur, billiges Werkzeug. Mehrere 100 Abzüge können Sie mit einem Etui P 61 ein- oder mehrfarbig behandeln. Prospekt kostenlos durch

SCHWAN- Bleistift-Fabrik A.-G. NÜRNBERG 2

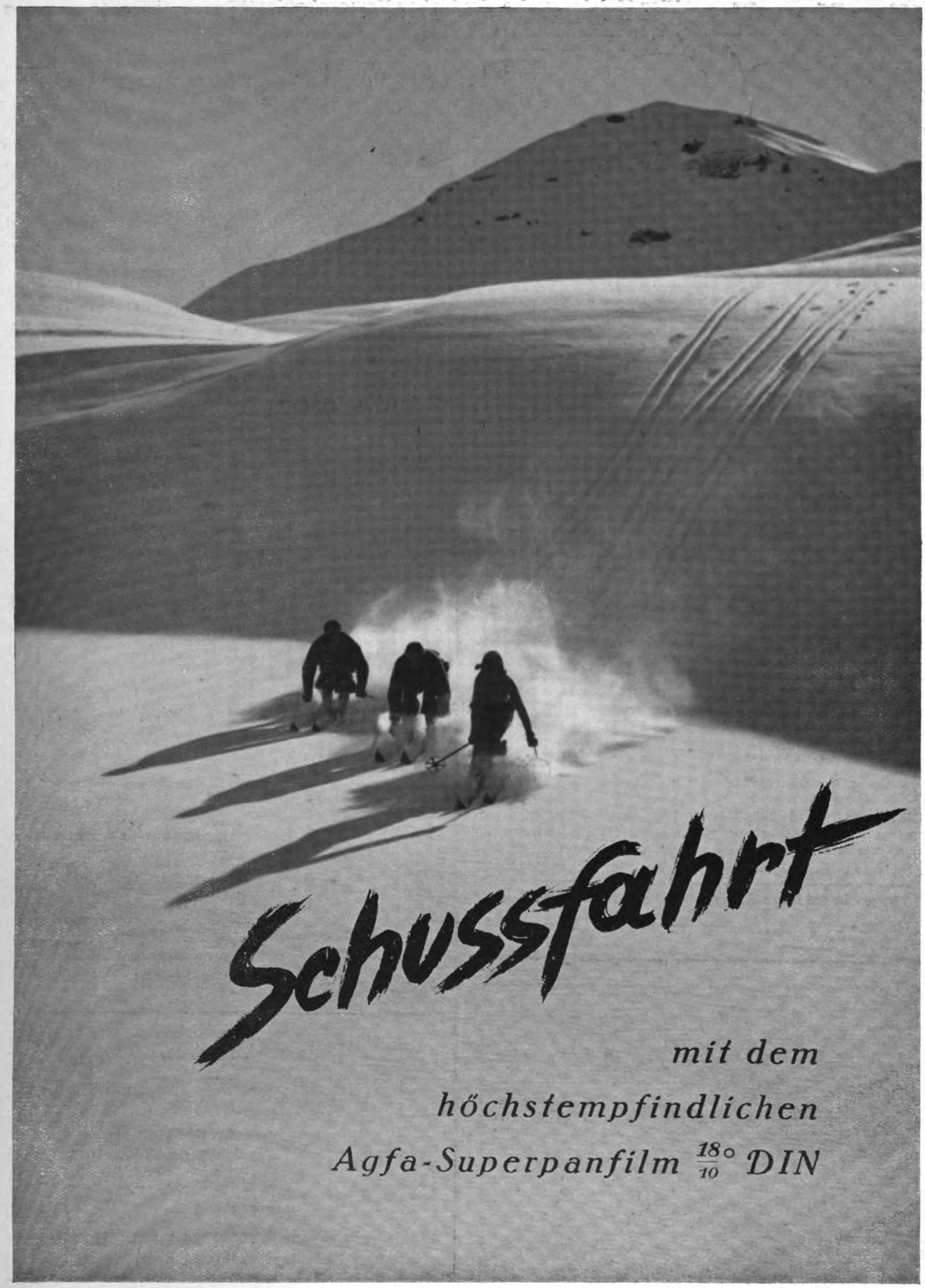
ebe

SPIRAL PHOTO ALBUM

CARL BERBERICH, HEILBRONN (NECKAR)

Die Alben sind in jedem Fachgeschäft erhältlich. Wo nicht wird Nachweis durch den Fabrikanten erbracht.

Digitized by Google



Digitized by Google

Vier Korelien

Vier Meisterwerke deutscher Kamerabaukunst
Ihre hervorrag. Eigenschaften (Präzision, Formschönheit, Solidität u. Preiswürdigkeit) machten sie zu den beliebtesten Kleinbildkameras. Zehntaus. photogr. mit Korelien!

4,5 x 6 und **6 x 6** mit der Sonnenblende. Verwendbar der Film B II/8 = 16 Aufnahmen 4,5 x 6 cm. 12 Aufnahmen 6 x 6 cm.

„K" 18 x 24 mm die Photomaschine für Normalkinofilm. 1 Ladung = 100 Schuß. Die Aufnahmen können auch in beliebiger Anzahl entwickelt werden.

4 x 6,5 cm für Rollfilm, Platte u. Filmpack. Die Kamera ohne Focusveränderung.

„P" 4,5 x 6 cm für Platten und Filmpack. Entzück. kleines Format. Es finden nur Marken-Objektive Verwendung und zwar bis Zeiss Tessar 2,8x7,5 cm in Compur m. eingebaut. Selbstauslöser. Korelle 4x6,5; 4,5x6 u. 6x6 ist m. der Einrichtung „Einstellung auf Unendlichnah" in sinnreichster und einfachster Form versehen.

Ford. Sie Prospekte von dem Hersteller **Franz Kochmann,** Fabrik photographisch. Apparate, **Dresden-A. 16**

Balda Kameras

das Neueste und Beste der Photomechanik

Baldax 4,5x6

Die kleine Präzisionskamera liefert 16 Bilder 4,5 x 6 auf einem Rollfilm 6 x 9 — daher sparsam im Gebrauch. Ihre erstklassige optische Ausrüstung bis zu Lichtstärke f: 2,8 (Zeiss Tessar) in Verbindung mit einer sinnreichen Konstruktion gewährleistet höchste Bildqualität.

Schnell aufnahmebereit! — Bei allen Gelegenheiten dienstbereit!

Preise: Anastigmat 6,3 Vario-Verschluß ..... RM. 33,—
Anastigmat 4,5 Pronto-Verschluß mit Selbstauslöser ..... RM. 40,—
Xenar 4,5 Compur-Verschluß bis 1/300 Sekunde ..... RM. 72,—

Gloria 6x9

Die neueste Balda-6 x 9-Rollfilm-Springkamera. – Automatisch aufspringend. – Elegantes etuiartiges Gehäuse. – Die ideale Konstruktion für jedermann. Mit Radionar 4,5 in Pronto-S.-Verschluß ..... RM. 53,—

„Baldax" und „Gloria" auch mit Zeiss Tessar lieferbar!

Verlangen Sie bei Ihrem Photohändler die „Baldax" oder „Gloria"!

Balda-Werk, Max Baldeweg G. m. b. H., Dresden-A. 21

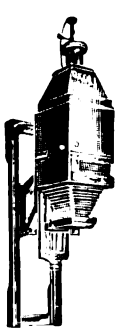
Ein modernes Wunder! Was der Wissenschaftler errechnete und der Ingenieur konstruierte, das hält der Fotofreund als zuverlässiges Präzisionsinstrument in der Hand:

Zur Leipziger Messe:
Halle 12, Stand Nr. 116

Ombrux

„Die elektrische Belichtungsuhr".
Ein Blick auf Ombrux zeigt Ihnen haargenau die erforderliche Belichtungszeit. Es gibt keine Fehlaufnahmen mehr.

Aufklärende Schriften kostenlos vom Hersteller
GOSSEN / ERLANGEN



Der neue Vergrößerungsapparat

Okoli–9x12

hat **drei** Beleuchtungsarten in **einem** Apparat, für **jedes** Negativ die **richtige.**

Druckschrift frei

OKOLI-GESELLSCHAFT
Rudolf Roemer & Co., Stadtilm (Thür.) 49

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU UND MITTEILUNGEN

MIT KINEMATOGRAFIE UND PROJEKTION

SCHRIFTLEITUNG: F. MATTHIES-MASUREN-HALLE (SAALE) • CHEMIKER PAUL HANNEKE-BERLIN • PROF. DR. LUTHER-DRESDEN

72. JAHRGANG • HEFT 3

FEBRUAR 1935

INHALTSVERZEICHNIS

Winterliche Vogeljagd mit der Kamera 43
Das winterliche Lichtbild 45
Von Ski und Kamera 47
Eisblumen — natürlich und künstlich 48
Selbstansetzen von Entwicklern 49
Kleine Rundschau 51
Altes und Neues 54
Fragekasten 56
Aus dem Leserkreis 56
Vereins- und Gaunachrichten V
Kleine Chronik VII

Alle ZUSCHRIFTEN und SENDUNGEN an die Schriftleitung der Fotografischen Rundschau, Halle (Saale), Mühlweg 19
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. Allen Anfragen ist doppeltes Rückporto beizufügen

Alle RECHTE DES NACHDRUCKS wie der Übersetzung vorbehalten. Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten

ZAHLUNGEN an die Photograph. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), auf deren Postscheckkonto Leipzig Nr. 16784

BEZUGS- UND ANZEIGEN-BEDINGUNGEN: Monatlich erscheinen 2 Hefte. Preis je Heft RM. 0,60 (ab 1. Januar 1935). Gebühr für Verpackung und Versendung im Inland: 10 Pf. Bei Kreuzbandzustellung wird das entstehende Porto berechnet. — ANZEIGENPREIS: Grundpreis für 1/1 Seite = 236 × 172 mm RM. 140,—. Anzeigenaufträge an Photogr. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), Mühlweg 19, Fernruf 26467. Erfüllungsort für beide Teile Halle (Saale)

Die Leistung des Metallschlitzverschlusses

beruht ebenso auf seiner Präzision, wie auf seiner Unbeeinflußbarkeit durch Wärme, Kälte, Feuchtigkeit Darum ist auch

SUPER NETTEL

immer gleich zuverlässig!

Der Skiläufer nimmt sie aus der Tasche, klappt sie auf, stellt haarscharf ein und knipst im gleichen Moment, klappt zu und weiter geht die Fahrt. Keine Angst vor stäubendem Schnee, — der Deckel schützt das Zeiss Tessar! Super Nettel-Druckschrift bei Ihrem Photohändler oder von der

ZEISS IKON A.-G. DRESDEN 54.

Digitized by Google

OSRAM VACUBLITZ

Das billige, gefahrlose Blitzlicht für Schnappschüsse

Grösse 1
nur noch
60 Rpf.
Grösse 2
nur noch
90 Rpf.

4

Digitized by Google

Fr. Czik, Sopron

Nächtliche Winterstimmung

3

Digitized by Google

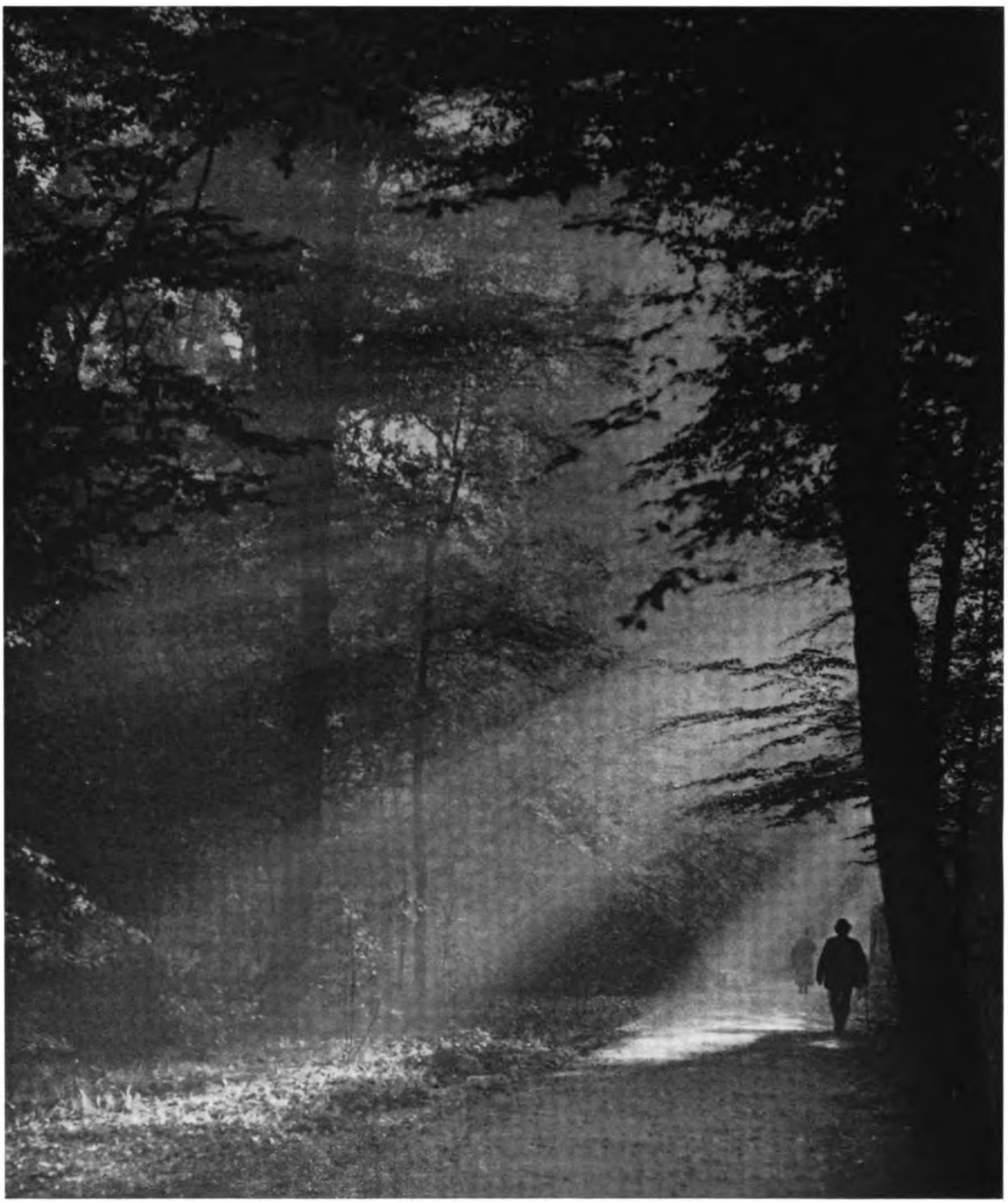
Dr. Otto Croy, Berlin

Schneetreiben

Digitized by Google

Hanns Geißler, Leipzig **Winterwald**

Digitized by Google



Arthur Schumann, Leipzig **Morgensonne**

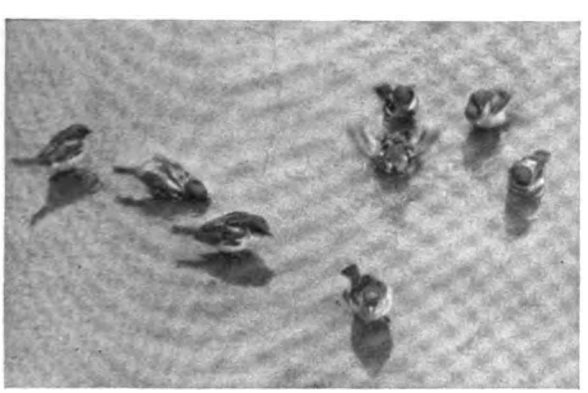
Digitized by Google

WINTERLICHE VOGELJAGD MIT DER KAMERA (Mit 6 Aufnahmen des Verf. nach der Natur)

Kahl, wie hilfeflehende Arme starren die Äste der Laubbäume zum Himmel. Verstummt ist der Sang der Vögel. Die meisten von ihnen haben die Gefahren einer weiten Reise den Nöten der Winterszeit vorgezogen. Nester finden wir überall in den entlaubten Büschen, doch dies sind Ruinen, die nie mehr Eier oder Jungvögel enthalten werden. Die wenigen Getreuen aus der heimischen Vogelwelt, die trotz der schlimmen Zeit bei uns ausharren, müssen einen bitteren Kampf um ihr Dasein führen, einen Kampf in dem der Wettergott oft stärker als der Lebenswille der kleinen Geschöpfe ist. Da läßt die bittere Not die Scheu überwinden, die sonst dem Herren der Schöpfung entgegengebracht wird. An den Futterplätzen, die Tierfreunde für die Hungernden eingerichtet haben, sammelt sich ein bunt zusammengewürfeltes Völkchen. Spatzen und Finken, Amseln und Ammern, Meisen in vielen Arten, sie alle sind darin einig, daß der Mensch wenigstens einmal im Jahre zu etwas nütze ist. Ein paar Brocken locken in Parks und Gärten auch außerhalb der Futterstellen im Augenblick einen Riesenschwarm Spatzen herbei. Wo sie regelmäßig gefüttert werden, nehmen einzelne besonders mutige sogar das Brot aus der Hand. Die Spatzen verfügen zwar nach der Volksmeinung über einen bemerkenswerten Grad von Dreistigkeit. Doch das Wort „Volkes Stimme ist Gottes Stimme!" gilt für den Sonderfall der Naturkunde selten oder nie, denn entweder wird falsch beobachtet, oder, was das Häufigere ist, die Beobachtung wird falsch gedeutet. So auch beim Spatzen, diesem trotz seiner Häufigkeit in seinen feineren Lebensgewohnheiten wenig bekannten Vogel. Der Spatz, der zu unseren klügsten Vögeln gehört, nutzt wohl jede Chance aus, die sich ihm bietet, bleibt dabei aber stets vorsichtig. Selbst in Berlin, wo man ihm wirklich mit großem Wohlwollen begegnet, war es mir unmöglich, Spatzen mit der Spiegelreflex aufzunehmen. Der Sekundenbruchteil, der vom Hochklappen des Spiegels bis zum Abrollen des Verschlusses verstreicht, genügt, um die ganze Gesellschaft in eiligste Flucht zu jagen. Die Negative zeigen dann die Kerlchen als verwaschene Kleckse in der Luft oder zum mindesten beim Start mit völlig unscharfen Flügeln. Anders dagegen die „scheuen" Vögel des Waldes. Hier gelang mir sogar etwas ganz besonderes, nämlich die Aufnahme einer weißen Amsel.

Spatzennester in einem Dornbaum

Der Sperling ist, dem Getreidebau folgend, aus dem südöstlichen Europa zu uns gekommen. Er leidet mehr als andere Vögel unter der Winterkälte, weshalb er gern in seinem liederlichen aber warmen Nest schläft



Die Pfütze wird ihnen auch im Winter zur Badewanne

Neben den Parkanlagen bilden die Gewässer der Städte ein dankbares Revier für den winterlichen Kamerajäger. Die Möven der Binnengewässer, die Lachmöven, sammeln sich in schier unzählbaren Scharen besonders an Brücken und anderen viel von Menschen besuchten Orten an, wo selbst mancher Arbeitslose sein kärgliches Brot mit ihnen teilt. Bei windigem Wetter stehen sie geradezu in der Luft, so daß ich bereits mit $^1/_{50}$ Sekunde brauchbare Negative erzielte. Die Möven haben auch alle Veranlassung, sich eiligst jeden Happens zu bemächtigen, denn unten harren zahllose Wildenten. Neben den das Gesamtbild beherrschenden Stockenten, die für die meisten Menschen einfach die Wildenten sind, zeigen sich kleine, flink tauchende, braune Entchen. Auch einen

Digitized by Google

Flugbilder der Lachmöve — Blende 6,3, Belichtung $^1/_{50}$ Sekunde

schönen, schwarz-weißen Reihererpel sah ich einmal in der Nähe des Lehrter Bahnhofs. Wenn erst die Kälte wirklich streng geworden ist, vermehren einige Dutzend Wasserhühner das hungrige Berliner Wassergeflügel.

So gibt die Zeit der Wintersnot dem fotografierenden Tierfreund mancherlei Gelegenheit, Vögel der freien Natur im Lichtbilde festzuhalten. Doch ganz so rein, wie dies im ersten Augenblick scheinen möchte, ist die Freude an der winterlichen Vogelfotografie nicht. Vor allem das Licht ist es, was uns manchen Kummer bereitet. Unsere Augen, die nicht mehr an enorme Helligkeit sonnenreicher Sommertage gewöhnt sind, neigen gar leicht zur Überschätzung des zur Verfügung stehenden Lichtes. Gegen den Himmel kann man bei Blende 4,5 immer noch $^1/_{50}$—$^1/_{200}$ Sek. (je nach der Witterung) in den Stunden um Mittag herum anwenden. Solche Silhouettenaufnahmen zeigen gerade das winterliche Stimmungsbild der entlaubten Äste mit den darauf sitzenden, hungernden Vögeln sehr schön. Doch mit Aufnahmen auf der Erde oder im Wasser sieht es wenig rosig aus. $^1/_{25}$—$^1/_{50}$ Sek. ist schon das höchste der Gefühle, denn hier müssen wir in den meisten Fällen durchexponierte Negative anstreben. Nur bei Aufnahmen, die auf Massenwirkung beruhen, brauchen wir weniger ängstlich zu sein, weil es hierbei nicht so sehr auf die einwandfreie Darstellung des einzelnen Tieres ankommt. Gerade hierbei begrüßen wir auch die Möglichkeit einer leichten Abblendung äußerst dankbar, weil die Tiefenschärfe, die keineswegs alle Einzeltiere erfassen muß, nicht gar zu gering sein soll. Jetzt leben die Kleinkameraleute, deren Aufnahmen im Sommer eher unter zu großer als zu geringer Tiefenschärfe leiden. Will man dagegen ein einzelnes Tier in Großaufnahme darstellen, so gilt auch jetzt noch die alte Formel zur Bestimmung der Brennweite: „Je länger, desto besser". Selbst wenn man genügend nah heran kann, ist die Perspektive des langbrennweitigen Objektives günstiger.

Das sehr weiche Licht läßt die Verwendung ausgesprochen weicharbeitender Emulsionen bedenklich erscheinen. Da dieses Licht aber häufig geradezu zur Gegenlichtaufnahme herausfordert, empfehlen sich auch keine ausgesprochen hartarbeitenden Negativsorten. Ich habe den Hauff-Ultrafilm mit seiner mittelkräftigen Gradation gerade in dieser Jahreszeit, wo man vom Negativmaterial viel abhängiger als im Sommer ist, besonders schätzen gelernt. Durch ihn bin ich sogar von meiner alten Praxis der Mitführung von zwei Negativsorten verschiedener Gradation abgekommen.

Günter Olberg.

Stockenten — Mit Bergheil Hauff-Magazinpack, Blende 4,5, Belichtung $^1/_{50}$ Sekunde

Digitized by Google

DAS WINTERLICHE LICHTBILD

Für die Aufnahme ist gewiß eine leichte und handliche Kleinbildkamera am geeignetsten. Doch was nützt der Idealtyp, wenn man Besitzer eines größeren Apparates ist und nicht für jede Jahreszeit eine andere Kamera zur Verfügung hat? Selbstverständlich wird man sich bemühen, das Gewicht im Winter auf ein Minimum zu reduzieren, man wird also hauptsächlich Filme verwenden. Und zwar verwendet man gute orthochromatische, lichthoffreie Filme oder noch besser panchromatische. Letztere erweitern die Grenzen unserer fotografischen Möglichkeiten in Verbindung mit der erhöhten Rotempfindlichkeit ganz bedeutend; man kann auch vor und nach Mittag noch Momentaufnahmen machen, ohne Besitzer einer Ultraoptik zu sein!

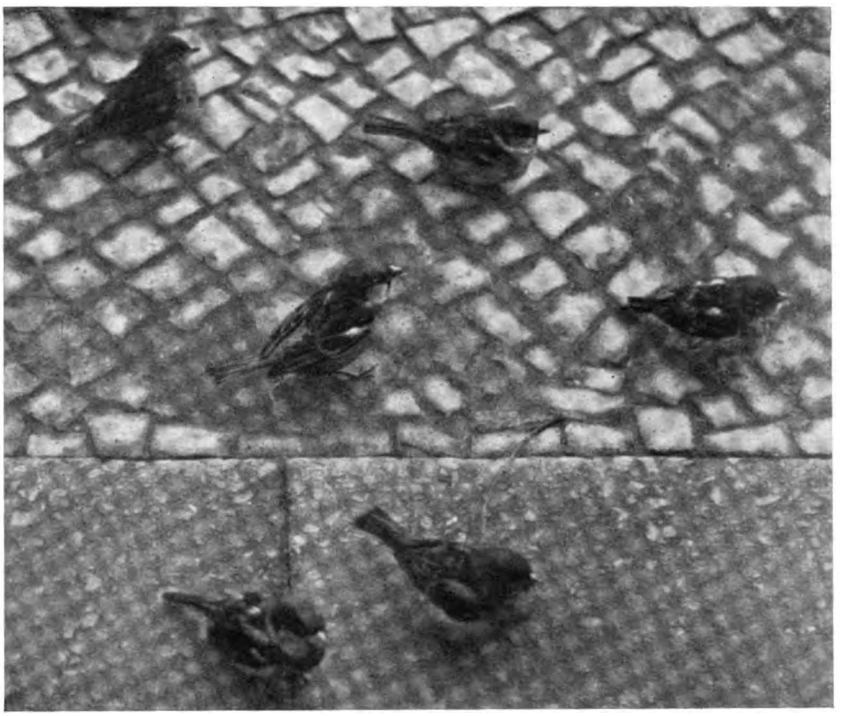
Unerläßlich ist ein Gelbfilter, resp. für Panmaterial ein Grünfilter, das man bei farbtonwertig richtiger Wiedergabe unbedingt benötigt. Das Gelbfilter I bedingt im allgemeinen die doppelte und Filter II die vierfache Belichtungszeit.

Die Hauptsache beim Fotografieren in der Wintersaison: viel Schnee, viel Sonne und — — Schatten! Ohne letzteren ist ein gutes leuchtendes Winterbild einfach undenkbar, das zeigen in ganz hervorragend instruktiver Weise preisgekrönte Winterfotos, die fast alle eine gute Licht- und Schattenführung aufweisen, die meistens durch Seiten- oder Gegenlicht erreicht wird.

Besonders der Anfänger ist bei Gegenlichtaufnahmen leicht geneigt, die Belichtungszeit zu unterschätzen, obwohl gerade solche Fotos eine reichlichere Belichtung und außerdem eine Gegenlichtblende erfordern.

Empfehlenswert ist es am zeitigen Vormittag oder am späten Nachmittag — wenn die Sonne tief steht — mit seitlichem Licht zu fotografieren. Besonders Nahaufnahmen gewinnen durch das schräg einfallende Licht an Plastik.

Albino-Amselhenne — Mentorspiegelreflex, Bl. 4,5, Bel. $^1/_{25}$ Sek.



Auf Futter wartende Spatzen — Magazinpack., Bl. 4,5, Bel. $^1/_{25}$ Sek.

Bei wintersportlichen Leistungen muß man stets bemüht sein, den charakteristischsten Moment derart festzuhalten, daß man auf die vorhergegangenen und nachfolgenden Bewegungen schließen kann! Bekanntlich nimmt man Skisprünge selbst unterhalb des Schanzentisches am besten auf, denn man benötigt bei diesem Standpunkt keine allzu hohen Verschlußgeschwindigkeiten, da sich der Springer in Richtung der Kameraachse bewegt. Einen Geländesprung, Quersprung, Umsprung oder Drehsprung nimmt man am vorteilhaftesten in der Hockstellung auf, damit der Fahrer die ganze nutzbare Bildfläche einnimmt. Frappante Wirkungen kann man erzielen, wenn man z. B. einen Umsprung derart aufnimmt, daß der Fahrer im Moment des Sprunges die Sonne verdeckt, dadurch wird der aufstäubende Schnee von der Sonne durchleuchtet und man erhält eine golden umrandete Silhouette! — Ein anderes, im Film sehr beliebtes Ausdruckselement, sind die sog. Staubfäden hinter Skiläufern. Dazu braucht man einen Hang, den die Sonne am Spätnachmittag gerade noch trifft und einen Skiläufer, der bei Pulverschnee (!) den Hang in Schußfahrt herunterkommt; durch die schnelle Fahrt stäubt der Schnee hinter ihm auf und wird dadurch von der Sonne beleuchtet — so sind die bekannten Schneewolken entstanden, die ein künstlerisches Moment für den Ausdruck des Schwunges und der Schnelligkeit sind. Schußfahrten nimmt man möglichst von vorn auf, da man sonst beim fotografieren im rechten Winkel zur Bewegungsrichtung des Skiläufers ganz kurz belichten müßte, nicht unter $^1/_{300}$ Sekunde, und

Digitized by Google

Gretel Pilz, Leipzig — Auf dem Plattenberg

höhere Verschlußgeschwindigkeiten lassen nur wenige Apparate zu. Aber selbst wenn man im spitzen Winkel zur Fahrt des Läufers fotografiert, braucht nicht jede Partie desselben gestochen scharf sein, im Gegenteil, eine leichte Bewegungsunschärfe fördert nur den Eindruck der Schnelligkeit!

Landschaftsaufnahmen im Winter können unter Benutzung eines wirkungsvollen Vordergrundes, der vielleicht durch einige sich kreuzende Skispuren belebt wird, recht ansprechend sein, aber — die Größe liegt im Detail und deshalb wird ein kleiner Ausschnitt aus der weißen Pracht dem Beschauer viel mehr von der Eigenart des Winters vermitteln als ein Panorama! Diese „Kleinmalerei" wird noch viel zu wenig beachtet, und doch ist sie ein ebenso dankbares wie reizvolles Arbeitsgebiet. Vor allem: nicht zu viel auf das Bild bringen, keine Überladenheit! Die Scharfpunkteinstellung bei doppeltem Bodenauszug — bei dem man das vierfache der Belichtungszeit nehmen muß —, gestaltet sich leichter, wenn man das Objektiv ein wenig abblendet. — Fotografiert man einen einzelnen Gegenstand, z. B. einen Rauhreifast oder eine kleine schneebedeckte Tanne gegen den blauen Himmel, so empfiehlt es sich, zwecks stärkerem Kontrast, ein dichteres Filter vorzuschalten.

Winternachtaufnahmen bei Mondlicht sind von besonderer Eigenart: man belichtet mit Blende 5,6 ungefähr 3—6 Minuten. Nachtaufnahmen mit Blitzlicht, das entweder hinter einem Baum oder einer Person abgebrannt wird, sind sehr leicht zu bewerkstelligen und geben fast immer ein befriedigendes Resultat.

Ganz allgemein seien noch einige Belichtungszeiten gegeben. Die Abblendung und Verschlußeinstellung wird von Fall zu Fall verschieden sein und sich ganz nach dem Aufnahmeobjekt richten. Bei Sonne und leichtem Gelbfilter belichtet man bei Blende 4,5—9 $^1/_{25}$—$^1/_{50}$ Sekunde. Schnelle Momente werden bei einer geringen Abblendung von 4,5—6,3 von $^1/_{100}$ Sekunde aufwärts bis gegebenenfalls $^1/_{1000}$ Sekunde belichtet.

Um das Einsinken des Stativs in den Schnee zu verhindern, hilft man sich auf eine ganz einfache Weise: man nimmt drei Bierdeckel, bohrt in die Mitte ein kleines Loch für die Stativspitzen — und das Einsinken ist restlos beseitigt!

Abschließend die Entwicklung und Kopierung: Im Winter wässert man nicht bei fließendem Leitungswasser, sondern stellt die Platten in ein großes Gefäß mit temperiertem Wasser von 16—18° C und schwenkt sie darin aus; Filme hängt man an Korkklammern auf. Ein Ausgleichentwickler ist für Winterfotos zu empfehlen.

Kontrastlose Negative entwickelt man kräftig mit Glycin 1 : 4, kontrastreiche in einem Spezialausgleichsentwickler oder in Glycin 1 : 20. Besonders weich erwünschte Negative entwickelt man gut in Rodinal. Wem es auf feines Korn ankommt, wer seine Aufnahmen stark vergrößern will, wird die Negative etwas überbelichten und die Entwicklung recht-

Contaxaufnahme — Der „Christiania"

Digitized by Google

Hanns Geißler, Zu „Ski und Kamera" Abb. 1

zeitig abbrechen, da durch lange Entwicklung das Korn bekanntlich gröber wird. Hat man dann ein besonders schönes Negativ erhalten, ist eine Kopie oder Vergrößerung auf 18×24 mit blauschwarzen Tönen eine Delikatesse für verwöhnteste Ansprüche!

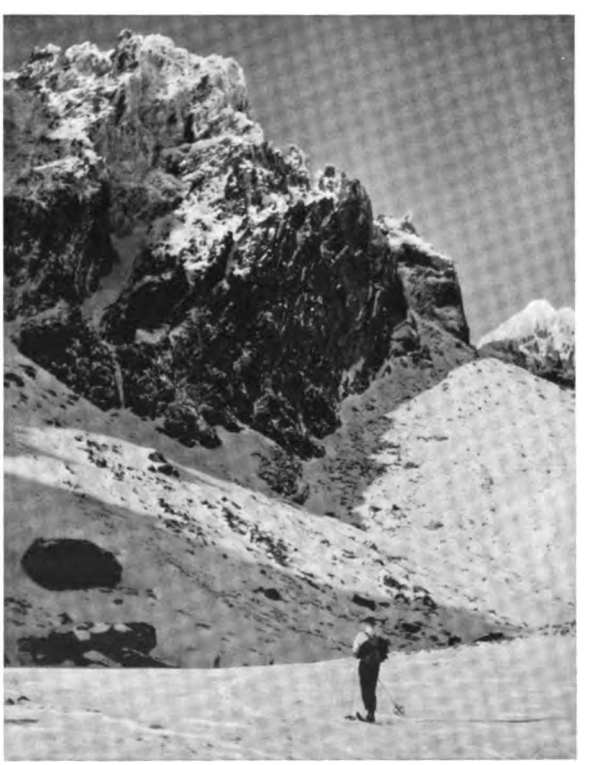
E. S.

VON SKI UND KAMERA

Jetzt ist die Zeit mit den schlanken Brettln hinauf zu gehen in Schnee und Eis und Sonne, in eine neue Welt. Die alte ist tief unter uns im Nebel versunken. Hier oben werden wir andere Menschen, haben durch den beschwerlichen Aufstieg die Komplexe des Alltags verloren. Mit offenen Augen sehen wir die kleinen Schönheiten am Skiwege (Abb. 1). Da ist es verdorrte Arnika im Eis, bei seitlicher Sonne (Abb.2), die uns entzückt. Dann wieder freuen wir uns über das Spiel der Lichter und Schatten auf einem Schneehang (Abb. 3). Das sind zwar kleine Dinge, sie stehen aber in einem so eindringlich-bescheidenen Gegensatz zur großen Natur, daß wir gerade sie nicht vergessen können. Und wenn der Talmensch glauben möchte, unter der Last des Schnees sei die Natur ein Friedhof, so wissen wir Skifahrer: Die Natur ist nicht tot, sie ist unser herrliches, glitzerndes Reich, aus dem wir aufgerichtet und gestählt wieder in den Alltag zurückkehren. Natürlich mit Bildern, die ebenso einfach und klar in Linien und Tönen sind wie unser „in Ordnung gekommenes Inneres". Vorher aber wollen wir uns noch etwas über Technik und Bildwirkung orientieren. Ski und Kamera sind ungleiche Kameraden, verschieden im Temperament. Der Ski will eilen,

Abb. 2

die Kamera aber verweilen. Aus dieser Not hilft nur eine schnell arbeitende Kamera, die nicht in den Rucksack zu den Stullen kommen darf. Darum hänge ich mir bei Skitouren die Rolleiflex in der Bereitschaftstasche vor den Leib, noch gehalten durch den zweimal umgeschlungenen Langriemen, die unentbehrliche Ersatzbindung. So ist die Kamera immer zur Hand, beim Aufstieg und bei der Abfahrt. Bei jedem kleinen Aufenthalt wandert dann mein Sucherobjektiv durch die Gegend. Wieviele ungewöhnliche Motive sah ich so auf der Mattscheibe als Ausschnitte aus der großartigen, aber fotografisch oft belanglos erscheinenden Gesamtheit der Umgebung. Stets setze ich das UV-Schutzfilter auf das Objektiv und belichte reichlich. Es gibt ja immer genug dunkle Bildpartien, die durch-



Digitized by Google

gezeichnet sein wollen und beim zarten Entwickeln gehen dann auch die Lichter nicht zu stark zu. Endlich die so wichtige Gegenlichtblende! Der Schnee reflektiert ja gar zu gern auch „falsche" Lichtstrahlen.

Und was ist da oben noch zu fotografieren? Fernsichten? Ja, warum nicht; aber nicht die üblichen Panoramen. Ich habe oben immer meine Freude an rhythmisch betonten Motiven gehabt: einige gut verteilte Baumstämme, zwischen denen die Ferne durchschimmerte; oder einen Gegenhang mit den zierlichen Pyramiden von Tannen. Dann aber auch Menschen vor der Kamera! Mit den Skilehrern, die so gern recht lange am Hang stehen, fangen wir bequemerweise an. Dann kommen die in „Badewannen" ruhenden, eben gestürzten Leidensgefährten dran, und zum Schluß die Slalomrennen und Geländesprünge. Natürlich aus größerer Entfernung, zur Vermeidung von Unschärfen und Verzeichnungen, und wenn möglich bei Gegenlicht. Daß Bewegungsgeschwindigkeit, Bewegungsrichtung und Verschlußgeschwindigkeit zusammen stimmen müssen, ist ja von früher schon bekannt. Und dann gibts nichts mehr zu raten; nur noch zu wünschen: Gut Licht und Ski Heil!

Hanns Geißler.

EISBLUMEN — NATÜRLICH UND KÜNSTLICH

Diese wundervollen winterlichen Gebilde sind ein ideales Schwarz-Weißmotiv, und der müßte kein Lichtbildnerherz im Leibe haben, den ihre glitzernde Schönheit nicht zu einer Aufnahme begeistert. Wie macht man es aber?

Dr. Trieb — Fixiernatron-Kristalle

Das Aufnahmematerial. 1. Es muß feinkörnig sein und ein gutes Auflösungsvermögen besitzen, da man meist doch nur mit kleinen Formaten aufnimmt und die Eisblumen in ihrer ganzen Phantastik erst in der Vergrößerung wirken. 2. Wegen der ziemlich geringen Schwarz-Weißunterschiede muß es hart und klar arbeiten, was feinkörnigstes Material normalerweise auch tut. 3. Um Überstrahlungen bei Aufnahmen mit durchfallendem Licht auszuschließen, nehmen wir nur gut lichthoffreie Platten oder Filme. 4. Müssen sie auch orthochromatisch sein — und wenn sie panchromatisch sind, schadet es gewiß nicht —, denn die Eiskriställchen wirken als kleine Prismen, die das weiße Licht in seine farbigen Bestandteile zerlegen. Das Material, das alle diese Bedingungen erfüllt, wird nicht sehr empfindlich sein, da aber Eisblumen sich nicht bewegen, kommt es darauf nicht an.

Die Aufnahme. Der Hintergrund muß dunkel sein, damit sich die Eisblumen klar abheben; er braucht aber nicht schwarz zu sein. Um die flachen Ornamente möglichst plastisch und ausgeprägt zu bekommen, nimmt man am besten bei stark schräg-seitlich einfallendem Licht auf, je nach den Umständen bei Gegenlicht oder auffallendem. Am bequemsten geht es eigentlich bei Nacht mit Kunstlicht, das man richten kann wie man will. Die Lampe muß aber fest an ihrem Platze stehen bleiben. Hält man sie in der Hand, wird es bei den langen Belichtungszeiten durch die unvermeidlichen Schwankungen zu verschiedener Lichtbrechung kommen, und das würde die Klarheit des Bildes beeinträchtigen. Selbstverständlich: Kontrastfilter und kleinstmögliche Blende. Der Apparat darf — genau wie bei Reproduktionen — nicht schief zur Bildebene, d. h. zum Fenster, stehen, sonst gibt es Verzeichnungen und Verzerrungen.

Die Entwicklung. Niemals hart und dicht entwickeln, sondern zart und — verhältnismäßig — weich. Mit hartem oder — je nachdem — extrahartem Papier erzielt man dann die schönsten Ergebnisse.

Künstliche Eisblumen. Wenn trotz Frost die Fensterscheiben leer bleiben, hilft man sich selbst. Eine vollkommen saubere Glasscheibe wird über Wasserdampf gehalten, bis sie gleichmäßig beschlagen

Digitized by Google

Walter Lohmnitz, Magdeburg **Eisschollen an der Elbe**

ist, und dann ins Freie gebracht. (Voraussetzung: Temperatur unter 0.) Oder eine mit einer Mischung aus Ammoniak und Spiritus gereinigte und trockengeriebene Glasplatte wird mit flüssiger Gelatine überzogen, so lange gewässert, bis das Wasser, das abfließt, nicht mehr fettig ist, und dann auf etwa ¼ Stunde dem Frost ausgesetzt. Das gibt wundervolle Eisblumen! Sie halten sich aber im warmen Zimmer nicht lange. Dauer-Eisblumen stellt man so her: Man nimmt eine — wie vorher beschrieben — tadellos gereinigte Glasplatte und übergießt sie gleichmäßig mit einer wäßrigen Salzlösung, z. B. mit einer Lösung von Fixiernatron, Magnesium- oder Kaliumsulfat, Eisenvitriol, Zinkvitriol u. a. An einem staubfreien, mäßig warmen Ort wird sie dann getrocknet. Je nach der Konzentration der Lösung und der Schnelligkeit der Trocknung erhält man die verschiedensten Muster. Die Abbildung zeigt z. B. Fixiernatron-Eisblumen. Da die Platte direkt vergrößert wurde, ist das Bild natürlich negativ. Dr. H. E. T.

SELBSTANSETZEN VON ENTWICKLERN

Aus Ersparnisgründen ist eine ganze Reihe von Amateuren dazu übergegangen, sich die Entwickler selbst anzusetzen. In der Tat spielen die Entwicklungskosten im Etat des Amateurs kaum eine Rolle, wenn er sich aus den käuflichen billigen Chemikalien seine Vorratslösungen ansetzt. Die Ersparung ist jedoch nur eine vermeintliche, wenn die Lösungen unsachgemäß angesetzt werden und vorzeitig verderben, so daß sie weggeschüttet werden müssen. Deshalb seien aus der Praxis einige Winke mitgeteilt, die die Haltbarkeit der Entwickler-Vorratslösungen sichern.

Die Hauptursache, weshalb die meisten selbstangesetzten Entwickler frühzeitig braun und dadurch unwirksam werden, ist die Verwendung von schlechtem Sulfit. Bekanntlich wird zur Konservierung des Entwicklers eine bestimmte Menge von Natriumsulfit zugesetzt, die den Entwickler vor Oxydation schützt. Diese Rolle kann aber das Sulfit nur erfüllen, wenn es in frischem, unzersetztem Zustand der Lösung zugefügt wird. Viele Amateure begehen den Fehler, altes, abgelagertes Sulfit zu verwenden, das vielleicht sogar nur in einer Tüte aufbewahrt worden ist. Durch

Digitized by Google

Hanns Geißler, Leipzig — Licht und Schatten am Abhang — Abb. 3 zu „Ski und Kamera"

die Einwirkung des Luftsauerstoffs verwandelt sich die Oberfläche der Sulfitkristalle in Sulfat, das als solches für die Konservierung wirkungslos ist. Im Hinblick auf seine leichte Verwitterung sollte daher das Natriumsulfit in gut verschlossenen Pulverflaschen aufbewahrt werden, wobei es sich empfiehlt, den Glasstopfen mit Paraffin zur besseren Abdichtung einzureiben. Bei dem äußerst geringen Preis des Natriumsulfits ist es nicht ratsam, Vorräte, die länger als ein Jahr zweifelhaft gelagert haben, zu verwenden.

Wer häufig seine Entwickler ansetzt, sollte jedesmal vor Verwendung des Sulfits folgende Probe machen. Man besorgt sich aus einer größeren Drogenhandlung etwas Chlorbaryum. Durch Auflösen von einem Teil in 20 Teilen Wasser erhält man eine Reagenzlösung, die immer wieder zur Prüfung des Sulfits auf Zersetzung in Sulfat verwendet werden kann. Die zu prüfenden Kristalle des Sulfits (oder das mehlige wasserfreie Sulfit) löst man in etwas Wasser auf und fügt nun einige Tropfen der Chlorbaryumlösung hinzu. Es entsteht nun eine milchige Trübung von Baryumsulfit. Ist nun das Salz rein, so muß die Trübung bei Zusatz von einigen Tropfen Salzsäure verschwinden. Andernfalls hat sich unlösliches Baryumsulfat gebildet — ein Zeichen, daß das Natriumsulfit zersetzt war.

Beim Mischen des Entwicklers sollte zur Entfernung der Luftblasen, die auch oxydierend wirken können, das zur Lösung benutzte Wasser vorher abgekocht werden. Bevor die Entwicklersubstanz hineingeschüttet wird, muß erst das Sulfit völlig aufgelöst worden sein, sonst bilden sich leicht Niederschläge. Auch die verwendete Pottasche enthält noch manchmal Unreinigkeiten, die den Entwickler trüben. Daher sollte nach dem Ansetzen der Entwickler mindestens einen Tag stehengelassen und nachher filtriert werden.

Besondere Überlegung erfordert das Abfüllen der fertigen konzentrierten Entwicklerlösung in Flaschen. Schon der geringe Luftgehalt einer nur halb gefüllten Flasche kann genügen, um im Verlauf von einigen Wochen die Entwicklerlösung braun werden zu lassen. Es ist daher zwecklos, den Entwickler in eine große Flasche zu füllen, die durch Entnahme einzelner Mengen alsbald zuviel Luftgehalt zeigen würde. Praktischer

Digitized by Google

ist es, die ganze Vorratslösung in kleinere Flaschen von etwa 250 ccm abzufüllen und nacheinander eine dieser Flaschen zur Mischung des gebrauchsfertigen Entwicklers zu benutzen. Die übrigen Flaschen werden gut verkorkt und am besten mit dem Hals in geschmolzenes Paraffin getaucht, das man über der Gasflamme in einem Metallbecher oder ähnlichem leicht flüssig machen kann.

Ist eine Vorratsflasche bereits halb entleert, so kann die Haltbarkeit des Entwicklers dadurch verlängert werden, daß man die Flasche mit der gleichen Menge Wasser auffüllt und auf dem Etikett einen entsprechenden Vermerk anbringt, aus dem hervorgeht, daß der Entwickler bereits auf 1 : 2 verdünnt ist.

Zur Auffüllung der halbgeleerten Vorratsflaschen können auch größere Glaskugeln, wie sie in Schreibwarengeschäften erhältlich sind, verwendet werden.

Wer diese Winke beachtet, wird mit einer monatelangen, ja jahrelangen Haltbarkeit seiner selbst angesetzten Entwicklerlösung rechnen können. H. Starke.

KLEINE RUNDSCHAU

Die Gegenlichtblende

Für die Wirkung einer Gegenlichtblende genügt bei lichthoffreiem Material vollkommen die rechteckige Maske vor dem Tubus, während der bei manchen Ausführungen vorhandene, angeblich zum Beschatten des Objektivs bestimmte Deckel besonders bei tieferem Sonnenstand wertlos ist. Will man nämlich bei solchem Sonnenstand — bei dem ja besonders im Hochgebirge stets die wirkungsvollsten Aufnahmen zu erzielen sind — das Objektiv mit diesem Deckel beschatten, so muß der so weit geschlossen werden, daß man bei Hochaufnahmen und — wenn der Deckel über einer Ecke des Rechteckes steht — zuweilen auch bei Queraufnahmen wesentliche Teile des Bildfeldes abschneidet. Und bei hohem Sonnenstand genügt der Tubus mit der Maske völlig zum Beschützen des Objektivs. Solche abgeschnittene Bildteile, die mitunter für die Raumteilung sehr notwendig sind, können nur dann wiedergewonnen werden, wenn es sich um einen völlig reinen oder gleichmäßig bedeckten Himmel handelt. In dem Fall kann durch entsprechendes „Abwacheln" beim Vergrößern der Schaden wieder gutgemacht werden. Vermutlich wird einem dieser Fehler aber nur einmal unterlaufen, da das Lehrgeld ja hoch genug ist, um späterhin zur Achtsamkeit zu zwingen. Toth.

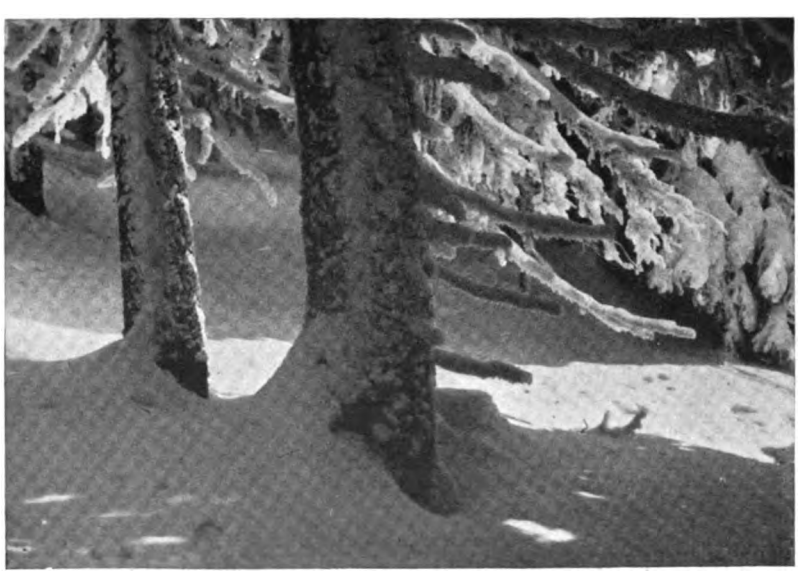
Sauberkeit im Dunkelraum

Bei den vielerlei Arbeitsprozessen im Dunkelraum, läßt es sich nicht immer vermeiden, daß die gleichen Schalen, Mensuren und Flaschen für verschiedenerlei Zwecke benutzt werden. Es liegt dabei auch keine Gefahr durch irgendwelche Rückstände vor, wenn das Gefäß gründlich gereinigt wird. Ein hastiges Abspülen unter der Wasserleitung wird nicht immer genügen. Waschsoda oder verdünnte Salzsäure werden für die schnellere Entfernung hartnäckiger Ansätze zweckmäßiger sein. Eine Ausnahme soll die Fixiernatronschale machen, die nur für diesen besonderen Zweck benutzt und entsprechend kenntlich gemacht werden soll.

Wasser in eine Flasche laufen lassen und ein paarmal aufschütteln, machen also noch keine Reinigung aus. Das aus dem Hals einer umgekehrten Flasche ausfließende Wasser kommt langsam heraus, und es ist zur vollkommenen Reinigung notwendig, die Flasche durch Schütteln in kräftige Bewegung zu bringen. Besonders bei Flaschen, in denen Entwickler aufbewahrt wurde, ist Salzsäure mit Vorteil zu benutzen. In extremen Fällen benutzt man eine heiße Sodalösung oder eine noch energischer wirkende, mit Schwefelsäure angesäuerte Kaliumbichromatlösung. Darauf wird mit reinem Wasser nochmals kräftig nachgespült. Emaillierte Blechschalen, deren Emailleschicht Risse und Lücken zeigt, neigen an diesen Stellen zur Bildung von Eisenoxyd (Rost), was zu Störungen bei Benutzung von Lösungen, die rotes Blutlaugensalz, Uran, Goldsalze u. dgl. enthalten, führen kann. P. W.

Zur Wahl des Filmmaterials für die Kleinbildkamera

Früher galt der Grundsatz, nur das eigens für die Kleinkamera geschaffene Feinkornmaterial mittlerer



Wintersonne im Wald — Leicaaufnahme

Digitized by Google

Empfindlichkeit zu verwenden. Filme höherer oder höchster Empfindlichkeit wurden wegen ihres groben Korns abgelehnt und nur in Ausnahmefällen benutzt. Ein verfeinertes Material und eine verbesserte Entwicklungstechnik versetzen uns aber heute in die Lage, diesen Standpunkt, der noch vor etwa 2 Jahren berechtigt war, aufzugeben. Heute ist jeder gute Markenfilm für die Kleinbildkamera geeignet, vorausgesetzt, daß er richtig angewandt und ebenso behandelt wird.

Zur Zeit sind etwa folgende Gruppen von Filmmaterial im Handel:

1.	orthochromatisches	mittlerer	Empfindlichkeit	von	$^{9}/_{10}$	bis $^{10}/_{10}^{0}$	DIN
2.	„	höherer	„	„	$^{11}/_{10}$	„ $^{16}/_{10}^{0}$	„
3.	„	höchster	„	„	$^{16}/_{10}^{0}$	„	„
4.	panchromatisches	mittlerer	„	„	$^{9}/_{10}$	„ $^{20}/_{10}^{0}$	„
5.	„	höherer	„	„	$^{11}/_{10}$	„ $^{16}/_{10}^{0}$	„
6.	„	höchster	„	„	$^{16}/_{10}^{0}$	„ $^{30}/_{10}^{0}$	„

Mit dem alten Prinzip, an einem einmal gewählten und für gut befundenen Negativmaterial festzuhalten, ist heute nicht mehr viel anzufangen, denn eine Verbesserung folgt schnellstens der anderen.

Noch behauptet das orthochromatische Material in der Landschaftsfotografie seinen Platz — besonders die Feinkornemulsionen mittlerer Empfindlichkeit (Gruppe 1). Aber auch die ihnen in der Feinkörnigkeit ebenbürtigen panchromatischen Schichten mittlerer Empfindlichkeit (Gruppe 4) werden gern benutzt, besonders wenn es sich um Vorwürfe mit vorherrschend braunen und roten Farbtönen handelt, wie sie beispielsweise die herbstliche Landschaft zeigt. Die panchromatischen Filme höherer Empfindlichkeit (Gruppe 5) finden mit großem Vorteil Anwendung bei dem Zeit- oder politischen Foto, wo ebenfalls braune oder rote Farbtöne dominieren. Auf diesem Gebiet sind sie den Gruppen 2 und 3 ohne weiteres überlegen. Panchromatische Schichten höchster Empfindlichkeit (Gruppe 6) sind in erster Linie für Nacht- und Bühnenaufnahmen gedacht, wie überhaupt das panchromatische Material bei allen Kunstlichtaufnahmen den Vorzug verdient.

Im letzten Jahr sind die pan- und orthochromatischen Emulsionen höherer und höchster Empfindlichkeit bei den meisten Fabrikaten so erheblich im Korn verfeinert worden, daß sie bei richtig geleiteter Entwicklung hohen Ansprüchen genügen. Die Mängel, die dem früheren hochempfindlichen, panchromatischen Material anhafteten (Gruppe 5), sind beseitigt worden. Abgesehen von den hyperempfindlichen Schichten (Gruppe 6) zeigen sie jetzt ziemlich ausnahmslos eine gedrückte Rot- und eine gesteigerte Grünempfindlichkeit bei merklich verbessertem Korn, und Emulsionen dieser Art gehört die Zukunft. K. Müller.

Papiere für Winterbilder

Gerade bei Winterbildern ist es schwer, die für den betreffenden Bildvorwurf beste Ausführung zu finden, denn je mehr es auf die richtige Wiedergabe der Lichtwirkung, nicht aber der Farbtonwerte ankommt, um so wichtiger ist die Wahl der richtigen Papieroberfläche und Gradation — zu hart geratene Schneebilder wirken ebenso unnatürlich wie flaue — um so schwieriger, mit einer nachträglichen Farbtonung nicht die Eigenart des Bildes zu verderben.

Winterbilder mit großer Tiefenausdehnung verlangen als Grundton fast ausnahmslos das strenge Weiß. Bei Nahmotiven jedoch wird die kalte Helligkeit weißer Flächen durch Elfenbeinweiß oft angenehm gemildert, der aber nur für sonnige Bilder Verwendung finden sollte und Chamois endlich nur etwa für warm-sonnige Vorfrühlingsstimmungen, Skiläuferbilder von sonnigen Rasten neben braunen Almhütten.

Und die Oberfläche? Vom Standpunkt des guten Geschmacks müßte der so sehr zur Mode gewordene Hochglanz als Schablone bezeichnet werden, die nur für Klischeeherstellung ihre Berechtigung hat. „Hochglanz mit Büttenrand" ist aber der Inbegriff des Widersinns. Gewiß ist für kleine Erinnerungsbildchen eine möglichst detailreiche Wiedergabe, glänzendes Papier unentbehrlich, aber schon für 13x18 sind Oberflächen mit deutlicher Struktur erwünscht, darüber hinaus aber kommen wohl nur matte, gekörnte und grobnarbige Sorten in Frage. Und hier wieder kommt dem narbig-samtglänzenden Royal besondere Bedeutung wegen seiner schimmernden Oberflächen zu, die sich zur Wiedergabe von Schnee, Eis und Wasser — vor allem bei Gegenlichtaufnahmen spiegelnder Flächen! — hervorragend eignet. Es mildert ferne allzu tiefe Schatten und verleiht den in der Fotografie etwas eintönigen Fernsichten jenen schimmernden Glanz, der dem Eindruck in der Wirklichkeit sehr gut entspricht.

Das schwierigste Kapitel bei der Ausarbeitung der Winterbilder ist die nachträgliche Tonung der Schicht, da die Blautonung, die ja hier — ausgenommen für Bilder mit Chamoisgrundton, die nur Brauntonung vertragen — das wohl einzig Zulässige ist, noch zu den problematischen Gebieten der Fotochemie gehört. Die Eisen-Blautonung kommt wegen der aufdringlichen, unnatürlichen Töne für ernste Arbeit nicht in Frage — abgesehen davon, daß diese Töne nicht haltbar sind — die Goldtonung mit Rhodan-Ammonium oder Thiocarbamid ist nur auf Gaslichtvergrößerungspapieren (Chlorbromsilberpapieren) in einem Maße möglich, das überhaupt von einer „Farbtonung" sprechen läßt. Weiter setzt dieses Tonungsverfahren wegen der vielen Vorbedingungen, von denen der Erfolg abhängig ist, viel Erfahrung voraus und ist auch nicht gerade billig. Erwähnt soll nur werden, daß die in verschiedenen Fotohandbüchern enthaltenen Vorschriften für die Blautonung mit Goldbädern recht oberflächlich gegeben sind. Es wird nirgends darauf hingewiesen, daß ein deutlicher Blauton unbedingt Entwicklung mit Hydrochinonentwickler, mit Glycin-Hydrochinonentwickler oder mit Brenzkatechinentwickler voraussetzt. Welche von den hierbei zu erzielenden Farben: Olivbraun, Braun, Rotbraun, Rötel bei den verschiedenen Papiersorten die geeignetsten Blautöne erzielen läßt, ist nur durch eigene, lang-

Digitized by Google

H. Classens, Naumburg — Hafen in Riva

wierige Versuche zu ermitteln. Man wird sich daher meistens mit einem angedeuteten Blauton, einem tiefen Schwarzblau begnügen, das sich mit den bezeichneten Goldbädern auch auf Bromsilberpapieren nach gewöhnlicher Schwarzentwicklung ergibt. Das Thiocarbamidbad, das etwas energischer wirkt, zieht den Blauton stets ein wenig — aber keineswegs unangenehm — zum Blaugrün hin, was den Vorteil hat, daß die Anwendung dieser Tonung auch für elfenbeinweißes Papier möglich ist.

Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß man mit einer dezenten Blautonung dem Ideal eines natürlich erscheinenden Winterbildes nahekommt, und dieses Verfahren ist daher auch für alle Amateure, die sich nicht mit Druckverfahren, wie sie Rudolph in Heft 24 der Foto-Rundschau zeigte, befassen, die letzte Weisheit. Toth.

Von der Dyhrenfurthschen Himalaja-Expedition

veröffentlicht „Atlantis" im Januarheft in Begleitung einiger schöner Aufnahmen folgende interessante kameratechnische Erfahrungen: Die Drehzeit reichte

Digitized by Google

von Sonnenaufgang bis 10 Uhr vormittags, dann trat eine Pause von 1 bis 3 Uhr nachmittags ein; von 4 Uhr bis Sonnenuntergang konnte wieder gedreht werden. Steht die Sonne über Mittag im Zenith, hört jedes Schattenspiel auf, und die Gesichter sehen aus wie Totenmasken. Die ganze Landschaft ist vollkommen flach beleuchtet, so daß besonders Arbeiten mit langen Brennweiten, die klares und kontrastreiches Licht verlangen, unmöglich werden.

Die Filterfrage veränderte sich mit jedem höherliegenden Kamp. In einer Höhe von 5—7000 m ist der Himmel von einem so starken Tiefblau, daß man nur sehr vorsichtig und ja nicht zu stark filtern darf. Sonst erhält man unversehens bei Tagesszenen einen schwarzen Nachthimmel. Kuliköpfe muß man wegen der braun-grünen Haut leicht filtern, anders gibt es bei Außenaufnahmen weiße Wachsköpfe. Bei Sturm muß man sehr darauf achten, das Objektivgeschütz noch mit einem zweiten Stativ zu stützen, sonst bringt jeder Windstoß das Bild in der Vorführung zum Tanzen, besonders bei Fernaufnahmen. Die Kamera wurde statt mit Öl mit Petroleum behandelt, weil ersteres in solcher Höhe verharzt . . .

Die Sichtung der gemachten Filmbeute ist jetzt beendet. Mit vier Siemens-Schmalfilm-Kino-Kameras, die wohlbehalten zurückgebracht wurden, wurden fast 4000 m Film gedreht. Hervorragende Aufnahmen aus den Regionen des ewigen Schnees werden uns in nächster Zeit in Bewunderung versetzen. Bewunderung sowohl vor der Majestät der Berge als auch vor dem Mut der Männer, die ihr Leben im Dienste der Wissenschaft aufs Spiel setzten.

Ernst Abbe

Am 17. Januar 1905, vor 30 Jahren starb in Jena der Wegbereiter der modernen Optik. Dem Sohn eines einfachen Spinners gelingt es infolge hoher Begabung Professor der Mathematik, Physik und Astronomie zu werden und den Auftrag des damals kleinen optischen Fabrikanten Carl Zeiss: „die rechnerische Anfertigung von Linsen" zu erfüllen, eine Aufgabe, die der Physiker Helmholtz nicht bewältigen konnte. Abbe war immer ein Forscher — auch auf wirtschaftlichem Gebiet. In seiner Gerechtigkeitsliebe, seinem Mitgefühl ging ihm das Wohl seiner Mitarbeiter über alles. Er war ein Sozialist der Tat. Als das bekannte Stiftungsinstitut proklamiert wurde, fragte er seine Arbeiter, ob sie in acht Stunden dasselbe leisten könnten als in neun. Und als dann der Achtstundentag eingeführt wurde, steigerte sich die Leistung um neun Prozent!

Zu den Bildern

Den ungarischen Bildern geben immer Licht und Luft das Leben. Ein merkwürdiges Motiv von Czik, bildhaft durch die Konzentration des Lichts und reizvoll durch die atmosphärische Stimmung, „Das Schneetreiben" von Croy ist nicht echt, sondern stellt eine Montage dar. Die Schneeplatte (mittels Neu-Coccin und Zerstäuber) ist mit vergrößert. Näheres in „Gebrauchsfotografie", Heft 12). Recht ausdrucksvoll wirken bei Schumann die Sonnenstrahlen durch den Morgennebel, während Geißler verschneite Waldstücke im Gegenlicht klar und frisch wiedergibt. Sehr interessant sind auch die Vogelaufnahmen von Olberg, über deren Schwierigkeit er selbst schreibt.

ALTES UND NEUES

Das Erscheinen eines **neuen panchromatischen Films** für Leica, Contax, Peggy usw. wird von der Firma Hauff angekündigt. Die Vorteile, die das panchromatische Material auch für Sommeraufnahmen besitzt, werden mehr und mehr erkannt und die diesjährige Fotosaison wird eine steigende Nachfrage bringen. Nur wäre zu wünschen, daß die Unklarheiten hinsichtlich der Farbenempfindlichkeit bald behoben würden. Es ist noch nicht bekannt ob der neue Hauff-Film gedämpfte oder übersteigerte Rotempfindlichkeit besitzen wird. Vielleicht gibt die Firma dem neuen Panfilm die bisher vermißte aber notwendige Aufklärung mit, welcher der beiden Handelssorten Panfilme ihr Fabrikat angehören wird. W.

Die Forderung, das **Aufnahmematerial** in einer für den Amateur eindeutigeren und besseren Weise zu kennzeichnen, wird immer dringender. Erfreulicherweise sind nun Arbeiten zur Normung der Farbenempfindlichkeit, auch der Körnigkeit und Papiergradation im Gange, und es wird vielleicht noch in diesem Jahr der oft ausgesprochene Wunsch nach eindeutiger Kennzeichnung in Erfüllung gehen. W.

Bei den **Verstärkungsprozessen** in zwei Phasen, wie beim Quecksilberverstärker (Bleichung und nachfolgende Schwärzung des Negativbildes) kann es vorkommen, daß das Negativ zu kräftig geworden ist. Eine Abschwächung wird hier leicht durch Einlegen des Negativs in eine einfache Fixiernatronlösung erreicht. British Journal weist darauf hin, daß damit nach theoretischer Erwägung die gesamte Verstärkung verschwinden kann, die Praxis dagegen hat gezeigt, daß das Negativ etwas dichter verbleibt, als vor der Verstärkung. P. H.

Der Streit um die **Feinkornentwickler** scheint zu einem gewissen Abschluß gekommen zu sein, und man ist geneigt den besonderen Vorschriften doch eine Bedeutung beizumessen. Allerdings wird es auch hier über kurz oder lang zu einer Nomenklatur kommen müssen. Man konnte vom „echten" Feinkornentwickler lesen, der bislang nur vom Paraphenylendiamin repräsentiert wurde, und von „unechten", zu denen die Vorschriften mit Borax usw. zählen. Es ist erwiesen, daß auch diese „Angefeindeten" ein feineres Korn als normale Entwickler liefern, wenn sie auch

Digitized by Google

nicht an Paraphenylendiamin heranreichen. Selten wird auch daran gedacht, daß Feinkornfilme zur Härte neigen, was aber durch die gute Eigenschaft der Feinkornentwickler, eine weichere und bessere Gradation zu liefern, ausgeglichen wird. Erwähnt sei, daß die Tetenalwerke in einer neuen Broschüre „Das gute Kleinbildnegativ" darauf hinweisen, daß sie Paraphenylendiamin für Feinkornentwickler nicht mehr verwenden, auch nicht in Verbindung mit anderen Entwicklern. W.

Von **neuen Kameramodellen** wird andauernd berichtet. Man verliert dabei leicht den Blick dafür, wohin die Tendenz eigentlich zielt. Es ist wichtiger über die Heranbildung eines neuen Types unterrichtet zu sein, als sich in den unwichtigen Einzelheiten jener vielen Modelle zu verlieren, die gern etwas Neues sein möchten. Die Entwicklungsrichtung geht jetzt auf die Vereinigung von Sucher und Entfernungsmesser. Die ersten zwei Kameras dieser Art sind noch Ende 1934 auf dem Markt erschienen. Man kann erwarten, daß dieser Typ, der etwas prinzipiell Neues darstellt, auch von anderen Firmen gebaut werden wird. D. h. in naher Zukunft wird es wohl nur noch Entfernungsmesser mit einer einzigen Einblicksöffnung geben. W.

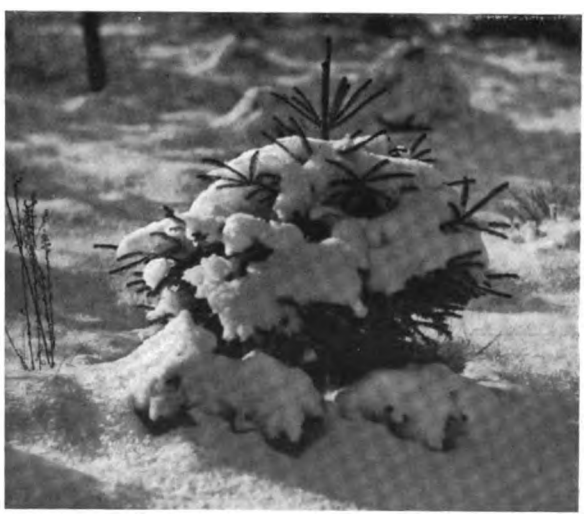
Ist der **Preis der Kamera** für den Absatz maßgebend? Scheint nicht; denn zu Weihnachten wurde die hochwertige, teure Kamera ebenso gern gekauft wie die billige. Die drei Preislagen niedrig, mittel und hoch sind zu annähernd gleichen Teilen verlangt worden. Wenn man die Bemühungen in Rechnung stellt, die Fotografie populär zu machen und in weiteste Kreise hineinzutragen, so ist der gute Anteil den die teure Qualitätskamera nimmt, sehr erfreulich. Hoffentlich wirkt sich das auch in einer Verbesserung der fotografischen Leistung aus. Es wird zu viel „geknipst" und zu wenig „fotografiert"! W.

Von Zeit zu Zeit erleben wir in der Fotografie einen Auftrieb in bestimmter Richtung. Momentan wird sehr auf die Nützlichkeit des **Heimkinos** verwiesen und mit vollem Recht Propaganda dafür gemacht. Die Heranziehung des Schmalfilmes zu Unterrichtszwecken wird auch den Amateur anregen, sich mehr als bisher mit Filmen und Heimprojektion zu beschäftigen. Die Industrie bemüht sich, dafür gute, und vor allem preiswürdige Voraussetzungen zu schaffen. Eben erscheint z. B. der Agfa-Heim-Movector Billy, der durch seine universelle Verwendbarkeit und allerlei technische Neuerungen beweist, daß sich hervorragende Qualität mit niederem Preis doch vereinen lassen. Wieder ein Schritt vorwärts! W.

Neben der Schmalfilmprojektion sucht man den Amateur auch wieder mehr für das stehende Projektionsbild und die **Herstellung von Dias** zu interessieren. Wenn auch dieses Gebiet nicht gerade vernachlässigt wird, vielmehr durch die allerorts stattfindenden heimatkundlichen und ähnliche Vorträge Anregung findet, so bleibt doch noch recht viel zu leisten übrig. Ein Blick in die neue Hauptliste für Projektionsgeräte von Zeiss Ikon ist sehr anregend. Es ist auch für den Amateur verlockend sich z. B. eines der verbesserten Epidiaskopmodelle wie den „Adept" oder „Lektor" zuzulegen. Ein Lichtbildvortrag gewinnt sehr an Vielseitigkeit, wenn man zwischen die Dias erläuternde Zeichnungen, Landkarten u. dgl. einschalten kann. W.

Eingehende Versuche haben wir mit dem neuen **Primoplan** 1 : 1,9, Brennweite 5 cm, für Contax und Leica, unternommen. Das Objektiv eignet sich infolge seiner beträchtlichen Lichtstärke vorzüglich für Nacht- und Bühnenaufnahmen und für Pressezwecke bei ungünstigen Lichtverhältnissen. Die Schärfe ist auch bei voller Blende über das ganze Bildfeld tadellos. Die von der Herstellerfirma H. Meyer & Co., Görlitz, herausgebrachte Werbeschrift „Wirksame Großbilder" enthält ein gutes Beispiel für die Leistungsfähigkeit des Objektivs. Hy.

E. O. Schrey-Berlin hat eine im Handel erhältliche Tabelle für das **Foto bei der Zimmerlampe** zusammengestellt, nach der auch der Unerfahrene in der Lage ist, bei gewöhnlicher Zimmerbeleuchtung sicher zu fotografieren. So ist es z. B. möglich mit einer 40 Watt-Lampe und 4,5 Optik eine richtige Belichtungszeit von nur $^1/_{25}$ Sekunde zu erzielen, wenn er nur den errechneten Abstand von der Lampe bis zum Gegenstand einhält. Selbst Porträtaufnahmen bei einer Osram 25 Watt-Lampe sind mit ½ Sekunde Belichtungszeit möglich. Wer stärkere Lampen zur Verfügung hat, kann einen größeren Abstand der Lampe benutzen und erreicht damit eine größere Leuchttiefe. Dies hat natürlich auch seine Vorteile. Aus der Art der Berechnung geht hervor, daß wir beim Fotografieren bei Lampenlicht öfters eine recht große Verschwendung treiben. Wer mit Geschick die neue Tabelle



A. Lösel, Politz Bl. 4,5, Bel. $^1/_{25}$ Sek., Isochrom-Filmpack

Digitized by Google

benutzt, kann auch mit der einfachsten Box überraschende Erfolge erzielen.

Die Abbrenndauer eines gewöhnlichen **Blitzlichtes** beträgt $^1/_{10}$ bis $^1/_{20}$ Sekunde, die eines Vaku- oder ähnlichen Blitzes $^1/_{25}$ bis $^1/_{50}$ Sekunde.

Beim **Tempophot** ist nach Einstellung der Negativempfindlichkeit (in Scheiner und Din) auf die gewünschte Blende die Belichtungszeit sofort ablesbar. Da der Zeiger eines jeden Fotoelements nicht gleichmäßig über den Lauf der Meßskala hinweg fortschreitet, wurde hier ein sinnreicher Ausgleich dieser Unterschiede dadurch ermöglicht, daß verschieden laufende Leitstreifen die Zeigeranschlags- und die Meßskala verbinden und die jene Differenz aufheben. Eine Lichtdrossel schützt bei hellen Lichtverhältnissen wie auch im Ruhezustand das vertieft, also geschützt eingebaute Fotoelement vor Überbeanspruchung. Wir haben das Tempophot unter verschiedenartigen Beleuchtungsverhältnissen erprobt und seine Angaben einwandfrei befunden. Selbst bei Kunstlicht ist es noch gut zu verwenden. Hy.

Wasserspritzer auf trockenen Platten kann man nur dadurch entfernen, daß man die Platten sofort ganz in Wasser legt. S.

Die Negative verschleiern beim **Desensibilisieren**, wenn man sie zu zeitig aus dem Vorbad nimmt! S.

FRAGEKASTEN

Entwicklung abbrechen

C. S. . . Wenn Ihnen daran gelegen ist, die Entwicklung völlig abzubrechen, so genügt es nicht, das Negativ schnell und tüchtig unter der Wasserleitung abzubrausen. Es wird hierbei der in der Gelatineschicht enthaltene Entwickler zunächst noch weiterwirken und erst allmählich herausgespült werden. Wenn dagegen das Negativ in ein Säurebad (stark verdünnte Essigsäure) eingelegt wird, hört die Entwicklung sofort auf. Bezüglich des sonstigen Verhaltens der üblichen Säurehemmungsbäder ist beobachtet worden, daß selbst bei 20 Minuten Eintauchdauer keine schädliche Einwirkung auf das Bild erfolgt P. H.

Opalglas

G. . . . Naumburg. Unter Opalglas versteht man im allgemeinen ein kalkarmes, kieselsäurereiches Glas, opalisierend durchscheinend, auch Alabasterglas genannt. In der Fotografie bezeichnet man mit Opalglas eine Milchglasplatte, die einseitig mattiert ist. Eine derartige Basis gibt es u. a. auch bei Diapositivplatten, die für die Aufsichtsbetrachtung bestimmt sind. P. H.

Kornvergröberung bei der Quecksilberverstärkung

A. St. . . . Berlin. Es ist schon wiederholt darauf hingewiesen, daß bei dem Verstärkungsverfahren mit Quecksilberchlorid und nachfolgender Schwärzung im Ammoniakbad eine beträchtliche Kornvergröberung stattfindet. Intosh empfahl vor einigen Jahren, um dieses Übel zu mildern, bzw. die Vergröberung gänzlich zu umgehen, das Negativ nach der Bleichung nicht in Ammoniaklösung zu baden, sondern nur den Dämpfen einer starken Ammoniaklösung auszusetzen. Letzterer Schwärzungsprozeß verläuft jedoch sehr langsam und hat bisher keinen Eingang in die Praxis gefunden. Der lästige Ammoniakgeruch im Zimmer könnte durch Anwendung einer Räucherkiste vermieden werden. P. H.

AUS DEM LESERKREIS

Ergänzungsnotizen

In dem Artikel „Kleinkamera und lange Brennweite" in Heft 18 (1934) der „Fotografischen Rundschau" ist die „Contax" von Zeiss Ikon angeführt und als längste katalogmäßig lieferbare Brennweite ein Objektiv von 18 cm genannt. Zwischen Abfassung und Veröffentlichung der Arbeit hat jedoch die Firma Zeiss in Jena weitere langbrennweitige Objektive von 30 und 50 cm herausgebracht, die Zeiss Ikon zur „Contax" passend liefert. H. P.

Von den beiden Vergleichsaufnahmen zu dem Aufsatz „Panchro, der Film für Alles" in Heft 2 (1935) der „Fotografischen Rundschau", Seite 26, ist die panchromatische Aufnahme auf einer Schleußner-Platte hergestellt, was anzugeben, übersehen wurde. Die Red.

Zu stark ausgenutztes Fixierbad

Ein Kleinbildfilm kam versehentlich in zu stark ausgenutztes Fixierbad. Nach dem Trocknen zeigte er überall winzige Körnchen, ähnlich dem Runzelkorn nach übertriebener Quellung. Wiederholtes Wässern half nichts, wohl aber wurde der Film tadellos in frischem Fixierbad. Auch beim Vergrößern zeigte er keine Spur von Schädigung der Schicht. Verursacht waren die Ausblühungen durch das alte Fixierbad, in dem sich aus Mangel an Natriumthiosulfit nur das schwer lösliche Silbermono-Natriumthiosulfit bilden konnte, welches durch insgesamt 2½stündiges Wässern (fließend!) nicht zu entfernen war, das aber im frischen Fixierbad anstandslos in Silberdinatriumthiosulfat überging, so daß nunmehr normales Wässern alles wieder in Ordnung brachte. — Also nicht: „Und das Unglück ist geschehen!" w.

Digitized by Google

VEREINS- UND GAUNACHRICHTEN

Deutsche Photographische Gesellschaft zu Berlin E.V.

Hauptversammlung vom 9. Januar 1935 im Lette-Hause. Nach den geschäftlichen Mitteilungen gibt Herr Prof. Stenger einen Überblick der wesentlicheren Vorträge und Vorlagen des verflossenen Jahres. Herr Geh. Finanzrat Dr. von Bahrfeldt erstattet den Kassenbericht. Es wird der Antrag gestellt, den Vorstand wieder durch Akklamation zu wählen; der Antrag wird einstimmig angenommen, der Vorstand setzt sich gegenwärtig wie folgt zusammen: 1. Vorsitz. Prof. Dr. Stenger, 1. stellvertr. Vorsitz. Prof. Dr. Kröhnke, 2. Vorsitz. Oberregierungsrat Herlein, 2. stellvertr. Vorsitz. Handelsgerichtsrat Dr. Doht; Schriftführer P. Hanneke, J. Steidel, Dr. Strauß; Kassenwart Geh. Finanzrat Dr. von Bahrfeldt; Bücherwart: Studienrat Lenz; Beisitzer: Dr. Croy, P. Gebhard, Dr. Rahts, Dr. Tappen, P. Thieme. — Herr Dr. Knoche legt eine 25 × 25 mm Kamera für Jugendliche vor. — Herr Prof. Stenger bespricht den neuen Belichtungsmesser „Tempophot" von Metrawatt-Nürnberg, nach Einstellung der Emulsionsempfindlichkeit (nach Scheiner oder Din) und Blende ist die Exposition direkt ablesbar, ein neuerdings sehr vervollkommnetes Instrument. — Herr Dr. Rahts gab einen vortrefflichen Rückblick auf die Fortschritte der Fotografie im Jahre 1934 mit interessanten Lichtbildern. In den Kameratypen sind die Retina, Minifex und Ikoflex hervorzuheben. Die elektrischen Expositionsmesser erfuhren weiteren Ausbau. Das wichtigste Ereignis war die Schaffung der Din-Norm. Das panchromatische Aufnahmematerial ist weiter gefördert worden. Bei den Entwicklungspapieren hat in den Sorten eine Vermehrung der Gradationen stattgefunden. Zur Entwicklung der Rollfilme ohne Dunkelkammer erschienen die Agfa-Dose und die Optochrom-Dose. Aus der neueren Literatur ist die Heftesammlung „Der Fotorat" zu erwähnen. In der Kinematografie interessierte besonders der Schmaltonfilm. Auf dem Gebiete der Farbenfotografie ist die Steigerung der Empfindlichkeit und die Filterentbehrlichkeit der Agfacolor-Filme sowie der neue Spicer-Dufay-Linienrasterfilm zu vermerken. Der Vortrag fand außerordentliche Anerkennung.— Den Schluß bildete die Projektion der Kinoaufnahmen, die bei unserem Besuch im Agfa-Kinoatelier ausgeführt worden waren. Den technisch ausgezeichnet gelungenen Filmen mit ihren teilweise humorvollen Szenen wurde reicher Beifall gezollt.

Am 16. Januar hielt Herr Joh. Fritz Treue einen Projektjektionsvortrag „Alt-Berlin", der eine große Zahl vollendet schöner Reproduktionen in Schwarzweiß und Autochromen nach wertvollen alten Stichen brachte.

Vereinsadresse: Deutsche Photographische Gesellschaft, e.V., Berlin-Friedenau, Wielandstraße 29.

AEG-Fotogruppe

Geschäftsstelle: Berlin NW 40, Friedrich-Karl-Ufer 2/4.
Fernsprecher: A 2 (Flora) 2564.
Kameradschaftsheim: Dorotheenstraße 21, Fernruf: Norden 8255.
Gruppenabend: jeden ersten Freitag im Monat, Beginn 8 Uhr.
Kinogruppe: jeden dritten Donnerstag im Monat, Beginn 8 Uhr.
„Arbeitsabende" und „Technische Abende" werden durch besonderes Programm bekanntgegeben.
Einrichtungen: Moderne Dunkelkammern mit Vergrößerungsapparaten, Bücherei usw.

Arbeitsgemeinschaft der Photofreunde Spandau E. V.

Vereinsabend jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat. Geschäftsstelle: Ernst Vester, Spandau, Pichelsdorfer Str. 13.

Spandauer Lichtbildfreunde

Eigenheim mit Vereinsdunkelkammer in Berlin-Spandau, Schönwalder Str. 91. — Zusammenkünfte jeden Donnerstag 20 Uhr. — Anschrift: Alfred Wahle, Berlin-Spandau, Kerstenweg 6II.

Der Charlottenburger Camera-Club (C. C. C.)

hält Club- und Arbeitsabende jeden Mittwoch abends 8 Uhr im Luisen-Café, Charlottenburg, Luisenplatz 5a, ab. Geschäftsstelle: Hans Wagner, Charlottenburg 5, Oranienstraße 7.

Amateurphotographen-Vereinigung Berlin-Kreuzberg E.V.

Februar-Programm. 4. Februar Lichtbildervortrag von Fritz Hansen: Mit der Kleinbildkamera im nordischen Athen; 9. Februar Gründungsfeier; 17. Februar Besuch von Schloß Charlottenburg. Arbeitsabende u. Lehrkurse: 1., 13., 15., 20., 22. und 27. Februar.

Aufg. auf Kranz-Ultra-licht fot. Karl Wernecke, Berlin-Pankow

Digitized by Google

Berliner Vereinigung zur Pflege der Liebhaberphotographie

Die am 4. Januar 1935 stattgefundene Generalversammlung nahm die neuen Satzungen an. Als Vorsitzender wurde Herr Bruno Bock wiedergewählt. In den Beirat wurden vom Vors. die bisher tätig gewesenen Herren wiederberufen. Erweitert wurde der Beirat durch 6 ältere Mitglieder. Von 6 Einsendern zum Wettbewerb der Stadt Wanne-Eikel erhielten 5 Mitglieder Auszeichnungen und zwar zwei je eine bronzene Stadtplakette und drei je eine Urkunde. Viele andere Auszeichnungen sind auch im vergangenen Jahr unseren Mitgliedern zuteil geworden. — Amateure, die sich weiter fortbilden wollen, finden hierzu Gelegenheit in den Sitzungen und Veranstaltungen des Vereins.

Leica-Klub Berlin

Erste Sitzung im neuen Jahr am 11. Januar. Zahlreiche Mitglieder und Gäste, darunter auch von der Kgl. Dänischen Gesandschaft, waren erschienen. Redakteur Hansen hielt einen interessanten Vortrag mit Lichtbildern über Dänemark. Die Bilderkritik übernahm Herr Lücking, die zu einer anregenden Aussprache führte. Zu den Klubsitzungen sind Gäste willkommen. Die Arbeitsabende sind jedoch wie bisher nur für Klubmitglieder offen. Auskunft erteilt Hermann Ebel, Berlin W 35, Potsdamer Straße 28.

Photographische Gesellschaft Erfurt

Oberingenieur Fritsche begrüßte die Mitglieder und Gäste zu der Monatsversammlung im neuen Jahr und wünschte weitere gedeihliche Zusammenarbeit. Herr Paulus trug das Neueste aus den Fotozeitschriften vor. Lehrer Herald führte die Wandermappe der Photogr. Vereinigung Aue vor, die in der Hauptsache Landschaftsmotive aufwies. Reichsbahninspektor Schröder zeigte eine Wandermappe der Gesellschaft Eisenach. Gerade durch Betrachten von Motiven fremder Autoren kann der vorwärtsstrebende Amateur ungemein viel lernen, weshalb der Wert eines Wandermappenzirkels nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Von einer auswärtigen Firma sind Probeplatten, -Filme und -Papiere eingegangen, die studienhalber an die Mitglieder verteilt worden sind. Rechtsanwalt Dr. Degenhart hatte Bilder zur Besprechung ausgelegt. Großen Anklang fanden eine Reihe laufender Filme, die auf die Leinwand projiziert wurden, besonders die Kinderszenen und Motive einer lustigen Paddelfahrt. — Am 22. Januar findet ein Vortrag: „Warum Lichtfilter" unter Vorführung von 60 Lichtbildern der Firma Lifa-Augsburg statt.

Verein der Lichtbildfreunde Merseburg

Der Vorsitzende Herr Thörmer eröffnete die Hauptversammlung am 2. Januar 1935. Es erfolgte die Verlesung des letzten Protokolls und des Jahresberichts. 1934 wurden die Arbeitsabende durchschnittlich von 9 Mitgliedern besucht. Der neue Diavortrag: „Kinderland" ist im Werden. Daneben wurde auf die Pflege der Vereinsalben Wert gelegt, die den Mitgliedern viel Freude machen. Ferner fanden zwei anregende Vorträge der Herren Pechmann und Geißler statt. Die beliebten Foto-Radausflüge hatten starke Beteiligung aufzuweisen. An den 49 Arbeitsabenden konnten die Mitglieder unter anderen mit technischen Neuerungen bekanntgemacht werden (Elektr. Belichtungsmesser, Tageslichtentwicklungsdose Optochrom, Duplikatnegativverfahren usw.) Der Verein hat durch das Hinscheiden seines Ehrenmitgliedes Zuchold, dem Gründer und Förderer des Vereins, einen schmerzlichen Verlust erlitten. — Kassenbericht. Als Kassenprüfer walteten die Herren Hirschfeld und Beinert. Ersterer erstattete über das einwandfreie Ergebnis Bericht. Dem Kassenführer Heidenreich wurde Entlastung erteilt. Herr Beinert ließ den bisherigen Gesamtvorstand entlasten, er betonte, daß der Verein in Merseburg Dank der guten Leistungen allgemein anerkannt sei. Er forderte weitere Werbetätigkeit in Wort und Schrift. — Der alte Vorstand wurde in der folgenden Zusammensetzung mit Ausnahme des Schriftführers einstimmig wiedergewählt. 1. Vorsitzender Herr Thörmer, 2. Vorsitzender Herr Kolander; 1. Beisitzer Herr Roos, 2. Beisitzer Herr Lehmann; Kassenwart Herr Heidenreich; Gerätewart Herr Hirschfeld. Schriftführerin wurde Frl. v. Kameke und Stellvertreter Herr Beinert. Im Haushaltsplan wurden wesentliche Änderungen nicht vorgenommen. Im Hinblick auf die günstige Kassenlage wurden Beträge für ein Jahrespreisausschreiben, Bücherankauf und vor allem für die Anschaffung eines transportablen Vergrößerungsapparates eingesetzt. Die Werbetätigkeit wird künftig durch Hinweise in den drei Ortszeitungen unter „Vereinsnachrichten" durchgeführt. Ein entsprechender Betrag ist eingesetzt. Der Vorsitzende

Digitized by Google

verlas und verteilte dann die vom Verband vorgeschriebenen neuen Satzungen. Der Mitgliedsbetrag beträgt monatlich RM. 0,80, das Eintrittsgeld RM. 2. Die Arbeitsabende werden wie bisher am Mittwoch stattfinden. Schließlich fand noch eine Verteilung von Fotomaterial der Firma Bergmann, Wernigerode, deren Fabrikate als außerordentlich gut bezeichnet wurden, statt. Schluß der Versammlung 22,45 Uhr.

Die Photographische Gesellschaft Regensburg hält ihre regelmäßigen Vereinsabende mit Lichtbildvorträgen, Lehr- und Experimentiervorträgen im Hotel „Grüner Kranz" ab und hat sich nebrn ihrer bisherigen Tätigkeit nun besonders der Pflege der Kleinbildprojektion zugewandt. Zur Einführung wurden die Leica-Aufnahmen der Mitglieder auf Vereinskosten auf Diafilm kopiert und vorgeführt. Lehrvorträge über die einfache Herstellung der Diastreifen, sowie der Einzelfilmdias unter Glas fanden bei Allen großen Anklang.

Es wäre zu wünschen, daß sich mehr Vereine des VDAV durch Beschaffung eines Leitzprojektors mit dieser dankbaren Projektionsart befassen würden, um mit diesen einen Austausch von Kleinbildvorträgen in die Wege leiten zu können.

Gau Brandenburg im VDAV

Der VDAV wurde durch den Londoner-Camera-Club eingeladen, in London eine Ausstellung von etwa 50 bis 100 „neuen deutschen Fotos" zu zeigen. Die Ausstellung soll in den Klubräumen der genannten Vereinigung stattfinden. Um alle unnötige Arbeit zu vermeiden, bitten wir die Vereinsvorsitzenden, der Verbandsgeschäftsstelle mitzuteilen, wer von ihren Mitgliedern die deutsche Amateurfotografie in London mit sehr guten Arbeiten vertreten würde. — Ferner sei auf die folgenden Fotowettbewerbe verwiesen: A) „Frau und Schmuck" ausgeschrieben vom Reichsverband der Deutschen Edelmetall- u. Schmuckwarenindustrie. Termin: 10. März 1935, Barpreise von insges. 2300 RM. und 600 RM. in Goldschmiedearbeiten. B) „Bochum, wie es der Lichtbildner sieht". Termin: 1. November 1935. Barpreise von insges. 300 RM. und Ankauf nicht preisgekrönter Fotos zum Preise von 10 RM. je Stück. Bedingungen können bei der Verbandsgeschäftsstelle kostenlos angefordert werden.

KLEINE CHRONIK

VERSCHIEDENES

Über Ertee-Fotospezialitäten und -Neuheiten

hat Romain Talbot, Berlin-Charlottenburg, eine neue Preisliste unter Nr. 99 erscheinen lassen. Hervorgehoben seien hieraus die Maton-Kamera für direkte Positivbilder, Talbots Tonansatz, neue Belichtungsmesser, Ilford-, Lumière- und Autotype-Co-Erzeugnisse.

Zeiss Ikon-Neuheiten

Äußerst fesselnde Aufnahmen aus dem Tierleben enthält der neue Prospekt über das Zeiss Ikon Nah-Einstellgerät „Contameter", eine sehr schätzenswerte Ergänzung zur Contax und zur Super-Nettel. — Von allgemeinem Interesse dürfte ferner die neue Auszugsliste 1935 über „Bildstreifen-Projektoren, Diaskope, Epidiaskope, Kino-

liefert nicht mehr jede Kamera gestochen scharfe Aufnahmen und gute Vergrößerungen. Denn lichtstarke Optik ist sehr empfindlich gegen Einstellfehler infolge der geringen Tiefenschärfe.

Der Amateur muß genauer einstellen. Das kann er aber nur, wenn die Präzision der Kamera die genaueste Feinabstimmung der Optik zuläßt.

Vertrauen Sie den jahrzehntelangen Spezialerfahrungen von Franke & Heidecke und dem Weltruf dieser Firma. Gerade weil Rolleiflex und Rolleicord die unerreichte Spiegelreflex-Einrichtung haben, gewährleisten sie

100 % gute Aufnahmen an allen 365 Tagen im Jahre.

Rolleiflex
Rolleicord

FRANKE & HEIDECKE • BRAUNSCHWEIG

Digitized by Google

Rolleiflex-Aufnahme
fot. Fr. Chadde

projektoren für Schule und Heim" sein, darin viele instruktive Abbildungen. — Angelegentlichst sei auch auf die Druckschrift „Schmalfilm-Kinox" hingewiesen, den Höchstleistungskoffer für 16 mm-Schmalfilm. Ebenfalls glänzend ausgestattet ist die kleine Broschüre „Sehen und Hören mit dem transportablen Tonkoffergerät Phonobox"; wir finden hier die Entwicklung des Lichttonfilms und die spezielle Handhabung des Phonobox eingehend beschrieben. Weitesten Kreisen wird die Publikation über Modell 2 der Zeiss Ikon-Zeitlupe, deren Aufbau und Gebrauch, willkommen sein. — Schließlich sei noch des illustrierten Prospekts über das Zeiss Ikon-Sensitometer zur Bestimmung der Empfindlichkeit fotografischer Emulsionen gedacht.

WETTBEWERBE

Fotowettbewerb „Frau und Schmuck". Der Verlag Otto Beyer, die Deutsche Gesellschaft für Goldschmiedekunst und der Reichsverband der Deutschen Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie veranstalten unter dem Motto: „Das Bildnis einer Frau mit Schmuck" einen Wettbewerb, zu dem Preise in Höhe von RM. 2900 ausgesetzt sind. Ferner stellten die Kodak 300 und Franke & Heidecke RM. 200 zur Verfügung. Letzter Ablieferungstermin 10. März 1935. Anfragen und Prospekte durch die „Deutsche Gesellschaft für Goldschmiedekunst", Berlin SW 19, Jerusalemer Str. 25.

Der Reichsausschuß für Fremdenverkehr schreibt einen Wettbewerb zur Gewinnung von Bildern deutscher Landschaft, des Sports, der Verkehrsmittel, der Ost- und Nordseeküste aus. Einsendungstermin bis 15. April 1935 für Winter-, 15. September für die übrigen Bilder. Adr. Berlin W 35, Potsdamer Str. 121 b.

Der alljährliche große Foto-Postkarten-Wettbewerb läuft am 15. März 1935 ab. Preise RM. 2000 oder RM. 3000 in Waren nach eigner Wahl. Goldene, silberne und bronzene Medaillen. Bedingungen durch Wolf H. Döring, GDL. Leipzig-Gautzsch.

Foto-Preisausschreiben „Auch Oberschlesien ist schön"

Auch Winteraufnahmen gesucht! Im Frühjahr d. Js. wurden unter dem Werberuf „Auch Oberschlesien ist schön" vom „Presse- und Volksaufklärungsamt der Provinzialverwaltung von Oberschlesien" die Vorarbeiten für den groß angelegten Fotowettbewerb getroffen. Alle Fotoliebhaber wurden zur Beteiligung aufgerufen.

Um nun auch für die Fremdenverkehrswerbung, für die die Bilder insbesondere bestimmt sind, auch gute Winterbilder von Oberschlesien zu erhalten, ist das Ausschreiben

Digitized by Google

bis Anfang 1935 verlängert. Die Bedingungen liegen in fast allen größeren Fotohandlungen, Drogerien usw. in den oberschlesischen Städten aus und können auch von der obengenannten Behörde in Oppeln, Landeshaus, angefordert werden.

Die Höhe der Barpreise übersteigen zur Zeit bereits RM. 1000. Außer diesen kommen zahlreiche Sach- und Trostpreise, wie Fotoapparate und Zubehör, wertvolle Bücher, Plaketten, Wandbilder usw., zur Verteilung. Die Preise sind in diesen Tagen in Oppeln, Gleiwitz und Beuthen ausgestellt.

AUSSTELLUNGEN

II. Internationaler Kunstfotosalon Borgerhout-Antwerpen, vom 27. April bis 12. Mai 1935. Schlußtermin der Einsendungen 15. März. Prospekte durch J. De Groote, Deurne-Antwerpen, Van Heystveltstraat 19 (Belgien).

III. Salon International d'Art Photographique Cannes 1935, veranstaltet vom Photo-Club de Cannes vom 31. März bis 7. April 1935. Letzter Einsendungstermin 20. Februar. Adr.: Photo-Club Cannes (France), Boîte Postale 105.

Die 6. Ausstellung des Verbandes österreichischer Amateurphotographenvereine findet im Juni d. J. in den Räumen des Wiener Künstlerhauses, I., Karlsplatz 5 statt. Dieselbe wird wieder zwei Abteilungen umfassen und zwar sowohl Bildmäßige wie Heimatfotografie.

V. Internationaler Foto-Salon in San Diego vom 29. Mai bis 11. November 1935 mit folgenden Gruppen: Kunstfotografie, Wissenschaftliche Fotografie, Porträt-Berufsfotografie, Handel, Naturfarbige Dias, Farbige Miniaturen. Beteiligungsgebühr in den ersten beiden Gruppen $ 1, in den übrigen $ 2. Erteilung von Medaillen usw. Schlußtermin der Einsendungen 1. Mai 1935. Adresse: Ruth Kilbourne, Chairman Salon Committee, Exposition Headquarters, Balboa Park, San Diego (California).

III. Internationaler Photographischer Salon in Prag April 1935, veranstaltet vom Verband tschechoslowakischer Amateurphotographen-Vereine. Es sind dazu die großen Ausstellungssäle eines hervorragenden Künstlervereins zur Verfügung gestellt. Anmeldeformulare und weitere Auskünfte durch den Klub der Amateurphotographen, Prag, II, Riegrovo Nabrezi 22.

Sociedad Fotografica de Madrid (Fotografische Gesellschaft Madrid). XI. Internationale fotografische Ausstellung. Der letzte Einsendungstermin ist auf den 5. März 1935 verlegt.

III. Intern. Photogr. Salon in Prag. 14.—28. April. Letzter Einsendungstermin: 1. März. Adr. Praha II. Riegrovo nabrezi 22. C. S. R.

V. Intern. Salon of Photography, San Diego Calif. 29. Mai bis 11. Nov. 1935. Adr. Ruth Kilbourne, Chairman Salon Committee, Balboa Park, San Diego, Calif. U. S. A.

SCHNEIDER

OBJEKTIVE

XENAR

f:2,9 3,5 4,5 Hochleistungs-Universalobjektiv

XENON

f:1,3 1,5 2,0 Lichtstärkstes Kino- und Kleinbildobjektiv

RADIONAR

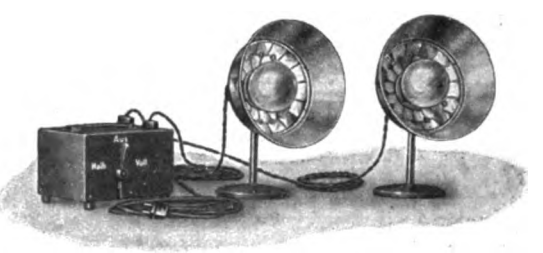
f:2,9 3,5 4,5 6,3 Preiswertes dreilinsiges Universalobjektiv

sind

lichtstark, von anerkannter Präzision u. bürgen für **gute Innen- u. Außenaufnahmen** zu jeder Jahreszeit.

Jos. Schneider & Co.
Optische Werke
Kreuznach S Rhld.

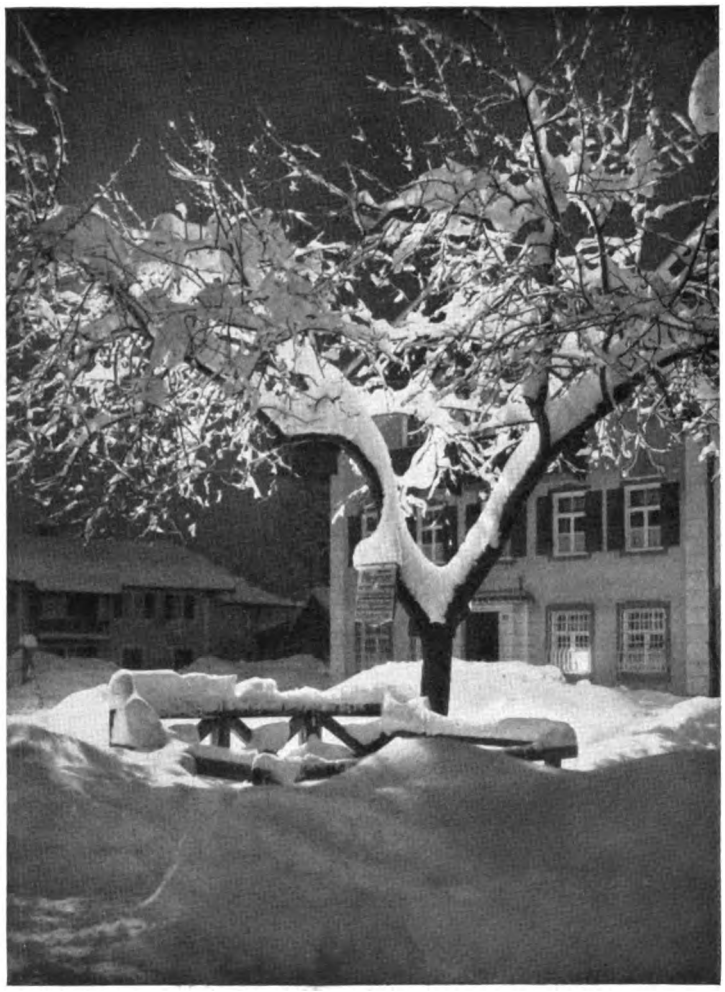
Momentaufnahmen
bis 1/50 Sekunde
lassen sich mit dem
Weinert-Duplex-Superphot
DRP. **Strahler** DRGM. WZ.
herstellen.



Das Leuchtgerät für den **Schnellphotographen und den Berufs- und Amateurfilmer.**

K. Weinert • Berlin SO 36
Muskauer Straße 24
Fernruf: F 8 Oberbaum 1521.
Telegramm-Adresse: Weinertlampen Berlin.

Digitized by Google



„Nachtaufnahme" fot. Fritz Zschäckel, München
Aufgenommen auf Perutz-Braunsiegel-Platte

„Das Wunder des Lebens", die große deutsche Kulturschau des Jahres 1935

Diese Ausstellung tritt an das Thema „Der Mensch" mit völlig neuartigen ausstellungstechnischen Mitteln heran. In gewaltigen, weder in dieser Art noch in diesem Umfang jemals gezeigten Darstellungen werden die großen Themen: Das Gesetz des Lebens, Die Lehre vom Leben, Träger des Lebens, Erhaltung des Lebens, Stätten des Lebens erfaßt. Dabei werden auf streng wissenschaftlicher Grundlage monumentale Bilder geschaffen, deren Eindringlichkeit ein Wissen um die Dinge vermittelt, das schlechterdings so wenig wieder vergessen werden kann, wie etwa der erhabene Eindruck einer großen Architektur. Es ist ein ungeheuer weites Feld, das in klarer übersichtlicher Arbeit unter Einsatz der modernsten ausstellungstechnischen Mittel in den Hallen am Kaiserdamm gestaltet werden wird. Es ist eine eindringliche Lehre vom Menschen als Organismus und Lebensträger! Die erhöhte Aktualität der ausstellerischen Gestaltung lebenskundlicher Themen ruht nicht zuletzt darin, daß dem Menschen heutiger Zeit ein stärkeres, selbstbewußteres Lebensgefühl eigen ist, und daß der neue deutsche Mensch bewußt zum Herrn seines Körpers erzogen wird. Es sind ganz besondere Voraussetzungen, unter denen die Schau „Das Wunder des Lebens" gestaltet werden wird. Es entspricht der Totalität des Ausstellungsthemas, wenn nicht nur die Stätten, sondern auch in deren Rahmen die Güter des Lebens ausstellerisch gezeigt werden: dem kritischen Blick wird all das geboten, was in Jahrtausende währender, kultureller und zivilisatorischer Arbeit der Mensch an materiellen Lebensgütern sich erarbeitete. Aber es wird keine Katalogisierung oder Warenschau geboten, sondern jedes Ding auf seinem richtigen Platz in bezug auf seinen funktionellen Dienst am Menschen gezeigt. Und aus dieser selben Gesinnung heraus werden dann andere Bilder gestaltet werden, die Bilder der Stätten der Arbeit, der Stätten der Erholung. Diese große Ausstellung wird ganz zweifelsohne ein großes deutsches Ausstellungsereignis sein, es verspricht auch einen internationalen Erfolg. Die Ausstellung wird am 23. März eröffnet werden und bis zum 5. Mai dauern.

BÜCHERSCHAU

Schweizer Photo-Jahrbuch 1935. Herausgegeben von Dr. W. Anderau. Verlag Frobenius, Basel. Gebunden RM. 10. Unter den 64 in diesem Album vereinigten Fotos von Schweizer Amateuren sind eine Reihe so ausgezeichneter Leistungen, daß man die „Bildjury", die in einem besonderen Aufsatz über ihre Auswahl und Zusammenstellung berichtet, nur beglückwünschen kann. Es wäre wünschenswert, daß auch unsere Amateure den sauber gedruckten Band mit den mannigfaltigen und gut gesehenen Motiven studieren würden.

Gerhard Isert, Exakta, ein Buch für zeitgemäße Fotografie. G. Hirth Verlag, München. RM. 1,50. Die Exakta ist bekanntlich eine der neuesten Klein-Reflexkameras. Verfasser bespricht sachlich und klar die Bauart dieser einäugigen Spiegelkamera, ihre Einrichtungen und ihre Verwendungsmöglichkeiten. Recht übersichtlich sind dann auch die Abschnitte: Negativmaterial, Entwicklung und Vergrößern. Die hübsch ausgestattete Schrift kann jedem Exaktabesitzer empfohlen werden.

Photograms of the Year 1934/35. Edited by F. Mortimer. Zu beziehen durch Walter Talbot, Berlin. Der Einblick in das Schaffen anderer Völker ist immer anregend und interessant, und dieses englische Jahrbuch gewährt ihn stets in recht kennzeichnender Form. Man findet etwa 70 Fotos in ausgezeichneter Weise reproduziert, daneben im Text Hinweise auf die Bilder und kurze Schilderungen der Arbeit des übrigen Auslands. Die Bilder selbst zeichnen sich durch große Mannigfaltigkeit der Motive und saubere Ausführung aus.

Album der III. Internationalen Ausstellung Luzern. Verlag Graphische Anstalt C. J. Bucher, Luzern 1934. Fr. 12,50. Das geschmackvoll ausgestattete Album enthält 64 ausgewählte Bilder in vortrefflicher Wiedergabe. Die Zusammenstellung ist international — und wenn auch die Ungarn wieder als Sieger aus diesem Wettbewerb hervorgehen, so können sich die schweizer und deutschen Amateure doch neben ihnen sehen lassen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: F. Matthies-Masuren, Halle (Saale), Schillerstraße 56; für den Anzeigenteil: Alwin Lauffer-Klemich, Halle (Saale) — DA 4. Vj. 4200 — Verlag: Phot. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale) — Druck: Buchdruckerei des Waisenhauses G. m. b. H., Halle (Saale)

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU

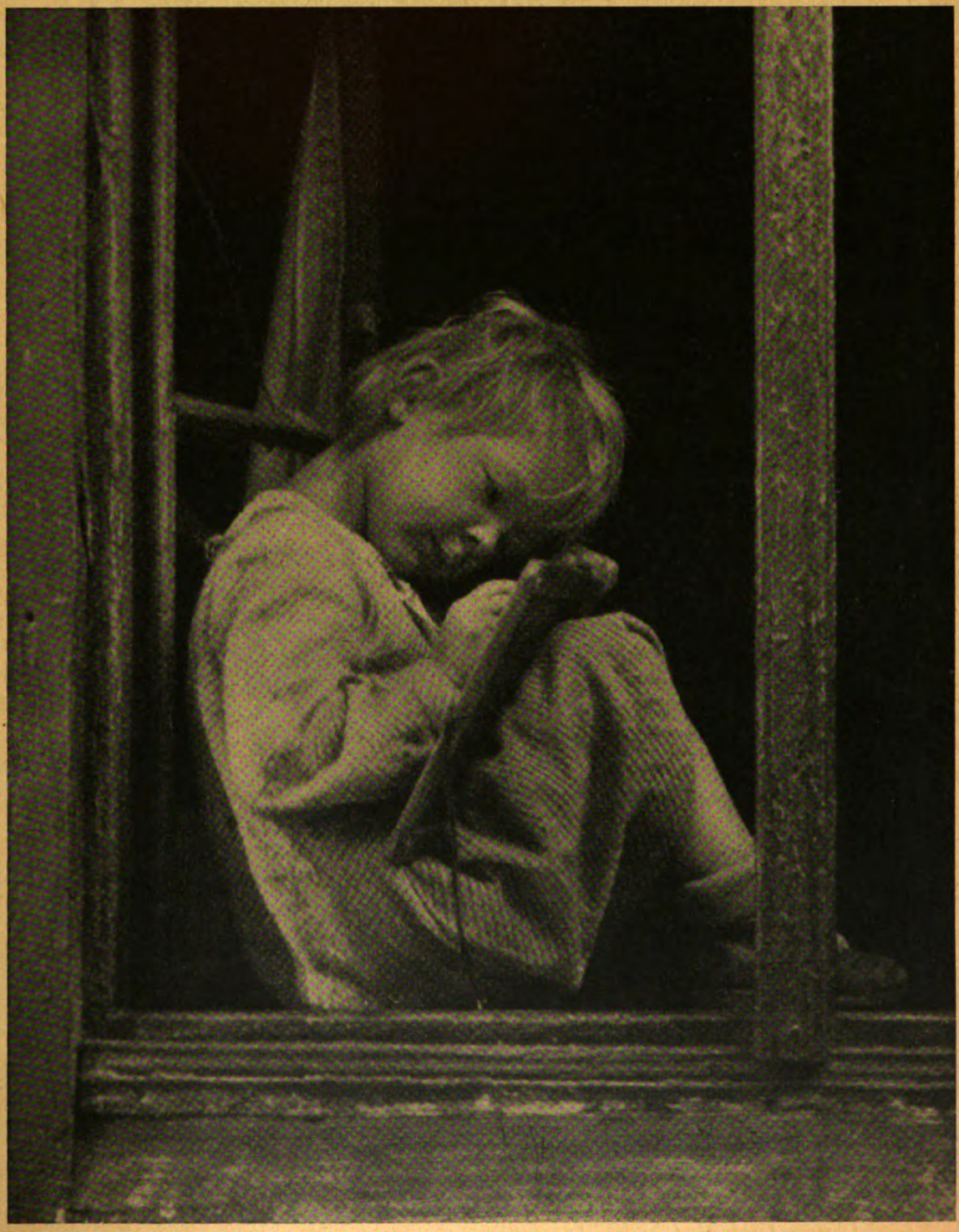
PERIODICAL ROOM
GENERAL LIBRARY
UNIV. OF MICH.
MAR 5 1935

72. JAHRGANG
1935 / HEFT 4
2. Februarheft

Heftpreis 60 Pfg.

Aus dem Inhalt:

Ein Fotograf geht durch die winterliche Stadt
Kamera-Ansatz und Vorsatzlinsen
Womit entwickeln Sie?
Bessere Bilder durch bessere Entwickler
Kleine Rundschau
Aus dem Leserkreis
Fragekasten
Aus dem Redaktions-Laboratorium
Vereins- und Gaunachrichten
Verschiedenes
Wettbewerbe
Ausstellungen
Bücherschau



KÄSTNER, HALLE
IM FENSTER

Digitized by Google

Das neue Buch
von A. Strasser

Mit 80 Abbildungen nach vorbildlichen Fotos

Preis kart. 4,80 RM.
Ganzleinen 5,60 RM.

Ein Buch über die Kunst und das Vergnügen zu fotografieren!

Strasser zeigt uns die Umwelt als Fotothema: die Familie, Kinder und Häuslichkeit, Bildnisse und Interieurs, Arbeit in Stadt und Land. Er zeigt uns, wie man Architektur fotografiert, Verkehr und Straßenleben, die Nacht. Er lehrt uns die Landschaft sehen: Tiefland, Meer, Hochwald, Frühling und Herbst, Sommer und Winter. Er führt uns mit der Kamera auf die Reise, auf Wanderungen und Fahrten, auf Schiffe, an den Strand und in die Berge. Die verschiedensten Sportarten spiegeln sich in seinem Objektiv. Wir gehen mit ihm Tiere fotografieren. Auch fotografische Scherze und Tricks, Kunst und Technik der Bildserien bringt er uns bei. Er bespricht immer wieder die Gesetze der Bildgestaltung, der Einstellung, des Bildausschnitts, der Flächen- und Tiefenwirkung, der Tonwerte, ebenso wie er auch die technischen Handgriffe nicht unerwähnt läßt, ohne die es nun einmal nicht geht.
Den Abschluß bildet unter der Überschrift „Positives" ein ausführliches Kapitel darüber, wie man es am hübschesten einrichten kann, damit die Mosaiksteine der fotografischen Tätigkeit sich auch zu einem wirklichen Bild unseres Lebens addieren: wie man Fotos sammelt und aufbewahrt.

Verlag von Wilhelm Knapp, Halle (Saale)

Der „Große David"
Das Photolehrbuch für Sie!

PHOTOGRAPHISCHES PRAKTIKUM
Lehrbuch der Photographie

Von L. David
unter Mitwirkung von Prof. Dr. J. Rheden.
Neunte Auflage. 808 Seiten Text. Mit 388 Abb., 16 Kunstdrucktafeln u. einem Dreifarbendruck.
Preis 14,40 RM., in Ganzleinenband 17,— RM.

In einer Zeit beispielloser Wirtschaftskrise ist das Absatztempo des „Großen David" fast um das Doppelte gestiegen Gibt es einen überzeugenderen Beweis für die Beliebtheit und praktische Verwendbarkeit des „Großen David"?

So schreibt eine bekannte Fachzeitschrift: „Eine wahre Fundgrube an Wissen für den Photographen stellt dieses Buch dar, gleichgültig, ob er seit gestern eine Kamera besitzt oder seit 40 Jahren."

Und eine andere: „Besonders der »Große David«, das »Praktikum«, ist so etwas wie ein photographisches Konversationslexikon, ein Handbuch des gesamten Wissens über die Photographie."

Ihre Bestellung nimmt jede Buch- oder Photohandlung entgegen.

Verlag Wilhelm Knapp / Halle (Saale)

Neuerscheinung:

Dr. Walter Kross

Die sehende Kamera

Spiegelreflex - Apparate von heute und wie sie gebraucht werden

Mit 52 Fotos, 27 Abbildungen, 10 Tabellen und 7 schematischen Darstellungen. **3,40 RM., gebunden 3,90 RM.**

Das Buch von Kross ist ein Lehrbuch für alle, die mit Spiegelreflexapparaten arbeiten wollen. Keine literarische Gebrauchsanweisung zu einem bestimmten Fabrikat — sondern es umfaßt alle Apparate, von „Rolleiflex", „Rolleicord" und „Exakta" angefangen, die praktisch für den Amateur in Frage kommen. Unter den Aufnahmegebieten, die mit ausgezeichneten Bildbeispielen belegt sind, werden herangezogen: Landschaft, Arbeit, Kinder, Tiere, Sport, Schnappschuß, Serienbilder, Gegenlicht, Kunstlicht, Nachtaufnahmen, Farbenaufnahmen. Außer den zahlreichen fotografischen Illustrationen enthält das Buch viele technische Abbildungen und tabellarische Zusammenstellungen aller für den Amateur in Frage kommenden Geräte.

VERLAG WILHELM KNAPP / HALLE (S.)

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU UND MITTEILUNGEN

MIT KINEMATOGRAFIE UND PROJEKTION

SCHRIFTLEITUNG: F. MATTHIES-MASUREN-HALLE (SAALE) • CHEMIKER PAUL HANNEKE-BERLIN • PROF. DR. LUTHER-DRESDEN

72. JAHRGANG • HEFT 4

FEBRUAR 1935

INHALTSVERZEICHNIS

Ein Fotograf geht durch die winterliche Stadt 61
Kamera-Ansatz und Vorsatzlinsen 62
Womit entwickeln Sie? 64
Bessere Bilder durch bessere Entwickler 66
Kleine Rundschau 66
Aus dem Leserkreis 72
Fragekasten 74
Aus dem Redaktions-Laboratorium V
Vereins- und Gaunachrichten VI
Kleine Chronik X

Alle ZUSCHRIFTEN und SENDUNGEN an die Schriftleitung der Fotografischen Rundschau, Halle (Saale), Mühlweg 19
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. Allen Anfragen ist doppeltes Rückporto beizufügen

Alle RECHTE DES NACHDRUCKS wie der Übersetzung vorbehalten. Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten

ZAHLUNGEN an die Photograph. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), auf deren Postscheckkonto Leipzig Nr. 16784

BEZUGS- UND ANZEIGEN-BEDINGUNGEN: Monatlich erscheinen 2 Hefte. Preis je Heft RM. 0,60 (ab 1. Januar 1935). Gebühr für Verpackung und Versendung im Inland: 10 Pf. Bei Kreuzbandzustellung wird das entstehende Porto berechnet. — ANZEIGENPREIS: Grundpreis für 1/1 Seite = 236 × 172 mm RM. 140,—. Anzeigenaufträge an Photogr. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), Mühlweg 19. Fernruf 26467. Erfüllungsort für beide Teile Halle (Saale)

Mimosa

BROMOSA und
BROMOSA SPEZIAL

Hochempfindliches Bromsilber-Papier

jetzt in 5 Gradationen

extra-weich, weich, normal, hart, extra-hart

Auch scheinbar hoffnungslose Negative ergeben jetzt gute Vergrößerungen

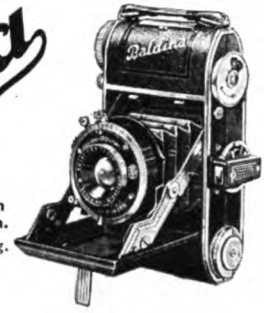
Nr. 102

Mimosa A.G., Dresden 21

Digitized by Google

Noch mehr Freude am Photographieren

mit der **Baldina**



mehrfach ges. gesch. Patent ang.

Lichtstärken 1:4,5 bis 1:2
Aufnahmen bei Lampenlicht
im Theater, Kabarett usw., also
Bühnenaufnahmen ohne Blitzlicht!
Jetzt knipsen Sie alles.
Die Baldina bringt Sie um keine Aufnahme. 36 Bilder auf einer Spule (Normalkinofilm 24×36 mm). Selbstverständlich gestochen scharf und in beliebiges Format vergrößerungsfähig.

Preise: von RM. 44,— bis RM. 125,—

Die Baldina besitzt noch mehr Vorzüge.
Diese sagt Ihnen der Prospekt beim Photohändler. Bitte verlangen Sie die „*Baldina*", er führt Sie Ihnen gern vor.

Balda-Werk Max Baldeweg GmbH Fabrik phot. App. u. Bedarf **Dresden-A. 21**

Das Thüringer Fähnlein

Monatshefte für die mitteldeutsche Heimat
Herausgeber Reinhold Besper
Verlag G. Neuenhahn G. m. b. H., Jena / Viertelj. RM. 3,60

Vorgeschichte • Geschichte • Kultur • Volkstum • Landschaft • Wirtschaft • Natur- und Heimatschutz • Unterhaltung •

Den Wert volkskundlicher Arbeit und die Notwendigkeit der Beschäftigung mit der Heimatgeschichte bejaht gerade der nationalsozialistische Staat aus voller Überzeugung. Ich wünsche daher der Arbeit des Th. F. zum Besten des Heimatlandes einen stetig wachsenden und sich vertiefenden Erfolg.

Sauckel,
Weimar, Januar 1934 Reichsstatthalter in Thüringen

Das Th. F. entspricht in weitem Umfange den Anforderungen, die im neuen Deutschland an die Pflege der gesunden Kraftquellen in Geschichte, Landschaft, Kultur, Volkstum, Stammeskunde unseres Gebietes gestellt werden müssen.

Weimar, 9. 1. 1934 Thür. Staatsministerium

Für die Ausgestaltung des heimatkundlichen Unterrichts bringt das Th. F. laufend zuverlässige Forschungsergebnisse in geeigneter Form. Es muß erwartet werden, daß jeder Volkserzieher, zum mindesten aber jede Schule, die Arbeit des Th. F. ständig verfolgt und im Unterricht auswertet.

Weimar, 27. 9. 1933 Thür. Volksbildungsministerium

Von sämtlichen Heimat- und Verkehrsverbänden empfohlen!

Patenschaft ein Quell der Freude

VIII/7

Digitized by Google

Jenö Dulovits, Budapest Winter Februar 11 Uhr, Anticomar 2,9, Bl. 4,5, Bel. 1/14 Sek.

4

Digitized by Google

Edgar Rudolph, Königsberg Bauernhaus in Ostpreußen Nach einem Gummidruck

Digitized by Google

Edgar Rudolph, Königsberg **Im tiefen Schnee** **Nach einem Gummidruck**

Digitized by Google

Kalman Szöllösy, Budapest

Juli 17 Uhr, Heliar 4,5, Bl. 9, Bel. 1/40 Sek.

Digitized by Google

EIN FOTOGRAF GEHT DURCH DIE WINTERLICHE STADT

Auf der Suche nach geeigneten Bildvorwürfen wird auch der Anfänger entdecken, daß gerade zur Winterszeit das Weichbild der Stadt und ihre nähere Umgebung die überraschendsten Motive bietet. Gibt es doch Aufnahmeobjekte, die erst durch den Schnee und in der winterlichen Atmosphäre aufnahmefähig werden. Da ist ein Straßenbild, das im Sommer durch seine verwirrenden Linien und Details nicht zur Aufnahme zu locken vermochte, aber jetzt im Schnee mit den vereinfachten Flächen und in seiner Ruhe trotz des Verkehrs stärkste Stimmungswerte aufweist. Alles Nüchterne und Störende liegt unter der weißen Schneedecke begraben. In klingender Kälte steigt aus den Kaminen Rauch, der sich auf das Stadtbild wie feine Gaze legt und bald selbst das öde Steinmeer der Mietkasernen in einfache, große Formen kleidet. Und führt unser Weg durch Parkanlagen, finden wir, zumal bei Rauhreif und ein wenig Sonne so viel Schönes, daß das mitgenommene Material

fot. Auerbach Nachtaufnahme, Bl. 6,3, Bel. 5 Min., auf Chromo-Isorapid

kaum ausreicht. Und dann diese Szenen und Einzelmotive im Schneegestöber der Schneeschipper, der Schneeball werfenden Kinder, der Verkaufsstände usw. Da es sich hier um Momentaufnahmen handelt, ist es in dieser Zeit wichtig, an Beleuchtung und Lichtstärke zu denken.

Wohl zu den schönsten Aufnahmen gelangt man in den Morgenstunden, wenn die Sonne zarte Nebelschleier durchdringen muß. Bis in die Nachmittagsstunden hinein wird es möglich sein, mit einer genügend lichtstarken Optik Momentaufnahmen durchzuführen, da das an sich schwache Tageslicht immerhin durch die reflektierende Schneedecke genügend unterstützt wird. Ähnliches gilt auch für die winterliche Nachtaufnahme. Die Aufnahmebedingungen sind hier günstiger als im Sommer, da die vielen kleinen Schneekristalle, welche gleichsam als winzige Spiegel nach oben reflektieren, die allgemeine Nachthelligkeit bedeutend erhöhen. Treten noch künstliche Lichtquellen hinzu, ergibt sich leicht ein außerordentlich reizvolles Licht- und Schattenspiel. Die großen Lichtkontraste erfordern natürlich ein lichthoffreies und hochfarbenempfindliches, am besten ein Panchrommaterial.

fot. Bomme Januar 14 Uhr, Blende 4,5, Belichtung $^1/_{25}$ Sekunde

Reicht die künstliche Beleuchtung bei gewissen nächtlichen Motiven nicht aus, ist mit Blitzlicht nachzuhelfen, das aber so abgebrannt werden muß, daß der Lichtschein nicht unmittelbar ins Objektiv fällt. Es empfiehlt sich eine kräftige Ladung abzubrennen. Der erzielte Effekt ist oft ein überraschend schönes Bild. Diese Unterstützung durch Blitzlicht wird noch zu

fot. Terren 10 Uhr, Bl. 4,5, Bel. $^1/_{25}$ Sek., auf Isochrom-Film

Digitized by Google

wenig gepflegt. Nichts hindert daran, Blitzlicht in den Dienst der Nachtaufnahme zu stellen. Im gespenstischem Lichtschein wird manche bei Tageslicht nüchterne Architektur oder Baumreihe zum großen Motiv.

In Tagaufnahmen ist bei Hinzuziehung von Gelbscheiben Vorsicht geboten. Zu strenge Filter heben die Luftperspektive auf, unklare Raumgliederung entsteht; auch geht der bläuliche Schleier der Atmosphäre verloren. An sonnigen, namentlich frostklaren Tagen genügt bei Vorherrschen der blauen Strahlen eine mittlere Gelbscheibe. Um eine hinreichende Detaillierung der Schatten zu erreichen, ist, da diese stets in starkem Gegensatz zu den schneebedeckten Dächern stehen, die Belichtung nach den dunklen Partien zu bestimmen. Im andern Falle werden die Schatten im Gesamtbild als tote Flecken erscheinen. Ganz besondere Sorgfalt ist der Hervorrufung des negativen Bildes zuzuwenden. Ich benutze da Rodinal 25 bis 30fach verdünnt und hole so auch die zartesten Tonabstufungen heraus. R.

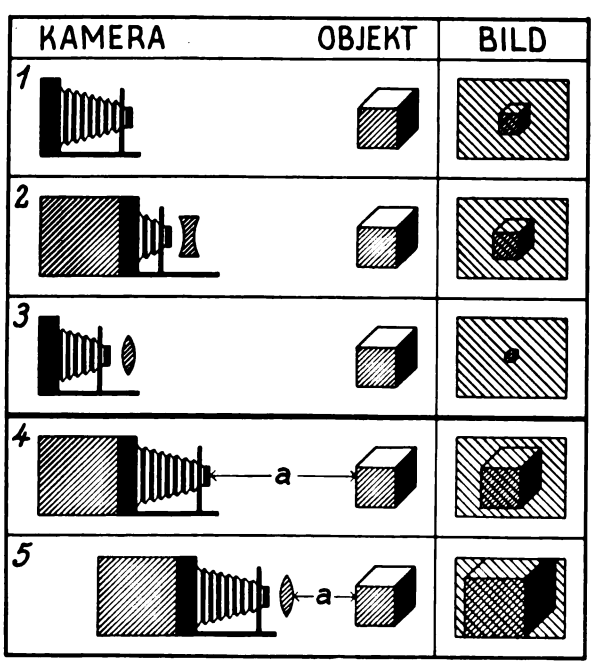
KAMERA-ANSATZ UND VORSATZLINSEN

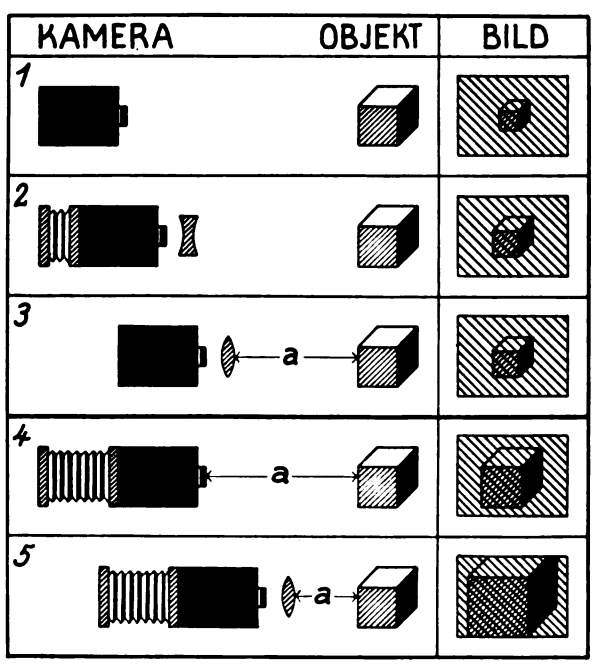
Bekanntlich kann die Brennweite fotografischer Objektive mit Hilfe von Vorsatzlinsen innerhalb bestimmter Grenzen verändert werden. Entsprechend der verschiedenartigen Wirkung dieser Zusatzgläser, die gewissermaßen die Brille des Kamera-Auges darstellen, unterscheidet man:

1. Verlängerungslinsen (Zerstreuungslinsen), auch Distar- oder Telelinsen genannt. Bewirken Verlängerung der Brennweite und damit Vergrößerung des Abbildungsmaßstabes.
2. Verkürzungslinsen (Sammellinsen), auch Proxar-, Weitwinkel- und fälschlich oft Porträtlinsen genannt. Bewirken Verkürzung der Brennweite und infolgedessen Verkleinerung des Abbildungsmaßstabes.

Da nun bei Aufnahmen aus größerer Entfernung der Kamera-Auszug praktisch gleich der Brennweite des Objektives ist, so folgt hieraus, daß beide Linsenarten im allgemeinen das Vorhandensein eines veränderlichen Auszuges voraussetzen und daß Kameras mit doppeltem Bodenauszug die Verwendung von Vorsatzlinsen in weitestem Umfange ermöglichen. Allerdings mit einer Einschränkung: Verlängert man die Objektivbrennweite durch Vorschalten einer Telelinse, so können keine ausgesprochenen Nahaufnahmen mehr gemacht werden, weil bei diesen der Kamera-Auszug bis auf das Doppelte der Brennweite (= Abbildung in natürlicher Größe) anwächst. Die neuentstandene Brennweite würde also jetzt das Drei- bis Vierfache des ursprünglichen Bodenauszuges erfordern. Diese Einschränkung ist praktisch jedoch bedeutungslos, denn man arbeitet in solchem Falle eben ohne Vorsatzlinse.

Wie aber steht nun die Sache bei Kameras mit einfachem oder gar unveränderlichem Auszug? — Normalerweise dürfte hier allenfalls die Verwendung von Verkürzungslinsen möglich sein. Sofern es sich um einfachen Auszug handelt, ist dies auch tatsächlich der Fall. Bei Kameras mit festem Objektivabstand jedoch nur dann, wenn eine bestimmte Aufnahmeentfernung eingehalten wird. Verlängerungslinsen lassen sich jedenfalls in Verbindung mit beiden Kameratypen niemals verwenden und ebenso muß auf die sonstigen Vorteile des doppelten Auszuges verzichtet





Digitized by Google

Heinrich Paulus, Erfurt — Pflügender Bauer

werden, wenn man sich nicht entschließt, die Entfernung der Bildebene vom Objektiv mit Hilfe eines besonderen Ansatzes künstlich zu verlängern.

Solche Ansätze waren früher vielfach in Gebrauch, sind heute jedoch nur schwer erhältlich. Man kann sie aber leicht selbst anfertigen. Eine ausführliche Anleitung hierzu findet man in dem soeben erschienenen Fotobastelbuch „Bastelblätter und Baubilder zur Fotoarbeit" (Verlag W. Knapp, Halle a. S.). Es sind darin die verschiedensten Ansätze beschrieben: für Plattenkameras, für Rollfilm- und Boxkameras, Ansätze von veränderlicher Länge und solche zur Vergrößerung des Aufnahmeformates. Letztere ermöglichen den Übergang zum nächstgrößeren Negativformat. Das ist oft erwünscht und technisch sehr leicht durchzuführen, denn fast alle Objektive zeichnen ohne weiteres ein erheblich größeres Bildfeld aus (besonders bei Abblendung).

Auch die zur vollen Auswertung eines solchen Ansatzes notwendigen Vorsatzlinsen kann man sich in Form von Brillengläsern leicht selbst beschaffen. Man muß nur für eine zweckmäßige Befestigung vor dem Objektiv Sorge tragen. Das bereits erwähnte Bastelbuch enthält weiterhin eine ausführliche Anleitung zur Anfertigung einfacher Fassungen, sowie eine Tabelle der bei jedem Optiker vorrätigen Brillengläser, die als Vorsatzlinsen verwendet werden können. Auch eine bequeme Methode zur Berechnung der jeweils sich ergebenden Gesamtbrennweite (Kameraobjektiv + Vorsatzlinse) ist darin angegeben.

Jede Kamera mit einfachem Auszug kann also durch einen selbstgefertigten Ansatz zu einer solchen mit doppeltem Auszug umgewandelt werden und es bestehen dann ebenso wie bei dieser folgende Möglichkeiten (mit und ohne Vorsatzlinse) (Abb. 1 S. 62 links):

1. Normale Aufnahme. Kamera-Abstand wenigstens etwa 1 m. Abbildung erfolgt in entsprechender Verkleinerung.
2. Vorgeschaltete Zerstreuungslinse verlängert die Brennweite. Die notwendige Auszugsverlängerung wird mit Hilfe des Kamera-Ansatzes erzielt. Die Länge desselben wählt man zweckmäßig gleich der Objektivbrennweite. Bei gleicher Aufnahmeentfernung ist die entstehende Abbildung größer wie Bild 1.

Digitized by Google

3. Vorgeschaltete Sammellinse verkürzt die Brennweite. Auszugsverkürzung ist mit Hilfe des vorhandenen einfachen Kamera-Auszuges ohne weiteres möglich. Bei gleicher Aufnahmeentfernung ist die entstehende Abbildung kleiner wie Bild 1. Dafür ist der erfaßte Ausschnitt größer, d. h. es wird mehr auf dem Negativ abgebildet.
4. Kamera + Kamera-Ansatz allein (ohne Vorsatzlinse) ermöglichen ausgesprochene Nahaufnahmen bis zur Abbildung in natürlicher Größe. In diesem Falle ist der Kamera-Auszug gleich der Aufnahmeentfernung a = der doppelten Objektivbrennweite.
5. Kamera + Kamera-Ansatz + Verkürzungslinse ermöglichen Aufnahmen in mehr als natürlicher Größe (Mikroaufnahmen). Die Aufnahmeentfernung a schwankt dann zwischen dem einfachen bis doppelten Betrag der neuentstandenen Brennweite.

Kameras mit unveränderlichem Auszug, z. B. Boxkameras und moderne Rollfilm- und Kleinbildgeräte, bei welchen die Einstellung durch Drehbewegung des Objektives vorgenommen wird, erfordern einen Ansatz von veränderlicher Länge. Trotz alledem ergibt sich noch eine Beschränkung der Aufnahmemöglichkeiten: Der oben beschriebene Fall 3 ist nämlich hier ganz ausgeschlossen, weil eben die notwendige Verkürzung des Auszuges mit keinem Mittel zu erreichen ist. Wohl können auch Verkürzungslinsen verwendet werden, aber nur für Nahaufnahmen. Der unveränderlich vorhandene, im Verhältnis zur neuentstandenen Brennweite gewissermaßen verlängerte Kamera-Auszug entspricht dann stets einer bestimmten, von der Vorsatzlinsenbrennweite abhängigen Aufnahmeentfernung. Es ergeben sich somit folgende Fälle (Abb. 2 S. 62 rechts):

1. Normale Aufnahme. Mindestabstand der Kamera je nach Objektivtyp etwa 1—3 m. Abbildung erfolgt in entsprechender Verkleinerung.
2. Vorgeschaltete Zerstreuungslinse verlängert die Brennweite. Die notwendige Auszugsverlängerung wird mit Hilfe des Kamera-Ansatzes erzielt, dessen Länge veränderlich ist. Bei gleicher Aufnahmeentfernung ist die entstehende Abbildung größer wie Bild 1.
3. Verwendung einer Sammellinse nur möglich, wenn der Aufnahmeabstand a gleich der Vorsatzlinsenbrennweite ist. Die entstehende Abbildung ist dann ebenfalls größer wie Bild 1.
4. Kamera + Kamera-Ansatz allein (ohne Vorsatzlinse) ermöglichen ausgesprochene Nahaufnahmen bis zur Abbildung in natürlicher Größe. Dann ist der Kamera-Auszug gleich der Aufnahmeentfernung a = der doppelten Objektivbrennweite.
5. Kamera + Kamera-Ansatz + Verkürzungslinse ermöglichen Aufnahmen in mehr als natürlicher Größe (Mikroaufn.). Die Aufnahmeentfernung a schwankt dann zwischen dem einfachen bis doppelten Betrag der neuentstandenen Brennweite.

Man könnte dem Kamera-Ansatz auch in diesen Fällen eine unveränderliche Länge geben. Dann entspricht aber dem vorhandenen Gesamtauszug stets nur eine bestimmte Aufnahmeentfernung, die höchstens durch Vorschalten verschieden brennweitiger Vorsatzlinsen verändert werden kann. Das Verfahren ist etwas umständlich, mag jedoch in vielen Fällen sehr wohl angebracht sein. Übrigens kann auch durch Abblenden des Objektives die Tiefenschärfe erhöht und damit der Aufnahmebereich erweitert werden, falls nicht die Verkleinerung der Blendenöffnung zu unmöglichen Belichtungszeiten im Hinblick auf das Aufnahmeobjekt führt.

Kameras mit Objektiven in Einstellfassung bieten eine weitere Möglichkeit zur Veränderung des Aufnahmeabstandes bei unveränderlichem Auszug. Die Aufnahmeentfernung ist nämlich nur dann gleich der Vorsatzlinsenbrennweite, wenn das Objektiv auf „Unendlich" eingestellt ist. Stellt man eine kürzere Entfernung ein, so verringert sich auch der zur Scharfabbildung notwendige Aufnahmeabstand. Er kann jeweils berechnet werden nach der Formel: $x = \frac{f \times E}{f + E}$

Darin ist x der gesuchte tatsächliche Aufnahmeabstand, f die Brennweite der Vorsatzlinse und E die Entfernung auf der Einstellskala des Objektives.

Fred Lullack.

WOMIT ENTWICKELN SIE?

Welchen Amateur interessiert diese Frage nicht brennend? Man werfe sie nur einmal in einem Fotoklub auf und man kann sicher sein, eine abendfüllende Diskussion heraufzubeschwören. Eigentlich müßte man meinen, daß diese Frage zur Zeit wenig interessant ist, da doch die meisten Amateure mit Feinkorn- und Ausgleichentwicklern und überhaupt unkontrolliert nach Zeit entwickeln. Wenigstens wird in der Literatur, in Zeitschriften und Prospekten so viel von diesen Entwicklern erzählt, daß man sicher sein müßte, eine Rundfrage bei den Amateuren würde zugunsten dieser Modeentwickler ausfallen. Auch konnte man gerade in letzter Zeit Klagen darüber lesen, daß unsere Amateure zu wenig ernst arbeiten, zu sehr „nach Tempo" und nach „Schema F".

Es müßte also einmal interessant sein, diese Behauptung nachzuprüfen. Statt durch eine schwer durchführbare Rundfrage kann man sich einen recht guten Einblick in die Arbeitsweise der Amateure durch jene deutschen Foto-Jahrbücher verschaffen, die einen guten Durchschnitt der Jahresleistung und auch genaue technische Angaben zu den Fotos geben. Es soll hier von der Entwicklung als entscheidender Faktor gesprochen werden. Es wäre aber ein unklares Bild, wollte man nur nach der Entwicklung allein fragen. Denn wir unterscheiden heute die kontrollierte und die unkontrollierte

Digitized by Google

Otto Ehrhardt, Coswig

Siedlungshäuser im Schnee

Entwicklung, erstere für Einzelaufnahmen und für mittlere und große Formate, letztere für die Kleinformate angewendet. Daher muß die Feststellung voraufgehen: welche Formate benützt der Amateur am meisten? Auch darüber geben die Jahrbücher Aufschluß. In einem derselben sind z. B. 128 Bildautoren vertreten und von diesen benützten: 54 das Format 9×12 (einschl. 9×9), 34 das Format 6×9 (einschl. 6×6), nur 2 das Format 4,5×6, 25 das Kleinbildformat 24×36 mm und 13 arbeiten mit Formaten über 9×12 bis 18×24. Nach der Häufigkeit sind die mittleren Standardformate 88 mal, die Kleinformate 27 mal und die Großformate 13 mal vertreten. Soll man daraus schließen, das die alten Formate wiederkehren und die Kleinformate sich nicht durchzusetzen vermögen? Der Schluß wäre falsch. Man braucht nur die Bilder, die mit diesen Formaten gemachten wurden, miteinander zu vergleichen, um den richtigen Schluß zu ziehen. Sieht sich der Amateur vor eine „statische" Aufnahme gestellt, eine Landschaft, ein Stilleben, eine Reproduktion, vor Blumen- oder wissenschaftliche Aufnahmen, bei denen es auf großen Detailreichtum ankommt, kurz vor Aufgaben, bei denen das Moment der Ruhe, der Statik dominiert, das so gern als malerisch und unfotografisch hingestellt wird, so greift er zum größeren Format. Will er aber das Leben, die Bewegung erfassen, so zieht er das Kleinformat vor, das diese „dynamische" Aufgabe besser zu lösen vermag. Und es hat fast den Anschein, daß wir in unseren Reihen mehr Statiker als Dynamiker haben.

Aus dem obigen Ergebnis wird man schon schließen, daß auch die individuelle, kontrollierte Entwicklung mehr gepflegt wird als die moderne Entwicklung nach Zeit. Eine Durchsicht der technischen Angaben gibt ein recht interessantes Bild. 117 Autoren, die genaue Angaben über den verwendeten Negativentwickler gemacht haben, verwendeten 19 verschiedene Entwickler in 52 verschiedenen Konzentrationen. Von einer Entwicklung nach „Schema F" kann da nicht die Rede sein, vielmehr sieht man, daß die Entwicklung in den weitaus meisten Fällen ganz der Aufnahme angepaßt wird. Es wird uns also nicht mehr überraschen, daß der gute, alte Metol-Hydrochinonentwickler noch immer an der Spitze marschiert. 30 Autoren gebrauchen ihn in 10 verschiedenen Konzentrationen (1 : 1 bis 1 : 30). Dann folgt das ebenfalls ehrwürdige Rodinal, 19 mal in 6 Konzentrationen (1 : 15 bis 1 : 150). Auch die dritte Stelle wird noch von einem Standardentwickler eingenommen, von dem Glycin, das 16 mal in 10 Konzentrationen (von 1 : 3 bis 1 : 40 und als Stand- und Breientwickler) erscheint. Dann erst folgt Emofin (Leicanol) 13 mal in 4 Konzentrationen. Nicht

Digitized by Google

benannte Feinkornentwickler wurden 10mal in drei Konzentrationen gebraucht. Es folgen dann Neol (4mal), Perinal (4mal, das eigentlich zu Rodinal zu rechnen ist), Metol ohne Alkali (3mal), Perutz-Ausgleich (3mal), Metol-Adurol (2mal), Glycin + Rodinal (2mal), Brenzkatechin (2mal), Kodak Tank (2mal). Je einmal sind genannt: Planol, Finaccord, Parvofin, Mikrol, Pyro, Metodux.

Die Leica- und Kleinbildfreunde wird es noch interessieren, wie sich diese Entwickler auf das Kleinformat aufteilen. An erster Stelle stehen natürlich die Spezial, entwickler Emofin, Leicanol, Feinkorn, Finaccord-Parvofin. Dann werden aber auch gebraucht: Metol-Soda, Metol ohne Alkali, Metol-Hydrochinon und Rodinal.

Dieser Einblick zeigt uns jedenfalls, daß der Amateur den Mahnruf „die Entwicklung entscheidet" sehr beherzigt, sich nicht von den allein seeligmachenden Moderezepten gefangen nehmen läßt, sondern mit Verständnis und sehr individuell entwickelt. Dr. W.

BESSERE BILDER DURCH BESSERE ENTWICKLER (Berichtigung und Nachtrag

In Nr. 2 der Foto-Rundschau gab ich unter diesem Titel eine Entwicklervorschrift, mit der dem eifrigen Amateur, der sich „nichtssagender, grauer, saftloser Töne" schuldbewußt, sofort auf diese erlösende Formel gestützt hätte, schlecht gedient gewesen wäre. Er hätte alles andere als reinschwarze Töne erzielt und vielleicht dem Autor mit Schadenersatz gedroht. Nun, dank der Aufmerksamkeit eines Lesers, kann diesem Unheil hoffentlich noch rechtzeitig gesteuert werden. Also der richtige Ansatz muß heißen: Wasser 1350 ccm, 150 ccm einer Lösung aus: 200 ccm Wasser, 36 g Natriumsulfit wasserfrei und 25,5 ccm einer 10 proz. Schwefelsäurelösung. Weiter wie angegeben. Das Rezept, das dem Entwickler zugrunde liegt, ist die bekannte Balagnysche Formel: Wasser 1350 ccm, Sulfitlösung 150 ccm aus: 150 ccm Wasser, 25 g Natriumsulfit wasserfrei, 50 ccm saure Sulfitlauge, Amidol 10 g, Bromkalium 1 : 10 50 ccm. Da saure Sulfitlauge in einwandfreier Form nicht überall erhältlich ist, außerdem ihr Gehalt an freier schwefliger Säure auch schwankt, wollte ich sie in menschenfreundlicher Absicht durch die mit Schwefelsäure versetzte Sulfitlösung ersetzen. Diese besitzt nur etwa die Hälfte des Gehaltes der sauren Sulfitlauge an freier schwefliger Säure, man muß also die doppelte Menge davon nehmen und die Wassermenge zum Ansetzen entsprechend verringern. Irrtümlicherweise hatte ich für die Vorschrift in Heft 2 auf die gesamte Menge der angesäuerten Natriumsulfitlösung umgerechnet. Der saure Amidolentwickler besitzt übrigens die willkommene Eigenschaft versehentlich oder absichtlich überbelichtete Papiere — in den Grenzen einer 2—3 fachen Überbelichtung — in klaren, reinschwarzen Tönen zu entwickeln, was z. B. mit dem Metol-Hydrochinoentwickler unmöglich ist. Er eignet sich also besonders für Kopien oder Vergrößerungen nach kontrastreichen Negativen, wo es darauf ankommt, gleichzeitig klare, detailreiche Tiefen und vollkommen durchgezeichnete Lichter zu erhalten. Es gibt ja eine ganze Reihe von Entwicklungskniffen dafür, z. B. abwechselndes Hervorrufen im Entwickler und im Wasserbad ähnlich der Knappschen Ausgleichsentwicklung von Negativen, gleichzeitiges Entwickeln und Belichten (beim Vergrößern), Sterry-Vorbad, Anentwickeln und Abspritzen usw. Sie sind aber alle entweder umständlich oder werden mit Verschlechterung des Bildtons oder mit Verschleierung erkauft. Das ist aber nicht der Fall, wenn man den sauren Amidolentwickler benutzt. Gleichwohl möchte ich die angegebene Vorschrift noch durch eine andere ergänzen; sie arbeitet vielleicht manchem doch zu langsam — durchschnittlich braucht man zwei bis fünfmal so lange wie im normalen Metol-Hydrochinonentwickler — und kann daher für Sonderfälle zurückgestellt werden. Diese — auch einfachere — Vorschrift lautet: Metol 1 g[1]), Natriumsulfit wasserfrei 25 g, Kaliummetabisulfit 15 g, Milchsäure (D=1,21) 5 ccm, Amidol 6 g, Bromkalium 1 : 10/5 ccm. Ansatz: 1 g Methol wird in luftdicht verschließbarer Flasche mit einer kleinen Menge 50° C heißen Wassers (vorher abkochen und abkühlen lassen) aufgelöst. Gleichzeitig — oder besser noch vorher, weil das länger dauert — löst man das Natriumsulfit und Kaliummetabisulfit für sich in einer größeren Menge lauwarmen Wassers auf und gibt es dann in die Flasche zum Metol. Nun kommt die Milchsäure hinzu, und nach Auflösung in heißem Wasser in das Amidol und dann das Bromkali. Zum Schluß füllt man mit Wasser auf 1000 ccm auf. Filtrieren ist vorteilhaft. Dieser saure Amidolentwickler, der sich in eigenen Versuchen vorzüglich bewährt hat, ist für alle Entwicklungspapiere verwendbar. Er arbeitet schneller als der nach Vorschrift II und kräftiger, besitzt aber alle dessen Vorzüge. Luftdicht verschlossen hält er sich 1½ bis 2 Wochen ohne Veränderung. Dr. H. E. T.

1) Der Metolzusatz (nach Namias) wirkt konservierend wie der Milchsäurezusatz, zugleich verstärkt er auch die Entwicklungsenergie des Amidols.

KLEINE RUNDSCHAU

Das Reichsfilmarchiv in Berlin-Dahlem

Eine zentrale Sammelstätte für den deutschen Film war lange schon dringend notwendig; jetzt ist sie da im Reichsfilmarchiv, Berlin-Dahlem, dem modernsten Museum der Hauptstadt und dem größten dieser Art in der Welt. Sein Schöpfer ist Reg.-Rat Dr. Böttger, Berlin. In unermüdlicher Sammeltätigkeit hat er, großzügig unterstützt von der Filmindustrie

Digitized by Google

Aus: „Deutsche Raubvögel" von Walter Hege und Egon v. Kapherr (Verlag Alexander Duncker, Weimar)

Die Bussardkleinen sind acht Tage alt

Digitized by Google

Kästner, Halle **Im Fenster**

Digitized by Google

und privaten Sammlern bis jetzt 1200 Filme zusammengebracht. Das Büro befindet sich im Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie. Nicht weit davon liegt der Vorführungssaal, der Helmholtzsaal des Harnackhauses, der eine moderne Klangfilmapparatur eingebaut erhielt und, ebenfalls in der Nähe, der feuersichere Lagerraum. Die Filme werden kühl in Blechkisten gelagert und halten sich so drei bis vier Jahrzehnte sehr gut. Es sind solche von 1900 vorhanden, die noch tadellos geschmeidig sind und einwandfrei vorgeführt werden können!

Das Reichsfilmarchiv beherbergt u. a. Schätze wie die „Vorkriegs-Aktualitätensammlung"; darunter Aufnahmen von der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals in Leipzig, den Film von Serajewo, die gesamten Filme der Obersten Heeresleitung dort, mit erschütternden Originalaufnahmen vom Weltkrieg. Weiter eine Menge von Filmdokumenten aus der Nachkriegszeit, darunter Filme von so ungeheurer geschichtlicher Gegensätzlichkeit wie der, den Max Hölz während seiner „Glanzzeit" von sich machen ließ und die erste Filmaufnahme des Führers gelegentlich des „Deutschen Tages" in Nürnberg 1923. Dr. Böttger hat nach diesen Beständen einen Film „Bilddokumente" geschaffen, der unlängst Mitgliedern der Kulturkammer vorgeführt wurde.

Auch für die Geschichte des Spielfilms ist das Archiv eine unschätzbare Fundgrube. Es besitzt Filme wie: „Salome" (1900), „Don Juan" mit Giampietro, „Verkannt" (Erster Henny Porten-Film), „Der Golem", „Das Cabinett des Dr. Caligari", „Variete", „Der blaue Engel", „Die Dreigroschenoper" (als typisch für eine Verfallszeit), „Panzerkreuzer Potemkin" (als Beispiel für zersetzende Filmkunst) usw. bis herauf zu den neuesten Schöpfungen. Schließlich auch alle wertvollen Lehr- und Kulturfilme, also auch die Schmalfilme. Den Grundstock dieser Abteilung bildet eine Stiftung des Bundes der Schmalfilmhersteller. Die laufende Ergänzung erfolgt auf Grund eines vom Propagandaministerium genehmigten und von der Filmindustrie freiwillig angenommenen Statuts; darnach wird von allen als staatspolitisch und künstlerisch wertvoll erklärten Filmen dem Reichsfilmarchiv eine Kopie kostenlos zur Verfügung gestellt.

Das Archiv soll aber kein totes Museum sein, sondern aktiv für die Entwicklung des deutschen Films eingesetzt werden. Natürlich werden die Filme nicht für öffentliche gewerbsmäßige Vorführungen freigegeben. Sie stehen aber grundsätzlich allen denen zur Verfügung, die künstlerisch, technisch oder wirtschaftlich am deutschen Film mitarbeiten oder sich aus wissenschaftlichen, staats- und kulturpolitischen Zwecken mit dem Film befassen. Das Reichsfilmarchiv wird also auch eine wichtige Bildungsstätte für Lehrfilmhersteller und Benutzer sein! Von Filmen, an denen das Archiv Lizenzrechte besitzt — das sind vor allem die politischen und die Weltkriegsfilme —, können Herstellern, die zur Darstellung geschichtlicher Ereignisse Originalaufnahmen brauchen, Kopien zur Verfügung gestellt werden. Schließlich ist auch an regelmäßige Lehrvorführungen im Rahmen des Aufgabenbereiches des Archivs gedacht. (Anfragen sind zu richten an das Büro des Reichsfilmarchivs im Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie, Berlin-Dahlem, Boltzmannstr.) Dr. H. E. Trieb.

Scharfeinstellen beim Vergrößern

Die modernen Vergrößerungsgeräte besitzen in den besseren Ausführungen automatische Scharfeinstellung und vertikale Anordnung im Zusammenbau mit dem Auflegebrett für das lichtempfindliche Papier. Dadurch ist Parallelität zwischen Negativhalter und Auflegebrett gewährleistet. Die Schärfe des Negatives wird dadurch restlos über das ganze Bildformat verteilt. Aber nicht jeder Amateur besitzt ein solches Gerät. Er arbeitet vielfach mit Vergrößerungsansätzen oder horizontalen Apparaten. In diesen Fällen muß nach jedesmaliger Bildeinstellung die Parallelität zwischen Negativ und Auffangbrett auf gleichmäßige Scharfeinstellung geprüft werden.

Bei normalen Negativen ist es verhältnismäßig leicht neben der Scharfeinstellung auch die gleichmäßige Verteilung der Schärfe über das gesamte Bildfeld zu kontrollieren. Aber doch auch nur bis zu mittleren Vergrößerungsmaßstäben. Bei stärkerer Vergrößerung machen sich bereits Schwierigkeiten bemerkbar. Schwierig und fast unmöglich ist aber die Scharfeinstellung, wenn es sich um wenig durchsichtige Negative handelt. Dann wird man gezwungen sein, zu Hilfsmitteln zu greifen. Dazu dienen

H. Metzger, Mannheim Bl. 9, Bel. $^1/_{25}$ Sek., Sonne, 11 Uhr

Digitized by Google

sogenannte Test-Negative, die man sich selbst anfertigen kann und über deren Anfertigung vielerlei Vorschläge gemacht worden sind. Ein weiterer Vorschlag folgt nachstehend. Der Vorzug dieses Test-Negativs besteht darin, daß an jeder beliebigen Stelle des Auffangbrettes die Schärfe einwandfrei kontrolliert werden kann.

Man schneidet sich ein Stück nicht gar zu feinmaschigen Schleierstoffes in der Größe des größten Plattenformates, das für den in Frage kommenden Vergrößerungsapparat benutzt werden kann. Eine unentwickelte, ausfixierte und getrocknete Platte wird mit dickem Zaponlack übergossen, mit der noch nassen Lackschicht auf den Schleierstoff gelegt und zum Trocknen gestellt. Der Schleierstoff ist nach dem Trocknen in die Lackschicht eingebettet und haltbar auf der Glasplatte befestigt. Es ist gleichgültig, welche Farbe der Schleierstoff besitzt, da bei der Projektion im Vergrößerungsapparat nur das Schattenbild der Maschen zur Beurteilung kommt. Weiter werden aus dünnem Karton Masken geschnitten, deren etwas kleineren Ausschnitte mit den verschiedenen Negativgrößen, die benutzt werden und mit deren Lage im Negativhalter übereinstimmen.

Zum Einstellen wird die Testplatte mit dem Schleierstoff nach dem Objektiv des Vergrößerungsapparates zu, in den Negativhalter gelegt. Darauf die Maske mit dem Ausschnitt der betreffenden Negativgröße, die gerade benutzt werden soll, und die Einstellung kann vor sich gehen. Die Testplatte mit den unzähligen Schleiermaschen ergibt über die ganze Einstellfläche ein helles gleichmäßiges Bild, dessen scharfe Einstellung an jeder Stelle durch die abgebildeten Stoffmaschen kontrolliert werden kann. Die Bildgröße wird durch die Abdeckmaske angezeigt. Ist alles in Ordnung, wird die Einstellplatte entfernt und dafür das zu vergrößernde Negativ eingelegt. P. Wiegleb.

Zur Verarbeitung von Panmaterial

Immer noch können sich viele mit ihm deswegen nicht befreunden, weil ihnen das Arbeiten in völliger Dunkelheit zu unsicher und unangenehm erscheint. Irgendein nicht ganz zurecht gelegter Kassettendeckel ist kaum mehr zu finden, nicht zu reden davon, daß eine heruntergefallene Kassettenkernspule oder anderes so gut wie immer ein lästiges Wiedereinpacken des ganzen Materials und Lichtmachen notwendig macht. Da helfen zwei ganz einfache praktische Kniffe sehr weit. Zunächst gewöhne man sich, Kassetten und andere nötige Utensilien möglichst in die Taschen zu stecken, dann hat man sie auch im Finstern gleich zur Hand. Ferner leistet eine kleine lichtschwache (2 Volt) Stabtaschenlampe wertvollste Dienste. Diese kleinen Batterien halten erfahrungsgemäß wohl nie recht lang und geben nur ein trübes schwaches Licht, das aber im Finstern hinreicht, um schnell wieder die Orientierung zu gewinnen, wobei das hochempfindliche Material natürlich auch nicht unmittelbar angestrahlt werden darf, aber hinreichend lichtsicher verpackt ist, wenn man es nur schnell in eine bereitstehende größere Schachtel hineinsteckt. So ein immerbereites „Versteck" sollte man beim Hantieren mit Panmaterial immer bereit haben, denn die Möglichkeit sehr rasch Licht machen zu können, ist manchmal außerordentlich wertvoll. — Die Taschenlampe hilft auch z. B. beim Vergrößern. Hier deswegen, weil ein nicht allzulange dauernder Schein, der nicht direkt die Schichten trifft auch offen liegendem Papier kaum gefährlich wird. Dann erleichtert sie auch z. B. das Einstellen der Blende, nicht zu reden von den vielfachen Kniffen der Nachbelichtung mit Hilfe des scharfgefaßten Lichtstrahles. N.

Extreme Empfindlichkeit

Für die Mehrzahl der Gebiete, die der Amateur pflegt, ist eine extreme Empfindlichkeit der Schicht seltener nötig, da heute im Durchschnitt mit ziemlich lichtstarker Optik gearbeitet wird. Anderseits ist bei gedrückter Empfindlichkeit der Emulsion ein feineres Korn möglich, was bei den oft starken Vergrößerungen wohl zu bedenken ist. Immerhin ist letzten Endes die Art des Motivs und die vorhandene Apparatur entscheidend.

Hinsichtlich der Erhaltung eines feinen Korns spielt bekanntlich auch die Art des Entwicklers eine Rolle. Robert Fanstone bemerkt hierzu in British Journal, daß gröberes Korn durch zu hohe Temperatur gefördert wird; man sollte nicht über etwa 16° C gehen. Vor dem Trocknen sollte überschüssige Feuchtigkeit von der Schicht entfernt werden und das Trocknen selbst in einem mäßig temperierten Raume geschehen. P. H.

Entzerrung von Architekturaufnahmen

Bei Aufnahmen von Gebäuden werden stürzende Linien, die stets dann auftreten, wenn die Mattscheibe nicht senkrecht eingerichtet war, als störend empfunden. Zur Beseitigung dieser Erscheinung wird die optische Entzerrung benutzt, die sich mit Hilfe eines neigbaren Mattscheibenrahmens oder Laufbodens oder durch einen neigbaren Projektionsschirm beim Vergrößern ausführen läßt. Die Neigung der stürzenden Linien ist um so stärker, je kürzer die Aufnahmebrennweite war. Sie ist also abhängig von der Brennweite und damit vom ausgenutzten Bildwinkel. Wollen wir nun von einer Aufnahme den richtigen perspektivischen Eindruck gewinnen, so müssen wir die Aufnahme aus dem Abstande betrachten, der der Brennweite des Objektives entspricht, mit der die Aufnahme gemacht wurde, bzw. bei einer Vergrößerung vervielfacht um das Vergrößerungsverhältnis.

Es ergibt sich nun besonders bei aus dieser Entfernung betrachteten Bildern und bei Weitwinkelaufnahmen, deren stürzende Linien durch optische Entzerrung beseitigt sind, daß diese Linien jetzt nach der entgegengesetzten Richtung auseinander zu laufen scheinen. Eigenartigerweise ist diese Erscheinung be-

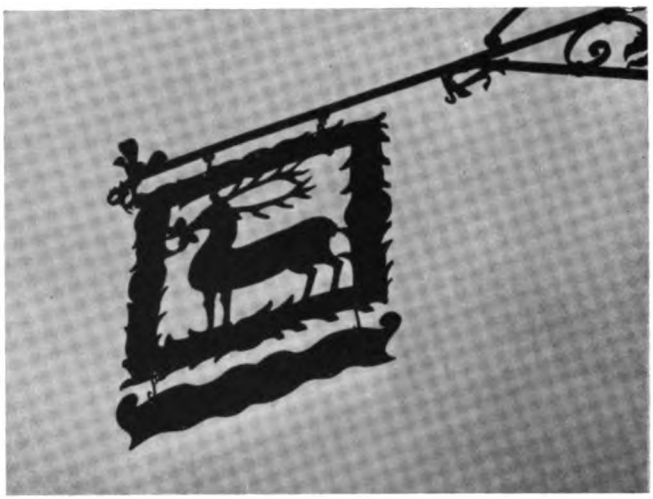
Digitized by Google

sonders bei Bildern großen Formates zu beobachten. Sie ist selbst aus größerer Entfernung noch ziemlich auffällig. Es wird interessieren, worauf sie zurückzuführen ist.

Zunächst müssen wir uns einmal darüber klar werden, daß die stürzenden Linien gar keine Verzeichnung der Optik sind, und daß sie sofort verschwinden, wenn wir das Bild, wie schon erwähnt, aus der Entfernung der Brennweite betrachten. In diesem Falle besitzen selbst Bildnisaufnahmen mit Weitwinkelobjektiven aufgenommen, eine richtige Perspektive. Derartige Betrachtungsabstände sind allerdings für den normalsichtigen Menschen nur bei Formaten von ungefähr 30 × 40 cm aufwärts möglich, da die normale Sehweite ja etwa 25 cm beträgt. Die Ursache der stürzenden Linien ist also darin zu suchen, daß wir normalerweise alle Gegenstände unter einem kleineren Bildwinkel betrachten.

Aus diesem Grunde ergibt sich, daß man nicht jede Architekturaufnahme mit stürzenden Linien soweit entzerren soll, bis diese wieder parallel laufen. Es genügt, wenn die Entzerrung nur soweit getrieben wird, als die entstehende Linienführung immer noch eine gute perspektivische Wirkung erzielt. Bei Aufnahmen, die aus einer vertikalen Blickrichtung (Treppenhaus, Turm usw.) erfolgt sind, soll man, um eine gute Raumwirkung zu erzielen, nach Möglichkeit überhaupt keine Entzerrung vornehmen. Ganz präzise Angaben lassen sich jedoch nicht immer machen, da selbstverständlich der Geschmack eine große Rolle spielt.

Ing. G. Timmermann.



Wolken beleben fot. Stüler, Nördlingen

(Oben: Aufnahme bei gleichmäßig bedecktem Himmel. Unten: Aufnahme bei Schönwetterwolken. In beiden Fällen Panmaterial ohne Filter.) Aus dem reichhaltigen Jahrbuch „Das Foto-Jahr 1935" (Verlag W. Knapp).

Behelfsmäßige Wasserstrahl-Teilung durch Abzweigröhren

Eine sehr billige, behelfsmäßige Vorrichtung, um den Wasserstrahl, wie er den üblichen Haushalts-Wasserhähnen entströmt, in zwei oder mehrere dünnere Strahlen zu teilen, dürfte manchem Amateur unbekannt, aber erwünscht sein. Denn oft kommt der Fotograf in die Lage, in mehrere Wässerungsgefäße gleichzeitig Wasser zufließen zu lassen, beispielsweise, wenn für mehrere Wässerungströge mit Platten- oder Film-Negativen oder wenn bei indirekter Tonung für zwei Papier-Wässerungsgefäße, nämlich eines nach dem Bleichbad und ein anderes nach dem Tonbad, Zufuhr frischen Wassers benötigt wird.

Im behelfsmäßigen Arbeitsraum des Amateurs sind aber wohl nur selten mehrere Wasserhähne vorhanden. Wohl aber kann er sich durch ein Fabrikat aus einer anderen Branche behelfen, indem er sich in einem Geschäft für medizinische Bedarfsartikel eine Abzweigröhre beschafft, das ist ein Glasrohr, das sich in Form eines Y, eines T oder einer Stimmgabel in zwei Arme teilt und eigentlich für Zwecke der Inhalationsapparate oder sonstiger medizinischer oder chemischer Geräte als Einzelstück billig verkauft wird.

Diese Röhre wird zweckmäßig in einer solchen Stärke beschafft, daß der äußere Durchmesser des Einzelendes etwa gleich groß oder nur wenig kleiner ist wie der äußere Durchmesser des Wasserhahns. Die Verbindung zwischen Wasserhahn und Glasröhre wird durch ein über beide gestülptes Stück möglichst elastischen (also aus reinem Gummi ohne Stoffeinlage bestehenden) Gummischlauchs hergestellt. Bei dessen Längenwahl kann man — zwecks Vermeidung des Herumspritzens von Wasser — berücksichtigen, daß die beiden Ausflußöffnungen der Abzweigröhre sich unmittelbar über den zu wässernden Gefäßen befinden, die in diesem Fall dicht nebeneinander gerückt auf den Rost des Ausgusses, Waschbeckens oder dergl. zu stellen sind. Statt dessen kann man natürlich auch das Gummistück zwischen Hahn und Abzweigröhre beliebig kurz halten, aber an den beiden Ausflußöffnungen nochmals je einen Gummischlauch entsprechend kleineren Durchmessers anbringen und in je ein Wassergefäß hineinleiten, welches dann in beliebiger Entfernung aufgestellt werden kann.

Digitized by Google

Benötigt man mehr als zwei, also z. B. drei oder vier kleinere Wasserstrahlen für entsprechend viele Wässerungsgefäße, so besteht die Möglichkeit, an einer oder an beiden Ausflußöffnungen der Abzweigröhre nochmals eine Abzweigröhre, selbstverständlich mit geringerem Durchmesser der Zufluß- und Ausflußöffnungen anzubringen, wobei die Verbindung wiederum durch je ein Stück kurzen Gummischlauchs hergestellt wird.

Sollte in Ausnahmefällen keine Abzweigröhre käuflich sein, deren äußerer Durchmesser annähernd gleich groß ist wie der äußere Durchmesser des Wasserhahns, so daß infolge der Durchmesserdifferenz der Gummischlauch nicht über beide gleichzeitig paßt ohne abzugleiten, so kann man sich dadurch behelfen, daß man in dasjenige Ende des Gummischlauchs, welches über die zu dünne Abzweigröhre bzw. über den zu dünnen Hahn gestülpt werden muß, ein ringförmiges bzw. zylinderförmiges, nur ein paar Zentimeter langes Stück eines Gummischlauchs von nächst kleinerem Durchmesser hineinklebt, wozu man die für Gummiklebezwecke käufliche Paragummilösung verwendet.

Stets ist auf nur mäßige Öffnung des Wasserhahns und besonders auf richtige Wahl eines straff sitzenden, eng anliegenden Gummischlauchs zu achten, damit dieser nicht durch den Wasserdruck sofort weggeschleudert oder allmählich unmerklich heruntergestreift wird. Dr. D.

Rationelle Rollfilmbehandlung

Viele Amateure, die ihre Rollfilme selbst entwickeln, bringen diese nach beendigter Entwicklung sogleich in das Fixierbad, um einer Weiterentwicklung damit vorzubeugen. Letzteres wird allerdings erreicht, aber das Fixierbad leidet unter der mit hineingebrachten Entwicklerlösung. Die einfache Fixiernatronlösung wird bald trübe, und die Niederschläge verunreinigen den Film, können auch zu Fleckenbildungen Veranlassung geben. Saures Fixierbad bleibt wohl klar, aber verliert eher in seiner Reaktion. Am rationellsten verfährt man, wenn der Film nach beendigter Entwicklung zunächst in ein Essigsäurebad kommt (etwa 10 ccm Eisessig auf 500 ccm Wasser) und dann erst fixiert wird. Für ein saures Alaunfixierbad gibt es verschiedene Formeln, es sei hier die altbewährte Vorschrift von Weißenberger angeführt. Man stellt die beiden folgenden Lösungen her: I. Wasser 1 L, Natriumsulfit krist. 64 g, Fixiernatron 350 g; II. Wasser 1 L, Kalialaun 80 g, Kaliumbisulfat 28 g, Lösung II wird zu Lösung I gegossen.

In American Photography berichtet Herbert Mckay, daß mit einem Chromalaunfixierbad in heißen Tagen schlechte Erfahrungen gemacht wurden, es betraf noch dazu Kinofilme von beträchtlicher Länge. Die Filme hatten dabei durchweg Netzstruktur erhalten. Bei Gebrauch eines Härtefixierbades mit gewöhnlichem Alaun für weitere Filme blieb das Runzelkorn weg. P. H.

Zu den Bildern

Vorwürfe, wie „Winter" sind so oft schon fotografiert, daß man annehmen möchte, sie wären erschöpft, dennoch überrascht diese Aufnahme von Dulovits durch ihre Harmonie, ihre Tonschönheit als ganz neuartig. Es nützt nicht viel, wenn es heißt, die Wirkung ist mit Filter 1, Panchrom-Material und dem oder jenem Entwickler erreicht; nur wer die Natur mit Ernst, Liebe, ja mit Andacht, wie der Maler Schwind sagte, studiert, wird das Geheimnis der Schönheit aufschließen können. Auch die Winterstücke von Rudolph stehen weit über dem, was man sonst von Bildern dieser Art sieht. Mittels des fast schon vergessenen Gummidrucks erscheinen hier Stimmung und Stofflichkeit so gesteigert, daß man die Wiederaufnahme des alten Verfahrens wünschen möchte. Es folgt dann das ebenso klare wie gegenständlich reizvolle Trachtenbild in ausgezeichneter Bildbegrenzung. Die folgende interessante Tafel konnten wir dem Buch „Deutsche Raubvögel" entnehmen, dessen Studium empfohlen sei. Und als letzte Tafel finden wir das gut gesehene Kinderbild, das originell und einfach zugleich ist. Die Bilder im Text illustrieren meist die Aufsätze. Die trefflichen Aufnahmen des pflügenden Bauern, der alten Treppe und der alten Steinbrücke sind Erinnerungen an die letzten Ausstellungen des „Verbandes Deutscher Amateurfotografen".

AUS DEM LESERKREIS

Zu dem Aufsatz: „Intermittierende Entwicklung"

Heft 1 und 2 der Foto-Rundschau

Das angegebene Verfahren ist fraglos geeignet, über manche Schwierigkeiten hinwegzuhelfen. Der Autor schreibt, daß solcherart harmonische Negative entstünden. Ich glaube da noch eine Schwäche zu sehen, welcher sich aber begegnen läßt. Das Prinzip des Verfahrens ist: Zuerst die Entwicklung der Schatten sicherstellen, darauf in einem anderen Arbeitsgang die Lichter vorsichtig herausholen. Es scheint mir nun nicht sicher, daß dabei die Skala der Mitteltöne auf Kosten des harmonischen Negativs nicht wesentlich verkürzt würde. Die Idee ist gut, restlos gut meiner Meinung nach, aber einer dritten Forderung wird es in der vorliegenden Form noch nicht genügend gerecht, nämlich die Mitteltöne zusammenzudrängen.

Der Autor spricht im Anfang von Gegenlicht- und Innenaufnahmen, und nur solche Motive habe ich im Auge. Es kommt darauf an, eine geschaute Stimmung richtig wiederzugeben. Wenn im Bilde der Schattenzeichnung die gleiche Bedeutung zukommt wie dem

Digitized by Google

Alfons Brugger, Mannheim — Alte Brücke

Lichterdetail, dann bleibt eben für die lange Skala der Mitteltöne nur mehr wenig an Tönen übrig, sie müssen zusammgehen. Es wird in den in Betracht kommenden Fällen meist auch noch festzustellen sein, daß die Mitteltöne auch der Fläche nach im Bilde recht bedeutungslos werden. Die mehrschichtigen Druckverfahren beruhen ihrem Wesen nach auf diesem Ziel und verdanken ihm die Besonderheit ihrer Wirkung.

Im Negativverfahren kann dieser Forderung durch die bekannte Methode der Herstellung zweier Aufnahmen entsprochen werden, man belichtet einmal kurz auf die Lichter, einmal lang auf die Schatten. Die Auswertung ist jedoch wiederum nur in einem etwas umständlichen Positivprozeß möglich. Und auf ähnlichem Prinzip beruht die Überlegenheit des modernen doppelschichtigen Negativmaterials gegenüber dem einschichtigen; die oben aufliegende hochempfindliche Emulsion übernimmt die Rolle der Aufnahme auf die Schatten, die untere geringempfindlichere Schicht steilerer Gradation die Rolle der kurzen Belichtung auf die Lichter.

Ich erblicke den schwachen Punkt der „intermittierenden" Entwicklung in der Verwendung eines und desselben Entwicklers. Meiner Ansicht nach würde der Zweck besser erreicht, wenn zwei in ihrem Charakter wesentlich verschiedene Entwickler nacheinander Anwendung finden.

Das Einlegen in Wasser kommt dem Gebrauche sehr stark verdünnten Entwicklers praktisch ziemlich gleich. Ich habe in einem kleinen Bekanntenkreise zu demselben Zwecke wie der Autor des Artikels die aufeinanderfolgende Verwendung eines weich arbeitenden Rapidentwicklers und die eines trägen Zeitentwicklers empfohlen und selbst geübt. Ich verfuhr hierbei folgendermaßen, Anentwickeln der Lichter in einem alkalifreien Metol oder auch frisch bereiteten alkalifreien Metol-Hydrochinonentwickler, Abspülen, Ausentwickeln in einem Metol-Sodaentwickler entweder geringer, normaler oder auch sehr hoher Konzentration, bis die Schatten genügend kräftige Zeichnung aufwiesen. Der Erfolg ist abhängig von einer sorgfältigen Einfühlung in den Charakter einer bestimmten Emulsion. Ich verwende zwar dieselbe Entwicklersubstanz, aber Metol ohne Alkali und Metol-Soda sind Entwickler beinahe entgegengesetzten Charakters; man könnte zum Anentwickeln der Lichter auch Glyzin verwenden oder einen anderen trägen Entwickler, der reichliche Belichtung erfordert

Digitized by Google

und das Negativ von den Lichtern her anfängt aufzubauen. Will man mit den von mir verwendeten Mitteln in umgekehrter Reihenfolge verfahren, also zuerst die Schatten entwickeln, so wird vor der Behandlung der Lichter mit dem alkalifreien Entwickler ein besseres Auswaschen notwendig sein, weil anders das in der Schicht enthaltene Alkali den alkalifreien Entwickler im Anfang seinen spezifischen Charakter nimmt. Es entsteht ein Übergang, der nur den Mitteltönen zugute kommt, also unerwünscht ist. Das früher oft genannte Satrap-Duplex-Verfahren ist schließlich auch nichts anderes als eine bestimmte Methode mit gleichem Ziel, ob beabsichtigt oder unbewußt muß ich dahingestellt sein lassen.

Eine planvolle Entwicklung läßt es zweifelsohne zu, mehr herauszuholen als es Tank oder Dose allein vermögen, schwierige Aufnahmen kann derjenige am besten entwickeln, der sie selbst gemacht hat. Für die große Menge der Fotografierenden wird immer ein leicht zu handhabendes Verfahren das beste sein; derjenige jedoch, dem die Fotografie mehr als gelegentlicher Zeitvertreib ist, soll den Hindernissen nicht ausweichen, sondern sie überwinden lernen, dann wird er auch eine Menge geistiger Anregung finden.

Ing. Rud. Schwippl.

Zu „Papiere für Winterbilder"

(Seite 52 der Foto-Rundschau)

Weshalb sollen „schon für 13×18" Oberflächen mit deutlicher Struktur erwünscht sein und darüber hinaus aber nur matte, gekörnte und grobnarbige Oberflächen in Frage kommen"? 13×18 ist noch kein Format, das „deutliche Struktur" verlangt. Da würde matt wahrscheinlicher am Platze sein. Weshalb wird es dann aber erst für ganz große Formate empfohlen? Und vor allem, weshalb wird es mit grobnarbigen da in einem Zuge genannt? Dann Blautonung: Nachdem ich lange Zeit die Goldtonung aufs Genaueste untersucht habe, kann ich nicht finden, was da schwierig sein könnte. Zunächst einmal ist sie die vom geschmacklichen Standpunkt aus allein empfehlenswerte. Dann aber habe ich feststellen können, daß sie bei allen Vergrößerungspapieren lichte und für den besonderen Zweck geeignete bläulich graue Töne ergibt. „Brovira"-Papiere z. B. mit ihrer hohen Empfindlichkeit lassen sich sehr leicht braun entwickeln. Infolge ihrer überragenden Eigenschaften ist die Behauptung des Einsenders überholt, daß nur auf „Gaslicht-Vergrößerungspapieren" (bei denen nur mit starken Lichtquellen und Kondensor gearbeitet werden konnte) ein guter Blauton zu erzielen sei.

Daß die fotografische Literatur „sehr oberflächlich die notwendigen Vorschriften angibt", steht im Gegensatz zu meinen Ausführungen im „Fotorat". Ich schrieb im Heft „Gegenlicht": Bei der Entwicklung gequälte Drucke geben keine zarten Blautöne. Das Blau wird um so lichter, je wärmer der ursprünglich entwickelte Ton des Bildes ist. Ganz besonders gut eignen sich deshalb auch braunentwickelte Drucke für diese Blaugrau-Tonung. Darauf wird man schon bei der Belichtung und Entwicklung Rücksicht nehmen können." Schwierig ist dabei nichts. Denn einfachste Voraussetzung ist ja für jede fotografische Arbeit, daß sie denkbar sauber durchgeführt wird. — Mag dann auch das erste Goldbad teuer sein, so hält es sich doch sehr lange und wird dadurch rentabel.

Noch zu sagen bliebe, daß auf dem schon erwähnten „Brovira" mit Glycin-Hydrochinon entwickelte Vergrößerungen im Verlaufe einer halben bis dreiviertel Stunde tiefblaue Töne von überraschender Leuchtkraft (aber seltener Verwendbarkeit für fotografische Darstellungen) erreicht wurden. Daß für ausgesprochene Braunentwicklung auch ein Spezialentwickler verwendet werden muß, liegt auf der Hand, denn die mit einem der üblichen Metol-Hydrochinonentwickler durch Überbelichtung und stärkere Verdünnung des Entwicklers zu erreichenden Töne können zwangsläufig nicht die schönen Töne ergeben, die der Spezialentwickler auch ohne besondere Erfahrung gelingen läßt. Deshalb wird wahrscheinlich auch in der Literatur sonst nicht darauf hingewiesen, daß eine direkte Braunentwicklung auch die schöneren Blau-Grau-Töne ergibt.

Wolf H. Döring.

FRAGEKASTEN

Lackieren von Dias

E. T. . . . Handelt es sich um Fenstertransparente, so kann dazu Valentas Rezept dienen: Damarharz 2 g, Tetrachlorkohlenstoff 100 ccm, feinst polaris. Manilakopal 5 g. Oder die Agfa-Vorschrift: Damarharz 3 g, Benzol 100 ccm. Diese Lacke sind auch für Farbrasterplatten benützbar. — Projektions-Diapositive pflegt man nicht zu lackieren, da sich bei der starken Hitze im Projektionsapparat der Lacküberzug schädlich auswirken kann, wie auch in den Lehrbüchern über Diapositive hervorgehoben wird. Deckglas und gute Randverklebung bieten im übrigen trefflichen Schutz. Um das Gewicht der Dias für den Transport möglichst niedrig zu halten, sind spezielle dünne Deckglasscheiben im Handel käuflich.

P. H.

Entwicklung der Kino-Umkehrfilme

P. O. . . . Kristiansund. Das Verfahren bedarf vielerlei Übung und Erfahrung, die Materialkosten für ausgedehntere Versuche können beträchtlich anwachsen, so daß der Modus der Filmfabrikanten, die Fertigstellung der Filme bei sich von geübter Hand ausführen zu lassen, dem Amateur mit seiner verhältnismäßig geringen Kinofilmzahl nur willkommen sein kann. Praktische Anweisungen für die Ausübung der Amateur-Kinematografie finden Sie in dem Buche „Kurble" (Verlag Wilhelm Knapp, Halle a. S.).

P. H.

Digitized by Google

AUS DEM REDAKTIONS-LABORATORIUM

(Eigene Berichte der Schriftleitung)

Der neue Belichtungsmesser „Tempophot"

Die elektrischen Belichtungsmesser stellen in ihrer Handhabung wohl das einfachste und schnellst funktionierende Gerät zur Bestimmung der Expositionszeit dar. Sie arbeiten völlig automatisch, jedwede persönliche Schätzung von Helligkeitswerten u. dgl. entfällt hier. Man hat nur die Empfindlichkeit des Negativmaterials und die Objektivblende bei dem Zeigerausschlag mit in Rechnung zu stellen, bzw. es sind bei Ablesen der Exposition jene Werte in Skala miteinbezogen, so daß letzten Falls das vollständige Resultat direkt gegeben wird. Es ist kein Wunder, daß einem solchen System größtes Interesse entgegengebracht wird und daß die einschlägige Industrie auf stete Vervollkommnung dieser Instrumente bedacht ist.

Der neue vollautomatische Belichtungsmesser „Tempophot" der Metrawatt-Aktiengesellschaft Nürnberg zeichnet sich durch eine sehr gedrängte, eine flache, längliche Dosengestaltung aus, seine Gebrauchsweise ist wie folgt. Man stellt zunächst die Empfindlichkeit der Platte bzw. des Films durch Verrücken eines Schiebfensters an einem Zahlensektor ein. Angenehm ist, daß hier sowohl Scheiner- wie Din-Werte vorgesehen sind (durch Einlassen von Rasten ist die Einstellung gegen spätere Berührung gesichert). Hiernach wird die Blendenöffnung eingestellt, indem man den Sektor einer halbkreisförmigen Skala entlang bewegt. Nunmehr wird der Tempophot einfach gegen die bildwichtigsten Teile des aufzunehmenden Gegenstands gerichtet und die jeweilig erforderliche Exposition nach der Nadelzeigereinstellung direkt an einer Skala abgelesen. Letztere reicht von $^1/_{1000}$ bis 2 Sekunden. Diesbezüglich ist noch die „Lichtdrossel" zu berücksichtigen. An hellen, sonnigen Tagen wird der Schalthebel auf den roten Punkt gerückt; das Photoelement ist damit vor zu grellem Licht geschützt. Die Expositionen am Drehring werden diesfalls unter Berücksichtigung der roten Ergänzungsziffern auf der Skala abgelesen. Sind die Lichtverhältnisse trübe, das Licht schwach wie bei Interieurs, so ist der Zeigerausschlag gering. Um diesen weiter auszudehnen, wird der Schalthebel auf den schwarzen Punkt gestellt; es gelten dann für das Ablesen der Exposition nur die schwarzen Ziffern. Das Instrument besitzt auch Gangzahlen für Einstellung bei Kinoaufnahmen.

Der Tempophot ist äußerst solide gearbeitet und in seiner äußeren Gewandung auch recht widerstandsfähig. Das System ist sehr genial durchdacht und die ganze Handhabung eine durchaus einfache, von jedem Fotografierenden leicht erfaßlich. Wir haben mit dem Tempophot verschiedentlich Versuche angestellt und waren mit den Resultaten dieses Präzisionsinstruments, das sich im übrigen auch im Preise beachtenswert mäßiger stellt, sehr zufrieden. Es liegt hier in der Tat ein wesentlicher Fortschritt in Anordnung und Funktion vor. P. Hanneke.

Digitized by Google

VEREINS- UND GAUNACHRICHTEN

AEG-Fotogruppe

Geschäftsstelle: Berlin NW 40, Friedrich-Karl-Ufer 2/4.
Fernsprecher: A 2 (Flora) 2564.
Kameradschaftsheim: Dorotheenstraße 21, Fernruf: Norden 8255.
Gruppenabend: jeden ersten Freitag im Monat, Beginn 8 Uhr.
Kinogruppe: jeden dritten Donnerstag im Monat, Beginn 8 Uhr.
„Arbeitsabende" und „Technische Abende" werden durch besonderes Programm bekanntgegeben.
Einrichtungen: Moderne Dunkelkammern mit Vergrößerungsapparaten, Bücherei usw.

Arbeitsgemeinschaft der Photofreunde Spandau E. V.

Vereinsabend jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat. Geschäftsstelle: Ernst Vester, Spandau, Pichelsdorfer Str. 13.

Spandauer Lichtbildfreunde

Eigenheim mit Vereinsdunkelkammer in Berlin-Spandau, Schönwalder Str. 91. — Zusammenkünfte jeden Donnerstag 20 Uhr. — Anschrift: Alfred Wahle, Berlin-Spandau, Kerstenweg 6II.

Der Charlottenburger Camera-Club (C. C. C.)

hält Club- und Arbeitsabende jeden Mittwoch abends 8 Uhr im Luisen-Café, Charlottenburg, Luisenplatz 5a, ab. Geschäftsstelle: Hans Wagner, Charlottenburg 5, Oranienstraße 7.

Märkische Gesellschaft von Freunden der Photographie E. V., Berlin-Steglitz

Am 28. Januar fand die 500. Sitzung im Zeichen des 35jährigen Bestehens der Märkischen Gesellschaft statt. Ein neuartiger Amateurfilm (49/10° Din), Dias aus der Kinderstube der „Prominenten", Vorträge über Kritik sowie über die Beziehungen Schillers und Goethes zur Fotografie, ein Festlied gaben dem Abend unter Leitung von Max Mohr seine Stimmung im Zeichen des Humors.

Berliner Vereinigung zur Pflege der Liebhaberphotographie

In der Sitzung vom 1. Februar führte der Vertreter der Fa. Veigel den Exakt-Vergrößerungsapparat vor sowie die Linhof-Präzisionskamera. Ferner hörten wir einen Vortrag der Fa. Lifa über Gelb- und Grünfilter. Herr Meroth zeigte eine neue Serie seiner Heimatbilder. — Gäste zu den Sitzungen stets gern willkommen. Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Foto-Club Neukölln

Arbeitsgemeinschaft im VDAV, Gau Brandenburg

Arbeitsplan für Februar 1935. Jeden Montag ab 8,15 Uhr im Tagungslokal (Rest. Settgast, Innstr. 8) „Praktische Übungen in der Positivretusche". — Jeden Mittwoch ab 7 Uhr in der Dunkelkammer „Bromöldruck-Kursus für Fortgeschrittene". — Donnerstag den 7., 14., 28. ab 7,15 Uhr in der Dunkelkammer „Praxis mit Raster—Folien—Weichzeichner". — Donnerstag, den 21., Sonderveranstaltung. Treffpunkt: Osram-Lichthaus 7,45 Uhr am Warschauer Platz 11—12. Vortrag: „Das künstliche Licht in der Fotografie". — Montag, den 4. März, Sonderveranstaltung. Treffpunkt: Osram-Lichthaus 7,45 Uhr. Vortrag: „Die Kennzeichen einer guten Beleuchtung".

Teilnahme an den Montagsveranstaltungen ist Pflicht!

Amateur-Fotografen-Vereinigung 1920 Berlin-Lichtenberg

Sitzung jeden Mittwoch 8 Uhr, Wismar-Klause, Wismarplatz 2. Am 20. Februar Stereofotografie, Ref. Pielmann; am 27. Februar Monatsbewerb „Glas".

Geschäftsstelle: Lothar Hirsch, Berlin-Lichtenberg, Schlicht-Allee 1.

Die Gesellschaft der Foto- und Filmamateure, Berlin-Friedrichshagen

veranstaltete am 2. und 3. Februar in dem großen Saal von Schröders Gesellschaftshaus eine Ausstellung von Arbeiten ihrer Mitglieder. Die Bilder waren recht geschickt angeordnet und kamen in dem hellen Raume gut zur Geltung; sie zeugten von einer vielseitigen Pflege der Fotografie, auch war das Niveau ein sehr beachtenswertes. U. a. waren das abendliche verkehrsreiche Straßenbild, aber auch stille Stadtwinkel vorzüglich vertreten, es seien hier nur die Namen Willi Seiler, Willy Hintze, Koziol und Truth genannt. Lobende Erwähnung verdienen auch die Schwäne- und Entenstudien von Erna Seiler. Im Porträtfach zeichneten sich namentlich die Arbeiten von Hoffmann und Koziol aus. Hintze hat auch auf naturwissenschaftlichem Gebiete Vortreffliches geleistet. Die Landschaft war reichlich vorhanden, herausgegriffen sei ein treffliches Waldbild von Kurt Frischer; prächtige stimmungsvolle Landschaften hatte Max Schiel beigesteuert. Erwähnung verdient auch, daß die Gesellschaft eine Jugendgruppe führt und mit instruktiven Lehrbildern gut versehen ist. Von der Jury wurde der 1. Preis Willy Hintze zuerkannt, weiterhin folgten: Lothar Koziol, Willi Seiler, Hoffmann; die silberne Ehrennadel des VDAV empfingen Willi Seiler und Lothar Koziol.

Die Dresdner Photographische Gesellschaft

zeigte im Januar in der Kunstgewerbebibliothek, eine Ausstellung ihrer Jahresarbeit. Bei ihrer Eröffnung gab der 1. Vorsitzende, Hans Ludewig, einen Überblick über die Leistungen der Gesellschaft in den 38 Jahren ihres Bestehens. Er zeigte, wie unausgesetzte theoretische und praktische Übung das allgemeine Niveau zu beachtlicher Höhe emporgehoben haben. Angenehm berührt das gleiche Format 30 × 40 cm und die gleiche Rahmung. Die Einrichtung von Arbeitsgemeinschaften hat sich bewährt, neue Kräfte konnten herangebildet werden. Die ausgestellten Bilder geben ein beachtliches Zeugnis vom Können ihrer Aussteller. Besondere Erwähnung verdienen heimatliche Bilder aus Meißen, die unter Leitung von Johs. Schiller entstanden sind.

Der verdiente Vorsitzende, Hans Ludewig, wurde in der Jahreshauptversammlung am 21. Januar einstimmig wiedergewählt. Sein Name ist Garant für ernste, erfolgversprechende Arbeit.

Eine unserer Arbeitsgemeinschaften hatte sich im Vorjahre die Aufgabe gestellt, von Stadt und Dom Meißen gute Lichtbilder zu schaffen. Schon im Rahmen unserer diesjährigen Ausstellung war eine Auswahl dieser Bilder zu

Digitized by Google

sehen. Am 4. Februar fand in den Vereinsräumen ein Lichtbildvortrag des Leiters der Arbeitsgemeinschaft statt, der Zeugnis von einer ungemein fruchtbaren Arbeitsweise sowohl in technischer, wie auch bildmäßiger Beziehung auf dem Gebiete wertvoller Heimatfotografie gab. Auch die Begleitworte, mit welchen die Bildvorführung, gestützt auf große Sachkenntnis und durchglüht von Heimatliebe und Kunstsinn, umrahmt wurden, fesselten die Zuhörer ungemein, so daß reicher Beifall dem Vortragenden (Herrn Schiller) zuteil wurde. Es wäre zu wünschen, daß dieser auch kulturhistorisch wertvolle Lichtbildvortrag auch außerhalb viele Wiederholungen fände.

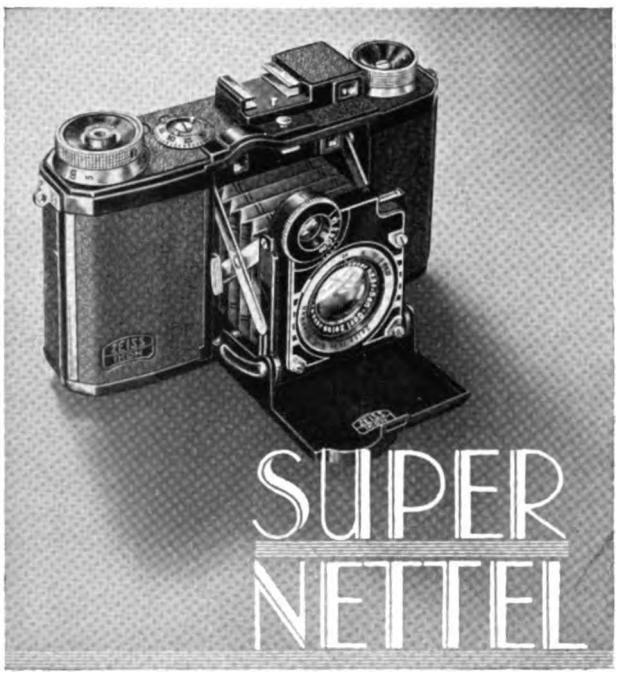
Photo-Club Stettin

In der Jahreshauptversammlung (23. 1.) wurde der bisherige Vorsitzende Dr. Corvinus einstimmig wiedergewählt. Er berief seine bisherigen Mitarbeiter in den Beirat. Der Tätigkeitsbericht gab das erfreuliche Bild einer steten Entwicklung des Clubs und sehr guter Teilnahme der Mitglieder an allen Veranstaltungen. Besonders fleißig wird die Bücherei benützt. Zu ihrer weiteren Ausgestaltung sind für das neue Geschäftsjahr reichliche Mittel bewilligt worden. Die Mitglieder zeigten im Jahre 1934 sehr gute Leistungen und erwarben bei Ausstellungen und Wettbewerben viele Preise. Den Herren Dr. Corvinus und Dr. Weizsaecker ist durch Verleihung der silbernen Ehrennadel des VDAV eine besondere Anerkennung ihrer Verdienste um den VDAV und die Amateurfotografie zuteil geworden.

Das Februarprogramm sieht folgende Veranstaltungen vor: 13. Februar: 1. Was fotografieren wir im Februar? Neuheitenmarkt. Herr Bader. 2. Besprechung einer Wandermappe. — 20. Februar: 1. Fototechnischer Bericht und Zeitschriftenschau. Dr. Weizsaecker. 2. Retusche an Negative und Positiv. Dr. Corvinus. 3. Anonyme Bildertafel. — 27. Februar: Lichtbildervortrag „Winterfahrten durch Mecklenburg" Herr Kirst.

Deutsche Lichttechnische Gesellschaft E.V. Gau Nord und Mitte

Die Sitzung vom 31. Januar in der Technischen Hochschule behandelte in ihren Vorträgen die Bedeutung des Kunstlichts für die fotografische Aufnahme. Herr Prof. Dr. Stenger gab einen Überblick von den wesentlicheren Kunstlichtquellen in ihren ersten Anfängen bis zur jüngsten Zeit unter Projektion der verschiedenen Installationen sowie interessanter Bildproben. Wir sahen Versuche mit dem üblichen Lampenlicht für Zimmerbeleuchtung, weitere Fortschritte mit der Einführung von lichtstärkeren Gaslampentypen sowie durch den Gebrauch von Magnesium-Pustlicht und -Blitzlicht. Wir empfingen einen Einblick in die Arbeiten von Gaedicke, Miethe, Schirm usw. und schließlich in die Handhabung des modernen Vacuumblitzes. Es wurden ferner Bilder gezeigt, die den hohen Wert letzterer Lichtquellen für die Aufnahme von Höhlen, Katakomben, Pyramideninnern u. dgl. belegten. Hiernach folgte nähere Unterrichtung über die Entwicklung und den fortschrittlichen Ausbau elektrischer Bogen- und Glühlichtlampen bis in die jüngste Zeit und die Schaffung wirkungsvoller Reflektoren, ferner wurde die Spezialverwendung der Quecksilberdampflampen erwähnt. Man gelang so



die Kleincamera mit der vollen Zeiss Ikon Präzision und den Vorzügen, die Zeiss Ikon Cameras vorbehalten sind:

Metallschlitzverschluß
1/5 bis 1/1000 Sek.
(eine tausendstel Sekunde),

der **Drehkeil-Entfernungsmesser**
(robuste Gebrauchskonstruktion)

Die abnehmbare Rückwand, die Verwendungsmöglichkeit der bequemen Contax-Spule und der Schutz des Zeiss Tessars durch den Laufboden vervollständigen die Super Nettel zu einer Kleinfilm-Camera, die man vorzieht. Wie angenehm ist es doch, bei jedem Sport, den man selbst ausübt, eine Camera mit geschütztem Objektiv in Bereitschaft zu haben, die blitzschnell und mit absoluter Sicherheit zur Hand ist, wenn man sie braucht. Super Nettel-Vorführung und Super Nettel-Druckschriften kostenfrei und unverbindlich bei Ihrem Photohändler oder durch die

Zeiss Ikon A.-G., Dresden 54

Digitized by Google

Aufgenommen auf Perutz-Feinkornfilm-Antihalo fot. Rudolf, Davos-Wolfgang

zu Beleuchtungen bis zur vollen Tageslichthelligkeit, zur Unabhängigkeit von Zeitstunde und Witterung. Die außerordentlichen Errungenschaften in der Fotografie mit Kunstlicht beweisen uns am besten die hohen Leistungen im Kinoatelier. — Herr Dr. Reeb sprach dann über die Bewertung des Kunstlichts in der Fotografie hinsichtlich seiner Aktinität. Für die Aufnahme ist die spektrale Zusammensetzung des Lichts sowie die Farbenempfindlichkeit der Emulsion in Rücksicht zu ziehen, um das beste Resultat herauszubringen. Es wurde der große Nutzen der Din-Norm gekennzeichnet und sehr interessante Tabellen der Wertung verschiedentlicher Leuchtquellen mit ihren für die Praxis wichtigen Ergebnissen projiziert. — Beide Vorträge fanden den wohlverdienten Beifall der Versammlung.

Gau Brandenburg im VDAV

Jahresbericht 1934. Insgesamt wurden fünf Gausitzungen und eine Sondersitzung abgehalten. In ersteren wurden nicht nur wegweisende Anregungen für erfolgreiche Vereinsarbeit gegeben, sondern die Zusammenkünfte förderten auch das Gemeinschaftsgefühl und den persönlichen Kontakt zwischen Vereinsleiter und Gauvorstand. Damit möglichst viele auswärtige Vereinsleiter an den Sitzungen

Digitized by Google

teilnehmen konnten, wurde einer Anregung, wonach die Zusammenkünfte nur vierteljährlich stattfinden sollten, entsprochen. Ferner wurde einem Vorschlage nachgekommen, die Sitzungen auf einen Sonnabend zu verlegen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Sitzungen zahlreich besucht waren, so daß auch künftighin an dieser Form festgehalten wird. — Unsere Aufforderungen, an Wettbewerben der Industrie, Fremdenverkehrsvereine, NS.-Hago usw. teilzunehmen, hatten Erfolg. Erfreulicherweise sind aus unseren Reihen mehrmals Preisträger mit ganz ansehnlichen Geldpreisen (darunter ein 400 RM.-Preis) hervorgegangen. — Auch der Gau hatte zwei Wettbewerbe ausgeschrieben: einen Wandermappen-Wettbewerb und einen Wettbewerb „Bildreportage". Der erstere war mit 16 Mappen (etwa 240 Bilder) beschickt. Die dafür ausersehenen Preisrichter konnten erneut die Feststellung machen, daß dieser Wettbewerb besonders gute Erfolge aufzuweisen hatte. Dagegen ließ die Bildreportage die erhoffte große Beteiligung vermissen.

Zu erwähnen ist der Zugang von 6 neuen Vereinen, dem ein Abgang von 4 teils lebensunfähigen Vereinen gegenübersteht, so daß z. Z. ein Bestand von 55 Vereinen vorhanden ist. Es wird heute schon darauf hingewiesen, daß in Zukunft nur arbeitsfreudige und lebensfähige Vereine betreut werden.

Ein voller Erfolg waren Gautreffen und -Ausstellung in Stettin. Die zahlreich erschienenen Vertreter der Vereine (insgesamt 43) haben erneut zum Ausdruck gebracht, daß sie treu zum Verband und Gau stehen. — Auch die Vereine haben Fotoausstellungen, Heimat- und Werbeabende veranstaltet und somit auch für unsere Bewegung nach außen hin geworben.

In den Vereinen dienten für Schulungszwecke hauptsächlich die Lehr- und Wandermappen. Es kursierten: Kombinations-Gummidruck von H. Pielmann in 31 Vereinen; Tonungsverfahren von P. Hanneke in 38 Vereinen; Bildausschnitt und Bildtitel (Frd. d. Li. zu Berlin 1900) in 24 Vereinen; Die Wirkung der Brennweiten (Frd. d. Li. zu Berlin 1900) in 3 Vereinen; Studien der Hände von A. Engelhardt in 26 Vereinen; Das österreichische Lichtbild, Mappe 1 (35 Bilder) in 30 Vereinen, Mappe 2 (35 Bilder) in 26 Vereinen, Mappe 3 (35 Bilder) in 12 Vereinen. Neben den Lehrmappen des österreichischen Jahrbuches konnte jetzt erst die Wandermappe des technischen Jahrbuches 1933 mit ganz hervorragendem Bildmaterial fertiggestellt werden. Dieses Jahrbuch in zwei Wandermappen zu je 32 Bildern steht den Vereinen in den nächsten Monaten zur Verfügung. Die Dia-Reihen der Verbandsausstellung sowie die angekauften Dias aus den Gauwettbewerben wurden nur von einigen Vereinen angefordert. Ferner wurden durch den Gau für die Vervollständigung des fotografischen Wissens Aussprache- und Arbeitsabende über „Neue bildmäßige Aufgaben in der Amateurfotografie" abgehalten. Die Abende waren gut besucht und sollen fortgesetzt werden. Auch die vom Gau vermittelten Lichtbildervorträge haben einen gewissen Anteil zur Schulung beigetragen. — Den Bemühungen der Verbandsleitung ist es gelungen, eine VDAV-Ausstellung in London in die Wege zu leiten, zu deren Beschickung unsere Vereine aufgefordert wurden. — Vom VDAV war anläßlich des

Digitized by Google

„Mutter und Kind" fot. Cecile Machlup, Wien
Aufgenommen auf Eisenberger „Flavirid-Film"

Jubiläumsjahres eine Ehrung langjähriger Mitarbeiter vorgesehen; das Vorhaben konnte erst jetzt verwirklicht werden. Für treue, langjährige Mitarbeit wurde u. a. Paul Grobleben mit der silbernen und Petermann und Labahn mit der bronzenen VDAV-Verdienstmedaille ausgezeichnet. Dem Gaugeschäftsführer wurde ein Ehrendiplom und dem Gauvorsitzenden die goldene Verdienstmedaille überreicht. Außerdem sind noch mehrere silberne Verbandsnadeln zur Verteilung gekommen.

KLEINE CHRONIK

VERSCHIEDENES

Osram-Kleinkino- und Tonfilmlampen

behandelt ein neues Beiblatt zur Osram-Liste 7. Durch weitgehende Unterteilung in Typen verschiedener Leuchtsysteme und Abmessungen, dazu klare schematische Abbildungen, werden wir hier fast für jeden Verwendungszweck eine geeignete Lampe herausfinden. Auf der letzten Seite ist eine Sockeltafel für Osram-Kleinkino- und Tonfilmlampen angefügt.

Eine neue Preisliste über Universal-Präzisionsfilter

hat die Deutsche Optochrom G. m. b. H. Augsburg herausgegeben. Es handelt sich hier bekanntlich um in der Masse gefärbte, wissenschaftlich geprüfte Filer für ortho- und panchromatisches Aufnahmematerial. Neu ist in dieser Liste das „Optochrom-Grünfilter", das in zwei Dichten zu haben ist: für Tageslicht und normale Kontraste sowie für Tageslicht und größere Kontraste. Zugleich sei auf die neue Gebrauchsanweisung zu diesen vortrefflichen Filtern hingewiesen, die uns auch sehr wertvolle Angaben über den Verlängerungsfaktor für die verschiedenen Platten- und Filmmarken bringt.

Otto Lenz † — Byk-Guldenwerke

Am 17. Januar 1935 ist Herr Otto Lenz in Berlin, langjähriger Abteilungsleiter der Byk-Guldenwerke, nach kurzem Leiden im 63. Lebensjahr verschieden. Die Byk-Guldenwerke verlieren in dem Verstorbenen einen treuen Mitarbeiter, der dem Unternehmen seit Beginn seiner Lehrzeit im April 1889 angehörte und für die Gesellschaft in unermüdlichem und vorbildlichem Pflichteifer fast 46 Jahre lang ununterbrochen tätig war. Betriebsführung und Gefolgschaft haben dem Entschlafenen einen warmen Nachruf gewidmet und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Dem Andenken L. Gevaerts

Das plötzliche, am 2. Februar 1935, erfolgte Ableben des Herrn Lieven Gevaert hat in den flämischen Landen eine tiefe Trauer hervorgerufen. Mit ihm verlor das Flamentum nicht allein einen Industriellen von großem Format, sondern vor allem einen edlen Menschen, dessen reiche Gaben des Geistes und des Herzens sich in den Dienst stellten für sein Volk. Zu Antwerpen am 28. Mai 1868 geboren, etablierte er sich als Fachfotograf im Jahre 1890 als 22 jähriger. Schon von seiner frühesten Jugend zog ihn die Fotografie an, und diese Fotografie wurde ihm zur Lebensaufgabe und zum Lebensinhalt. Unverdrossen arbeitete, lernte, experimentierte er und fand hierbei die Unterstützung seiner Mutter, die ihm sein ganzes Leben lang Stütze und Ratgeberin gewesen ist. (Sein Vater starb schon sehr früh.)

Seine vielen Versuche reiften, Schlag auf Schlag folgen Erfindungen auf Erfindungen, und so entwickelte sich sein Leben nach dem Ideal, das er sich einst selbst gestellt hat. Sehr bescheiden der Anfang in der Amselmostraat in Antwerpen; hier arbeitete Gevaert mit zwei Mitarbeitern.

Argenta
Photopapiere • Trockenplatten
• Filme • Kleister • Entwickler •
Qualität erstklassig! Ringfreie Preise!
ARGENTA · Photochemische Fabrik · MÜNCHEN 42 R

Digitized by Google

Dort wurden die Voraussetzungen geschaffen, die am 28. Juni 1894 zur Gründung der Firma L. Gevaert & Co. führten. Der außerordentliche Erfolg dieses neuen Unternehmens machte sehr schnell eine weitere Ausbreitung nötig. Im Jahre 1905 bezog die Firma die ersten Gebäude des heutigen Fabrikgeländes. Seitdem ist die Entwicklung schnell nach oben gegangen. Das Kapital, das Anfangs Frs. 20 000,— betrug, wurde 1914 auf Frs. 1 Million erhöht; 1926 auf Frs. 36 Millionen und 1930 auf Frs. 150 Millionen. Im gleichen Jahr nahm die Gesellschaft den Namen Gevaert Photo Producten N.V., an. Zusammen mit der Ausbreitung der Unternehmen in Oude God und der inzwischen

Lieven Gevaert †

neu gegründeten Fabrik in Heultje ging der Aufbau der ausländischen Verkaufsorganisation. Heute besitzt die Firma ein weitverzweigtes Netz von Filialen, welches über die ganze Welt verbreitet ist. Das alles ist das Werk von Lieven Gevaert! Die Aktivität Gevaerts blieb aber nicht allein auf die Fotografie beschränkt. Tief berührt von der geistigen Not, worin sich sein Volk befand, weihte er all die Kräfte, die ihm nach seinem langen Tagewerk übrig blieben, der sozialen Erhöhung der flämischen Gemeinschaft. Kein flämisches kulturelles Unternehmen entstand ohne seine Hilfe. Durch seine Initiative kam der flämische ökonomische Verband zustande. Er war der Schirmherr des katholischen Schulbundes. Auch auf dem Gebiete der sozialen Betriebsentwicklung ist er ein Bahnbrecher gewesen. Auf seine Initiative entstanden Krankenkassen, Personalreisen und Gewinnanteil für das gesamte Personal. Kein Wunder, daß er bei all seinen Mitarbeitern höchstes Ansehen und Verehrung genoß. Ein hochstehender Mensch, ein bedeutender Industrieller und ein großer Flame. Eine ganz große Persönlichkeit, dessen Name in seinem Werk weiterleben wird. Ehre seinem Andenken!

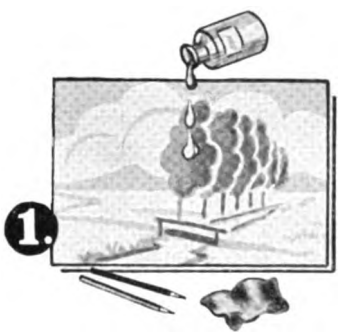
FARBIGE FOTOS

künstlerisch und doch

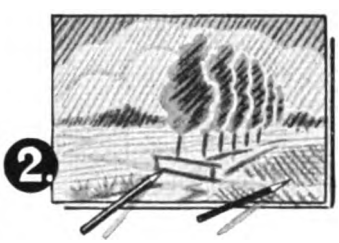
kinderleicht durch

STABILO P 61

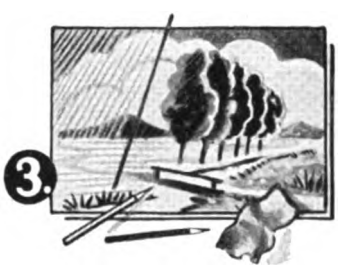
Foto-Farbstifte



1. Man nimmt ein Matt-Foto, verreibt einige Tropfen Lösung (halb Leinöl, halb Terpentin) auf dem Bild.



2. Grobe Schraffur der Farben genügt. Man kann auch das ganze Bild in einer Farbe tönen.



3. Mit einem Leinen-Läppchen verreibt man die Schraffur. Lichter radiert man mit einem weichen Gummi, oder man setzt sie mit dem Weiß-Stift auf.

Keine Mal- u. Zeichenkenntnisse sind zum Stabilorieren nötig. Alles ist korrigierbar durch das Abwaschen mit Lösung oder durch Radieren.

Etui STABILO P 61 (mit 12 Stiften) reicht für mehrere 100 Abzüge. Ladenpreis RM. 4.20

Schwan-

Bleistift-Fabrik A.-G.

NÜRNBERG

Digitized by Google

„Grundübel" Blende 12,5, $^1/_{25}$ Sekunde
Aufgenommen auf Hauff-Ultra-Film

WETTBEWERBE

Foto-Preisausschreiben „Auch Oberschlesien ist schön"

Auch Winteraufnahmen gesucht! Im Frühjahr d. Js. wurden unter dem Werberuf „Auch Oberschlesien ist schön" vom „Presse- und Volksaufklärungsamt der Provinzialverwaltung von Oberschlesien" die Vorarbeiten für den groß angelegten Fotowettbewerb getroffen. Alle Fotoliebhaber wurden zur Beteiligung aufgerufen.

Um nun auch für die Fremdenverkehrswerbung, für die die Bilder insbesondere bestimmt sind, auch gute Winterbilder von Oberschlesien zu erhalten, ist das Ausschreiben bis Anfang 1935 verlängert. Die Bedingungen liegen in fast allen größeren Fotohandlungen, Drogerien usw. in den oberschlesischen Städten aus und können auch von der obengenannten Behörde in Oppeln, Landeshaus, angefordert werden.

Die Höhe der Barpreise übersteigen zur Zeit bereits RM. 1000. Außer diesen kommen zahlreiche Sach- und Trostpreise, wie Fotoapparate und Zubehör, wertvolle Bücher, Plaketten, Wandbilder usw., zur Verteilung. Die Preise sind in diesen Tagen in Oppeln, Gleiwitz und Beuthen ausgestellt.

„Das Wunder des Lebens", die große deutsche Kulturschau des Jahres 1935

Diese Ausstellung tritt an das Thema „Der Mensch" mit völlig neuartigen ausstellungstechnischen Mitteln heran. In gewaltigen, weder in dieser Art noch in diesem Umfang jemals gezeigten Darstellungen werden die großen Themen: Das Gesetz des Lebens, Die Lehre vom Leben, Träger des Lebens, Erhaltung des Lebens, Stätten des Lebens erfaßt. Dabei werden auf streng wissenschaftlicher Grundlage monumentale Bilder geschaffen, deren Eindringlichkeit ein Wissen um die Dinge vermittelt, das schlechterdings so wenig wieder vergessen werden kann, wie etwa der erhabene Eindruck einer großen Architektur. Es ist ein ungeheuer weites Feld, das in klarer übersichtlicher Arbeit unter Einsatz der modernsten ausstellungstechnischen Mittel in den Hallen am Kaiserdamm gestaltet werden wird. Es ist eine eindringliche Lehre vom Menschen als Organismus und Lebensträger! Die erhöhte Aktualität der ausstellerischen Gestaltung lebenskundlicher Themen ruht nicht zuletzt darin, daß dem Menschen heutiger Zeit ein stärkeres, selbstbewußteres Lebensgefühl eigen ist, und daß der neue deutsche Mensch bewußt zum Herrn seines Körpers erzogen wird. Es sind ganz besondere Voraussetzungen, unter denen die Schau „Das Wunder des Lebens" gestaltet werden wird. Es entspricht der Totalität des Ausstellungsthemas, wenn nicht nur die Stätten, sondern auch in deren Rahmen die Güter des Lebens ausstellerisch gezeigt werden: dem kritischen Blick wird all das geboten, was in Jahrtausende währender, kultureller und zivilisatorischer Arbeit der Mensch an materiellen Lebensgütern sich erarbeitete. Aber es wird keine Katalogisierung oder Warenschau geboten, sondern jedes Ding auf seinem richtigen Platz in bezug auf seinen funktionellen Dienst am Menschen gezeigt. Und aus dieser selben Gesinnung heraus werden dann andere Bilder gestaltet werden, die Bilder der Stätten der Arbeit, der Stätten der Erholung. Diese große Ausstellung wird ganz zweifelsohne ein großes deutsches Ausstellungsereignis sein, es verspricht auch einen internationalen Erfolg. Die Ausstellung wird am 23. März eröffnet werden und bis zum 5. Mai dauern.

Fotowettbewerb „Frau und Schmuck". Der Verlag Otto Beyer, die Deutsche Gesellschaft für Goldschmiedekunst und der Reichsverband der Deutschen Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie veranstalten unter dem Motto: „Das Bildnis einer Frau mit Schmuck" einen Wettbewerb, zu dem Preise in Höhe von RM. 2900 ausgesetzt sind. Ferner stellten die Kodak 300 und Franke & Heidecke RM. 200 zur Verfügung. Letzter Ablieferungstermin 10. März 1935. Anfragen und Prospekte durch die „Deutsche Gesellschaft für Goldschmiedekunst", Berlin SW 19, Jerusalemer Str. 25.

Der Reichsausschuß für Fremdenverkehr schreibt einen Wettbewerb zur Gewinnung von Bildern deutscher Landschaft, des Sports, der Verkehrsmittel, der Ost- und Nordseeküste aus. Einsendungstermin bis 15. April 1935 für Winter-, 15. September für die übrigen Bilder. Adr. Berlin W 35, Potsdamer Str. 121 b.

Ausführl. Druckschrift kostenlos!

Die kleine lichtstarke Minifex
Die Kamera für die Dame — für den Herrn
Minifex mit Optik 4,5 RM 24,—
und die anderen Modelle der Minifex-Serie zu RM 45,—, 59,—, 85,— u. 185,—
Minifex
G.m.b.H., Berlin W 15

Digitized by Google

Deutsche Lichtbild-Ausstellung in Posen, veranstaltet anläßlich der 50-Jahrfeier der „Historischen Gesellschaft für Posen" am 11. und 12. Mai. Anfragen sind zu richten an Herrn Ernst Stewner, Posen, ul. Fr. Ratajczaka 20.

Internationales Preisausschreiben für Amateuraufnahmen mit „Duto" Weichzeichner. 1. Preis 200, 2. Preis 100, 3. Preis 50 Pengö. Einsendetermin wurde bis 1. März 1935 verlängert! Adresse: Ing. Nic. v. Toth, Budapest, IV, Molnar utca 12.

Der alljährliche große Foto-Postkarten-Wettbewerb läuft am 15. März 1935 ab. Preise RM. 2000 oder RM. 3000 in Waren nach eigner Wahl. Goldene, silberne und bronzene Medaillen. Bedingungen durch Wolf H. Döring, GDL. Leipzig-Gautzsch.

AUSSTELLUNGEN

II. Internationaler Kunstfotosalon Borgerhout-Antwerpen, vom 27. April bis 12. Mai 1935. Schlußtermin der Einsendungen 15. März. Prospekte durch J. De Groote, Deurne-Antwerpen, Van Heystveltstraat 19 (Belgien).

III. Salon International d'Art Photographique Cannes 1935, veranstaltet vom Photo-Club de Cannes vom 31. März bis 7. April 1935. Letzter Einsendungstermin 20. Februar. Adr.: Photo-Club Cannes (France), Boîte Postale 105.

Die 6. Ausstellung des Verbandes österreichischer Amateurphotographenvereine findet im Juni d. J. in den Räumen des Wiener Künstlerhauses, I., Karlsplatz 5 statt. Dieselbe wird wieder zwei Abteilungen umfassen und zwar sowohl Bildmäßige wie Heimatfotografie.

III. Internationaler Photographischer Salon in Prag April 1935, veranstaltet vom Verband tschechoslowakischer Amateurphotographen-Vereine. Es sind dazu die großen Ausstellungssäle eines hervorragenden Künstlervereins zur Verfügung gestellt. Anmeldeformulare und weitere Auskünfte durch den Klub der Amateurphotographen, Prag, II, Riegrovo Nabrezi 22.

Sociedad Fotografica de Madrid (Fotografische Gesellschaft Madrid). XI. Internationale fotografische Ausstellung. Der letzte Einsendungstermin ist auf den 5. März 1935 verlegt.

III. Intern. Photogr. Salon in Prag. 14.—28. April. Letzter Einsendungstermin: 1. März. Adr. Praha II. Riegrovo nabrezi 22. C. S. R.

V. Internationaler Foto-Salon in San Diego vom 29. Mai bis 11. November 1935 mit folgenden Gruppen: Kunstfotografie, Wissenschaftliche Fotografie, Porträt-Berufsfotografie, Handel, Naturfarbige Dias, Farbige Miniaturen. Beteiligungsgebühr in den ersten beiden Gruppen $ 1, in den übrigen $ 2. Erteilung von Medaillen usw. Schlußtermin der Einsendungen 1. Mai 1935. Adresse: Ruth Kilbourne, Chairman Salon Committee, Exposition Headquarters, Balboa Park, San Diego (California).

V. Intern. Salon of Photography, San Diego Calif. 29. Mai bis 11. Nov. 1935. Adr. Ruth Kilbourne, Chairman Salon Committee, Balboa Park, San Diego, Calif. U. S. A.

BÜCHERSCHAU

Ernst Weiße, Wir vergrößern, ein Buch für alle Kleinbilderfreunde. Mit 46 Abbildungen. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Berlin (Preis geb. RM. 4,50). — Eine gediegene Anleitung in gemeinverständlicher Fassung für die Herstellung von vergrößerten Bildern, nach eigenen praktischen Erfahrungen. Besonders hervorzuheben sind die instruktiven Abbildungen über Lichtführung, Bildeinstellung, Apparaturen, Korn und Gradation. P. H.

Noch hundert Abfahrten. Weitere schöne Abfahrten in den Ost- und Westalpen; zusammengestellt von Hans Fischer mit 100 Bildtafeln. Geb. RM. 8,—. Verlag Rudolf Rother, München. — Zu diesem schönen Bergbilderbuch sind die herrlichen Skiabfahrten in Oberbayern, der Schweiz, Südtirol und Österreich zusammengestellt und kurz erläutert. Der Leser, dem nur die „berühmtesten" Skigebiete und Abfahrten geläufig sind, staunt, welchen Reichtum an langen, zügigen und genießerischen Großabfahrten die verschiedensten Berggruppen aufweisen, wie viele wenig bekannte, einsam und doch wunderschöne Skigegenden es noch gibt! Alle Arten von Abfahrten,

Ein modernes Wunder! Was der Wissenschaftler errechnete und der Ingenieur konstruierte, das hält der Fotofreund als zuverlässiges Präzisionsinstrument in der Hand:

Zur Leipziger Messe:
Halle 12, Stand Nr. 116

Ombrux

„Die elektrische Belichtungsuhr".
Ein Blick auf Ombrux zeigt Ihnen haargenau
die erforderliche Belichtungszeit.
Es gibt keine Fehlaufnahmen mehr.

Aufklärende Schriften kostenlos vom Hersteller
GOSSEN / ERLANGEN

Digitized by Google

hochalpine und leichte sind berücksichtigt, und Lagekärtchen veranschaulichen das Netz der „Abfahrten, die man gemacht haben muß".

Rudolf Pestalozzi, Fahrt nach Nordafrika. Fretz & Wasmuth Verlag, Zürich. RM. 5,20, geb. RM. 6,—. Ein Fotograf fährt von Paris über Marseille nach Algier bis nach Gabes und zurück über Sizilien mit Auto und Kamera. Vom Steuersitz seines Wagens aus fotografiert er, was ihm auffällt. 112 der Aufnahmen sind hier mit verbindendem Text zu einem lebendigen Reisebuch vereinigt.

Hans Hempel, Contax Kurzschule mit 45 Bildern und 68 Abbildungen im Text. Verlag Carl von Lama's Nachfolger, München. — Es ist kein Wunder, wenn bei der weiten Verbreitung der Contax für diese Präzisionskamera ein eigenes Unterrichtsbuch über Handhabung und die vielseitige Verwendbarkeit erschienen ist. Hans Hempel versteht es vortrefflich, unter Beigabe vortrefflicher Illustrationen, die einzelnen Manipulationen durchzugehen und die besonderen Eigenheiten der Contax zu würdigen. Die verschiedenen Aufnahmegebiete, auch das Nacht- und Bühnenbild, werden näher gebracht ebenso wird die Entwicklung der kleinen Negative, die Herstellung vergrößerter Bilder gebührend abgehandelt. Dieser kleine Leitfaden wird allen Contax-Freunden, Anfängern und Fortgeschrittenen willkommene Dienste leisten. P. H.

Deutsche Raubvögel. Von Walter Hege und Egon von Kapherr. Mit 110 Bildern. Preis in Ganzleinenband RM. 4,80. Alexander Duncker, Verlag, Weimar.

Dieses wertvolle Buch ist das Ergebnis der Zusammenarbeit zweier Männer, die jeder Meister in ihrem Fach sind. Die Bilder des Buches sind von Walter Hege, der durch seine Bildwerke über die deutschen Dome bekanntgeworden ist und sich jetzt auch der Tierfotografie zugewandt hat. Wie sein wunderbarer und erfolgreicher Film „Am Horst der wilden Adler", so zeigt auch das vorliegende Buch mit den ausgezeichneten Aufnahmen Heges, wie das Leben der Natur mit der Kamera erfaßt werden kann. Den Text des Buches schrieb Egon von Kapherr, Verfasser zahlreicher Jagd- und Tierbücher. Er gibt aus seinen reichen Erfahrungen anschauliche und interessante Schilderungen aus dem Leben der deutschen Raubvögel. So kann dieses Buch jedem Lichtbildner und Naturfreund empfohlen werden; es gibt viele neue Anregungen für die Betätigung mit der Kamera. Eine Abbildung aus dem Buche geben wir in diesem Heft auf S. 67 wieder.

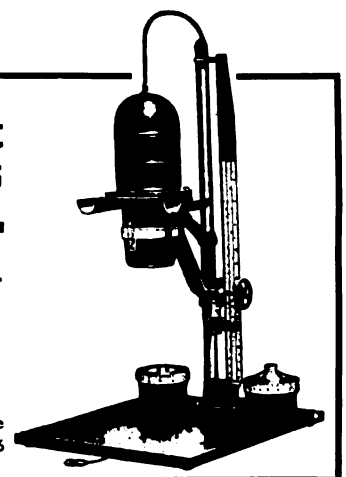
Sie arbeiten vorteilhaft
mit Vergrößerungs-Apparat „Exakt"

Nach modernen Grundsätzen konstruiert und ausgeführt.
Absolut sichere und einwandfreie Arbeitsweise.

Scharfeinstellung durch 2 Skalen

Andreas Veigel, Stuttgart-Bad Cannstatt
Fabrik photographischer Geräte und Meßinstrumente

Leipziger Frühjahrsmesse Halle 12, St. 246



Photofehler A bis Z

VON W. H. DÖRING. Mit 56 Abbildungen auf Kunstdruckpapier. RM. 2,75, geb. RM. 3,40

Nicht nur dem Anfänger, auch dem fortgeschrittenen Amateur unterlaufen hin und wieder Fehler bei der Aufnahme oder bei der Bildherstellung. Das kürzlich erschienene Buch von W. H. Döring lehrt, wie man solche Fehler vermeiden kann. Aber nicht nur das, es zeigt auch im rechten Augenblick die rechte Abhilfe für geschehene Fehler. In drei Teilen — Aufnahme, Negativ, Positiv — finden Sie in systematischer Ordnung alle Fehlererscheinungen so genau beschrieben, daß Sie sie schon allein nach ihrem Aussehen beurteilen können. Gerade diese Anordnung des Stoffes macht das Buch so brauchbar.

VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE (SAALE)

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: F. Matthies-Masuren, Halle (Saale), Schillerstraße 56; für den Anzeigenteil: Alwin Lauffer-Klemich, Halle (Saale) — DA 4. Vj. 4200 — Verlag: Phot. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale) — Druck: Buchdruckerei des Waisenhauses G. m. b. H., Halle (Saale)

Digitized by Google

APR 5 - 1935

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU

PERIODICAL ROOM
GENERAL LIBRARY
UNIV. OF MICH.

72. JAHRGANG
1935 / HEFT 5

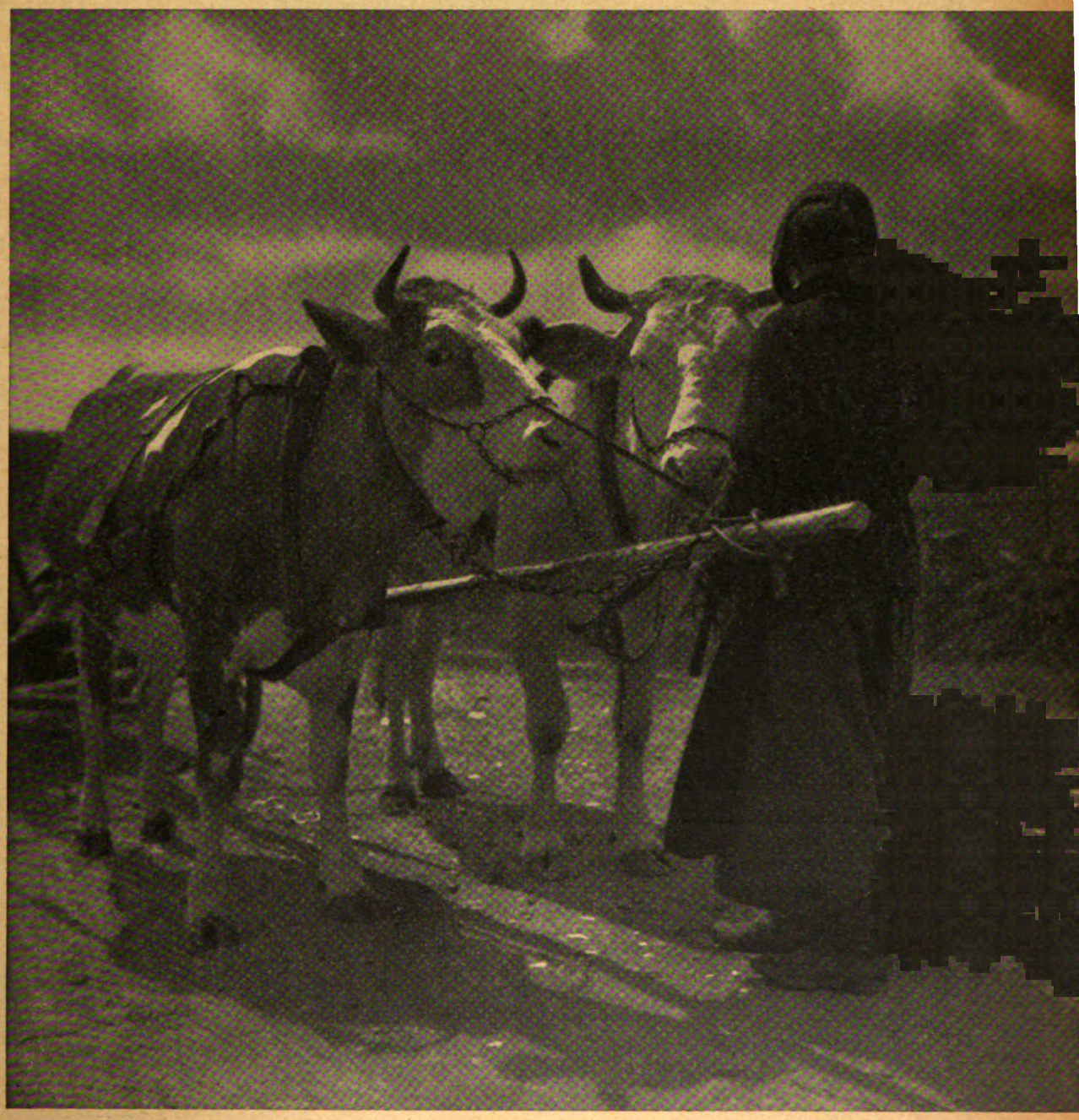
1. Märzheft

Heftpreis 60 Pfg.

ZUR LEIPZIGER MESSE

Aus dem Inhalt:

Rauch und Dampf
Gemeinschaftsarbeit im Verein
Diapositive nach Kleinnegativen
Wir lesen Rezepte!
Kleine Rundschau
Altes und Neues
Kinematografie und Projektion
Aus dem Leserkreis
Vereins-u. Gaunachrichten
Verschiedenes
Wettbewerbe
Ausstellungen



Hans Ludewig, Dresden
Ochsengespann i. Erzgebirge

Digitized by Google

Mimosa

Bitte addieren Sie:

Extreme hohe Allgemeinempfindlichkeit
+ extreme Farbenempfindlichkeit
+ extrem lange Gradation
+ extremer Belichtungsspielraum
+ extreme Lichthoffreiheit
+ extreme Feinkörnigkeit
+ extreme Anpassungsfähigkeit —

dann haben Sie einen **Extrema-Film** $\frac{18^{0}}{10}$ DIN

Nr. 104

Mimosa A.G./Dresden 21

Papiere
Platten
Filme

sind Erzeugnisse, die Ihnen allein schon durch ihre Qualität beim Photo-Sport die richtige Freude verschaffen. ● Verlangen Sie bei Ihrem Photohändler **Bergmann-Fabrikate!**

Wenn nicht erhältlich, dann schreiben Sie bitte an die

Fabr. phot. Papiere u. Trockenplatten
BERGMANN & CO.
WERNIGERODE/HARZ (14)

Aetna D.R.G.M.
Blitzlicht
„sehr lichtstark"
rauchlos

Jede Aufnahme sitzt, wenn Du mit Aetna blitzt.
Käuflich in allen Fotohandlungen.

ROBERT KROMEICH
Blitzlichtfabrik
DÜSSELDORF POSTFACH 515

Der neue Vergrößerungsapparat
Okoli—9x12

hat **drei** Beleuchtungsarten in **einem** Apparat, für **jedes** Negativ die **richtige.**

Druckschrift frei
OKOLI-GESELLSCHAFT
Rudolf Roemer & Co., Stadtilm (Thür.) 49
Zur Messe in Leipzig:
Technische Messe, Halle 12, Stand 167

Ein Bilder-Friedhof

Ist das Foto-Album für viele Amateure. Warum denn so leb- und lieblose Registraturen? Durch Beschriftung mit den

STABILO
Albumschreibern

in Weiß, Gold, Silber oder Farbe gewinnt das Album u. das Bild. Praktischer als Tinte, da radierbar u. sauber. Stiftpreis 35 Pfg. im Laden.

Farbige Fotos durch STABILO!

Schwan-Bleistift-Fabrik A. G.

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU UND MITTEILUNGEN

MIT KINEMATOGRAFIE UND PROJEKTION

SCHRIFTLEITUNG: F. MATTHIES-MASUREN-HALLE (SAALE) • CHEMIKER PAUL HANNEKE-BERLIN • PROF. DR. LUTHER-DRESDEN

FÜR ÖSTERREICH: A. NIKLITSCHEK-WIEN

72. JAHRGANG • HEFT 5

MÄRZ 1935

INHALTSVERZEICHNIS

Rauch und Dampf 79
Gemeinschaftsarbeit im Verein 81
Diapositive nach Kleinnegativen 82
Wir lesen Rezepte! 86
Kleine Rundschau 88
Altes und Neues 90
Kinematografie und Projektion 93
Aus dem Leserkreis 94
Vereins- und Gaunachrichten IX
Kleine Chronik XI

Alle ZUSCHRIFTEN und SENDUNGEN an die Schriftleitung der Fotografischen Rundschau, Halle (Saale), Mühlweg 19
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. Allen Anfragen ist doppeltes Rückporto beizufügen

Alle RECHTE DES NACHDRUCKS wie der Übersetzung vorbehalten. Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten

ZAHLUNGEN an die Photograph. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), auf deren Postscheckkonto Leipzig Nr. 16784

BEZUGS- UND ANZEIGEN-BEDINGUNGEN: Monatlich erscheinen 2 Hefte. Preis je Heft RM. 0,60 (ab 1. Januar 1935). Gebühr für Verpackung und Versendung im Inland: 10 Pf. Bei Kreuzbandzustellung wird das entstehende Porto berechnet. — ANZEIGENPREIS: Grundpreis für 1/1 Seite = 236 × 172 mm RM. 140,—. Anzeigenaufträge an Photogr. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), Mühlweg 19, Fernruf 26467. Erfüllungsort für beide Teile Halle (Saale)

Die älteste Prüfungsmethode ist die Aufnahme —

sie ist für den Amateur auch heute noch die einfachste und zuverlässigste. Wir können darauf verzichten, große Zahlen oder wissenschaftliche Subtilitäten ins Feld zu führen, sondern wir bitten Sie nur: Machen Sie Probeaufnahmen mit Eisenberger-Films und -Platten, wenn Sie die Marke „Eisenberger" noch nicht aus eigener Anschauung kennen! Sie werden dabei am besten feststellen, was Eisenberger-Films und -Platten **Ihnen** zu sagen haben. — Falls erforderlich weisen wir gern Bezugsquellen nach.

Eisenberger Trockenplattenfabrik
Otto Kirschten Aktiengesellschaft Eisenberg 47 i. Th.

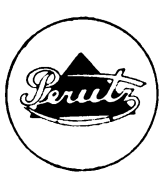
Digitized by Google

Perutz konzentriert seit Jahrzehnten Können und Erfahrung auf das vollkommene Negativ-Material. Ein Spezialistentum solcher Art, ein so zielstrebiges Festhalten an einem klar abgegrenzten Fabrikations-Programm muß notwendig besondere Früchte zeitigen. Tradition verpflichtet! Die Marken

PERSENSO

PEROMNIA

PERPANTIC



RECTEPAN

BRAUNSIEGEL

sind in all den Eigenschaften, die letztlich die Qualität ausmachen, immer weiter verfeinert und fabrikatorisch vorwärtsgetrieben worden. Sie repräsentieren heute den modernen Stand der Emulsionstechnik auf dem weiten Felde orthochromatischer und panchromatischer Platten und Filme.

OTTO PERUTZ • TROCKENPLATTENFABRIK • MÜNCHEN GMBH

Digitized by Google

Joh. Schiller, Dresden **Nachtaufnahme: Marburger Rathaus**
Mit Rolleicord 6x6, Triotar 4,5, f=7,5, Blende 5,6, 22 Uhr, Belichtung 10 Minuten, auf Isorapid

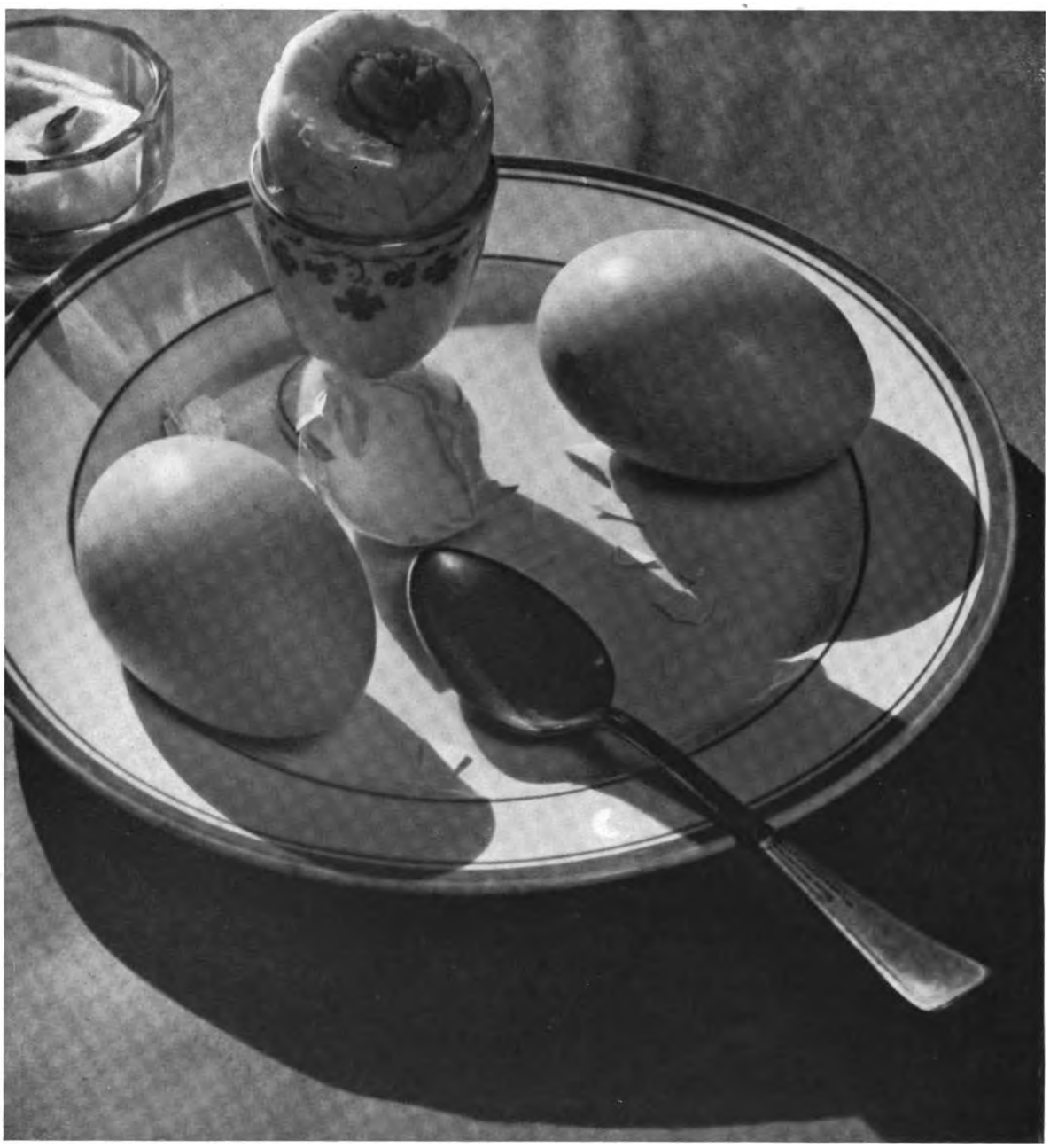
Digitized by Google

Fr. Busch, Dresden **Wäsche im Erzgebirge**
Mit Bentzin-Reflex 9x12, Periskop 28 cm, Bl. 8, 12 Uhr, helles Filter, Bel. $^1/_{40}$ Sek., schwache Sonne, auf Extrema-Film

Digitized by Google

Hans Ludewig, Dresden **In der Sonne**
Aplanat, Hinterlinse mit Brillenglas als Vorderlinse, Brennw. 25 cm, Bl. 8, Bel. 1/50 Sek., Filter 1, auf Extrema 9 x 12

Digitized by Google



Joh. Metzler, Dresden **Stilleben**
Mit Ernemann 9x12, Tessar 4,5, Blende 32, Lifafilter 3, Kunstlicht 1 Minute, auf Ortho-Viktoria-Platte

Digitized by Google

RAUCH UND DAMPF

„Trauerfahnen der Kultur" hat einmal ein Dichter die Beiden genannt. Und wenn auch der Rauch, an sich nur ein Zeichen einer unvollkommenen Verbrennung, geradezu zu einer Plage werden kann, wie daher auch die Tage der rußenden Dampflokomotive gezählt zu sein scheinen — für uns Amateure können beide, Rauch und Dampf zu willkommenen Helfern bei der Herstellung wirkungsvoller Bilder werden. Und das ganz besonders in der kalten Jahreszeit, da hier alle Dampfbildungen infolge der viel lebhafteren Kondensation in der kühlen Luft sehr deutlich erscheinen.

Um Rauch ins Bild zu bekommen, braucht man meist nicht weit zu gehen. Die Asphaltarbeiter auf der Straße mit ihren lokomotivartigen Kochkesseln sind alltägliche Erscheinungen und dementsprechend schon unzähligemale mit mehr oder weniger Glück im Lichtbilde festgehalten. Seltener sieht man dagegen Fotos von Hauskaminen, die, wenn man's nur halbwegs richtig anstellt und über ein bißchen Geduld und Beobachtungsgabe verfügt, oft zu interessanten Bildern führen können. Fototechnisch sind solche Vorwürfe ziemlich einfach. Gegenlicht, zumindestens stark seitliche Beleuchtung von vorn ergibt die klarsten Effekte. Man muß nur beachten: Stark bläulicher Rauch kommt im Bilde viel stärker als man nach dem optischen Augeneindruck annehmen möchte. Was zur Folge hat, daß die Rauchschwaden, insbesondere bei kräftiger Sonnenbeleuchtung detaillos leer und flach erscheinen. Beim dunkelbraunschwarzen Kohlenrauch gibt es diese Gefahr nicht, doch ist auch der rauchende Fabrikkamin, sei es allein und in der Verkürzung, oder mit der Industrieanlage schon so oft fotografiert, daß man kaum noch besondere originelle Lösungen des Bildvorwurfes wird finden können.

Anders der Dampf! Rauch mit seinen weichen dichten Schwaden wirkt leicht zu fest, schwer und etwas trübe, der Dampf dagegen als cholerisches lebendiges, energiebeladenes Gebilde, viel schöner und lebendiger. Er ist aber fotografisch unvergleichlich schwieriger zu behandeln als sein trüber „Bruder". Vor allem wegen seiner schneeigen Weiße, die uns, bzw. die Gradation unserer Aufnahmeschichten be-

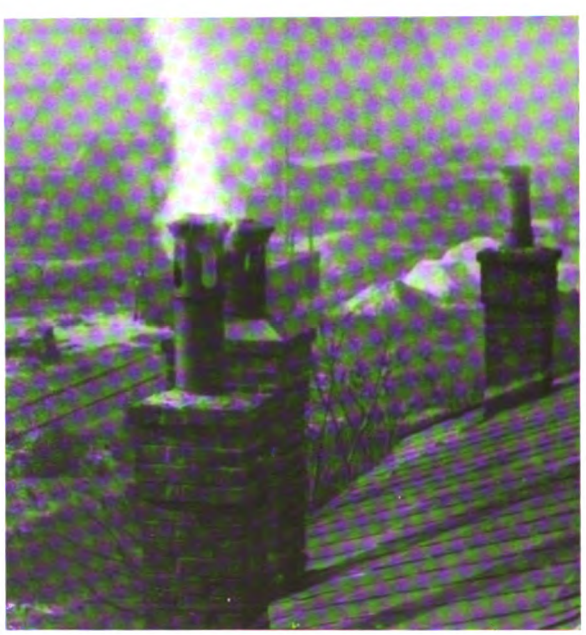
A. Niklitschek, Wien: drei Aufnahmen zu „Rauch und Dampf". 1. Dampfwolken. Ausnutzung des Gegenlichtes. Contax, Triotar 1 : 4, f=5,8 cm, Bl. f : 5,6, Bel. $^1/_{100}$ Sek., auf Superpanfilm mit verkürzter Entwicklung in Metol-Stand, 10fach vergr.

Digitized by Google

sonders im Sonnenschein vor eine recht schwierige Aufgabe stellt. Wie soll man's da nun machen?

Jeder Bahnhof liefert Studienmaterial. Ob man sich nun die Aufgabe Bilder von fahrenden Zügen herzustellen vornimmt oder nur auf die Dampfgebilde der Lokomotiven ausgeht, ist gleich. Wir stehen einer wechselnden und höchst reizvollen Szenerie gegenüber, aus der sich unschwer prächtige Bilder herausgreifen lassen, besonders wenn etwa die räumlichen Umstände günstig sind und wir von einem erhöhten Standpunkt, einer Brücke, einem Hausfenster usw. heraus auf die Szenerie des Bahnhofes hinabsehen können. Mit jeder Kamera kommen wir ans Ziel. Freilich, der Kleinkameramann hat da größere Chancen, da er eine ganze Anzahl von Aufnahmen machen kann, von denen nach alter Erfahrung oft immer eine noch besser ist als die beste noch so gut durchdachte Einzelaufnahme. Er kann z. B. einen ausfahrenden Zug gleich mehrmals hintereinander aufnehmen, was mit einer Plattenkamera infolge der vielen umständlichen Griffe beim Kassettenwechsel usw. kaum je möglich sein wird.

Besonders wertvoll erweist sich die Hilfe eines guten, lichtstarken Teleobjektivs, dessen flache, malerische Perspektive mit dem groß wiedergegebenen Hintergrund außerordentlich zur Hebung der Bildwirkung beiträgt. Hierzu einen praktischen Kniff für alle Großformatkamerabesitzer: auch mit diesen Apparaten kann man so was ähnliches wie eine Teleobjektivwirkung erzielen, wenn man nämlich von vornherein nur auf einen winzigen Bildausschnitt rechnet, auf welchem das verhältnismäßig langbrennweitige Objektiv auch noch ferne Gegenstände relativ groß abbildet. Nur muß man genau einstellen, sehr darauf achten, daß keine Verwacklung vorkommt, und schließlich das Negativ mit einem Feinkornentwickler hervorrufen. Man kann auch starke Fernwirkungen herauskriegen, wenn man mit einem 15 cm Objektiv — was ja an vielen 9×12 Apparaten vorhanden — auf 6½×9 cm Platten arbeitet und von diesen nur etwa einen 3×4 cm messenden Ausschnitt verwendet. Das kommt dann nämlich auf's selbe heraus, als ob man bei voller Ausnützung des 9×12 Formates mit einer 45 cm Linse gearbeitet hätte (in beiden Fällen ist ja die Brennweite gleich dem fünffachen der Formatkurzseite).



2. Bildhaftes Foto mit rauchenden Kaminen. Daten wie bei 1

Nun aber zur Hauptsache, nämlich dem Aufnahmematerial und seiner Behandlung. Arbeitet man nämlich so wie gewöhnlich, d. h. unter Anstrebung eines normalen, d. h. mittelgedeckten Negativs, so wird man bei Dampfaufnahmen unliebsame Überraschungen erleben. Zumeist werden nämlich die Dampffahnen — besonders dann, wenn sie von der Sonne stark beschienen werden — völlig detaillos und leer als flächenhafte Gebilde erscheinen, und aus diesem Grunde werden vielfach bei trübem Wetter getätigte Aufnahmen bessere Bilder ergeben als bei Sonnenschein gefertigte. Man muß da anders zu Werke gehen. Und zwar soll man vor allem höchstempfindliches Panmaterial verwenden, um bei den gebotenen kurzen Belichtungszeiten (im Mittel: $^1/_{100}$ sek; nur selten ist $^1/_{50}$ sek wegen der raschen Dampfbewegung möglich) möglichst reichliche Durchbelichtung der immer tiefen Schatten zu erhalten. Blende so groß als irgendmöglich nehmen, doch kommt man mit etwa f: 6,3 durch. Diese also möglichst reichlich belichteten Negative muß man nun kürzer entwickeln als sonst, d. h. die Entwicklung früher unterbrechen als es zur Erreichung eines normalen Negativs nötig wäre. Gut ist es, mit verhältnismäßig warmem Rapid-Feinkornentwickler (wie z. B. Metol nach den Agfa und Kodakrezepten) zu arbeiten, der aber, wenn etwa die normale Temperatur 18° ist, hier 20° warm genommen werden soll. Auch soll die Entwicklung nach etwa 10 min (normal z. B. 16 min) unterbrochen werden. Es resultieren dann zwar ganz dünne Negative, die aber bei den heute üblichen starken Vergrößerungsmaßstäben auf normalen bis harten Papieren wundervoll tonrichtige Bilder mit allen Einzelheiten in der Tonwertwiedergabe ergeben. Zum Schlusse noch: der Bildton soll bei allen diesen winterlichen Aufnahmen möglichst kalt, also am besten reinschwarz bis blaustichig schwarz sein. Man erreicht dies am besten dadurch, daß man dem üblichen Metol-Hydrochinon-Papierentwicklern ein paar Tropfen Rodinal (auf je 100 ccm gebr. Lösung etwa 5 Tropfen) zusetzt. Dadurch arbeitet zwar der Entwickler etwas weicher, die Bilder erhalten aber einen schönen kaltschwarzen Ton. Allenfalls belegte Lichter können mit verdünntem Blutlaugensalzabschwächer aufgehellt werden. N.

Digitized by Google

3. Ausfahrender Zug. Man beachte die tonwertrichtig wiedergegebene Dampf- und Rauchentwicklung. Die schöne „Konzentration des Lichtes" ist durch den Schatten eines Hauses erreicht, der von rechts her z. T. auf den Zug fällt. Contax, Tele-Tessar f = 18 cm, 1 : 6,3, volle Öffnung, Belichtung $^1/_{100}$ Sekunde, auf Superpan, 8 fach vergrößert

GEMEINSCHAFTSARBEIT IM VEREIN (Zu den Bildern dieses Heftes)

Die Dresdner Fotografische Gesellschaft hat seit geraumer Zeit ihr Programm ganz auf praktische Arbeit eingestellt mit dem Ziel, ihre Mitglieder weniger durch Vorträge als vielmehr durch fotografische Übungen zu fördern. Zu diesem Zwecke wurden technische Abende in der Dunkelkammer der Gesellschaft abgehalten, die in methodischer Folge das gesamte Positiv- und Negativverfahren, unterrichtsmäßig und stets mit Vorführungen verbunden, behandelten. Es wurde eingehende Kenntnis der fotografischen Vorgänge und gediegene Materialkenntnis erstrebt. Vor allen Dingen fanden die wichtigen Zusammenhänge zwischen Negativ- und Positivverfahren durch vergleichende Messung des Negativumfanges und des Kopierumfanges der verschiedenen Papiere eingehende Würdigung. Natürlich wurde den heutigen Verhältnissen auch dadurch Rechnung getragen, daß die Vergrößerungstechnik als Ausschnitts- und Kleinbildvergrößerung besonders geübt wurde. Neben diesen Übungen, deren Reihenfolge durch den fotografischen Prozeß vorgezeichnet war, liefen praktische gemeinsame bildmäßige Studien, die sich im Winter besonders mit Kunstlicht beschäftigten, so z. B. Licht- und Schattenwirkung bei zerstreutem und gerichtetem Licht; vergleichende Versuche an der Farbentafel; das tonrichtige Filter für Panchroemulsionen, bildmäßige Übungen am Stilleben und Porträt unter Berücksichtigung verschieden farbenempfindlicher Emulsionen und Beleuchtungsarten, verschiedene Arten der Zeichnung (Weichzeichner), Nachtaufnahmen, Schlechtwetteraufnahmen usw. Bei diesen Aufgaben stand also das Aufnahmegebiet im Mittelpunkt, und die verschiedenen fotografischen Techniken wurden daran geübt. Bald zeigte es sich, daß gerade für diese praktischen Arbeiten in der Dunkelkammer und bei der Aufnahme nur ein kleinerer Kreis von Teilnehmern erwünscht ist, da die Raumverhältnisse nicht so großzügig geregelt werden konnten, daß viele Mitglieder ohne gegenseitige Behinderung gleichzeitig arbeiten konnten. Aus diesem Grunde teilten wir nochmals unter. Für Anfänger wurden unter Leitung technisch und bildmäßig erfahrener Mitglieder Lehrgänge eingerichtet, die vor allen Dingen das handwerkliche Können vermittelten. Daneben taten sich ebenfalls unter der Leitung von altbewährten Mitgliedern Arbeitsgemeinschaften zusammen, die besonders bildmäßig gewisse Themen bearbeitet und die nebenbei natürlich auch die foto-

Digitized by Google

E. Löser, Dresden — Schilf im Schnee
Mit Universal-Palmos 9x12, Doppel-Protar, Bl. 12., Bel. 1/5 Sek., Febr. 11 Uhr, auf Perutz-Brauns.

grafische Technik mustergültig vermittelt haben. Hier hatten wir die besten Erfolge. So kam es, daß bereits nach einem Jahre Anfänger auf der diesjährigen Ausstellung Bilder zeigen konnten, die auch vor sehr kritischen Augen bestanden und ausgezeichnet wurden. Es ist klar, daß bei dieser Gemeinschaftsarbeit Anregungen nicht verloren gehen können und daß der einzelne die Möglichkeit hat, eine nach allen Seiten gediegene Materialkenntnis zu erwerben. Die fortlaufende Kritik, die sachlich streng gewesen ist, erzieht auch den Fortgeschrittenen. Eine unserer Arbeitsgemeinschaften unter Leitung von Herrn Schiller hat intensiv im alten Meißen und in seinem Dom fotografisch gearbeitet. Hier ist eine Serie bester Heimatfotografie entstanden, die fotografisch, heimat- und kulturgeschichtlich mustergültig ist. So sachlich die Aufnahmen, verraten sie doch stets das geschulte Auge, das überall auch das fotografisch Wirksame zu sehen und darzustellen weiß. Wir hoffen, die Arbeit in Form eines Lichtbildervortrags bald allen Verbandsvereinen zugänglich zu machen.

Noch ein kurzes Wort zu unsrer Technik: Wir schätzen Kleinbildapparate für die sogenannte Schnappschußtechnik; bei Landschaft, Porträt und Stilleben wird aber hauptsächlich das größere Format (6 : 9 und 9 : 12) verwandt. Vergrößert wird normalerweise mit halbzerstreutem Licht, also Opallampe und Kondensor. Die Lichtstärke ist dann so gut, daß neben dem hochempfindlichen Bromosa Spezial und Velvet auch Porträt-Gaslichtpapier, Carbon-Braun, seiner schönen Lichter und seiner kräftigen Tiefen wegen verwandt werden kann. Das Format der Vergrößerung ist für die Gemeinschaftsarbeit durchgängig 30/40. In einer Ausstellung wird dadurch ein guter gleichmäßiger Eindruck erzielt, und das einzelne Mitglied hat den Vorteil, daß es infolge der gemeinschaftlichen Arbeit eine große Auswahl an Papieroberflächen und Gradationen hat, ohne seinen Geldbeutel übermäßig zu belasten.

Gemeinschaftsarbeit! Sie sei allen Vereinen aufs wärmste empfohlen. Wir haben dadurch viel Freude, Befriedigung und Erfolg gehabt. Ludewig.

DIAPOSITIVE NACH KLEINNEGATIVEN

Bei der Verwendung von Filmmaterial an Stelle von Diapositivplatten ergeben sich verschiedene Vorteile hinsichtlich Gestehungskosten und Verarbeitung, insbesondere wenn die Bildbreite das Maß von 35 mm nicht übersteigt. In diesem Falle verwendet man als Positivmaterial den normalen Positiv-Kinofilm, unperforiert, der in Rollen von 5 und 10 m Länge oder auch meterweise bezogen werden kann. Die Diagröße kann 5×5 oder 6×6 cm gewählt werden.

Bei dem Bruch eines Dias ist nur das Deckglas zu erneuern, man braucht nicht erst zu bangen, ob Schichtträger oder Deckglas gebrochen ist. Außerdem ist es möglich, weniger oft vorzuführende Film-Diapositive ohne Deckgläser in Filmtaschen od. dgl. aufzubewahren. Die Filme sind mit Masken entsprechender Größe versehen und werden zur Vorführung lediglich zwischen zwei nur an einer Seite mit den handelsüblichen Streifen zusammengeklebten, also

Digitized by Google

Othmar Paudler, Dresden — Fischkutter — Die Sonne geht hinter tiefviolettem Dunst unter
Mit Leica, Summar 1 : 2, Blende 9, Grünfilter 1, Belichtung 1/5 Sekunde, 19 Uhr, auf Finopan

gewissermaßen aufklappbaren Deckgläsern gelegt. So ist es möglich, die Dias für einen Vortrag in der Brieftasche mitzunehmen, oder als Brief zu verschicken.

Zur Herstellung von Diapositiven nach Kleinbild-Negativen gibt es im Handel verschiedene Vorrichtungen, bei denen ein langes Filmband nacheinander belichtet und in der Dose entwickelt wird. Trotz vieler Probebelichtungen entsprechen aber dann einzelne Kopien doch nicht in der Dichte. Auch Fachgeschäfte entwickeln meist jeden Film einzeln, um Belichtungsdifferenzen ausgleichen zu können.

Der Entschluß zur Herstellung von Diapositiven wird von Lichtbildfreunden meist nach einem Leica- oder Contax-Vortrag gefaßt. Doch nach den ersten Versuchen, wenn man die Löcher, Kringel, Schlangenlinien usw. auf der Leinwand sieht, ohne sie auf den Diapositiven kaum zu entdecken, neigt man zur Aufgabe des schönen Vorsatzes und doch ist die Herstellung von Film-Diapositiven kein Kunststück.

Nach neuer Arbeitsweise mit den nachfolgend beschriebenen Geräten ist es sogar ein leichtes, in kurzer Zeit eine große Anzahl sauberer Diapositive herzustellen. Die von mir gebastelten Geräte sind für 3 × 4 cm bestimmt, bei Verwendung der Filmgröße A8, wobei ich die Filme in zwei oder drei Teile zerschneide.

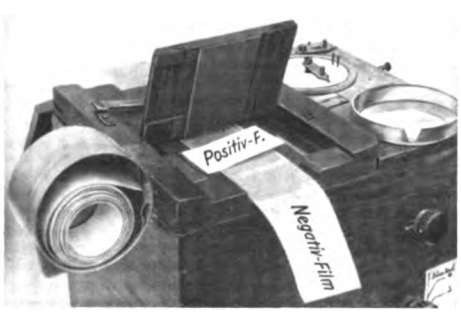
Beim Kopieren im normalen Rahmen macht schon die Anfertigung von Probestreifen Schwierigkeiten, weil sich der Streifen im letzten Augenblick leicht verrückt, ebensowenig kann das Arbeiten mit geteiltem Kopierrahmendeckel bei den kleinen Formaten befriedigen, denn der stark nach innen rollende Diafilm erschwert das Arbeiten noch mehr.

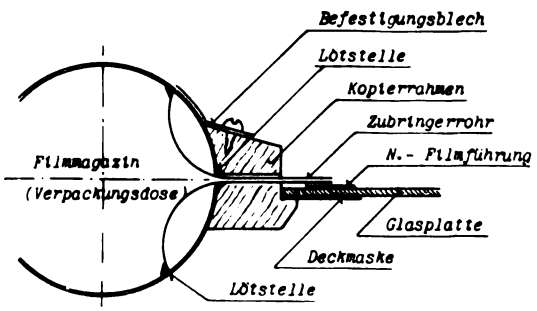
Ich baute daher eine Kassette (Abb. 1), deren Zweck es ist, das Berühren der Filmschicht zu vermeiden und dadurch jede Verstaubung und Beschmutzung auszuschalten, weiter soll das Belegen des Negativs mit dem Film vereinfacht und der Kopiervorgang beschleunigt werden. Die Kassette als Filmmagazin mußte daher mit dem Kopierrahmen zusammengebaut werden. Ich verwendete einen alten Postkarten-Kopierrahmen, dessen äußere Abmessungen gerade mit denen meines Kopierapparates zusammenpaßten und ordnete seitlich die ursprünglich für den Film als Verpackungsbüchse dienende Weißblechdose mit Deckel, weiterhin als Magazin bezeichnet, an. Der Negativfilm wird von links hinten nach vorne bewegt, während der Diapositivfilm von links nach rechts gezogen wird.

Digitized by Google

Der Deckel des Filmmagazins ist zur Darstellung der Filmlage weggenommen und rechts neben den Rahmen gelegt. Der Kopierrahmen erhält in der vorderen Hälfte seitlich einen Schlitz von 40 × 3 mm, der in der Höhe der Glasplatte liegt und durch den ein Messingrohr von 36 mm lichter Breite und ½ mm lichter Höhe geschoben wird. Dieses Rohr ist Zubringerrohr, Lichtabdichtung und Halter für das Magazin und wird zweckmäßig aus Messingblech von 0,5 mm Dicke wir folgt hergestellt.

Ein Messingblechstreifen (Messing wegen des leichten Lötens) von 60 mm Länge, 80 mm Breite wird in der Mitte auf 25 mm Länge aufgeschnitten, hierauf in Verlängerung des Schnittes zusammengebogen, wobei vorher ein Blechstreifen von 36 mm Breite dazwischengelegt wurde. Die beiden parallelen Kanten werden unter Beilage eines schmalen Streifen von 2 mm auf eine Länge von 35 mm verlötet. Auf diese Weise entsteht das obenbezeichnete Rohr mit einer ganzen Länge von 60 mm, wovon 35 mm geschlossen sind, während das andere Ende auseinandergebogen werden kann. Der vorher als Zwischenlage dienende Streifen von 36 mm muß sich darin bewegen lassen. In das Filmmagazin wird nun seitlich ein Schlitz eingemeißelt, der nicht bis zum Rande durchgeführt werden soll, um die Festigkeit des Magazins nicht zu schwächen. In diesen Schlitz wird das Rohr soweit offen eingeführt und vorne verlötet, dann werden die beiden an das Innere des Magazins stehenden Blechstreifen rund nach der zylindrischen Wandung gebogen und dorten angelötet. Dieses Umbiegen der Streifen ist nötig, um eine gute Filmführung zu erhalten und um dem Ganzen entsprechende Festigkeit zu geben. Nun wird das Magazin mit Zuführungsrohr in den Schlitz des Kopierrahmens geschoben und wenn nötig, das störende Holz weggenommen, bis das Magazin sauber am Rand des Rahmens sitzt. Oben und am Boden werden dann noch Messingstreifen angelötet, die mit Schrauben am Kopierrahmen befestigt werden. Die nebenstehende Skizze veranschaulicht das bisher Gesagte. Der Deckel erhält einen V-förmigen Ausschnitt, mit dem er die Filmführung umschließt.





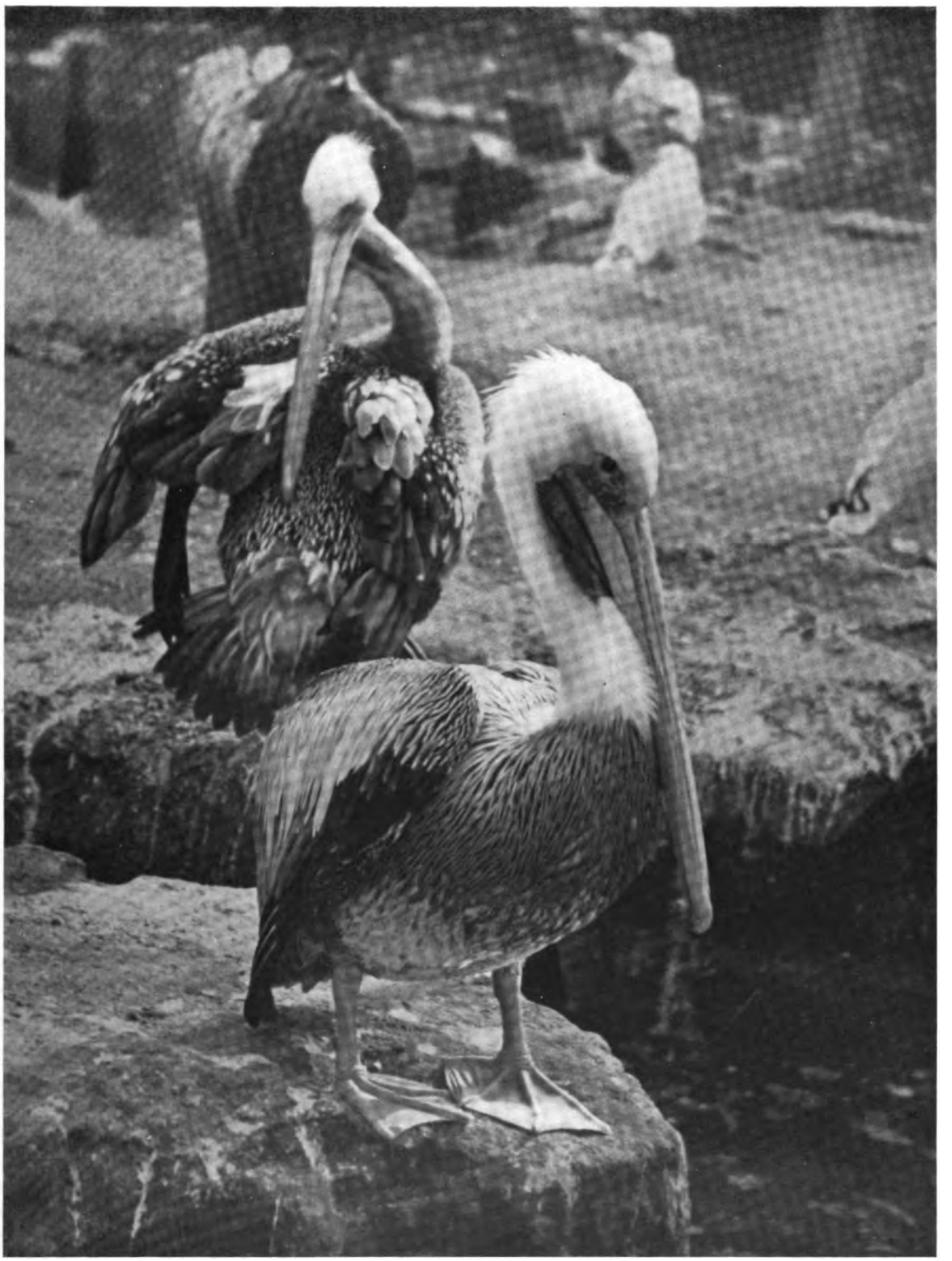
Vor dem endgültigen Zusammenbau muß die Glasplatte mit Führungs- und Maskenstreifen beklebt werden. Man verwendet die normalen Feuchtklebestreifen und klebt bei 45 mm breiten Filmen (A8) die Streifen doppelt mit 45½ mm Abstand auf die ganze Länge der Glasplatte, so daß sich der Film auch bei geschlossenem Deckel zügig bewegen läßt. Die Unterseite der Glasplatte beklebt man, ein entsprechendes Fenster von 42 × 33 mm freilassend, mit schwarzem Papier. Die Lage des Fensters bestimmt man dadurch, daß man einen 35 mm breiten Papierstreifen in das Zuführungsrohr schiebt. Das Rohr soll 10—15 mm vom Negativfilm entfernt enden und auf der Glasplatte des Kopierrahmens sauber aufliegen. Die vordere Haltefeder des Kopierrahmendeckels wird entfernt und die vordere Deckelhälfte selbst an den Stellen, an denen sie das Rohr drücken würde, entsprechend ausgespart. Außerdem wird ebenfalls vorne noch der Filz bis auf einen Streifen von 42 mm Breite entfernt, während auf der hinteren Deckelhälfte der Filz belassen wird. So kann bei aufgeklapptem, vorderen Deckel der Negativfilm bewegt und das Negativ vor das Fenster gebracht werden. Bei niedergedrücktem, vorderem Deckel wird der Positivfilm fest auf den Negativfilm gepreßt. Das Innere des Magazins wird noch mit einem 35 mm breiten schwarzen Streifen ausgelegt, dessen Enden durch das Zuführungsrohr geschoben und in der Rundung festgeklebt werden. Die Kassette kann nun geladen, der Deckel geschlossen und mit dem vorhandenen Klebestreifen verklebt werden, nachdem man vorher den Film 10 mm aus dem Zuführungsrohr herausgezogen hat. Mit dieser Tageslicht-Kassette kann man etwa 200 Diaposive machen, ohne sich um den Positivfilm kümmern zu müssen.

Das Arbeiten mit dieser Kassette ergibt sich nach dem gesagten von selbst. Der Rahmen wird auf einen Kopierapparat gelegt. Zur Not genügt eine kleine Kiste, in die zwei 15 Watt-Lampen hintereinander mit Außenschalter eingebaut werden. Das Hintereinanderschalten ist zweckmäßig, um nicht durch Mattscheiben und Papierzwischenlagen die Beleuchtungsstärke drücken zu müssen. In der vorerwähnten Dimensionierung erhält man Belichtungszeiten von 3—6 Sekunden mit Agfa-Sicherheits-Positivfilm und 15 cm Lichtquellenabstand.

Man legt nun den Negativfilm ein, schließt die hintere Deckelhälfte und schiebt bei eingeschaltetem Kopierapparat das Negativ vor das Fenster, schaltet dann das Licht aus, zieht den Positivfilm zwischen Scherenspitze und dem Daumen der rechten Hand fassend über das Negativ, drückt die vordere Deckelhälfte zu und belichtet. Nach Öffnen des Deckels wird der Film 6 mm von der Röhre entfernt, abgeschnitten und auf die später beschriebene Art entwickelt, während bei eingeschaltetem Licht das nächste Bild vor das Fenster geschoben und auf die nötige Belichtungszeit beurteilt wird. Dann beginnt der Vorgang von neuem.

Die durch die Kassette ermöglichte Negativbeurteilung bei hellem Licht gestattet eine leichte Be-

Digitized by Google



H. Bergmann, Dresden **Pelikane im Zoo**
Mit Makina 6,5 x 9, Anticomar 2,9, Blende 4,5, Belichtung 1/50 Sekunde, Oktober 11 Uhr, auf Superpan

Digitized by Google

urteilung der Belichtungszeit. Die Schicht wird nicht berührt, es gibt kein Verwechseln belichteter und unbelichteter Filme, — was abgeschnitten ist, ist belichtet. Die belichteten Diapositive werden etwa 6 mm länger als die Maskenlichtweite ist, abgeschnitten, um genügend Fläche für das Bekleben zu erhalten.

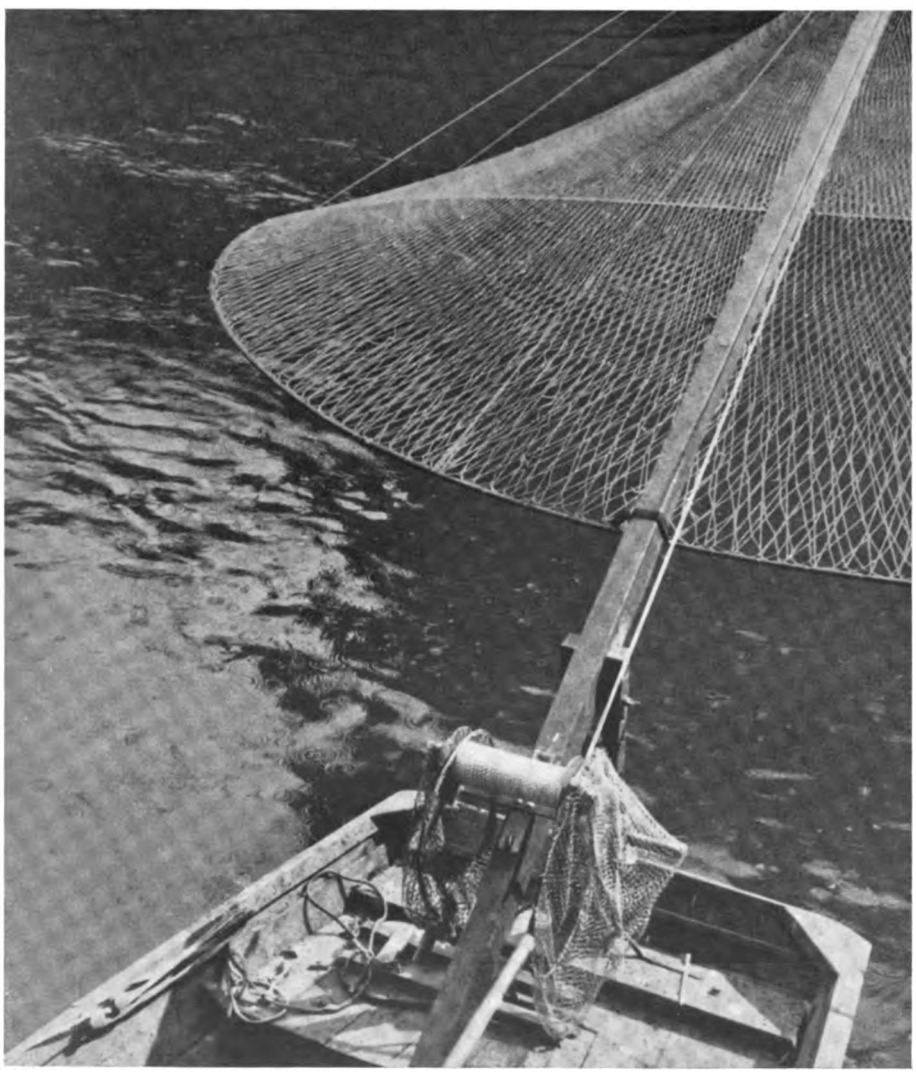
Mit dieser Vorrichtung ist es möglich, in der Stunde 50—60 einwandfreie Kopien nach verschiedenen Negativen herzustellen. (Schluß folgt)

WIR LESEN REZEPTE!

Rezepte lesen können? Sollte das so schwierig sein, daß es dazu einer besonderen Anleitung bedarf? Machen wir die Probe auf das Exempel, so werden wir feststellen, daß die Amateure (die sich immer mit größtem Interesse auf neue Vorschriften stürzen) ein Rezept meist kritiklos hinnehmen, es ohne nähere Prüfung ausprobieren und — dann vielfach über das Ergebnis enttäuscht und über aufgewendete Mühe, Zeit und Kosten verärgert sind. Diese Enttäuschung kann man sich ersparen, wenn man es versteht ein Rezept zu lesen.

Die in der Literatur angepriesenen Rezepte sind nicht immer einwandfrei, oft sind sie falsch, ungenau, lückenhaft oder verstümmelt. Sie sind auch oft uneinheitlich in der Rezeptur, und wenn man nicht aufpaßt, so kann man gelegentlich ein Rezept vorgesetzt bekommen, das scheinbar neue Mengenverhältnisse aufweist, sich aber hinterher (meist zu spät), wenn man es auf die gewohnten Verhältnisse umgerechnet hat, als längst bekannt und ausprobiert erweist.

Das Lesen eines Rezeptes ist nicht schwer, setzt aber einige Sachkenntnis und die kleine Mühe einiger Überlegungen voraus, die sich aber immer lohnt. Wir unterscheiden ein Rezept nach seiner Rezeptur und nach seinem Inhalt.



Martha Schmeil, Dresden — Fischernetz
Mit Fath Derby 2,5 x 3,5, Blende 9, Belichtung $^1/_{60}$ Sekunde, auf Mimosa-Film

Die Rezeptur ist, wie schon gesagt, noch recht uneinheitlich und man sollte es sich angewöhnen, für den eigenen Gebrauch und vor allem für die Rezeptsammlung, alle Vorschriften auf eine einheitliche Rezeptur zu bringen. Das erleichtert die Übersicht, den Vergleich verschiedener bzw. ähnlicher Rezepte untereinander und es schützt vor Irrtümern. Obwohl sich eine einheitliche Rezeptur langsam durchzusetzen beginnt, sind wir von einer Norm noch weit entfernt. Eine gute Rezeptur hat folgende Punkte zu beachten. (Es ist nur vom Amateur-Rezept die Rede.)

1. Es dürfen nur die nachgenannnten Maßeinheiten mit ihren richtigen Abkürzungen verwendet werden: Gramm (g) und Kubikzentimeter (ccm). In einem Rezept verschiedene Maße, wie Kubikzentimeter, Kilo, Deka, Liter und Gramm durcheinander zu benutzen, ist falsch.

2. Zur Bezeichnung der Chemikalien sind entweder die chemischen oder die pharmazeutischen oder die üblichen Handelsnamen zu benutzen. Der Amateur wird sich immer an die letzteren halten. Bei einer einmal gewählten Bezeichnung soll man bleiben und auch hier nicht chemische und andere Namen durcheinanderbringen.

3. Die Chemikalien sollen in der Reihenfolge aufgeführt sein, in der sie zu lösen sind.

4. Bei Chemikalien, die in verschiedenen Konzentrationen oder Handelsformen vor-

Digitized by Google

Otto Heyne, Dresden „Männe" Makina 6,5x9, Anticomar, Bl. 4,5, Bel. $^1/_{50}$ Sek., 17 Uhr, auf Isochrom

kommen, ist eindeutig anzugeben, welche Art gemeint ist, z. B. wasserfrei, sicc. krist. konc. verd. usw.

5. Sind in einem Rezept Lösungen vorgesehen, so ist genaue Angabe der Konzentration notwendig. Die übliche Angabe in Prozenten ist nicht eindeutig, denn sie kann Gewichts-, Volum- oder Konzentrationsprozente bedeuten. Wir rechnen in der Fotografie mit letzteren und verstehen z. B. unter einer 10 proz. Bromkalilösung 10 g Salz in 100 ccm Wasser. Solange diese Kenntnis aber nicht allgemein ist, soll ein Rezept angeben, welche Prozente gemeint sind.

6. Alle Rezepte sollen immer auf das gleiche Gesamtvolumen, am besten 1000 ccm berechnet sein. Dadurch wird ein Vergleich der Rezepte untereinander sehr erleichtert.

7. Unbedingt notwendig sind Angaben über die Art des Lösungsvorganges. Eine richtige Angabe lautet: „Mit Wasser auffüllen auf 1000 ccm". Es ist nämlich nicht gleichgültig, ob man die Gesamtmenge der vorgesehenen Chemikalien in den vorher abgemessenen 1000 ccm Wasser auflöst (Methode des Zufüllens) oder ob man die Chemikalien in wenig (nicht gemessenem) Wasser einzeln auflöst, alle Lösungen in ein geeichtes Meßgefäß (Maßkolben) schüttet und dann mit Wasser bis zur Marke 1000 ccm „auffüllt". Bei dieser Methode des Auffüllens bekommt man das genaue Endvolumen von 1000 ccm, beim Zufüllen aber nicht.

8. Schließlich soll auch angegeben sein, in welcher Weise die Verdünnung des Rezeptes erfolgen soll. Die Angabe „Verdünnung "1 : 4 ist vielen Amateuren, vor allem Anfängern, unklar. Sie bedeutet: 1 Teil Lösung + 4 Teile Wasser. Diese Schreibweise ist besser, sie wird auch oft in Klammer beigefügt, ein

Digitized by Google

Beweis, daß die Angabe 1 : 4 manchmal zu Irrtümern geführt hat.

9. Ein gutes Rezept gibt auch noch die Bedingungen an, die bei Verwendung der Vorschrift einzuhalten sind, also z. B. die Temperatur in Celsiusgraden, Entwicklungszeit usw.

Sobald nun ein Rezept gegen diese Rezeptur grob verstößt, darf man auf eine Nachlässigkeit oder mangelnde Sachkenntnis des Autors — auf eine schlechte Quelle — schließen. So ein Rezept ist immer nur mit einiger Vorsicht zu übernehmen.

Auch über den Inhalt eines Rezeptes und seine Wirkungsweise kann man ohne praktischen Versuch mancherlei aussagen. Als Beispiel ist die Tabelle zum Ansetzen von Gebrauchslösungen mit Detectol-(Metol)-Hydrochinon der Firma Byk-Guldenwerke wiedergegeben. Es sind drei getrennte Lösungen vorgesehen, die nach der Tabelle gemischt werden.

	Teile								
Lösung 1 Detectol (Metol)	4	4	4	3	2	2	2	1	—
Lösung 2 Hydrochinon . .	—	—	1	2	3	5	7	10	14
Lösung 3 Alkali	3	5	5	5	5	5	4	4	3
Wasser	13	11	10	10	10	8	7	5	3
x Tropfen Bromkalium . .	4-6	8-10	12-15	6-8	10-12	15-18	10-12	15-20	20-28
Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9

Ohne die Zusammensetzung der Einzellösungen näher zu kennen, vermag man aus der Tabelle Schlüsse auf die Eigenschaften der 9 Entwickler zu ziehen. Nr. 5 ist der normale Entwickler. Von 5 nach 1 nimmt die Menge des Metols zu (bei 1 und 2 verschwindet Hydrochinon ganz), es sind dies daher die weich und rapid arbeitenden Lösungen. Von 5 nach 9 nimmt dagegen die Menge des Hydrochinons zu (bei 9 verschwindet Metol ganz), wir haben hier die hart und kontrastreich arbeitenden Lösungen vor uns.

Da vielleicht einer der Leser diese praktische Ansatzmöglichkeit benützen will, sind noch die Einzellösungen angeführt.

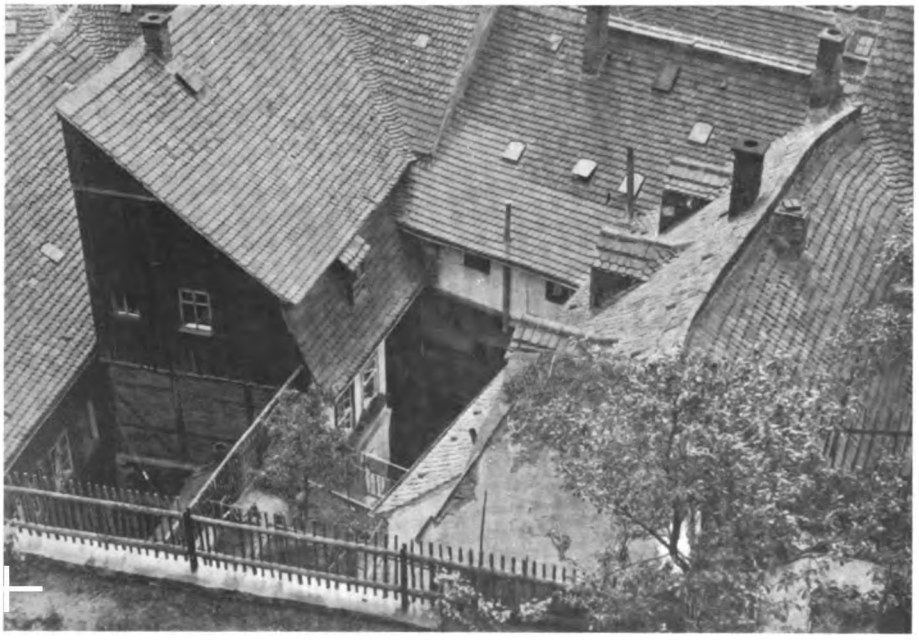
1. Detectol-Byk oder Metol . . 20 g
   Natriumsulfit krist. . . . . 130 g
   Wasser heiß . . . . . 1000 g
2. Hydrochinon . . . . . 20 g
   Natriumsulfit krist. . . . . 170 g
   Wasser heiß . . . . . 1000 g
3. Pottasche . . . . . 200 g
   Wasser . . . . . 1000 g

Bromkaliumlösung 1 : 10; X = Tropfenzahl auf 100 ccm Gebrauchslösung. Im Original tritt an Stelle der Nummern 1—9 die gute Bezeichnung: weich — normal — hart.

Mit einiger Sachkenntnis kann man daher aus einem Entwicklerrezept allerlei herauslesen. Die angegebenen Mengenverhältnisse auf ihre Zweckmäßigkeit und Richtigkeit zu beurteilen wird zwar nicht immer möglich sein, aber es sind aus Art und Menge des Alkalis Schlüsse auf die Rapidität oder aus der Art und dem Verhältnis der Entwicklersubstanzen solche auf die Deckkraft und Härte möglich. Ein hoher Sulfitgehalt und wenig Soda oder Borax verraten den Feinkornentwickler. Pottasche wirkt bekanntlich energischer als Soda und letztere kennzeichnet daher den Papierentwickler.

Diese Andeutungen mögen als Beispiel „wie man Rezepte lesen kann" genügen. Der Amateur soll sich angewöhnen, kein Rezept kritiklos hinzunehmen. Durch ein Studium in der angeregten Art wird man ein Rezept auf seine Brauchbarkeit beurteilen können ohne einen praktischen Versuch anzusetzen. Zu mindest läßt sich durch richtiges Lesen „die Spreu vom Weizen" trennen und man vermeidet die Aufwendung von Zeit, Mühe und Geld für Versuche mit schlechten Vorschriften.

Dr. Weizsaecker.



A. Schwärig, Dresden, Aus Meißen. Leica, Bl. 6, Bel. $^1/_{20}$ Sek., 10 Uhr, a. Panatomic

KLEINE RUNDSCHAU

Ein Dichterzeugnis für die Anfänge der deutschen Lichtkunst

Der fränkische Dichter Max Dauthendey, 1867 in Würzburg geboren, auf Java gestorben und im Lusamgärtchen von Würzburg beigesetzt, hat dem Andenken seines Vaters ein Buch „Der Geist meines Vaters" geschrieben. Und dieser Mann, Karl Dauthendey, ist es gewesen, der vor nahezu einem Jahrhundert der jungen Erfindung des Louis Jacques Daguerre den Weg in Deutschland geöffnet und freigelegt hat. Wir, die wir nach kaum drei Generationen die Lichtkunst auf einer solchen Höhe sehen, daß wir uns schwerlich vorstellen können, diese Höhe noch einmal übersteigert

Digitized by Google

zu sehen, wir stehen staunend vor der Unklarheit, mit der unsere Großväter der neuen Erfindung gegenübergetreten sind. Mit Mißtrauen, geradezu mit Angst haben sie die camera obscura betrachtet und selbst dem bündigsten Beweis ihrer Harmlosigkeit: der fertigen Platte, nicht gern geglaubt. Es war ja schließlich das erste Mal, daß sie vor der Wahrheit des eigenen Bildes standen, denn alle anderen Bildnisse ihres Selbst waren ja meist immer nur Boten einer schmeichelnden Dienstfertigkeit gewesen, gleich, ob sie nun Schattenriß hießen oder Miniaturen, Pastell oder Ölbild. Dauthendey folgt den in seiner Erinnerung lebendig gebliebenen Erzählungen seines Vaters, folgt auch zum Teil dessen schriftlichen Äußerungen, und schreibt das Ganze solchermaßen ohne dichterische Zutat, daß wir hier ein historisches Dokument zur Geschichte der Lichtkunst in Deutschland besitzen. Arthur Hertz.

Walter Dietrich, Dresden — Segelzille auf der Elbe
Mit Rolleiflex 6×6, Tessar, Bl. 11, Filter 1, 11 Uhr, Bel. 1/25 Sek., auf Mimosa Extrema

Die Stadt Berlin sorgt für Nachtaufnahmen-Motive

Nach einer Meldung des Berliner Lokalanzeigers haben Verhandlungen des Staatskommissars Dr. Lippert und des Bürgermeisters Maretzky mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, sowie mit dem Preußischen Finanzministerium zu einer gemeinsamen Beteiligung der Reichs-, Staats- und städtischen Stellen an der Anstrahlung wichtiger Bauwerke der Reichshauptstadt geführt. Die in den letzten Monaten bereits durchgeführte versuchsweise Anstrahlung verschiedener Bauwerke — hauptsächlich des Reichsehrenmals und des Brandenburger Tors — soll jetzt systematisch erweitert werden und es sollen auf Grund der Beschlüsse regelmäßig angestrahlt werden: Brandenburger Tor, Ehrenmal, Eosanderportal des Schlosses (an der Schloßfreiheit), der ältere Teil des Schlosses (am nördlichen Spreearm), Siegessäule, Kuppel und Ecktürme des Domes, Propagandaministerium, Deutsches Opernhaus und Rathausturm. Eine Fülle von Motiven tut sich da auf und — was nicht das Unwichtigste ist — auch für diejenigen, die sich noch nicht des Besitzes eines hochlichtstarken Objektivs erfreuen und daher auf das Stativ angewiesen sind. —ie—

Entwickeln von Papieren im Trog

Mit großem Vorteil bediene ich mich seit längerer Zeit zum Entwickeln von Papieren kleineren Formats (6×9 bis Postkartengröße) an Stelle der Schale eines rechteckigen Glastroges, in dem die Bilder stehen.

Der glattwandige Glastrog hat (im Lichten) etwa den Grundriß 4×10 cm und ist 15 cm hoch; oben ist er aber abgeschliffen. Die Bilder werden nach dem Belichten senkrecht in den mit dem üblichen Entwickler gefüllten Trog gestellt, wobei erfahrungsgemäß keine Luftblasen anhaften. Sie können in dieser Stellung völlig sich selbst überlassen bleiben; Schaukeln ist unnötig, Streifenbildung kommt nicht vor. Das Fortschreiten der Entwicklung kann man durch die Glaswand des Troges verfolgen. Eine Klammer dient zum Herausnehmen aus dem Trog. Mit einem Glasstabe bringt man ein widerspenstiges Papier in die zum Ergreifen günstige Lage — er liegt bereit, tritt aber sehr selten in Tätigkeit.

Geht das Belichten schneller als das Entwickeln, so werden die nächsten Bilder der Reihe nach hinter das erste gestellt, und so steht immer das am weitesten entwickelte Bild mit der Schichtseite an der Glaswand, bereit zur bequemen Beobachtung.

Digitized by Google

Die Vorteile des Verfahrens sind offensichtlich: da das Bild im Entwicklungstrog nicht bewegt zu werden braucht, kann man sich während des Entwicklungsvorganges ungestört mit Kopieren beschäftigen. Da es sehr leicht ist, mit Hilfe einer (hinreichend langen) Klammer das Bild zu fassen, behält man auch völlig trockene Finger. Flecken auf den Bildern, wie sie bei Schalenentwicklung infolge ungleichmäßigen Überspülens mit Entwickler immer wieder einmal entstehen, sind unmöglich.

Man braucht zwar zu einer Trogfüllung eine ganze Menge Entwickler (bei meinem Beispiel 600 ccm), aber man kann ihn auch vollkommen ausnutzen, da er viel weniger als in der Schale mit der Luft in Berührung kommt. Eine Füllung reicht für weit über 100 Abzüge; entwickelt man diese nicht auf einmal, so füllt man den Trog voll mit Wasser auf und bedeckt ihn mit einer Glasplatte, dann hält sich der Entwickler längere Zeit.

M. Deckart.

Zu den Bildern

Bei den Bildern dieses Heftes ist der Erfolg der Bemühungen, wie sie Hans Ludewig, der Führer der Photogr. Gesellschaft Dresden, in seinem Aufsatz „Gemeinschaftsarbeit im Verein" schildert, deutlich zu erkennen. Nicht nur, daß die Vorwürfe mannigfach und in der Auffassung gut sind, auch in der technischen Ausführung können sie als vorbildlich gelten. Dafür kennzeichnend ist auch die sorgfältige Notierung der Aufnahmedaten, die wichtiger ist, als an manchen Stellen angenommen wird. Technisches Wissen ist die sicherste Grundlage allen Fortschritts und der Vergleich ein erprobtes Lehrmittel. Wir wünschten nur, auch sonst die Aufnahmedaten so genau wie in diesem Heft angeben zu können.

ALTES UND NEUES

„Mehr Mut zur Tat" muß man unseren deutschen Amateuren zurufen. Sieht man sich auf den **internationalen Ausstellungen** nach deutschen Bildern um, so findet man entweder gar keine oder nur ein einziges, wie es auf dem letzten Salon in Chikago der Fall war. Dort haben uns die Ungarn und die Österreicher mit je 6 und die Tschechoslowaken mit 5 Bildern den Rang abgelaufen. Der Amateur jenes Landes, das die bestentwickelte Fotoindustrie der Welt besitzt, schneidet mit dem letzten Platz ab! Das muß nicht sein, denn wir haben Könner genug in unseren Reihen. Wir sind es unserem Land und unserer Fotoindustrie schuldig, die deutsche Amateurfotografie international besser zu repräsentieren. Darum: hinaus mit den besten Arbeiten auf internationale Veranstaltungen!

Man sollte die üble Sitte nicht mitmachen ein **dunkles Gelbfilter** zu nehmen, nur um den Himmel zu „verherrlichen". Bei all seiner Wolkenschönheit bleibt das Bild die Hauptsache. Das zu dunkle Filter stört das natürliche Gleichgewicht zwischen Licht und Schatten, denn häufig erscheint der Himmel ebenso dunkel wie letztere.

Für **überbelichtete** Negative wird empfohlen außer Bromkali auch noch Natron dem Entwickler zuzusetzen. Von einer Lösung 6 g Bromkali, 12 g Natron in 60 g Wasser setzt man dem Entwickler 3—5% zu.

Viele halten die **lichthoffreie Diapositiv-Platte** für zwecklos. Wer aber einmal den Versuch gemacht hat, die Hälfte einer Dia-Platte mit einem Lichthof-Schutzmittel zu bestreichen und die andere nicht, wird für seine Zwecke nur noch lichthoffreie Dia-Platten verwenden.

Die selbständige **Umkehrung eines Negativs** in ein Positiv kann verschiedene Ursachen haben. Erfolgt sie durch sehr starke Überexposition so spricht man von „Solarisation". Eine Zerstörung des latenten Bildes vor der Entwicklung kann durch Einwirkung roter oder infraroter Strahlen erfolgen, bekannt als „Herschel-Effekt". Eine dritte Möglichkeit der Bildumkehrung entsteht, wenn ein kurz anentwickeltes Negativ aktinischem Licht ausgesetzt wird (z. B. Panfilm bei rotem Licht). Die Erscheinung heißt „Sabatier-Effekt" und hat ihre Ursache in der desensibilisierenden Wirkung der Entwickler-Oxydationsprodukte.

Die **Größe des Silberkorns** ist innerhalb der Gattungen Feinkorn- und Grobkorn-Emulsion sehr verschieden. Durch die Entwicklung, besonders wenn sie länger ausgedehnt wird, entstehen Kornhaufen, jedoch bei den verschiedenen Emulsionen sehr unterschiedlich in Zahl und Größe. Feinkorn-Emulsionen neigen weniger zur Bildung von Kornhaufen. Die Anordnung und Häufigkeit derselben ist wichtig für die Vergrößerungsfähigkeit des Negativs. Die gefürchtete Körnung einer Vergrößerung ist nicht etwa ein Abbild des Silberkorn, sondern ein solches der „Zwischenräume", der Lücken zwischen den Silberkörnern. Je einheitlicher das Negativkorn ist, desto einheitlicher werden auch die Lücken sein. Zusammenballung zu Kornhaufen bedingt auch größere Lücken. Es ist daher nicht das Silberkorn für das Auftreten einer Körnung im Positiv unmittelbar verantwortlich zu machen, sondern die Größe der Lücken und diesen müßte sich die Forschung einmal zuwenden.

Beim **Auflösen von Metol** in heißem Wasser tritt leicht eine Braunfärbung als Folge einer geringen Oxydation auf. Die Färbung ist ohne Bedeutung und verschwindet, sobald der Lösung das Sulfit zugefügt wird.

„Iso-Vitamin C", ein neuer Entwickler! Kopfschüttelnd liest es der Amateur. Vitamine, das waren doch jene merkwürdigen Dinger, die auf allen Nahrungsmitteln herumsaßen, um die man mehr Aufhebens machte als notwendig war und von denen man

Digitized by Google

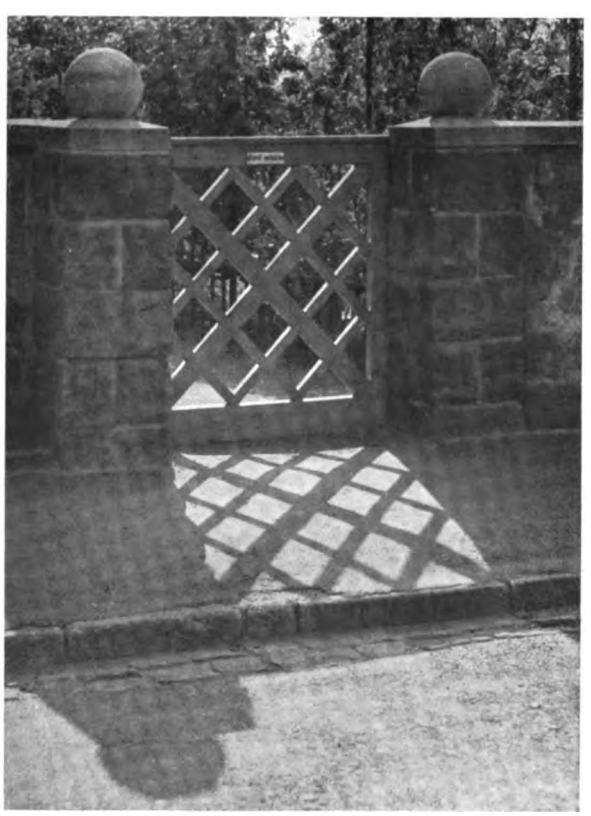
Hans Ludewig, Dresden **Ochsengespann im Erzgebirge**
Mit Superb 6x6, Skopar, Blende 6,3, Filter 1, Belichtung $^{1}/_{50}$ Sekunde, Mai 10 Uhr, auf Mimosa Extrema

Digitized by Google

heute kaum mehr spricht. Und nun tauchen sie plötzlich als Entwickler auf? Es ist kein Aprilscherz sondern eine ernste Angelegenheit. Iso-Vitamin C ist mit dem Vitamin C, das bekanntlich den Skorbut verhütet, verwandt. Man hat an dieser Substanz reduzierende Eigenschaften entdeckt. Der neue Entwickler wird als langsamer und kontrastreicher Zeitentwickler charakterisiert. Er ist wissenschaftlich sehr interessant, weil er der erste Vertreter einer neuen Klasse Entwickler ist, die sich nicht, wie alle bisher bekannten organischen Entwickler, vom Benzol oder Naphthalin ableitet. Für die Praxis des Amateurs glauben wir dem Iso-Vitamin C keine besondere Bedeutung voraussagen zu können. Denn der Wunsch des Amateurs ist auf einen weichen, ausgleichenden Feinkornentwickler gerichtet und diese Eigenschaften hat Iso-Vitamin C leider nicht.

Die Empfindlichkeit des **Panatomic-Films** wurde bisher von der Kodak nicht zahlenmäßig angegeben. Dies hatte zur Folge, daß in der Literatur sehr schwankende Angaben zu finden waren. Nun gibt die Firma bekannt, daß der Panatomic-Film 16/10° Din hat.

Den ersten praktischen Schritt zu einer Bezeichnung der **Papiergradation** haben die Leonarwerke unternommen. Neben der Sortenbezeichnung und der Gradationsbezeichnung wird in Zukunft noch der Steilheitsgrad der Schwärzungskurve angegeben. Wenn auch diese Kurve keineswegs gleichmäßig verläuft, so ist doch die zahlenmäßige Angabe des Neigungswinkels für die steilste Stelle hinreichend für eine Charakteristik. Es beträgt z. B. für die Sorte Grandamo W die Steilheit 45°, für „N" 52°, für „H" 60° und für „EH" 68°. Um aus dieser Bezeichnungsweise Nutzen zu ziehen, werden sich die Amateure mit der Schwärzungskurve und dem „Gamma" mehr beschäftigen müssen als bisher.



Richard Frank, Dresden — Gegenlicht
Mit Avus 9×12, Skopar 4,5, Bl. 11, Bel. 1/2 Sek., Sept. 10 Uhr, auf Isochrom

Ein Material, das auch für den Amateur nicht uninteressant ist, stellt das **„Dinaphotom F"** dar, der Rohstoff zwischen Papier und Film. Es ist dies ein transparenter Papierfilm, der als Negativ- oder Diapositivmaterial verwendet werden kann. Er wird vom Hersteller hauptsächlich für Groß-Dias empfohlen, für Fensterbilder, Laternenbilder u. dgl. Da das Material sehr billig ist, ergeben sich auch allerlei Möglichkeiten es für Werbe- und Reklamezwecke, für Reproduktionen und Trickfotografien zu verwenden. Dinaphotom F wird als Kontrast und Halbton, glänzend oder matt hergestellt. Die Empfindlichkeit beträgt 5/10° Din. Lieferbar sind alle Formate von 9×12 cm aufwärts.

Zu den **Contax-Filmen und Hauff-Leica** gibt es nun auch die Hauff-Patrone. Der Hauff-Panfilm ist ein „Tageslicht-Film". Die Firma bedient sich dieser, noch nicht offiziell eingeführten Bezeichnungsweise in ihren Druckschriften (hoffentlich auch auf der Pakkung) und tritt damit für eine genaue Kennzeichnung ein, die bisher noch gefehlt hat. In der Druckschrift des Reichsverbandes des Deutschen Fotohandels „Die Sache mit dem Panchrofilm" ist von Gruppe 1: Panchrofilm mit gesteigerter Rotempfindlichkeit und Gruppe 2: Panchrofilm mit gedrückter Rotempfindlichkeit, die Rede. Bleiben wir doch bei der Bezeichnung „Nachtfilm" für Gruppe 1 und „Tagfilm" für Gruppe 2. Ganz glücklich ist zwar auch diese Bezeichnung nicht, weil man mit einem Tagfilm ebensogut in der Nacht fotografieren kann (oder umgekehrt), aber immer noch besser als der „lange Titel".

Nahaufnahmen sind ein Arbeitsgebiet, das vom Amateur noch viel zu wenig gepflegt wird. Und doch ist es so reizvoll und dankbar. Die Möglichkeiten dazu geben verschiedene Hilfsgeräte. Für die Contax- und Super-Nettel-Besitzer wurde jetzt das Naheinstellgerät „Contameter" geschaffen, ein ausgezeichnet durchkonstruiertes Instrument. Es besteht aus einem Entfernungsmesser für die drei Entfernungen 20, 33 und 50 cm und je einem Satz von drei Zusatzlinsen für den Entfernungsmesser und das Aufnahmeobjektiv. Die Einstellung erfolgt derart, daß man nach Aufsetzen der entsprechenden Vorsatzlinsen mit der Kamera so weit an das Objekt herangeht, bis sich die beiden Teilbilder im Entfernungsmesser decken. Für den Ausgleich der Parallaxe ist durch verschiedene Neigung des Contameters gesorgt. Das Aufnahme-

Digitized by Google

bereich der Contax und Super-Nettel wird durch das Contameter sehr erweitert. Nahmomentaufnahmen und Reproduktionen aus freier Hand sind Aufgaben, die mit den Kleinkammern nun spielend zu lösen sind und auch dem Forscher und Techniker wird das Contameter beruflich sehr gute Dienste leisten können.

Gegen die **Kamera-Inflation** ist schon viel geschrieben worden. Und das mit Recht. Bei den beiden neuen Kameratypen, der „Robot" und „Roland-Kleinbildkamera", handelt es sich aber um Neukonstruktionen, die auf der diesjährigen Leipziger Messe ausgestellt werden. Auf technische Einzelheiten kommen wir später noch zurück. Erwähnt sei nur das neue Prinzip der „Roland-Kamera": Entfernungsmesser und automatischer Scharfeinsteller mitten im Sucherbild. — Dann gibt es jetzt mit der Reflex-Korelle 6×6 eine einäugige Spiegelreflexkamera für 12 Aufnahmen auf Rollfilm B II 8 mit allerhand Kniffen, wie man es bei den „Korellen" gewöhnt ist. Wer die einäugige Spiegelreflex den Modellen mit doppelter Optik vorzieht, wird es begrüßen, eine solche Kamera für das Format 6×6 zu finden. Neu ist ferner die zusammenklappbare Spiegelreflexkamera „Superfekta" 6×9 für Hoch- und Queraufnahmen, bei der vor allem auffällt, daß sie nicht viel größer als eine normale 6×9-Rollfilmkamera ist.

Für den Amateur mit kleinem Geldbeutel wurde das **„KW-Episkop"** geschaffen, ein neuer Bildwerfer zur Projektion von Papierbildern, Ausschnitten aus Postkarten, Buchillustrationen usw. bis etwa 9×9 cm auf etwa 65×65 cm geeignet. Erstaunlich ist die sorgfältige Ausführung bei dem sehr geringen Preis.

Foto Verkehrsverein Ilmenau. Das Häuschen a. d. Kickelhahn im Schnee, an dessen Wand Goethe sein Gedicht „Über allen Wipfeln ist Ruh" schrieb.

Der **Hauff-Leica-Ultra-Film 23° Sch.** hat sich nach unseren Versuchen als sehr brauchbar für Reproduktionen erwiesen. Man bekommt, mit Metol-Hydrochinon entwickelt, klare, kräftige Negative, die dann schöne brillante Diapositive liefern.

Falls man zum **Retuschieren** kein käufliches Spezialmittel verwendet, kann man chinesische Tusche nehmen, der man etwas Eiweiß zusetzt, dadurch haftet sie besser auf dem Negativ.

KINEMATOGRAFIE UND PROJEKTION

Ein Titelgerät

Es gibt jetzt eine wirklich universelle Titeleinrichtung für den Film-Amateur. Das Gerät kann für alle Kameratypen und Filmformate (8, 9½, 16 und 35 mm) sowie durch Zusatzeinrichtungen auch als vielseitiger Tricktisch verwendet werden. Von besonderem Vorteil ist, daß die Ergänzungsteile beliebig später bezogen werden können und daß sie stets zum Grundmodell passen. Der Amateur kann sich also eine nebenher auch zur Anfertigung von Filmvergrößerungen geeignete Universal-Titeleinrichtung nach und nach anschaffen. Die Titelherstellung selbst ist durch die Vielseitigkeit des Gerätes leicht gemacht. Besonders die oft Schwierigkeiten verursachende genaue Kameraeinstellung (der Parallaxenausgleich) erfolgt hier nahezu automatisch. Lullack.

Verdrängt der Film das Foto?

Man hört oft in einigen Jahren würde jeder filmen, genau so, wie heute fast jeder fotografiert; dann werden, sagt man, die Zeiten des heutigen Fotoamateurs vorbei sein, weil die tote Fotografie dem lebendigen Film nicht die Wage halten kann. Dazu ist jedoch zu sagen, daß die Anschaffungen für das Filmen nie so billig werden können wie die für unser Fotografieren, denn erstens gehört zur Filmkamera noch ein Projektor, und zweitens wird die Kino-Kamera selbst immer teurer bleiben als eine Fotokamera. Jedoch läßt sich auch in der Amateurkinematografie einwandfrei eine Tendenz zur Verbilligung feststellen, so daß in einigen Jahren sicher die Zahl der Filmamateure, die heute schon stark im Ansteigen begriffen ist, sich um ein vielfaches vergrößern wird. Wie weit jedoch durch diese Entwicklung das eine vom anderen verdrängt werden kann, ist nicht so sehr eine Frage des Preises als eine Frage der inneren Bedingtheit, und kann deshalb heute schon geklärt werden.

Von mancher Seite wird der Film als eine Steigerung des Fotos angesehen, und bis zu einem gewissen Grade trifft dies auch zu. Zweifellos ist der Familienfilm aufschlußreicher als das Familienfotoalbum; der Eindruck des Fotos, mag dieses auch sonst noch so

Digitized by Google

gut sein, ist niemals so lebendig wie der Eindruck des Films. Aber im Familienfilm und im Familienfoto erschöpft sich ja das Anwendungsgebiet dieser beiden Liebhabereien keineswegs. Der grundsätzliche Unterschied zwischen beiden offenbart sich im Charakter ihrer Motive, denn ein Fotomotiv hat ganz andere Voraussetzungen und Wirkungsmöglichkeiten als ein Filmmotiv. Der Schwerpunkt des Fotomotivs liegt im wesentlichen in der Bildwirkung der Statik, der Verteilung der Massen und ästhetischen Befriedigung, die diese Harmonie als Zustand auf den Beschauer ausübt. Beim Film dagegen kommt es auf Bewegung und Kontinuität an. Der fotografische Könner ist noch lange kein filmischer Könner; es gibt im Gegenteil gute Fotoamateure, die niemals so recht hinter die Geheimnisse der Herstellung eines Films kommen, weil ihnen der Sinn für filmische Wirksamkeit fehlt. Andererseits gibt es Filmamateure von recht beachtlichen Niveau, deren Fotografie nur die Anforderungen eines Durchschnittsknipsers erfüllt.

Ein Stabhochsprung z. B. kann ein Fotomotiv und auch ein Filmmotiv sein, beidemal aber sind die Voraussetzungen andere. Der Fotoamateur muß das Bildfeld so wählen, daß der Springer und seine Bewegung in einem Augenblick eingefangen wird, in dem seine Stellung am wirksamsten und schönsten zur Geltung kommt. Der Filmamateur achtet aber auf den gesamten Ablauf der Bewegung und daraus ergibt sich für ihn ein Standort, der von dem des Fotoamateurs völlig verschieden ist. Das Bildmäßige spielt zwar auch für den Filmamateur eine Rolle, aber es ist für ihn nur der Rahmen, auf dem sich das filmwirksame Geschehen abspielen soll. Strudelndes Wasser, etwa am Heck eines Schiffes oder in einem Gebirgsbach, ist immer ein sehr reizvolles Filmmotiv, aber nur unter gewissen Umständen und Bedingungen als Fotomotiv zu verwenden.

Jeder, der mit offenen Augen durch die Natur wandert, wird eine Fülle von Eindrücken haben, die teils fotografisch, teils filmisch verwertet werden können. Erschöpfen wird sich nur derjenige, wer gleichzeitig Foto- und Filmamateur ist. Filmen ist für ihn nicht Steigerung, sondern Ergänzung und jeder Filmamateur, der den Reiz einer Reise oder eines Ausflugs für spätere Zeiten lebendig erhalten will, soll nicht nur die Filmkamera, sondern auch den Fotoapparat mitnehmen. Dem geschulten Fotoamateur wird die Filmkamera ein neues Land erschließen, das da anfängt, wo die Kunst des Fotos aufhört. Beide Liebhabereien zusammen, richtig eingesetzt, geben das, was der Amateur vor seinen Mitmenschen voraus hat: mehr vom Leben. Dr. H. Plaumann.

AUS DEM LESERKREIS

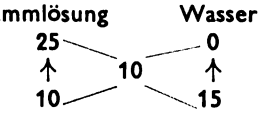
Zum Artikel Verdünnungs- und Mischungsregeln (Heft 2)

Der Autor verweist auf die ebenso einfache wie praktische „Kreuzregel" und zeigt an Beispielen, wie mit ihrer Hilfe Mischungsaufgaben ohne zeitraubende Rechnerei rein mechanisch gelöst werden können. Die Ausführungen verlangen aber insofern eine Ergänzung, als darauf hingewiesen werden muß, daß die Kreuzregel auch dann brauchbar ist, wenn es sich darum handelt, eine vorhandene Stammlösung in einem bestimmten Verhältnis mit Wasser zu verdünnen.

Darin gerade liegt ihr Hauptwert für den Amateur. Der Amateur wird wohl nie in die Lage kommen, sich beispielsweise eine 75 proz. Lösung aus einer 90 proz. und einer 60 proz. zu „mixten", nachdem es doch viel einfacher ist, die gewünschte Lösung aus der 90 proz. durch Verdünnen mit Wasser herzustellen. Dagegen wird er häufig vor die Aufgabe gestellt sein, eine vorhandene Vorratslösung entsprechend zu verdünnen. Man denke nur an das Fixierbad. Während für den Negativprozeß ein 20—25 proz. Fixierbad notwendig ist, kann für das Positivverfahren nur ein 10—15 proz. verwendet werden. Das Nachfixieren gewisser Tonungen macht wiederum ein 2—3 proz. Bad erforderlich.

Der Kenner der Kreuzregel hat es nun keinesfalls nötig, dreierlei Fixierbäder vorrätig zu halten und dadurch sein „Flaschenmagazin" unnütz zu vergrößern. Er findet mit einer 25 proz. Stammlösung vollkommen sein Auslangen. Bei Bedarf wird er eben unter Zuhilfenahme der Kreuzregel entsprechend mit Wasser verdünnen.

Ein Beispiel: Aus der 25 proz. Stammlösung soll ein 10 proz. Bad hergestellt werden.



Wir setzen also das Wasser mit 0% ein und bilden wie immer die Differenzen nach den Diagonalen.

Ergebnis: Es sind 10 Teile der 25 proz. Stammlösung mit 15 Teilen Wasser zu verdünnen.

Die Durchführung mehrerer derartiger Aufgaben wird gar bald zu folgender Erkenntnis führen: man nimmt so viele Teile der Stammlösung, als die gewünschte Lösung Prozente enthalten soll und füllt mit Wasser auf so viele Teile auf, als die Stammlösung Prozente enthält.

Auf obiges Beispiel angewendet heißt das also: Um aus einer 25 proz. Stammlösung eine 10 proz. zu erhalten, nimmt man 10 Teile der Stammlösung und füllt mit Wasser auf 25 Teile auf. Die Ermittlung des „Verdünnungsfaktors" erübrigt sich also, und die Arbeit geht rasch von statten. Karl Maier.

Digitized by Google

VEREINS- UND GAUNACHRICHTEN

Amateurphotographen-Vereinigung Berlin-Kreuzberg E.V.

März-Programm. 4. März Lichtbildervortrag von Dr.-Ing. Marmet über die Anwendung von Lichtfiltern bei der Aufnahme; 24. März Führung durch das Kaiser-Friedrich-Museum. Arbeitsabende und Lehrkurse: 1., 8., 13., 15., 20., 22., 27. und 29. März.

Märkische Gesellschaft von Freunden der Photographie E. V., Berlin-Steglitz

534. Sitzung am 11. Februar 1935: Vortrag Gehrke über Brennweiten, Möglichkeiten für jeden Amateur, seine Optik in praktischer Weise zu ergänzen. Vorlage von Aufnahmen der Lichtbildner Zielke, Renger-Pazsch und Ernst Krause, zur Verfügung gestellt vom Deutschen Lichtbild. Vortrag Grobleben über Kunstlichtquellen drinnen und draußen unter Vorlage von Preisbildern aus dem Kunstlicht-Wettbewerb des Fotofreundes. Dieses Bildmaterial ermöglichte interessante Einblicke in die verschiedene Arbeitsweise der einzelnen Autoren bei Kunstlicht.

Freunde der Lichtbildkunst zu Berlin 1900

Die Jahreshauptversammlung am 29. Januar 1935 eröffnete eine rege Vereinstätigkeit im neuen Jahre. Es wurden verbindliche Richtlinien für die laufende Vereinsarbeit aufgestellt und Wettbewerbe für das ganze Jahr festgesetzt. Thema für Mai: Denkmals-Studien. — Als Vereinsführer wurde Herr Paul Lüking wiedergewählt. Arbeitsplan für März—April: 5. März Herr Pagel: Dunkelkammer-Abend mit praktischen Übungen: Die intermittierende Entwicklung. — 12. März Herr Beuschel: Foto-Neuigkeiten. — 19. März: Praktische Übungen zur Porträtfotografie. — 26. März: Wandermappenschau. — 2. April Herr Pagel: Vortrag: Ein wenig Fotochemie. — 9. April Herr Lutze: Blumen-Fotografie, Vortrag. — 14. April Herr Kloß: Vortrag: Mit dem Zeichenstift auf der Wanderung. — Vereinsabende und kameradschaftliches Beisammensein, zu denen Gäste jederzeit gern willkommen sind, jeden Dienstag 8 Uhr in der Kottbuser Klause, Berlin S, Kottbuser Damm 90. — Arbeitsraum mit allen Geräten steht den Vereinsangehörigen jederzeit zur Verfügung. Bücherei, Zeitschriften.

Dresdner Photographische Gesellschaft

Im Vortragsabend vom 18. Februar führte Herr Willi Lang die Arbeitsweise der neuesten Entwicklungsgeräte und elektrischen Belichtungsmesser vor. Herr Walter Lissner sprach eingehend über das vielumstrittene Thema: „Feinkornentwicklung". Den fesselnden Ausführungen und praktischen Darbietungen der Genannten folgte mit größter Aufmerksamkeit eine zahlreiche Zuhörerschaft, die mit Beifall nicht kargte.

Lichtbildfreunde Tübingen

Vereinsabend jeden ersten Mittwoch im Monat abends 8 Uhr im Hotel Krone. Lichtbilder, Wandermappen, Bilderkritik.

Anschrift: Dr.-Ing. Simon Reimlinger, Tübingen, Fürststraße 16.

Das ist
doch prächtig,
daß man diese Camera
in der Tasche tragen kann — —
oder im Rucksack — wie's gerade am besten paßt; denn Objektiv und Entfernungsmesser der Super-Nettel sind durch den Laufboden vor Staub, Schmutz, Regen geschützt. So ist das Zeiss Tessar immer blank, so ist immer Sicherheit, daß die gestochene Schärfe der Aufnahmen, die der Drehkeil-Entfernungsmesser garantiert, nicht durch kleine Zufälligkeiten gefährdet wird.

SUPER-NETTEL!

Digitized by Google

„Valonen stürzt!" fot. Dr. Josef Alton
Aufgenommen mit Contax, Sonnar f = 13,5 cm

Der Verein der Liebhaber-Fotografen Beuthen (O.-S.)

hielt am 29. Januar d. Js. im Vereinsheim seine Hauptversammlung ab. Vereinsführer Macioszek erstattete den Jahresbericht. Eine große Reihe von Vorträgen, die Projektion mehrerer Dia-Reihen, der Austausch von Wander- und Lehrmappen dienten der Schulung der Mitglieder. Die praktischen Abende fanden besonderen Anklang. Gemeinsame Exkursionen und Pflege der Geselligkeit vervollständigten das Programm. Im Mittelpunkt der Jahresarbeit stand die Einrichtung eines Vereinsheims mit anschließender moderner Dunkelkammer. Der Kassenbericht war zufriedenstellend. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Zum Vereinsführer wurde einstimmig Herr Macioszek wiedergewählt. Dieser bestimmte zum Stellvertreter: Schlensog; Schriftführer: Sedlaczek; Kassierin: Ranik; Pressewart: Sagan; Bücherwart: Schaffranek; Revisoren: Tilch und Puchalla.

Photographische Gesellschaft Erfurt

Der bisherige erste Vorsitzende, Paulus, konnte auf eine 10jährige Tätigkeit als Leiter unserer Gesellschaft zurückblicken. Er wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Herr Paulus hat sich nicht bloß um die Gesellschaft nach innen und außen bestens verdient gemacht, sondern auch sein vielseitiges theoretisches und praktisches Wissen auf fotografischem Gebiete allen Mitgliedern vermittelt. Die hiesige Volkshochschule zählt ihn daher zu ihrem Dozenten auf dem Gebiete der Fotografie. Der Hauptvorstand des VDAV Berlin ehrte den befähigten Lichtbildner durch Verleihung der silbernen Ehrennadel.

Zu einer Bildbeteiligung der internationalen Ausstellung in Barcelona ist die Gesellschaft Erfurt eingeladen. — Dann führte der erste Vorsitzende, Oberingenieur Fritsche, eine Thermometerkonstruktion zur Verwendung des auf einen bestimmten Wärmegrad abzustimmenden Entwicklers vor. Weiter hielt er einen gut durchdachten und für jeden verständlichen Vortrag über künstliche Beleuchtung bei Heimaufnahmen, der durch verschiedene Aufnahmen anschaulich illustriert wurde. Am 19. Februar findet von Herrn Adams, Erfurt, ein Lichtbildervortrag statt über: „Die Infrarot-Fotografie" und am 26. Februar werden Kleinbild-Dias von den Studienausflügen der letzten Monate gezeigt.

Gau Brandenburg im VDAV

In der Jahreshauptversammlung am 26. Januar wurde Herr Paul Lüking einstimmig als Gauvorsitzender wiedergewählt; als Mitarbeiter fungieren: Alfred Harmuth, Geschäftsführer; Willi Petermann, Kassenwart; Alfred Wahle, Protokollführer; B. Labahn, Wandermappenwart; R. Brzezinski, Leiter für Heimatfotografie; E. Sterke, Presseangelegenheiten; E. Weise, parteiamtliche Angelegenheiten; E. Schenk, Beisitzer. — Für den Wandermappen-Wettbewerb ist der Schlußtermin am 1. Mai, für den Bilder-Wettbewerb (Themen: Leibesübungen und Sport, Die Straße) 15. November.

Die Gausitzungen werden weiterhin in vierteljährlichen Abständen abgehalten, und zwar am 1. Sonnabend des betreffenden Monats. Die nächste Gauvertreterversammlung findet am 2. März im Berliner Rathauskeller statt. — Die Gaubeiträge bleiben unverändert. — Die Verbandsausstellung 1935 in Essen wird am 29. August

Digitized by Google

Aufgenommen auf Kranz I fot. J. Meienberg, Zürich

eröffnet und dauert bis 15. September. — In diesem Jahre sollen die drei besten Bilderkritiken der Wandermappen bewertet und ausgezeichnet werden. Vorweg sei bemerkt, daß alle Gauvereine zur Teilnahme verpflichtet sind. Verlangt wird eine kurze und sachliche Kritik, die aufbauend wirken soll. Dieser Wettbewerb beginnt am 1. März 1935 und läuft am 31. Januar 1936 ab. Demnächst erhalten die Vereine einen Sonderdruck der Richtlinien des Bilderwettbewerbs.

KLEINE CHRONIK

VERSCHIEDENES

Neuer panchromatischer Schmalfilm

Die Agfa hat einen neuen Schmalfilm herausgebracht, der in verschiedener Richtung ganz wesentliche Fortschritte aufweist. Dieser „Isopan-Umkehrfilm 16 mm Super-Spezial feinkörnig" besitzt eine derartig hohe Empfindlichkeit, daß Kunstlichtaufnahmen bei Optik F/2 aus 2 m Abstand mit einer Nitraphotlampe bewerkstelligt werden können, bei F/4 und 1 m Abstand reichen zwei Nitraphotlampen zu. Andererseits sind zur jetzigen Jahreszeit Straßenaufnahmen selbst bei trübem Wetter um die Mittagszeit mit F/4 möglich. Da ferner die Farbenempfindlichkeit im Rot, Gelb und Grün eine beträchtliche Erhöhung erfahren hat, so ist der neue Isopan-Film für Aufnahmen bei Kunstlicht besonders gut geeignet. Gradation und Be-

liefert nicht mehr jede Kamera gestochen scharfe Aufnahmen und gute Vergrößerungen. Denn lichtstarke Optik ist sehr empfindlich gegen Einstellfehler infolge der geringen Tiefenschärfe.

Der Amateur muß genauer einstellen. Das kann er aber nur, wenn die Präzision der Kamera die genaueste Feinabstimmung der Optik zuläßt.

Vertrauen Sie den jahrzehntelangen Spezialerfahrungen von Franke & Heidecke und dem Weltruf dieser Firma. Gerade weil Rolleiflex und Rolleicord die unerreichte Spiegelreflex-Einrichtung haben, gewährleisten sie

100 % gute Aufnahmen an allen 365 Tagen im Jahre.

Rolleiflex
Rolleicord

FRANKE & HEIDECKE • BRAUNSCHWEIG

Digitized by Google

ROLLEIFLEX-AUFNAHME
fot. Dr. G. Roßmanith

lichtungsspielraum stehen auf gleicher Höhe wie bei dem früheren Schmalfilm. Die projizierten Bilder sind von großer Brillanz. Des weiteren hat man es verstanden, durch eine geschickte Kombination der Farbe des Silberbildes mit einer schwachen Anfärbung der Unterlage einen recht angenehmen Bildton hervorzubringen. Die Feinkörnigkeit ist ganz bedeutend erhöht worden, so daß man bei entsprechender Bildschärfe bis zu etwa einer 40fachen linearen Vergrößerung gelangen kann. Diese kurzen Daten zeigen, daß in dem Isopan-Super-Spezial ein besonders vervollkommnetes Produkt geschaffen worden ist, das dem Schmalfilmer in der Bewältigung verschiedenster Aufgaben, namentlich auch in dem Arbeiten bei Kunstlicht, außerordentlich entgegenkommt. P. H.

Hauff-Ultrafilm jetzt 18/10° Din

Der Hauff-Ultra-Film hat neuerdings wesentliche Vervollkommnungen erfahren, die Emfindlichkeit ist bedeutend gesteigert, ferner die Orthochromasie verbessert worden, zur tonwertrichtigen Wiedergabe reicht schon ein helles Gelbfilter zu. Doppelte Emulsionsschicht und rote Rückschicht sorgen für beste Wahrung von Lichthoffreiheit. Dieses neue Fabrikat von 18/10° Din wird als Rollfilm sowie als Filmpack, Magazinpack, Nachfüllpack in den üblichen Formaten geliefert. h.

Zwei 8 mm-Filme erste Preisträger beim größten amerikanischen Schmalfilm-Wettbewerb!

In der „Time" vom 7. 1. 35 lesen wir: „In Hollywood verlieh die Amerikanische Kinematographische Gesellschaft (die bedeutendste Vereinigung ihrer Art in USA.) zwei Amateurschmalfilmern Preise, welche den Auszeichnungen entsprechen, die die Akademie für Kinematographische Kunst und Wissenschaft an Berufsoperateure verleiht. R. B. Clardy, ein Kunstgewerbler, erhielt S 250 für seinen 60 m-Film: ‚Neuer Horizont'. Ein 20jähriger Japaner, Tatuschi Okamoto (gewann vor zwei Jahren den Preis für Fotografie), erhielt als 2. Preis S 100 für einen Film: ‚Zarte Freundschaft'. — Clardys Apparat war ein ‚Ciné-Kodak' 8 Modell 60, F 1,9. Okamoto benutzte den

Digitized by Google

billigsten ‚Ciné-Kodak' 8 Modell 20, F 3,5." — Bei diesem Wettbewerb waren zwei Bedingungen zu erfüllen: Es darf keinerlei berufsmäßige Unterstützung statthaben; man darf keinen Normalfilm verwenden und diesen auf 16 oder 8 mm verkleinern. — Daß zwei „8 mm-Amateure" die Preisträger in diesem von vielen Hunderten beschickten Schmalfilm-Wettbewerb waren, ist ein neuer Beweis für die Leistungsfähigkeit der „Ciné-Kodak"-Acht-Geräte! h.

Bildhunger,

die Sehnsucht des Menschen nach dem Bilde, betitelt sich ein neuer illustrierter Prospekt der Zeiss Ikon A.-G. Wir werden hier über die verschiedentlichen vortrefflichen Epidiaskop-Typen dieser renommierten Fabrikstätte unterrichtet. Das Klein-Epidiaskop „Adept" stellt sich bei hervorragender Leistung mäßig im Preise. Der „Lektor" von neuartigem Aufbau mit Vertikal-Projektionseinrichtung gibt sehr helle Bilder. Ein bewährtes Projektionsgerät hoher Lichtleistung für größere Räume ist der „Famulus". Für ausgedehnteren Projektionsabstand, dabei außerordentliche Helligkeit, ist der „Magister" angebracht. Besondere Abschnitte sind den Ansätzen für Bildstreifen und Mikropräparate sowie den Projektionsschirmen gewidmet. Diese neue Zeiss Ikon-Epidiaskop-Liste wird weiteste Kreise für Vortrag und Unterricht interessieren. h.

WETTBEWERBE

Deutsche Lichtbild-Ausstellung in Posen, veranstaltet anläßlich der 50-Jahrfeier der „Historischen Gesellschaft für Posen" am 11. und 12. Mai. Anfragen sind zu richten an Herrn Ernst Stewner, Posen, ul. Fr. Ratajczaka 20.

Internationales Preisausschreiben für Amateuraufnahmen mit „Duto" Weichzeichner. 1. Preis 200, 2. Preis 100, 3. Preis 50 Pengö. Einsendetermin wurde bis 1. März 1935 verlängert! Adresse: Ing. Nic. v. Toth, Budapest, IV, Molnar utca 12.

Der alljährliche große Foto-Postkarten-Wettbewerb läuft am 15. März 1935 ab. Preise RM. 2000 oder RM. 3000 in Waren nach eigner Wahl. Goldene, silberne und bronzene Medaillen. Bedingungen durch Wolf H. Döring, GDL. Leipzig-Gautzsch.

Fotowettbewerb „Frau und Schmuck". Der Verlag Otto Beyer, die Deutsche Gesellschaft für Goldschmiedekunst und der Reichsverband der Deutschen Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie veranstalten unter dem Motto: „Das Bildnis einer Frau mit Schmuck" einen Wettbewerb, zu dem Preise in Höhe von RM. 2900 ausgesetzt sind. Ferner stellten die Kodak 300 und Franke & Heidecke RM. 200 zur Verfügung. Letzter Ablieferungstermin 10. März 1935. Anfragen und Prospekte durch die „Deutsche Gesellschaft für Goldschmiedekunst", Berlin SW 19, Jerusalemer Str. 25.

Der Reichsausschuß für Fremdenverkehr schreibt einen Wettbewerb zur Gewinnung von Bildern deutscher

Digitized by Google

„HART AM STÖCKL"
fot. Josef Mader, Karlsbad
Aufgenommen
auf Perutz-Feinkorn-Film

Digitized by Google

Landschaft, des Sports, der Verkehrsmittel, der Ost- und Nordseeküste aus. Einsendungstermin bis 15. April 1935 für Winter-, 15. September für die übrigen Bilder. Adr. Berlin W 35, Potsdamer Str. 121 b.

Foto-Preisausschreiben „Auch Oberschlesien ist schön"

Auch Winteraufnahmen gesucht! Im Frühjahr d. Js. wurden unter dem Werberuf „Auch Oberschlesien ist schön" vom „Presse- und Volksaufklärungsamt der Provinzialverwaltung von Oberschlesien" die Vorarbeiten für den groß angelegten Fotowettbewerb getroffen. Alle Fotoliebhaber wurden zur Beteiligung aufgerufen.

Um nun auch für die Fremdenverkehrswerbung, für die die Bilder insbesondere bestimmt sind, auch gute Winterbilder von Oberschlesien zu erhalten, ist das Ausschreiben bis Anfang 1935 verlängert. Die Bedingungen liegen in fast allen größeren Fotohandlungen, Drogerien usw. in den oberschlesischen Städten aus und können auch von der obengenannten Behörde in Oppeln, Landeshaus, angefordert werden.

Die Höhe der Barpreise übersteigen zur Zeit bereits RM. 1000. Außer diesen kommen zahlreiche Sach- und Trostpreise, wie Fotoapparate und Zubehör, wertvolle Bücher, Plaketten, Wandbilder usw., zur Verteilung. Die Preise sind in diesen Tagen in Oppeln, Gleiwitz und Beuthen ausgestellt.

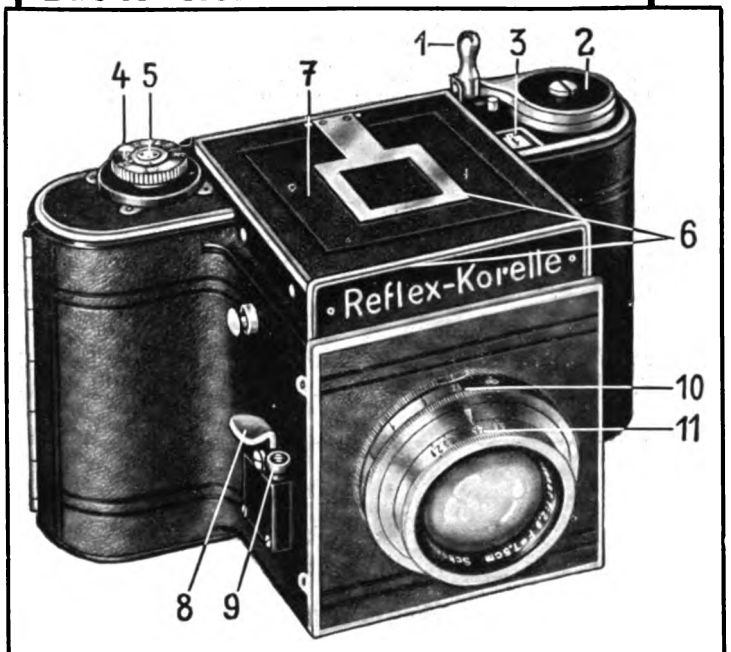
„Das Wunder des Lebens", die große deutsche Kulturschau des Jahres 1935

Diese Ausstellung tritt an das Thema „Der Mensch" mit völlig neuartigen ausstellungstechnischen Mitteln heran. In gewaltigen, weder in dieser Art noch in diesem Umfang jemals gezeigten Darstellungen werden die großen Themen: Das Gesetz des Lebens, Die Lehre vom Leben, Träger des Lebens, Erhaltung des Lebens, Stätten des Lebens erfaßt. Dabei werden auf streng wissenschaftlicher Grundlage monumentale Bilder geschaffen, deren Eindringlichkeit ein Wissen um die Dinge vermittelt, das schlechterdings so wenig wieder vergessen werden kann, wie etwa der erhabene Eindruck einer großen Architektur. Es ist ein ungeheuer weites Feld, das in klarer übersichtlicher Arbeit unter Einsatz der modernsten ausstellungstechnischen Mittel in den Hallen am Kaiserdamm gestaltet werden wird. Es ist eine eindringliche Lehre vom Menschen als Organismus und Lebensträger! Die erhöhte Aktualität der ausstellerischen Gestaltung lebenskundlicher Themen ruht nicht zuletzt darin, daß dem Menschen heutiger Zeit ein stärkeres, selbstbewußteres Lebensgefühl eigen ist, und daß der neue deutsche Mensch bewußt zum Herrn seines Körpers erzogen wird. Es sind ganz besondere Voraussetzungen, unter denen die Schau „Das Wunder des Lebens" gestaltet werden wird. Es entspricht der Totalität des Ausstellungsthemas, wenn nicht nur die Stätten, sondern auch in deren Rahmen die Güter des Lebens ausstellerisch gezeigt werden: dem kritischen Blick wird all das geboten, was in Jahrtausende währender, kultureller und zivilisatorischer Arbeit der Mensch an materiellen Lebensgütern sich erarbeitete. Aber es wird keine Katalogisierung oder Warenschau geboten, sondern jedes Ding auf seinem richtigen Platz in bezug auf seinen funktionellen Dienst am Menschen gezeigt. Und aus dieser selben Gesinnung heraus

Die modernste Kochmann-Kamera:

Reflex-Korelle 6×6

Das ist sie:



So wird sie bedient:

1. Umlegbarer Hebel
2. Stellscheibe für Filmtransport und Schlitzverschluß-[aufzug
3. Zähluhr
4. Zeitstellscheibe für Schlitzverschluß
5. Kennzeichen für gespannten Verschluß
6. Rahmensucher
7. Lichtschacht (geschlossen)
8. Auslösehebel
9. Nippel für Drahtauslöser
10. Metereinstellung
11. Blendeneinstellung

Und das bietet sie:

- Die Reflex-Korelle 6×6 wird mit Markenobjektiven der Lichtstärken 4,5–2,8 mit Brennweite bis 135 mm geliefert.
- Filmtransport und Verschlußaufzug sind miteinander gekuppelt (Doppelbelichtung unmöglich) und durch einen Hebel leicht zu betätigen.
- Eine Zähluhr zeigt die gemachten Aufnahmen an.
- Schlitzverschluß von $^1/_{10}$—$^1/_{1000}$ Sekunde und für Zeit- und Ballaufnahmen.
- Belichtungszeit auch bei gespanntem Verschluß verstellbar!
- Versenkbarer Rahmensucher für Aufnahmen in Augenhöhe

• und vieles andere mehr!

Die Reflex-Korelle 6×6 ist je nach Optik in den niedrigen Preislagen von RM. 75,— bis RM. 150,— zu haben. Fragen Sie Ihren Fotohändler!

Prospekt kostenlos von

Franz Kochmann, Dresden-A.16

Zur Messe in Leipzig: Technische Messe, Halle 12, Stand Nr. 276

Digitized by Google

werden dann andere Bilder gestaltet werden, die Bilder der Stätten der Arbeit, der Stätten der Erholung. Diese große Ausstellung wird ganz zweifelsohne ein großes deutsches Ausstellungsereignis sein, es verspricht auch einen internationalen Erfolg. Die Ausstellung wird am 23. März eröffnet werden und bis zum 5. Mai dauern.

XV. Jahreswettbewerb von American Photography. Letzter Eingangstag für Bildersendungen: 1. Juni. Zur Verteilung gelangen 12 Barpreise von je 25 Dollar und etwa 80 Ehrenurkunden. Prospekte durch American Photography, Boston Mass. U.S.A., 428 Newbury Street.

AUSSTELLUNGEN

II. Internationaler Kunstfotosalon Borgerhout-Antwerpen, vom 27. April bis 12. Mai 1935. Schlußtermin der Einsendungen 15. März. Prospekte durch J. De Groote, Deurne-Antwerpen, Van Heystveltstraat 19 (Belgien).

Die 6. Ausstellung des Verbandes österreichischer Amateurphotographenvereine findet im Juni d. J. in den Räumen des Wiener Künstlerhauses, I., Karlsplatz 5 statt. Dieselbe wird wieder zwei Abteilungen umfassen und zwar sowohl Bildmäßige wie Heimatfotografie.

III. Internationaler Photographischer Salon in Prag vom 14.—28. April 1935, veranstaltet vom Verband tschechoslowakischer Amateurphotographen-Vereine. Es sind dazu die großen Ausstellungssäle eines hervorragenden Künstlervereins zur Verfügung gestellt.

Sociedad Fotografica de Madrid (Fotografische Gesellschaft Madrid). XI. Internationale fotografische Ausstellung. Der letzte Einsendungstermin ist auf den 5. März 1935 verlegt.

V. Internationaler Foto-Salon in San Diego vom 29. Mai bis 11. November 1935 mit folgenden Gruppen: Kunstfotografie, Wissenschaftliche Fotografie, Porträt-Berufsfotografie, Handel, Naturfarbige Dias, Farbige Miniaturen. Beteiligungsgebühr in den ersten beiden Gruppen $ 1, in den übrigen $ 2. Erteilung von Medaillen usw. Schlußtermin der Einsendungen 1. Mai 1935. Adresse: Ruth Kilbourne, Chairman Salon Committee, Exposition Headquarters, Balboa Park, San Diego (California).

Ein modernes Wunder! Was der Wissenschaftler errechnete und der Ingenieur konstruierte, das hält der Fotofreund als zuverlässiges Präzisionsinstrument in der Hand:

Zur Leipziger Messe: Halle 12, Stand Nr. 116

Ombrux

„Die elektrische Belichtungsuhr". Ein Blick auf Ombrux zeigt Ihnen haargenau die erforderliche Belichtungszeit. Es gibt keine Fehlaufnahmen mehr.

Aufklärende Schriften kostenlos vom Hersteller
GOSSEN / ERLANGEN

Weltrekord

photo-graphiert

mit

Photoflex

Das Ende der Blindphotographie. Der automatische Spiegelreflexsucher mit Scharfstellung für jede Kamera

ALFRED SCHULZ, Apparatebau, BERLIN S 42
Tel.: F1 Npl. 3697 Ritterstraße 11

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: F. Matthies-Masuren, Halle (Saale), Schillerstraße 56; für den Anzeigenteil: Alwin Lauffer-Klemich, Halle (Saale) — DA 4. Vj. 4200 — Verlag: Phot. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale) — Druck: Buchdruckerei des Waisenhauses G. m. b. H., Halle (Saale)

Digitized by Google

APR 15 1935

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU

PERIODICAL ROOM
GENERAL LIBRARY
UNIV. OF MICH.

72. JAHRGANG
1935 / HEFT 6

2. Märzheft

Heftpreis 60 Pfg.

Aus dem Inhalt:

Verstärkung von Silberbildern
Diapositive nach Kleinnegativen
Etwas vom Gegenlicht
Kleine Aufnahmen mit großem Abbildungsmaßstab
Selbstanfertigung des Großkopierers
Kleine Rundschau
Aus dem Leserkreis
Fragekasten
Liebhaber-Lichtbildner-Gilden in der DAF
Ein Gang durch die Leipziger Fotomesse
Aus dem Redaktions-Laboratorium
Vereins-u. Gaunachrichten
Verschiedenes
Wettbewerbe
Ausstellungen
Bücherschau

P. Nagel, Frankfurt a. M.
AUS EBERSTADT

Digitized by Google

NEU! **NEU!**

Der kleinste und leichteste elektr. Belichtungsmesser **„PICOSKOP“** DRPa DRGM

ein Wert-Erzeugnis genauer technischer, optischer u. physikalischer Berechnung u. Erfahrung.

- Immer schußbereit.
- Einfache, übersichtliche und vollautomatische Einstellung ohne jede Tabelle.
- Richtige Erfassung des Bildwinkels durch neuartige Spiegelblende (DRPa).

Preisliste Nr. 201/11 anfordern.

EXCELSIOR-WERK
Rudolf Kiesewetter
LEIPZIG 11 C 1

Das Thüringer Fähnlein

Monatshefte für die mitteldeutsche Heimat
Herausgeber Reinhold Vesper
Verlag G. Neuenhahn G. m. b. H., Jena / Viertelj. RM. 3,60

Vorgeschichte • Geschichte • Kultur • Volkstum • Landschaft • Wirtschaft • Natur- und Heimatschutz • Unterhaltung •

Den Wert volkskundlicher Arbeit und die Notwendigkeit der Beschäftigung mit der Heimatgeschichte bejaht gerade der nationalsozialistische Staat aus voller Überzeugung. Ich wünsche daher der Arbeit des Th. F. zum Besten des Heimatlandes einen stetig wachsenden und sich vertiefenden Erfolg.

Sauckel,
Weimar, Januar 1934 **Reichsstatthalter in Thüringen**

Das Th. F. entspricht in weitem Umfange den Anforderungen, die im neuen Deutschland an die Pflege der gesunden Kraftquellen in Geschichte, Landschaft, Kultur, Volkstum, Stammeskunde unseres Gebietes gestellt werden müssen.

Weimar, 9. 1. 1934 **Thür. Staatsministerium**

Für die Ausgestaltung des heimatkundlichen Unterrichts bringt das Th. F. laufend zuverlässige Forschungsergebnisse in geeigneter Form. Es muß erwartet werden, daß jeder Volkserzieher, zum mindesten aber jede Schule, die Arbeit des Th. F. ständig verfolgt und im Unterricht auswertet.

Weimar, 27. 9. 1933 **Thür. Volksbildungsministerium**

Von sämtlichen Heimat- und Verkehrsverbänden empfohlen!

Das neue Buch
von A. Strasser

Mit 80 Abbildungen nach vorbildlichen Fotos

Preis kart. 4,80 RM.
Ganzleinen 5,60 RM.

Ein Buch über die Kunst und das Vergnügen zu fotografieren!

Strasser zeigt uns die Umwelt als Fotothema: die Familie, Kinder und Häuslichkeit, Bildnisse und Interieurs, Arbeit in Stadt und Land. Er zeigt uns, wie man Architektur fotografiert, Verkehr und Straßenleben, die Nacht. Er lehrt uns die Landschaft sehen: Tiefland, Meer, Hochwald, Frühling und Herbst, Sommer und Winter. Er führt uns mit der Kamera auf die Reise, auf Wanderungen und Fahrten, auf Schiffe, an den Strand und in die Berge. Die verschiedensten Sportarten spiegeln sich in seinem Objektiv. Wir gehen mit ihm Tiere fotografieren. Auch fotografische Scherze und Tricks, Kunst und Technik der Bildserien bringt er uns bei. Er bespricht immer wieder die Gesetze der Bildgestaltung, der Einstellung, des Bildausschnitts, der Flächen- und Tiefenwirkung, der Tonwerte, ebenso wie er auch die technischen Handgriffe nicht unerwähnt läßt, ohne die es nun einmal nicht geht.

Den Abschluß bildet unter der Überschrift „Positives“ ein ausführliches Kapitel darüber, wie man es am hübschesten einrichten kann, damit die Mosaiksteine der fotografischen Tätigkeit sich auch zu einem wirklichen Bild unseres Lebens addieren: wie man Fotos sammelt und aufbewahrt.

Verlag von Wilhelm Knapp, Halle (Saale)

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU UND MITTEILUNGEN

MIT KINEMATOGRAFIE UND PROJEKTION

SCHRIFTLEITUNG: F. MATTHIES-MASUREN-HALLE (SAALE) • CHEMIKER PAUL HANNEKE-BERLIN • PROF. DR. LUTHER-DRESDEN

FÜR ÖSTERREICH: A. NIKLITSCHEK-WIEN

72. JAHRGANG • HEFT 6

MÄRZ 1935

INHALTSVERZEICHNIS

Verstärkung von Silberbildern 99
Diapositive nach Kleinnegativen (Schluß) 100
Etwas vom Gegenlicht 102
Kleine Aufnahmen mit großem Abbildungsmaßstab ... 104
Selbstanfertigung des Großkopierers 104
Kleine Rundschau 106
Aus dem Leserkreis 112
Fragekasten 112
Liebhaber-Lichtbildner-Gilden in der DAF V
Ein Gang durch die Leipziger Fotomesse VI
Aus dem Redaktions-Laboratorium X
Vereins- und Gaunachrichten XI
Kleine Chronik XII

Alle ZUSCHRIFTEN und SENDUNGEN an die Schriftleitung der Fotografischen Rundschau, Halle (Saale), Mühlweg 19
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. Allen Anfragen ist doppeltes Rückporto beizufügen

Alle RECHTE DES NACHDRUCKS wie der Übersetzung vorbehalten. Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten

ZAHLUNGEN an die Photograph. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), auf deren Postscheckkonto Leipzig Nr. 16784

BEZUGS- UND ANZEIGEN-BEDINGUNGEN: Monatlich erscheinen 2 Hefte. Preis je Heft RM. 0,60 (ab 1. Januar 1935). Gebühr für Verpackung und Versendung im Inland: 10 Pf. Bei Kreuzbandzustellung wird das entstehende Porto berechnet. — ANZEIGENPREIS: Grundpreis für 1/1 Seite = 236 × 172 mm RM. 140,—. Anzeigenaufträge an Photogr. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), Mühlweg 19, Fernruf 26467. Erfüllungsort für beide Teile Halle (Saale)

Mimosa

PANCHROMA

Der panchromatische Einheitsfilm!

Dies war das Problem, das es zur Schaffung eines panchromatischen Einheitsfilms zu lösen galt: Zusammenfassung von hoher Empfindlichkeit, feinem Korn, weicher Gradation und ausgeglichener Rotempfindlichkeit. Im Panchroma-Film ist es gelöst: er bietet Ihnen alle wünschenswerten panchromatischen Eigenschaften in **einem** Film! Panchroma erfordert weder Grün- noch Blaufilter, ermöglicht also volle Ausnutzung der hohen Empfindlichkeit. — Verlangen Sie Panchroma bei Ihrem Photohändler!

Lieferbar als Rollfilm und als Kleinbildfilm

Nr. 108

Mimosa A.G./Dresden 21

Digitized by Google

ckKRAUSE

„Super Grün":

das ist „PANATOMIC", übersetzt ins Orthochromatische!

Denn bis auf diesen Unterschied sind beide gleich: in der Empfindlichkeit bei Tageslicht, in der

unübertroffenen Feinkörnigkeit,

dem großen Belichtungsspielraum, der umfangreichen Gradation, der gleichmäßigen Qualität und der absoluten Zuverlässigkeit.

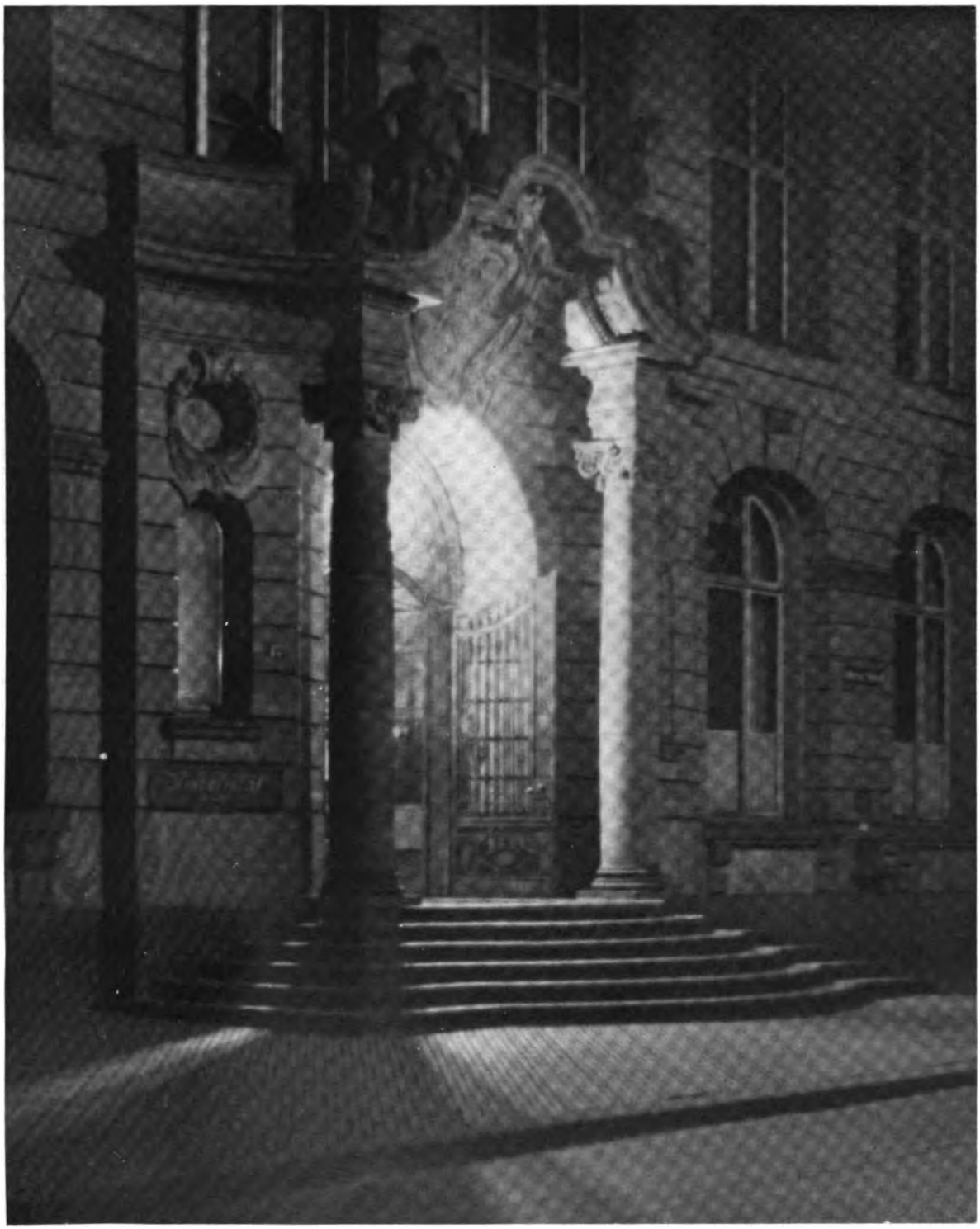
Aber: „Super Grün" ist nicht rotempfindlich, also orthochromatisch und kann deshalb bei rotem Licht entwickelt werden!

Das ist „PANATOMIC":
der bewährte und beliebte panchromatische Feinkornfilm der Kodak A. G. $\frac{16°}{10}$ Din bei Tageslicht, bei Kunstlicht bedeutend empfindlicher als „S. G."
Gute, aber nicht übertriebene Rotempfindlichkeit, daher auch ohne Filter fast farbtonrichtig.
Der Universal-Film für alle Zwecke. Schrammenschutz.

Und das ist „Super Grün":
ein Ortho-Film von ebenfalls $\frac{16°}{10}$ Din, nicht rot- aber stark gelb- und grünempfindlich, von großem Belichtungsspielraum, ausgesprochen feinem Korn und hervorragender Brillanz. Für alle Aufnahmen, bei denen auf panchromatisches Material verzichtet werden kann. Als Roll- und Packfilm in allen gangbaren Formaten. Schrammenschutz.

BRIKEN IN
.-KÖPENICK
STUTTGART

Digitized by Google



Mack, Frankfurt a. M. Universitätseingang Blende 12,5, Belichtung 10 Minuten, auf Ralikplatte

Bilder der Liebhaber-Lichtbildner-Gilden in der DAF.

Digitized by Google

P. Nagel, Frankfurt a. M. **Mittagsruhe** **Mit Leica, Blende 9, Belichtung $^1/_{50}$ Sekunde, auf Isochrom**

Digitized by Google

Mack, Frankfurt a. M. **Ochsen** **Mit Makina Anticomar 2,9, Blende 6,3, Belichtung 1/50 Sekunde, auf Ralikplatte**

Digitized by Google

Heinz, Frankfurt a. M. **Boote** **Leica, Blende 4,5, Belichtung $^{1}/_{100}$ Sekunde, auf Isochrom**

Digitized by Google

VERSTÄRKUNG VON SILBERBILDERN

Bei der Bevorzugung der Kleinkamera wird heute mehr denn je vergrößert. Es bleibt dabei nicht aus, daß das eine oder andere Bild infolge etwas zu kurzer Belichtung oder Ausentwicklung nach dem Fixieren nicht die nötige Kraft zeigt. Bei Kontaktabzügen spielt der Papierverlust keine große Rolle, bei Vergrößerungen jedoch sind die Kosten manchmal ausschlaggebend, so daß auch ein weniger gutes Bild als endgültiges Resultat hingenommen wird. Solche nicht einwandfreien Vergrößerungen lassen sich leicht durch Verstärken zur richtigen Kraft bringen. Auch in anderen Fällen, wenn trotz Benutzung hart arbeitender Papiere das Endresultat nicht die erforderlichen kräftigen Schwärzen für einen guten Bildeindruck zeigt, kann durch Verstärken nachgeholfen werden. Zu verlangen ist aber, daß die Lichter genügende Details zeigen und nicht belegt sind. Durch die Verstärkung wird nur die Silberdeckung gekräftigt und nichts an Details hinzugefügt. Die Verstärkung wirkt also nur an den Stellen, die einen Silberniederschlag zeigen. Bilder also, die bei der Entwicklung gequält wurden und dabei Schleier zeigen, sind für die Verstärkung nicht geeignet, da hierbei auch der Schleier eine stärkere Deckung erhält.

Die Vergrößerungen sind sorgfältig zu fixieren, evtl. wende man noch ein zweites frisches Fixierbad an. Darauf ist gründlich auszuwässern. Zum Verstärken stehen nun zwei Wege offen. Erstens die bekannte Chromverstärkung. Das Bleichbad ist nach folgender Vorschrift anzusetzen:

1000 ccm heißes Wasser,
23 g Kaliumbichromat,
10 ccm Salzsäure, chem. rein, spez. Gew. 1,160.

Hierin wird das Bild in ein Halogensilberbild umgewandelt und durch nachfolgende Wiederentwicklung in ein verstärktes Silberbild zurückverwandelt. Dabei entsteht außer der Silberkornvergrößerung auch ein chromsaures Chromat, das ebenfalls an der Verstärkung beteiligt ist. Die Menge der Säure ist bei der Verstärkung der maßgebende Faktor, und das Resultat wird durch das Mengenverhältnis der Salzsäure zum Bichromat bestimmt. Die angeführte Salzsäuremenge gibt eine mittlere Verstärkung, einen größeren Verstärkungsgrad kann man erzielen, wenn die Menge der Salzsäure vermindert wird. Größerer Säurezusatz ergibt nur einen geringen Verstärkungsgrad.

Das Bad wird bei normaler Temperatur gebraucht und ist unbegrenzt bis zur Erschöpfung haltbar. Das Bild wird darin so lange belassen, bis alles schwarze Silber verschwunden ist. Das schwach bräunliche Restbild ist belanglos, es besteht aus den Oxydationsprodukten des benutzten Entwicklers und Silberchromat. Hierauf wird das Bild solange gewaschen, bis die Gelbfärbung, verursacht durch das Kaliumbichromat, restlos aus der Gelatine und dem Papierfilz ausgewaschen ist. Das kann unterstützt werden dadurch, daß die ausgebleichten Bilder nach kurzem Abspülen in eine 5 proz. Lösung von Kaliummetabisulfit während einiger Minuten gelegt werden. Hierauf wird weiter gewässert. Die Entfernung der Kaliumbichromatreste ist wichtig, da sonst bei der späteren Weiterbehandlung eine Anfärbung der Gelatine eintreten kann.

Die ausgebleichten und ausgewässerten Bilder werden dann mit einem kräftig arbeitenden Entwickler wieder hervorgerufen. Der Entwickler soll frisch und noch nicht gebraucht sein. Besonders empfohlen wird Amidol, das einen blauschwarzen Ton gibt. Doch auch Metol-Hydrochinon ist brauchbar. Die Wiederentwicklung erfordert etwa fünf Minuten. Ist die Verstärkung noch nicht genügend, so kann sie ein zweites Mal wiederholt werden, aber nur dann, wenn peinlichst alles Bichromat aus der Schicht und dem Papierfilz entfernt wurde, da sonst die Gelatine einen schiefergrauen Ton annimmt, der die Lichter schädigt. Das Auswässern soll bei Benutzung des Kaliummetabisulfitbades mindestens 20 Minuten dauern.

Das Bleichen und Wiederentwickeln erfolgt bei gelbem Lichte. Aktinisches Licht solarisiert leicht das

vom Kothen, Frankfurt a. M. Sonne im Fenster
Rolleiflex, Blende 8, Filter 1, Belichtung $^1/_{10}$ Sekunde, auf Isochrom

Digitized by Google

entstehende Chlorsilber und es entstehen dann an diesen Stellen Flecken. Diese Chromverstärkung ist ausgezeichnet für Bilder, die keine starke Kräftigung verlangen.

Wird eine starke Deckungszunahme verlangt, so ist das folgende Verfahren vorzuziehen. Es werden zwei getrennt angesetzte Bleichbäder benutzt, von denen das eine rotes Blutlaugensalz, das andere Quecksilberchlorid enthält. Zum Gebrauch werden diese beiden Lösungen gemischt, dabei ist dann der Verstärkungsgrad von dem prozentualen Anteil des Quecksilberchlorides in der Mischung abhängig. Auf diese Weise läßt sich fast jede beliebige Deckungszunahme erreichen. — Die Bleichbäder haben nachstehende Zusammensetzung:

Bleichbad I: 28 g rotes Blutlaugensalz
12 g Bromkalium
250 ccm Wasser

Bleichbad II: 7 g Bromkalium
2 g Quecksilberchlorid
250 ccm Wasser

Diese Lösung ist giftig und muß verschlossen aufbewahrt werden. Beide Lösungen sind bis zur Erschöpfung einzeln und im gemischten Zustande haltbar.

Für einen geringeren Verstärkungsgrad wird die Mischung wie folgt angesetzt:

10 ccm Bleichbad I
7 „ „ II
85 „ Wasser

für eine kräftige Verstärkung benutzt man eine Mischung von:

5 ccm Bleichbad I
7 „ „ II
85 „ Wasser

Je geringer der Anteil von Bleichbad I ist, oder je mehr der Anteil von Bleichbad II in der Mischung steigt, desto kräftiger fällt die Verstärkung aus.

In dieser verschieden zusammengesetzten Mischung werden die zu verstärkenden Vergrößerungen ausgebleicht und nachher gründlich gewaschen. Da das Quecksilberchlorid vor der Weiterbehandlung gut ausgewaschen werden muß, empfiehlt es sich, dem ersten Waschwasser etwas Salzsäure zuzusetzen, wonach in reinem Wasser weiter gewaschen wird.

Die ausgebleichten Bilder werden in einer Lösung von

1000 ccm Wasser
5 g Natriumsulfid

wieder hervorgerufen. Sie erhalten dabei einen schwarzbraunen Ton, der mit zunehmender Verstärkung mehr nach Schwarz geht. Die Natriumsulfidlösung ist jedesmal vor Gebrauch frisch anzusetzen. Verdünnte Lösungen von Natriumsulfid sind nicht haltbar. Das Natriumsulfid ist nicht mit dem konservierenden Salz Natriumsulfit des Entwicklers zu verwechseln. Es soll nur Natriumsulfid für analytische Zwecke benutzt werden, dieses ist rein und ergibt eine farblose Lösung. Die handelsübliche Ware ist dies nicht, und ihre Lösung hat eine gelbliche Farbe. Die Kristalle sollen trocken sein. Ist dies nicht der Fall, so befinden sie sich im Stadium der Zersetzung, wobei sich Fixiernatron und Ätznatron bilden. Beide Salze setzen den Gehalt an wirksamem Natriumsulfid herab und schädigen den Verstärkungsgrad. Um sich hier vor Mißerfolgen zu schützen, ist es empfehlenswert, die konzentrierte Lösung von Natriumsulfid, die unter dem Namen Byk-Brauntoner von den Byk-Gulden-Werken in den Handel gebracht wird, zu benutzen. Es sei noch darauf hingewiesen, daß das Bleichbad I und die Natriumsulfidlösung den bekannten Schwefeltonungsrezepten entspricht und daher auch für diesen Zweck benutzt werden kann.

Die Resultate beider Verstärkungsarten sind haltbar.

P. Wiegleb.

DIAPOSITIVE NACH KLEINNEGATIVEN

(Schluß von Seite 86)

Im folgenden soll nun gezeigt werden, wie es mit einfachen Mitteln möglich ist, einwandfrei kopierte Dia-

positivfilme sauber und rasch weiterzuverarbeiten, ohne sie mit Finger oder Pinzette zu berühren oder irgendwie sonst zu beschädigen.

Aus nebenstehender Abbildung ist der Arbeitsvorgang wohl schon zu ersehen. Es handelt sich darum, für jeden Filmstreifen einen Halter zu schaffen, in den er nach dem Kopieren bis zum Trocknen eingespannt wird. Solche Halter sind im Handel als Filmklammern erhältlich; wesentlich einfacher und billiger sind die im Haushalt bekannten Wäscheklammern, von denen 100 Stück etwa 0,45 RM. kosten. Diese Klammern werden etwas zugespitzt, um den Film an einer kleineren Stelle fester halten zu können. An den hinteren Enden werden kleine Holzplättchen von $10 \times 12 \times 3$ mm aufgeklebt oder -geleimt; diese verhindern, daß die Klammern durch den Rahmen fallen. Der Schwimmrahmen, in der Abbildung als Filmrahmen bezeichnet, von denen man sich mehrere anfertigt, ist aus weichem Holz von 8 mm Stärke hergestellt. Die äußeren Abmessungen sind 21×14 cm, die Schlitzbreite etwa 1,7 cm, also etwa 0,2 cm größer

Digitized by Google

als die Stärke der Filmklammern. Die Zwischenstegstärke beträgt 0,6 cm und die Länge der Schlitze 15 cm. In einen solchen Schlitz lassen sich vier Filmstreifen hängen, in den ganzen Rahmen also 20. Um die Schwimmfähigkeit des Rahmens zu verbessern, können auf der Unterseite Korkstücke angebracht werden. Zweckmäßig ist es, Rahmen und Klammern in Paraffin zu kochen, um die Wasseraufnahmefähigkeit auszuschließen.

Heinz, Frankfurt a. M. Zur Nachtzeit Leica, Bl. 4,5, Bel. 1 Sek., auf Panatomic

Man beschafft sich dann noch einige Hartgummi- oder Glasgefäße von alten Akkumulatoren (Autobatterien) um wenige Pfennige, möglichst mit einer Lichtweite von 12 × 14,5 cm. Wenn die Gefäße andere Abmessungen haben, so ist die Einteilung des Schwimmrahmens entsprechend zu ändern. Zu beachten ist nur, daß der Filmrahmen auf den Fixiertrog paßt und evtl. in dem Wässerungstrog genügend Platz hat. Als Entwicklungsgefäße dienen am besten zwei Rollfilmschalen 6 × 9 cm oder größer. Den Fixiertrog füllt man nur so weit mit saurem Fixierbad, daß die Federn der Klammern nicht in das Bad reichen. Nach dem Gebrauch wird der Trog durch eine Glasplatte abgedeckt, auf die man seitlich schmale Glasstreifen aufklebt, um ein Verschieben des Deckels zu vermeiden. Auf diese Weise hat man jederzeit ein sauberes Fixierbad zur Verfügung, da sich die Unreinheiten am Boden absetzen und den Film nicht erreichen können.

Entwickelt wird nach der Zweischalenmethode. Die eine Schale enthält einen sehr hartarbeitenden, die andere einen normalen Metol-Hydrochinonentwickler. Als hartarbeitender Entwickler hat sich besonders der ätzalkalische Hydrochinonentwickler mit Kaliummetabisulfit nach den Agfa-Rezepten bewährt. Der Film wird, nachdem er belichtet und abgeschnitten ist, in der Mitte mit einer Filmklammer gefaßt und in den hartarbeitenden Entwickler gelegt, indem man das Bild auf Tiefe entwickelt. Die kleinen Diapositive dürfen, um beim Vorführen gut zu wirken, hart erscheinen. Im allgemeinen werden die Diapositive zu weich gehalten. Mit Agfa-Sicherheitsfilm und dem obengenannten Entwickler ist es aber möglich, auch von weichen Negativen kräftige Diapositive ohne weitere Belichtungskunststücke herzustellen. Wenn man sieht, daß das Bild genügend gedeckt ist, so legt man es nur kurze Zeit in den normalarbeitenden Entwickler, um die Feinheiten in den Lichtern herauszuholen. Den Fortschritt des Entwickelns kontrolliert man von Zeit zu Zeit, während man in der Zwischenzeit neue Diapositive kopieren kann. Der Film wird nach dem Entwickeln kurz gewässert und in den auf dem Fixiertrog liegenden Rahmen gehängt, wo er so lange bleibt, bis der Rahmen voll ist. Wenn das letzte Diapositiv ausfixiert ist, nimmt man den Rahmen vom Trog, läßt das Fixierbad abtropfen und legt ihn in das Gefäß mit Wasser. Zweimaliger Wasserwechsel genügt in Pausen von etwa einer halben Stunde vollständig. Dann wird der Rahmen aus dem Wasser genommen, kräftig abgeschüttelt und an einem staubfreien Ort möglichst hoch zum Trocknen aufgehängt. Die aufgetrockneten Tropfen auf der Rückseite sind, soweit überhaupt sichtbar, meist außerhalb des Bildfeldes und lassen sich mit einem trockenen Lappen entfernen.

Die trockenen Diapositive sind sehr widerstandsfähig und werden wie folgt weiterverarbeitet. Die käuflichen Masken werden an den Rändern mit Bissingerol bestrichen, das man direkt aus der Tube auf das Papier austreten läßt. Hierauf wird das Diapositiv Schicht nach unten aufgelegt und im Kopierrahmen oder in einem Buch einige Zeit gepreßt. Vor

Digitized by Google

Mack, Eingang zum Sitz der Preungesheimer Ritter in Frankfurt. Bl. 9, Bel. $^1/_{50}$ Sek., Ralikpl.

dem Montieren zwischen die Deckgläser bringt man zur Schichtseite rechts unten auf der Deckmaske ein Kennzeichen an. Am zweckmäßigsten haben sich die weißen runden Plättchen aus einem Brieflocher erwiesen, die sehr gut sichtbar sind und mit Bissingerol aufgeklebt werden. Dadurch ist das Kennzeichen unter Glas, und das Montieren kann durch einfache Feuchtklebestreifen erfolgen. Zu dieser letzten Arbeit, die nachdem Beschriften der Masken erfolgt, kann man zwei Filmklammern verwenden, die an der hinteren Seite mit breiten Füßen versehen werden (s. Abb.). Mit diesen Klammern klemmt man beide Deckgläser zusammen und hat so beide Hände zum Arbeiten frei.

Wer sich die geringe Mühe nimmt und diese Beschreibung nicht nur liest, sondern mit etwas Werkzeug die Teile zusammenbastelt, freut sich neben dem Erfolg, welchen die Herstellung der Diapositive bringt, auch über die Möglichkeit, Geräte und Hilfsmittel nach eigenem Empfinden bauen zu können. Dabei bereiten die sauber montierten Diapositive auch beim Betrachten ohne Projektionsapparat ebenso reinen Genuß als das Betrachten eines sauber angelegten Albums. Willy Welz.

ETWAS VOM GEGENLICHT

VON JULIUS GRAU

Über die Anwendung des der Lichtbildnerei so überaus günstigen Gegenlichts ist schon viel geschrieben[1]). In der Tat sollte die wirkliche Beherrschung dieser unvergleichlichen Hilfsquelle das Ziel jedes ehrgeizigen Fotografen sein, da die meisten besonders wirkungsvollen Lichtbilder mit Gegenlicht gemacht sind.

Bei Landschaftsaufnahmen in einem nicht besonders charakteristischen Gelände, klarem Himmel und gleichmäßigem Licht, hat wohl schon jeder Enttäuschungen erlebt. Er ließ sich von der Allgemeinschönheit der Natur, der Atmosphäre, der Weite, verleiten, doch das Ergebnis war ein saftloses Bild, denn das Licht macht alles ohne Unterschied kontrast- und konturlos. Versuchte man es aber mit Gegenlicht, wobei man einen dunklen Vordergrund, einen Durchblick oder einen hereinhängenden Zweig als Staffage benutzte, so erhielt man oft ein sehr reizvolles Bild.

Ein beliebter Fall ist, die Aufnahme dann zu machen, wenn die Sonne, gerade verdeckt, leuchtende Wolkenränder und Strahlendurchbrüche zaubert (s. Abb). Solche Effekte sind nicht schwer aufzunehmen. Das Objektiv braucht nicht geschützt zu werden, und das Filter kann man meist weglassen, da es die vorhandenen Kon-

Julius Grau, Berlin — Der Parkgärtner

1) Auf die Behandlung des gleichen Themas im Fotorat 6 „Gegenlicht" sei hingewiesen.

Digitized by Google

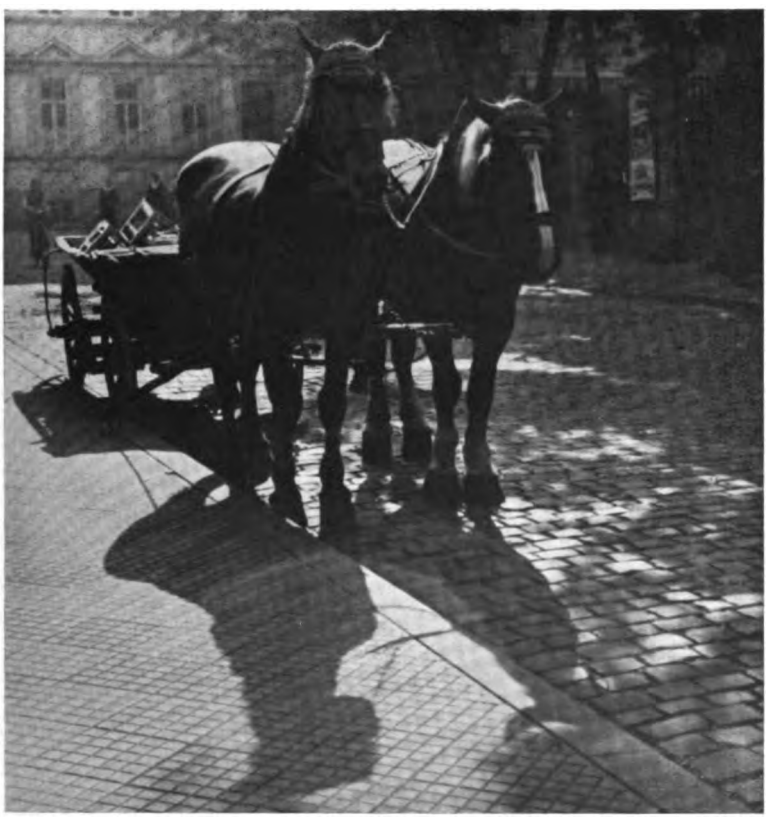
traste übermäßig verstärkt. Die orthochromatische Schicht und die panchromatische früh und abends bei vorwiegend gelb-rötlichem Lichte bringen alle Feinheiten heraus.

Seine besondere Note hat das Gegenlicht morgens, im Frühjahr und Herbst mehr als im Sommer, durch die dunstige Atmosphäre. Um sie im Bilde festzuhalten, muß man genau belichten und zart entwickeln. Manche Fotografen bevorzugen hierfür auch eine Schicht ohne Blaudämpfung, um der Dunststimmung, die auf den blauen Strahlen beruht, gerecht zu werden. Aus dem gleichen Grunde sieht man hier auch vom Filter ab. Von Fall zu Fall wird zu unterscheiden sein, ob Abblendung von Nutzen ist. Durch den Dunst wird ohnehin ein Verschwimmen des Hintergrundes bewirkt, so daß meistens ganz schwaches Abblenden genügt. Ein kräftiger Vordergrund ist aber hier gerade wie bei Nebelaufnahmen der Kontraste wegen Voraussetzung.

Erwähnen möchte ich noch, daß für derartige Aufnahmen durchaus nicht die beste Optik das Beste ist; ja — ein Teil meiner gelungensten Gegenlichtaufnahmen ist sogar mit einer einfachen Box gemacht. Ziehen doch auch bewährte Fachleute hierfür eine sog. „Landschaftslinse" dem Anastigmaten vor, weil die einfachen Linsen gegen direkte Lichtstrahlen weniger empfindlich sind als die zusammengesetzten Linsensysteme, in welchen das Licht von Glas zu Glas reflektiert und verstärkt wird.

Auch auf dem Gebiete der Blumenaufnahmen im Zimmer wird das Gegenlicht ein wichtiges Hilfsmittel. Wenn der Charakter einer zarten Pflanze anders nicht gut wiederzugeben ist, ist das Gegenlicht der beste Helfer, das Duftig-Durchscheinende zum Ausdruck zu bringen. Man erzielt auch einmal eine besondere Wirkung, wenn man gegen das Licht etwas kürzer als nötig exponiert, so daß die Pflanze dunkel gegen hell steht. Bei geringer Aufhellung der Schattenseite, wobei schon ein weißes Papier genügt, wird die Zeichnung der Einzelheiten immer genügend herauskommen. In diesen Fällen ist natürliches Licht fast günstiger als künstliches, um zarte Wirkungen zu bewahren, da grelles Licht leicht die feinen Schattierungen zerstört. Für Stilleben habe ich ebenfalls gern die malerische Wirkung des Gegenlichts benutzt.

Grau Sonne hinter der Wolke



C. Seitz, Höchst a. M. Im Gegenlicht
Schleußner Tempo Gold, Blende 9, Belichtung 1/25 Sekunde, Nagel Vollenda 3/4, Radionar 3,5

Berührt sei noch kurz die genremäßige Porträtaufnahme im Freien, die auf die abgewogene, ruhige Wirkung des Kunstbildes zugunsten des lebhafteren und lebenswahren verzichtet. Hier ist einmal die Umgebung zu berücksichtigen, welche nicht unruhig wirken darf, zum andern wird das Licht irgendwie gemildert, oder bedeckter Himmel abgewartet werden müssen. Vor zu starker Abblendung ist der räumlichen Wirkung wegen und damit sich bei Naheinstellung die Person vom Hintergrunde abhebt, zu warnen.

Zur Entwicklung benutze ich Rodinal 1:30, bei besonders kontrastreichen Negativen den Satrap-Ausgleichsentwickler. Hauptsache ist, nicht überentwickeln, weil dadurch die Feinheiten verlorengehen. Lichthoffreies Material ist natürlich Voraussetzung.

Digitized by Google

KLEINE AUFNAHMEN MIT GROSSEM ABBILDUNGSMASSSTAB

Die Tatsache, daß die Kleinbildfotografie ihrem ganzen Wesen nach in erster Linie Nahbildfotografie sein will und auf diesem Gebiete — was u. a. auch Dr. P. Wolffs Buch: „Meine Erfahrungen mit der Leica" durch Bilderbeispiele überzeugend belegt — ihre schönsten Erfolge zeitigt, schließt nicht aus, daß für bestimmte Zwecke auch hier der Gebrauch von Teleobjektiven angebracht ist. Die optische Industrie stellt daher auch erstklassige, lichtstarke und universell verwendbare Objektive mit unterschiedlich längeren Brennweiten zur Verfügung, die speziell für das Kleinbild errechnet sind und im Bedarfsfalle gern und mit Erfolg benutzt werden.

Eine nur für den gelegentlichen persönlichen Gebrauch gedachte und doch hinreichend leistungsfähige Apparatur baute sich Verf. selbst mit einfachen Mitteln durch Verwendung eines vorhandenen symmetrischen 18 cm-Doppelanastigmaten. Unter Zuhilfenahme eines beiderseitig geschwärzten Rohres aus Leichtmetall, in das am einen Ende ein in die Leica passendes Gewinde geschnitten wurde, und eines übergreifenden, verschiebbaren Rohrstutzens, an welchem die hintere Hälfte des genannten Objektivs einschließlich Irisblende befestigt war, wurde eine Kleinbild-Fernoptik von 36 cm Brennweite geschaffen, die gegenüber dem 5 cm-Elmar (Abb. 2) bereits in der Aufnahme (24 × 36 mm) eine siebenfach linear vergrößerte Abbildung erzielen läßt (Abb. 3) und Einzelheiten sichtbar macht, die das unbewaffnete Auge in der Natur nicht wahrnimmt. Die Ausführungsform des Gerätes, dessen Grundbrett zur Sicherung der Aufnahmen gegen Verwackelung zwei Unterstützungspunkte erhielt, zeigt die Abb. 1. Ein über dem Ganzen angebrachtes, von früher vorhandenes Fernrohr dient als Sucher für das entfernte Motiv. Ein kurzes, aufgestecktes Papprohr erfüllt den Zweck der Sonnenblende.

Zur erstmaligen Ermittelung der Schärfe bei Unendlich wurde das Leica-Zusatzgerät für Einzelaufnahmen „Oleyo" benutzt, mit dem die genaue Einstellung auf einer Mattscheibe im Leicaformat leicht zu ermöglichen ist. Als Negativmaterial kam Agfa-Finopanfilm FF $\frac{10}{10^0}$ Din zur Verwendung. Die Belichtungszeit betrug Mitte September um 16 Uhr bei kleinster Blende mit Gelbfilter 8 Sekunden. Entwickelt wurde mit Perinal 1 : 80 in der Correxdose 20 Minuten bei 18° C.

Da eine solche selbstgebaute Apparatur für die strengen Anforderungen der Kleinbildvergrößerung nur mit kleineren Blenden genügend scharf zeichnet und gefilterte Momentaufnahmen praktisch ausschließt, kann sie die käuflichen Kleinbildfernobjektive nicht ersetzen. Durch die Veranschaulichung der mit ihr erzielbaren Leistungen dürfte sie aber mithelfen, das Interesse für die noch verhältnismäßig wenig ausgeübte Anwendung der käuflichen Objektive längerer Brennweiten im Kleinbildwesen zu wecken und zu deren häufigerer Benutzung aufzumuntern. Durch Ausschnittvergrößerungen läßt sich die in unserem Beispiel (Abb. 3) erzielte siebenfach lineare Vergrößerung noch weiter steigern, so daß ein gegenüber der normalbrennweitigen Leica-Aufnahme (Abb. 2) elffach vergrößertes Bild resultiert. Bereits das Abbildungsverhältnis 1:7 würde für das Bildformat 9 × 12 die schon ganz unhandliche Brennweite von 1,20 m erfordern. A. Lux.

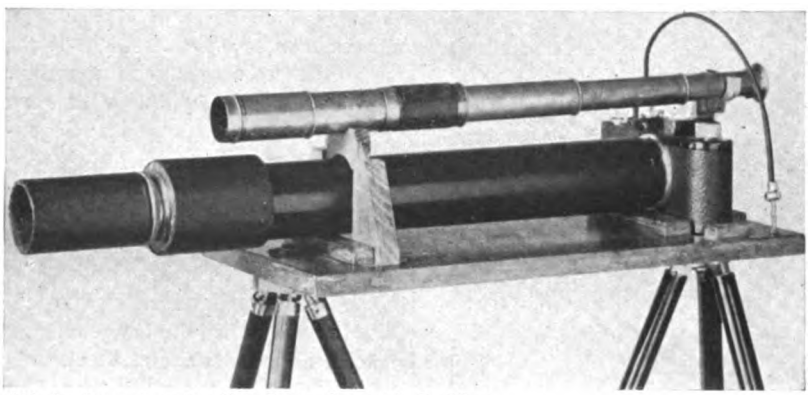


Abb. 1. Apparatur mit selbstgebauter Fernoptik, Br. 36 cm

Abb. 2. Elmar 5 cm. Entfernung vom Standort 650 m

SELBSTANFERTIGUNG DES GROSSKOPIERERS

Wohl die meisten Amateure haben eine Kamera mit Mattscheibe oder eine Rollfilmkamera mit herausnehmbarer Rückwand. Beide sind für die Anfertigung unseres Großkopierers gut verwendbar — anderenfalls ist aber auch die An-

Digitized by Google

Zu Artikel „Kleine Aufnahm. m. großem Abbildungsmaßstab

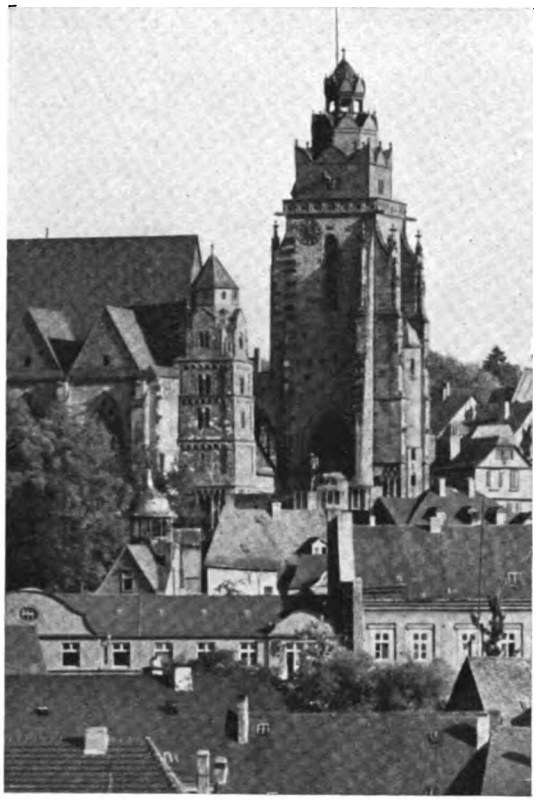


Abb. 3. Gleicher Standort wie Abb. 2, Br. 36 cm

Abb. 4. Ausschn.-Vergröß. von Abb. 3

schaffung eines einfachen, verzeichnungsfreien Objektives keine große Ausgabe.

Zunächst ist es erforderlich, sich darüber klar zu werden, in welchen Größen man die Kopien wünscht. Dann bestimmt man sich mit Bezug auf die Brennweite des in den Apparat einzubauenden Objektives an Hand folgender Formel die zugehörigen Entfernungen, und zwar einmal: „A_1" (s. Abb.) Abstand des Negatives vom Objektiv und „A_2" Abstand des Objektives von den Auflagerahmen der Vergrößerung an Hand folgender, einfacher Formeln:

$$A_1 = p \cdot \left(\frac{1}{a} + 1\right) \text{ und } A_2 = p \cdot (a + 1)$$

p = Brennweite des einzubauenden Objektives und a = gewünschte lineare Vergrößerung.

Ist z. B. die Brennweite p = 10,5 cm, die gewünschte Vergrößerung = 2, so würde sich ergeben für: $A_1 = 10{,}5 \cdot (\frac{1}{2}+1) = 10{,}5 \cdot 1{,}5 = 15{,}75$ cm und für $A_2 = 10{,}5 \cdot (2 + 1) = 10{,}5 \cdot 3 = 31{,}5$ cm.

Auf die gleiche Weise ermittelt man auch für die übrigen gewünschten Größen die Abstände A_1 und A_2 und erhält durch Zusammenrechnen der zu jedem „a" gehörigen A_1 und A_2 die größte für unseren Apparat in Betracht kommende Gesamthöhe H.

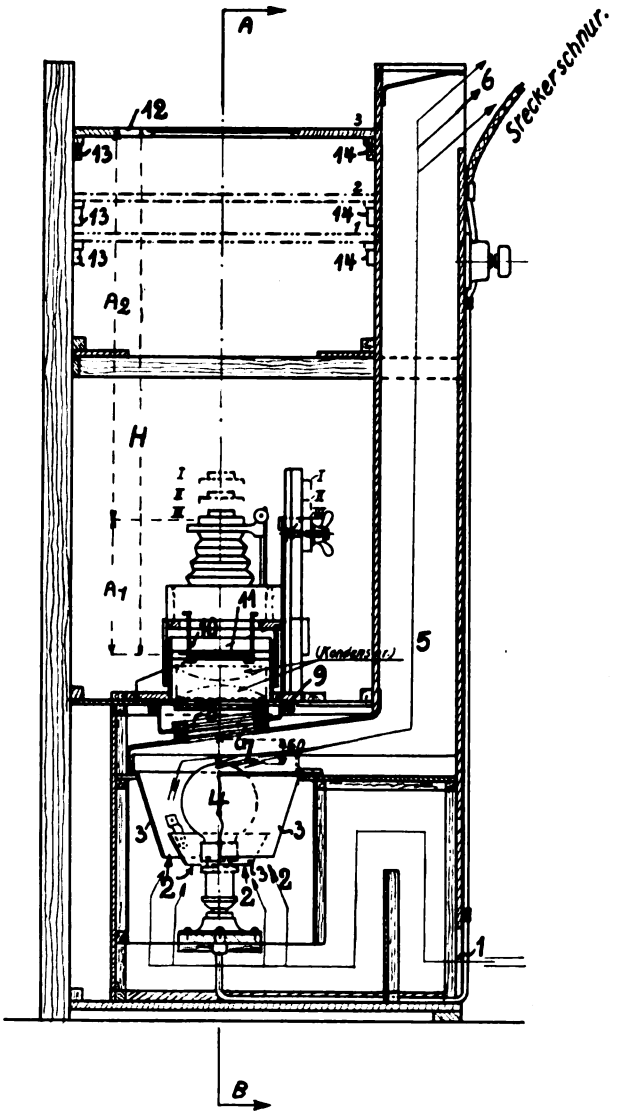
Kurze Belichtungszeiten erzielt man entweder mittels lichtstarken Objektives oder durch eine starke Lichtquelle. Bei Verwendung von Gaslichtpapier ist eine 200 Wattlampe zweckmäßig.

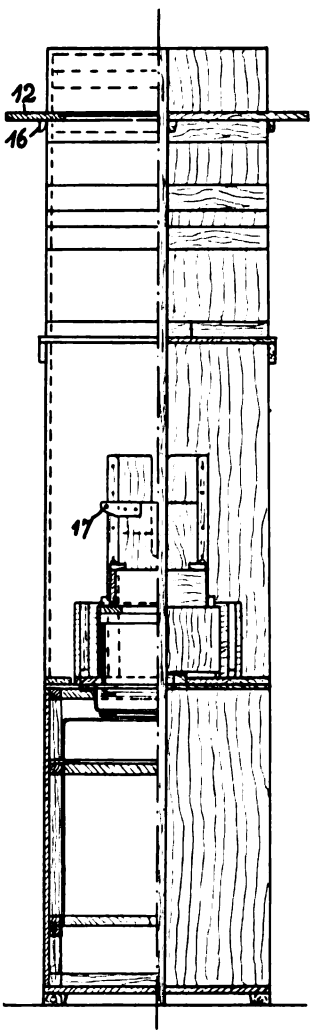
Diese Lampen entwickeln natürlich eine beträchtliche Wärme, welche ihnen selbst, den Negativen wie dem Vergrößerungsobjektiv gefährlich werden kann. Es ist daher zwecks Kühlung eine gute Luftdurchströmung unbedingt erforderlich. Die Wärmestrahlung dämpft man noch durch Einbau einer Glimmerscheibe in unmittelbarer Nähe des Lampenscheitels. Außer dieser baut man zweckmäßig, immer durch eine isolierende Luftschicht voneinander getrennt, aber am Rande ringsherum durch einen Rahmen gut abgedichtet, mehrere Schutzscheiben aus Fensterglas ein. Zum Bau des Großkopierers verwendet man am besten Sperrholz von 5 mm Stärke für den Luftschacht und 10 mm Stärke für einzelne, wagerecht liegende Böden.

Die Beleuchtungskammer kleidet man mit dünnstem Weißblech aus, welches sehr billig ist, sich mit einer alten Schere leicht beschneiden und sich auch sonst ohne besonderes Werkzeug bearbeiten läßt. Zwischen Apparatwand und der Weißblechauskleidung läßt man etwa 1,5 cm Luftschicht, indem man das Weißblech mit Drahtstiften an den zur Verstärkung und lichtdichten Eckverbindungen der Apparatwände von 5 mm starkem Sperrholz dienenden Leisten von 15 × 15 mm Querschnitt, annagelt.

Nun zur Zeichnung. Die kalte Luft tritt durch die Öffnung „1" in den Apparat ein, gelangt nach Umgehung der Lichtschutzwand von unten her in die äußere Belichtungskammer, streicht durch die beiden

Digitized by Google





Schnitt A—B

ringförmigen Schlitze „2" des aus zwei abgestumpften Kegeln gebildeten Reflektors „3" — Selbstanfertigen aus Weißblech; die Ringschlitze müssen zusammen unbedingt eine freie Durchgangsfläche von mindestens 80 qcm haben, um reichliche Kühlung zu erzielen — und an der Lampe „4" vorbei. Die hier erhitzte Luft wird nach scharfer Biegung nach rechts sofort in den Schornstein „5" befördert, den sie aus der höchsten Stelle befindlichen Öffnung „6" verläßt.

Nr. „7" ist die mindestens 6 cm oberhalb der Lampe „3" angebrachte Glimmerscheibe, während „8" weitere Schutzscheiben aus Fensterglas sind. Diese macht man durch Kochen, darauf durch äußerst langsames Abkühlen in dem Kochwasserspannungsfrei.

Zur Auswechselung der Lampe dient der Deckel „9", an dessen Unterteil eine Weißblechhaube mit Schutzscheiben „7" und „8" angebracht ist. Auf dem Deckel Hohlraum für evtl. Einsetzung eines Kondensors zur Erzielung „kälterer" Vergrößerungen. Hierüber Halterähmchen „10" für das Negativ „11", zum Herausheben desselben von oben her zwei kleine Griffe. Oberhalb dieser Teile seitlich senkrecht stehend Gleitbahn nebst Schlitten mit Kästchen zur Aufnahme der auf „Unendlich" festgestellten Kamera. Der Schlitten wird durch Schraubenbolzen mit Flügelmutter an der Gleitbahn festgestellt.

Zum Auflegen des lichtempfindlichen Papiers diene die mit Glasscheibe versehene Platte „12" aus 1 cm Sperrholz. Sie ruht lose auf den Seitenleisten „13" und „14" am besten so, daß sie nur auf drei Punkten aufliegt, um ein ruhiges Liegen zu erzielen. Gegen seitliches Verschieben ist sie durch die Nasen „16" gesichert. Die weitere Ausführung der Platte bezüglich der Anbringung von Abdeckmasken, Veränderung des Bildausschnittes durch verschiebbare Parallelbänder macht man sich am besten nach eigenem Bedarf.

Vor dem Ausprobieren und Scharfeinstellen heftet man am besten die Auflageleisten „13" und „14" lose an; ebenso bringt man am Steiger „17" des Kameraschlittens die Markstriche erst nachher endgültig an.

Die Installation der elektrischen Ausrüstung muß sehr sorgfältig ausgeführt werden. (Nollo-Rohr verwenden, alles tadellos isolieren.) v. Pein.

KLEINE RUNDSCHAU

Aufnahmematerial und Filter

Die Farbenempfindlichkeit unseres Aufnahmematerials ist besonders mit den panchromatischen Emulsionen wesentlich gesteigert worden. Während es nun bis jetzt zur Erzielung möglichst tonwertrichtiger Fotografien nur Gelbfilter für Orthomaterial und Grünfilter (besser: Blaugrünfilter) für Panemulsionen gab, so werden heute Gelbgrünfilter hergestellt, die für

Digitized by Google

P. Nagel, Frankfurt a. M. Aus Eberstadt Blende 9, Belichtung $^1/_{25}$ Sekunde

Digitized by Google

ortho- sowie panchromatisches Material verwendbar sind. Sämtliche drei Filtersorten bestehen zu vollem Recht, es fragt sich nur, wann sie zur Anwendung gelangen.

Wir haben auf der einen Seite „hochorthochromatische" und „höchstorthochromatische" Filme, auf der anderen höchstempfindliche Panfilme und solche mit gedrückter Rotempfindlichkeit. Für das erste Material wird die alte Gelbscheibe und für das dritte das Grünfilter wie bisher ihren Dienst tun. Bei den übrigen beiden Sorten wurde die Farbenempfindlichkeit so verfeinert, daß die genannten Filter nicht ausreichen. Um hierfür ein geeignetes Filter zu finden, sind einige Überlegungen notwendig.

Das Tageslicht ist bekanntlich eine Summierung der verschiedensten Lichtstrahlen, von denen der zwischen dem Rot und Violett liegende Bezirk für unser Auge sichtbar ist. Die größte Helligkeit empfinden wir etwa beim Gelb, während sie nach den Enden des Spektrums zu abnimmt. Die sich hier ergebende Helligkeitskurve müssen wir auch bei der endgültigen fotografischen Aufnahme wiederfinden. Sie wird erzielt durch das Aufnahmematerial selbst sowie ein darauf abgestimmtes Filter. Würden wir für den modernen Panfilm das alte blaugrüne Filter verwenden, so müßte eine viel zu starke Dämpfung des roten Lichtes erfolgen, da ja bei diesem Material die Rotempfindlichkeit schon an sich stark zurücktritt. Demnach käme Rot auf dem Bilde zu dunkel. Bei der blauen Farbe liegen die Verhältnisse umgekehrt, wenn sie auch nicht in so starkem Maße hervortreten.

Mack, Frankfurt a. M. Alter Winkel (umgebaute älteste Schmiede von Frankfurt, 400 Jahre alt). Blende 6,3, Bel. $^1/_{25}$ Sekunde, auf Ralikplatte

Diese Überlegungen zeigen, daß unser Filter eine mehr gelbgrüne Färbung haben muß, um das Gelb und auch Rot in weniger starkem Maße zu absorbieren. So wird das Gelbgrünfilter zum Spezialfilter für die moderne Panemulsion bei Tageslicht. Doch auch für Orthomaterial von höchster Farbenempfindlichkeit ist ein solches Filter geeignet. Wenn wir diesen Satz auf seine Richtigkeit prüfen wollen, so kann das rote Licht unberücksichtigt bleiben, da Orthomaterial ja für rotes Licht unempfindlich ist. Das moderne Orthomaterial weist gesteigerte Gelb- und auch Grünempfindlichkeit auf. Das Empfindlichkeitsmaximum rückt mehr in das langwellige Bereich, wenn wir dem eine gewöhnliche Orthoemulsion gegenüberstellen. Um dem zu entsprechen, muß das Helligkeitsmaximum des Filters im entgegengesetzten Sinne verschoben werden, und wir finden, daß unserer Forderung ein Gelbgrünfilter entspricht.

Bei Aufnahmen mit Panfilm und Kunstlicht tritt eine kleine Änderung ein. Nitraphotlicht besteht in besonderem Maße aus gelben und roten Strahlen. Es wird also hier ein blaugrünes Filter vorzuziehen sein, wenn tonwertrichtige Wiedergabe erreicht werden soll. Kommt es allerdings auf kürzeste Belichtungszeiten an, so werden wir ohne Filter fotografieren.

Was lernen wir aus dieser Betrachtung?

Das alte Gelb- und Grünfilter dient einer Spezialemulsion, der es angepaßt wurde, und die früher einmal Standardmaterial war, weil es schlechthin nichts Besseres gab. Das Gelbgrünfilter ist für moderne Filme und Platten gedacht, wo es sowohl für Ortho- wie auch für Panmaterial geeignet ist. Arbeiten wir nur mit solchem Material, so läßt es sich also mit einem Filter auskommen. Außerdem sind die Verlängerungsfaktoren für die Belichtungszeit in diesem Falle kürzer als vorher. Als Lehre bleibt: Man soll sich sein Aufnahmematerial genau auf die Farbenempfindlichkeit hin ansehen, um ein entsprechendes Filter zu wählen. Denn nur die tonwertrichtige Fotografie vermag Stimmungen so wiederzugeben, wie sie unser Auge empfindet. Und darauf kommt es an!

Nebenher: Die verschiedene Anwendung der genannten Filter gestattet ein gewisses Spielen oder sogar Gestalten mit Tonwerten. Wir werden unter Umständen auch einmal das Gelbfilter für den Panfilm gebrauchen. Nämlich dann, wenn es auf eine besonders leuchtende Wiedergabe gelber und roter Farben ankommt, wie das z. B. bei einem Kornfeld, bei einer Wiese mit roten Blumen der Fall sein kann. Beim Grünfilter und Orthomaterial wäre es mit grünen Farben ähnlich.

G. Isert

Digitized by Google

Kunstlichtaufnahmen auf der Skifahrt

Es ist ein großes Versäumnis, daß von einem recht wichtigen Teil des Skifahrerdaseins, dem Hüttenleben, ziemlich selten Aufnahmen gemacht werden. Natürlich ist die übliche Hüttenbeleuchtung viel zu schwach, und wenn man auch nicht Heimlampen auf die Skitour mitschleppen kann, so doch Blitzlicht, und zwar am besten in der Form der Beutelblitze (Agfa oder Tetenal). Über richtige Verwendung, Entfernung und Blende gibt die Gebrauchsanweisung Auskunft, die jedem Beutelblitz beigegeben ist. Da das Abbrennen des Zündfadens einige Sekunden dauert, kann der Fotograf selbst mit aufs Bild kommen. Das bei diesen Beutelblitzen vorgeschriebene starke Abblenden ist der Tiefenschärfe wegen als Vorteil zu betrachten. Nur einen Wunsch kann der Beutelblitz nicht erfüllen: einen bestimmten Augenblick festzuhalten. Wer Schnappschüsse machen will, wird am besten mit der Blitzpistole arbeiten, auf der loses Blitzpulver automatisch durch Zündsteinwirkung zur Entladung gebracht wird. Aufnahmematerial: am besten panchromatisch! Bei Personenaufnahmen aber nicht zu stark rotempfindlich. Außerhalb der Hütte gibt es übrigens auch noch eine Möglichkeit für Blitzlichtverwendung: Abbrennen des Blitzes hinter verschneiten Bäumen liefert die schönsten Fantasieaufnahmen! Und wo sich ein besonders geistesgegenwärtiger Fotograf und ein ganz sicherer Skiläufer zusammenfinden, da kann man es in einigermaßen hellen Nächten sogar zu nächtlichen Bewegungsaufnahmen bringen. T.

Mebus, Frankfurt a. M., Waldstück. Certos-Sport, Xenar 4,5. Blende 12,5, Perutz Persenso, Belichtung $^1/_{10}$ Sekunde, Filter II

Elektrotechnik in der Dunkelkammer

Jeder Amateur muß dafür Sorge tragen, daß er beim Arbeiten in der Dunkelkammer bei dem Umgang mit elektrischen Geräten keinen körperlichen Schaden nimmt. Immer mehr schafft sich die Elektrotechnik Eingang in unser Laboratorium. Ich erinnere nur an die elektrischen Dunkelkammerlampen, Vergrößerungsgeräte, Föhn, Wärmeplatten für die Bäder u. a. Man beherzige daher die folgenden Grundregeln.

Da schon Spannungen über 40 Volt gesundheitsschädlich wirken können, berühre man niemals blanke unter Spannung stehende Teile und trockne sich auch nach dem Händewaschen stets gut ab, da feuchte Hände die Gefahr des elektrischen Schlages noch erhöhen. Will man zur Beseitigung irgendeiner Störung an einem Gerät schreiten, so empfiehlt es sich stets, entweder das Gerät ganz abzuschalten oder die Sicherung herauszuschrauben. Namentlich vermeide man es, die Stecker an der Leitungsschnur herauszureißen, wodurch die Lebensdauer verkürzt wird. Auch müssen Stecker stets nur an der Isolierung angefaßt werden, da man nicht wissen kann, ob nicht doch vielleicht das Zuleitungskabel eine blanke Stelle aufweist und außerdem noch unter Spannung steht. Eine üble Angewohnheit ist es, Sicherungen selbst reparieren zu wollen. Hiervor kann gar nicht genug gewarnt werden; denn es können Überlastungen entstehen, die zum Verschmoren wertvoller Geräte beitragen. Namentlich wird auch die Brandgefahr erhöht. Und die Versicherungsanstalten kommen dann für entstandene Schäden nicht auf. Stets achte man auf die gute Instandhaltung von Steckern, Schaltern und Steckdosen. Stecker werden langsam herausgezogen und nicht gerissen. Lose Stifte ziehe man rechtzeitig nach und biege sie erforderlichenfalls zur Sicherung eines guten Kontaktes vorsichtig auf. Kabel und Zuleitungsschnüre dürfen nicht verknotet werden. Auch vermeide man das Hinlegen dieser auf den Fußboden. Man tritt darauf, und Bruchschäden und Kurzschlüsse sind die Folge. Schadhaft gewordene Geräte erkennt man häufig schon an den Kriechströmen, die sich durch ein Kribbeln in den Fingern bemerkbar machen. Ein sofortiges Abschalten und Ausbesserung des Gerätes sind erforderlich. Meist handelt es sich um Isolationsfehler oder Leitungsdefekte. Diese Kriechströme treten naturgemäß leichter in der Dunkelkammer als anderwärts auf, da es sich durch das Arbeiten mit ausdünstenden Bädern stets um feuchte Räume handelt. Man muß daher besonders

Digitized by Google

C. Seitz, Höchst a. M. Der Bettler
Voigtländer Illustrafilm, Blende 9, Belichtung $^1/_{60}$ Sekunde

sorgfältig auf eine intakte Installation achten. Bei Erwerb irgendeines Gerätes achte man stets auf die Spannungsangaben dieses mit der eigenen Netzspannung; Vorsicht ist besser als Nachsicht. Arbeitet man in der Dunkelkammer auch gelegentlich mit kleinen Motoren (Schalenschaukelapparate usw.), so geschieht ein Abschmieren dieser oder das Auswechseln der Kohlebürsten stets bei abgeschaltetem Gerät. Wird doch einmal ein Unglücksfall entstehen, namentlich bei Gemeinschaftsarbeit in Vereinsdunkelkammern, so vermeide man zunächst jede Berührung mit dem Verunglückten und unterbreche sofort die Stromzuführung durch Abschalten oder Herausschrauben der Sicherung. Erst im spannungslosen Zustande darf man dem Verunglückten Hilfe leisten.

Um Schaden zu vermeiden und auch Stecker, Kabel, Sicherungen zu sparen und nicht zuletzt die teuren Geräte vor Schaden zu bewahren, beachte man sorgfältig die gegebenen Richtlinien. Ing. G. Maaß.

Rollfilm-Apparate

werden von vielen Amateuren als unpraktisch befunden, weil immer erst der ganze Film belichtet sein muß, bevor zur Entwicklung geschritten werden kann. Das kann im Winter leicht längere Zeit dauern.

Ist aber bei solchen Apparaten die Rückwand abzunehmen oder aufzuklappen, sind ohne weiteres mit Planfilmen, die in jeder Größe erhältlich sind, auch Einzelaufnahmen zu machen. Sie werden auf die Filmführung gelegt und die Klappe wird dann zugedrückt. Durch die Andruckplatte wird der Planfilm festgehalten. Vorher aber müssen die roten Nummernfenster am Apparat von innen oder außen mit Leukoplast, das sich leicht wieder entfernen läßt, zugeklebt werden. Brandt.

Vorsatzlinse und Tele-Objektiv

In der Landschaftsfotografie ergibt sich trotz weitgehender Vergrößerungsfähigkeit der heutigen Negative doch zuweilen die Notwendigkeit, schon bei der Aufnahme durch Verlängerung der Brennweite größere Abbildungen weit entfernter Berge oder anderer bildwichtiger Teile zu erhalten. Auch beim Bau unserer weltberühmten Kleinkameras „Contax" und „Leica" wurde auf diese Notwendigkeit Bedacht genommen. Allerdings steht gerade bei diesen Kameras die Mitnahme der recht umfangreichen Objektive mit längerer Brennweite in gewissem Widerspruch zu zwei Hauptvorteilen einer Kleinkamera: Handlichkeit und rasche Aufnahmebereitschaft. Die Tele-Objektive für Klappkameras verlangen durchweg doppelten Bodenauszug (also nichts für Rollfilmkameras), der übrigens auch bei der Verwendung von Vorsatzlinsen nötig ist. Vorsatzlinsen haben gegenüber Tele-Objektiven drei große Vorteile: sie kosten höchstens ein Zehntel, sind in der „Westentasche" mitzunehmen und mit einem Handgriff am Objektiv anzubringen. Ihr Nachteil ist, daß das mit ihnen verbundene, sonst hochwertige Objektiv (etwa 1 : 4,5) manche Fehler einer Monokellinse zeigt, ein Umstand, dem nur durch Abblenden auf mindestens 1 : 12,5 zu begegnen ist. Dies entspricht unter Berücksichtigung der verlängerten Brennweite einer wirksamen Blendenöffnung von 1 : 18 bis 1 : 25, schließt also meist Momentaufnahmen aus. Beim Tele-Objektiv ist dagegen die volle eingravierte Blendenziffer der Belichtung zugrundezulegen. Unentbehrlich für alle Aufnahmen mit verlängerter Brennweite ist ein Stativ. Auch eine Kleinkamera kann man nicht mehr ruhig in der Hand halten, wenn an ihr ein schwerer Objektiv-Tubus von etwa 10 cm Länge und darüber angeschraubt ist. T.

Beeinträchtigt ein Schleier die Negativ-Qualität?

Wohl jedem ist es schon passiert, daß er eine ältere Platten- oder Filmpackung, die in einem verborgenen Winkel ein halbes Jahr oder länger lag, wiederfand und dann nicht mehr den Mut hatte sie zu verarbeiten, da er dachte, sie wäre durch Grauschleier verdorben. Aber so ängstlich brauchen wir heute nicht mehr sein, ist es doch seit einiger Zeit den Fabrikanten gelungen, auch hochempfindliches Negativmaterial sehr haltbar zu machen. Haben wir aber trotzdem mit Grauschleier belegtes Negativmaterial, so schadet dieses doch nicht in dem Maße, wie es vielleicht im ersten Augenblick erscheint. Mit dem jetzigen Positivmaterial haben wir es ziemlich in der Hand derartige Mängel auszuschalten, ohne daß besondere Feinheiten in den Lichtern oder Schatten verlorengehen. Die Ursache des Grauschleiers liegt meistens nicht beim Fabrikanten oder Händler, sondern

1. an zu langem Lagern des Materials in den Kassetten oder in Räumen mit starken Temperaturschwankungen;

Digitized by Google

2. an zu heller Dunkelkammerbeleuchtung oder an der brennenden Zigarette, wenn das Negativmaterial unverpackt dalag;
3. an schadhaften Stellen im Balgen, Reflexion der Linsen;
4. oder auch an Überbelichtung, zu warmem Entwickler, zu langem Entwickeln, zu dichtem Arbeiten an der Lampe, stark alkalihaltigem Entwickler.

Ich fand vor kurzem in meinen Beständen eine angebrochene Packung hochempfindlicher Platten, die seit zwei Jahren in meinem Besitz waren. (Es ist zweckmäßig, die Zeit des Ankaufes aufzuschreiben, um zu wissen, wie alt das Material ist, um Fehlererscheinungen bei Überlagerung zu erkennen.) Da ich nun dringend einige Aufnahmen sofort machen mußte, blieb mir weiter nichts übrig, als diese Platten doch zu verwenden. Ich entwickelte sie in einem stark bromkalihaltigen Entwickler und erhielt zwar schleirige, aber auf richtigem Papier noch gut kopierfähige Negative. Kurt Fischer.

Ausentwickeln lassen!

Jedes Silberbild — ob Negativ oder Positiv — hat, einen frischen, guten Entwickler vorausgesetzt, in dem Augenblick die richtige Kraft, in dem das Zunehmen der Dichte nur mehr fast unmerklich vor sich geht, in dem also das Bild nahezu stehenbleibt. Überbelichtete Negative sind daher — eine alte Fotoregel, die oft mißachtet wird — völlig auszuentwickeln und evtl. nachträglich abzuschwächen; von überbelichteten Positiven gilt das gleiche, wenn man es nicht vorzieht, statt der umständlichen Abschwächung nochmals zu kopieren. Oft ist die Überbelichtung eines Druckes aber nur so gering, daß er ausentwickelt und dabei ein wenig zu dunkel immer noch schöner ist als ein mit gleicher Belichtungszeit, aber kürzerer Entwicklung hergestellter Abzug, der wohl heller, aber auch kraftloser ist. Man lasse sich auch über die genügende Deckung eines Abzuges oder auch eines Negatives von dem schwachen Dunkelkammerlicht nicht täuschen, sondern entwickle in allen Fällen bis zum „Stehenbleiben". Ein nicht ausentwickeltes Bild ist ja oft ebenso reif für den Papierkorb wie ein zu dunkles Bild! T.

Das Fixieren von Papierbildern

ist meist schneller beendigt als das der Negative infolge der im allgemeinen dünneren Emulsionsschicht; ferner kann die Lösung auch von der Rückseite durch den Papierfilz hindurch eindringen. Natürlich muß man ein Zusammenhaften mehrerer Blätter oder ein Ankleben der Emulsionsschicht am Schalenboden vermeiden. Beides führt zu ungenügend fixierten Stellen, die später gelbviolettlich färben und das Bild unbrauchbar machen. Bemerkt man im Fixieren zurückgebliebene Stellen sogleich, so kann ein Zurücklegen in das Fixierbad den Schaden meist heilen.

Dr. E. Weyde gibt nach Versuchen im Agfa-Laboratorium bekannt (Phot. Ind. 6), daß die Fixierdauer bei den verschiedenen Handelspapieren im Durchschnitt 1—2 Minuten beträgt und zwar bei Verwendung einer frischen Lösung von Fixiernatron 200 g, Wasser 1 l, Kaliummetabisulfit 20 g. Ein Bewegen der Bilder beschleunigt den Fixierprozeß außerordentlich. Man soll das Fixieren im übrigen nicht zu lange ausdehnen, namentlich nicht in frischen Fixierbädern, da letztere leicht ein wenig Silber lösen; die Lichter erscheinen dann „ausgefressen". Man gehe bei frischen Lösungen nicht über 5 Minuten hinaus. Überlanges Verbleiben im Fixierbad macht auch das Auswässern der Bilder schwieriger, da sich das Fixiernatron in dem Papierfilz besonders stark festsetzt. Das Fixierbad darf nicht zu stark ausgenutzt werden, sollen unvollkommene Fixage und Flecke vermieden werden. In einem Liter 20proz. Fixierbad sollen nach Weyde nicht mehr als 300 Bilder 9×12 cm behandelt werden. P. H.

Die Bilder

des vorliegenden Heftes stellen im Ganzen ein sehr beachtenswertes Ergebnis der Pflege der Amateurfotografie in den Liebhaber-Lichtbildner-Gilden dar, die unter der Leitung von Carl Seitz, Höchst a. M. stehen. Darüber, wie dort gearbeitet und was erstrebt wird, besagen die Berichte auf S. V.

Aufnahmen, wie die von Nagel, Mack, Heinz, Seitz sind in technischer Beziehung wie ihrer bildhaften Wirkung wegen hervorzuheben. Die fernere Mitwirkung solcher Kräfte an der Ausbildung des Anfängers, wird diesen davor bewahren, das Handwerkliche und Mechanische, Erfahrungen und Versuche in ihrer Bedeutung zu unterschätzen.

C. Seitz, Höchst a. M. Der Fährmann
Blende 6,3, Belichtung $^1/_{100}$ Sekunde, auf Isochromfilm

Digitized by Google

AUS DEM LESERKREIS

Sabatier-Effekt

In Heft 23, Jahrg. 1934 S. 457 der Fotogr. Rundschau ist unter „Herschel-Effekt?" folgende Erscheinung geschildert. Ein anentwickelter Panfilm war kurze Zeit bei rotem Licht betrachtet und dann im Dunkeln weiterentwickelt worden. Nach der Fixierung zeigte es sich, daß das Negativ völlig in ein Positiv umgekehrt war.

Diese Erscheinung wurde auch im Januarheft 1935 der Photoblätter wie folgt besprochen. Das anentwickelte, dünne und auf der Oberfläche liegende Bild (Negativ) läßt Fremdlicht zum unteren, ungeschwärzten Bromsilber durchdringen. Dies käme einer Art Kopierwirkung des oberen Negativs auf das untere Bromsilber gleich. Das anentwickelte obere Negativ soll dann bei der weiteren Entwicklung in einem allgemeinen Schleier verschwinden, während das kopierte Bild mehr oder weniger kräftig hervortritt. Diese Erklärung für die Entstehung eines positiven Negativs läßt sich aber leicht wiederlegen. Sie setzt nämlich voraus, daß das Fremdlicht von der Schichtseite her auffällt, denn anders wäre eine Kopierwirkung nicht denkbar. Nun hat aber die Praxis gezeigt, daß die Bildumkehrung auch eintritt, wenn das Fremdlicht von der Glas- bzw. Zelluloidseite her einfällt. Damit wird obige Erklärung hinfällig.

Aus einer Mitteilung von Dr. Lüppo-Cramer in der Photogr. Industrie konnte ich inzwischen entnehmen, daß es sich bei dem geschilderten Vorgang um die Sabatiersche Bildumkehrung handelt. Als solche wird die Einwirkung „falschen" Lichtes auf anentwickelte Negative bezeichnet. Nach vielerlei unzutreffenden Erklärungsversuchen ist man jetzt zu der Auffassung gekommen, daß der Sabatier-Effekt auf die desensibilisierende Wirkung der Entwickler-Oxydationsprodukte auf die erstmalig belichteten Stellen zurückzuführen ist. W.

Behelfsmäßige Wasserstrahl-Teilung durch Abzweigröhren (Zum Art. Heft 4 Seite 71)

Der an sich sehr praktische Vorschlag bedarf noch einer Ergänzung. Der Amateur braucht einmal ständig fließendes Wasser zum Wässern, sei es in einem oder mehreren Bädern. Darüber hinaus muß er aber die Möglichkeit haben, die Abzweigrohre einzeln an- und abstellen und einem Rohr jederzeit, unabhängig von den anderen, Wasser entnehmen zu können. Dazu wird man sich an jedem Rohr bzw. am verbindenden Gummischlauch einen Quetschhahn anbringen oder, wenn eine Schlauchverbindung nicht da ist, am Ausflußende des Rohres ein kleines Stück Schlauch mit einem Quetschhahn ansetzen. Es gibt zwei Arten Hähne. Eine Sorte, der eigentliche Quetschhahn, sperrt den Zufluß dauernd ab und gibt ihn nur dann frei, solange man auf den Hahn drückt. Die andere Sorte, der Schraubhahn, gestattet die Regulierung des Zuflusses vom vollen Strahl bis zum langsamen Tropfen oder natürlich bis zur völligen Absperrung. Zweckmäßig wird man sich jede Sorte anschaffen und den Schraubhahn dort verwenden, wo ständige, regulierbare Zufuhr von frischem Wasser nötig ist, den Quetschhahn aber dort, wo man nach Bedarf Wasser entnehmen will. Die Verwendung dieser Hähne setzt aber sehr feste Schlauchverbindungen voraus, und man wird daher die Verbindung zwischen Schlauch und Glasrohr durch Umwickeln mit Draht verstärken. Die Quetschhähne sind in jedem Geschäft für medizinische und chemische Bedarfsartikel für wenige Pfennige zu haben. Dr. Weizsaecker.

FRAGEKASTEN

Streifenweise Verschleierung des Negativs

B. F. . . ., Berlin. Daß nur ein waagerechter Abschnitt des Negativs Verschleierung zeigt, läßt darauf schließen, daß die Platte beim Einlegen oder Herausnehmen bei Halbbedeckung mit Papier von schädlichen Lichtstrahlen getroffen ist. Vielleicht ist Ihre Dunkelkammerlaterne unzureichend, oder Sie haben beim Entwickeln zu nahe der Laterne hantiert; der hochstehende Schalenrand hat dann die Platte teilweise vor der Strahlung geschützt. Wir empfehlen jedenfalls, Ihre Lampe einmal näher zu prüfen. P. H.

Blauschwarze Bilder durch Entwicklung

G. P. . . . Zehlendorf. Sie können mit verschiedenen Gaslichtpapieren mit gewissen Entwicklern blauschwarze Töne erzielen. So gibt z. B. die Agfa für ihr Lupex-Papier folgenden Entwickler: Wasser 1 Liter, Metol 2 g, Hydrochinon 6 g, Natriumsulfit sicc. 25 g, Soda sicc. 33 g, Bromkali 0,5 g. Die Mimosa empfiehlt für ihr Sunotyp-Papier: Wasser 1 Liter, Metol 1,7 g, Hydrochinon 6 g, Natriumsulfit krist. 70 g, Soda krist. 100 g, Bromkali 1 g; mit dem gleichen Volumen Wasser zu verdünnen. P. H.

Direkte Dias von Positivbildern

A. L. . . . Berlin. Der Agfa-Direkt-Duplikatfilm ist für diese Zwecke gut verwendbar, wie wir uns selbst überzeugt haben. Man spart mit diesem direkten Prozeß Zeit und Geld. Da die Filme gegenüber Glas den Vorteil der Unzerbrechlichkeit haben, so ist ein Negativ als Sicherheitsbestand entbehrlich. Die Empfindlichkeit der Filme ist auch für Bildvergrößerung oder -Verkleinerung zureichend. Das Bild ist seitenverkehrt, aber die dünnen Filme können bekanntlich von beiden Seiten betrachtet werden. P. H.

Digitized by Google

LIEBHABER-LICHTBILDNER-GILDEN IN DER DAF.

Für den Feierabend bzw. die Freizeitgestaltung. Ein Zwiegespräch

F.: Arbeitsabend der Gilden! Was sind denn das für Gilden?

C.: Es dreht sich hier um die Liebhaber-Lichtbildner-Gilden in der Deutschen Arbeitsfront, die in vielen Ortsgruppen bestehen und deren Sinn und Zweck ist, durch systematische Heran- und Weiterbildung unserer fotografierenden Mitglieder, diese vom gedanken- und schemalosen Knipser zum wirklichen Amateur und Könner zu erziehen.

Hierzu dienen: das Austragen von Wettbewerben, Austausch von Lehr- und Wandermappen, Lichtbild-, Fachvorträge, Unterrichtsarbeitsabende, Kurse, Fotowanderungen.

F.: Ein bißchen viel auf einmal.

C.: Alles nach und nach und zu rechter Zeit. Dazu hast Du Gelegenheit, Dir aus der reichhaltigen Fachbibliothek unserer Gilden jeweils die Dich interessierende Literatur mit nach Hause zu nehmen und in aller Ruhe zu studieren. Weiter halten die Gilden alle bekannten Fotozeitschriften.

F.: Alles gut und schön, wie steht es aber mit der Anfertigung von Aufnahmen und deren Behandlung? Wenn man Sonntags so seine Wanderung macht, hat man vielleicht manches vom theoretischen Unterricht doch wieder vergessen.

C.: Sei ohne Sorge. Jeden Monat einmal findet in den Gilden eine Fotowanderung statt, der jeweils ein bestimmtes Aufnahmegebiet zugrundeliegt. Z. B. Blüten und Blumen, Wolken, Wasser, Fernblicke usw. Zwischendurch finden Fahrten an historische Stätten statt, wo im Interesse der Heimatpflege und Heimatfotografie die Schätze alter, längst verklungener Zeiten im Lichtbild festgehalten und somit der Nachwelt überliefert werden.

F.: Und in der schlechten Jahreszeit, wo man nicht so hinauskann?

C.: Hier gibt es kleinere Spaziergänge, z. B. Regen-, Nacht-, Nebel-, Schaufensteraufnahmen usw. Oder es werden im Ortsgruppenheim Aufnahmeabende mit Kunstlicht, Porträts, Stilleben usw. veranstaltet.

F.: Diese Zusammenfassung gleichgesinnter Menschen und ihre Schulung erscheint mir äußerst wertvoll.

C.: Es darf hier aber nicht allein bei einem Entwickeln des handwerklichen Könnens bleiben, sondern man muß den Menschen auch gleichzeitig im Charakter bilden und ihm somit wieder innere Werte geben. Sein Auge muß so geschult werden, daß er klar und deutlich unterscheiden kann, was schön und gut ist, sowie was schlecht und häßlich wirkt. Es gilt, eine gute deutsche Eigenschaft zu wecken, die lange Zeit ungepflegt beiseite stand; denn man sah in den vergangenen Jahren auch in der Amateurfotografie oftmals nicht in die Tiefe, sondern begnügte sich mit der Oberfläche, so daß manches Phrase werden mußte.

F.: Weißt Du, nachdem Du mir soviel von den Gilden erzählt hast, bin ich gespannt, wie es dort zugeht. Was mich aber jetzt noch interessieren würde: wie ist es aber an den Orten, wo keine Gilden bestehen und vielleicht Berufskameraden sind, die an einer solchen Interesse hätten?

C.: Diese können sich an den Hauptleiter unserer Gilden, Carl Seitz, Höchst a. M., Hostatostr. 28, wenden. Stz.

So arbeiten die Liebhaber-Lichtbildner-Gilden in der DAF.

Nach den programmatischen Ausführungen des Führers der DAF., Pg. Dr. Rob. Ley, ist die nächste Etappe im Kampf um den deutschen Arbeiter die Ausgestaltung seiner Freizeit. Ein schönes und unendlich dankbares Gebiet. Ein Gebiet, auf dem sich die Liebhaber-Lichtbildner-Gilden der Berufshauptgruppen der Angestellten schon seit Jahren mit gutem Erfolg betätigen.

Nach der Eingliederung der Angestellten in die Deutsche Arbeitsfront ist nun auch den Angehörigen anderer Berufsgruppen Gelegenheit gegeben, Mitglied dieser Gilden zu werden; denn die Amateurfotografie ist heute eine Angelegenheit des ganzen Volkes und nicht — wie früher — Einzelner.

Alle Arbeitskameraden der Stirn und Faust, die Freude und Interesse an der Lichtbildkunst haben, finden in den Liebhaber-Lichtbildner-Gilden der DAF. Gleichgesinnte sowie Belehrung, Fort- und Weiterbildung in der schönen Schwarzweiß-Kunst.

Die im vorliegenden Heft reproduzierten Fotos können nur in etwas von der Gildenarbeit berichten, die nicht einseitig (etwa nur Werkfoto, wie manchmal angenommen wird) ist, sondern alle Gebiete der Amateurfotografie — angefangen von der Landschaft über das Porträt bis zur höchsten Stufe, der Mikro- und wissenschaftlichen Fotografie — umfaßt, wovon die zahlreichen Preise der Gildenmitglieder Zeugnis ablegen. Ein Großteil unserer Arbeit nimmt im Interesse von Volkstum und Heimat schon seit Jahren die Heimatfotografie ein, die durch Besuch geschichtlicher und historischer Stätten nicht nur der Erhaltung alter Kulturdenkmäler usw. dient, sondern den Amateur auch mit der damaligen Zeit und ihrer „Geschichte" bekannt und vertraut machen will. Das so gesammelte Bildmaterial soll aber nicht in Schubladen „aufbewahrt", sondern in größtem Maße der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

So möchte ich denn hoffen und wünschen, daß auch in diesem Jahre recht viele Fotofreunde den Weg zu unseren Gilden finden, sich selbst zur Freude und unserem schönen Deutschland zu Nutz. Denn Fotografieren ist Volkstumspflege. Mehr noch, Dienst an der Nation im wahrsten Sinne des Wortes. Ganz abgesehen davon, daß, wer fotografiert, im weiten Maße das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung tatkräftig unterstützt.

Carl Seitz, Höchst a. M.
Leiter der Liebhaber-Lichtbildner-Gilden in der DAF.

Bei der Bildauswahl

Im Laboratorium

Digitized by Google

EIN GANG DURCH DIE LEIPZIGER FOTOMESSE

Die Sondermesse Foto, Kino, Optik in Leipzig ist das alljährliche große Ereignis für die Fotowelt. Denn schon seit einer Reihe von Jahren gilt diese Messe als ein Neuheitenmarkt, für den die Industrie immer einige Überraschungen bereit hat. Auch diesmal kommt der nach Neuheiten lüsternde Amateur auf seine Rechnung. Doch wäre unser Bericht einseitig, wenn er nur die Neuerscheinungen hervorheben und darüber die wichtigen Merkmale übersehen würde, die jede Messe mehr oder weniger deutlich aufweist. Diese Merkmale geben den Weg an auf dem sich die Fotografie im allgemeinen und die Amateurfotografie im besonderen fortbewegt und weiterentwickelt. Es sind Marksteine und Richtungsweiser, an die sich jeder halten muß, der mit der Zeit gehen will. Der Umstand, daß manche führende Firma, die man gern gesehen hätte, nicht in Leipzig vertreten war, ändert daran nichts. Wenn solche Firmen auch nicht ausstellen, so geben sie doch allfällige Neuheiten während der Messezeit bekannt.

Die Merkmale der diesjährigen Fotomesse gipfeln in drei Punkten. Erstens war die unbedingte Vorherrschaft der Kleinbildkamera zu merken. Das Kleinbildwesen, noch immer viel angefochten, hat nicht nur seine Stellung behauptet, sondern es gewinnt ständig an Boden. Eine natürliche Folge davon ist, daß alle Industrien, die mittelbar oder unmittelbar mit dem Kleinbildwesen zu tun haben, ganz auf dieses eingestellt sind. Das betrifft die optische Industrie, das Vergrößerungs- und Projektionswesen und die Zubehörindustrie. Als zweites Merkmal gab sich eine besondere und auch berechtigte Vorliebe für das Bildformat 4,5 × 6 cm zu erkennen. Dies kommt in zwei sehr beachtenswerten Kamera-Neukonstruktionen zum Ausdruck. Drittens waren verschiedene Versuche zu sehen, das Problem der „sehenden Rollfilmkamera" zu lösen. Das Spiegelreflex-System in Anwendung auf kleine und große Rollfilmkameras läßt die Konstrukteure nicht ruhen. Die inzwischen längst zu einem eigenen System ausgebaute „Rolleiflex-Fotografie" wird davon nicht berührt. Die Neukonstruktionen verfolgen nicht die starre Bauweise, sondern benutzen das Klappreflex-Prinzip, das allerdings eine flachere Kameraform zuläßt, dafür andere Konzessionen verlangt. Jedenfalls aber ist das Problem der sehenden Rollfilmkamera noch immer aktuell und wird verschiedenen Lösungen zugeführt.

Wenigstens andeutungsweise soll noch ein viertes Merkmal genannt sein. Es betrifft die Einrichtungen, die dem Händler das immer mehr anwachsende Entwicklungs- und Kopiergeschäft erleichtern sollen. Die Mechanisierung der Dunkelkammerarbeit macht erstaunliche Fortschritte, besonders die Kopierapparate sind zu Vollautomaten geworden, mit Gradations- und Belichtungsmessern (durch Fotozellen), mit Kopieruhr, Stückzähler usw. An Hand der genannten Merkmale besprechen wir nun Einzelheiten und beginnen mit dem Kleinbildwesen. Die Firma Ernst Leitz baut das Leica-System immer weiter aus. Drei Objektiv-Neuschöpfungen wurden gezeigt, unter denen das sehr lichtstarke Weichzeichner-Porträt-Objektiv Thambar F/2,2 f = 9 cm das interessanteste ist. Es liefert keine extrem sondern angenehm weiche Porträtbilder. Durch die Irisblende oder eine einschraubbare Punktblende kann die Lichtstärke und damit der Grad der Weichheit (Soft-Effekt) variiert werden. Von Blende 9 ab jedoch zeichnet das Thambar hart und scharf. Durch diese Eigenschaft verliert es eigentlich seinen Charakter als Spezial-Weichzeichner-Objektiv und wird universell anwendbar. Die zweite Neuschöpfung ist das Tele-Objektiv Telyt F/4,5 f = 20 cm, das sich durch die lange Brennweite sowohl für Großporträts als auch für jegliche Aufnahmen auf große Distanz eignet. Auch nach der kurzen Brennweitenseite gibt es ein neues Objektiv, einen Weitwinkel vom System des Hektor, F/6,3 f = 2,8 cm.

Hier sei ein kurzer Hinweis auf neue Optik eingeschaltet, die auch fast durchwegs auf das Kleinbildwesen abgestimmt ist. Die Astro-Gesellschaft, die Schöpferin des lichtstärksten Objektivs der Gegenwart, des Tachon F/0,95, hat ein etwas lichtschwächeres Tachon F/1,2 geschaffen, mit dem leichter zu arbeiten ist und das mit Kleinkammern und Schmalfilmgeräten die Bewältigung schwierigster Lichtverhältnisse erlaubt. Ein neues Objektiv für Leica und Contax brachte die Firma Hugo Meyer & Co. mit dem Primoplan F/1,9 heraus. Das Schneider-Xenar wird jetzt in der Lichtstärke F/2,8 in allen Brennweiten hergestellt.

Eine neue Kleinkamera für Normal-Kinofilm (36 Bilder im Format 24 × 36 mm) haben wir in der Baldina der Balda-Werke vor uns. Diese Kamera kann sehr verschieden ausgestattet werden, mit Pronto oder Compur in Frontlinsen-Einstellung oder mit Compur bzw. Rapid-Compur im Schneckengang, mit Objektiven der Lichtstärken 4,5 bis 2 (Xenon oder Biotar). Entsprechend dieser Ausstattung schwanken die Preise zwischen 44 und 155 RM. Die Baldina ist eine Springkamera mit Balgen, besitzt Fernrohrsucher mit Parallax-Einstellung, Zählwerk und eine besondere Handauslösevorrichtung am Verschluß. In den niederen Preislagen ist die Baldina als eine Volkskamera anzusehen und sie wird viel dazu beitragen, das Kleinbildwesen zu fördern.

Eine weitere Kleinkamera für Normal-Kinofilm ist die Beira, ein Fabrikat der Kamerawerke Woldemar Beier. Sie erschien als Modell 2, verbessert durch ein gekuppeltes Einstellfernrohr. Dieses Fernrohr Okula vergrößert 6fach und die Einstellung erfolgt so wie bei jedem Prismenglas durch Scharfstellung des Bildfeldes. Wir haben es hier also nicht mit einem eigentlichen Entfernungsmesser zu tun.

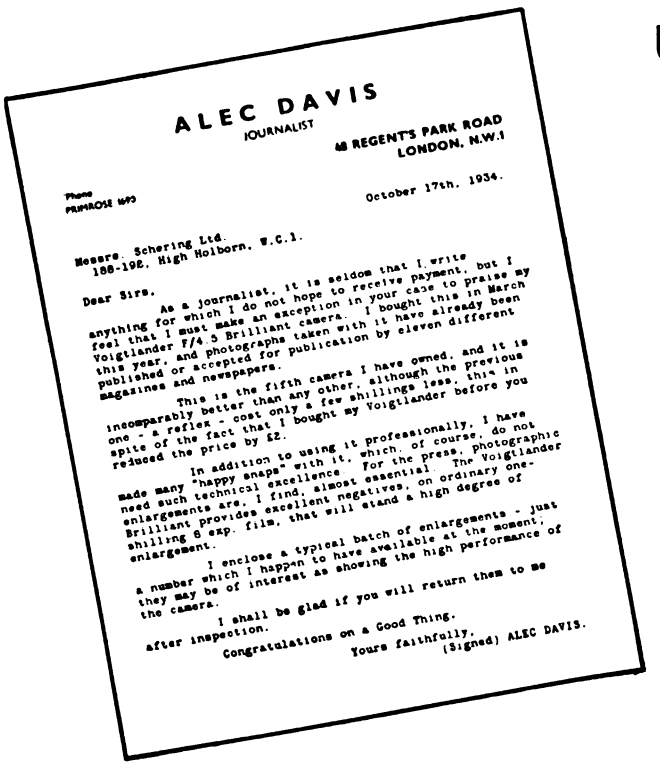
Auf dem Gebiet der Entfernungsmessung werden ja auch allerlei neue Wege gegangen, indem Sucher- und Meßfeld vereinigt werden, wodurch nur eine Einblicksöffnung notwendig ist. Konstruktionen dieser Art sind von der Rodenstock-Clarovid 2 schon bekannt, die neue Roland-Kamera verfolgt ein ähnliches Prinzip.

Als letzte Kleinkamera sei noch die Stahlkamera Robot der Fa. Otto Berning & Co. vorgestellt. Wir haben es hier mit einem Vollautomaten zu tun, der nach einmaligem Aufzug 24 Aufnahmen hintereinander bewältigt. Viel Beachtung fanden und verdienen die beiden Kamera-Neukonstruktionen für das Format 4,5 × 6. Gerade dieses Format wird vom Amateur sehr geschätzt, weil es ein Mittelding ist, das nicht unbedingt vergrößert werden muß, andrerseits bei der Vergrößerung keine nennenswerten Schwierigkeiten hinsichtlich der Körnung bereitet. Die Roland, ein Fabrikat der Kleinbild-Plasmat-Gesellschaft, interessiert wegen einigen technischen Neuerungen, vor allem aber wegen des Plasmaten (nach Dr. Rudolph), der hier erstmalig für die Kleinkamera in Anwendung kommt. Die Plasmate sind berühmt als Raumzeichner und auch der sechslinsige Kleinbild-Plasmat besitzt hohe Raumplastik und Tiefenschärfe. Seine Lichtstärke beträgt 1 : 2,7, seine Brennweite 7 cm. Technische Einzelheiten der im Hochformat gebauten Kamera sind: Kombination des Entfernungsmeßfeldes mit dem Sucherfeld, optischer Belichtungsmesser im Kanal des Entfernungsmessers eingebaut, Tiefenschärfenmesser, Compurverschluß mit Selbstauslöser bis $^1/_{250}$ Sek. Die Kamera kostet mit dem üblichen Zubehör 165 RM. Bereitschafts- oder gewöhnliche Ledertasche und passende Gelb- und Grünfilter sind lieferbar.

Die andere Neukonstruktion im Format 4,5 × 6 ist die Roll-Op 2 von der Plaubel-Verkaufsgesellschaft. Die Eigenschaften dieser Springkamera sind: ein gekuppelter Entfernungsmesser, automatisches Filmzählwerk (erstmalig an einer Rollfilmkamera), Compur mit Selbstauslöser bis $^1/_{250}$ Sek. Die Optik besteht aus dem bekannt guten, lichtstarken Plaubel-Anticomar 1 : 2,8 mit der Brennweite 7,5 cm. Preis mit üblichem Zubehör 135 RM. Gelbfilter, Vorsatzlinsen und Kameratasche sind vorgesehen. Man darf wohl diesen beiden modernen, lichtstarken Präzisions-Kleinkameras eine gute Aufnahme in Fach- und Amateurkreisen voraussagen. Wir sehen uns nun nach Spiegelreflex-Kameras um und finden bei Franke & Heidecke Rolleiflex und Rolleicord unverändert, jedoch mit kleinen Zusatzgeräten versehen. Der Rolleipar-Keil dient zum Ausgleich der Parallaxe bei Nahaufnahmen in Verbindung mit den bekannten Proxarlinsen. Die Sonnenblende zu diesen Kameras ist mit einem verstellbaren Ver-

Digitized by Google

Der Journalist



ALEC DAVIS
JOURNALIST
48 REGENT'S PARK ROAD
LONDON, N.W.1

Phone
PRIMROSE 1693

October 17th. 1934.

Messrs. Schering Ltd.
188-192, High Holborn, W.C.1.

Dear Sirs,

As a journalist, it is seldom that I write anything for which I do not hope to receive payment, but I feel that I must make an exception in your case to praise my Voigtlander F/4.5 Brilliant camera. I bought this in March this year, and photographs taken with it have already been published or accepted for publication by eleven different magazines and newspapers.

This is the fifth camera I have owned, and it is incomparably better than any other, although the previous one - a reflex - cost only a few shillings less, this in spite of the fact that I bought my Voigtlander before you reduced the price by £2.

In addition to using it professionally, I have made many "happy snaps" with it, which, of course, do not need such technical excellence. For the press, photographic enlargements are, I find, almost essential. The Voigtlander Brilliant provides excellent negatives, on ordinary one-shilling 8 exp. film, that will stand a high degree of enlargement.

I enclose a typical batch of enlargements - just a number which I happen to have available at the moment, they may be of interest as showing the high performance of the camera.

I shall be glad if you will return them to me after inspection.

Congratulations on a Good Thing.

Yours faithfully,
(Signed) ALEC DAVIS.

und die Brillant

Wenn ein Ausländer, und noch dazu ein Mann von der Presse, von einer deutschen Kamera so begeistert ist, daß er einen Brief wie den nebenstehenden schreibt, dann geht das nicht nur die Herstellerfirma an, sondern auch jeden deutschen Amateur. Und deshalb drucken wir diesen Brief an unsere englische Generalvertretung nebst Übersetzung heute für Sie ab.

Voigtländer

Übersetzung.

Sehr geehrte Herren,

als Journalist passiert es mir selten, daß ich irgend etwas schreibe, wofür ich nicht ein Honorar zu erhalten hoffe, aber ich fühle, daß ich in Ihrem Falle eine Ausnahme machen muß, um meine Voigtländer-Brillant 1:4,5 zu loben. Ich kaufte sie im März d. Js., und schon sind Photographien, die ich damit gemacht habe, in elf verschiedenen Zeitschriften und Zeitungen veröffentlicht oder für die Veröffentlichung angenommen.

Dies ist meine fünfte Kamera, und sie ist unvergleichlich besser als eine der anderen, obgleich die vorige, eine Reflex, nur ein paar Schillinge weniger kostet; und dies alles, trotzdem ich meine Voigtländer vor der Preisherabsetzung um 2,— £ kaufte.

Neben meiner beruflichen Tätigkeit habe ich auch viele Photo-Schnappschüsse damit gemacht, die natürlich nicht solche technische Höchstleistung verlangen. Für die Presse halte ich photographische Vergrößerungen für fast notwendig. Die Voigtländer-Brillant liefert ausgezeichnete Negative auf gewöhnlichem 1-Schilling-Achterfilm, die einen hohen Grad von Vergrößerung aushalten.

Ich füge ein typisches Paket Vergrößerungen bei, gerade so eine Anzahl, die ich zufällig im Augenblick zur Hand habe; sie mögen für Sie von Interesse sein, da sie die hohe Leistung dieser Kamera zeigen.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie sie mir nach Durchsicht zurückreichen würden.

Herzlichen Glückwunsch zu einer guten Sache.

Ihr ergebener

gez. ALEC DAVIS

Digitized by Google

„Singen in der Sonne" fot. Hans Reuter, Berlin
Aufn. auf Agfa-Isochrom-Film – Mai – 16 Uhr – F:6,3 – $^1/_{25}$ Sek.

lauf-Gelbfilter ausgerüstet. Auch die Exakta der Firma Ihagee ist unverändert bis auf einen kleinen Transporthebel, der an die Stelle des Filmtransportknopfes trat. Ein Zusatzgerät für Nahaufnahmen bis 20 cm Entfernung besteht aus einem Tubus als Verlängerungsstück mit eingeschraubter Originaloptik und Vorsatzlinse.

Die Fa. Kochmann hat die Serie ihrer Korellen durch eine Reflex-Korelle 6×6 vermehrt. Die Kamera ist einäugig und besitzt einen beweglichen Spiegel. Diese Konstruktionsart verlangt mehr Raum und die Reflex-Korelle hat daher ein quadratisches vorgebautes Mittelteil. Sie wird mit verschiedener Markenoptik geliefert und hat Schlitzverschluß bis $^1/_{1000}$ Sek.

Das Klappreflex-Prinzip kommt zur Anwendung bei der Superfekta 6×9, einer Kamera der Weltawerke. Das bemerkenswerte ist hier die Möglichkeit von Queraufnahmen durch eine halbe Umdrehung des Kamerahinterteils. Eine Rollfilmkamera 6×6 Zeca-Flex, mit festeingebautem, einstellbarem Mattscheiben-Vollbildsucher zeigte die Zeh-Kamera-Fabrik. Bei Curt Bentzin war die bekannte Primarette 4×6,5 zu sehen, jene Kamera mit direkter Mattscheibeneinstellung, die eigentlich zwei Kameras in sich vereinigt und damit das Problem der sehenden Rollfilmkamera sehr elegant löst.

Auch die Linhof-Kameras haben wir uns angesehen, um den Freunden einer Spezial- und Stativkamera sagen zu können, daß die Universalität dieser Modelle durch einen nach allen Seiten und auch über Eck schwenkbaren Mattscheibenrahmen erhöht wurde.

Wer in der Hoffnung nach Leipzig gefahren ist, daß es keine neuen elektrischen Belichtungsmesser gibt, sah sich enttäuscht. Höchste Vollkommenheit der Präzision ist bei diesen Instrumenten wohl erreicht, aber sie sind den Konstrukteuren noch nicht klein genug. Im Wettlauf um die kleinste Bauart trägt der neue Helios von Zeiss Ikon mit weitem Vorsprung den Sieg davon. Dann kommt das Picoskop der Excelsior-Werke und der Amato von Kindermann & Co. Die Firma Gossen hält an ihrer Konstruktion fest und bringt als neues Modell einen Ombrux für die Leica, dessen Skalen mit den Belichtungszeiten der Leica übereinstimmen. Eine praktische Neuerung sind die Ombrux-Bereitschaftstaschen zum Umschnallen um das Handgelenk. Zwei neue optische Belichtungsmesser zeigte uns Dr. Schlichter. Es sind einfache billige Geräte (Lios-Box und Lios-Moment), ohne Korrektur, für Boxkameras.

Außerordentlich viel wird im Vergrößerungswesen geboten. Neben einigen billigen Typen, die auch dem Minderbemittelten das Vergrößern ermöglichen sollen, fielen einige Sonderkonstruktionen auf. Ihagee stellt ein vertikales Gerät her, das jedoch schwenkbar ist für Projektionszwecke. Geeignet für Kleinbilder (Extraformat) und ausgerüstet mit Doppelkondensor, Optik F/4,5. Preis 90 RM. Das frühere Kandem-Gerät wird jetzt von dem Certo-Camera-Werk als Certos herausgebracht. Der Apparat ist an vertikaler Säule horizontal angeordnet und besitzt vor der Optik einen Spiegel, der das Bild nach abwärts wirft. Die Einstellung geschieht mit Rasterfeld und Maßpfeil. Negativgröße Leicaformat bis 4×4 cm, Optik F/4,5 f = 6,5 cm, Preis 69 RM.

Bei anderen Vergrößerungsapparaten macht sich die Bestrebung geltend, eine universellere Verwendung dadurch zu erreichen, daß alle Negativgrößen von 24×36 mm bis 6,5×9 cm vergrößert werden können. Einen solchen Apparat haben wir in dem Focomat 2 von Leitz vor uns. Er ist ein Vollautomat und mit einem Standardobjektiv f = 9,5 cm ausgestattet. Zur Vergrößerung von Negativen bis 4×4 cm wird ein Leica-Objektiv der Brennweite 5 cm verwendet. Die notwendige Umsteckung der Kurvenrolle beim Übergang von einer Brennweite zur anderen geht einfach und rasch vor sich. Unter den Modellen von Müller & Wetzig ist es der Duofoc, der für alle Negative bis 6,5×9 cm eingerichtet ist. Auch hier ist der Übergang von der Brennweite 10,5 cm auf 5,5 cm sehr einfach. Der Duofoc wird in drei Ausführungen in den Preislagen 225—325 RM. hergestellt. Der Praxidos der Kamera-Werkstätten wird jetzt auch in dieser Art gebaut. Verbesserungen zeigen ferner die Liesegangschen Geräte und der Exakt von Andreas Veigel.

Die große Verbreitung des Kleinbildwesens hat die Bildband-Projektion sehr gefördert, und so sah man sehr viele Kleinbildprojektoren, einfache, billige Typen und verbesserte Modelle mit neuen Filmführungen, mit neuen Drehbühnen und mit Kombination für Glasdias.

Die Platten- und Filmfabrikation war sehr schwach vertreten; dennoch gab es hier zwei Überraschungen. Der ungeheure Andrang am Stand der Firma Joh. Herzog & Co. wies auf etwas ganz Besonderes hin. Und das war das verbesserte, man darf wohl sagen vollendete Duxochrom-Verfahren und die Dreifarbenkamera Obe. Das Duxochrom-Verfahren arbeitet nach dem Prinzip der drei Teilnegative, die einzeln unter den Farbfiltern Rot, Grün, Blau — Duxochrom-Filtersatz — belichtet werden. Das Kopieren oder Vergrößern dieser Negative erfolgt auf den Herzogschen Farbfolien, wobei Durchsichtsbilder in den Komplementärfarben erhalten werden. Durch das „Übereinander-Abziehen" der Folien auf Papier entsteht das naturgetreue, farbige Papierbild. Auf ähnlichem Wege können auch farbige Dias erhalten werden. Als Aufnahmematerial kann jede gute Panemulsion genommen werden, oder die Spezialplatte von Herzog. Zur Aufnahme selbst

Digitized by Google

kann jede beliebige Kamera, also z. B. auch die Leica, genommen werden, sofern sie mit dem Filtersatz ausgerüstet ist. Natürlich sind dafür unbewegliche Motive Voraussetzung. Die Dreifarbenkamera Obe erlaubt aber auch Aufnahmen mäßig bewegter Objekte, sie ist so konstruiert, daß man zur Belichtung der drei Teilnegative nur dreimal rasch den Auslöser betätigen muß. Das Verfahren ist einfach und liefert sehr schöne Farbenfotos, wie an einigen von der Photo-Schule Ebel-Berlin ausgestellten Leica-Bildern zu sehen war. Das Duxochrom-Verfahren verdient unbedingt die Aufmerksamkeit des Amateurs.

Die zweite Überraschung war die Nachricht vom Erscheinen eines neuen orthochromatischen Kodak-Filmes. Er heißt Kodak-SG-Film Super-Grün, ist stark gelb- und grünempfindlich, sehr feinkörnig, hat 16/10° Din Empfindlichkeit und gleicht im übrigen, abgesehen von der fehlenden Rotempfindlichkeit, ganz dem Panatomic, weshalb er auch dessen orthochromatischer Bruder genannt wird. Das Erscheinen dieses Orthofilms beweist, daß die Forschung nicht allein in Richtung der Panemulsion weitergeht — wie man nach den letzten Ereignissen wohl vermutet hatte —, sondern auch in Richtung der Orthochromasie, die man schon erledigt glaubte.

Von der Firma Westendorp & Wehner ist noch zu berichten, daß sie ihre Color-Panemulsion jetzt auch als Filmpack liefert.

Mit einer gewissen Befriedigung war festzustellen, daß uns die Messe keine neuen Feinkorn- und Ausgleichsentwickler beschert hat. Die Tetenal-Photowerke als einzige Vertreter der chemischen Industrie bringen als letzte Neuheit ein hochkonzentriertes, härtendes Unterbrecherbad Durocet auf den Markt.

Nun sehen wir uns noch das kleine Zubehör an. Sehr schöne Alben gab es bei Carl Berberich (Cebe), erfreulicherweise in der praktischen Buchform, sowohl zum Einkleben als auch zum Einstecken. Beim Halie-Betrieb Liebsch & Giebe wurde uns ein neues Retuschierbesteck für hochglänzende und matte Fotos vorgeführt, ferner eine neue Art der „Fotobeschriftung". Es handelt sich dabei um besonders präparierte Zelluloidmasken, auf die mit einem Spitzgriffel Aufschriften, Skizzen oder Firmenzeichen eingeritzt werden können, um dann auf dem Bildrand einkopiert zu werden. Fertige Masken mit Gratulationsinschriften u. dgl. m. zum Einkopieren auf Postkarten werden auch geliefert. Ein Linsen-Effektscheinwerfer Fibi-Effex, Fabrikat von C. F. G. Fischer, wird den Freunden von Kunstlichtaufnahmen zur Erzielung besonderer Effekte willkommen sein. Schließlich sei noch das BKD-Taschenstativ, achtteilig aus Leichtmetall, 270 g schwer, von Bruno Kittel und das Kurzstativ Susis (A. Schröder & Söhne) aus Hart-Leichtmetall, zehnteilig, flach und 280 g schwer, erwähnt.

Nicht auf ihre volle Rechnung gekommen sind die Interessenten für Schmalfilm. An Aufnahmegeräten stellte Niezoldi & Krämer seine neuen schmalen Modelle für 8 mm und für 9,5 mm-Schmalfilm aus. Unter den Wiedergabegeräten erregte die Tonschmalfilm-Maschine Selecton der Firma Bauer Aufsehen. Da das Projektionswesen sowohl durch den Schmalfilm als auch durch das Stehbild jetzt einen starken Auftrieb erfuhr, durfte die Mechanische Weberei mit ihren freistehenden und leicht transportablen Kristall-Perlwänden, die nun auch im Großformat 3×4 m geliefert werden, nicht fehlen.

So nahmen wir von unserem Messebesuch den erfreulichen Eindruck mit, daß nirgends Stillstand herrscht, sondern Fortschritt und Weiterentwicklung, vor allem in Richtung des Kleinbildwesens. Manch ernster Amateur mag das vielleicht bedauern. Aber diese Entwicklung ist nun einmal nicht aufzuhalten und ihre Gegner werden sich damit aussöhnen, wenn wir erst Mittel und Wege — vor allem durch neuartige Emulsionen — haben, um den ewigen Kampf um die Tonwerte auf dem Filmstreifen erfolgreich zu bestehen. Vielleicht bringt uns die nächste Messe in dieser Hinsicht neue Überraschungen.

Dr. Weizsaecker.

Der kleinste und bequemste

photo-elektrische Belichtungsmesser ist da! Helios bedarf nur der Einstellung auf die Filmempfindlichkeit. Man mißt blitzschnell mit Helios und kann dann sofort die richtige Belichtungszeit für jede Blende ablesen. Keine Tabelle, kein Rechnen. RM 42.— mit Ledertasche.

Digitized by Google

AUS DEM REDAKTIONS-LABORATORIUM

(Eigene Berichte der Schriftleitung)

Agfa-Pastell-Brovira

Wenn heutigentags gegenüber früheren Zeiten nur wenige Positivverfahren ausgeübt werden — wir sehen in den Ausstellungen fast ausschließlich Bilder auf Bromsilber- und Gaslichtpapieren —, so sind doch diese Papierfabrikate zu einer hohen Vervollkommnung gebracht worden und auch in sehr mannigfaltiger Ausführung hinsichtlich Emulsion und Papierbasis zu haben. Letztere spielen ja für die Gestaltung des Bildcharakters ganz wesentlich mit. Handelt es sich um größte Bildschärfe, genaue Wiedergabe auch der winzigsten Details, wie z. B. bei wissenschaftlichen Aufnahmen, so ist einem Papier mit glatter, glänzender Schicht der Vorzug zu geben, denn Körnung und Struktur beeinträchtigen Schärfe und feine Abtönung. Anders liegen die Forderungen für das Positivmaterial bei künstlerischen Arbeiten. Es ist bekannt, welche treffliche Wirkungen Bilder mit schönen Tiefen auf stumpfem Grund abgeben, und in dieser Richtung ist in jüngeren Jahren namentlich Hervorragendes geleistet worden. Je nach Art der Emulsion und der Papierbasis gelangen wir zu ganz verschiedentlichen Bildeffekten.

Von besonderer Eigenheit in seiner Oberfläche ist das neue „Agfa-Brovira-Pastell". Dasselbe führt seinen Namen mit vollem Recht, denn die Bilder auf diesem Papier mit seiner feinen, zarten Narbung erinnern in der Tat an Pastellzeichnung, wozu allerdings auch viel die wunderbaren, samtenen Tiefen beitragen. Das Pastellpapier wird in drei Gradationen geliefert: weich, normal und hart, um dem verschiedentlichen Negativcharakter gerecht werden zu können, ohne erst die Originalplatte einer immerhin etwas zweifelhaften Abschwächung oder Verstärkung unterziehen zu müssen, bzw. den Entwickler für das Positiv diffizil abstimmen zu müssen. Das Brovira-Pastell liegt uns in schöner Elfenbein-Grundtönung vor und stellt das Gegenstück zu dem unlängst erschienenen exzellenten „Agfa-Portriga" dar.

Die Empfindlichkeit und Verarbeitung des Pastellpapiers ist dieselbe wie die der bekannten Brovirapapiere. Wir haben es mit einem hochempfindlichen, zu Vergrößerungen bestens geeigneten Bromsilberpapier zu tun. Für die Entwicklung hat sich namentlich die nachfolgende Metol-Hydrochinon-Vorschrift gut bewährt: Wasser 1 l, Metol 1 g, Hydrochinon 3 g, Natriumsulfit sikk. 13 g, Soda sikk. 26 g, Bromkali 1 g. Entwicklungsdauer (bei etwa 18° C) 1—2 Minuten. Hiernach kurze Abspülung, Einlegen in ein 2—3proz. Essigsäurebad und Fixieren im üblichen sauren Fixierbad.

Den Bildern können selbstverständlich auch nachträglich mittels der üblichen Schwefeltonungsprozesse verschiedentliche reizvolle braune Antönungen verliehen werden. Die Brovira-Gebrauchsanweisungen der Agfa geben hierzu nähere Unterrichtung.

Unsere verschiedentlichen Versuche mit dem neuen Brovira-Pastell Nr. 134a haben gezeigt, daß hier ein Positivmaterial für Kontakt und Vergrößerungen geschaffen worden ist, das uns Bilder von höchst malerischer Wirkung im Pastellcharakter vermittelt. Es werden damit sowohl im Porträt- wie Landschaftsfach köstliche Bilder von durchaus eigenem Reiz zuwege gebracht. P. Hanneke.

„Langlauf-Wettrennen auf Ski" $^1/_{500}$ Sek., Bl. 4,5 ohne Filter
Aufnahme auf Hauff-Ultra-Leica-Film

Neuer Belichtungsmesser „Helios" von Zeiss Ikon

Die fotoelektrischen Belichtungsmesser nehmen gegenwärtig unser ganz besonderes Interesse in Anspruch, sie unterrichten uns momentan und objektiv über die jeweils erforderlichen Expositionszeiten. In immer größerer Vervollkommnung werden uns diese Instrumente geboten. Der neue fotoelektrische Belichtungsmesser „Helios" fällt bei einfacher Handhabung durch seinen äußerst geringen Umfang auf; man kann ihn bequem mit Lederetui in der Westentasche unterbringen. Alle Außenflächen und Kanten des aus Bakelit hergestellten Gehäuses sind im übrigen schön glatt und abgerundet.

Die Gebrauchsweise des Helios ist eigener Art, die Ablesung erfolgt im Innern des Gehäuses. Man richtet das Instrument auf den aufzunehmenden Gegenstand und blickt durch ein Okular auf eine Gradteilung im Innern. Zuvor hat man die Empfindlichkeit der Platte bzw. des Films auf einer äußeren runden Zeitscheibe durch Stellring fixiert, und zwar treten hier zwei Markierungen in Rechnung, die eine für Tageslicht-, die andere für Kunstlichtaufnahmen. Man dreht nun, indem man durch das Okular sieht, an der gerändelten Zeitscheibe, bis der bewegliche Zeiger im Innern auf der schwarzen Einstellmarke steht, und kann dann unmittelbar auf der äußeren Zeitscheibe, am Orte der benutzten Blendenzahl, die erforderliche Belichtungszeit direkt ablesen.

Haben wir mit geringeren Helligkeiten zu tun, so wird der Zeiger nicht mehr auf die Einstellmarke einspielen. Es wird sich diesfalls der Zeiger nach einer daneben befindlichen Skala, dem Multiplikator, wenden. Es wird dann der in dieser Stellung der Zeitscheibe abgelesene Belichtungswert mit der Zahl, auf welcher der Zeiger steht, multipliziert. Dabei ist zu beachten, daß die gerändelte Zeitscheibe zuvor bis zum Anschlag links gedreht worden ist.

Wir besitzen in dem Helios ein äußerst kompendiöses Instrument, das uns schnell, auch bei weniger günstigen Lichtverhältnissen, die Expositionen zuverlässig kundgibt. Die Handhabung ist sehr einfach, die Skalen sind recht übersichtlich angeordnet und alle Marken bequem einstellbar.

P. Hanneke.

Digitized by Google

VEREINS- UND GAUNACHRICHTEN

Deutsche Photographische Gesellschaft zu Berlin E.V.

Ordentliche Versammlung am 13. Februar 1935

Nach Anmeldung neuer Mitglieder, Umlauf der eingegangenen Industrieprospekte u. dgl. hielt Herr Albert Buchholz einen Vortrag über Winterfotografie unter Projektion auserlesener Aufnahmen aus verschiedensten Gebieten. Es wurde der farbige Strahlengehalt der einzelnen Kunstlichtquellen erläutert und treffliche Winke über rationelles Arbeiten bei Außen- und Heimaufnahmen gegeben. Durch Vergleichsbilder wurde die richtige Wahl des Negativmaterials dargelegt, auch der Lichthofschutz wurde näher erörtert. Weiterhin zeigte Herr Buchholz allerlei Fehlererscheinungen durch unvorsichtige Handhabung und gab dazu Klärung und Abhilfe. Die lehrreichen Ausführungen fanden größten Beifall. — Herr Dipl.-Ing. Dörge hielt einen Vortrag über das Kolorieren, oder richtiger gesagt Tönen von Fotografien mit Faber-Pestalozzi-Material, das in 24 Farbtönen vorliegt. Das Verfahren ist nicht nur für Landschaften, Architekturen usw. verwendbar, sondern auch für wissenschaftliche Aufnahmen angebracht, wie Bildvorlagen erwiesen. Die Ausübung ist sehr einfach, indem mittels der Faberschen Photochromos-Lösung das betreffende Bild überarbeitet und darnach auf nassem Grund der Farbauftrag mit Stift und Kreide vorgenommen wird. Mit Hilfe eines Radiergummis oder durch Herauswaschen mit einer Lösung können nach Wusch einzelne Teile von der Färbung freigemacht werden. Die vom Redner aufgelegten Beispiele zeigten Vergrößerungen von Landschafts- und Architekturaufnahmen mit Leica, sowie auch wissenschaftliche Aufnahmen. Es gelangten Proben der Faber-Pestalozzi-Stifte nebst Arbeitsanweisung zur Verteilung. Die praktische Vorführung von Herrn Dörge wurde mit größtem Interesse verfolgt. — Herr Paul Thieme projizierte zum Schluß eine Reihe schöner Landschafts- und Interieurbilder, die auch technisch höchst vollkommen waren.

Lichtbilderabend vom 20. Februar 1935. Herr Oberstleutnant a.D. von Ramsay sprach in äußerst fesselnder Weise unter Projektion eigener Aufnahmen über seine wiederholten Reisen und seinen langjährigen Aufenthalt in unseren afrikanischen Kolonien. Redner führte uns nach Deutsch-Ostafrika, Südafrikanische Union, Deutsch-Südwestafrika, Angola sowie Kamerun und gab recht anschauliche Bilder von den früheren und jetzigen Verhältnissen in diesen Gebieten. Dem außerordentlich interessanten Vortrage wurde tosender Beifall zuteil. — Im Anschluß zeigte Herr Hugo Schulze eine Reihe prächtiger Vergrößerungen von seinen Aufnahmen aus Südafrika.

Vereinsadresse: Deutsche Photographische Gesellschaft, e.V., Berlin-Friedenau, Wielandstraße 29.

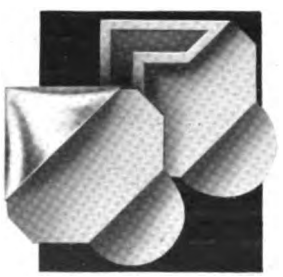
Ein modernes Wunder! Was der Wissenschaftler errechnete und der Ingenieur konstruierte, das hält der Fotofreund als zuverlässiges Präzisionsinstrument in der Hand:

Ombrux

„Die elektrische Belichtungsuhr". Ein Blick auf Ombrux zeigt Ihnen haargenau die erforderliche Belichtungszeit. Es gibt keine Fehlaufnahmen mehr.

Aufklärende Schriften kostenlos vom Hersteller
GOSSEN / ERLANGEN

Gelungene Aufnahmen gehören in Ihrem Album mit TRANSPAROL- und FAVORIT-ECKEN festgehalten!



Jedes gute Fachgeschäft führt sie

Alleinige Hersteller:
Heinrich Hermann G. m. b. H.
Stuttgart-Wangen

Digitized by Google

„Die Leuchtenburg" fot. Herm. Schoepf
Aufn. auf Eisenberger Flavachrom-Platte

Dresdner Photographische Gesellschaft e.V.

Herr Oberlehrer Graf sprach über das Seifersdorfer Tal als Naturpark. Treffliche Lichtbilder zeigten dessen Schönheit, aber auch eine, der sentimental-rührseligen Zeit des Vormärzes entsprechende spielerische Überladenheit mit Tempelchen, Denkmälern, Grotten u. dgl. Köstlicher Humor würzte den interessanten Vortrag. Fräulein Hanna Munsch, am Klavier von Herrn Dost begleitet, sang dazu zeitgemäße Lieder des damaligen Hofkapellmeisters Naumann. Reicher Beifall lohnte den Vortragenden.

Photo-Club Stettin

Die Zusammenarbeit des Photo-Clubs mit der Stadt Stettin wurde weiter ausgebaut. Die Stadt veranstaltet unter Mitarbeit des Clubs einen Wettbewerb, der eindrucksvolle Aufnahmen von Stettin und Umgebung für Werbungszwecke erbringen soll. Bei dem Preisgericht ist der Club stark beteiligt. Die eingereichten Bilder werden in Stettin Ende des Jahres ausgestellt.

Das Märzprogramm. 13. März: 1. Was fotografiere ich im März? — Neuheitenmarkt. Herr Bader. 2. Wandermappenkritik. 3. Diskussion über Tonwertwiedergabe. 4. Fototechnischer Bericht nebst Zeitschriftenschau. Herr Dr. Weizsaecker. — 20. März: 1. Theoretischer Vortragsabend mit Lichtbildern über die Infrarot-Fotografie. Herr Zinnicker. 2. Anonyme Bildertafel. — 24. März: Foto-Ausflug ins Plönetal. — 27. März: Lichtbildervortrag eines Mitgliedes „Mit der Iconta in den Mittelmeerländern".

Vorsitzender: Dr. Corvinus, Mühlenstraße 5.

Photographische Vereinigung Kiel E.V.

Die Hauptversammlung fand am 8. Januar statt. Nach einem Bericht des Vorsitzenden Herrn Böhm über das verflossene Vereinsjahr gab Herr Ihnen den Kassenbericht. Herr Sommer berichtete anschließend über die Kassenprüfung, die in allem Richtigkeit ergab. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Dann fand einstimmig die Wiederwahl des Vorsitzenden Herrn Böhm statt. Herr Böhm nahm die Wiederwahl an und berief den gesamten bisherigen Arbeitsausschuß zur Wiederübernahme seiner Ämter. — In der letzten Januar-Versammlung wurde eingehend über die bevorstehende Gau-Ausstellung, die im Mai in Kiel stattfinden wird, gesprochen. Es wurden Diapositve vorgeführt unter dem Thema „Kiel und Umgebung". — Im Februar wurde eine Diapositivserie „Kunst im Lichtbild" gezeigt. Herr Böhm hielt ferner einen Vortrag über Großaufnahmen. Bilder von Anfängern und Fortgeschrittenen, die in der „namenlosen Bildermappe" eingeliefert waren, wurden besprochen und ihre Eignung für wirksame Vergrößerungen festgestellt.

KLEINE CHRONIK

VERSCHIEDENES

Rodenstocks neuer Kamera-Katalog

ist soeben in splendider Ausstattung erschienen. In der Einleitung wird eine höchst interessante Darstellung des Werdegangs eines Fotoobjektivs gegeben und zwar aus der Feder von Dr. Staeble, dem bekannten wissenschaftlichen Leiter der Rodenstockschen Foto-Abteilung. In den folgenden Abschnitten über Objektive, Kameras usw. sind die beiden Modelle der Entfernungsmesser-Kamera „Clarovid" sehr ausführlich behandelt. Doch auch die anderen bewährten Rodenstockschen Kameras und Aufnahme-Hilfsgeräte werden uns in ihren Eigenheiten nähergebracht. Besonders in die Augen fällt die einheitlich durchgeführte Trennung der trefflichen Probebilder von Beschreibung und Preis, es kommen so die vorbildlichen Aufnahmen besser zur Geltung. Wir empfehlen unseren Lesern, diesen instruktiven Katalog der Optischen Werke G. Rodenstock, München 15, anzufordern. h.

Digitized by Google

Neue Agfa-Druckschrift

Der Agfa - Heim - Movector - Billy wurde unserseits bereits in Heft 2 gewürdigt. Soeben ist über dieses bewährte Gerät eine neue Druckschrift mit sehr instruktiven Abbildungen herausgekommen, die uns die einfache, kinderleichte Handhabung der Apparatur, die enormen Fortschritte gegenüber der alten Laterna magica sehr deutlich darlegen. Die „Agfa-Schmalfilm-Monatsschau" verkündet uns dazu ständig neue Erscheinungen in Spiel- und Kulturfilmen sowie in aktuellen Vorgängen. Diese Kinoprojektionen sind in jedem Heim mit elektrischem Anschluß möglich. h.

Über das Schneider-Xenar

erschien soeben ein neuer, prächtig illustrierter Prospekt. Diese interessante Schrift ist in erster Linie für den Amateur bestimmt und daher in populärer Fassung gehalten. Es wird uns die Entwicklung des bestens bewährten Xenar-Typs beschrieben, beginnend mit den Lichtstärken F: 3,5 bis F: 5,5 in zwei Konstruktionsformen bis zu den heutigen Lichtstärken von F: 2,8, 2,9, 3,5, 4,5 in zehn Konstruktionsformen, zu welchen Schöpfungen ein 12jähriger Arbeitsaufwand der wissenschaftlichen Abteilung des Schneiderschen Instituts erforderlich war. Die Anwendungsgebiete der Xenare sind universell, und ihr hoher Qualitätsstand wird auch dadurch bezeugt, daß wir diese Optik an vielen erstklassigen Kameras vorfinden. In der ganzen Welt sehen wir diese hochwertige Optik verwendet. Zugleich sei auch auf die Schneider-Vorsatzlinsen sowie Schneider-Schott-Gelb- und Grünfilter hingewiesen. Jeder Amateur sollte von diesen schätzenswerten Ausführungen Notiz nehmen. h.

Eine neue Negativ-Aufbewahrungseinrichtung

vortrefflicher Art wird von der Aschersleben er Papierwarenfabrik Adolf Krömer hergestellt. Es handelt sich hier um Pergamynblätter mit eigener Taschenzurichtung, in die Filme (wie auch Glasnegative) leicht und sicher hineinzuschieben sind. Auf die Randung der Taschen können Nummer, Datum der Aufnahme sowie sonstige Vermerke aufgeschrieben werden. Die Blätter in Größe von etwa 18½ × 25 cm, sind mit Taschen für je 4 Stück 9 × 12, für je 6 Stück 6 × 6 cm-Negative usw., desgl. auch für Filmstreifen versehen. Diese Blätter mit den Negativen können dann weiterhin in Alben, Mappen oder Kästen eingeordnet werden. Die Film-Alben, bzw. Mappen und Ordner sind in verschiedenen Größen, je nach Negativmaß und Anzahl der Filme zu haben. Diese neue Aufbewahrungsweise besitzt mancherlei Vorzüge: Man kann in denselben Sammelbehälter Negative verschiedener Bildgröße einsortieren, die Negative selbst in der Pergamynhülle können bequem betrachtet werden (da die Hülle transparent ist), die Negative liegen auch gut geschützt, die Blätter können nach Belieben umgruppiert werden. Wir haben hier insbesondere für Filme ein ideales System übersichtlicher und sicherer Einordnung; die Filme liegen schön flach, jede Aufnahme ist leicht herausgreifbar. Im übrigen stellen sich auch die Preise für diese neue Negativ-Aufbewahrer sehr mäßig. h.

Franz Fehr †

Der langjährige verdienstvolle Mitarbeiter der Firma C. A. Steinheil Söhne, München, Herr Prokurist Franz Fehr, ist am 7. März nach kurzer Krankheit verschieden. Nahezu 50 Jahre hat der Entschlafene sein reiches Wissen und seine unermüdliche Schaffenskraft bis zuletzt seiner Firma gewidmet. Sein Andenken wird bei seiner Firma und bei allen, die ihn kannten, fortleben. Er ruhe in Frieden!

WETTBEWERBE

Der Reichsausschuß für Fremdenverkehr schreibt einen Wettbewerb zur Gewinnung von Bildern deutscher Landschaft, des Sports, der Verkehrsmittel, der Ost- und Nordseeküste aus. Einsendungstermin bis 15. April 1935 für Winter-, 15. September für die übrigen Bilder. Adr. Berlin W 35, Potsdamer Str. 121 b.

XV. Jahreswettbewerb von American Photography. Letzter Eingangstag für Bildersendungen: 1. Juni. Zur Verteilung gelangen 12 Barpreise von je 25 Dollar und etwa 80 Ehrenurkunden. Prospekte durch American Photography, Boston Mass. U.S.A., 428 Newbury Street.

Der Schweizer Amateur-Photographen-Verband veranstaltet einen Internationalen Diapositiv-Wettbewerb „Die schöne Schweiz, wie sie der Photo-Amateur sieht". Bedingungen gegen Rückporto durch den Schweiz. Amateur-Photograph.-Verband, Basel 7, Postfach 36. Preise: ein Alpenrundflug, Alpenrundfahrt, Jungfraufahrt u. a.

Fotowettbewerb „Das schöne Stettin"

veranstaltet von der Stadt Stettin und dem Photo-Club, um gute Aufnahmen von Stettin und Umgebung zu Werbezwecken zu erhalten. Von jedem Teilnehmer dürfen nur 3 Bilder im Querformat (18 × 24 bis 30 × 40, aufgezogen

Argenta
Photopapiere • Trockenplatten • Filme • Kleister • Entwickler •
Qualität erstklassig! Ringfreie Preise!
ARGENTA • Photochemische Fabrik • MÜNCHEN 42 R

Digitized by Google

30×40 bis 50×60) eingereicht werden. Spätester Einsendungstermin ist der 1. 11. 1935. Die Höhe der Barpreise beträgt 1000 RM. Die Bilder werden, sofern ausstellungsreif, im Dezember 1935 im Städtischen Museum ausgestellt. Bedingungen durch die Presse- und Propagandastelle der Stadt Stettin.

Rolleiflex—Rolleicord-Preisausschreiben

Ein großzügiges Preisausschreiben veranstaltet Franke & Heidecke-Braunschweig für Aufnahmen mit den allbekannten Spiegelreflex-Kameras Rolleiflex und Rolleicord. Die preisgekrönten Spitzenleistungen haben Anwartschaft in einem großformatigen Bildbande: „Das Goldene Buch der Rolleiflex" veröffentlicht zu werden. Es gelangen 400 Preise von RM. 250 bis 10 zur Verteilung. Einsendeschluß: 30. Juni 1935. Ausführliche Bedingungen sind in den Fotohandlungen erhältlich.

AUSSTELLUNGEN

Die 6. Ausstellung des Verbandes österreichischer Amateurphotographenvereine findet im Juni d. J. in den Räumen des Wiener Künstlerhauses, I., Karlsplatz 5 statt. Dieselbe wird wieder zwei Abteilungen umfassen und zwar sowohl Bildmäßige wie Heimatfotografie.

III. Internationaler Photographischer Salon in Prag vom 14.—28. April 1935, veranstaltet vom Verband tschechoslowakischer Amateurphotographen-Vereine. Es sind dazu die großen Ausstellungssäle eines hervorragenden Künstlervereins zur Verfügung gestellt.

V. Internationaler Foto-Salon in San Diego vom 29. Mai bis 11. November 1935 mit folgenden Gruppen: Kunstfotografie, Wissenschaftliche Fotografie, Porträt-Berufsfotografie, Handel, Naturfarbige Dias, Farbige Miniaturen. Beteiligungsgebühr in den ersten beiden Gruppen $ 1, in den übrigen $ 2. Erteilung von Medaillen usw. Schlußtermin der Einsendungen 1. Mai 1935. Adresse: Ruth Kilbourne, Chairman Salon Committee, Exposition Headquarters, Balboa Park, San Diego (California).

Deutsche Lichtbild-Ausstellung in Posen, veranstaltet anläßlich der 50-Jahrfeier der „Historischen Gesellschaft für Posen" am 11. und 12. Mai. Anfragen sind zu richten an Herrn Ernst Stewner, Posen, ul. Fr. Ratajczaka 20.

BÜCHERSCHAU

Achtung! Vier neue Fotoräte. Daß diese kleinen Hefte wirklich einem Bedürfnis auf seiten der Freunde des Fotografierens entgegengekommen sind, beweisen der Beifall, mit dem sie bei ihrem ersten Erscheinen begrüßt wurden, und die weite Verbreitung, die sie seither gefunden haben. Selbstverständlich behält das große Lehrbuch daneben nach wie vor seine volle Berechtigung und seinen Wert für den ernsten Amateur, den die Leidenschaft des Lichtbildens zu immer höherer Steigerung seiner Leistungen ruft. Aber für den, der das Fotografieren als freudebringende Liebhaberei betreibt, aber dennoch über den Stand des Nur-Knipsers hinausstrebt, sind die „Fotoräte" eine wertvolle, unbeschwerliche Hilfe und willkommener Anspron dazu, bessere Bilder zu erlangen. Die neuen vier uns vorliegenden Hefte bringen weitere wichtige Themen und Bezirke aus dem weiten Felde der Lichtbildnerei zur Sprache.

Alex Strasser behandelt in „Kinder-Bilder, wie man sie macht" (Nr. 13) ein Gebiet, das eine Fülle reizvoller Aufnahmegelegenheiten in sich birgt: das junge Menschenkind in seinem Aufwachsen, in den Äußerungen des erwachenden Lebensbewußtseins, in dem Ernst und der Komik seines Tuns. Nicht nur, was es an erfassenswerten Momenten aus dem Kinderland gibt, auch wie man am sichersten lebendige und technisch gute Kinderbilder hervorbringt, verrät uns in leichtverständlicher Darstellung dieses reich illustrierte Büchlein.

Fred Lullack führt uns in seinem „ABC der Foto-Optik" (Nr. 14) in die Geheimnisse der Lehre vom Licht ein. Ein trockenes Kapitel? O nein! Der Verfasser hat es verstanden, dieses den meisten spröde erscheinende Gebiet in fesselnder Weise uns nahezubringen. Wer sich mit diesen von instruktiven Illustrationen begleiteten Ausführungen beschäftigt, wird bald erkennen, wie wesentlich die Grundkenntnisse der Optik für das erfolgreiche Fotografieren sind.

Und Walter Peterhans hat recht, wenn er sein Fotorat-Heft (Nr. 15) betitelt „Das Entwickeln entscheidet". Wer das Hervorrufen des Negativs selbst meistern will, muß sich schon über die Voraussetzungen unterrichten, die zu einwandfreien Bildern führen. Sicherlich wird gerade dieses Heft viel dazu beitragen, den Kreis derer zu erweitern, für die Fotografieren heißt, das Bild vom Negativ an selbst herzustellen. Viel Fehlschläge wird die Lektüre dieses Heftes ersparen helfen.

Die Menschen seiner Umwelt im Foto festzuhalten, ist der berechtigte Wunsch eines jeden Amateurs. Damit fängt überhaupt meist die fotografische Betätigung an. Aber freilich — wirklich gute Bildnisse zu schaffen ist doch etwas schwieriger, als man anfangs glaubt. Beleuchtung, Hintergrund, Belichtung — das sind Dinge, deren mangelhafte Beherrschung beim Porträt viel deutlicher unliebsam zutage tritt als etwa bei Landschaftsaufnahmen. Wolf H. Döring ist uns hier in seinen „Porträts, einfach und ähnlich" (Nr. 16) ein verständnisvoller Berater. Wenn wir uns ihm anvertrauen, werden wir bald lernen, die Klippen der Porträtfotografie mit Eleganz zu umschiffen.

Diese vier lobenswerten Fotorat-Hefte sind erschienen im Verlag Knapp, Halle (Saale) und kosten nur 75 Pf. je Heft. Hy.

Beilagenhinweis

„Meister der Kamera erzählen", herausgegeben von W. Schöppe, ist ein neues Buch aus dem Verlag W. Knapp, Halle, welches jeden Lichtbildner lebhaft interessieren wird. Ein ausführlicher Prospekt darüber liegt diesem Heft bei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: F. Matthies-Masuren, Halle (Saale), Schillerstraße 56; für den Anzeigenteil: Alwin Lauffer-Klemich, Halle (Saale) — DA 4. Vj. 4200 — Verlag: Phot. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale) — Druck: Buchdruckerei des Waisenhauses G. m. b. H., Halle (Saale)

Digitized by Google

APR 3 0 1935

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU

PERIODICAL ROOM
GENERAL LIBRARY
UNIV. OF MICH.

72. JAHRGANG
1935 / HEFT 7

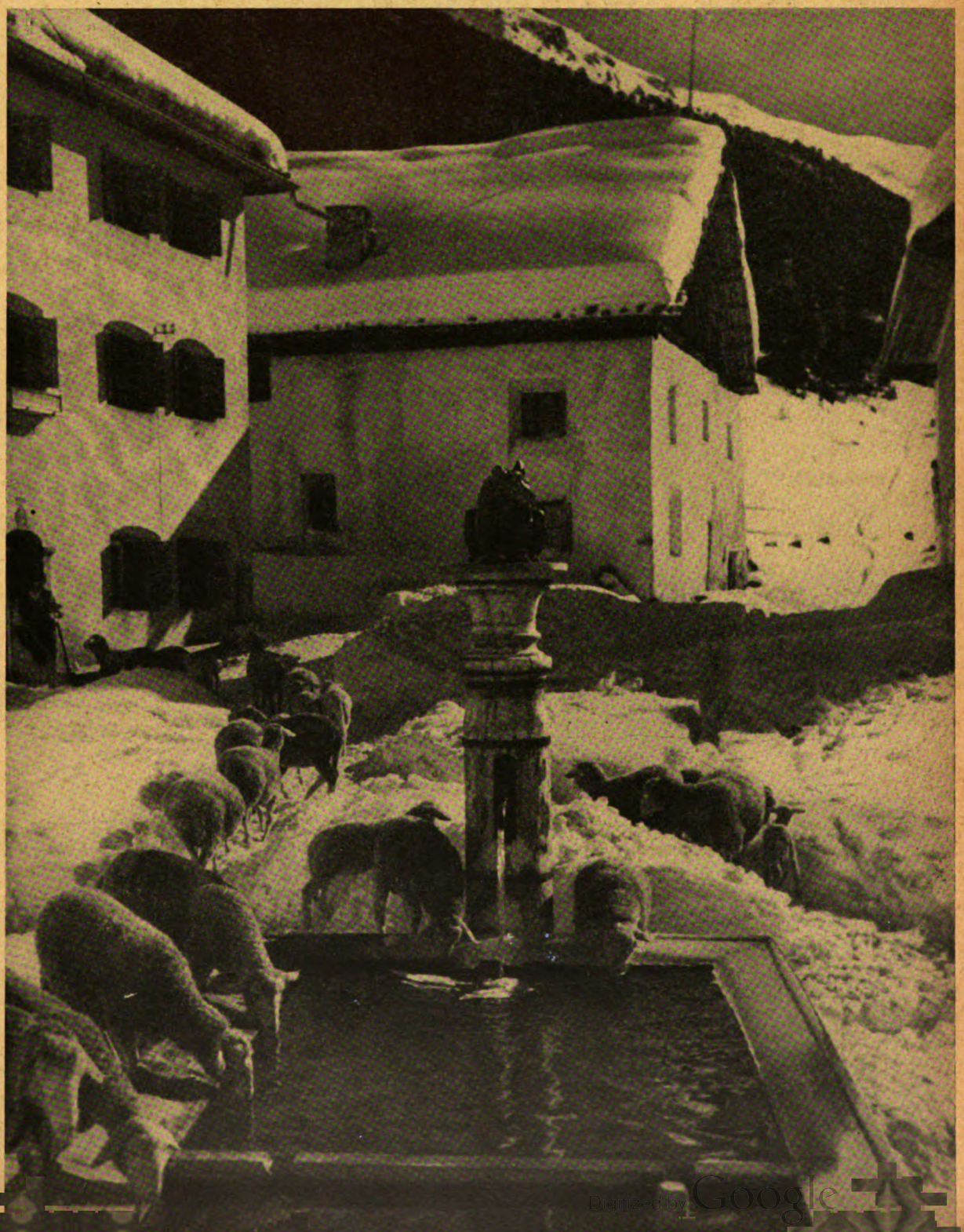
1. Aprilheft

Heftpreis 60 Pfg.

I. SONDERHEFT SCHWEIZ

Aus dem Inhalt:

Vorfrühling in der Schweiz
Die Aufnahme
Luftfotografie
Die Fotografie als Kunst
Der Schweizer Amateurphotographen-Verband (S. A. P. V.)
Altes und Neues
Vereins- u. Gaunachrichten
Verschiedenes
Wettbewerbe
Ausstellungen
Bücherschau



J. FEUERSTEIN, SCHULS

Digitized by Google

Mimosa

PANCHROMA

Der panchromatische Einheitsfilm!

Dies war das Problem, das es zur Schaffung eines panchromatischen Einheitsfilms zu lösen galt: Zusammenfassung von hoher Empfindlichkeit, feinem Korn, weicher Gradation und ausgeglichener Rotempfindlichkeit. Im Panchroma-Film ist es gelöst: er bietet Ihnen alle wünschenswerten panchromatischen Eigenschaften in **einem** Film! Panchroma erfordert weder Grün- noch Blaufilter, ermöglicht also volle Ausnutzung der hohen Empfindlichkeit. — Verlangen Sie Panchroma bei Ihrem Photohändler!

Lieferbar als Rollfilm und als Kleinbildfilm

Nr. 108

Mimosa A.G./Dresden 21

NEU! **NEU!**

Der kleinste und leichteste elektr. Belichtungsmesser „PICOSKOP" DRPa DRGM

ein Wert-Erzeugnis genauer technischer, optischer u. physikalischer Berechnung u. Erfahrung.

- Immer schußbereit.
- Einfache, übersichtliche und vollautomatische Einstellung ohne jede Tabelle.
- Richtige Erfassung des Bildwinkels durch neuartige Spiegelblende (DRPa).

Preisliste Nr. 201/11 anfordern.

EXCELSIOR-WERK
Rudolf Kiesewetter
LEIPZIG 11 C 1

DIE UMSCHAU

seit Jahrzehnten die vielseitige
populär-wissenschaftliche Wochenschrift

Sie gilt in allen Schichten der Intelligenz, vom Fabrikdirektor bis zum Werkmeister, vom Universitätsprofessor bis zum Seminaristen, vom Handelsherrn bis zum jugendlichen Angestellten, bei Ärzten, Rechtsanwälten usw. **als der zuverlässige Führer und Berater durch die weiten Gebiete der Wissenschaft und Technik.**

Die Wunder der Technik, die Erkenntnisse und Entdeckungen unserer Wissenschaftler und Forscher in Laboratorien und Werkstätten, die Schönheiten der Natur, der Erde, des Meeres und der Völker werden dem Leser durch Wort und Bild lebendig.

- Bezugspreis vierteljährlich RM. 6,30
- Probemonat — 4 Hefte — RM. 1,—
- Probeheft kostenlos

H. BECHHOLD · VERLAGSBUCHHANDLUNG
FRANKFURT/MAIN · BLÜCHERSTRASSE 20/22

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU UND MITTEILUNGEN

MIT KINEMATOGRAFIE UND PROJEKTION

SCHRIFTLEITUNG: F. MATTHIES-MASUREN-HALLE (SAALE) • CHEMIKER PAUL HANNEKE-BERLIN • PROF. DR. LUTHER-DRESDEN

FÜR ÖSTERREICH: A. NIKLITSCHEK-WIEN

72. JAHRGANG • HEFT 7

APRIL 1935

INHALTSVERZEICHNIS

Vorfrühling in der Schweiz	121	Der Schweizer Amateurphotographen-Verband (SAPV)	128
Die Aufnahme	123	Altes und Neues	129
Luftfotografie	125	Vereins- und Gaunachrichten	VI
Die Fotografie als Kunst	127	Kleine Chronik	IX

Alle ZUSCHRIFTEN und SENDUNGEN an die Schriftleitung der Fotografischen Rundschau, Halle (Saale), Mühlweg 19
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. Allen Anfragen ist doppeltes Rückporto beizufügen

Alle RECHTE DES NACHDRUCKS wie der Übersetzung vorbehalten. Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten

ZAHLUNGEN an die Photograph. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), auf deren Postscheckkonto Leipzig Nr. 16784

BEZUGS- UND ANZEIGEN-BEDINGUNGEN: Monatlich erscheinen 2 Hefte. Preis je Heft RM. 0,60 (ab 1. Januar 1935). Gebühr für Verpackung und Versendung im Inland: 10 Pf. Bei Kreuzbandzustellung wird das entstehende Porto berechnet. — ANZEIGENPREIS: Grundpreis für $^1/_1$ Seite = 236 × 172 mm RM. 140,—. Anzeigenaufträge an Photogr. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), Mühlweg 19, Fernruf 26467. Erfüllungsort für beide Teile Halle (Saale)

Wir selbst stellen hohe Anforderungen an die Qualität unserer Erzeugnisse:

wir wollen nicht nur „verkaufen", sondern auch die Genugtuung haben, daß jeder Eisenberger-Film und jede Eisenberger-Platte, die in Ihre Hände kommen, Sie restlos befriedigen. Deshalb stellen wir die Anforderungen an uns selbst immer höher; deshalb ist in allen Abteilungen unserer zwei Fabriken ständige persönliche Kontrolle streng durchgeführt. In dem Bestreben, **Eisenberger-Filme und -Platten** stets auf der Höhe zu halten, steht auch unsere Betriebsgefolgschaft — von der zahlreiche Mitarbeiter bereits seit Jahrzehnten bei uns tätig sind — geschlossen hinter uns. — Sie werden Eisenberger-Filme und -Platten so finden, wie wir selbst sie wünschen: in jeder Beziehung gut und zuverlässig. — Gegebenenfalls werden Bezugsquellen gern nachgewiesen durch

Eisenberger Trockenplattenfabrik
Otto Kirschten Aktiengesellschaft Eisenberg 47 i. Th.

Digitized by Google

Die Alben sind in jedem Fachgeschäft erhältlich.
Wo nicht wird Nachweis durch den Fabrikanten erbracht.

Die Ederschen Rezepte

Das vielseitige Hilfsbuch für Ihre photographische Tätigkeit

Sie sind den Fortschritten von Technik und Wissenschaft entsprechend wesentlich umgearbeitet und ergänzt worden. Es wurden zahlreiche neue und praktische Arbeitsmethoden aufgenommen, zum großen Teil auf Veranlassung von Prof. Ing. M. Krumpel, dem jetzigen Leiter der graphischen Versuchsanstalt Wien, der sein reiches Wissen und seine großen Erfahrungen bereitwillig zur Verfügung gestellt hat.

Sämtliche Rezepte und Arbeitsvorschriften sind durchweg praktisch erprobt und in jeder Beziehung absolut zuverlässig.

Diese einzigartige Rezeptsammlung ist infolge ihrer praktischen Verwendbarkeit unentbehrlich für alle, die sich, sei es beruflich, sei es aus Liebhaberei, mit der Photographie und ihren zahlreichen Anwendungsgebieten beschäftigen.

14.—15. Auflage. **Preis 8,80 RM., geb. 9,60 RM.**

VERLAG WILHELM KNAPP, HALLE (SAALE)

Digitized by Google

E. Meerkämper, Davos

Blick über das weite Land

Digitized by Google

J. Feuerstein, Schuls

Abendstimmung am Schloß Tarasp

Digitized by Google

E. Meerkämper, Davos

Frühling am Zürich-See

Digitized by Google

Oskar Bein, Zürich Steigender Nebel Kleinkamera 3 x 4, Bl. 4,5, Bel. 1/50 Sek., auf Peromnia, September 10 Uhr

Digitized by Google

H. Pfenninger, Zürich Wintermorgen in Zürich Makina, Anticomar 2,9, Bl. 6, Bel. 1/25 Sek., März 10 Uhr, auf Grünsiegel

Digitized by Google

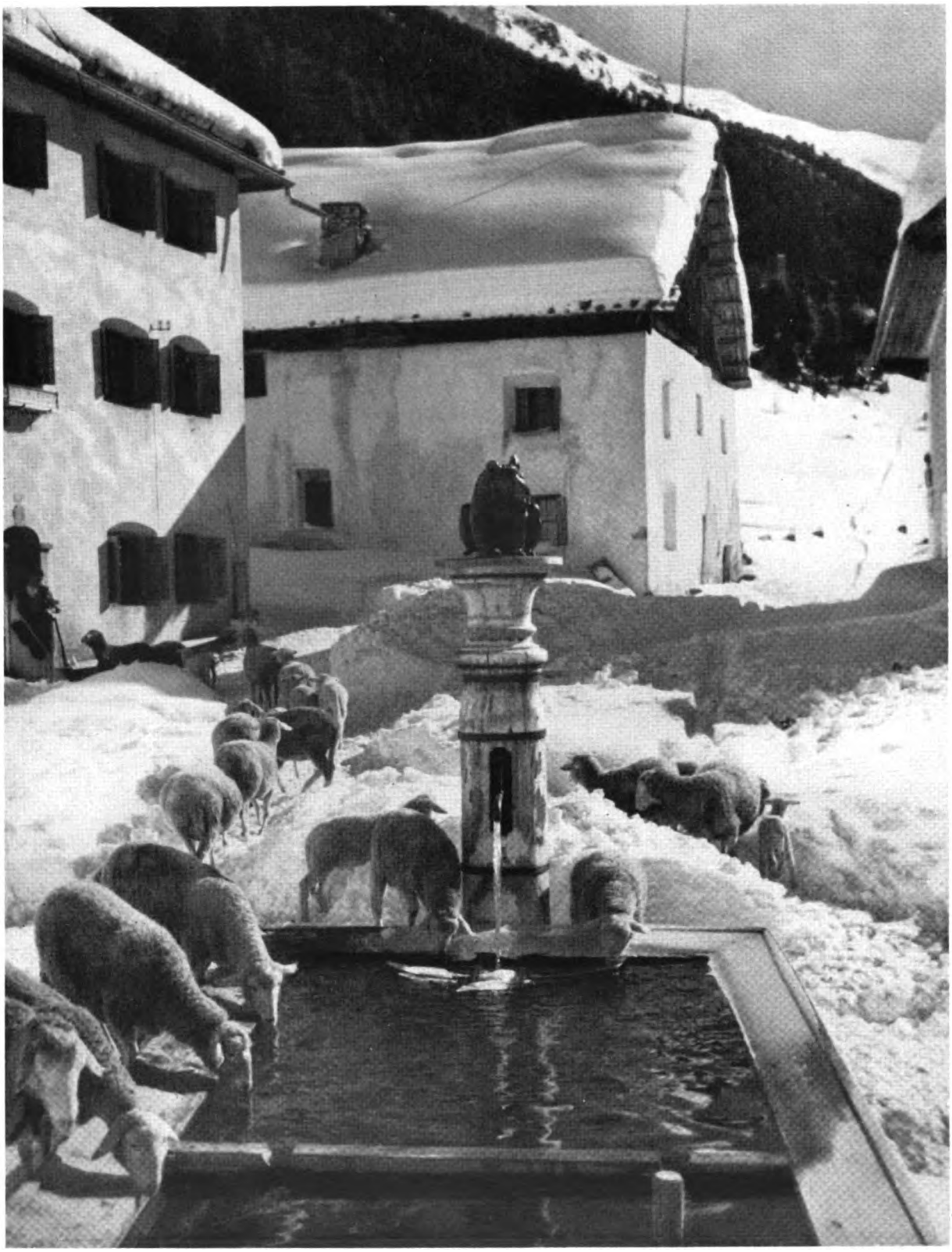
A. Stäger-Mander, Bremgarten Simplon-Dorf Spiegelreflex 9x12, Tessar 4,5, Bel. 1/50 Sek., Vergr. mit Monokel

Digitized by Google

Dr. Max Schmid, Basel
Bentzinkamera, Busch-Perscheidobjektiv, F : 42 cm, Momentaufnahme, auf Kodak-Cutfilm

Der große Hut

Digitized by Google



J. Feuerstein, Schuls

Am Dorfbrunnen in Tarasp

Digitized by Google

VORFRÜHLING IN DER SCHWEIZ

Gaberell, Thalwil — Das weiße Kreuz im roten Feld

Der Fotoamateur als der echte „Liebhaber" der Natur und ihrer Schönheiten ist auch immer ein reiselustiger, wanderfreudiger Mensch. Er reist und wandert, um Entdeckungen zu machen, um den „goldenen Überfluß der Welt" mit seinem bilderdurstigen Auge zu trinken und um die schönsten Motive, die gleichsam das ganze Erlebnis einer Landschaft und einer Jahreszeit zusammenfassen, in der Kamera einzufangen.

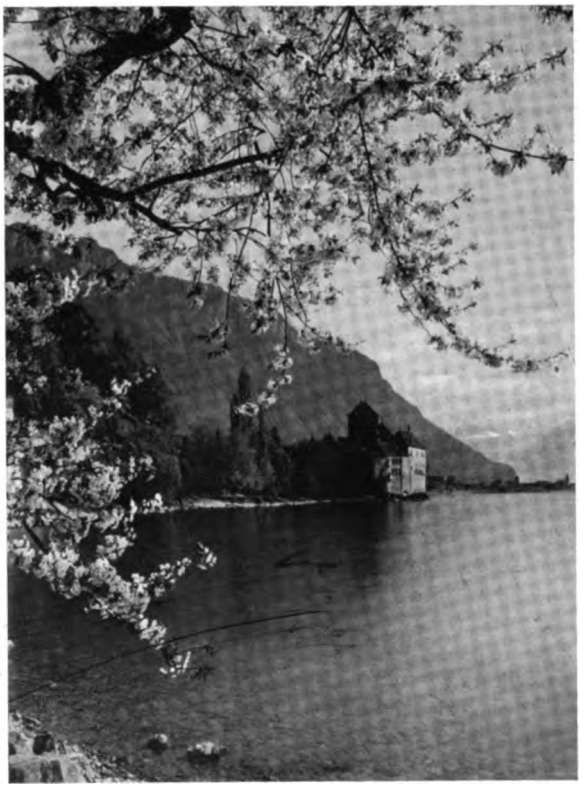
Nie ist das Auge feinfühliger für Farben, Stimmungen und Formen als im frühen Frühling. Der Winter ist zwar nicht mehr die griesgrämige, nur für die Kinder lustige Zeit von ehedem. In der weißen Einförmigkeit des Schnees haben wir die blauen zarten Schatten, die goldenen und gleißenden Funken des Sonnenlichtes wahrgenommen. Das große Schweigen ist durchbrochen. Der Winter ist im Sturm erobert worden. Und doch — wenn der Frühling sich zuerst an einem warmen Mittag ankündigt, kommt auch über uns das süße und Herzklopfen weckende Gefühl, daß nun alles neu werde.

Im Bergland vollzieht sich der Übergang vom Winter zum Frühling mit überwältigender, hinreißender Dramatik. Der Föhn, ein warmer Südwind, bricht in kurzen Stunden das Wetter. Die meterhohen Schneemassen sinken und zerfließen unter seinem Hauch. Nah, unheimlich nah rücken die Berggestalten, die Landschaft wird mit jeder Einzelheit fast überdeutlich. Rasch wechseln Sonnenschein und Regenschauer. Indessen läßt der Winter sich nicht ohne Gegenwehr vertreiben. Er kehrt zurück und wirft fußhoch den weichen Märzschnee in die Gärten. Und dieser wiederkehrende, rachsüchtige Winter ist gefährlich. Gefährlich ist sein frostiger Hauch, gefährlich der gelbe Schneeschlamm auf Straßen und Wegen.

Der nordische Vorfrühling und späte Winter weckt die Sehnsucht nach dem Süden. Drüben, jenseits des Gotthard, fängt das Blühen an. An den Tessiner Seen ist der Frühling sieghaft eingezogen. Die Magnolienbäume an den Ufern tragen schon verschwenderisch die großen, weißen, leuchtenden Kelche und geben der Landschaft eine prunkende Festlichkeit. Die Blüten, größer als später die Früchte, sind wie um ihrer eigenen Schönheit willen da, zur Freude des hellen, südlichen Lichtes, das über sie ausgegossen ist. Wir kommen dem Frühling des Nordens zuvor am Luganer See, am kleinen verträumten Lago di Muzzano und am großartigen Lago Maggiore.

Doch auch am Genfer See hat der Winter kein Bleiben. Bei Montreux fangen die Narzissen an zu blühen. Die Gärten entfalten ihre Pracht, die wundervollen, mit südlichen Gewächsen bepflanzten Anlagen der Villen, Schlösser und Hotels, die Städte und Dörfer, die sich bis hoch hinauf über die Hänge von La Côte und Lavaux ausdehnen, sind von einem warmen, milden Lichte überflutet. Reizvoll kontrastieren zu dem fast schon südlichen Klima und der üppigen Vegetation die Eisgipfel der höchsten Berge zu der ruhigen Fläche des großen Sees die zackigen Formen der Savoyer und der Walliser Ketten.

Aber auch an den Jurahängen, über Bieler und Neuenburger See, steht nun der Wald im Saft, der herbe, urweltliche Jurawald, und jenseits, zwischen den Seen der Jurasenke und dem kleinen Murten See, verschwindet nun die braune Ackererde unter den



Ott-Kretschmer, Zürich — Genfer See mit Schloß Chillon

1) Auf den Wunsch vieler unserer Leser, mehr als bisher auch ausländische Leistungen reproduziert zu sehen, bringen wir zunächst einen Querschnitt durch das Schaffen der Schweizer Fotografie. Herr O. Bein, Zürich, einer der erfolgreichsten Amateure seines Landes, war so freundlich, uns bei Besorgung der Bilder und Aufsätze weitgehend zu unterstützen. Ihm sei auch an dieser Stelle besonders gedankt. Die Red.

Digitized by Google

H. Rüedi, Lugano — Magnolien am Luganer See

Wehrli, Kilchberg — Frühling am Vierwaldstätter See

zahllosen, dunkelgrünen Flämmchen der Saat. Früh erwacht der Frühling an den Ostlehnen des Thuner Sees. Während der Abendfahrt über den See, der unvergleichlichen Rückfahrt aus dem Oberland, dem Städtchen Thun mit Schloß und Kirche entgegen, möchte man, wenn der Kurs schon nördlich geht, doch glauben, südwärts zu fahren, so mild ist die weite Landschaft, die sich öffnet, vom Gold des Abendscheines erfüllt.

Der Vierwaldstätter See mag da und dort noch im Schatten eines rauhen, beinah winterlichen Bergsporns liegen, während es an breiten Buchten schon wohlig lenzt. Aus steilen Höhen stürzen stäubend die Schmelzwasser, in den Hochwäldern orgelt und braust schon der Frühling. Schwarz rinnt Wasser über die Felswände. Frisch glänzen schon rings die großen Dörfer, glänzt die gastliche Stadt Luzern.

Am Zuger See blühen tausende von Kirschbäumen.

Der Zürcher See führt zwischen dichtbesiedelten Ufern wie eine bequeme breite Wasserstraße den Bergen entgegen, in leichter Biegung der Großstadt entweichend, oben die liebliche Hutten-Insel, die Ufenau umblauend.

Groß und mächtig ruht unter feuchtblauem Frühlingshimmel der schöne und riesige See des jungen Rheins, der Bodensee, das schwäbische Meer zwischen den Ländern.

Frühling an den Schweizer Seen! Welchen Reichtum herrlicher Schönheit schließt dies Wort in sich! — Spät wird die Alp schneefrei. Und dann noch wirft der verjagte Winter in mancher Nacht einen leichten Schneeschauer über Wiesen und Hütten. Doch wer dem Wechsel trotzt und sich den launischen Bergfrühling nicht verdrießen läßt, der erlebt einmal in der Nähe den wilden, stürmischen Kampf der Naturgewalten und die ganze Herrlichkeit des sieghaften Lebens, der ersten Flora, Krokus, Enzian, Butterblumen, mit ihren intensiven Farben, er erlebt die Freude der Menschen, wieder mit den Herden hinaufzuziehen auf die Alp.

Der Schnee- und Skifreund aber braucht in der Schweiz nicht zu fürchten, daß die strahlende Herrlichkeit seines winterlichen Reiches so bald ein Ende nehme. Mit dem Schnee, der zurückweicht, steigt er höher hinauf in die Aroser und Davoser Berge, ins Engadin, ins Gotthardgebiet, ins Berner Oberland und in die Region der Walliser Viertausender.

Albert Schneider, St. Moritz — Bergwiese im Frühling

Nah beieinander findet der Freund der Natur und ihrer mannigfaltigen Erscheinungsformen in der Schweiz die Jahreszeiten. Auf kleinem Raum sind hier die Farben, Stimmungen und Landschaftstypen, die Kunststile und Volksbräuche des Nordens und des Südens vereinigt. Eine Kamerareise durch die Schweiz ist daher denkbar lohnend. Auf Schritt und Tritt wechseln die gegensätzlichsten Bilder. Der Schweizer Vorfrühling besteht zusammen mit dem Schweizer Frühling; Ahnung und Erfüllung folgen sich unmittelbar. F. B.

Digitized by Google

E. Meerkämper, Davos

Abfahrt im Parsenn-Gelände bei Davos

DIE AUFNAHME

VON DR. MAX SCHMID, BASEL
Mitglied der Photographischen Gesellschaft Basel (Ph. G. B.) und Club der Basler Kino-Amateure (C. B. K.)

„Sie drücken auf den Knopf, das Übrige wird besorgt!" — Wie haben wir die Schlagzeile zu verstehen?

Früher, da hatten wir ein mitleidiges Lächeln: der Fotofreund mit Dunkelkammer und Vergrößerungsapparat, Stativ und schwarzem Einstelltuch, der Kenner (wenn auch nur theoretisch) des Gummi-, Öl-, Bromöl- und Pigmentverfahrens wollte sich genau abgegrenzt wissen von denjenigen, welchen obige Schlagzeile die Fotografie überhaupt erst ermöglicht hatte, von deren Inhalt aber der Großteil der heutigen Fotografierenden ohne Zweifel getragen wird, dem die enorme wirtschaftliche Bedeutung der Fotografie der technischen Vereinfachung zu verdanken ist. „Wir drücken auf den Knopf, das Übrige besorgen wir selbst, oder wir lassen es besorgen." Damit teilen sich die Fotografierenden in zwei Gruppen, die eine „besorgt selbst" und die andere „läßt besorgen" — gemeinsam ist nur: „das auf den Knopf drücken".

Im nachstehenden soll, soweit es der Raum gestattet, dieses Gemeinsame, die Aufnahme, einer kurzen Betrachtung unterzogen werden.

Diejenigen, die ihre Fotoarbeiten selbst besorgen, d. h. fertigstellen, sind die Idealisten, welche die äußerliche Angelegenheit der Fotografie zu einer Liebhaberei und einem wesentlichen Bestand ihres Daseins ausbauen. Es sind dies diejenigen, die sich in fotografischen Vereinigungen treffen, Erfahrungen austauschen, die sich fotografische Fachschriften halten und sich auf jede neu erscheinende Nummer freuen.

In diese Kategorie gehörten früher die Pioniere der Fotografie, für die das Problem mit der Aufnahme nicht gelöst, sondern nur angeschnitten wurde, die dann erst recht mit Zähigkeit, technischer Überlegung, durch besondere Verfahren, Entwicklung, Positivtechnik, Vergrößerung, Ausschnittverbesserung einem gewollten Endresultat zustrebten. Diese Fotografierenden wußten vom Ernst der Aufnahme, und die genaue Sachkenntnis, mit welcher die Aufnahmen fertiggestellt werden, wurde in den Dienst der Aufnahme selbst gestellt. Dieser Gruppe der Fotografierenden will ich keine Ratschläge erteilen, wohl aber denjenigen, die „das Übrige besorgen lassen".

Den Prozeß, welcher der eigentlichen Aufnahme folgt, möchte ich „vollautomatisch" nennen. Die Industrie, mit dem „vollautomatischen" Betrieb eingestellt, hat für zuverlässige, zweckmäßige und einfache Apparate, für Films höchster Empfindlichkeit, die kaum mehr falsch belichtet werden können, gesorgt. Ein Stab durchschnittlich sehr gut eingerichteter fotografischer Fachgeschäfte garantiert, aus der Unsumme der Knipsbilder ein maximales Durchschnittsresultat. Wohl kann durch die Entwicklung, Wahl des Papiers usw. noch in bescheidenem Maße das Bild beeinflußt werden, verschwindend sind jedoch diese Faktoren (fehlerhaftes Arbeiten natürlich ausgenommen) gegenüber dem Einfluß zielbewußter Überlegungen bei der Aufnahme.

Beide Gruppen von Fotoamateuren aber, die mit

Digitized by Google

Frau A. Sulzer, Zürich

„MELIDE"
Ölumdruck

„vollautomatischer" Fertigstellung, und die andern, sind aber auf eine überlegte und saubere Aufnahmetechnik hingewiesen.

Die Mittel, die hier zur Verfügung stehen, und deren Anwendungen sind derart mannigfaltig, daß sie kaum im Rahmen dieser Ausführungen im einzelnen beschrieben werden können. Willkürlich seien nur einige Punkte herausgegriffen: Aufnahmekamera, Format, Brennweite des Objektivs, Konstruktion des Objektivs, Aufnahmematerial (Ortho, Pan, Panortho), Filter, Kunstlicht usw.

Bei vielen Amateuren ist wohl die Art der Kamera und das Format gegeben, obwohl sich immer mehr die Kenntnis durchbricht, daß mit einem Kameratyp nicht überall das Optimum zu erreichen ist. Porträtaufnahmen, im Kleinformat stark vergrößert und mit kurzen Brennweiten aufgenommen, sind in ihrem Charakter anders als solche im großen Format nicht oder wenig vergrößert und mit langer Brennweite aufgenommen. Viele neuzeitliche Apparate tragen dem durch auswechselbare Optik Rechnung.

Für diesen Bildcharakter ist sicher nicht nur das Format, sondern auch die Brennweite maßgebend. So zeigen z. B. Leica- und Contax-Porträtbilder, aufgenommen mit langen Brennweiten, nicht „Kleinbild-", sondern schon eher „Porträtcharakter". Ebenso sind bei Genre- oder Tieraufnahmen, wo im allgemeinen kleine Bildausschnitte gewünscht werden und für welche aus verschiedenen Gründen die Aufnahmedistanzen nicht zu kurz bemessen sein können, Teleobjektive von unschätzbarem Wert. Da außerdem lange Brennweiten eine geringe Tiefenschärfe aufweisen, wird allein schon durch diesen Umstand der Bildcharakter stark beeinflußt. Auch die Konstruktion des Objektives: Aplanat, Anastigmate, Weichzeichner usw. sind bestimmend für den Bildcharakter und selbst die Anastigmate vom Triplex-, Doppelanastigmat- und Plasmat-Typus sind unter sich im Charakter der Bildwiedergabe verschieden.

Aufnahmematerial und dazu passende Filter zweckmäßig und zielbewußt zu verwenden, ist heute bei dem steten Wechsel der Farbenempfindlichkeiten der Platten- und Filmsorten gar nicht etwa so einfach. Werden doch gerade die letzten Feinheiten der Tonwerte, sei es bei einer Landschaft oder einem Porträt, gerade durch glückliche Filterwahl und entsprechend richtige Belichtungszeit herausgeholt.

Wie bei Kunstlicht den Tonwertverschiebungen beizukommen ist, darüber scheint das letzte Wort noch nicht gesprochen zu sein.

Das Format soll voll ausgenützt werden, d. h. der endgültige Bildausschnitt schon bei der Aufnahme festgelegt werden. Wohl kann beim späteren Vergrößern noch verbessert werden, aber gerade bei Kleinbildern ist es tunlichst notwendig, unter Verwendung von Teleobjektiven den ohnehin schon harten Kampf ums Korn nicht durch zu kleinen Abbildungsmaßstab zu verschärfen.

„Durch bewußte Ausnützung des Formates

Digitized by Google

wird jedes Knipsbild in der Bildwirkung verbessert!"

Diese Forderung tritt besonders an den Kinoamateur heran, und da wohl mancher Fotofreund sein Interesse dem Filmsport zuwenden wird, sei es gestattet, noch kurz ein Wort darüber zu verlieren.

Das Umkehrverfahren, welches ja allgemein den Amateurfilmen zugrunde liegt, hat als besonders „vollautomatisch" zu gelten. Nach der Aufnahme kann hier nicht mehr viel herumgedoktert werden. Bildausschnitte, Tonwert, Helligkeit der Bilder (letztere durch die Exposition) können nicht mehr geändert werden. Hier kommen dann die Erfahrungen der zielbewußten Aufnahme dem Kinofreund zugute; auch hier Schärfe, Bildausschnitt, gute Tonwerte, wo nötig, lange Brennwerte und Formatausnützung! Denn durch nichts wird ein Film so belebt wie durch den bunten Wechsel von Bildern mit großem Gesichtswinkel und Großaufnahmen.

Wenn man sich schon in der Fotografie in diesem Sinne erzieht; d. h. der Aufnahme vollste Aufmerksamkeit schenkt, verbessert man nicht nur seine Bilder, sondern man hebt auch das Durchschnittsresultat der gesamten Fotogemeinde; außerdem schafft man als zukünftiger Kinoamateur ein gutes Stück Erfahrung hinter sich.

Chr. Aegerter, Bern — Im Bauernhaus im Lötschental
Mit 9x12 Kamera, Zeiss Tessar 4,5, Tageslicht und Blitzlicht, auf Superpan

LUFTFOTOGRAFIE

VON WALTER MITTELHOLZER, Direktor der „Swissair", Zürich

Die Luftfotografie ist ein jüngerer Zweig der Lichtbildkunst, der sich erst vor etwa zwei Jahrzehnten entwickelte. Wohl hat man aus den Freiballons schon damals hervorragende Aufnahmen gemacht, doch waren dieselben immer ein Produkt des jeweilen zufälligen Standortes des Ballons. Erst mit der Entwicklung der Motorluftfahrt wurde der Luftfotografie die Aufgabe zugewiesen, durch welche sie heute zur unentbehrlichen Darstellungsmethode der überflogenen Gebiete wurde.

Vorerst einige praktische Winke über die Herstellung von Luftbildern, die heute jedermann aus den Kabinenflugzeugen der Fluggesellschaften selbst mühelos herstellen kann:

Als Kamera kann jeder moderne Film- oder Plattenapparat mit einer Verschlußgeschwindigkeit von mindestens $^1/_{200}$ Sekunde verwendet werden. Infolge der relativen kurzen Belichtungszeiten, die für Flugaufnahmen aus dem sich rasch bewegenden Flugzeug nötig sind, ergibt sich die Forderung für lichtstarke Objektive. Für die Alpenfotografie, wo gewöhnlich durch die Reflexion von Wolken und Gletschern genügend helles Licht vorhanden ist, reichen sogar lichtschwächere Apparate älterer Bauart aus. Das heutige Lichtbildgerät des Bergsteigers, wie Contax, Leica, Rolleiflex, Makina und andere mehr, ist für die Luftbildfotografie hervorragend geeignet.

Fotografische Aufnahmen aus der Luft erfordern Vorkehrungen, die von denselben bei gewöhnlichen Bodenaufnahmen wesentlich abweichen.

Bei den letzteren haben wir es mit abzubildenden Gegenständen zu tun, die von Natur aus eine große Skala von Helligkeitswerten aufweisen. Es ist oft schwer, die gewaltigen Lichtunterschiede zwischen Schatten und Lichtern auf einer Platte zu vereinigen. Deshalb war es von jeher das Bestreben der fotochemischen Industrie, ein Aufnahmematerial herzustellen, dessen Gradationsskala für alle Töne ausreicht. Bei dem Fotografieren aus der Luft ist nun die Aufgabe gerade umgekehrt, mit Ausnahme der Hochgebirgsfotografie, wo infolge der klaren und reinen Höhenluft die Lichtkontraste genügend groß sind. Normalerweise aber zeitigen die der Erdoberfläche benachbarten Luftschichten Staub- und Dampfpartikelchen auf, welche die notwendigen Kontraste verwischen. Sind diese trübenden Teilchen genügend

Digitized by Google

klein, so wirken sie selektiv durch Beugung auf die hindurchgehenden Lichtstrahlen. Dabei werden besonders die kurzwelligen Strahlen des Spektrums berücksichtigt. Aus diesem Grunde erscheint uns die Ferne blau. Betrachten wir sie durch eine gelbe Schutzbrille, so beobachten wir eine merkliche Zunahme der Tonwertskala am fernen Objekt. Wir sehen die Ferne viel detailreicher, viel klarer und dadurch scheinbar näher. Dies gilt nun noch in vermehrtem Maße für die fotografische Platte, welche bekanntlich für die chemisch wirksameren blauen Strahlen viel empfindlicher ist, als für gelbes und rotes Licht.

Selbst für die sog. orthochromatischen Platten, die durch Farblösungen auch für gelbe Strahlen empfindlicher gemacht sind, ist die Blaudämpfung nicht hinreichend genug, als daß die Gelbscheibe entbehrt werden könnte, um die Wiedergabe der Tonwertunterschiede in Schneeflächen und den Unterschied derselben gegenüber den dunkleren Felsen richtig herauszubringen.

Hand in Hand mit den optischen Maßnahmen, die Kontraste der fotografischen Platte nach Möglichkeit zu vergrößern, müssen selbstverständlich auch fotochemische Mittel gehen, damit das größtmögliche Maß an Details aus einer Luftfotografie herausgelesen werden kann. Die Luftaufnahmen sollen uns ja nicht in erster Linie ästhetisch schöne Bilder geben, sondern sie sollen uns vor allem sämtliche Unterlagen verschaffen, um aus ihnen jede gewünschte Einzelheit zu entnehmen, besonders dann, wenn die Bilder zur Vermessung oder zu wissenschaftlichen Arbeiten herangezogen werden.

In den letzten Jahren hat die Fotochemie außerordentliche Fortschritte in der Herstellung von feinkörnigem und für alle Tonwerte empfindlichem Emulsionsmaterial gemacht. Je nach der Verwendung von schwächeren oder stärkeren Gelbfiltern ist es in Verbindung mit diesem panchromatischen, hochempfindlichen Filmmaterial heute für den Lichtbildner ein leichtes, klare und detailreiche Luftaufnahmen herzustellen. Liegt ein starker, blauer Schleier über der zu fotografierenden Landschaft, so kann derselbe mit einem Rotfilter fast ganz eliminiert werden, so daß nachher die Luftfotografie klarer und detailreicher erscheint als die Wirklichkeit.

W. Mittelholzer, Zürich, Piz-Palü Fliegeraufn. aus 4000 m Höhe

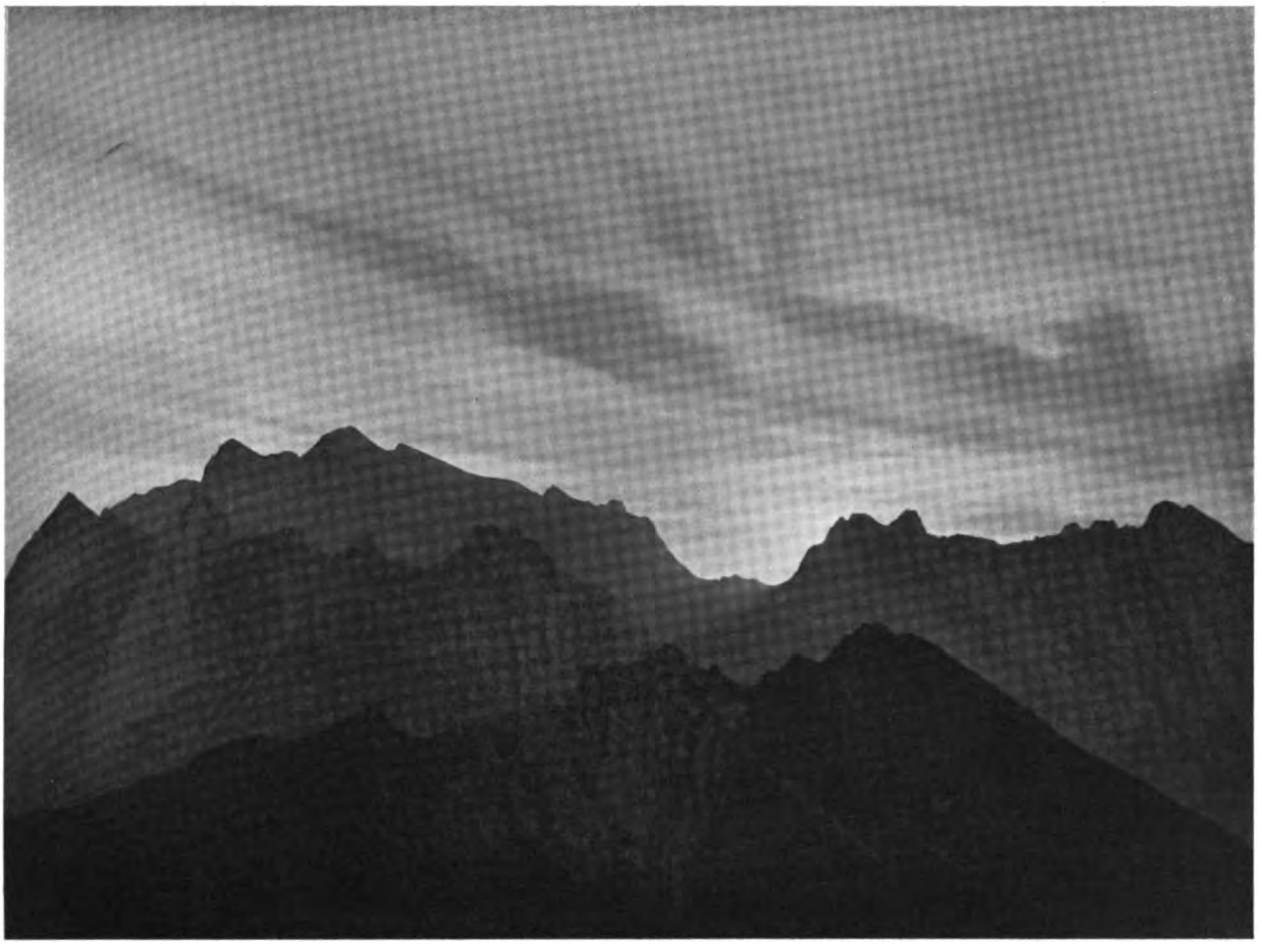
Die unten reproduzierte hochalpine Fliegeraufnahme des Piz-Palü aus 4000 m Flughöhe ist mit folgender Belichtungszeit aufgenommen worden: Verschlußgeschwindigkeit $^1/_{200}$ Sekunde, Blendenöffnung F 2,8; Gelbscheibe.

Neben der richtigen Wahl der Belichtungszeit ist es nun vor allem sehr wichtig, daß der Fotografierende in der Lage ist, trotz der Vibration der Maschine und der bei Luftböen unruhigen Fahrt scharfe, nicht verwackelte Aufnahmen zu erzielen. Um dies zu erreichen, muß man sich vor allem hüten, die Kamera auf irgendeinen Apparateteil des Flugzeuges zu stützen, wie dies bei Bodenaufnahmen mit Vorteil angewandt wird. Man wird im Gegenteil darauf bedacht sein, die Kamera freihändig nach dem gewünschten Objekt zu richten. Dies hat zur Folge, daß man so alle auftretenden Vibrationen und Schwankungen mit dem eigenen Körper aufnimmt, so daß derselbe gleichsam als Stoßfänger sich auswirkt. Ist das Wetter ruhig und die Flughöhe groß, so können bei genügender Übung mit einer $^1/_{50}$ Sekunde noch scharfe Bilder erzielt werden. Diese Aufnahmemethode hat den Vorzug, auch bei schwacher Lichtintensität noch ausexponierte Luftaufnahmen zu erhalten, oder aber durch Anwendung strengerer Gelbfilter, den störenden grauen Luftschleier noch zu eliminieren.

Gegenüber den offenen, nur wenig Raum bietenden Flugzeugen, wo die Ausübung der Fliegerfotografie auch eine große physische Anstrengung bedeutet, ist die fotografische Tätigkeit aus geöffneten Fenstern der geschlossenen und geräumigen Kabinenflugzeuge ein reines Vergnügen geworden. Ich erinnere mich noch lebhaft an meinen ersten Fotoflug über die Urner und Glarner Alpen im Jahre 1915, anläßlich dessen ich aus einem kleinen Bleriot-Eindecker die ersten Flugaufnahmen herstellte. Zwei Drittel meines Körpers waren dem freien Luftmeer, dem reißenden Fahrtwind preisgegeben, und außerdem war ich gezwungen, während der ganzen Dauer des Fluges auf dem Boden des Flugapparates zu knien, so daß mir nach dem Fluge für einige Tage die schmerzenden Beinmuskeln kaum das Gehen ermöglichten.

Um das Charakteristische einer Landschaft aus der Luft aufzunehmen, braucht es ein geübtes und geschultes Auge. Genau wie der Fotograf zur Erreichung der größtmöglichen Bildwirkung auf den Boden seinen günstigsten Aufnahmestandort aussucht, genau so ist es uns Fliegern möglich, jeden Ort im freien Luftmeer zu bestimmen, um das gewünschte Resultat zu erzielen. Wir sind nicht, wie der Ballon-Fotograf auf Zu-

Digitized by Google



Dr. Walter Anderau, Basel — Sonnenaufgang in den Schweizer Bergen

Voigtländer Bergheil 6 x 9, Heliar 1 : 4,5, f = 10,5, Blende 4,5, Belichtung $^1/_{10}$ Sekunde, Filter 1, August 4 Uhr, auf Perutz-Filmpack

fallsstandorte angewiesen, sondern können bewußt darauf ausgehen, von dem günstigsten Punkte aus das betreffende Gebirge oder die Landschaft in ihrer besten Beleuchtung und schönsten Form fotografisch festzuhalten. Dadurch hat sich die Flugfotografie von dem Zufallsmoment freigemacht und kann neben der Erfüllung vermessungstechnischer Aufgaben dazu dienen, die überflogene Landschaft so darzustellen, daß man aus dem Bilde die weitesten Verwertungen herausziehen kann.

DIE FOTOGRAFIE ALS KUNST

VON P. LACHNER, BREMGARTEN

Die Meinungen, ob die Fotografie als wirkliche Kunstschöpfung neben den bildenden Künsten bestehen könne, sind bekanntlich geteilt. Immer wieder kann man in den verschiedenen Zeitungen Abhandlungen über kunstfotografische Ausstellungen u. dgl. lesen, worin ein Teil der Artikelautoren ihre Zweifel ausdrücken. Man ist sich nicht ganz klar, ob man die technischen Mittel, derer sich die Fotografie bedient, als zureichend bezeichnen kann. Dem wäre jedoch folgendes entgegenzusetzen: Der Künstler schildert seine Empfindung rein persönlich nach dem Eindruck des Gesehenen! Welche Mittel er sich nun bedient, um das Gesehene zu Papier oder sonstigen Stoffes zu bringen, ist schließlich einerlei. Der Maler benutzt Farben, Papier, Leinwand; der Graphiker die Kupferplatte und den Zeichenstift und die Fotografie, als jüngste Erscheinung künstlerischer Ausdrucksform, die Kamera, um Gesehenes und Erlebtes festzuhalten.

Hauptsache künstlerischer Betätigung bleibt das Endresultat! Wird dieses künstlerischen Ansprüchen gerecht, so kann es auch gleich sein, welche Mittel als Unterlage gedient haben.

Jede künstlerisch-bildende Technik hat ihre besonderen Merkmale und charakteristische Ausdrucksform. Wesentlich ist nur, daß unter allen Umständen nur die reine Technik zur Anwendung gelangt, d. h.

Digitized by Google

es sollen keine anderen Mittel angewandt werden als die eigenen.

Wenn die künstlerische Fotografie sich nur rein fotografischer Mittel bedient und damit künstlerische Wirkungen erzielt, so ist das Endprodukt auch sicher Kunst ohne Einwand! Nur soll sich der Fotomann davor hüten, durch manuelle Eingriffe in die Graphik hinüberzugleiten und ein Ergebnis zu erzielen suchen, das ein Zwischending von Foto und Graphik darstellt.

Wir brauchen nicht zeichnen oder malen zu können, müssen aber das Gefühl für künstlerische Auffassung besitzen. Haben wir jedoch ein gewisses zeichnerisches Können, wird dies auch für unsere Arbeit von großem Wert sein, da es unser Feingefühl für das Bild stärken und unsere Ideen vermehren wird. Eine Fotografie, die nur mechanische Kopie der Natur ist, hat nur „Ansichts"-Wert; erst wenn der Autor als Künstler den Vorwurf so zu gestalten und zu beeinflussen weiß, daß ein künstlerischer Eindruck resultiert, kann ein Anspruch auf Kunst erhoben werden.

DER SCHWEIZER AMATEURPHOTOGRAPHEN-VERBAND (S.A.P.V.)

VON W. ANDERAU, Zentralpräsident, Basel

In der Entwicklungsgeschichte der Fotografie begegnet man schon früh Liebhabern der Fotografie, die ohne jede Bindung Förderer der Fotografie aus Freude am Bild oder Pioniere auf technischem Gebiete geworden sind. Sehr oft sind aus ihnen auch Gründer von kleineren oder größeren Fotovereinigungen geworden, aus der Erkenntnis heraus, daß der Zusammenschluß Gleichgesinnter den sicheren Fortschritt in jeder Beziehung bedeutet.

Als Förderer der Schweizer Fotografie in diesem Sinne nennen wir in erster Linie Oskar Bein-Zürich, Dr. med. Brun-Luzern, Ernst Lichtenhahn-Basel, Domenic Mischol-Schiers und E. Suter-Dardenne-Basel, die schon vor über 30 Jahren den Keim legten, aus dem sich der jetzige „S.A.P.V." mit seinen 30 Orts-Sektionen entwickelte und der heute gegen 1000 Mitglieder zählt. Er wurde im Jahre 1906 mit mehreren selbständigen Sektionen in den größeren deutschsprechenden Schweizer Städten aus einer Vereinigung zerstreut wohnender Amateure in Winterthur gegründet. Auch heute noch sind die im „S.A.P.V." zusammengeschlossenen Amateure meist aus der deutschsprechenden Schweiz. Mit der Photogr. Gesellschaft in Genf, die seit Jahrzehnten auf eine überaus gedeihliche Entwicklung zurückblicken kann und in der die Geselligkeit sehr gepflegt wird, verbinden uns seit jeher die besten Beziehungen.

Oskar Bein, Zürich — Aus Sion
Kleinkamera 3×4, Objektiv 1 : 4,5, f=5, Sept. 13 Uhr, Bl. 6,3, Bel. 1/50 Sek.

Der „S.A.P.V." verfügte schon früh über eine Zeitschrift, die lange Jahre hindurch der im Sommer 1934 verstorbene Domenic Mischol, ein bekannter Landschafter, leitete. Seit Januar 1934 erscheint dieses Verbandsorgan in neuem Gewande als „Photo-Kino-Amateur" in zeitgemäßer Form.

Dank der Bereitwilligkeit seiner Mitglieder zur Mitarbeit kann der Verband trotz bescheidener Mitgliederbeiträge eine rührige Tätigkeit entfalten. Es wird jedes Jahr ein gut beschickter Verbandswettbewerb veranstaltet und eine reichhaltige Diapositivsammlung unterhalten. Ferner veranlaßt der Verband die Beschickung ausländischer Ausstellungen und den Austausch von Bildermappen im In- und Ausland.

Seit zwei Jahren erscheint unter dem Patronat der Sektion Photographische Gesellschaft Basel das „Schweizer Photojahrbuch", zu dem Text und Bildmaterial zum größten Teil aus den Kreisen des „S.A.P.V." beigesteuert werden.

Die jeweils in Luzern im August in den Räumen des neuen Kunstmuseums stattfindende Internationale Ausstellung für künstlerische Fotografie bezieht ebenfalls die Mehrheit der Schweizerbilder aus Verbandskreisen. Ich möchte hier die Gelegenheit wahrnehmen, für diese Ausstellung um das vermehrte Interesse der deutschen Amateure zu werben; wir haben viele gute Namen deutscher Amateure, deren Arbeiten wir als Reproduktionen in ihren Fotozeitschriften kennengelernt haben, in Luzern stets vermißt.

Aus den Akten von früheren Jahren geht hervor, daß deutsche Amateurvereinigungen mit dem „S.A.P.V." gelegentlich einen erfreulichen Austausch

Digitized by Google

J. Gaberell, Thalwil Gotthard-Hospiz Stativkamera 13x18, Objektiv Meyer-Satz, Bl. 6, Bel. 2 Sek., Morgens

mit Bild- und Dia-Serien gepflogen haben. Ich möchte deshalb die Gelegenheit ergreifen, den Vereinen im Nachbarlande unsere stete Bereitwilligkeit zur Pflege freundschaftlicher Beziehungen erneut in Erinnerung zu rufen. Der Schriftleitung, dem Verlag und der Redaktion der „Fotografischen Rundschau" aber danke ich im Namen der Schweizer Amateure, für die Herausgabe dieser Sondernummer und hoffe, daß sie Anlaß wird, daß wir uns und unsere Arbeiten in Zukunft noch besser kennen lernen.

ALTES UND NEUES

Schlechte Propheten waren es, die dem **Orthofilm** ein baldiges, seliges Ende und dem Panfilm die Alleinherrschaft für die Zukunft voraussagten. Denn wir haben einen neuen Orthofilm bekommen, den „Kodak-SG-Film". Seine Kennzeichen sind sehr starke Gelb- und Grünempfindlichkeit, deshalb heißt er „Super-Grün". Und außerdem ist er höchst feinkörnig. Was nimmt man nun im Sommer, Panfilm oder Super-Grün? Am besten macht man erst einige Vergleichsaufnahmen um zu sehen, was Super-Grün aus dem „Grünen" herausholt. Dafür ist es aber noch etwas zu zeitig.

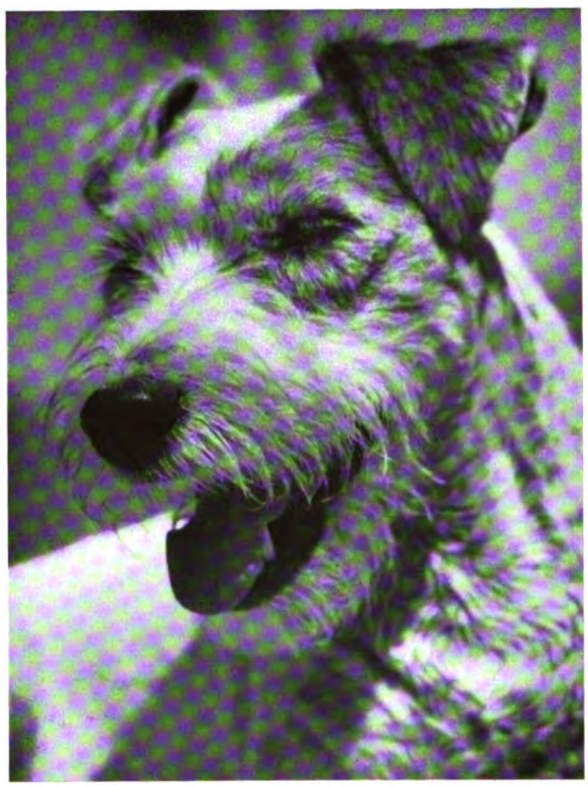
Fernrohrsucher mit Parallax-Einstellung sind die letzte technische Neuerung, die sich schon an vielen Kameras findet. Sie werden auch aufsteckbar für verschiedene Kamera-Modelle geliefert und für Schmalfilmgeräte noch außerdem verstellbar für verschiedene Bildformate.

Die Herstellung **farbiger Papierbilder** und Dias ist durch das verbesserte Duxochrom-Verfahren in den Vordergrund des Interesses gerückt. Die Schwierigkeit der gleichzeitigen Belichtung der drei Teilnegative ist heute praktisch beseitigt. Wir erinnern an die Bermpohl-Kamera, die in Heft 11/1934 dieser Zeitschrift (S. 218) beschrieben wurde. Sie ist seit kurzem als Einbelichtung-Dreifarben-Kamera im Handel.

Bei Verwendung von **Eisessig-Zwischenbädern** ist immer darauf zu achten, daß, besonders durch große, kartonstarke Bilder, viel Säure in das Fixierbad verschleppt wird. Mit der Zeit kann das zu einer Übersäuerung des Fixierbades führen, eine wenig beachtete Fehlerquelle, durch die Flecken und Gelbstellen entstehen. Es ist daher zweckmäßig, ein Wasserzwischenbad einzuschalten, um den Säuregehalt des Fixierbades möglichst normal zu erhalten.

Mit dem Erscheinen des **Kleinbild-Plasmaten** in der Roland-Kamera wird ein neues Element in das Kleinbildwesen hineingebracht, die Raumplastik. Die Plasmate nach Dr. Rudolph sind als Raumzeichner berühmt und sie sind der Wunsch vieler bildmäßig arbeitender Amateure. Bekannte Fachfotografen und Amateure verdanken den Erfolg ihrer Arbeiten dem Plasmaten. Diese Objektive sind nicht für den Durchschnitt, sie sind für den „Feinschmecker". Das gilt auch für den Kleinbild-Plasmaten. Bis jetzt liegen ja noch keine Erfahrungen mit diesem Objektiv vor, aber

Digitized by Google



Fräulein Annemarie Goetz, Zürich Tierstudie
Mit Miroflex, Blende 8, Belichtung $^1/_{100}$ Sekunde, auf Isochrom

es ist gar nicht zu bezweifeln, daß es die gleich guten Eigenschaften wie die übrigen Plasmattypen hat, die z. B. als Kino-Plasmate Eingang in das Filmwesen gefunden haben. Jedenfalls hat nun der Kleinbild-Amateur ein neues Hilfsmittel für das bildmäßige Arbeiten, das viel dazu beitragen kann, die Kleinkamera mehr zu ernstem Arbeiten heranzuziehen als es bis jetzt geschah. —

Im Ilford-Laboratorium ist eine neue vorteilhaftere Modifikation von **Chromalaunfixierbad** aufgestellt worden. Es wird vermieden, daß das Fixieren beendet ist, bevor das Material hinreichend gehärtet ist. Für Platten und Filme wird nach British Journal folgende Vorschrift gegeben: In 850 ccm Wasser werden 300 g Fixiernatron und 25 g Kaliummetabisulfit gelöst. Der vollkommenen Lösung werden 12,5 g Chromalaun in 150 ccm Wasser zugefügt (letzteres unter Erwärmen zu lösen, dann abgekühlt langsam unter Umrühren hinzusetzen). Das Bad besitzt eine grünliche Färbung. — Für Bromsilber- und Gaslichtpapiere: Fixiernatron 200 g, Kaliummetabisulfit 25 g, Chromalaun 3 g, Wasser 1 Liter, bei gleicher Lösungsweise. P. H.

Die **Farbton-Entwicklung** spielt gegenwärtig eine große Rolle. Sie kommt für Chlorbromsilberpapiere, aber auch für reine Bromsilberpapiere in Anwendung. Einerseits handelt es sich um Braunentwickler, andererseits um Blauschwarzentwickler. Mittel und Wege sind sehr verschieden. Entweder man setzt sich einen Entwickler selbst zusammen, oder bedient sich der käuflichen Spezialentwickler. Braune Töne erhält man bekanntlich mit sulfitfreiem Brenzkatechin oder mit verschiedenen Metol-Hydrochinon-Rezepten bei längerer Belichtung und ausgedehnter Entwicklung. Man wird sich da immer nach den Rezeptangaben der Papierfabriken richten. Ein käuflicher Spezialentwickler für braune Töne ist z. B. der Fesagol B Braunentwickler. Auch für blauschwarze Töne werden den verschiedenen Papieren Sonderrezepte mitgegeben. Die käuflichen Blauschwarzentwickler enthalten Zusätze von Nitrobenzimidazol oder Benzotriazol. Diese oder ähnlich wirkende Substanzen sind in den Spezialentwicklern Agfa-Blautol, Hauff-Lumartol, Fesagol N und R, Tetenal-Eukopin, Voigtländer-Blauto usw. enthalten. Es gibt aber noch ein Präparat „Bellaton", das jedem beliebigen Entwickler als Blautonungsmittel zugesetzt werden kann. Die Zahl der Verfahren und Hilfsmittel wächst von Tag zu Tag, es ist nicht mehr leicht, Amateur zu sein!

Der Kampf um die Tonwerte, der sich jahrzehntelang auf dem Negativ abgespielt hat, besteht auch heute noch, trotzdem wir jetzt nahezu vollkommene Emulsionen haben. Leider können wir aber die hochwertige Emulsion, soweit wir mit Filmstreifen arbeiten, nicht restlos auswerten. Daher geht der Kampf um die Tonwerte weiter, nur der Schauplatz hat sich vom Negativ auf das Positiv verschoben. Daher gegenwärtig die vielen Papiergradationen, die vielen Papierentwickler, Farbtonentwickler und Methoden zur Verbesserung der Papiergradation. Dieser Zustand ist ein Kompromiß und Kompromisse sind unerfreulich. Eine Besserung muß und wird kommen und zwar mit Emulsionen, die einen noch viel, viel größeren Belichtungsspielraum, eine „Gummigradation" haben. Warum auch nicht? Es gibt doch auch die „Gummilinse"!

Gummilinse? Natürlich nicht aus Gummi, sie wird nur so genannt, weil sie eine Änderung der Brennweite bei voller Erhaltung der Bildschärfe zuläßt. Der Astro-Transfokator ist ein solches System, das für Normal- und Schmalfilm angewendet wird, um während der Aufnahme ein Bild vergrößern und verkleinern zu können ohne die Schärfe zu beeinträchtigen.

Die neue **„Bessa"** wird etwas besonderes aufweisen, nämlich einen Auslöser im Laufboden. Über das Problem der Auslösung bei Rollfilmkameras wurde schon viel geschrieben und viel nachgedacht. Es gibt auch Vorrichtungen, die an jeder Kamera angebracht werden können und die Auslösung vom Kameragehäuse aus ermöglichen. Das sind jedoch keine glücklichen Lösungen des Problems. Dagegen scheint der Auslöser im Laufboden recht praktisch zu sein. Jedenfalls kann man die Kamera fest in beiden Händen halten und braucht nicht vergeblich am Objektiv herumzufingern oder nach dem Drahtauslöser zu suchen.

Digitized by Google

Das Entscheidende

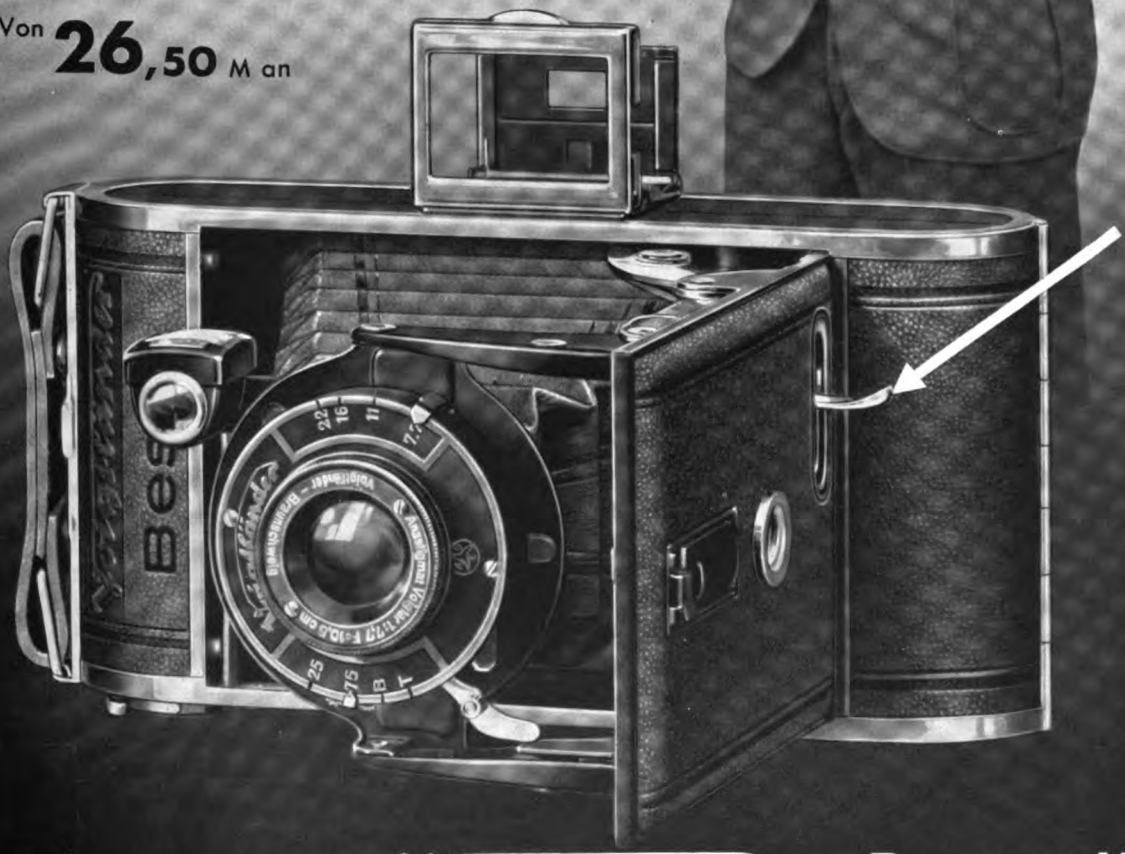
bei der Voigtländer „Bessa"

ist der „neue Auslöser am Laufboden". Kein Drahtauslöser mehr, sondern ein richtiger Abzugsbügel wie beim Gewehr. Deshalb können Sie die Bessa mit beiden Händen fest und ruhig halten und nicht nur 1/25 Sekunde, sondern auch 1/10 und 1/5 Sekunde aus freier Hand machen, ohne zu verwackeln.

Die Gesamtausstattung: Solide Voigtländer-Arbeit, sorgfältig durchdacht, gut ausgeführt und gefällig in der Form. Selbstverständlich „Voigtländer-Optik".

Gehen Sie zum Photohändler. Der zeigt und erklärt Ihnen diese neueste „Voigtländer" gern und unverbindlich.

Von **26,50** M an



Die neue Voigtländer „Bessa"

Digitized by Google

VEREINS- UND GAUNACHRICHTEN

Deutsche Photographische Gesellschaft zu Berlin E.V.

Am 28. Februar fand ein Besuch des Osram-Hauses statt; Herr Dipl.-Ing. Zimmermann hielt hier einen sehr interessanten Vortrag über die rationelle Anordnung bei Aufnahmen mit künstlichem Licht.

In der ordentlichen Versammlung am 13. März im Lettehause erläuterte Herr Albert Buchholz den neuen Reisekinowagen, von Agfa-Bayer in Gemeinschaft mit dem Karosseriewerk Miesen hergestellt. Dieser originelle Wagen von etwa 9 m Länge soll nicht nur der Kinoprojektion dienen, sondern allgemein der Verbreitung deutscher Foto- und anderer Produkte. Die Kinovorführungen erfolgen mit dem neuesten Tongerät, dem Agfa-Movector-Super 16. Im Anschluß projizierte Herr B. eine Reihe Kinoaufnahmen, die gelegentlich der Besichtigung des Wagens und seiner Apparaturen durch die Presse gefertigt worden sind. — Herr Dr. Hepner sprach über „Lichtstärke der Optik und Lichtquelle in ihrer Wirkung auf das Korn bei Vergrößerungen", welches Thema eine rege Diskussion auslöste. Weiterhin zeigte Herr H. verschiedene neue Kameratypen der Spiegelreflex-Systeme (Planovista usw.), die großes Interesse bei der Versammlung fanden; ebenso Bildproben eines neuen wohlfeilen Papiers, bei dem nach dem Trocknen die Tiefen nicht eingesunken erscheinen. — Herr Paul Thieme legte Vergrößerungen von Aufnahmen mit dem billigen Modell der Minifex-Kamera vor, deren Vergrößerungen im Postkartenformat vollends befriedigen können. Auch einige Dias wurden gezeigt. — Zum Schluß wurden auf Wunsch der Mitglieder nochmals der Kinofilm von unserem Besuch des Agfa-Kinoateliers sowie die Aufnahmen von dem Sommer-Vereinsausflug projiziert.

Am Lichtbilderabend des 20. März führte Herr Dr. Wolfgang Bruhn eine Serie äußerst interessanter Fotografien vor, die wertvolle Dokumente zu den Kleidungen der verschiedensten Berufs- und Gesellschaftskreise früherer Jahre darstellten.

Vereinsadresse: Deutsche Photographische Gesellschaft, e.V., Berlin-Friedenau, Wielandstraße 29.

„Später Abschied der Gäste" fot. Georg Sommerer, Aufn. auf Perutz-Braunsiegelplatte Gräfelfing

AEG-Fotogruppe

Geschäftsstelle: Berlin NW 40, Friedrich-Karl-Ufer 2/4.
Fernsprecher: A 2 (Flora) 2564.
Kameradschaftsheim: Dorotheenstraße 21, Fernruf: Norden 8255.
Gruppenabend: jeden ersten Freitag im Monat, Beginn 8 Uhr.
Kinogruppe: jeden dritten Donnerstag im Monat, Beginn 8 Uhr.
„Arbeitsabende" und „Technische Abende" werden durch besonderes Programm bekanntgegeben.
Einrichtungen: Moderne Dunkelkammern mit Vergrößerungsapparaten, Bücherei usw.

Arbeitsgemeinschaft der Photofreunde Spandau E. V.

Vereinsabend jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat. Geschäftsstelle: Ernst Vester, Spandau, Pichelsdorfer Str. 13.

Spandauer Lichtbildfreunde

Eigenheim mit Vereinsdunkelkammer in Berlin-Spandau, Schönwalder Str. 91. — Zusammenkünfte jeden Donnerstag 20 Uhr. — Anschrift: Alfred Wahle, Berlin-Spandau, Kerstenweg 6II.

Der Charlottenburger Camera-Club (C. C. C.)

hält Club- und Arbeitsabende jeden Mittwoch abends 8 Uhr im Luisen-Café, Charlottenburg, Luisenplatz 5a, ab. Geschäftsstelle: Hans Wagner, Charlottenburg 5, Oranienstraße 7.

Freunde der Lichtbildkunst zu Berlin 1900

Die Porträt-Arbeitsabende am 26. Februar und 19. März fanden großen Anklang bei allen Mitgliedern. Die erzielten Bilder werden in einem Vereinsalbum zusammengestellt. Derartige praktische Veranstaltungen werden die Vereinsarbeit beherrschen. — Wettbewerbsthema für Mai: Denkmalsstudien. — Vereinsabende jeden Dienstag 20 Uhr in der Kottbuser Klause, Kottbuser Damm 90. Gäste willkommen! — Vortragsabend am 2. April, Pagel: Ein wenig Fotochemie; 9. April, Lutze: Blumenfotografie; 16. April, Klaß: Mit dem Zeichenstift auf Wanderschaft.

Amateurphotographen-Vereinigung Berlin-Kreuzberg E.V.

April-Programm: 1. April Lichtbildervortrag von Hans Ehling, „Deutsche Menschen, Deutsche Arbeit". — 24. April Besuch der Treptower Sternwarte. — Arbeitsabende und Lehrkurse: 3., 5., 10., 12., 17., 24. und 26. April.

Digitized by Google

Fotografische Gesellschaft zu Bremen E.V.

Am 22. Februar 1935 konnte die Fotogr. Gesellschaft zu Bremen E. V. auf ein 45jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand in der Jacobihalle eine gesellige Zusammenkunft der Mitglieder statt. Der Vorsitzende Hermann F. Schröder brachte in einer kurzen Ansprache zum Ausdruck, daß die Gesellschaft mit Stolz auf die Jahre ihres Bestehens zurücksehen könne, zumal die Nachkriegsjahre manch schweren Kampf mit sich brachten. — Durch unterhaltsame Vorträge einiger Mitglieder sind die übrigen Stunden des Abends harmonisch verlaufen.

Dresdner Photographische Gesellschaft e.V.

Im Künstlerhaus fanden sich am 9. März die Mitglieder mit ihren Damen zu dem traditionellen „Lustigen Abend" zusammen. Der bewährte Vergnügungsausschuß hatte auch diesmal wieder alles aufgeboten, um eine Stätte des Frohsinns zu schaffen. Eine reichhaltige Vortragsfolge füllte den Abend. Auch eine Tombola fehlte nicht und flotte Tanzweisen sorgten dafür, daß auch die Tanzlustigen nicht zu kurz kamen.

Am 11. und 18. März bot der Verein seinen Mitgliedern zwei Abende praktischer Anleitung zur Negativ- und Positivretusche. Herr Gleisberg — ein Praktiker auf diesem Gebiete — unterzog sich der Aufgabe in lehrreicher Weise und zeigte, was und wie der Fotoamateur retuschieren soll und welcher Mittel und Behelfe er sich dabei bedienen kann.

Photographische Gesellschaft Erfurt

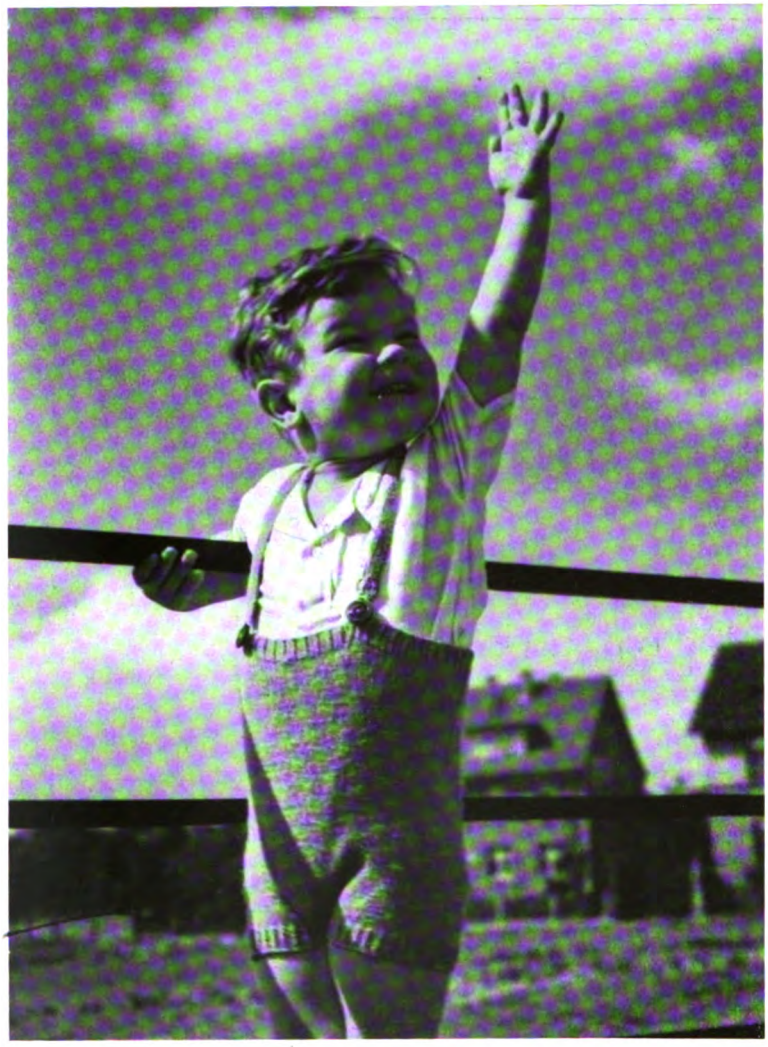
Bei der letzten Monatsversammlung gab Oberingenieur Fritsche etliche Eingänge bekannt. Anläßlich der vorjährigen großen Fotoausstellung wurde der hiesigen Gesellschaft die große Urkunde des VDAV überreicht. Von der Schweizer Amateurvereinigung in Basel wurde die Gesellschaft zu einem Diapositiv-Wettbewerb eingeladen mit dem Thema: „Die schöne Schweiz, wie sie der Amateur sieht." Dann sprachen die Herren Paulus über: Das Neueste in den Fotozeitschriften; Leute über: Momentaufnahmen vor 70 Jahren und Härtig über: Die Leipziger Messe, Abteilung Fotos. — Kürzlich wurden eine Reihe Diapositive vorgeführt, die angenehme Erinnerungen an Studienausflüge des Jahres 1934 wachriefen. Diese Fotowanderungen sind zu einer beliebten Einrichtung im Monatsprogramm geworden. — Am 26. März wird der 1. Schriftführer Radzimowski an Hand von 100 kolorierten Diapositiven über: „Unser schönes Vaterland" sprechen.

Frankfurter Liebhaber-Lichtbildner-Gilde in der DAF „reichsbeste Gilde"

Bei dem Reichs-Fotowettbewerb „Unsere Heimat im Lichtbild" sämtlicher Lichtbildner-Gilden in der DAF konnte die Frankfurter Gilde den I. Preis und Titel „reichsbeste Gilde" erringen und somit einen weiteren Erfolg ihrer zielbewußten Arbeit buchen. Nürnberg erhielt den II., Düsseldorf den III. und Augsburg den IV. Preis.

Welch erzieherische Wirkung in dem Thema lag, geht am besten daraus hervor, daß eine ganze Reihe Gilden noch interne Wettbewerbe ausschrieben, wie Nürnberg „Nürnberg, wie es der Lichtbildner sieht", München „Rund um die Frauentürme", Kassel „Unser Kassel", Kleve „Land und Leute im Klever Land", Opladen „Das bergische Land" usw. Bewußt sollten die Mitglieder erzogen werden, von der

Digitized by Google



fot. Julius Arnfeld Rolleiflex-Aufnahme

„Ansichtskarte" abzulassen, ihre Heimat wirklich innerlich erfassen und darüber hinaus Schönheit, Größe der Natur und Gewalt der Technik verstehen lernen.

Das mit großer Liebe zusammengetragene und zu Serien verarbeitete Material soll jetzt in Wanderausstellungen der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden und dazu anregen, im gleichen Sinne sich mit der Kamera zu betätigen. Dies erfordert aber nicht allein technisches Rüstzeug, sondern Liebe zur Heimat und das Erlebnis der Gemeinschaft. Beides wird in unseren Gilden gepflegt, und es sollte daher jedes DAF-Mitglied auch einer Lichtbildner-Gilde angehören.

Alle Anfragen beantwortet der Hauptleiter Carl Seitz, Höchst a. M., Hostatostr. 28, unter Übersendung des Gildenrundbriefes.

Photo-Club Stettin

Das Aprilprogramm sieht folgende Veranstaltungen vor: 10. 4. 1. Was fotografiere ich im April? — Neuheitenmarkt. Herr Bader. 2. Fototechnischer Bericht nebst Zeitschriftenschau. Herr Dr. Weizsaecker. 3. Schulung an Hand einer Wandermappe. 4. Anonyme Bildertafel. — 17. 4. 1. Zusammenstellung von Wandermappen für den Gauwandermappenwettbewerb. 2. Zum Thema „Tonwertwiedergabe" I. Negativmaterial und Filter. Herr Rakow. — 27. 4. Halbtägiger Foto-Ausflug durch stille und unbekannte Winkel unserer Stadt.

Arbeitsgemeinschaft der Fotofreunde Stuttgart-Zuffenhausen

Bei der zahlreich besuchten und anregenden Hauptversammlung sprach der Vorsitzende über die vielseitigen erfolgreichen Bemühungen für den Ausbau des jungen Vereins, der bereits einen eigenen Projektionsapparat besitzt, dessen Anschaffung durch eine Pfennigsammlung ermöglicht wurde, sowie über eine den Mitgliedern zur Verfügung stehende Bücherei. Ph. Blum wurde in Anerkennung seiner Verdienste wiederum als Vorsitzender gewählt.

Die Arbeit des Vereins wird im neuen Geschäftsjahr mehr wie bisher der praktischen Ausbildung der Mitglieder gewidmet sein. Die jeden Dienstag 20 Uhr im „Lindenhof" stattfindenden Übungsabende werden viel zur Vertiefung beitragen.

Vorsitzender Ph. Blum, Stuttgart-Zuffenhausen, Alleenstraße 1.

Gau Brandenburg im VDAV

Am Sonntag, den 14. April findet eine Besichtigungsfahrt von Vereinsdunkelkammern statt. Der Unkostenbeitrag für diese Auto-Rundfahrt beträgt voraussichtlich nur 1 M. — Zu dem Wettbewerb „Bildreportage" waren 47 Bilder eingesandt worden; den 1. Preis erhielt A. Engelhardt, den 2. Willy Schott, den 3. Hans Krug; eine Anerkennung Willi Laukant. — Der Gau Sachsen-Thüringen ist wieder aktiv und umfaßt schon 21 Vereine unter Leitung von Hanns Geißler, Leipzig, Untere Münsterstr. 19. — Unser Wandermappenwart B. Labahn ist nach Berlin-Neukölln, Warthestr. 56/57, III, verzogen. — Die Einsendungen für den Wandermappen-Wettbewerb sind bis 1. Mai zu bewirken. Alle Vereine sind zur Abgabe einer kurzen, sachlichen Kritik der Wandermappen verpflichtet. — Ferner finden zwei Bilderwettbewerbe statt: 1. Leibesübungen und Sport; 2. die Straße. Das Jahr 1935 wird im Zeichen der Vorbereitungen für die Olympiade 1936 stehen. Für uns soll das eine Gelegenheit zur Betätigung in der Sportfotografie sein. Da 1936 eine diesbezügliche Sonderveranstaltung des Verbandes geplant ist, wollen wir uns rechtzeitig an die Arbeit machen. Auch das zweite Thema bietet viele Aufnahmemöglichkeiten, so die neuen Autostraßen, die Straßen der Großstadt, traute Gassen der Kleinstadt usw. Das Leben und Treiben, das Hasten und Jagen auf diesen Straßen verleiht jeder einzelnen einen bestimmten Charakter; die Vielseitigkeit des Themas gestattet bildmäßiges sowie heimatkundliches Arbeiten. Die Bilder sind bis zum 15. November 1935 an Herrn Labahn einzusenden.

Gau Südwestdeutschland im VDAV

Mit Stolz meldet der Gau Südwestdeutschland den großen Erfolg, den die Phot. Gesellschaft Frankfurt/M. auf der internationalen Ausstellung in Tokio (Japan) erzielte. Dort waren 3369 Bilder eingegangen, bei denen die deutschen Amateure mit 37 Sendungen beteiligt waren. Das ist sehr wenig. Aber hocherfreulich ist dabei, daß sämtliche 22 Bilder der Frankfurter Gesellschaft angenommen und gehängt worden sind, obwohl eine sehr strenge Auswahlkommission von diesen 3369 Bildern nur 735, also 20%,

Digitized by Google

durchgehen ließ. Gerade in dieser Zeit ist das Ergebnis von größter Tragweite. Die deutsche Amateurkunst, wie sie der VDAV in Glanzleistungen bisher immer pflegte, ist heute im Ausland seltene Ware, aber sie ist höchster Kunstwert. Deshalb müssen wir im Verband weiter danach streben, durch beste Beispiele der deutschen Amateurfotografie im Ausland Anerkennung und Hochschätzung zu erzwingen. Auch das liegt im Sinne eines internationalen Sichverstehens.

Daß unsere Phot. Gesellschaft in Frankfurt/M. bahnbrechend voranging, gereicht ihr und dem Verband zur höchsten Ehre.

KLEINE CHRONIK

VERSCHIEDENES

Dr. Paul Rudolph †

Der Mann, welcher der fotografierenden Welt das „Tessar" und den „Plasmaten" geschenkt hat, Dr. Paul Rudolph, ist am 8. März in Nürnberg nach längerem Leiden gestorben. Sein Wirken war so umfassend und weittragend, daß seine Persönlichkeit für immer einen ersten Platz in der Geschichte der Fotografie beanspruchen kann.

Dr. Paul Rudolph wurde am 14. November 1858 zu Kahla in Thüringen geboren und studierte nach Absolvierung der Schule in München, Leipzig und Jena. Im Jahre 1884 promovierte er zum Dr. phil. und erwarb die Lehr-Fakultas für die oberen Klassen der Mathematik und Physik. Aber schon zwei Jahre später zog Prof. E. Abbé Herrn Dr. Rudolph als wissenschaftlichen Mitarbeiter bei der Firma Carl Zeiss in Jena in seinen Kreis. Zunächst beschäftigte sich Dr. Rudolph mit mikroskopischen Arbeiten, bis er vier Jahre später, im Jahre 1890, bei Zeiss die Abteilung für Fotografie begründete und leitete.

Außer dem „Protar" und Satz-Anastigmaten 1 : 6,8, die

† Dr. Paul Rudolph

400 Barpreise
und Anwartschaft auf Veröffentlichung im „Goldenen Buch" der Rolleiflex
Fordern Sie sofort von Ihrem Photohändler die Bedingungen für das
Rolleiflex Rolleicord Preis-ausschreiben

FRANKE & HEIDECKE · BRAUNSCHWEIG

Digitized by Google

„Palmkätzchen" fot. Lala Aufsberg, Nürnberg
Aufgenommen mit Zeiss Ikon Trona, Tessar

1890 entstanden, schuf er 1895 das „Doppel- und Satz-Protar" 1 : 6,3, 1897 das „Planar" und den „Anamorphoten", 1900 das „Unar" und 1902 endlich das in der ganzen Welt bekannt gewordene „Tessar". Nach 25jähriger Beamteneigenschaft mußte Dr. Rudolph Ende 1910 infolge völliger Überarbeitung seine Pensionierung durchsetzen. Bis 1918 lebte Dr. Rudolph in ländlicher Zurückgezogenheit, in der es ihm gelang, seine volle Schaffenskraft wieder zu erlangen. Er hatte die Mußestunden nicht unnütz verbracht, sondern überraschte die Welt im Jahre 1918 mit dem ersten anastigmatischen Sphäro-Achromaten, dem er den Namen „Plasmat" gab. Carl Zeiss in Jena stellte die ersten Probeexemplare dieses Objektivs her. Dr. Rudolph war von der Güte seines neuen Objektives überzeugt. Er trat mit der Optisch-Mechanischen Industrie-Anstalt Hugo Meyer & Co., Görlitz, in Verbindung, welche die Herstellung der „Plasmate" im Lizenzwege übernahm und diese auch heute noch fabriziert.

Durch Vereinbarung übernahm die gleiche Firma auch die Ausführung der in den folgenden Jahren von Herrn Dr. Rudolph geschaffenen Neukonstruktionen. Im Jahre 1922 siedelte Dr. Rudolph, durch die Inflation um sein Vermögen gebracht, nach Groß-Biesnitz bei Görlitz über, um dem Werk nahe zu sein, welches die Fabrikationslizenz auf die Plasmate inzwischen erworben hatte. In das Jahr 1922 fällt die Einführung seines bekannten Kino-Plasmaten 1 : 2, den er 1926 auf die enorme Lichtstärke 1 : 1,5 steigern konnte. Dr. Rudolph schuf damit als erster ein verwendungsfähiges, ultra-lichtstarkes Kino- und Foto-Objektiv. 1927 kam der „Makro-Plasmat" 1 : 2,7 heraus, der, frei von sphärischen Zonen, ein vollkommener Sphäro-Achromat ist und als Kleinbild-Objektiv hervorragende Bedeutung erlangt hat. Noch in den letzten Jahren seines Lebens war Dr. Rudolph mit der Konstruktion eines „Rapid-Plasmaten" 1 : 1 beschäftigt, mußte seine Arbeit aber infolge schwerer Erkrankung leider frühzeitig abbrechen.

Seine letzte Großtat auf dem Gebiete der Berechnung fotografischer Optik, der „Plasmat", hat sich in seinen verschiedenen Konstruktionen bzw. Abarten (Kino-Plasmat, Doppel-Plasmat, Satz-Plasmat usw.) inzwischen nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt durchgesetzt. Dr. Rudolph konnte auf diesen Erfolg mit Recht stolz sein.

Wenn Dr. Paul Rudolph jetzt im ehrenvollen Alter von fast 77 Jahren ins Jenseits gegangen ist, so wird die gesamte fotografische Welt seiner mit uneingeschränkter Hochachtung und Dankbarkeit gedenken als eines der ganz großen Pioniere auf dem Gebiete der Fotografie, den man mit Recht als Vater der modernen fotografischen Optik bezeichnen darf.

SS-Bilder gesucht

Die Presseabteilung der Reichsführung SS hat ständigen Bedarf an guten SS-Bildern. Anschrift: Reichsführung SS, SS-Hauptamt, Berlin.

Zum 75 jährigen Schleußner-Jubiläum

Dr. C. Schleußner A.-G., Frankfurt a. M., gibt anläßlich ihres Jubiläums eine neue Amateur-Preisliste heraus, deren Titelseite ein Bild des Gründers der Firma trägt. Der Inhalt bringt eine übersichtliche Darstellung des reichhaltigen Fabrikationsprogramms, wobei besonders der neu herausgebrachte Tempo-Panfilm und eine wiederladbare Universalpatrone für alle Kleinbildkameras sowie ein neuer Spezial-Blauschwarz-Papier-Entwickler auffallen. Die für Amateure recht beachtenswerte Liste ist in allen Fotohandlungen, die Schleußner-Erzeugnisse führen, erhältlich. Auf das 75jährige Schleußner-Jubiläum kommen wir demnächst noch gesondert zurück.

Der Agfa-Movector Super 16 im Bayer-Agfa Film- und Vortragswagen

Dieser originelle Wagen war auf der Berliner Automobilausstellung zu besichtigen und fand das größte Interesse bei den Besuchern. Die Vorführung der Filme geschieht mit dem neuesten und modernsten Tongerät, dem Agfa-Movector Super 16; in dem Projektionsraum sind zur pausenlosen Vorführung zwei solcher Apparate aufgestellt. Zur Benutzung gelangt der 16 mm breite Ton-Schmalfilm, der ausschließlich auf Sicherheitsunterlage geliefert wird, so daß mit seiner Vorführung keine Gefahrenmomente verbunden sind. Die Schmaltonfilm-Kopien sind Verkleinerungen vom Normaltonfilm, die heute in allen modernen Kopieranstalten auf optischen Verkleinerungs-Kopiermaschinen hergestellt werden. Der neue Movector wird

Digitized by Google

sowohl als stummes Gerät als auch als Tongerät geliefert. Als stummes Gerät wird es in erster Linie zur Vorführung in Schulen verwandt, als Tongerät dient es vornehmlich der nicht ortsfesten Filmvorführung bei Propaganda-, Kultur- und Werbe-Veranstaltungen aller Art. Der Apparat kann an jede normale mit 6 Amp. gesicherte Lichtleitung angeschlossen werden; die nähere Gebrauchsweise ist aus einer jüngst erschienenen, reich illustrierten Spezialbroschüre zu entnehmen.

WETTBEWERBE

Der Reichsausschuß für Fremdenverkehr schreibt einen Wettbewerb zur Gewinnung von Bildern deutscher Landschaft, des Sports, der Verkehrsmittel, der Ost- und Nordseeküste aus. Einsendungstermin bis 15. April 1935 für Winter-, 15. September für die übrigen Bilder. Adr. Berlin W 35, Potsdamer Str. 121 b.

XV. Jahreswettbewerb von American Photography. Letzter Eingangstag für Bildersendungen: 1. Juni. Zur Verteilung gelangen 12 Barpreise von je 25 Dollar und etwa 80 Ehrenurkunden. Prospekte durch American Photography, Boston Mass. U.S.A., 428 Newbury Street.

Internationaler Diapositiv-Wettbewerb für Amateure. Letzter Einsendetermin: 1. Oktober 1935. Adresse: Schweiz. Amateurphotogr.-Verband, Basel 7, Postfach 36.

Fotowettbewerb „Das schöne Stettin"
veranstaltet von der Stadt Stettin und dem Photo-Club, um gute Aufnahmen von Stettin und Umgebung zu Werbezwecken zu erhalten. Von jedem Teilnehmer dürfen nur 3 Bilder im Querformat (18×24 bis 30×40, aufgezogen 30×40 bis 50×60) eingereicht werden. Spätester Einsendungstermin ist der 1. 11. 1935. Die Höhe der Barpreise beträgt 1000 RM. Die Bilder werden, sofern ausstellungsreif, im Dezember 1935 im Städtischen Museum ausgestellt. Bedingungen durch die Presse- und Propagandastelle der Stadt Stettin.

Rolleiflex—Rolleicord-Preisausschreiben
Ein großzügiges Preisausschreiben veranstaltet Franke & Heidecke-Braunschweig für Aufnahmen mit den allbekannten Spiegelreflex-Kameras Rolleiflex und Rolleicord. Die preisgekrönten Spitzenleistungen haben Anwartschaft in einem großformatigen Bildbande: „Das Goldene Buch der Rolleiflex" veröffentlicht zu werden. Es gelangen 400 Preise von RM. 250 bis 10 zur Verteilung. Einsendeschluß: 30. Juni 1935. Ausführliche Bedingungen sind in den Fotohandlungen erhältlich.

Die schöne Schweiz,
wie sie der Fotoamateur sieht,
ist das Thema des Internationalen Diapositiv-Wettbewerbes, den der Schweizerische Amateurphotographen-Verband (S.A.P.V.) mit der Schweizerischen Verkehrszentrale (S.V.Z.) veranstaltet. Da wir in der Schweiz wissen, wieviele Freunde unseres Landes in Deutschland leben, erwarten wir eine große Beteiligung unserer deutschen Freunde.

Die Preise: Ein Rundflug über die Schweizer Alpenwelt, Fahrten mit der Jungfraubahn, mit der Alpenpost, den Schweizerischen Bundesbahnen oder der Rhätischen Bahn,

Selbstverständlich das

ZEISS TESSAR

als Universal-Objektiv

Für Sondergebiete der Photographie:

das Biotessar 1:2,8
als Objektiv besonders hoher Lichtstärke für Schlitzverschluß- und Spiegelkammern

das Biotar 1:1,4 und 1:2
als äußerst lichtstarkes Objektiv für Kino- bzw. Kleinbildkammern

das Sonnar 1:1,4 bis 1:4
als äußerst lichtstarkes Objektiv für Kino- und Kleinbildkammern

das Dagor 1:6,8 und das **Doppel-Protar**
als Satzobjektive

das Kinoteletessar 1:4

das Teletessar 1:6,3

das Magnar 1:10, f=45 cm

die Teleergänzung
zur Erzielung größerer Bildfiguren bei Aufnahmen aus größeren Entfernungen

das Dagor 1:9

das Protar 1:18

das Hypergon 1:22
für Weitwinkelaufnahmen

der Quarzanastigmat 1:4,5
vornehmlich für kriminalistische und wissenschaftliche Aufnahmen, besonders mit ultraviolettem Licht

Bezug durch die Foto-Fachgeschäfte

CARL ZEISS JENA

Druckschriften kostenfrei bei Angabe des interessierenden Gerätes von

CARL ZEISS, JENA
Berlin · Hamburg · Köln · Wien

Digitized by Google

„Lacise am Gardasee" fot. Willi Täschner, München
Aufgenommen auf Perutz-Braunsiegel-Platte

von deren Schönheit man schon soviel gehört und gelesen hat, und eine große Zahl von Trostpreisen.

Die Aufnahmen muß Bewerber selbst und natürlicherweise in der Schweiz gemacht haben oder noch machen, und sie müssen die Schönheiten des Schweizerlandes wirkungsvoll zum Ausdruck bringen. Näheres findet man in den Bedingungen, die gegen Rückporto vom S.A.P.V. in Basel, Postfach 36, bei den Reisebüros oder der Redaktion der „Fotografischen Rundschau" zu beziehen sind.

Bei uns in der Schweiz würde es in den Amateurkreisen sehr begrüßt, wenn dieser Wettbewerb mithelfen würde, die freundschaftlichen Beziehungen, die wir bereits mit deutschen Amateurvereinen haben, zu vertiefen und zu erweitern.

Wir appellieren darum an alle deutschen Amateure, die schon in der Schweiz waren oder noch zu uns kommen wollen — beteiligt Euch am Internationalen Diapositiv-Wettbewerb. R. Wegmann, Basel (S.A.P.V.).

AUSSTELLUNGEN

Die 6. Ausstellung des Verbandes österreichischer Amateurphotographenvereine findet im Juni d. J. in den Räumen des Wiener Künstlerhauses, I., Karlsplatz 5 statt. Dieselbe wird wieder zwei Abteilungen umfassen und zwar sowohl Bildmäßige wie Heimatfotografie.

III. Internationaler Photographischer Salon in Prag vom 14.—28. April 1935, veranstaltet vom Verband tschechoslowakischer Amateurphotographen-Vereine. Es sind dazu die großen Ausstellungssäle eines hervorragenden Künstlervereins zur Verfügung gestellt.

V. Internationaler Foto-Salon in San Diego vom 29. Mai bis 11. November 1935 mit folgenden Gruppen: Kunstfotografie, Wissenschaftliche Fotografie, Porträt-Berufsfotografie, Handel, Naturfarbige Dias, Farbige Miniaturen. Beteiligungsgebühr in den ersten beiden Gruppen $ 1, in den übrigen $ 2. Erteilung von Medaillen usw. Schlußtermin der Einsendungen 1. Mai 1935. Adresse: Ruth Kilbourne, Chairman Salon Committee, Exposition Headquarters, Balboa Park, San Diego (California).

Deutsche Lichtbild-Ausstellung in Posen, veranstaltet anläßlich der 50-Jahrfeier der „Historischen Gesellschaft für Posen" am 11. und 12. Mai. Anfragen sind zu richten an Herrn Ernst Stewner, Posen, ul. Fr. Ratajczaka 20.

The Tokyo Salon of Photography vom 24. Mai bis 6. Juni 1935. Adr.: The Secretary, 19 Nakanoch, Azabu, Tokyo (Japan). Letzter Einsendungstermin: 1. Mai 1935.

IV. Internationale kunstphotographische Ausstellung 1935 in Luzern vom 29. Juni bis 21. Juli. Letzter Einsendungstermin: 8. Juni. Adresse: Secretariat der Intern. Ausstellung Luzern.

30. Internationale Ausstellung zu Paris vom 5. bis 20. Oktober 1935. Adresse: 51, rue de Clichy, Paris (9e). Letzter Termin: 15. Juni.

I. Internationale Fotoausstellung in Szeged, Ungarn vom 4.—21. August. Veranstaltet vom Landesverband der ungarischen Amateurfotografen in Szeged. Letzter Einsendungstermin 1. Juli. Adresse: Dr. S. Lajos, Medizin. Diagnost. Klink, Szeged (Ungarn).

International Exhibition of Natur Photography „Country Life" im Oktober und November 1935 in London, Whale Hall des Britischen Museums. Die Ausstellung soll die großen Fortschritte, die im Fotografieren freilebender Tiere und Vögel gemacht worden sind, zeigen. Nähere Angaben durch: Country Life, 20. Tavistock Street, Covent Garden, London W. C. 2.

„Das Wunder des Lebens", die große deutsche Kulturschau des Jahres 1935

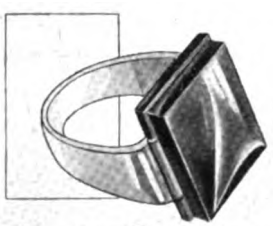
Diese Ausstellung tritt an das Thema „Der Mensch" mit völlig neuartigen ausstellungstechnischen Mitteln heran. In gewaltigen, weder in dieser Art noch in diesem Umfang jemals gezeigten Darstellungen werden die großen Themen: Das Gesetz des Lebens, Die Lehre vom Leben, Träger des Lebens, Erhaltung des Lebens, Stätten des Lebens erfaßt. Dabei werden auf streng wissenschaftlicher Grund-

Digitized by Google

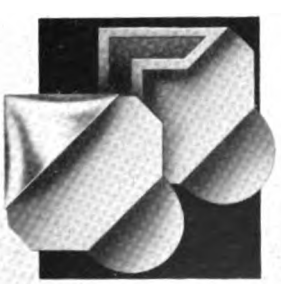
lage monumentale Bilder geschaffen, deren Eindringlichkeit ein Wissen um die Dinge vermittelt, das schlechterdings so wenig wieder vergessen werden kann, wie etwa der erhabene Eindruck einer großen Architektur. Es ist ein ungeheuer weites Feld, das in klarer übersichtlicher Arbeit unter Einsatz der modernsten ausstellungstechnischen Mittel in den Hallen am Kaiserdamm gestaltet werden wird. Es ist eine eindringliche Lehre vom Menschen als Organismus und Lebensträger! Die erhöhte Aktualität der ausstellerischen Gestaltung lebenskundlicher Themen ruht nicht zuletzt darin, daß dem Menschen heutiger Zeit ein stärkeres, selbstbewußteres Lebensgefühl eigen ist, und daß der neue deutsche Mensch bewußt zum Herrn seines Körpers erzogen wird. Es sind ganz besondere Voraussetzungen, unter denen die Schau „Das Wunder des Lebens" gestaltet werden wird. Es entspricht der Totalität des Ausstellungsthemas, wenn nicht nur die Stätten, sondern auch in deren Rahmen die Güter des Lebens ausstellerisch gezeigt werden: dem kritischen Blick wird all das geboten, was in Jahrtausende währender, kultureller und zivilisatorischer Arbeit der Mensch an materiellen Lebensgütern sich erarbeitete. Aber es wird keine Katalogisierung oder Warenschau geboten, sondern jedes Ding auf seinem richtigen Platz in bezug auf seinen funktionellen Dienst am Menschen gezeigt. Und aus dieser selben Gesinnung heraus werden dann andere Bilder gestaltet werden, die Bilder der Stätten der Arbeit, der Stätten der Erholung. Diese große Ausstellung wird ganz zweifelsohne ein großes deutsches Ausstellungsereignis sein, es verspricht auch einen internationalen Erfolg. Die Ausstellung wird am 23. März eröffnet werden und bis zum 5. Mai dauern.

BÜCHERSCHAU

Wie war doch gleich das Rezept? Da hat man irgendwo ein Rezept für einen Entwickler gelesen, aber wenn man nun endlich mal Zeit hat, ihn auszuprobieren, da kann man es nicht wiederfinden. Was tun? Zum „Photographischen Rezept-Buch" von Prof. H. Spörl greifen, das soeben im Verlag Knapp, Halle (Saale) erschienen ist (Preis brosch. RM. 2,90, geb. 3,50)! Dort finden wir schön handlich und übersichtlich alles beisammen, was man braucht: von den Vorschriften für die Farbenfotografie bis zu den Rezepten für das Negativ- und Positivverfahren, vom immerfeuchten Retuschierpinsel bis zur Reinigung der braungewordenen Finger, vom Härtebad bis zum Feinkornentwickler. Was so ein richtiger Dunkelkammertiger ist, kann ein solches Rezept-Buch gar nicht entbehren. Was für die Hausfrau das Kochbuch, das bedeutet für den ernsten Amateur diese inhaltreiche Rezeptsammlung. Denn sie erspart viel Ärger, Mißerfolge und Zeitverlust. Hy.



Wie der Edelstein durch die Fassung,
so gewinnen Ihre Fotos durch die
TRANSPAROL- und FAVORIT-ECKEN



Jedes gute Fachgeschäft führt sie
Alleinige Hersteller:
Heinrich Hermann G. m. b. H.
Stuttgart-Wangen

Ein modernes Wunder! Was der Wissenschaftler errechnete und der Ingenieur konstruierte, das hält der Fotofreund als zuverlässiges Präzisionsinstrument in der Hand:

Ombrux

„Die elektrische Belichtungsuhr".
Ein Blick auf Ombrux zeigt Ihnen haargenau
die erforderliche Belichtungszeit.
Es gibt keine Fehlaufnahmen mehr.

Aufklärende Schriften kostenlos vom Hersteller
GOSSEN / ERLANGEN

Digitized by Google

Soeben erscheint:

Meister der Kamera erzählen

Wie sie wurden und wie sie arbeiten

Hugo Erfurth · Franz Fiedler · Franz Grainer · Kurt Hielscher · Erna Lendvai-Dircksen
Prof. Walter Hege · A. Renger-Patzsch · Dr. Paul Wolff · Adolf Lazi · Dr. M. Hürlimann
Willy Zielke · Fr. A. von Blücher

Herausgegeben von W. Schöppe

Zwölf der bedeutendsten deutschen Lichtbildner breiten ihr Leben und ihr Werk vor uns aus. Zwölf Fotografen, denen ihre Begabung, ihre Eigenart und ihre Kamera zum größten Erfolg, mitunter sogar zum weltweiten Ruhm verhalfen, erzählen hier, wie sie wurden und wohin ihr Streben geht. Eine Auswahl ihrer besten Bildschöpfungen und ausführliche Angaben über ihre Technik machen das Buch für jeden tätigen oder beobachtenden Liebhaber der Fotografie wertvoll.

Das Buch umfaßt 96 Seiten, enthält 36 beispielhafte Bildwerke und außerdem die Bildnisse der zwölf Meister. Es wurde sorgfältigst auf Kunstdruckpapier gedruckt, so daß die prächtigen Bilder voll zur Wirkung kommen.

Der Preis des schönen Werkes beträgt kart. RM. 3,80, in Ganzleinenband RM. 4,90

VERLAG VON WILHELM KNAPP / HALLE (SAALE)

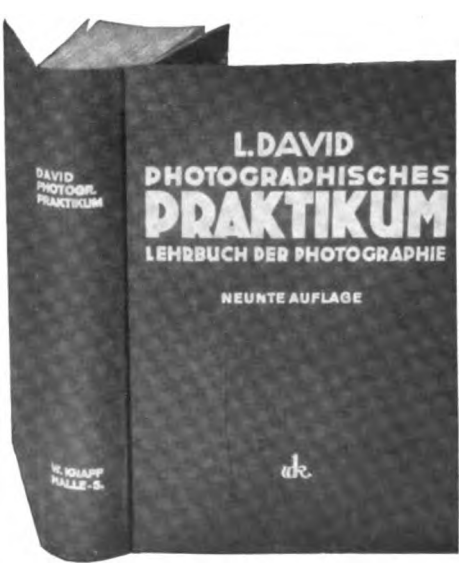
Der „Große David"

Das Photolehrbuch für Sie!

PHOTOGRAPHISCHES PRAKTIKUM

Lehrbuch der Photographie

Von **L. David** unter Mitwirkung von Prof. Dr. J. Rheden.
Neunte Auflage. 808 Seiten Text. Mit 388 Abbildungen, 16 Kunstdrucktafeln und einem Dreifarbendruck.
Preis 14,40 RM., in Ganzleinenband 17,— RM.



Das „Praktikum" ist in seiner jetzigen Form das vollkommene und vielseitigste Lehr- und Nachschlagewerk der Photographie. Für den Amateur, der tiefer in das Wesen der Lichtbildkunst eindringen will, die zielsichere, nie langweilende Einführung; für den Fachmann eine Fundgrube vielfacher Anregungen und Belehrungen. Es ist das Werk eines erfahrenen Praktikers — für die Praxis.

So schreibt eine bekannte Fachzeitschrift: „Eine wahre Fundgrube an Wissen für den Photographen stellt dieses Buch dar, gleichgültig, ob er seit gestern eine Kamera besitzt oder seit 40 Jahren." Und eine andere: „Besonders der «Große David», das «Praktikum», ist so etwas wie ein photographisches Konversationslexikon, ein Handbuch des gesamten Wissens über die Photographie."

Ihre Bestellung nimmt jede Buch- oder Photohandlung entgegen.

Verlag Wilhelm Knapp, Halle (Saale)

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: F. Matthies-Masuren, Halle (Saale), Schillerstraße 56; für den Anzeigenteil: Alwin Lauffer-Klemich, Halle (Saale) — DA 1. Vj. 4200 — Verlag: Phot. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale) — Druck: Buchdruckerei des Waisenhauses G. m. b. H., Halle (Saale)

Digitized by Google

X

MAY 2 8 1935

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU

PERIODICAL ROOM
GENERAL LIBRARY
UNIV. OF MICH.

72. JAHRGANG
1935 / HEFT 8

2. Aprilheft

Heftpreis 60 Pfg.

2. SONDERHEFT SCHWEIZ

Aus dem Inhalt:

Über das Wesen der Fotografie
Das Universal-Negativmaterial
Ein neues Arbeitsfeld des Amateurs: Die Bühnenaufnahme
Vom fotografischen Blick
Kinderaufnahmen
Kleine Rundschau
Aus dem Leserkreis
Fragekasten
Verbandsnachrichten
Vereins- u. Gaunachrichten
Verschiedenes

E. MEERKÄMPER, DAVOS
Edelweiß, die Königin der

Digitized by Google

Mimosa

PANCHROMA

Der panchromatische Einheitsfilm!

Dies war das Problem, das es zur Schaffung eines panchromatischen Einheitsfilms zu lösen galt: Zusammenfassung von hoher Empfindlichkeit, feinem Korn, weicher Gradation und ausgeglichener Rotempfindlichkeit. Im Panchroma-Film ist es gelöst: er bietet Ihnen alle wünschenswerten panchromatischen Eigenschaften in **einem** Film! Panchroma erfordert weder Grün- noch Blaufilter, ermöglicht also volle Ausnutzung der hohen Empfindlichkeit. — Verlangen Sie Panchroma bei Ihrem Photohändler!

Lieferbar als Rollfilm und als Kleinbildfilm

Nr. 108

Mimosa A.G./Dresden 21

NEU! **NEU!**

Der kleinste und leichteste elektr. Belichtungsmesser „PICOSKOP“ DRPa DRGM

ein Wert-Erzeugnis genauer technischer, optischer u. physikalischer Berechnung u. Erfahrung.

- Immer schußbereit.
- Einfache, übersichtliche und vollautomatische Einstellung ohne jede Tabelle.
- Richtige Erfassung des Bildwinkels durch neuartige Spiegelblende (DRPa).

Preisliste Nr. 201/11 anfordern.

EXCELSIOR-WERK
Rudolf Kiesewetter
LEIPZIG 11 C 1

Das Thüringer Fähnlein

Monatshefte für die mitteldeutsche Heimat
Herausgeber Reinhold Vesper
Verlag G. Neuenhahn G. m. b. H., Jena / Viertelj. RM. 3,60

Vorgeschichte • Geschichte • Kultur • Volkstum • Landschaft • Wirtschaft • Natur- und Heimatschutz • Unterhaltung •

Den Wert volkskundlicher Arbeit und die Notwendigkeit der Beschäftigung mit der Heimatgeschichte bejaht gerade der nationalsozialistische Staat aus voller Überzeugung. Ich wünsche daher der Arbeit des Th. F. zum Besten des Heimatlandes einen stetig wachsenden und sich vertiefenden Erfolg.

Sauckel,
Weimar, Januar 1934 **Reichsstatthalter in Thüringen**

Das Th. F. entspricht in weitem Umfange den Anforderungen, die im neuen Deutschland an die Pflege der gesunden Kraftquellen in Geschichte, Landschaft, Kultur, Volkstum, Stammeskunde unseres Gebietes gestellt werden müssen.

Weimar, 9. 1. 1934 **Thür. Staatsministerium**

Für die Ausgestaltung des heimatkundlichen Unterrichts bringt das Th. F. laufend zuverlässige Forschungsergebnisse in geeigneter Form. Es muß erwartet werden, daß jeder Volkserzieher, zum mindesten aber jede Schule, die Arbeit des Th. F. ständig verfolgt und im Unterricht auswertet.

Weimar, 27. 9. 1933 **Thür. Volksbildungsministerium**

Von sämtlichen Heimat- und Verkehrsverbänden empfohlen!

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU UND MITTEILUNGEN

MIT KINEMATOGRAFIE UND PROJEKTION

SCHRIFTLEITUNG: F. MATTHIES-MASUREN-HALLE (SAALE) • CHEMIKER PAUL HANNEKE-BERLIN • PROF. DR. LUTHER-DRESDEN

FÜR ÖSTERREICH: A. NIKLITSCHEK-WIEN

72. JAHRGANG • HEFT 8

APRIL 1935

INHALTSVERZEICHNIS

Über das Wesen der Fotografie 139
Das Universal-Negativmaterial 141
Ein neues Arbeitsfeld des Amateurs: Die Bühnenaufnahme 144
Vom fotografischen Blick 144
Kinderaufnahmen 146
Kleine Rundschau 147
Aus dem Leserkreis 147
Fragekasten 148
Verbandsnachrichten .....
Vereins- und Gaunachrichten .....
Kleine Chronik .....

Alle ZUSCHRIFTEN und SENDUNGEN an die Schriftleitung der Fotografischen Rundschau, Halle (Saale), Mühlweg 19
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. Allen Anfragen ist doppeltes Rückporto beizufügen

Alle RECHTE DES NACHDRUCKS wie der Übersetzung vorbehalten. Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten

ZAHLUNGEN an die Photograph. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), auf deren Postscheckkonto Leipzig Nr. 16784

BEZUGS- UND ANZEIGEN-BEDINGUNGEN: Monatlich erscheinen 2 Hefte. Preis je Heft RM. 0,60. Gebühr für Verpackung und Versendung im Inland: 10 Pf. Bei Kreuzbandzustellung wird das entstehende Porto berechnet. — ANZEIGENPREIS: Grundpreis für 1/1 Seite = 236 × 172 mm RM. 140,—. Zzt. gilt Preisliste Nr. 2. Anzeigenaufträge an Photogr. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), Mühlweg 19, Fernruf 26467. Erfüllungsort für beide Teile Halle (Saale)

Digitized by Google

aKRAUSE

„Super Grün":

das ist „PANATOMIC", übersetzt ins Orthochromatische!

Denn bis auf diesen Unterschied sind beide gleich: in der Empfindlichkeit bei Tageslicht, in der **unübertroffenen Feinkörnigkeit,** dem großen Belichtungsspielraum, der umfangreichen Gradation, der gleichmäßigen Qualität und der absoluten Zuverlässigkeit.

Aber: „Super Grün" ist nicht rotempfindlich, also orthochromatisch und kann deshalb bei rotem Licht entwickelt werden!

Das ist „PANATOMIC": der bewährte und beliebte panchromatische Feinkornfilm der Kodak A. G. $\frac{16°}{10}$ Din bei Tageslicht, bei Kunstlicht bedeutend empfindlicher als „S. G." Gute, aber nicht übertriebene Rotempfindlichkeit, daher auch ohne Filter fast farbtonrichtig. Der Universal-Film für alle Zwecke. Schrammenschutz.

Und das ist „Super Grün": ein Ortho-Film von ebenfalls $\frac{16°}{10}$ Din, nicht rot- aber stark gelb- und grünempfindlich, von großem Belichtungsspielraum, ausgesprochen feinem Korn und hervorragender Brillanz. Für alle Aufnahmen, bei denen auf panchromatisches Material verzichtet werden kann. Als Roll- und Packfilm in allen gangbaren Formaten. Schrammenschutz.

BRIKEN IN
N.-KÖPENICK
STUTTGART

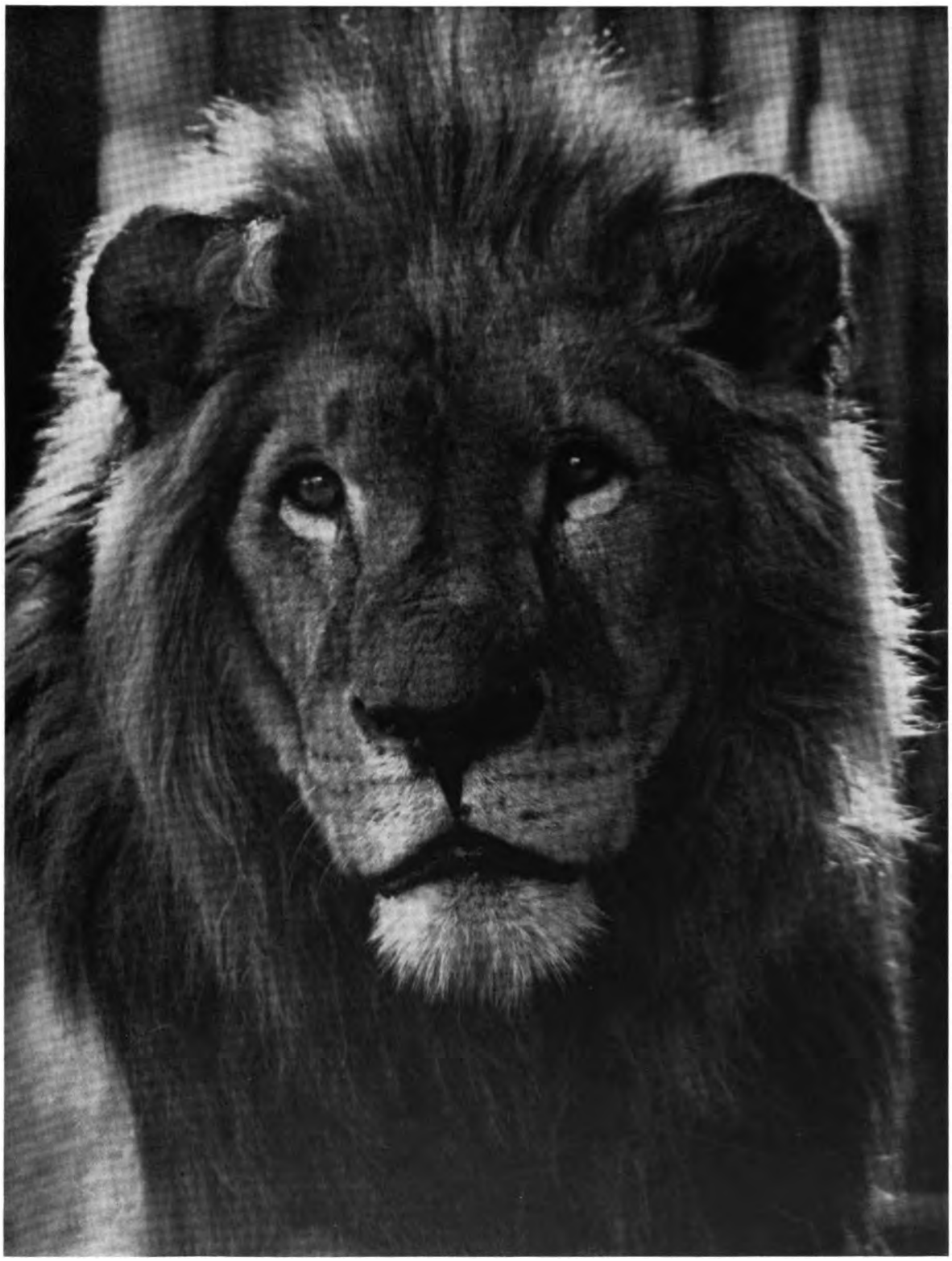
Digitized by Google

Hans Finsler, Zürich **Frühlingssonne im Walde** **Tessar f : 6,3, F = 13,5, Hübl Gelbfilter, Bl. 22, Bel. 1 Sek., auf Braunsiegel**

Digitized by Google

Oskar Bein, Zürich Feierabend im Wallis Kleinkamera 3 x 4, Anastigmat 1 : 4,5, Bl. 6,3, Bel. 1/25 Sek., Gelbf., 13 Uhr, auf Isochr.

Digitized by Google



Dr. M. Schmid, Basel **Tierstudie aus dem Zoo in Basel** **Mentor-Spiegelreflex, Tele-Tessar 40 cm, auf Isochrom**

Digitized by Google

E. Meerkämper, Davos

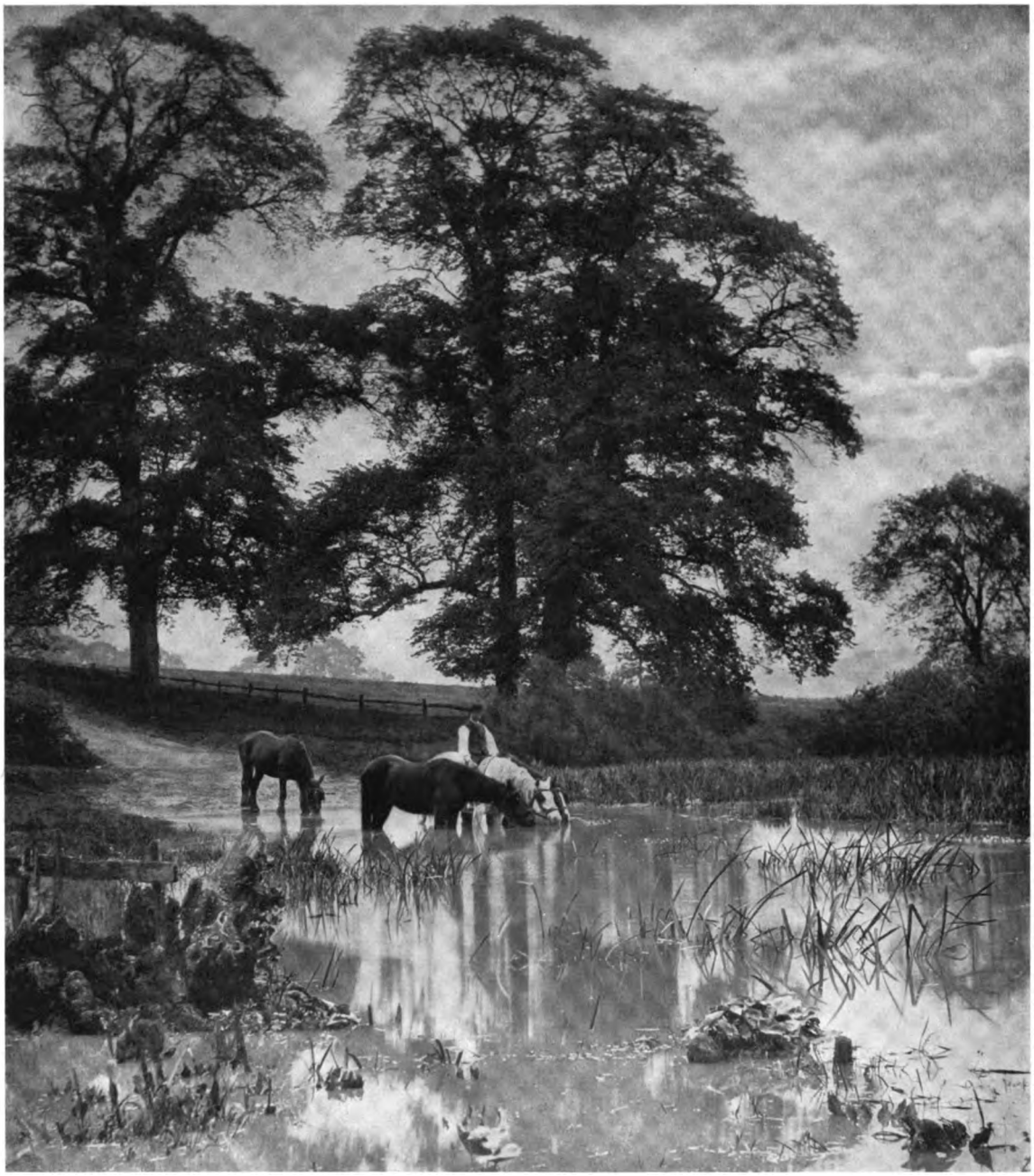
Edelweiß, Die Königin der Alpenblumen

Digitized by Google

E. Meerkämper, Davos

Abend am Luganer See

Digitized by Google



Oskar Bein, Zürich **Abendfrieden** **Zeiss Kamera 9x12, Protar, Bl. 9, Bel. $^{1}/_{11}$ Sek., auf Orthochrom**

Digitized by Google

P. Lachner, Bremgarten — Alte Klostermauer im Aargau
Aufnahme 9x12, Xenar 4,5, Blende 8, Belichtung 1/25 Sekunde, veriaufendes Filter, Juni 9 Uhr, auf Mimosa Extrema

Digitized by Google

Frau Dr. A. Ernst-Dorn, Zürich

Novemberabend am Utliberg

Digitized by Google

ÜBER DAS WESEN DER FOTOGRAFIE

VON PROF. DR. ERNST RÜST

Fotografisches Institut der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich

Es wird häufig darüber gestritten, ob die bilderschaffende Fotografie eine Kunst, ein Handwerk oder eine Wissenschaft sei, ob ihre eigentliche Aufgabe darin bestehe, Bilder mit Stimmungsgehalt und persönlicher Note hervorzubringen, oder nur rein sachliche Natururkunden, wie sie zur Erinnerung oder zu wissenschaftlichen Belegen dienlich sind.

Wer unbefangen an die Frage herantritt, der wird feststellen, daß die Hauptstärke der Fotografie darin besteht, in kürzester Zeit ein umfassendes Abbild der sichtbaren Welt mit allen ihren unzählbaren Einzelheiten zu liefern. Wie treu sie diese Aufgabe erfüllen kann, soll hier nicht untersucht werden; es sei nur festgehalten, daß die Wiedergabe durch die Fotografie sehr viel treuer ist als jede andere bildmäßige Darstellung. Aus diesem Grunde ist die Fotografie heutzutage eine unentbehrliche Dienerin der Wissenschaft und des Unterrichts.

Als objektive Darstellung des Schaubaren spricht die Fotografie eine allen gleichmäßig zugängliche Sprache. Sie wird viel allgemeiner verstanden, als ein künstlerisch gezeichnetes oder gemaltes Bild, dessen Ausdrucksweise in hohem Maße von der Rasse, der Bildung und den Anschauungen des Künstlers bestimmt ist. Infolge dieser Gemeinverständlichkeit ist die naturtreue Fotografie ein sehr geeignetes Mittel für Berichterstattung und Belehrung, die weiteste Kreise erfassen soll. Wissenschaft, Unterricht und Berichterstattung verwenden die Fotografie als leichtverständliche und anschauliche Natururkunde.

Mit der Feststellung, daß die Fotografie zu einer rein sachlichen Darstellung befähigt ist, ist aber noch keineswegs gesagt, daß sie sich nur auf treue Wiedergabe beschränken müsse. Wie der Mensch seine Glieder, die von Natur zu seiner Fortbewegung und zur Gewinnung seines Lebensunterhalts geschaffen sind, auch zu Spiel und Tanz verwendet, so kann und darf auch die Fotografie zur Herstellung von Bildern mit Stimmung und Ausdrucksgehalt verwendet werden. Das ist zweifellos eine künstlerische Aufgabe. Daß sie in 90 von 100 Fällen mangelhaft gelöst wird, berechtigt noch zu keinem Verbot des Lösungsversuches. Auch die Feststellung, daß die Fotografie ein mechanisches Verfahren sei, bedingt nicht ihre Abweisung als künstlerisches Ausdrucksmittel. Was auf das Bild gebracht wird, von welchem Standpunkt aus und in welcher Beleuchtung der Gegenstand aufgenommen wird, und wie die Aufnahme später verarbeitet wird, das bestimmt der Aufnehmende nach freier Wahl. Hier kann sich seine künstlerische Begabung auswirken, und wenn sie es getan hat, trägt das Bild den Stempel des Schöpferischen, der Kunst. Dabei sei nicht verkannt, daß die Fotografie ein in den Freiheiten beschränktes künstlerisches Ausdrucksmittel ist; aber gerade in der „Beschränkung zeigt sich der Meister!"

Wenn der wissenschaftliche Fotograf und der Bildberichterstatter in der Regel das Bild der Platte möglichst genau auf den Abzug zu übertragen haben, so ist dies bei der Fotografie mit künstlerischen Zielen nicht unbedingt nötig, ja, öfters auch nicht wünschenswert. Wenn daher ein Wiedergabeverfahren, wie z. B. der Bromöldruck, gewählt wird, das gestattet, Einzelheiten wegzulassen, das Bild zu vereinfachen, Bildteile zu betonen oder in den Hintergrund zu drängen, so braucht das Ergebnis deswegen noch lange nicht dem Bannfluch der Unkunst oder gar des Kitsches zu verfallen. Denn weglassen und vereinfachen, betonen und zurückdrängen sind wesentliche Tätigkeiten jedes Künstlers bei der Bildgestaltung. Gewiß haben unkünstlerische Menschen mit ihrer unsachgemäßen und unverständlichen Behandlung des Bromöldruck- und Umdruckverfahrens viel „Kitsch"

W. Schweizer, Bern Alpine Majestäten: Das Matterhorn

Digitized by Google

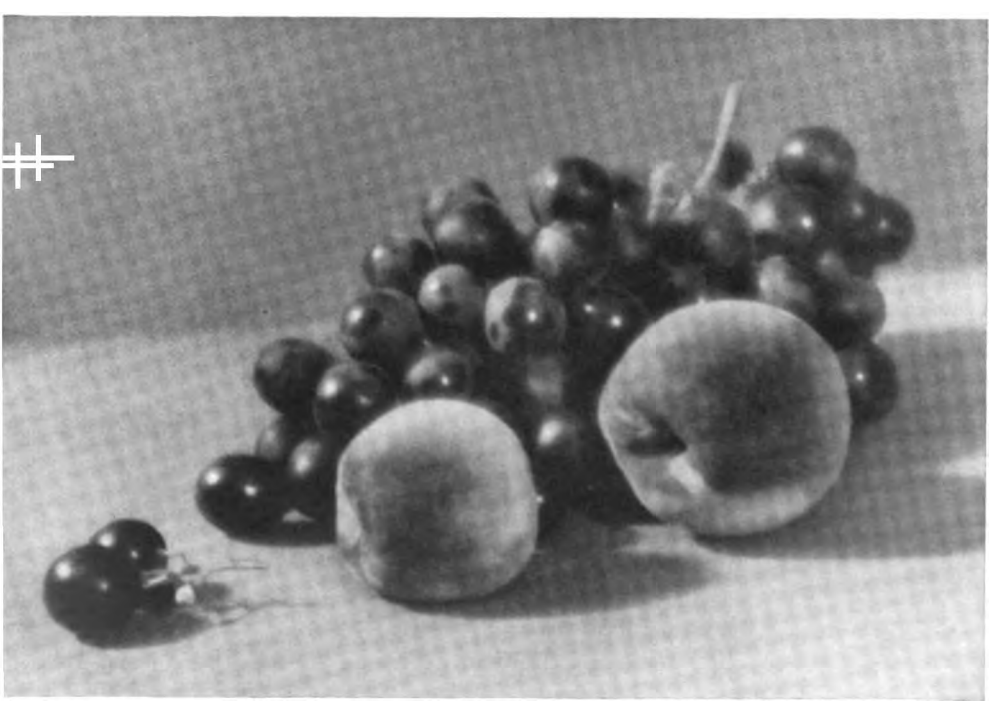
geliefert. Aber wieviel Kitsch wird in Öl gemalt, ohne daß man das Verfahren als unkünstlerisch verurteilt? Für Kunst oder Unkunst ist doch nicht entscheidend das Verfahren, sondern der Eindruck, den das fertige Erzeugnis auf den kunstverständigen Menschen macht. Der Kunstverständige darf allerdings nicht so voreingenommen sein wie jener Ausstellungsleiter, der Bromöldrucke, die von ihm als Fotografien angenommen wurden und an gute Plätze gehängt, sofort aus der Ausstellung entfernen ließ, als man ihn aufmerksam machte, daß es „Bromöldrucke" seien! Auch die Behauptung, daß der Bromöldruck die graphische Technik des Tiefdruckes vortäusche, ist kein Grund für seine Verdammung, denn diese Behauptung zeigt nur, daß der betreffende „Kunstverständige" sich so wenig mit diesem fotografischen Druckverfahren beschäftigt hat, daß er nicht einmal das ihm eigentümliche Korn erkennt.

Das Eintreten für ein „Edeldruckverfahren" bedeutet keine Gegnerschaft zur „neuen Sachlichkeit". Diese Bewegung war eine notwendige Gegenwehr gegen die falsche und unkünstlerische Anwendung an sich berechtigter Regeln und Verfahren und wir müssen ihr dankbar sein, daß sie vielen die Augen für die andere Seite der künstlerischen Fotografie wieder geöffnet hat. Denn genau betrachtet, liefern auch die guten Vertreter der neuen Sachlichkeit nicht nur einfache Natururkunden, sondern ebenfalls Kunstwerke. Sie drücken sich nur mit anderen Mitteln aus. Wer aber Kunstströmungen unbefangen verfolgt, der muß doch davor warnen, in einer neuen Moderichtung allein das Heil zu sehen. Freuen wir uns also an den Werken der neuen Sachlichkeit, wie an den Bildern der Edeldruckverfahren, die beide dann einen ungetrübten Genuß verschaffen, wenn sie sowohl von tüchtiger Handwerkskunst, als auch künstlerischer Eingebung und Auffassung ihres Schöpfers zeugen.

Unter Handwerkskunst verstehen wir das gediegene technische Können. Daß das zur Fotografie gehört, ist kaum bestritten, denn um mit Sicherheit ein Bild herauszubringen, das höheren Ansprüchen genügt, muß man tatsächlich etwas können. Fotografen und ernsthafte Amateure würden nicht jahrelang lernen, wenn es mit dem „Knipsen" getan wäre. Knipsen kann jeder, fotografieren aber nur, wer alle Tätigkeiten von der Aufnahme bis zum fertigen Bild beherrscht.

Zur Handwerkskunst des Sach- und Kunstfotografen gesellt sich beim wissenschaftlichen Fotografen die fotografische Wissenschaft. Die Anforderungen, die die Aufnahme für wissenschaftliche Zwecke an den Fotografen stellt, sind so vielseitig und verschiedenartig, daß er nicht mit handwerksmäßigen Regeln und handwerksmäßigem Können allein auskommen kann. Um zum Beispiel von rasch verlaufenden technischen Vorgängen, zarten pflanzlichen und tierischen Lebewesen, kranken Menschen fotografische, mikrofotografische oder kinematografische Bilder zu bekommen, muß man oft unter fotografisch äußerst ungünstigen Umständen arbeiten. Trotzdem verlangt man von solchen Bildern eine hohe technische Vollendung, wie sie für Schaufotografien niemals nötig ist. In solchen Fällen führt nur die Sonderbehandlung jeder Aufnahme unter Verwendung aller Möglichkeiten der Fotochemie und der fotografischen Optik zu einem brauchbaren Ergebnis. Auch die eindruckstreue fotografische Schwarzweiß-Wiedergabe einer von Pilzen befallenen Kartoffel oder diejenige eines durch Holzkrankheit verfärbten Brettes zum Beispiel bietet Probleme, die nur die wissenschaftlich gerichtete Fotografie lösen kann, ähnlich wie die psychologisch richtige Nachbildung von vielfarbigen Gemälden durch die Grautöne der Fotografie. So betrieben wird die Fotografie zur angewandten Wissenschaft.

Der Streit, ob die Fotografie eine Kunst, ein Handwerk oder eine Wissenschaft sei, ist daher müßig. Sie ist so vielseitiger Anwendung fähig, daß je nach dem Zweck ihrer Anwendung und den geistigen und technischen Fähigkeiten des Ausübenden sowohl das eine wie das andere sein kann. Auf jeden Fall aber ist das Handwerk die unerläßliche Grundlage sowohl für die künstlerische wie auch für die wissenschaftliche Fotografie.



Ernst Lüdin, Zürich — Früchte

Digitized by Google

Chr. Aegerter, Bern — Drei Trachten-Meitschi

DAS UNIVERSAL-NEGATIVMATERIAL

VON DR. A. JAEGGI, BASEL

Jeder Amateur hat den Wunsch nach einem Negativmaterial, welches bei allen Motiven gute Resultate liefert. Besonders bei Filmen ist es erwünscht, daß alle Aufnahmen auf einem Band gleichguter Qualität sind. Untersuchen wir einmal, wie weit unsere heutigen Emulsionen diesen Anforderungen gerecht werden können.

Da haben wir einerseits die orthochromatischen Emulsionen. Sie geben die Landschaft recht gut wieder, wenn auch sonnenbeschienenes Grün im Ton meist noch zu dunkel herauskommt. Zur Dämpfung zu hoher Blauempfindlichkeit und Steigerung der etwas zu geringen Gelbgrün-Empfindlichkeit wird man ein leichtes Gelbfilter meist nicht entbehren können. Auch Personenaufnahmen können auf Orthomaterial recht gut ausfallen. Nicht verwunderlich ist jedoch, daß bei großen Köpfen die Wiedergabe der rötlichen Hauttöne selten befriedigt, denn diese Emulsion ist ja für die rötlichen Töne kaum oder gar nicht empfindlich. Daß das Fehlen der Empfindlichkeit für etwa ein Drittel aller Farben des Spektrums sich im Resultat auswirken muß, ist ja auch theoretisch zu erwarten. Wenn man die Mängel der Orthoemulsionen bisher nicht so sehr empfand, so kommt das daher, daß bis vor kurzer Zeit dem Amateur nichts Besseres zur Verfügung stand.

Andererseits wird den modernen panchromatischen Emulsionen nachgerühmt, daß diese Emulsionen nun alle Farben richtig wiedergäben. Ist dies wirklich der Fall?

Vorweg sei gesagt, daß diese neueren Schichten wirklich Vorzügliches zu leisten vermögen. Zuweilen bereitet die erste Bekanntschaft mit ihnen so herbe Enttäuschungen, daß der Amateur öfters reumütig zu den altgewohnten Orthoemulsionen zurückkehrt. Daran ist die Reklame nicht unschuldig. Es wäre besser, nicht alles zu versprechen, dafür aber präzise Angaben zu machen, wie mit dem wirklich vorzüglichen Material gute Resultate zu erhalten sind. Damit ist schon angedeutet, daß auch diese Emulsionen noch Mängel aufweisen, die aber bei gewissen Kenntnissen meist leicht zu beheben sind.

Zunächst sei betont, daß es nicht angeht, wie es in den Zeitschriften immer noch geschieht, über die Eignung oder Nichteignung der Panemulsionen insgesamt z. B. für Landschaften zu schreiben. Gerade über diesen Punkt gibt es bekanntlich die gegensätzlichen Meinungen. Während die einen behaupten, daß sich Panschichten dafür sehr gut eignen, raten die andern vor ihrer Verwendung für Landschaften dringend ab. Was ist nun richtig?

Man hat streng zu unterscheiden zwischen zwei wesentlich verschiedenen Gruppen von Panemulsionen:

Digitized by Google

I. Panchromatische Schichten mit extrem hoher Rotempfindlichkeit, welche gleichzeitig eine geringe Grünempfindlichkeit besitzen. Hierher gehören Fabrikate wie Supersensitiv und Panatomic.

II. Panchromatische Schichten mit gedämpfter Rot- und gleichzeitig ausgezeichneter Grünempfindlichkeit. Von diesen Emulsionen sind erst zwei im Handel, einerseits die Peromnia, Perpantic, Rectepan, welche sich bei gleicher Sensibilisierung nur durch ihre Allgemeinempfindlichkeit ($\frac{18_0}{10}$, $\frac{15_0}{10}$, $\frac{10_0}{10}$ Din), durch das Korn (mittel, fein und sehr fein) und die Gradation unterscheiden, andererseits der Superpan-Feinkorn-F-Film ($\frac{16_0}{10}$ Din feinkörnig; neuerdings unter dem Namen Isopan F) und Finopan FF ($\frac{10_0}{10}$ Din, sehr feinkörnig), welche ebenfalls unter sich gleiche Farbenempfindlichkeit besitzen. Durch die klare Bezeichnung F und FF sind sie deutlich gekennzeichnet.

Daß die Emulsionen der Gruppe I sich infolge geringerer Grünempfindlichkeit für die Landschaft nicht eignen werden, ist natürlich. Tatsächlich werden sonnenbeschienene Landschaften von ihnen oft so wiedergegeben, als seien sie bei trübem Wetter aufgenommen. Das Grün der Landschaft kommt viel zu dunkel, noch dunkler als bei Orthoemulsionen. Auch die Verwendung eines Gelb- oder Grünfilters hilft nicht viel. Bei Porträtaufnahmen ohne Filter erlebt man ebenfalls meist Enttäuschungen. Die Haut wird zwar sehr rein wiedergegeben, aber im Ton zu hell. Besonders bei Nitraphotlicht sind die Tonfälschungen recht kraß. Der leichenhafte Ausdruck solcher Gesichter ist wohl bekannt. Diese Nachteile sind aber mit einfachen Mitteln, d. h. durch Verwendung von Blaufiltern[1]) zu beheben. Man braucht für Tageslicht ein schwächeres Blaufilter mit dem Verlängerungsfaktor 1,5 und ein etwas dichteres mit dem Faktor 2 für Nitraphotlicht. Damit erhält man eine ganz vorzüglich tonwertrichtige Wiedergabe von Haut, Haar und der Farbe der Augen. Das eigentliche Verwendungsgebiet dieser Emulsionen ist das der sog. Nachtaufnahmen, wobei die sehr hohe Allgemeinempfindlichkeit ausschlaggebend ist und die Tonwertrichtigkeit keine große Rolle spielt. Zusammenfassend ist zu sagen, daß die Panemulsionen der Gruppe I mit extrem hoher Rotempfindlichkeit nicht das gesuchte Universal-Negativmaterial darstellen, weil sie sich nur für Motive eignen, bei welchen grüne Töne keine Rolle spielen.

Die panchromatischen Emulsionen der Gruppe II zeigen neben richtig dosierter Rotempfindlichkeit eine vorzügliche Grünempfindlichkeit. Mit ihnen ist es zum erstenmal möglich, hinter einem leichten Gelb-

1) Blaufilter werden hergestellt durch die Lichtfilterfabriken Ernst Braun, Basel und Dr. Kellner, Friedburg b. Augsburg.

Albert Steiner, St. Moritz — Bergfrühling bei Maloja — 18x24, Anastigmat, Blende 6, Belichtung 6 Sekunden

Digitized by Google

Otto Bernhardt, Huttwil Ufer-Idyll Anastigmat 15 cm, Filter 3, Blende 12, Belichtung $^1/_5$ Sekunde

filter (das zur Dämpfung der noch zu hohen Blauviolettempfindlichkeit meist nötig ist) das Grün der sonnigen Landschaft im Ton richtig und hell genug zu erhalten und die vielen Grüntöne deutlich voneinander zu trennen. Erst der Vergleich einer solchen Pan-Landschaft mit der gleichen auf einer Orthoemulsion zeigt deutlich die Mängel des orthochromatischen Materials.

Für Personenaufnahmen bei Tageslicht erfordern diese Emulsionen kein Filter, dagegen bei Nitraphotlicht und strengen Ansprüchen ein leichtes Blaufilter (Faktor 1,5).

Die Emulsionen der zweiten Gruppe mit gedämpfter Rot- und hoher Grünempfindlichkeit sind ein Material, das sowohl bei Landschaften als auch bei Personenaufnahmen ganz ausgezeichnete Resultate gibt. Hier haben wir das ersehnte Universalmaterial für alle Zwecke, welches wenig mehr zu wünschen übrig läßt. Es vermag alle Farben tonrichtig wiederzugeben, allerdings nicht immer ohne Filter. Aber mit zwei Filtern, einem Blau- und einem Gelbfilter, welche die Belichtungszeit nur um die Hälfte verlängern, kann man auskommen. An die Verwendung von Gelbfiltern haben sich die meisten Amateure gewöhnt, aber Grün- und Blaufilter sind noch wenig in Gebrauch. Der Amateur ist meist sehr konservativ und sträubt sich gegen Neuanschaffungen. Er befürchtet einerseits, daß neue Sensibilisierungen auch wieder neue Filter erfordern werden; anderseits, daß bei der Kleinbildfotografie mit ihrem Zwang zu starken Vergrößerungen eine Bildverschlechterung durch die Filter eintreten kann. Es besteht also das Bedürfnis nach einem Negativmaterial, welches z. B. bei Nitralicht ohne korrigierendes Filter tonwertrichtige Porträts ergibt, also einer Porträtemulsion mit noch geringerer Rotempfindlichkeit. Ob eine solche heute herstellbar ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Eine andere Möglichkeit wäre die Schaffung einer Lampe, welche ein Licht erzeugt, das dem Tageslicht nahekommt, also weniger rote als blaue Strahlen enthält. Vielleicht erfüllt uns die Industrie, welche in den letzten Jahren gewaltig und erfolgreich an diesen Problemen gearbeitet hat, auch noch diesen Wunsch.

Digitized by Google

EIN NEUES ARBEITSFELD DES AMATEURS: DIE BÜHNENAUFNAHME

VON UNIVERSITÄTSPROFESSOR DR. F. BÜRKI, BASEL

„Greift nur hinein ins volle Menschenleben,
Und wo ihr's packt, da ist's interessant!"

Man möchte glauben, Goethe habe diese Worte in prophetischer Vorausahnung der Entwicklung der Amateurfotografie geschrieben. Welch unendlich wertvolles Rüstzeug ist doch die Kamera, um Eindrücke festzuhalten, die das Leben vielleicht nur einmal bietet. Wo aber weht uns der Atem des Daseins stärker an als auf der Bühne, wo das Erleben von Tausenden, in eine Figur dichterisch zusammengedrängt, unser Gemüt bewegt. Wird nicht so mancher Freund der Lichtbildkunst wünschen, einen Augenblick festzuhalten aus der Buntheit des Geschehens, das an ihm vorüberrollt? Bis vor kurzem freilich mußte dies als aussichtslos gelten. Die Entwicklung der Emulsionstechnik, die uns in den letzten Jahren Negativmaterial von überraschender Empfindlichkeit geschenkt hat, machte aber das unmöglich Scheinende möglich. Die Konstruktion lichtstarker Objektive und nicht zuletzt die Kleinkamera mit ihrer steten und unauffälligen Aufnahmebereitschaft haben mit dazu beigetragen, dem Amateur ein neues, schönes Arbeitsfeld zu erschließen.

Theateraufnahmen gab es gewiß schon lange, indessen handelte es sich früher um „gestellte" Aufnahmen; nach der Generalprobe wurden die Darsteller zum Fotografieren auf die Bühne gerufen und in einer im Laufe des Spieles vorkommenden Stellung aufgenommen. Was für ein Unterschied jedoch zwischen einer solchen „gestellten" Aufnahme und der des Spieles besteht, das mögen die obigen Abbildungen zeigen, die von meinem Mitarbeiter Louis Jenny im Stadttheater Basel während der Generalprobe zu „Minna von Barnhelm" gemacht worden sind. Das zweite Bild zeigt zwar nicht die Schärfe des ersten, die Hände der (sitzenden) „Minna" sind sogar beträchtlich verwischt, aber es ist lebendig erfaßt, was man vom ersten nicht in demselben Maße sagen kann. Interesse verdient auch ein Bild aus dem Gastspiel Hans Albers in „Rivalen". Trotz der naturgemäß schwachen Bühnenbeleuchtung (die Szene spielt in einem Unterstand) gelang es meiner Schülerin Elis. Mattmüller, in einem geeigneten Augenblick die beiden Hauptdarsteller auf den Film zu bannen.

Louis Jenny, Basel, „Minna von Barnhelm" Abb. 1 u. 2

Elisabeth Mattmüller, „Rivalen" Abb. 3

VOM FOTOGRAFISCHEN BLICK

VON OSKAR BEIN, ZÜRICH

Wenn ich im folgenden versuche, über den fotografischen Blick und dessen Bedeutung zu schreiben, so geschieht dies aus der Erwägung heraus, daß seine Ausbildung, die Erziehung zum Sehen das wichtigste Mittel aller künstlerischen Betätigung ist.

Das menschliche Auge, seine große Beweglichkeit, schnell hintereinander den Blick immer dem Teile des Gesichtsfeldes zuzuwenden, der gerade interessiert, ist die natürlichste fotografische Kamera. An Stelle der fotografischen Optik finden wir die durchsichtige Masse der Hornhaut, hinter der die Linse unseres Auges als eigentlich lichtbrechender Körper liegt.

Wir tasten mit dem Auge die ganze Perspektive einer Waldlichtung z. B. ab und schreiten unbewußt

Digitized by Google

Dr. Max Schmid, Basel Kindernähstunde Busch Perscheid Objektiv, Bl. 5,6, Kunstlicht, SS-Film

in die räumliche Tiefe hinein, obgleich wir still am Waldrande stehen; die fotografische Linse aber umfaßt nur den Ausschnitt, auf den sie eingestellt ist, in einer größeren Fixierfläche: sie sieht sozusagen mit einem Dutzend Augen auf den Fleck Natur und berichtet „objektiv" deutlich etwa das Zwölffache von dem, was das menschliche Auge im „Augenblick" fixieren und fassen kann. Das Bemühen der bildenden Kunst mußte dementsprechend darauf gerichtet sein, den Raum und die Dinge in ihm perspektivisch zu erobern, dem Auge eine möglichst vollkommene Täuschung vorzuzaubern, und ihm ein Blickzentrum zu schaffen.

In dieser Richtung liegt auch die Erziehung zum Sehen, welche die bildhafte Fotografie erfordert und die uns weiter helfen soll. Sehen wir unbefangen eine schöne Fotografie an, so treten wir nicht mit kleinlichen Fragen an den Autor, sondern Gefühl und Empfindung lassen Detailfragen unterordnen in dem Bekenntnis: „Das Bild ist schön!" Dabei wollen wir uns nicht in die alten Streitfragen, wie und was in der Fotografie künstlerisch und warum es das ist, wir wollen uns nicht in die noch immer aktuellen Meinungen von „scharfen und unscharfen Aufnahmen" einmischen, sondern uns daran erfreuen, wie Motiv und Ausdruck auf den Beschauer anregend und verständlich wirken. Die ferneren Fragen zur Beurteilung besitzen nur nebensächlichen Charakter.

Ob Kunst oder nicht, das gesamte Kulturleben unserer Zeit wäre empfindlich getroffen, müßte es die Fotografie entbehren. Dem Volkslied gleichend, das heiter und schlicht und direkt von Herzen kommend, ohne Künstelei und Ziererei seine geistige Empfindung gestaltend, entstand und formulierte sich auch die Fotografie als Liebhaberei.

Suchen wir also nach Sinn und Bedeutung z. B. der Unschärfe in der Fotografie, damit wir die Überzeugung gewinnen, daß auch sie in der Hand des Könners zu etwas Wertvollem werden kann.

So wollen wir kritisieren, ob die Wiedergabe „fotografisch gesehen" ist und ob das Können ausreichte, dies überzeugend zum Ausdruck zu bringen. Um ein gutes Bild gerecht beurteilen zu können, es auf seinen Gehalt an Natürlichkeit, Innerlichkeit und Verständnis für Form und Licht zu prüfen, müssen wir nicht bloß sehen, sondern auch erfassen — „Sehen" ist kein mechanischer, sondern ein geistiger Akt. Nicht Beschauen, sondern Vertiefen ist nötig.

Es liegt auf der Hand, daß ein ernstes und liebevolles Eingehen auf ein einzelnes gehaltvolles Bild unvereinbar ist mit der oberflächlichen Bilderschau, zu der uns ein einziger rascher Gang etwa durch ein Museum oder eine Kunstausstellung zwingt. Wir sollten eben das von Künstlern in liebevoller Hingabe dort Erschaffene nicht wie ein „Warenhaus" in einer halben Stunde durchwandern, sondern in mehrfachen Besuchen allmählich unseren Blick auf Einzelnes, unserem Empfinden Nahestehendes beschränken, das eine oder andere Werk als Ganzes sehen, wie es zur

Digitized by Google

Frau Berta Frey, Schaffhausen — Susi

Geltung gebracht, Wichtiges betont, der Raum begrenzt ist. So erziehen wir unseren „fotografischen" Blick, der das Wichtigste für unsere Arbeit ist. Bildmäßige Motive werden nur jene finden, die das wirklich sehen und erfassen, was sich ihnen darbietet. Der höherstrebende Lichtbildner muß lernen, sich in die Natur und das Wesen der Dinge einzufühlen. Die Fotografie allein kann keine Bilder machen. Denn alle Kunstregeln sind begründet in natürlichen Erscheinungen, im Wirken und Walten der Natur. Die Intensität eines Erlebnisses des fotografischen Künstlers entwickelt sich im Entdecken des Motivs, eben im „fotografischen Blick".

KINDERAUFNAHMEN

Wohl mit keinem anderen Vorwurf kann man soviel Freude bereiten wie mit der Kinderaufnahme, die durch die neuen Aufnahmemittel so erleichtert ist. Freilich ein ruhiges Arbeiten gestatten die Modelle nicht. Auch ist mit größerem Materialverbrauch zu rechnen; denn die Kleinen machen oft einen Strich durch die Rechnung. Manchmal ist rasches Zugreifen, meist aber viel Geduld, Liebe und Verständnis erforderlich. Sind Kinderaufnahmen an sich schon ein Problem, so wird die Sache doch erleichtert durch die unbewußte Anmut und Natürlichkeit, die uns besonders am kleinen Kinde so entzückt. Diese muß auch gewahrt bleiben, was am besten gelingt, wenn man die Kinder mitten in ihrer Lieblingsbetätigung zur Aufnahme erfassen kann.

Leider ist es nicht allzu häufig, daß bildhafte Situationen mit rascher Aufnahmebereitschaft zusammentreffen. Hie und da läßt sich aber mit Liebe und Anpassung dem Zufalle etwas nachhelfen. Die Frau und Mutter ist wohl die geeignetste Persönlichkeit, und es wäre schön, wenn sie versuchen würde, in vermehrtem Maße originelle Kinderbildnisse zu schaffen.

In einem hellen Zimmer oder einer Veranda kann man immerhin bei schwacher Abblendung und höchstempfindlicher Schicht mit einer $^1/_{10}$ oder $^1/_{20}$ Sekunde Belichtung auskommen. Im Freien gehts natürlich noch besser. Da kann, bei Sonne, $^1/_{50}$—$^1/_{100}$ Sekunde genügen, denn man wird auch dort kaum stärker abblenden, da sich sonst das Motiv vom scharfen Hintergrunde nicht abheben würde. Deshalb immer ein gewisser Abstand vom Hintergrund, um ihn unscharf zu halten! Nur wenn es sich um eine Kindergruppe handelt, die mehr Tiefenausdehnung hat, oder wenn ein Stück Landschaft mit zum Motiv gehört, ist etwas stärker abzublenden.

Man suche vor allem das Kind abzulenken. Je kleiner und ahnungsloser das Kind ist, desto leichter ist es auch, natürliche und lebensvolle Bilder zu erhalten.

Frau Berta Frey.

H. Bauer, Herisau — Appenzeller Bauerntypen

Digitized by Google

KLEINE RUNDSCHAU

Oskar Bein,
der sich um die Herausgabe unserer Sondernummer „Die Fotografie in der Schweiz" besonders bemüht hat, steht im 54. Lebensjahr und hat sich schon in seiner Jugend als Amateur für die Pflege der künstlerischen Fotografie in seiner Heimat eingesetzt.

Von 1900 ab erhält er Auszeichnungen in Luzern, Wien, Bern und organisiert zwei Jahre später für Luzern die I. Internationale Ausstellung, auf der Namen wie Watzek, Henneberg, Demachy, Craig Annan, Horsley Hinton u. a. figurieren. Er förderte die Bestrebungen weiter durch Vorträge und Abhandlungen und ergriff auch die Initiative zur Gründung des „Schweizer Amateurphotographen-Verbandes" dem er wie der „Photographischen Gesellschaft Zürich" als Vorstandsmitglied angehört.

Wir hoffen Oskar Bein in Bild und Wort noch öfters in unserer Rundschau begrüßen zu können.

Ausstellung „Das Wunder des Lebens", Berlin, 23. März bis 5. Mai

Diese bedeutende Ausstellung macht in ganz großer Form den unbedingt gelungenen Versuch einer Massenaufklärung über die Grundlagen und Ziele der nationalsozialistischen Erb- und Rassenpflege. In der ersten Abteilung „Lehre vom Leben" packt sie den Besucher geschickt am eigenen Ich, indem sie ihm einen ungewöhnlichen Blick in die — von so wenigen geahnten — Wunder des menschlichen Organismus tun läßt. Dann zeigt sie ihm in der Abteilung „Träger des Lebens" die grundlegende Bedeutung der Familie als der Keimzelle des Volkes und in der folgenden Abteilung „Erhaltung des Lebens" dem so vorbereiteten, was nationalsozialistische Erb- und Rassenpflege will und leistet. Schließlich vermittelt sie dem Besucher ein anschauliches Bild zielbewußter Heimstätten- und Siedlungsarbeit. Vom Einzeller zum Menschen — vom Menschen zur Volksgemeinschaft führt der Weg und überall sind es die gleichen Naturgesetze, die das Leben bestimmen; aber erst der Mensch erkennt sie, wendet sie bewußt an. Die sehr schwierige Aufgabe, Ergebnisse der Wissenschaft, z. T. recht komplizierte Zusammenhänge, dem Laien nahezubringen, ist in glücklicher Weise gelöst worden. Lange theoretische Erklärungen, unübersichtliche abstrakte Statistiken sind verbannt. Dagegen hat man mit allen Mitteln der modernen Ausstellungstechnik sichtbar, anschaulich, begreiflich oder durch Vergleich faßbar gemacht, was man sagen will. Neben dem plastischen Modell, dem Leuchtmodell, der bewegten Figur, der bildhaften Darstellung spielen Fotos und Fotomontagen die Hauptrolle. Übrigens findet sich auch sonst manches, das den Amateur besonders fesseln wird. Da ist z. B. in Halle II, in der Abteilung Denken und Fühlen ein riesiges, anatomisch getreues Modell des Auges und eine sehr anschauliche Darstellung des Sehvorgangs. Nebenan in der Demonstrationsabteilung kann man sich darauf prüfen lassen, ob man farbentüchtig ist oder rot-grün-blind, wie 4% aller Männer. In Halle IV ist die Abteilung Erb- und Rassenpflege. Unsere Ahnen und wir (Ahnentafel des Führers) und die Schau des Reichsnährstandes rassischer Vorbilder deutscher Art zu nennen. Viele werden die Ergebnisse der biologischen und heimatkundlichen Wandergruppen der Volkshochschule Berlin interessieren, die in Halle IV ausgestellt sind. Das Mikrovivarium ist eine der größten Sehenswürdigkeiten der Ausstellung, ein Wunder moderner Vergrößerungs- und Projektionstechnik. In leuchtenden Wandbildern von 2½ m Durchmesser sieht der Beschauer 12000fach vergrößert, was sich z. B. in der Welt eines Wassertropfens abspielt. (Technische Gestaltung E. Leitz, Wetzlar). In der gleichen Halle zeigt auch die Ihagee ihre neuesten Erzeugnisse. Schließlich entdeckt man in Halle VI eine Reihe gelungener, lebendiger Kinderbildnisse der Werkstätte Jutta Selle, Berlin, die man gerne selbst gemacht hätte. Den Ausstellungsführer nicht zu vergessen, der eine Fundgrube fotografischer Beispiele ist, vor allem guter rassenkundlicher Aufnahmen und interessanter Mikrofotos. Dr. H. E. Trieb.

AUS DEM LESERKREIS

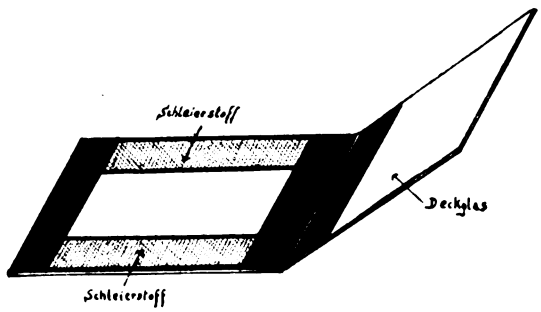
Scharfeinstellen beim Vergrößern

Zu diesem Thema gab Herr P. Wiegleb im Heft 4 dieser Zeitschrift einen interessanten Hinweis auf die Verwendung von Schleierstoff als Testplatte. Ich benutze Schleierstoff bereits seit langem mit bestem Erfolg zur Scharfeinstellung beim Vergrößern, jedoch nicht als separate Testplatte, die nach erfolgter Scharfeinstellung des Bildfeldes aus dem Vergrößerungsapparat herausgenommen und gegen das Negativ ausgetauscht werden muß, sondern direkt in Verbindung mit dem Negativ. Hierzu ist allerdings Voraussetzung, daß der Vergrößerungsapparat mit einem größeren Negativformat beschickt werden und dieses ausleuchten kann, als die Größe des in Bearbeitung befindlichen Negativs beträgt. Das ist z. B. der Fall, wenn in einem 9 × 12 cm-Vergrößerungsapparat 6 × 9 cm oder kleinere Negative Verwendung finden, was bei vielen Amateuren zutreffen wird.

Ich benutze bei der Vergrößerung von 6 × 9 cm-Filmen eine 9 × 12 cm-Glasplatte, auf welcher die über das Filmformat hinausgehende freie Fläche mit aufgeklebtem schwarzen Papier abgedeckt ist. Die auf diese Weise abgedeckten zwei Längsseiten sind jedoch mit einem 1 cm breiten und 9 cm langen Ausschnitt

Digitized by Google

(Länge des Filmes) in dem schwarzen Papier versehen; diese Ausschnitte werden von einem Streifchen feinmaschigem schwarzen Schleierstoff ausgefüllt, der von dem ihn umgebenden aufgeklebten schwarzen Papier gehalten wird. Der auf den freien großen Ausschnitt gelegte Film wird durch das Deckglas plan gehalten. Die nachstehende Skizze möge dies verdeutlichen:



Diese Einrichtung hat sich bestens bewährt, zumal dann, wenn z. B. von einer Reihe Filme oder Platten bei stets sich ändernden Ausschnitten eine größere Anzahl Bilder im Postkarten- oder größeren Format hergestellt werden soll. Das lästige und zeitraubende Wechseln der „Nur-Testplatte" mit dem Negativ fällt nun fort, es kann auf dem Auffangbrett gleichzeitig mit dem Bildausschnitt die Schärfe eingestellt werden. Bei der Herstellung von zu vergrößernden und ferner auch bei zu verkleinernden Dias benutze ich dieses einfache Hilfsmittel ebenfalls mit bestem Erfolg. J. Neuhaus.

Ein Leica-Trick

Um unbelichteten Leica-Film zurückdrehen zu können, braucht man sich nur nach dem Filmaufzug, auf dem Rand des Auslöseknopfes und daneben ein Markierungszeichen zu machen, den Deckel aufs Objektiv setzen, abdrücken, den Umschalthebel nach R legen und kann nun durch Drehen des Kassettenknopfes den Film in die Kassette zurückwickeln, bis die beiden Markzeichen wieder gegenüberstehen. Der Auslöseknopf muß aber bei jedem Transport eine volle Umdrehung mitmachen.

Hat man beim Filmeinlegen vergessen, die Zählscheibe auf 0 zu drehen, merkt dies erst nach einer Reihe von Aufnahmen und weiß dann nicht, wieviel noch unbelichtet ist, verfährt man genau so wie vorher. Aber mitzählen nicht vergessen! Bei der letzten Stopaufnahme, die gewöhnlich nur eine halbe bis dreiviertel ist, drückt man den Auslöseknopf ebenfalls ab und muß jetzt erst die Markierzeichen zueinander bringen. Beim Zurückwickeln ist ebenfalls das Markierungszeichen zu beachten. Auf diese einfache Art kommt man ohne Rechnerei hier genau an die zuletztbelichtete Aufnahme. F. Karschniz, Danzig.

FRAGEKASTEN

Paraphenylendiamin-Feinkornentwickler

A. K. . . ., Hamburg. Für einen reinen Paraphenylendiamin-Feinkornentwickler gaben Lumière und Seyewetz die folgende Formel: Paraphenylendiamin 10 g, dest. Wasser 1 l, Natriumsulfit sicc. 60 g, Borax 50 g. — Mit diesem Entwickler resultieren wohl sehr feinkörnige Negative, aber auch einige Übelstände. Abgesehen davon, daß eine reichliche Exposition bedingt ist, dauert die Entwicklung sehr lange, und die Negative fallen ziemlich dünn aus; auch über störende Schleier wird geklagt. — Kombinationen von Paraphenylen mit anderen Entwicklern u. dgl. siehe im Rundschau-Jahrgang 1934, S. 58. P. H.

Weichzeichner als Vorsatzscheibe

H. M. . . ., Baden. Die im Vorjahre erschienene „Duto-Linse" stellt eine solche Vorsatzscheibe dar. Näheres darüber in dem Aufsatz „Sonnige Bilder mit der Duto-Linse", Rundschau 1934, S. 365. Der Erzeuger derselben ist Dipl.-Ing. Nicolaus von Toth, Budapest IV, Molnar-utza 12sz. P. H.

Dunklere Partie inmitten des Negativs

F. P. . . ., Berlin. Wie Sie erwähnen, kam das Bild sehr langsam heraus, und Sie haben daher frischen, starken Entwickler zugegossen. Die dunklere Stelle hat ihre Ursache natürlich darin, daß ein genügendes Schaukeln der Schale unterblieben ist. Sie hätten die Platte herausnehmen, frischen Entwickler zusetzen und gut durchmischen müssen. P. H.

Dunkle Streifen auf Gaslichtpapierbildern

E. Z. . . . Berlin. Der schwarze, von der Ecke ausgehende Streifen ist zweifellos auf eine an einer Ecke beschädigte Papierhüllenstelle zurückzuführen. Bei Einschaltung weißen Lichtes ist stets darauf zu achten, daß die Kanten und Ecken des Umschlagpapiers nicht verletzt sind, was bei Hantierung mit zu engen Kuverts nur zu leicht vorkommt. P. H.

Ausbleichen von mit Quecksilber und Ammoniak verstärkten Negativen

E. W. . . ., Berlin. Es ist bekannt, daß derartig verstärkte Negative im Licht leiden können, auch bei gewissen anderen Quecksilberverstärkungsmethoden befriedigt die Haltbarkeit nicht immer. Um Ihre gebleichten Negative wieder kopierfähig zu machen, ist nach Eder-Toth Behandlung mit folgender Lösung vorzunehmen: Schlippesches Salz 10 g, Wasser 400 ccm, Ammoniak 5 ccm. Die Lösung ist vorher zu filtrieren. Die Negative erhalten eine gut deckende gelbrote Färbung, die beständig ist. P. H.

Berichtigung

Der Autor des Bildes auf S. 122 heißt nicht Schneider sondern Albert Steiner, St. Moritz, und auf S. 124 ist fälschlich statt Fräulein Sulzer „Frau" gedruckt.

Digitized by Google

Fest in beiden Händen

liegt die „Bessa" bei der Aufnahme. Das ist das Entscheidende, denn je ruhiger Sie Ihre Kamera halten können, desto schärfer werden die Bilder. Wie praktisch der neue Auslöser am Laufboden der neuen

Voigtländer „BESSA"

ist, lassen Sie sich am besten beim Photohändler vorführen.

Blitzschnell ist die Bessa schußfertig, ist leicht zu bedienen und sieht gut aus. Eine besondere Überraschung ist der Preis: sie kostet im Format 6x9 mit Voigtar-Anastigmat 1:7,7 nur

26.50

und dann natürlich **Voigtländerfilm**

Kennen Sie schon den großen
3000-Mark-Voigtländer-Wettbewerb im „Satrap"?
Probeheft mit Einzelheiten kostenfrei durch Voigtländer & Sohn A.G., Braunschweig 5

Digitized by Google

VERBANDSNACHRICHTEN

Amtliche Mitteilungen des
Verbandes Deutscher
Amateurfotografen-Vereine

Nr. 1 **BERLIN** **April 1935**

Für die Verbandsnachrichten verantwortlich: Paul Lüking, Berlin-Neukölln, Roseggerstraße 34

Anschriften des Verbandes:

Vorsitzender: Prof. Dr. O. Kröhnke, Berlin-Schlachtensee, Waldemarstr. 19, Tel.: H 4 Zehlendorf 1370.
Schriftführer: Paul Lüking, Berlin-Neukölln, Roseggerstr. 34, Tel.: F 0 Hermannplatz 0160.
Kassenwart: Conrad Süwer, Berlin-Pankow, Prießnitzstr. 6.
Postscheckkonto: Berlin 159988, Conrad Süwer, Berlin-Pankow.

VERBANDSAUSSTELLUNG

Nachdem wir im vorigen Jahre aus den verschiedensten Gründen keine Verbandsausstellung durchgeführt haben, wird in diesem Jahr der VDAV auf einer großen Ausstellung in den Ausstellungshallen in Essen vom 31. August bis 15. September sein Können unter Beweis zu stellen haben. Wir fordern hiermit alle unsere Vereine auf, durch Bereitstellung der besten Arbeiten ihrer Mitglieder zu dem Gelingen der Ausstellung beizutragen. Die Ausstellung ist wie immer mit einem Wettbewerb verbunden, und es gelangen Preise zur Verteilung.

Dauer der Ausstellung. Die Ausstellung wird am 31. August eröffnet werden und bis zum 15. September stattfinden.

Ausstellungsleitung: Herr H. Hoffmann, Essen-Haarzopf, Schlingmannsweg 37.

Die Ausstellung wird aufgebaut in Gemeinschaftsarbeit der Fotografischen Gesellschaft Essen im Kruppschen Bildungsverein und der Lichtbildnergemeinschaft der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G., Verwaltung Essen.

Anmeldeformulare. Diesen Verbandsnachrichten liegt ein Stück der Anmeldeformulare und der Ausstellungsrichtlinien bei. Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Ergänzungen der Ausstellungsrichtlinien im Anmeldeformular enthalten sind. Weitere Anmeldeformulare und die notwendigen Titelkärtchen und Aufhängeösen sind vereinsweise unter Angabe der benötigten Zahl von Herrn Ernst Günnemann, Essen, Johannastr. 40, anzufordern.

„Zur Verbandsausstellung". Dieses Thema behandelt die Vereins-Praxis Nr. 4, die allen Vereinen durch die Gaue zugestellt werden.

Frankfurter VDAV-Mitglieder in Tokio erfolgreich. Die Fotografische Gesellschaft Frankfurt-Main hat wieder einmal im Ausland ihr großes Können unter Beweis gestellt. In Tokio fand eine internationale Fotoausstellung statt, zu welcher aus der ganzen Welt 3369 Bilder eingesandt wurden. Von diesen Bildern wurden nur 735 Stück, das sind 20%, zu der Ausstellung zugelassen. Deutschland war mit 37 Bildern vertreten und von diesen 37 Bildern waren 22 Stück allein von der hiesigen Fotografischen Gesellschaft. Dieses Resultat gewinnt an Bedeutung, wenn berücksichtigt wird, daß 22 Bilder zu der Ausstellung gesandt wurden, so daß volle 100% dieser Arbeiten zur Ausstellung angenommen wurden.

Englisches Urteil über die deutsche Amateurfotografie und den VDAV. Der berühmte englische Korrosionsforscher Dr. Ulick R. Evans, ord. Professor an der Universität Cambridge, gab über das erschienene Bildwerk „Fotografische Kunst im Verband Deutscher Amateurfotografen-Vereine 1934" in einem Schreiben an Herrn Prof. Dr. Kröhnke vom 6. November 1934 folgendes Urteil ab:

„Seit vielen Jahren bin ich ein Bewunderer der fotografischen Leistungen in Deutschland und besitze als wiederholter Besucher der Alpen eine Reihe prachtvoller in Deutschland erschienener Bücher über die Fotografie. Auf gleicher und noch höherer Stufe stehen die fotografischen Leistungen des VDAV, wie sie das Buch in den schönen Bildern aus allen Anwendungsgebieten der Fotografie zeigt. Auffassung, Bildausschnitt und Technik in den Bildern des VDAV-Buches sind ausgezeichnet und geben eindrucksvoll die Stimmungswerte in den dargestellten Gegenständen wieder. Das künstlerische Niveau der VDAV-Leistungen ist außerordentlich hoch. Ich bin aber immer ein Bewunderer der künstlerischen Leistungen im VDAV gewesen und wünsche Ihrem Verband weiteren ungehemmten Erfolg."

Digitized by Google

VEREINS- UND GAUNACHRICHTEN

Dresdner Photographische Gesellschaft e.V.

Vor zahlreich erschienenen Mitgliedern und Gästen hielt Herr Ludewig in den Vereinsräumen einen ungemein lehrreichen Lichtbildervortrag ab, betitelt: „Richtig und gut Vergrößern". An Stelle dieser schlichten Marke hätte der Vortragende berechtigt den Titel: „Das Wunder bildmäßiger Vergrößerung" wählen dürfen. Alles was zur Entstehung dieses Wunders Voraussetzung ist, Wahl des Motives, Wirkung des Bildwinkels kurz- oder langbrennweitiger Objektive, Wirkung erwünschter oder unerwünschter Tiefenschärfe, Bedeutung des richtigen Bildausschnittes, Wahl richtiger Papiere und richtiger Beleuchtungseinrichtung des Vergrößerungsapparates mit Bezug auf die Beschaffenheit der Negative u. a. m. brachte Herr Ludewig in fesselnder Weise zur Sprache, unterstützt durch die Auswahl ebenso schöner, wie zweckdienlicher Lichtbilder.

KLEINE CHRONIK

VERSCHIEDENES

Senkung der Rollfilmpreise

Zum Beginn der Fotosaison senken die Agfa und andere Firmen die Rollfilmpreise. Die Firmen geben mit der Preissenkung gleichzeitig eine Steigerung der Qualität ihrer Erzeugnisse bekannt. Die neuen Agfa-Rollfilmpreise:

		Isorapid	Isochrom	Isopan	Isopan Super Spezial ISS
4x6,5	A8	0,85	0,95	1,05	1,05
6x6	B1/6	—	0,90	1,—	1,—
5x7,5	N6	—	1,—	1,10	—
6x9	B2/8	0,90	1,—	1,20	1,20
6x9	PB20/8	—	1,—	1,20	—
6,5x11	D/8	1,05	1,20	—	1,40
7,5x10,5	Op/8	—	1.35	—	1,60
8x10,5	E/6	—	1,85	—	—
7,25x12,5	M/6	—	1,95	—	—
8x14	G/6	—	2,25	—	—

Neue Namen des Agfa-Aufnahmematerials. Im Zusammenhang mit der Preissenkung erfuhr das Agfa-Aufnahmematerial eine übersichtliche Neueinteilung und Neubenennung. Darnach sind folgende Gruppen zu unterscheiden. Der frühere, billige Standard-Rollfilm erscheint jetzt als „Isorapid". Die Ortho-Filme tragen den Namen „Isochrom", die Panfilme den Namen „Isopan". Die Kennzeichnung besonderer Eigenschaften, z. B. die der Feinkörnigkeit, erfolgt durch Zusätze und Buchstaben. Die Liste der Agfa Roll- und Packfilme umfaßt folgende Erzeugnisse:

Isorapid	16/10° Din
Isochrom-Feinkorn (A8)	16/10° „
Isochrom	18/10° „
Isopan	17/10° „
Isopan-Super-Spezial ISS	19/10° „

Die Agfa-Kleinbildfilme (35 mm Kinefilm) umfassen zwei orthochromatische und drei panchromatische Filme:

Einstellen
Ablesen

So mißt man heute Belichtungszeiten!

Mit dem

HELIOS.

Ohne Umrechnung liest man für jede Blende sofort die richtigen Werte ab.

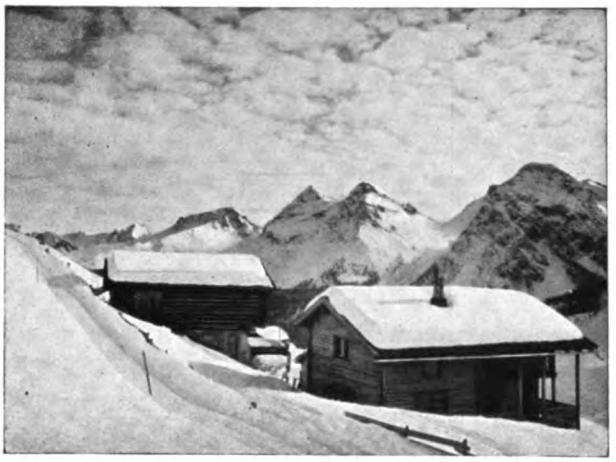
Format: Westentasche.

Empfindlichkeit: bis 4,5 Lux.

Bilderreiche Druckschriften durch Fotohändler oder direkt von der

ZEISS IKON A.-G., DRESDEN 54

Digitized by Google



„Bei Arosa" Helles Gelbfilter, Blende 9, 1/50 Sek. Aufnahme auf Hauff-Ultra-Film

Isochrom-Spezial-Feinkorn FF . .	10/10° Din
Isochrom-Feinkorn F.	16/10° „
Isopan-Spezial-Feinkorn FF . . .	10/10° „
Isopan-Feinkorn F	17/10° „
Isopan-Super-Spezial ISS	20/10° „

Die Steigerung der Qualität kommt zum Teil in einer Erhöhung der Allgemeinempfindlichkeit, zum Teil in einer Verbesserung der Farbempfindlichkeit zum Ausdruck. Die Isopan-Filme zeigen jetzt eine Farbtonwiedergabe, die dem Eindruck, den das Auge von der Natur empfindet weitgehend gleicht. Lediglich die Isopan-Super-Spezial ISS Emulsion besitzt als Kunstlichtemulsion eine gesteigerte Rotempfindlichkeit. Sie trat an Stelle der Superpan-Emulsion, die nicht mehr hergestellt wird.

Neue Agfa-Platten. Auch das Platten-Sortiment der Agfa wurde den neuzeitlichen Forderungen angepaßt und erfuhr eine Ergänzung durch drei neue panchromatische Platten, die an die Stelle der alten Superpanplatte treten.

Isopan-Platte 17/10° Din, eine feinkörnige Universal-Platte für Tages- und Kunstlicht.

Isopan-Porträt-Platte 19/10° Din, eine Spezial-Porträt-Platte.

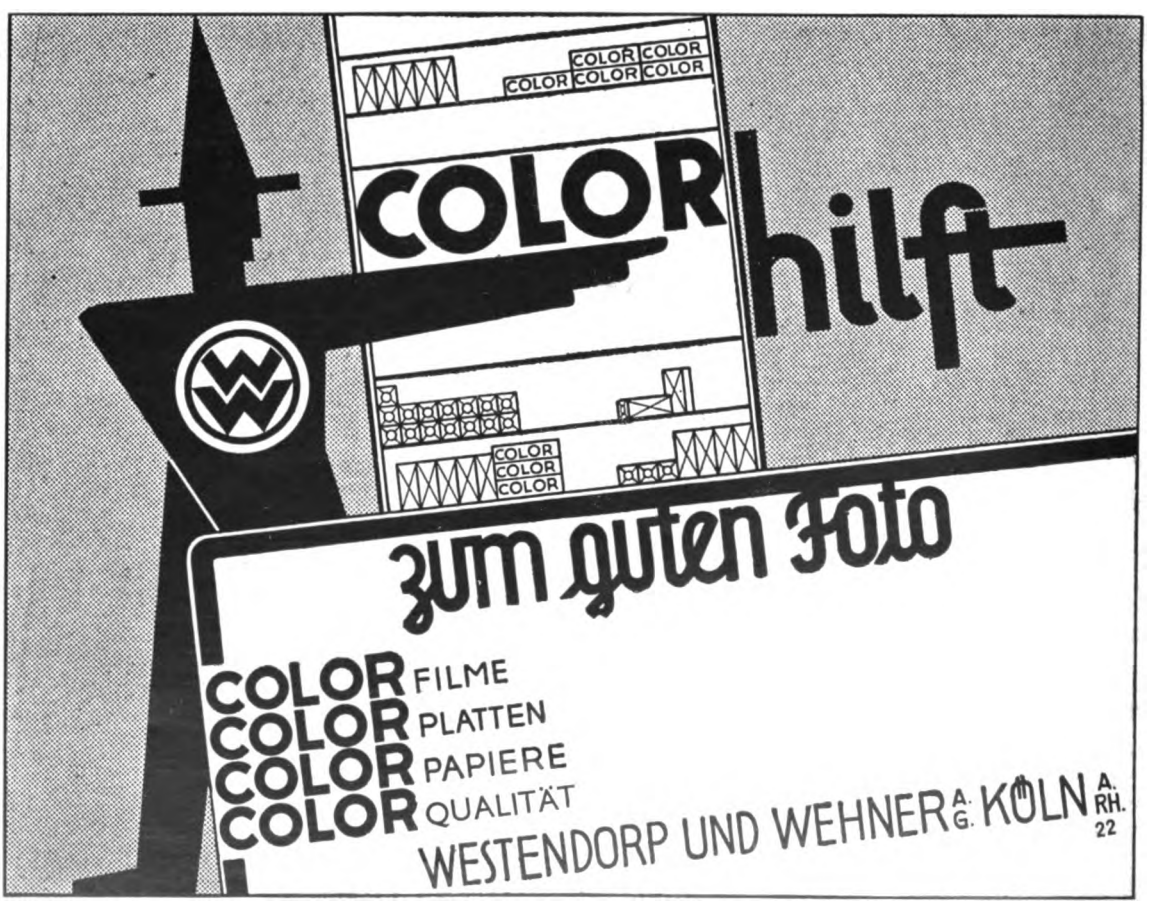
Isopan-Super-Spezial ISS 20/10° Din, eine Platte für ungünstige Kunstlichtverhältnisse, für den Reporter.

Ultra-Spezialplatte 18/10° Din, ist in der Empfindlichkeit gesteigert (früher 15/10° Din).

Orange-Platte 16/10° Din, ebenfalls gegen frühere 13/10° Din verbessert.

Die Sorten Isochrom, Chromo-Isolar und Chromo-Isorapid blieben unverändert.

Neue Preise, neue Filme auch bei Schleußner. Die Firma Dr. C. Schleußner A.-G. Frankfurt a. M., die bekanntlich in diesem Jahr ihr 75jähriges Jubiläum feiert, schließt sich der Senkung der Rollfilmpreise an und gibt folgendes bekannt:



Digitized by Google

		Tempo-Gold	Tempo-Rot	Tempopan	Sport
4×6,5	8	0,95	0,85	1,10	0,75
5×8	6	0,90	0,80	—	—
6×6	6	0,90	0,80	1,05	—
6×9	4	—	0,60	—	0,50
6×9	6	—	0,75	—	0,65
6×9	8	1,—	0,90	1,35	0,80
6,5×11	8	1,40	1,20	1,60	—
8×10,5	6	—	1,65	—	—

Die Schleußner Neuheiten. Der Tempopanfilm nimmt an der Preissenkung nicht teil, dafür wurde seine Allgemeinempfindlichkeit auf 19/10° Din erhöht. Mit dem Schleußner-Panchro-Film 19/10° Din schuf die Firma einen neuen panchromatischen Universal-Film mit ausgeglichener Rot- und gesteigerter Grünempfindlichkeit, gleich gut verwendbar für Tages- und Kunstlicht. Er ist feinkörnig und lichthoffrei und wird in den beiden Formaten 4×6,5 (A8) zum Preise von RM. 1,— und 6×9 (B2/8) zum Preise von RM. 1,20 geliefert.

Die Bezeichnung der Farbempfindlichkeit. Die Fortschritte, die in jüngster Zeit mit panchromatischen Emulsionen und in der Sensibilisierung allgemein erzielt wurden, machen es notwendig ein Wort zur Nomenklatur zu sagen, weil die Firmen verschiedene Bezeichnungen für Emulsionen anwenden, die offensichtlich dem gleichen Typus angehören. Wir haben zwar erst kürzlich in der Broschüre „Die Sache mit dem Panchro-Film" eine Übersicht und Gruppeneinteilung der Panfilme bekommen, doch ist diese durch die jüngsten Ereignisse zum Teil schon überholt. Der Panfilm erscheint zwar noch immer in zwei Gruppen, von denen jetzt die weitaus größere und wichtigere durch den Panchro-Universalfilm, auch panchromatischer Einheitsfilm genannt, gekennzeichnet ist. Er besitzt ausgeglichene Farbempfindlichkeit, Rot und Grün sind richtig gegeneinander abgestimmt und er ist ohne Korrektion durch Filter gleich gut für Tag- und Nachtaufnahmen verwendbar. Die zweite Gruppe umfaßt die Spezialfilme für Kunstlicht mit gesteigerter Rotempfindlichkeit. Die Firma Agfa ist auch hier mit einer neuen Bezeichnungsart vorangegangen, die uns sehr zweckmäßig erscheint und zum allgemeinen Sprachgebrauch empfohlen werden kann. Sie bezeichnet Filme mit ausgeglichener Rotempfindlichkeit als „orthopanchromatisch", Filme mit gesteigerter Rotempfindlichkeit als „panchromatisch". Somit ergibt sich folgende praktische und sinnfällige Bezeichnung und Kennzeichnung der verschiedenen Emulsionen:

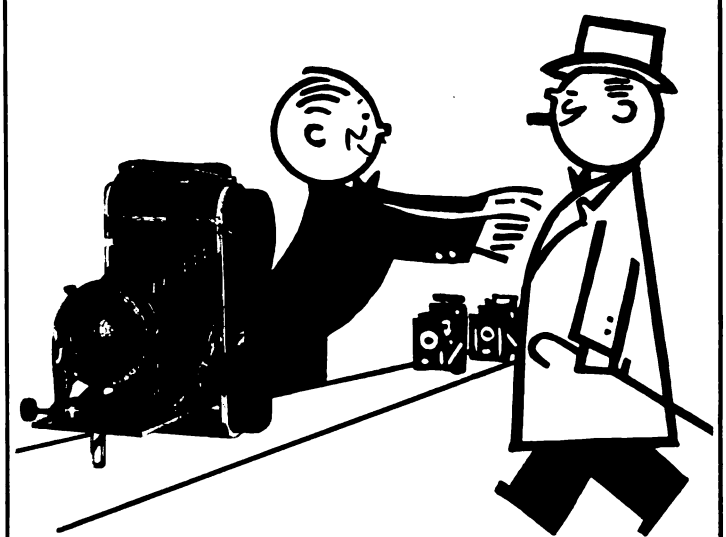
gewöhnliche Em.	farbenblind
orthochromatische Em.	gelb-grün empfindlich
orthopanchromatische Em.	Panchro-Universal, panchrom. Einheitsfilm, tonwertrichtig, Gelb-, Grün- und Rotempfindlichkeit abgestimmt und ausgeglichen
panchromatische Em.	Rotempfindlichkeit übersteigert (Kunstlicht-Emulsion).

Orthopanchromatische Emulsionen sind u. a.:

Agfa-Isopan-Film	17/10° Din
Agfa-Isopan-Feinkorn-F-Film . .	17/10° „
Agfa-Isopan-Spezial-Feinkorn-FF .	10/10° „
Hauff-Pancola-Film	17/10° „

Endlich

kann Ihnen Ihr Fotohändler die Kamera zeigen, die Ihnen als Wunschtraum galt, eine Rollfilmkamera 6x9 mit vereintem Entfernungsmesser u. Prismensucher, die



RODENSTOCK
CLAROVID II

Mit **einem** Blick und **einer** leichten Drehung des Objektiv-Triebs werden die beiden wichtigsten Vorbedingungen einer guten Aufnahme erfüllt:

die Entfernungs-Einstellung und Bestimmung des Bildausschnittes.

Verlangen Sie unseren neuen Prospekt!

Optische Werke G. Rodenstock
München 15 • Postschließfach

Digitized by Google

Niedersächsischer Erbhof
fot. Lüderhuden, Nesse
Isochrom-Film, Juni 14 Uhr, F:9, $^1/_{10}$ Sekunde, Topasfilter 1

Kodak-Panatomic-Film	16/10° Din
Mimosa-Panchroma-Film	17/10° „
Perutz-Perpantic-Film	15/10° „
Perutz-Rectepan-Film	10/10° „
Schleußner-Panchro-Film	19/10° „

Panchromatische Emulsionen sind u. a.:

Agfa-Isopan-Super-Spezial-ISS-Film	19/10 u. 20/10° Din
Kodak-Supersensitiv-Film	17/10° Din
Perutz-Peromnia-Film	17/10° „
Schleußner Tempopan-Film . . .	19/10° „
Westendorp & Wehner-Color-Pan-Film	18/10° „

Es wird allerdings nicht immer möglich sein einen Film in eine dieser Gruppen einzureihen, wenn z. B. seine Rotempfindlichkeit gerade eine Zwischenstellung einnimmt, wie dies bei dem Perutz-Peromnia-Film der Fall ist. Die allgemeine Entwicklungsrichtung geht aber doch auf einen „Allfarbenfilm" mit „orthopanchromatischer" Emulsion, daneben wird der „Spezial-Kunstlichtfilm" mit „panchromatischer" Emulsion bestehen bleiben. W—r.

Europas größte Filmfabrik

Einer Einladung der Agfa folgend fand am 29. März ein Besuch der Vertreter der Berliner Tageszeitungen bei der Filmfabrik in Wolfen statt, um die Herstellung des Films kennenzulernen. Denn mit dem Film geht es wie mit so vielen Dingen des täglichen Lebens: Er wird benutzt, ohne über die Herstellung zu gedenken. Und doch handelt es sich dabei um eines der kompliziertesten physikalisch-chemischen Verfahren. Außerdem aber erfordert der Film zu seiner Herstellung Riesenanlagen, wie sie in gleich mustergültiger Form in Europa keine andere Fabrik aufzuweisen haben dürfte. Deshalb zählt auch der Besuch in Wolfen für jeden Filminteressenten zu den interessantesten und lehrreichsten Exkursionen.

In Wolfen wurden die Pressevertreter von der Direktion des Werkes begrüßt und hatten zunächst Gelegenheit, mehrere äußerst lehrreiche und interessante Demonstrationsvorträge über das Werk und die wissenschaftliche Tätigkeit in seinen Laboratorien zu hören. Das Filmwerk Wolfen nimmt eine Fläche von ungefähr ½ qkm ein. Die Filmfabrik verbraucht täglich etwa 500 t Braunkohle, die

Argenta
Photopapiere • Trockenplatten
• Filme • Kleister • Entwickler •
Qualität erstklassig! Ringfreie Preise!
ARGENTA • Photochemische Fabrik • MÜNCHEN 42 R

Digitized by Google

in der unmittelbar neben der Fabrik gelegenen werkseigenen Grube „Hermine" gefördert werden. Die Belegschaft beträgt 5900 Arbeiter und fast 900 Angestellte, für die eine große Anzahl sozialer Einrichtungen geschaffen wurden. Die Herstellung des Films erfolgt in fünf Arbeitsvorgängen: die Herstellung der fotografischen Emulsion, Herstellung der Unterlage, deren Präparation, Begießen der Unterlage und schließlich Fertigmachen des Films.

Nach einleitenden Vorträgen mit Demonstrationen ging es an die Besichtigung der Räume, in denen der Film hergestellt wird. Es wurden gezeigt: die Emulsionsfabrik mit ihren großen Tresoren für Silbernitrat. Die Mengen von Silber, die hier verarbeitet werden, übersteigen bei weitem den Bedarf der Münze eines kleinen Staates. Weiter sahen wir die peinlich sauberen Lagerräume für Gelatine mit ihren Einrichtungen für sorgfältig abgestimmte Temperatur und Luftfeuchtigkeit. Es folgte die Besichtigung der Emulsionsbereitung, die Gießerei, in der die Unterlage für den Film hergestellt wird, die Gelatinierung, die Präparation, die Dunkelräume, in denen der Film konfektioniert und verpackt wird. Überall das sinnreich erdachte laufende Band und Maschinen, die menschliche Arbeit nicht ersparen, wohl aber erleichtern. Ein kleines, in sich geschlossenes Reich mit allen möglichen Wohlfahrtseinrichtungen u. a.

Hauff-Neuheiten

Der neue Hauff-Ultra-Film 18/10° Din ist aus dem früheren Ultra-Film von 26° Sch. hervorgegangen. Der Name blieb, aber die Emulsion ist neu, gesteigert in der Allgemeinempfindlichkeit und erhöht in der Orthochromasie. Im übrigen ist dieser Film durch Doppelschicht und Schutzschicht, durch hohen Belichtungsspielraum und völligen Lichthofschutz gekennzeichnet. Das Streben nach höchster Empfindlichkeit wird von manchen Amateuren noch nicht voll gewürdigt. Es wird verkannt, daß wir über den Zeitpunkt, da eine Empfindlichkeitssteigerung auf Kosten anderer Eigenschaften der Emulsion ging, längst hinaus sind. Höchste Empfindlichkeit bedeutet Unabhängigkeit von der Beleuchtung, Verkleinerung der Filterfaktoren, erleichterten Gebrauch der Blende, alles Dinge, die der zeitgemäßen Schnappschußtechnik zugute kommen. Er ist als Roll- und Packfilm in allen Formaten lieferbar.

Der neue Hauff-Pancola-Film 17/10° Din ist ein panchromatischer Universalfilm. Als Panchro-Universalfilm stellt er einen neuen Typ dar, der bei ausgeglichener Rotempfindlichkeit für Tages- und Kunstlicht gleich gut geeignet ist und keiner Korrektion durch Spezialfilter bedarf. Bei Kunstlicht zeichnet er tonrichtig ohne Filter. Vorherrschendes Blau (Wolkenhimmel) wird durch ein leichtes Gelbfilter gedämpft. Die hohe Allgemeinempfindlichkeit ist gepaart mit bester Feinkörnigkeit, großem Belichtungsspielraum und absolutem Lichthofschutz. Der Film überbrückt die Trennung in die Gruppen Panchro-Tag- und Panchro-Nachtfilm. Hauff-Pancola-Film wird geliefert als Rollfilm 4×6,5, 6×9, Kodak 620, als 35 mm-Kinefilm für Leica usw., als Tageslichtspule für die Contax, in Dunkelkammerpackung und als Meterware. Jeder Pakkung liegt eine Belichtungstabelle für Kunstlicht bei. W—r.

Hauff

ULTRA-FILM

18/10° DIN

erhöhte Empfindlichkeit, verbesserte Orthochromasie, vollkommene Lichthoffreiheit durch Emulsionsdoppelschicht und rote Rückschicht, großer Belichtungsspielraum, das gleiche hervorragende Korn und damit eine ausgezeichnete Vergrößerungsfähigkeit. Lieferbar als Rollfilm, Filmpack, Magazinpack, Nachfüllpack.

Hauff

PANCOLA-FILM

ein panchromatischer Universal-Feinkorn-Film

17/10° DIN

für Tages- und Kunstlicht. Ausgeglichene Farbwiedergabe für Grün, Gelb und Rot. Keine übersteigerte Rotempfindlichkeit. Großer Belichtungsspielraum. Lichthoffrei, normale Gradation, mit Hauff-Mikrolin-Feinkorn-Entwickler harmonische Negative. Lieferbar als Rollfilm und für Leica, Contax, Peggy und Retina.

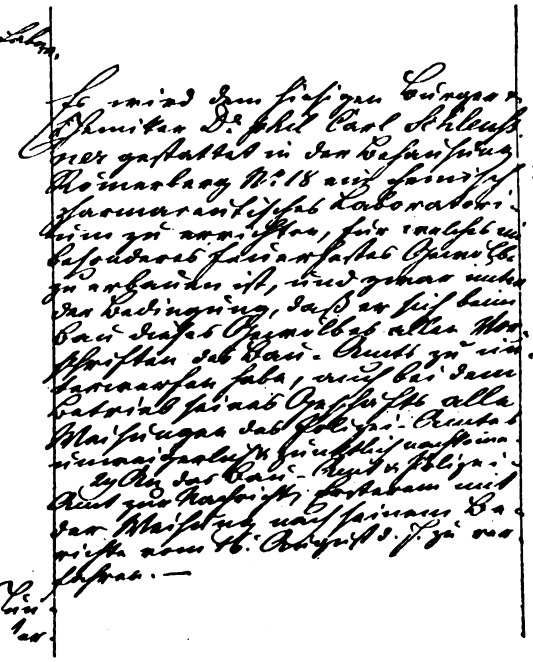
neu

HAUFF AKTIENGESELLSCHAFT STUTTGART-FEUERBACH

Digitized by Google

Aus einem alten Ratsprotokoll

Eine der ältesten Firmen der fotografischen Industrie, die Dr. C. Schleußner A.-G., Frankfurt a. M., feiert in diesem Jahr ihren 75jährigen Geburtstag. 1860 erhielt der „Bürger-Chemiker" Dr. phil. Carl Schleußner vom hohen Senat der freien Reichsstadt Frankfurt a. M. die Genehmigung zur Errichtung eines chemisch-pharmazeutischen Laboratoriums, welches für Fotografen, Materialisten, Apotheker usw. auf Bestellung arbeitete. In den Protokollbüchern des Senats findet sich 21. 9. 1860 ein Beschluß, der hier in der Originalreproduktion wiedergegeben sei.



Von 1879 bezeugen Kopierbücher, daß Dr. C. Schleußner schon damals, kurz nach Erfindung der Trockenplatte, sich mit Versuchen in letzterer befaßte. 1880 wurde die fabrikationsmäßige Herstellung der Trockenplatte aufgenommen. 1885 ging die Firma zum Maschinenguß über; 1892 wurde eine neue, wesentlich vergrößerte Fabrik bezogen und 1897 erfolgte die Umwandlung in eine Familien-A.-G. Der Gründer der Firma hinterließ 1899 seinen beiden Söhnen ein Unternehmen, das in der Fotobranche führend war und dessen Qualitätserzeugnisse Weltruf hatten.

Auch in der zweiten Generation ging die Entwicklung stetig voran. — Von heute auf morgen zerbrach dann der Krieg die Auslandsverbindungen. Vier lange schwere Kriegsjahre wurde durchgehalten. Im Hexentanz der Inflation übernahm die dritte Generation der Familie das Werk. Heute, im Jubiläumsjahr, steht das Geburtstagskind im Vollbesitz seiner Kräfte in der vordersten Front der Fotoindustrie. Die heranwachsende vierte Generation kann dereinst eine gesicherte Stätte deutscher Arbeit, deutschen Fleißes und deutscher Wissenschaft übernehmen. Die Schleußner-Werke haben an der Entwicklung der Fotografie direkt großen Anteil. Angefangen von den 1898 hergestellten Röntgenplatten, den ersten lichthoffreien Doppelschichtplatten und dem schon 1903 versuchsweise aufgenommenen Rollfilmgeschäft über die Flieger- und panchromatischen Platten von 1916 bis zum patentierten, doppelseitig begossenen Röntgenfilm und zum mehrschichtigen Panfilm, ja bis zur Selbstfabrikation des Rohzelluloides und des Papieres zieht sich eine einheitliche Erfolgslinie. Mancher Fortschritt unseres Negativmaterials ist zuerst erprobt, manche technische Verbesserung zuerst von Schleußner eingeführt worden.

Noch mehr Freude am Photographieren

mit der **Baldina**

mehrfach ges. gesch. Patent ang.

Lichtstärken 1:4,5 bis 1:2
Aufnahmen bei Lampenlicht im Theater, Kabarett usw., also Bühnenaufnahmen ohne Blitzlicht!
Jetzt knipsen Sie alles.
Die Baldina bringt Sie um keine Aufnahme. 36 Bilder auf einer Spule (Normalkinofilm 24×36 mm). Selbstverständlich gestochen scharf und in beliebiges Format vergrößerungsfähig.

Preise: von RM. 44,— bis RM. 125,—

Die Baldina besitzt noch mehr Vorzüge. Diese sagt Ihnen der Prospekt beim Photohändler. Bitte verlangen Sie die „*Baldina*", er führt Sie Ihnen gern vor.

Balda-Werk Max Baldeweg GmbH Fabrik phot. App. u. Bedarf **Dresden-A. 21**

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU
UND MITTEILUNGEN

MIT KINEMATOGRAFISCHER RUNDSCHAU

72. JAHRGANG

SCHRIFTLEITUNG: F. MATTHIES-MASUREN-HALLE (SAALE) • CHEMIKER PAUL HANNEKE-BERLIN • PROF. DR. LUTHER-DRESDEN

Die Fotografische Rundschau wird von nachstehenden Vereinen gehalten

Deutschland

Altenburg (Thür.)	Photofreunde
Aschaffenburg	Liebhaberphotogr.-Verein
Auerbach (Vogtl.)	Verein z. Pflege d. Lichtbildkunst
Bamberg	Photogr. Gesellschaft
Bergisch-Gladbach	Photofreunde
Berlin	Vereinigung z. Pflege d. Liebhaberphotographie
	Deutsche Photographische Gesellschaft
	AEG-Photoklub
	Photoverein „Siemens"
	Freunde d. Lichtbildkunst
	Liebhaber-Photographen-Vereinigung „Nord-Ost"
	Liebhaber-Lichtbildner-Gilde im DHV
	Reichsbahn-Photofreunde
	Leica-Klub Berlin
	Fotogemeinsch. d. techn. Personals der Reichsbank
Bln.-Schöneberg	Photographische Arbeitsgemeinschaft
Bln.-Charlottenbg.	Charlottenb. Cameraklub
Bln.-Kreuzberg	Amateurphotographen-Vereinigung E. V.
Bln.-Lichtenberg	Amateurphotographen-Vereinigung
Bln.-Spandau	Arbeitsgemeinschaft der Photofreunde
	Spand. Lichtbildfreunde
Bln.-Steglitz	Märkische Gesellschaft v. Freunden d. Photographie
Bln.-Friedrichshag.	Foto-Arbeitsgemeinschaft
Bln.-Cöpenick	Photo-Club
Bielefeld	Photogr. Gesellschaft v. 1908 e. V.
Brandenbg. (Hav.)	Freunde d. Lichtbildkunst
Braunschweig	V. v. Freunden d. Photographie
Bremen	Bremer Camera-Club
	Photogr. Gesellschaft
Bremerhaven	Lichtbildfreunde
Chemnitz	Freunde d. Lichtbildkunst
Crimmitschau	Photofreunde
Danzig	Freunde d. Photographie
Deggendorf	Photograph. Gesellschaft
Dessau	Fotogr. Gesellschaft e.V.
Dortmund	Photograph. Gesellschaft
Dresden	Photograph. Gesellschaft
Düsseldorf	Photograph. Gesellschaft
	Lichtbildn.-Gilde im DHV
Eisleben	Lichtbildner-Verein
Erfurt	Photograph. Gesellschaft
Essen (Ruhr)	Photograph. Gesellschaft
	Sportverein Vereinigte Stahlwerke
Falkenstein (Vogtl.)	Amateurphotogr.-Verein
Frankfurt (Main)	Liebhaber-Lichtbildner-Gilde im DHV
	Photograph. Gesellschaft
Freiberg (Sa.)	Fotofreunde
Freiburg i. Br.	Photograph. Gesellschaft „Schwarzwald"
Gelsenkirchen	Freunde d. Lichtbildkunst
Genthin	Verein für Lichtbildkunst
Gotha	Vereinigung Gothaer Amateurphotographen
Görlitz	Photographische Gesellschaft zu Görlitz
Greiz (Vogtl.)	Freunde d. Photographie
Guben	Verein z. Pflege der Lichtbildkunst
Hagen	Photograph. Gesellschaft
Hamburg	Freie Vereinigung von Amateurphotographen
	Leica-Klub
	Photograph. Gesellschaft zu Hamburg E.V.
Hannover	Photogr. Gesellschaft e. V.
Hattingen (Ruhr)	Vereinigung der Lichtbildfreunde
Heidelberg	Ver. Heidelb. Lichtbildner
Herford	Vereinig. „Photofreunde"
Herne	Verein der Photofreunde
Herzfelde	Photofreunde
Höchst (Main)	Liebhaber-Lichtbildner-gilde im DHV
Hof (Saale)	Photoklub
Iserlohn	Verein-Photofreunde
Jena	Gesellschaft von Freund. der Photographie
Kalkberge (Mark)	Photoliebhabervereinig.
Karlsruhe	Verein Freunde der Lichtbildkunst
Kassel	Gesellschaft zur Pflege der Lichtbildkunst E. V.
Kiel	Photogr. Vereinig. E. V.
Köln	Photograph. Gesellschaft
Königsberg	Photograph. Gesellschaft
Köslin	Photograph. Gesellschaft
Krefeld	Photograph. Gesellschaft
Landshut (Bay.)	Photograph. Gesellschaft
Leipzig	Gesellschaft z. Pflege der Photographie e. V.
	Leipziger Photofreunde
	Verein Photofreunde 1927
Lorch (Wrttbg.)	Ver. Lorcher Lichtbildner
Lörrach	Gesellschaft für freie Photographie
Ludwigshafen	Photograph. Gesellschaft
	Photover. „Amateur" e.V.
Lübeck	Photograph. Gesellschaft
Magdeburg	Photographischer Club
Mannheim	Photograph. Gesellschaft
Meißen	Photograph. Gesellschaft
Merseburg	Verein d. Lichtbildfreunde
München	Gesellschaft Münchener Lichtbildner e. V.
Neumünster	Amateur Photographen Club „Camera"
Nördlingen	Verein Fotofreunde
Nürnberg	Photograph. Club e. V.
	Gesellsch d. Photofreunde
	Photo-Club SSW
Ölsnitz (Erzgeb.)	Vereinigung d. Amateurphotographen
Oppeln	Vereinigung zur Pflege d. Lichtbildkunst
Passau	Verein Freunde der Lichtbildkunst
Pforzheim	Kameraklub
Piesteritz (Bez. Halle)	Vereinigung für Lichtbildkunst
Plauen (Vogtl.)	Photographischer Verein „Camera"
Potsdam	Foto-Gilde
Rastatt	Photograph. Gesellschaft
Ratibor	Photograph. Gesellschaft
Recklinghausen	Photograph. Gesellschaft
Regen (Bay.)	Photograph. Gesellschaft
Reichenau (Sa.)	Photo-Klub „Gut Licht"
Reutlingen	Liebhaberphotographen-Verein
Rostock	Photograph. Gesellschaft
Rottweil	Photograph. Gesellschaft
Saarbrücken	Verein d. Lichtbildfreunde
Schweidnitz	Photo-Gesellschaft
Schweinfurt	Amateurphotogr.-Klub
Selb	Amateurphotographen-klub
Solingen	Amateurphotographen-verein
Stettin	Photoklub
Stuttgart	Amateurphotographen-verein
	Verein für Liebhaber-photographie
Trier	Photographische Gesellschaft
Tübingen	Lichtbildfreunde
Tuttlingen	Lichtbildvereinigung
Ulm-Neuulm	Liebhaberphotographen-verein
Vegesack u. Umg.	Camera-Club
Wandsbek	Gesellschaft der Lichtbildfreunde Hamburg-Wandsbek
Wanne-Eickel	Photogr. Gesellsch. e. V.
Weingarten	Photofreunde
Weinheim, Bergstr.	Photograph. Vereinigung
Wiesbaden	Verein zur Förderung der Amateurphotographie
Wittenberg-Lutherstadt	Photographische Vereinigung
Worms	Vereinigung der Amateurphotographen
Zittau	Ver. f. Liebhaberphotogr.
Zwickau	Vereinigung Photofreunde
Zwiesel (Bay. Wald)	Photoklub

(Fortsetzung nächste Seite)

Digitized by Google

Osterreich

Freystadt (Ob. Österr.)	„Photo-Freunde", Klub d. Amateurphotographen
Gmünd (Nied.-Öst.)	Verein d. Lichtbildfreunde
Graz	Polizei-Sport-Vereinigung
	Kunstphotogr. Vereinig.
	Klub d. Amateurphotogr.
	Photosekt. d. Zentralver. der kaufmänn. Angestellt.
Klagenfurt	Kamera-Klub
	Lichtbildnervereinigung
Linz	Amateur-Photogr.-Verein
Linz-Urfahr	Kameraklub
Melk	Photoklub
Steyr	Lichtbildner-Vereinigung
Wels	Welser Lichtnervereinig.
Wien	Verband Österreichischer Amateurphotographen-vereine (V. Ö. A.
	Lichtbildnergruppe des Zweiges „Austria" d. D. u. Öst. Alpenvereins
	Wien. Amateurphot.-Klub
	Wiener Lichtbildner-Klub
	Wiener Photoklub
	Gesellschaft von Amateurphotographen

Ausland

C. S. R.

Bodenbach	Lichtbildnergruppe
Bratislava	Zdruzenie fotoamaterov
Brünn	Ver. Deutsch. Lichtbildn.
Cechisch-Teschen	Klub d. Amateurphotogr.
Hohenelbe	Deutsche Lichtbildner
Gablonz/N.	Verein Lichtbildfreunde
Iglau	Deutscher Kamaraklub
Karlsbad	Photoklub
Mähr. Ostrau	Lichtbildnerklub
Reichenberg	Verein „Lichtbild"
Rumburg	Lichtbildner-Verein
Steinschönau	Amateur-Fotografen-Ver.
Teplitz-Schönau	Club deutscher Amateurphotographen
Trautenau	Verein Freunde der Lichtbildkunst
Troppau	Liebh.-Lichtbildner-Gilde
Warnsdorf	Deutscher Photoklub

Estland

Reval	Estländ. Verein d. Amateurphotographen
Tallinn	Eesti-Fotoklub
	Tallinna Fotoyhing

Holland

Delft	Delftsche Studenten-Amateurfotografen-Vereinig.
Groningen	Amateurphotogr.-Verein
Haag	Haagscher Amateurphotographen-Verein
	Verein d. Amateurphotogr.
Leiden	Fotografische Vereinigung
Zwolle	Photographischer Verein

Luxemburg

Luxemburg	Photo-Club

Norwegen

Oslo	Kamera-Klub

Polen

Lodz	Amateurphotogr.-Klub

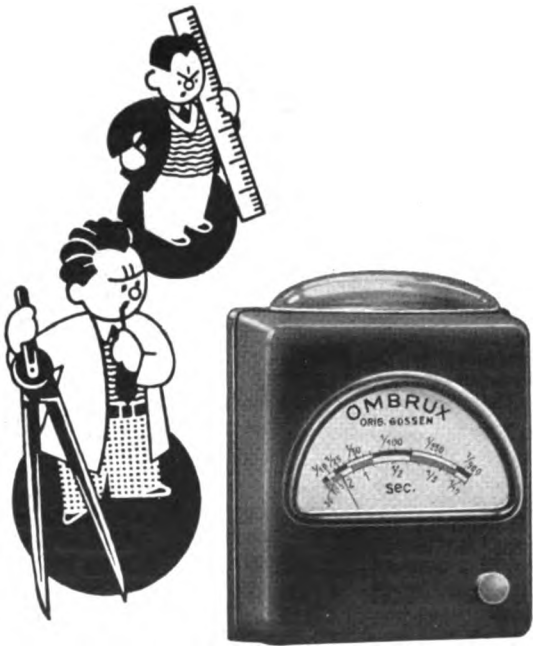
Schweiz

Aarau	Amateurphotogr.-Klub
Basel	Photograph. Gesellschaft
Bern	Photograph. Gesellschaft
Brugg	Photo-Club
Dietikon	Amateur-Photogr.-Club
Herisau	Photo-Club
Luzern	Schweizerischer Amateur-Photographen-Verband
	Amateur-Photogr.-Club
Rorschach	Photo-Club
St. Gallen	Photograph. Gesellschaft
Wädenswil	Amateur-Photographen-Verein
Winterthur	Photograph. Gesellschaft

S. H. S.

Sarajevo	Drustvo Amateur Fotografa
Vrsac	Photoklub

Die „Fotografische Rundschau" ist Organ des „Verbandes Deutscher Amateurfotografen-Vereine" (V. D. A. V.) und des „Verbandes Österreich. Amateurphotographenvereine" (V. Ö. A.)



Ein modernes Wunder! Was der Wissenschaftler errechnete und der Ingenieur konstruierte, das hält der Fotofreund als zuverlässiges Präzisionsinstrument in der Hand:

Ombrux

„Die elektrische Belichtungsuhr". Ein Blick auf Ombrux zeigt Ihnen haargenau die erforderliche Belichtungszeit. Es gibt keine Fehlaufnahmen mehr.

Aufklärende Schriften kostenlos vom Hersteller
GOSSEN / ERLANGEN

SCHULE REIMANN
PHOTO-ABTEILUNG

Werbephotographie, Mode- und bildmäßige Photographie, Photoreportage, Photographik, Optik, Chemie, Elektrotechnik

Verlangen Sie Prospekt R

Berlin W 30, Landshuter Straße 38

Moderne Stand- und Tankentwicklung

Von Ing. A. NIKLITSCHEK. Mit 23 Abbildungen.
Preis 2,20 RM.

Dieses Buch ist für Photoamateure und Fachleute von großer Bedeutung, wird doch hier die Stand- und Tankentwicklung auf durchaus moderner Grundlage erschöpfend dargestellt.

VERLAG WILHELM KNAPP, HALLE (SAALE)

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: F. Matthies-Masuren, Halle (Saale), Schillerstraße 56; für den Anzeigenteil: Alwin Lauffer-Klemich, Halle (Saale) — DA 1. Vj. 4200 — Verlag: Phot. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale) — Druck: Buchdruckerei des Waisenhauses G. m. b. H., Halle (Saale)

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU

PERIODICAL ROOM
GENERAL LIBRARY
UNIV. OF MICH.

72. JAHRGANG
1935 / HEFT 9

1. Maiheft

Heftpreis 60 Pfg.

Aus dem Inhalt:

Das Vogelnest
Die „Duto"-Vorsatzlinse
Der Planfilm
Etwas vom Vergrößern
Kleine Rundschau
Altes und Neues
Fragekasten
Vereins- u. Gaunachrichten
Verschiedenes
Wettbewerbe
Ausstellungen
Bücherschau

Jenö Dulovits, Budapest
Unter blühenden Bäumen

Digitized by Google

Mimosa

PANCHROMA

Der panchromatische Einheitsfilm!

Dies war das Problem, das es zur Schaffung eines panchromatischen Einheitsfilms zu lösen galt: Zusammenfassung von hoher Empfindlichkeit, feinem Korn, weicher Gradation und ausgeglichener Rotempfindlichkeit. Im Panchroma-Film ist es gelöst: er bietet Ihnen alle wünschenswerten panchromatischen Eigenschaften in **einem** Film! Panchroma erfordert weder Grün- noch Blaufilter, ermöglicht also volle Ausnutzung der hohen Empfindlichkeit. — Verlangen Sie Panchroma bei Ihrem Photohändler!

Lieferbar als Rollfilm und als Kleinbildfilm

Nr. 108

Mimosa A.G., Dresden 21

Neu!

Der kleine und leichte elektrische Belichtungsmesser

„Picoskop"

DRP. a. DRGM.

ein Wert-Erzeugnis genauer technischer, optischer und physikalischer Berechnung und Erfahrung

- Kleinste Abmessungen, sehr handlich
- Geringstes Gewicht (nur 125 g)
- Immer schußbereit
- Einfache, übersichtliche und vollautomatische Einstellung ohne jede Tabelle
- Richtige Erfassung des Bildwinkels durch neuartige Spiegelblende (DRP. a.)
- Formschönes Preßgehäuse

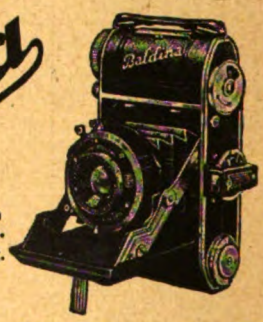
Preisliste Nr. 201/11 anfordern

Excelsior-Werk Rudolf Kiesewetter, Leipzig 11 C1

Noch mehr Freude am Photographieren

mit der **Baldina**

mehrfach ges. gesch. Patent ang.



Lichtstärken 1:4,5 bis 1:2
Aufnahmen bei Lampenlicht im Theater, Kabarett usw., also Bühnenaufnahmen ohne Blitzlicht!
Jetzt knipsen Sie alles.
Die Baldina bringt Sie um keine Aufnahme. 36 Bilder auf einer Spule (Normalkinofilm 24×36 mm). Selbstverständlich gestochen scharf und in beliebiges Format vergrößerungsfähig.

Preise: von RM. 44,— bis RM. 125,—

Die Baldina besitzt noch mehr Vorzüge. Diese sagt Ihnen der Prospekt beim Photohändler. Bitte verlangen Sie die „*Baldina*", er führt Sie Ihnen gern vor.

Balda-Werk Max Baldeweg GmbH Fabrik phot. App. u. Bedarf **Dresden-A. 21**

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU UND MITTEILUNGEN

MIT KINEMATOGRAFIE UND PROJEKTION

SCHRIFTLEITUNG: F. MATTHIES-MASUREN-HALLE (SAALE) • CHEMIKER PAUL HANNEKE-BERLIN • PROF. DR. LUTHER-DRESDEN

FÜR ÖSTERREICH: A. NIKLITSCHEK-WIEN

72. JAHRGANG • HEFT 9

M A I 1 9 3 5

INHALTSVERZEICHNIS

Das Vogelnest 155
Die „Duto"-Vorsatzlinse 156
Der Planfilm 159
Etwas vom Vergrößern 160
Kleine Rundschau 160
Altes und Neues 164
Fragekasten 166
Vereins- und Gaunachrichten VI
Kleine Chronik IX

Alle ZUSCHRIFTEN und SENDUNGEN an die Schriftleitung der Fotografischen Rundschau, Halle (Saale), Mühlweg 19
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. Allen Anfragen ist doppeltes Rückporto beizufügen

Alle RECHTE DES NACHDRUCKS wie der Übersetzung vorbehalten. Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten

ZAHLUNGEN an die Photograph. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), auf deren Postscheckkonto Leipzig Nr. 16784

BEZUGS- UND ANZEIGEN-BEDINGUNGEN: Monatlich erscheinen 2 Hefte. Preis je Heft RM. 0,60. Gebühr für Verpackung und Versendung im Inland: 10 Pf. Bei Kreuzbandzustellung wird das entstehende Porto berechnet. — ANZEIGENPREIS: Grundpreis für 1/1 Seite = 236 × 172 mm RM. 140,—. Zzt. gilt Preisliste Nr. 2. Anzeigenaufträge an Photogr. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), Mühlweg 19, Fernruf 26467. Erfüllungsort für beide Teile Halle (Saale)

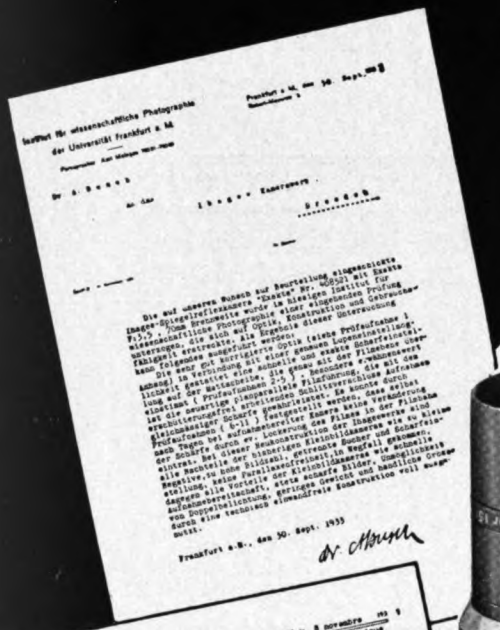
Schwarz auf weiß?

Nein, weiß auf weiß, **darin** zeigt es sich, was ein guter Film oder eine gute Platte leistet. Wenn z. B. ein prächtiger Blütenzweig weiß in weiß zur Aufnahme reizt (und nicht enttäuschen soll), dann müssen Sie Eisenberger-Filme und -Platten nehmen! Wirklich ganz prächtig, wie weiß von weiß loskommt und duftig aussieht! Gerade die Wiedergabe feinster Details ist eine Angelegenheit der Eisenberger-Fabrikate. Selbst die Astronomen haben das schon ausprobiert, für die bei Aufnahmen von Stern- und Nebelhaufen das „Auflösungsvermögen" des Photomaterials die ausschlaggebende Rolle spielt. Übrigens ist selbst der billigste Eisenberger-Film und die billigste Eisenberger-Platte wirklich gut. — Sollte Ihr Photohändler zufällig keine Eisenberger-Fabrikate führen, so schreiben Sie bitte an die

Eisenberger Trockenplattenfabrik
Otto Kirschten Aktiengesellschaft Eisenberg 47 i. Th.

Digitized by Google

Exakta



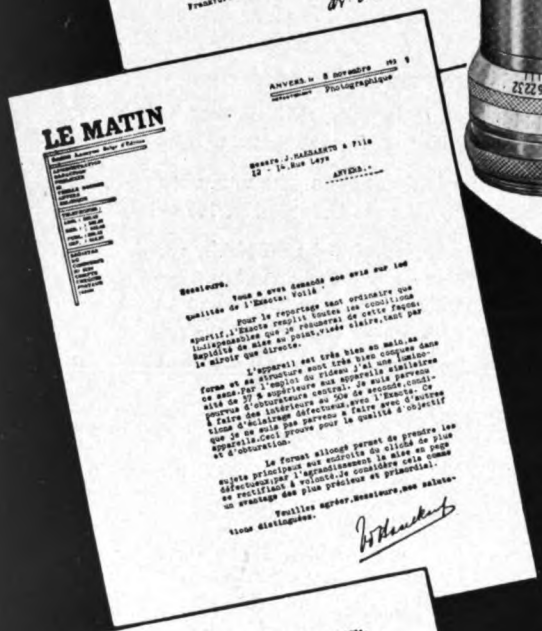
Institut für wissenschaftliche Photographie
der Universität Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., den 30. Sept. 1933

Die auf unseren Wunsch zur Beurteilung eingesandte Ihagee-Spiegelreflexkamera wurde an Hand eines Exakta Nr. 400921 mit Exakta Zeiss Tessar 1:2,9 f = 5 cm

Frankfurt a.M., den 30. Sept. 1933

Dr. Steyer



LE MATIN

ANVERS, le 8 novembre

Messieurs Photographique

Messieurs J. HAEMAERTS & Fils
12 - 14 Rue Leys
ANVERS

Messieurs,

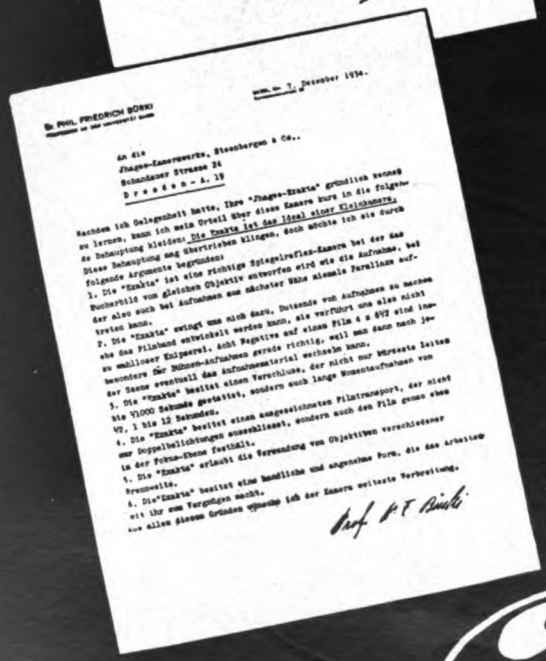
Nous vous demandons nous envoyer sur les qualités de l'Exacta. Voilà

Pour le reportage tout ordinaire que sportif, l'Exacta remplit toutes les conditions indispensables que je résumerai de cette façon: Rapidité de mise en place, visée claire, tant par le miroir que directe.

L'appareil est très bien en main, sa forme et sa structure sont très bien conçues dans ce sens-là. L'emploi de rideaux y est une innovation pour les objectifs ordinaires. Je suis persuadé que la source d'obturateur au 50e de seconde, combiné à faible tirage défectueux, vous avez obtenu de très bons résultats. Je ne suis pas encore pour la qualité d'objectif et d'obturation.

Le format allongé permet de prendre les sujets principaux sur environ du cliché de plus défectueuse; l'agrandissement la rend comme se rectifiant à volonté. Je considère cela comme un avantage des plus précieux et primordial.

Veuillez agréer, Messieurs, mes salutations distinguées.



Dr. PHIL. FRIEDRICH BONN

Bonn, le 7. Dezember 1934.

An die
Ihagee-Kamerawerke, Steenbergen & Co.,
Schandauer Strasse 24
D r e s d e n - A. 19

Nachdem ich Gelegenheit hatte, Ihre "Ihagee-Exakta" gründlich kennen zu lernen, kann ich mein Urteil über diese Kamera kurz in die folgende Behauptung kleiden: Die Exakta ist das Ideal einer Kleinkamera.

Diese Behauptung mag übertrieben klingen, doch möchte ich sie durch folgende Argumente begründen:

1. Die "Exakta" ist eine richtige Spiegelreflex-Kamera bei der das Bucherbild vom gleichen Objektiv entworfen wird wie die Aufnahme, bei der also auch bei Aufnahmen aus nächster Nähe niemals Parallaxe auftreten kann.

2. Die "Exakta" zwingt uns nicht dazu, Dutzende von Aufnahmen zu machen ehe das Filmband entwickelt werden kann, sie verführt uns also nicht zu maßloser Knipserei. Acht Negative auf einen Film 4 x 6½ sind insbesondere für Bildnis-Aufnahmen gerade richtig, weil man dann nach jeder Serie eventuell das Aufnahmematerial wechseln kann.

3. Die "Exakta" gestattet, der nicht nur Bruchteile von Sekunden benötigt, sondern auch lange Momentaufnahmen von bis V1000 Sekunde und Zeit- bis V2, 1 bis 12 Sekunden.

4. Die "Exakta" besitzt einen ausgezeichneten Filmtransport, der nicht nur Doppelbelichtungen ausschließt, sondern auch den Film genau ebenen in der Fokus-Ebene festhält.

5. Die "Exakta" erlaubt die Verwendung von Objektiven verschiedener Brennweite.

6. Die "Exakta" besitzt eine handliche und angenehme Form, die das Arbeiten mit ihr zum Vergnügen macht.

Aus allen diesen Gründen möchte ich der Kamera weiteste Verbreitung,

Prof. Dr. F. Bonn

Vernünftiges Kleinbildformat

Schlitzverschluß
sowohl für schnellste Sportaufnahmen bis $^1/_{1000}$ Sek. als auch für Heimphotos bis 12 Sek.

Keine Doppelbelichtung
da Filmtransport und Verschlußaufzug gekuppelt sind

Vollkommen parallaxenfrei

Lichtstarke Optik bis 1:2

Tele- und Weitwinkelaufnahmen
da Optikwechsel selbst bei geladener Kamera möglich ist

Abblendung und Tiefenschärfe sind auf der Mattscheibe kontrollierbar

Ihagee
KAMERAWERK
STEENBERGEN & Co

DRESDEN-STRIESEN 176

Digitized by Google

Jenö Dulovits, Budapest **Idyll**

7 reizvolle und bildhaft gesehene Aufnahmen des Ungarn Dulovits mit Zeiss Tessar Objektiven in Verbindung mit der Duto-Vorsatzlinse, über die der Konstrukteur im Text selbst berichtet. Die wesentlichsten kunsttechnischen Werte der Linse liegen in der natürlichen Wiedergabe der Leuchtkraft des Lichts, besonders bei Gegenlichtaufnahmen, der Vermittelung starker Kontraste, einer verbesserten Bildtiefe und feineren, plastischeren Zeichnung.

Digitized by Google

Jenö Dulovits, Budapest **Gegenlicht**

Digitized by Google

Jenö Dulovits, Budapest **Der Blumentopf**

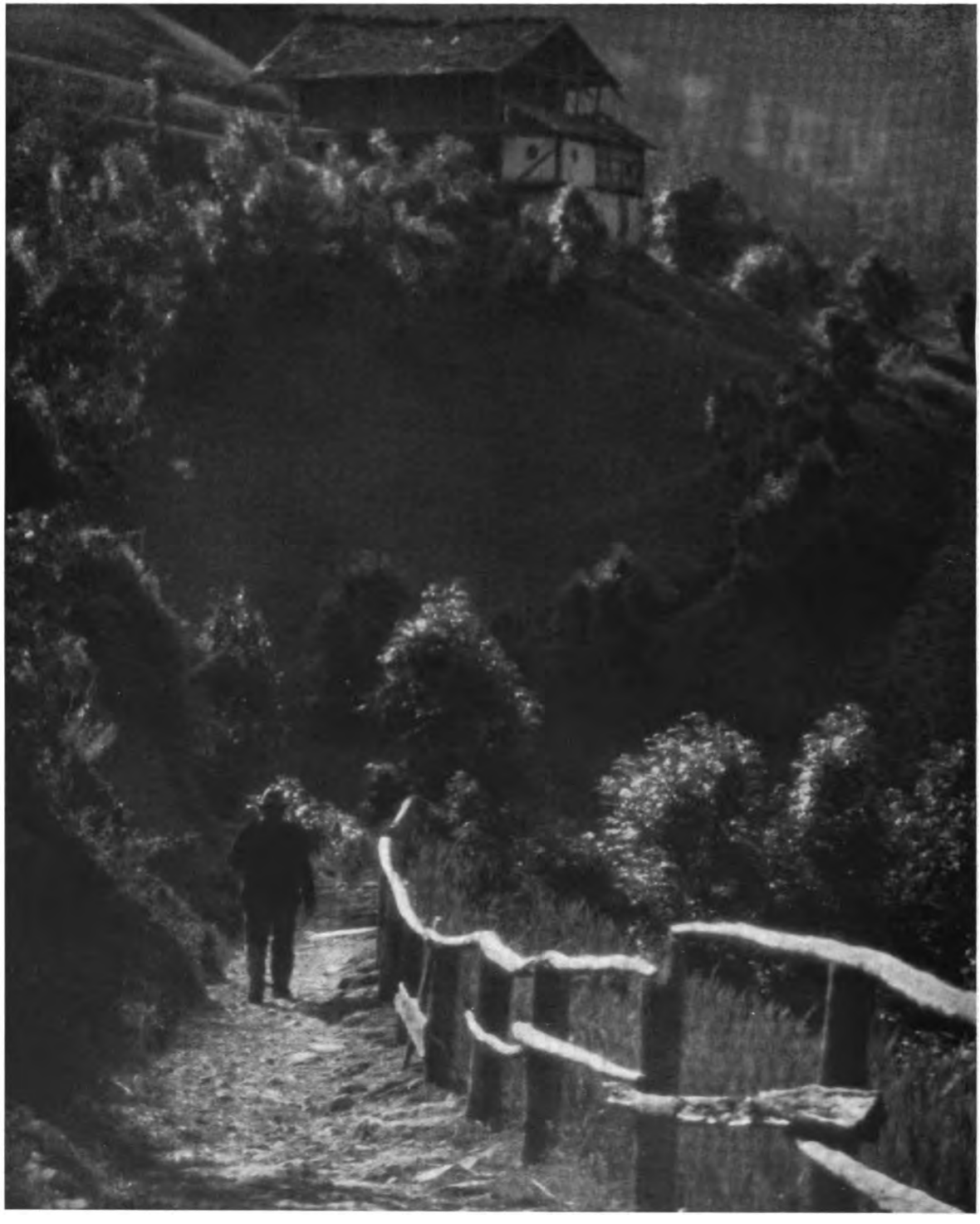
Digitized by Google

Jenö Dulovits, Budapest **Am Brunnen**

Digitized by Google

Jenö Dulovits, Budapest **Im Weinkeller**

Digitized by Google



Jenö Dulovits, Budapest

Bergabhang

Digitized by Google

DAS VOGELNEST

(Mit Aufnahmen des Verf. nach der freien Natur)

Wer mit den Geheimnissen der Natur vertraut ist, findet wohl öfters zahllose Vogelnester, deren bildhafte Fixierung eine dankbare Aufgabe bildet und die in mancher Beziehung auch wissenschaftlich lohnend sein kann. Die Nester der einzelnen Vogelarten sind in der Bauweise, im Material, in der Wahl des Standortes usw. oft ungemein verschieden, und diese Unterschiede kann das Lichtbild sehr gut, weniger die Zeichnung und schlecht das Wort wiedergeben. Dies soll natürlich nicht heißen, daß jedes entdeckte Nest aufgenommen werden soll. Es genügt völlig, wenn neben einem „Normalnest" nur das irgenwie andersartige fotografiert wird. Daraus ergibt sich dann aber auch die Notwendigkeit, wirklich lohnende Ergebnisse an eine geeignete Stelle zu leiten, so daß eine wissenschaftliche Auswertung möglich wird. Solche Sammelstellen bilden z. B. die naturwissenschaftlichen Museen, die Stellen für Naturschutz und andere.

Es bleibt nun die auf den ersten Blick hin befremdlich anmutende Tatsache bestehen, daß man zur Herstellung wirklich guter Nestaufnahmen oft eine leistungsfähigere Kamera und ein größeres Können braucht, als für die Aufnahme der alten Vögel am Nest, wobei es sich meist mehr um eine tierpsychologische als fotografische Angelegenheit handelt. So kann man z. B. die Neigbarkeit des Laufbodens, wie sie die Linhof und andere Präzisionsapparate besitzen, bei der Aufnahme von flachen Nestern aus der Schrägaufsicht sehr gut benutzen, weil man hierbei mit geringerer Abblendung zur Erzielung der notwendigen Schärfenzone auskommt. Ferner müssen die Farbwerte der Eier berücksichtigt werden. Es geht z. B. nicht an, die hellgrünen Eier der Stockente oder die rostbraunen des Turmfalken so zu behandeln, als wären sie weiß. Bei der normalen Behandlung im Metol-Hydrochinon-Entwickler kommen sie stets zu hell, weil sie eine glatte, und somit reflektierende, Fläche darstellen, während das Nest im physikalischen Sinne sich fast wie ein „schwarzer Körper" verhält, d. h. fast alles auftreffende Licht absorbiert. Da ja immer auf die dunkelsten Stelle der Vorlage exponiert wird, sind die Eier stets überexponiert, so daß die normale Entwicklung sie zu schwarzen, fast zeichnungslosen Scheiben macht. Nur die Oberflächenentwicklung, die die Schatten restlos und die Lichter verhalten entwickelt, liefert befriedigende Ergebnisse. Technisch leichter ist es, wenn Nest und Eier fast dieselbe Farbe haben, während weiße Eier in dunklen Nestern so ziemlich das unerfreulichste sind, was mir bei meiner Arbeit begegnet ist. Im allgemeinen wird man die Aufnahmen bei zerstreutem Licht machen. Da man jedoch die Sonne nicht nach Bedarf durch eine Wolke verhängen kann, benutze ich meistens das Einstelltuch als Wolkenersatz.

Der größte Fehler des übereifrigen Anfängers besteht in der Bejagung zu großer Reviere, die er dann dementsprechend oberflächlich kennt. Dies führt in jeder Beziehung zu unbefriedigenden Ergebnissen. Man versäumt Zeit, plackt sich mit der Ausrüstung ab, hat das Benötigte im richtigen Augenblick nicht zur Hand, und der Erfolg ist wissenschaftliche und fotografische Pfuscharbeit. Bleibt man jedoch in bescheidenen Grenzen, so kennt man seine Reviere bald genau und kann sich jeweils das geeignetste Licht aussuchen. Während man die Sonne oft vergeblich herbeisehnt, folgt nach meinen Erfahrungen auch dem sonnenreichsten und längsten Tage einmal die Dämmerung. Weil die Eier keine Neigung zum Weglaufen haben, gleicht man durch entsprechend längere Exposition die geringe Helligkeit wieder aus. Da man sich in der Dämmerung leichter in der Belichtung irrt, sollte man immer zwei Negative opfern, wobei das eine solange belichtet wird, daß sicher keine Unterexposition vorliegt.

Wer kein Teleobjektiv zur Verfügung hat, wird es

Schön rund und innen mit feinsten Würzelchen ausgelegt ist das Nest der Amsel

Ein paar kreuz und quer gelegte Reiser bilden nach Ansicht der Ringeltaube ein wunderschönes Nest

Digitized by Google

In diesem hübschen Rohrsängernest liegt ein Kuckucksei

Sorgfältige, feste Nester baut der Neuntöter ins Brombeergerank

so machen, wie ich es nach einer Reihe von Mißerfolgen auch getan habe, d. h. er wird auf Ausnutzung des Bildformates verzichten und den geringeren Abbildungsmaßstab, der durch Vergrößerung korrigiert werden kann, mit in Kauf nehmen, weil die Aufnahmen aus sehr großer Nähe durch ihre unrichtige Perspektive doch unbrauchbar werden. Am störendsten wirkt sich die perspektivische Verzeichnung bei Schrägaufsichten von Nestern mit tiefer Nestmulde (z. B. Rohrsänger, Drosseln) aus. Hier entsteht direkt der Eindruck, als sei das Nest gekippt, und die Eier wollten herausfallen. Die Aufnahmen senkrecht von oben verdient daher hier ganz allgemein den Vorzug. Hierbei tritt auch die Rundung des Nestrandes schön hervor, während sie bei der Schrägaufsicht zur Ellipse wird. Die Seitenansicht eignet sich besonders zur Darstellung der Verbindung des Nestes mit seiner Umgebung. Eine leichte Überhöhung der Kamera ist dann von Vorteil, weil dadurch die dritte Dimension, d. h. die Ausdehnung nach hinten wenigstens angedeutet wird.

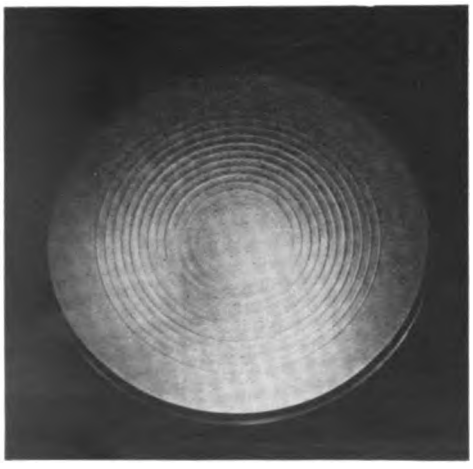
Aus dem Geschilderten geht hervor, daß Kammern mit vielseitiger Verstellbarkeit und auswechselbaren Objektiven den Vorzug verdienen. Da jedoch die wenigsten Leser eine Kammer wie die Linhof z. B. zur Verfügung haben, habe ich nur solche Aufnahmen aus meinem Archiv ausgewählt, die mit den üblichen Amateurhilfsmitteln hergestellt wurden. Daß Kugelgelenk, Stativ und Einstell-Lupe zur Ausrüstung gehören, versteht sich von selbst. Als Negativmaterial wähle man, wenn man nicht verschiedene Sorten bei sich führen will, eine Platte oder einen Film von mittelkräftiger Gradation. Die Magazinpacks, die durch die Nachfüllmöglichkeit eine erhebliche Verbilligung der Arbeit darstellen, sind in der neuen Ausführung durchaus zuverlässig.

Als selbstverständliche Ehrenpflicht jedes Naturfreundes erachte ich es, daß auf die Tierwelt bei allen tierfotografischen Arbeiten äußerste Rücksicht genommen wird! Besonders zu Beginn der Bebrütung sind alle Vögel gegen Störungen sehr empfindlich.

Günter Olberg.

DIE „DUTO"-VORSATZLINSE

VON M. v. TOTH



Bevor ich auf meine Linse eingehe, halte ich es für nötig, meine Einstellung zum Begriff „Weichzeichnung" überhaupt etwas zu definieren.

Weichzeichnung hat für mich nichts mit Unschärfe zu tun. Auch die weichgezeichnete Aufnahme muß durchaus scharf sein. Das mag manchem Leser paradox klingen, ist es aber keineswegs; denn wenn nur Härten vermittelt, starke Kontraste nur überbrückt werden, wird das Bild wohl weicher aber nicht weniger scharf. Eine so weichgezeichnete Aufnahme muß auch in gleichem Maße vergrößerungsfähig bleiben wie die unvermittelte, scharfe Aufnahme.

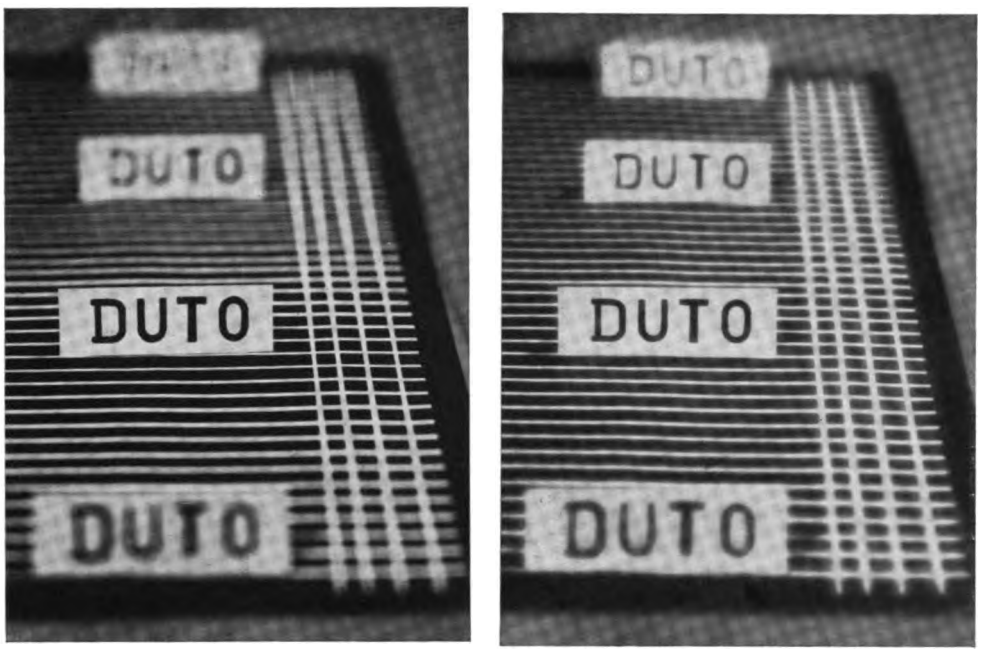
Bei Vorwürfen mit großen Kontrasten, starken Helligkeiten wie bei weißer Kleidung z. B., oder schimmernder Wasserfläche, oder glänzenden Metallteilen u. a. sehen wir an bestimmten Partien Ausstrahlungen — man denke z. B., um ein recht deutliches Beispiel zu nehmen, an die Ausstrahlung einer glitzernden Glasscherbe in der Sonne. Diese Ausstrahlung ist eigentlich Überstrahlung, die der Erscheinung die Härte nimmt, vermittelnd wirkt und die ideale Weichzeichnung darstellt.

Ideale Weichzeichnung konnten wir bis dahin nur mit bestimmten Weichzeichner-Objektiven erzielen;

Digitized by Google

Ohne „DUTO"
Vorder- und Hintergrund verschwommen, unscharf! Die oberste Aufschrift ist unleserlich!

Mit „DUTO" Nr. 2
Tiefenschärfe ist wesentlich besser! Vorder- und Hintergrund schärfer! Linien einzel zählbar! Oberste Aufschrift vollkommen leserlich!



Aufgenom. mit Zeiss Tessar f = 13,5 cm, F = 1:4,5, volle Öffnung und gleiche Expositionszeit

Ohne „DUTO"
Vordergrund, besonders aber Hintergrund unscharf! Im Hintergrunde links oben sehen die Blumen patzig aus

Mit „DUTO" Nr. 1
Vorder- und Hintergrund ist schärfer! Besonders im Hintergrunde links oben! Das Bild hat ferner eine sehr feine, modeliertere Zeichnung

Aufgenommen mit Zeiss Tessar f=15 cm, F = 1:4,5, volle Öffnung und gleiche Expositionszeit

die sonst angewandten einfacheren Hilfsmittel der Gitter, Rasterfolien, Tüll, ergaben nur mehr unscharfe Bilder. Die Original-Weichzeichner-Objektive sind aber teure Instrumente und für manchen unerreichbar, während die „Duto"-Linse ein vollwertiges und billiges Mittel darstellt. Die überall anerkannten schönen Leistungen meiner Landsleute sind wohl der beste Beweis für diese Vollwertigkeit.

Bei der Konstruktion meiner Linse handelte es sich nun darum, neben dem absolut scharfen Bildkern auch jener feinen Überstrahlung als besonderes Charakteristikum gerecht zu werden. Den scharfen Bildkern ergab das gute Objektiv von sich aus, die ideale Überstrahlung aber konnte ich erst nach langen Versuchen erreichen. Die „Duto"-Linse ist mit konzentrisch geschliffenen Rillen versehen, welche die durch sie hindurchgehenden Lichtstrahlen von ihrer ursprünglichen Richtung ablenken und dadurch bei den weißen Bildelementen die Überstrahlung hervorrufen. Diejenigen Strahlen aber, die die plane Oberfläche der Linse durchdringen, werden natürlich nicht abgelenkt und ergeben so den scharfen Kern des Bildes.

Digitized by Google

Die vorher erwähnten einfachen Hilfsmittel beruhen wohl auf ähnlichem Prinzip. Wenn man z. B. vor das Objektiv feinen Tüll spannt, dann behalten die durch die Löcher des Tülls dringenden Lichtstrahlen, ihre Richtung, während die übrigen infolge Lichtbeugung von ihrer ursprünglichen Richtung abgelenkt, die Weichheit erzeugen. Das gleiche ist auch der Fall bei solchen Vorsatzlinsen, bei welchen auf der Oberfläche Vertiefungen, Rillen in verschiedenen Formen angebracht sind. Bei diesen werden die durch die Rillen dringenden Lichtstrahlen von ihrer ursprünglichen Richtung abgelenkt, und die durch die planen Teile dringenden gelangen unverändert auf die Platte. Während hier aber das Maß der Abweichung der Strahlen unsicher ist, ist dieses bei der „Duto" exakt festgestellt.

Manche Amateure glauben nun, daß, wenn an den Rändern der weißen Bildelemente helle Überstrahlungen entstehen, dies schon genügt. Die Überstrahlung allein gibt aber gewiß nicht die erwünschte und richtige Wirkung! Tritt sie nämlich zu stark in Erscheinung, so ergibt dies keine angenehme, bildhebende, sondern eine direkt störende, unverständliche Wirkung. Die weißen Überstrahlungen müssen nämlich durchsichtig bleiben, nur dann wird der Glanz der Lichter und jenes Schimmern der Spitzlichter erreicht. Eines der bekannten teuren Weichzeichner-Objektive zeichnet wohl den scharfen Bildkern, hat aber den Fehler, die Überstrahlung zu übertreiben, was den Bildeindruck ebenso stört wie Unschärfe.

Die Intensität dieser Überstrahlungen hängt jedoch auch davon ab, bei welchen Lichtkontrasten fotografiert wird. Es kann vorkommen, daß das gleiche Objektiv bei Aufnahmen gegen die Sonne sehr unangenehm überstrahlt und mit der Sonne bei flachen Kontrasten überhaupt nicht wirkt. Wohl kann man im ersten Fall durch Abblenden der unangenehmen Wirkung etwas abhelfen, dies nützt aber nicht viel, und man verliert damit zudem noch einen Teil der Lichtstärke des Objektivs.

Vadas Ernö, Budapest Tessar 1 : 4,5, Duto 1, Bel. $^1/_{50}$ Sek.

Die „Duto"-Vorsatzlinse wird in zwei Typen hergestellt. Nr. 0 für starke Lichtkontraste und glänzende Objekte und Nr. 1 für mittlere und flache Kontraste und Seitenlicht. Diese Unterscheidung ist wichtig; denn wenn mit Nr. 1 in starkem Gegenlicht fotografiert würde, kann sich die Überstrahlung so unangenehm auswirken, daß das Bild verloren wäre, und umgekehrt würde mit Nr. 0 bei flachen Kontrasten überhaupt keine Überstrahlung erfolgen, wenn auch das Bild im ganzen duftiger und feiner wird.

Schließlich noch etwas über die Entwicklung, die nämlich fast ebenso entscheidend ist, wie die Wahl der richtigen Linse. Eine unrichtige Entwicklungsart hat schon so manche, sonst sehr gut gelungene Aufnahme verdorben. Ich habe oft gehört, daß die mit Weichzeichner aufgenommenen Negative in hartarbeitenden Entwicklern entwickelt werden müssen. Dies beruht aber auf einem Irrtum, denn um den Glanz in den Lichtern zu erhalten, müssen die Negative in einem weichen Entwickler entwickelt werden. Ich entwickle z. B. mit Rodinal im Tank in einer Verdünnung von 1 : 100 bei flacheren, 1 : 200 bei stärksten Lichtkontrasten. Die Entwicklungsdauer beträgt $^1/_2$ bis $1^1/_4$ Stunde. Bei den auf diese Art entwickelten Negativen müssen auch die dunklen Bildteile so durchsichtig sein, daß, wenn die Negative auf ein Zeitungspapier gelegt werden, die Buchstaben noch lesbar sind. Sehr wichtig ist auch, daß die tiefsten Schatten gut durchexponiert sind, was bei diesem Entwickler mit 2 bis 3-facher Überexposition ohne Schwierigkeit zu erreichen ist. Die Überexposition hängt übrigens immer von den gegebenen Lichtkontrasten ab. Bei dieser Entwicklungsart ist es auch vorteilhaft, mittelhart arbeitende Negative zu verwenden. Hinzuweisen wäre noch darauf, daß bei der mit Weichzeichner-Objektiven vorgenommenen Vergrößerung gerade das entgegengesetzte dessen, was beabsichtigt war, erreicht wird. Wie wir wissen, überstrahlen bei der Aufnahme die weißen Bildelemente, und ergeben so das Spiel des Lichtes. Bei der weichen Vergrößerung einer scharfen Aufnahme aber überstrahlen umgekehrt die schwarzen Bildelemente, wodurch das Spiel der Lichter, der Glanz der Spitzlichter vernichtet wird. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß die „Duto"-Vorsatzlinse, die Tiefenschärfe nicht unerheblich verbessert (vgl. die Abb.). Auch wieder nur ein Beweis dafür, daß das Bild an Klarheit gewinnt, Weichheit und Unschärfe also recht verschiedenartige Begriffe sind.

Digitized by Google

DER PLANFILM VON WURM-REITHMAYER

Es ist merkwürdig, daß der Planfilm, der gegenüber der Platte die Vorzüge der Leichtigkeit, Unzerbrechlichkeit und des geringeren Raumbedarfes noch dazu bei wesentlich geringerem Preise besitzt, sich nicht der verdienten Wertschätzung bei den Amateuren erfreut. In der Röntgentechnik hat er die Platte fast vollständig, in der Reproduktionstechnik zum großen Teil verdrängt, und fortschrittliche Fachleute verwenden ihn in großem Umfange. Die Zurückhaltung der Amateure ist daher auf den ersten Blick nicht recht erklärlich wird es aber, zum Teil wenigstens, wenn man bedenkt, daß es nicht nur auf die guten Eigenschaften, sondern ebensosehr auf seine Verarbeitung ankommt, die jedenfalls keine Unsicherheiten mit sich bringen darf. Daher müssen die zur Verarbeitung des Planfilms bestimmten Geräte und Hilfsmittel seiner Eigenart angepaßt sein. Die Kleinbildfotografie hätte sicher nicht die starke Verbreitung gefunden, wenn man sich nur auf die Herstellung geeigneter Kameras und Filme beschränkt hätte, ohne die planvolle Entwicklung und Vergrößerung zu gewährleisten.

Benutzt man nun z. B. die Spezialkassetten, wie sie von der Kodak für Platten und Planfilme in den Handel gebracht werden, so kann der Film ebenso wie eine Platte ohne besondere Hilfsmittel eingelegt werden. Leider werden diese Kassetten aber nur mit Normal-(Doppel-)Falz geliefert. Sie sind daher an Kameras, die für andere Falze eingerichtet sind, und auch an manchen Plattenadaptern für einfachen Normalfalz nicht verwendbar. Gerade wertvollere Kameras werden aber auch heute noch, allen Normungsbestrebungen zum Trotz, für Kassetten mit Contessa-, Krügenerfalz oder Anlegekassetten eingerichtet.

Bei der Benutzung von Kassetten, die ursprünglich nur für Platten bestimmt sind, werden die Planfilme zunächst in sog. Filmhalter aus Blech eingeschoben, die dann in die Kassetten ebenso wie Platten eingelegt werden. Bei aufklappbaren Doppelkassetten liegen die Planfilme ebenso sicher im Fokus wie Platten. Bei festen Doppelkassetten, bei denen die Platten durch Vorreiber festgehalten werden, müssen die Filmhalter so eingelegt werden, daß deren mit Falz versehene Schmalseite unter die Vorreiber zu liegen kommt, weil die Filme sonst nicht senkrecht zur optischen Achse stehen. Filmhalter, die nur auf dem mittleren Teil einer Schmalseite einen Falz besitzen, sind für derartige Kassetten nur dann brauchbar, wenn die Vorreiber den Falz und nicht den Film fassen.

Bei Blechkassetten, bei denen die Platte durch eine im unteren Teil der Kassette liegende Feder in Richtung der Längsseite der Platte hochgedrückt wird, kommt es vor, daß manche Filmhalter sich unter diese Feder schieben, die Filme dann nicht im Fokus liegen und die Halter sich manchmal derartig festklemmen, daß sie ohne Beschädigung der Filme oder gar der Kassette überhaupt nicht wieder herauszunehmen sind. Die Filmhalter der Agfa, bei denen die Rückwand an der falzfreien Schmalseite nach unten abgebogen ist, klemmen sich weniger leicht fest, wenn man sie so einlegt, daß die Feder gegen die abgebogene Kante der falzfreien Schmalseite drückt. Das Festklemmen könnte auch bei Kassetten mit besonders schmaler Feder vermieden werden, wenn die Höhe des abgebogenen Teiles der Rückwand noch etwas vergrößert würde. Bei den genannten Kassetten mit untenliegender Feder springen übrigens die Platten oder Filmhalter durch Erschütterung oder Stoß leicht heraus, was man gewöhnlich erst nach der Aufnahme daran merkt, daß sich der Kassettenschieber nicht wieder einführen läßt. Solche veralteten Konstruktionen, die besonders erschütterungsfreies Tragen verlangen, sollten im Zeitalter des Autos nicht mehr hergestellt werden. Zweckmäßiger sind Kassetten, bei denen die Platten und Planfilme durch federnde Klappen u. dgl. im Fokus gehalten werden. Jedenfalls muß auch bei diesen Kassetten die mit Falz versehene Schmalseite des Filmhalters und nicht die falzfreie Seite unter die Klappe zu liegen kommen.

(Schluß folgt)

Ernst Stewner, Posen — An der Tränke

Digitized by Google

ETWAS VOM VERGRÖSSERN

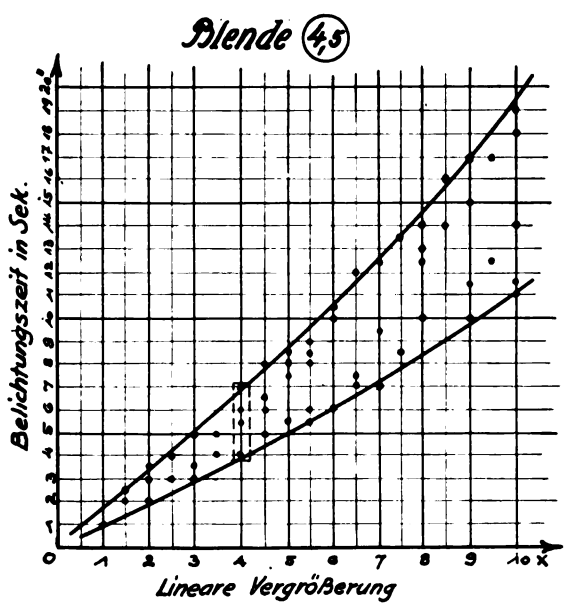
VON NORB. RAUSCH

Bekanntlich ist die Bestimmung der Belichtungszeit beim Vergrößern abhängig von der Dichte des Negativs, der Blende, Papiersorte, dem Vergrößerungsmaßstab und auch vom Entwickler, also einer Reihe von Faktoren, die es dem weniger Geübten schwer machen, auf Anhieb schon die richtige Belichtungszeit zu treffen. Ob man mit oder ohne Kondensor arbeitet, ist dabei belanglos, denn man wird nur über eines dieser Systeme verfügen, wodurch der weitere Faktor der wechselnden Lichtintensität ausgeschaltet ist.

Um nun im Laufe der Zeit schnell zur Bestimmung der richtigen Belichtungszeiten zu kommen, ist es empfehlenswert, die als richtig festgestellten Belichtungszeiten, die Negativdichten, die lineare Vergrößerungszahl, die verwendete Blende und Papiersorte für den Anfang tabellarisch aufzuschreiben, etwa wie folgt:

Bild Nr.	Motiv	Negativ-Dichte	Lineare Vergröß.	Blende	Papier-empfindl.	Belichtungszeit Sek.
32		N	3	4,5	N	4
33		W	8	6,3	H	10,5
34		D	5	4,5	W	9

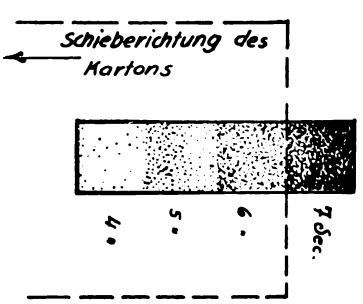
Mit diesen Daten fertigt man sich auf quadriertem Papier Diagramme und zwar mindestens zwei, getrennt nach den gebräuchlichsten Blenden, wobei man die gefundenen Werte als Punkte an die richtigen Stellen einträgt und nach Vorhandensein genügender Eintragungen die Punktzonen mit einer oberen und unteren Begrenzungslinie versieht. Der Abstand der beiden Linien wird mit zunehmendem Vergrößerungsmaßstab ebenfalls größer werden und es wird etwa vorstehendes Diagramm entstehen.



Man wird finden, daß bei gleichem Vergrößerungsmaßstab, gleicher Blende und gleicher Papiersorte, die dichteren Negative längere und die weicheren Negative naturgemäß kürzere Belichtungszeiten erfordern. Es empfiehlt sich auch, später die gefundenen Zeiten unmittelbar in die Diagramme einzutragen und die Begrenzungslinien darnach zu verbessern. Der mathematisch Gebildete wird wissen, daß die Kurven letzten Endes parabolische Form annehmen, gemäß dem Gesetz, daß die Lichtmenge mit dem Quadrat der Entfernung abnimmt.

Hat man beispielsweise ein Negativ, welches fünfmal vergrößert werden soll und dessen Dichte als normal bezeichnet werden kann, weshalb man etwa mit Blende 4,5 arbeiten wird, so nimmt man einen mindestens 60 mm langen und etwa 15 mm breiten Probestreifen von der zu verwendenden Papiersorte und legt ihn auf den bildwichtigsten Teil. Auf dem Diagramm für Blende 4,5 hat man festgestellt, daß die bei fünffacher Vergrößerung benötigte Belichtungszeit zwischen 4 und 7 Sekunden liegen wird. Nun deckt man den Probestreifen mit einem darüber gehaltenen Karton derart ab, daß ein Viertel des Streifens freibleibt und schaltet das Licht des Vergrößerungsgerätes ein. Nach jeweiligem Ablauf einer Sekunde gibt man dann die Hälfte, dann Dreiviertel und zum Schluß den ganzen Streifen frei, der dann ebenfalls noch eine weitere Sekunde belichtet wird.

Beim Entwickeln des Streifens zeigen sich in den einzelnen Zonen unterschiedliche Schwärzungen, entsprechend der verschieden langen Belichtungsdauer, wie es nebenstehend gezeigt wird. Man kann nun ohne weiteres die richtige Belichtungszeit hiernach festlegen. Wer noch genauere Ergebnisse haben will, nimmt längere Streifen und macht mehr Zonen. — Jedenfalls lohnt sich die Mühe der Diagrammanfertigung, weil, abgesehen von dem sonst ärgerlichen Papier- und Zeitverlust, das methodische Arbeiten größereFreudemacht.



KLEINE RUNDSCHAU

Paul Hanneke 70 Jahre alt

Am 8. Mai dieses Jahres hat Paul Hanneke das siebente Jahrzehnt seines der Photographie gewidmeten Lebens vollendet. Indem wir diesem geschätzten Manne unsere herzlichsten Wünsche aussprechen, verweisen wir gern auf seine Tätigkeit, besonders soweit sie mit unserer Zeitschrift verknüpft ist.

Hanneke wandte sich als junger Chemiker der Photo-

Digitized by Google

A. Kraft, Posen — Die Warthe bei Unterberg

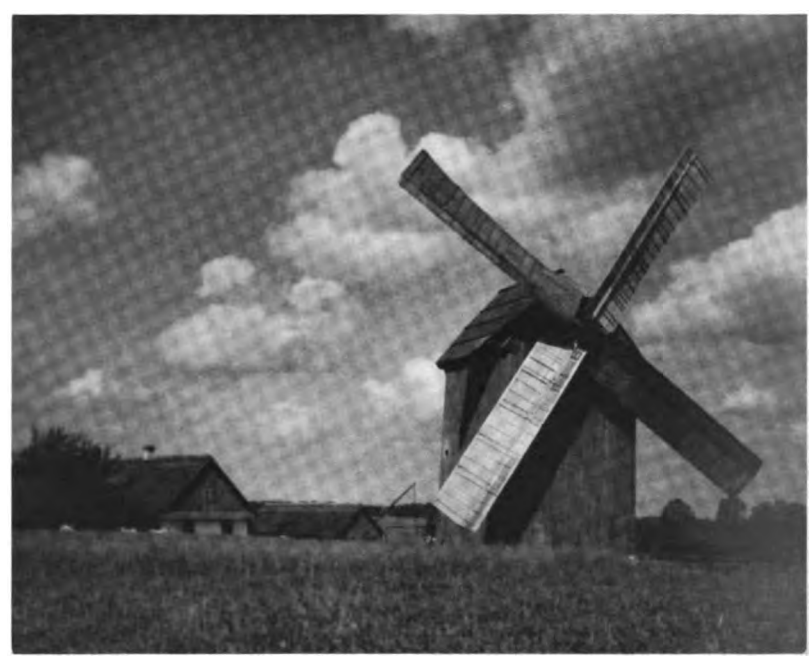
graphie zu und war seit 1892 Assistent bei H. W. Vogel am Photochemischen Laboratorium der Technischen Hochschule in Berlin; er ist heute einer von den wenigen noch Lebenden, die in nahen Beziehungen zu diesem verdienstvollsten deutschen Photochemiker standen. Erst vor wenigen Monaten schilderte Hanneke seine Erinnerungen an Vogel, als man in der Deutschen Gesellschaft für photographische Forschung dessen 100. Geburtstag feierte.

Hanneke, stets ein ruhiger, fleißiger und zurückhaltender Arbeiter, der sich nie in den Vordergrund drängte, war seit 1892 Mitarbeiter der „Photographischen Mitteilungen", die er 1899—1900 nach Vogels Tod gemeinsam mit dessen Sohn Ernst herausgab und deren alleiniger Schriftleiter er von 1901—1911 wurde, bis die Zeitschrift sich mit der „Photographischen Rundschau" ab 1912 vereinigte. In dieser, die bereits seit ihrem 2. Jahrgang (März 1888) im Verlage von Wilhelm Knapp erschien, war Hanneke seit 1897 Mitarbeiter und seit 1912 Redaktionsmitglied. Zahlreiche Aufsätze, Besprechungen, Hinweise, Kritiken und auch mehrere Bücher sind bis zur Stunde von ihm erschienen. Daß Hanneke im Sommer 1935 40 Jahre lang Schriftführer der „Deutschen Photographischen Gesellschaft" bzw. deren Muttervereinen ist, sei noch besonders hervorgehoben.

Das Geheimnis der Blüte

So anreizend das Fotografieren von Blüten und blühenden Bäumen ist, so enttäuschend ist es oft, denn die Schwierigkeiten sind weder durch die fabelhafte Leistungssteigerung unserer Aufnahmeschichten noch durch unsere so arbeitssicheren Apparaturen aus dem Wege geräumt. Will man ganz kurz sein, so kommt man ungefähr auf die Formel: je näher man an eine Einzelblüte herangehen und je größer man diese wiedergeben kann, desto einfacher und meist zufriedenstellender ist die Wirkung. Die Erscheinung und ganze Pracht blühender Bäume dagegen bildhaft wiederzugeben wird nur unter besonderen Verhältnissen gelingen. Und zwar liegt da die Hauptschwierigkeit darin, das Leuchten der Blüten richtig zur Darstellung zu bringen. Am besten geht dies noch, wenn günstige Umstände für einen dunklen Hintergrund, einen Wald, einen Hügelrücken, oder eine im Schatten liegende Hauswand usw. gesorgt haben. Muß es aber der helle Himmel sein, erschwert dies die Aufgabe wesentlich. Wohl kann man die übergroße Helligkeit des Himmelsgewölbes durch starke Filterung mildern, doch ist dabei größte Vorsicht geboten, weil eine Überfilterung wohl den angestrebten dunkleren Himmelshintergrund schafft, aber ebenso sicher auch eine zu helle Wiedergabe des Vegetationsgrüns und im ganzen jene Gewitterstimmung, die der Aufnahme den auch sonst verhängnisvollen Fehler geben kann: eine unnatürliche Härte.

Wie diese Schwierigkeiten mit Einsatz richtiger technischer Hilfsmittel überwunden werden können, zeigen die reizvollen Bilder des bekannten ungarischen Fotografen Dulovits, der freilich ein Meister ist und seine Mittel wie wenige beherrscht. Er vermag die Leuchtkraft der Blüte mit der bildhaften Wirkung in kaum zu übertreffender Weise zu verbinden. Nun ist wohl das „Sehen-Können" vor der Natur, das Ge-



Ernst Stewner, Posen — Windmühle

Digitized by Google

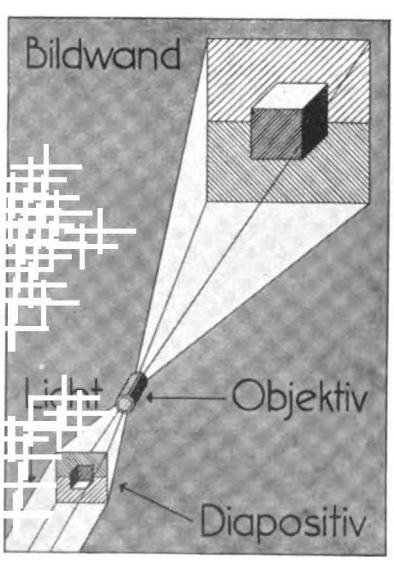
fühl für das fotografisch Wirksame eine Angelegenheit der Begabung, die Technik der Wiedergabe aber ist erlernbar und steigert sich mit wachsendem Können. Dulovits erreicht die Leuchtkraft der Blüte durch die Kontrastierung und die vorbildliche Verwendung des Duto-Weichzeichners.

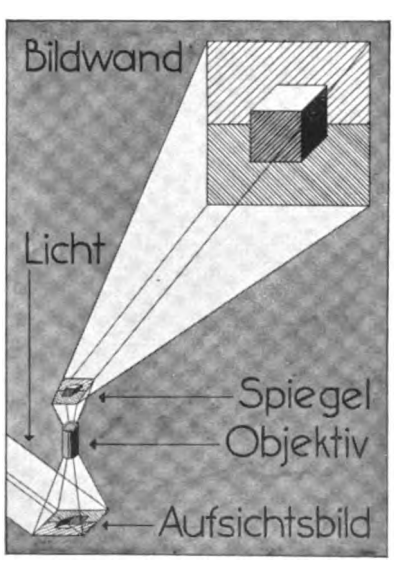
Über das Problem der illusionstötenden Schärfe im Lichtbilde ist schon so viel geschrieben worden, daß es müßig wäre, noch einmal damit anzufangen. Nur folgendes sei hervorgehoben: sehr viel gegen den Weichzeichner haben bisher dessen Anhänger selbst auf dem Gewissen, indem sie des Guten allzuviel taten und schließlich in einen mystischen Nebel hineingerieten, der nun einmal dem Lichtbild wesensfremd ist. Eine gute Fotografie kann einfach nicht einer exakten und klaren Zeichnung, wir möchten fast sagen, als Bildgrundlage, entbehren. Wenn dabei die hohen Lichter durch die typische Weichzeichnergloriole ins Leuchtende, Märchenhafte entrückt werden, so ist dagegen sicher nichts einzuwenden. Aber eben mit Maß! Und wie es gemacht werden soll, das haben heute eben die Ungarn los, besonders auch dadurch, daß sie den Weichzeichner meisterlich zur Überbrückung sehr großer Tonkontraste, um nicht zu sagen, von Härten im Aufnahmevorwurf verwenden.

N.

Von episkopischer und diaskopischer Projektion

Diaskopische Projektion ist Projektion im durchfallenden Licht. Voraussetzung hierzu ist das Vorhandensein eines Diapositivs (Durchsichtsbildes). Die üblichen Projektionsgeräte sind stets für diaskopische Projektion eingerichtet, weil das Durchsichtsbild schöner wirkt wie das Aufsichtsbild und weil der geradlinige Strahlengang nur geringe Lichtverluste entstehen läßt. Besonders beliebt sind die verschiedenartigen Kleinbildprojektoren zur Wiedergabe von Bildbändern (Filmstreifen) und Glaslichtbildern (Abb.1).





Episkopische Projektion ist Projektion im auffallenden Licht. Hierzu kann jedes Aufsichtsbild (Papierbild) verwendet werden. Zur Erzielung einer seitenrichtigen Wiedergabe dient ein Umkehrspiegel. Durch den komplizierten Strahlengang entsteht allerdings ein erheblicher Lichtverlust, der durch Verwendung stärkerer Lichtquellen nach Möglichkeit ausgeglichen werden muß. Neuerdings gibt es einfache, besonders für den Amateur geeignete Episkope zur Projektion von Kleinbildern. — Epidiaskope sind größere Projektionsapparate, mit denen sowohl Aufsichtsbilder, als auch Durchsichtsbilder projiziert werden können (Abb. 2).

Lu.

Die episkopische Projektion

gibt dem Amateur nicht nur die Möglichkeit, seine Bilder — ohne den Umweg über ein Diapositiv — vergrößert und in verbesserter Perspektive mehreren Personen gleichzeitig vorzuführen, sie setzt ihn auch in den Stand, die Wirkung einer beabsichtigten Vergrößerung im Voraus zu beurteilen. Vielen fällt es nämlich schwer, sich nach dem negativen Bild des Vergrößerungsapparates eine genaue Vorstellung vom entstehenden Positiv zu machen. Durch episkopische Projektion eines wohl in jedem Falle vorhandenen Kontaktabzuges kann aber das vergrößerte Bild in Original-(Positiv-)Wirkung betrachtet und der notwendige Bildausschnitt mit Hilfe zweier Kartonwinkel versuchsweise festgelegt werden. Das Kleinbildepiskop bildet demnach in vielen Fällen eine wünschenswerte Ergänzung zum Vergrößerungsapparat.

Die Glasscheibe im Kopierkasten

Bei längerer Benutzung des Kopierkastens muß der Beschaffenheit der Mattglasscheibe, die als Auflagefläche für das Negativ dient, besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Es kommt vor, daß fleckige Kopien durch teilweiseVerschmutzung der Mattscheibe des Kopierkastens entstehen. Namentlich bei dünnen Negativen treten solche Unregelmäßigkeiten der Deckung, die durch ungleichmäßige Bestrahlung herbeigeführt werden, unangenehm hervor. Durch Einlegen der Mattscheibe in eine 10proz. Sodalösung gelingt es, alle Flecke zu entfernen und die Mattscheibe wieder vollkommen klar zu erhalten.

H. Starke.

Prüfung der Gelbscheibe

Die Konturenunschärfe mancher Aufnahmen kann unter Umständen auch in der Beschaffenheit der Gelbscheibe ihre Ursache haben. Sind nämlich die Gläser des Gelbfilters nicht genau planparallel geschliffen, sondern zeigen sie Wölbungen, so wirken diese geringen Krümmungen wie eine Linse und verschieben dadurch den Brennpunkt des Objektivs. Eine alte Regel lautet daher, bei Mattscheibenkameras die Scharfeinstellung stets bei aufgestecktem Gelbfilter vorzunehmen. Unabhängig von der Kamera läßt sich jedoch die Güte des Gelbfilters wie folgt prüfen. Man

Digitized by Google

Jenö Dulovits, Budapest

Unter blühenden Bäumen

Digitized by Google

betrachte irgendeinen fernen Gegenstand, z. B. einen Blitzableiter oder einen Schornstein durch ein Opernglas. Dann bringe man bei unveränderter Haltung das zu prüfende Gelbfilter dicht vor das Opernglas. Jetzt würde sofort eine Minderung der Schärfe eintreten, wenn das Filter nicht ganz planparallel geschliffen ist.

Eine ganz genaue Prüfung läßt sich auch in der Weise vornehmen, daß man Vergleichsaufnahmen mit offener Blende macht. Einmal ohne und einmal mit aufgesetztem Gelbfilter. Es empfiehlt sich auch hier, als Testobjekt auf einige Häuser mit Schornstein, Blitzableitern oder z. B. eine ferne Baumreihe einzustellen.

Der tatsächliche Verlängerungsfaktor eines Gelbfilters bei einer bestimmten orthochromatischen Plattensorte wird wie folgt festgestellt. Man legt die Platte in eine Kassette und teile diese durch einen eingelegten Längsstreifen, z. B. aus Postkartenkarton, in zwei gleiche Hälften. Zunächst macht man eine Aufnahme auf der einen Plattenhälfte, indem man z. B. ein an die Wand geheftetes Stück weißes Papier bei mittlerer Blende einige Sekunden belichtet. Danach schiebt man in der Dunkelkammer den Längsstreifen auf die andere Seite der Kassette und belichtet nun bei aufgesetztem Gelbfilter, von dem gleichen Standpunkt der Kamera aus vor dem gleichen Objekt die andere Plattenhälfte stufenweise mit mehrfacher Belichtung. Das geschieht ganz einfach mit Hilfe des Kassettenschiebers, den man nach jeder Teilaufnahme ein Stück tiefer in die Kassette (nach Anbringung entsprechender Marken auf dem Kassettenschieber) hineinschiebt.

Man belichtet also zunächst eine Sekunde, dann durch Addieren von einer halben Sekunde nach der ersten Abdeckung 1½ Sekunde, dann 2 Sekunden, 2½ Sekunden, 3 Sekunden, 3½ Sekunden, 4 Sekunden, 4½ Sekunden, 5 Sekunden und so fort bis 6 Sekunden. Dann wird die Platte normal entwickelt und fixiert. Sie zeigt jetzt auf der einen Seite eine gleichmäßig graue Schwärzung, auf der anderen Seite 12 verschieden geschwärzte Streifen. Man vergleicht nun die Schwärzungsstufe der Streifen mit der daneben-liegenden Plattenhälfte. Dasjenige Feld, das die gleiche Schwärzung aufweist wie diese Plattenhälfte, gibt den Verlängerungsfaktor des Gelbfilters für die verwandte Plattensorte an. Wurde z. B. das betreffende Feld mit Gelbfilter 2½ Sekunden belichtet, so ist der Verlängerungsfaktor des Filters für die betreffende Platte 2,5.

H. Starke.

ALTES UND NEUES

Verschiedene neue Filme geben Gelegenheit neue Emulsionen kennenzulernen. Man soll dabei nicht auf gut Glück arbeiten, sondern methodisch vorgehen, Aufnahmedaten notieren und die beste Entwicklungszeit ermitteln. Neue Panemulsionen wird man vorteilhaft mit Hellichtentwicklung verarbeiten, weil man damit noch besser als mit Grünlicht die Deckung und den Endpunkt der Entwicklung beurteilen kann.

W. v. Klitzing, Beelitz — Spargelstechen unter blühenden Bäumen

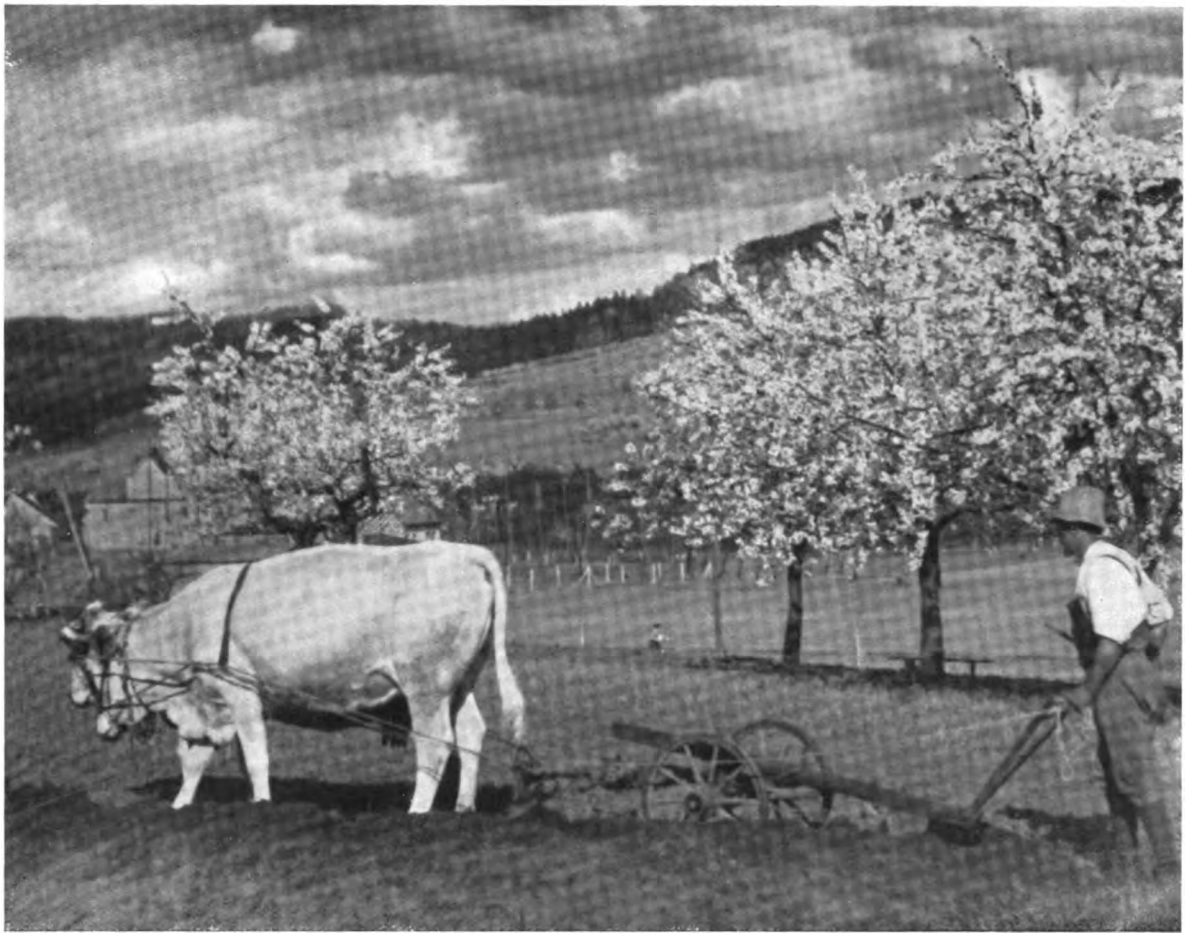
Zu den in letzter Zeit erschienenen Panchrofilmen Agfa-Isopan-Serie, Hauff-Pancola, Mimosa-Panchroma, Schleußner-Panchro gesellt sich der Pernox-Film, panchromatisch, Feinkorn 16/10° Din, der alle jene Eigenschaften besitzt, die heute ein guter Panchro-Universalfilm haben muß. Hohe Allgemein-Empfindlichkeit, guter Belichtungsspielraum, beste Sensibilisierung, d. h. ausgeglichene Rotempfindlichkeit ohne Grünlücke, höchste Feinkörnigkeit, Lichthofschutz durch grünen Rückguß und Schutzschicht gegen Verkratzung. Der Pernox-Film (P. P. F.) wird als Rollfilm A 8, B 2/8 und D 8 geliefert und ist als Contax-Spule und Contax-Film in Vorbereitung.

Der neue Hauff-Pancola-Film ist wie der Hauff-Ultra-Film als Wettbewerbsfilm beim Hauff-Dauerwettbewerb zugelassen.

Die Agfa-Kleinbildfilme werden auch in Ausziehpackung geliefert. Diese enthält 8 m Film für 5 Ladungen zu je 1,60 m vorgekerbt. Ein Abmessen ist damit überflüssig.

Der **Mimosa-Umspuler** dient dazu das Füllen der neuen Mimosa-Kassette für Leica, Contax usw. und der Leica-Kassette D bei Tageslicht vorzunehmen. Der Film wird automatisch der neuen Mimosa-Ausziehpackung entnommen, die jetzt aus Kunstharz hergestellt wird und Panchroma- oder Extremafilm in Rollen zu 9,6 und 16 m enthält. Auch der Umspuler

Digitized by Google



A. Plösser, Nürnberg Frühling Mit Rolleiflex, Mai 16 Uhr, Bl. 3,8, Bel. $^1/_{25}$ Sek., Filter 1, Persenso-Film

ist aus Kunstharz, jenem Werkstoff, der sich allmählich auch die Fotobranche erobert, und sogar zum Bau von Kameras herangezogen wird.

Die rechte Kamera zur rechten Zeit ist eine Erkenntnis zu der man sich nun durchgerungen hat. Den Aufgabenkreis der Kleinbildkamera von dem der Großformatkamera zu trennen, die Grenzen, die nun einmal jeder dieser Kameratypen gesetzt sind, richtig einzuschätzen und auszunutzen ist das ganze Geheimnis. Damit kehren wir reumütig zu dem angefeindeten und verschmähten Zweikamerasystem zurück.

Neuen Kameras begegnet man leicht mit Mißtrauen, zumal das Wort „Kamera-Inflation" schon zu einem Allgemeinbegriff geworden ist. Anders liegt die Sache jedoch, wenn sich eine Neukonstruktion als wirklich neuartig erweist und von vornherein als ein Instrument hingestellt wird, das einen bestimmten Zweck erfüllen soll und nicht eine Nachahmung einer längst bekannten Type darstellt. Das ist bei dem Robot der Fall, der ein Vollautomat ist und sich als „Berichterstatter" präsentiert. Damit ist auch ihr Aufgabenkreis klar umrissen. Bericht erstatten und Serienbilder von zeitgeschichtlichen Ereignissen zu geben, ist ja eine Forderung, die gegenwärtig aktuell ist.

Ein Kopierverfahren, das von gewöhnlichen Negativen die Herstellung weißer Zeichnung auf schwarzem Grund erlaubt, wurde von der Kodak A.-G. ausgearbeitet. Das interessante Prinzip beruht darauf, daß gewisse dunkle Metallsulfide durch Lichteinwirkung oxydiert und ausgebleicht werden. Ein Papier, das in geeigneter Weise präpariert ist, kopiert unter einem Negativ so, daß den Lichtern im Negativ auch Lichter in der Kopie entsprechen. Die Fixierung des Bildes geschieht durch einfaches Waschen, wobei die lichtempfindlichen Salze herausgelöst werden. Das Verfahren, in Deutschland patentiert, dürfte für verschiedene technische Zwecke sehr brauchbar sein.

Unzerbrechliche Dunkelkammerlampen nach Art der bekannten Überglocken werden jetzt aus Kunstharz hergestellt. Ein weiterer Beweis, daß dieser vorzügliche Werkstoff auch in der Fototechnik vielseitig brauchbar ist. Nicht nur die Unzerbrechlichkeit, sondern auch die Leichtigkeit dieser Lampen ist ein wesentlicher Vorteil.

Digitized by Google

Der **Laack-Distanzmeter** ist ein kleiner, handlicher Entfernungsmesser. Er besteht aus einem lichtstarken Objektiv 1 : 3,5 mit Entfernungsskala, Objektivrohr mit Augenskala und Mattscheibe und Okularrohr mit Augenmuschel und Lupe. Nachdem das Instrument für das betreffende Auge justiert ist, wird durch Drehung des Objektivs das Aufnahmeobjekt auf der Mattscheibe scharf eingestellt und die Entfernung abgelesen. Das Instrument ist einfach in der Handhabung und billig in der Anschaffung.

Der **Vigutol-Entwickler** ist nunmehr unter der Bezeichnung Leonar-Vigutol-Patrone in den Handel gekommen. Dieser Entwickler dient zur Steigerung der Kraft und Verbesserung der Gradation bei Vergrößerungen. Die Kopien verlangen reichliche Belichtung, werden in einem gebräuchlichen Papierentwickler kurz anentwickelt und in Vigutol ausentwickelt.

Der winterlichen **Kunstlichtsaison** steht die sommerliche schon ziemlich gleichwertig gegenüber. Als letzte Kunstlicht-Neuheit erschienen die Kodak-Heimlampen mit treppenförmigem Reflektor. Diese Anordnung bedingt ein weiches Licht, wie es für die meisten Arbeiten erwünscht ist. Aber wir stehen wohl immer noch am Anfang der Kunstlichtfotografie. Noch begnügt sich der Amateur mit einer Heimlampe. Er ist meist noch nicht in die Geheimnisse und Möglichkeiten der Lichtführung eingedrungen, er denkt noch nicht daran, daß er Licht und Schatten, die Elemente seiner Kunst, in sehr mannigfaltiger Weise gestalten und beeinflussen kann, um die verschiedensten Effekte zu erzielen. Es gibt hartes und weiches, gerichtetes und zerstreutes, starkes und schwaches, weißes und farbiges, gewöhnliches und Effektlicht — alle nur möglichen Spielarten! Und neben einem „Weich- oder Hartstrahler" wird gewiß bald die Heimlampe mit auswechselbaren, verschieden wirkenden Reflektoren mit Streu- und Abdeckschirm verlangt werden. Auch diese Hilfsmittel wird uns die Industrie noch liefern und erst dann wird die Kunstlichtsaison auf der Höhe sein.

Paraphenylendiamin oder nicht? Kürzlich ist durch die Fotopresse die Nachricht gegangen, daß die Tetenal-Werke diese Substanz nicht für ihre Entwickler verwenden. Andererseits werden von süddeutschen Fabrikanten jetzt Feinkornentwickler auf der Basis dieser Substanz in den Handel gebracht. Der Widerspruch der Ansichten, der hier zutage tritt, ist nur ein scheinbarer. Denn die Tetenal-Werke lehnen Paraphenylendiamin nicht grundsätzlich, sondern nur als Tankentwickler für das Händlerlaboratorium ab. Das ist verständlich, weil diese Substanz für den Händler zu schwierig in der Verarbeitung ist, in der Hand des Amateurs bei vorsichtigem Umgang aber durchaus gute und verläßliche Resultate gibt. Man kann ruhig behaupten, daß die Rolle des umstrittenen Paraphenylendiamins eine viel größere ist, als allgemein angenommen wird. Wer will beweisen, daß diese Substanz in Kombination mit einem zweiten Entwickler nicht längst in einem der konfektionierten und mit Phantasienamen belegten Feinkorn- und Ausgleichentwickler enthalten ist?

Damit die **Perspektive** richtig wirkt, muß — ohne Verwendung einer Vorsatzlinse — der Abstand von Kamera—Objekt mindestens das zehnfache der Tiefenausdehnung des Aufnahmegegenstandes sein. W.

FRAGEKASTEN

Brüchiges Rolltuch beim Schlitzverschluß

B. F. . . Berlin. Wenn es sich um nur eine Stelle in dem Rollvorhang handelt, ist diese von sachkundiger Hand auszubessern. Erscheint das Rolltuch aber allgemein brüchig, so muß ein neues eingezogen werden. Nicht nur die Rollgeschwindigkeit würde sonst bedeutende Differenzen zeigen, sondern durch kleinste Punkte der brüchigen Stellen fällt bei geöffneter Kassette Licht auf die Emulsionsschicht und ergibt dann im Negativ Punkte, die nicht leicht durch Retusche wegzubringen sind, auf alle Fälle aber unnütze Arbeit verursachen.

Durchlaufender heller Bildrand am Bilde unten

S. G. . . München. Sie erwähnen, die Aufnahme wäre mit größerer Brennweite und verlängertem Bodenauszug gemacht. Hierbei wird sich der Balgen eben gesenkt haben und einen Teil des Längsrandbildrandes abgeschnitten haben. Bei Senkung des Balgens ist es nötig in der Mitte eine geeignete Vorrichtung anzubringen, die den Balgen höher richtet. Manche Kameras besitzen auch solchen Behelf.

Anfertigung von Dublikatfilmen

P. V. . . Berlin. Die Herstellung von Duplikaten über Diapositiv ist nicht so einfach, da starke Verluste in Details und Tonreichtum auftreten können. Viel einfacher und sicherer arbeiten Sie mit den unlängst herausgekommenen Agfa-Duplikatfilmen, die Ihnen direkt mit gewöhnlichen Entwicklern ein Negativ liefern.

Herstellung von Silberspiegeln

H. O. . . ., Heida. Die von Ihnen berührte Arbeitsvorschrift in Eders Jahrbuch 1895 stammt von Lumière, bietet also eine gewisse Gewähr. Weitere beachtenswerte Anweisungen auf Grund eigener praktischer Forschungen gibt Hans Schmidt in den Fotografischen Mitteilungen 1901, Seite 109 u. f. und das in Hartlebens Verlag erschienene Buch „Ferdinand Cremer, Die Fabrikation der Silber- und Quecksilberspiegel". P. H.

Digitized by Google

Wie wird das Bild?

Das ist so oft die große Frage vor der Aufnahme. Wenn Sie aber mit der „Brillant" photographieren, dann ist es keine Frage mehr, denn in dem großen hellen Sucher sehen Sie ganz klar und deutlich, wie das Motiv wirkt. Deshalb ist es gerade mit der „Brillant" so einfach, wirklich schöne Photos zu machen. Außerdem haben Sie noch die bequeme „Dreipunkt-Einstellung", das automatische Bildzählwerk und 12 Aufnahmen 6x6 auf einem Film. Das Überraschende ist aber der Preis:

Voigtländer-Brillant

mit Voigtar-Anastigmat **1:7,7** schon für RM **16.50**

und dann natürlich Voigtländer-FILM

Kennen Sie schon den großen

3000-Mark-Voigtländer-Wettbewerb im „Satrap"?

Probeheft mit Einzelheiten kostenfrei durch Voigtländer & Sohn A.G., Braunschweig 5

Digitized by Google

VEREINS- UND GAUNACHRICHTEN

Deutsche Photographische Gesellschaft zu Berlin E.V.

In der ordentlichen Versammlung am 10. April im Lettehaus berichtete zunächst Herr P. Hanneke über die eingelaufenen Industrie-Werbeschriften u. dgl. — Herr H. E. Student erklärte sodann den Vergrößerungsapparat „Exakt" von Andreas Veigel und hebt vor allem dessen bequeme und präzise Bild- bzw. Scharfeinstellung hervor. Der Apparat besitzt zwei Skalen; hat man das Größenformat für die gewünschte Vergrößerung eingestellt, so ist nur die Schärfenskala auf die gleiche Zahl einzustellen, irgendwelche nachträgliche Feinregulierung erübrigt sich. Die Optik besteht aus einem Spezialobjektiv für Vergrößerung, dem Steinheil-Cassar. Die Optik ist auswechselbar. Soll statt des normalen Negativs ein kleineres Format oder ein entsprechender Ausschnitt stark vergrößert werden, so wird ein Zusatztubus mit Objektiv kürzerer Brennweite eingesetzt. Der Exakt kann unter Beibehaltung der Eichung durch einen Handgriff auf die jeweilige Bodenstärke vom Vergrößerungsrahmen eingestellt werden. Der Apparat wird in vier Größen für Negative vom Kino- und Leicaformat bis zum 9×12 Format geliefert. Die Veigelschen Vergrößerungsrahmen mit Abdeckmasken lassen alle Formate bis 18×24 cm einstellen, die Randbreite ist beliebig regulierbar. Ferner zeigte Herr Student die Linhofsche Präzisionskamera mit ihren neuesten Ergänzungen; dieser gediegene Apparat mit seinen vielseitigen Verstellungen hinsichtlich Objektivbrett, Laufboden und Mattscheibenwand ist besonders für Architektur-, Landschafts- und technische Aufnahmen sowie für wissenschaftliche Studien bestens geeignet. — Herr Professor Stenger gab einen Überblick von der Entwicklung der Belichtungsmesser von den frühesten Zeiten an, erwähnte kurz die wichtigsten optischen und chemischen Typen und kam dann eingehender auf die jüngsten fotoelektrischen Instrumente zu sprechen, denen das Maß der Stromstärke durch Lichtwirkung zugrunde liegt. Diese sind jedenfalls sehr einfach in der Handhabung und schnell in der Resultatverkündigung. Es werden einige Fabrikate: Metraphot, Ombrux, Tempophot, herumgegeben und deren Funktion näher beschrieben; Herr Hanneke hatte noch den äußerst kompendiösen Helios zugesteuert. Es entspinnt sich eine längere Diskussion über einzelne zu beobachtende Faktoren. — Zum Schluß wurden von der Agfa zwei prächtige Kinofilme, eine Neckarfahrt und eine Chinareise, projiziert, von denen der letztere besonders reizvolle Szenerien aus Stadt und Land sowie vom Volksleben brachte.

Am Projektionsabend vom 17. April sprach Herr Studienrat Dr. Effenberger unter Vorführung ausgezeichneter Aufnahmen über seine Reise nach Dalmatien.

Vereinsadresse: Deutsche Photographische Gesellschaft, e.V., Berlin-Friedenau, Wielandstraße 29.

Berliner Vereinigung zur Pflege der Liebhaberphotographie

Anläßlich der Saarfeier wurde die für den 1. März angesetzte Sitzung auf den 8. März verschoben. Herr Heinr. Lichte hielt einen interessanten Lichtbildervortrag „Berlin zur Zeit Friedrichs des Großen". — In der Sitzung vom 22. März wurden technische Anfragen besprochen. Herr Simony gab ein Referat über die fotografische Presse. Den Hauptteil bildete ein Zwiegespräch zwischen Otto Prätorius und Paul Unger. Paul Unger gab uns Einblicke in seine Technik bei seinen, in der ganzen Welt beliebten Fischaufnahmen, in denen er unbedingt führend ist. Außer 25 Fischaufnahmen hatte Unger noch 43 andere Bilder ausgehängt. Alles in allem war der Paul Unger-Abend interessant, anregend und lehrreich. Bei der anonymen Abendtafel erhielten Moroth und Kowalski die Preise.

Sophienstraße 18, Sitzungen jeden 1. und 3. Freitag im Monat. Gäste und neue Mitglieder stets willkommen.

fot. Georg Sommerer, Gräfelfing
Aufgenommen auf Leica-Persenso-Film

Digitized by Google

AEG-Fotogruppe
Geschäftsstelle: Berlin NW 40, Friedrich-Karl-Ufer 2/4.
Fernsprecher: A 2 (Flora) 2564.
Kameradschaftsheim: Dorotheenstraße 21, Fernruf: Norden 8255.
Gruppenabend: jeden ersten Freitag im Monat, Beginn 8 Uhr.
Kinogruppe: jeden dritten Donnerstag im Monat, Beginn 8 Uhr.
„Arbeitsabende" und „Technische Abende" werden durch besonderes Programm bekanntgegeben.
Einrichtungen: Moderne Dunkelkammern mit Vergrößerungsapparaten, Bücherei usw.

Arbeitsgemeinschaft der Photofreunde Spandau E. V.

Vereinsabend jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat. Geschäftsstelle: Ernst Vester, Spandau, Pichelsdorfer Str. 13.

Spandauer Lichtbildfreunde

Eigenheim mit Vereinsdunkelkammer in Berlin-Spandau, Schönwalder Str. 91. — Zusammenkünfte jeden Donnerstag 20 Uhr. — Anschrift: Alfred Wahle, Berlin-Spandau, Kerstenweg 6II.

Der Charlottenburger Camera-Club (C. C. C.)

hält Club- und Arbeitsabende jeden Mittwoch abends 8 Uhr im Luisen-Café, Charlottenburg, Luisenplatz 5a, ab. Geschäftsstelle: Hans Wagner, Charlottenburg 5, Oranienstraße 7.

Amateurphotographen-Vereinigung Berlin-Kreuzberg E.V.

Mai-Programm: 6. Mai Lichtbildervortrag von Carl Reepel über „Die frei lebende Tierwelt und der Fotoamateur". — 19. Mai Vereinsausflug mit Kremser. — 29. Mai Besichtigung der Agfa-Werkschule und des Kinoateliers. — Arbeitsabende und Lehrkurse in der Vereinsdunkelkammer: 3., 10., 15., 17., 22. u. 24. Mai.

Freunde der Lichtbildkunst zu Berlin 1900

Arbeitsplan Mai/Juni: 30. April: Übung in der Bildbewertung bei der Wandermappe „Das tschechische Jahrbuch I". 7. Mai: Arbeitsabend: Fertigstellen der Bilder zur Vereinswandermappe. 14. Mai: Vorlage der Bilder zum ersten Wettbewerb „Denkmalsplastik". 21. Mai: Lichtbildervortrag Herr Ehling (Märk. Ges.) „Fischerei-Betrieb". 28. Mai: Übungsabend: Bildbewertung der zwei Wandermappen der Foto-Arbeits-Gemeinschaft Friedrichshagen. 4. Juni: Dunkelkammerabend Pagel: Reproduktionen mit dem Vergrößerungsapparat. 11. Juni: keine Sitzung! 18. Juni: Vertr. Kloß: Mit dem Zeichenstift auf der Wanderung. 25. Juni: Technischer Abend. Goerke: Foto-Amateur und Elektrotechnik. Wettbewerbsthemen: August 1935: „Die Dorfkirche". November 1935: „Die Straße".

Vereinslokal: Kottbuser Klause, Berlin S., Kottbuser Damm 90. Vereinsabende jeden Dienstag 20 Uhr.

Fotografische Gesellschaft e. V. Dessau

Beim Preisausschreiben der Stadt „Das schöne Dessau" zur Ausgabe eines neuen Werbeprospektes erhielten viele unserer Mitglieder Geldpreise. — In der Monatsversammlung vom 4. April konnte der Abendpreis für unseren Vereinswettbewerb „Das beste Selbstporträt" Herrn

Selbstverständlich das

ZEISS TESSAR

als Universal-Objektiv

Für Sondergebiete der Photographie:

das Biotessar 1:2,8
als Objektiv besonders hoher Lichtstärke für Schlitzverschluß- und Spiegelkammern

das Biotar 1:1,4 und 1:2
als äußerst lichtstarkes Objektiv für Kino- bzw. Kleinbildkammern

das Sonnar 1:1,4 bis 1:4
als äußerst lichtstarkes Objektiv für Kino- und Kleinbildkammern

das Dagor 1:6,8 und das **Doppel-Protar**
als Satzobjektive

das Kinoteletessar 1:4

das Teletessar 1:6,3

das Magnar 1:10, f=45 cm

die Teleergänzung
zur Erzielung größerer Bildfiguren bei Aufnahmen aus größeren Entfernungen

das Dagor 1:9

das Protar 1:18

das Hypergon 1:22
für Weitwinkelaufnahmen

der Quarzanastigmat 1:4,5
vornehmlich für kriminalistische und wissenschaftliche Aufnahmen, besonders mit ultraviolettem Licht

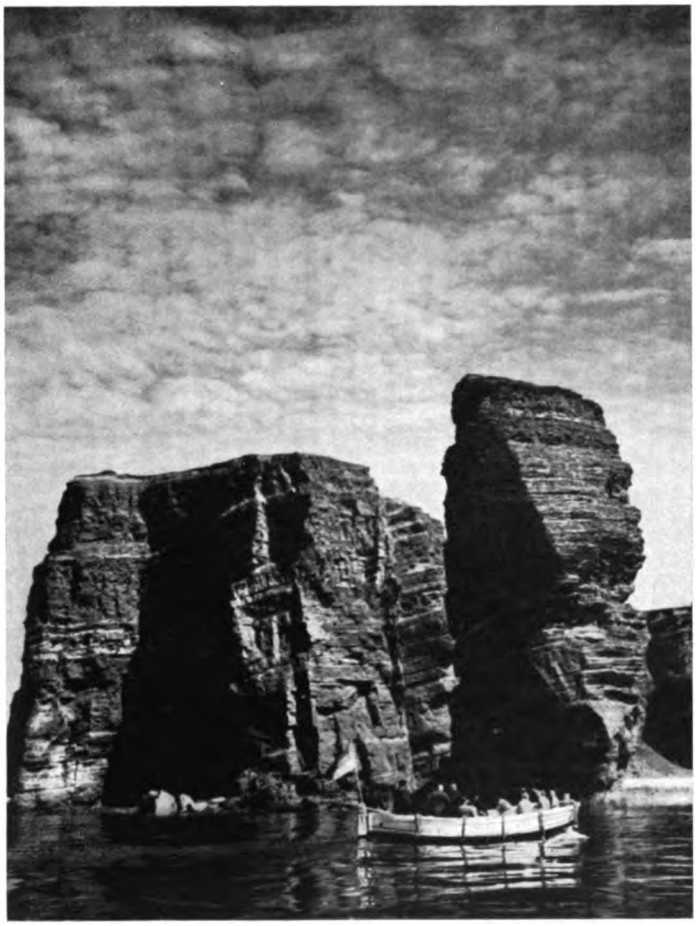
Bezug durch die Foto-Fachgeschäfte

CARL ZEISS JENA

Druckschriften kostenfrei bei Angabe des interessierenden Gerätes von

CARL ZEISS, JENA
Berlin · Hamburg · Köln · Wien

Digitized by Google



Rolleiflex-Aufnahme fot. Julius Arnfeld

König ausgehändigt werden. — 18. April: Projektionsvortrag, Blüten- und Pflanzenaufnahmen. — Am Karfreitag, 19. April: Gemeinsamer Ausflug nach Zerbst, Abfahrt 9,20 Uhr. — Unsere Vereinsausstellung wird in der Gemäldegalerie stattfinden, voraussichtlich im November d. J.

Geschäftsstelle: Erich Zabel, Dessau, Wilhelmstraße 10. Vereinslokal: Goldener Löwe, Kleiner Markt.

Photographische Vereinigung Kiel E. V.

Der Gau „Niedersachsen" im Verband Deutscher Amateur-Photographen-Vereine hält seine diesjährige Tagung am 5. Mai in Kiel ab. Die Tagung ist mit einer Fotoschau in den Ausstellungsräumen des Thaulow-Museums verbunden, die vom 5.—19. Mai dauert und von 10—19 Uhr geöffnet ist. Ausgestellt werden heimatkundliche, naturkundliche und bildmäßige Aufnahmen; außerdem ist eine Abteilung „Bildbericht" vorgesehen. Die technische Durchführung der Ausstellung erfolgt durch die Photographische Vereinigung Kiel.

Photographische Gesellschaft Erfurt

Zur Monatsversammlung hatte die Fotoindustrie der Gesellschaft eine Neuerung zwecks Erprobung in Liebhaberkreisen übersandt. Der Bericht der Kassenprüfer ergab, daß die Kasse in Ordnung befunden wurde. Dem Kassenwart, Lehrer Völker-Meyer, wurde der Dank für seine nicht immer leichte Arbeit ausgesprochen. Aus einer Zeitschrift besprach das Ehrenmitglied Paulus lehrreiche Sachen. Durch diese Zeitschriftenbesprechungen werden die Mitglieder stets über das Neueste auf dem Laufenden gehalten. Von der Gesellschaft Werdau/Sachsen war eine Wandermappe eingegangen. Sie enthielt 16 wertvolle Aufnahmen. Diese sowie 43 Bilder vom letzten Wettbewerb der hiesigen Gesellschaft wurden von der Versammlung bewertet. Demnächst soll mit den Studienausflügen begonnen werden. Am 16. April sprach Herr Adam über „Entwicklungsdosen und Entwicklungstechnik".

Photo-Club Stettin

Das Winterhalbjahr brachte einen sehr erfreulichen Aufschwung. Der Mitgliederbestand erfuhr eine Zunahme von über 50% und die Arbeit im Klub war außerordentlich rege. Bei einem internen Wettbewerb wurden allein von den Mitgliedern beinahe 100 Bilder eingereicht. Die Leistungen sind gegenüber dem Vorjahre bedeutend gestiegen. — Veranstaltungen im Mai: Am 8. Mai: Was fotografiere ich im Mai? — Neuheitenmarkt (Herr Bader). Schulung an Hand einer Wandermappe. Annonyme Bildertafel. Am 15. Mai: Zum Thema: Tonwertwiedergabe. Angepaßte Entwicklung (Herr Dr. Corvinus). Am 19. Mai: Ausflug nach Güstrow, Kurow, Niederzahden. Am 22. Mai: Die Grundgesetze des Bildaufbaus (Herr Eberhardt).

Vorsitzender: Dr. Corvinus, Mühlenstraße 5.

Gau Brandenburg im VDAV

Gausitzung. Am 4. Mai 1935, 20 Uhr, findet im Berliner Ratskeller (Spandauer Straße) eine Gausitzung statt, zu der alle Gauvertreter und Vereinsleiter eingeladen sind. Im Berliner Ratskeller wird uns ein sehr schöner Sitzungsraum kostenlos zur Verfügung gestellt. — Tagesordnung: 1. Eingänge; 2. Propaganda- und sonstige Tagesfragen des VDAV von Lüking; 3. Warum Fotowanderungen?; 4. Anregungen und Vorschläge. — Durch das unentwegte Einsetzen des Verbandsvorstands ist wieder klare Sicht für den weiteren Ausbau des VDAV geschaffen worden. Die offizielle Einladung zur diesjährigen Verbandstagung und Ausstellung in Essen wird in Kürze erscheinen. Es wird schon heute um recht rege Beteiligung des Gaues an dieser Ausstellung ersucht. Der Wandermappen-Wettbewerb des Gaues läuft mit dem 1. Mai ab. Den April-Gaumitteilungen liegt die Vereinspraxis Nr. 2/III bei.

Personverfahren. Das von Alfred Person, Frankfurt (Main), erfundene Ton-Trennungsverfahren wird in der nächsten Zeit durch eine Buchveröffentlichung der Allgemeinheit übergeben. Das Buch wird von der Firma Leitz herausgegeben. Es ist dem VV. zugesagt worden, daß unsere Vereine dieses Werk durch Subskription billiger erhalten werden, und zwar für 6,50 statt 7,50 RM.

Verbandskameraden, seid an dem Ausbau des VDAV aktiv tätig! Wer das Verbandsabzeichen trägt, wirbt in Stadt und Land für die einzige Fotoamateurbewegung!

Nennen Sie

bei Bestellungen und Anfragen die „Fotograf. Rundschau"! e

Digitized by Google

KLEINE CHRONIK

VERSCHIEDENES

Dr. phil., Dr.-Ing. h. c. Fritz Hauff †

Am 17. April 1935 verschied der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Hauff A.-G., Herr Dr. phil., Dr.-Ing. h. c. Fritz Hauff, Feuerbach-Stuttgart. Gemeinsam mit seiner und seiner Firma Angehörigen trauert die gesamte fotografische Welt über den Tod dieses hervorragenden Mannes, dessen Wirken wir noch eingehend würdigen werden. Ehre seinem Andenken!

Schriftleitung und Verlag der „Fotografischen Rundschau".

Optochrom zieht um

Die Deutsche Optochrom-Gesellschaft m. b. H. in Augsburg hat sich durch die große Nachfrage nach den „Optochrom-Automaten" veranlaßt gesehen, neue Fabrikationsräume in Augsburg, Imhofstraße 13, zu beziehen.

Neue Color-Preisliste

Die Firma Westendorp & Wehner A.-G., Köln a. Rh., bringt mit dem Titelblatt „In den Frühling mit COLORSTRATO" eine neue Amateurliste heraus, die nicht nur den üblichen Überblick über das gesamte umfangreiche Verkaufsprogramm dieser Firma enthält, sondern aus der wir auch entnehmen, daß die Firma ihre Amateurfilmpreise ermäßigte. Daneben finden wir in der Preisliste noch als Neuerscheinung den panchromatischen COLORPAN-Film mit einer Empfindlichkeit von 19/10° DIN und außerdem wiederladbare Kleinbild-Tageslichtpatronen, die sowohl mit Panfilm, als auch mit orthochromatischem und Feinkorn-Spezialfilm geliefert werden. Die Amateurpreisliste ist bei den COLOR-Händlern zu haben.

Das R-Biotar 1:0,85 von Carl Zeiss

Dieses in Amateurkreisen weniger bekannte Spezialobjektiv für Röntgenkinematografie ist mit dem Öffnungsverhältnis 1 : 0,85 das lichtstärkste Objektiv der Gegenwart. Wir bringen diesen Hinweis um Mißverständnissen vorzubeugen, die sich aus unserem Messebericht ergeben könnten, wo wir das Astro-Tachon 1 : 0,95 als lichtstärkstes Objektiv hingestellt hatten. Das R-Biotar f = 5,5 cm kann der Schmalfilmkammer Kinamo KS 10 der Zeiss Ikon A.-G., das R-Biotar f = 4,5 cm der Agfa Movex 30 angepaßt werden. Die hohe Lichtstärke im Verein mit den neuzeitlichen, höchstempfindlichen Filmen erlaubt sehr interessante röntgenkinematografische Aufnahmen, z. B. von Bewegungsvorgängen im Tier- und Menschenkörper.

Über das Zeiss Ikon Nah-Einstellungsgerät „Contameter"

für die Contax- und Super-Nettel-Kamera ist eine bestens illustrierte kleine Broschüre erschienen. In populärer Unterhaltungsform wird der Gebrauch dieses Zusatzinstrumentes in Verbindung mit Vorsatzlinsen zur Erzielung scharfer Aufnahmen in größerem Maßstabe geschildert. Die prächtigen Wiedergaben von Eidechsen, Libellen usw. zeigen uns, daß auf diesem Wege ganz vorzügliche Resultate zu erreichen sind, deren Schärfestand noch weiterhin starke Vergrößerung zuläßt. Auch aus dem Porträtgebiet finden wir eine hervorragende Leistung vor. Das Contameter erhöht die universelle Gebrauchsfähigkeit der Kleinkamera.

Digitized by Google

„Wochenend" fot. Julia Fischer, Wien
Aufgenommen auf Eisenberger „Flavirid-Film"

Über Voigtländers neuer „Bessa"

ist ein reich illustrierter, farbiger Prospekt erschienen, der in ganz vorzüglichen Aufnahmen die vielseitige Verwendungsmöglichkeit dieser eigenartigen Klappkamera zeigt. Mit der Bessa lassen sich sowohl 8 Aufnahmen 6×9 cm wie auch durch Einsatz einer Bildmaske 16 Aufnahmen $4^1/_2 \times 6$ cm machen, wobei die lange Brennweite hinsichtlich Perspektive besonders zugute kommt. Als sehr vorteilhaft erweist sich die Anbringung des Auslösers am Laufboden, wodurch die Handhabung bei der Aufnahme allgemein erleichtert wird. Ein Druck auf den Knopf, einen Druck auf den Laufboden, und die Bessa ist schußbereit. Die Optik besteht in erstklassigen Voigtländer Anastigmaten von der Lichtstärke 1:7,7, 1:6,3 oder 1:4,5. Die Filmspulenhalter sind herausschwenkbar, der Rahmensucher gibt das Bild in natürlicher Größe. Alles in allem besitzen wir in der Bessa eine bewährte Apparatur in billiger Preislage.

WETTBEWERBE

Internationaler Diapositiv-Wettbewerb für Amateure. Letzter Einsendetermin: 1. Oktober 1935. Adresse: Schweiz. Amateurphotogr.-Verband, Basel 7, Postfach 36.

Rolleiflex—Rolleicord-Preisausschreiben

Ein großzügiges Preisausschreiben veranstaltet Franke & Heidecke-Braunschweig für Aufnahmen mit den allbekannten Spiegelreflex-Kameras Rolleiflex und Rolleicord. Die preisgekrönten Spitzenleistungen haben Anwartschaft in einem großformatigen Bildbande: „Das Goldene Buch der Rolleiflex" veröffentlicht zu werden. Es gelangen 400 Preise von RM. 250 bis 10 zur Verteilung. Einsendeschluß: 30. Juni 1935. Ausführliche Bedingungen sind in den Fotohandlungen erhältlich.

Vergrößern leicht gemacht durch die Vigutol-Methode!

LEONAR

VIGUTOL ist ein Kontrast- und Ausgleichsentwickler für die Leonar-Papiere GRANDAMO, ZITANO und LUMARTO. Vigutol vereinfacht Ihnen die Arbeit, erhöht die Qualität Ihrer Bilder, schafft Zwischengradationen, steigert die Bildplastik ohne Verlust an Zeichnung und reduziert durch den großen Verarbeitungsspielraum automatisch Ihren Ausschuß beim Vergrößern. Lassen Sie sich von Ihrem Händler die Vigutol-Patrone zeigen und fordern Sie unsere Broschüre »Die Grandamo-Vigutol-Methode«.

LEONAR-WERKE A.-G. WANDSBEK

Digitized by Google

Fotowettbewerb „Das schöne Stettin"
veranstaltet von der Stadt Stettin und dem Photo-Club, um gute Aufnahmen von Stettin und Umgebung zu Werbezwecken zu erhalten. Von jedem Teilnehmer dürfen nur 3 Bilder im Querformat (18×24 bis 30×40, aufgezogen 30×40 bis 50×60) eingereicht werden. Spätester Einsendungstermin ist der 1. 11. 1935. Die Höhe der Barpreise beträgt 1000 RM. Die Bilder werden, sofern ausstellungsreif, im Dezember 1935 im Städtischen Museum ausgestellt. Bedingungen durch die Presse- und Propagandastelle der Stadt Stettin.

Die schöne Schweiz, wie sie der Fotoamateur sieht,
ist das Thema des Internationalen Diapositiv-Wettbewerbes, den der Schweizerische Amateurphotographen-Verband (S.A.P.V.) mit der Schweizerischen Verkehrszentrale (S.V.Z.) veranstaltet. Da wir in der Schweiz wissen, wieviele Freunde unseres Landes in Deutschland leben, erwarten wir eine große Beteiligung unserer deutschen Freunde.

Die Preise: Ein Rundflug über die Schweizer Alpenwelt, Fahrten mit der Jungfraubahn, mit der Alpenpost, den Schweizerischen Bundesbahnen oder der Rhätischen Bahn, von deren Schönheit man schon soviel gehört und gelesen hat, und eine große Zahl von Trostpreisen.

Die Aufnahmen muß Bewerber selbst und natürlicherweise in der Schweiz gemacht haben oder noch machen, und sie müssen die Schönheiten des Schweizerlandes wirkungsvoll zum Ausdruck bringen. Näheres findet man in den Bedingungen, die gegen Rückporto vom S.A.P.V. in Basel, Postfach 36, bei den Reisebüros oder der Redaktion der „Fotografischen Rundschau" zu beziehen sind.

Bei uns in der Schweiz würde es in den Amateurkreisen sehr begrüßt, wenn dieser Wettbewerb mithelfen würde, die freundschaftlichen Beziehungen, die wir bereits mit deutschen Amateurvereinen haben, zu vertiefen und zu erweitern.

Wir appellieren darum an alle deutschen Amateure, die schon in der Schweiz waren oder noch zu uns kommen wollen — beteiligt Euch am Internationalen Diapositiv-Wettbewerb. R. Wegmann, Basel (S.A.P.V.).

Wettbewerb des Propagandaamtes der Stadt Düsseldorf
für alle reichsangehörigen Berufs- und Liebhaberfotografen. Die Bilder sollen für den Besuch der Stadt sprechen, sie sollen Aufnahmen aus ihrem Großstadtleben, von Bauten und Gartenanlagen, vom Wirtschafts-, Volks- und Sportleben darstellen. Dem Preisgericht steht ein Betrag von 1000 RM. zur Verfügung (1. Preis 150, 2. Preis 100, zwei Preise von je 50, sechs Preise von je 25 usw.). Schlußtermin der Einsendungen 31. Januar 1936. Nähere Prospekte durch genanntes Amt, Düsseldorf, Rathaus.

Von der **Stadtverwaltung Duisburg-Hamborn** wird ein Foto-Wettbewerb von Bildern des Stadtgebiets Duisburg-Hamborn veranstaltet, die speziell zum Fremdenbesuch anregen sollen. Es bestehen drei Bildabteile: Landschaft, Siedelung und Wirtschafts- sowie Kulturfotos, Bildgröße 18×24 cm. In jeder Gruppe gelangt je ein Preis von 50, 30 und 20 RM. zur Verteilung, außerdem ist der Ankauf von mindestens 30 (nicht preisgekrönten) Fotos

Endlich

kann Ihnen Ihr Fotohändler die Kamera zeigen, die Ihnen als Wunschtraum galt, eine Rollfilmkamera 6x9 mit vereintem Entfernungsmesser u. Prismensucher, die

RODENSTOCK CLAROVID II

Mit **einem** Blick und **einer** leichten Drehung des Objektiv-Triebs werden die beiden wichtigsten Vorbedingungen einer guten Aufnahme erfüllt:

die Entfernungs-Einstellung und Bestimmung des Bildausschnittes.

Verlangen Sie unseren neuen Prospekt!

Optische Werke G. Rodenstock
München 15 · Postschließfach

Digitized by Google

zum Preise von je 10 RM. vorgesehen. Schlußtermin der Einsendungen 15. September 1935. Nähere Prospekte durch das Verkehrs- und Presseamt von Duisburg, Rathaus Zimmer 67.

Ergebnis des Duto-Preisausschreibens

I. und II. Preis zu gleichen Teilen Fr. Lala Aufsberg, Nürnberg und Herr Georg Gesell, Leipzig; III. Preis Herr Hch. Tott, Zürich, weitere Preise erhielten: Otto Jllauer, Nürnberg; Miklós Tolnai, Budapest; Csörgö Tibor, Budapest; Christian Feitzinger, Troppau; Rudolf Pechotsch, Wien; Kálmán Szöllössy, Budapest; Kar. Smutny jun., Hodonin; Frigyes Haller, Budapest; Tivadar Csorba, Szolnok; A. Ebermann, Nürnberg; Margit Eitner, Budapest; Pál Hetyei, Budapest; László Horváth, Budapest; Erich Smeikal Edl. v. Hessentreu, Wien; Herbert Niklatsch, Warnsdorf; Anton Kasper, Linz; Hans Stadelmann, Nürnberg; Mihály Horváth, Sopron; László Lengyel, Miskolc; Siegfried Nippe, Grünberg i. Schl.

AUSSTELLUNGEN

Die 6. Ausstellung des Verbandes österreichischer Amateurphotographenvereine findet im Juni d. J. in den Räumen des Wiener Künstlerhauses, I., Karlsplatz 5 statt. Dieselbe wird wieder zwei Abteilungen umfassen und zwar sowohl Bildmäßige wie Heimatfotografie.

V. Internationaler Foto-Salon in San Diego vom 29. Mai bis 11. November 1935 mit folgenden Gruppen: Kunstfotografie, Wissenschaftliche Fotografie, Porträt-Berufsfotografie, Handel, Naturfarbige Dias, Farbige Miniaturen. Beteiligungsgebühr in den ersten beiden Gruppen $ 1, in den übrigen $ 2. Erteilung von Medaillen usw. Schlußtermin der Einsendungen 1. Mai 1935. Adresse: Ruth Kilbourne, Chairman Salon Committee, Exposition Headquarters, Balboa Park, San Diego (California).

Deutsche Lichtbild-Ausstellung in Posen, veranstaltet anläßlich der 50-Jahrfeier der „Historischen Gesellschaft für Posen" am 11. und 12. Mai. Anfragen sind zu richten an Herrn Ernst Stewner, Posen, ul. Fr. Ratajczaka 20.

IV. Internationale kunstphotographische Ausstellung 1935 in Luzern vom 29. Juni bis 21. Juli. Letzter Einsendungstermin: 8. Juni. Adresse: Secretariat der Intern. Ausstellung Luzern.

30. Internationale Ausstellung zu Paris vom 5. bis 20. Oktober 1935. Adresse: 51, rue de Clichy, Paris (9e). Letzter Termin: 15. Juni.

I. Internationale Fotoausstellung in Szeged, Ungarn vom 4.—21. August. Veranstaltet vom Landesverband der ungarischen Amateurfotografen in Szeged. Letzter Einsendungstermin 1. Juli. Adresse: Dr. S. Lajos, Medizin. Diagnost. Klinik, Szeged (Ungarn).

International Exhibition of Natur Photography „Country Life" im Oktober und November 1935 in London, Whale Hall des Britischen Museums. Die Ausstellung soll die großen Fortschritte, die im Fotografieren freilebender Tiere und Vögel gemacht worden sind, zeigen. Nähere Angaben durch: Country Life, 20. Tavistock Street, Covent Garden, London W. C. 2.

Digitized by Google

The Irish Salon of Photography, Mansion House, Dublin, vom 2. bis 9. November 1935. Letzter Einsendungstermin: 14. September 1935. Anschrift: The Hon. Secretary, The Irish Salon of Photography, 18 Morehampton Road, Dublin.

I. nationalsozialistische Ausstellung in Emden, 26. Mai bis 4. Juni 1935. Diese Lichtbildschau soll in erster Linie die ostfriesische Landschaft zeigen. Der Mensch soll in Verbindung mit dieser Landschaft in Erscheinung treten, Volkstum und Rasse sollen eine stärkere Betonung finden, als es bisher auf Lichtbildausstellungen der Fall war.

Darüber hinaus können auch Bilder anderer deutscher Landschaftsgebiete eingesandt werden.

Letzter Einsendetermin 14. Mai. Adr.: Kreisgeschäftsstelle der NSDAP, Abt. Kreisbildstelle, Emden, Ulrichstraße.

Erste allslavische Ausstellung der Kunstfotografie vom 17. November bis 8. Dezember 1935. Letzter Einsendungstermin 10. Oktober 1935. Ausstellungsberechtigt sind alle Slaven (auch diejenigen, die in nichtslavischen Staaten leben). Informationen: Fotoklub Zagreb, Masarykova 11, Zagreb, Jugoslavien.

BÜCHERSCHAU

Der Meister spricht. Zu dem Buch „Meister der Kamera erzählen", herausgegeben von Wilhelm Schöppe, im Verlag von Wilhelm Knapp, Halle (Saale). Preis broschiert 3,80 RM., gebunden 4,90 RM. Aufgabe dieses Buches ist, Vorbilder zur Nacheiferung zu geben und einen Querschnitt durch die Gegenwartsfotografie zu führen. Wir begrüßen in ihm eine wirkliche Bereicherung der Fotoliteratur.

Es erhebt zwar nicht den Anspruch darauf, ein Lehrbuch zu sein — aber ist es doch in einem ausgreifenden Sinne, indem hier überall die Persönlichkeit den aufschlußvollen Worten Wärme und Fülle leiht. Allen Jüngern der Lichtbildnerei bringt es der Anregungen viele: dem Fachmann mag es wertvoll sein für die Besinnung auf eigene Ziele, dem Amateur den Blick weiten und zu persönlicher Steigerung der Leistung Lust machen. Aber auch dem nicht aktiv Fotografierenden hat dieses Werk viel zu geben; schon die vortrefflich gewählten Bildbeispiele in großformatiger Kunstdruckwiedergabe sind für den Betrachter ein Genuß.

Nun zu den Meistern, die hier ihre Ziele und Anschauungen, ihre Arbeitsweise und Technik verraten: Es ist erstaunlich, wie stark sich die einzelnen Ausführungen voneinander unterscheiden. Wenn einer etwa glaubt, fürchten zu müssen, es würden sich Wiederholungen und Überschneidungen finden, so wird er sich angenehm enttäuscht fühlen. Überall hat sich die persönliche Note so durchdringend ausgeprägt, daß aus den Einzelbeiträgen ein farbenreiches Mosaik entstanden ist, in dem kein Stein dem anderen gleicht.

Während sich bei Hugo Erfurth der Blick zurückwendet auf den Gang der Entwicklung bis nun, nehmen wir bei Franz Fiedler teil an der Wandlung zur modernen Fotografie, die auch die Kleinbildkamera als schmiegsames

Digitized by Google

Werkzeug mit heranzieht. In Franz Grainer schildert der Vertreter des repräsentativ-romantischen Porträts sein Wollen und Wirken; mit Kurt Hielscher gehen wir auf große Fotofahrt in ferne Weiten, und die Lenvai-Dircksen spricht über ihre feinfühligen Menschenbildnisse. Dem Fotografen deutscher Dome, Walter Hege, folgen wir auf seinem Werdegang, und Renger-Patzsch vermittelt uns das Verständnis für seine Eigenart. Dr. Paul Wolff — oft kopiert, selten erreicht! — weiß immer wieder Neues zu erzählen von seiner Art und Arbeit. Adolf Lazi sollte mit seiner exakten Schaffensweise dem Strebenden Ansporn sein. Die Schilderungen des Reisefotografen Hürlimann werden in manchem Fotojünger die Lust erregen, ihm einmal auf seinen wechselvollen Pfaden nachzuschreiten. Willy Zielke vermag mit seinen Bildern mehr zu überzeugen als mit seinen manchmal ein wenig krausen Theoremen. Besonders reizvoll dann noch, den Bühnenfotografen v. Blücher bei seiner Arbeit zu belauschen. — Zum Schluß bietet der Herausgeber einen kurzen Rückblick auf die Darlegungen der Meister und zieht daraus das Fazit für eine Beurteilung der gegenwärtigen Lage in der deutschen Fotografie.

Im Vorwort warnt Wilhelm Schöppe davor, sein Buch wie einen Roman hintereinander zu lesen. Aber wir haben es dennoch getan: so spannend, so abwechslungsreich sind diese Berichte. Aber dabei blieb es nicht: wir haben uns dann nach der ersten raschen Lektüre die einzelnen Meister wieder und wieder vorgenommen und denen besonders uns gewidmet, welchen unser Herz gehört, welchen wir uns verwandt fühlen. Wie uns das Buch mit einer Fülle von mannigfachen Werten beschenkte, so wird es auch anderen — einem jeden auf seine Weise — ein Quell der Bereicherung werden. Dr. G. Heyde.

Zauber der Bergheimat. Von Hofrat Dr. Fritz Benesch (Verlag Deutsche Vereins-Druckerei A.G. Graz). Mit 64 Bildtafeln in Kupfertiefdruck. Ganzleinenband 7 S. — Der bedeutende Lichtbildner und Alpinist Hofrat Dr. Benesch hat ein Werk geschaffen, das die schönsten Bergbilder der Ostalpen, in herrlichen Bildern in bestem Kupfertiefdruck aufzeigt. Die Texte, welche die Einstellung des Autors, die Beweggründe zur Aufnahme mitteilen, machen im Verein mit den Bildern dies Buch zu einem großen Erlebnis für jeden Freund der Berge. Für den Fotografierenden bringt Dr. Benesch eine kurze technische Abhandlung: „Wie die Aufnahmen entstanden", und führt die Aufnahmedaten der einzelnen Bilder an.

Ein modernes Wunder! Was der Wissenschaftler errechnete und der Ingenieur konstruierte, das hält der Fotofreund als zuverlässiges Präzisionsinstrument in der Hand:

Ombrux

„Die elektrische Belichtungsuhr". Ein Blick auf Ombrux zeigt Ihnen haargenau die erforderliche Belichtungszeit. Es gibt keine Fehlaufnahmen mehr.

Aufklärende Schriften kostenlos vom Hersteller
GOSSEN / ERLANGEN

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: F. Matthies-Masuren, Halle (Saale), Schillerstraße 56; für den Anzeigenteil: Alwin Lauffer-Klemich, Halle (Saale) — DA 1. Vj. 4200 — Verlag: Phot. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale) — Druck: Buchdruckerei des Waisenhauses G. m. b. H., Halle (Saale)

Digitized by Google

PERIODICAL ROOM
GENERAL LIBRARY
OF MICH.
JUN 14 1935

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU

72. JAHRGANG
1935 / HEFT 10

2. Maiheft

Heftpreis 60 Pfg.

SONDERHEFT OSTMARK

Aus dem Inhalt:

Mit der Kamera durch Ostpreußen
Fotografie und Kunstwissenschaft
Der Planfilm
Kleine Rundschau
Fragekasten
Verbandsnachrichten
Vereins-u. Gaunachrichten
Verschiedenes
Wettbewerbe
Ausstellungen

WALTER RASCHDORFF, KÖNIGSBERG

Gelbfilter
Grünfilter
Rotfilter
Blaufilter
U.-V.-Filter
Reform-Filter

Optochrom-Präzisions-Lichtfilter
opt. Massivglasfilter, wissenschaftlich geprüft, planparallel geschliffe
für Ortho- und Panchro-Material
Neue Prospekte gratis
Deutsche Optochrom-Gesellschaft mbH., Augsburg 2

Digitized by Google

Mimosa

PANCHROMA

Warum panchromatische Photographie durch subtile Unterscheidungen schwierig machen? Kaufen Sie einfach Panchroma, den panchromatischen Einheitsfilm! Hohe Allgemeinempfindlichkeit mit gedämpfter Rotempfindlichkeit, Feinkörnigkeit, lange Gradation, großer Belichtungsspielraum — das sind die Vorzüge des

PANCHROMA

Nr. 119

Mimosa A.G./Dresden 21

Neu!

Der kleine und leichte elektrische Belichtungsmesser

„Picoskop"

DRP. a. DRGM.

ein Wert-Erzeugnis genauer technischer, optischer und physikalischer Berechnung und Erfahrung

- Kleinste Abmessungen, sehr handlich
- Geringstes Gewicht (nur 125 g)
- Immer schußbereit
- Einfache, übersichtliche und vollautomatische Einstellung ohne jede Tabelle
- Richtige Erfassung des Bildwinkels durch neuartige Spiegelblende (DRP. a.)
- Formschönes Preßgehäuse

Preisliste Nr. 201/11 anfordern

Excelsior-Werk Rudolf Kiesewetter, Leipzig 11 C1

Ich wünsche der Arbeit des Th. F. zum besten des Heimatlandes einen stetig wachsenden und sich vertiefenden Erfolg.
Reichsstatthalter Sauckel

Das Th. F. entspricht in weitem Umfange den Anforderungen, die im neuen Deutschland an die Pflege der gesunden Kraftquellen in Geschichte, Landschaft, Kultur, Volkstum, Stammeskunde unseres Gebietes gestellt werden müssen.
Thür. Staatsministerium

Es muß erwartet werden, daß jeder Volkserzieher, zum mindesten aber jede Schule, die Arbeit des Th. F. ständig verfolgt und im Unterricht auswertet.
Thür. Volksbildungsministerium

Das Th. F. vernachlässigt kein Gebiet des Geisteslebens! Es bietet allen Bevölkerungskreisen wertvolles Wissen um die Heimat.
Landesbauernschaft Thüringen

Vom Harz zum Main - zwischen Rhön und Pleiße
die große Heimatzeitschrift
für Volkskunde, Vorgeschichte, Landschaft, Kunst und Kultur, Volkstum, Geschichte und Wirtschaft:

Das Thüringer Fähnlein

Monatshefte für die mitteldeutsche Heimat
Herausgeber: Reinhold Besper
Verlag G. Neuenhahn GmbH., Jena
Einzelheft RM. 1.35 / Vierteljährlich RM. 3.60

Von allen Heimat- und Verkehrsverbänden gefördert und empfohlen

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU UND MITTEILUNGEN

MIT KINEMATOGRAFIE UND PROJEKTION

SCHRIFTLEITUNG: F. MATTHIES-MASUREN-HALLE (SAALE) • CHEMIKER PAUL HANNEKE-BERLIN • PROF. DR. LUTHER-DRESDEN

FÜR ÖSTERREICH: A. NIKLITSCHEK-WIEN

72. JAHRGANG • HEFT 10

MAI 1935

INHALTSVERZEICHNIS

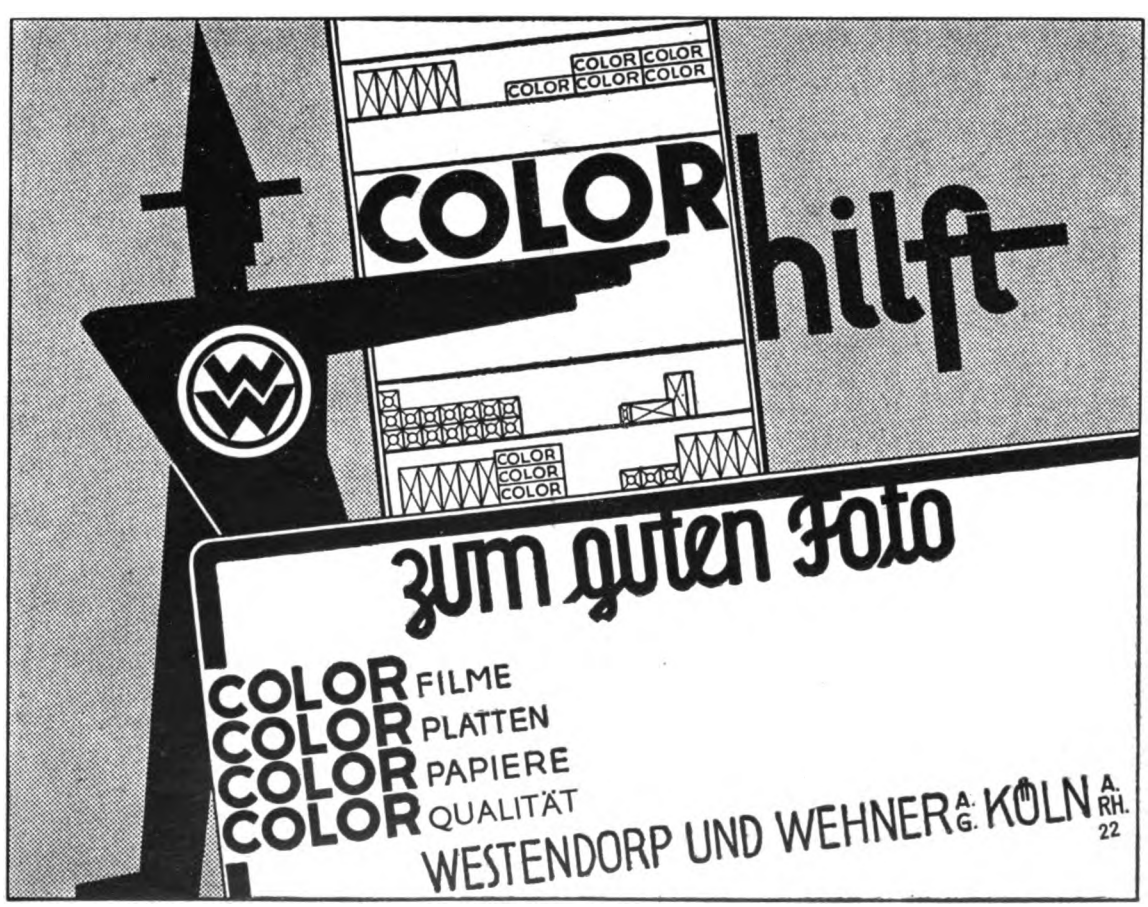
Mit der Kamera durch Ostpreußen 171
Fotografie und Kunstwissenschaft 176
Der Planfilm (Schluß) 177
Kleine Rundschau 180
Fragekasten 184
Verbandsnachrichten VI
Vereins- und Gaunachrichten VII
Kleine Chronik VIII

Alle ZUSCHRIFTEN und SENDUNGEN an die Schriftleitung der Fotografischen Rundschau, Halle (Saale), Mühlweg 19
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. Allen Anfragen ist doppeltes Rückporto beizufügen

Alle RECHTE DES NACHDRUCKS wie der Übersetzung vorbehalten. Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten

ZAHLUNGEN an die Photograph. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), auf deren Postscheckkonto Leipzig Nr. 16784

BEZUGS- UND ANZEIGEN-BEDINGUNGEN: Monatlich erscheinen 2 Hefte. Preis je Heft RM. 0,60. Gebühr für Verpackung und Versendung im Inland: 10 Pf. Bei Kreuzbandzustellung wird das entstehende Porto berechnet. — ANZEIGENPREIS: Grundpreis für 1/1 Seite = 236 × 172 mm RM. 140,—. Zzt. gilt Preisliste Nr. 2. Anzeigenaufträge an Photogr. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), Mühlweg 19, Fernruf 26467. Erfüllungsort für beide Teile Halle (Saale)



Digitized by Google

aKRAUSE

„Super Grün":

das ist „PANATOMIC", übersetzt ins Orthochromatische!

Denn bis auf diesen Unterschied sind beide gleich: in der Empfindlichkeit bei Tageslicht, in der

unübertroffenen Feinkörnigkeit,

dem großen Belichtungsspielraum, der umfangreichen Gradation, der gleichmäßigen Qualität und der absoluten Zuverlässigkeit.

Aber: „Super Grün" ist nicht rotempfindlich, also orthochromatisch und kann deshalb bei rotem Licht entwickelt werden!

Das ist „PANATOMIC":
der bewährte und beliebte panchromatische Feinkornfilm der Kodak A. G. $\frac{16°}{10}$ Din bei Tageslicht, bei Kunstlicht bedeutend empfindlicher als „S. G."
Gute, aber nicht übertriebene Rotempfindlichkeit, daher auch ohne Filter fast farbtonrichtig.
Der Universal-Film für alle Zwecke. Schrammenschutz.

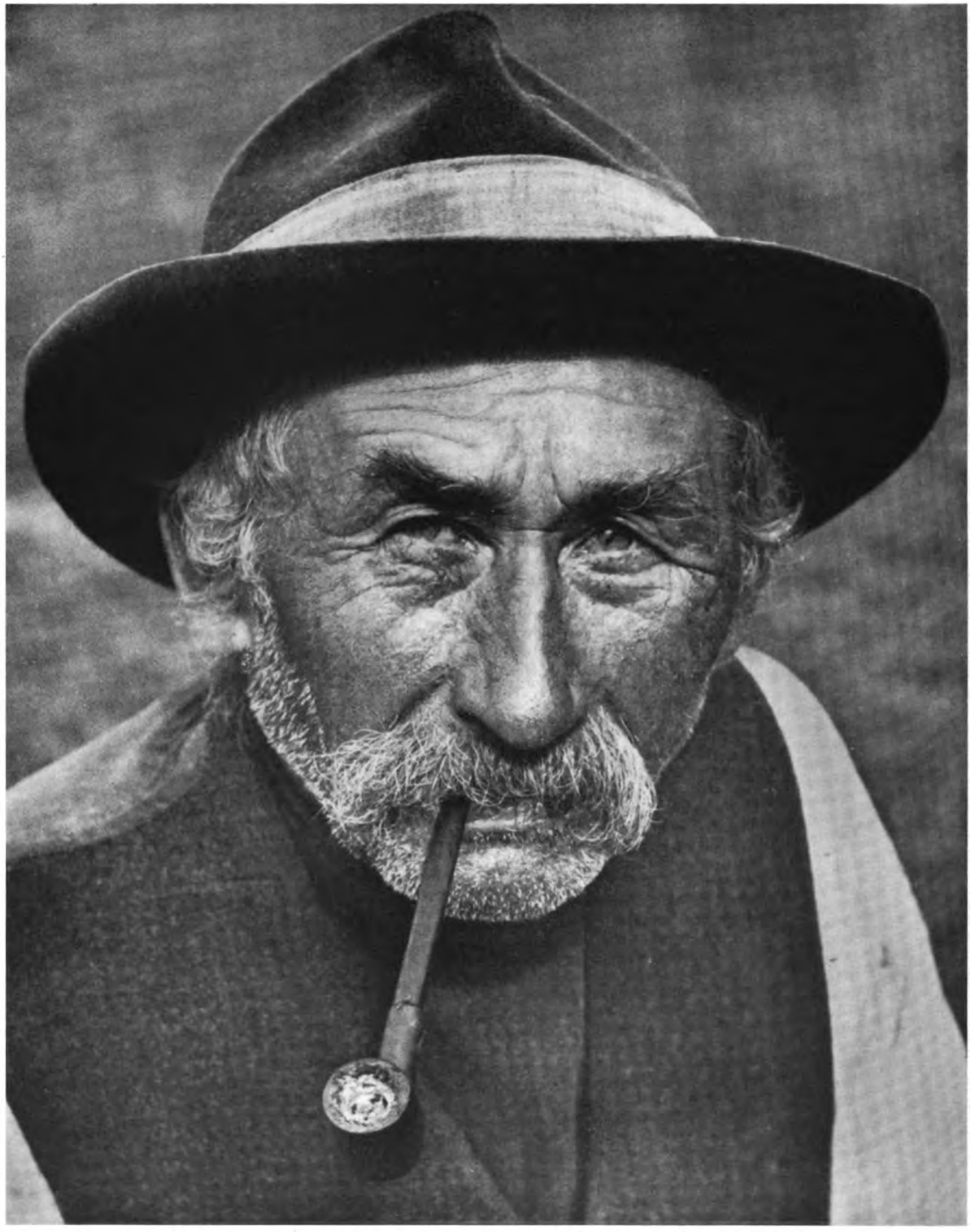
Und das ist „Super Grün":
ein Ortho-Film von ebenfalls $\frac{16°}{10}$ Din, nicht rot- aber stark gelb- und grünempfindlich, von großem Belichtungsspielraum, ausgesprochen feinem Korn und hervorragender Brillanz. Für alle Aufnahmen, bei denen auf panchromatisches Material verzichtet werden kann. Als Roll- und Packfilm in allen gangbaren Formaten. Schrammenschutz.

BRIKEN IN
N.-KÖPENICK
STUTTGART

Digitized by Google

Walter Raschdorff, Königsberg **St. Marien, Danzig** **Rolleiflex, Bl. 4,5, Bel. 1/50 Sek., auf Superpan, April, mittags**

Digitized by Google



Walter Raschdorff, Königsberg **Masurischer Holzfäller** **Tessar 1 : 6,3, Bel. $^1/_{50}$ Sek., auf Isochromfilm**

Digitized by Google

Walter Raschdorff, Königsberg **Waidandacht, Kurische Nehrung** **Zeiss Tessar 1 : 6,3, Bel. 1/15 Sek., auf Braunsiegel, Juli 12 Uhr**

Digitized by Google

Walter Raschdorff, Königsberg Feierstunde im Bauernhaus Tessar 1 : 6,3, Bel. 1/50 Sek., Isochrom, Juli, Nachm.

Digitized by Google

MIT DER KAMERA DURCH OSTPREUSSEN

„Als Gott mit der Gestaltung der Erde fertig war und sein Werk noch einmal überprüfte, erblickte er eine Stelle, die er zu formen vergessen hatte. Da sein Baumaterial schon vollständig verbraucht war, nahm er aus den schon geformten Gegenden von überall her ein wenig und füllte so die leere Stelle mit Steinen, Sand, Lehm, Moor, Wald, Wasser, alles hübsch nebeneinander und durcheinander." So weiß der Volksmund die abwechslungsreiche, reizvolle Landschaft Masurens zu erklären[1]).

Man könnte dieses Märchen auf ganz Ostpreußen ausdehnen; denn wo sonst noch in unserm großen deutschen Vaterlande findet man auf so verhältnismäßig engem Raum so viele verschiedenartige, stark ausgeprägte Landschaftsformen? Werfen wir einen Blick auf die Karte: Die masurische Landschaft mit ihrem wilden Gewirr von Hügeln, Seen und Wäldern klingt im Zuge des Preußischen Landrückens nach Westen zu aus in das ähnlich — nur lieblicher — gestaltete Oberland, und nach Norden zu in das Waldgebiet der seenärmeren sandigen Rominter Heide. Dahinter — hier und dort — liegen Landschaften von ganz anderem Charakter: die weiten grünen Ebenen der Niederungen der Weichsel und der Memel. Sie reichen bis an die beiden großen Wasserbecken: das Frische und das Kurische Haff. Zwischen diesen und der See sind die dünnen Bänder der eigenartigen Nehrungen mit den wandernden Dünenketten ausgespannt. Es schließt sich der Kreis um Ostpreußen durch die Bernsteinküste des Samlandes mit ihrem schroff zur See abfallenden Steilufer.

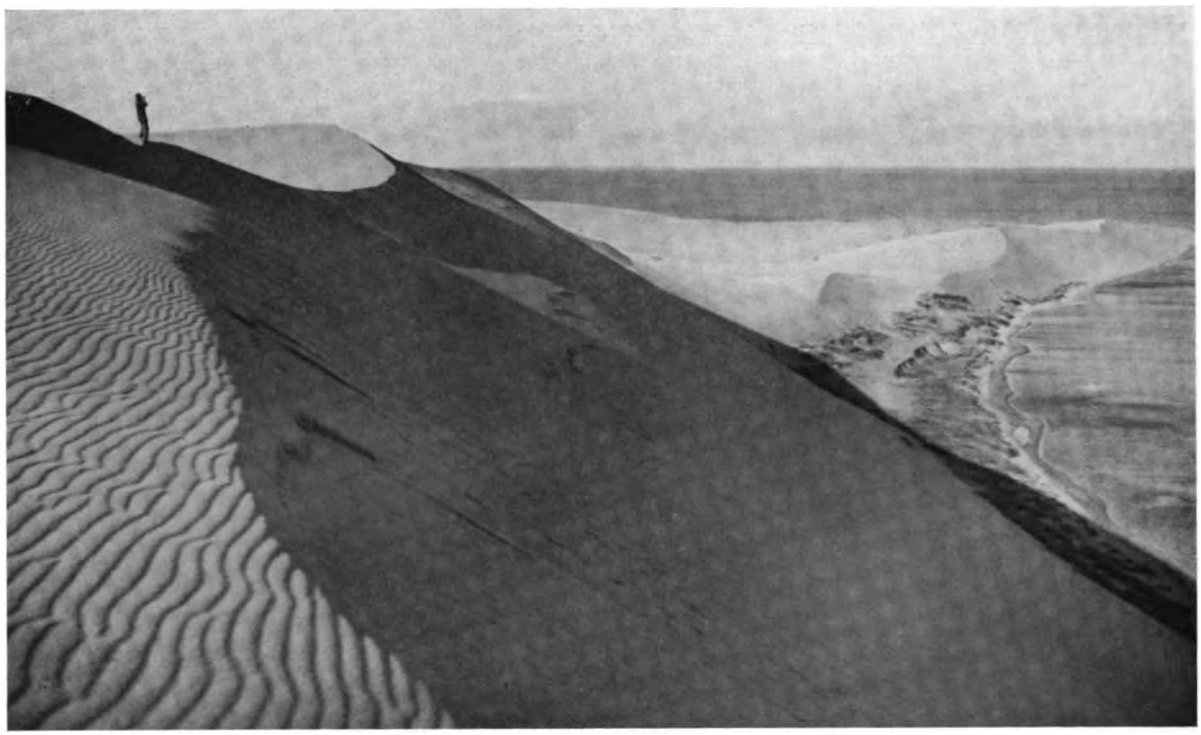
Und auch innerhalb dieses Kreises ist das Land abwechslungsreich. Flüßchen und Bäche, vom Preußischen Landrücken zum Pregel und zum Frischen Haff hinabsuchend, haben breite und tiefe Täler in das Land geschnitten. Nicht unerwähnt bleiben möge das einzige noch wachsende Hochmoor Deutschlands, das Zehlau-Bruch, eigenartig in seiner gänzlichen Unberührtheit.

Ähnlich verschiedenartig wie die ostpreußische Landschaft ist der ostpreußische Mensch. In den ostpreußischen Gesichtern steht Ostpreußens Geschichte geschrieben: Ostpreußen ist deutsches Kolonialland;

1) Mit den mannigfaltigen, gut gesehenen charakteristischen Aufnahmen und dem einführenden Aufsatz unseres Mitarbeiters Walter Raschdorff wollen wir zum regeren Besuch der kulturgeschichtlich bedeutsamen und landschaftlich so reizvollen wie ergiebigen Ostmark anregen. Möchten recht viele unserer Leser sich für ihren diesjährigen Urlaub zu einem Besuch der einzig schönen Küstenorte des nördlichen, der stillen und malerischen Seen des südlichen Teiles des Grenzlandes oder zu einer der auf S. XI angegebenen schönen Rundreisen entschließen.

Walter Raschdorff — Masurischer See — Görz Tenax 9x12, Dagor 13 cm, Bl. 8, Bel. 1/5 Sek., auf Braunsiegel

Digitized by Google



Walter Raschdorff Dünenzug Icarette 6x9, Bl. 12,5, mittl. Filter, Bel. 1/5 Sek., Juli, Nachmittag

deutschstämmig sind seine Bewohner, aber sie kamen zu verschiedenen Zeiten aus verschiedenen deutschen Gauen in dieses Land. Wohl mischten sie sich miteinander, mit der preußischen Urbevölkerung und mit Einwanderern aus den Nachbarstaaten, aber zu einem einheitlichen „ostpreußischen Typ" ist es nicht gekommen. Doch in allen Gesichtern der ostpreußischen Landbevölkerung finden wir einen gemeinsamen Zug, nämlich den Ausdruck, der sich einstellt durch lange Verbundenheit mit dem Acker, mit dem See, mit dem Wald.

In diesem Land großer Mannigfaltigkeit und vieler Seltsamkeiten ist wahrlich kein Mangel an Motiven für lichtbildnerische Betätigung.

Um zunächst beim Menschen zu bleiben: Eine besonders dankbare Aufgabe ist es, ihn in seiner Verbundenheit mit der Landschaft, ihn bei seiner Arbeit darzustellen. So gibt er sich natürlich, so wirkt er stark. Es gibt sehr viele interessante und auch schöne Menschen in Ostpreußen. Die „interessanten" Leute sollten aber nicht nur bei den fremdstämmigen Volkssplittern gesucht werden. Die Philipponen z. B. sind aus Rußland gekommen, sie genießen Gastrecht bei uns. Im übrigen bilden sie nur einen ganz verschwindend kleinen Teil der masurischen Bevölkerung. Man tut deshalb nicht recht daran, Bilder von ihnen als von „typischen Ostpreußen" auszugeben. Ist es nicht eine viel bessere Aufgabe, den deutschstämmigen Ostpreußen, den man nicht erst lange zu suchen braucht, im Bilde festzuhalten? Ihr Schlesier, Mittel- und Niederdeutsche, ihr aus Süddeutschland, aus Salzburg und der Pfalz! Seht euch doch bei uns um: Ihr findet hier die Nachfahren jener Deutschen, die vor Jahrhunderten aus eurer engeren Heimat auswanderten und die bei uns siedelten. Diesen nachzuforschen, ihre Verbindung mit dem Mutterlande durch Bildurkunden nachzuweisen bedeutet: Wiedererweckung vergessener Zusammengehörigkeit, bedeutet: Stärkung des Bewußtseins der deutschen Volksverbundenheit.

Ostpreußen ist Bauernland mit lockerer Besiedlung. Es ist noch nicht allzuviel von Fremdenströmen durchzogen. Daher fühlen sich seine Menschen — an die Weite des Raumes gewöhnt und in der Einsamkeit viel auf sich selbst angewiesen — oft wie Könige. Ihnen imponiert nicht so leicht etwas, am wenigsten lautes und aufdringliches Wesen. Auch für geziertes Verhalten hat der Ostpreuße kein Verständnis. Wenn man ihm so kommt, kann man unter Umständen was erleben! Je natürlicher man mit ihm umgeht, desto schneller wird man mit ihm vertraut, und dann wird er auch gerne den Wünschen des Lichtbildners nachkommen. Doch vergesse man nicht, gegebene Bildversprechen einzulösen.

Wandern wir nun durch einige ostpreußische Landschaften und halten wir Ausschau nach Motiven für unsere Kamera!

Die Bernsteinküste. Unmöglich, alle ihre Glanzpunkte hier aufzuzählen! Das Westufer hat nachmittags bis abends gutes Licht. Man hat dann für

Digitized by Google

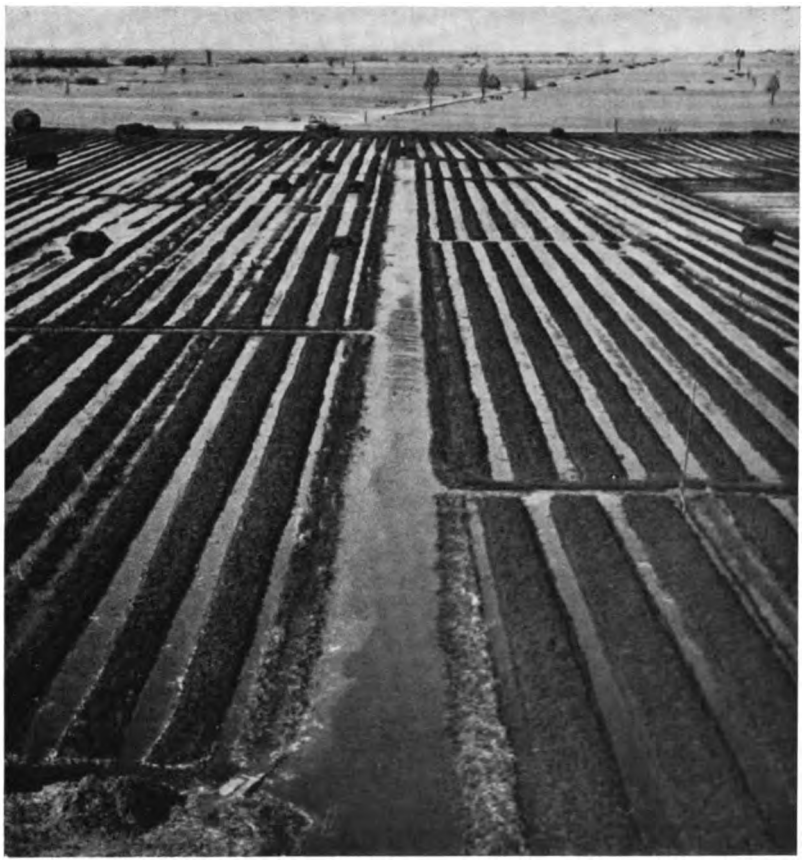
Walter Raschdorff Wanderdüne bei Nidden Icarette, Bl. 6,3, Bel. $^1/_{50}$ Sek., auf Mimosa Extrema. Gegenl., mittags

Aufnahmen des Steilufers günstige seitliche Beleuchtung, und in dieser Zeit finden die Sonnenstrahlen in alle Schluchten und Winkel hinein. An der Nordküste aber liegen die Hänge tagsüber vielerorts im Schatten. Hier findet man des Morgens und des Abends die beste Beleuchtung, dann steht die Sonne über der See, und dann erlebt man so recht den Zauber des Gegenlichtes. Es ist nicht schwer, die Großzügigkeit dieser Küstenlandschaft zu schildern: die vielfach zerlappte, sich immer weiter entfernende Kante der Steilküste und das zu ihr parallel laufende Band des hellen Sandes zwischen dem dunklen Hang und der See schaffen räumliche Weite. Die Spielzeugschiffchen und die Menschenzwerglein tief unter uns sprechen eine deutliche Sprache, desgleichen auch die leuchtenden schaumigen Fronten, die unter zerfetztem Wolkenhimmel im Sturme in unübersehbarer Zahl gegen das Ufer heranziehen und hier zersprühen.

Anders ist es auf der Kurischen Nehrung, wo in den Kuppen, in den Wällen und Mulden der Sandmassen dem Wanderer leicht das Gefühl für Nähe und Ferne, für Kleines und Großes verlorengeht. Es ist nicht leicht, das Großzügige und das Weltabgeschiedene der Dünenwelt zugleich zum Ausdruck zu bringen. Menschen im Bilde zerstören leicht das letztere, fehlen aber Vergleichsmöglichkeiten, so kommt das erstere nicht zur Wirkung. Es ist ratsam, die Dünenlandschaft in die weite Fläche des Haffes ausklingen zu lassen. Die sonnenbeschienenen Dünen erscheinen dem Auge heller als der tiefblaue Himmel. Ohne Verwendung eines Filters fließt im Bilde leicht beides ineinander über. Zur Trennung genügt in den meisten Fällen ein Filter von mittlerer Dichte. Unweigerlich gibt es einen Tintenhimmel, wenn man bei Benutzung eines strengen Filters im Vertrauen auf die überreiche Lichtfülle nur kurz belichtet. Wenn die Sonnenstrahlen streifend über den Sand gleiten, dann werfen alle kleinen Unebenheiten interessante Schatten und beleben sehr reizvoll die sonst etwas einförmig wirkenden großen Flächen.

Eine Wanderung über die Dünen, etwa von Rossitten über Pillkoppen nach Nidden zu, das schon im Memelgebiet liegt, ist wohl das Großartigste, und Eigenartigste, womit Ostpreußen aufzuwarten hat. Da sind die Möwen des Haffes, die Jungstörche der Vogelwarte Rossitten, die Segelflieger. Drüben brandet die See, hier blinkt das weite Haff; Düne legt sich an Düne, Bucht reiht sich an Bucht. Hier, wo der Mensch noch nicht Herr über die Düne geworden ist, erlebt man so recht die Macht der gestaltenden Naturkräfte. In dieser weiten Großzügigkeit findet das Auge aber auch überall entzückende Kleinbilder, merkwürdige Formen, die der Wind aus Sand aufbaute: Gebirge, Städte, Burgen, Zinnen und abenteuerliche Tiergestalten! Da sind weiter, am Rande der Düne, die vielen seltenen Pflanzen und Tiere. Die Elche besucht man am besten von Nidden im pferdebespannten Wagen. So fühlen sie sich am wenigsten beunruhigt, und es ist eine Annäherung bis auf Kameraschußweite möglich, dem Fußgänger aber mißtrauen sie.

Digitized by Google



Memelniederung Überschwemmte Gemüsefelder in Gilge
Blende 4,5, Belichtung $^1/_{50}$ Sek., Isochromfilm, Ostern, mittags

Prachtvolle Gestalten gibt es unter den Fischern der Nehrungsdörfer. Ihre offenen, selbstbewußten Gesichter spiegeln die Großzügigkeit der Landschaft wieder, sie erzählen von Kampf und Not, von Mut und Entschlossenheit. Die holzgeschnitzten Wimpel auf den Kurrenkähnen, die Grabtafeln auf den Nehrungsfriedhöfen, die Trachten der Frauen zeugen von volkskünstlerischem Empfinden und vom Festhalten an alten Überlieferungen.

Anders ist das Land drüben, jenseits des Haffes, in der Memelniederung. Es kennt keine Dünen, es kennt überhaupt keine Berge. Meilenweit dehnen sich grünende Wiesen, wachsen Erlenwälder auf moorigem Grund. Schwarz liegen die Gemüsefelder des Moorbauern da. Der Mangel an erhöhten Standpunkten, das einförmige Grün, die schwarze Moorerde — all das erschwert dem Lichtbildner die charakteristische Erfassung der Landschaft. Reichliche Belichtung und Ausnützung der belebenden Gegenlichtwirkung schaffen einigermaßen Abhilfe. In den verträumten Dörfern am Haff ist manches hübsche und volkskundlich wertvolle Bild zu erhaschen, besonders zur Zeit der Gemüseernte, wenn sogar die Dorfstraßen mit Plänen belegt sind, auf denen Zwiebeln trocknen oder wenn an den Ufern des Stromes Gurken- und Kürbisberge auf die Timberkähne warten, die dann, in langen Zügen, durch den Gilgestrom und durch Kanäle zu den städtischen Verbrauchszentren geschleppt werden.

Masuren. Berg, See und Wald, in immer neuer, malerischer Gruppierung, dazwischen idyllische Dörfer und Gehöfte eingestreut, — das ist Masuren! Hier wirkten die Kräfte der Eiszeit, denen es seine reizvolle Oberflächengestaltung verdankt, wilder als im übrigen Ostpreußen. Man nennt Masuren das Land der tausend Seen. An deren Ufern hat die Natur besonders verschwenderisch Schönheiten ausgebreitet. Aber sie stellt auch den Lichtbildner vor schwere Aufgaben. Das Dunkelgrün der Kiefern neben dem leuchtenden Blau des Himmels empfindet das Auge unsagbar reizvoll. Der Film aber, für den Grün das trägste, Blau das aktivste Licht ist, zeichnet hier stärkste Helligkeitsgegensätze auf. Bestes orthochromatisches Aufnahmematerial, Filter, sehr reichliche Belichtung und zarte Entwicklung schaffen wohl Ausgleich. Ist man aber zu kurzen Belichtungszeiten gezwungen oder treten zu den Farbunterschieden noch solche in der Intensität des Lichtes — wie das z. B. bei Durchblicken durch dunkle Baumgruppen auf leuchtende Seeflächen der Fall ist —, dann sind die Gegensätze kaum noch zu überbrücken.

Die Wasserfahrt von Angerburg über Jägerhöhe und Lötzen, vorbei an der Maränenstadt Nikolaiken nach Rudczanny sollte kein Besucher Masurens versäumen. Die beiden schmalen langgestreckten Seen im letzten Teile der Fahrt — der Beldahn- und der Niedersee — vermitteln mit ihren kiefernbestandenen Ufern am eindringlichsten den naturhaften Charakter Masurens. Bilder heiligen Ernstes findet der Lichtbildner bei Lyck, wo riesige Kreuze auf Hügeln, wo Heldenfriedhöfe auf hohen Bergen daran erinnern, daß hier deutsche Brüder, deutsches Land schützend, ihr Leben hingaben. Der Besuch des Tannenberg-Nationaldenkmals bei Hohenstein und der vielen großen Heldenfriedhöfe auf dem Schlachtfelde von Tannenberg sollte für jeden Ostpreußenfahrer eine Selbstverständlichkeit sein.

Von hier aus geht die Fahrt in das zweite ostpreußische Wasserwanderer-Paradies, in das Oberland. Auch hier: Berge, Täler, Seen und Wälder wie in Masuren. Aber alles wirkt hier freundlicher,

Digitized by Google

heiterer als in dem ernsten Masuren. Vielerorts zieht sich um die Seen ein Laubgürtel, dessen verschieden helles Grün, besonders im Frühsommer, den Wünschen des Lichtbildners sehr entgegenkommt. Freundlich und offen sind hier auch die Menschen. Als Schiffer und Fischer, als Flößer, Holzfäller, Hirten, Bauern und Landarbeiter begegnen sie uns. Hier, wie auch an der Weichsel, erweisen sie sich fast ausnahmslos als Nachkommen jener deutschen Kolonisten, die der Deutsche Ritterorden in Ostpreußen ansiedelte.

In der Weichselniederung beschließen wir unsere Wanderung. Von der Höhe bei Weißenberg, dort wo das Westpreußenkreuz sich hoch über die Niederung erhebt, hat man einen großartigen Ausblick über das Danziger Werder und über das breite Urstromtal, durch dessen Mitte der Weichselstrom zieht. Eine Aufnahme in diese weite offene Landschaft enttäuscht leicht, weil es hier schwer ist, sich einen geeigneten Vordergrund zu schaffen. Bei einer Wanderung auf dem Weichseldamm, von dem aus man so bequem in die bunten und gepflegten Gärtchen der Weichselbauern hineinsehen kann, lernen wir dieses alte deutsche Kulturland am besten kennen. Dabei begegnen wir auch den vielen schmerzlichen Zeugen unseliger Auswirkung des Versailler Diktates. Hier in der Weichselniederung stehen ferner als Dokumente starker deutscher Kulturtat die beiden prächtigen Ordensburgen Marienwerder und Marienburg. Als ich diesen Backsteinbauten zum ersten Male mit der Kamera zu Leibe ging, wählte ich für das Rot der Ziegel panchromatische Platten. Ich erhielt phantastische Bilder: Die sonnenbeschienenen Teile erstrahlten in hellem Weiß; die übertriebene Rotempfindlichkeit der Platte hatte die roten Mauern in Kalksteinmauern verwandelt. Hier ist Aufnahmematerial mit gedrückter, oder besser noch ohne jede Rotempfindlichkeit am Platze.

Zum Schluß noch einige Ratschläge: Eine Rollfilmkamera genügt in den meisten Fällen. Wer aber die Burgen und Tore, die ragenden Kreuze und Kiefern Ostpreußens packend darstellen, wer auf der Kurischen Nehrung See und Haff zugleich in das Bild bringen will, der nehme noch eine Kamera mit einem Weitwinkelobjektiv und reichlicher Verschiebbarkeit des Objektivteiles mit. Die leuchtenden Farben der Nehrungen und Masurens, das Rot der Ordensbauten und die prächtige Herbstfärbung unserer Laubwälder verlocken zu Farbenaufnahmen. Man hüte die Kamera vor dem Sand am Strande und mehr noch vor dem wehenden Sande der Dünen, und lasse sie in der Tasche, wenn man irgendwo auf Anlagen der Landesverteidigung stößt. Und zuletzt: Kauft euer Aufnahmematerial bei uns, ihr bekommt die gangbaren Formate überall in den ostpreußischen Städten genau so billig und genau so frisch zu kaufen wie bei euch zu Hause.

Walter Raschdorff.

Walter Raschdorff — Frühjahrüberschwemmung in der Memelniederung — Bl. 8, Bel. $^1/_{25}$ Sek., auf Isochrom

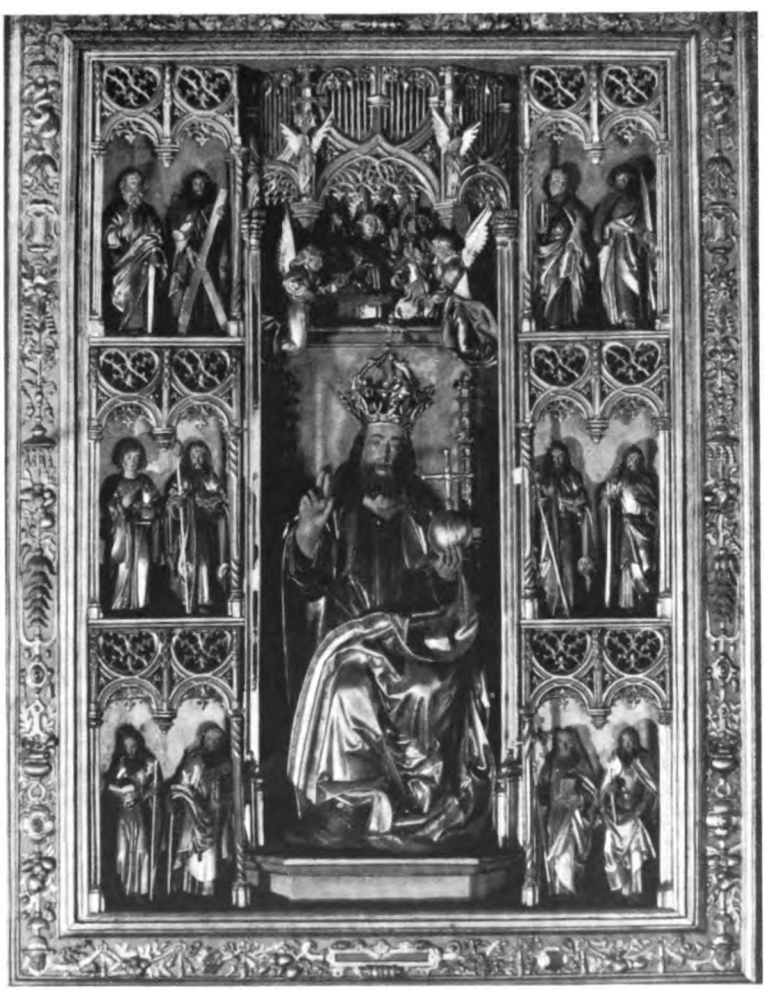
Digitized by Google

FOTOGRAFIE UND KUNSTWISSENSCHAFT

Mit 4 Aufnahmen aus Königsberg und Marienburg von Edgar Rudolph

Ein dankbares Gebiet der Betätigung für den Lichtbildner ist die Aufnahme kunsthistorischer Altertümer in der engeren Heimat. Man irrt, wenn man es als selbstverständlich annimmt, daß unsere Denkmalsarchive über ein vollständiges Abbildungsmaterial alles wertvollen öffentlichen Kunstgutes verfügen. Gewiß haben die Fotografen der Meßbildanstalt und andere besoldete Lichtbildner einen Schatz von technisch hervorragenden Wiedergaben unserer wichtigsten Kulturdenkmäler zusammengetragen, aber diesen Arbeiten haftet ein gewisses Maschinenmäßiges an, man hat die Empfindung, sie mußten unter den gerade vorliegenden Umständen ohne unnützen Zeitverlust angefertigt werden. Diese Aufnahmen sind auf Bestellung erfolgt, vielleicht mit dem ausdrücklich betonten Auftrage, möglichst viel auf die Platte heraufzubringen. Man denke dabei an die kollossalen Weitwinkel-Aufnahmen mit Hypergon. Auf bildhafte Wirkung ist da wenig Wert gelegt, und oft sind auch die Beleuchtungsmöglichkeiten nicht erschöpft. Ein Liebhaber im wahren Sinne des Wortes wird da mit einer gewissen Liebe und Beschaulichkeit an die Dinge herantreten, er wird die beste Beleuchtung abwarten und auch malerisch reizvolle Momente mit der Kamera festhalten wollen. Er wird für die Nordfronten den Juni benutzen, weil der Sonnenstand dann eine ausdrucksvolle Beleuchtung zuläßt. Baumbestandene Fassaden wird er im Winter auf der Platte aufnehmen, wenn das Laub nicht stört. In dunklen Kirchenräumen ist oft kein Anschluß für elektrisches Licht, Magnesiumlicht verboten und Vacublitz zu lichtschwach. Da harren noch oft die wertvollsten Dinge einer Entdeckung, denn auch das menschliche Auge vermag den Wert des in ewiger Dämmerung Verborgenen nicht zu beurteilen. Da ist auf der Mattscheibe nur mit Mühe etwas zu erkennen, das Einstellen macht Schwierigkeiten, mit Taschenlampe und Einstell-Lupe muß gearbeitet werden, und geduldig muß man Minuten, ja Stunden belichten. Figuren und ganze Altarschreine hängen auf Pfeilern zwischen zwei Fenstern, also gegen Licht, die Optik wird genau so geblendet wie unser Auge. Ohne einen Vorbau vor dem Objektiv, der das schädliche Licht abhält, kann man da nicht losfotografieren. So hat Verfasser u. a. als erster die frühgotische Apostelfolge in der Marienkapelle der Marienburg aufgenommen, die zum wertvollsten Kunstgut des deutschen Ostens gehört (Abb. 2), ferner im reichlich dunklen Königsberger Dom das prachtvolle gotische Kirchengestühl (Abb. 3), einen Schnitz-

Marienburg. Apostel in der Marienkapelle 14. Jahrh.



Edgar Rudolph, Königsberg. Mittelteil des Hauptaltars im Königsberger Dom um 1500 Aufnahme 17x22, Brennweite 26 cm

Digitized by Google

altar aus derselben Zeit (Abb. 1) und ein schönes noch nicht veröffentlichtes Gemälde von Lucas Cranach d. Ä., eine Madonna mit Kind (Abb. 4). Von allen diesen Kunstschätzen waren Aufnahmen in dem Werte des Gegenstandes entsprechenden Formate noch nicht versucht worden. Oft befinden sich auch Bildwerke in schwer zugänglicher Höhe, z. B. Kruzifixe hoch oben auf dem Triumpfbalken unterhalb der Kreuzgewölbe. Da hilft natürlich nur lange Brennweite. Hier sind Einzellinsen den Teleobjektiven vorzuziehen, wie überhaupt Objektivsatz, ausgiebige Hochverschiebung des Objektivbretts und größeres Plattenformat für das Arbeiten auf kunstgeschichtlichem Gebiet kaum entbehrlich sind. Manch ein Jünger der Lichtbildkunst glaubt, mit seiner Kleinkamera durch Vergrößerung und Aufrichtung von schiefen Aufnahmen dasselbe leisten zu können. Solche Aufnahmen sind aber nur ausnahmsweise zu brauchen und können nicht die erforderliche Präzision und Schärfe der Wiedergabe, wie sie für ernste Arbeit erforderlich ist, verbürgen. Und stürzende Linien in Architekturaufnahmen erwecken noch immer den Eindruck des Stümperhaften

Königsbg. Dom. Seitenwange des Hochmeisterstuhl (Chor) um 1500 Aufn. 10x23, Brennw. 26 cm

Ein Lucas Cranach d. Ä. im Königsberger Dom Aufn. 14×20

und nicht Gekonnten, trotz aller Bestrebungen und Verherrlichungen der modernen Sicht.

Schließlich sei noch gesagt, daß ein häufiges Fotografieren von alter Kunst das Auge schult und daß das Verständnis dafür wächst. Natürlicherweise wird sich das Interesse für ein zeitlich begrenztes Spezialgebiet herausstellen, man wächst sich zum Spezialisten für die Kunst einer bestimmten Epoche aus und sucht in guten Aufnahmen alles zu erfassen, was von Wert ist. So hat der Liebhaberlichtbildner nicht nur selber Freude und Nutzen davon, sondern trägt auch bei an der Arbeit der Kunstwissenschaft.

DER PLANFILM VON WURM-REITHMAYER

(Schluß von Seite 159)

Solange es noch keine Spezialkassetten für alle Falze gibt, muß man versuchen, sich zu den vorhandenen Kassetten die geeigneten Filmhalter zu beschaffen, die in verschiedenen Ausführungen hergestellt werden, aber nicht für alle Kassetten gleichgut verwendbar sind. Man verlasse sich auch nicht darauf, daß die Filme sicher in die für sie bestimmten Filmhalter passen.

Digitized by Google

Die Entwicklung von Planfilmen in der Schale unterscheidet sich in nichts von der Plattenentwicklung. Die Planfilme sind steif genug, um sie an den Kanten anfassen und in der Durchsicht prüfen zu können, im angenehmen Gegensatz zu den allzu biegsamen und lappigen Packfilmen. Es empfiehlt sich, die Entwicklermenge nicht zu knapp zu bemessen. Man darf den Entwickler auch nicht etwa auf den auf dem Boden der Schale liegenden trocknen Film aufgießen, weil er sonst festkleben kann. Bei genügender Übung ist es auch ohne weiteres möglich, mehrere Filme gleichzeitig in der Schale zu entwickeln; doch soll dies nicht gerade empfohlen werden. Fixieren und Wässern kann wie bei Papierbildern in Schalen erfolgen. Man erspart dabei den Fixier- und Wässerungstrog und kommt mit geringeren Mengen Fixierbad aus. Öfteres Umlegen der Filme im Fixier- und Wässerungsbad ist erforderlich. Das Trocknen erfolgt freihängend an Klammern nach vorheriger Entfernung etwaiger Wassertropfen mit angefeuchtetem Wattebausch.

Die alte Standentwicklung hat durch die in starkem Maße gestiegene Verarbeitung von Roll- und Kinofilmen, die sich einzeln überhaupt nicht oder doch nur mit Schwierigkeiten entwickeln lassen, in Form der abgekürzten Tankentwicklung auch für die Plattenentwicklung neuen Auftrieb erfahren.

Es soll hier nicht untersucht werden, welches Entwicklungsverfahren den Vorzug verdient. Sicher ist jedenfalls, daß die große Zahl derer, die sich der Tankentwicklung mit oder ohne Kontrolle des Entwicklungsverlaufes bedienen, dem Flachfilm zuliebe dieses Verfahren nicht aufgeben werden. Während die Fotoindustrie für Roll- und Kinofilme sehr zweckmäßige Entwicklungsdosen geschaffen hat, gibt es für die Entwicklung von Planfilmen nur dürftige Behelfe. So bringt — um ein Beispiel zu nennen — der Hersteller einer für Platten durchaus geeigneten Entwickelungsdose für die Entwicklung von Planfilmen Filmrähmchen in den Handel, in die die Filme einzeln eingeschoben werden. Die mit Filmen beschickten Rähmchen werden dann in die ursprünglich für Platten bestimmten Halter eingesetzt und diese wiederum einzeln in die Entwicklungsdose eingeführt. Abgesehen davon, daß dieses Verfahren umständlich und im Dunkeln nicht ganz einfach auszuführen ist, so können die aus dünnem Draht und Blech bestehenden Filmrähmchen nur schwach dimensioniert sein. Sie verbiegen sich leicht, klemmen sich dann in den Plattenhaltern, die auch nicht gerade sehr widerstandsfähig sind, fest, oder bleiben beim Stürzen der Dose hängen, wodurch Ungleichmäßigkeiten bei der Entwicklung entstehen. Berücksichtigt man noch, daß man bei der Tankentwicklung von Planfilmen unter Benutzung der bislang üblichen Behelfe 38 Einzelteile[1]) durch die Hände gehen lassen muß, und zwar meistens bei beschränkten Raumverhältnissen, und bei der Verarbeitung panchromatischer Schichten in völliger Dunkelheit, so kann der Wunsch nach zweckmäßigeren, einfacheren und bequemeren Einrichtungen wohl kaum als unbescheiden gelten. Vernickelte Blechgefäße z. B., die im Gebrauch nicht nur bald unansehnlich werden, sondern sich auch den benutzten Lösungen gegenüber nicht indifferent verhalten, kommen nach Einführung der Kunstharze ebensowenig in Betracht wie das Neusilber für die Metallteile, das durch nichtrostenden Stahl ersetzt wird.

Noch einige Worte über die Nachbehandlung von Planfilmen. Verstärkung und Abschwächung werden in gleicher Weise vorgenommen wie bei Platten. Für Ausbesserungen durch Bleistiftretuschen ist der Schichtträger gleichgültig, und Flächenretusche durch Anfärben der Schicht ist beim Planfilm beiderseitig möglich, da er auch auf der Rückseite eine Gelatine-

1) Nämlich: je 6 Kassetten, Kassettenschieber, Filmhalter, Planfilme, Plattenhalter, Filmrähmchen, sowie eine Entwicklungsdose mit Deckel.

Walter Raschdorff — Jungstörche der Vogelwarte in Rossitten — Bl. 6,3, Bel. $^1/_{50}$ Sek., auf Isochrom, August, mittags

Digitized by Google

Walter Raschdorff Elche auf der Kur. Nehrung Rolleiflex, Bl. 4,5, Bel. $^1/_{50}$ Sek., auf Isochrom, Okt. 17 Uhr

schicht besitzt. Will man mit Graphit und Wischer arbeiten, so kann man den Film mit einer Mattscheibe oder mattlackierten Glasplatte durch Einfassen mit Klebestreifen verbinden und dann auf der Rückseite wie bei einer mit Mattlack hinterkleideten Platte arbeiten. Einfacher ist aber folgendes Verfahren: Man legt den Film, Schicht nach unten, auf mehrere Lagen Papier und darauf eine gleichgroße, einseitig mattierte Celluloidfolie von etwa 0,3 mm Stärke mit der matten Seite nach oben, durchsticht Film und Folie an den 4 Ecken mit einer feinen Nadel und bindet sie mit dünnen Fäden oder Drähten, die man durch die Löcher zieht, zusammen. Will man den Film ohne Retusche verwenden, so kann man die Folie jederzeit mit Leichtigkeit entfernen und bei Bedarf auch wieder anbringen. Außerdem gibt es auch Planfilme mit matter Rückschicht, die aber den Nachteil haben, daß bei einer Beschädigung der Rückschicht das Negativ unheilbaren Schaden nehmen kann, während bei Filmen mit blanker Rückschicht Schrammen durch Abschleifen mit Watte und Putzpomade meist restlos zu beseitigen sind. Bei der Herstellung seitenverkehrter Vergrößerungen, wie sie u. a. für die Umdruckverfahren benötigt werden, erhält man übrigens keine volle Schärfe, wenn das Negativ eine rückseitige Mattschicht besitzt, weil die gegen das Objektiv gekehrte Mattierung das Licht zerstreut.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der Planfilm die Platte vorteilhaft ersetzen kann, so daß ein Versuch mit diesem hochwertigen Aufnahmematerial zu empfehlen ist. Aufgabe der Industrie, die an der größeren Verbreitung des Planfilms in Amateurkreisen Interesse hat, wird es aber sein, Hilfsmittel herauszubringen, die der Eigenart des Werkstoffes angepaßt sind und die Arbeit wirklich erleichtern und vereinfachen. Die Beschäftigung mit dem Planfilm würde auch sicher wieder manche Plattenkamera aus ihrem Dauerschlaf erwecken.

Digitized by Google

Die Marienburg von Danzig aus Rolleiflex, Bel. $^1/_{50}$ Sek., Isochrom

KLEINE RUNDSCHAU

Blauschwarze Bildtöne

zu erzielen ist eine ziemlich kostspielige Sache. Das verhältnismäßig billigste Mittel ist das „Bellaton", das dem Entwickler zugesetzt wird oder der Entwickler „Fessagol". Die Zusammensetzung der Präparate ist Fabriksgeheimnis. Wer sich seine Entwickler und Toner lieber selber ansetzt, der muß getrennt entwickeln und tonen. Ein wirklich schönes, sattes Blauschwarz ist auf diesem Wege nur mit Goldbädern zu erzielen, die aber ziemlich teuer kommen. Vorbedingung ist Braunentwicklung mit reinem Hydrochinon-Entwickler, der aber leider im Hinblick auf Durchzeichnung der Lichter, Schleierfreiheit, Wirksamkeit bei niederen Temperaturen usw. so manche Mängel hat, so daß man in den meisten Fällen wohl die sichere Entwicklung mit Metol-Hydrochinon mit nachfolgender Blauschwarz-Tonung vorziehen wird. Zunächst ein Rezept für das Rhodan-Goldbad: 500 ccm Wasser, 20 g Rhodan-Ammonium, 10 g jodfreies Kochsalz, 30 ccm Chlorgold-Lösung 1 : 100. Mit diesem Bad sind allerdings nur auf Chlorbromsilber-Vergrößerungspapieren (natürlich auch auf allen Kopierpapieren) sehr deutliche Blauschwarz-Töne zu erzielen, während Bromsilber-Papiere zwecks Erreichung der gleichen Wirkung ein Thiocarbamid-Goldbad verlangen: 1000 ccm Wasser, 55 ccm Chlorgold-Lösung 2 : 100, 55 ccm Thiocarbamid-Lösung 5 : 100. Dies ist das billigste mir bekannte Rezept für ein Thiocarbamid-Bad. In den neuesten Handbüchern für Ergo- und Mimosa-Papiere sind noch goldhaltigere, natürlich auch wirksamere Bäder angegeben. Meiner Meinung nach genügt aber in der Regel das angegebene billige Bad, schließlich auch das Rhodan-Bad selbst für Bromsilber-Papiere, wobei ja auch schon zuverlässig jegliches Braunschwarz und Neutralschwarz wenigstens in ein angedeutetes, im Ton aber auf jeden Fall einwandfreies Blauschwarz übergeführt wird. T.

Eingesunkene Bilder

Vergrößerungen oder Kontaktkopien vornehmlich auf rauhem Papier zeigen im aufgetrockneten Zustande häufig ein flaues Aussehen, einen müden, unansehnlichen Bildvortrag. Ein vorsichtiges Reinigen der Lichter mit verdünntem Blutlaugensalzabschwächer — natürlich müssen die Drucke naß behandelt werden — hilft da öfters beträchtlich. Muß aber auch die Leuchtkraft der Schatten erhöht werden, so hat sich mitunter das Überstreichen der Bilder mit einer dünnen Gelatinelösung, die warm aufgetragen werden muß, als vorteilhaft erwiesen. Mit dem matten Charakter der Drucke ist es dann freilich aus, da sie einen leichten, seidigen Glanz annehmen. Ähnlich wirkt das Einreiben mit Cerat oder das Überspritzen mit dem in der Ölmalerei usw. bekannten Sikkativ. — Im ganzen sind alle diese nachträglichen „Verbesserungen" mit Ausnahme der Reinigung der Lichter durch verdünnten Abschwächer nicht sehr

Masurischer Bauer. Bl. 4,5, Bel. $^1/_{25}$ Sek., auf Isochrom, Juli

Digitized by Google

Walter Raschdorff Uferlinie, Masur. See Bl. 6,3, Bel. $^{1}/_{60}$ Sek., auf Isochrom, Juli, Nachmittag

Digitized by Google

anzuempfehlen, die Neuherstellung einer zweiten tadellosen Kopie ist immer der bessere Weg. Doch helfen die genannten Mittel manchmal, eine nicht geglückte Vergrößerung doch noch ansehnlich zu machen.

Paul Hanneke

Die Menschen erfüllen je nach ihren Anlagen und nach den Verhältnissen, in die sie das Schicksal gestellt hat, ihre Lebensaufgabe auf sehr verschiedene Weise.

Wenn wir von den Naturen absehen, die umwälzend in Zeitanschauungen, Staat, Technik, Kunst und Wissenschaft eingegriffen haben, so kann nicht abgestritten werden, daß die meisten Menschen entsprechend ihrer von Natur gegebenen Einstellung bei der Verfolgung ihrer Aufgaben und Ziele sich nie ganz frei machen können von eigennützigen Begleitumständen. Sei es unbewußt aus dem Selbsterhaltungstrieb heraus oder bewußt, sie stehen im Bann der treibenden Kräfte: Erlangen irdischer Güter, Geld, Ruhm, Ehre, Geltungsbedürfnis, Rücksichten auf Stellung in Beruf und Gesellschaft u. a. m.

Sehr viel höher stehend und wertvoller ist die kleinere Gruppe seltener Menschen, denen uneigennützige Pflichterfüllung selbstverständliches und oberstes Stundengebot ist, die in stiller, opferreicher Arbeit nie das Wohl des Ganzen vergessen, der Allgemeinheit, unbeschadet persönlicher Nachteile, zu dienen bestrebt sind, ihren Mitmenschen voraussetzungsfrei helfen und den ihnen anvertrauten Aufgaben bedingungslos gerecht zu werden trachten.

Dr. Croy, Berlin — Bildnis Hanneke

Zu diesen uneigennützig schaffenden Naturen gehört auch unser Paul Hanneke, der am 8. Mai 1935 in körperlicher und geistiger Frische sein 70. Lebensjahr vollendete. Sein erfolgreiches Wirken für Stand, Beruf und das Wohl seiner Mitmenschen geschah immer in aller Stille. Seine Verdienste wurden nie durch laute oder besondere Betonung herausgestellt. In schlichter Selbstverständlichkeit erfüllte er neben seinen nicht leichten Berufsarbeiten die vielen bereitwillig übernommenen ehrenamtlichen Arbeiten. Seine Zuverlässigkeit in allen Dingen, verbunden mit dem reichen Schatz seiner praktischen Erfahrungen haben ihm das große Vertrauen gesichert, dessen er sich bei Freunden, Arbeitsgenossen, in Verbänden und Vereinen erfreuen kann.

Unser Jubilar, der im Beruf Fotochemiker und Mitherausgeber der „Fotografischen Rundschau" ist, ist aus dem fotografischen Vereinsleben nicht mehr fortzudenken. Mit peinlicher Gründlichkeit, voll Treue und freundschaftlicher Gesinnung, immer hilfsbereit, sich selbst verleugnend und niemals versagend hat er schon seit den Tagen des Altmeisters der Fotografie H. W. Vogel, dessen Assistent er war, in Vereinen gewirkt. In den ersten deutschen, von H. W. Vogel gegründeten amateur- und fachfotografischen Vereinen sehen wir schon Paul Hanneke schaffend und fördernd in den Vorständen. In der aus Vogelschen Vereinen der 60er Jahre hervorgegangenen Deutschen Photographischen Gesellschaft e. V. Berlin, bekleidet Paul Hanneke bis heute den arbeitsreichen Posten eines Schriftführers. Auf Grund seiner langen Erfahrungen aus der amateurfotografischen Praxis und seines umfassenden fotografisch-technischen Wissens hat er es verstanden, das fotografische Vereinsleben jeweilig den Forderungen der Zeit anzupassen. Mannigfache Ehren, die ihm zuteil wurden, konnten nur ein sehr kleines Entgelt für die weitgehende uneigennützige Tätigkeit Paul Hannekes sein. Er besitzt die Ehrenmitgliedschaft der Deutschen Photographischen Gesellschaft zu Berlin und der Münchener Gesellschaft zur Pflege der Photographie. Für seine Verdienste um die 1906 zusammen mit Martin Kiesling meisterhaft aufgebaute große fotografische Ausstellung in Berlin im Hause des Preußischen Landtages, die weit über Deutschlands Grenzen beachtenswerte Aufmerksamkeit gefunden hat, erhielt er den Königlich-Preußischen Kronenorden und den Großherzoglich-Mecklenburgischen Hausorden zum Greifen. Der Verband Deutscher Amateurphotographen-Vereine E.V. (VDAV), zu dessen tatkräftigen Mitgründern (1908) Paul Hanneke zählt, verlieh ihm die Verdienstmedaille und ernannte ihn zu seinem korrespondierenden Mitglied.

Das Leben hat es Paul Hanneke niemals leicht gemacht. Mit irdischen Gütern nicht gesegnet, hat er mutig und tapfer den Lebenskampf aufgenommen.

Digitized by Google

Walter Raschdorff Zwiebelverlesen in der Memelniederung Bl. 8, Bel. $^1/_{50}$ Sek., Isochrom, Juli, mittags

Selbst in Zeiten größter Krisen kam nie irgendein Klagewort über seine Lippen. In sehr fleißiger Arbeit hat er sich auf allen Gebieten der Fotografie ein großes und umfassendes Wissen angeeignet und darüber hinaus sich in wertvollen wissenschaftlichen Forschungen eingehend betätigt. Seine Untersuchungen über den damals noch wenig bekannten Brenzkatechinentwickler, über die Herstellung von Zelloidinpapier, über Tonfixierbäder für Albuminpapiere waren grundlegend, ebenso seine Studien auf fotografisch-chemischem und spektralanalytischem Gebiet. Wiederholte Auflagen haben seine Buchwerke erlebt: „Das Zelloidinpapier, die Herstellung von Diapositiven" (5. Auflage), „Rezepttaschenbuch" (3. Auflage), „Das Arbeiten mit kleinen Kameras" (7. Auflage), „Das Arbeiten mit Gaslicht- und Bromsilberpapier" (3. Auflage), „Die Neubearbeitung von H. W. Vogels Pigmentverfahren" (4. Auflage) und „Die Neubearbeitung von Pizzighellis Leitfaden der praktischen Photographie" (14. Auflage).

Allen hier angeführten Leistungen und Verdiensten des Jubilars gibt der vorbildliche Charakter Paul Hannekes ein leuchtendes Gepräge: Seine große Gewissenhaftigkeit, sein großes Verantwortungsgefühl, seine stete Hilfsbereitschaft verbunden mit innerer Bescheidenheit, die stets das persönliche Interesse hinter die Sache stellt, seine Liebe zum selbsterwählten Fach, seine unermüdliche zähe Arbeitskraft müssen dabei besonders hervorgehoben werden.

Die fotografische Welt hat Grund, Paul Hanneke an dem Ehrentage der Vollendung seines 70. Lebensjahres mit der zuversichtlichen Hoffnung zu beglückwünschen, daß er in körperlicher und geistiger Rüstigkeit seiner Gattin, seiner Tochter, seinem Beruf und dem fotografischen Vereinsleben noch sehr lange erhalten bleiben möge.

Wir rufen dem Jubilar für sein neu beginnendes Jahrzehnt ein herzliches „Gut Licht" zu. Kröhnke.

Expositionsbestimmung nach Gefühl und Erfahrung

gibt es wohl immer noch, aber Zuverlässiges kann dabei nicht herausspringen, denn unser Auge wird bei Helligkeitsbestimmungen durch allerlei Nebenumstände im Urteil beeinträchtigt. Über die Belichtungstabellen usw. sind wir zu den elektrischen Belichtungsmessern gekommen, die unter Berücksichtigung der bestehenden Blendenöffnung, sowie Platten- bzw. Filmempfindlichkeit, das Expositionsmaß direkt angeben. Diese neuen Instrumente bedeuten natürlich einen wesentlichen Fortschritt, aber sie arbeiten, wie British Journal jüngst hervorhob, noch nicht absolut mechanisch, man hat immer noch einige Faktoren zu bedenken. Die Mannigfaltigkeit der Emulsionen, der verschiedentliche spektrale Wert der Beleuchtungsquellen u. a. bedarf gewisser Rücksicht auf Grund praktischer Erfahrung, es läßt sich nicht alles völlig automatisch einwerten, aber wir können hoffen, daß auch darin noch eine Vervollkommnung erreicht wird. P. H.

Harmonische Abschwächung mit dem Blutlaugensalzabschwächer

Das zu hart geratene oder zu stark gedeckte Negativ ist gerade in den Kleinformaten sehr unangenehm. Bei der übertriebenen Kontrastwiedergabe versagen

Digitized by Google

W. Raschdorff Blende 4,5, Belichtung $^1/_{10}$ Sekunde, auf Mimosa Masurin und Philippone auf der Rückfahrt vom Markt

selbst die weichstarbeitenden Vergrößerungspapiere. In der Literatur findet man zur Korrektur dieser unliebsamen Erscheinung zumeist den Ammoniumpersulfatabschwächer angegeben, der aber wegen seiner unregelmäßigen Wirkung nicht gerade gerne verwendet wird. Nun kann man nach einem bekannten Verfahren fast dieselben Effekte mit dem üblichen Farmerschen Abschwächer, d. h. eine stärkere Abschwächung der Lichter als der Schatten erreichen, wenn man den Abschwächer unmittelbar nach dem Fixierbade anwendet. Der in diesem Falle vorhandene Überschuß an unterschwefligsaurem Natron veranlaßt dann die harmonisch verlaufende Abschwächung. Praktisch führt man diese Methode am besten so aus, daß man die Negative unmittelbar nach dem Fixieren, also ohne sie zu waschen, in verdünnter Essig- oder Zitronensäurelösung badet, dann sofort in eine etwa 5proz. Blutlaugensalzlösung gibt, in der sie bis zum gewünschten Grade der Abschwächung bleiben. Nach dieser Behandlung muß dann erst das übliche langandauernde Auswaschen durchgeführt werden. T.

Steingutschalen

sollen zum Fixieren nicht verwendet werden, da das Fixiernatron durch die poröse Masse und die haarfeinen Kapillarsprünge, die jedes Steingut mit der Zeit doch erhält, durchdringt, so daß sich unter Umständen sogar das Natron an der Außenseite der Schalen in Form von Kristallen ansetzt. Aus diesem Grunde sollen auch Steingutschalen, die längere Zeit zum Fixieren gebraucht wurden, nicht für Entwicklungszwecke usw. verwendet werden, — zum Entwickeln oder Wässern aber können sie unbedenklich benutzt werden. N.

Die Bilder

des vorliegenden Heftes geben einen schönen und ziemlich umfassenden Einblick in die große Mannigfaltigkeit, die unsere Ostmark dem Amateur bietet. Abgesehen vom Gegenständlichen ist auch ihre Auffassung von bemerkenswerter Eigenart.

FRAGEKASTEN

Beschlagen der Bilder im Projektionsapparat

E. G. . . . Berlin. Ein Faktor wird häufig übersehen, nämlich daß auch die Bildschicht selbst gut trocken sein muß, bevor das Dia verglast wird. Man erwärme sicherheitshalber vorher das Dia vorsichtig, aber nicht höher, als es die Handfläche vertragen kann. Über weitere Fürsorge finden Sie Angaben in den Lehrbüchern, die sich speziell mit der Herstellung von Diapositiven beschäftigen.

Schleierige Diapositive

A. J. . . . Sönderborg. Das angegebene Diapositivplattenfabrikat arbeitet klar und kräftig. Wenn Ihre Bilder schleierig ausfallen oder kraftlos, so dürften Sie bei der vorliegenden Negativqualität zu lange exponiert und nicht richtig entwickelt haben. In beiden Punkten gibt die Gebrauchsanweisung des Fabrikanten bewährte Arbeitsweisen. Besonders starke Deckung ist mit dem Hydrochinon-Entwickler zu erreichen.

Kalitypie

M. V. . . . Berlin. Es handelt sich bei diesem Prozeß um Entwicklungspapiere mit Eisensilberschichten, und zwar sind hier hinsichtlich der Zusammensetzung der Präparation bzw. der zu erzielenden Töne viele Variationen möglich. Ausführlichst werden diese Verfahren in „Eder-Trumm, Die Lichtpausverfahren", S. 99—118 beschrieben. Nachstehend eine einfache Vorschrift für erste Versuche: Man überstreicht fotografisches Rohpapier oder gutes Zeichenpapier mit folgender Lösung: Zitronensaures Eisenoxydammon 20 g, dest. Wasser 100 ccm, oxalsaures Kali 5 g und trocknet die Schicht im Dunklen. Man kopiert unter einem Negativ (klares, gut gedecktes am besten geeignet), bis die Details des Bildes erkennbar sind, und entwickelt zur vollen Kraft in: Borax 14 g, Wasser 200 ccm, Silbernitrat 3 g, Ammoniakzusatz, bis der anfangs entstandene Niederschlag wieder gelöst ist. Nach der Entwicklung wird das Bild kurz abgespült, auf 1 Min. in eine 3proz. Fixiernatronlösung eingelegt, hiernach Schlußwässerung. P. H.

Digitized by Google

Ahnungslos haben die drei Knirpse

an der Ecke gestanden und nach den Spielkameraden ausgeschaut —, ein hübsches, lebendiges Motiv, das der Sucher der Brillant hell und verlockend präsentierte. Noch schnell ein paar Schritte näher heran, und die Aufnahme war gemacht, ohne daß einer etwas gemerkt hat.

An solchen Aufnahmen würden Sie doch sicher auch Freude haben und eine

Voigtländer-Brillant

können Sie sich wirklich leisten. Dieses Modell mit „Voigtar-Anastigmat" 1 : 6,3 kostet ja nur

28.50 Mark

und dann natürlich

Voigtländer-Film

Der Film mit der hohen Empfindlichkeit, der selbst starke Überbelichtungen verträgt. Die 6×9-Spule kostet **1** Mark

Voigtländer & Sohn Aktiengesellschaft, Braunschweig 5

Digitized by Google

VERBANDSNACHRICHTEN

Amtliche Mitteilungen des
Verbandes Deutscher Amateurfotografen-Vereine

Nr. 2 **BERLIN** **Mai 1935**

Für die Verbandsnachrichten verantwortlich: Paul Lüking, Berlin-Neukölln, Roseggerstraße 34

Anschriften des Verbandes:

Vorsitzender: Prof. Dr. O. Kröhnke, Berlin-Schlachtensee, Waldemarstr. 19, Tel.: H 4 Zehlendorf 1370.
Schriftführer: Paul Lüking, Berlin-Neukölln, Roseggerstr. 34, Tel.: F 0 Hermannplatz 0160.
Kassenwart: Conrad Süwer, Berlin-Pankow, Prießnitzstr. 6.
Postscheckkonto: Berlin 159988, Conrad Süwer, Berlin-Pankow.

Einladung

zum 22. Verbandstag des VDAV am 30. und 31. August in Essen
und zur Verbandsausstellung mit Wettbewerben

(Diese Einladung gilt als schriftliche Einladung nach § 15 der Satzungen des VDAV)

Vorläufiges Programm. Freitag, 30. August, 16 Uhr, Sitzung des Gesamtvorstandes, Sonnabend, 31. August, 11 Uhr, Eröffnung der Verbandsausstellung. 14 Uhr, Verbandstagung.

Anträge zur Verbandstagung. Diese müssen spätestens am 1. Juli 1935 bei der Verbandsgeschäftsstelle eingegangen sein. Den Vereinen werden die eingegangenen Anträge vor der Tagung in Essen durch die Verbandsnachrichten bekanntgegeben.

Dauer der Ausstellung. Die Verbandsausstellung findet vom 31. August bis 15. September 1935 in den Ausstellungshallen der Stadt Essen statt.

Ausstellungsleitung. Im Auftrage des VDAV und des Gaues Rheinland im VDAV ist Herrn Hanns Hoffmann, Essen-Haarzopf, Schlingmannsweg 37, die Leitung der Ausstellung übertragen worden.

Die Ausstellung wird aufgebaut in Gemeinschaftsarbeit der Fotografischen Gesellschaft Essen im Kruppschen Bildungsverein und der Lichtbildnergemeinschaft der Gelsenkirchner Bergwerks-A.-G. Verwaltung Essen.

Ausstellungsbedingungen und Anmeldeformulare. Ein Muster des Anmeldeformulars ist den Vereinen bereits mit den Verbandsnachrichten im Monat April zugesandt worden. Weitere Anmeldeformulare sind bei Herrn Ernst Günnemann, Essen, Johannastr. 40, abzufordern. Ebenso können einzelne Stücke der „Ausstellungsbedingungen", VDAV-Merkblatt Nr. 5, bei Herrn Günnemann, oder auch bei der Verbandsgeschäftsstelle angefordert werden.

Neue Ausstellungsabteilung. Neu aufgenommen ist die Gruppe „Zeitfoto und Reportage". Ausstellungstechnisch gelten hierfür die gleichen Bedingungen wie für die Gruppe Heimatfotografie. Es wird erwartet, daß unsere Vereine gerade die Beschickung dieser Ausstellungsabteilung bei ihren Mitgliedern anregen und fördern.

Letzter Einsendetermin. Letzter Einsendetermin ist der 3. August 1935 (Postabgangsstempel).

Zu beachten. Die Beachtung aller Punkte der „Ausstellungsbedingungen" und der Anleitungen des Anmeldeformulars wird allen Vereinen und Mitgliedern zur Pflicht gemacht. Der Termin für die Bezahlung der Verbandsbeiträge laut § 22 der Ausstellungsbedingungen wird wie folgt festgesetzt: die bis zum 30. Juni 1935 fälligen Verbandsbeiträge müssen bis spätestens 15. August 1935 an den Verbandskassenwart abgeführt sein.

Vereins-Praxis. Den Vereinen ist durch die Gaue die neue Vereins-Praxis, April 1935, „Verbandsausstellung 1935" zugestellt worden. Gleichzeitig lag ein Sonderdruck „Bildberichterstattung und Amateurfotografie" bei.

Gautagungen und Gauausstellungen. Der VDAV — Gau Niedersachsen hielt seine diesjährige Gautagung am 5. Mai 1935 in Kiel ab. Gleichzeitig fand eine Gauausstellung in der Zeit vom 4.—8. Mai 1935 in Kiel statt.

Der VDAV — Gau Bayern hält seine Gautagung 1935 in Hof (Saale) am 2. und 3. Juni ab. Ebenfalls am 2. Juni wird die Gauausstellung des Gaues Bayern in Hof (Saale), Städtisches Schützenhaus, eröffnet werden.

Digitized by Google

VEREINS- UND GAUNACHRICHTEN

AEG-Fotogruppe

Geschäftsstelle: Berlin NW 40, Friedrich-Karl-Ufer 2/4.
Fernsprecher: A 2 (Flora) 2564.
Kameradschaftsheim: Dorotheenstraße 21, Fernruf: Norden 8255.
Gruppenabend: jeden ersten Freitag im Monat, Beginn 8 Uhr.
Kinogruppe: jeden dritten Donnerstag im Monat, Beginn 8 Uhr.
„Arbeitsabende" und „Technische Abende" werden durch besonderes Programm bekanntgegeben.
Einrichtungen: Moderne Dunkelkammern mit Vergrößerungsapparaten, Bücherei usw.

Arbeitsgemeinschaft der Photofreunde Spandau E. V.

Vereinsabend jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat. Geschäftsstelle: Ernst Vester, Spandau, Pichelsdorfer Str. 13.

Spandauer Lichtbildfreunde

Eigenheim mit Vereinsdunkelkammer in Berlin-Spandau, Schönwalder Str. 91. — Zusammenkünfte jeden Donnerstag 20 Uhr. — Anschrift: Alfred Wahle, Berlin-Spandau, Kerstenweg 6II.

Der Charlottenburger Camera-Club (C. C. C.)

hält Klub- und Arbeitsabende jeden Mittwoch abends 8 Uhr im Keglerheim, Charlottenburg, Tauroggener Str. 1 (Nähe Schloßbrücke), ab.

Geschäftsstelle: Hans Wagner, Charlottenburg 5, Oranienstraße 7.

Die Dresdner Photographische Gesellschaft e.V.

veranstaltete am 8. und 15. April zwei Arbeitsabende, um ihre Mitglieder mit der Beleuchtungs- und Aufnahmetechnik von Porzellan vertraut zu machen. Das Referat hatte Herr Milius, der auch eine Anzahl prächtiger Lichtbilder aus dem Archiv der Sächs. Porzellan-Manufaktur vorführte. Von den an den beiden Arbeitstagen gewonnenen, durchweg wohlgelungenen Aufnahmen herrlichen Gebrauchs- und Luxusporzellans kamen Negative und Positive in die Projektionslampe, um die Ergebnisse auf der Leinwand kritisch betrachten und bewerten zu können.

Photographischer Verein „Camera" Plauen I.V.

Unser Verein entwickelt größere Aktivität, die sich darin äußert, daß zwischen die Monatsversammlungen wöchentliche, gutbesuchte Arbeitsabende eingeschoben worden sind und daß sich die Mitglieder an den Wettbewerben eifriger als bisher beteiligen. So konnten im Wettbewerb des RdF. „Kraft, Wille, Aufbau" Herr Malz den 1. Preis (im Werte von 165 RM.), Herr Röder einen Preis im Werte von 20 RM. erwerben. Herr Wetzig erhielt eine Bronzeplakette von Foto-Porst. Herr Heinrich wurde zur Abhaltung eines Fotogr. Lehrgangs an der hiesigen Heimatschule berufen. Ein befruchtender Austausch von Wandermappen innerhalb des Gaues Sachsen-Thüringen im VDAV hat eingesetzt. So waren die Wandermappen der Photogr. Gesellschaft Leipzig, der Photofreunde Leipzig und der Fotofreunde Dresden Ursache einer regen und belehrenden Aussprache. Der letzte Arbeitsabend zeigte den Mitgliedern die jetzt zeitgemäße Reproduktion alter, vergilbter Fotografien.

Der panchromatische Pernox-Film wird nicht nur von den Prüfungslaboratorien der maßgebenden Fachzeitschriften, nicht nur vom gesamten Photohandel überaus günstig beurteilt, —

auch die Amateure sind begeistert

von der hervorragenden Farbwiedergabe auch schon ohne Gelbfilter, von der außergewöhnlichen Feinkörnigkeit des neuen Materials. Wer ihn noch nicht kennt, probiere jetzt gleich den neuen vorzüglichen

Pernox Film panchromatisch.

Digitized by Google

„Blühende Kakteen" fot. Stoll, Hamburg
Aufgen. mit Zeiss-Ikon-Camera auf Zeiss-Ikon-Film

Gau Südwestdeutschland im VDAV

Am 6. April eröffnete der Gauvorsitzende in Wetzlar eine Bilderschau der dortigen Fotofreunde. Es ist ganz natürlich, daß an dieser klassischen Geburtsstätte einer unserer besten Kleinbildkameras gerade diese als Herstellerin der ausgestellten Bilder das Feld beherrschte. Um so interessanter war der Überblick über die vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten der Leica für allerlei Motive, die es zu fotografieren gibt. Kein Wunder, daß die Fotofreunde in alle Feinheiten der Leicaobjektive und Zusatzgeräte eingearbeitet sind. Die Ausstellung war glänzend besucht, weil ganz Wetzlar an der Amateurfotografie Anteil nimmt und der dortige Verein unsere Kunst ins Volk hineinzutragen versteht. So bedeutet auch diese Schau für ihn Ehre und Erfolg.

KLEINE CHRONIK

VERSCHIEDENES

Der neue „Mimosa-Panchromafilm"

Bei dem neuen Panchromafilm der Mimosa ist besonderes Gewicht auf eine harmonische, der Natur entsprechende Wiedergabe der Helligkeitswerte der einzelnen Farben gelegt worden, ohne daß hierbei andere wichtige Faktoren der Emulsion zu kurz kommen. Mancher panchromatische Film ist von übertriebener Rotempfindlichkeit, bei dem Panchromafilm hat man es jedoch verstanden, das richtig zukommende Maß einzuhalten. Daneben ist der Film von guter Gradation und gibt auch leicht das so beliebte brillante Negativ heraus. Bei Aufnahmen im Tageslicht bedarf der Panchromafilm nur der Einschaltung eines hellen Gelbfilters, um die völlige Harmonie der Farbenwerte zu wahren, damit entfällt eine wesentliche Verlängerung der Expositionsdauer, die bei manchen Sujets zu großem Nachteil gereichen kann. Bei Aufnahmen im Kunstlicht, Nitraphot, mit seinem Reichtum an roten und gelben Strahlen kann ein Filter gänzlich entbehrt werden, es kann also hier die volle Empfindlichkeit der Emulsion ausgenutzt werden, was ja für abendliche Straßenbilder, für Heimaufnahmen u. dgl. von hohem Wert ist.

Der Panchromafilm besitzt ein sehr feines Korn und ermöglicht damit eine starke Vergrößerung der Bilder des gegenwärtig gepflegten kleinen Aufnahmeformats. Die Emulsion zeigt die hohe Allgemeinempfindlichkeit von 17/10° Din. Eine grüne Rückschicht sorgt für völlige Lichthoffreiheit. Im übrigen läßt der Film einen großen Belichtungsspielraum zu; bei zweifelhaften Abwägungen, wie sie uns so oft begegnen, gewiß höchst schätzbar. Die Entwicklung des Films kann einfach im Dunkeln nach Zeitmaß geschehen; wird Kontrolle gewünscht, so ist die bei panchromatischen Filmen übliche Grün-Dunkelkammerlampe zu benutzen.

Als Neuerung ist ferner die Gestaltung der Patrone zu betrachten. Der Deckel trägt ein Gewinde, so daß die Patrone wieder verschlossen werden kann, und damit Verwendungsfähigkeit als Kassette. Wir haben hier ein wesentliches Ergänzungsstück zu dem Mimosa-Umspuler, indem diese Kassette in die bekannten Kleinkameras, wie Leica, Contax, Retina, Peggi, Super-Nettel Baldina usw.

Digitized by Google

paßt und im Mimosa-Umspuler nachfüllbar ist. Auch die Spule selbst hat eine Verbesserung erfahren. Der Kern wird auseinandergeschoben, um den Film zu entfernen bzw. um ihn beim Wiederfüllen zu befestigen.

Der neue, recht universell benutzbare Panchromafilm in seiner äußerst praktischen Aufmachung kann nur bestens empfohlen werden. Zugleich sei auf die spezielle Werbeschrift der Mimosa, „Der i-Punkt, Fingerzeige für Mimosa-Freunde", die dem Amateur viele praktische Winke gibt, angelegentlichst hingewiesen. h.

Eine neue Weltfirma

Sie heißt Voigtländer-Gevaert G. m. b. H. und hat ihren Wohnsitz in Berlin. Dies hörte man auf einem Empfangsabend der Voigtländer & Sohn A.-G. im Hotel Bristol, Berlin. Die beiden Firmen haben sich zusammengetan, um ihre lichtempfindlichen Produkte in Deutschland gemeinsam zu erzeugen. D. h. es werden in Zukunft nicht nur die Voigtländer Platten, Filme, Papiere und Chemikalien, sondern auch die Filme und Papiere nach den Patenten und Erfahrungen der Gevaert-Werke, Antwerpen, von der gemeinsamen Tochtergesellschaft in ihren deutschen Werken Berlin-Spindlersfeld und Dresden hergestellt. Wie an dem Abend mitgeteilt wurde, sind dem Abkommen gründliche Fabrikationsversuche in den Betrieben vorausgegangen, um sicherzustellen, daß die Erzeugung der neu aufgenommenen Marken in einer Qualität erfolgt, die dem Rufe beider Firmen wie den hohen Ansprüchen der deutschen Verbraucher entspricht. Die neue Firma hat eine bemerkenswerte Reihe von Wiegengaben erhalten, die noch in diesem Monat der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollen. Die neue Voigtländerliste 1935 zeigt an Neuheiten an: An Filmen gleich vier Sorten: einen Bessapan-Film, einen Unichrom-Film, einen Unipan-Film und einen Sicherheits-Positivfilm. Der Voigtländer-Bessapan-Film 19/10° Din ist ein moderner, feinkörniger Panfilm mit gedämpfter Rotempfindlichkeit, d. h. richtigem Rot-Gelb-Grün-Verhältnis, breitem Belichtungsspielraum und besonderem Lichthofschutz. Er kommt als Rollfilm 4 : 6,5, 6 : 9 und 6,5 : 11 und als Amateur-Kinofilm 35 mm heraus. Der Voigtländer-Bessapan-Film 15/10° Din ist von gleicher Art, bei höchstgetriebener Feinkörnigkeit und findet Verwendung als Rollfilm 4 : 6,5 und 6 : 9 sowie, numeriert für 36 Aufnahmen, als Universalpatrone (Tageslichtpackung) oder in Rollen zu 3 und 6 Längen abgepaßt für Kleinkameras vom Leicatyp. Der Voigtländer Unichrom-Film ist ein orthochromatischer, der Voigtländer Unipan-Film ein panchromatischer Film für Schmal- und Kleinfilmkameras 16 mm, 9,5 mm und 8 mm. Diese Filme sind für Umkehrung und Negativentwicklung geeignet. Der Voigtländer Sicherheits-Positiv-Film ist für 35 mm und für alle Schmalfilmformate zu haben. Von den Platten ist als Neuheit eine orthochromatische Spezialporträtplatte 16/10° Din zu erwähnen. Schließlich die Papiere. Da ist das Ridax mit 7 Härtegraden, ein Kontaktdruckpapier mit blauschwarzem Bildton, das Vittex, ein warmschwarz entwickelndes Porträtpapier für direkte Tonung, für Brauntonung in Senol und für Braunentwicklung (3 Härtegrade). Dann für die Vergrößerung das neu ausgearbeitete Orthochrom in 5 Härtegraden, das bei orangefarbigem Licht verarbeitet werden kann und schließlich — auch zum Kopieren gut geeignet — das Gevaluxe-Velours, ein Edeldruck-

Endlich

kann Ihnen Ihr Fotohändler die Kamera zeigen, die Ihnen als Wunschtraum galt, eine Rollfilmkamera 6x9 mit vereintem Entfernungsmesser u. Prismensucher, die

RODENSTOCK CLAROVID II

Mit **einem** Blick und **einer** leichten Drehung des Objektiv-Triebs werden die beiden wichtigsten Vorbedingungen einer guten Aufnahme erfüllt:

die Entfernungs-Einstellung und Bestimmung des Bildausschnittes.

Verlangen Sie unseren neuen Prospekt!

Optische Werke G. Rodenstock
München 15 · Postschließfach

Digitized by Google

papier für künstlerische Arbeiten mit einer ganz eigenartigen samtig-matten Oberfläche. Die bisherigen Erzeugnisse der Firma Voigtländer werden von der neuen Voigtländer Gevaert G. m. b. H. weiter hergestellt. Die Fabrikation der Voigtländer-Kameras und -Objektive wurde von dem Abkommen nicht berührt und liegt nach wie vor in den Händen der Voigtländer & Sohn A.-G., Braunschweig.

—ie—

Dem Gedenken von Fritz Hauff

Wie wir im vorigen Heft kurz meldeten, ist am 16. April 1935, im Alter von über 71 Jahren, Dr. Fritz Hauff von uns gegangen. Ein Großer aus der Geschichte der Fotografie ist nicht mehr. Was lebt, ist sein Werk. Nicht Viele werden wissen, was sie diesem Werke alles verdanken. Vieles ist uns heute so selbstverständlich, daß uns kaum noch bewußt wird, daß es erst einmal gefunden und entdeckt werden mußte. Einer der großen Erfinder und Entdecker in der Geschichte der Fotografie war Dr. Fritz Hauff. Man darf sagen: er war der Vater der modernen Fotografie. Was war die Fotografie, ehe Dr. Fritz Hauff kam? Eine Geheimkunst, von einigen wenigen Fachleuten ausgeübt, schwierig, umständlich, weit entfernt, je Gemeingut Aller zu werden. Volkstümlich konnte die Fotografie erst werden, als Dr. Fritz Hauff daranging, Entwickler zu schaffen, die jedem zugänglich und die leicht zu verarbeiten waren — Metol, Glyzin, Amidol, Ortol, Adurol usw. — und Trockenplatten (statt der nassen „Badeplatte") zu erschwinglichen Preisen herzustellen, wie die Hauff-Ultra-Platte (die eine für die damalige Zeit abnorm hohe Empfindlichkeit hatte) und die orthochromatische Hauff-Flavin-Platte.

Schon diese Namen genügen, damit wir als Kinder einer schnellebigen und sehr vergeßlichen Zeit einmal inne werden: in aller Stille ist ein Mann von uns gegangen, der uns reich beschenkt hat — der Nestor unserer heutigen Fotografie ist nicht mehr. Es war ein Leben, das reich an Erfolgen war, reich an Ehren und am reichsten durch das, was immer bleiben wird: das Geschenk, das in unseren Händen geblieben ist. Wenn Leben heißt: Werke schaffen — dieses Leben war beispielhaft für alle, die es miterlebten und für alle, die an seinem Werke weiterschaffen. Weit über unser Vaterland hinaus reicht das, was Hand und Hirn dieses Mannes schufen. Aber schöpferisch ist immer nur die Persönlichkeit. Nicht der äußere Erfolg entscheidet, sondern der Geist, der am Werke ist. Der Geist und die Herzenswärme, die von diesem Manne ausgingen, sind unvergeßlich. Er lebte

Dr. Fritz Hauff †

nicht für sich, er lebte für alle, die um ihn waren. Weit voraus seiner Zeit ging er schon im Jahre 1911 an den Plan, seinen Arbeitern Haus und Heim, Grund und Boden zu beschaffen, sie in der Scholle zu verankern: Dr. Fritz Hauff schuf schon damals die Siedlung in Feuerbach.

Es sind viele Gründe, daß wir diesen bewundernswerten Mann über das Grab hinaus grüßen und seiner gedenken. Seine Größe kam von innen heraus, denn er hatte das eine: Hingabe.

Auch Mimosa senkt Rollfilmpreise

Wie uns die Mimosa A.-G., Dresden, mitteilt, hat sie mit Wirkung vom 1. Mai d. J. ihre Rollfilmpreise ebenfalls herabgesetzt, und zwar auf 1,— RM. für Extrema-Film 6/9 und 1,20 RM. für Panchroma-Film 6/9, die anderen Größen und Sorten entsprechend.

Anzeigen in der „Rundschau" haben Erfolg!

Argenta

Photopapiere • Trockenplatten • Filme • Kleister • Entwickler •

Qualität erstklassig! **Ringfreie Preise!**

ARGENTA • Photochemische Fabrik • MÜNCHEN 42 R

Digitized by Google

Reisepläne für Ostpreußen

Ausgearbeitet vom Landesverkehrsverband Ost- und Westpreußen

1. Reiseverbilligungen nach Ostpreußen: 1. Ostpr.-Rückfahrkarten (Ermäßigung je nach Entfernung 40—60%); 2. Bahn-See-Karten. Kombinierte Fahrt der Reichsbahn und des Seedienstes Ostpreußen (Ermäßigung ca. 40%); 3. Seedienstrückfahrkarten (Ermäßigung etwa 50%) für Schul- und Jugendpflegekarten 75%).

2. Reiseverbilligungen in Ostpreußen: 33 billige Reichsbahnrundreisen durch Ostpreußen (25% Ermäßigung).

3. Reiseliteratur: Fahrten durch Ost- und Westpreußen — Reisevorschläge (Ost-Europa-Verlag, Königsberg i. Pr.-Berlin W 35); Meyers Reisebücher „Ostpreußen—Danzig—Memelgebiet" (Bibliographisches Institut Leipzig); Grieben: Ostpreußen (Grieben-Verlag Berlin W 35).

4. Auskünfte durch Landesverkehrsverband Ost- und Westpreußen e. V., Königsberg i. Pr.

5. Drei Vorschläge für Ostpreußenwanderfahrten:

a) Samland — Kurische Nehrung — Niederung (10 Tage). 1. Tag: Ankunft mit Seedienst Ostpreußen in Pillau, Bahnfahrt nach Königsberg; 2. Tag: Stadtbesichtigung in Königsberg; 3. Tag: Bahnfahrt nach Palmnicken, Wanderung über Brüsterort nach Warnicken 20 km; 4. Tag: Wanderung an der samländischen Steilküste über Rauschen nach Neukuhren 13 km; 5. Tag: Bahnfahrt nach Cranz, Wanderung nach Sarkau 12 km; 6. Tag: Wanderung auf der Kurischen Nehrung nach Rositten 23 km; 7. Tag: Dampferfahrt über das Kurische Haff nach Karkeln; 8. Tag: Haffküstenwanderung über Loye—Inse—Tawe nach Gilge 18 km; 9. Tag: Wanderung nach Nemonien 6 km; Dampferfahrt nach Tilsit; 10. Tag: Stadtbesichtigung. Bahnfahrt über Insterburg nach Königsberg.

b) Rominter Heide — Masuren — Tannenberg — Oberland—Marienburg (14 Tage). 1. Tag: Ankunft in Königsberg. Stadtbesichtigung; 2. Tag: Bahnfahrt über Insterburg nach Trakehnen (Gestüt); 3. Tag: Bahnfahrt nach Schackummen. Wanderung nach Jagdhaus Rominten 13 km; 4. Tag: Wanderung durch die Rominter Heide nach Goldap 20 km. Bahnfahrt nach Angerburg; 5. Tag: Dampferfahrt über die masurischen Seen nach Lötzen. Bahnfahrt nach Lyck; 6. Tag: Stadtbesichtigung. Ausflug zu den Heldenfriedhöfen bei Lyck; 7. Tag: Bahnfahrt nach Johannisburg; 8. Tag: Dampferfahrt nach Nikolaiken. Wanderung über Wiersba nach Rudczanny 19 km; 9. Tag: Bahnfahrt nach Cruttinnen. Wanderung über Eckertsdorf (Philipponenkloster nach Rudczanny) 12 km; 10. Tag: Bahnfahrt nach Allenstein; 11. Tag: Bahnfahrt nach Hohenstein (Tannenberg-Nationaldenkmal)—Osterode; 12. Tag: Wanderung nach Tharden 11 km. Dampferfahrt über die Geneigten Ebenen des Oberlandes nach Elbing; 13. Tag: Bahnfahrt nach Cadinen-Frauenburg. Rückfahrt nach Elbing; 14. Tag: Bahnfahrt nach Marienburg. Rückfahrt.

c) Rominter Heide — Masuren — Tannenberg — Oberland — Marienburg — Weichselgrenze — Danzig 1.—14. Tag wie Vorschlag b.). 15 Tag: Bahnfahrt nach Neuhakenberg. Autobusfahrt nach Weißenberg (West-

17/10° DIN

Hauff

PANCOLA

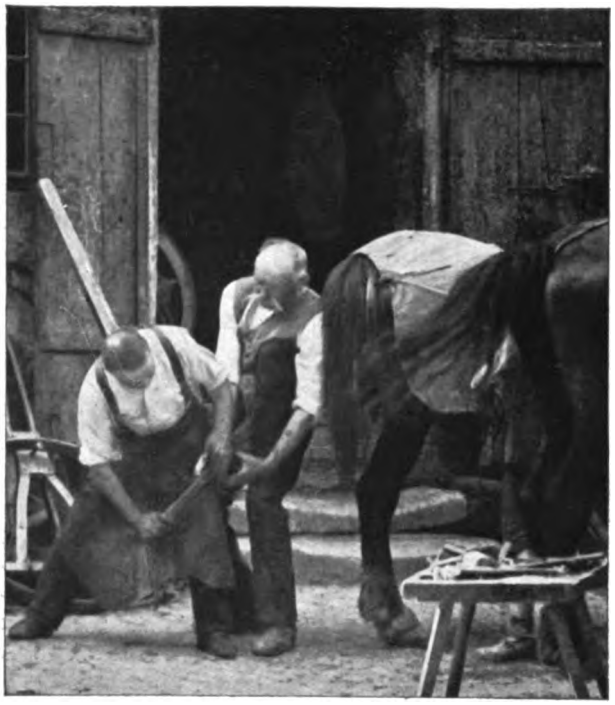
EIN PANCHROMATISCHER UNIVERSAL-FEINKORN-FILM

Ihre Ansprüche auf gute Vergrößerungen werden bei Verwendung des Hauff-Mikrolin-Feinkorn-Entwicklers in jeder Weise erfüllt und die Allfarbenempfindlichkeit des Hauff-Pancola-Films verspricht Ihnen Aufnahmen mit lebenswahrer Stimmung. Lieferbar als Rollfilm und für Leica, Contax, Peggy und Retina.

17/10° DIN

HAUFF AKTIENGESELLSCHAFT STUTTGART-FEUERBACH

Digitized by Google



„Der Gaul bekommt neue Sohlen" fot. A. Reimwarth, Mannheim
Aufg. auf Chromo-Isorapid-Pl., Juni, 17 Uhr (Sonne), F:9, 1/25 Sek.

Ein modernes Wunder! Was der Wissenschaftler errechnete und der Ingenieur konstruierte, das hält der Fotofreund als zuverlässiges Präzisionsinstrument in der Hand:

Ombrux

„Die elektrische Belichtungsuhr". Ein Blick auf Ombrux zeigt Ihnen haargenau die erforderliche Belichtungszeit. Es gibt keine Fehlaufnahmen mehr.

Aufklärende Schriften kostenlos vom Hersteller
GOSSEN / ERLANGEN

preußenkreuz). Grenzlandwanderung über Kurzebrack nach Marienwerder 24 km; 16. Tag: Bahnfahrt über Marienburg nach Danzig; 17. Tag: Stadtbesichtigung in Danzig; 18. Tag: Bahnfahrt nach Zoppot. Rückfahrt mit Seedienst Ostpreußen.

WETTBEWERBE

Internationaler Diapositiv-Wettbewerb für Amateure. Letzter Einsendetermin: 1. Oktober 1935. Adresse: Schweiz. Amateurphotogr.-Verband, Basel 7, Postfach 36.

Rolleiflex—Rolleicord-Preisausschreiben

Ein großzügiges Preisausschreiben veranstaltet Franke & Heidecke-Braunschweig für Aufnahmen mit den allbekannten Spiegelreflex-Kameras Rolleiflex und Rolleicord. Die preisgekrönten Spitzenleistungen haben Anwartschaft in einem großformatigen Bildbande: „Das Goldene Buch der Rolleiflex" veröffentlicht zu werden. Es gelangen 400 Preise von RM. 250 bis 10 zur Verteilung. Einsendeschluß: 30. Juni 1935. Ausführliche Bedingungen sind in den Fotohandlungen erhältlich.

Fotowettbewerb „Das schöne Stettin"

veranstaltet von der Stadt Stettin und dem Photo-Club, um gute Aufnahmen von Stettin und Umgebung zu Werbezwecken zu erhalten. Von jedem Teilnehmer dürfen nur 3 Bilder im Querformat (18×24 bis 30×40, aufgezogen 30×40 bis 50×60) eingereicht werden. Spätester Einsendungstermin ist der 1. 11. 1935. Die Höhe der Barpreise beträgt 1000 RM. Die Bilder werden, sofern ausstellungsreif, im Dezember 1935 im Städtischen Museum ausgestellt. Bedingungen durch die Presse- und Propagandastelle der Stadt Stettin.

Die schöne Schweiz, wie sie der Fotoamateur sieht,

ist das Thema des Internationalen Diapositiv-Wettbewerbes, den der Schweizerische Amateurphotographen-Verband (S.A.P.V.) mit der Schweizerischen Verkehrszentrale (S.V.Z.) veranstaltet. Da wir in der Schweiz wissen, wieviele Freunde unseres Landes in Deutschland leben, erwarten wir eine große Beteiligung unserer deutschen Freunde.

Die Preise: Ein Rundflug über die Schweizer Alpenwelt, Fahrten mit der Jungfraubahn, mit der Alpenpost, den Schweizerischen Bundesbahnen oder der Rhätischen Bahn, von deren Schönheit man schon soviel gehört und gelesen hat, und eine große Zahl von Trostpreisen.

Die Aufnahmen muß Bewerber selbst und natürlicherweise in der Schweiz gemacht haben oder noch machen, und sie müssen die Schönheiten des Schweizerlandes wirkungsvoll zum Ausdruck bringen. Näheres findet man in den Bedingungen, die gegen Rückporto vom S.A.P.V. in Basel, Postfach 36, bei den Reisebüros oder der Redaktion der „Fotografischen Rundschau" zu beziehen sind.

Bei uns in der Schweiz würde es in den Amateurkreisen sehr begrüßt, wenn dieser Wettbewerb mithelfen würde, die freundschaftlichen Beziehungen, die wir bereits mit deutschen Amateurvereinen haben, zu vertiefen und zu erweitern.

Wir appellieren darum an alle deutschen Amateure, die schon in der Schweiz waren oder noch zu uns kommen wollen — beteiligt Euch am Internationalen Diapositiv-Wettbewerb. R. Wegmann, Basel (S.A.P.V.).

Digitized by Google

Wettbewerb des Propagandaamtes der Stadt Düsseldorf

für alle reichsangehörigen Berufs- und Liebhaberfotografen. Die Bilder sollen für den Besuch der Stadt sprechen, sie sollen Aufnahmen aus ihrem Großstadtleben, von Bauten und Gartenanlagen, vom Wirtschafts-, Volks- und Sportleben darstellen. Dem Preisgericht steht ein Betrag von 1000 RM. zur Verfügung (1. Preis 150, 2. Preis 100, zwei Preise von je 50, sechs Preise von je 25 usw.). Schlußtermin der Einsendungen 31. Januar 1936. Nähere Prospekte durch genanntes Amt, Düsseldorf, Rathaus.

Von der **Stadtverwaltung Duisburg-Hamborn** wird ein Foto-Wettbewerb von Bildern des Stadtgebiets Duisburg-Hamborn veranstaltet, die speziell zum Fremdenbesuch anregen sollen. Es bestehen drei Bildabteile: Landschaft, Siedelung und Wirtschafts- sowie Kulturfotos, Bildgröße 18 × 24 cm. In jeder Gruppe gelangt je ein Preis von 50, 30 und 20 RM. zur Verteilung, außerdem ist der Ankauf von mindestens 30 (nicht preisgekrönten) Fotos zum Preise von je 10 RM. vorgesehen. Schlußtermin der Einsendungen 15. September 1935. Nähere Prospekte durch das Verkehrs- und Presseamt von Duisburg, Rathaus Zimmer 67.

AUSSTELLUNGEN

IV. Internationale kunstphotographische Ausstellung 1935 in Luzern vom 29. Juni bis 21. Juli. Letzter Einsendungstermin: 8. Juni. Adresse: Secretariat der Intern. Ausstellung Luzern.

30. Internationale Ausstellung zu Paris vom 5. bis 20. Oktober 1935. Adresse: 51, rue de Clichy, Paris (9e). Letzter Termin: 15. Juni.

I. Internationale Fotoausstellung in Szeged, Ungarn vom 4.—21. August. Veranstaltet vom Landesverband der ungarischen Amateurfotografen in Szeged. Letzter Einsendungstermin 1. Juli. Adresse: Dr. S. Lajos, Medizin. Diagnost. Klinik, Szeged (Ungarn).

International Exhibition of Natur Photography „Country Life" im Oktober und November 1935 in London, Whale Hall des Britischen Museums. Die Ausstellung soll die großen Fortschritte, die im Fotografieren freilebender Tiere und Vögel gemacht worden sind, zeigen. Nähere Angaben durch: Country Life, 20. Tavistock Street, Covent Garden, London W. C. 2.

The Irish Salon of Photography, Mansion House, Dublin, vom 2. bis 9. November 1935. Letzter Einsendungstermin: 14. September 1935. Anschrift: The Hon. Secretary, The Irish Salon of Photography, 18 Morehampton Road, Dublin.

Erste allslavische Ausstellung der Kunstfotografie vom 17. November bis 8. Dezember 1935. Letzter Einsendungstermin 10. Oktober 1935. Ausstellungsberechtigt sind alle Slaven (auch diejenigen, die in nichtslavischen Staaten leben). Informationen: Fotoklub Zagreb, Masarykova 11, Zagreb, Jugoslavien.

I. nationalsozialistische Ausstellung in Emden, 26. Mai bis 4. Juni 1935. Diese Lichtbildschau soll in erster Linie die ostfriesische Landschaft zeigen. Der Mensch soll in Verbindung mit dieser Landschaft in Erscheinung treten, Volkstum und Rasse sollen eine stärkere Betonung finden, als es bisher auf Lichtbildausstellungen der Fall war.

Digitized by Google

Soeben erscheint:

Meister der Kamera erzählen

Wie sie wurden und wie sie arbeiten

Hugo Erfurth · Franz Fiedler · Franz Grainer · Kurt Hielscher · Erna Lendvai-Dircksen
Prof. Walter Hege · A. Renger-Patzsch · Dr. Paul Wolff · Adolf Lazi · Dr. M. Hürlimann
Willy Zielke · Fr. A. von Blücher

Herausgegeben von W. Schöppe

Zwölf der bedeutendsten deutschen Lichtbildner breiten ihr Leben und ihr Werk vor uns aus. Zwölf Fotografen, denen ihre Begabung, ihre Eigenart und ihre Kamera zum größten Erfolg, mitunter sogar zum weltweiten Ruhm verhalfen, erzählen hier, wie sie wurden und wohin ihr Streben geht. Eine Auswahl ihrer besten Bildschöpfungen und ausführliche Angaben über ihre Technik machen das Buch für jeden tätigen oder beobachtenden Liebhaber der Fotografie wertvoll.

Das Buch umfaßt 96 Seiten, enthält 36 beispielhafte Bildwerke und außerdem die Bildnisse der zwölf Meister. Es wurde sorgfältigst auf Kunstdruckpapier gedruckt, so daß die prächtigen Bilder voll zur Wirkung kommen.

Der Preis des schönen Werkes beträgt kart. RM. 3,80, in Ganzleinenband RM. 4,90

VERLAG VON WILHELM KNAPP / HALLE (SAALE)

Der Fotorat für 75 Pf.

regt an – hilft weiter – weiß alles

„Der FOTORAT", eine Sammlung hübsch ausgestatteter Büchlein für Fotoamateure, befreit von den Fotosorgen. „Der FOTORAT" ist gegen die Fotofehler. Auf jede Frage gibt es einen „FOTORAT". Kein Wort zuviel, kein Bild zu wenig. Ein Vergnügen zu lesen, spielend daraus zu lernen. — 16 Hefte sind bis jetzt erschienen:

1. **Jedenfalls gute Bilder**
   Von A. STRASSER
2. **Bessere Box-Bilder**
   Von A. STÜLER
3. **Was, wann, wie vergrößern**
   Von W. PETERHANS
4. **150 Foto-Fehler**
   Von W. H. DÖRING
5. **Sommer, Sonne, Wochenende**
   Von A. STRASSER
6. **Gegenlicht**
   Von W. H. DÖRING
7. **Dunkelkammer für Alle**
   15 Ratschläge und 70 Vorlagen zum Selbstbauen. Von H. BETTIN
8. **Richtig einstellen — Richtig belichten**
   Von Dr. W. KROSS
9. **Mit der Kamera im Schnee**
   Von A. STRASSER
10. **Nachtaufnahmen, die jeder kann**
    Von Dr. W. KROSS
11. **Keine Angst vor Kunstlicht**
    Von Dr. O. CROY
12. **Der Film für Alles**
    (Das Arbeiten mit panchromatischen Filmen)
    Von Dr. W. KROSS
13. **Kinder-Bilder**
    Von A. STRASSER
14. **ABC der Foto-Optik**
    Von F. LULLACK
15. **Das Entwickeln entscheidet**
    Von W. PETERHANS
16. **Porträts, einfach und ähnlich**
    Von W. H. DÖRING

Weitere Hefte sind in Vorbereitung — „Der FOTORAT" ist in jeder Buch- oder Fotohandlung zu haben

VERLAG WILHELM KNAPP, HALLE (SAALE)

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: F. Matthies-Masuren, Halle (Saale), Schillerstraße 56; für den Anzeigenteil: Alwin Lauffer-Klemich, Halle (Saale) — DA 1. Vj. 4200 — Verlag: Phot. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale) — Druck: Buchdruckerei des Waisenhauses G. m. b. H., Halle (Saale)

Digitized by Google

PERIODICAL ROOM
GENER
UNIV OF MICH.
JU 1935

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU

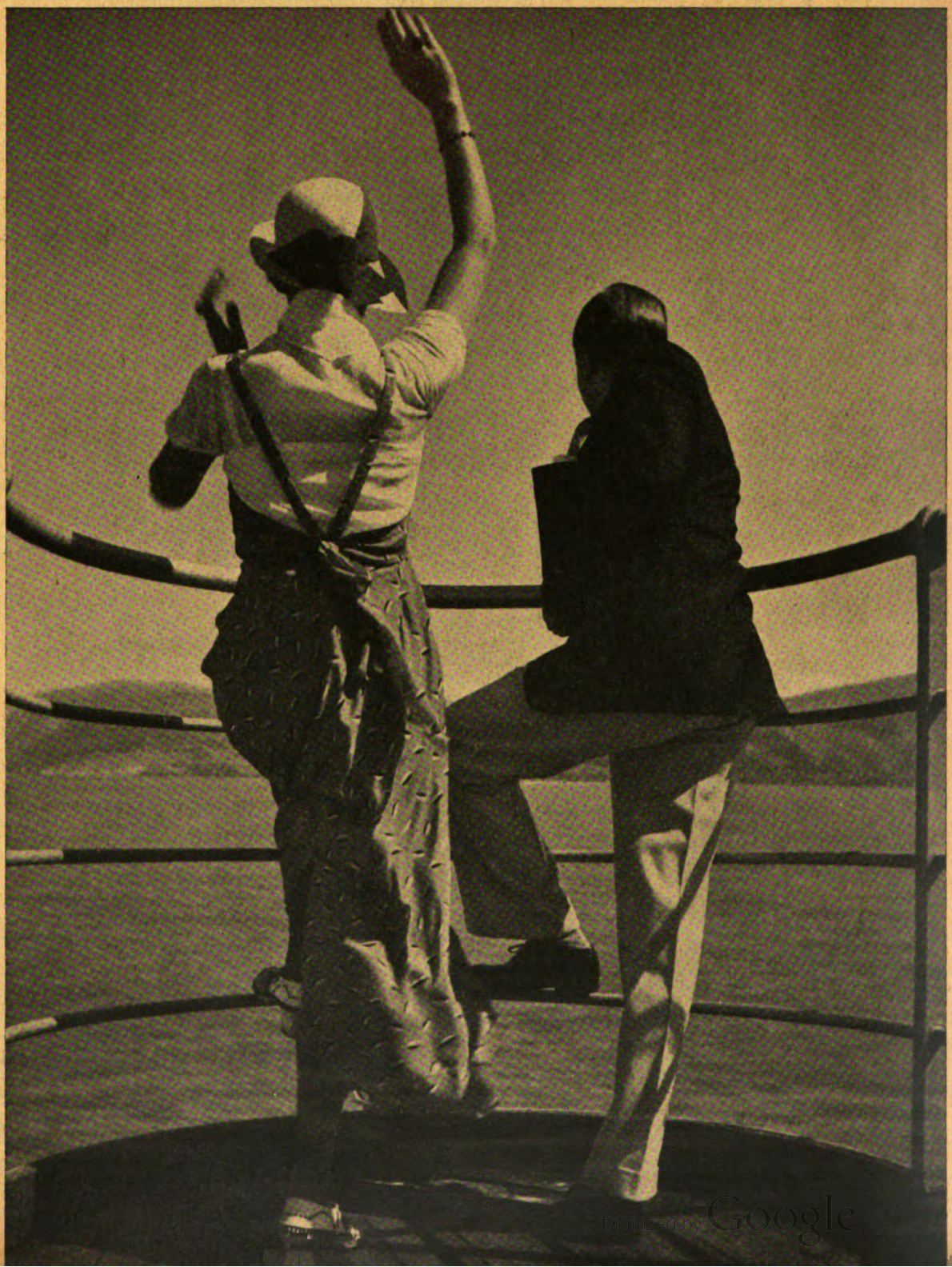
72. JAHRGANG
1935 / HEFT 11

1. Juniheft

Heftpreis 60 Pfg.

Aus dem Inhalt:

Der Kampf mit dem Korn
Welche Objektive spiegeln sich am wenigsten?
Das Arbeiten nach der Vigutolmethode
Kleine Rundschau
Altes und Neues
Kinematografie und Projektion
Fragekasten
Vereins- u. Gaunachrichten
Verschiedenes
Wettbewerbe
Ausstellungen
Bücherschau



Digitized by Google

Dr. P. Wolff, Frankfurt/M.

Mimosa

PANCHROMA

Warum panchromatische Photographie durch subtile Unterscheidungen schwierig machen? Kaufen Sie einfach Panchroma, den panchromatischen Einheitsfilm! Hohe Allgemeinempfindlichkeit mit gedämpfter Rotempfindlichkeit, Feinkörnigkeit, lange Gradation, großer Belichtungsspielraum — das sind die Vorzüge des

PANCHROMA

Nr. 119

Mimosa A.G., Dresden 21

Neu!

Der kleine und leichte elektrische Belichtungsmesser

„Picoskop"

DRP. a. DRGM.

ein Wert-Erzeugnis genauer technischer, optischer und physikalischer Berechnung und Erfahrung

- Kleinste Abmessungen, sehr handlich
- Geringstes Gewicht (nur 125 g)
- Immer schußbereit
- Einfache, übersichtliche und vollautomatische Einstellung ohne jede Tabelle
- Richtige Erfassung des Bildwinkels durch neuartige Spiegelblende (DRP. a.)
- Formschönes Preßgehäuse

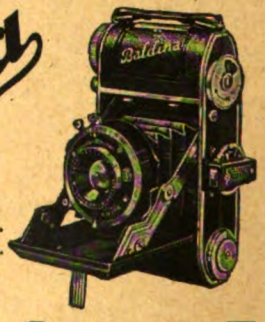
Preisliste Nr. 201/11 anfordern

Excelsior-Werk Rudolf Kiesewetter, Leipzig 11 C1

Noch mehr Freude am Photographieren

mit der **Baldina**

mehrfach ges. gesch. Patent ang.



Lichtstärken 1:4,5 bis 1:2
Aufnahmen bei Lampenlicht im Theater, Kabarett usw., also Bühnenaufnahmen ohne Blitzlicht!
Jetzt knipsen Sie alles.
Die Baldina bringt Sie um keine Aufnahme. 36 Bilder auf einer Spule (Normalkinofilm 24×36 mm). Selbstverständlich gestochen scharf und in beliebiges Format vergrößerungsfähig.

Preise: von RM. 44,— bis RM. 125,—

Die Baldina besitzt noch mehr Vorzüge. Diese sagt Ihnen der Prospekt beim Photohändler. Bitte verlangen Sie die „*Baldina*", er führt Sie Ihnen gern vor.

Balda-Werk Max Baldeweg GmbH Fabrik phot. App. u. Bedarf **Dresden-A. 21**

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU UND MITTEILUNGEN

MIT KINEMATOGRAFIE UND PROJEKTION

SCHRIFTLEITUNG: F. MATTHIES-MASUREN-HALLE (SAALE) • CHEMIKER PAUL HANNEKE-BERLIN • PROF. DR. LUTHER-DRESDEN

FÜR ÖSTERREICH: A. NIKLITSCHEK-WIEN

72. JAHRGANG • HEFT 11

J U N I 1 9 3 5

INHALTSVERZEICHNIS

Der Kampf mit dem Korn 189
Welche Objektive spiegeln sich am wenigsten? 191
Das Arbeiten nach der Vigutolmethode 192
Kleine Rundschau 194
Altes und Neues 199
Kinematografie und Projektion 201
Fragekasten 202
Vereins- und Gaunachrichten VI
Kleine Chronik IX

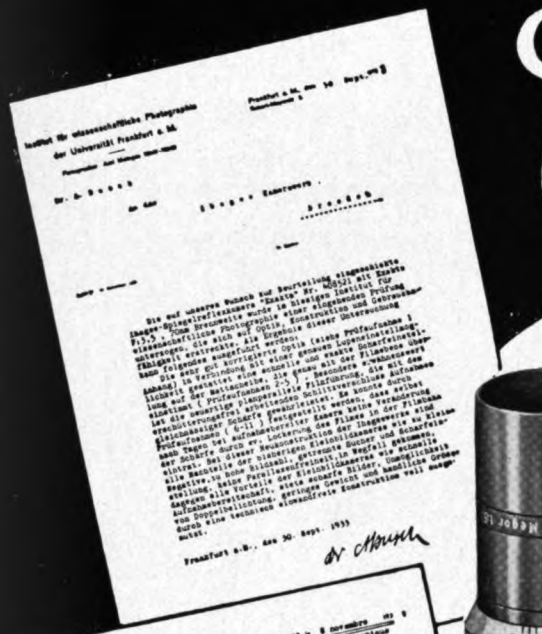
Alle ZUSCHRIFTEN und SENDUNGEN an die Schriftleitung der Fotografischen Rundschau, Halle (Saale), Mühlweg 19
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. Allen Anfragen ist doppeltes Rückporto beizufügen

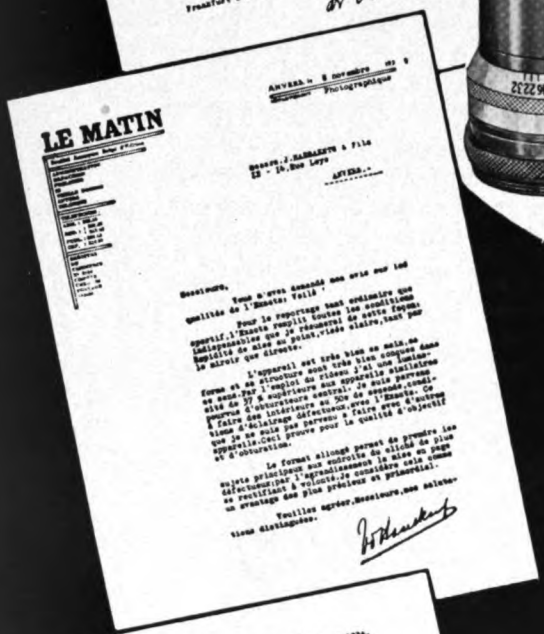
Alle RECHTE DES NACHDRUCKS wie der Übersetzung vorbehalten. Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten
ZAHLUNGEN an die Photograph. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), auf deren Postscheckkonto Leipzig Nr. 16784

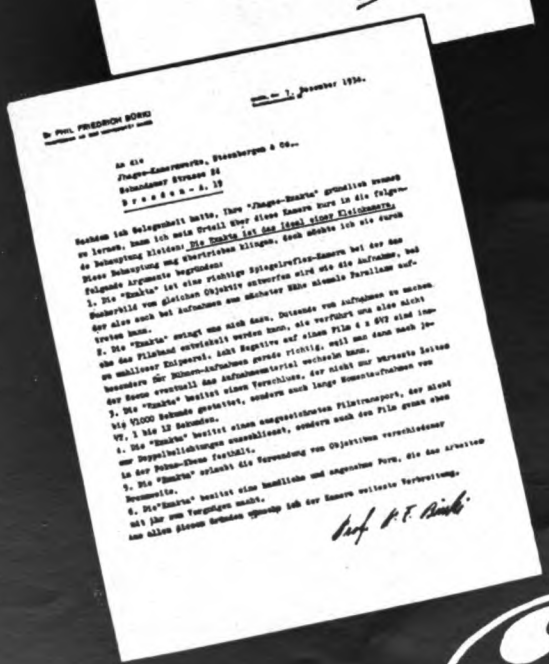
BEZUGS- UND ANZEIGEN-BEDINGUNGEN: Monatlich erscheinen 2 Hefte. Preis je Heft RM. 0,60. Gebühr für Verpackung und Versendung im Inland: 10 Pf. Bei Kreuzbandzustellung wird das entstehende Porto berechnet. — ANZEIGENPREIS: Grundpreis für 1/1 Seite = 236 × 172 mm RM. 140,—. Zzt. gilt Preisliste Nr. 2. Anzeigenaufträge an Photogr. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), Mühlweg 19, Fernruf 26467. Erfüllungsort für beide Teile Halle (Saale)

Digitized by Google

Exakta







Vernünftiges Kleinbildformat

Schlitzverschluß
sowohl für schnellste Sportaufnahmen bis $^1/_{1000}$ Sek. als auch für Heimphotos bis 12 Sek.

Keine Doppelbelichtung
da Filmtransport und Verschlußaufzug gekuppelt sind

Vollkommen parallaxenfrei

Lichtstarke Optik bis 1:2

Tele- und Weitwinkelaufnahmen
da Optikwechsel selbst bei geladener Kamera möglich ist

Abblendung und Tiefenschärfe sind auf der Mattscheibe kontrollierbar

Ihagee
KAMERAWERK
STEENBERGEN&C?

DRESDEN-STRIESEN 176

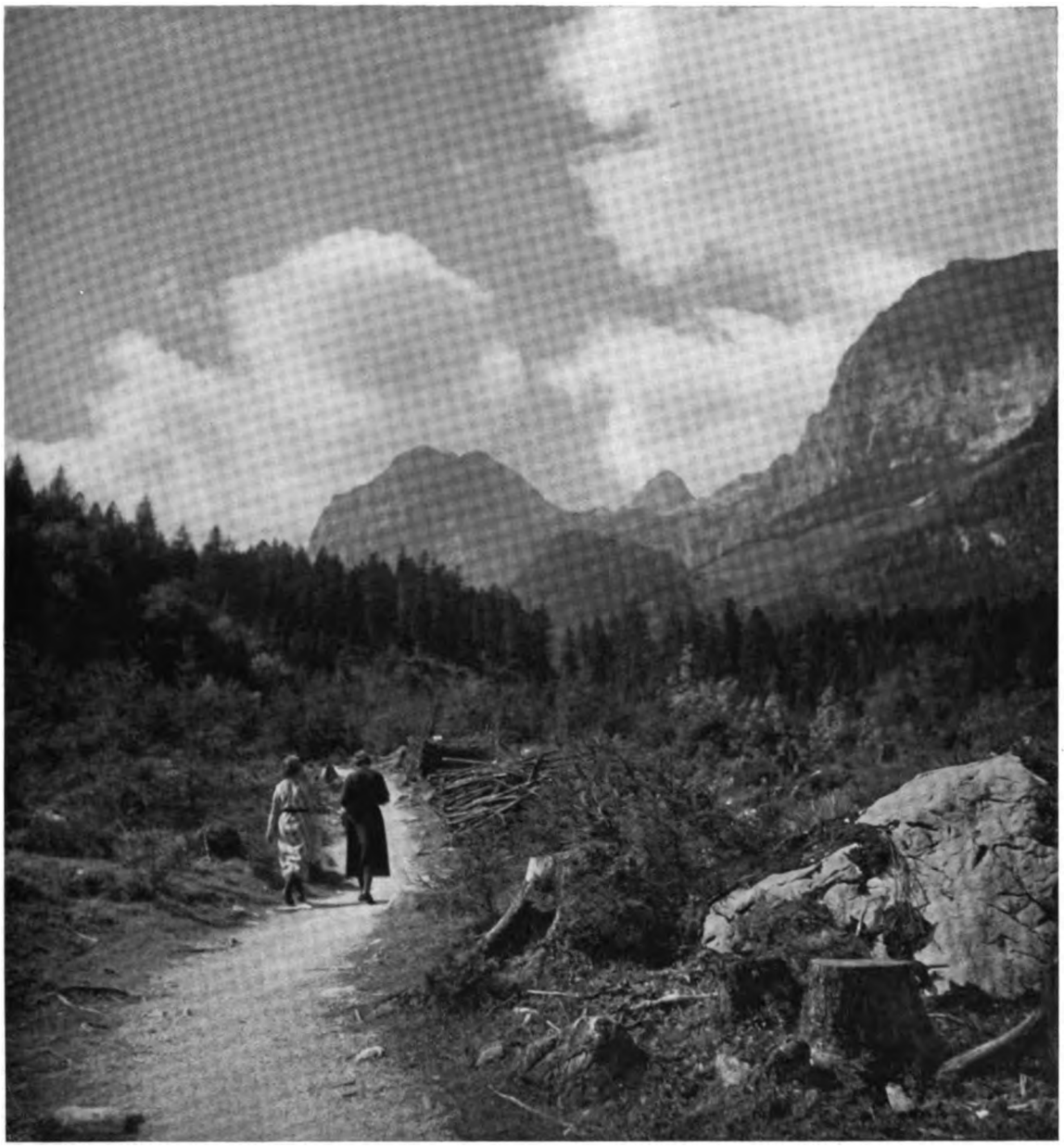
Digitized by Google

Dr. O. Kröhnke, Berlin — Markt in Schwäb. Gmünd — Rolleiflex 3,5, mittags, Bel. 1/50 Sek., auf Panatomicfilm

Digitized by Google

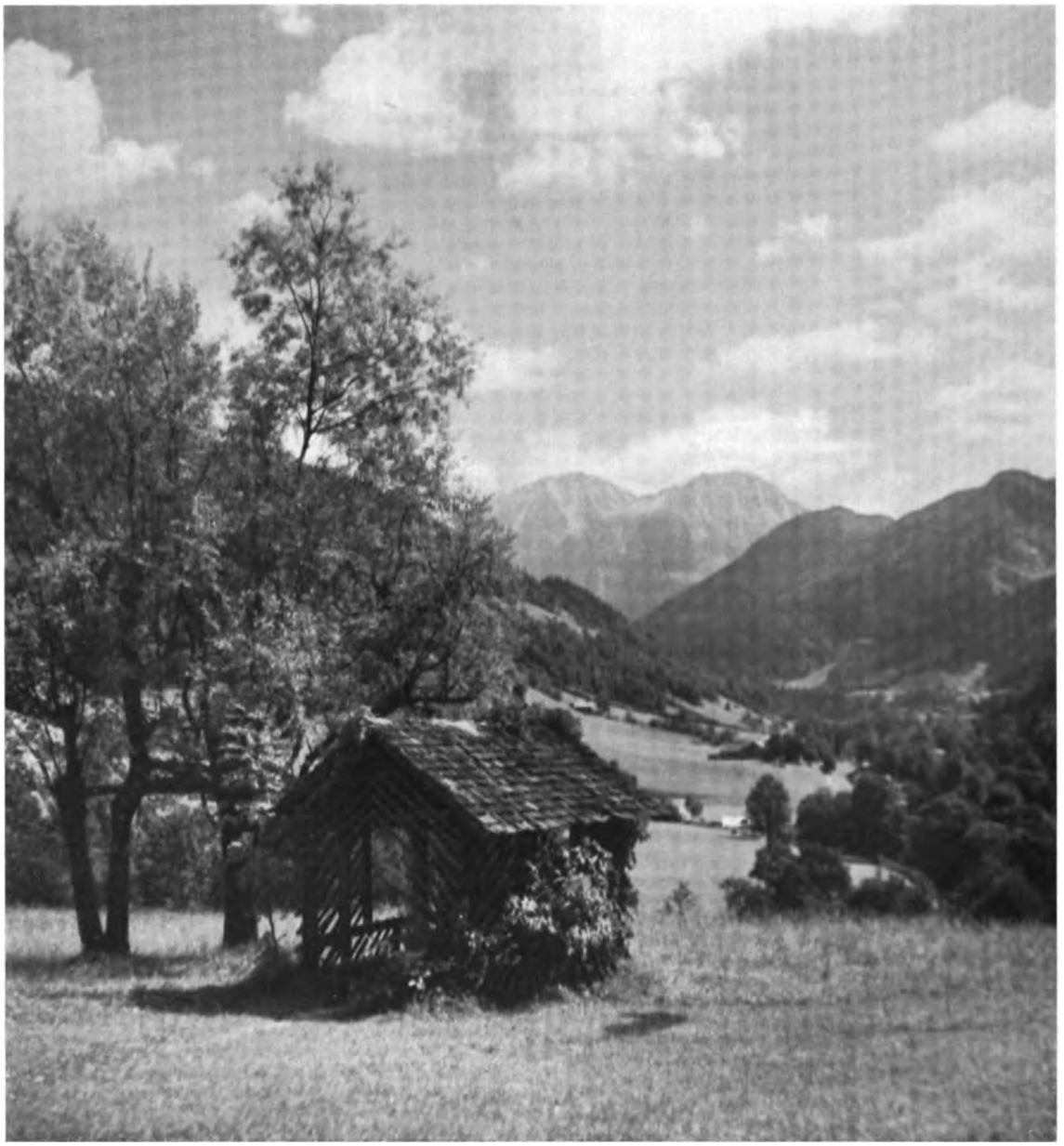
Dr. O. Kröhnke, Berlin — Weihnachtsmorgen — Blende 3,5, Dezember 11 Uhr, Belichtung $^1/_{10}$ Sekunde

Digitized by Google



Dr. O. Kröhnke, Berlin Zum Zauberwald mit Reiteralp (aus Ramsau) Bl. 3,5, Bel. 1/50 Sek., Sept. 10,30 Uhr

Digitized by Google



Dr. O. Kröhnke, Berlin Blick auf den Hohen Göll (Oberbayern) Bl. 3,5, Sept. 11 Uhr, Bel. 1/50 Sek.

Digitized by Google

DER KAMPF MIT DEM KORN

VON F. HAINZ

Die älteren Amateure, die mit einer 9/12 Kamera begonnen haben, wußten nichts von den Sorgen um das Plattenkorn. Allerdings war auch das Kornproblem von untergeordneter Bedeutung, da die gering empfindlichen Schichten ein verhältnismäßig feines Korn besaßen, welches selbst bei mehrfacher linearer Vergrößerung nicht störend in Erscheinung trat.

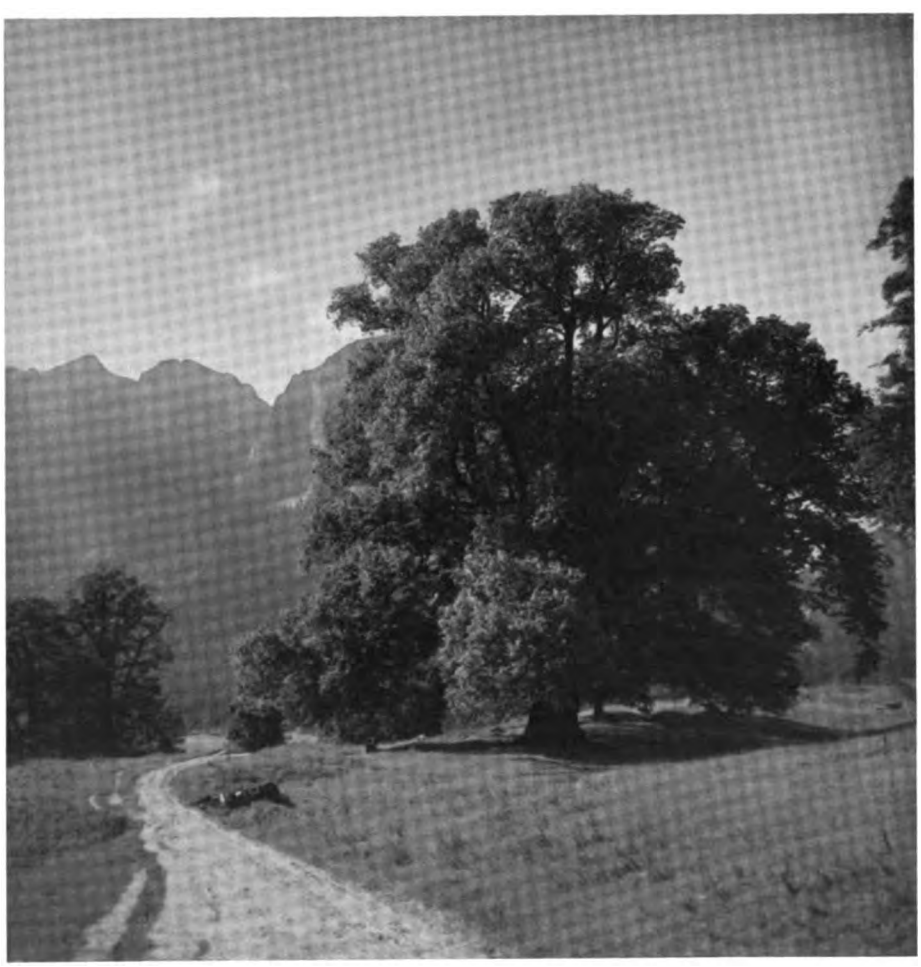
Die Sachlage änderte sich, als vor 10 Jahren die Leica die Kleinbildfotografie einleitete. Das vorhandene Filmmaterial war den nunmehr gestellten Anforderungen nicht gewachsen, war doch die Leica ihrer Zeit weit vorausgeeilt, und eine Zeitlang schien es sogar, daß sich die Kleinbildfotografie nicht durchsetzen könne, weil die notwendig gewordene erhebliche Vergrößerung der Negative durch das Auftreten des Korns stark beeinträchtigt wurde.

Als aber die Vorteile des Kleinbildwesens schließlich doch allgemein erkannt wurden, strengten sich die Filmfabriken mächtig an, geeignetere Filme herzustellen. Immerhin wurde zu dieser Zeit eine Vergrößerung auf 9/12 oder Postkartenformat schon als Höchstgrenze angesehen, da bei größeren Bildformaten auch noch mit einem Verlust an Details zu rechnen war. Die Kleinbildfotografie war aber bereits auf dem Marsche, und bald kamen weitere Kameras für Kinofilme, sowie für das neue Format 3/4 in den Handel, welche ebenfalls eine ganz ausgezeichnete Präzision aufwiesen.

Inzwischen wurden auch die Filme verbessert, der Belichtungsspielraum erweitert und die Empfindlichkeit gesteigert. Aber trotzdem hemmte das leidige Korn den Fortschritt und man mußte in der Emulsionstechnik immer wieder neue Wege suchen. Die Empfindlichkeit der Filme wurde teilweise wieder gedrosselt, und die ersten Feinkornfilme kamen auf den Markt, welche wiederum Ausgleich- und Feinkornentwickler im Gefolge hatten. Die Entwicklungsgeschäfte wurden durch die Entwicklungsdosen automatisiert bzw. auf Zeit umgestellt, und die Amateure mußten umlernen, um sich den neuen Methoden anzupassen. Die Panfilme wurden eingeführt, der Vergrößerungsmaßstab stieg an, die Resultate wurden besser, waren aber immerhin noch häufig von Zufällen abhängig, und nicht selten war es trotzdem wieder das Korn, das gelegentlich einen dicken Strich durch die aufgestellte Rechnung zog.

Erst in den letzten Jahren klärten sich die Verhältnisse, man erkannte schließlich, daß die Kornbildung mit der Entwicklungszeit innig zusammenhängt, und so entstand die Regel, reichlich belichten und kurz entwickeln, weil eine zu lang ausgedehnte Entwicklung immer eine Zusammenballung von Kornmassen in den Schichten zur Folge hatte.

Wer damit aber glaubt, das Allheilmittel gegen das Korn zu besitzen, wird doch noch manche Enttäuschung erleben. Der große Belichtungsspielraum der heutigen Filme hat dazu verleitet, der richtigen Belichtungszeit nicht mehr die früher gewohnte Aufmerksamkeit zu schenken. In der oft gutgemeinten Absicht, die gefürchtete Unterbelichtung sicher zu vermeiden, werden die Filme oder wenigstens einzelne Aufnahmen nicht selten überreichlich belichtet, da nach einem alten, aber nur bedingt richtigen Grundsatz, selbst eine mehrfache Überexposition infolge des Belichtungsspielraumes nicht mehr von Nachteil ist, zumal auch



Dr. O. Kröhnke, Berlin Hindenburglinde bei Taubensee Bl. 4,5, Bel. $^1/_{50}$ Sek.

Digitized by Google

Dr. O. Kröhnke, Berlin — Bauernhaus in Wyk auf Föhr — Voigtländer-Kamera mit 4,5, Bel. $^1/_{25}$ Sek.

die Feinkornfilme schon wieder eine höhere Empfindlichkeit erlangt haben und daher auch kein Zwang zu einer knappen Belichtung mehr besteht.

Und gerade darin finde ich die Ursache für das gelegentliche Auftreten von störendem Korn, trotz Feinkornfilm und Feinkornentwickler. Ich bin mit einem befreundeten Berufsfotografen schon längst einer Meinung, daß Überbelichtungen leicht zu körnigen Negativen führen und daß knapp belichtete Aufnahmen trotz sonstiger Nachteile das feinste Korn besitzen, was sich natürlich auch auf Nichtfeinkornfilme bezieht.

Unter der geforderten reichlichen Belichtung dürfen wir daher nie eine Überbelichtung verstehen, und es ist demnach Wert darauf zu legen, daß die Belichtungszeiten möglichst richtig ermittelt werden. Es ist daher sicher nicht zweckmäßig, einen guten Belichtungsmesser abzulehnen, weil der Belichtungsspielraum und die Ausgleich- bzw. Feinkornentwicklung ohnehin zwangsläufig gute Bilder garantieren. Ich teile auch den Standpunkt jener nicht, welche verschiedentlich in Wort und Schrift die Meinung vertreten, daß es heute unwesentlich ist, auf in den Lichtern und Schatten schön abgestufte Negative hinzuwirken, da der Ausgleich durch die 4 oder 5 verschiedenen Härtegrade der Papiere gefunden werden kann. Ein gut abgestuftes Negativ war früher ausschlaggebend für ein gutes Bild, und bleibt es auch heute noch. Da die Negative durch die abgekürzte Entwicklung meist nicht mehr die früher gewohnte Kraft aufweisen, ergibt sich ohnehin die Notwendigkeit, auf normale und kräftig arbeitende Papiere zu vergrößern. Ein überbelichtetes Negativ benötigt aber ein sehr kontrastreich arbeitendes, häufig sogar ein extrahartes Papier, das bekanntlich das Korn vielmehr in Erscheinung treten läßt, als eine normale Sorte. Jedenfalls erscheint es vorteilhaft, für Vergrößerungen von 13/18 und darüber rauhere Papiere zu benutzen, welche kornschluckend wirken.

Wenn gelegentlich noch immer über übermäßige Kornbildung geklagt wird, versuche man es einmal, die Feinkornfilme reichlich, aber ja nicht überzubelichten und mit einem Feinkornentwickler kurz zu entwickeln, und man wird dann wahrscheinlich zu wirklich befriedigenden Bildern gelangen. Auch Dr. Wolff schreibt in seinem Buche „Meine Erfahrungen mit der Leica", daß die Filme wohl reichlich, aber nicht überzubelichten sind, da sonst die Plastik in den Bildern verlorengeht. Auch dieser Erfahrungssatz ist wohl begründet.

Es mag sein, daß auch noch manche andere Ursachen an einer gewissen Kornbildung schuldtragend sind; jedenfalls aber ist es leicht, wenigstens die bekannten Fehlerquellen auszuschalten. Prüfen Sie einmal ihre Filmstreifen, vielleicht finden Sie dann auch mehr als ein großes Korn Wahrheit in diesen Ausführungen.

Digitized by Google

WELCHE OBJEKTIVE SPIEGELN SICH AM WENIGSTEN? VON HERBERT STARKE

Bei Aufnahmen gegen das Licht, sei es gegen die Sonne oder gegen eine künstliche Lichtquelle, entstehen unter bestimmten Umständen an irgendwelchen Stellen des Bildes helle Flecke, zumeist von einem hellen Kreis umgeben. Man nennt diese die Bildwirkung überaus störenden Erscheinungen Spiegelflecke, da sie von Spiegelungen der punktförmigen Lichtquelle an den Linsenflächen herrühren.

Bei Tageslichtaufnahmen gegen die Sonne sind diese Spiegelungserscheinungen manchmal fast unsichtbar, da in der allgemeinen Bildhelligkeit die hellen Kreise kaum auffallen. Dagegen treten sie auf Nachtaufnahmen wegen des durchweg schwarzen Hintergrundes in unerwünschter Weise hervor.

Mit Lichthofbildungen haben diese Flecke nichts zu tun, da sie sich nicht um die Lichtquelle selbst legen, sondern an irgendeiner anderen Stelle, auch am Bildrand auftreten. Es handelt sich hier um eine rein optische Erscheinung, die von der Zusammensetzung des Objektivs und auch von der Lage der Lichtquelle im Bildfeld abhängt.

Es fragt sich nun, welche Art von Objektiven diese Fehlerscheinung verhältnismäßig am wenigsten zeigen. Wer in der Lage ist, mit verschiedenen Kameras zu arbeiten, macht da recht überraschende Feststellungen. Es zeigt sich nämlich, daß bei diesen Spiegelungserscheinungen die üblichen Wertmaßstäbe der Objektive geradezu auf den Kopf gestellt werden. Bei den teuersten Anastigmaten tritt diese Spiegelung am häufigsten auf, bei den billigen Landschaftslinsen, wie sie sich in den einfachen Boxapparaten befinden, am wenigsten. In diesem Falle ist also ausnahmsweise einmal das billigste das Beste.

Diese merkwürdige Tatsache findet ihre Erklärung darin, daß gerade die billigen, einlinsigen Objektive keine Spiegelung auftreten lassen, da die spiegelnde Hinterlinse fehlt. Dagegen haben die mehrlinsigen Anastigmaten um so mehr spiegelnde Glasflächen, als sie Linsen besitzen, so daß z. B. gerade die wertvollen Sechslinser mit ihren drei Spiegelflächen gegenüber den einfachen Boxobjektiven hinsichtlich der Spiegelung im Nachteil sind. Am häufigsten treten Spiegelungserscheinungen bei unverkitteten Anastigmaten auf, da hier die vier einzelnen Linsen völlig freistehen und sich somit hinter der ersten Vorderlinse drei spiegelnde Flächen dem Licht entgegenstellen.

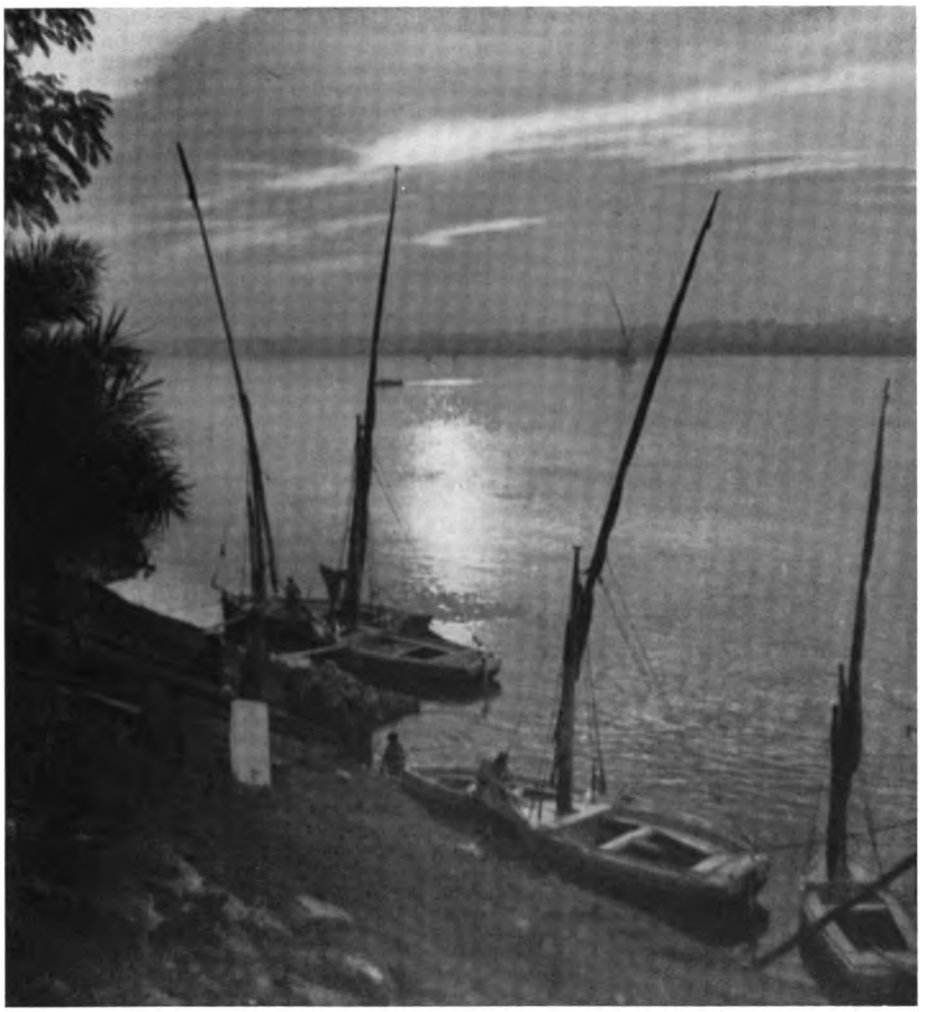
Wie kommt nun die Spiegelung bei Gegenlichtaufnahmen zustande? Der Lichtstrahl, der von dem hellen Punkt ausgesendet wird, passiert die erste Vorderlinse, trifft auf die zweite auf und wird von ihr in einem bestimmten Winkel wieder auf die Vorderlinse zurückgeworfen, deren Rückfläche ihn wiederum zurückwirft. Trifft er auf diesem Wege noch einmal eine spiegelnde Fläche in einer der Hinterlinsen, so macht der Lichtstrahl innerhalb des mehrlinsigen Objektivs seinen Zickzackweg noch einmal und gelangt durch diese verschiedenen Brechungen schließlich neben dem Hauptstrahl, der direkt auf die Platte fällt, sozusagen als Nebenstrahl auf eine ganz andere Stelle der Schicht. Es entstehen also neben der eigentlichen Lichtquelle auf dem Negativ „Nebensonnen" oder „Nebenlichter" am Rande des Bildfeldes.

Aus der Erkenntnis ihrer Ursache ergibt sich auch der Hinweis auf die Abhilfe dieser Fehlerscheinung. Wenn irgend möglich, mache man Aufnahmen von direkten Lichtquellen mit einer einfachen Landschaftslinse. In dieser Hinsicht hat Verfasser mit der einfachen Boxkamera die besten Erfahrungen gemacht. Besitzt man einen symmetrischen Anastigmaten und lassen es die Aufnahmeverhältnisse zu, so ist es besser, die Vorderlinse abzuschrauben und nur mit der Hinterlinse zu arbeiten, was wegen der längeren Brennweite des Einzelgliedes einen doppelten Auszug voraussetzt.

Außerdem ergibt die Betrachtung des Weges des Lichtstrahls innerhalb der Linse schon einen weiteren Hinweis für die Vermeidung von Spiegelflecken. Nach den Spiegelungsgesetzen wird ein Lichtstrahl im

Dr. O. Kröhnke, Berlin Bildnis Zeiss Tessar 4,5, Bel. $^1/_{10}$ Sek.

Digitized by Google



Dr. O. Kröhnke, Berlin Abend am Nil Optik 3,5, Bel. $^1/_{50}$ Sek., Januar

gleichen Winkel, aber nach der anderen Richtung zurückgeworfen, in dem er auf die spiegelnde Fläche fällt. Fällt also der Lichtstrahl stark seitlich, im spitzen Winkel auf die spiegelnde Linsenfläche, so ist die Brechung eine starke — der Lichtstrahl wird an eine ganz entfernte Stelle des Bildes projiziert. Bei senkrechtem Auftreffen des Lichtstrahls dagegen wird derselbe nicht aus seiner Richtung abgelenkt — es treten keine Nebenlichter auf. Daraus ergibt sich für die Aufnahmetechnik bei Nachtaufnahmen, daß die brennenden Bogenlampen z. B. bei Straßenaufnahmen möglichst nicht am Bildrand des Sucherausschnittes stehen sollen. Ein weiteres, etwas umständliches Hilfsmittel gegen Linsenspiegelungen bei Anastigmaten besteht darin, daß man das Licht der Bogenlampe durch ein Stück schwarzen Papiers von Pfenniggröße abschattet, das man am Kopf einer Stricknadel befestigt. Im Abstand von 10—30 cm wird dieses Papier vor der Linse so in den Strahlengang gebracht, daß die Lichtquelle auf der Mattscheibe verdunkelt wird. Man muß natürlich eine genügend ruhige Hand haben, um längere Zeit die schwarze Scheibe in dieser Lage halten zu können; notfalls kann man sie mit einem Kupferdraht auf der Standarte der Kamera befestigen.

Es ist für jeden Besitzer eines mehrlinsigen Objektivs nützlich, einmal festzustellen, wieweit es Spiegelungen zeigt. Zu diesem Zweck hält man die Kamera bei geöffnetem Verschluß gegen die Sonne und beobachtet das Mattscheibenfeld auf „Nebensonnen". Dann blendet man langsam ab; in vielen Fällen wird man feststellen, daß bei einer bestimmten Blende die Spiegelung verschwindet. Es empfiehlt sich, bei dieser Blendenstellung die künftigen Gegenlichtaufnahmen zur Vermeidung der unerwünschten Spiegelflecke zu machen.

DAS ARBEITEN NACH DER VIGUTOLMETHODE

Vigutol ist ein neuer Kontrast- und Ausgleichsentwickler für Papiere. Die Herstellerin (Leonar-Werke) charakterisiert die Methode wie folgt. Vigutol bringt eine Entwicklungstechnik, die besonders wertvoll für die Herstellung von Vergrößerungen ist. Während mit den üblichen Entwicklern beim Vergrößern nur in bescheidenem Umfang Fehler in der Auswahl der Härtegrade und Belichtungsfehler ausgeglichen werden können, ergibt die Vigutolmethode in Verbindung mit den Leonar-Papieren große Sicherheit in der Fertigstellung der Bilder, d. h. sie gleicht Verarbeitungsfehler automatisch aus. Außer dem großen Verarbeitungsspielraum, der den Ausschuß beträchtlich reduziert, bietet die Vigutolmethode noch folgende Vorteile: Kontraststeigerung, Schwärzungssteigerung ohne Verlust an Zeichnung, Verbesserung der Tonwerte.

Vigutol kommt als Patrone für 1 Liter Gebrauchslösung in den Handel (Amateurpackung). Der Ansatz erfolgt derart, daß zuerst der mit 1 bezeichnete Patroneninhalt und dann der mit 2 bezeichnete unter Rühren in Wasser aufgelöst wird. Die Substanzen lösen sich schnell, nur ist bei härterem Wasser darauf zu achten, daß eine Trübung verbleibt, die erst nach

Digitized by Google

längerem Stehen als Kalkniederschlag zu Boden sinkt. Die klare Lösung wird von diesem Niederschlag vorsichtig abgegossen. Vigutol dient — wie auf der Patrone zu lesen ist — als Ergänzungsentwickler bei der Entwicklung von Vergrößerungs- und Kontaktpapieren. Nach kurzer Hervorrufung in Lazuton entwickelt man die Drucke in Vigutolentwickler fertig. Hierdurch werden selbst stärkere Überbelichtungen ausgeglichen und die Brillanz der Bilder vertieft. So weit die Voraussetzungen. Aus ihnen geht hervor, daß Vigutol in erster Linie für Leonar-Papiere und -Entwickler gedacht ist. Aber Vigutol kann ebensogut für andere Papiere gebraucht werden und die Anentwicklung kann mit jedem Papierentwickler geschehen.

Die Frage, wann die Vigutolentwicklung mit Vorteil anzuwenden sein wird, ergibt sich aus folgender Überlegung. Das erstrebenswerte Ziel und Resultat der Kleinbildentwicklung ist das harmonisch weiche Negativ, das bis zu einem Gamma von höchstens 0,8 entwickelt sein soll. Dieses niedere Gamma ist ja der Grund, warum ein Feinkornentwickler ein feines Korn und harmonische Weichheit liefert. Wird die Entwicklung zu einem höheren Gamma fortgesetzt, dann wird sowohl das Korn vergröbert als auch die Gradation härter. Dieses weiche Kleinbildnegativ wird als ideal für Vergrößerungen hingestellt, doch steht die Praxis in Widerspruch zu dieser Behauptung. Man erhält mit solchem Negativ auf normalem Papier zwar gut brauchbare Vergrößerungen, doch fehlt in den meisten Fällen die letzte Kraft und die Brillanz in den Lichtern. Verwendet man ein härteres Papier, so erweist sich dieses schon als etwas zu hart, ein Verlust an Tonstufen macht sich bemerkbar. Man könnte nun behaupten, daß hier eine Zwischengradation fehlt. Es ist aber keine dankbare Aufgabe, diesen Mangel durch Schaffung neuer Papiergradationen auszugleichen und die Wahl des geeigneten Papieres dadurch noch mehr zu erschweren. Besser wird versucht, die notwendige Kraft- und Kontraststeigerung durch geeignete Entwicklung herbeizuführen und diesem Zweck dient die Vigutolmethode.

Meine Vergleichsversuche ergaben folgendes. Es lag ein 6×9-Negativ (eine Gegenlichtaufnahme mit normalen Helligkeitswerten und Kontrasten auf Pernox-Film panchromatisch) vor, das in Leicanol zu einem harmonisch weichen Negativ mittleren Schwärzungsgrades entwickelt worden war. Auf normalem Brovira-Papier konnte eine Vergrößerung erhalten werden, die als gut aber weich anzusehen war, da sie in den Lichtern nicht mehr rein weiß erschien und in den Schatten noch mehr Kraft vertragen hätte. Ein hartes Papier erwies sich schon als zu hart. Die Vigutolmethode lieferte mir nun eine Vergrößerung, die mehr Kraft in den Schatten besaß und den Lichtern die gewünschte Brillanz erhielt. Die Verbesserung der Gradation ist unverkennbar. Die betonten Spitzlichter und Sonnenflecke geben dem Bild mehr Plastik, die Kraft der Schatten ist gerade richtig und die Mitteltöne haben volle Zeichnung. Im Vergleich zu den auf normalem und hartem Papier ohne Vigutol hergestellten Bildern nimmt dieses gerade die fehlende Mittelstellung ein. Es sei zugegeben, daß dieses Resultat auch mit anderen Mitteln erreichbar ist. Aber diese Mittel zu finden und auszuprobieren erfordert Zeit und Mühe. Die Vigutolmethode ist als Zusatzentwicklung entschieden einfacher und enthebt des Suchens nach geeigneten Papiergradationen und Herumprobierens mit Entwicklern.

Vigutol ist ein Kontrastentwickler, der den Schatten Kraft verleiht, aber die Lichter rein erhält und aus diesen nur wenig Zeichnung herausholt. Aus dieser Wirkung ergibt sich, daß die Anentwicklung im gewöhnlichen Entwickler, wozu mir Eukopin diente, nicht zu früh abgebrochen werden darf. Es ist zweckmäßig, den ersten Entwickler kräftig anzusetzen. Sobald die Zeichnung in den lichten Partien erscheint, geht man ohne Spülung in den Vigutolentwickler. Dieser arbeitet langsamer und gibt genügend Spielraum die Kraft zu beurteilen. Geht man aber zu früh in den Vigutolentwickler, so bekommt man leicht kalkige oder doch Bilder mit mangelnder Zeichnung in den Weißen.

Versuche auf Leonar-Papieren ergaben gleich gute Resultate. Die Anwendung auf harte Papiere kann ich

Dr. O. Kröhnke, Berlin, Aus der Ramsau. Bl. 4,5, Bel. $^1/_{50}$ Sek.

Digitized by Google

nicht empfehlen. Nach meinen Versuchen gibt die Vigutolmethode auf weichen und normalen Papieren die besten Resultate, weil ja bei diesen Papieren die Kontrast- und Kraftsteigerung notwendig und erwünscht ist.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Vigutolmethode das hält, was sie verspricht. Sie ist einfach in der Anwendung, verlangt aber wie jede Methode Einfühlung in ihre Eigenart. Da sie eine Methode zur Verbesserung der Tonwerte und Erhöhung der Brillanz ist, wird sie nur für die Fälle anzuwenden sein, wo eine Erhöhung erwünscht und mit anderen Mitteln nur schwierig zu erreichen ist. Bedeutungsvoll erscheint sie für Rollfilm- und Kleinbildnegative, die oft einen unterschiedlichen Schwärzungsgrad und verschiedenen Tonreichtum haben, was zur Verwendung mehrerer Papiergradationen zwingt. Mit Vigutol kommt man dann mit einer, höchstens zwei Gradationen aus.

Dr. Weizsaecker.

KLEINE RUNDSCHAU

Zaponlack: Ein Mädchen für Alles

Zaponlack ist eine Auflösung von Zelluloid in einer Mischung von Amylazetat und Azeton und für viele Dinge gut.

1. Man übergießt die Schichtseite von Glasnegativen damit und schützt sie so gegen Feuchtigkeit und Kratzer. Der wasserunlösliche Lack läßt sich durch Baden des Negativs in Amylazetat oder Azeton oder in einer Mischung von beiden auflösen. Durch Lackieren der Rückseite kann man Bilder, die aufgehängt werden sollen, gegen die Feuchtigkeit der Wände schützen.

2. Man lackt die Schichtseite und, wenn notwendig, auch die Glasseite, um Kratzer und Schrammen beim Vergrößern zum Verschwinden zu bringen. Einzelne Kratzer kann man durch Bepinseln mit dickerem Zaponlack mildern.

3. Mattscheiben lassen sich durch Begießen der mattierten Seite mit dickerem Lack durchsichtig machen. Man kann sie mit Wasser reinigen, wenn sie schmutzig geworden sind. Durch Verwendung solcher gelackten Mattscheiben in Vergrößerungsapparaten mit zerstreutem Licht erzielt man eine Steigerung der Beleuchtungsstärke bis zum sechsfachen gegenüber gewöhnlichen Mattscheiben.

4. Bilder werden leuchtender und brillanter, wenn man sie mit stark verdünntem Lack (mit Hilfe eines Zerstäubers) übersprüht und sind außerdem gegen Feuchtigkeit geschützt.

5. Beim lokalen Abschwächen und Verstärken lassen sich diejenigen Partien, die von den Lösungen nicht angegriffen werden sollen, durch Überpinselung mit dickflüssigem Zaponlack schützen. (Den Lack mit feinem Haarpinsel auftragen, lieber mehrere Male nacheinander bis zur notwendigen Deckung, als auf einmal, weil sonst leicht die Umrisse überschritten werden).

6. Flaschenetiketten, die mit Zaponlack überstrichen wurden, lösen sich beim Spülen nicht ab.

7. Mit Ruß versetzter Zaponlack dient zum Schwärzen von Kopierrahmen und Holzteilen, von abgeschürften Balgen, blank gescheuerten Objektivfassungen, Metallteilen usw.

8. Zelluloidfilme vertragen Zaponlack nicht, wie man sich denken kann. Aber gerade darauf beruhen einige besondere Verwendungsmöglichkeiten des Lacks. Man kann z. B. mit einer Mischung aus gleichen Teilen Eisessig und Zaponlack Kratzer auf der Schicht- und Zelluloidseite von Filmen entfernen. Der Film muß dabei trocken, der Arbeitsraum darf weder zu warm, noch zu luftig sein, sonst kommt es zu ungleichmäßigen Mattierungen an den behandelten Stellen. Man streicht mit der Spitze eines Haarpinsels, den man in den Lack getaucht und auf einem sauberen Papier so abgetupft hat, daß nur noch ein bißchen Feuchtigkeit am Pinsel ist, vorsichtig über die zerschrammte Stelle hinweg.

9. Dieselbe Mischung oder Zaponlack allein dient zum Kitten von Filmen. Die Kittstellen müssen vorher von der Gelatine befreit werden, sonst hält die Klebstelle nicht gut.

Zaponlack ist im Handel erhältlich. Der sogenannte Bromsilberlack ist verdünnter Zaponlack. Durch Verdunstenlassen kann man ihn dicker machen, durch Zufügen von Amylazetat oder Azeton läßt sich Zaponlack verdünnen. Der Lack ist nicht gerade billig. Man kann sich ihn selbst herstellen und zu dem Zweck unbrauchbar gewordene Filme verwerten; die Gelatine muß abgewaschen werden. Vorschrift 1 : 15 g durchsichtiges Zelluloid (oder 100 g Kollodiumwolle) werden in 100 g Azeton und 200 g Amylazetat aufgelöst; dann gibt man 100 g kristallisierbares Benzol hinzu. Vorschrift 2: $2^1/_2$ bis 3 g durchsichtiges Zelluloid werden in einem Gemisch von 100 ccm Amylazetat und 100 ccm Azeton gelöst.[1])

Dr. H. E. Trieb.

Die Bedeutung des Stillebens

Kürzlich erklärte ein Amateur, es hätte wenig oder keinen Sinn, ein Stilleben, ein paar leblose Dinge fotografisch darzustellen; besagte damit aber nur, daß er Wert und Sinn dieser Aufgabe nicht verstand. Gewiß ist es vergnüglicher, in frisch-fröhlichen Schnappschüssen pulsierendes Leben einzufangen. Das Stilleben darf man aber darum nicht ablehnen. Um die fotografischen Mittel der Darstellung kennen und beherrschen zu lernen, wird man sich zweckmäßig

1) Eder, Rez. u. Tabellen, Halle 1933. 14./15. Aufl. S. 98.

Digitized by Google

Dr. O. Kröhnke, Berlin — Hafeneinfahrt in Lindau — Rolleiflex 3,5, Bel. $^1/_{50}$ Sek., Juli, Panatomicfilm

gerade solchen Dingen zuwenden, die ein eingehendes Studium und Wiederholungen bei gleichen Verhältnissen erlauben. Ratlos steht z. B. mancher Amateur vor der Weite der Landschaft, hat er nicht gelernt, den Raum aufzuteilen. Niemals wird er eine Aufgabe meistern, wenn er nicht tonwertrichtig oder materialecht zu fotografieren versteht. Deshalb tut man gut, in freien Stunden immer wieder im Stilleben seine Kenntnisse zu bereichern zu suchen. Es ist durchaus keine langweilige oder ermüdende Beschäftigung. Solche Stunden gibt es nicht nur im Winter. Jede Jahreszeit hat trübe Tage, die eine fotografische Betätigung im Freien verbieten. Wer die Vielseitigkeit des Stillebens erst einmal durch eigene Versuche kennengelernt und wahrgenommen hat, daß die Darstellung des Stofflichen und seine Anordnung im Raum hohe Reize besitzt, wird sich auch dieser Aufgabe mit Freude und Genuß hingeben und großen Nutzen aus ihr ziehen. Karl Müller.

Verbesserung überentwickelter Negative

Bei der Entwicklung von Rollfilmen und Kleinbildstreifen hat man bekanntlich nicht die Möglichkeit, individuell zu arbeiten, sondern ist gezwungen, ohne Rücksicht auf Kontrastreichtum oder Kontrastarmut und auf reichliche oder knappe Belichtung einen Schwärzungsgrad hinzunehmen, der auf Grund einer „besten Entwicklungszeit" für normal belichtete Aufnahmen ermittelt wurde. Dieser günstigste Schwärzungsgrad wird sich dann eben nur bei diesen normal

Digitized by Google

belichteten Negativen einstellen, während reichlich belichtete Negative des gleichen Filmstreifens überentwickelt werden und einen zu hohen Deckungsgrad erreichen. Dieser Fall ist gar nicht so selten. Vor Belichtungsfehlern ist man nie sicher und wer überhaupt nach der bekannten Parole lieber reichlich als knapp belichtet, kann leicht einmal des Guten zuviel tun. Bei den sehr verschiedenartigen und zu verschiedenen Tageszeiten auf einen Filmstreifen aufgenommenen Motiven ist nicht so ganz leicht auf einen guten Deckungsdurchschnitt hin zu entwickeln und selbst der erfahrene Amateur erreicht nicht immer das Ziel des gleichmäßig gedeckten Filmes. Die überentwickelten Negative sind dann wegen der verlängerten Kopierzeit nur mit Schwierigkeit zu kopieren oder zu vergrößern. Da hilft dann das alte Verfahren der Umentwicklung, mit dem man viel einfacher und sicherer zu einem normalen Deckungsgrad kommt als mit Abschwächungsmethoden. Der Kleinbildamateur verzichtet überhaupt gern auf nachträgliche Korrektur durch Verstärkungs- oder Abschwächungsmethoden, weil diese der Kornfeinheit des Filmes schaden. Nicht so das Umentwickeln, das aus diesem Grunde unsere Aufmerksamkeit verdient.

Die Praxis der Umentwicklung ist einfach und ohne Risiko. Die betreffenden Negative werden aus dem Filmstreifen herausgeschnitten und in folgendes Bleichbad gebracht:

Wasser	1000 ccm
Rotes Blutlaugensalz	50 g
Bromkalium	20 g

Bei dem Bleichprozeß entsteht ein Bromsilberbild, das nach kräftiger Abspülung in einem beliebigen Entwickler neuerlich geschwärzt wird. Die Wahl des zweiten Entwicklers kann sich nach dem Charakter des Negativs richten, es kann ein weich, ausgleichend oder kräftig arbeitender Entwickler genommen werden, dessen Konzentration verdünnter sein wird als bei der ersten Entwicklung. Sobald der gewünschte Deckungsgrad erreicht ist, wird in bekannter Weise fixiert und gewässert.

Die Korrektur des Deckungsgrades durch Umentwickeln soll nicht als Sonderfall für zufällig „zu schwarz" geratene Negative betrachtet werden. Man hat durch dieses Verfahren immer die Möglichkeit, eine bewußt herbeigeführte Überentwicklung rückgängig zu machen. Nehmen wir einmal an, auf einem Film befinden sich einige knapp belichtete oder kontrastarme Motive, die eine reichliche Entwicklung verlangen würden, während die übrigen Aufnahmen des gleichen Streifens mit normaler Entwicklungszeit ausentwickelt wären. Dann soll ruhig etwas länger entwickelt werden, damit die knappen Aufnahmen einen brauchbaren Deckungsgrad erhalten. Das „Zuviel" der anderen Negative kann dann nach Bedarf durch Umentwickeln ausgeglichen werden. Wer sich einmal mit dieser Methode vertraut gemacht hat, wird immer gern auf sie zurückgreifen, weil sie das beste Mittel ist, Negative von annähernd gleichem Deckungsgrad zu erhalten und der Notwendigkeit enthebt, viele Papiere verschiedener Gradation bereitzuhalten.

Dr. Weizsaecker.

Max Schiel, Charlottenburg — Am Wetterstein — F: 8, Filt. 3, Bel. $^1/_2$ Sek., auf Isochrom, August 19 Uhr

Digitized by Google

Max Schiel, Charlottenburg Die Erle F: 7, Filter 2, Bel. $^1/_2$ Sek., auf Isochrom 9x12, Juli 17 Uhr

Die letzte Rettung

für knochenharte Negative ist Ausbleichen und nicht wiederentwickeln. (Wenn man sich an das wirksame, aber heikle Umentwickeln mit beliebiger Wahrung der Kontraste nicht traut.) Das metallische Bildsilber wird durch die Rückverwandlung in weißes Brom- oder Chlorsilber lichtdurchlässiger und der Kontrast vermindert. Da das ausgebleichte Negativ nicht lichtbeständig ist, macht man am besten ein Duplikatnegativ von der Aufnahme, wobei man außerdem noch Korrekturen anbringen kann. Fällt die Kopie des gebleichten Negativs zu flau aus, kann man sich dadurch helfen, daß man das Negativ in die volle Sonne legt und anlaufen läßt. Es kopiert dann meistens schon merklich härter. Sollte es noch nicht ausreichen, schwärzt man bei Tageslicht für einige Sekunden in einem sehr verdünnten Entwickler vorsichtig an. Durch Prüfung in der Durchsicht und Probekopien von der nassen Platte stellt man den erreichten Härtegrad fest. Ist man zu weit gegangen, kann man von neuem bleichen. Dr. H. E. T.

Kleinbildvergrößerungen

haben wie die gesamte Kleinbildtechnik ihre Besonderheiten. In erster Linie werden an das zu vergrößernde Negativ bestimmte Anforderungen gestellt, ohne die eine einwandfreie Vergrößerung stärkeren Ausmaßes nicht gut denkbar ist. Nur feinkörnige Filme, hervorgerufen in einem Feinkornentwickler, sind das hierzu geeignete Material (vgl. Fotogr. Rundschau vom 1. 2. 35 „Die Wahl des Filmmaterials für die Kleinbildkamera"). Das Negativ soll zwar gut aber auch nicht zu stark gedeckt sein. Zu zarte Negative sind ebenfalls nicht geeignet. Kleine Vergrößerungen können auf jedem einigermaßen empfindlichen Papier beliebiger Oberfläche hergestellt werden. Bei stärkeren Vergrößerungen von beispielsweise 10—20fach linear ist dagegen ein kornschluckendes Papier, d. h. mit einer genarbten bzw. gekörnten Oberfläche vorteilhaft und eine höhere Empfindlichkeit wünschenswert. Zu einer 30 × 40 cm-Vergrößerung nach einem korrekten Negativ von 24 × 36 mm bei einer Ausnutzung des Films von etwa fünf Sechsteln wird man bei einem

Digitized by Google

Spezialvergrößerungsgerät und geeignetem Papier eine Belichtungszeit von etwa 20—25 Sekunden benötigen. Kürzere Belichtungszeiten sind nicht einmal erwünscht, denn das unter Umständen notwendige Ausgleichen durch Zurückhalten einzelner Bildpartien würde hierdurch nur erschwert werden. Auf dieses Hilfsmittel kann man bei der Kleinbildvergrößerung um so weniger verzichten, als ja die Kleinheit des Negativs jeden manuellen Eingriff verbietet. Auch das Nachkopieren von Bildteilen wird des öfteren notwendig werden. Ein Bromsilberpapier mit körniger Oberfläche von weicher Gradation mit leichtem Glanz ist für starke Kleinbildvergrößerungen wohl stets am geeignetsten. Hart arbeitende Papiere lassen das gefürchtete Korn weit stärker in Erscheinung treten. Schon aus diesem Grunde ist also dem gut gedeckten Negativ der Vorzug zu geben. Eine Milderung etwa auftretenden Korns erreicht man durch eine ganz leichte Softung während des Vergrößerns, die aber keinesfalls in der Vergrößerung sichtbar werden darf. Die leider noch so häufigen soßigen Vergrößerungen sind naturwidrig. Ob die Softung mit einem durchsichtigen Stoff oder mit einer Zerstreuungslinse vorgenommen wird, mag sich so gleichbleiben, schädlich wird nur die Übertreibung.

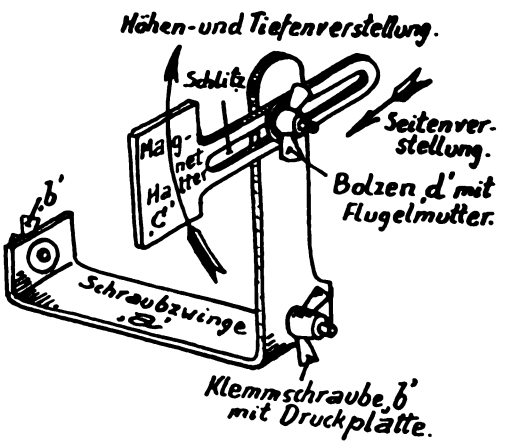
A. Plösser, Nürnberg — Zaunschatten
Blende 3,5, Belichtung $^1/_{25}$ Sekunde, Januar 11 Uhr

Neuerdings gibt es auch besonders konstruierte Vergrößerungsobjektive zur kornlosen Vergrößerung, die aber in Amateurkreisen noch wenig Eingang gefunden haben, da die Aufnahmeoptik meistens auch gleich zur Vergrößerung benutzt werden kann.

Karl Müller.

Anbringung der elektrischen Fernauslösung an der Kamera

Naturaufnahmen leben jetzt zum Frühjahr wieder auf. Wer sich einen elektrischen Fernauslöser bauen will, um aus größerer Entfernung Tieraufnahmen überraschend machen zu können, findet die genaue Baubeschreibung in „Bastelblätter" von F. Lullack (Verlag Knapp, Halle). Ergänzend sei hier auf die vorteilhafteste Anbringung hingewiesen, die nach den von mir gemachten Erfahrungen gemäß Abbildung zweck-



mäßig erfolgen soll. An Klappkameras stören nämlich der Triebknopf und die Einstellskala am Laufboden. Sie sind für die Anbringung des elektrischen Auslösers hinderlich. Man bringt daher den elektrischen Auslöser sinngemäß nach der beigegebenen Abbildung an. Hierfür dient zur Aufnahme ein Magnethalter für Anker und Spule, wie bei Lullack beschrieben. Der Magnethalter befindet sich an einem in L-Form gebogenen Blechstreifen montiert, der auf das Laufbrett aufgeschoben, durch die Klemmschrauben „*b*" festgehalten wird. Der längere Arm des Blechstreifens, der Ausleger, erhält in der Höhe der optischen Achse eine Bohrung zur Aufnahme von Bolzen und Flügelmutter „*d*". Der eigentliche Magnethalter „*c*" hat einen Schlitz, durch den der Bolzen „*d*" hindurchgreift. Diese Konstruktion ist erforderlich, da sich mit der Scharfeinstellung die Auszugslänge verändert und der Magnethalter so infolge des Schlitzes dem Verschluß folgen kann. Der Abweichung von der Höhenlage, falls die Standarte nach oben oder unten verschoben werden muß, ist dadurch Rechnung getragen worden, daß der Magnethalter „*c*" durch Drehen um den Bolzen höher und tiefer gestellt werden kann. Damit ist die elektrische Fernauslösung für die Praxis universell verwendbar. D. M.

Digitized by Google

Paul Mehlhorn, Mannheim — Überfahrt

Zu den Bildern

Von Professor Kröhnke, dem Mitbegründer und verdienstvollen Leiter des VDAV haben wir seit Jahren an Bildern nichts in der Rundschau zeigen können. Um so mehr sind wir erfreut, ihn nun gleich durch eine größere Anzahl von Aufnahmen vertreten zu sehen, die beweisen, daß er nicht nur ein vorbildlicher Führer des Verbandes, sondern auch ein sehr tätiger und erfolgreicher Fotograf ist.

Aufnahmen wie „Weihnachtsfrühstück", „Marktplatz", das Porträt und die Studien aus Oberbayern sind ihrer guten Begrenzung und Raumwirkung, ihrer Stimmungswerte und technischen Sauberkeit wegen besonders hervorhebenswert. Meist Kleinbildaufnahmen, vergrößert auf etwa 24×30 zeigen die Bilder gute Kontraste und klare Lichter, ohne daß das Korn störend in Erscheinung tritt.

Auch Max Schiel gehört zu den ältesten Mitgliedern des VDAV. Vor seiner Übersiedelung nach Berlin hat er sich als Vorsitzender des Gaues Sachsen-Thüringen durch seine lebhafte Anteilnahme, seine Erfahrungen und Kenntnisse auf fotografischem Gebiet größte Verdienste erworben. Auch die beiden Bilder des vorliegenden Heftes sind in ihrer Auffassung, ihrer lichten atmosphärischen Wirkung und exakten Ausführung die besten Beweise seiner Fähigkeiten.

A. Plösser, Nürnberg, folgt dann mit den beiden durch Licht, Schatten und besondere Sicht interessanten Vorwürfe, Mehlhorn mit der durch die in bildhafter Beziehung kompositionell gut plazierten Figuren sommerlichen Landschaft und Behne mit dem charakteristischen Bild der märkischen Heide.

Besonders hingewiesen sei noch auf das reizvolle, geschickt erfaßte Umschlagbild des bekannten Dr. P. Wolff, dessen Buch „Meine Erfahrungen mit der Leica" schon in 3. Auflage erschienen ist.

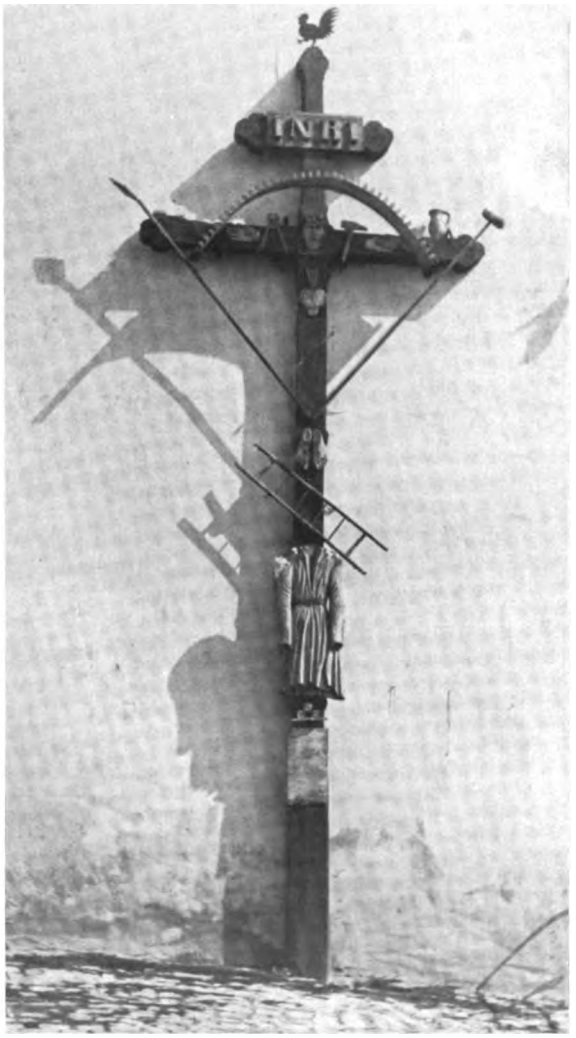
ALTES UND NEUES

Auf das Stativ kann man auch im Zeitalter des Schnappschusses nicht verzichten. Wohlausgewogene Landschaftsaufnahmen, Stillebenstudien u. ä. verlangen eine Festlegung der Kamerastellung. Selbst bei Aufnahmen mit den „längeren Momenten" ist es kaum zu entbehren, es sei denn, man bediene sich eines Kettenspannstativs, wie es in Verbindung mit einem Tischstativ heute in sehr praktischen Ausführungen

Digitized by Google

auf dem Markt ist. Auch die reinen Tischstative sind inzwischen zu sehr soliden Konstruktionen entwickelt worden. Desgl. erleichtern die sog. Kurzstative die Arbeit, weil sie leicht sind und wenig Raum beanspruchen. Unter den größeren Stativen verdient das Linhof-Universal-Stativ besondere Erwähnung, das sich durch präzise und kompendiöse Ausführung auszeichnet, allerdings auch nicht sehr billig ist. Es besitzt Drehscheibe mit Gradeinteilung, Kugelgelenk mit Exzenterklemmung, Schraubenfeststellung der Leichtmetall-Einzelschenkel, drehbare Spitzen aus Stahl und aus Gummi usw. Hy.

Kunstharz ist nicht mehr der zweifelhafte „Ersatzstoff" aus der Kriegszeit, sondern als Bakelit vollwertiger Werkstoff geworden. Wenn sich die erste Kamera aus Bakelit nicht so gut eingeführt hat wie zu hoffen war, so ist die Ursache an anderer Stelle zu suchen. Daß sich aber das Bakelit im Kamerabau mehr und mehr durchsetzen wird, beweist die neue Simplex-Kamera. Als einfache, billige Volkskamera wird sie weiteste Kreise mit den vorzüglichen Eigenschaften des Kunstharzes bekannt machen und damit dem neuen Typus der Bakelitkamera den Weg bereiten. W.



A. Plösser, Nürnberg Sonnenspiel
Rolleiflex, Blende 8, Belichtung $^1/_{100}$ Sekunde, Juni 14 Uhr

Deutscher Sport ist zu einer nationalen Angelegenheit geworden die den Lichtbildner vor interessante und dankbare Aufgaben stellt. Die Olympiade wird auch ihm Gelegenheit geben, sein Können zu beweisen. Es ist anzunehmen, daß die Sportfotografie in diesem Jahre deshalb besonders gepflegt wird. Die Aufgabe des Amateurs liegt aber nicht in der Berichterstattung, die Fachleuten überlassen bleiben soll, sondern in Bewegungs- und Ausdrucksstudien, in der Herausarbeitung jener Momente, die den Begriff sportlicher Energie und Höchstleistung ausmachen. Sportfotografie ist schwierig, doch liegt gerade darin ihr Reiz. W.

Die **Materialfotografie** wird vom Amateur wenig gepflegt. Zu Unrecht. Es gibt kaum einen besseren Weg zum Erfolg, eine bessere Schulung des Auges, eine besondere Möglichkeit Licht, Beleuchtung und Raumwirkung beherrschen zu lernen als die Beschäftigung mit der Materialfotografie. Eine harte Schule, aber eine dankbare und erfolgversprechende. W.

Die Narkose des **Panchromaterials** kann nach einer von Dr. W. Triepel angegebenen Methode auch in einer sehr verdünnten Pinagrün-Lösung vorgenommen werden. Das Bad hat eine Konzentration von 1 : 50000 und das Negativ wird darin eine halbe Stunde belassen. Ein nachteiliger Einfluß auf Gradation und Schwellenwert tritt nicht ein. Für den Amateur wird sich diese Methode weniger für Rollfilme als hauptsächlich für Platten und Schnittfilme eignen. W.

Neue Papieroberflächen, die gegenwärtig seitens verschiedener Firmen herausgebracht wurden, tragen dazu bei, den Hochglanz aus der Mode zu bringen. Telos Optigran, das Großbildpapier ist eines dieser neueren Fabrikate mit dem vorzügliche Wirkungen erreicht werden können. Es wird nur in normaler Gradation geliefert. W.

Die **Positiventwicklung** bietet heute mehr als früher die Möglichkeit Bildton und Bildcharakter zu beeinflussen. Man soll ersteren wie er durch gewöhnliche Entwicklung erreicht wird, nicht mehr einfach hinnehmen, sondern die Gelegenheit ausnutzen auf einen bestimmten Ton bewußt hinzuarbeiten. Der Bildton ist eine Frage der Korngröße. Wer dies übersieht, darf sich nicht wundern, wenn er z. B. bei nachfolgender Tonung andere als erwartete Töne erhält. Die voraufgehende Entwicklung liefert bei Verwendung von Rapidentwicklern ein grobes, bei Verwendung eines verdünnten Hydrochinonentwicklers z. B. ein feines Korn. Andrerseits ist auch die Zusammen-

Digitized by Google

Dr. E. Behne, Charlottenburg — Märkische Heide

setzung des Bleichbades von Einfluß auf den späteren Ton. Die Farbtonentwicklung mit Blauschwarz- und Braunentwicklern gibt im allgemeinen die besten Resultate mit jenen Rezepten, die für das jeweilige Papier angegeben werden. Einen guten Überblick über die verschiedenen Verfahren für Agfa-Papiere gibt die Broschüre „Agfa-Papiere und ihre Verarbeitung", die in neuer Auflage soeben zur Ausgabe kam. W.

KINEMATOGRAFIE UND PROJEKTION

Filmen im Frühling

Nun ist die Natur endgültig aus langem Winterschlaf erwacht und hat ihr schönstes Frühlingskleid angelegt. Überall grünt und blüht es. Da bleibt auch der Filmamateur nicht länger im Zimmer. Projektor und Titelgerät und was sonst noch zur Ausrüstung gehört, wird für einige Zeit beiseite gestellt. Jetzt heißt es neues Material sammeln und darum: Hinaus mit der Kamera in den Frühling. Motive sind in Hülle und Fülle vorhanden. Man braucht gar nicht weit gehen. In den Gärten und Parkanlagen der Großstadt herrscht fröhliches Leben. Zwischen frohgestimmten Erwachsenen tummeln sich spielende Kinder. Die Teiche sind wieder mit Schwänen und anderen Wasservögeln bevölkert. Das schönste aber sind die in voller Blütenpracht stehenden Bäume. Im Licht der warmen Frühlingssonne heben sie sich plastisch vom weißblauen Himmel ab. Mit hoch farbenempfindlichem Material läßt sich diese Stimmung auch ohne Filter einfangen. Aber nur immer recht dicht heran und wenn nötig mit Vorsatzlinse arbeiten. Großaufnahmen von Blütenzweigen gehören unbedingt in den Frühlingsfilm. Auch Schmetterlinge, Käfer und andere Kleintiere können auf diese Weise eingefangen werden. Auf dem Lande bieten sich weitere Aufnahmemöglichkeiten: Der Bauer bestellt seinen Acker und treibt das Vieh auf die Weide. Sonntags kommen lustige Ausflügler aus der Stadt und durchstreifen die blühenden Fluren. All diese Gelegenheiten sollte man sich auf keinen Fall entgehen lassen, sondern auch einmal einen richtigen Film vom Frühling drehen. Wenn er ein wenig kunterbunt ausfällt, so schadet das keineswegs. Hauptsache bleibt, daß die Zuschauer jederzeit wieder in die lebensprühende Maienzeit zurückversetzt werden.

Panfilm

wird man wegen seiner hohen Farbenempfindlichkeit natürlich auch bei Freilichtaufnahmen bevorzugen. Ein Filter ist dann nicht unbedingt notwendig. Legt man auf streng tonwertrichtige Wiedergabe Wert, so genügt bei gewöhnlichem Panfilm ein helles Gelbfilter, während die höchstempfindlichen Sorten (das sind diejenigen mit übertriebener Rotempfindlichkeit) ein Gelbgrünfilter erfordern. Bei Kunstlicht arbeitet man im ersten Falle ganz ohne Filter, im zweiten mit lichtem Blaufilter.

Digitized by Google

Aufnahmen aus großer Nähe
sind zwar im Film sehr wirkungsvoll, bereiten aber dem Anfänger oft Schwierigkeiten. Einmal läßt sich das Objektiv selten auf geringere Entfernung als 50 cm einstellen und dann ist auch im Sucher meist nichts mehr vom tatsächlich aufgenommenen Bild zu sehen. Das erste Übel kann durch Verwendung von Vorsatzlinsen leicht beseitigt werden. Alles Wissenswerte über deren Auswahl und Verwendung (auch für den Filmamateur) ist im Fotorat „ABC der Fotooptik" nachzulesen (Verlag W. Knapp, Halle-Saale). Als Ersatz für den Sucher aber bauen wir uns ein einfaches Zusatzgerät, mit dessen Hilfe Blüten und Käfer, vielleicht sogar spielende Falter und andere unscheinbare Dinge in Überlebensgröße auf den Film gebannt werden können. Es besteht aus einer mit Maßeinteilung versehenen Holzleiste (Lineal), die durch zwei Gummibänder an der Kamera festgehalten wird. Ein am vorderen Ende befestigter Drahtrahmen begrenzt den tatsächlich aufgenommenen Bildausschnitt. Das Einstellen ist dann sehr einfach: Man bringt einfach das Objekt in die Mitte des Rahmens und läßt das Federwerk laufen.

Der Vorführungsraum
braucht nur dann vollständig verdunkelt zu sein, wenn das projizierte Bild selbst nicht genügend hell ist. Das heißt also, wenn der Bildwerfer oder Projektor zur Erzielung einer bestimmten Bildgröße bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit ausgenutzt werden muß. Läßt sich jedoch bei geringerer Vergrößerung die Bildhelligkeit genügend steigern, so schadet eine schwache Nebenbeleuchtung nicht. Sie kann im Gegenteil sogar förderlich sein. Das Projektionsbild weist nämlich als Folge des verwendeten Kondensorlichtes stets verstärkte Kontraste gegenüber dem Original auf. Durch eine schwache Raumbeleuchtung aber wird diese Erscheinung gemildert. Die Schatten werden durchsichtiger und das Bild erscheint weicher. Die Nebenbeleuchtung wirkt hier ähnlich, wie die Verwendung von diffusem bzw. kombiniertem Licht an Stelle des gestrahlten beim Vergrößerungsapparat.

Filmtitel
werden zweckmäßig selbst aufgenommen und auch eigenhändig vom Amateur entwickelt. Hierzu sind keine komplizierten Einrichtungen erforderlich. Der belichtete Filmstreifen wird auf einen geeigneten Rahmen gewickelt und in die Schale oder einen passenden Trog gebracht. Neuerdings gibt es preiswerte Entwicklungsrahmen aus Zelluloid für 9,5 und 16 mm-Film. Ein mit Abbildungen versehener Prospekt der Herstellerfirma A. Krüger, Dresden-Radebeul, gibt nähere Auskunft.

Die Titel
sollen in ihrer Helligkeit der durchschnittlichen Helligkeit des Projektionsbildes angepaßt sein. Schwarze Schrift auf weißem Grunde wird man nur dann verwenden, wenn Briefe, Urkunden oder sonstige Schriftstücke gezeigt werden müssen. Solche Bilder verursachen stets einen ruckhaften Anstieg der Bildhelligkeit, die vom Auge meist unangenehm empfunden wird. Titel mit weißer Schrift auf schwarzem Grunde haben diesen Nachteil nicht. Sie wirken — selbst bei starker Häufung — nur in geringem Maße ermüdend. Man braucht aber durchaus nicht stets das gegenteilige Extrem anzuwenden. Vielleicht ist nämlich der goldene Mittelweg, auf äußerste Kontraste gänzlich zu verzichten, noch besser. Nimmt man negative Titelvorlagen, bei denen die Schrift weiß aus schwarzem Grunde leuchtet, mit Umkehrfilm auf, so wird man ohnehin nur selten eine reine Schwarzweißwirkung erzielen. Beim Arbeiten mit Positivfilm muß man den Titelgrund von vornherein schwach getönt (grau oder auch in zarter Färbung) anlegen. Sehr bewährt haben sich schlicht gemusterte Tapeten, die sich leicht beschriften lassen. Wird der Text aus Legebuchstaben zusammengesetzt, so kann auch ein gewebter Untergrund gute Dienste leisten.

Fred Lullack.

FRAGEKASTEN

Fotografien als Dokument
P. G. . . ., Berlin. Eine Fotografie kann ein Dokument darstellen, doch ist dabei eine Einschränkung zu machen: Das Negativ darf keine Retusche oder Einzeichnungen erfahren haben. Solches ist auf einer Kopie nicht immer mit Sicherheit zu erkennen. Daher kann nur ein Originalnegativ als feste Basis dienen; jeder nachträgliche Eingriff ist hier für den Fachmann wahrnehmbar.

Gelbliche Anfärbung des Negativs bei Alkoholtrocknung
E. T. . . ., Stettin. Ist die gelbliche Tönung namentlich an der Glasseite sichtbar, so ist anzunehmen, daß das Negativ ungenügend fixiert oder gewässert worden ist. Die Trübung läßt sich beseitigen, sofern nicht bereits Zersetzungen eingetreten sind, indem man die Platte 10—15 Minuten in ein frisches Fixierbad einlegt und hiernach gründlich wässert.

Brenzkatechin-Ätznatron-Entwickler
B. L. . . ., Berlin. Das erste rationelle Brenzkatechin-Ätznatron Rezept (ohne Ätzkaliüberschuß) stammt von E. Vogel (Phot. Mitteil. 1899, S. 153) und hat sich auch weiterhin bewährt, die Formel zählt zu unseren beliebtesten Rapidentwicklern. Zur Bereitung einer konzentrierten Lösung sind der Reihe nach zu lösen: Natriumsulfit krist. 100 g, reines Ätznatron 14 g, Brenzkatechin 20 g, destill. Wasser 400 ccm. Für den Gebrauch ist dieser Entwickler mit 10—15 Teilen Wasser zu verdünnen.

P. H.

Digitized by Google

Schräg von unten

oder von oben – da bekommt man oft eine ganz neue, interessante Bildwirkung, kommt mit einem Schlag aus dem „Ewig Gestrigen" in der Photographie heraus.

Aber es gehört noch etwas mehr dazu als nur die veränderte Aufnahmestellung: man muß die Wirkung der neuen Perspektive schon v o r der Aufnahme ganz genau beurteilen können.

Das können Sie bei der „Superb", denn Sie haben immer das helle, aufrechtstehende Mattscheibenbild vor Augen und können die Bildwirkung – selbstverständlich auch die Schärfe – in jedem Augenblick kontrollieren.

Am besten sehen Sie sich das selbst einmal bei Ihrem Photohändler an. Irgend jemand vom Verkaufspersonal ist sicher gern bereit, für einen kleinen Augenblick den Kopf still zu halten und sich durch die Superb anschauen zu lassen. Da werden Sie im Laufe einer Minute sehen, wieviel mehr photographische Möglichkeiten Sie mit dieser modernen Spiegelreflex haben.

Voigtländer-Superb

mit dem Meisterobjektiv „HELIAR" 1:3,5

182 Mark

Voigtländer & Sohn AG, Braunschweig 5

Digitized by Google

VEREINS- UND GAUNACHRICHTEN

AEG-Fotogruppe

Geschäftsstelle: Berlin NW 40, Friedrich-Karl-Ufer 2/4.
Fernsprecher: A 2 (Flora) 2564.
Kameradschaftsheim: Dorotheenstraße 21, Fernruf: Norden 8255.
Gruppenabend: jeden ersten Freitag im Monat, Beginn 8 Uhr.
Kinogruppe: jeden dritten Donnerstag im Monat, Beginn 8 Uhr.
„Arbeitsabende" und „Technische Abende" werden durch besonderes Programm bekanntgegeben.
Einrichtungen: Moderne Dunkelkammern mit Vergrößerungsapparaten, Bücherei usw.

Arbeitsgemeinschaft der Photofreunde Spandau E. V.

Vereinsabend jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat. Geschäftsstelle: Ernst Vester, Spandau, Pichelsdorfer Str. 13.

Spandauer Lichtbildfreunde

Eigenheim mit Vereinsdunkelkammer in Berlin-Spandau, Schönwalder Str. 91. — Zusammenkünfte jeden Donnerstag 20 Uhr. — Anschrift: Alfred Wahle, Berlin-Spandau, Kerstenweg 6II.

Der Charlottenburger Camera-Club (C. C. C.)

hält Klub- und Arbeitsabende jeden Mittwoch abends 8 Uhr im Keglerheim, Charlottenburg, Tauroggener Str. 1 (Nähe Schloßbrücke), ab.

Geschäftsstelle: Hans Wagner, Charlottenburg 5, Oranienstraße 7.

Berliner Vereinigung zur Pflege der Liebhaberphotographie

Bei unserem Vereinsabend am 17. Mai wurde der 1. diesjährige Wettbewerb ausgetragen. Zum Gedenken an unsern verstorbenen Hugo Pielmann war der Wettbewerb nach ihm benannt. Das Thema lautete „Glasflaschen". Das Ergebnis war wie folgt: Abt. F = Fortgeschr. I. Preis Alexandra Maerkert; II. Preis Hans Krug; III. Preis Ernst Simony. Zusatzpreis Walter Krug; Lobende Anerkennug Hugo Herbst. Abt. A = Anfänger: I. Preis Willi Nitschke. Einige Preisträger hatten ganz hervorragende Arbeiten gebracht. Ferner hielt Herr Bernhard Labahn einen Vortrag: „Das tschechische Jahrbuch". Er zeigt uns die in dem Jahrbuch vorhandenen Bilder, was eine rege Unterhaltung ergab, da man über seine Kritik nicht immer gleicher Meinung war. Wir nehmen wieder neue Mitglieder auf. Gäste sind in den Sitzungen und Veranstaltungen stets gern willkommen.

Amateurphotographen-Vereinigung Berlin-Kreuzberg E.V.

Juni-Programm: 4. Juni, Lichtbildervortrag von Herbert Starke über „Schönheit im Alltag". — 16. Juni, Fotowanderung nach Rehbrücke, Templin, Potsdam. — Arbeitsabende und Lehrkurse in der Vereinsdunkelkammer: 7., 14., 18., 21., 25. und 28. Juni.

Liebhaber-Lichtbildnergilde in der DAF, Berlin

Arbeitsprogramm für Juni 1935: Mittwoch, den 5. und 19. Juni Vortragsabend. Mittwoch, den 12. und 26. Juni

Eine bedeutsame Neuerung auf dem Vergrößerungsgebiet:

Der Photostrahler mit Ultraviolett-Lichtquelle!

Die hauptsächlichen Vorteile des Ultraviolett-Photostrahlers sind:

a) große Stromersparnis durch kürzere Exposition;
b) man benötigt nur einen Bruchteil der Zeit, um das gleiche Quantum Vergrößerungen herzustellen;
c) Ersparnis oder Fortfall der Retusche, da die Vergrößerungen qualitativ meist besser sind;
d) man kann unempfindlicheres Material verwenden, wie die schönen Chlorbromsilberpapiere oder die so leicht zum Übermalen geeigneten schichtlosen Gravürepapiere;
e) keine nennenswerte Wärmeentwicklung, die Negative und besonders Filme beschädigt;
f) selbst lichtschwächere Optik ist verwendbar;
g) leichtes Einstellen.

Dieses sind nur die wichtigsten Vorteile.

Ultraviolett-Photostrahler — Original Hanau — für 200 Volt Gleich- oder Wechselstrom ab Fabrik Hanau

Preis: 78,— RM. unverpackt

Fordern Sie bitte Aufklärung und Prospektmaterial über den neuen Photostrahler — Original Hanau — von der Herstellerfirma, der

Quarzlampen-Gesellschaft mbH., Hanau a. M., Postfach 498

Digitized by Google

Arbeitsabend. Gäste willkommen. — Es wird auf die beiden für den Sommer d. J. ausgeschriebenen Wettbewerbe hingewiesen: 1. „Ferienbilder", 2. „Volksveranstaltungen". Beide Wettbewerbe sind mit ansehnlichen Preisen ausgestattet. — Am 11. Mai haben wir einen unserer besten Mitarbeiter, den Kameraden Alfred Beier, durch den Tod verloren. Ein guter Kamerad ist von uns gegangen. Wir wollen ihm immer ein gutes Andenken bewahren.

Vorsitzender: Rudolf Brzezinski, Berlin SO 36, Onckenstr. 16.

Dresdner Photographische Gesellschaft e.V.

Unsere Gesellschaft veranstaltete im Künstlerhaus einen Lichtbildvortrag über „Grundgesetze des Bildaufbaues". Der Vortragende, Herr Bartsch, erläuterte an Reproduktionen bekannter Gemälde der Dresdner Galerie die bestimmte Gesetzmäßigkeit des Kompositionsaufbaues. Dazu bediente sich Herr Bartsch des Mittels, die Bildfelder durch geometrische und mathematische Linien zu teilen, um so an den gewählten lehrreichen Beispielen den Rhythmus linearer Komposition eindrucksvoll zu vermitteln. Die Nutzanwendung dieser Kompositionsregeln auf die Fotografie zeigte sodann Herr Bartsch durch Vorführung einer Reihe eigener Aufnahmen, auch bei diesen wieder auf die Gesetzmäßigkeit des Bildausschnittes, die glückliche Einfügung von Licht- und Schattenwirkung und andere verwandte Dinge hinweisend. Der Vorsitzende und die zahlreiche Zuhörerschaft spendeten Herrn Bartsch für seinen fesselnden Vortrag wohlverdienten Beifall.

Sezession der Lichtbildner, Hamburg

Bericht über den Niedersachsen-Gautag in Kiel und Bekanntgabe des Ergebnisses der Fotoschau im Thaulow-Museum löste in der Klubsitzung am 7. Mai berechtigte Freude und Genugtuung aus, um so mehr, als die Sezession 11 Auszeichnungen, darunter zwei 1. und zwei 2. Preise erringen und wiederum die beste Vereinsleistung, wie in den beiden vorhergehenden Jahren, aufweisen konnte. Anläßlich der FOGRA in der Böttcherstraße zu Bremen stiftete Dr. Roselius, der bekannte Kunstliebhaber und Förderer, 1930 in hochherziger Weise einen Silberpokal als Wanderpreis auf den fotografischen Ausstellungen des Gaues Niedersachsen im VDAV für den Verein, der dreimal die beste Gesamtleistung zu verzeichnen hatte. Je zwei Jahre besaßen die Braunschweiger Vereinigung von Freunden der Fotografie und der Bremer Kamera-Klub die Anwartschaft, einmal die Gesellschaft der Lichtbildfreunde Wandsbek. Auf den Gauausstellungen in Bremerhaven 1933, in Lüneburg 1934 und jetzt in Kiel 1935 erhielten die Mitglieder der „Sezession" insgesamt 23 Auszeichnungen und zum dritten Male den Wanderpreis zuerkannt. Damit ging der heißumstrittene, allmählich zu einer gewissen Berühmtheit gelangte Kaffee Hag-Pokal endgültig in den Besitz unseres Vereins über.

Das letztjährige Ergebnis ist folgendes: 1. Preis „Heimatfotografie", Ehrenpreis der Stadt Kiel: Dr. Fritz Hagelstein. Verbandsurkunde: O. Rosorius. Gauurkunde: Otto Jellinek. 1. Preis „Naturkundliche Fotografie", Bronzene Hamburger Staatsmedaille: Karl Stülcken. 2. Preis: Silberne Gaumedaille: Hermann Jahn, Leverkusen-Schlebusch. „Bildbericht". 2. Preis, Bronzene Gaumedaille: Reinhard Feuerbach. Verbandsurkunde: Günter Pohl. „Bildmäßige Abteilung", Klasse A, Verbandsurkunde: Curt Winters.

Das ist das eigenartige am Pernox panchrom.: er ist fast kornlos und hat doch die hohe Empfindlichkeit von $\frac{16}{10}$° Din. Seine ausgeglichene Rotempfindlichkeit macht ihn gerade auch für Aufnahmen bei „schlechter Beleuchtung" geeignet.

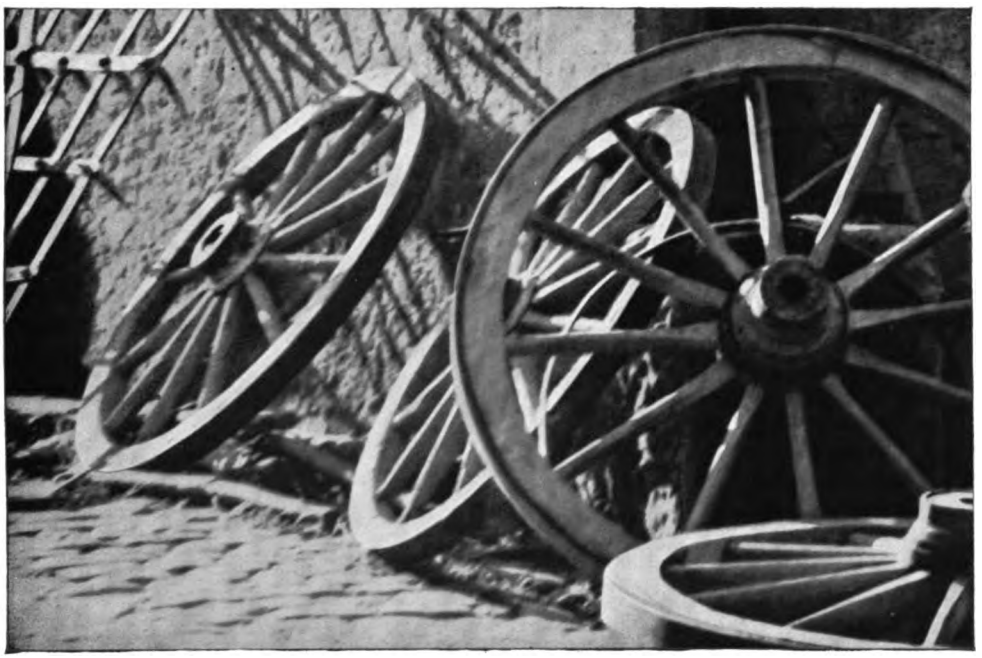
Pernox panchrom.

wird auch als Contax-Spule geliefert. Wenn Sie über Pernox panchrom. noch keine eigenen Erfahrungen besitzen, — probieren Sie ihn gleich; Sie werden sich freuen.

ZEISS IKON

ZEISS IKON A.-G., DRESDEN 54

Digitized by Google



„Vier Räder und eine Egge — ein Arbeitsstilleben"

fot. A. Reimwarth, Mannheim

Aufg. auf Chromo-Isorapid-Platte Juni — 17 Uhr (Sonne) — F:9 — 1/25 Sekunde

Klasse B, Verbandsurkunde: Dr. W. Lange und Erwin G. Schmidt. Gauurkunde: Fräulein Ilse Kuhlmann. — Planvolle Zusammenarbeit und mustergültige Disziplin gewährleisteten bei zielbewußtem Streben den Erfolg, Arbeiten von 18 Mitgliedern der „Sezession" halfen den Sieg erringen. Vivat sequens! Olympia 1936.

Photo-Club Stettin

Im Mai fand die Preisverteilung für den Winterhalbjahreswettbewerb statt. Das Preisrichteramt hatte liebenswürdigerweise die Berliner Vereinigung zur Pflege der Liebhaberphotographie übernommen. Von den drei zur Verteilung gelangenden Preisen erhielten den 1. Dr. Corvinus, den 2. Dr. Weizsaecker und den 3. Westphal.

Das Juni-Programm: Mittwoch, den 12. Juni, Lichtbildervortrag: Sand und Kreide, Fels und Meer, ein Kamerastreifzug durch Ostseeinseln. Dr. Wegener. Mittwoch, den 19. Juni. 1. Praktischer Arbeitsabend: Die sachgemäße Aufmachung von Bildern für Mappen und Ausstellungen. Dr. Corvinus. 2. Annonyme Bildertafel. Mittwoch, den 26. Juni. Praktischer Arbeitsabend: Die Tonung von Bildern.

Vorsitzender: Dr. Corvinus, Mühlenstraße 5.

Lichtbildausstellung des Gaues Westfalen im VDAV in Bochum

Am 16. Juni eröffnet der Gau Westfalen in der Städtischen Gemäldegalerie Bochum seine diesjährige Gauausstellung, verbunden mit einem Gautag. Die Gauausstellung gliedert sich in die Abteilungen: Bildmäßige Fotos — Heimatfotos — Wissenschaftliche Fotos — Stereoskopie. Die Gauausstellung setzt sich zur besonderen Aufgabe, der breiten Öffentlichkeit ein Zeugnis über den Kulturdienst zu übermitteln, den die im VDAV organisierten Amateurfotografen an Heimat, Volk und Vaterland leisten. Zur Ausstellung gelangen nur die besten Bilder, die dem Besucher der Bochumer Ausstellung bereits einen Einblick in die Leistungen der deutschen Amateurfotografie gewähren. Die Ausstellung dauert bis zum 7. Juli.

Nennen Sie

bei Bestellungen und Anfragen die „Fotograf. Rundschau"! e

MEYER SATZ-PLASMAT F:4,5

D. R. P. Dr. Rudolph

Der **lichtstärkste** Satz-Anastigmat des Marktes.

DREI Objektive in **Einem!**

Feine Zeichnung. Wundervolle Plastik.

Katalog Nr. 8a und Druckschrift „100 Köpfe = 1 Meinung" gratis.

Optisch-Mechanische Industrie-Anstalt

HUGO MEYER & CO., GORLITZ/SCHLES.

Digitized by Google

KLEINE CHRONIK

VERSCHIEDENES

Eine neue Zeiss Ikon-Kamera „Simplex die Einfache"

Eigentlich trägt diese 6×9 Rollfilm-Spring-Kamera ihren Namen zu unrecht. Hört der Amateur von einer „einfachen" Kamera, so ist er leicht versucht den Begriff der Einfachheit mit geringer Leistungsfähigkeit gleichzusetzen. Deshalb sei gleich vorweggenommen, daß die Simplex zwar einfach im Gebrauch und außerordentlich niedrig in der Anschaffung ist, aber in Konstruktion und Ausführung einer teuren Kamera nicht nachsteht. Man ist überrascht, wenn man die Kamera, die nur 30 RM. kostet, in die Hand bekommt. Die schöne Form und das elegante Aussehen machen gar nicht den Eindruck der Einfachheit und Billigkeit. Das gefällige Äußere rührt von dem Werkstoff Bakelit her, der für diese Kamera verwendet wurde. Bakelit hat neben anderen Vorzügen die Eigenschaft freundlicher oder — wie man auch sagt — wärmer zu wirken als Metall oder Leder, überhaupt wenn es nicht schwarz, sondern schokoladenbraun gefärbt ist, wie es bei der Simplex geschah. Für den Techniker ist Bakelit ein Material, das sich sehr gut in Form bringen und leicht bearbeiten läßt, für den Verbraucher besitzt es die angenehmen Eigenschaften hoher Widerstandsfähigkeit, Unempfindlichkeit gegen Wärme und Feuchtigkeit und einer besonderen Materialechtheit. Bakelit greift sich nicht ab und bleibt immer wie neu. Der gute Eindruck, den die Kamera schon rein äußerlich macht, wird noch durch die vernickelten Metallaußenteile betont. Da ist ein Füßchen zum Aufstellen ohne Stativ für Zeitaufnahmen vorgesehen, ferner zwei Stativgewinde und ein Riegel zum Festhalten der Rückwand, der sich unter dem Tragriemen befindet. Wird dieser Riegel in Richtung zum Filmtransportknopf verschoben, so gibt er die Arretierung der Rückwand frei. An der einen Schmalseite ist ein Durchsichtssucher angebracht. Schließlich fällt noch als sehr zweckmäßig der Schieber auf, mit dem das Nummernfenster verschlossen werden kann. Das Einlegen des Rollfilms B 2/8 erfolgt in bekannter Weise. Es wird dadurch sehr erleichtert, daß der federnde Lagerzapfen herausschwenkbar ist. Das Öffnen der Kamera erfolgt durch Knopfdruck und fällt hierbei auf, daß die Kamera nicht mit kräftigem Ruck bis zum Einschnappen aufspringt. Das letzte, kleine Wegstück wird der Laufboden von Hand aus in Aufnahmestellung gebracht. Das hat den Vorteil, daß im Balgen kein Unterdruck entsteht, der häufig eine Verlagerung des Filmstreifens nach sich zieht. Das Schließen erfolgt durch Druck mit dem Daumen auf eine Platte, die unter dem Objektiv angebracht ist. Dieses ist ein Nettar Anastigmat F/6,3 Brennweite 10,5 cm mit Frontlinseneinstellung. Als Verschluß ist der bekannte Derval vorgesehen, der immer gespannt ist und neben T und B die Geschwindigkeiten $^1/_{25}$, $^1/_{50}$ und $^1/_{100}$ Sek. besitzt. Die Kamera kann aber auch mit dem Telma-Verschluß mit Selbstauslöser geliefert werden. Alle Skalen sind so angebracht, daß sie von oben lesbar sind. Am Objektivteil ist noch ein zweiter Sucher, ein für Hoch- und Queraufnahmen schwenkbarer Brillantsucher angebracht. Wie alle Zeiss Ikon-Kameras besitzt auch die Simplex die der Firma geschützte Zweipunkteinstellung.

FRANKE & HEIDECKE · BRAUNSCHWEIG

Digitized by Google

„Seerosen" fot. G. Hartmann
Aufgenommen mit Ica-Maximar-Camera

Die Simplex will, wie schon ihr Namen sagt, keine Hochleistungskamera sein, sondern mehr eine Volkskamera, deren Leistungsgrenze aber doch weit über dem üblichen Durchschnitt liegt. Dadurch wird die Kamera berufen sein der Fotografie neue Anhänger zuzuführen. Gute Qualität und entsprechende Leistung für wenig Geld sind Argumente, die für den Amateur Bedeutung haben. Versuchsaufnahmen haben uns bewiesen, daß man der Simplex schon etwas zumuten darf. Das Nettar ist als guter Anastigmat bekannt und die Lichtstärke 6,3 ist in Verbindung mit einem hochempfindlichem Film für die meisten Aufnahmen ausreichend. Die Simplex erscheint uns nach ihrer ganzen Ausführung auch die gegebene Kamera für die Frau. Die Aufforderung „schenke Deiner Frau eine

17/10° DIN

Hauff

PANCOLA

EIN PANCHROMATISCHER UNIVERSAL-FEINKORN-FILM

Ihre Ansprüche auf gute Vergrößerungen werden bei Verwendung des Hauff-Mikrolin-Feinkorn-Entwicklers in jeder Weise erfüllt und die Allfarbenempfindlichkeit des Hauff-Pancola-Films verspricht Ihnen Aufnahmen mit lebenswahrer Stimmung. Lieferbar als Rollfilm und für Leica, Contax, Peggy und Retina.

17/10° DIN

HAUFF AKTIENGESELLSCHAFT STUTTGART-FEUERBACH

Digitized by Google

Kamera" ist schon wiederholt erklungen. Und wer seine Kinder zu Fotojüngern machen will, der wird mit der Simplex gerade das Richtige treffen. W—r.

Fotos werben für das Kraftfahren

Unter diesem Titel schreibt die Zeitschrift „Motor und Sport" einen Foto-Wettbewerb aus. Für jene Fotos, die die Schönheit des Autosportes und die Bedeutung des deutschen Kraftfahrwesens am besten zum Ausdruck bringen, stehen folgende Preise zur Verfügung: 1. eine Rolleiflex 6×6; 2. ein Vergrößerungsapparat; 3. eine Ebner 4½×6-Kamera; 4. und 5. je ein Ombrux. Schlußtermin ist der 31. Oktober 1935. Die genauen Bedingungen enthält das Heft 18 „Motor und Sport", das vom Verlag „Motor und Sport", Abt. 420, Pößneck (Thür.) angefordert werden kann.

Amerika-Studienfahrt

des Central-Verbandes Deutscher Photographen-Vereine und -Innungen unter Beteiligung von Berufsfotografen, Fotohändlern, Fabrikanten und Amateurfotografen.

Vom 18. Juli bis 16. August 1935 veranstaltet der Central-Verband Deutscher Photographen-Vereine und -Innungen eine Amerika-Studienreise in Verbindung mit der Hamburg-Amerika-Linie. Es werden die interessantesten Städte des amerikanischen Ostens besucht, nämlich New York, Rochester, die Niagara-Fälle, Detroit, Chicago, Washington und Philadelphia. Neben einer großen Anzahl von Besichtigungsfahrten zu allgemeinen Sehenswürdigkeiten ist auch eine Fülle von Fachbesichtigungen arrangiert worden, so daß jeder Berufsfotograf, Händler und selbst Amateur sein Wissen außerordentlich bereichern kann. Außerdem bietet die Studienreise durch die Überfahrt auf den schönen, ruhigen Schiffen der Hamburg-Amerika-Linie Gewähr dafür, daß die Reise gleichzeitig eine Erholungsreise ist.

Durch den niedrigen Stand des amerikanischen Dollars ist es möglich, diese Studienreise zu einem bisher nie dagewesenen und vielleicht nie wiederkehrenden niedrigen Preise auszuführen, da die ganze Reise Hamburg bis Hamburg je nach den Schiffsplätzen schon von 380 $ an ausgeführt werden kann, was bei dem heutigen Kurse etwa einem Betrage von 935 RM. entspricht.

Von verschiedener Seite sind wir angefragt worden, ob es möglich ist, an der Amerika-Studienreise teilzunehmen, die ganze Reise aber auf 3 statt 4 Wochen zu beschränken. Dieses ist möglich, wenn Teilnehmer sich auf einen einwöchigen Besuch von New York und Umgebung beschränken. In diesem Falle kann die Studienreise schon von 196 $ an aufwärts gleich etwa 486 RM. ausgeführt werden, ein Preis, der nicht nur die Überfahrtskosten dort, sondern auch den erwähnten Landaufenthalt mit Hotel, Hotelverpflegung, Führung usw. einschließt. Interessenten an unserer Amerika-Studienreise bitten wir, sich möglichst bald mit uns in Verbindung zu setzen, damit wir ihnen alle Einzelheiten und Prospekte übersenden und vor allen Dingen noch einen guten Schiffsplatz reservieren können.

Wegen aller weiteren Einzelheiten, Prospektübersendung usw. bitten wir, sich umgehend zu wenden an den Central-Verband Deutscher Photographen-Vereine und -Innungen, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 19.

Selbstverständlich das

ZEISS TESSAR

als Universal-Objektiv

Für Sondergebiete der Photographie:

das Biotessar 1:2,8
als Objektiv besonders hoher Lichtstärke für Schlitzverschluß- und Spiegelkammern

das Biotar 1:1,4 und 1:2
als äußerst lichtstarkes Objektiv für Kino- bzw. Kleinbildkammern

das Sonnar 1:1,4 bis 1:4
als äußerst lichtstarkes Objektiv für Kino- und Kleinbildkammern

das Dagor 1:6,8 und das **Doppel-Protar**
als Satzobjektive

das Kinoteletessar 1:4

das Teletessar 1:6,3

das Magnar 1:10, f=45 cm

die Teleergänzung
zur Erzielung größerer Bildfiguren bei Aufnahmen aus größeren Entfernungen

das Dagor 1:9

das Protar 1:18

das Hypergon 1:22
für Weitwinkelaufnahmen

der Quarzanastigmat 1:4,5
vornehmlich für kriminalistische und wissenschaftliche Aufnahmen, besonders mit ultraviolettem Licht

Bezug durch die Foto-Fachgeschäfte

CARL ZEISS JENA

Druckschriften kostenfrei bei Angabe des interessierenden Gerätes von

CARL ZEISS, JENA

Berlin · Hamburg · Köln · Wien

Digitized by Google

Zum Schleußner Jubiläum

ist eine elegant ausgestattete Festschrift „75 Jahre Schleußner 1860—1935" erschienen, die weiteste Kreise interessieren dürfte, indem uns hier die Entwicklung einer der ältesten und angesehensten Fotoindustriestätten und damit zugleich die große Förderung gewisser fotografischer Gebiete durch die Familie Schleußner in fesselnder Weise dargelegt wird. Diese prächtige Schleußner-Chronik enthält zugleich neben Abbildungen der verschiedentlichen Schleußner-Werke und ihrer Leiter eine lange Reihe geschichtlich äußerst wertvoller Illustrationen zu den Anfängen der Fotografie sowie von bedeutenden Persönlichkeiten und vaterländischen Ereignissen in betreffendem Zeitraume. Es liegt hier eine äußerst fesselnde Materie vor, die jedermann mit Vergnügen entgegennehmen wird. — Das Schleußner-Jubiläum ist auch von der Stadt Frankfurt in höchstem Grade gewürdigt worden. Im großen Hörsaal des Physikalischen Instituts der Frankfurter Universität fand im Beisein zahlreicher Vertreter von Behörden, Vereinigungen sowie von Wissenschaft, Industrie und Handel eine Feier statt, bei der namhafte Gelehrte Vorträge hielten, so Prof. Dr. Seddig über wissenschaftliche Fotografie, Dr. Heinrich Franke über Röntgenfotografie, Dr. Paetsch über die Fortschritte in der Fabrikation fotografischer Erzeugnisse, Dr. Petertil über Röntgenfilmaufnahmen. Am gleichen Tage wurde am Gründungshaus der Firma Schleußner, Römerberg 18, eine von der Gefolgschaft gestiftete Gedenktafel enthüllt. Wir wünschen den altrenommierten Schleußner-Werken von Herzen eine weitere glückliche Entfaltung zur allgemeinen Förderung der Fotografie. P. H.

WETTBEWERBE

Internationaler Diapositiv-Wettbewerb für Amateure. Letzter Einsendetermin: 1. Oktober 1935. Adresse: Schweiz. Amateurphotogr.-Verband, Basel 7, Postfach 36.

Rolleiflex—Rolleicord-Preisausschreiben

Ein großzügiges Preisausschreiben veranstaltet Franke & Heidecke-Braunschweig für Aufnahmen mit den allbekannten Spiegelreflex-Kameras Rolleiflex und Rolleicord. Die preisgekrönten Spitzenleistungen haben Anwartschaft in einem großformatigen Bildbande: „Das Goldene Buch der Rolleiflex" veröffentlicht zu werden. Es gelangen 400 Preise von RM. 250 bis 10 zur Verteilung. Einsendeschluß: 30. Juni 1935. Ausführliche Bedingungen sind in den Fotohandlungen erhältlich.

Fotowettbewerb „Das schöne Stettin"

veranstaltet von der Stadt Stettin und dem Photo-Club, um gute Aufnahmen von Stettin und Umgebung zu Werbezwecken zu erhalten. Von jedem Teilnehmer dürfen nur 3 Bilder im Querformat (18×24 bis 30×40, aufgezogen 30×40 bis 50×60) eingereicht werden. Spätester Einsendungstermin ist der 1. 11. 1935. Die Höhe der Barpreise beträgt 1000 RM. Die Bilder werden, sofern ausstellungsreif, im Dezember 1935 im Städtischen Museum ausgestellt. Bedingungen durch die Presse- und Propagandastelle der Stadt Stettin.

Die schöne Schweiz, wie sie der Fotoamateur sieht,

ist das Thema des Internationalen Diapositiv-Wettbewerbes, den der Schweizerische Amateurphotographen-

Digitized by Google

Verband (S.A.P.V.) mit der Schweizerischen Verkehrszentrale (S.V.Z.) veranstaltet. Da wir in der Schweiz wissen, wieviele Freunde unseres Landes in Deutschland leben, erwarten wir eine große Beteiligung unserer deutschen Freunde.

Die Preise: Ein Rundflug über die Schweizer Alpenwelt, Fahrten mit der Jungfraubahn, mit der Alpenpost, den Schweizerischen Bundesbahnen oder der Rhätischen Bahn, von deren Schönheit man schon soviel gehört und gelesen hat, und eine große Zahl von Trostpreisen.

Die Aufnahmen muß Bewerber selbst und natürlicherweise in der Schweiz gemacht haben oder noch machen, und sie müssen die Schönheiten des Schweizerlandes wirkungsvoll zum Ausdruck bringen. Näheres findet man in den Bedingungen, die gegen Rückporto vom S.A.P.V. in Basel, Postfach 36, bei den Reisebüros oder der Redaktion der „Fotografischen Rundschau" zu beziehen sind.

Bei uns in der Schweiz würde es in den Amateurkreisen sehr begrüßt, wenn dieser Wettbewerb mithelfen würde, die freundschaftlichen Beziehungen, die wir bereits mit deutschen Amateurvereinen haben, zu vertiefen und zu erweitern.

Wir appellieren darum an alle deutschen Amateure, die schon in der Schweiz waren oder noch zu uns kommen wollen — beteiligt Euch am Internationalen Diapositiv-Wettbewerb. R. Wegmann, Basel (S.A.P.V.).

Von der **Stadtverwaltung Duisburg-Hamborn** wird ein Foto-Wettbewerb von Bildern des Stadtgebiets Duisburg-Hamborn veranstaltet, die speziell zum Fremdenbesuch anregen sollen. Es bestehen drei Bildabteile: Landschaft, Siedelung und Wirtschafts- sowie Kulturfotos, Bildgröße 18 × 24 cm. In jeder Gruppe gelangt je ein Preis von 50, 30 und 20 RM. zur Verteilung, außerdem ist der Ankauf von mindestens 30 (nicht preisgekrönten) Fotos zum Preise von je 10 RM. vorgesehen. Schlußtermin der Einsendungen 15. September 1935. Nähere Prospekte durch das Verkehrs- und Presseamt von Duisburg, Rathaus Zimmer 67.

Wettbewerb des Propagandaamtes der Stadt Düsseldorf

für alle reichsangehörigen Berufs- und Liebhaberfotografen. Die Bilder sollen für den Besuch der Stadt sprechen, sie sollen Aufnahmen aus ihrem Großstadtleben, von Bauten und Gartenanlagen, vom Wirtschafts-, Volks- und Sportleben darstellen. Dem Preisgericht steht ein Betrag von 1000 RM. zur Verfügung (1. Preis 150, 2. Preis 100, zwei Preise von je 50, sechs Preise von je 25 usw.). Schlußtermin der Einsendungen 31. Januar 1936. Nähere Prospekte durch genanntes Amt, Düsseldorf, Rathaus.

AUSSTELLUNGEN

I. nationalsozialistische Ausstellung in Emden, 26. Mai bis 4. Juni 1935. Diese Lichtbildschau soll in erster Linie die ostfriesische Landschaft zeigen. Der Mensch soll in Verbindung mit dieser Landschaft in Erscheinung treten, Volkstum und Rasse sollen eine stärkere Betonung finden, als es bisher auf Lichtbildausstellungen der Fall war.

Digitized by Google

IV. Internationale kunstphotographische Ausstellung 1935 in Luzern vom 29. Juni bis 21. Juli. Letzter Einsendungstermin: 8. Juni. Adresse: Secretariat der Intern. Ausstellung Luzern.

30. Internationale Ausstellung zu Paris vom 5. bis 20. Oktober 1935. Adresse: 51, rue de Clichy, Paris (9e). Letzter Termin: 15. Juni.

I. Internationale Fotoausstellung in Szeged, Ungarn vom 4.—21. August. Veranstaltet vom Landesverband der ungarischen Amateurfotografen in Szeged. Letzter Einsendungstermin 1. Juli. Adresse: Dr. S. Lajos, Medizin. Diagnost. Klinik, Szeged (Ungarn).

International Exhibition of Natur Photography „Country Life" im Oktober und November 1935 in London, Whale Hall des Britischen Museums. Die Ausstellung soll die großen Fortschritte, die im Fotografieren freilebender Tiere und Vögel gemacht worden sind, zeigen. Nähere Angaben durch: Country Life, 20. Tavistock Street, Covent Garden, London W. C. 2.

The Irish Salon of Photography, Mansion House, Dublin, vom 2. bis 9. November 1935. Letzter Einsendungstermin: 14. September 1935. Anschrift: The Hon. Secretary, The Irish Salon of Photography, 18 Morehampton Road, Dublin.

Erste allslavische Ausstellung der Kunstfotografie vom 17. November bis 8. Dezember 1935. Letzter Einsendungstermin 10. Oktober 1935. Ausstellungsberechtigt sind alle Slaven (auch diejenigen, die in nichtslavischen Staaten leben). Informationen: Fotoklub Zagreb, Masarykova 11, Zagreb, Jugoslavien.

„Focus" Fotosalon Amsterdam, 14.—19. September 1935, in der Kunstmalergesellschaft „Arti et Amicitiae", Amsterdam. Zugelassen nur Arbeiten von Ausländern, nicht von Holländern. Jeder Einsender kann höchstens vier Bilder anbieten. Teilnehmerschluß: 1. August 1935. Anschrift: Directic Focus Fotosalon c. o. Focus Ltd. Bloemendaal N. H., Niederlande.

San Diego Salon, 1935, 5. Internationaler photographischer Salon im „Palace of photography", San Diego, Californien, 29. Mai bis 11. November 1935.

BÜCHERSCHAU

Dr. C. W. Schmidt, Fahrten ins Blaue. Kreuz und quer durch deutsche Gaue. Mit 200 Bildern. Verlag Hesse und Becker, Leipzig. Geb. RM. 4,80. — An Schönheiten der Natur ist Deutschland besonders reich. Im Norden wie im Süden, in Ost und West bietet es dem Reisenden so viel des Schönen, daß er wirklich beinahe „ins Blaue" fahren kann. Der Verfasser deutet aber nicht nur auf die Reize der Natur hin, sondern er verweist dabei auch auf die Kulturgüter. Die Zusammenfassung in einem Bande ist trotz der Kürze überraschend und lehrreich.

Das neue Buch
von A. Strasser

Mit 80 Abbildungen nach vorbildlichen Fotos

Preis kart. 4,80 RM.
Ganzleinen 5,60 RM.

Ein Buch über die Kunst und das Vergnügen zu fotografieren!

Strasser zeigt uns die Umwelt als Fotothema: die Familie, Kinder und Häuslichkeit, Bildnisse und Interieurs, Arbeit in Stadt und Land. Er zeigt uns, wie man Architektur fotografiert, Verkehr und Straßenleben, die Nacht. Er lehrt uns die Landschaft sehen: Tiefland, Meer, Hochwald, Frühling und Herbst, Sommer und Winter. Er führt uns mit der Kamera auf die Reise, auf Wanderungen und Fahrten, auf Schiffe, an den Strand und in die Berge. Die verschiedensten Sportarten spiegeln sich in seinem Objektiv. Wir gehen mit ihm Tiere fotografieren. Auch fotografische Scherze und Tricks, Kunst und Technik der Bildserien bringt er uns bei. Er bespricht immer wieder die Gesetze der Bildgestaltung, der Einstellung, des Bildausschnitts, der Flächen- und Tiefenwirkung, der Tonwerte, ebenso wie er auch die technischen Handgriffe nicht unerwähnt läßt, ohne die es nun einmal nicht geht.
Den Abschluß bildet unter der Überschrift „Positives" ein ausführliches Kapitel darüber, wie man es am hübschesten einrichten kann, damit die Mosaiksteine der fotografischen Tätigkeit sich auch zu einem wirklichen Bild unseres Lebens addieren: wie man Fotos sammelt und aufbewahrt.

Verlag von Wilhelm Knapp, Halle (Saale)

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: F. Matthies-Masuren, Halle (Saale), Schillerstraße 56; für den Anzeigenteil: Alwin Lauffer-Klemich, Halle (Saale) — DA 1. Vj. 4200 — Verlag: Phot. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale) — Druck: Buchdruckerei des Waisenhauses G. m. b. H., Halle (Saale)

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU

PERIODICAL ROOM
GENERAL LIBRARY
UNIV. OF MICH.

72. JAHRGANG
1935 / HEFT 12

2. Juniheft

Heftpreis 60 Pfg.

Aus dem Inhalt:

Leistungssteigerung tut not!
Die Kleinbildkamera und der Tierfotograf
Farbtonentwicklung
Kleine Rundschau
Verbandsnachrichten
Aus dem Redaktions-Laboratorium
Vereins-u. Gaunachrichten
Verschiedenes
Wettbewerbe
Ausstellungen

HERMANN EBEL, BERLIN
DÜNENLAND

Gelbfilter
Grünfilter
Rotfilter
Blaufilter
U.-V.-Filter

Optochrom-Präzisions-Lichtfilter
opt. Massivglasfilter, wissenschaftlich geprüft, planparallel geschliffen
für Ortho- und Panchro-Material

Neue Prospekte gratis

Digitized by Google

Zu haben in vielen tausend Fachgeschäften

Mimosa

PANCHROMA

Warum panchromatische Photographie durch subtile Unterscheidungen schwierig machen? Kaufen Sie einfach Panchroma, den panchromatischen Einheitsfilm! Hohe Allgemeinempfindlichkeit mit gedämpfter Rotempfindlichkeit, Feinkörnigkeit, lange Gradation, großer Belichtungsspielraum — das sind die Vorzüge des

PANCHROMA

Nr. 119

Mimosa A.G./Dresden 21

Neu!

Der kleine und leichte elektrische Belichtungsmesser

„Picoskop"

DRP. a. DRGM.

ein Wert-Erzeugnis genauer technischer, optischer und physikalischer Berechnung und Erfahrung

- Kleinste Abmessungen, sehr handlich
- Geringstes Gewicht (nur 125 g)
- Immer schußbereit
- Einfache, übersichtliche und vollautomatische Einstellung ohne jede Tabelle
- Richtige Erfassung des Bildwinkels durch neuartige Spiegelblende (DRP. a.)
- Formschönes Preßgehäuse

Preisliste Nr. 201/11 anfordern

Excelsior-Werk Rudolf Kiesewetter, Leipzig 11 C1

Ich wünsche der Arbeit des Th. F. zum besten des Heimatlandes einen stetig wachsenden und sich vertiefenden Erfolg.
Reichsstatthalter Sauckel

Das Th. F. entspricht in weitem Umfange den Anforderungen, die im neuen Deutschland an die Pflege der gesunden Kraftquellen in Geschichte, Landschaft, Kultur, Volkstum, Stammeskunde unseres Gebietes gestellt werden müssen.
Thür. Staatsministerium

Es muß erwartet werden, daß jeder Volkserzieher, zum mindesten aber jede Schule, die Arbeit des Th. F. ständig verfolgt und im Unterricht auswertet.
Thür. Volksbildungsministerium

Das Th. F. vernachlässigt kein Gebiet des Geisteslebens! Es bietet allen Bevölkerungskreisen wertvolles Wissen um die Heimat.
Landesbauernschaft Thüringen

Vom Harz zum Main - zwischen Rhön und Pleiße
die große Heimatzeitschrift
für Volkskunde, Vorgeschichte, Landschaft, Kunst und Kultur, Volkstum, Geschichte und Wirtschaft:

Das Thüringer Fähnlein

Monatshefte für die mitteldeutsche Heimat
Herausgeber: Reinhold Vesper
Verlag G. Neuenhahn GmbH., Jena
Einzelheft RM. 1.35 / Vierteljährlich RM. 3.60

Von allen Heimat- und Verkehrsverbänden gefördert und empfohlen

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU UND MITTEILUNGEN

MIT KINEMATOGRAFIE UND PROJEKTION

SCHRIFTLEITUNG: F. MATTHIES-MASUREN-HALLE (SAALE) • CHEMIKER PAUL HANNEKE-BERLIN • PROF. DR. LUTHER-DRESDEN

FÜR ÖSTERREICH: A. NIKLITSCHEK-WIEN

72. JAHRGANG • HEFT 12

J U N I 1 9 3 5

INHALTSVERZEICHNIS

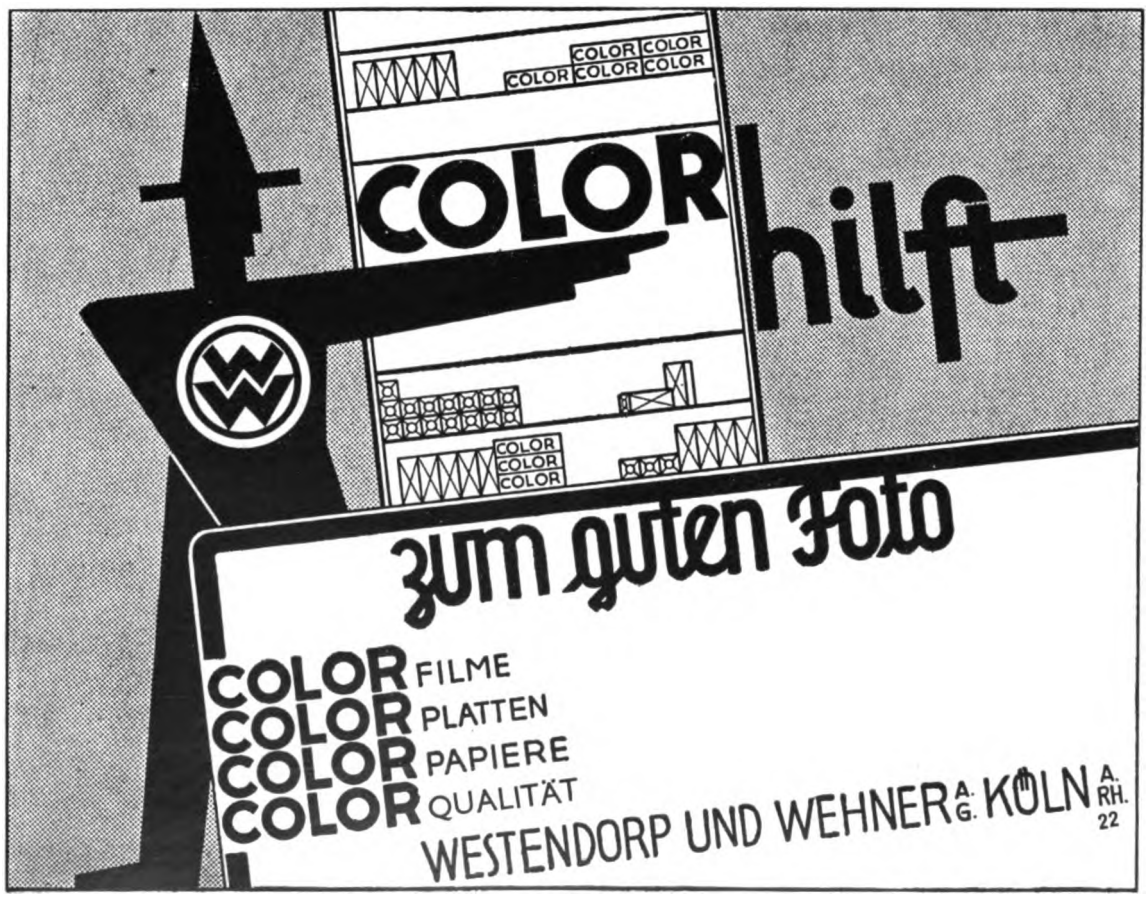
Leistungssteigerung tut not!	207	Verbandsnachrichten	VI
Die Kleinbildkamera und der Tierfotograf	208	Aus dem Redaktions-Laboratorium	VII
Farbtonentwicklung	210	Vereins- und Gaunachrichten	IX
Kleine Rundschau	212	Kleine Chronik	X

Alle ZUSCHRIFTEN und SENDUNGEN an die Schriftleitung der Fotografischen Rundschau, Halle (Saale), Mühlweg 19
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. Allen Anfragen ist doppeltes Rückporto beizufügen

Alle RECHTE DES NACHDRUCKS wie der Übersetzung vorbehalten. Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten

ZAHLUNGEN an die Photograph. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), auf deren Postscheckkonto Leipzig Nr. 16784

BEZUGS- UND ANZEIGEN-BEDINGUNGEN: Monatlich erscheinen 2 Hefte. Preis je Heft RM. 0,60. Gebühr für Verpackung und Versendung im Inland: 10 Pf. Bei Kreuzbandzustellung wird das entstehende Porto berechnet. — ANZEIGENPREIS: Grundpreis für 1/1 Seite = 236 × 172 mm RM. 140,—. Zzt. gilt Preisliste Nr. 2. Anzeigenaufträge an Photogr. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), Mühlweg 19, Fernruf 26467. Erfüllungsort für beide Teile Halle (Saale)



Digitized by Google

»SUPER-GRÜN«

Orthochromatisch, also unempfindlich für Rot, dafür besonders empfänglich für Grün und Gelb. Kann deshalb bei dem üblichen roten Dunkelkammerlicht oder bei »Kodapan«-Beleuchtung verarbeitet werden.

»PANATOMIC«

Der unübertroffene, panchromatische Universal-Film. Geeignet für alle Zwecke, für Tages- und für Kunstlicht-Aufnahmen. Gute, aber nicht übertriebene Rotempfindlichkeit.

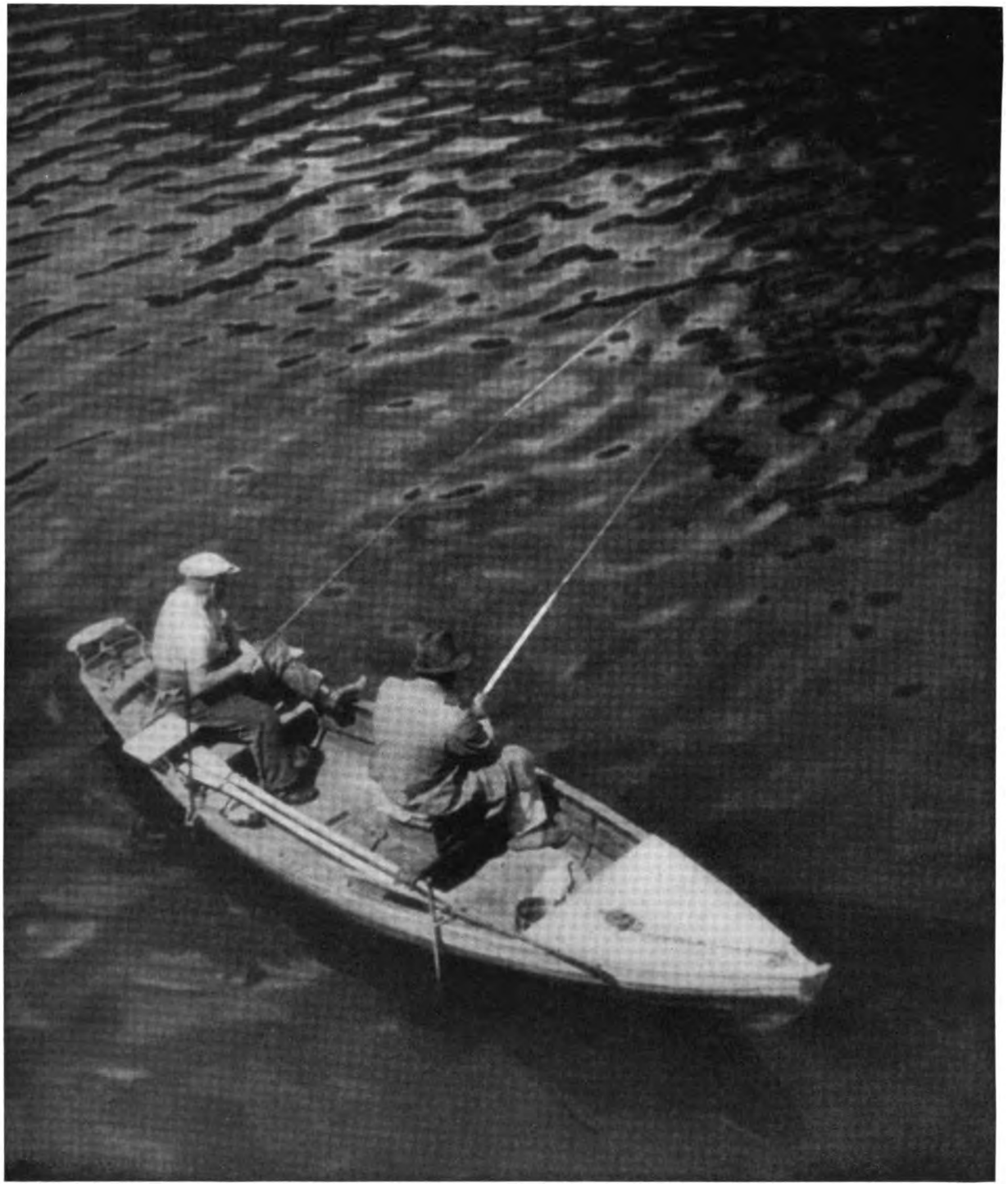
UND DAS HABEN SIE BEIDE GEMEINSAM:

Eine Empfindlichkeit von 16/10° DIN bei Tageslicht, hohe Brillanz ohne Härte, langgestreckte Gradation, großen Belichtungsspielraum, besonders feines Korn, das ungewöhnlich stark zu vergrößern gestattet, Schrammenschutz, große Zuverlässigkeit und stets gleichbleibende Qualität.

FABRIKEN IN
BLN.-KOPENICK
UND STUTTGART

K O D A K A.-G. • B E R L I N S W 6 8

Digitized by Google

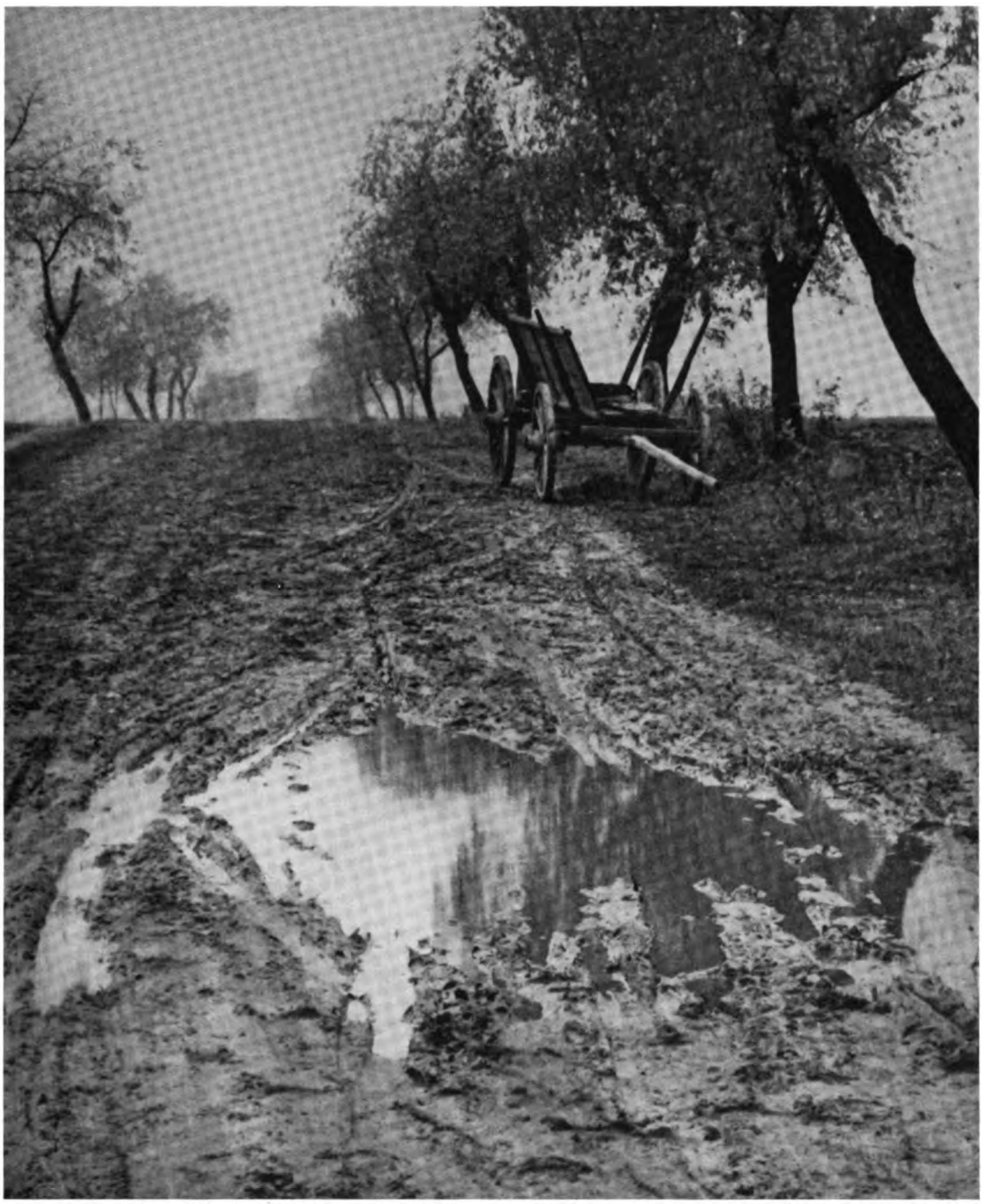


M. Curt Schmidt, Berlin **Die Angler** **Mit Tessar 7 cm, Rolifilm 4 x 6,5**

Digitized by Google

M. Curt Schmidt, Berlin Landhaus Weichzeichner 20 cm, Filmpack 9 x 12

Digitized by Google



M. Curt Schmidt, Berlin | Nach dem Regen | Tessar 12 cm, Filmpack 6x9 cm

Digitized by Google

Otto Ehrhardt, Coswig **Der Ziehbrunnen** **f : 9, Sept. 14 Uhr, auf Persensofilm, Filter 2, Bel. 1/5 Sek.**

Digitized by Google

LEISTUNGSSTEIGERUNG TUT NOT!

VON M. HARTMUTH

Wer einmal Gelegenheit hatte, einige Wochen hindurch bei einem größeren Fotohändler Amateurarbeiten auf ihre Bildqualität hin zu prüfen, wird zugeben, daß die Arbeiten im Durchschnitt und im Verhältnis zu der heutigen hohen Qualität der Aufnahmemittel sehr schwach sind. Man vermag unschwer festzustellen, daß sich nur ein ganz geringer Teil der Amateure Mühe gibt, abseits vom Gefälligkeits- und Erinnerungsbild irgendwie Wertvolles zu schaffen. Es ließe sich vielleicht einwenden, daß dabei die wahren Amateure nicht erfaßt wären, die nicht beim Händler arbeiten lassen, sondern vom Filmeinlegen bis zum fertigen Bild alles selbst erledigen; das mag wohl an sich zutreffen, spielt jedoch kaum eine Rolle, da die Zahl dieser Lichtbildner relativ so gering ist, daß sie aus unserer Rechnung ausscheiden kann. Die Forderung nach einer allgemeinen Leistungssteigerung dürfte daher bei dieser Lage der Dinge nur zu berechtigt sein.

Gewiß ist eine Forderung leichter gestellt als erfüllt. Es gehört wohl auch ein gut Teil innerer Antriebskraft, Schönheitssinn und Gestaltungswille dazu, um den Wunsch lebendig werden zu lassen, aus Linien, Licht und Schatten etwas von Wert zu schaffen. Daneben ist noch zu bedenken, daß jedes gute Bild eine Leistung darstellt, die wie jede andere Leistung der überlegten Vorausplanung und sorgfältigen Durchführung bedarf — eine Arbeit, die nicht jedermanns Sache ist. Deshalb hat es auch derjenige nicht leicht, der um des schönen, wertvollen Bildes willen „strebend sich bemüht". Für ihn liegen die Dinge nicht so einfach wie für den, den man mit dem häßlichen Namen „Knipser" bezeichnet, und der sich nicht den Kopf um eigene Auffassung des Bildvorwurfs zu zerbrechen braucht. Dafür ist die Tätigkeit des ersteren aber ungleich wertvoller und befriedigender. Der nach Leistung strebende Lichtbildner ist sich stets der Tatsache eingedenk, daß ein wirklich gutes Bild hundert mittelmäßige aufwiegt. Er besitzt soviel Selbstüberwindung, etwas nicht aufzunehmen, was als fotografisch unwirksam erkannt wird, mag es auch gegenständlich vielleicht von Interesse sein. Diese Zurückhaltung ist gerade heute im Zeitalter der Kleinkamera mit ihrem meterlangen Filmstreifen besonders angebracht, und das Gegenteil hiervon ist wohl eine der Ursachen, weshalb der Großteil der Amateuraufnahmen einen bedauerlichen Tiefstand fotografischen Könnens aufweist.

Worin, wird mancher sich schon gefragt haben, liegt nun eigentlich das Geheimnis der Wirkung eines guten Bildes begründet? Es dürfte sich schwer eine Fassung finden lassen, die hier mit wenigen Worten alles Wesentliche aussagt; allgemein läßt sich die Forderung aufstellen, daß ein harmonischer Zusammenklang von drei, vier oder mehr „Wirkungsfaktoren" vorhanden sein muß — von denen wieder ein oder zwei besonders hervortreten —, wenn das Bild einen nachhaltigen Eindruck auf den Beschauer ausüben soll. Um einige der wichtigsten Wirkungsfaktoren anzuführen, seien genannt:

Mittel	Gestaltung
Bildkomposition (Linienführung)	Überzeugende Material- od. Bewegungswiedergabe
Schwarz-Weiß-Effekt	Erfassung des Höhepunktes
Beleuchtung	Blickrichtung (Perspektive)
Atmosphärische Wirkung	Hervorheben wichtiger, Unterdrücken unwichtiger Einzelheiten
Vorder- und Hintergrundwirkung	
Staffage	
Filterung	
Standortwahl	

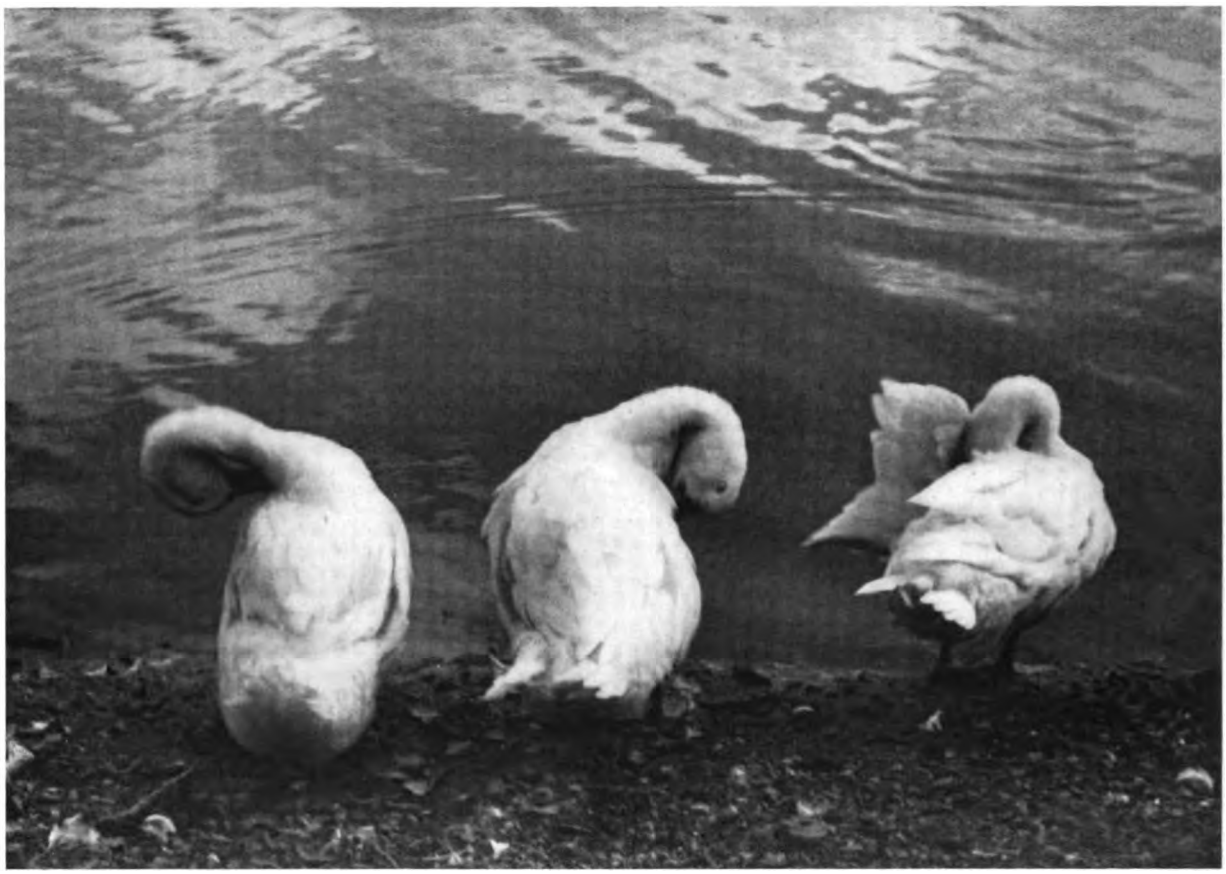
Sind einige dieser für die Bildgestaltung bedeutsamen Faktoren technischer Natur, so sind andere wieder eine Frage der Auffassung oder des Geschmacks. Kaum einer von ihnen ist jedoch so ausschlaggebend wie der erste, die Linienführung; in engem Abstand halten sich die beiden nächstfolgenden Faktoren. In diesen Punkten kommt man an die Grenzmarke, wo Handwerk und Kunst zusammentreffen. Hier entscheidet weniger die Technik als vielmehr die Fähigkeit, fotografisch richtig zu sehen, d. h. das natürliche plastische Bild in das flache Papierbild „umzudenken". Diese Fähigkeit, die viel zum Erfolg beizutragen vermag, ist erlernbar, wenn auch nur langsam und durch viel praktische Übung.

Nicht jeder fotografiert alles gleichgut. Ein jeder sollte daher das Gebiet pflegen, das ihm natürlicherweise liegt — eine weitere Voraussetzung zur Erzielung guter fotografischer Leistungen. Wer einmal 50 seiner besten Aufnahmen in einer stillen Stunde durchblättert, wird unschwer „sein" Gebiet herausfinden. Deshalb brauchen andere Vorwürfe nicht vollständig vernachlässigt zu werden. Einseitigkeit und enges Spezialisieren sind, wie im Leben, so auch in der Fotografie von Übel.

Ob man das Klein-, Mittel- oder Großformat zu seinen Arbeiten verwendet, ist in diesem Zusammenhang eigentlich gleichgültig. Der hohen Schußbereitschaft der Kleinkamera steht der Vorteil der Mattscheibenbeobachtung bei der größeren Kamera gegenüber. Aber das ist nicht das ausschlaggebende. Hauptsache ist, daß man seine Kamera genau kennt und die Entwicklungs-, Kopier- und Vergrößerungstechnik vollständig beherrscht. Der Besitz eines guten Vergrößerungsapparates ist stets Notwendigkeit, denn mit seiner Hilfe gelingt es auch, Nebensächliches zu unterdrücken, überflüssiges Beiwerk abzuschneiden und das Motiv klar und überzeugend herauszuarbeiten.

Soviel über die Technik der Bildgestaltung, deren Beherrschung, wie bereits erwähnt, ein Haupterforder-

Digitized by Google



Karl Müller, Eisleben Enten am Wasser Leica, Elmar 5 cm, Bl. 4,5, Bel. $^1/_{40}$ Sek., Feinkornfilm

nis zur Erzielung guter Aufnahmen ist. Ein weiteres Erfordernis ist Erfahrung; diese aber läßt sich durch fortgesetzte Übung gewinnen. Immer muß jedoch ein Ziel vorhanden sein, dem man zustrebt, das wohl hoch, aber nicht unerreichbar ist. Es wird gut sein, sich vor Augen zu halten, daß hervorragende Leistungen in hohem Maße objektiver Beobachtung und Selbstschulung ihr Entstehen verdanken. Wer seine fotografischen Arbeiten als eine Kette von Ursachen und Wirkung betrachtet, wird immer wieder Verbesserungsmöglichkeiten sehen. Er wird aus der Anschauung guter Bilder lernen, sie sammeln, um sie zu analysieren und das Ergebnis auf seine eigenen Arbeiten zu übertragen. Hohe Leistungen sind erforderlich, um andere anzuspornen; sie sind aber nur da möglich, wo bereits ein sicheres Fundament wertvoller Arbeiten vorhanden ist, auf dem weitergebaut werden kann.

DIE KLEINBILDKAMERA UND DER TIERFOTOGRAF

VON FRIEDR. KANTAK

Über die Verwendungsmöglichkeit der Kleinbildkamera für die Tierfotografie gab es, seit die erste Kamera dieser Art im Handel zu haben war, die verschiedensten Meinungen. Mit der bis dahin beliebten 9 × 12-Spiegel-Reflex wurde scharf ins Gericht gegangen. Vor allen Dingen störte ihr Umfang und großes Gewicht; darüber ließ sich allerdings nicht streiten. Denn in dieser Hinsicht war die Kleinbildkamera stark überlegen; auch das Format von 24 × 36 mm war durchaus diskutabel. Meist war der Tierfotograf ja doch gezwungen, aus seinem 9 × 12-Negativ einen Ausschnitt herauszuvergrößern, der dem der Kleinbildkamera ungefähr entspricht. Das Objektiv hatte in diesem Falle allerdings eine genügend lange Brennweite, so daß eine tatsächlich vergrößerungsfähige Unterlage vorhanden war.

Es gelang mir seinerzeit auf Grund einer Reihe von Vergleichsaufnahmen nachzuweisen, daß die Kleinbildkamera nur bedingt für den genannten Zweck geeignet wäre. Der Aufnahmebereich der Kleinbildkamera mit dem normalen Objektiv von 5 cm Brennweite erstreckt sich je nach Größe des aufzunehmenden Tieres von etwa einem Meter bis zu zehn Metern Entfernung vom Objekt bis zum Objektiv. An dieser Tatsache scheitern die besten Berechnungen und Vergleiche, die versuchen, das Gegenteil zu beweisen. Auch die

Digitized by Google

Änderung der Formel zur Feststellung der Bildgröße des Tieres

$$\frac{\text{Brennweite} \times \text{Naturgröße}}{\text{Aufnahmeentfernung}}$$

in eine neue Formel, die schon den etwa möglichen Vergrößerungsfaktor

$$\frac{\text{Brennweite} \times \text{Vergrößerung} \times \text{Naturgröße}}{\text{Aufnahmeentfernung}}$$

berücksichtigte, kann daran nichts ändern. Die Erfindung des schönen Wortes Maßstabbrennweite (sie ergibt sich aus der vorhandenen Brennweite mal der beabsichtigten Vergrößerung) bringt nur Verwirrung statt Aufklärung. Ein Tier, das mit 12 cm Brennweite aufgenommen, etwa 2 mm auf dem Bild groß ist, läßt sich nicht vergrößern; auch die Maßstabbrennweite kann hier nicht helfen. Es bleibt sich eben nicht gleich, ob man eine Optik von 12 cm oder eine solche von 120 cm Brennweite verwendet. Um das aber entscheiden zu können, muß man mit der Technik der Aufnahme von Tieren in freier Natur voll und ganz vertraut sein. Warum es sich nicht gleichbleibt, ist an einem kleinen Beispiel rasch erläutert.

Der bekannte Tierfotograf Max Steckel, den ich anführe, um nicht einseitig zu erscheinen, sagt in einem Aufsatz über „Technik und Praxis der Tierfotografie" folgendes:

> Die wenigsten wissen die Schwierigkeiten bei der Aufnahme eines Birkhahnes zu schätzen, weil sie nicht wissen, daß eine Mindestbildgröße des Tieres auf der Platte sein muß, um vergrößerungsfähig zu sein. Ist der balzende Hahn 0,30 m groß, so darf er im Bild nicht kleiner als 10 mm sein, und dies ist $^1/_{30}$, also 30fache Verkleinerung. Angenommen, es steht ein Apparat mit f: 4,5 und 15 cm Brennweite zur Verfügung, so darf der Hahn nur 4,50 m entfernt sein. — Bei dieser kurzen Entfernung sieht aber das am Boden balzende Tier die glänzende Linse, in der sich der dämmernde Morgenhimmel spiegelt, und — aus ist die Balz! Gute Resultate sind in diesem Falle bei 20 m Entfernung zu erreichen, doch balzen die Hähne meist viel weiter vom Schirm entfernt, so daß mit Brennweiten über 1 m gearbeitet werden muß.

Soweit Steckel! Selbst wenn man seine Forderung nach einer langen Brennweite auf ein Drittel verkleinert, bleibt immer noch genug übrig, um die Erfinder schöner Theorien abzuführen. Für die Aufnahme von Tieren in freier Wildbahn benötigt man eben eine andere Ausrüstung als bei Aufnahme von Landschaften. Das Objektiv für den Tierfotografen muß vor allen Dingen eine lange Brennweite haben und möglichst lichtstark sein. Die Tiefenschärfe spielt nur insofern eine Rolle, als das Tier scharf abgebildet sein muß. Die Kunst des Tierfotografen besteht nämlich nicht darin, das Tier mit seiner Umgebung verwachsen zu lassen, sondern es hervorzuheben. Das Tier in der Landschaft nimmt einen zu kleinen Raum ein, um noch als Tierbild von wissenschaftlichem Wert angesprochen zu werden.

Diesem Standpunkt haben auch die Konstrukteure Rechnung getragen. Von den zur Zeit auf dem Markt befindlichen Kleinbildkameras im Format 24 × 36 mm sind es zwei, die mir für die Zwecke der Tierfotografie geeignet erscheinen: die Contax und die Leica. Ich wählte die erstere, die mich auch vollkommen befriedigte.

Für Fernaufnahmen hat man die Wahl unter den verschiedensten Objektivtypen. Listenmäßig werden Fernobjektive von 8,5, 13,5, 18, 32 und 50 cm Brennweite geliefert. Mit dieser Auswahl kann auch der verwöhnteste Tierfotograf die schwierigsten Aufgaben meistern. Der Großbasis-Entfernungsmesser ist in bezug auf schnelles und genaues Einstellen der Spiegeleinrichtung ebenbürtig. Seine Vorteile fallen bei Fernaufnahmen, auch das Objektiv von 18 cm Brennweite ist noch mit dem Entfernungsmesser gekuppelt, besonders ins Gewicht. Das rasche Auswechseln der Objektive durch den Bajonettverschluß habe ich in kurzer Zeit schätzen gelernt. Durch das langwierige Ein- und Ausschrauben der Objektive an meiner Spiegel-Reflex-Kamera ist mir manche schöne Aufnahme verlorengegangen. Jede Gefahr einer Doppelbelichtung ist behoben. Die Verschlußgeschwindigkeiten sind selbst bei gespanntem Verschluß beliebig zu ändern. Der außerordentlich große Bereich von einer halben bis zu einer tausendstel Sekunde des Metall-Schlitzverschlusses trägt jeder

Fleckenuhu (Zoo Berlin). Mentor Spiegelreflex, Isochrom, Blende 8, Belichtung $^1/_{50}$ Sekunde. Aus dem „Fotorat" von Arnfeld: „Tierfang mit der Kamera". Preis 0,75 RM. Verlag Wilhelm Knapp, Halle (Saale)

Digitized by Google

Schwimmender Pinguin (Zoo Berlin). Fliegerfilm, Bl. 6, Bel. $^1/_{100}$ Sek. Aus Arnfeld: Tierfang m. d. Kamera

Forderung Rechnung. — Nahaufnahmen waren bisher nur unter größten Schwierigkeiten möglich, weil man immer nur auf primitive Hilfsmittel angewiesen war oder sich gar auf die Entfernungsschätzung verlassen mußte. Mit dem Contax-Naheinstellgerät sind Aufnahmen von kleinen Tieren, Eidechsen, Käfern, Schmetterlingen rascher und sicherer zu machen als mit der Spiegeleinrichtung. Bei Verwendung der gleichen Vorsatzlinse kann man Reihenaufnahmen von kleinen Tieren machen, die stets einen absolut gleichen Maßstab haben. Mit ihm sind Aufnahmen aus 20 bis 50 cm Entfernung möglich. Man benötigt keine Sonderausrüstung mehr und kann mit verhältnismäßig geringen Mitteln seine Ausrüstung allmählich auch für die schwierigsten Aufgaben vervollständigen.

FARBTONENTWICKLUNG

Unter Farbtonentwicklung versteht man die Beeinflussung des Bildtones durch Anwendung von besonderen Entwicklungsverfahren. Diese Methoden haben die Tonungen und zwar sehr mit Unrecht verdrängt; denn die Farbtonentwicklung liefert nur schwarze Silberbilder mit einer mehr oder weniger starken Nuance nach braun oder blau und keine reinen Farbtonbilder, wie sie mit den verschiedenen Tonungsverfahren erreicht werden.

Die chemischen Voraussetzungen für die Farbtonentwicklung sind verschiedener Art und werden von Fall zu Fall besprochen.

Braunentwickler. Mit sulfitfreiem Brenzkatechinentwickler lassen sich braunschwarze Bildtöne auf Kunstlicht- und manchen Bromsilberpapieren erzielen. Der Ton beruht auf der Ablagerung von braunen Oxydationsprodukten des Entwicklers. Eder spricht von einem „sekundären Farbstoffbild". Von den bekannten Rezepten sei hier das von Spörl genannt:

Wasser dest.	250 ccm
Brenzkatechin	2 g
Wasser dest.	250 ccm
Ätznatron	4 g

Zum Gebrauch werden gleiche Teile gemischt, weitere Verdünnung gibt hellere Töne. Der Entwickler oxydiert wegen des Fehlens von Natriumsulfit sehr rasch und kann nur einmal benutzt werden.

Braune bis Röteltöne bekommt man auf Kunstlichtpapieren (Chlorbromsilberpapieren) auch mit Glycin-Hydrochinon-Braunentwickler. Ein Rezept nach Eder lautet:

Wasser	1000 ccm
Hydrochinon	10 g
Glycin	7 g
Natriumsulfit krist.	75 g
Natriumkarbonat	150 g
Bromkalium	2 g

Zum Gebrauch 2—4fach zu verdünnen. Der Farbton beruht auf der Entstehung eines kolloiden Silberbildes, und er variiert mit der Kopierzeit und dem Verdünnungsgrad des Entwicklers. Einen ähnlich zusammengesetzten Entwickler geben die Leonar-Werke für Lumarto- und Imago-Papiere an:

Wasser	1000 ccm
Natriumsulfit krist.	80 g
Glycin	4 g
Hydrochinon	9 g
Pottasche	34 g
Bromkalium	1 g

Die Agfa empfiehlt für Brovira, Lupex und Record folgenden Braunentwickler mit Hydrochinon:

Wasser	1000 ccm
Hydrochinon	24 g
Natriumsulfit krist.	120 g
Pottasche	80 g
Bromkalium	2 g

Digitized by Google

Verdünnung 2—5fach. Alle diese Rezepte verlangen eine Überbelichtung und verlängerte Entwicklung.

Es gibt auch konfektionierte Braunentwickler im Handel, z. B. den Fesagol-B-Braunentwickler, der zwar auch erhöhte Kopierzeit, aber nur normale Entwicklungsdauer verlangt.

Blauschwarzentwickler. Der Farbton des entwickelten Silberbildes ist weitgehend von der Körnigkeit der Chlorbromsilberemulsion abhängig. Eine Kornvergröberung verschiebt den Ton nach Blauschwarz, eine -verfeinerung nach Braunschwarz. Die Korngröße hängt von dem Gehalt der Emulsion an feinkörnigem, wenig empfindlichem Chlorsilber und grobkörnigem, gereiftem Bromsilber ab. Die feinkörnigen chlorsilberreichen Kunstlichtpapiere geben braunschwarze Töne, die grobkörnigen Bromsilberpapiere blauschwarze Töne. Die Emulsionen der Entwicklungspapiere sind nun in ihrer Zusammensetzung sehr verschieden, und man kann nicht mit einem Blauschwarzentwickler ohne weiteres auf verschiedenen Papieren den gewünschten Ton erreichen. Deshalb ist es ratsam, die Rezepte zu verwenden, die jedem Papier mitgegeben werden. Der (Agfa-) Blauschwarzentwickler für Lupex-Papiere lautet:

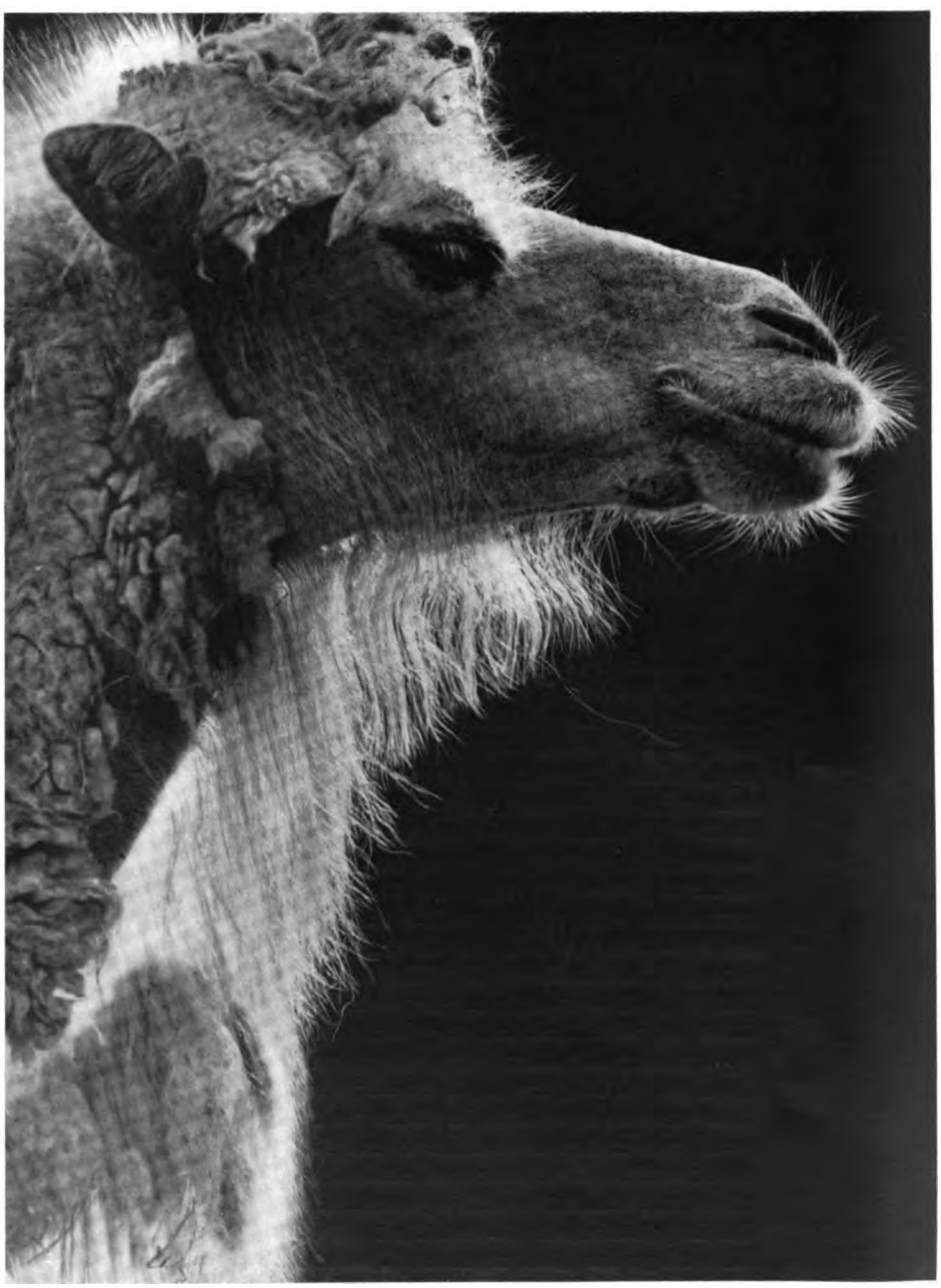
Wasser	1000 ccm
Metol	2 g
Hydrochinon . . .	6 g
Natriumsulfit sicc.	25 g
Soda sicc.	33 g
Bromkalium . . .	0,5 g

Die Leonarwerke geben uns für Lumartopapier folgenden Blauschwarzentwickler an:

Wasser	1000 ccm
Metol	1,3 g
Hydrochinon . . .	4 g
Natriumsulfit sicc.	14 g
Soda sicc.	30 g
Bromkalium . . .	6 g

Der Unterschied in diesen Rezepten beweist, daß man nicht mit jedem beliebigen Metol-Hydrochinon-Entwickler mit Sicherheit auf die erreichbaren Töne kommt. Nur durch Versuche ist zu ermitteln, ob sich eine solche Vorschrift für verschiedene Papiere gleichgut eignet.

Der Amateur ist aber diesen Versuchen und des Selbstansetzens enthoben, denn es gibt eine Menge konfektionierte Blauschwarzentwickler im Handel, die für alle Papiere geeignet sind. Solche Entwickler sind u. a. Agfa-Blautol, Hauff-Lumartol, Tetenal-Eukopin, Voigtländer-Blauto. Sie enthalten bestimmte Stoffe, Imidazole, die eine Vergröberung des entwickelten Silberkorns herbeiführen und damit den Bildton nach Blauschwarz verschieben. Einen solchen Blauschwarzentwickler kann man sich aus jedem Entwickler selbst herstellen, wenn man diese Imidazole zusetzt. Sie sind als Präparat unter dem Namen Bellaton im Handel und zwar ist Bellaton C für Chlorsilberpapiere und Bellaton B für Bromsilberpapiere bestimmt. Dr. Welzsaecker.



Sein Profil (Zoo Hannover). Mentor Spiegelreflex Persenso, Blende 8, Belichtung 1/30 Sekunde
Aus Arnfeld: „Tierfang mit der Kamera"

Digitized by Google

KLEINE RUNDSCHAU

Scharfeinstellen beim Vergrößern

Für Vergrößerungsgeräte ohne automatische Scharfeinstellung wird bei dichten Negativen zur Erzielung größter Schärfe die Verwendung von Testplatten oder -filmen, das Einlegen eines Haares auf die Schichtseite des Negativs u. a. Hilfsmittel empfohlen.

Kinéfilm verarbeitende Kleinbildner können auf die Verwendung dieser etwas umständlichen Methoden verzichten, wenn sie auf den klaren Perforationsrand des Films einstellen. Dieser enthält, neben den Zahlen und Firmenaufdrücken, viele kleine Schrammen, Punkte und Pünktchen sowie die scharfen Kanten der ausgestanzten Perforation, die ausreichende Schärfenanhalte vermitteln. Auch bei starken Vergrößerungen spielt die Filmdicke keine Rolle, da sich die Schrammen usw. alle auf der Schichtseite des Films befinden.

Bei Verwendung des Koenigschen Filmhalters ist der Perforationsrand allerdings abgedeckt. Hier muß man den Film etwas durchziehen, damit der helle Raum zwischen zwei Aufnahmen frei wird, auf dessen Schichtseite man sich vorher mit Tusche oder einer Nadel einige Testpunkte und -striche gemacht hat.

Norb. Rausch.

Saubere Vergrößerungen

Wer mit Kleinbildnegativen zu arbeiten anfängt, wird beim Vergrößern oft Enttäuschungen erleben. Die schönsten Aufnahmen werden verunstaltet durch die scheußlich aufdringliche Abbildung aller Negativunreinigkeiten: Telegraphendrähte, Kratzer und Schrammen, die beim Verarbeiten entstanden usw. Warum ist das so? Die Gelatine- und die Zelluloidschicht sind an den verletzten Stellen aufgerauht; die Lichtstrahlen werden hier also stärker zerstreut als von der Umgebung, d. h. von ihrem gesetzmäßigen Weg zu den entsprechenden Bildstellen z. T. abgelenkt; diese erhalten dann weniger Licht und kommen heller als die Umgebung. Andererseits kann auch die Dichte der Bildschicht an den verletzten Stellen verringert sein, so daß das Papier durch sie mehr Licht erhält als von der Umgebung, und dunkle Streifen entstehen. Alle diese Ungleichmäßigkeiten kommen um so deutlicher, je härter die Beleuchtung ist (vgl. Fotogr. Rundschau 1934, H. 16, S. 312 „Was ist Callier-Effekt?"). Daraus folgt: es ist zweckmäßig mit möglichst weichem Licht zu vergrößern, so wie es die Apparate mit direktem oder indirektem zerstreuten Licht liefern. Das harte Licht von Kondensorapparaten kann man auf sehr einfache Weise weicher machen, wenn man zwischen Kondensor und Negativ (u. U. auch zwischen Kondensor und Lichtquelle) Emailglasscheiben, Mattscheiben, Milchglasscheiben oder Opalüberfangglasscheiben schaltet. Sie zerstreuen in dieser Reihenfolge das Licht zunehmend, verschlucken aber auch immer mehr davon. Mattscheiben kann man durch Übergießen der mattierten Seite mit Zaponlack durchsichtiger machen. Sie lassen fünf- bis sechsmal mehr Licht hindurch als unlackierte Scheiben.

2. Die Lichtstrahlen, die von der Lampe her auf das Negativ fallen, werden durch den Bildträger aus ihrer Richtung abgelenkt, „gebrochen", und zwar, dies ist wichtig, anders als durch die Luft. Dadurch hebt sich der Bildträger (Glas, Gelatine, Zelluloid) gegen die Luft ab und wird mit allen seinen Unreinigkeiten und Fehlern dem Objektiv so gut wie dem Auge sichtbar. Dagegen kann man sich auch helfen. Man bettet das Negativ in eine Flüssigkeit, deren Brechungsverhältnis dem des Bildträgers möglichst nahe kommt, z. B. in Benzol, Tetrachlorkohlenstoff, Terpentinöl, Glyzerin usw. Glyzerin wird am meisten angewandt. Die Kunst besteht nur darin, den Film (für Platten braucht man Küvetten) so einzubetten, daß keine Blasen entstehen. Man gießt auf die Mitte einer sauber geputzten Glasplatte einen Teelöffel voll Glyzerin. Man nimmt nun das Filmnegativ an beiden Enden und biegt es etwas zusammen, so daß es sich mit der Schicht nach unten wölbt. Mit dieser Wölbung bringt man den Film zuerst auf und läßt dann vorsichtig die Seiten herunter. Darauf gießt man wie vorher etwas Glyzerin auf die Mitte der Rückseite des Films und läßt dann die Deckplatte von einer Seite langsam und vorsichtig herunter. Das Glyzerin läßt sich aus dem Film wieder tadellos auswaschen (¼ Stunde in fließendem Wasser wässern).

3. Wem dieses freilich ein bißchen umständliche und „glitschige" Verfahren nicht sympathisch ist — aber man erreicht sehr viel damit —, kann seine Negative durch Lackieren durchsichtiger machen. Glasnegative behandelt man mit Zaponlack, Filmnegative zieht man durch einen Lack aus einer Auflösung von 5—10 g Dammarharz in 100 ccm Benzol oder Tetrachlorkohlenstoff. Lackierte Negative sind nicht nur gegen Kratzer und Schrammen, sondern auch gegen Feuchtigkeit geschützt.

4. Die beste Medizin ist Vorbeugen. Daher wertvolle Negative gleich nach der Fertigstellung lackieren. Dann kann wenigstens die Schicht nicht zerkratzt werden. Außerdem ist der Lack härter als die Gelatine. Zum Ablackieren verwendet man dieselben Lösungsmittel, die zum Bereiten des Lacks dienen, also für Zaponlack Amylazetat oder Azeton, für den angegebenen Filmtauchlack Benzol oder Tetrachlorkohlenstoff. Vor allen Dingen achte man darauf, daß Platten und Filme weder beim Einlegen noch beim Herausnehmen aus den Kassetten oder bei der Verarbeitung in der Dunkelkammer verletzt werden und daß Kassetten, Kameras und Arbeitswerkzeuge nicht verstaubt sind, denn mittelbar oder unmittelbar ist Staub die häufigste Ursache von Schichtverletzungen. Wer seine Platten lose und bloß in Schachteln herumfahren läßt, seine Filme in der Brieftasche mit herum-

Digitized by Google

Otto Ehrhardt, Coswig Wolke über der Heide f : 9, Filter 2, Bel. $^1/_2$ Sek., Sept. 17 Uhr

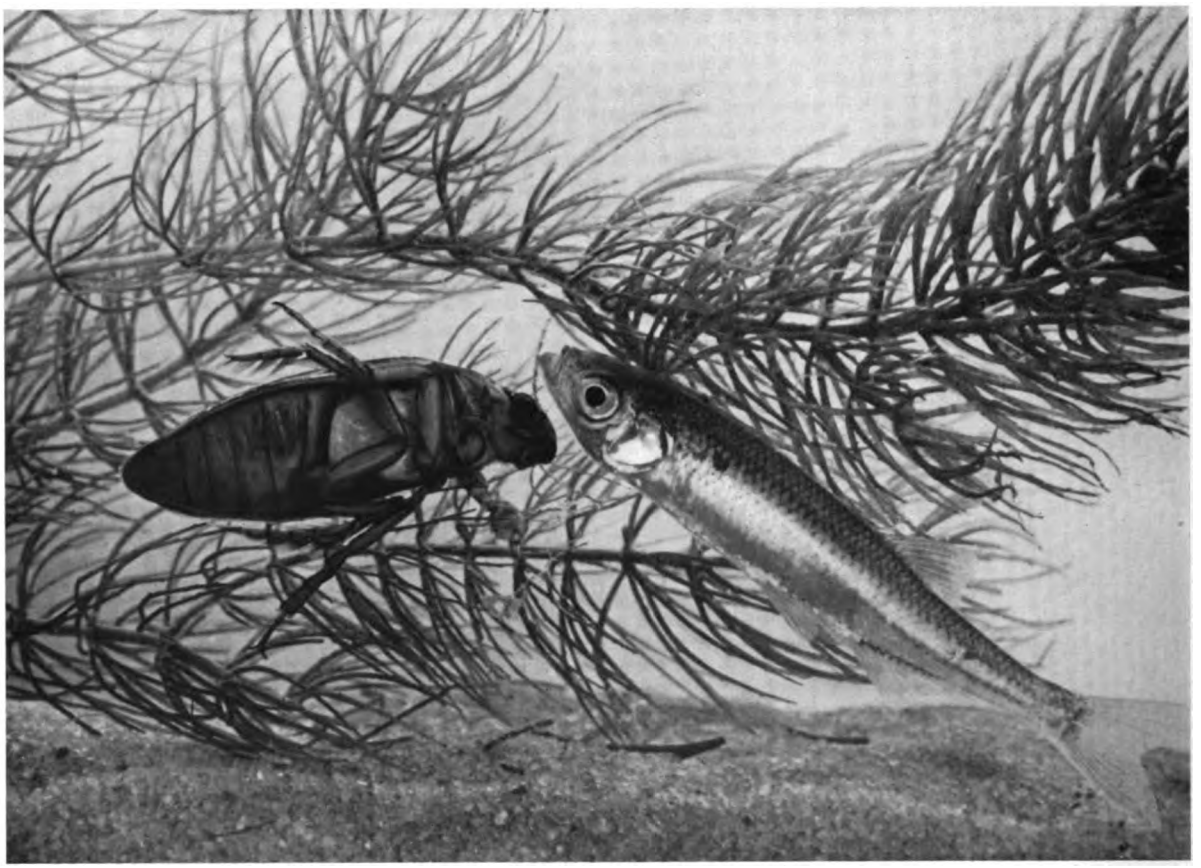
schleppt oder in irgendwelche Umschläge stopft, wird niemals saubere Vergrößerungen erhalten. Platten müssen, in sauberes Papier eingewickelt, so verpackt werden, daß sie in den Schachteln — wenn man die praktischen käuflichen Aufbewahrungskästen nicht verwenden will — keinen Spielraum haben und sich aneinander reiben können. Filme hebt man am besten unter leichtem Druck in flachen Taschen auf, nicht aber gerollt. Zweckmäßige Filmordner gibt es in Hülle und Fülle. Dr. H. E. T.

Gründliche Entfernung des Fixiernatrons ist Bedingung, sollen Negative und Bilder erhalten bleiben, aber die Nachwässerung wird nicht immer genügend durchgeführt, und die Einschaltung eines besonderen Bades, das das Fixiernatron völlig zerstört, ist zu empfehlen. Das Verfahren muß aber richtig angewandt werden, mit der einfachen Lösung von ein paar Kaliumpermanganatkristallen ist die Sache nicht abgetan, sondern es müssen, wie R. Sleep in The Amateur Photographer erinnerte, bestimmte Verhältnisse in den Substanzen gewahrt werden. Man bereite eine Vorratslösung wie folgt: Kaliumpermanganat $^1/_4$ g, Wasser 500 ccm, Schwefelsäure 15 Tropfen. Für den Gebrauch ist diese Lösung mit 10 Teilen Wasser zu verdünnen. Der Säurezusatz ist nötig, um Fleckenbildungen zu vermeiden.

Das Negativ bzw. Bild wird nach dem Fixieren kurz abgespült und dann in das Permanganatbad eingelegt. Die rote Färbung der Lösung wird alsbald verschwinden. Man wiederholt nun den Prozeß mit frischer Lösung so oft, bis deren rote Färbung bestehen bleibt. Hiernach kurze Wässerung.

Die Lösung darf nicht stärker als oben angegeben genommen werden, denn bekanntlich dient eine Lösung von höherem Permanganatgehalt mit Säurezusatz als Bildabschwächer. P. H.

Digitized by Google



Dr. Croy, Berlin — Gelbrandkäfer, Silberorfe überfallend — In Fotografierküvette aufgenommen

Unter Wasser

Mit 2 Abbildungen

Selbstverständlich kann die Kamera nicht tauchen. Und der Mann hinter der Kamera kann es im allgemeinen auch nicht. Dennoch entscheidet das interessante Foto, das das Leben unter Wasser zeigen soll.

Es gibt wohl Aquarien. Vor der Glasscheibe stehend kann man das Leben der Fische, der Quallen und der im Wasser lebenden Tiere beobachten — doch man kann es noch nicht ohne weiteres fotografieren, denn das Aquarium ist breit und seine Inwohner sind sehr beweglich. Bald sind sie vorn, bald im Hintergrund, so daß man durch die lästige Notwendigkeit des immerwährenden Scharfstellens nicht zur Aufnahme gelangt. Es gibt aber zwei Wege, um doch scharfe Aufnahmen zu erhalten.

Entweder bedient man sich einer sogenannten Fotografierküvette (das ist ein Aquarium mit einer Scheibengröße von etwa 30 × 40 cm und einer Breite von 10 cm) oder aber man unterteilt das normale Aquarium durch eine eingehängte Glasscheibe so, daß die darin enthaltenen Tiere sich nur in einer Tiefenausdehnung von 10 cm bewegen können. Auf diese Weise kommt man unbedingt zu guten und scharfen Aufnahmen. Die Kamera wird so eingestellt, daß die Vorderansicht des Aquariums das Plattenformat vollkommen ausfüllt. Die Tiere können sich jetzt (fotografisch gemeint) frei bewegen, und im interessantesten Augenblick kann jederzeit die Aufnahme erfolgen. Dabei hat man die Gewähr, daß die Aufnahme scharf werden muß, da die Tiere durch die rückseitige Glasscheibe gehindert werden, einen Platz aufzusuchen, den die Tiefenschärfe nicht mehr zu erfassen vermag.

Je lebhafter die Tiere sind, desto kürzer muß man belichten. Es empfiehlt sich deshalb, zunächst ein Probebild zu entwickeln, bevor man an weitere Aufnahmen herangeht. Dr. Otto Croy.

Neue Formel für Härtefixierbad

Vom Kodak-Versuchslaboratorium wird eine neue Kombination bekanntgegeben, die besonders stark härtewirkend ist und infolgedessen für Bilder, die auf geheizten Hochglanzflächen getrocknet werden sollen, recht zweckmäßig erscheint. Man löst in Wasser, das auf etwa 50° C angewärmt ist, der Reihe nach 240 g Fixiernatron, 15 g Natriumsulfit sicc., 14 ccm Eisessig, 7,5 g Borsäure, 15 g Kalialaun. Man rühre nach Lösung bzw. Zufügung jeder Substanz gut um. Zum Schluß wird mit Wasser bis zum Volumen 1 Liter aufgefüllt. P. H.

Digitized by Google

Dr. Croy, Berlin Blattfisch In unterteiltem Aquarium aufgenommen

Digitized by Google

Abschwächende Wirkung von Fixierbädern

Arbeitet man einigermaßen vorsichtig und richtig, so ist bei einer normalen Fixierbadlösung bezüglich der Abschwächung nichts zu fürchten. Wenn Platten oder Filme, wie vorgeschrieben ihre 15—20 Min. im Fixierbad verweilen, wird man kaum je mit Sicherheit abschwächende Wirkungen feststellen können. Ganz anders aber ist es, wenn man z. B. etwa aus Vergeßlichkeit eine Schicht lange Zeit hindurch im Fixierbad beläßt, etwa über Nacht oder noch länger. Dann tritt unzweifelhaft eine Abschwächung ein und zwar wie schon vor vielen Jahren durchgeführte Versuche ergeben haben, wird diese Niederschlagsverminderung um so merklicher, je besser die Luft zur Schichte dazu kann. Eine in einem Trog stehende Platte wird z. B. besser geschützt sein als ein flach in der Schale liegendes Bromsilberbild. Unsere moderne Filmentwicklung, bei der also auch das Fixieren in einem Gefäß vor sich geht, schützt die Schichten in hinreichender Weise. — Man könnte versucht sein, die Abschwächung durch das Fixierbad zur Aufhellung zu dicht geratener Negative auszunutzen. Wie praktische Versuche ergeben haben, kommt dabei aber allerdings nicht viel heraus. Denn die Abschwächung geht viel zu unregelmäßig und kaum vorher irgendwie abschätzbar vor sich; auch werden in der Regel die feinsten Details zuerst entfernt, so daß die Negative einen „ausgefressenen" Charakter annehmen. N.

Dr. Bürger, Burg — St. Bartolomä/Königssee
Makina 6,5 x 9 cm, Blende 9, Filter 1, Belichtung $^1/_{30}$ Sekunde, Juli 11 Uhr

Verwittertes Natriumsulfit

Ist dieses Chemikal nicht ganz frisch, so kann es recht unliebsame Fehlerscheinungen in dem damit angesetzten Entwickler hervorrufen. Stark verwittertes Natriumsulfit wirkt bestenfalls so wie eine viel geringere Menge desselben, aber einwandfreien Chemikals. Durch diesen Mindergehalt wird nicht nur die Haltbarkeit der Lösung herabgesetzt, sondern es kann sich auch der Charakter des Negativbildes wesentlich ändern. Man kann sich davon leicht durch einen praktischen Versuch überzeugen, wenn man z. B. einen Hydrochinonentwickler nach gewöhnlicher Vorschrift ansetzt, ihm aber nur einen Bruchteil der vorgeschriebenen Natriumsulfitmenge gibt. Entwickelt man in dieser Lösung eine richtig belichtete Platte, so wird man leicht beobachten, daß die Farbe des Negativs stark nach Braun hinübergeht. N.

Umentwickeln von schwefelgetonten Bildern

Falls der bei der Schwefeltonung erhaltene Bildton nicht befriedigt, so läßt sich durch nochmaliges Bleichen und Wiederentwickeln der ursprüngliche schwarze Bildton wieder herstellen. Das bekannte und am meisten benutzte Bleichbad aus rotem Blutlaugensalz und Bromkalium läßt sich jedoch zu einem Ausbleichen des Schwefelsilbers nicht verwenden. Benutzt wird ein Bad aus 1000 ccm Wasser, 20 g doppelchromsaurem Kali und 40 ccm konz. Salzsäure chem. rein. In diesem Bade wird der schwefelgetonte Druck so lange unter Bewegung belassen, bis das braune Schwefelbild verschwunden ist. Das dauert etwa 20 Minuten. Dann wird das Bichromat restlos ausgewaschen, bis jede Gelbfärbung der Schicht und des Papieruntergrundes verschwunden ist. Diese Entfärbung kann durch ein 2- bis 4proz. Kaliummetabisulfitbad unterstützt werden.

Auch ein Bleichbad, bestehend aus 1000 ccm Wasser, 2 g Kaliumpermanganat und 20 ccm konz. Salzsäure chem. rein kann benutzt werden. Die dabei entstehende Braunsteinfärbung der Schicht und des Papierfilzes wird in einem schwachen Kaliummetabisulfitbad entfernt, worauf noch kurze Zeit gewässert wird.

Die nun ausgebleichten Kopien können dann in einem Entwickler, der auf den chlorierten Drucken

Digitized by Google

G. G. Hechler, Naumburg — Enten und Wasserrosen

keinen Sulfitschleier erzeugt, wiederentwickelt werden. Zu empfehlen ist der Amidol-Entwickler, doch auch der Metol-Hydrochinon-Entwickler ist brauchbar. Die Entwickler sind ohne Bromkalizusatz zu benutzen. Das Ausbleichen erfolgt bei gedämpftem Licht, damit keine Solarisation des sich bildenden Chlorsilbers eintritt; die Wiederentwicklung bei gutem weißen Lichte bis zur gewünschten Kraft. Um die Haltbarkeit der wiederentwickelten Bilder sicherzustellen, ist dafür Sorge zu tragen, daß alles Chlorsilber in der Schicht durch Reduktion in metallisches Silber umgewandelt wird, oder aber es wird etwa nicht reduziertes Silber in einem Fixierbade entfernt. In beiden Fällen ist nach Schluß der Behandlung gut zu wässern. W.

Direkte Schwefeltonung

Das bekannte Schwefeltonbad für direkte Tonung, aus Fixiernatron und Alaun bestehend, benötigt trotz der Erwärmung auf etwa 40° C eine verhältnismäßig lange Tonungsdauer. Für schnelles Arbeiten wurde daher ein Tonbad mit Schwefelleber empfohlen, das, ebenfalls erhitzt, die Tonumwandlung sehr schnell vor sich gehen läßt. Es war jedoch nicht zu vermeiden, daß die Weißen der Bilder in diesem Bade sehr leicht gelb wurden. Wird jedoch dem Schwefelleberbad Fixiernatron zugesetzt, so wird diese Fehlerquelle vermieden, und die Tonung vollzieht sich bei einer Temperatur von etwa 40° einwandfrei und in sehr kurzer Zeit.

Da das Tonbad stark alkalisch ist, müssen die zu tonenden Bilder gut gehärtet sein. Entweder benutzt man ein Härtefixierbad oder härtet nachträglich in einem Formalinbade. Die Bilder sind dann so weit zu wässern, daß Säuren aus dem sauren Fixierbade nicht mit in das Tonbad übertragen werden. Das Tonbad besteht aus 1000 ccm Wasser, 100 g Fixiernatron und 15 g Schwefelleber. Die Schwefelleber soll nur in harten, grüngrauen Stücken, die einen starken Geruch nach Schwefelwasserstoff besitzen und ohne weißlichen Anflug sind, benutzt werden. Sie wird vorteilhaft für sich in Wasser gelöst und vor Gebrauch der Fixiernatronlösung zugesetzt. Die Tonung erfolgt bei einer Temperatur von etwa 40° C und ist in wenigen Minuten beendet, worauf zu wässern ist. W.

Metallschimmer bei der Schwefeltonung

Dieser irisierende Metallschimmer, der sich hauptsächlich in den Schatten bemerkbar macht, entsteht durch zu schwache Natriumsulfidbäder oder aber auch durch bereits verdorbenes Natriumsulfid. Das Natriumsulfid ist ein sehr unstabiles und hygroskopisches Salz und in seiner Zusammensetzung schwankend. Man benutze daher stets Natriumsulfid für analytische Zwecke und achte darauf, daß die Kristalle möglichst trocken bleiben. Die angesetzte Lösung soll

Digitized by Google

mindestens 3% Natriumsulfid enthalten, eine Menge, die etwa 1% wasserfreiem Natriumsulfid entspricht. Schwächere Lösungen benutze man nicht und verarbeite das Bad auch sofort nach dem Ansatz, da es nicht haltbar ist.

Belegte Lichter entstehen, wenn das Bromsilberbild in einem ausgebrauchten Fixiernatronbade fixiert wurde. Es konnte sich hierbei nur ein Doppelsalz bilden, das durch Wasser nicht auswaschbar ist. Das Bromsilber setzt sich mit dem Fixiernatron um und bildet Silberthiosulfat und Bromnatrium. Das Silberthiosulfat löst sich im überschüssigen Fixiernatron auf und bildet mit ihm ein Doppelsalz, welches sehr schwer im Wasser löslich ist. Tritt zu diesem Doppelsalz ein weiteres Molekül Fixiernatron, dann erst ist diese neue Verbindung im Wasser leicht löslich geworden. Es enthalten also die schlecht fixierten Bilder die schwer lösliche Form des Silbersalzes. Dieses Silbersalz gibt bei der Tonung zu belegten Lichtern Veranlassung und kann auch noch andere Mißerfolge zeitigen. W.

Feinkornentwickler mit Paraphenylendiamin und Phosphat

In American Photography 5 wird von Pepper untenfolgender Feinkornentwickler als der beste erklärt. In dem Rezept ist kurz Phosphat angegeben, gemeint ist wohl Trinatriumphosphat, das seit Jahren verschiedentlich (auch für Feinkornentwickler) benutzt wird:

Salzsaures Paraphenylendiamin .	3 g
Natriumsulfit sicc.	25 g
Trinatriumphosphat	6 g
dest. Wasser	500 ccm

Bei SS Pan-Film betrug die Dauer der Entwicklung 40 Minuten und zwar bei 16° C unter ständiger Bewegung; der Panatomic-Film gebrauchte nur 25 Min. Es wurde beobachtet, daß, je niedriger die Temperatur bei der Entwicklung gehalten wird, desto feiner das Korn. Die obige Zeit wird für Anfangsversuche empfohlen. Sollte die Negativ-Qualität nicht befriedigen, so ist die Entwicklungsdauer je nach Befund zu verlängern oder zu kürzen. Man gebe volle Exposition, eine Verdoppelung ist nicht nötig. P. H.

Berechnung der Leistungslänge bei elektrischer Fernzündung

Bei elektrischer Fernzündung muß man sich darüber klar sein, wie lang die Zuleitungsschnur gewählt werden darf. Es ist nämlich nicht gleichgültig, ob man bei gegebenen elektrischen Verhältnissen 10 m oder 20 m wählt, da ja in der Leitung eine Schwächung des Stromes infolge ihres Widerstandes eintritt, die unter Umständen zum Ausbleiben der Zündung führen kann. So manche unersetzbare Aufnahme ist wegen Unkenntnis der zulässigen Kabellänge durch Fehlzündung verunglückt, und es sind dies meist gerade die Aufnahmen, für die sich zur Wiederholung keine Gelegenheit bietet.

Hier zwei einfache Formeln, mit deren Hilfe man sich vor derartigen Schäden bewahren kann. Bekannt ist die Spannung der Batterie E_1, z. B. 2,5 Volt, der Spannungsabfall soll 3% nicht überschreiten, so daß die Spannung E_2 2,425 Volt betrage (Verlust nämlich 0,075 Volt), ferner betrage die Stromstärke 0,3 Ampère. Man bezeichnet sie mit I. Zur Verfügung stehe ein Draht von 2,5 mm² Querschnitt. Dann errechnen wir uns zunächst den Widerstand R in Ohm nach der folgenden Formel

$$R = \frac{E_1 - E_2}{2\,I} = \frac{0{,}075}{0{,}6} = 0{,}125$$

und die zulässige Leitungslänge ergibt sich dann

$$L = \frac{q \cdot R}{s}$$

s für Kupferleitungen (spez. Widerstand) beträgt 0,0178, wir erhalten also

$$L = \frac{1{,}5 \cdot 0{,}125}{0{,}0178} = 11 \text{ m}$$

Die Leitungslänge darf also nicht über 11 m betragen, d. h. um noch sichere Zündung zu erhalten, darf man also insgesamt für Hin- und Rückleitung 22 m rechnen. D. Moesicke.

Ein guter Kautschukkleister

Man löst in 250 ccm feinsten Benzins (sog. „Wundbenzin") 15 g Kautschukschnitzel auf, was allerdings etwa eine Woche dauert. Zum Aufkleben wird die Kopie an der Rückseite bestrichen, rasch auf die Unterlage gebracht und beschwert. Nach Verdunsten des Benzins hält die Kopie außerordentlich stark fest, die ganze Arbeit ist recht sauber. Bei Mißlingen kann das Ablösen ohne irgendwelche Gefährdung des Druckes durch ein Benzinbad bewerkstelligt werden. Dieser Kautschukkleister verhält sich für Fotozwecke völlig neutral, d. h. schädigt die Bildschichten in keiner Weise. N.

Zu den Bildern

M. C. Schmidt und O. Ehrhardt gehören auch zu jenen älteren Amateuren, auf die schon im 1. Juniheft hingewiesen wurde. Ihre Bilder zeigen daher auch die technische Reife und sichere Motivgestaltung, die langjährige ernste Bemühungen gewährleisten. Sehr beachtenswert sind dann die von ihrem Urheber besprochenen Aquarienaufnahmen. Die Bilder von Krüger, Müller und Hechler danken wir Verbandsveranstaltungen, und die trefflichen Tierstücke einem demnächst erscheinenden Fotoratheft.

40. Tagung der Deutschen Bunsen-Gesellschaft

Aufnahmen mit 1 Milliardstel Sek. — Die helle Dunkelkammer. — Infrarotaufnahmen bis 1350 Millimikron. — Ein neues Farbenfoto-Verfahren.

Auf der Tagung, die kürzlich in Berlin stattfand und zum Hauptthema die Bedeutung der physikalisch-chemischen Forschung für unsere Volkswirtschaft hatte, hielt Prof. J. Eggert (Wolfen) einen bemerkenswerten, reich mit Projektionen und Versuchen durchsetzten Vortrag über „Die Bedeutung der physikali-

Digitized by Google

Dr. H. E. Krüger, Leipzig „Sprung auf . . ."

schen Chemie für die Fotoindustrie", über den wir hier kurz berichten.

Prof. Eggert begann mit einem Hinweis auf den Zusammenhang zwischen Fototechnik und physikalischer Chemie, deren Ziel ist, die physikalische Seite der chemischen Prozesse zu studieren, um sie so besser beherrschen zu können. Er griff aus der Fülle der Anwendungsgebiete einige typische Beispiele heraus, die teils mehr in den Bereich der Physik, teils mehr in den Bereich der Chemie fallen. Zunächst behandelte Prof. Eggert das Gebiet der künstlichen Lichtquellen: die sensitometrische Standardlichtquelle, kurz- und ultrakurzzeitige Belichtungen aller Wellenlängen und die Dunkelkammerbeleuchtung. Er führte die tageslichtähnliche Lichtquelle vor, mit der die fotografischen Schichten bei der Prüfung nach der DIN-Methode beleuchtet werden und machte dann das interessante Experiment mit zehn nebeneinandergestellten Vacublitzen, die fast gleichzeitig aufleuchten, wenn der erste entzündet wird. Der Effekt beruht auf der Übertragung der Strahlungsenergie, die außerordentlich stark ist. Zwischen der Entladung des ersten und des letzten Blitzes vergeht natürlich eine gewisse Zeit, was deutlich beobachtet werden konnte, da die Vacublitze abgeschirmt waren und das Licht am Anfang der Reihe nur durch ein Rotfilter und am Ende nur durch ein Grünfilter dringen konnte. Mit dem Vacublitz kann man Momentaufnahmen von $^1/_{25}$—$^1/_{30}$ Sek. machen. Das bedeutet aber nichts gegenüber den Belichtungsgeschwindigkeiten, die in der wissenschaftlichen Fotografie üblich sind. Prof. Eggert stellte eine Apparatur im Lichtbild vor, mit der man Aufnahmen in einer Millionstel Sek. macht. Es werden damit z. B. Geschosse — natürlich nur als Schattenbilder — so aufgenommen, daß sie von acht nebeneinandergeschalteten Lichtquellen blitzartig nacheinander beleuchtet werden. Ihre Bilder fallen durch acht nebeneinander angeordnete Linsen auf einen ruhenden Film. Eine noch unvorstellbare Leistung vollbringt ein Kathodenstrahlenapparat mit rotierenden Elektroden. Es wurde im Lichtbild die Aufnahme eines Funkendurchbruchs von Elektronenstrahlen gezeigt, die mit einer Milliardstel Sek. gemacht war. Außerordentlich kurze Belichtungszeiten von etwa $^1/_{30\,000}$ Sek. sind auch im Tonfilm üblich, während der Rekord in der Röntgenfotografie erst bei 0,03 Sek. steht. Prof. Eggert wandte sich dann der Frage der Dunkelkammerbeleuchtung zu und wies auf die Fortschritte hin, die auf diesem Gebiet auf dem Wege erreicht wurden, die Lichtquellen immer sicherer für die Schichten und

Digitized by Google

dabei immer heller für das Auge zu machen. Im Anschluß daran wurden mehrere Agfa-Dunkelkammerlampen für Ortho- und Panmaterial gezeigt.

Es folgte nun eine Übersicht über die wichtigsten lichtempfindlichen Aufnahmeschichten und ihre Verarbeitung. Eine Darstellung der typischen Gradationskurven von Bromsilber-, Chlorsilber-, Chromatgelatine- und Diazoschichten sowie des neuen Agfa-Duplikatfilms wurde ergänzt durch Vorführung weniger bekannter Prozesse. Er wurde gezeigt, wie sich die unbelichteten Stellen einer Bichromatgelatinekopie anfärben lassen und ein Ozaphanfilmstreifen im Ammoniakbade (aus technischen Gründen nicht in Ammoniakdämpfen) entwickelt. Schließlich wurde das Kopieren mit dem Agfa-Direkt-Duplikatfilm vorgeführt, dessen Emulsion in den Solarisationszustand versetzt ist, so daß man nach der üblichen Belichtung und Entwicklung von einem Negativ wieder ein Negativ, von einem Positiv wieder ein Positiv erhält.

Schließlich ging Prof. Eggert auf die Fortschritte in der Herstellung von Farbstoffen ein, ein Gebiet mit stark chemischem Einschlag. Es sind hier bei der Verwendung von Farbstoffen in Filtern für die Dunkelkammer oder für die Farbenfotografie ziemliche Schwierigkeiten zu überwinden, die aber auch gemeistert werden. Das wurde durch den Vergleich eines neuen Blaufilters mit einem solchen älteren Typs bewiesen. Als beiden Filtern ein Rotfilter vorgeschaltet wurde, verschwand das Lichtbild des neuen Blaufilters, das des älteren schimmerte aber noch schwach rötlich; ein Beweis, daß es, außer für Blau, noch für Rot durchlässig ist. Was die wissenschaftliche Forschung der Farbstoffe zur Verbesserung der Farbenempfindlichkeit der Aufnahmeschichten beigetragen hat, das zeigen, um ein allen bekanntes Beispiel zu nennen, die Spitzenleistungen der neuesten panchromatischen Emulsionen. Die Infrarotemulsionen sind in kurzer Zeit so erstaunlich verbessert worden, daß man mit den neuesten — wenn auch nur für wissenschaftliche Zwecke — schon bis zur Wellenlänge von 1050 Millimikron fotografieren kann. Auf dem Gebiet der Farbenfotografie sind mit dem früher von Christensen und Crabtree, in jüngster Zeit von Bela Gaspar und von der Agfa bearbeitetem Silberausbleichen-Verfahren, bei dem Reaktionen zwischen Farbstoffen und bestimmten Lösungen benutzt werden, bemerkenswerte Erfolge erzielt worden. Es wurde ein sehr schönes Naturfarbenfoto nach einem solchen Verfahren vorgeführt. Dr. H. E. Trieb.

IV. Internationaler Amateurfilmwettbewerb
Vier deutsche Preisträger

Zu dem IV. Internationalen Amateurfilmwettbewerb, der im Mai in Barcelona stattgefunden hat, waren von deutscher Seite sechs Filme eingereicht worden, von denen zwei einen ersten und zwei einen zweiten Preis erringen konnten. Dieser Erfolg ist um so bemerkenswerter, als Deutschland zum erstenmal maßgebend an einem internationalen Amateurfilmwettbewerb teilgenommen hat und gleich auf eine sehr starke Konkurrenz, nämlich 16 Nationen mit insgesamt 66 Filmen, stieß. Den ersten Platz unter den Nationen konnte Frankreich mit vier ersten und einem zweiten Preis erringen. Deutschland steht an zweiter Stelle; die Träger der ersten Preise sind Richard Groschopp, Dresden („Eine kleine Königstragödie", 16 mm), und Wilhelm Kuhlmann, Berlin („Lieselotte feiert Geburtstag" 8 mm). Die zweiten Preise fielen an Ottomar Krupski, Berlin („Vom Triglav zur Adria" 16 mm) und Fräulein Charlotte Behrens, Berlin („Ferien 1934" 8 mm). An dritter Stelle steht Spanien, dessen Arbeiten ein außerordentlich beachtliches Niveau aufwiesen. Es folgen die Tschechoslowakei, Belgien und die Schweiz.

Im Anschluß an den Wettbewerb fand der erste internationale Amateurfilmkongreß statt, auf dem der Begriff des Filmamateurs dahin festgelegt wurde, daß als Amateur nur gilt, wer aus Liebhaberei filmt ohne Rücksicht auf das benutzte Filmformat, jedoch unter der unbedingten Voraussetzung, daß nur Sicherheitsfilm zur Verwendung gelangt. Gewerbliche Filmhersteller gelten auch dann nicht als Amateure, wenn sie gelegentlich einen Film aus Liebhaberei drehen. Der Kongreß setzte dann einstimmig den Wettbewerb und den Kongreß als eine alljährlich wiederkehrende internationale Einrichtung fest. Den Regierungen soll durch die Delegierten der einzelnen Länder empfohlen werden, alle nur möglichen Erleichterungen für die Verbreitung der Amateurkinematografie zu treffen und insbesondere Zollbefreiungen für den internationalen leihweisen Austausch von Amateurfilmen zuzulassen. Schließlich nahm der Kongreß noch Stellung zu der Arbeit des Internationalen Lehrfilminstituts in Rom. Die Amateure sind grundsätzlich bereit, an den hohen Aufgaben dieses Instituts mitzuarbeiten, jedoch nur unter ausdrücklicher Wahrung des Amateurprinzips. Grundsätzlich soll die Herstellung von Lehrfilmen Sache der gewerblichen Filmhersteller sein. Die Verbindung mit dem Lehrfilminstitut wird durch das internationale Büro der Amateurfilmverbände aufgenommen, das in Paris gegründet werden soll und eine Vierteljahreszeitschrift herausgeben wird, in der jedem Lande ein besonderer Raum zur Verfügung steht. Dadurch ist der Grundstein gelegt zu einer lebhaften Zusammenarbeit der Amateure der ganzen Welt und es ist zu hoffen, daß sich diese organisatorischen Bestrebungen fruchtbringend für die ganze Bewegung auswirken werden. Mit der Durchführung des nächsten Wettbewerbs und Kongresses ist einstimmig Deutschland beauftragt worden. Die Veranstaltungen werden im Spätsommer 1936 in Berlin stattfinden, und zwar in Verbindung mit den Olympischen Spielen. Die Organisation liegt in den Händen des Bundes Deutscher Film-Amateure. Dr. H. Plaumann.

Digitized by Google

können Sie mit dieser „Bessa" knipsen, wenn es jetzt in die Ferien geht. Die „Bessa" hat ja den neuen „Auslöser am Laufboden", der mit einem Finger bedient wird und beide Hände zum Halten der Kamera frei läßt. So hat die „Bessa" beim Knipsen einen sicheren Halt, und man bekommt auch beim fahrenden Zuge scharfe, unverwackelte Aufnahmen.

Voigtländer-„Bessa" 6 x 9

mit Anastigmat 1 : 4,5
Compurverschl. (1/250 Sek.)
mit Selbstauslöser

63.50 Mk.

Prospekte bekommen Sie kostenlos von Voigtländer & Sohn A.G., Braunschweig 5

und dann natürlich Voigtländer-Film

Der Film mit der hohen Empfindlichkeit, der selbst noch starke Überbelichtungen verträgt.

Digitized by Google

VERBANDSNACHRICHTEN

Amtliche Mitteilungen des Verbandes Deutscher Amateurfotografen-Vereine

Nr. 3 **BERLIN** **Juni 1935**

Für die Verbandsnachrichten verantwortlich: Paul Lüking, Berlin-Neukölln, Roseggerstraße 34

Anschriften des Verbandes:

Vorsitzender: Prof. Dr. O. Kröhnke, Berlin-Schlachtensee, Waldemarstr. 19, Tel.: H 4 Zehlendorf 1370.
Schriftführer: Paul Lüking, Berlin-Neukölln, Roseggerstr. 34, Tel.: F 0 Hermannplatz 0160.
Kassenwart: Conrad Süwer, Berlin-Pankow, Prießnitzstr. 6.
Postscheckkonto: Berlin 159988, Conrad Süwer, Berlin-Pankow.

Verbandsausstellung. Wir verweisen nochmals auf die diesjährige Verbandsausstellung, die in der Zeit vom 31. August bis 15. September in den Ausstellungshallen der Stadt Essen stattfindet. Der letzte Einsendetermin ist der 8. August.

Damit durch das evtl. Verreistsein des Wandermappenwartes und des für die Ausstellungsarbeiten bestimmten Vereinswartes nicht die Ausstellungsangelegenheiten leiden, ist für diesen Fall ein für die Ausstellungszwecke besonders Beauftragter durch den Vereinsvorsitzenden zu benennen. Wegen der weiteren die Ausstellung betreffenden Angaben und Vorschriften verweisen wir auf das allen Vereinen zugegangene Anmeldeformular und auf die Verbandsnachrichten vom Mai 1935.

Ausstellungsleitung. Herr Hanns Hoffmann, Essen-Haarzopf, Schlingmannsweg 37.

An der Gemeinschaftsarbeit für den Aufbau der Verbandsausstellung ist neben der Fotografischen Gesellschaft Essen im Kruppschen Bildungsverein und der Lichtbildner Gemeinschaft der Gelsenkirchner Bergwerks A.-G., Verwaltung Essen, auch die Liebhaber-Lichtbildnergilde in der DAF Essen beteiligt.

Druckfehler im Anmeldeformular. In der Gruppenzusammenstellung muß es bei 2. Heimatfotografie unter Bildmaß 18 × 24 cm (und nicht 18 × 40 cm) heißen.

Wichtig für die Vereinsvorsitzenden und Kassenwarte. Die Beachtung aller Punkte der „Ausstellungsbedingungen" und der Anleitungen des Anmeldeformulars wird allen Vereinen und Mitgliedern zur Pflicht gemacht. Der Termin für die Bezahlung der Verbandsbeiträge laut § 22 der Ausstellungsbedingungen wird wie folgt festgesetzt: die bis zum 30. Juni 1935 fälligen Verbandsbeiträge müssen bis spätestens 15. August 1935 an den Verbandskassenwart abgeführt sein. Der Verband ist verpflichtet, auf die genaueste Durchführung dieser Bestimmungen zu sehen. Aus den Vorjahren können wir berichten, daß die Bilder von Mitgliedern nicht gehängt werden konnten, weil der Verein die an ihn bezahlten Verbands- und Gaubeiträge nicht abgeführt hatte. Aus solcher Versäumnis entstehende Unannehmlichkeiten müssen unbedingt vermieden werden.

Vereins-Praxis. Den Vereinen ist durch die Gaue die Vereins-Praxis für Mai 1935 „Ferienzeit" zugestellt worden. Als Ergänzung zu dem im April beigefügten Sonderdruck „Bildberichterstattung und Amateurfotografie" liegt diesmal eine Notiz über das gleiche Thema bei. In den Monaten Juli und August wird keine Vereins-Praxis zum Versand kommen.

Mitarbeiter an der Vereins-Praxis. Auch an dieser Stelle muß darauf hingewiesen werden, daß es nicht dem Zweck dieser Einrichtung entspricht, wenn fast alle Aufsätze der Vereins-Praxis vom Verbandsgeschäftsführer selbst geschrieben werden müssen. Jeder Vereinsvorsitzende und jedes dazu befähigte Verbandsmitglied sollte hier die Gelegenheit benutzen, um zu dieser und jener Frage im Vereins- und Organisationsleben, zu der Beschäftigung mit der Amateurfotografie und den dazugehörigen Problemen das Wort zu nehmen. Wir bitten, daß sich möglichst bald recht viele Mitarbeiter bei der Verbandsgeschäftsstelle melden, und zwar durch die Erklärung zur Mitarbeit und durch die Angabe von Themen und Fachgebieten, die bearbeitet werden können.

Aufnahmebogen für Vereinsmitglieder. Der Verband hat entsprechende Vordrucke geschaffen, die zum Stückpreis von 1 Pfg. und 10 Pfg. Portoersatz an die Vereine abgegeben werden.

Verbandsabzeichen. Mit Sicherheitsnadel oder in Knopfform das Stück zu 0,60 RM. Kleine Verbandsabzeichen das Stück zu 0,40 RM. Druckstöcke des Verbandsabzeichens (in zwei Größen) je 1,20 RM. Werbeblätter je 3 Stück 0,40 RM. Ausstellungsplakette — siehe Verbandsnachrichten Nr. 3, März 1932 — je 10 Stück 40 Pfg. zuzüglich Porto. Plakatmuster stehen kostenfrei zur Verfügung. Bestellungen bei der Verbandsgeschäftsstelle.

Digitized by Google

AUS DEM REDAKTIONS-LABORATORIUM

(Eigene Berichte der Schriftleitung)

Der neue Pernox-panchromatische Feinkornfilm

Der Negativprozeß ist in jüngerer Zeit zweifellos stark erleichtert worden, indem unser Platten- und Filmmaterial bedeutende Fortschritte aufzuweisen hat, die sowohl den Berufs- wie Amateurfotografen sehr zugute kommen. Neben wesentlicher Steigerung der Allgemein- und Farbenempfindlichkeit ist insbesondere der Spielraum in der Belichtung, die gehobene Klarheit des Negativs sowie die Kornfeinheit zu schätzen. Namentlich wird die Entwicklung des Filmbandes mit seinen Aufnahmen oft sehr verschiedentlichen Charakters und seinen zweifelhaften Expositionsmaßen günstiger gestellt. Man muß bewundern, was gegenwärtig aus einem kleinen Negativ im Miniaturformat bei geschickter Handhabung für wirkungsvolle, stark vergrößerte Bilder geschaffen werden.

Wir haben mit dem neuen panchromatischen Feinkornfilm „Pernox" von 16/10° DIN der Zeiß Ikon A.-G. in verschiedentlicher Richtung Versuche angestellt und ganz ausgezeichnete Resultate erhalten. Eine Prüfung der Farbenempfindlichkeit mittels der Königschen Farbentafel zeigte, daß hier eine vortreffliche Rotempfindlichkeit und eine hohe Empfindlichkeit für die grüne Region besteht; das Gelbgrün gelangt zu stärkerer Wirkung als das Blau. Es ergeben sich damit schon recht glückliche Verhältnisse ohne Filterverwendung. Bei Vorschaltung eines hellen Gelbfilters befriedigen die Tonwertungen bereits außerordentlich (dunkleres Filter erscheint unangebracht). Bei Nitraphotlicht ist die Wertung der Farbentöne schon ohne Filter eine hervorragende, für die meisten Aufnahmeverhältnisse völlig zureichende.

Der Pernox-Film besitzt eine gute Gradation. Es resultierten klare, brillante Negative, ohne bei sachgemäßer Entwicklung in Härte zu verfallen. Es lassen sich auch Negative von hohem Feinkorn erreichen und damit weitgehende Vergrößerungsmöglichkeit der Bilder. Der Belichtungsspielraum ist, wie man praktisch durch Vergleichsaufnahmen beträchtlich unterschiedlicher Exposition beobachten kann, von sehr großer Ausdehnung. — Der Lichthofschutz ist durch eine grüne Rückpräparation allerbestens gewahrt. Die Emulsionsschicht trägt außerdem eine besondere Schutzschicht.

Mit diesen allgemeinen Angaben dürfte der hohe Qualitätsstand des Pernox-Films schon hinreichend gekennzeichnet sein. Wir können diesen ausgezeichneten, recht universell dienenden panchromatischen Feinkorn-Film nur bestens empfehlen. P. Hanneke.

Die neue Agfa Billy-Record

Den Verhältnissen Rechnung tragend — nicht für jeden Amateur ist eine teure Präzisionskamera erschwinglich — bietet die Industrie auch Apparate, die bei billigerer Preislage dennoch ernsteren Arbeiten und vielseitigem Bildgenre genügen können. Natürlich ist hierbei nicht ein Objektiv höchster Lichtstärke zu beanspruchen, denn solches würde den Kostenpunkt gleich ganz bedeutend steigern, doch verbleibt selbst bei gewisser Einschränkung

Digitized by Google

„Frühling" fot. Dr. Häring, Eger
Aufg. auf Perutz-Peromniafilm 6×6, helles Filter, Blende 6,3, Juni 11 Uhr, $^1/_{100}$ Sekunde

in Optik ein sehr aussgedehntes Bildgebiet bestehen. Den vornehmlichen Zielen des Amateurs, dem Landschafts- und Architekturfach, Gruppen- und Momentbildern im Freien, selbst vielen Innenaufnahmen usw., wird vollends Genüge geleistet. Oft genug sehen wir mit einfacheren Mitteln die prächtigsten Stücke entstehen.

Die neue Agfa „Billy-Record" für Rollfilm 6×9 cm stellt schon in ihrem Äußern eine solide, dabei elegante Kamera dar. Man öffnet dieselbe, indem man den außen befindlichen Bodenfuß umlegt und den Laufboden mit Balgenteil herunterklappt, bis ein Einschnappen erfolgt. Wir werden hier eine äußerste Stabilität der ganzen Apparatur beobachten. Durch Niederdrücken der beiden seitlichen Streben, Zurückklappen des Laufbodens und Zurücklegen des Bodenfußes wird die Kamera wieder fest geschlossen. Das Objektiv besteht in dem bekannten Anastigmaten Igestar F: 7,7. Die verschiedentlichen Einstellungen sind durchaus einfach und schnell durchgeführt. Bei Aufklappung des Apparats ist das Objektiv selbsttätig auf Ferne eingestellt, d. h. auf alle Gegenstände, die weiter als 5 m von der Kamera abliegen. Für die Aufnahme naher Gegenstände, 2—5 m, wird ein oben am Objektiv seitwärts befindlicher Hebel nach unten verschoben, bis er auf eine Raste einspringt. Am Stirnring vorn unten werden die Blenden eingerückt (7,7, 11 u. 16), am Stirnring oben wird die Einstellung für Moment- ($^1/_{25}$, $^1/_{50}$, $^1/_{100}$ Sek.) und für beliebige Zeitexpositionen bewirkt. Zur Beobachtung des aufzunehmenden Bildes dient ein Brillantsucher (umlegbar für Hoch- und Längsbilder) sowie ein aufklappbarer Rahmensucher.

Das Öffnen der Rückwand der Kamera zwecks Einlegen des Rollfilms macht sich bei der Billy-Record besonders leicht durch Niederdrücken eines Schnappblechs. Ebenso vollzieht sich das Ein- und Ausladen der Filmpatronen durch Schwenkvorrichtung flink und bequem. Das Rotfenster an der Rückwand ist verschließbar, was für gewisse Fälle sehr angebracht ist.

Unsere Betätigung mit der Billy-Record ergab, daß diese Kamera in ihrer ganzen Handhabung, in den einzelnen Funktionen äußerst leicht und bequem ist, daß zu ihrem Gebrauch kaum eine besondere Unterrichtung bzw. Einübung nötig ist, der gesamte Mechanismus liegt klar vor Augen und ist frei zugängig. Wir haben hier für den billigen Preis von 24 RM. ein gediegenes, praktisch bestens ausausgestattetes und in seinem Umfange sehr gedrungenes (etwa 15×7½×3 cm) Aufnahmegerät, das auch in seinem gefälligen Äußern, Nickelbeschlag und Lederbelag, sehr anspricht.

Vermerkt sei noch, daß die Billy-Record auch mit Igestar F: 6,3 in Sonderausführung zu haben ist, bei der mit demselben Rollfilm (6×9 cm) durch einfaches Einlegen einer auswechselbaren Maske zugleich 16 Aufnahmen 4½×6 cm ermöglicht werden. P. Hanneke.

Digitized by Google

VEREINS- UND GAUNACHRICHTEN

Deutsche Photographische Gesellschaft zu Berlin E.V.

In der ordentlichen Versammlung am 15. Mai im Lettehause gedachte Herr Prof. Stenger zunächst in warmen Worten des 70. Geburtstages von Paul Hanneke, der zugleich sein 40jähriges Jubiläum als Schriftführer der Gesellschaft feiern konnte. — Herr Dr. L. Busch hielt dann einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über den jetzigen Stand des farbenempfindlichen Aufnahmematerials und Filtergebrauch. Der in neuerer Zeit erzielte Fortschritt liegt darin, daß bei den Emulsionen das Verhältnis der Blau- zur Gelb-Grün- und auch Rotempfindlichkeit wesentlich günstiger liegt als früher. Durch eingehende Arbeiten auf dem Gebiet des orthochromatischen Materials ist es neuerdings auch gelungen, diesen Typ so zu verbessern, daß bei Verwendung von direkt orthochromatischen Gelbfiltern nur noch unwesentliche Verlängerungen der Belichtungszeit bedingt sind. Diesem entspricht der S.G.-Film, bei dem ein korrektes Gelbfilter nur eine Verlängerung auf das Doppelte verursacht. Der Vortragende führte aus, daß wohl nur eine panchromatische Schicht als Universalmaterial angesprochen werden kann, und daß unter diesen Sorten dem hyperpanchromatischen der Vorzug gebührt, da bei den jetzt am Markt befindlichen orthopanchromatischen und überpanchromatischen Schichten der Verlauf der Empfindlichkeitskurve im blauen und gelb-grünen Teil des Spektrums fast identisch ist. Die überpanchromatischen Materialien besitzen aber dann eine wesentlich bessere Rotempfindlichkeit als die orthopanchromatischen und bieten daher den Vorteil kürzerer Belichtungszeiten bei Kunstlicht. Bei den meisten Aufnahmen des Amateurs spielt die rote Farbe keine führende Rolle, insbesondere bei Landschaftsaufnahmen. Daher hat sich der orthopanchromatische Typ hauptsächlich bei Porträtaufnahmen durchgesetzt. Der Vortragende schloß damit, daß erst durch die neuen Schichten die schon von Vogel aufgestellte Forderung verwirklicht wurde, daß aber durch die Eigenschaften der neuen Materialien der Amateur gelegentlich auch vor Aufgaben gestellt wird, die eine besondere gute Kenntnis der Wirkungsweise der Filter voraussetzt. — Herr Major a. D. Dr. A. Hildebrandt hielt einen sehr fesselnden Projektionsvortrag über Ballonfahrten, besonders zur Erforschung des Befundes höherer Luftschichten. Es wurde ein Überblick von der allmählichen Entwicklung der Höhenfahrten gegeben. Redner schilderte die Fortschritte in zweckmäßigerer Ausrüstung und präziser Beobachtung, die Ergebnisse mit Stichballonen und selbstregistrierenden Apparaten und schließlich den Aufstieg mit Heißluftballonen. Dem Vortragenden wurde für seine allgemein interessanten Darstellungen außerordentlicher Beifall zuteil.

Amateur-Fotografen-Vereinigung 1920 Berlin-Lichtenberg

Zusammenkünfte jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat in der Wismarklause am Wismarplatz. Anschrift: Kurt Jansch, Berlin-Adlershof, Altdeider Str. 15.

Foto-Club Neukölln

Zusammenkünfte jeden Montag im Restaurant Settgast, Neukölln, Innstraße 8, Mittwochs und Donnerstags regelmäßig in der Vereinsdunkelkammer Neukölln, Goethestraße 15.

vom einwandfreien Foto?

Nein! Auch Sie können gute Aufnahmen machen. Lassen Sie sich doch die

RODENSTOCK CLAROVID II

von Ihrem Fotohändler zeigen: die Rollfilmkamera 6x9 cm mit vereintem Entfernungsmesser und Prismensucher.

Bestimmung des Bildausschnittes und Entfernungseinstellung mit **einem** Blick und durch eine leichte Drehung des Objektivtriebs. Noch einfacher ist es kaum mehr denkbar! •

Verlangen Sie illustrierte Druckschrift von

OPTISCHE WERKE G. RODENSTOCK, MÜNCHEN 15

POSTSCHLIESSFACH

Digitized by Google

Das Stammhaus der Dr. C. Schleussner A.-G., Frankfurt am Main, am Jubiläumstage

KLEINE CHRONIK

VERSCHIEDENES

Besuch des Köpenicker Kodak-Werks und das neue Kodachrome-Verfahren

Zum 6. Juni hatte der Magistrat von Köpenick die Fachpresse zu einem Besuch des Köpenicker Werks der Kodak-Aktiengesellschaft eingeladen. Ein Auto brachte die Teilnehmer nach dem Fabrikgelände, wo Direktor Dr. Wiegner die zahlreich Erschienenen begrüßte. Es folgte dann unter Führung von sachverständiger Seite bzw. von den Abteilungsleitern ein Rundgang durch die verschiedenen Betriebsstätten und Lagerräume. Systematisch wurde die ganze Filmfabrikation gezeigt, von der Bereitung des Zelluloids an bis zu den fertigen Filmen und ihrer schließlichen Nachprüfung und Verpackung.

Die vorteilhaft an der Spree gelegene Filmproduktionsstätte mit fast 400 m Uferfront umfaßt 95000 qm Grundfläche mit vielen Bauten in Ausdehnung von etwa 25 000 qm. Sie besitzt auch eine eigene Feuerwehr. Die Gesamtbelegschaft der Fabrik zählt 610 Personen, von denen über 400 ihren Wohnsitz in Köpenick haben. Hierzu tritt noch das Kamerawerk in Stuttgart mit 800 Personen sowie das Berliner Lager- und Verkaufshaus mit weiteren Versuchslaboratorien. Insgesamt beschäftigt die Kodak in Deutschland 1600 Arbeiter und Angestellte. Diese Zahlen bezeugen bestens den hohen Wertfaktor des Kodak-Unternehmens für die deutsche Wirtschaft. Ein Drittel der Köpenicker Erzeugnisse geht ins Ausland.

Nach dem Rundgang versammelten sich die Teilnehmer im Vortragssaal; hier hielt der Bürgermeister von Köpenick eine Ansprache und erörterte die Bedeutung dieser Kodak-Schöpfung für die Stadt. Herr Dr. Busch sprach darauf in gemeinverständlicher Weise über die früheren Arbeiten in Dreifarbenkinoaufnahmen und den jetzt erreichten großen Fortschritt im „Kodachromeprozeß", der in seinen kornlosen Bildern nicht nur eine bessere Farbenwiedergabe liefert, sondern auch im Kostenpunkt in gewohnten Grenzen verbleibt. Die Kodak wird das Material zunächst in 16 mm-Filmen in den Handel bringen. Wir haben es hier mit einem subtraktiven Verfahren, mit drei übereinandergeschichteten Teilfarbenbildern zu tun, dessen Basis auf Vorarbeiten von Mannes, Godowsky und R. Fischer beruhen. Die Farbenerzeugung geschieht bei der Herstellung der Bilder in diesen selbst. In den drei Schichten entsteht zunächst mit Hilfe des Umkehrverfahrens ein lichtempfindliches, aus Silbersalz bestehendes Positivbild. Nach einer zweiten Belichtung geht die Behandlung dahin, daß mittels besonderer Entwicklungsweise neben dem metallischen Silberbild in jeder Einzelschicht für sich ein entsprechendes Farbstoffbild entsteht, was in Zusammenwirkung ein Bild in natürlichen Farben liefert. Bezüglich der Bestandteile des Aufnahmefilms ist zu vermerken, daß neben den drei speziell sensibilisierten Emulsionsschichten noch zwei Zwischenschichten, Filter, zur Erzeugung der Farben bedingt sind. Dieser Fünfschichtenfilm ist jedoch praktisch kaum stärker als die gewöhnlichen Rollfilme. Infolge der Dünne der Schichten und der gleichzeitigen Exposition derselben befinden sich die Teilbilder in genauer Deckung. Die Aufnahmen können mit jeder gewöhnlichen Kamera gemacht werden. Die Empfindlichkeit des Kodachrome-Films steht etwa der des für das 8 mm-Verfahren gelieferten Kinofilms gleich. Die resultierenden Farben sind rein, und das Bild erscheint kornlos, da sämtliche restlichen Silberbilder zum Schluß entfernt worden sind. Die Entwicklung des Kodachrome-Films wird wie bei den früheren Farbenfilmen von der Kodak besorgt, womit ein gutes Resultat verbürgt wird.

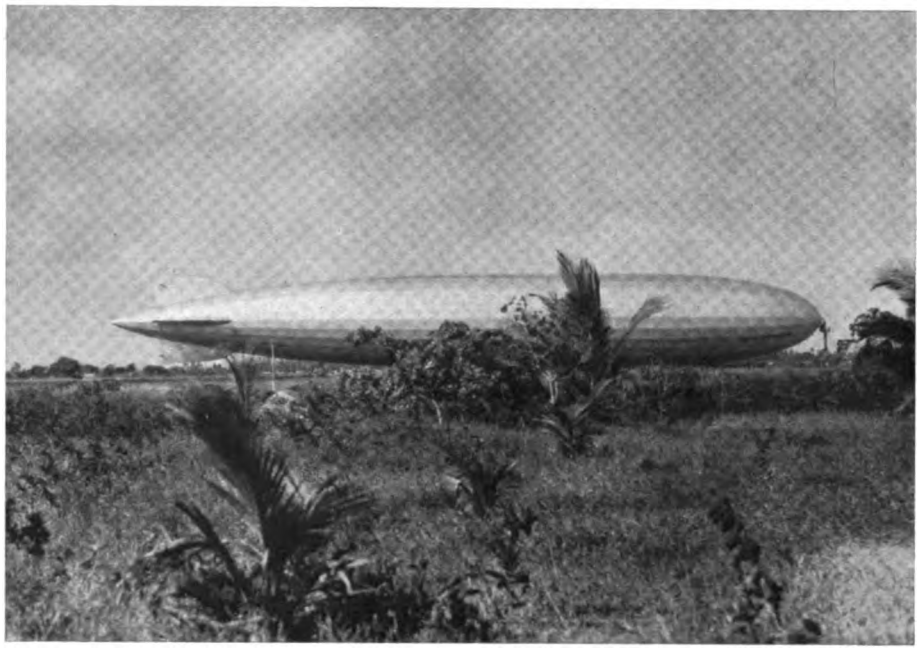
Die projizierten Bilder, insbesondere die Porträt- und Gruppenbilder bewiesen die hohe Leistungsfähigkeit und Qualitätsstufe des neuen Kodachrome-Verfahrens. Zum Schluß folgte noch eine Überraschung, indem eine Reihe von Kinoaufnahmen projiziert wurden, die erst während der Fahrt nach Köpenick und weiterhin bei dem Rundgang der Teilnehmer durch die verschiedenen Fabrikationsstätten angefertigt worden waren.

Die vielen, höchst interessanten Darbietungen fanden außerordentlichen Beifall, zeigten sie doch den Werdegang wichtigster fotografischer Aufnahmematerialien, sowie die neuesten bedeutenden Errungenschaften auf dem Gebiete der direkten Aufnahme in natürlichen Farben mit drei aufeinandergeschichteten Emulsionen. — Zum Schluß wurde im Kasino der Fabrik bei anregender Aussprache der Besucher mit den Betriebsleitern ein Imbiß eingenommen.

P. H.

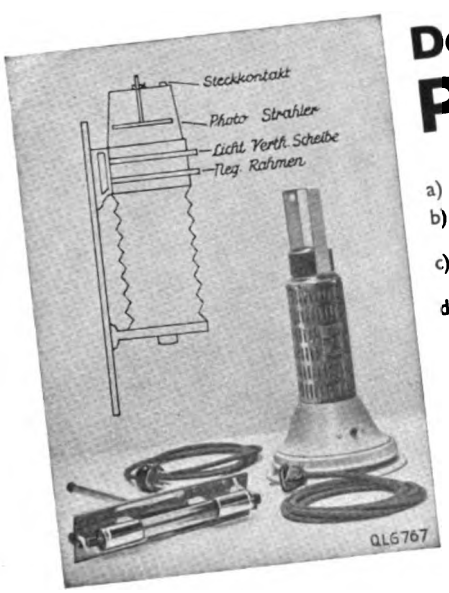
Digitized by Google

„Graf Zeppelin am Ankermast Recife"
Mit Genehmigung des „Luftschiffbau Zeppelin"
Aufgenommen mit
„Optochrom-Präzisions-Lichtfilter"



„Die Kamera in jeder Lebenslage" lautet der Titel eines prächtig illustrierten Sommer-Prospekts, der uns über die verschiedentlichen Kameratypen der Zeiß Ikon A.-G. bestens unterrichtet, von der äußerst wohlfeilen Box-Kamera an bis zu dem kostbaren Universalgerät, der Contax. Wir werden auf die Eigenheiten der einzelnen Modelle hingewiesen, ein jeder wird hier seinen Bildzielen Entsprechendes herausfinden, dabei auch den Geldpunkt berücksichtigend. Das reizende Umschlagbild der Schrift fällt angenehm in die Augen. — Eine andere Druckschrift lenkt die Aufmerksamkeit auf den vortrefflichen panchromatischen Pernox-Film sowie auf den

Eine bedeutsame Neuerung auf dem Vergrößerungsgebiet:



Der Ultraviolett-Photostrahler!

Seine wichtigsten Vorteile:

a) große Stromersparnis durch kürzere Exposition;
b) man benötigt nur einen Bruchteil der Zeit, um das gleiche Quantum Vergrößerungen herzustellen;
c) ganzer oder teilweiser Fortfall der Retusche, da die Vergrößerungen qualitativ meist besser sind;
d) man kann unempfindlicheres Material verwenden, wie die schönen Chlorbromsilberpapiere oder die so leicht zum Übermalen geeigneten schichtlosen Gravürepapiere;
e) keine nennenswerte Wärmeentwicklung, die Negative und besonders Filme beschädigt;
f) selbst lichtschwächere Optik ist verwendbar;
g) leichtes Einstellen.
h) besonders vorteilhaftes Arbeiten bei Vergrößerung von Kinofilms und photographischen Kleinformaten, da kein so grobes Korn entsteht.

Ultraviolett-Photostrahler — Original Hanau — für 220 Volt Gleich- oder Wechselstrom ab Fabrik Hanau

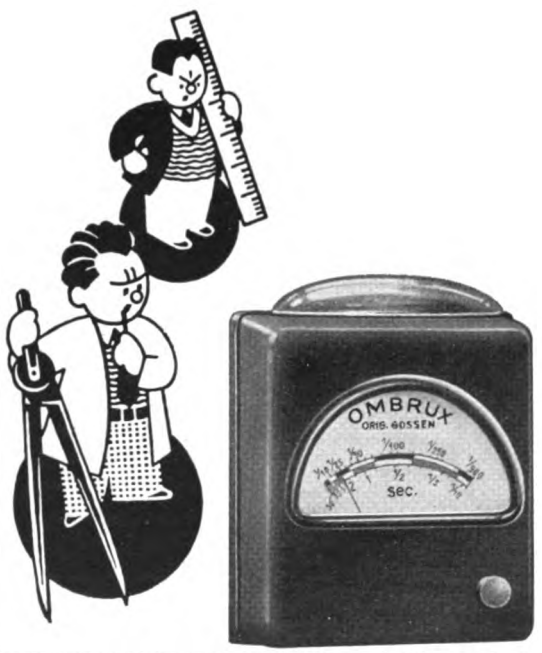
Preis: 78,– RM. unverpackt

Fordern Sie bitte Aufklärung und Prospektmaterial über den neuen Photostrahler — Original Hanau — von der Herstellerfirma, der

Quarzlampen-Gesellschaft mbH., Hanau a. M., Postfach 499

Digitized by Google

„Arbeitsdienstfreiwillige ziehen zur Arbeit" Scherls Bilderdienst
Brovira-Vergrößerung



Ein modernes Wunder! Was der Wissenschaftler errechnete und der Ingenieur konstruierte, das hält der Fotofreund als zuverlässiges Präzisionsinstrument in der Hand:

Ombrux

„Die elektrische Belichtungsuhr". Ein Blick auf Ombrux zeigt Ihnen haargenau die erforderliche Belichtungszeit. Es gibt keine Fehlaufnahmen mehr.

Aufklärende Schriften kostenlos vom Hersteller
GOSSEN / ERLANGEN

bewährten Expositionsmesser „Helios". — Unter dem Titel „Bildhunger" ist ein Prospekt herausgekommen, der uns die Epidiaskope von Zeiß Ikon näher bringt. Das Klein-Epidiaskop „Adept" hält sich bei hervorragend guter Leistung mäßig im Preise. Ein sehr helles Epidiaskop von neuartigem Aufbau mit Vertikalprojektionseinrichtung stellt der „Lektor" dar. Ein bewährtes Projektionsgerät hoher Lichtleistung für größere Räume bildet der „Famulus". Für weiteren Projektionsabstand, dabei außergewöhnliche Helligkeit, haben wir den „Magister". Auch über Ansätze für Bildstreifen und Mikroapparate sowie Projektionsschirme verschiedener Art sind Angaben enthalten. Lehranstalten und Vereine dürfte diese illustrierte Schrift besonders interessieren.

Ein neuer Katalog von Zeiss Ikon

über die bewährten Kameratypen verschiedenster Art dürfte alle Amateure interessieren, zumal uns diese Broschüre reiche Belehrung, auch in mancherlei Kamerazubehör, bietet. An der Hand dieser Schrift wird uns die Wahl eines für unsere Bilderziele besonders geeigneten Apparates leichter fallen. Ein weiterer illustrierter Katalog ist speziell der bestens vervollkommneten „Super Nettel" gewidmet, die in ihren Leistungen als Amateur-, Sport- und Reporterkamera außerordentlich geschätzt wird. Auch werden darin eine Reihe sehr nützlicher Ergänzungsstücke wie Vorsatzlinsen, Naheinstellungsgerät Contax, Filter usw. näher beschrieben. — Ein anderer Prospekt unter den Leitworten „Hallo, Sie sehen und hören Schmaltonfilm mit Phono-Kinox!" berichtet uns über die Wunder des Tonfilms und das praktische transportable Koffergerät, den Phono-Kinox, der in wenigen Minuten aufgebaut und an jede elektrische Lichtleitung anschließbar ist.

Nennen Sie bei Bestellungen bitte die ‚Rundschau'

Digitized by Google

WETTBEWERBE

Internationaler Diapositiv-Wettbewerb für Amateure. Letzter Einsendetermin: 1. Oktober 1935. Adresse: Schweiz. Amateurphotogr.-Verband, Basel 7, Postfach 36.

Fotowettbewerb der Sportämter der N. S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Lachende Menschen — Alt und Jung — tummeln sich in Luft und Sonne. Fröhliche Spiele auf grünem Plan lassen die Sorgen des Werktags vergessen. Dieses lebendige Treiben einzufangen, ist die Aufgabe. Und keine Bilder von sportlichen Höchstleistungen, keine kampfverzerrten Gesichter. Preise: Segelsportfahrten oder Wintersportfahrten, Sportkurse usw. Einsendeschluß: 31. Juli 1935.

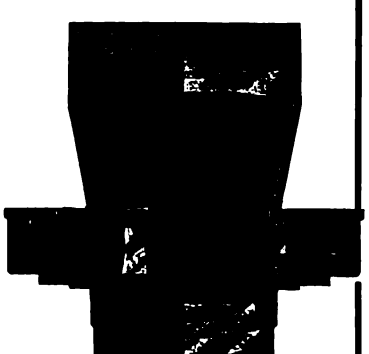
Fotowettbewerb „Das schöne Stettin"
veranstaltet von der Stadt Stettin und dem Photo-Club, um gute Aufnahmen von Stettin und Umgebung zu Werbezwecken zu erhalten. Von jedem Teilnehmer dürfen nur 3 Bilder im Querformat (18×24 bis 30×40, aufgezogen 30×40 bis 50×60) eingereicht werden. Spätester Einsendungstermin ist der 1. 11. 1935. Die Höhe der Barpreise beträgt 1000 RM. Die Bilder werden, sofern ausstellungsreif, im Dezember 1935 im Städtischen Museum ausgestellt. Bedingungen durch die Presse- und Propagandastelle der Stadt Stettin.

Verlängerung des Rolleiflex—Rolleicord-Preisausschreibens
Die Firma Franke & Heidecke teilt mit: Die Beteiligung an unserem Preisausschreiben ist erfreulich hoch. Wie aus den Wettbewerbsbedingungen hervorgeht, dient das Preisausschreiben in erster Linie dazu, erstklassiges Bildmaterial für das geplante „Goldene Buch" zu sammeln. Dieses soll einen möglichst vielseitigen Überblick über das fotografische Schaffen auch der ausländischen Amateure geben. Bei der Verteilung der Wettbewerbsbedingungen ins Ausland haben sich aber einige unvorhergesehene Verzögerungen ergeben. Aus diesem Grunde wird das Preisausschreiben verlängert bis zum 31. Juli!.

Ein Dauerwettbewerb für Contax und Super-Nettel-Aufnahmen
bis 31. Dezember 1935 mit monatlicher Preisverteilung ist von Zeiss-Ikon eröffnet worden. Die Anzahl der Preise richtet sich nach der Anzahl der eingehenden guten Arbeiten; die ersten Preise betragen je 30 RM., die zweiten je 20 RM. und die dritten je 10 RM. Jeder Teilnehmer kann beliebig oft neue Bilder einsenden. Das Preisgericht tritt jeden Monat zusammen. Die Namen der Preisträger werden in der Zeiss-Ikon-Hausschrift „Photo-Technik" bekannt gegeben. Die näheren Bestimmungen sind durch die Reklameabteilung der Zeiss Ikon A.-G., Dresden, zu beziehen.

Von der **Stadtverwaltung Duisburg-Hamborn** wird ein Foto-Wettbewerb von Bildern des Stadtgebiets Duisburg-Hamborn veranstaltet, die speziell zum Fremdenbesuch anregen sollen. Es bestehen drei Bildabteile: Landschaft, Siedelung und Wirtschafts- sowie Kulturfotos, Bildgröße 18×24 cm. In jeder Gruppe gelangt je ein Preis von 50, 30 und 20 RM. zur Verteilung, außerdem ist der Ankauf von mindestens 30 (nicht preisgekrönten) Fotos zum Preise von je 10 RM. vorgesehen. Schlußtermin der

Meyer
Tele-Megor
1:5,5



Die ausgezeichnete Ergänzungs-Optik für

Landschaft
Porträt
Tier-Studien
Sport, Presse usw.

Druckschrift T kostenlos

Brennweiten 18, 25, 30 und 40 cm

Auswechselbare Anpassung an vorhandene Kameras bzw. Verschlüsse

Hugo Meyer & Co., Görlitz

Eine ganz teure

Kamera hat auch keine besseren Kontrollmöglichkeiten der Aufnahme. Lassen Sie sich die

REFLEX-BOX

vorlegen, sie ist zuverlässig, präzis, immer aufnahmebereit und hat die Vorzüge teurer Apparate. Sie kostet

aber nur R.M.

42.-

Bitte verlangen Sie Druckschrift Ph. R. kostenlos

mit Steinheil Actinar 1:4,5!

KAMERA WERKSTÄTTEN
GUTHE & THORSCH DRESDEN-A 21
Bärensteinerstr. 310

Digitized by Google

Einsendungen 15. September 1935. Nähere Prospekte durch das Verkehrs- und Presseamt von Duisburg, Rathaus Zimmer 67.

Wettbewerb des Propagandaamtes der Stadt Düsseldorf

für alle reichsangehörigen Berufs- und Liebhaberfotografen. Die Bilder sollen für den Besuch der Stadt sprechen, sie sollen Aufnahmen aus ihrem Großstadtleben, von Bauten und Gartenanlagen, vom Wirtschafts-, Volks- und Sportleben darstellen. Dem Preisgericht steht ein Betrag von 1000 RM. zur Verfügung (1. Preis 150, 2. Preis 100, zwei Preise von je 50, sechs Preise von je 25 usw.). Schlußtermin der Einsendungen 31. Januar 1936. Nähere Prospekte durch genanntes Amt, Düsseldorf, Rathaus.

AUSSTELLUNGEN

I. Internationale Fotoausstellung in Szeged, Ungarn vom 4.—21. August. Veranstaltet vom Landesverband der ungarischen Amateurfotografen in Szeged. Letzter Einsendungstermin 1. Juli. Adresse: Dr. S. Lajos, Medizin. Diagnost. Klinik, Szeged (Ungarn).

Erste allslavische Ausstellung der Kunstfotografie vom 17. November bis 8. Dezember 1935. Letzter Einsendungstermin 10. Oktober 1935. Ausstellungsberechtigt sind alle Slaven (auch diejenigen, die in nichtslavischen Staaten leben). Informationen: Fotoklub Zagreb, Masarykova 11, Zagreb, Jugoslavien.

International Exhibition of Natur Photography „Country Life" im Oktober und November 1935 in London, Whale Hall des Britischen Museums. Die Ausstellung soll die großen Fortschritte, die im Fotografieren freilebender Tiere und Vögel gemacht worden sind, zeigen. Nähere Angaben durch: Country Life, 20. Tavistock Street, Covent Garden, London W. C. 2.

The Irish Salon of Photography, Mansion House, Dublin, vom 2. bis 9. November 1935. Letzter Einsendungstermin: 14. September 1935. Anschrift: The Hon. Secretary, The Irish Salon of Photography, 18 Morehampton Road, Dublin.

„Focus" Fotosalon Amsterdam, 14.—19. September 1935, in der Kunstmalergesellschaft „Arti et Amicitiae", Amsterdam. Zugelassen nur Arbeiten von Ausländern, nicht von Holländern. Jeder Einsender kann höchstens vier Bilder anbieten. Teilnehmerschluß: 1. August 1935. Anschrift: Directic Focus Fotosalon c. o. Focus Ltd. Bloemendaal N. H., Niederlande.

San Diego Salon, 1935, 5. Internationaler photographischer Salon im „Palace of photography", San Diego, Californien, 29. Mai bis 11. November 1935.

II. Canadian International Salon of Photographic Art. Vom 6. bis 21. November 1935. Letzter Einsendungstermin 20. September. Adr.: Sekretariat National Gallery of Canada, Ottawa.

Momentfotos bei Nacht

Von Dr. W. Kroß

Mit 52 Bildern
und 3 Tabellen

Preis kart. RM. 2,20, gebunden RM. 2,80.

Diese Broschüre ist ein wichtiger Bahnbrecher für die Ausweitung der Foto-Saison. Lebendig, unbeschwert von technischen Theorien, mit kleinen Anweisungen für die Praxis und an vielen ausgezeichneten Bildern zeigt sie, wie leicht und reizvoll diese Art des Fotografierens ist.

Kroß zeigt in seinem Buch neue, noch nie gesehene, weil noch nie fotografierte Schönheiten. Mit seiner Hilfe fotografieren Sie im Zimmer, in Geschälten, Kaffeehäusern und Restaurants, im Theater, Zirkus und Varieté, Sie fotografieren den Alltag und die Feste, zu jeder Stunde und bei jedem Licht.

Verlag Wilhelm Knapp, Halle / Saale

Fotografische Kunst

im Verbande Deutscher Amateurfotografen-Vereine 1934

Ein vornehmer Ganzleinenband in Quartformat mit 72 ganzseitigen Bildtafeln, sorgfältig auf Tiefdruckpapier gedruckt. **Preis RM. 4,60**

Der Band, dem ein Vorwort von Prof. Kröhnke, dem Vorsitzenden des VDAV, vorangestellt ist, enthält auf 72 Bildtafeln Spitzenleistungen deutscher Amateurfotografen. Sie stammen durchweg von Mitgliedern des VDAV und zeigen lichtbildnerische Leistungen von hohem künstlerischen Niveau! Die Aufnahmen sind vorbildlich für das Schaffen aller Amateure.

Jeder Fotoliebhaber, der nach besseren fotografischen Leistungen strebt, findet hier reiche Anregungen.

Trotz der hervorragenden Wiedergabe der Abbildungen wurde der Preis so niedrig angesetzt, um möglichst vielen Lichtbildnern Gelegenheit zu geben, den schönen Band anzuschaffen.

Geben Sie aber Ihre Bestellung bald auf, die Zahl der verfügbaren Exemplare ist beschränkt.

Photographische Verlagsgesellschaft, Halle (S.)

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: F. Matthies-Masuren, Halle (Saale), Schillerstraße 56; für den Anzeigenteil: Alwin Lauffer-Klemich, Halle (Saale) — DA 1. Vj. 4200 — Verlag: Phot. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale) — Druck: Buchdruckerei des Waisenhauses G. m. b. H., Halle (Saale)

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU

PERIODICAL
GENERAL LIBRARY
UNIV. OF MICH.

72. JAHRGANG
1935 / HEFT 13

1. Juliheft

Heftpreis 60 Pfg.

FERIEN UND REISEZEIT

Aus dem Inhalt:

Der Amateur auf Reisen
Mit der Kamera in Finnland
Die Farbenempfindlichkeit von Pan- u. Orthofilmen
Sind wir auf dem richtigen Wege?
Kleine Rundschau
Altes und Neues
Aus dem Redaktions-Laboratorium
Vereins-u. Gaunachrichten
Verschiedenes
Wettbewerbe
Ausstellungen
Bücherschau

H. Iffland, Helsingfors
Bei Mitternachtssonne auf finnischem Binnensee

Digitized by Google

Mimosa

PANCHROMA-FILM

Warum panchromatische Photographie durch subtile Unterscheidungen schwierig machen? Kaufen Sie einfach Panchroma, den panchromatischen Einheitsfilm! Hohe Allgemeinempfindlichkeit mit gedämpfter Rotempfindlichkeit, Feinkörnigkeit, lange Gradation, großer Belichtungsspielraum — das sind die Vorzüge des

PANCHROMA-FILM

Nr. 119

Mimosa A.G., Dresden 21

Neu!

Der kleine und leichte elektrische Belichtungsmesser

„Picoskop"

DRP. a. DRGM.

ein Wert-Erzeugnis genauer technischer, optischer und physikalischer Berechnung und Erfahrung

- Kleinste Abmessungen, sehr handlich
- Geringstes Gewicht (nur 125 g)
- Immer schußbereit
- Einfache, übersichtliche und vollautomatische Einstellung ohne jede Tabelle
- Richtige Erfassung des Bildwinkels durch neuartige Spiegelblende (DRP. a.)
- Formschönes Preßgehäuse

Preisliste Nr. 201/11 anfordern

Excelsior-Werk Rudolf Kiesewetter, Leipzig 11 C1

Neuerscheinung:

Dr. Walter Kross

Die sehende Kamera

Spiegelreflex - Apparate von heute und wie sie gebraucht werden

Mit 52 Fotos, 27 Abbildungen, 10 Tabellen und 7 schematischen Darstellungen. **3,40 RM., gebunden 3,90 RM.**

Das Buch von Kross ist ein Lehrbuch für alle, die mit Spiegelreflexapparaten arbeiten wollen. Keine literarische Gebrauchsanweisung zu einem bestimmten Fabrikat — sondern es umfaßt alle Apparate, von „Rolleiflex", „Rolleicord" und „Exakta" angefangen, die praktisch für den Amateur in Frage kommen. Unter den Aufnahmegebieten, die mit ausgezeichneten Bildbeispielen belegt sind, werden herangezogen: Landschaft, Arbeit, Kinder, Tiere, Sport, Schnappschuß, Serienbilder, Gegenlicht, Kunstlicht, Nachtaufnahmen, Farbenaufnahmen. Außer den zahlreichen fotografischen Illustrationen enthält das Buch viele technische Abbildungen und tabellarische Zusammenstellungen aller für den Amateur in Frage kommenden Geräte.

VERLAG WILHELM KNAPP / HALLE (S.)

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU UND MITTEILUNGEN

MIT KINEMATOGRAFIE UND PROJEKTION

SCHRIFTLEITUNG: F. MATTHIES-MASUREN-HALLE (SAALE) • CHEMIKER PAUL HANNEKE-BERLIN • PROF. DR. LUTHER-DRESDEN

FÜR ÖSTERREICH: A. NIKLITSCHEK-WIEN

72. JAHRGANG • HEFT 13

J U L I 1 9 3 5

INHALTSVERZEICHNIS

Der Amateur auf Reisen 225
Mit der Kamera in Finnland 228
Die Farbenempfindlichkeit von Pan- und Orthofilmen . 230
Sind wir auf dem richtigen Wege? 233
Kleine Rundschau 234
Altes und Neues 237
Aus dem Redaktions-Laboratorium VI
Vereins- und Gaunachrichten VII
Kleine Chronik X

Alle ZUSCHRIFTEN und SENDUNGEN an die Schriftleitung der Fotografischen Rundschau, Halle (Saale), Mühlweg 19
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. Allen Anfragen ist doppeltes Rückporto beizufügen

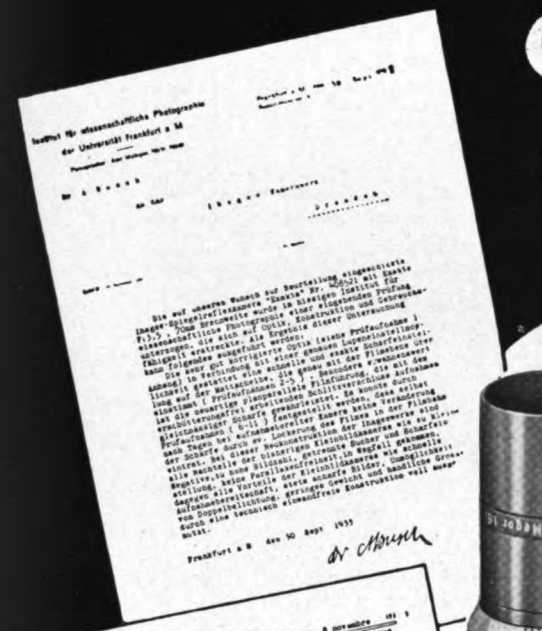
Alle RECHTE DES NACHDRUCKS wie der Übersetzung vorbehalten. Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten

ZAHLUNGEN an die Photograph. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), auf deren Postscheckkonto Leipzig Nr. 16784

BEZUGS- UND ANZEIGEN-BEDINGUNGEN: Monatlich erscheinen 2 Hefte. Preis je Heft RM. 0,60. Gebühr für Verpackung und Versendung im Inland: 10 Pf. Bei Kreuzbandzustellung wird das entstehende Porto berechnet. — ANZEIGENPREIS: Grundpreis für 1/1 Seite = 236 × 172 mm RM. 140,—. Zzt. gilt Preisliste Nr. 2. Anzeigenaufträge an Photogr. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), Mühlweg 19, Fernruf 26467. Erfüllungsort für beide Teile Halle (Saale)

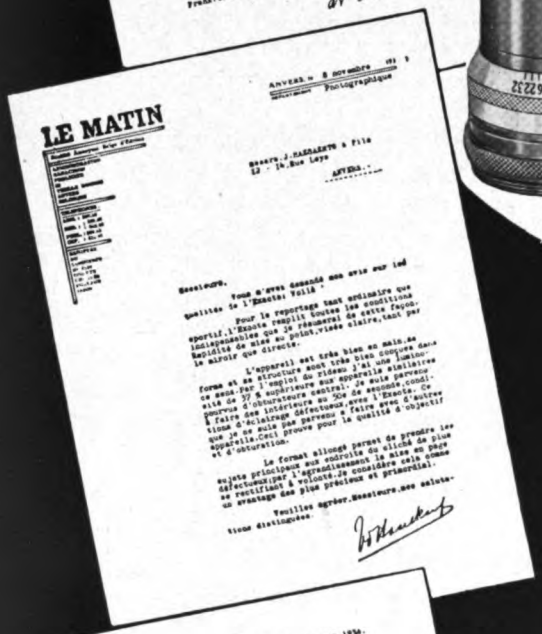
Digitized by Google

Exakta



Institut für wissenschaftliche Photographie
an der Universität Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M. den 30. Sept. 1935



LE MATIN

Anvers, le 8 novembre 1935

Monsieur,

Toute l'après-midi nous avons eu sur le
théâtre de l'Exakta Vollà.

Pour le reportage tout optimiste que
sportif, l'Exakta remplit toutes les conditions
indispensables que je réclamais de cette fonc-
tionnalité du mieux au point, vitesse claire, tant par
la netteté que directe.

L'appareil est très bien en main. Sa
forme et sa structure aussi très bien compris dans
ce sens-là. L'emploi du viseur, je suis parvenu
à 27 à supérieure central. Je suis parvenu
à 27 à supérieure au 50e de seconde. Ce
pourvue d'obturateur au 50e de seconde. Ce
tions d'éclairage défectueux, avec l'Exakta, de
que je ne suis pas parvenu à faire avec d'autres
appareils. Ceci prouve pour la qualité d'objectif
et d'obturation.

Le format allongé permet de prendre les
sujets principaux sans contrôle du viseur de plus
défectueuses l'agrandissement le rend comme
un avantage des plus précieux et primordial.

Veuillez agréer, Monsieur, mes salutations
bien distinguées.

Dr. PAUL FRIEDRICH BÖRKI

Dresden, 2. November 1934.

An die
Thagee-Kamerawerke, Steenbergen & Co.,
Schandauer Strasse 24
D r e s d e n - A. 19

Nachdem ich Gelegenheit hatte, Ihre "Thagee-Exakta" gründlich kennen
zu lernen, kann ich mein Urteil über diese Kamera nun in die folgen-
de Behauptung kleiden: Die Exakta ist das Ideal einer Kleinkamera.
Diese Behauptung mag übertrieben klingen, doch möchte ich sie durch
folgende Argumente begründen:
1. Die "Exakta" ist eine richtige Spiegelreflex-Kamera bei der das
Bestreben vom gleichen Objektiv entworfen wird wie die Aufnahme, bei
der also auch bei Aufnahmen aus nächster Nähe absolute Parallaxe auf-
treten kann.
2. Die "Exakta" zwingt uns nicht dazu, Distanzen von Aufnahmen zu machen
ehe das Filmband entwickelt werden kann, als verführt uns also nicht
zu unklarer Entspanne. Acht Negative auf einen Film 6 x 6V2 sind im-
besonders für Bühnen-Aufnahmematerial wechseln kann.
der Szene ermöglicht das Aufnahmematerial wechseln kann.
3. Die "Exakta" besitzt einen Verschluss, der nicht nur Momente Zeiten
bis 1/1000 Sekunde gestattet, sondern auch lange Momentaufnahmen von
VI. 1 bis 12 Sekunden.
4. Die "Exakta" besitzt einen ausgezeichneten Filmtransport, der nicht
nur Doppelbelichtungen ausschliesst, sondern auch den Film genau eine
in der Foto-Show festhält.
5. Die "Exakta" erlaubt die Verwendung von Objektiven verschiedener
Brennweite.
6. Die "Exakta" besitzt eine handliche und angenehme Form, die das Arbeiten
mit ihr zum Vergnügen macht.
Aus allen diesen Gründen möchte ich der Kamera weiteste Verbreitung.

Prof. P. F. Börki

Vernünftiges Kleinbildformat

Schlitzverschluß
sowohl für schnellste Sportaufnahmen bis 1/1000 Sek. als auch für Heimphotos bis 12 Sek.

Keine Doppelbelichtung
da Filmtransport und Verschlußaufzug gekuppelt sind

Vollkommen parallaxenfrei

Lichtstarke Optik bis 1:2

Tele- und Weitwinkelaufnahmen
da Optikwechsel selbst bei geladener Kamera möglich ist

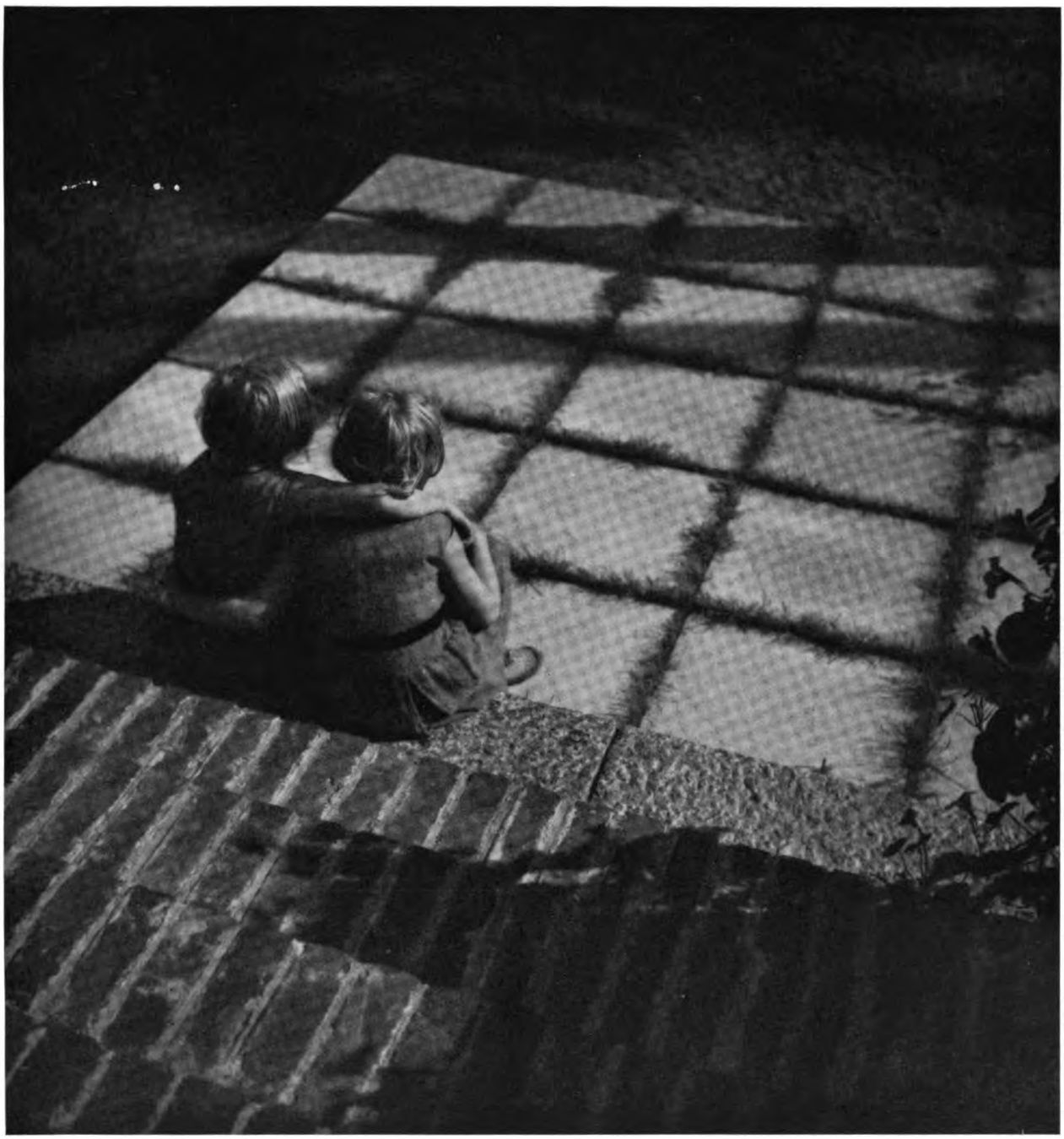
Abblendung und Tiefenschärfe sind auf der Mattscheibe kontrollierbar

Zu den Ausstellungen: Hannover, 15.—30. 6. 1935, Künstlerhaus, Saal I. — Köln, „Erholung u. Arbeit", 21. 6.—14. 7. 1935, Westhalle, Obergesch., Std. 304

Thagee
KAMERAWERK
STEENBERGEN & Co

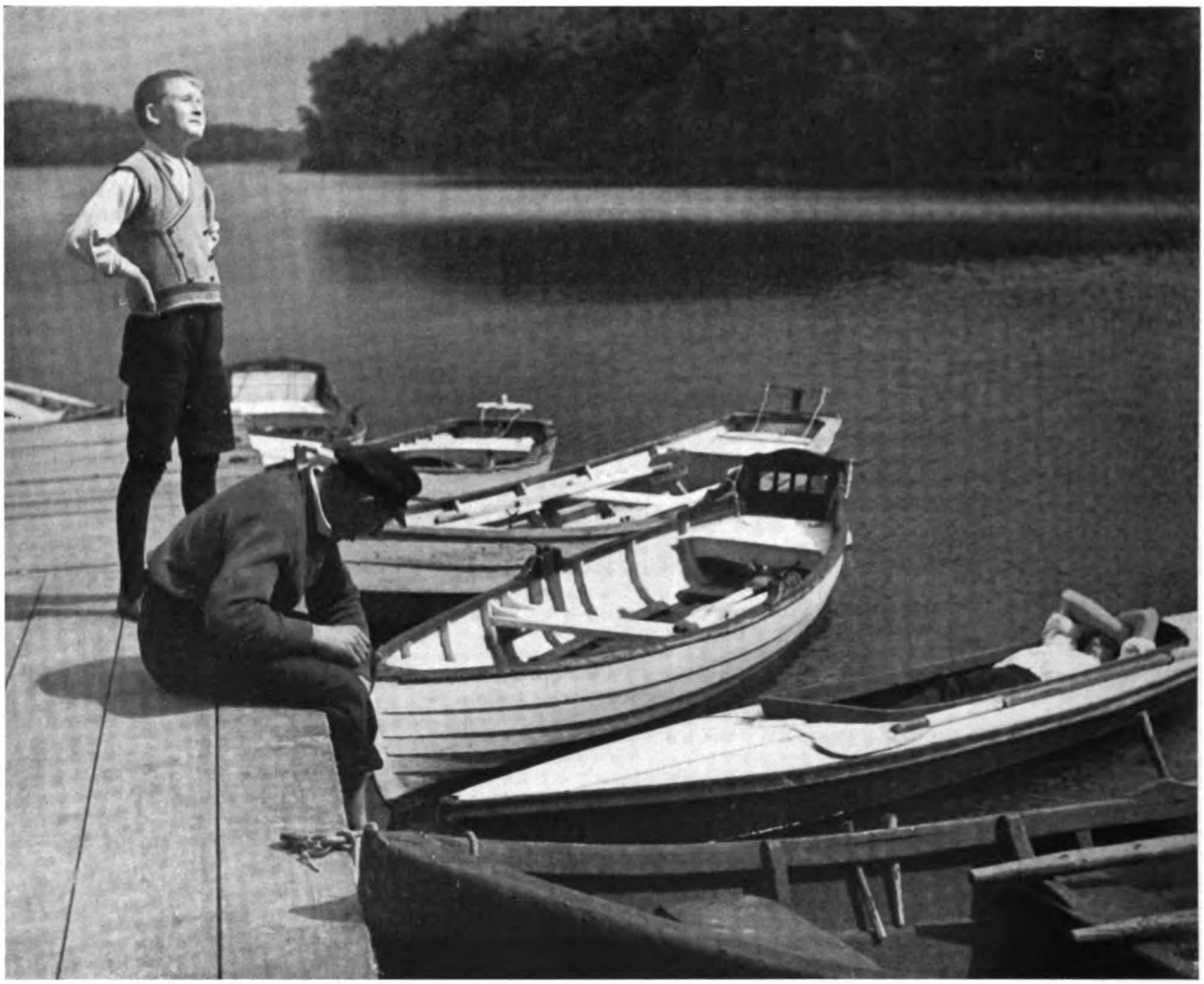
DRESDEN-STRIESEN 176

Digitized by Google



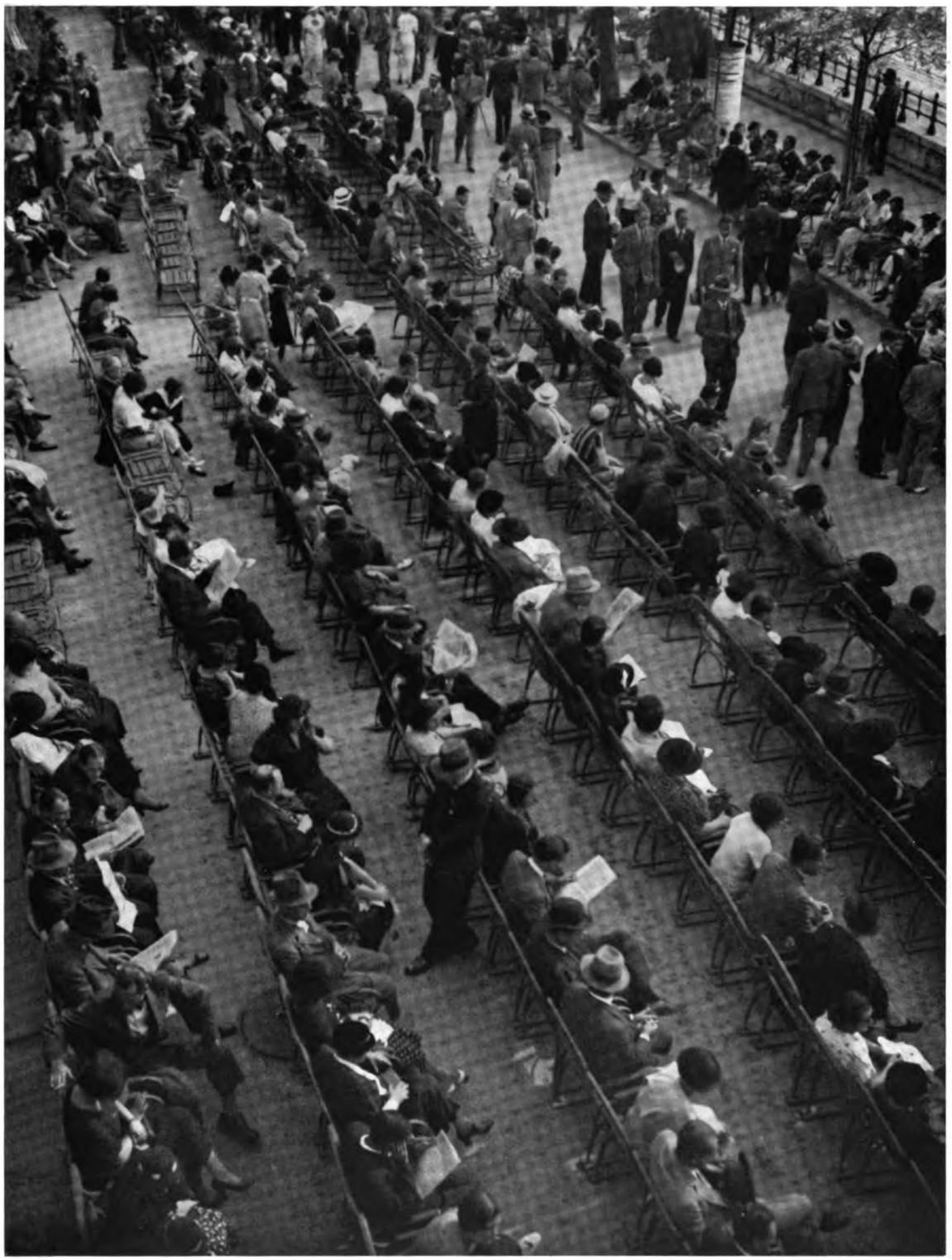
H. Iffland, Helsingfors **Die Zwillinge** Rolleiflex 6x6, Blende 4,5, Belichtung $^1/_{25}$ Sekunde

Digitized by Google



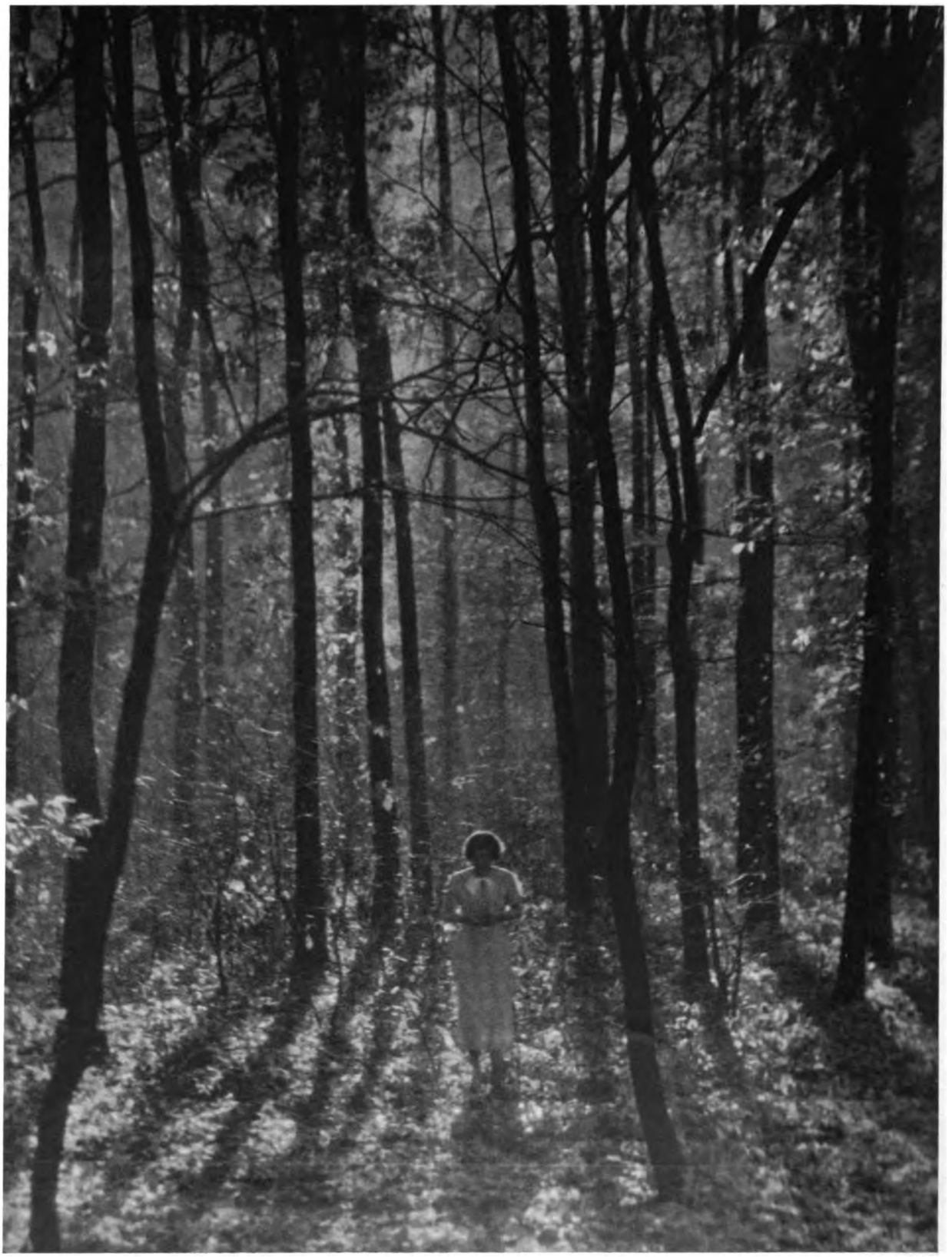
Fritz Kempe, Greifswald **In Erwartung**

Digitized by Google



Dr. Tibor v. Csörgeö, Budapest „Corso" Rolleiflex, Bl. 4,5, Bel. 1/25 Sek., 14 Uhr, Pernoxfilm

Digitized by Google



Toinai Mikios, Budapest Im Wald Tessar f=15, Bl. 4,5, Bel. 1/25 Sek., Duto Nr. 0, Superpan

Digitized by Google

DER AMATEUR AUF REISEN

Nüchterne Betrachtungen zu einer romantischen Angelegenheit

Romantisch, — ja, romantisch! — ist das, was vor uns liegt: die Zeit des Ausspannens, des Reisens und Wanderns, die schöne Zeit, ganz für uns! Tief Atem holen, mit dem ganzen Ich, mit vollen Sinnen das schöne, bunte Dasein umfassen, dieser — wie lange schon geträumte — Traum wird jetzt wirklich! Nüchtern aber muß alles betrachtet werden, was an technischen und zivilisatorischen Mitteln dazu gehört, um die kostbare Frist sinnvoll zu nutzen. Es gibt zwar Menschen, denen es widerwärtig ist, Pläne aufzustellen, alles vorher festzulegen und zu ordnen; das ist ihnen zu „umständlich". Sie reisen am liebsten „ins Blaue hinein". Dafür erleben sie zuweilen auch ihre blauen Wunder. Wenn wir auch nicht für die „Gschaftlhuber" sind, die sich den Urlaub zu einem andern Gefängnis machen, eines ist sicher: das Fotografieren ist nun einmal an eine Reihe technischer Voraussetzungen gebunden, die berücksichtigt sein wollen. Je nüchterner und sachlicher man das erledigt, umso ungetrübter wird später die Freude am Bildermachen sein. Übrigens sind das wohl die geringsten Sorgen; mit ein paar Gängen, einigen Handgriffen und etwas Schreiberei ist alles abgemacht. Weshalb soll man da seinem Vergnügen aus Trägheit Fallen stellen? Also, frisch und beizeiten — denn in letzter Minute vergißt man die Hälfte — an die

Vorbereitungen. Das erste ist, dafür zu sorgen, daß die Kamera nicht auch auf Reisen gehen kann, ohne daß sofort ein „Steckbrief" hinter ihr hergeht. Ein solcher Steckbrief vermerkt: Kamerafabrikat, Nummer des Objektivs, des Compurverschlusses, alle übrigen technischen Daten und etwaige Besonderheiten (z. B. Reparaturen) genau. Das gleiche geschieht mit wertvollem Zubehör. Die Steckbriefe werden doppelt ausgestellt; eine Abschrift bleibt, der Sicherheit halber, zu Hause, die andere wird mitgenommen. Selbstverständlich bringt man Namen und Anschrift auch an den wertvollen Gegenständen selbst an (vgl. Fotogr. Rundschau 1934, H. 12 S. 238); es gibt auch ehrliche Finder. Dann: alles, was man mitnimmt, genau durchsehen! Ob der Balgen dicht ist, das Objektiv in Ordnung, Schrauben fest, Plüschdecken in Kassetten nicht beschädigt oder von Motten zerfressen, Falze nicht verbogen, Stative nicht wacklig! Wenn man nicht gerade zu den Bedauernswerten gehört, die das Jahr über nur einmal zum Fotografieren kommen, nämlich während ihres Urlaubs, wird die Revision vielleicht nichts Erschütterndes zutage bringen. Unterläßt man sie aber, dann kann man sich totsicher auf Überraschungen gefaßt machen. Die Revision wird zugleich Aufschluß darüber geben, was fehlt und noch — sofern es der Geldbeutel erlaubt — anzuschaffen ist. Merkzettel sind eine zwar pedantische, aber praktische Sache. Wer sich die kleine Mühe macht, eine Schnappschußtabelle für seine Optik zusammenzustellen, ja nur herauszuschreiben[1]), der lacht nicht nur zuletzt am besten, er lacht auch, wenn andere das Wettrennen mit dem richtigen Augenblick hilflos aufgeben, denn er machts. Dann legen wir auch allen, die nicht nur drauflosknipsen wollen, das Aufnahmemerkbuch „warm ans Herz". Man bekommt solche Merkbücher in den Fotogeschäften, kann sie sich aber auch leicht selbst herstellen. Ein handlicher Notizblock mit liniierten Blättern genügt dazu. Wer selbst entwickelt, braucht ja die technischen Daten unbedingt. Überläßt man die Arbeit dem Fotohändler, kann das Merkbuch trotzdem sehr nützlich sein: zum Nachdenken, wie man's beim nächsten Mal besser macht, außerdem braucht man für Wettbewerbe oder, wenn man Aufnahmen sonst anbringen kann, die technischen Daten immer.

1) z. B. Foto-Beobachter, 1935, Heft 4, S. 132 (für 5 cm Optik) Fotoratbücher: Nr. 2, 5, 8.

Max Fritsche, Leipzig — Gebirgsbach
Mit Bessa Voigtar 1 : 6,3, Bl. 11, Bel. 1/25 Sek., Filter 2, Voigtländer-Film

Digitized by Google

Eugen Hamrol, Berlin Spreejugend Tessar 4,5, Bl. 6, Bel. $^1/_{50}$ Sek.

Schließlich ist ein Blick auf die Wettbewerbe, und was da verlangt wird, keine verlorene Mühe; mindestens erhält man Anregungen. Nicht ausgeschlossen und noch schöner ist eine nachträgliche Rückzahlung der Reisespesen oder, wenn man daheim bleibt, eine zusätzliche Urlaubsgratifikation. Es laufen z. Z. an Wettbewerben: N. S. Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Agfa (Fotoblätter): Sommerbilder[1]), Franke & Heidecke: Rolleiflex-Rolleicordbilder[2]), „Motor und Sport": „Fotos werben für Kraftfahren"[3]), Voigtländer-Gevaert: Bildhafte Schnappschüsse[4]), Schweizerische S. A. P. V.[5]): „Die schöne Schweiz, wie sie der Fotoamateur sieht" (Diapositive), Reichsausschuß für Fremdenverkehr: Bilder deutscher Landschaft, des Sports, der Verkehrsmittel, der Ost- und Nordseeküste[6]), Zeiss Ikon: Dauerwettbewerb für Contax und Supernettel. Außerdem haben eine ganze Reihe von Städten, z. B. Düsseldorf, Duisburg-Hamborn, Stettin[7]), Fotowettbewerbe ausgeschrieben und es ist gar nicht so unangebracht, in größeren Städten zuerst einmal beim Fremdenverkehrsamt anzufragen, bevor man seine Filmmunition verschießt.

Was nimmt man mit? Wir fassen uns so kurz wie möglich und verzeichnen zunächst den „eisernen Bestand". 1. Die Kamera, die man hat. (Wer keine hat, kann noch zu einer kommen!). Der glückliche Besitzer mehrerer Apparate hat die Qual der Wahl. Für Landschaften, Fernsichten, überhaupt für alle Aufnahmen, bei denen es auf möglichst große Abbildung entfernter Objekte ankommt, braucht man lange Brennweiten. Sofern man nicht über ein Teleobjektiv zur Kleinkamera verfügt, ist da immer noch die gute alte 9 : 12 das Beste. Für den Schnappschuß, der ja $^3/_4$ aller Reiseaufnahmen ausmacht, ist die moderne Kleinkamera unentbehrlich. Man kann wirklich keinen besseren Rat geben als: wer nichts versäumen will, nehme auch seinen „alten" Apparat mit. Dem wirklichen Amateur macht es gar nichts aus ob das Fotogepäck 1 kg mehr oder weniger wiegt. Was bedeutet das auch bei den heutigen Reisebequemlichkeiten! 2. Ein handliches Stativ. Man macht auch mit der Kleinkamera nicht nur Schnappschüsse. Abend- und Nachtbilder, Innenräume (z. B. von Kirchen) kann man nur selten mit Momentbelichtungen machen. Außerdem hat man den Selbstauslöser mit; es wäre doch spaßig, wenn der Autor im Album: „Sommerreise 1935" fehlte, weil er das Stativ vergaß. 3. Gelbfilter[1]) und Gegenlichtblende. Ein helles Filter reicht für die meisten Zwecke aus. Wer Ernsthafteres vorhat, nimmt sich einen Satz mit, der wiegt auch nicht viel schwerer. Mit einem Orangefilter z. B. kann man wundervolle Wolkeneffekte herausholen und braucht vor verschleierten Fernsichten nicht die Kamera zu strecken. Kraxler, die weniger als 2000 m für unter ihrer Würde halten, brauchen ein UV-Filter. 4. Fast die Hauptsache: der Belichtungsmesser. Die beste Bürgschaft dafür, daß man etwas Vernünftiges mit nach Hause bringt. In diesem Punkt zu sparen ist Verschwendung. 5. Die Schnappschußtabelle und das Aufnahmemerkbuch. (S. Vorbereitungen.) 6. Nicht zu vergessen: Augen!

Je nachdem, was man vorhat, käme noch das und jenes in Betracht. Autarkisten (die alles selbst machen), nehmen eine Entwicklungsdose, womöglich eine Tageslichtentwicklungsdose mit. Aber trotzdem eine Dunkelkammertaschenlampe, die man immer

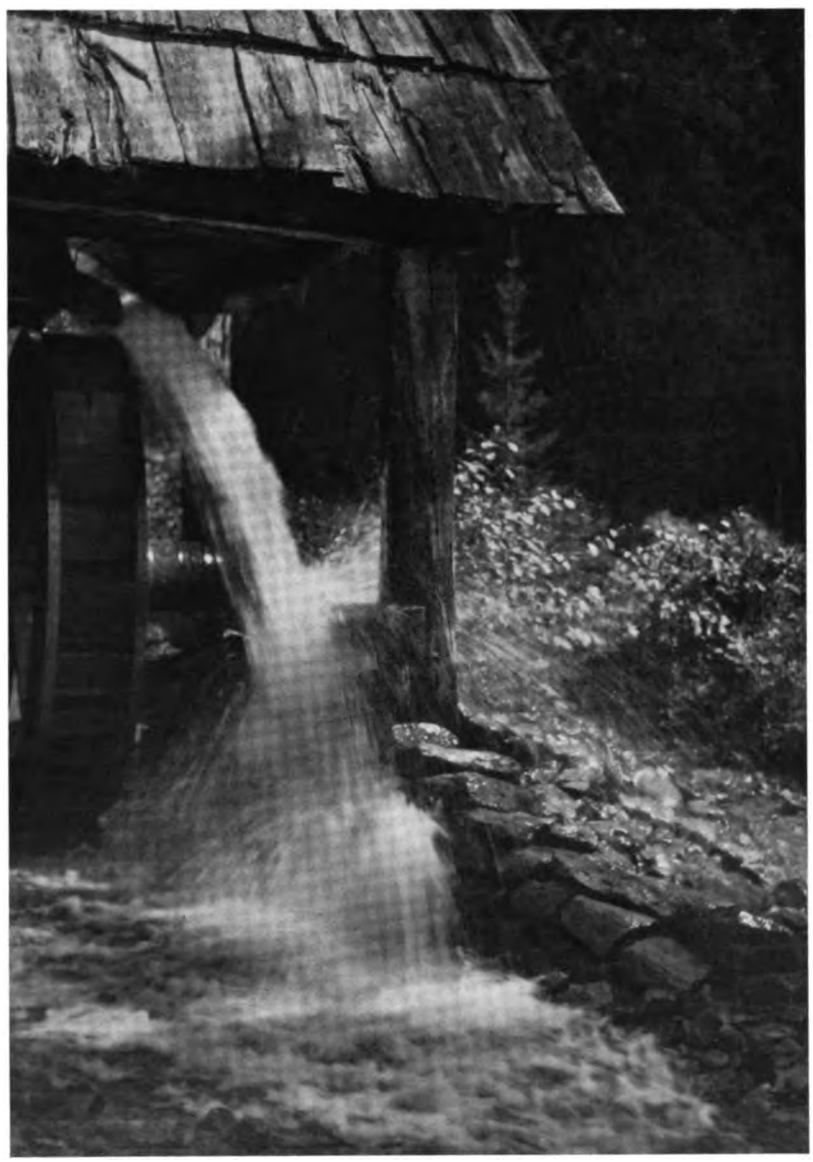
1) Photoblätter, Juliheft, S. 213.
2) Die Rolleiflex-Photographie, 1935, Heft 9.
3) Satrap 1935, Aprilheft.
4) Berlin W 35, Potsdamer (Privat) Straße 121 b.
5) Schweizerischer Amateurphotographenverband, Basel 7, Postfach 36.
6) Werbeabteilung der Zeiss Ikon oder Photohändler.
7) Fotografische Rundschau, Heft 9, Mitteilungen. Außerdem gibt der Photohändler gern Auskunft.

1) Manche Panemulsion (zu hoch rotempfindliche) brauchen auch bei Tage ein Gelb-Grünfilter.

Digitized by Google

braucht. Sie genügt übrigens auch, wenn man mit einer Dose arbeitet, in die man den Film in der Dunkelkammer einlegen muß. (Es sind auch Vorrichtungen mit Wechselsäcken zum Einlegen zu haben.) Für die paar Handgriffe reicht das Licht vollkommen aus; den Film betrachtet man ja erst, wenn er fertig ist. Auch wer seine Aufnahmen erst zu Hause verarbeitet, wird mit großem Gewinn hin- und-da Proben entwickeln; man weiß dann immer, woran man ist. (Verfasser hat das einmal unterlassen!) Entwickler kann man — in abgewogenen Pulvern — unter Umständen auch mitnehmen; falls man nämlich auf Hausrezepte schwört (die gut sind, weil man sich darauf eingearbeitet hat). Im allgemeinen ist aber das bei uns nicht notwendig. Überall erhält man ja die praktischen Patronen für eine Tankfüllung oder flüssige Entwickler, die noch bequemer sind. Ein Wechselsack für das Einlegen von Platten und Planfilmen macht unabhängig von der Liebenswürdigkeit der Mitmenschen und erspart umständliches Versteckspielen in Schränken oder unter Kissen und ist außerdem sicherer. Wer seinen Sommerurlaub amphibienhaft und zumeist auf dem Wasser verbringt, wird einen wasserdichten Beutel schätzen. Platten, Filme usw. bekommt man überall; es ist aber begreiflich, das man den Reisevorrat bei seinem Händler besorgen will. Für Farbenaufnahmen mit Agfacolor-Ultrafilm braucht man normalerweise kein Filter. Nimmt man jedoch bei Licht auf, das vom normalen, weißen Tageslicht abweicht, und legt man Wert auf naturgetreue Wiedergabe der Farben, sind Spezialfilter notwendig.[1]) Die Farbenfotografie auf Linsenrasterfilm (Schmalfilm, Leica, Contax) erfordert zur Aufnahme nur das eine dreiteilige Aufnahmefilter.

Guter Rat. Genug! Wir wollen den Leser nicht verwirren, und außerdem glauben wir, daß er auch selbst etwas denken möchte. Wir können ja nur Anregungen geben. Deshalb unterlassen wir auch, was auf der Reise und daheim alles zu fotografieren ist, schön nach dem A, B, C eingeteilt, durchzunehmen. Jeder treibt, wie es ihm gefällt und wie ers kann. An Gelegenheiten wird es ihm nicht fehlen. Zu diesem Punkt glauben wir aber noch etwas sagen zu müssen, was man sich bestimmt nicht zu seinem Schaden merken wird. Kommt man in eine fremde Gegend oder Stadt, ist einem zumeist, als müßte man auf Schritt und Tritt losknipsen, so überwältigend ist die Fülle der Motive. Zu Hause aber, bei ruhiger Prüfung, o Schreck! wie schmilzt der eingeheimste Reichtum zusammen! Abgesehen von technischen Mängeln, ist so Vieles unter diesen Kindern der ersten Begeisterung, an das man sonst kein Endchen Film gegeben hätte. Der Reiz der Neuheit, die Lockung der Fremde betören mit ihrer Romantik so leicht den gesunden Fotoverstand! Dagegen hilft nur: kühl und kritisch prüfen, ob die Motive auch als Lichtbild wirken. Dann aber nicht mit Material sparen. Lieber zwei Auf-



Eugen Hauber, Graz, Waldmühle. Mit Nagel-Kamera, Tessar 4,5 Bl. 5,6, Bel. 1/25 Sek., Juli, Vorm.

1) Für blauen Himmel und Meeraufnahmen F. Nr. 31. Für rötliches Licht (früh morgens und vor Sonnenuntergang) F. Nr. 28. Für Kunstlicht F. Nr. 24 (oder Agfacolorplatte ohne Filter).

Digitized by Google

Dr. L. Meyer, Tübingen Aufkommender Föhn, Schachen (Bodensee)
Plasmat f: 4,5, Blende 6, Belichtung $^1/_{25}$ Sekunde, auf Isopan

nahmen — natürlich verschieden belichtet oder von anderem Standpunkt aus — machen, sonst heißt es später: Behüt' Dich Gott, es wär' so schön gewesen . . . Gut ist es auch gegen die Gefahr, sich von den Gelegenheiten treiben zu lassen, wenn man sich etwas Bestimmtes vornimmt. Z. B.: den Menschenschlag einer Gegend studieren, seine typische Art festhalten, den Charakter einer Landschaft zu erfassen suchen, den Stileigentümlichkeiten der Bauweise nachspüren, Sitten und Gebräuchen nachgehen, ortsgebundene oder sonst bemerkenswerte Handwerke darstellen usw. Bei einiger Aufmerksamkeit wird man überall Themen finden, die allgemein interessant sind, persönlich fesseln und mit den vorhandenen Mitteln bewältigt werden können. So systematisch vorgehen schärft den Blick für das Wesentliche und schützt gegen die Versuchung planlos Gelegenheiten zu knipsen. Auf die üblichen harmlosen, netten Erinnerungsaufnahmen braucht man deswegen nicht zu verzichten. Noch ein Punkt. Für viele sind die Urlaubstage die einzige Gelegenheit, sich mit ihrer geliebten Kamera regelmäßig und ernsthaft zu beschäftigen. Ob zu Hause oder in der Sommerfrische, man nütze die kostbare Zeit aus. Vielleicht hat man bisher noch nie den Panfilm probiert, dazu ist jetzt die beste Gelegenheit. Man versuche es einmal mit Vergleichsaufnahmen vor der Landschaft: Orthofilm/Filter 1 — Panfilm ohne Filter. Oder: man übe sich einmal systematisch in Schnappschüssen mit dem Ziel, Momentaufnahme mit wirkungsvoller Bildhaftigkeit zu vereinigen. Das ist eine sehr anregende Übung. Jetzt hat man auch die nötige Ruhe und Muße sich mit dem Problem der Farbenfotografie zu befassen; mit dem Agfacolor-Ultrafilm ist es wirklich sehr einfach. Man wird die wertvolle Erfahrung machen, wie wenig sich manche Motive für die Schwarzweiß-Fotografie eignen, dagegen im Farbenbild prachtvoll wirken — und umgekehrt. So lernt man und dringt immer tiefer ein in die Welt der geschauten Schönheit. Auch das ist „Romantik". Man muß sich nur die Mühe nehmen, den Zugang zur „Blauen Blume" zu finden. Und wozu könnten wir unsere Freiheit jetzt besser nützen?

Dr. H. E. Trieb.

MIT DER KAMERA IN FINNLAND

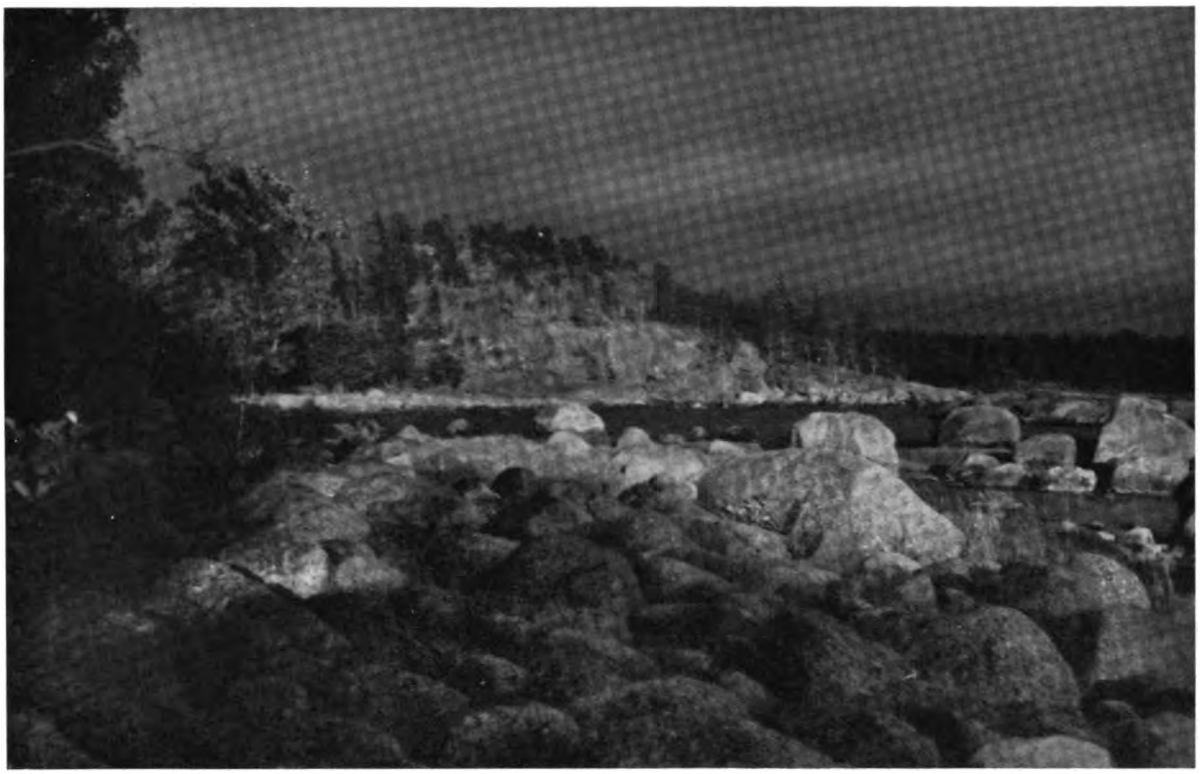
Von den eigenartigen Schönheiten Finnlands, die uns Mitteleuropäern unvergeßlich sind, und nach denen wir uns, wenn wir sie nur einmal in ihrer ganzen Intensität erlebt haben, immer wieder sehnen werden, prägen sich die hellen nordischen Nächte am tiefsten ein. Über die Südküste Finnlands verstreut, vom Osten des Finnischen Meerbusens bis zu den Åland-Inseln im Westen liegen dem Lande vorgelagert unzählige Schären aus Granit, bedeckt mit prachtvollen Nadelwäldern, deren Vorposten auf den Klippen durch die Stürme des Meeres Formen angenommen haben, die nur noch auf den Bergen zu finden sind.

Hier stehen vereinzelt und oft kaum sichtbar die Sommerhäuser der Stadtbewohner, und hier erholt man sich von dem langen, dunklen, nordischen Winter in einer Fülle von Licht, die in den Hochsommertagen unerschöpflich scheint. Diese Lichtfülle mit ihren phantastischen Farbenspielen in den hellen Nächten in einer eigenartigen Landschaft stimmungsmäßig einzufangen, war die Aufgabe unvergeßlicher Tage.

Das rein Technische ist schnell gesagt: Als Kamera wurde die Rolleiflex 6×6 cm benutzt. Der Perutz-Peromnia-Film, bekannt als ein Pan-Tag-Film mit gedämpfter Rotempfindlichkeit diente ausschließlich als Negativmaterial. Zur Verbesserung der Tonwerte bewährte sich ein Grünfilter hervorragend. Schließlich wurde niemals die Sonnenblende vergessen.

Und dann ging es an das Einfangen der erlebten Landschaft, deren wenige, aber große Linien geprägt sind durch: das weite Meer, den unendlichen Himmel mit majestätischen Wolken und eine Küste, deren gewaltige Granitmassen die Tage eisgrauer Vorzeit lebendig werden lassen. Über allem eine absolute Stille. Unendlich langsam sinkt die Sonne ins Meer,

Digitized by Google



H. Iffland, Helsingfors — Bei Sonnenuntergang 22 Uhr — Bl. 6, Bel. $^1/_{10}$ Sek., auf Peromnia

das Himmelsgewölbe verglüht wie eine Glocke aus flüssigem Stahl, alle Farben vom Violett, Blau über Grün, Gelb, Rosa, Rot leuchten an den Wolken und in tausendfachen Reflexen auf dem spiegelglatten Meer. Endlich, kaum eine Stunde vor Mitternacht verschwindet fast im Norden der letzte Sonnenstrahl. Ganz zarter, leichter Nebel liegt geheimnisvoll über dem Wasser, durchläuft alle Stufen der Grauskala und mündet ein in ein durchsichtiges Grau-rosa: die typischen Farben der finnischen Landschaftsmaler werden fast greifbar zum Erlebnis.

Das Abendrot im Norden geht über in ein leuchtendes Morgenrot. Wenige Stunden nach Mitternacht steht dle Sonne hoch am Himmel, durchleuchtet das kristallklare Wasser in den Buchten metertief bis auf den Grund, wo zwischen den Steinen das verschwiegene Leben der Algen blüht, und im Gegenlicht erglänzt das Meer.

H. Willkomm.

H. Iffland — Durchsichtiges Wasser an der Steilküste — Bl. 6, Bel. $^1/_{50}$ Sek., 10 Uhr

Digitized by Google

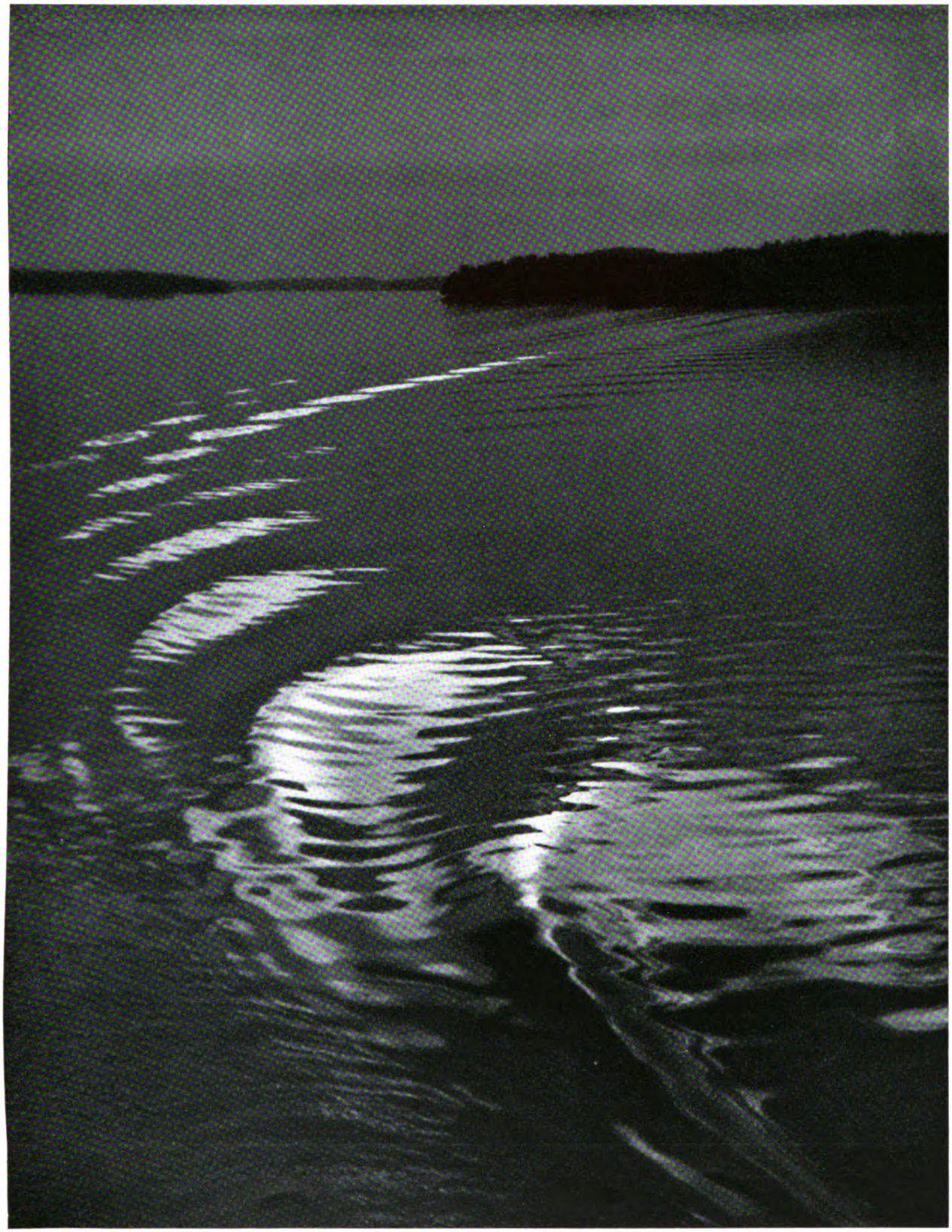
DIE FARBENEMPFINDLICHKEIT VON PAN- UND ORTHOFILMEN

In den letzten Jahren sind eine große Menge neuer Filme auf dem Markt erschienen, und im Mittelpunkt des Interesses stehen die Panfilme, die eine große, noch nicht abgeschlossene Entwicklung zeigen. Durch die Bemühungen der Fachpresse war allmählich klargestellt worden, daß man zwischen Filmen mit übersteigerter und normaler Rotempfindlichkeit zu unterscheiden habe. Über die Zugehörigkeit bestimmter Filmsorten zu der einen oder anderen Gruppe herrschte aber keine Einmütigkeit. Heute reicht diese Einteilung keinesfalls mehr aus, da Filme mit den verschiedensten Graden von Rotempfindlichkeit hergestellt werden, die z. T. als panchromatische Einheitsfilme oder Universalfilme, teils als orthopanchromatische Filme bezeichnet werden. Eine Orientierung ist nicht ganz leicht, für die große Masse der Amateure sogar ganz unmöglich, da Zahlenangaben vollständig fehlen und man nur auf die meist recht allgemein gehaltenen Angaben in beigegebenen Gebrauchsanweisungen angewiesen ist. Es erscheint dringend notwendig, hier durch Vergleichsaufnahmen etwas Klarheit zu schaffen. Zwar werden gelegentlich Untersuchungen veröffentlicht, die die Empfindlichkeit einer neuen Filmsorte für die verschiedenen Spektralbezirke feststellen. Die Ergebnisse werden in Form einer Kurve dargestellt und zum Vergleich die Empfindlichkeitskurve des Auges eingezeichnet. Gewiß sind solche Untersuchungen unentbehrlich und bei richtiger Auswertung aufschlußreich, aber es scheint doch, daß sie den meisten Amateuren nichts sagen. Vor allem ist aber ein zuverlässiger Vergleich verschiedener Fabrikate nicht einfach. Man sollte vor allem aber eines bedenken. Der Amateur hat es bei seinen Aufnahmen immer mit Körperfarben zu tun, die Strahlengemische meist mehrerer Spektralbezirke sind. Es erscheint also richtiger und ist für den praktischen Gebrauch ausreichend, die Prüfung auf Farbenempfindlichkeit an einer Farbentafel vorzunehmen. Wirklich brauchbar sind solche Untersuchungen allerdings erst dann, wenn Zahlenangaben gemacht werden können. Eine Farbentafel, die dies ermöglicht, ist die Agfa-Stufenfarbentafel. Sie enthält 4 Farbstreifen in Rechteckform und zwar Rot, Gelb, Grün und Blau. Die Farben sind möglichst rein gewählt, d. h. so, daß jede im wesentlichen nur ihren gleichfarbigen Spektralbezirk reflektiert. Beimischungen von Strahlen aus den Nachbarbezirken sind dabei allerdings nicht ganz vermieden. Nur das Gelb (ein reines, sattes Chromgelb) reflektiert alle Strahlen des roten, gelben und grünen Bezirks des Spektrums mit Ausnahme des Blaugrün, das nur zum Teil reflektiert wird. Neben jedem Farbstreifen befindet sich eine Grautreppe, auf der diejenige Graustufe mit 100 bezeichnet ist, deren Helligkeit für unser Auge der Helligkeit des zugehörigen Farbstreifens gleichkommt[1]). Ordnen wir die 4 Faben nach ihrer Helligkeit, so ergibt sich die Reihenfolge Gelb, Grün, Rot, Blau. Deshalb steht bei Gelb die Zahl 100 an einem sehr hellen, bei Blau an einem sehr dunklen Grauton. Die übrigen Stufen der Grautreppen tragen die Bezeichnungen 80, 60 usw. bzw. 120, 140 usw. Das bedeutet, daß die Stufe 80 um 20% dunkler, die Stufe 120 um 20% heller erscheint als die zugehörige Stufe 100. Macht man eine Aufnahme der Tafel, so kann man am fertigen Negativ leicht feststellen, welche Graustufe gleiche Deckung aufweist wie der zugehörige Farbstreifen. Zwischenwerte lassen sich schätzen. Dabei sind Abweichungen von 10% ganz belanglos, da sich dann die Deckung kaum ändert und bei der Positivkopie nicht mehr erkennbar ist. Findet man also, daß die Graustufe 140 gleiche Deckung hat wie der Blaustreifen, so bedeutet dies, daß Blau 40% heller dargestellt wird als der Grauton 100. Hat dann in der Kopie die Graustufe 100 gleichen Ton

H. Iffland Abendstimmung Bl. 8, Bel. $^1/_{25}$ Sek., 23 Uhr

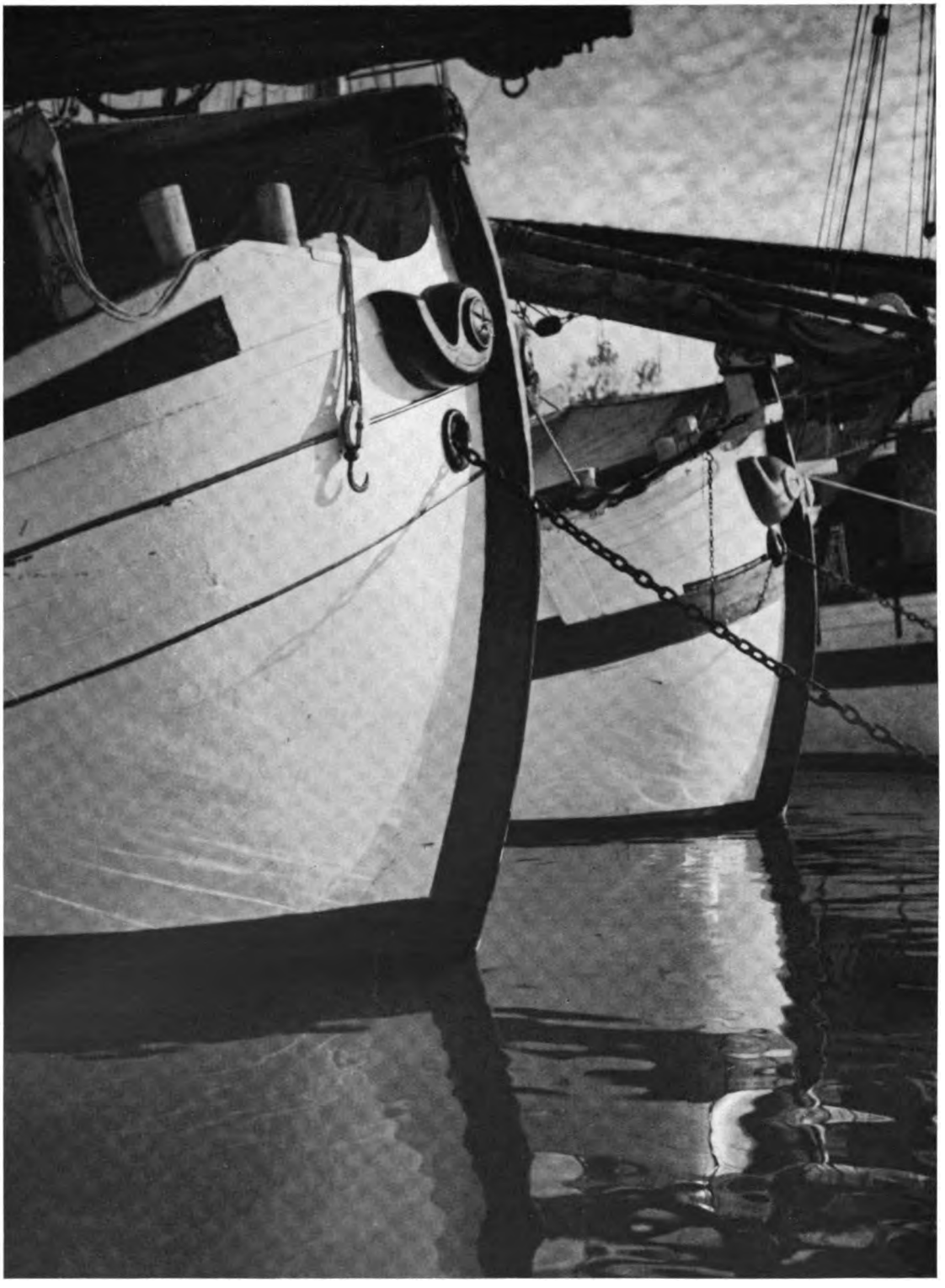
1) Nach einer Mitteilung der Agfa ist dies für jede Beleuchtung richtig.

Digitized by Google



H. Iffland, Helsingfors **Bei Mitternachtssonne auf finnischem Binnensee** **Mit Avus-Kamera, Bl. 6,8, Filt. 1, Bel. $^1/_{50}$ Sek.**

Digitized by Google



Dr. v. Csörgeö, Budapest Barken Tessar 3,8, Bl. 4,5, Bel. 1/25 Sek., Juli 7 Uhr, Pernoxfilm

Digitized by Google

wie die Graustufe 100 der Tafel, so erscheint Blau 40% heller, als unser Auge es empfindet. Es mag gleich hier bemerkt werden, daß Abweichungen um 20% nach oben oder unten noch eine gute Wiedergabe verbürgen. Abweichungen von 40% machen sich deutlich bemerkbar und Abweichungen von 60% bedeuten eine erhebliche Verfälschung des Helligkeitswertes. Die so für die 4 Farben ermittelten Zahlen geben praktisch wertvolle Aufschlüsse über die Farbenempfindlichkeit des untersuchten Materials und ermöglichen ohne weiteres einen Vergleich verschiedener Fabrikate. Macht man die Farbtafelaufnahmen bei verschiedener Beleuchtung und unter Verwendung verschiedener Filter, so ist es leicht möglich, das am besten wirkende Filter auszusuchen. Es mag ausdrücklich betont werden, daß die weiter unten veröffentlichten Zahlenangaben keine Präzisionsangaben sind und sein können, daß sie aber für die praktischen Bedürfnisse vollkommen ausreichen. Die Belichtungszeiten wurden mit einem elektrischen Belichtungsmesser (Ombrux) festgestellt, die Entwicklung erfolgte in der Schale mit Agfa-Metol-Hydrochinon 1 : 5 bei 18° C und dauerte 5 Minuten. Bei Vergleichsaufnahmen desselben Fabrikates zeigten sich gelegentlich kleine Differenzen, die aber 5—10% nicht überschritten. Als Filter wurden Rolleiflexfilter verwendet und zwar das helle Gelbfilter und der Panorthosatz von Dr. Kullner, der aus einem Gelbgrünfilter (PO I) einem Grünfilter (PO II) und einem Blaufilter (PO B) besteht, die einzeln oder kombiniert angewendet werden können. Die (angenäherten) Filterfaktoren für Tageslicht und für Panfilme sind:

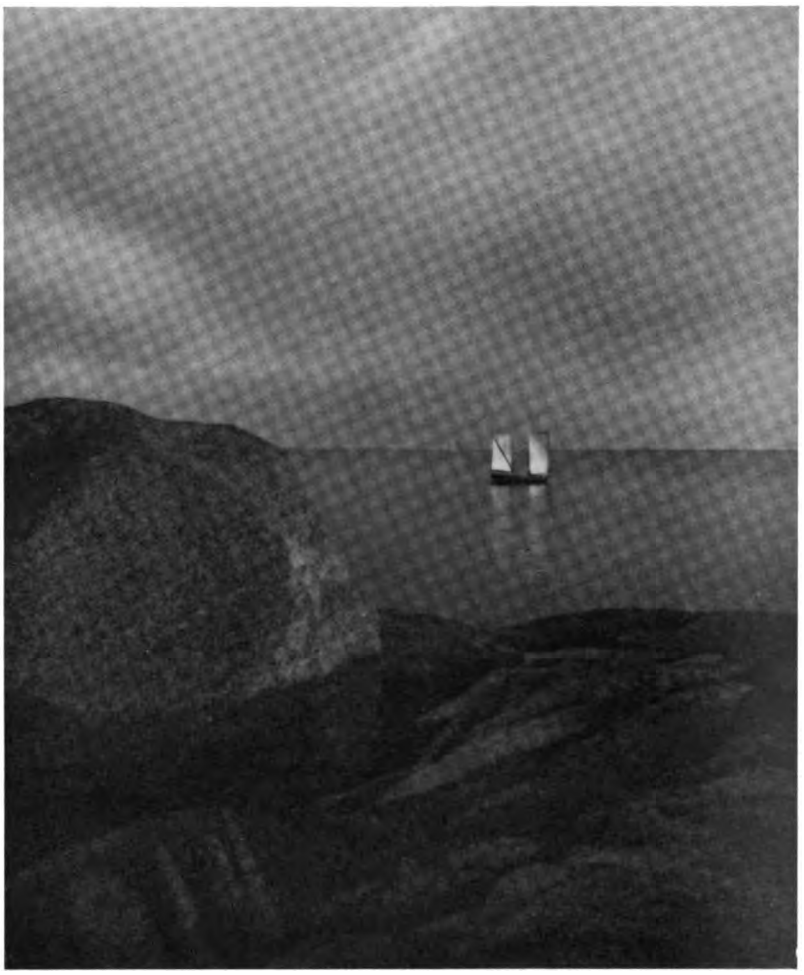
Gelbfilter : 2	Blaufilter : 1,5 PO B
Gelbgrünfilter : 2 PO I	Blaugrünfilter hell : 3 PO I + PO B
Grünfilter : 2,5 PO II	Blaugrünfilter dunkel : 4 PO II + PO B
Grünfilter dunkel : 4—5 PO I + PO II	

Beim Gebrauch der Tabellen ist folgendes wichtig. Würde das Aufnahmematerial alle Farben in ihrer richtigen Helligkeit darstellen, so muß die Tabelle folgende Zahlen aufweisen:

Rot	Gelb	Grün	Blau
100	100	100	100

Ebensogut ist aber die Reihe

Rot	Gelb	Grün	Blau
80	80	80	80



H. Iffland Zeiss Tessar, Bl. 5,6, Bel. 1/5 Sek., 22 Uhr

Wird dann beim Kopieren etwa die dominierende Farbe, z. B. Grün, in einem, dem Auge richtig erscheinenden, Grauton dargestellt, dann kommen die übrigen Farben im richtigen Helligkeitsverhältnis. Abweichungen um 10% spielen dabei praktisch keine Rolle. Die Zahlenfolge

Rot	Gelb	Grün	Blau
50	60	60	120

zeigt folgendes. Wird Grün im richtigen Grauton kopiert, so kommen auch Rot und Gelb mit der richtigen Helligkeit; d. h. die 3 Farben sind richtig zueinander abgestimmt. Dagegen wird Blau zu hell wiedergegeben. Abhilfe würde hier durch ein richtig abgestimmtes Gelbfilter möglich sein. (Schluß folgt)

SIND WIR AUF DEM RICHTIGEN WEGE?

Das Kleinbildformat hat sich durchgesetzt, und die Apparate sind in hohem Maße vervollkommnet worden. Spiegelreflexeinrichtungen, Entfernungsmesser, Belichtungsmesser, automatischer Filmtransport.

Überhaupt, das Wort automatisch hört man in letzter Zeit sehr oft. Wenn man sich eine moderne Kamera kauft, dann ist alles automatisch. Und wenn das so weitergeht, dann gibt es vielleicht in einigen Jahren Kameras mit eingebauter Tankentwicklung

Digitized by Google

oder gleich mit Kopierapparat. Ein Zigarrenanzünder an der Rückseite wäre auch noch ganz schön . . . Na, aber Spaß beiseite. Die Sache ist im Gegenteil für uns Amateure sehr ernst.

Es wäre natürlich unsinnig, in die Entwicklung der Dinge einzugreifen. Die Kleinbildapparate sind hervorragende Instrumente und wir können stolz auf unsere deutsche Fotoindustrie sein, die sie konstruiert hat. Aber, ganz kann ich mich und wohl auch so mancher andere Amateur, der es ernst mit der Fotografie meint, sich nicht damit einverstanden erklären.

Wir haben immer mit einigem Stolz auf die künstlerischen Ziele hingewiesen; die jetzt so umfangreiche Hilfsapparatur aber lenkt uns nur zu sehr von ihnen ab. Denken wir einmal zurück. Früher, da arbeiteten wir mit Plattenkameras. Wahre Ungetüme waren das manchmal, die man in ansehnlichen Koffern transportierte. Wir arbeiteten mit Stativ, und arbeiteten peinlich genau und sorgfältig. Es dauerte immer eine lange Zeit, bis eine Aufnahme fertig war. Da wurden andere Standorte gesucht, Tiefenschärfe verlegt, Belichtung errechnet, ja, und oft genug hat man seinen Kram wieder zusammengepackt, ist wieder abgezogen, weil einem die Beleuchtung nicht gefiel. Alles Dinge, über die man heute lächelt. Dann ging es in die Dunkelkammer. Und das Endresultat war ein Bild, keine Fotografie im Sinne dessen, was man heute von vielen als gute Fotografie zu sehen bekommt. Ein Bild, das bis ins einzelne überlegt war, nicht nur ein Abklatsch vom Zufälligen war. Daran hatten wir unsere Freude.

Heute geht nur noch der Zehnte mit einer solchen Sorgfalt an ein Motiv. Man überlegt selten, welcher Standort der bessere sein könnte. Man kann ja, wenn Zweifel bestehen, mehrmals „knipsen" und sucht später den glücklichsten Fang. Sorgen um Tiefenschärfe und Belichtung fallen praktisch fort. Dazu haben wir ja unsere Hilfsgeräte. Und das Resultat? Zuweilen ohne Zweifel gut, wenn auch wohl hier eine Kleinigkeit anders sein könnte, dort etwas übersehen ist. Aber das ist ja alles halb so schlimm. Wirklich? Wenn man mit einem Plattenapparat arbeitete, und es kam so eine „Kleinigkeit" vor, so war eben die Platte verpatzt und die Aufnahme wurde, sowie das noch möglich war, nochmal versucht. Trotzdem hat aber die Kleinkamera zweifellos viel für sich, aber nur in der Hand dessen, der mit ihr umzugehen versteht. Und da bin ich bei dem Punkt, auf den ich hinaus will. Meiner Ansicht nach kann nicht der Anfänger, sondern nur einer, der jahrelang mit anderen Kameras und mit Erfolg gearbeitet hat, das äußerste aus einer Kleinbildkamera herausholen. Meist empfiehlt nun der Händler dem, der „einen" Apparat kaufen will, nur die modernsten Apparate. Darunter wird sich heute wohl kaum eine Plattenkamera befinden. Der werdende Fotojünger wird sich dann, je nach seinem Geldbeutel, eine mehr oder weniger teuere Kleinfilmkamera leisten. Das Ende vom Lied: Nach etlicher Zeit hat er den Kram satt, weil er nichts zustande bringt. Es gibt aber viele, die wirklich mit Lust und Liebe an die Sache gehen, die sich auch gern eine Plattenkamera zulegten, wenn der Händler dazu raten würde; denn sie sagen sich: der Mann muß es ja besser wissen als ich. Ich glaube, in dieser Hinsicht wäre öfters eine andere Einstellung des Verkäufers erwünscht. Es ist doch leicht, dahinter zu kommen, was ein Käufer wohl von seinem Apparat verlangt. Ob er bloß dann und wann mal „knipsen" oder ob er die Fotografie ernsthaft betreiben will; denn wenn das so weiter geht, werden wir zu einem Zeitpunkt wohl nur noch „Knipser" haben.

Also: unsere alte gute Plattenkamera möge nicht vergessen werden. Sie gehört in die Hand derer, die es zu etwas bringen wollen. René Frenzel.

KLEINE RUNDSCHAU

Die Farbenpracht des Sommers
verleitet immer wieder zu Aufnahmen bei flacher oder sonstwie ungünstiger Beleuchtung. Auch die tonrichtigste Aufnahme wird unter diesen Umständen nie ein wirkungsvolles Bild ergeben. Für die Schwarz-Weiß-Fotografie ist und bleibt immer die Beleuchtung das Wichtigste, die Tonwerte der Farben sind erst in zweiter Linie für die Bildwirkung maßgebend. Gewohnheitsmäßig üben jedoch die Farben einen stärkeren malerischen Reiz auf das menschliche Auge aus als die Beleuchtung, und wer sich nicht bei seinen Streifzügen mit der Kamera ganz aufs fotografische Sehen einstellt, wird der Lockung der Farben immer wieder unterliegen und von den hiernach entstehenden Bildern auch immer wieder enttäuscht sein. To.

Wolkenloser Himmel
ist für den Wanderer das vielgeliebte Zeichen beständig schönen Wetters, für den Lichtbildner aber oft eine langweilige Angelegenheit. Natürlich wird man der Wolkenlosigkeit wegen nicht auf alle Landschaftsaufnahmen verzichten, weil ja gerade bei solchem Wetter die schönste Lichtbildsonne scheint. Der Ausweg ist: wenig Himmel ins Bild nehmen! Oder den eintönigen Himmel durch Bäume im Vordergrund oder durch hohe Kirchtürme „zerlegen". Bei Vordergrundstudien wird dagegen ein wolkenloser Himmel oft sogar erwünscht sein, weil er den Blick nicht vom Hauptmotiv ablenkt. To.

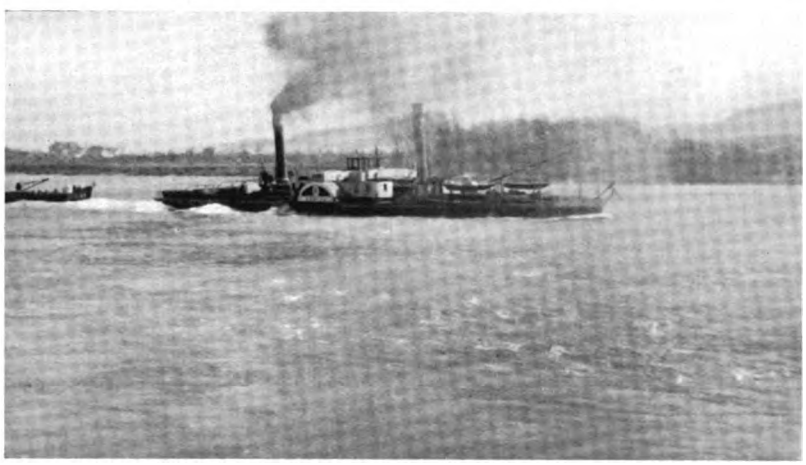
Unwässeriges Wasser Mit 2 Abbildungen

Der weniger Geübte wundert sich manchmal darüber, daß die Wasserfläche in seiner Aufnahme gar nicht recht anschaulich und überzeugend wirkt. Mehrere Ursachen können daran schuld sein. Da ist es vor allem die Übersetzung der vielfarbigen Natur in die Grauskala des Lichtbildes. Man betrachte

Digitized by Google

A. Niklitschek, Wien Alte Kähne Contax Triotar, 1 : 4, F = 8 cm, Bl. 8, Bel. $^1/_{25}$ Sek., auf Superpan (Abb. 2)

Abb. 1. Die graugrüne und bewegte Wasserfläche des Stroms wirkte für das Auge sofort eindeutig, in dem Hellgrau des Lichtbildes aber nicht. Das könnte ja schließlich ebensogut Sand, feiner Schotter usw. sein, wäre der Dampfer nicht da. So nützt die an sich gewaltige Breite des Donaustroms im Verein mit dem rauchenden Dampfer nichts, um aus dem Vorwurf ein Bild zu machen. Der Vortrag ist unbefriedigend, nichts ist eigentlich an der Aufnahme, das unsere Aufmerksamkeit fesseln könnte.



A. Niklitschek, Wien, Donauschlepper. Bl.11, Bel, $^1/_{100}$ Sek., auf Isopan. (Abb. 1)

Anders die Kähne in Abb. 2! Auf den ersten Blick ist zu erkennen, daß wir es hier mit einem trüben, stillen Wasser zu tun haben, und nur der Vordergrund Sand ist. Und trotz seiner Inhaltlosigkeit sagt uns diese Aufnahme viel mehr als die erste. Das Zaubermittel, welches diese Wirkung auslöst, ist die Spiegelung, denn durch sie wird das Wasser als solches sofort klar erkenntlich. Und diese Erkenntnis läßt sich verallgemeinern. Selbst sturmbewegtes Meer kann mitunter — besonders gefährlich sind da sehr rasche Momentaufnahmen — durch völligen Mangel an Reflexen unwässerig wirken, wenn nicht gewisse charakteristische Erscheinungen dem Beschauer beweisen, daß er es tatsächlich mit Wasser zu tun hat. N.

Digitized by Google

Vordergrund des Landschaftsbildes

Unter allen Figuren, die den Vordergrund eines Landschaftsbildes beleben können, macht dem Lichtbildner der Mensch am allermeisten Schwierigkeiten. Abgesehen davon, daß menschliche Staffage unter keinen Umständen „angeschnitten" werden darf — nicht einmal eine Hand oder ein halber Fuß darf fehlen! — soll sie auch nicht zu nahe an den Bildrand geraten, da der Mensch, wenn er auch im Bilde nicht der Hauptgegenstand ist, doch immer als ein Wesentliches erscheint. Etwas leichter hat man es mit der sogenannten „toten" Staffage — Bäume, Felsen, Häuser — die wohl nach der Seite oder nach unten hin, in den meisten Fällen aber auch nicht oben angeschnitten werden dürfen. Bei Durchblicken auf Waldwegen, zwischen Felsen, alten Gäßchen, Dorfstraßen u. a. muß ja irgend etwas von den Bäumen, Felsen oder Häusern schließlich über den Bildrand hinausragen. Es ist jedoch beinahe Regel, Baumteile nur dann erscheinen zu lassen, wenn wenigstens noch der Stamm im Bildfelde erscheint. Bei hohen schlanken Bäumen wirkt es aber auch wieder sehr unschön, wenn ein einzelner Stamm zu nahe an den Bildrand gerät. Bäche, Wege, von denen nur ein Ufer, bzw. ein Rand ins Bildfeld kommen kann, sind als Vordergrund meist unbrauchbar. Für Berglandschaftsbilder sind die vielerlei Bildstöcke, die man an den Wegen findet, ein sehr beliebtes Mittel zur Vordergrundgestaltung. Von ihnen gilt aber das Gleiche, wie von der übrigen Staffage, weil sie ja im Bilde nicht — wie die rein natürlichen Dinge — nur figürliche, sondern auch geistige Bedeutung haben.

Dies alles zu berücksichtigen, ist natürlich nur bei gründlicher Überlegung vor jeder Aufnahme möglich — der Hauptgrund dafür, daß die Landschaftsaufnahmen von heute viel mehr Mängel im Bildaufbau zeigen als ehedem, weil sich in der Zeit des Schnappschusses niemand mehr Zeit lassen will. To.

1/50 Sekunde verwackelt?

Es ist keine besondere Kunst, Handaufnahmen mit 1/25 Sekunde zu verwackeln, dazu muß man nur — etwa nach einer langen Wanderung — ein bischen müde sein oder frieren. Daß es aber auch möglich ist, 1/50 Sekunde auf festem Boden ohne besonderen Anlaß zu verwackeln, dessen wird man erst gewahr, wenn man einmal alle Aufnahmen einer längeren Fotoserie wahllos vergrößert. Da wird sich bei so mancher 1/50 Sekundenaufnahme eine Unklarheit der Konturen zeigen, die nicht auf Grobkörnigkeit des Negativs oder Einstellfehler zurückzuführen ist, sondern eben auf eine in der Originalgröße unbemerkbare Doppelkontur. Ein Glück, wenn dies nicht bei wertvollen, sondern nur bei den Dutzendaufnahmen auftritt, die gerade nur als Erinnerung dienen sollen. Aufnahmen, von denen man sich besondere Bildwirkung erwartet, sollte man daher, wenn man schon kein Stativ aufstellen will (weil ja meistens keines zur Hand ist), doch wenigstens mit einer Auflage für die Kamera machen. Zäune, Felsen, Baumstümpfe, ein Stock, ein Eispickel oder Rucksack können da ganz brauchbare Dienste leisten. Ziemlich sicher ist wohl auch die Haltung der Kamera in Magenhöhe, aber es fehlt da — außer bei den Spiegelreflexapparaten — eine brauchbare Suchereinrichtung. Ein richtiges Stativ zu verwenden, würde ja zum Hauptzweck der Kleinkamera, der raschen Schußbereitschaft, eigentlich in Widerspruch stehen. Wer sich aber bei seiner Kleinkamera mit Objektivauswechseln usw. unterhält, für den wäre Stativverwendung auch kein Widerspruch mehr. Um so weniger für den Besitzer der normalen Klappkamera. Allerdings: wenn schon auf Wanderungen ein Stativ, so doch ein Spring-Stativ, das sich sogar mit steifen Händen und sogar mit Handschuhen klaglos handhaben läßt.

Flüchtigkeitsfehler beim Filmwechsel

1. Der Papierstreifen wird einseitig (der einen Spulenscheibe näher als der anderen) in die leere Spule eingezogen. Folge: Schieflaufen und Verziehen des Films, dadurch teilweise Unschärfen, oft auch Einreißen des einen Filmrandes, Randbelichtung.

2. Der Papierstreifen wird bei offener Kamerawand zu weit abgespult, bzw. die Kammerwand zu früh geöffnet. Folge: Schwärzung, mindestens Verschleiern des Filmendes und eines weiteren Stückes der Filmränder.

3. Die belichtete Spule wird nicht sogleich gut verpackt und versorgt: Folge: Lichteinfall an den Filmrändern, allenfalls (auf Skifahrten!) Feuchtwerden des Films in der Rocktasche, dadurch Verderben ganzer Spulenteile.

4. Ein seltenerer Fehler: die belichtete Spule wird irrtümlich nochmals eingezogen: Diesen Fehler kann man rechtzeitig daran erkennen, daß trotz längeren Drehens am Filmschlüssel keine Nummer erscheint, weil das auf dieser Seite des Bandes unverklebte Filmende zwischen Nummernfenster und Papierstreifen (statt umgekehrt) durchläuft. Sofort mit dem Drehen aufhören, weil der unmittelbare Lichteinfall vom Filmfenster durch das Zelluloid auf die Schicht — ohne Papierzwischenlage — den Film belichtet! Will man gleich einen anderen Film einlegen, müssen die schon durchgespulten und mindestens noch eine weitere Aufnahme geopfert und der Film sofort der Kamera entnommen werden. Das Rückspulen des verlorenen Filmteiles auf die volle Spule erfolgt außerhalb der Kamera (wenn möglich im dunklen Raum), womit dann die eine Spule wieder für das Einlegen des neuen Films frei ist.

Die Kamera auf Wanderungen rein halten

Einerseits ist so mancher Mensch, wenn ihn nicht die gewohnte Bequemlichkeit umgibt — mit oder gegen seinen Willen — ein bischen nachlässig und anderseits gibt es auf Straßen und in Dorfgasthäusern keine Entstaubungsanlagen. Von diesen Zuständen

Digitized by Google

darf aber die Kamera nicht betroffen werden, d. h. es muß ihre Reinhaltung unterwegs mit weit größerer Sorgfalt betrieben werden als daheim. Sonst gibt es:

1. Objektive mit Fingerabdrücken oder Staubansammlungen, die beide wie Weichzeichner wirken.
2. Staubfäden und Staubkörnchen im Balgenraum und die entsprechenden ungedeckten Stellen auf den Negativen („Nadelstiche" und „Kringeln").
3. Sand in den Negativbehältern und dadurch „Telegraphendrähte" auf den Negativen.
4. Bei Plattenverwendung Fettflecken an den Rändern oder Ecken; Fett ist aber ungesund für die unentwickelte Emulsion, um so mehr, wenn es mit Ausdünstungsstoffen der menschlichen Haut vermischt ist. (Daher Platteneinlegen nur mit frischgewaschenen, trockenen Händen.) To.

Zu den Bildern

Die mannigfachen Bild-Vorwürfe in unserem Reiseheft illustrieren gut die Möglichkeiten, welche die ewig unveränderliche und doch unausgesetzt wechselnde Natur dem Amateur bietet. Man muß nicht nach Finnland reisen, um ähnlich große Motive zu finden, wie sie der Auslanddeutsche Iffland zeigt, wer sehen kann und Phantasie besitzt, dem genügt auch Nächstliegendes. Es mag nicht ganz so wirksam sein wie die eigenartigen Aufnahmen in den „Hellen Nächten", kann aber ebenso befriedigen. Vorwürfe, wie sie Fritsche, Hauber, Meyer, Hamrol, Csörgeö und Toth bringen, liegen kaum sehr weit ab von dem, was man auf Reisen im eigenen Land antreffen kann.

Offizielle Anerkennung der deutschen Amateurfilmerfolge

Das erfreuliche Ergebnis von Barcelona, wo die deutschen Filmamateure den II. Platz unter 16 Nationen erringen konnten, hat den Präsidenten der Reichsfilmkammer, Dr. Scheuermann, veranlaßt, den Vorstand des Bundes Deutscher Filmamateure seine besondere Anerkennung für diesen Erfolg auszusprechen. Die Reichsfilmkammer nimmt nach wie vor lebhaftes Interesse an der Entwicklung des deutschen Amateurfilmwesens. Es soll in Zukunft eine engere Verbindung zwischen dem Berufsfilm und den Filmamateuren hergestellt werden. Zunächst ist beabsichtigt, im Rahmen der Diskussionsabende über künstlerische Fragen des Films auch Amateurfilme heranzuziehen. Ferner ist geplant, mit den Kulturfilmherstellern einen Meinungsaustausch über filmische Gestaltung herbeizuführen, da gerade die Kulturfilmthemen von den Amateuren bevorzugt bearbeitet werden. Durch Wettbewerbe und sonstige Mittel sollen die deutschen Filmamateure zur weiteren Steigerung ihrer Leistungen angespornt werden, damit Deutschland auf dem nächsten internationalen Amateurfilmwettbewerb der 1936 in Berlin stattfindet, ehrenvoll bestehen kann. Die Vorbereitungen für diesen Wettbewerb, dem gleichzeitig ein Internationaler Amateurfilmkongreß angegliedert ist, werden vom Bund Deutscher Filmamateure in enger Zusammenarbeit mit der Reichsfilmkammer durchgeführt werden, die den Amateuren alle Unterstützung angedeihen lassen will, soweit dies im Rahmen ihrer eigentlichen Aufgabengebiete möglich ist. Pl.

Nic. v. Toth, Budapest — Ein Bauernkind
Tesssar 4,5, f = 13,5, Belichtung 1/25 Sekunde, Duto Nr. 1, 12 Uhr

ALTES UND NEUES

Der neue Feinkornentwickler Supramin ist ein Paraphenylendiamin-Entwickler, dessen Besonderheit darin besteht, daß diesem als sehr feinkörnig arbeitend bekannten Hervorrufer seine unangenehme Eigenschaft, Hände und Kleidung nachhaltig zu verfärben, genommen ist. Viele Anhänger des Paraphenylendiamins werden es begrüßen, nun nicht mehr mit Gummihandschuhen und unter allen möglichen Vor-

Digitized by Google

sichtsmaßregeln hantieren zu brauchen. Bei unserer Prüfung dieses Supramins konnten wir feststellen, daß die damit gewonnenen Negative sehr feinkörnig und weitgehend vergrößerbar sind. Bei der Verwendung von Feinkornfilmen ist zu beachten, daß die angegebene Entwicklungszeit von 15 Minuten etwas reichlich bemessen ist; wir hatten mit merklich verkürzter Entwicklung die besten Erfolge. Überbelichtung ist übrigens nicht erforderlich, wenn auch reichliche Belichtung stets von Vorteil ist. Hy.

Eine neue Spiegelreflexkamera 6 : 9. Die auf der Leipziger Messe gezeigte Superfekta-Kamera (Welta-Werke, Freital) konnten wir inzwischen praktisch erproben. Diese zusammenklappbare, durch einen Druck aufnahmebreite zweiäugige Kamera für 6 : 9 wird denen willkommen sein, die an dem gewohnten Format 6 : 9 festhalten und die Vorteile der Mattscheiben-Spiegeleinstellung wahrnehmen wollen. Dadurch, daß die Kamera zusammenklappbar ist, nimmt sie verhältnismäßig wenig Platz ein; an ihr eigenartiges Aussehen in Aufnahmebereitschaft gewöhnt man sich bald. Ihre Besonderheit: Der Rückteil der Kamera ist drehbar, so daß durch eine einfache Drehung um 90 Grad vom Hoch- auf Querformat gewechselt werden kann, wobei durch einen sinnreichen Mechanismus gleichzeitig der Ausschnitt des Mattscheibenbildes entsprechend geändert wird. Die Kamera ist mit verschiedenen Markenoptiken ausstattbar.

Mit oder ohne Filter? ist jetzt die aktuellste Frage. Verwirrend sind die widersprechenden Angaben, die einmal ein Filter für Panschichten unbedingt empfehlen, ein andermal von tonwertrichtiger Zeichnung auch ohne Filter sprechen. Wem darf man glauben? Es gibt tatsächlich einige Panschichten, die ohne Filter bei Tageslicht tonwertrichtig zeichnen, aber die meisten tun dies nicht. Die Tonwertrichtigkeit als Charakteristikum einer Emulsion hinzustellen ist überhaupt unzweckmäßig. Dem Verbraucher wäre mit genauen Angaben über das Verhältnis der Empfindlichkeit für die Farben Rot, Gelb, Blau und Grün viel mehr gedient und die Kenntnis dieses Verhältnisses würde erstens über die Notwendigkeit unterrichten ein Filter zu verwenden, zweitens Aufschluß geben wie dieses Verhältnis durch verschiedene Filter verschoben wird. Heute wird immer noch mehr oder weniger auf „gut Glück" gefiltert. Richtig filtern kann nur der, der die Farbempfindlichkeit seines Materials ganz genau kennt. (Vgl. hierzu den Artikel S. 230.)

Feinkornentwickler in Tablettenform sind die neueste Errungenschaft, der mancher mit einigem Mißtrauen gegenübersteht: Am Fotomarkt sind schon viele Entwickler aufgetaucht und wieder verschwunden. Der Entwicklertablette dürfte dies nicht geschehen und eine ablehnende Haltung ist unbegründet. Das erste Fabrikat dieser Art trägt einen Namen, dessen Ruf für Qualität bürgt. Die Tablette ist wirklich gut und vorteilhaft. Für die Entwicklung auf Reisen in der Correxdose kann man sich nichts praktischeres denken.

Das Kornproblem wurde kürzlich in dieser Zeitschrift angeschnitten. Bei den Winken zur Vermeidung eines Kornes wurden aber die neuesten Erfahrungen übersehen, nämlich, daß auch Lichtstärke und Blende des Vergrößerungsgerätes die Körnung im Positiv beeinflussen. Sehr zweckmäßig wurde vorgeschlagen, im Positiv von einer „Körnung" und im Negativ vom „Silberkorn" zu sprechen. Das Kornproblem besteht somit aus zwei verschiedenen Phasen. Die eine betrifft das Silberkorn, das durch die Entwicklung beeinflußt wird, die andere betrifft die Körnung, die von der Vergrößerungstechnik abhängig ist. Das Silberkorn ist ein echtes Korn, die Körnung ist das Abbild der Lücken zwischen den Silberkörnern.

Flaue Negative nannte man früher solche, die einen Schwärzungsumfang von etwa 0,6 hatten. Heute gilt so ein Negativ als normal. Andrerseits wird ein Negativ des Umfangs 1,0—1,2 als viel zu dicht angesprochen. Früher galt dieses als normal. Die Folge dieser Umwertung der Werte war ein steigender Verbrauch harter Papiere. Das Arbeiten mit Feinkorn- und Ausgleichsentwicklern führt besonders während der lichtschwachen Jahreszeit zu Negativen geringen Umfanges, während die „Saison" Negative größeren Umfanges bringt. Demzufolge werden in den Wintermonaten Papiere mit geringerem Kopierumfang, also die härteren Sorten, im Sommer mehr die weicheren Sorten verlangt. Die Papierfabrikanten haben diese Beobachtung schon längst gemacht und stellen ihr Fabrikationsprogramm darauf ein. Die Trennung ist so scharf, daß man im Oktober von dem Beginn einer Saison für harte Papiere sprechen kann, die bis in das Frühjahr hineinreicht.

Kodachrome ist ein neues subtraktives Farbenverfahren, das zunächst auf 16-mm-Schmalfilm Anwendung findet. Filter sind für Aufnahme und Wiedergabe nicht erforderlich. Die Emulsion besteht aus fünf Schichten, die durch „fraktionierte" Entwicklung angefärbt und in reine Farbstoffbilder ohne Raster und Konstruktur überführt werden. Das Verfahren soll auch für Roll-Packfilme und Platten Anwendung finden und wird wegen der erhöhten Farbkraft und Strukturlosigkeit des projizierten Bildes der Fotografie in natürlichen Farben einen neuen Auftrieb geben.

Die Reform der Rollfilmkamera fand ihre Verwirklichung in der Super Ikonta 6×6. Bleiben uns nun noch Wünsche offen? Eine Menge. Wir wünschen uns erstens die Übertragung der Reformen auf andere Kameras und zweitens den Genuß wenigstens der wichtigsten Reformen bei Modellen in erschwinglicher Preislage. Die gegenwärtige Reform betraf das teure Präzisionsinstrument. Nun mögen sich die Konstrukteure an die Volkskamera heranmachen.

Digitized by Google

So viel Interessantes

über das Photographieren steht in diesem soeben erschienenen Prospekt, daß Sie ihn sich möglichst bald besorgen sollten.

In knapper, unterhaltender Form erzählt er Ihnen von den letzten Fortschritten im Kamerabau und zeigt Ihnen, wie außerordentlich sicher und schnell man mit der neuen

Voigtländer-BESSA

photographieren kann. Diese ganz neue Rollfilmkamera im Format 6 x 9 mit Skopar-Anastigmat 1 : 4,5 und Compurverschluß (1/250 Sek.) mit Selbstauslöser bekommen Sie für **75.- RM**

Den ausführlichen Prospekt mit vielen Bildern können Sie sich kostenlos beim Photohändler besorgen oder direkt von

Voigtländer & Sohn A.G., Braunschweig 5.

Digitized by Google

AUS DEM REDAKTIONS-LABORATORIUM

(Eigene Berichte der Schriftleitung)

Neue Agfa Isopan-Filme

Ein Hauptfortschritt in unseren modernen Filmen, der nicht immer genügend gewürdigt wird, besteht in der langen Haltbarkeit gegenüber früheren Produkten. In der Anfangszeit des Films betrug die Gebrauchsfähigkeit höchstens ein Jahr. Da eine diesbezügliche Endterminangabe nicht überall auf der Packung vorhanden war, so konnte das Alter eines Films, bzw. eine eventuell überlange Lagerung nur mit Hilfe der Emulsionsnummer bei der Fabrik festgestellt werden, und das war etwas umständlich. Schon seit geraumer Zeit ist die Gebrauchsgrenze auf allen renommierten Filmmarken vermerkt, dieselbe wird jetzt vielfach bis zu 2 Jahren und mehr garantiert, und damit ist, wenn man noch den hohen Allgemeinempfindlichkeitsstand in Betracht zieht, gewiß ein außerordentlich hohes Niveau erreicht worden.

Die Agfa hat ihre panchromatischen Rollfilme neuerdings wesentlich vervollkommnet, daneben auch die Filmbezeichnungen z. T. geändert: Superpan F wurde in Isopan und Superpan in Isopan Super Spezial (ISS) umgewandelt. Von letzteren Filmen standen uns einige Rollen zu eigenen Versuchen zur Verfügung. Beide Filme zeigten bei Aufnahme der Königschen Farbentafel schon ohne Filter eine anzuerkennende Panchromasie, und bei Einschaltung einen hellen Gelbfilters erzielten wir eine recht harmonische Wiedergabe der Farbenwerte, ohne Überhebung des Rot und vorzügliche Grünwirkung. Bei Kunstlicht, Nitraphot, wird eine derartig befriedigende Darstellung auch ohne Filter erreicht. Bei beiden Filmen ist ferner für den Lichthofschutz bestens vorgesorgt (durch eine grüne Gelatinerückschicht). In der Gradation ist der Verlauf ein ausgezeichneter. Der Isopan-Film mit der Empfindlichkeit von 17/10° Din. leitet namentlich leicht zu den so beliebten Negativen brillanten Charakters. Er läßt außerdem ein sehr feines Korn zu, so daß hier weitgehende Bildvergrößerungen genommen werden können. Wird ein Hauptgewicht auf höchste Empfindlichkeit gelegt, wie bei Heimaufnahmen, manchen aktuellen Geschehnissen, kurzen Momentaufnahmen bei weniger günstigem Licht, so wird uns der Isopan Spezial Super mit 19/10° Din besonders schätzbare Dienste leisten.

Wir haben in diesen beiden Agfa-Isopan-Filmen ein Material, das uns bei dem gewohnten Entwickler verbleiben läßt und das uns sowohl hinsichtlich Kornfeinheit wie in kürzestem Expositionsmaß, je nachdem auf das eine oder andere der Schwerpunkt fällt, speziell entgegenkommt. Für möglichste Hebung der Kornfeinheit sei an den Gebrauch der speziellen Feinkornentwickler erinnert. Wird Hellichtentwicklung gewünscht, so ist ein Vorbad von Pinakryptol-Gelb (1 : 2000) oder von Pinakryptolgrün (1 : 10000) anzuwenden, Behandlungsdauer 3 Minuten. Die Entwicklung kann hiernach bei rotem Dunkelkammerlicht oder bei Grünlicht (Agfa-Filter Nr. 103) geschehen.

Jetzt zur Reisezeit, wo sich der Amateur in Aufnahmen verschiedensten Genres betätigt, die Lichtverhältnisse sehr wechselnde sind, dürften die vervollkommneten Agfa-Isopan-Filme ganz besonders zusprechen; wir haben hier eine große Bewegungsfreiheit. Bezüglich der eingangs berührten langen Haltbarkeit ist noch anzufügen, daß für die uns Mai übermittelten Filme eine Gebrauchsfähigkeit bis Juni 1937 garantiert wird. Im übrigen sei ein wesentlicher Faktor nicht vergessen, nämlich daß der Kaufpreis der Agfa-Filme gesenkt worden ist. P. Hanneke.

Die Super Ikonta 6x6 cm

Die bekannte und sehr beliebte Kameragruppe der Super Ikontas hat einen Zuwachs bekommen. Diese Apparate liegen nun in den Formaten 4,5×6, 6×9, 6,5×11 und 6×6 cm vor. Das neue Modell ist aber nicht einfach eine Super Ikonta im quadratischen Format und das mehr oder weniger getreue Ebenbild der übrigen Kameras dieser Serie, sondern es ist eine Neukonstruktion, an der wir vieles finden, was wir bislang an einer Rollfilmkamera vermißt haben. Die schon wiederholt angeregte Reform der Rollfilmkamera ist hier verwirklicht. Die Super Ikonta 6×6 unterscheidet sich auf den ersten Blick von ihren Schwestern, eine Ähnlichkeit mit der Cotax oder Super Nettel ist unverkennbar. Sie hat von diesen Kleinkammern tatsächlich einige wesentliche Merkmale übernommen. Das Kameragehäuse ist von langer, flacher Form und abgekantet wie bei der Super Nettel. Infolge des quadratischen Bildformates hat die Kamera nur eine Gebrauchslage, nämlich die Querlage, aus der sie nicht hochgekantet werden muß. Die Bedienung ist daher die gleiche wie die der Kleinkammern. Die Kamera wird mit beiden Händen festgehalten, in Augenhöhe gebracht und auch vom Gehäuse aus bedient, denn der Auslöser für den Compur-Rapid-Verschluß befindet sich oben am Kameragehäuse. Der Druck auf den Auslöseknopf wird durch ein Gestänge nach vorn auf den Auslösehebel am Objektiv übertragen. Wichtig ist, daß die Auslösung nicht betätigt werden kann, wenn die Kamera mit gespanntem Verschluß geschlossen ist. Zu diesem wesentlichen Merkmal tritt als zweites die automatische Verriegelung der Auslösung. Eine Betätigung ist immer erst dann möglich, wenn der Film weitertransportiert wurde. Doppelbelichtungen sind dadurch absolut ausgeschlossen. Von den anderen Super Ikontas unterscheidet sich das neue Modell noch durch eine Zählscheibe. Die Filmkontrolle erfolgt nicht durch das Nummernfenster, sondern ausschließlich durch die Zahlen 1—12 dieser Scheibe. Der Filmwindeschlüssel wird so lange weitergedreht, bis die nächste Zahl dem Indexstrich gegenübersteht. Das Nummernfenster wird nur beim Einlegen des Rollfilmes B 2/8 gebraucht, indem man das Erscheinen der Nummer 1 beobachtet. Dann wird das Fenster durch den Schieber verschlossen. Die Kontrolle auf der Scheibe ist vor allem bei Aufnahmen in der Dunkelheit (in Theatern, Kinos usw.) bedeutend leichter und der Filmtransport geht schneller vor sich, weil die Gefahr des Überdrehens nicht mehr besteht. Der gekuppelte Entfernungsmesser ist innerhalb des Kameragehäuses angebracht, ebenfalls wie bei der Super Nettel. Der Drehkeil sitzt in einem festem Arm, er muß also nicht wie bei der Super Ikonta 6×9 erst in die Gebrauchslage geschwenkt werden. Zu diesen besonderen Merkmalen tritt nun noch die hohe Lichtstärke des Tessars 1 : 2,8 der Brennweite 8 cm, das sich in einem Compur-Rapid-Verschluß mit Selbstauslöser und den Zeiten 1—$^1/_{400}$ Sek. befindet. Die Super Ikonta 6×6 vermag somit die höchsten Ansprüche des Amateurs zu befriedigen und stellt eine Spezialkamera für Sport- und Nachtmomentaufnahmen dar. Von weiteren Einzelheiten seien noch folgende erwähnt. Die äußeren Metallteile sind verchromt. Neben dem Meßfeld befindet sich in geringerem Abstand als es bei anderen Super Ikontas der Fall ist, ein sehr helles Sucherfeld. Als besondere Annehmlichkeit

Digitized by Google

wird der Amateur empfinden, daß noch ein Sucherschuh vorgesehen ist, in den Spezialsucher eingeschoben werden können. Wie alle Zeiss Ikon-Kameras besitzt auch dieses neue Modell die Zweipunkteinstellung. Alle Skalen sind von oben lesbar. Der Verschluß hat außer den genannten Geschwindigkeiten noch die Zeit „B", wobei der Verschluß so lange offen bleibt, als der Druck auf den Auslöseknopf dauert. Die Zeit „T", dauerndes Offenbleiben des Verschlusses, kann nur mit dem Spezialdrahtauslöser eingestellt werden. Dieser besitzt eine bewegliche Platte, die den hineingedrückten Drahtauslöser in dieser Lage festhält. Sobald diese Platte herabgedrückt wird, springt der Drahtauslöser in seine Ruhelage und das Objektiv schließt sich wieder. Die Betätigung des Entfernungsmessers und damit der Objektiveinstellung erfolgt durch ein Einstellrädchen am Objektivvorderteil in bekannter Weise.

Von Interesse sind noch die Schärfentiefenverhältnisse, die bei der neuen Super Ikonta recht günstig liegen. Bei voller Öffnung 1 : 2,8 und Einstellung auf Unendlich beginnt die Schärfe im Vordergrund bei 26 m. Durch Einstellung auf diesen Nahpunkt kann sie ohne Abblendung auf 13 m herangezogen werden. Die beste Schnappschußeinstellung liegt bei 15 m und Blende 8 mit einem Tiefenbereich von 5,5 m bis Unendlich. Bei Nahaufnahmen gibt die Einstellung auf 4 m bei Blende 8 eine Schärfenzone von 2,8—7,1 m.

Das Objektiv kann für Nahaufnahmen bis 1,5 m Entfernung benützt werden. Für nähere Objekte kommen Vorsatzlinsen zur Anwendung. Als weitere Ergänzungsteile werden Gelbfilter in Spezialfassung und Bereitschaftstasche geliefert. Die Kamera kann auch mit einem Tessar 1 : 3,5 ausgerüstet werden. Der Rollfilm B 2/8 gibt 12 Aufnahmen.

Zeiss Ikon hat wieder einmal ein Meisterwerk geschaffen, hat die Reform der Rollfilmkamera in Angriff genommen und gleich zu einem sehr fortgeschrittenen Stadium durchentwickelt. Das Resultat liegt uns in der Super Ikonta 6×6 vor. Keine Kamera für den Durchschnitt, sondern ein Präzisionsinstrument höchster Vollendung für den ernsten Amateur. W.

VEREINS- UND GAUNACHRICHTEN

FOT. RUNDSCHAU • JULI 1935 • HEFT 13

Arbeitsgemeinschaft der Photofreunde Spandau E. V.

Vereinsabend jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat. Geschäftsstelle: Ernst Vester, Spandau, Pichelsdorfer Str. 13.

Spandauer Lichtbildfreunde

Eigenheim mit Vereinsdunkelkammer in Berlin-Spandau, Schönwalder Str. 91. — Zusammenkünfte jeden Donnerstag 20 Uhr. — Anschrift: Alfred Wahle, Berlin-Spandau, Kerstenweg 6II.

Der Charlottenburger Camera-Club (C. C. C.)

hält Klub- und Arbeitsabende jeden Mittwoch abends 8 Uhr im Keglerheim, Charlottenburg, Tauroggener Str. 1 (Nähe Schloßbrücke), ab.

Geschäftsstelle: Hans Wagner, Charlottenburg 5, Oranienstraße 7.

Doppelte Ferienfreude

— wenn man weiß, jede Aufnahme „sitzt". Die weitestgehende Garantie dafür liegt in der eigenartigen Konstruktion der

Super Ikonta 6×6:

in den lichtstärksten Zeiss Tessaren 1:3,5 und 1:2,8 —
in der automatischen Scharfeinstellung durch eingebauten Drehkeil-Entfernungsmesser —
im Compur-Rapid mit Belichtungszeiten von 1 bis 1/300 —
im eingebauten Selbstauslöser —
in der Sicherung gegen Doppelbelichtung.

Sportphotos - Nachtbilder, was kommt, wird aufgenommen

Wer ein übriges für Sicherheit tun will, nimmt „PERNOX panchrom.", den neuen hervorragenden Zeiss Ikon Film 16/10° Din

— und: HELIOS, den kleinsten und bequemsten photo-elektrischen Belichtungsmesser. Bei Ihrem Photohändler: bilderreiche Druckschriften auch von der

ZEISS IKON A.-G. DRESDEN 54

Digitized by Google

„Burgtor in Rothenburg o. d. T."
fot. Dziurowitz, Hamburg
Aufg. mit Perutz-Perortofilm, Filter 1

AEG-Fotogruppe

Geschäftsstelle: Berlin NW 40, Friedrich-Karl-Ufer 2/4.
Fernsprecher: A 2 (Flora) 2564.
Kameradschaftsheim: Dorotheenstraße 21, Fernruf: Norden 8255.
Gruppenabend: jeden ersten Freitag im Monat, Beginn 8 Uhr.
Kinogruppe: jeden dritten Donnerstag im Monat, Beginn 8 Uhr.
„Arbeitsabende" und „Technische Abende" werden durch besonderes Programm bekanntgegeben.
Einrichtungen: Moderne Dunkelkammern mit Vergrößerungsapparaten, Bücherei usw.

Amateurphotographen-Vereinigung Berlin-Kreuzberg E.V.

Juli- und Augustprogramm: 2. Juli Vortrag von Dr. Philipp Strauß „Wie erzielt man feinkörnige Negative?" — 16. Juli Lichtbildervortrag „Streifzüge durch unser schönes Deutschland". — 21. Juli Fotowanderung durch den Grunewald. — 6. August Vortrag von Hanns Neumann über Vergrößern. — 18. August Fotofahrt mit der Kleinbahn an den Motzener See. — Arbeitsabende in der Vereins-Dunkelkammer: 9. und 13. August.

Liebhaber-Lichtbildnergilde in der DAF, Berlin

Arbeitsprogramm für Juli 1935: Im Monat Juli finden nur Arbeitsabende statt, und zwar jeweils Mittwochs um 8 1/4 Uhr. — Bis zum 1. Oktober läuft ein Wettbewerb unter dem Titel „Ferienbilder". 1. Preis: Rollfilm-Kamera 3/4 mit Optik 3,5. 2. Preis: Wandermappe in Leinen mit 12 Kartons. 3. Preis: Foto-Album. — Gäste willkommen.

Vorsitzender: Rudolf Brzezinski, Berlin SO 36, Onckenstr. 16.
Heim: Oberwasserstr. 11—12 (Eigene Dunkelkammer).

Die Dresdner Photographische Gesellschaft

veranstaltete im Juni zwei gutbesuchte Vortragsabende. Redner war Herr Hans Ludewig. Fesselte er das eine Mal seine Zuhörer mit interessanten Ausführungen über Farbenfotografie mit Linsenrastern, so schöpfte er das andere Mal aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen, um zu Beginn der Vereinsferien den Mitgliedern für die Sommerzeit wertvolle fotografische Winke mitzugeben. Er unterstützte dieselben durch diaskopische Vorführung vieler schöner Aufnahmen aus dem Hochgebirge und vom Meeresstrande. Die scharfe Selbstkritik, die er dabei übte, sollten Fingerzeige sein, wie man es besser machen könnte, wenn, ja wenn man Zeit und Muße fände, immer den Augenblick abzupassen, der für den zur Aufnahme reizenden Naturausschnitt „Gut Licht" böte. Auch die Herren Dr. Eckert und Schiller hatten Diapositive reizvoller Aufnahmen beigestellt, die ebenfalls vollen Beifall fanden.

Photographische Gesellschaft Erfurt

Der 1. Vorsitzende, Oberingenieur Fritsche, gab bei der letzten Monatsversammlung bekannt, daß Herr von Pechmann wieder einen Lichtbildervortrag halten wird mit Leicadiapositiven, und zwar am Freitag, dem 21. Juni. Das Ehrenmitglied Paulus besprach die neuesten Nummern der fotografischen Zeitschriften, diese wurden den Zeitschriften-Wandermappen einverleibt. — Für die Wandermappenbesprechung lag die Mappe der Freunde der Lichtbildkunst in Chemnitz aus. Ein Bild, Schatten an der Kirche, wurde mit großer Stimmenmehrheit als das beste erkannt und mit der Marke des VDAV-Wandermappenzirkels beklebt. Doch wies die Mappe auch noch andere wertvolle Bilder auf. Besonders angenehm fiel die durchweg gute Bildaufmachung auf. ra.

Gau Westfalen im VDAV

Der Gautag in Bochum am 16. Juni war besonders stark besucht. Unser Verbandsvorsitzender Professor Dr. Kröhnke wurde mit stürmischem Applaus empfangen. Das war der Westfalen Dank und Freude für die sichere Führung des Verbandes in den letzten Jahren. Diesem Gefühl gab

Digitized by Google

auch der Gauvorsitzende Wösthoff Ausdruck, als er in seinen Begrüßungsworten Professor Kröhnke als den getreuen Ekkehard des Verbandes und erfolgreichen Sachwalter der deutschen Amateurfotografie feierte und ihn und seine Gattin auf westfälischem Boden willkommen hieß. Professor Dr. Kröhnke gab einen ausführlichen Bericht über die Vorgänge in und um den Verband, und mit lebhaftem Beifall wurde die Mitteilung entgegengenommen, daß die Selbständigkeit des Verbandes gesichert und der Weg zu einer ungehemmten Arbeit an den Verbandsaufgaben frei sei. Wösthoff hielt einen auf eigene Versuche gestützten Lichtbildervortrag über das Ischelieverfahren.

Die in der städtischen Gemäldegalerie in Bochum durch Stadtrat Stumpf eröffnete Gauausstellung legt Zeugnis ab von dem ernsten Streben und Vorwärtsschreiten der westfälischen Amateure. Besonders erfreulich ist das Vordrängen junger Kräfte und die erhebliche Leistungssteigerung verschiedener noch junger Vereine. An Auszeichnungen wurden in der bildmäßigen Abteilung verliehen: silberne Gauplakette Liesel Hergeröder-Bielefeld, Franz Berkenkämper-Dortmund; Kortumplakette der StadtBochum: Willi Krömer-Bochum, K. Leinen-Dortmund; bronzene Gauplakette: Josef Göbbeler, Fritz Eilers-Wanne-Eickel, Franz Weber, G. Linhardt-Gelsenkirchen-Buer; bronzene Verbandsmedaille: August Himbert, Fr. Suberg, Karl Westermeier-Bochum; Verbandsurkunde: Ludwig Steigerwald-Wanne-Eickel, Alfred George-Bochum, W. Matthes-Dortmund, Paul Erich Kley-Buer, Hermann Roggenkamp-Gütersloh. Gauurkunde: Fritz Heidenstecker Hagen, Walter Domeier, Ernst Richter-Iserlohn, A. Radermacher-Bochum. In der Abteilung Heimatfotografie erhielten die Kortumplakette Hermann Roggenkamp-Gütersloh und August Niehuus-Bochum, bronzene Gauplaketten E. Hoffschildt-Gütersloh und Alfred Reinecke-Bochum, eine br. Verbandsmedaille Hans Wiegers-Bochum, Gauurkunde: Julius Möller-Hagen und für eine Gemeinschaftsarbeit die Fotografische Gesellschaft Hagen.

101 Bildautoren hatten 452 Bilder eingesandt, davon waren von 80 Bildautoren 286 Bilder gehängt worden. Ausgeschieden waren in der Abteilung Heimatfotografie alle Einzelbilder, so daß hier nur Reihenbilder gehängt waren. Das Preisgericht übten Schwann-Wuppertal, Meinholz und Hufnagel-Essen aus.

Der Gauvorsitzende Wösthoff legte wegen beruflicher Überlastung sein Amt zum Bedauern aller Gaumitglieder nieder. An seine Stelle tritt August Sporkhorst in Wanne-Eickel. Dieser spricht Wösthoff den Dank für seine Verdienste aus und gelobte, daß auch unter seiner Führung der Gau Westfalen in Treue zum Verbande und zu dem Verbandsführer stehen werde. Für Verdienste um die Amateurfotografie erhielten die silberne Verbandsehrennadel Schlüter und Sauerbier aus Dortmund, Adolpfen aus Herne, Eilers und Strathmann aus Wanne-Eickel.

Nachmittags fand ein Ausflug in das Ruhrtal statt, wo in fröhlichem Kreise Westfalens Amateurfotografen noch einige Stunden gemeinsam verbrachten.

Nennen Sie

bei Bestellungen und Anfragen die „Fotograf. Rundschau"! •

Das ist Ihr Reiseprospekt

Fordern Sie ihn bei Ihrem Photohändler!

Wichtig wie die Ferienreise selbst, sind bessere Ferienbilder durch

Rolleiflex Rolleicord

Preisausschreiben läuft bis 31. Juli

FRANKE & HEIDECKE BRAUNSCHWEIG

Digitized by Google

KLEINE CHRONIK

VERSCHIEDENES

Die Vigutol-Patrone

wurde bereits eingehend in einem Artikel Heft 11 behandelt. Die Leonar-Werke haben neuerdings eine illustrierte Broschüre mit einer ausführlichen Anweisung der Arbeitsweise mittels der Vigutol-Entwicklungs-Methode herausgegeben. Es sind hier auch sehr nützliche Tips für die Wahl des Vergrößerungspapiers angefügt. Diese instruktive Schrift mit interessanten Vergleichsbildern ist durch die Fotohandlungen oder direkt durch die Leonar-Werke kostenlos zu beziehen.

Zu der Entwicklung von Schmalfilmen

teilt die Schleußner A.-G. mit, daß sie ihrerseits prinzipiell den Preis des Films und den der Arbeit gesondert berechnet. In einer jüngst erschienenen Liste über Schleußners Filme, Platten, Papiere und Chemikalien sind auch die Preise für Entwickeln, Kopieren usw. speziell angeführt. Da in dieser Druckschrift ferner die Hauptmerkmale und Eigenheiten der Schleußner-Fabrikate enthalten sind, so dürfte der Inhalt weiteste Amateurkreise interessieren.

Pan-Fenster

Ein sehr nützliches Ergänzungsstück hat die Zeiss-Ikon-A.-G. herausgebracht, nämlich eine kleine aufklappbare schwarze Metallscheibe für das Rotfenster der Rollfilmkameras. Damit kann jedem Apparat, der noch nicht für Panfilmgebrauch gesichert ist, einfach und schnell nachgeholfen werden. Dieser empfehlenswerte kleine Behelf kostet RM. 1,50.

Die Alben sind in jedem Fachgeschäft erhältlich.
Wo nicht wird Nachweis durch den Fabrikanten erbracht.

Auszeichnung

Der Herr Bundespräsident Wilhelm Miklas hat dem Präsidenten des Verbandes österreichischer Amateurfotografen-Vereine Herrn Hugo Sartorius das goldene Ehrenzeichen für Verdienste um den Bundesstaat Österreich verliehen.

WETTBEWERBE

Wettbewerb Wanne-Eickel 1935/36. Veranstalter: das Verkehrsamt und Stadtverwaltung. Bedingungen und Bildzettel durch: Verkehrsamt Wanne-Eickel, Rathaus, Schwerinstr. 6, Z. 100. Letzter Einsendungstermin: 30. September 1936.

Internationaler Diapositiv-Wettbewerb für Amateure. Letzter Einsendetermin: 1. Oktober 1935. Adresse: Schweiz. Amateurphotogr.-Verband, Basel 7, Postfach 36.

Fotowettbewerb der Sportämter der N. S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Lachende Menschen — Alt und Jung — tummeln sich in Luft und Sonne. Fröhliche Spiele auf grünem Plan lassen die Sorgen des Werktags vergessen. Dieses lebendige Treiben einzufangen, ist die Aufgabe. Und keine Bilder von sportlichen Höchstleistungen, keine kampfverzerrten Gesichter. Preise: Segelsportfahrten oder Wintersportfahrten, Sportkurse usw. Einsendeschluß: 31. Juli 1935.

Fotowettbewerb „Das schöne Stettin", veranstaltet von der Stadt Stettin und dem Photo-Club. Von jedem Teilnehmer dürfen nur drei Bilder im Querformat (18×24 bis 30×40, aufgezogen 30×40 bis 50×60) eingereicht werden. Spätester Einsendungstermin ist der 1. November 1935. Die Höhe der Barpreise beträgt 1000 RM. Die Bilder werden, sofern ausstellungsreif, im Dezember 1935 im Städtischen Museum ausgestellt.

Verlängerung des Rolleiflex-Rolleicord-Preisausschreibens. Wie aus den Wettbewerbsbedingungen hervorgeht, dient dieses Preisausschreiben der Firma Franke & Heidecke in erster Linie dazu, erstklassiges Bildmaterial für das geplante „Goldene Buch" zu sammeln. Dieses soll einen möglichst vielseitigen Überblick über das fotografische Schaffen auch der ausländischen Amateure geben. Bei der Verteilung der Wettbewerbsbedingungen ins Ausland haben sich aber einige unvorhergesehene Verzögerungen ergeben. Aus diesem Grunde wird das Preisausschreiben verlängert bis zum 31. Juli!.

Ein Dauerwettbewerb für Contax- und Super-Nettel-Aufnahmen bis 31. Dezember 1935 mit monatlicher Preisverteilung ist von Zeiss Ikon eröffnet worden. Die Anzahl der Preise richtet sich nach der Anzahl der eingehenden guten Arbeiten; die ersten Preise betragen je 30 RM., die zweiten je 20 RM. und die dritten je 10 RM. Jeder Teilnehmer kann beliebig oft neue Bilder einsenden. Das Preisgericht tritt jeden Monat zusammen.

Digitized by Google

Foto-Wettbewerb der Stadtverwaltung Duisburg-Hamborn für Bilder des Stadtgebiets. Es bestehen drei Bildabteile: Landschaft, Siedelung und Wirtschafts- sowie Kulturfotos, Bildgröße 18 × 24 cm. In jeder Gruppe gelangt je ein Preis von 50, 30 und 20 RM. zur Verteilung, außerdem ist der Ankauf von mindestens 30 (nicht preisgekrönten) Fotos zum Preise von je 10 RM. vorgesehen. Schlußtermin der Einsendungen 15. September 1935.

Wettbewerb der Stadt Düsseldorf. Die Bilder sollen Aufnahmen aus dem Großstadtleben von Düsseldorf, von Bauten und Gartenanlagen, vom Wirtschafts-, Volks- und Sportleben darstellen. Dem Preisgericht steht ein Betrag von 1000 RM. zur Verfügung (1. Preis 150, 2. Preis 100, zwei Preise von je 50, sechs Preise von je 25 usw.). Schlußtermin der Einsendungen 31. Januar 1936.

AUSSTELLUNGEN

Erste allslavische Ausstellung der Kunstfotografie vom 17. November bis 8. Dezember 1935. Letzter Einsendungstermin 10. Oktober 1935. Ausstellungsberechtigt sind alle Slaven (auch diejenigen, die in nichtslavischen Staaten leben). Informationen: Fotoklub Zagreb, Masarykova 11, Zagreb, Jugoslavien.

International Exhibition of Natur Photography „Country Life" im Oktober und November 1935 in London, Whale Hall des Britischen Museums. Die Ausstellung soll die großen Fortschritte, die im Fotografieren freilebender Tiere und Vögel gemacht worden sind, zeigen. Nähere Angaben durch: Country Life, 20. Tavistock Street, Covent Garden, London W. C. 2.

The Irish Salon of Photography, Mansion House, Dublin, vom 2. bis 9. November 1935. Letzter Einsendungstermin: 14. September 1935. Anschrift: The Hon. Secretary, The Irish Salon of Photography, 18 Morehampton Road, Dublin.

„Focus" Fotosalon Amsterdam, 14.—19. September 1935, in der Kunstmalergesellschaft „Arti et Amicitiae", Amsterdam. Zugelassen nur Arbeiten von Ausländern, nicht von Holländern. Jeder Einsender kann höchstens vier Bilder anbieten. Teilnehmerschluß: 1. August 1935. Anschrift: Directic Focus Fotosalon c. o. Focus Ltd. Bloemendaal N. H., Niederlande.

San Diego Salon, 1935, 5. Internationaler photographischer Salon im „Palace of photography", San Diego, Californien, 29. Mai bis 11. November 1935.

II. Canadian International Salon of Photographic Art. Vom 6. bis 21. November 1935. Letzter Einsendungstermin 20. September. Adr.: Sekretariat National Gallery of Canada, Ottawa.

IV. Internationale kunstfotografische Ausstellung in Luzern. Der Meldeschluß hat alle Erwartungen weit übertroffen. Es ist eine Beteiligung aus der ganzen Welt zu verzeichnen. Aus 35 Ländern sind gegen 3000 Bilder eingegangen. Die Voraussetzungen für eine höchst interessante Ausstellung sind somit erfüllt. Die Ausstellung findet vom 29. Juni bis 21. Juli 1935 im neuen Kunsthaus in Luzern statt.

Digitized by Google

„SOMMERABEND AM MEER"
fot. M. Graichen, Crimmitzschau
Aufgen. mit Icarette 6x6 cm, Tessar, Zeiss-Ikon-Film

BÜCHERSCHAU

Das nie verlorene Paradies. Aus deutschen Wäldern, Wiesen und Gärten. Ein Bilderwerk vom Pflanzenreich. Von Max Mezger und Hans Ludwig Oeser. Mit 298 Bildern. Preis in Ganzleinen RM. 8,75. Verlag der Gartenschönheit G. m. b. H., Berlin-Westend.

Dieses schön ausgestattete Werk, das in dem Großformat 27½ × 34 cm erschienen ist, wird jeden Amateurfotografen entzücken und ihm reiche Anregung für seine eigene fotografische Arbeit geben. Denn das Buch enthält nicht weniger als 298 fotografische Aufnahmen von Blumen und Pflanzen, in Doppeltonfarbe auf Kunstdruckpapier wiedergegeben. Einige Bildproben aus dem Buche werden wir noch in der „Fotografischen Rundschau" bringen. Es ist ein Genuß, die reiche Fülle der in dem Buche gebrachten Bilder zu sehen, die zugleich das Wesen und die Eigenart

Digitized by Google

der Pflanzen enthüllen. Die Bilder sind ein Beweis, welche Menge von Motiven in der Natur dem Lichtbildner gegeben werden, und wie durch das Lichtbild das Verständnis für die Natur vertieft wird. Die Bedeutung des Buches kann nicht besser gekennzeichnet werden als durch folgende Worte, die Herr Prof. Wiepking, Direktor des Institutes für Gartengestaltung an der Universität Berlin, über das Buch geschrieben hat:

„Der Gedankengang ist, zu zeigen, wie das Pflanzenleben entsteht und wie sehr wir Menschen selbst Glieder der gleichen göttlichen Ordnung sind. Max Mezger, der den Text schrieb, ist mit der Pflanze, dem Boden und der Landschaft so innig verwurzelt, daß sein Werk ein gläubiges und hoffnungsfreudiges Lebensbekenntnis unserer Generation geworden ist. Das Werk enthält das beste Gedankengut unserer heutigen Zeit in einer Ausprägung und in einer Klarheit, daß es zu den schönsten Büchern gehört, die erschienen sind. Das Buch vermittelt Eindrücke, die haften bleiben. Es ist eine Quelle wahrer Freude und als Gedanke ist es ein stiller froher Garten und eine weite herrliche Landschaft." — Wir möchten das Buch, das in Bild und Wort lebendig und anregend ist, unseren Lesern empfehlen, zumal da der Preis von RM. 8,75 für das reich ausgestattete großformatige Buch ungewöhnlich niedrig ist.

Dr. Rhedensche Belichtungstabelle. 36. Auflage 1935. Verlag Carl Überreuter, Wien. Preis RM. 2,70.

Die Rhedensche Belichtungstabelle liegt jetzt in 36. Auflage vor. Das wesentliche daran ist, daß sie entsprechend der Umänderung der Empfindlichkeit in Din-Grade in dem gesamten Tabellenwerk Angaben bringt, die den neuen Empfindlichkeits-Vorschriften in Din entsprechen. Die neue Auflage ist in allen Belangen verbessert und um wichtige Abschnitte erweitert worden. Auch der innere Aufbau weist starke Veränderungen auf. Hinzugekommen ist eine Reihe Bildbeispiele, die auf den ersten Blick erkennen lassen, was unter den einzelnen Bezeichnungen, die auf den Tafeln genannt sind, zu verstehen ist. An Hand dieser Bilder dürfte es kaum mehr schwer fallen, irgend ein Motiv richtig einzureihen. Wichtig ist ferner, daß in dieser Tabelle auch die Umrechnung von Scheiner-Graden in Din-Grade eingehend berücksichtigt wird. Nicht zu vergessen, daß trotz dieser großen Vorteile der Preis für die praktische und vielseitige Tabelle auf RM. 2,70 herabgesetzt worden ist.

Die Pflanzenwelt der deutschen Landschaft. Das Leben der Pflanzen in ihrer Umwelt. Von Dr. Walter Rammner. Mit 404 Abbildungen und 12 farbigen Tafeln. In Ganzleinen RM. 7.80. Verlag Bibliographisches Institut A.-G., Leipzig.

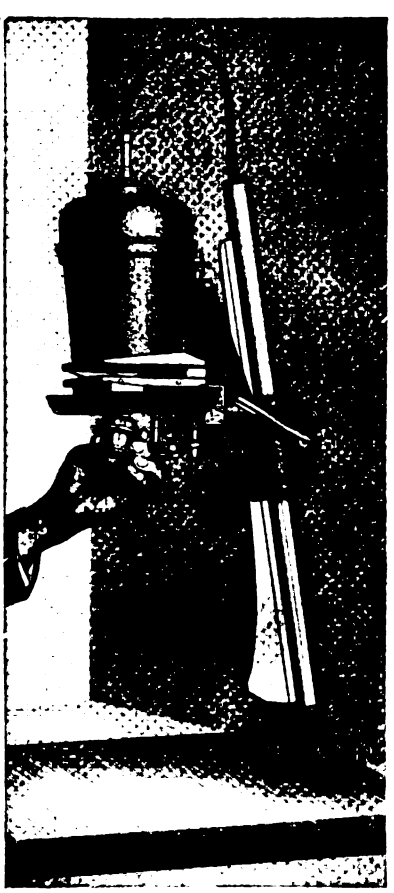
Das vorliegende Buch will zeigen, welche Pflanzen die einzelnen Lebensräume innerhalb der deutschen Landschaft bewohnen. Gleichzeitig wird dargelegt, wie sich das Bild der Pflanzenwelt im Wechsel der Jahreszeiten ändert. Gerade diese „jahreszeitlichen Querschnitte" durch die Pflanzenwelt der einzelnen Lebensräume erleichtern besonders dem Anfänger das Beobachten im Freien ungemein. Wir lernen die Pflanzen der Wälder im Frühling, Sommer, Herbst und Winter kennen. Wir besuchen Wiesen,

Jetzt auch Praxidos ohne Objektiv –

ganz besonders für den Leica- oder Contax-Amateur herausgebracht! — **Aber mit der vollautomatischen Scharfeinstellung** mit Leica- oder Contax-Objektiv verwendbar. Dazu die bequeme „Ein-Griff-Höhenverstellung" und andere Vorteile! — Und trotzdem

einschl. Beleuchtungslinse
nur RM. 85.–

Druckschrift Ph. R. kostenlos



KAMERA KW WERKSTÄTTEN
GUTHE & THORSCH DRESDEN-A. 21
Bärensteiner Straße 310

Digitized by Google

sonnige Hänge und Felder zu den verschiedenen Jahreszeiten, wir wandern durch Heiden und Moore, durchforschen Tümpel, Teiche und Seen und folgen dem Lauf der Bäche, Flüsse und Ströme bis an die Meeresküste, deren Pflanzenwelt uns durch vielerlei Eigentümlichkeiten überrascht. Eine Wanderung in den Alpen macht uns mit dem Pflanzenleben des Hochgebirges bekannt. Zuletzt lernen wir die Pflanzenwelt der Siedlungen kennen, wo besonders die Gärten viele Gelegenheiten zum Beobachten bieten.

Das Buch will nicht nur dazu verhelfen, die Pflanzen im Freien richtig zu erkennen, wozu neben den vielen Abbildungen auch bei weniger bekannten Arten die knappen Beschreibungen genügen dürften. Es will vor allem zum Beobachten und Miterleben anleiten. Weiter zeigt es, daß zahlreiche Pflanzen Beziehungen zu Brauchtum, Glaube und Aberglaube hatten und noch haben. Auf wirkliche und vermeintliche Heilkräfte der Pflanzen wird überall hingewiesen, auch bemerkenswerte Verwendungen mancher Pflanzen in der Technik werden erwähnt.

Besonderer Nachdruck ist auf die Lebensäußerungen der Pflanzen gelegt worden. Wir erkennen, daß unsere Heimat eine Pflanzenwelt voller Wunder besitzt. Durch diese Wunderwelt will das Buch ein Führer sein. Es zeigt, daß das Pflanzenleben von eigenen Gesetzen und durchaus nicht immer vom „Gesetz der Zweckmäßigkeit" beherrscht wird. Die wissenschaftlichen, lateinischen Pflanzennamen werden im Register angegeben, das Buch kann also allen Naturfreunden sehr empfohlen werden.

Für den PHOTO-Apparat

Schneider

XENAR

f: 2,8 2,9 3,5 4,5. Das Juwel in der Kamera. Universal-Hochleistungsobjektiv von brillanter Schärfe und hervorragender Plastik

JOS. SCHNEIDER & CO.

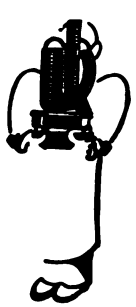
Für die KINO-Kamera

Schneider

XENON

f: 1,3 1,5 2,0. Ultralichtstarkes Sonderobjektiv für Kino und Kleinbildphotographie

OPTISCHE WERKE • KREUZNACH / RHLD.



Der Fotorat für 75 Pf.

regt an – hilft weiter – weiß alles

„Der FOTORAT", eine Sammlung hübsch ausgestatteter Büchlein für Fotoamateure, befreit von den Fotosorgen. „Der FOTORAT" ist gegen die Fotofehler. Auf jede Frage gibt es einen „FOTORAT". Kein Wort zuviel, kein Bild zu wenig. Ein Vergnügen zu lesen, spielend daraus zu lernen. — 16 Hefte sind bis jetzt erschienen:

1. **Jedenfalls gute Bilder** Von A. STRASSER
2. **Bessere Box-Bilder** Von A. STÜLER
3. **Was, wann, wie vergrößern** Von W. PETERHANS
4. **150 Foto-Fehler** Von W. H. DÖRING
5. **Sommer, Sonne, Wochenende** Von A. STRASSER
6. **Gegenlicht** Von W. H. DÖRING
7. **Dunkelkammer für Alle** 15 Ratschläge und 70 Vorlagen zum Selbstbauen. Von H. BETTIN
8. **Richtig einstellen — Richtig belichten** Von Dr. W. KROSS
9. **Mit der Kamera im Schnee** Von A. STRASSER
10. **Nachtaufnahmen, die jeder kann** Von Dr. W. KROSS
11. **Keine Angst vor Kunstlicht** Von Dr. O. CROY
12. **Der Film für Alles** (Das Arbeiten mit panchromatischen Filmen) Von Dr. W. KROSS
13. **Kinder-Bilder** Von A. STRASSER
14. **ABC der Foto-Optik** Von F. LULLACK
15. **Das Entwickeln entscheidet** Von W. PETERHANS
16. **Porträts, einfach und ähnlich** Von W. H. DÖRING

Weitere Hefte sind in Vorbereitung — „Der FOTORAT" ist in jeder Buch- oder Fotohandlung zu haben

VERLAG WILHELM KNAPP, HALLE (SAALE)

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: F. Matthies-Masuren, Halle (Saale), Schillerstraße 56; für den Anzeigenteil: Alwin Lauffer-Klemich, Halle (Saale) — DA 2. Vj. 4150 — Verlag: Phot. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale) — Druck: Buchdruckerei des Waisenhauses G. m. b. H., Halle (Saale)

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU

PERIODICAL ROOM
GENERAL LIBRARY
UNIV. OF MICH.

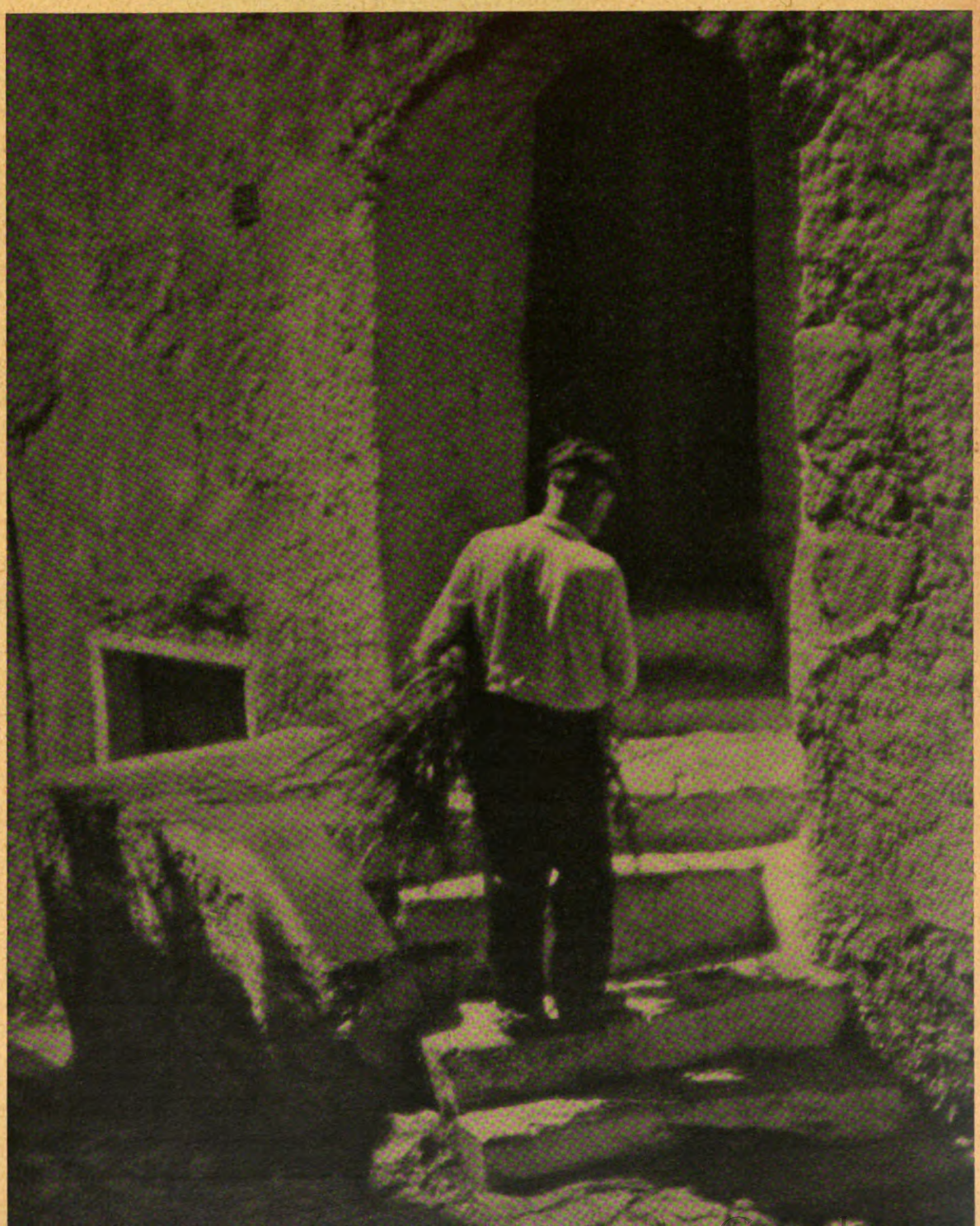
72. JAHRGANG
1935 / HEFT 14

2. Juliheft

Heftpreis 60 Pfg.

Aus dem Inhalt:

Die polnische Lichtbildkunst
Format und Wirkung
Die Farbenempfindlichkeit von Pan- u. Orthofilmen
Offizielle Bilder oder nicht?
Kleine Rundschau
Aus dem Leserkreis
Fragekasten
Verbandsnachrichten
Aus dem Redaktions-Laboratorium
Vereins-u. Gaunachrichten
Wettbewerbe
Ausstellungen
Bücherschau



T. WANSKI, POZNAN
MITTAGSSONNE

Digitized by Google

Mimosa

PANCHROMA-FILM

Warum panchromatische Photographie durch subtile Unterscheidungen schwierig machen? Kaufen Sie einfach Panchroma, den panchromatischen Einheitsfilm! Hohe Allgemeinempfindlichkeit mit gedämpfter Rotempfindlichkeit, Feinkörnigkeit, lange Gradation, großer Belichtungsspielraum — das sind die Vorzüge des

PANCHROMA-FILM

Nr. 119

Mimosa A.G., Dresden 21

Neu!

Der kleine und leichte elektrische Belichtungsmesser

„Picoskop"

DRP. a. DRGM.

ein Wert-Erzeugnis genauer technischer, optischer und physikalischer Berechnung und Erfahrung

- Kleinste Abmessungen, sehr handlich
- Geringstes Gewicht (nur 125 g)
- Immer schußbereit
- Einfache, übersichtliche und vollautomatische Einstellung ohne jede Tabelle
- Richtige Erfassung des Bildwinkels durch neuartige Spiegelblende (DRP. a.)
- Formschönes Preßgehäuse

Preisliste Nr. 201/11 anfordern

Excelsior-Werk Rudolf Kiesewetter, Leipzig 11 C1

Ich wünsche der Arbeit des Th. F. zum besten des Heimatlandes einen stetig wachsenden und sich vertiefenden Erfolg.
Reichsstatthalter Sauckel

Das Th. F. entspricht in weitem Umfange den Anforderungen, die im neuen Deutschland an die Pflege der gesunden Kraftquellen in Geschichte, Landschaft, Kultur, Volkstum, Stammeskunde unseres Gebietes gestellt werden müssen.
Thür. Staatsministerium

Es muß erwartet werden, daß jeder Volkserzieher, zum mindesten aber jede Schule, die Arbeit des Th. F. ständig verfolgt und im Unterricht auswertet.
Thür. Volksbildungsministerium

Das Th. F. vernachlässigt kein Gebiet des Geisteslebens! Es bietet allen Bevölkerungskreisen wertvolles Wissen um die Heimat.
Landesbauernschaft Thüringen

Vom Harz zum Main - zwischen Rhön und Pleiße
die große Heimatzeitschrift
für Volkskunde, Vorgeschichte, Landschaft, Kunst und Kultur, Volkstum, Geschichte und Wirtschaft:

Das Thüringer Fähnlein

Monatshefte für die mitteldeutsche Heimat
Herausgeber: Reinhold Vesper
Verlag G. Neuenhahn GmbH., Jena
Einzelheft RM. 1.35 / Vierteljährlich RM. 3.60

Von allen Heimat- und Verkehrsverbänden gefördert und empfohlen

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU UND MITTEILUNGEN

MIT KINEMATOGRAFIE UND PROJEKTION

SCHRIFTLEITUNG: F. MATTHIES-MASUREN-HALLE (SAALE) • CHEMIKER PAUL HANNEKE-BERLIN • PROF. DR. LUTHER-DRESDEN

FÜR ÖSTERREICH: A. NIKLITSCHEK-WIEN

72. JAHRGANG • HEFT 14

J U L I 1 9 3 5

INHALTSVERZEICHNIS

Die polnische Lichtbildkunst 243
Format und Wirkung 244
Die Farbenempfindlichkeit von Pan- und Orthofilmen (Schluß) 247
Offizielle Bilder oder nicht? 251
Kleine Rundschau 253
Aus dem Leserkreis 255
Fragekasten 256
Verbandsnachrichten V
Aus dem Redaktions-Laboratorium VI
Vereins- und Gaunachrichten VI
Kleine Chronik VIII

Alle ZUSCHRIFTEN und SENDUNGEN an die Schriftleitung der Fotografischen Rundschau, Halle (Saale), Mühlweg 19
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. Allen Anfragen ist doppeltes Rückporto beizufügen

Alle RECHTE DES NACHDRUCKS wie der Übersetzung vorbehalten. Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten

ZAHLUNGEN an die Photograph. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), auf deren Postscheckkonto Leipzig Nr. 16784

BEZUGS- UND ANZEIGEN-BEDINGUNGEN: Monatlich erscheinen 2 Hefte. Preis je Heft RM. 0,60. Gebühr für Verpackung und Versendung im Inland: 10 Pf. Bei Kreuzbandzustellung wird das entstehende Porto berechnet. — ANZEIGENPREIS: Grundpreis für 1/1 Seite = 236 × 172 mm RM. 140,—. Zzt. gilt Preisliste Nr. 2. Anzeigenaufträge an Photogr. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), Mühlweg 19, Fernruf 26467. Erfüllungsort für beide Teile Halle (Saale)

Verlangen Sie noch heute Druckschrift Ph. R. kostenlos

Digitized by Google

»SUPER-GRÜN«

Orthochromatisch, also unempfindlich für Rot, dafür besonders empfänglich für Grün und Gelb. Kann deshalb bei dem üblichen roten Dunkelkammerlicht oder bei »Kodapan«-Beleuchtung verarbeitet werden.

»PANATOMIC«

Der unübertroffene, panchromatische Universal-Film. Geeignet für alle Zwecke, für Tages- und für Kunstlicht-Aufnahmen. Gute, aber nicht übertriebene Rotempfindlichkeit.

UND DAS HABEN SIE BEIDE GEMEINSAM:

Eine Empfindlichkeit von 16/10° DIN bei Tageslicht, hohe Brillanz ohne Härte, langgestreckte Gradation, großen Belichtungsspielraum, besonders feines Korn, das ungewöhnlich stark zu vergrößern gestattet, Schrammenschutz, große Zuverlässigkeit und stets gleichbleibende Qualität.

FABRIKEN IN
BLN.-KOPENICK
UND STUTTGART

KODAK A.-G. • BERLIN SW 68

Digitized by Google

Dr. A. M. Wieczorek, Zakopane — Morgen in der Tatra — Leicaaufnahme auf Superpan

Digitized by Google

Dr. Tadeusz Cyprian, C. F. K. P. Puszczykówko

Im Faltboot

Digitized by Google

Jan Bulhak, Wilno **Interieur**

Digitized by Google

Stanislaw Cierniak, C. F. K. P. Poznan

Vorfrühling

Digitized by Google

DIE POLNISCHE LICHTBILDKUNST

VON DR. ANTONI WIECZOREK

Wenn wir heute auf die Erzeugnisse der polnischen Fotografie um die 60er oder 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts zurückschauen, fühlen wir uns geistig in eine andere Epoche, zwischen andere Menschen versetzt, die, wenn sie auch ähnlich fühlten wie wir, doch eine ganz andere Lebensform hatten. Aus alten, verblaßten Fotografien spricht der Geist entschwundener Zeiten. Sei es die Stellung der Modelle, die Wahl des Hintergrundes, sei es die technische Ausführung oder die Tracht oder der Ausdruck, im großen ganzen finden wir jene schablonenhafte Manier, die wir heute als peinlich empfinden, die aber auch beweist, daß die polnische Fotografie weder schlechter noch besser als die durchschnittliche europäische war. Wir erinnern jedoch daran, daß sich gerade in dieser Zeit jede polnische Produktion im Zustand politischer Abhängigkeit befand. So manche künstlerische polnische Arbeit und Schöpfung — nicht nur in der Fotografie — ging da unter fremder Flagge in die Welt, und dieser Zustand besserte sich auch nicht in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts, wo die Polen, gleich dem westlichen Europa, die ersten Schritte in der Amateur- und Kunstfotografie unternahmen. Die Rolle der Pioniere spielten in Polen die Städte Wilno im Norden, Lwów im Süden. In Wilno wirkte Jan Bulhak, der anerkannte Senior der polnischen Fotografie, welcher entschlossen an die Eroberungen des Westens anknüpfte und sich besonders auf die Meister des Pariser Fotoklubs stützte. Bekanntlich waren dieser und neben ihr der Wiener Kameraklub die führenden Vereinigungen in den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts. Im Bereich dieses Einflusses befanden sich die in Lwów wirkenden Kräfte, unter welchen die begabtesten Henryk Mikolasch und Józef Switkowski waren.

Nach dem Kriege änderten sich von Grund auf die Verhältnisse in der polnischen Fotografie. Im freien Polen ist Raum und Zeit für organisierte und positive Arbeit. Kaum war der Rauch von den Schlachtfeldern verweht, begann man daran zu denken, eine neue polnische Fotokunst ins Leben zu rufen. Doch so leicht ging es nicht. Die Hindernisse waren um so größer, da es hieß, von Grund auf anzufangen: man mußte Liebhaber und Kenner erst erziehen, die Wertvolles von Alltäglichem zu unterscheiden imstande waren.

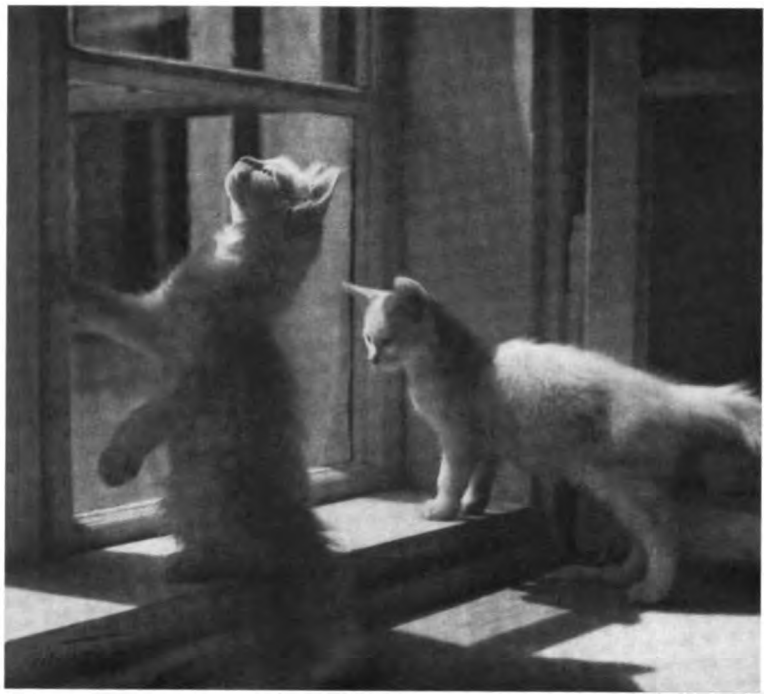
Durch Wort und Bild mußte man systematisch Vorurteile bekämpfen, mußte erklären und beweisen, daß fotografische Kunst wenig oder nichts mit der des Malers gemein hätte. Nicht nur in Polen, sondern auch in anderen Ländern wird ja bis heute noch über das Thema „Fotografie als Kunst" debattiert. Noch immer wird die Fotografie mit der Malerei verglichen, wodurch vielerlei Mißverständnisse hervorgerufen werden, welche bei uns besonders stark und peinlich fühlbar waren.

In dieser Situation erringt Jan Bulhak europäischen Ruf. Er sammelt eine kleine Schar talentierter, junger Enthusiasten und Wilno wird in Kürze der Mittelpunkt der polnischen Kunstfotografie, der unser ganzes fotografisches Schaffen beeinflußt. Was auch in den kommenden Jahren geleistet wurde, alles ist auf die Inspiration von Bulhak und seinen Schülern zurückzuführen. Er regte auch die 1. internationale Ausstellung in Warszawa 1927 an, er gründete den „Polnischen Fotoklub", den ersten fotografischen Verein mit künstlerischen Ambitionen. Sein Buch „Fotografika" (1931) ist maßgebend für die polnische fotografische Fachliteratur, und ihm verdanken wir auch den in Wilno 1934 herausgegebenen „Almanach der polnischen Photografik", der das erste Sammeldokument polnischer Fotografie ist.

Heute weist die polnische Amateurfotografie eine Reihe von Talenten auf, die nicht selten im In- und Auslande bekannt wurden, so: Wanski, Neuman, Dr. Cyprian, Sheybal, Romer — Namen, die aber keinesfalls die Liste derer erschöpfen, die bei uns eine Rolle spielen. Zu ihnen gehört auch Dederko aus Warszawa, ein Vertreter jener Gruppe, die weitgehende manuelle Eingriffe als erlaubt ansehen.

Dr. T. Cyprian, Puszczykowko — Dächer

Digitized by Google



Jan Bulhak, Wilno — Katzen

Unser besonderes Streben geht nun dahin, der polnischen Fotografie einen nationalen Charakter zu geben, d. h. sie von fremden Einflüssen zu befreien, ihr ein spezifisch polnisches Temperament zu verleihen. Ob und wie das möglich sein wird, läßt sich heute nicht beurteilen, da der Zeitraum dieser Einstellung noch zu kurz, alles noch im Entwickeln ist und daher noch keine klaren Formen erkennbar sind.

Es spielt sich zur Zeit in der polnischen Fotografie das ab, was in allen Ländern und aller Kunst geschieht, d. h. der Kampf der alten mit der neuen Generation. Erstere ist z. B. vor allem überzeugte Anhängerin des „Edeldrucks", des Gummidrucks, Umdrucks usw., arbeitet mit Stativapparaten und bemüht sich um figurenhafte Kompositionen, gemäldeähnliche Porträts u. dgl. Die junge Generation dagegen steht meist unter den Einflüssen der sog. „neuen Sachlichkeit" und huldigt der „reinen Fotografie", deren Parole ist, sich von dem alten Ideal, d. h. der Malerei, ganz zu lösen. Dabei handelt es sich aber nicht mehr um die „Sachlichkeit" in der ersten Gestalt, mit ihrer nüchternen Darstellung trivialer und banaler Dinge. Die junge Generation ist der Ansicht, daß der Mensch die Welt nicht nur in der horizontalen Richtung betrachtet, sondern er richtet seinen Blick nach oben und nach unten. Sie führt deshalb ihre Kamera dorthin, wo ihr Auge hineilt. Ganz im Gegenteil zu der statischen Stellung der alten Generation, zeichnet sie sich durch Lebendigkeit aus. In der Technik zeigt sich dies in der Raschheit der Arbeit. Sie bedient sich meistens der kleinen Kamera und der einfachen Vergrößerungstechnik — um dadurch auf schnellstem Wege zum wirkenden Positiv zu gelangen. Sie will nicht verschönern, sondern ist nur darauf bedacht, dem Ganzen ein getreues bildhaftes Gepräge zu geben. Sie faßt das Leben sozusagen „beim Kopfe" an, und in dieser Hinsicht ist sie ohne Zweifel sehr aufrichtig und hat den Großteil des Publikums für sich. Das sind die beiden entgegengesetzten Pole der polnischen Kunstfotografie — doch in der Mitte fließt, wie in anderen Ländern auch, der breite Strom der namenlosen Amateurfotografen.

Seit dem Jahre 1925 ungefähr datiert in Polen eine Zunahme fotografischer Ausstellungen, und es entstehen neue Vereine, die das Bedürfnis haben, ihre Gedanken und Leistungen, ihre Arbeit und ihre Bilder mit Gleichgesinnten anderer Länder zu teilen; denn die Linse und die lichtempfindliche Emulsion sollte alle Fotografen vereinen zum gemeinsamen Ziel im friedlichen Wettbewerb.

FORMAT UND WIRKUNG

VON DR. TADEUSZ CYPRIAN

Es ist gewiß gleichgültig für die Beurteilung eines Bildes, ob die Aufnahme mit einer 18/24 cm- oder mit einer 24/36 mm-Kamera gemacht wurde, wenn nur das endgültige Ergebnis die Qualitäten aufweist, von denen die bildmäßige Wirkung abhängt. Ist ein Bild richtig gesehen, technisch einwandfrei und als Bildidee wertvoll, fragt niemand danach, mit welchem Gerät es entstanden ist.

Die Idee, das Erschaute und Erlebte, auf dem der Vorwurf basiert, entsteht durch bloßes Kunstempfinden des Autors und ist von dem Umstand, ob er im gegebenen Moment überhaupt eine Kamera bei sich führt, vollständig unabhängig und erst beim Umsetzen der Idee in die Tat erscheint die Kamera als notwendiges Werkzeug, das das Gesehene auf Platte oder Film überträgt. Die Rolle der Kamera kann hier in zwei Richtungen betrachtet werden: als Hilfsmittel beim Erfassen und Begrenzen des Bildes und als mechanisches Werkzeug zur Fixierung. Zwei Funktionen, die man genau unterscheiden muß, da die Rolle des Apparates in ihnen ebenso grundverschieden ist wie die Anforderungen, die an diesen in der einen oder anderen Richtung gestellt werden.

Betrachten wir einmal näher die Kamera als Hilfsmittel beim „Erfassen".

Jeder von uns weiß, daß der Maler beim Komponieren eines Bildes vollständig frei, der Fotograf aber an die gegebenen fertigen Verhältnisse gebunden ist; er nimmt die Natur so wie sie ist und kann nur durch richtige Wahl des Aufnahmegegenstandes, des Standpunktes, des Bildausschnittes, der Beleuchtung und der Positivtechnik die künstlerische Wirkung in gewünschtem Sinne beeinflussen. Diese Begrenzung der künstlerischen Möglichkeiten des fotografischen

Digitized by Google

Schaffens ist von mir vielleicht zu scharf definiert und kann selbstverständlich Ausnahmen zulassen; als Grundregel jedoch kann sie den Ausgangspunkt für weitere Erwägungen bilden.

Wie oft haben wir ein prächtiges Motiv vor uns, das jedoch durch irgendeine häßliche Einzelheit so stark gestört ist, daß das Bild ohne manuelle Eingriffe in das Negativ oder Positiv wertlos bleiben muß. Daran ist nichts zu ändern. Der Maler läßt dagegen das störende Beiwerk einfach weg, er sieht es, durch die Schönheit des Motivs gefesselt, sozusagen gar nicht. Lebendige, buntfarbige Natur lacht dem Fotografen entgegen und lockt ihn zur Aufnahme, die dann jedoch weit davon entfernt ist, wirklich wiederzugeben, was er vor der Natur empfand. Solch bittere Enttäuschung beim Betrachten des fertigen Bildes erlebt nicht nur der junge Anfänger, sondern auch, und wie oft, der alte erfahrene Fachmann.

Der Unterschied zwischen dem jungen Amateur und dem alten liegt aber nur zu oft darin, daß der letztere nicht so oft den Verschluß betätigt, er läßt sich nicht so leicht durch das Naturbild zur Aufnahme verleiten, sondern überlegt erst genau, ob der Vorwurf auch als Bild künstlerisch wertvoll ist oder nicht. Er bringt sicher weniger belichtete Platten nach Hause als jener, dafür aber gewiß bessere.

Um jedoch den Vorwurf richtig beurteilen zu können, brauchen wir Behelfe; auch der Erfahrene kann sich täuschen, wenn er mit bloßem Auge die Natur betrachtet. Gewiß gibt es Fotografen, die darin sehr sicher sind, aber dieser Meister sind nicht viele, desto größer jedoch ist die Zahl derer, die wohl Veranlagung mitbringen, denen jedoch Ausbildung und Anregung fehlen.

Wenn man solchen Kunstjüngern eine Klein- oder Rollfilmkamera ohne Mattscheibe in die Hand drückt, schießen sie munter auf alles los, was ihnen im Vorbeigehen gefällt, arbeiten aber ohne irgendwelche Kontrolle, um dann entweder durch den Unterschied zwischen dem Gesehenen und dem Festgehaltenen enttäuscht die Fotografie wieder aufzugeben, oder — sie vergrößern die Schar der „Knipser", die oft nicht einmal wissen, was sie fotografierten, und so nur als Konsumenten den steinigen Acker der Fotografie düngen, auf welchem die Großindustrie blüht.

Ohne die Mattscheibe ist für den Unerfahrenen eine künstlerische Fortbildung m. E. direkt unmöglich. Sie stellt das beste Hilfsmittel, den Grundstein für unsere künstlerische Tätigkeit dar und kann durch Massenproduktion und Auswahl der geglückten Aufnahmen nie ersetzt werden. Nur durch die Beurteilung auf der Mattscheibe kann er sicher Begrenzung, Linienspiel und Massenverteilung, wovon die Bildwirkung abhängt, gegeneinander abwägen. Aber — unter schwarzes Tuch gekrochen, die Kamera auf dem Dreibein vor sich, wie der Amateur von gestern arbeitete: diese Arbeitsweise erscheint heute unmodern, und so ein Mammut von einem Fotografen wird einfach ausgelacht.

Sollen wir also die Klein- und Filmkamera ablehnen, wenn wir Künstler sind oder es werden wollen? Ist diese mattscheibenlose Kamera ein Ding, das für unsere Aufnahmen nicht verwendbar ist?

Nein, das nicht! Diese moderne, technisch hochentwickelte Kamera ist ein einzigartiges Werkzeug für den Könner und für spezielle Aufgaben. In der Hand des Meisters leistet sie sehr viel, indem sie ihm die Arbeit auf gewissen Gebieten überhaupt erst möglich macht. Aber sie ist nicht universell, wie es manche Reklameschriften uns einreden wollen. In der Hand des noch unsicheren, vorwärts strebenden Amateurs ist sie ein gefährliches Mittel, das den Werdenden sehr schaden kann, indem sie ihm die so wichtige Schule der Komposition verschließt und ihn auf falsche Bahnen leitet.

Alles, was ich in dieser Richtung über das Thema Kleinbildwesen las und wobei man über einigen geglückten Großbildern das ungeheure Quantum unbefriedigender, mißglückter Filme übersah, enttäuschte mich stets. Der Könner mag ein Motiv mehr-

Jan Bulhak, Wilno — Katzen

Digitized by Google

mals aufnehmen, dann das beste Bild auswählen und weiter ausarbeiten, aber auf den Anfänger angewendet, wird das Ergebnis vom reinen Zufall abhängen.

Natürlich gilt dies im wesentlichen nur für Landschaften, Architekturaufnahmen, Stilleben, Porträts usw., nicht aber für bewegte Szenerien, die schnelles Handeln erfordern — aber die erstgenannten Vorwürfe sind doch die wichtigsten Gebiete unserer künstlerischen Fotografie und das Übungsfeld für jeden, der etwas erreichen will, wozu Studium gehört, und Studium heißt hier „Mattscheibe".

Betrachten wir jetzt die Kamera als mechanisches Werkzeug, das nur dazu dient, das richtig gesehene Bild auf die Platte oder den Film zu übertragen. Ist hier die Kleinkamera dem großen Apparat ebenbürtig?

Der allgemeinen Verwendung der großen Kamera sind heute Grenzen gezogen. Wir sind beruflich stark beschäftigt und kennen eigentlich selten Mußestunden. Die Motive müssen wir sozusagen im Vorübergehen aufnehmen, und nur selten, auf Ferien, an sonnigen Feiertagen, können wir uns in aller Ruhe dem Studium eines Motivs widmen. Sonst aber arbeiten wir mit der schnellen, kleinen Handkamera, die wir ständig ohne jede Belastung bei uns tragen können.

Ist nun die mäßige Vergrößerung eines größeren Negativs dem stark vergrößerten Kleinbilde ebenbürtig?

Nehmen wir ein Kleinbild 24/36 mm und ein 9/12 cm-Bild, beide auf etwa 24/30 cm vergrößert, dieses Format ist das auf Ausstellungen wohl meist vertretene, und vergleichen diese Bilder untereinander.

Henr. Hermanowicz, Wilno — Nachtaufnahme

Sicherlich kann es vorkommen, daß beide, die dasselbe Motiv darstellen, nicht zu unterscheiden sind. Wir sehen ja oft schöne Beispiele solcher „straflosen" Riesenvergrößerungen in den Prospekten der Kleinkamerafabriken, die dann manchen zum Ankauf einer Kleinkamera verleiten, und oft ist auch der Betreffende von der Leistungsfähigkeit dieses Geräts zunächst beglückt; aber dann, nach und nach kommen die Bedenken. Man verliert den direkten Kontakt mit dem Motiv durch das Fehlen der Mattscheibe, wirklich künstlerische Bilder werden seltener und auch die gelungenen verlieren beim näheren Betrachten. Es zeigt sich, daß ältere Kleinfilmnegative sich nicht mehr einwandfrei vergrößern lassen, sie weisen winzige Kratzer, Abschürfungen und Beschädigungen auf, die sich trotz nachsichtiger Behandlung beim Vergrößern und sorgfältiger Aufbewahrung nicht vermeiden lassen. Bei 6/9 cm- oder 9/12 cm-Negativen schaden sie wenig, bei zehnfacher Vergrößerung aber sind sie sehr heikel und verderben oft das schönste Negativ. Aber auch mit tadellosen Kleinnegativen haben wir beim Vergrößern Schwierigkeiten. Gewöhnlich vergrößert man nicht das ganze Negativ, sondern nur einen Ausschnitt, um bildmäßige Wirkung zu erzielen. Bei größeren Negativen bereitet das keine Schwierigkeiten, bei kleinen jedoch wird der Ausschnitt zu winzig und dazu wird dieserA usschnitt zur Regel, da wir ohne Mattscheibe mit kurzbrennweitigem Objektiv immer zu viel auf das Bild bekommen. Es bleibt z. B. von einem 24/36 mm-Negativ nur ein 10/14 mm übrig und um zu einem Ausstellungsbilde 24/30 cm zu gelangen, müssen wir fast zwanzigfach linear vergrößern, was sich nur in seltenen Fällen durchführen läßt. Aber auch ohne an solche extremen Fälle zu denken, bereitet schon eine 6—10fache Vergrößerung manche technischen Schwierigkeiten, wenn das große Bild einwandfrei sein soll.

Manche sonst tadellosen, hochwertigen Filmfabrikate vertragen solche Vergrößerungen überhaupt nicht, ohne schädliches Korn aufzuweisen, andere wiederum erfordern besondere „kornlose" Entwicklung, die nicht immer am Platze ist, alle jedoch zeigen das so enorm vergrößerte Bild vergröbert und tonärmer.

Es gibt Motive, denen eine gewisse Vergröberung der Konturen und Tonübergänge, eine Verflachung der allgemeinen Wirkung nicht schaden, z. B. grell beleuchtete Architekturaufnahmen oder flächenhaft wirkende dekorative Landschaften, andere Motive jedoch, deren Reiz in feinen Tonübergängen liegt, vertragen solche Arbeitsweise nicht ohne Gefahr zu laufen, zu nichtssagenden, langweiligen Fotografien abzusinken.

Der Einwand, daß gute technische Ausbildung und richtige Arbeitsweise zu tadellosen Vergrößerungen der Kleinbilder führt, ist m. E. nicht richtig; es liegt schon im Material, daß ein Negativ ohne merklichen Verlust der Tonfeinheiten nur eine gewisse, nicht allzu starke Vergrößerung verträgt.

Digitized by Google

Kasimier Selewicz, Wilno — Feldarbeit

Das Auflösungsvermögen des kurzbrennweitigen Objektivs einerseits, die Körnigkeit der Schicht anderseits begrenzen die Vergrößerungsmöglichkeit, und das Überschreiten dieser Grenze ergibt Bilder, denen bei näherer Betrachtung Feinheiten fehlen, die oft den ganzen Reiz ausmachen.

Die Fortschritte der Technik erweitern aber immer mehr diese Grenzen und was gestern noch glatt unmöglich war, ist heute selbstverständlich. Wir vergrößern heute zehnfach linear fast „straflos", die Objektive werden immer besser, die Emulsionen immer feinkörniger, die Grenze des Möglichen verschiebt sich ständig nach oben was die Vergrößerung anbelangt, und nach unten in bezug auf das Aufnahmeformat.

Ist also ein Format wie 24/36 mm künstlerisch wertlos? Keinesfalls, aber es ist nicht universell; für manche Motive geeignet, ja unersetzlich, versagt es in anderen Fällen und deshalb kann die Kleinkamera das Großformat in der Kunstfotografie nicht verdrängen.

Ohne Mattscheibe verlieren wir die innige Fühlung mit der Natur, wir spüren, daß die Quelle künstlerischen Empfindens und der Vorstellung versiegt.

Diese Gefahr droht demjenigen, der seine „große" Kamera, sie kann auch eine 6,5/9 sein, als unmodisch ganz außer Tätigkeit setzt, um sich ausschließlich dem Kleinbildwesen zu widmen. Wer jedoch neben der großen Kamera auch das Kleinbild zu nutzen weiß, der trifft das Richtige, indem er für „große" Motive auch die große, für schnell entfliehende, lebende Bilder jedoch seine kleine Kamera benutzt.

Es gibt kein „Universalgerät" für den Künstler. Will er zuverlässig ausgerüstet sein, wird er neben der „normalen" Mattscheibenkamera auch eine Kleinkamera trotz aller „Belastung" mitführen müssen.

DIE FARBENEMPFINDLICHKEIT VON PAN- UND ORTHOFILMEN

A. Panfilme

(Schluß von S. 233)

Beide Filme besitzen eine außerordentlich hohe Rotempfindlichkeit, die sich namentlich bei Kunstlicht zeigt. Sie ermöglicht bei dieser Beleuchtung recht kurze Belichtungszeiten, namentlich bei dem hochempfindlichen SS-Film. Für Tageslicht ist dieser Film wegen seiner geringen Gelb- und Grünempfindlichkeit weniger geeignet, jedenfalls bedarf es eines Blaugrünfilters. Porträtaufnahmen bei Kunstlicht erfordern ein Blaufilter. Bei Panatomicfilm ist die

Digitized by Google

Gelbempfindlichkeit erheblich gesteigert, die Blauempfindlichkeit verringert. Bei Tageslicht kann er ohne Filter, bei hellblauem Himmel mit weißen Wolken mit Gelbfilter oder Blaugrünfilter benutzt werden. Für Porträtaufnahmen bei Kunstlicht ist ein Blaufilter erforderlich. Trotz der ziemlich geringen Grünempfindlichkeit wird das Grün oft erstaunlich duftig wiedergegeben; allerdings nur, wenn es etwas gelbstichig ist.

Tabelle 1. Kodak-Filme

	Super-Sensitiv (SS-Film)				Panatomic 16/10° Din			
Tageslicht								
	Rot	Gelb	Grün	Blau	Rot	Gelb	Grün	Blau
ohne Filter	90	40	40	140	100	70	50	120
Gelbfilter	100	50	60	80	140	80	60	70
Gelbgrünfilter PO I	100	80	60	70	100	80	60	70
Grünfilter PO II	100	80	60	60	100	90	70	70
Blaugrünfilter, hell PO I + POB	100	60	60	100	100	70	60	80
Blaugrünfilter, dunkel PO II + POB	100	80	60	80	100	80	60	70
Kunstlicht (Nitraphot)								
ohne Filter	180	60	50	70	180	90	50	80
Gelbgrünfilter PO I	180	80	60	50	180	100	50	60
Grünfilter PO II	180	100	60	50	180	100	60	50
Blaufilter POB	140	60	50	100	140	80	50	80
Blaugrünfilter, hell PO I + POB	140	80	60	60	140	100	60	60
Blaugrünfilter, dunkel PO II + POB	140	80	60	50	140	100	60	60

Tabelle 2. Perutz-Filme

	Peromnia 17/10° Din				Perpantic 15/10° bis 16/10° Din			
Tageslicht								
	Rot	Gelb	Grün	Blau	Rot	Gelb	Grün	Blau
ohne Filter	60	30	40	180	60	30	40	180
Gelbfilter	100	80	60	100	100	80	60	100
Gelbgrünfilter PO I	90	80	60	100	90	80	60	100
Grünfilter PO II	90	80	80	100	90	80	60	80
Kunstlicht								
ohne Filter	100	60	40	100	100	60	40	100
Gelbgrünfilter PO I	140	80	60	60	140	80	60	60
Grünfilter PO II	140	80	60	60	140	80	60	60
Blaufilter POB	90	60	50	120	90	50	40	110

Die Rotempfindlichkeit ist gedrückt und dadurch in ein besseres Verhältnis zur Gelb- und Grünempfindlichkeit gebracht. (Perutz nennt sein Material „rektepanchromatisch".) Bei Tageslicht genügt ein Gelbfilter oder Gelbgrünfilter. Für besonders gute Grünwiedergaben ist das Grünfilter erforderlich. Porträtaufnahmen bei Kunstlicht macht man ohne Filter bzw. bei stark rotem Gesicht und dunklen Augen mit Gelbgrünfilter. Der Peromniafilm eignet sich für solche Aufnahmen wegen seiner hohen Empfindlichkeit besonders.

Tabelle 3. Agfa-Filme

	Isopan, Super-Spezial (ISS) 19/10° Din				Isopan 17/10° Din			
Tageslicht								
	Rot	Gelb	Grün	Blau	Rot	Gelb	Grün	Blau
ohne Filter	60	60	50	140	70	60	50	140
Gelbfilter	80	80	80	80	90	80	80	90
Gelbgrünfilter PO I	80	80	80	80	80	80	80	80
Grünfilter PO II	80	80	80	80	80	80	80	80
Kunstlicht								
ohne Filter	100	80	50	80	100	80	50	80
Gelbgrünfilter PO I	100	100	60	60	100	100	60	60
Grünfilter PO II	100	100	80	60	100	100	60	60
Blaufilter POB	80	80	60	100	90	70	50	100

Die Rotempfindlichkeit ist weiter gedrückt, die Gelb- und Grünempfindlichkeit gesteigert, so daß die Werte für sehr gute Orthofilme erreicht bzw. überschritten werden. So ergibt sich bei Tageslicht schon mit Gelbfilter oder Gelbgrünfilter eine vollkommen richtige Wiedergabe der 4 Farben. Bei Kunstlicht ist kein Filter erforderlich. (Agfa nennt das Material „orthopanchromatisch".)

Die Tabelle umfaßt 4 Fabrikate, die erst neuerdings auf den Markt gebracht wurden. Die Filme sind nach fallender Rotempfindlichkeit geordnet und lassen sich z. T. den schon besprochenen Gruppen zuordnen. Der Schleußner-Panchrofilm nähert sich in seinem Verhalten dem Kodak-Panatomic, der Zeiss Ikon-Pernoxpanchr. nähert sich mehr den Perutz-Filmen,

Tabelle 4. Andere Fabrikate

	Schleußner Panchro 19/10° Din				Zeiss Ikon Pernox panchrom. 16/10° Din				Mimosa Panchroma 17/10° Din				Hauff Pancola 17/10° Din			
Tageslicht																
	Rot	Gelb	Grün	Blau	Rot	Gelb	Grün	Blau	Rot	Gelb	Grün	Blau	Rot	Gelb	Grün	Blau
ohne Filter	100	60	40	140	80	60	50	140	60	50	40	140	40	25	40	180
Gelbfilter	100	70	50	120	100	80	60	80	100	80	60	80	50	60	60	120
Gelbgrünfilter PO I	100	90	60	90	100	80	60	80	90	80	60	90	50	60	60	120
Grünfilter PO II	100	80	60	80	100	80	60	70	90	80	80	80	50	70	80	110
Kunstlicht																
ohne Filter	140	80	50	80	140	80	50	90	90	80	50	100	60	40	40	140
Gelbfilter	180	100	60	50	180	100	60	60	—	—	—	—	80	80	60	90
Gelbgrünfilter PO I	180	100	60	50	160	100	60	60	100	80	60	60	70	80	60	100
Grünfilter PO II	140	100	60	50	140	100	60	50	100	90	60	50	70	80	80	90
Blaufilter POB	120	80	50	90	100	80	50	100	80	60	50	100	—	—	—	—

Digitized by Google

Jan Bulhak, Wilno — Erntezeit

wobei natürlich Unterschiede vorhanden sind. Der Mimosa-Panchromafilm steht zwischen Perutz- und Agfa-Filmen. Jedenfalls verlangt der Schleußner-Film bei Tageslicht ein Gelbgrünfilter, bei Kunstlicht ein Blaufilter; der Pernoxfilm bei Tageslicht ein Gelbfilter oder Gelbgrünfilter, bei Kunstlicht ein Blaufilter bzw. kein Filter; der Panchromafilm bei Tageslicht ein Gelbfilter bzw. Grünfilter, bei Kunstlicht kein Filter. Eine Sonderstellung nimmt der Pancolafilm ein. Man könnte mit einiger Berechtigung sagen, daß er eine Mittelstellung zwischen Pan- und Orthofilmen habe. Bei Tageslicht ohne Filter gibt er Rot nicht anders wieder als jeder Orthofilm. Ein helles Gelbfilter gibt eine ausgeglichene Helligkeitswiedergabe von Rot, Gelb und Grün, dagegen kommt Blau zu hell. Ein mittleres Gelbfilter dürfte das Richtige sein. Bei Kunstlicht entspricht das helle Gelbfilter oder vielleicht noch besser das Grünfilter.

B. Orthofilme

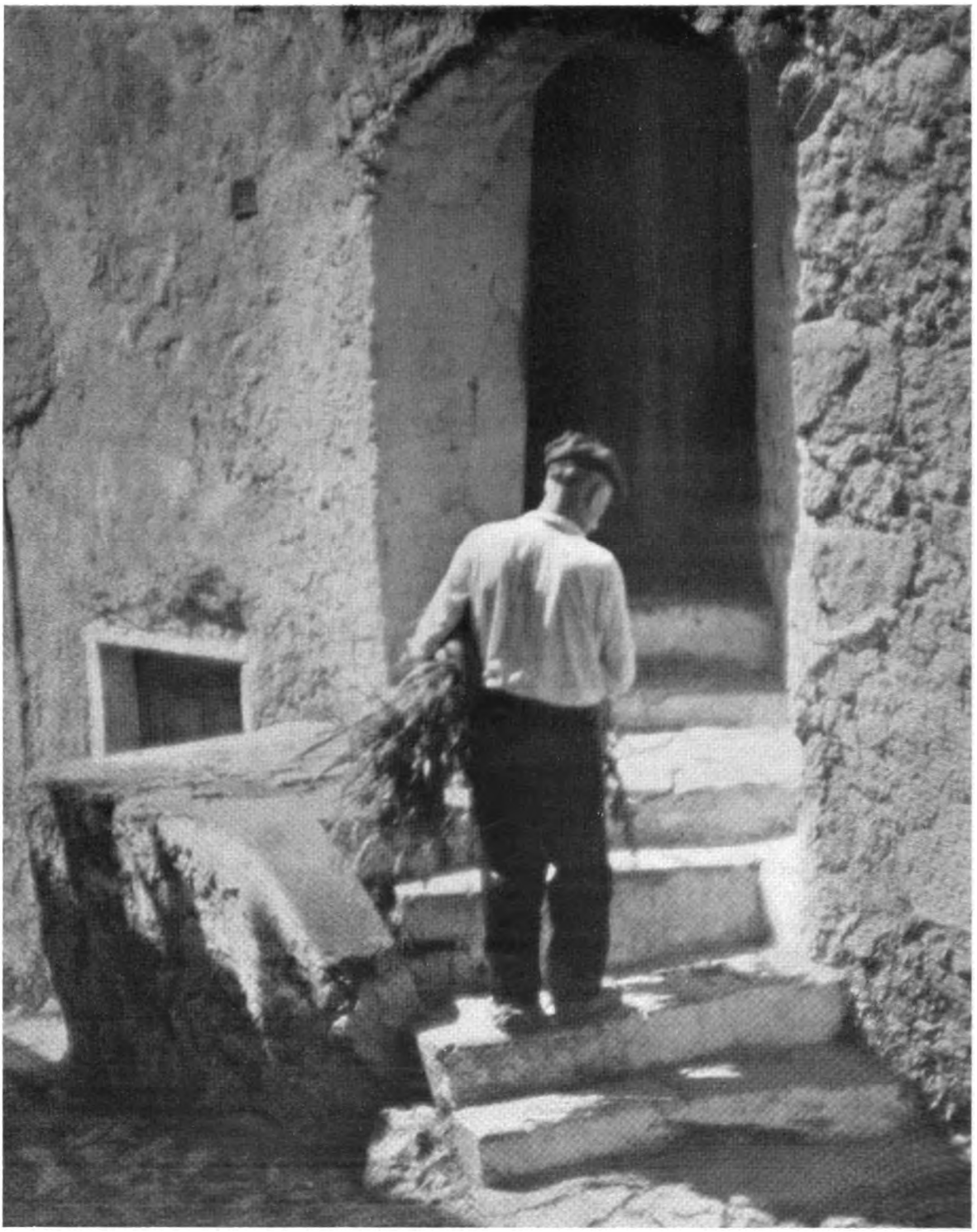
Beide Filme geben bei jeder Beleuchtung und jedem Filter das Rot 60% zu dunkel, ein Kennzeichen für jeden Orthofilm. Die Gelb- und Grünempfindlichkeit ist ausgezeichnet. Ein helles oder mittleres Gelbfilter bzw. das Grünfilter geben eine vorzügliche Darstellung der Farben Gelb, Grün und Blau. Bei Kunstlicht genügt das helle Gelbfilter.

Tabelle 5. Orthofilme

	Agfa Isochrom 18/10° Din				Kodak Super Grün 16/10° Din			
Tageslicht								
	Rot	Gelb	Grün	Blau	Rot	Gelb	Grün	Blau
ohne Filter	40	30	50	180	40	30	60	180
Gelbfilter	40	60	100	120	40	70	100	120
Gelbgrünfilter PO I	40	60	90	120	40	70	100	120
Grünfilter PO II	40	80	100	110	40	80	100	100
Grünfilter, dunkel PO I + PO II	40	80	100	100	40	80	100	100
Kunstlicht								
ohne Filter	40	50	60	140	40	60	80	120
Gelbfilter	40	80	100	100	40	80	100	100
Gelbgrünfilter PO I	40	80	100	100	40	80	100	100
Grünfilter PO II	40	80	100	100	40	80	100	100
Grünfilter, dunkel PO I + PO II	40	80	100	90	40	80	100	90

Es erscheint nicht überflüssig, dem Gesagten noch einiges hinzuzufügen. Die Tabellen geben nur Einblick in eine Seite der Leistungsfähigkeit des be-

Digitized by Google



T. Wanski, Poznan **Mittagssonne** Mit Agfa Standard, Bl. 11, Bel. $^{1}/_{100}$ Sek., Filter 2, auf Panatomic

Digitized by Google

Dr. A. M. Wieczorek, Zakopane — Wolke über der Tatra

sprochenen Aufnahmematerials, sie charakterisieren nur die Farbenempfindlichkeit. Es wäre ganz falsch, sein Aufnahmematerial nur nach diesem einen Gesichtspunkt zu wählen. Eine ebenso wichtige Rolle spielen z. B. die Allgemeinempfindlichkeit und vor allem die Gradation. Jeder Amateur muß sich bei der Wahl eines neuen Films durch Probeaufnahmen überzeugen, ob der Film bei der gewohnten Arbeitsweise die gewünschten guten Resultate liefert. Ein sicheres Urteil ist immer erst nach einer Reihe der verschiedensten Aufnahmen möglich. Daß die Vorschriften der Gebrauchsanweisungen namentlich bezüglich der Entwicklung sorgfältig zu beachten sind, mag besonders betont werden. Prof. Mondon.

OFFIZIELLE BILDER ODER NICHT?

In der Zeitschrift des R.D.P. (Nr. 18) beschäftigt sich H. Schwarz v. Berk mit der Arbeit des aktuellen Bildberichterstatters. Er regt an, vom „offiziellen" Bild etwas abzurücken, das immer wieder die offiziellen Persönlichkeiten „am Rednerpult", „am Vorstandstisch", die „Front abschreitend" usw. zeigte. Er solle sich von dieser Wiederholung öfter freimachen und mutig neue Wege beschreiten. Als erstes verlangt der Verf. „Tuchfühlung mit dem Ereignis", d. h. Überbrückung des Abstands vom Geschehen. Zweitens dürfe das inoffizielle Beiwerk nicht vernachlässigt werden, vielmehr sei das bunte Drum und Dran im Bilde festzuhalten. Zum dritten fordert er „Kehrtwendung vom offiziellen Gegenstand, um seinen Reflex aufzunehmen". Den Zeitungen würden Bilder willkommen sein, die den Widerschein des Geschehens, die Wirkung auf die Augenzeugen spiegelten.

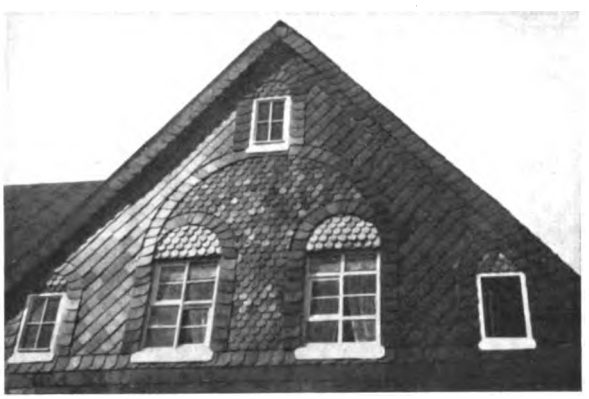
So wertvoll diese Anregungen sind, so schwer sind sie in die Praxis umzusetzen, da die Zeitungen doch in erster Linie das offizielle Bild verlangen, um nicht hinter der „Konkurrenz" zurückzustehen. In diesem Sinne ist auch die Erwiderung von Eugen Hein in der folgenden Nummer der Zeitschrift gehalten. Sie ist betitelt: „Das Bild: Schmuck oder Nachricht?" Das aktuelle Bild habe weniger Bedeutung als Schmuckstück, sondern sei als wichtige Ergänzung der Berichterstattung zu bewerten. Deshalb könne auf das wichtige offizielle Bild nicht verzichtet werden. Der Verfasser behandelt die Frage insbesondere vom Standpunkt des Korrespondenz-Schriftleiters; nach seiner Ansicht sei eine Wandlung nur zu erwarten, wenn die Bildredaktionen sich umstellten und statt auf Bilder von vielen Ereignissen, lieber auf mehrere Bilder von wenigen Ereignissen Wert legten. Hy.

Digitized by Google

Vogtländische Giebel

Wer im Vogtland wandert, freut sich immer wieder an den blauen Bergen und Wäldern. Genau genommen ist der Fichtenwald grün, aber in einigen tausend Metern Entfernung erscheint er kräftig blau. In größerer Entfernung wird dieses Blau immer lichter, bis es beinahe unmerklich in die Farbe des Himmels übergeht. In herrlichem Gleichklang stehen dazu die blauschwarzen Schieferdächer vogtländischer Bauernhäuser.

Der verwendete Dachschiefer wird im Vogtland gebrochen. Er dient nicht nur dazu, das Dach regendicht zu machen; vielfach verwendet man ihn auch, um die Giebelwand oder die Wände der Wetterseite vor der Einwirkung unseren rauhen Klimas zu schützen. Mit diesem reinen Zweckbau gab sich das Gemüt des Bauern und des Schieferdeckers nicht immer zufrieden. Mit solch prächtigen glatten und buckligen, schwarzen und bunten Schieferplatten kann man eine Wand nicht nur schützen, sondern auch zieren. Wir finden an vogtländischen Giebeln gerade Zierlinien



Fotos: Aribert Schmidt, Plauen — Vogtländische Giebel

Abb. 1 und 2. Giebelverzierungen mit handbehauenen Schieferplatten

Abb. 3. Fachwerkgiebel und Schieferdach

und Bögen, Kreise, Kreuze, Zickzacklinien und andere einfache geometrische Ornamente (Abb. 1). Manchmal sind diese Verzierungen in hellerem Schiefer ausgeführt, manchmal in demselben, vielfach in kleineren Schiefern, gelegentlich eingeritzt oder aufgemalt. Am ursprünglichsten wirken die Giebel, die mit unebenen, von Hand behauenen Schiefern belegt sind (Abb. 2). Solche Schiefer sind nicht rein schwarz, sondern zeigen durch den Gehalt von Schwefel, Eisen und anderen Mineralstoffen verschiedene gedämpfte Farben, die in der Sonne aus dem Gestein herauszuleuchten scheinen. Dagegen sind andere Giebel mit vollkommen ebenen, genau gleichgroßen Schiefern belegt, so daß sie fast wie Maschinenarbeit aussehen (Abb. 4).

Eine andere im Vogtland, besonders in den an Thüringen angrenzenden Gebieten verbreitete Giebelform ist der Fachwerkgiebel (Abb. 3). Der Reiz dieser Bauart beruht auf dem Gegensatz zwischen den schwarzbraunen Balken und den weißen Feldern. Leider sieht man immer wieder Fachwerkgiebel, an denen die Balken übertüncht wurden, oder die überhaupt glattgeputzt sind. Mit Holz verschalte Giebel findet man in besonders waldreichen Gegenden, z. B. in dem durch den Wintersport bekanntgewordenen Aschberggebiet (Abb. 7). Der Unterschied gegenüber den Häusern anderer waldreicher Gebiete ist augenscheinlich. Die aus Fichten- oder Tannenholz gesägten Bretter werden unter dem Einfluß der Witterung rasch braun und geben dann dem Haus ein altehrwürdiges, aber freundliches Aussehen.

Eine besondere Betonung des Holzes als Baustoff finden wir im Blockhaus (Abb. 5). Die Wände werden aus roh behauenen Baumstämmen aufgeschichtet, die Ritzen mit Lehm verschmiert. Innen wird eine dicke Schicht Putz aufgetragen, damit die Zimmerwände glatt sind. Wenn die Blockhäuser auch außen verputzt sind, erkennt man sie an den Ecken, wo die Balken herausgucken. Die verschiedenen Giebelformen kommen sowohl rein als auch vermischt vor. So

Digitized by Google

Abb. 4. Glatter, leicht ornamentierter Belag

Abb. 5. Blockhausart

Abb. 6. Fachwerk und Holzverschalung

bekommt das Fachwerkhaus, wenn es alt und schutzbedürftig wird, einen Schiefergiebel oder wird mit Holz verschalt. Mannigfaltig sind die Vermischungen zwischen bäuerlicher und städtischer Bauweise. Die Giebel solcher Häuser bieten heimatkundlich nicht mehr viel. Leider breitet sich die städtische Bauweise in vogtländischen Dörfern immer mehr aus.

Allen vogtländischen Giebeln gemeinsam ist, daß sie mit möglichst geringem Geldaufwand erbaut wurden. Der vogtländische Bauer, der in mühevoller Arbeit sein Brot dem steinigen Acker abringen muß, hat kein Geld für Prunkbauten übrig. Andrerseits steckt in ihm oft genug ein ursprünglicher Sinn für Schönheit. Wenn schon seine Mittel nicht ausreichen, sein Haus mit kostbaren Schnitzereien oder Malereien zu schmücken, so hat er doch Verständnis für ein wohlgefügtes Fachwerk oder eine kunstvoll gegliederte Schieferwand. Dieser ursprüngliche Schönheitssinn ist in Gefahr, verschüttet zu werden. Der Einfluß städtischer Bauweise ist unverkennbar. Auch die alten buckligen bunten Schiefer müssen vielfach dem glatten schwarzen Schiefer oder Kunstschiefer weichen. Diese Entwicklung entspricht der Verdrängung bäuerlicher Trachten durch weltstädtische Konfektion.

Für den heimatfreundlich eingestellten Lichtbildner ist hier viel zu tun. Er soll nicht nur heimatliche Landschaften, Kirchen, Burgen, Trachten und ähnliches aufnehmen, sondern auch die einfachen Dinge. Die

Abb. 7. Holzverschalter Giebel mit weißen Fensterrahmen

hier gezeigten Giebel sind nur ein Beispiel. Jeder sollte in seiner Heimat Umschau halten nach dem mißachteten Alltäglichen, dessen Vorhandensein und Eigenart jetzt noch selbstverständlich wirkt, das aber in 50 Jahren schon unbekannt sein dürfte. Jedes Jahr brennen ein paar alte Bauernhäuser ab — und dann ist immer auch heimatkundlich Wertvolles verlorengegangen.

Aribert Schmidt.

KLEINE RUNDSCHAU

Gruppenbilder unterwegs

Immer wieder sieht man jene Erinnerungsbilder, auf denen eine Wandergruppe „wie beim Fotografen" dargestellt ist. Es zeugt schon von besonderer Erfindungsgabe des Veranstalters, wenn seine Opfer irgendwelche „lustige" Stellungen einnehmen, sei es, daß sie wie Bergdohlen nebeneinander auf einem Zaun hocken, auf einem Felsen thronen oder sich sonst in einer Lage befinden, die sie freiwillig gewiß nicht länger als zwei Minuten beibehalten würden. Mögen solche Bilder auch noch so richtig belichtet und sorgfältig ausgeführt sein, so wirken sie eben doch gestellt, was im fotografischen Zeitalter des Schnappschusses wohl als Verbrechen gelten kann. Es ist doch ganz

Digitized by Google

Hellmut Linke, Leutersdorf — Auf der Weide
Vollenda 3×4 cm, Blende 4,5, Belichtung $^1/_{50}$ Sekunde, auf Isochrom

unsinnig, die Aufnahmen unterwegs immer bei solchen Gelegenheiten zu machen, die an den Haaren herbeigezogen werden müssen, wo es doch auf jeder Wanderung nur so von Gelegenheiten wimmelt, die sich ganz von selbst ergeben. Da ist vor allem, um die Tagesordnung schön der Reihe nach durchzugehen, das „Sammeln" der Gruppe beim morgendlichen Aufbruch, da ist ein kurzer Aufenthalt bei einem Brünnlein, ein anderer Aufenthalt, währenddessen an Hand der Karte über den einzuschlagenden Weg gestritten wird und schließlich, als Hauptsache, der große Sammelpunkt aller Aufnahmegelegenheiten, die lange Mittagsrast, in der sich alles vereinigt, was ein Wandertag an Behaglichkeit, Ungezwungenheit und Fröhlichkeit zu bieten hat. Es werden vielleicht bei dieser Art der Gruppenbilder nicht immer alle Teilnehmer „mit drauf" sein, es wird vielleicht auch der eine oder andere dem Objektiv seine schöne Kehrseite zuwenden, vielleicht wird es auch nicht immer möglich sein, die ganze Gruppe in voller Schärfe abzubilden — dennoch aber werden diese Bilder für frohes Erinnern weit dienlicher sein als die gestellten Gruppenbilder. In technischer Hinsicht wird es wohl nicht bei allen Gruppen möglich sein, ungünstige, einseitige Beleuchtung manchen Gesichtes zu vermeiden, aber es sollen ja keine Bildnisstudien sein, man will ja nur das Wesentliche zur Erinnerung erfassen. To.

Trübe Tage in den Bergen

an denen man gerade nur um Bewegung zu machen eine kleine Tour unternimmt, verleiten sehr oft dazu, die Kamera gar nicht mitzunehmen, weil man sich „nicht zwecklos damit abschleppen" will. Auch an Schlechtwettertagen gibt es aber oft sonnige Augenblicke, die sich herrlich fotografieren lassen. Ist es nicht um so eine versäumte Aufnahmegelegenheit viel mehr schade, als um das bißchen vergebliche Mühe für das Spazierentragen der Kamera, wenn die Sonne wirklich ganz ungnädig war? To.

Belichtungsspielraum

Der weite Belichtungsspielraum modernen Aufnahmematerials ist gewiß sehr wertvoll, aber für den Anfänger sei bemerkt, daß diese Dehnung sich nach oben, nach überreichlicher Belichtung zu erstreckt. Gegen Unterbelichtung, und das ist auch ganz natürlich, gibt es keine Nachhilfe. Dunklere Partien, die nicht genügende Exposition erhalten haben, fallen eben aus. Dagegen lassen sich mit dem neuen Material selbst von beträchtlich überexponierten Aufnahmen bei sachkundiger Behandlung sehr brauchbare Negative gewinnen, da hier Schleierung und Monotonie stärker zurückgehalten werden. P. H.

Schnelltrocknung von Filmen

Jetzt in der Reisezeit ist eine Schnelltrocknung der Filme oft erwünscht, wobei an die von Lumière angegebene Methode mit Pottasche erinnert sei. Das Verfahren besteht darin, daß das Negativ in einer kaltgesättigten Lösung 4—5 Minuten gebadet, dann oberflächlich mit faserfreiem Fließpapier abgetrocknet und mit einem weichen Leinentuch vorsichtig trockengerieben wird. Es gelingt so wirklich eine schnelle Trocknung, aber schon Lumière bemerkte, daß derartig behandelte Negative später Flecke (Auskristallisation) zeigen. Luppo-Cramer beobachtete oft schon nach wenigen Stunden eine mehr oder weniger starke Trübung der Schicht. Wurden die Negative dann alsbald gewässert, so verlor sich die Trübung. Wurde die Wässerung aber verabsäumt, so sprang mitunter die Schicht vom Glase ab. Von Lumière ist daher das Verfahren nur als ein provisorisches empfohlen worden. — Für die Schnelltrocknung von Filmen bleibt schließlich der Föhn das Zuverlässigste. P. H.

Zu den Bildern

Nach den Proben ungarischer, Schweizer, finnländischer Fotografie in den letzten Heften unserer Rundschau folgen im vorliegenden Heft solche polnischer. Die unterrichtenden Aufsätze danken wir den beiden auch führenden Amateuren Wieczorek und Cyprian, die beide mit schönen Aufnahmen vertreten sind.

Berichtigung

In Heft 7 S. 130 wurde bei einer Notiz über Farbtonentwicklung Hauff-Lumartol erwähnt. Wir stellen richtig, daß der Entwickler Lumartol ein Erzeugnis der Firma Leonarwerke ist.

Digitized by Google

AUS DEM LESERKREIS

Zum Thema: Wettbewerb

Brief an einen, der sich einen Fotopreis holen möchte.

Lieber Freund!

Du willst Dir also einen Fotopreis holen und ich soll Dir dazu ein paar Erfolgtips geben. Bin ich aber auch sicher, daß Du mir nicht wegen meiner „guten Ratschläge" die Freundschaft kündigst, wenn Du leer ausgehst? Der beste Rat, habe ich gehört, soll der sein, keinen guten Rat zu geben! Immerhin, Deine Absicht ist zu loben. Du beklagst Dich, daß Du durch Deinen Beruf kaum noch zu etwas kommst und fast zum Gelegenheitsknipser geworden bist. Nun, jetzt in den Ferien kannst Du das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden. Du hast die unschätzbare Gelegenheit, einmal eine fotografische Aufgabe planmäßig anzupacken und gründlich durchzudenken. Nur so erreicht man etwas; das war, soviel ich weiß, auch früher Dein Grundsatz, als Du noch nicht so gebunden warst. Du denkst natürlich auch, was Dir niemand verübelt, an materiellen Erfolg, aber ob der eintrifft oder nicht — gewinnen wirst Du auf jeden Fall.

Selbstverständlich ist es mit Preis noch schöner. Da Du, nach Deinen letzten Aufnahmen zu urteilen, große Fortschritte gemacht hast, kommt es vor allem auf die „Strategie" an. Womit ich sagen will, daß Du anders vorgehen mußt, wie — leider — sehr viele Amateure, die einen Fotowettbewerb für eine Lotterie oder eine Fahrt ins Blaue halten — nämlich planmäßig, mit Verstand! Du mußt Dir also zunächst einmal klar darüber werden: wo mache ich mit? Eine Übersicht über die Wettbewerbe, die z. Z. laufen, findest Du im ersten Aufsatz des Reiseheftes der Rundschau vom 1. Juli; von da aus kannst Du, am besten bei Deinem Händler, weiter suchen, wie die Bedingungen im Einzelnen sind. Es kommt mir so vor, als ob Du ein bißchen zu sehr mit dem „großen Schinken" liebäugelst. Das wäre der erste schwere Fehler, glaube mir! Es kommt gar nicht auf den Schinken an, sondern auf die Wurst, die Du danach werfen kannst — außerdem werden nach den größten Schinken die meisten Würste geworfen. Wenn Du schon Deine Aussichten an den Preisaussichten mißt, vergleiche lieber einmal, wo die Preise am besten verteilt sind. Was nützt Dir ein fetter Hauptgewinn, wenn das, was übrig bleibt, mager ist! Schließlich — wenn Du mich schon um Rat fragst, mußt Du auch Wahrheiten vertragen — so konkurrenzlose Wurst machst Du doch nicht, daß Dir der fetteste Schinken unfehlbar zufallen müßte. Es kommt also ganz darauf an, auf welchem Gebiet Du am sichersten bist, ob Dir der Schnappschuß oder die sorgfältig und überlegt gemachte Aufnahme mehr liegt. Es kommt nicht so oft vor, daß etwa gute Landschafter ebensogute Schnappschützen sind, und das ist auch ganz natürlich. Ich glaube, Du gehörst eher zu denen, die vom gesehenen Bild, von der „Vision" her an die Erscheinungen herantreten und daher ihre Motive suchen und „abwarten" müssen, als zu denen, die das Leben packen, wo es interessant ist — gleichgültig wo und wann. Ich kann Dir jedenfalls keinen anderen Rat geben als: setze auf Deine sicherste Karte. Keine Experimente! Auch mit dem Material nicht! Widerstehe jeder Lockung, mit einer Kamera oder einem Film zu arbeiten, die Du nicht kennst, die Du nicht gründlich beherrschst.

Dann mußt Du Wettbewerbsbestimmungen lesen lernen. Daß Du verstehst, welche Motive gewünscht werden, bis wann die Bilder einzusenden sind, in welchem Format und was derlei Dinge sind, nehme ich als sicher an. Du bist von Natur glücklicherweise ja etwa pe-dan-tisch! (Zu Deinem Trost: bei jedem Wettbewerb scheiden die Nicht-Pedanten von vornherein in Massen aus, weil sie platterdings unfähig sind, ein paar Vorschriften einzuhalten; vielleicht kommen sie sich dabei noch „genial" vor.) Ich meine aber etwas anderes: Du sollst die Wettbewerbsbestimmungen nicht buchstäblich nehmen. Wenn z. B. verlangt wird: „die schönsten Ferienfotos auf x-Film", dann kannst Du Dich am sichersten um Deine Aussichten bringen, wenn Du weiter nichts als „schönste Ferienfotos" machst. Das gleiche tut bestimmt ein, wenn auch nicht großer, aber der Bruchteil der Teilnehmer, unter dem Deine ernstesten Konkurrenten sind. Aber kannst Du Dir vorstellen, eine Firma steckt in ein solches Preisausschreiben einen

Marianne Bothof, Ludwigshafen

Digitized by Google

Dr. Rud. Jupitz, München — Wetterbaum
September 16 Uhr, Blende 16, Belichtung $^1/_{10}$ Sekunde, auf Braunsiegel

mächtigen Haufen Geld — nur deswegen, um „schönste Ferienbilder" zu bekommen? Das kann sie billiger haben. Sie will vor allem Propaganda machen, aber nicht für schönste Ferienbilder, sondern für den x-Film, den sie verkauft. Die Ferienbilder sind nur der zeitgemäße Rahmen. D. h. von Deinen besten Ferienbildern haben für die Firma X nur diejenigen Wert, die zugleich beste X-Film-Aufnahmen sind, die schlagend beweisen, welch ein wundervoller Werkstoff dieser X-Film ist. Die selbstverständlichste Sache der Welt und für Dich der Tip zum Erfolg. (Halbpart! Einverstanden?) Du wirst dann auch ganz von selbst zu Motiven kommen, die anders sind als die üblichen. Da Du Dich rechtzeitig und gründlich auf Panchromaterial umgestellt hast, sind Deine Aussichten von vornherein gut, denn dieses Material steht im Vordergrund der Werbung. Zeige, wie man damit die Farben in aller Natürlichkeit und mit ihrem ganzen Schmelz wiedergeben kann, ohne daß man dichte Filter braucht. Zeige, wie es die Spitzlichter wundervoll abstuft, wie man mit ihm auch an Regentagen Glanz und Schimmer ins Bild bringt. Zeige, wie man mit ihm unabhängig geworden ist von Tageslicht und Sonne, was man bei der kümmerlichsten Beleuchtung mit ihm noch herausholen kann; kurz: zeige, daß man alles kann mit ihm — und Du wirst nicht leer ausgehen. Würdest Du an einem Preisausschreiben teilnehmen, das eine bestimmte Kamera voraussetzt, so bestünde — mutatis mutandis — die gleiche Aufgabe: nicht bloß „schöne" Bilder machen, sondern zeigen, was gerade diese Kamera hergibt: an Wendigkeit, Schußfertigkeit, Vielseitigkeit, an Schärfe und Vergrößerungsfähigkeit der Aufnahmen. Natürlich an schönen Bildern!

Worauf es bei den Aufnahmen ankommt, weißt Du jetzt. Daß Bildchen im 6 : 9-Format keinen Eindruck machen, brauche ich Dir, von dem ich noch kein Bild unter 13 : 18 gesehen habe, nicht zu sagen. Da Du aber — leider — zum Ausgleich für Deine Flächengroßzügigkeit manchmal an der Papiersorte sparst — tu das um Gotteswillen ja bei den Preisbildern nicht; je schöner das Papier, um so besser wirken doch Deine Aufnahmen. (Übrigens versteht es sich von selbst: wenn Du x-Film benutzt, mußt Du auch mit x-Papier vergrößern, und das ist gut!)

So, jetzt, wo ich fertig bin, kommt ein prachtvolles Gewitter und eine mächtige Himmelsbrause. Das gibt Aufnahmen, wenn nachher die Sonne durchbricht! Ich habe jetzt keine Geduld mehr zum Schreiben. Also besten Erfolg und Gut Licht!

Dein E. T.

Schreibe mir, wenn Du soweit bist; ich traue Dir zwar auch Selbstkritik zu, aber vier Augen sehen doch besser als zwei.

FRAGEKASTEN

Selbstbau eines Vergrößerungsapparates mit Kondensor

A. H. . ., Berlin. Eine gute, zuverlässige Anleitung für die einzelnen Installationen, über Objektiv- und Kondensorwahl, behelfsmäßige Einrichtungen mit der Aufnahmekamera gibt Ihnen das Buch „Stolze, Handbuch des Vergrößerns, neubearbeitet von Paul Thieme" (Verlag Wilhelm Knapp, Halle a. S.). Dieser Leitfaden vermittelt überhaupt eine gediegene allgemeine Unterrichtung über die verschiedenen Typen von Vergrößerungsgeräten. P. H.

Hellichtentwicklung von panchromatischen Filmen

O. . ., Frankfurt a. O. Für die Hellichtentwicklung panchromatischer Filme empfiehlt die Agfa ein Vorbad von Pinakryptol-Gelb 1 : 2000 oder von Pinakryptol-Grün 1 : 10000, und zwar von 3 Minuten Dauer. Die Kontrolle der Entwicklung kann dann sowohl bei Rotlicht (wie Agfa-Dunkelkammer-Filter 107) als bei grünem Licht (wie Filter 103) geschehen. Das Pinakryptolgrün ist leichter in Wasser löslich, es sind Vorratslösungen 1 : 500 ansetzbar. P. H.

Klebemittel

P. S. . ., Berlin. Wohl in allen fotografischen Lehrbüchern finden Sie Vorschriften für die Herstellung von Stärkekleister, der sich auch bewährt, sofern er frisch verwendet wird. Es werden auch Zusätze angegeben, um den Kleister länger brauchbar zu erhalten, aber man wird meist beobachten, daß sich alter Kleister nicht mehr so gleichmäßig verstreichen läßt wie frisch zubereiteter, er wird leicht klumpig. In dieser Beziehung ist ein Handelsklebemittel wie Pelikanol unübertrefflich. P. H.

Digitized by Google

VERBANDSNACHRICHTEN

Amtliche Mitteilungen des
Verbandes Deutscher Amateurfotografen-Vereine

Nr. 4 **BERLIN** **Juli 1935**

Für die Verbandsnachrichten verantwortlich: Paul Lüking, Berlin-Neukölln, Roseggerstraße 34

Anschriften des Verbandes:

Vorsitzender: Prof. Dr. O. Kröhnke, Berlin-Schlachtensee, Waldemarstr. 19, Tel.: H 4 Zehlendorf 1370.
Schriftführer: Paul Lüking, Berlin-Neukölln, Roseggerstr. 34, Tel.: F 0 Hermannplatz 0160.
Kassenwart: Conrad Süwer, Berlin-Pankow, Prießnitzstr. 6.
Postscheckkonto: Berlin 159988, Conrad Süwer, Berlin-Pankow.

Tagesordnung für die Verbandstags-Verhandlungen in Essen 1935

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden.
2. Benennung der Protokollführer und Kassenprüfer.
3. Berichte der Gaue.
4. Jahresbericht des Verbandsvorstandes:
   a) des Schriftführers,
   b) des Kassenwarts.
5. Bericht der Kassenprüfer.
6. Entlastung des Kassenwartes und des gesamten Vorstandes.
7. Bericht über die Ausstellung in Essen.
8. „Auf- und Ausbauarbeit im VDAV": P. Lüking, Berlin.
9. Anträge und Anregungen.
10. Bestimmung des Vorortes der nächsten Tagung.
11. Verschiedenes.

Zeiteinteilung

Freitag, 30. August

16 Uhr: Sitzung des Gesamtvorstandes im Sitzungssaal der Gelsenkirchner Bergwerks-A.-G. Essen, Kirdorfstr. 2.
21 Uhr: Treffen der bereits anwesenden Verbandsmitglieder in der Stadtschänke.

Sonnabend, 31. August

9 Uhr: Vorbesichtigung der Verbandsausstellung.
11 Uhr: Eröffnung der Ausstellung.
13[30] Uhr: Gemeinsames Mittagessen in der Gaststätte Kaupenhöhe, Kaupenstr. 103—107.
15 Uhr: Verbandstagung in der Gaststätte Kaupenhöhe, Kaupenstr. 103—107.
20 Uhr: Kameradschaftsabend im Vortragssaal der Gaststätte Kaupenhöhe, Kaupenstr. 103—107.

Benachrichtigung der Preisträger der Verbandsausstellung. Die Preisträger werden durch den Verbandsvorstand durch briefliche Mitteilung von Leipzig aus benachrichtigt werden. Die zuerkannten Medaillen werden den betr. Preisträgern oder in ihrer Abwesenheit ihren Gauvorsitzenden auf dem Festabend überreicht. Die Verbandsurkunden und Besitzurkunden können erst später durch den Gau übermittelt werden. Wir bitten die Preisträger, sofort die Liste der Preisträger daraufhin zu prüfen, daß Name, Vorname und Vereinsangaben stimmen und evtl. Fehler umgehend der Verbandsgeschäftsstelle mitzuteilen, damit solche bei der Ausfertigung der Urkunden vermieden werden.

Neuaufnahmen: Durch Beitritt zum Gau Bayern: „Sezession Münchener Lichtbildner". Anschrift: Heinrich Kainz, München, Widdersteinstr. 14.

Vereins-Praxis im VDAV. Jahrgang II. Nr. 1, August 1932. „Vom neuen Photo-Recht". Fritz Hansen, Korrespondierendes Mitglied des VDAV. Den Gauen ist diese Vereinspraxis zwecks Weiterleitung an die Vereine Ende August zugestellt worden.

Nennen Sie bei Bestellungen und Anfragen **die „Fot. Rundschau"!**

Digitized by Google

AUS DEM REDAKTIONS-LABORATORIUM

(Eigene Berichte der Schriftleitung)

Kodak-„Super-Grün"-Film

Für das Landschaftsbild mit seinem hervorragenden Gehalt an gelben und grünen Farbtönen wird eine diesbezügliche gut sensibilisierte orthochromatische Emulsion immer hochgeschätzt werden, und das um so mehr, wenn wir in dem Fabrikat noch andere, für den praktischen Gebrauch wertvolle Eigenschaften beisammen finden. Für den jüngst von der Kodak herausgebrachten Super-Grün-Film sind neu erprobte Farbstoffe zur Verwendung gelangt, wobei sich die grüne Region ganz besonders auswirkt. Wir benutzten zur Prüfung der Farbenempfindlichkeit die Königsche Farbentafel, deren Farbenreinheit bekanntlich auf sehr hoher Stufe steht. Eine Aufnahme ergab neben hoher Gelbwirkung eine bedeutende Empfindlichkeit für Grün einschließlich Blaugrün. Ein helles Gelbfilter genügte bereits, um recht harmonische Verhältnisse bis zum Violett zu schaffen; die Expositionsverlängerung war dabei eine unbeträchtliche.

Die Allgemeinempfindlichkeit des Super-Grün-Films stellt sich auf $^{16}/_{10}{}^{0}$ Din; wir haben damit ein hochwertiges orthochromatisches Aufnahmematerial, das uns gegenüber panchromatischen Schichten das angenehme Arbeiten bei gewohntem Rotlicht gestattet und damit eine leichtere individuellere Behandlung bei der Entwicklung. Der Lichthofschutz wird durch eine rote Rückpräparation bestens gewahrt, deren Färbung im Entwickler- bzw. Fixierbad vollständig verschwindet. — Hinsichtlich Wahl des Entwicklers bestehen keine Schranken, man kann die gewohnten Vorschriften benutzen. Wir verwenden mit Vorliebe den nachfolgenden Metol-Hydrochinonentwickler, der leicht zu dem vielfach erwünschten brillanten Negativcharakter leitet: Lösung A. 2 g Metol, 3 g Hydrochinon, 25 g Natriumsulfit sicc., 2 g Bromkali, 500 ccm Wasser; Lösung B. 50 g Soda, 500 ccm Wasser; gleiche Teile A und B mischen. — Die Negative befriedigen auch in der Gradation bestens.

Ferner ist zu bemerken, daß dieser hochempfindliche Film bei sachgemäßer Hervorrufung bzw. weiterer Unterstützung durch speziell zugerichtete Entwickler ein sehr feines Korn zeigt, so daß die Negative eine starke Bildvergrößerung zulassen, was bei den heutigentags herrschenden Aufnahmeformaten sehr in Rechnung tritt. Der Film gewährt im übrigen auch einen ausgedehnten Belichtungsspielraum, wodurch die Erzielung klarer brillanter Negative erleichtert wird.

Der neue Kodak-Super-Grün-Film besitzt demnach neben seiner Sondereigenheit der gesteigerten Grünempfindlichkeit eine Reihe höchst schätzbarer Eigenschaften, so daß hier ein Filmmaterial ganz besonderer Leistungsfähigkeit geboten wird, das namentlich jetzt zur Sommerszeit auf unseren Ausflügen und Reisen trefflichst zustatten kommt.

P. Hanneke.

VEREINS- UND GAUNACHRICHTEN

Deutsche Photographische Gesellschaft zu Berlin E.V.

Am 29. Mai fand ein Besuch des Instituts für angewandte Fotochemie statt, der eine große Zahl von Teilnehmern aufwies. Zunächst hielt Herr Prof. Dr. Stenger in dem renovierten, mit allen modernen Einrichtungen versehenen Hörsaal einen Vortrag über die Entwicklung der Anstalt, ihre speziellen Aufgaben und gedachte auch des bedeutenden Wirkens des Gründers H. W. Vogel und der vielseitigen Arbeiten seines Nachfolgers Adolf Miethe. Es wurden ferner Aufnahmen der früheren Verfassung der Unterrichtsräume sowie Dreifarbenbilder nach der Mietheschen Methode projiziert. Hiernach folgte unter Leitung von Prof. Stenger und Assistenten ein Rundgang durch die verschiedenen Laboratoriums- und Geräteräume, Ateliers, Druckereibetriebe sowie durch die äußerst reichhaltige historische Sammlung und Fachbibliothek (z. Zt. 2700 Bände umfassend). Die Besichtigung bot allen Teilnehmern eine Fülle interessanten Materials und reiche Belehrung.

Am 22. Juni wurde bei herrlichstem Wetter ein Vereinsausflug nach Neubabelsberg und Klein-Glienicke unternommen. In dem alten Restaurant Bürgershof wurde Kaffeetafel gehalten, und hiernach folgte ein längerer Spaziergang durch den erst kürzlich wiedereröffneten, äußerst sehenswerten Glienicker Park mit seinem uralten Baumbestand und herrlichen Durchblicken zur Havel. Der Abend vereinigte sämtliche Teilnehmer in dem Gartenlokal „Zur Glienicker Brücke" mit prächtiger Aussicht über die Havel nach dem Babelsberger Schloß. — Die nächste Vereinsversammlung findet Mitte September statt.

Berliner Vereinigung zur Pflege der Liebhaberphotographie

Sitzung vom 5. Juli. Nachdem einige technische Fragen besprochen waren, gab Herr Bock einen kurzen Bericht über die Kremserfahrt vom 23. Juni, die in bester Harmonie verlaufen sei. Herr Bock gab bekannt, daß seine Schmalfilmaufnahmen gut gelungen seien und er den Film (über 100 m) in der Sitzung vom 19. Juli vorführen werde. Ferner würden die besten Aufnahmen der Kremserfahrt prämiiert werden. — Eine Bildermappe der Amateur-Fotografen-Vereinigung Berlin-Lichtenberg über Kirchenaufnahmen wurde von Herrn Ernst Simony besprochen. — Die Besprechung der anonymen Bildertafel hatten die Herren Feibicke und Simony übernommen. Die Abendpreise erhielten die Herren Hans Krug und Heinrich Lang. — Gäste stets gern willkommen. Neue Mitglieder werden allmonatlich aufgenommen. Sitzungen 1. und 3. Freitag im Monat.

Camera Plauen, Fotografischer Verein im VDAV

Die Monatsversammlung am 5. Juni 1935 fiel aus. Dafür nahmen die Mitglieder die Gelegenheit wahr, die VDAV-Ausstellung des Gaues Bayern in Hof zu besichtigen und den Lichtbildvortrag des Herrn v. Pechmann zu hören. — Die Arbeitsabende, die jeden Freitag 20½ Uhr im Ratskeller stattfinden, erfreuen sich dauernder Beliebtheit. Im vorletzten Arbeitsabend wurden unter Leitung von Herrn Wetzig Aufnahmen bei Kunstlicht gemächt, Thema: Bildnis einer Frau ohne Schmuck. Im letzten Arbeitsabend führte Herr Heinrich das Entwickeln von Platten bei gelbem Licht vor. Die nächsten Arbeitsabende zeigen die Beein-

Digitized by Google

flussung der Bildwirkung durch verschiedene Papieroberflächen und -gradationen, ferner das Einkopieren von Schrift oder Wolken und Fotomontage. Nach den Arbeitsstunden werden Bildkritiken stattfinden, damit Plauen zur VDAV-Ausstellung in Essen würdig vertreten ist. — Um die Mitglieder anzuspornen, ihre Fantasie zu entwickeln und ganz aus eigenem zu schöpfen, wurde ein Bilderwettbewerb „Im Daseinskampf" ausgeschrieben, Barpreis RM. 5,—, Trostpreise aus der Vereinsbücherei. Ferner wurde ein Ideenwettbewerb ausgeschrieben, um ein Plakat zu erlangen, das für unsere im Oktober beabsichtigte Ausstellung werben soll. — Nächste Monatsversammlung am 3. Juli 1935 im Ratskeller.

Gau Westfalen im VDAV

Gelegentlich unseres Bochumer Gautages erhielten die Verbandsehrennadel Heikhaus-Bochum, Möller und Heidenstecker-Hagen, Advephen-Herne, Domeier-Iserlohn, Sauerbier, Schlüter, Gerbeck, Haller, Lessing, Gülker und Schmieding-Dortmund, Eilers und Strathmann-Wanne-Eickel. Wiegers-Bochum erhielt bei der Gausausstellung nicht, wie irrtümlich berichtet, eine Gauurkunde, sondern die bronzene Verbandsmedaille. Lassek von der Bochumer Lichtbildergemeinschaft wurde für seine Verdienste um die Vorbereitung und Durchführung der Gauausstellung die Kortumplakette der Stadt Bochum verliehen. Die Anschrift des neuen Gauvorsitzenden lautet: August Sporkhorst in Wanne-Eickel, Dorstener Straße 524.

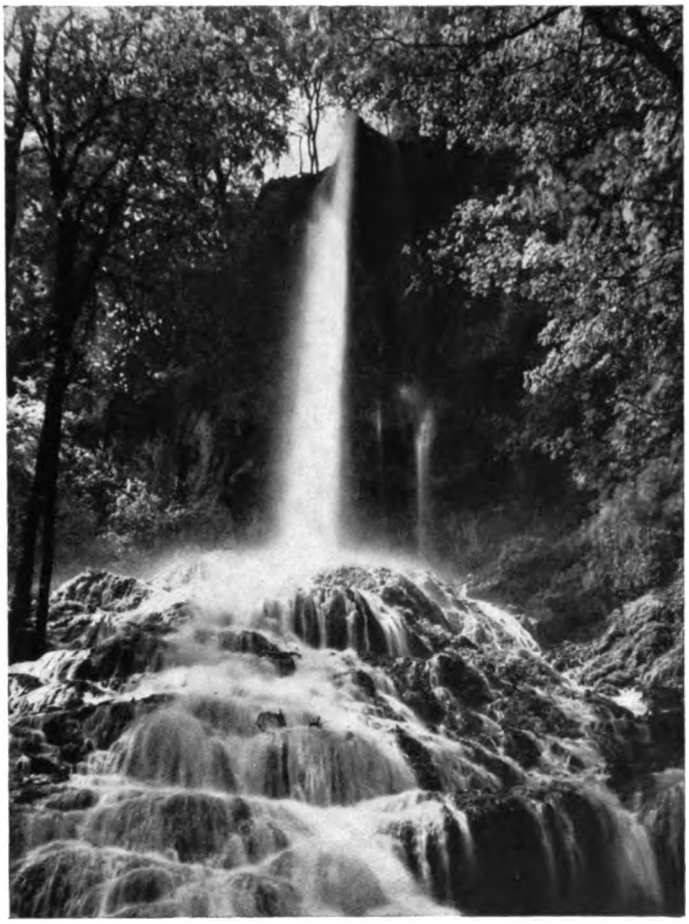
VIII. Verbandstagung des Verbandes österr. Amateurphotographen in Baden

Samstag, den 30. Juni d. J., fand im festlich geschmückten Sitzungssaal des Rathauses der Stadt Baden die VIII. Verbandstagung statt. Herr Präsident Sartorius konnte als Vorsitzender insbesondere Herrn Wagenhofer als Vertreter der Stadt Baden, Herrn Ing. Mikyska als Vertreter des Deutschen Lichtbildnerverbandes der C. S. R., Herrn Ing. Kisz als Vertreter des Soproner Photo Klubs und die vielen Vorstandsmitglieder und Mitglieder des Verbandes begrüßen. Nach der Wahl von 2 Schriftführern wurde der Bericht des Präsidenten erstattet und zur Kenntnis genommen. Die hierauf vorgenommenen Neuwahlen ergaben folgendes Resultat. Es wurden gewählt zum Präsident: Hugo Sartorius, Wien; 1. Präs.-Stellvertreter Dr. Hugo Haluschka, Graz, II. Präs.-Stellvertreter Dr. Wilhelm Fürer, Wien, III. Präs.-Stellvertreter Komm.-Rat Ernst Reitzner, Wien; zu Vorstandsmitgliedern: Ober-Rechn.-Rat Ferd. Kretschmar, Wien; Hans Distler, Wien; August Fuchs, Wien; Dr. Ludwig Helly, Wien; Komm.-Rat Viktor Kammerer, Wien; Ing. Karl Kainz, Wien; Arno Zapf, Wien; Rudolf Zügner, Wien; Adolf Müksch, Wien; Anton Honsowitz, Wien; Mag. Fritz Drschba, Wien; Ing. Felix Ronsdorf, Melk; Alfred Schausberger, Linz; Dr. Othmar Streichert, Klagenfurt; Franz Wiedenhofer, Graz; Theodor Brandner, Baden; August Hajek, Bruck a. d. M.; Erwin Tschofen, Innsbruck; Dr. Hans Suitner, Salzburg, Friedrich Kohlhauser, Laa a. d. Th.; Karl Friedl, Knittelfeld.

Als Ort für die nächste Verbandstagung wurde Wien bestimmt.

Auszeichnung von österr. Amateuren. Anläßlich der VI. österr. Lichtbilderausstellung, welche vom Verbande der österr. Amateurfotografenvereine im

Digitized by Google



„Uracher Wasserfall" fot. Bothner, Stuttgart
Aufgenommen auf Perutz-Braunsiegel-Platte
Lifafilter 2, Blende 12, Mai 10 Uhr, $^1/_2$ Sekunde

Wiener Künstlerhaus veranstaltet wurde, wurden von der Jury die Goldene Verbandsplakette an Herrn Komm.-Rat Viktor Kammerer, Wien, die Silberne Verbandsplakette an die Herren Hans Erlacher, Linz; Alfred Schaußberger, Linz, und Rudolf Sulke, Wien; die Bronzene Verbandsplakette an die Herren Albert Karplus, Wien; Fritz Kosche Wien; Ferdinand Lichtenberger, Linz; Franz Mayerhofer, Linz; Franz Rentag, Wien, und Ing. Walter Wolf in Graz verliehen.

KLEINE CHRONIK

WETTBEWERBE

Wettbewerb Wanne-Eickel 1935/36. Veranstalter: das Verkehrsamt und Stadtverwaltung. Bedingungen und Bildzettel durch: Verkehrsamt Wanne-Eickel, Rathaus, Schwerinstr. 6, Z. 100. Letzter Einsendungstermin: 30. September 1936.

Internationaler Diapositiv-Wettbewerb für Amateure. Letzter Einsendetermin: 1. Oktober 1935. Adresse: Schweiz. Amateurphotogr.-Verband, Basel 7, Postfach 36.

Fotowettbewerb der Sportämter der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Lachende Menschen — Alt und Jung — tummeln sich in Luft und Sonne. Fröhliche Spiele auf grünem Plan lassen die Sorgen des Werktags vergessen. Dieses lebendige Treiben einzufangen, ist die Aufgabe. Und keine Bilder von sportlichen Höchstleistungen, keine kampfverzerrten Gesichter. Preise: Segelsportfahrten oder Wintersportfahrten, Sportkurse usw. Einsendeschluß: 31. Juli 1935.

Fotowettbewerb „Das schöne Stettin", veranstaltet von der Stadt Stettin und dem Photo-Club. Von jedem Teilnehmer dürfen nur drei Bilder im Querformat (18×24 bis 30×40, aufgezogen 30×40 bis 50×60) eingereicht werden. Spätester Einsendungstermin ist der 1. November 1935. Die Höhe der Barpreise beträgt 1000 RM. Die Bilder werden, sofern ausstellungsreif, im Dezember 1935 im Städtischen Museum ausgestellt.

Verlängerung des Rolleiflex-Rolleicord-Preisausschreibens. Wie aus den Wettbewerbsbedingungen hervorgeht, dient dieses Preisausschreiben der Firma Franke & Heidecke in erster Linie dazu, erstklassiges Bildmaterial für das geplante „Goldene Buch" zu sammeln. Dieses soll einen möglichst vielseitigen Überblick über das fotografische Schaffen auch der ausländischen Amateure geben. Bei der Verteilung der Wettbewerbsbedingungen ins Ausland haben sich aber einige unvorhergesehene Verzögerungen ergeben. Aus diesem Grunde wird das Preisausschreiben verlängert bis zum 31. Juli!.

Ein Dauerwettbewerb für Contax- und Super-Nettel-Aufnahmen bis 31. Dezember 1935 mit monatlicher Preisverteilung ist von Zeiss Ikon eröffnet worden. Die Anzahl der Preise richtet sich nach der Anzahl der eingehenden guten Arbeiten; die ersten Preise betragen je 30 RM., die zweiten je 20 RM. und die dritten je 10 RM. Jeder Teilnehmer kann beliebig oft neue Bilder einsenden. Das Preisgericht tritt jeden Monat zusammen.

Foto-Wettbewerb der Stadtverwaltung Duisburg-Hamborn für Bilder des Stadtgebiets. Es bestehen drei Bildabteile: Landschaft, Siedelung und Wirtschafts- sowie Kulturfotos, Bildgröße 18×24 cm. In jeder Gruppe gelangt je ein Preis von 50, 30 und 20 RM. zur Verteilung, außerdem ist der Ankauf von mindestens 30 (nicht preisgekrönten) Fotos zum Preise von je 10 RM. vorgesehen. Schlußtermin der Einsendungen 15. September 1935.

Wettbewerb der Stadt Düsseldorf. Die Bilder sollen Aufnahmen aus dem Großstadtleben von Düsseldorf, von Bauten und Gartenanlagen, vom Wirtschafts-, Volks- und Sportleben darstellen. Dem Preisgericht steht ein Betrag von 1000 RM. zur Verfügung (1. Preis 150, 2. Preis 100, zwei Preise von je 50, sechs Preise von je 25 usw.). Schlußtermin der Einsendungen 31. Januar 1936.

Der Landesverkehrsverband Westfalen veranstaltet einen Lichtbildwettbewerb „Westfalen, das Land der Stauseen und Kleinflüsse", zu dem jedermann zugelassen ist. Die Motive dürfen nur aus Westfalen, dem Reg.-Bez. Osnabrück und dem Land Lippe stammen.

1. Landschaftsaufnahmen von den westfäl. Gewässern: Stauseen, Teiche, Freibäder, Flüsse usw.
2. Aufnahmen vom Wassersport an und auf den Gewässern.

Digitized by Google

Die Lichtbilder sind mit Außenaufschrift „Preisausschreiben" bis zum 1. November 1935 an den Landesverkehrsverband Westfalen e. V., Dortmund, Stadthaus, einzusenden.

Preise insgesamt: RM. 300, darunter ein 1. Preis von RM. 75. Bedingungen durch den Landesverkehrsverband (Rückporto!).

AUSSTELLUNGEN

Erste allslavische Ausstellung der Kunstfotografie vom 17. November bis 8. Dezember 1935. Letzter Einsendungstermin 10. Oktober 1935. Ausstellungsberechtigt sind alle Slaven (auch diejenigen, die in nichtslavischen Staaten leben). Informationen: Fotoklub Zagreb, Masarykova 11, Zagreb, Jugoslavien.

International Exhibition of Natur Photography „Country Life" im Oktober und November 1935 in London, Whale Hall des Britischen Museums. Die Ausstellung soll die großen Fortschritte, die im Fotografieren freilebender Tiere und Vögel gemacht worden sind, zeigen. Nähere Angaben durch: Country Life, 20. Tavistock Street, Covent Garden, London W. C. 2.

The Irish Salon of Photography, Mansion House, Dublin, vom 2. bis 9. November 1935. Letzter Einsendungstermin: 14. September 1935. Anschrift: The Hon. Secretary, The Irish Salon of Photography, 18 Morehampton Road, Dublin.

„Focus" Fotosalon Amsterdam, 14.—19. September 1935, in der Kunstmalergesellschaft „Arti et Amicitiae", Amsterdam. Zugelassen nur Arbeiten von Ausländern, nicht von Holländern. Jeder Einsender kann höchstens vier Bilder anbieten. Teilnehmerschluß: 1. August 1935. Anschrift: Directic Focus Fotosalon c. o. Focus Ltd. Bloemendaal N. H., Niederlande.

San Diego Salon, 1935, 5. Internationaler photographischer Salon im „Palace of photography", San Diego, Californien, 29. Mai bis 11. November 1935.

II. Canadian International Salon of Photographic Art. Vom 6. bis 21. November 1935. Letzter Einsendungstermin 20. September. Adr.: Sekretariat National Gallery of Canada, Ottawa.

IV. Internationale kunstfotografische Ausstellung in Luzern. Der Meldeschluß hat alle Erwartungen weit übertroffen. Es ist eine Beteiligung aus der ganzen Welt zu verzeichnen. Aus 35 Ländern sind gegen 3000 Bilder eingegangen. Die Voraussetzungen für eine höchst interessante Ausstellung sind somit erfüllt. Die Ausstellung findet vom 29. Juni bis 21. Juli 1935 im neuen Kunsthaus in Luzern statt.

The London Salon of Photography vom 14. September bis 12. Oktober. Letzter Einsendungstermin: 4. September 1935. — Adr.: London SW. 1, 5a Pall Mall East

Ein TESSAR für Kleinbild-Weitwinkel-Aufnahmen!

Der Aufbau des Tessars wird neuerdings für Weitwinkelzwecke verwendet; so entstanden

das TESSAR 1:8 f=5,5 cm
für die Bildgrößen 4 x 6 1/2 und 4 1/2 x 6 cm²

das TESSAR 1:8 f=2,8 cm
für die Bildgröße 24 x 36 mm²

Das Weitwinkel-Tessar hat einen brauchbaren Bildwinkel von nahezu 75°. Das bedeutet eine wesentliche Erweiterung des Bildfeldes gegenüber Objektiven normaler Brennweite. Geeignet für Weitwinkel-Architekturen, Innenaufnahmen, Maschinensäle, große Wandbilder und anderes, auch für Freihand-Aufnahmen an engen Plätzen und Straßen mit Kirchtürmen und dergleichen mehr

Anpaßbar an Kleinbildkammern obiger Bildgrößen mit auswechselbaren Objektiven

CARL ZEISS JENA

Bezug durch optische Fachgeschäfte — Alle weiteren Auskünfte kostenfrei von Carl Zeiss Jena, bei Nennung dieser Zeitschrift und Angabe „Weitwinkel-Tessar"

Digitized by Google

„WIEDER ARBEIT"
fot. Hermann Schütte, Pritzwalk
Aufgenommen auf Isochrom-Film September, 16 Uhr (Gegenlicht), F:5,6, 1/50 Sekunde

BÜCHERSCHAU

Veröffentlichungen des wissenschaftlichen Zentrallaboratoriums der fotografischen Abteilung Agfa. Band IV, 1935 mit 174 Abb., Preis RM. 12,75, im Verlag von S. Hirzel in Leipzig.

In dieser Buchreihe wird laufend über die Ergebnisse wissenschaftlich fotografischer Forschungsarbeit berichtet. Der vorliegende Band wurde zum 9. internationalen Kongreß für wissenschaftliche und angewandte Fotografie herausgegeben, der im Juli in Paris tagt. Für den strebsamen Amateur sind nicht nur die Erfahrungen aus seiner Praxis wichtig, sondern mindestens ebenso die theoretische und wissenschaftliche Seite der Fotografie. In diesem Buch findet er Beiträge für wissenschaftliche und praktische Anwendung aus allen fotografischen Gebieten. Im allgemeinen hat er aber nur für einzelne der behandelten Fragen Interesse und er wird im Hinblick auf seinen stets schmalen Geldbeutel mit der Anschaffung des Bandes vielleicht zögern. Wir empfehlen daher den Vereinen, die Agfa-Veröffentlichungen in ihre Büchereien aufzunehmen, um jedem Mitglied Gelegenheit zum Studium der ihn interessierenden Spezialgebiete zu geben. Gerade den Vereinen, die öfter Diskussionsabende abhalten, wird das Buch ein wertvolles Nachschlagewerk und eine Grundlage für die Diskussion sein. Auf einige Methoden aus der Praxis des Kleinbildwesens werden wir in der Rubrik „Altes und Neues" im folgenden Heft hinweisen. Der reichhaltige Inhalt unterrichtet über den gegenwärtigen Stand der Theorien des latenten Bildes, über Farbenempfindlichkeit und ihre Bestimmung für bildmäßige Aufnahmen, über die Agfa-Stufenfarbetafel und Methoden zur Messung der Körnigkeit. Weitere Beiträge beschäftigen sich mit dem Farbenfilm, mit der Infrarotfotografie, mit dem Auflösungsvermögen fotografischer Objektive u. a. m. Auch die Kinematografie fand ihren Platz, ebenso wie die Ton- und Luftbildfotografie oder die Röntgenfotografie. Schon diese kurze Inhaltsübersicht gibt einen Einblick in die Reichhaltigkeit dieser Fortschrittsberichte, deren Studium wir sehr empfehlen.

Nennen Sie

bei Bestellungen und Anfragen die „Fotograf. Rundschau"! e

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: F. Matthies-Masuren, Halle (Saale), Schillerstraße 56; für den Anzeigenteil: Alwin Lauffer-Klemich, Halle (Saale) — DA 2. Vj. 4150 — Verlag: Phot. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale) — Druck: Buchdruckerei des Waisenhauses G. m. b. H., Halle (Saale)

Digitized by Google

PERIODICAL ROOM
GENERAL LIBRARY
UNIV. OF MICH.

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU

72. JAHRGANG
1935 / HEFT 15

1. Augustheft

Heftpreis 60 Pfg.

Aus dem Inhalt:

Biene und Blüte
Fotografisch-Sensitometr. Untersuchungen und Aufschlüsse über die Ursachen der Scheiner-Inflation
IV. Internationale Kunstfotografische Ausstellung in Luzern
Vorsatzlinsen beim Vergrößern
Entfernungsmesser
Für jedes Papier den vorgeschriebenen Entwickler
Kleine Rundschau
Altes und Neues
Kinematografie und Projektion
Fragekasten
Aus dem Redaktions-Laboratorium
Vereins-u.Gaunachrichten
Wettbewerbe
Ausstellungen

Franz Gruber, Sopron

Digitized by Google

Mimosa

Wir wissen, daß Sie keine Zeit haben, panchromatische Photographie zu „studieren". Deshalb empfehlen wir Ihnen Panchroma, den panchromatischen Universalfilm. Sie belichten wie beim Ortho-Film, aber welcher Unterschied im Ergebnis! Jede Aufnahme auf Panchroma-Film überraschend frisch, luftig und lebendig! — Panchroma wird Ihrer Photokunst einen neuen Inhalt geben. Achten Sie auf die Bezeichnung:

PANCHROMA-FILM

Nr. 126

Mimosa A.G., Dresden 21

Neu!

Der kleine und leichte elektrische Belichtungsmesser

„Picoskop"

DRP. a. DRGM.

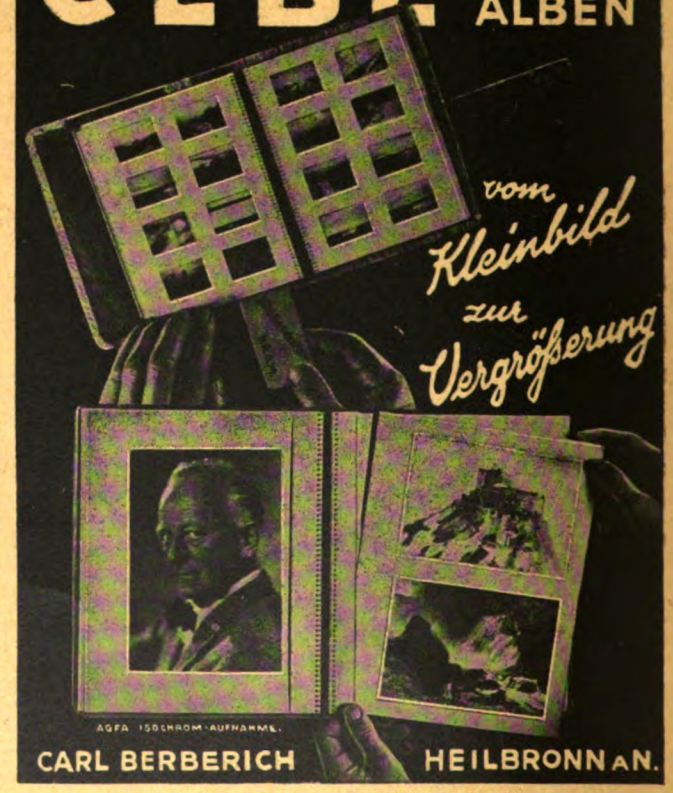
ein Wert-Erzeugnis genauer technischer, optischer und physikalischer Berechnung und Erfahrung

- Kleinste Abmessungen, sehr handlich
- Geringstes Gewicht (nur 125 g)
- Immer schußbereit
- Einfache, übersichtliche und vollautomatische Einstellung ohne jede Tabelle
- Richtige Erfassung des Bildwinkels durch neuartige Spiegelblende (DRP. a.)
- Formschönes Preßgehäuse

Preisliste Nr. 201/11 anfordern

Excelsior-Werk Rudolf Kiesewetter, Leipzig 11 C1

CEBE SPIRAL-ALBEN



CARL BERBERICH HEILBRONN AN.

Die Alben sind in jedem Fachgeschäft erhältlich.
Wo nicht wird Nachweis durch den Fabrikanten erbracht.

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU UND MITTEILUNGEN

MIT KINEMATOGRAFIE UND PROJEKTION

SCHRIFTLEITUNG: F. MATTHIES-MASUREN-HALLE (SAALE) • CHEMIKER PAUL HANNEKE-BERLIN • PROF. DR. LUTHER-DRESDEN

FÜR ÖSTERREICH: A. NIKLITSCHEK-WIEN

72. JAHRGANG • HEFT 15

AUGUST 1935

INHALTSVERZEICHNIS

Biene und Blüte 261
Fotografisch-Sensitometrische Untersuchungen und Aufschlüsse über die Ursachen der Scheiner-Inflation 263
IV. Internat. Kunstfotografische Ausstellung in Luzern 264
Vorsatzlinsen beim Vergrößern 266
Entfernungsmesser 268
Für jedes Papier den vorgeschriebenen Entwickler ... 268
Kleine Rundschau 271
Altes und Neues 272
Kinematografie und Projektion 274
Fragekasten 274
Aus dem Redaktions-Laboratorium VI
Vereins- und Gaunachrichten VI
Kleine Chronik IX

Alle ZUSCHRIFTEN und SENDUNGEN an die Schriftleitung der Fotografischen Rundschau, Halle (Saale), Mühlweg 19
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. Allen Anfragen ist doppeltes Rückporto beizufügen

Alle RECHTE DES NACHDRUCKS wie der Übersetzung vorbehalten. Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten

ZAHLUNGEN an die Photograph. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), auf deren Postscheckkonto Leipzig Nr. 16784

BEZUGS- UND ANZEIGEN-BEDINGUNGEN: Monatlich erscheinen 2 Hefte. Preis je Heft RM. 0,60. Gebühr für Verpackung und Versendung im Inland: 10 Pf. Bei Kreuzbandzustellung wird das entstehende Porto berechnet. — ANZEIGENPREIS: Grundpreis für 1/1 Seite = 236 × 172 mm RM. 140.—. Zzt. gilt Preisliste Nr. 2. Anzeigenaufträge an Photogr. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), Mühlweg 19, Fernruf 26467. Erfüllungsort für beide Teile Halle (Saale)

Digitized by Google

Exakta

Vernünftiges Kleinbildformat

Schlitzverschluß
sowohl für schnellste Sportaufnahmen bis 1/1000 Sek. als auch für Heimphotos bis 12 Sek.

Keine Doppelbelichtung
da Filmtransport und Verschlußaufzug gekuppelt sind

Vollkommen parallaxenfrei

Lichtstarke Optik bis 1:2

Tele- und Weitwinkelaufnahmen
da Optikwechsel selbst bei geladener Kamera möglich ist

Abblendung und Tiefenschärfe sind auf der Mattscheibe kontrollierbar

Ihagee
KAMERAWERK
STEENBERGEN & Co

DRESDEN-STRIESEN 176

Digitized by Google

Dr. Paul Wolff, Frankfurt a. M. Sommerzeit Leicaaufnahme

Digitized by Google

Max Schiel, Charlottenburg Heimwärts F: 7, Bel. 1/25 Sek., auf Isochrom

Digitized by Google

Dr. P. Weller, Berlin Kiefernwipfel Aus „Das nieverlorene Paradies"

Digitized by Google

Futterneid

F. Schensky, Helgoland

Digitized by Google

BIENE UND BLÜTE BEMERKUNGEN ZU EINEM VIELERÖRTERTEN THEMA

Unter meinen Bekannten gibt es einen vielleicht etwas eigen geratenen Fotograf, der eine Lebensaufgabe im fotografieren blühender Kakteen sieht. Da er nebenbei ein Freund höchster Schärfe ist, so arbeitet er trotz aller Neuerungen stets noch im Originalformat 18 × 24 cm. Bilder und Negative — er arbeitet natürlich ganz nach der alten Methode mit wenigempfindlichen, weil feinkörnigen Platten und mit einem Pyro-Entwickler von höchster Abstimmbarkeit — sind unzweifelhaft von überzeugender Schönheit.

Aber die Qual der Aufnahme! Da es sich meistens um sehr geringe Gegenstandsweiten handelt, muß zwecks der erforderlichen Schärfe sehr stark abgeblendet werden. So etwa f: 64. Woraus wieder minutenlange Belichtungszeiten (in Glashäusern z. B.) resultieren, welche selbst in der ruhigen Luft der Treibhäuser das Gelingen der Aufnahmen gefährden. Nebenbei bemerkt reagieren nämlich Kakteenblüten sehr stark auf veränderliches Licht, so zwar, daß sie sich schon ein wenig zu schließen beginnen, wenn an einem sonst sonnigen Tag ein Wolkenschatten über die blühende Pflanze zieht. Tritt dergleichen während der Belichtung ein, so ist die Aufnahme, da die bewegten Blütenblätter natürlich unscharf kommen, verloren. — Daß mit einer derartigen Aufnahmetechnik draußen im Freien wegen der Luftbewegung sozusagen nur ganz ausnahmsweise ein gutes Resultat zu erhoffen ist, liegt auf der Hand. Was jeder bestätigen wird, der auch nur etwa 9 × 12 cm-Aufnahmen von Blumen am natürlichen Standort versucht hat. Denn selbst in diesem Format kommt man schon auf Blendenwerte, die mit Filter usw. fast ausnahmslos zu Zeitbelichtungen zwingen.

In einem Kreise ernster Amateure wurde nun die Frage aufgeworfen, wie unser Meister die Aufgabe lösen könnte, einmal eine Blüte nach seiner Methode zu fotografieren, wenn gerade darinnen eine Biene herumkrabbelt. Nach einigem Hin und Her wurde festgestellt, daß dieser Vorwurf für ihn einfach unmöglich zu bewältigen wäre, wenn nicht etwa die natürliche Helligkeit noch durch das Abbrennen von Blitzlicht nach Art des Fotoflux- oder des Vacu-Blitzes unterstützt würde.

Eine solche Aufnahme macht aber nicht die geringsten Schwierigkeiten, sowie man zum Kleinformat übergeht. Durch die Verwendung eines Objektivs kurzer Brennweite kann man, dank der größeren Tiefenschärfe, schon mit Blenden von etwa f: 11 hinreichende Schärfe über die ganze Bildtiefe erhalten, so daß man in voller Sonne auf modernem Aufnahmematerial mit $^1/_{25}$ Sek. reichlich durchbelichtet. Fraglich sind nur die Nachteile, die durch das Zurückgreifen auf das Kleinformat in Kauf genommen werden müssen.

Wie nun die praktische Erprobung (siehe Abbildung) bewies, sind diese außerordentlich gering. Es ist natürlich klar, daß die vom Kleinformat gewonnene 18 × 24 cm-Vergrößerung vom Fachmanne immer auf den ersten Blick vom Kontaktabzug einer 18 × 24 cm-Platte unterschieden werden kann. Aber wohl nur er wird einen Unterschied feststellen können. Selbst dann, wenn die heute geläufigen Feinkornmaterialien und Feinkornentwickler nicht zur Anwendung kommen. Was unser Bildbeispiel schlagend beweist. Dabei wurde die Originalplatte, eine Stereoaufnahme, zwecks leichterer Herstellung eines leuchtkräftigen Diapositives ziemlich stark durchentwickelt, woraus bei dem verwendeten Rodinal-Metol-Hydrochinonentwickler nicht nur ein Negativ relativ groben Korns, sondern eine für Vergrößerungszwecke weniger geeignete, weil ziemlich kräftig graduierte Matrize, resultierte. Die Kleinbildfotografie ist, und darauf kommt es hier an, keine Modesache, es sind mit ihr tatsächlich Aufgaben zu lösen, die im Großformat

A. Niklitschek, Wien — Biene und Blüte (Stereoaufnahme)
Kosmo-Clack 45 × 107 mm, Rietschel Trilinear f = 6,5, Bl. 4,5, Belichtung $^1/_{25}$ Sekunde

Digitized by Google

einfach nicht gehen. Spielende Kinder im Zimmer, Aufnahmen in der Dämmerung — um nur ad hoc ein paar der wichtigsten Fälle herauszugreifen — das sind alles Vorwürfe, die mit der Kleinformatkamera weit besser zu lösen sind als in den Formaten von 9×12cm und darüber. Der Fortschritt in der Fototechnik durch die Kleinbildfotografie ist gewaltig und wird immer noch nicht genügend gewürdigt. Daß es Enttäuschte gibt, ist leicht einzusehen. Vor allem deswegen, weil es grundfalsch ist anzunehmen, die Kleinbildfotografie sei kinderleicht. Das ist ganz und gar unrichtig. Lediglich die Aufnahmetechnik ist wesentlich vereinfacht worden, dafür ist die Bildherstellung erschwert, und man muß wirklich sein Vergrößerungsgerät zu meistern verstehen, wenn nicht alle durch den Übergang zum Kleinformat gewonnenen Vorteile wieder uneinbringlich dahin sein sollen. In diesem Zusammenhange sei auf eine allgemeine Fehlerquelle hingewiesen, auf die man, besonders als Kritiker, immer wieder stößt: es wird heute viel, viel zu hart vergrößert! Schuld daran: die noch immer epidemisch vorhandene Sehnsucht nach dem „brillanten" Negativ und die merkwürdige Abneigung gegen weicharbeitende Bromsilberpapiere. So kommt es, daß infolge kohliger Schwärzen und kalkiger Lichter ein Großteil aller Amateurvergrößerungen nach Kleinnegativen nicht diejenige Vollkommenheit zeigen, die sie ohne weiteres haben könnten. Daher unser Rat: stets und unbedingt zuerst immer mit der weichstarbeitenden Gradationsstufe eines Papieres sein Heil versuchen! Dem Metol-Hydrochinonentwickler ein paar Tropfen Rodinal beifügen, und wenn dann noch immer zu harte Bilder resultieren, den Druck vor dem Entwickeln einwässern (wobei schon allerdings leicht flaue und in den Schatten „tote" Drucke entstehen!).

Und nun noch zu der Frage: individuelle Entwicklung oder Tank? — Die praktischen Ergebnisse haben da eigentlich ein merkwürdiges Resultat ergeben. Darf der Verfasser aus seiner eigenen Erfahrung sprechen? — Nur mit innerem Widerstreben übergaben wir kürzlich einige Kleinrollfilme dem alles über einen Leisten entwickelnden Tank. Der Effekt war überraschend. Noch nie gab es bei uns so wenig Ausschuß, der auf Entwicklungsfehler zurückzuführen ist. Wo eben viele Hilfs- und Abstimmöglichkeiten vorhanden sind, dort gibt es eben auch viele Fehlerquellen, über die selbst der Erfahrene mitunter recht gründlich stolpert.

Womit vor allem natürlich keineswegs die Fotografie nach den alten Regeln, also auf Platten, im Großformat und mit individueller Abstimmbarkeit der Entwickler in Acht und Bann getan sein soll. Wir sind nur reicher geworden durch Kleinfilm und Tank. Weswegen wir aber unseren früheren festen Besitz nicht wegwerfen sollen....

A. Niklitschek.

Foto: „Gartenschönheit" Berlin-Westend
Bunte Gartenprimel, Primel und Schlüsselblumen auf der Wiese
Aus „Das nieverlorene Paradies"

Digitized by Google

Foto: „Gartenschönheit" Berlin — Primel

FOTOGRAFISCH-SENSITOMETRISCHE UNTERSUCHUNGEN UND AUFSCHLÜSSE ÜBER DIE URSACHEN DER SCHEINER-INFLATION

Die Frage nach den Scheiner-Graden ist in den weiten Kreisen der Verbraucher noch nicht verstummt. — Noch immer wird gefragt nach der Beziehung von Scheiner-Graden zu DIN-Graden. Die Macht der Gewohnheit ist so stark, daß man lieber ein neues Maß in ein altes umzurechnen gewillt ist, als ein neues zu übernehmen. Ähnliches hat sich bereits bei dem Eder-Hecht-Graukeil gezeigt, bei welchem seiner Zeit ebenfalls eine Umrechnung in Scheiner-Graden vorgesehen war und in weitem Maße geübt worden ist.

Tatsache ist nun allerdings, daß eine Umrechnung der neuen DIN-Grade in Scheiner-Grade unmöglich ist. Die folgenden Ausführungen wollen versuchen, in allgemeinverständlicher Weise zu erläutern, daß die Verabschiedung der Scheiner-Grade notwendig ist. Sie wollen eine Teilerklärung geben, wie die Scheiner-Inflation entstand und zu der Einsicht führen, daß es völlig verfehlt wäre, die früheren Fehler weiterzuschleppen.

Die Mitteilungen des Verfassers stützen sich auf umfangreiche Versuchsergebnisse und auf Erfahrungen, die teilweise einen Zeitraum von 10 Jahren umschließen. Die zu den Prüfungen benutzten zahlreichen Plattenfabrikate der verschiedensten Herkunft wurden im Handel bezogen. Diese Plattensorten wurden jetzt im Laboratorium des Verfassers auf ihre Scheiner-Grade neu geprüft. Bereits bei den ersten Prüfungen zeigten sich Unstimmigkeiten, und der Verfasser legte sich die Frage vor, ob diese Unstimmigkeiten tatsächlich immer nur auf die Tendenzen der Reklame zurückzuführen seien. Um nun bei einer bezüglichen Klarstellung ganz sicher zu gehen, wurden neun verschiedene Handelssorten einmal mit dem Scheiner-Sensitometer und ein weiteres Mal mit dem Eder-Hecht-Graukeil auf ihre Empfindlichkeit geprüft. Alle Prüfungen wurden derart ausgeführt, daß auf der einen Plattenhälfte die Scheiner-Belichtung, auf der andern Plattenhälfte die Eder-Hecht-Belichtung erfolgte. Hierzu war eine besondere Abdeckmaske vorgesehen. Von jeder Sorte der neuen Fabrikate wurden je vier

Digitized by Google

Prüflinge angefertigt, um aus den Duplikaten etwaige Schichtfehler zu erkennen und den betreffenden Prüfling dann ausscheiden zu können. Über die Genauigkeit der Untersuchungen ist am Schlusse dieser Abhandlung berichtet.

Eder hat bekanntlich in seiner Schrift „Ein neues Graukeil-Sensitometer" eine Umrechnungstabelle von Eder-Hecht-Graden in Scheiner-Grade angegeben. Mit Recht schränkte Eder die Gültigkeit dieser Tabelle durch einen entsprechenden Hinweis ein. Man müßte nämlich unter anderem Bruchteile von Eder-Hecht-Graden bei der Umrechnung angeben. Seit vielen Jahren ist das Eder-Hecht-Graukeil-Sensitometer in der fotografischen Technik zur Umrechnung der Scheiner-Grade benutzt worden. Der Verfasser ging auf diese Übung ein, indem eine neue Teilung des Eder-Hecht-Graukeils in 20 Scheiner-Felder hergestellt wurde. Eine Umrechnung wurde dadurch überflüssig, und die Scheiner-Grade ließen sich jetzt ohne Umrechnungstoleranz direkt ablesen. Die Durchlässigkeit des Celluloids der neuen Skala wurde mit derjenigen der Originalskala übereinstimmend befunden. Unter Zugrundelegung der Keilkonstante 0,4 umfaßt die Scheiner-Teilung das Intervall ihrer 20 Grade auf einer Keilstrecke von 5 cm (Konstante pro cm 0,4, mithin für 5 cm 2,0. Dieser Logarithmus entspricht dem Umfang der 20 Scheiner-Grade, deren Belichtungsintervall 1 : 100 ist; der Logarithmus von 100 ist 2,0). Nach Eder sind 42 mm Keil = 1 Grad Scheiner. Dementsprechend wurde die neue Scheiner-Skala so auf dem Keil befestigt, daß der Unterrand von Feld 1 in 42 mm Abstand von der Keilschneide zu liegen kam. Die Aufteilung der neuen Scheiner-Skala bot noch den weiteren Vorteil, daß die einzeln stehenden Felder eine viel präzisere Ablesung des Schwellenwertes ermöglichten als die Original-Strichteilung, und sie berücksichtigt auch den Eberhard-Effekt.

Da hiermit exakte Vergleichsgrundlagen gegeben waren, so konnten die Messungen des Scheiner-Sensitometers mit den Messungen des Eder-Hecht-Graukeils einwandfrei verglichen werden. Beide Messungen mußten dieselbe Gradzahl des Schwellenwertes ergeben. Zur Verbesserung des Vergleichs war auch im Scheiner-Sensitometer eine Skalenteilung in einzelne Felder vorgesehen, die eine ebenso präzise Ablesung zuließ wie die vorerwähnte Keilskala. — Wider Erwarten zeigten sich auffallende Unterschiede zwischen Scheiner-Apparat und Graukeil. Da alle Versuchsbedingungen streng eingehalten waren, so konnte eine Erklärung nicht in stationären Fehlern gesucht werden. Auch das Scheiner-Sensitometer war in allen Teilen einwandfrei. Bei den jetzt nötigen, sehr sorgfältigen Untersuchungen zur Ergründung der Differenz zeigte sich, daß der Keil die vom Hersteller angegebene Konstante nicht besitzt. Über das Eichverfahren ist am Schluß berichtet. Danach hat der Keil die Konstante 0,36.

Es soll zugegeben werden, daß der gefundene Konstantenfehler hier nicht groß ist. Er wirkt sich dahin aus, daß zum Beispiel statt 23 Grad Scheiner 1 Grad mehr gemessen wurde. Da im DIN-Verfahren sogar 3 Grad Toleranz zugebilligt werden, so wird man dem Eder-Hecht-Graukeil keinen zu großen Vorwurf machen dürfen. Jedenfalls dürften seine Angaben aber erst nach einer voraufgegangenen Eichung zuverlässig sein.

(Schluß folgt)

IV. INTERNATIONALE KUNSTFOTOGRAFISCHE AUSSTELLUNG IN LUZERN

Zum viertenmal hat die Fremdenstadt Luzern vom 29. Juni bis 21. Juli im neuen Kunstmuseum ihre Pforten der internationalen Kunstfotografie mit 455 von ungefähr 3000 eingesandten Bildern geöffnet. Diese ausgewählte Bilderschau will dem Besucher die besten Leistungen, nicht nur im Vorwurf und in der Technik, sondern auch in der Art der Motivbehandlung und in dem künstlerischen Rhythmus vor Augen führen.

Dem Referenten sei gestattet, der Besprechung einige allgemeine kritische Ausstellungsgedanken voranzustellen. Es sind nach dem Katalog „28 Länder" vertreten, die das Schaffen der verschiedenen Nationen in enger konzentrierter Auslese zeigen sollen. Bei dieser „Konzentration" ergeben sich leider Mängel, da in manchen Fällen die Bilderwahl wohl mit zu großer Strenge getroffen wurde. Diese Auffassung drängt sich mehrfach auf. So begegnet man aus 5 verschiedenen Ländern, worunter auch Griechenland, nur einem, aus weiteren 4 Ländern, Norwegen, Portugal, Japan, Monaco, nur zwei Ausstellern. Spanien, Jugoslavien, Rumänien und China sind mit je drei Ausstellern vertreten und Schweden fehlt diesmal gänzlich! Von hervorragenden Lichtbildern findet man weiter nur 1—2 Bilder, von mittelmäßigen dagegen 4—6 Bilder und dazu noch öfters in einseitigen Themen. Bei so bescheidenem Material ist die künstlerische Qualifikation eines Landes, die Tüchtigkeit eines Ausstellers kaum möglich abzuschätzen. Es führt leicht zu Fehlurteilen, wenn dabei wie hier noch ein Wettbewerb in Gold-, Silber-, Bronze-Medaillen und Ehrendiplomen mit der Ausstellung verwoben ist. Trefflich argumentierte hierüber ein Luzerner Kunstkritiker u. a.: „Die Masse erdrückt den Einzelnen, und zudem ist der Einzelne mit zu wenig Arbeiten vertreten, um deutlich seine Eigenart zeigen zu können." Diese Erscheinung tritt dann noch besonders zutage, wenn die Jury aus nur wenigen Mitgliedern besteht, die je nach ihrer persönlichen Einstellung ihre Wahl treffen.

Die diesjährige Ausstellungsjury bestand aus 3, die vorjährige sogar nur aus 2 Mitgliedern! Das war für eine internationale kunstfotografische Ausstellung unbedingt ein Fehler und wurde auch von Ausstellern

Digitized by Google

Foto: „Gartenschönheit" Berlin

Schlüsselblumen auf der Wiese

mit Recht kritisiert. Bestehen doch die Aufnahmekommissionen in London, Paris, Brüssel usw. allgemein aus 5 Mitgliedern und zwar der verschiedensten Richtungen. Es liegt auf der Hand, daß eine neutrale fünfgliedrige Jury für die richtige Bewertung der Bilder eine größere Gewähr bietet, als eine mehr oder weniger einseitige von nur 2—3 Mitgliedern. Ferner wäre zu begrüßen, wenn bei einem internationalen Wettbewerb künftig von jedem Aussteller mindestens 3 Bilder zur Ausstellung gelangten und anderseits solche Arbeiten, die weniger den künstlerischen Anforderungen entsprechen, zurückgestellt werden. Ist das eingegangene Material aber mehr als 15% wie bei der Auswahl in Luzern vollwertig, dann muß auch für alle zugelassenen Bewerber Raum für wenigstens 3 Bilder vorhanden sein. Einzig dieser Weg gewährt eine objektive Beurteilung und dem Aussteller Genugtuung. — Zur Ausstellung selbst ist zu sagen, daß die sogenannten „gesofteten" Blumenstudien, die „Stilleben" von Früchten, theatralische Genrebilder und Effektszenen, die extremen sachlichen Aufnahmen von Tellern und Töpfen usw. im Schwinden begriffen sind. Dagegen fällt es auf, daß viele Bilder schon an anderen Ausstellungen, bei Wettbewerben oder in Fotozeitschriften zu sehen waren.

Deutschland ist mit 13 Ausstellern, leider nicht mit den prominentesten, vertreten, wenn auch mehrere Arbeiten tüchtiges Können verraten. Das gleiche gilt auch für Österreich; wir finden hier Arbeiten, die unverfälschte Fotografie bieten und durch ihren Realismus überzeugen. Frankreich zeigt mehrere gute Leistungen, jedoch ohne nationales Gepräge; Belgien unter der Führung des bekannten L. Misonne malerische Öldrucke bemerkenswerter landschaftlicher Studien. Italien ist schwach beteiligt; es fehlen die typischen südländischen Naturausschnitte dieses herrlichen Landes. Stark vertreten sind dagegen die Ungarn und die Tschechen, die originell und markant ihre vielbewunderte fotografische Kunst erneut zur Geltung bringen. Prächtige Arbeiten in großen Formaten, alle in Hochglanz satiniert, zeugen von künstlerischer und technischer Beherrschung aller

Digitized by Google

Lichtprobleme. Besonders die Ungarn schildern ihr Land und Volk in seinen bunten Trachten in einer Frische und Lebendigkeit, die jeden Beschauer entzücken. England präsentiert wenige, aber gute Bilder von Porträts, auch stimmungsvolle Landschaften, worunter die Kohledrucke von A. Keighley sich besonders günstig abheben. Amerika beansprucht wiederum den größten Platz der Ausstellung. Viele ihrer Bilder bewegen sich auf mittelmäßiger Linie. Besonders erwähnenswert sind die Aktstudien von H. Forman, welche ausschließlich die Schönheit der Lichtverteilung auf den menschlichen Körper diskret wiederspiegeln. Die Amerikaner lieben die Pose, das Figürliche im Bilde, während die Wiedergabe der Landschaft zurücktritt. Auch im letzten Jahr sprach die Jury in Luzern bei dem internationalen Wettbewerb die einzige goldene Medaille dem Amerikaner Max Thorek für dessen Foto „Pygmalion" zu. Das Bild versucht die Interpretation der Fabel in echt amerikanischer Aufmachung: ein weiblicher Akt in sinnlich-leidenschaftlicher Pose, darunter ein männlicher Halbakt, die Liebeswerbung des Menschen darstellend. Diese Aufnahme, auf einem Papiernegativ kopiert, stieß damals auf starken Widerspruch. Man blättere nun zum Vergleich um drei Jahrzehnte die Zeitschriften aus Amerika zurück . . . und sehe sich die schönen Naturaufnahmen und Figurenbilder von Alfred Stieglitz, White Steichen, Käsebier u. a. an; welcher Kontrast offenbart sich da im Wandel der Zeiten und Sitten! Was damals als offensichtlicher „Kitsch" eingeschätzt wurde gilt heute als Glanzleistung! — Die Schweiz ist mit recht tüchtigen Lichtbildnern aufmarschiert. Ein Höherstreben ist unverkennbar. Leider vermissen wir aber ein führendes Trio der Schweizer Fotografen: Steiner—Feuerstein—Meerkämper! Das ist zu bedauern, weil diese mit ihren herrlichen Motiven aus dem Schweizerland typischen Charakter zu geben vermögen. Für ein Fremdenland, wie die Schweiz in ihren mannigfaltigen pittoresken Schönheiten, ist die künstlerische Ausbeute von guten Landschaftsbildern von eminenter Bedeutung. Hier sollte die „Schweizergruppe" in ihrer „Internationalen" nur das Schönste zeigen!

Herb.Teichert, Dresden, Blumenpflückerin Bl. 4,5, Bel. 1/25 Sek., auf Peromnia

Die internationale Kunstfotografie steht heute vor einem Scheidewege und die Frage nach dem „Quo vadis?" wird immer akuter! Der Lichtbildner kann die Grenzen der Kunst, innerhalb deren die Phantasie ein unbeschränktes Regiment führt, nicht überschreiten. Die blanke Linse ist an die Natur gebunden und zwingt ihn zur Beschränkung. Der richtige Weg zu neuem schöpferischen Gestalten kann nur zur Heimatfotografie jedes Landes zurückführen. Diese Aufgabe darf nicht unterschätzt werden, im Gegenteil — wird sie gut gelöst, ist das Bewußtsein, mit seinen Bildern gleichzeitig seinem Lande zu dienen und für die Heimat zu werben von größter Bedeutung! Das schöne Lichtbild soll frei sein von allen expressionistischen und sonstigen Versuchen der Naturverwischung, soll künftig in klarer Durchzeichnung und im Sonnenglanz lebendiger Leuchtkraft des Objektes unsere Ausstellungswände schmücken. Oskar Bein.

VORSATZLINSEN BEIM VERGRÖSSERN

Über den Gebrauch von Vorsatzlinsen bei der Aufnahme ist wohl jeder Lichtbildner unterrichtet. Dagegen wundert sich mancher, wenn er hört, daß sich auch beim Vergrößern Vorsatzlinsen verwenden lassen, und zwar ganz zu demselben Zweck und nach den gleichen Gesichtspunkten wie vor dem Aufnahmeobjektiv. Hier wie dort wird durch eine positive Vorschaltlinse die Brennweite verkürzt, der Abbil-

Digitized by Google

dungsmaßstab bei unveränderter Gegenstandsentfernung mithin verkleinert bzw. der Bildinhalt vermehrt. Umgekehrt verhält es sich bekanntlich bei negativen Vorsatzlinsen. Wie nun die Industrie Vergrößerungsgeräte mit auswechselbarer Optik sowie mit fest angeordneter Vorsatzlinse baut, so kann auch der Amateur aus dieser Möglichkeit Nutzen ziehen und die Brennweite innerhalb bestimmter Grenzen nach Willkür verlängern oder verkürzen. So liegt es nahe, eine Pluslinse einzuschalten, falls einmal der Vergrößerungsmaßstab nicht ausreicht. Umgekehrt kommt es vor, daß nur eine geringe Vergrößerung, z. B. 1:1,5, gewünscht wird. Sie gelingt nicht, da konstruktiv die Bildweite nicht so klein gemacht werden kann, wie es notwendig ist. Eine negative Vorsatzlinse schafft hier schnell Abhilfe.

Ein Beispiel möge das verdeutlichen. Der größtmögliche Abbildungsmaßstab liege fest durch die Brennweite von f = 10,5 cm und durch den größten Abstand zwischen Objektiv und Vergrößerungspapier von a = 90 cm. Gleichzeitig möge der geringste Abstand a = 30 cm betragen. Der jeweilige Vergrößerungsmaßstab V ergibt sich am einfachsten aus der Beziehung $a = (V + 1) f$ zu $V = \frac{a-f}{f}$. Es beträgt mithin bei der höchsten Stellung des Beleuchtungskopfes $V_{max} = \frac{90-10,5}{10,5} = 7,6$fach. Und bei der niedrigsten Stellung $V_{min} = \frac{30-10,5}{10,5} = 1,85$fach.

Was erreiche ich nun, falls ich eine positive bzw. eine negative Linse von $2^1/_2$ Dioptrien ($\pm$ 2,5 D) vorschalte? Der Brennweite von 10,5 cm entsprechen etwa 9,5 Dioptrien[1]). Die Gesamtwirkung erhalten wir gemäß der Beziehung $D = D_1 + D_2$, wobei D_1 und D_2 die Einzelwirkungen von Objektiv bzw. von Vorsatzlinse symbolisieren mögen. Mithin bekommen wir bei der Positivlinse $D = D_1 + D_2 = 9,5 + 2,5 = 12$ Dioptrien; und bei der Negativlinse $D = D_1 - D_2 = 9,5 - 2,5 = 7$ Dioptrien. Das bedeutet aber eine Brennweite von 8,3 bzw. von 14,3 cm. Mit diesen neuen Brennweiten erhalten wir jetzt natürlich andere Vergrößerungsmaßstäbe; denn darauf lief ja alles hinaus; und zwar betragen diese nunmehr: $V_{max} = \frac{90-8,3}{8,3} = \underline{9,8 \text{ fach}}$, sowie $V_{min} = \frac{30-14,3}{14,3} = \underline{1,1\text{fach}}$.

Während also mit Hilfe der normalen Optik nur Maßstäbe zwischen 1,85—7,6 möglich sind, erreichen wir jetzt erheblich mehr und haben Maßstäbe zwischen 1,1—9,8 zur Verfügung. So sah sich der Verfasser kürzlich gezwungen, von dieser Arbeitsweise Gebrauch zu machen, als er ein Schmalfilm-Umkehrbild zu einem Negativ 6 × 9 cm, also etwa 10fach linear vergrößern wollte mittels eines Vergrößerungsgerätes, dessen größter Maßstab nur 1:7 betrug. Sonst gelten die gleichen Regeln wie für die Aufnahme. Man hat sich also u. a. zu erinnern, daß jede Vorsatzlinse in gewissem Sinne eine Verschlechterung der Scharfzeichnung bedeutet, der man durch stärkeres Abblenden entgegenwirken muß. Mit voller Öffnung erhält man eine geringe Weichzeichnung, nicht ganz die ideale Softung (diese erzielt man bekanntlich am günstigsten gleich bei der Negativherstellung); immerhin kann sie bei stärkeren Vergrößerungen die Kornstruktur im Bilde mildern oder gar beseitigen. Dr. Marmet.

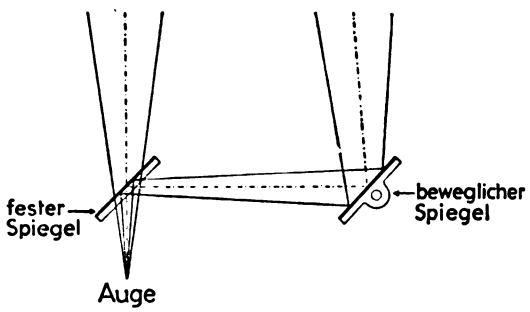
Herb. Teichert, Dresden, Störenfried Bl. 4,5, Bel. $^1/_{25}$ Sek., auf Peromnia 9 × 12

1) Brechkraft einer Linse in Dioptrien = $\frac{100}{\text{Brennweite}}$

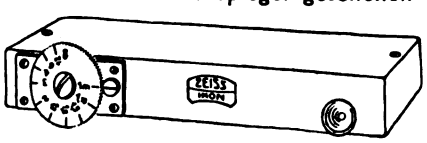
Digitized by Google

ENTFERNUNGSMESSER

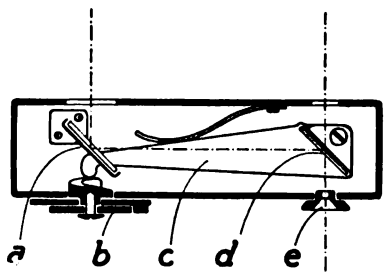
Bei den einfacheren Entfernungsmessern nach dem Koinzidenz-(Zusammenpassungs-)Prinzip sieht das Auge den Gegenstand der Aufnahme in zwei Teilen, die entweder durch eine waagerechte oder durch eine senkrechte Linie getrennt sind. Den einen Bildteil sieht der Hereinblickende unmittelbar, den andern Teil in einem Spiegel, der die Blickrichtung in einem halben rechten Winkel schneidet (Abb. 1). Neben,



über oder unter dem Spiegel muß also der Blick ungehindert in die Ferne gehen können. Außerdem besitzt der Entfernungsmesser eine zweite Ausblicköffnung, deren Entfernung von der ersten die Basis bildet; von der Größe der Basis hängt die Meßgenauigkeit ab, weshalb die militärischen Entfernungsmesser bedeutend umfangreicher gebaut sind. Von den beiden im Meßgerät angeordneten Spiegeln ist der eine beweglich, wodurch man es in der Hand hat, den Strahlengang so zu regeln, daß das unmittelbar gesehene Bild mit dem durch den Spiegel gesehenen Teilbild



zusammenpaßt. Abb. 2 zeigt einen der üblichen (ungekuppelten) Entfernungsmesser. Links sehen wir das Einstellrad, rechts die Einblicköffnung. Beim Durchblicken erscheinen zunächst die Bildhälften gegeneinander verschoben und werden durch Drehen am Einstellrad richtig aneinandergefügt. Dann lesen wir die Entfernung an der Zahlenreihe des Rädchens ab. Wenn das Bild des Aufnahmegegenstandes vorwiegend senkrechte Linien zeigt, zum Beispiel Hauskanten, Maste, Bäume, Personen in ganzer Figur, so halten wir den Entfernungsmesser waagerecht; zeigen sich jedoch hauptsächlich waagerechte Linien, zum Beispiel Abschrankungen, Fensterreihen, Ruderboote, so stellen wir besser das Gerät lotrecht.



Auf Abb. 3 ist die innere Einrichtung des Entfernungsmessers gezeichnet. Abweichend von der in Abb. 1 gewählten Anordnung sieht das Auge hier auf den beweglichen Spiegel und gleichzeitig darüber hinweg oder darunter hindurch auf den Gegenstand der Aufnahme. Der bewegliche Spiegel d ruht auf der Basis c, deren kugelförmiges Ende mit Hilfe einer darüber angebrachten Stahlfeder auf die mit dem Skalenrad verbundene Leitkurve gedrückt wird. Am Boden des Entfernungsmessers sind zwei Schlitze angeordnet, mit deren Hilfe das Gerät an der Kamera befestigt werden kann. Die kleinen Entfernungsmesser werden besonders bei solchen Apparaten angewendet, die eine lichtstarke Optik, aber keinen gekuppelten Scharfsteller besitzen. Tr.

FÜR JEDES PAPIER DEN VORGESCHRIEBENEN ENTWICKLER

(Ein Vorschlag zur Vereinfachung des Kühneschen Mischverfahrens)

Die trefflichen, auch als Sonderdruck erschienenen Ausführungen P. Kühnes in Heft 10, 12, 13 und 16 des Jahrganges 1932 der Fotogr. Rundschau haben sicherlich viel dazu beigetragen, daß der Entwicklerfrage im Positivprozeß mehr Beachtung geschenkt wird als wie bisher.

Wenn trotzdem so mancher Leser von den Vorteilen dieses Mischverfahrens bis heute noch keinen Gebrauch gemacht hat, so gibt es hierfür nur eine Erklärung: die zur Ermittlung der einzelnen Anteile notwendigen Berechnungen lassen ihm das Verfahren als „zu umständlich" erscheinen. Nachstehend soll nun ein Weg gezeigt werden, der auch für den Bequemsten gangbar ist und sicher zum Ziele führt.

Wir bereiten uns in braunen Flaschen folgende 6 Stammlösungen, die wir zweckmäßig durch nachstehende Buchstaben und Ziffern kennzeichnen: M 50/0,13, H 50/0,13, S 4, P 4, N 10 und B 10.

Lösung M 50/0,13:
500 ccm Wasser
10 g Metol
65 g Natriumsulfit, krist.

Lösung H 50/0,13:
500 ccm Wasser
65 g Natriumsulfit, krist.
10 g Hydrochinon

Lösung S 4:
500 ccm Wasser
125 g Soda, krist., chem. rein.

Lösung P 4:
500 ccm Wasser
125 g Pottasche

Lösung N 10:
500 ccm Wasser
50 g Natriumsulfit, krist.

Lösung B 10:
100 ccm Wasser
10 g Bromkali

Digitized by Google

Franz Gruber, Sopron Jugend Bl. 4,5, Bel. 1/50 Sek., 10 Uhr, SS-Film

Digitized by Google

Hinsichtlich der Signatur wäre zu bemerken: Der Buchstabe kennzeichnet die in der Lösung enthaltene wirksame Substanz. Die beigefügte Zahl (Faktor!) gibt an, in wieviel ccm Lösung 1 g wirksame Substanz enthalten ist. Sie wird gefunden, indem man das Volumen der Lösung durch die Grammzahl der wirksamen Substanz dividiert, z. B. Metollösung: 500 : 10 = 50, oder Sodalösung: 500 : 125 = 4 usw.

Die den Lösungen M und H beigefügte zweite Zahl 0,13, die wir als Konstante bezeichnen wollen, zeigt an, daß in jedem ccm Lösung 0,13 g Sulfit enthalten sind (65 : 500 = 0,13). Mit ihrer Hilfe wird die durch die Lösungsanteile von M und H zwangsläufig in die Mischung gelangende Sulfitmenge rasch ermittelt und, falls sie der Vorschrift des Rezeptes noch nicht entspricht, durch Lösung N ergänzt.

Zum Ansetzen der Stammlösungen verwende man luftfreies, also abgekochtes Wasser. Die einzelnen Chemikalien löse man in der Reihenfolge, in der sie angeführt sind; insbesondere bei Lösung H ist unbedingt darauf zu achten, daß das Sulfit vor dem Hydrochinon gelöst wird.

Nun 2 Beispiele, die zeigen, wie beim Ansetzen eines Entwicklers praktisch vorzugehen ist.

Erklärung: Man multipliziert die Grammzahl des Originalrezeptes mit den bezüglichen Faktoren und erhält so die erforderlichen Anteile der Stammlösungen in ccm. (Der Sulfitgehalt bleibt dabei unberücksichtigt, da er gesondert berechnet werden muß.) Nach Feststellung ihrer Summe werden die Anteile von M und H addiert und die erhaltene Summe

Original-Vorschrift für Agfa-Brovira	
Metol	1 g
Hydrochinon	3 g
Na-sulfit	26 g
Soda, krist.	70 g
Bromkali	1 g
Wasser	1000 ccm

Ermittlung der Lösungsanteile:

1x50 = 50 ccm
3x50 = 150 ,,
70x 4 = 280 ,,
1x10 = 10 ,,

Ermittlung der Sulfitmenge:

200x0,13 = 26 g

entspricht genau der Vorschrift!

Summe: 490 ccm
+ 510 ,, Wasser
1000 ccm (1 Liter) gebrauchsfertigen Entwickler.

Original-Vorschrift für Kodak-Royal	
M	1 g
H	4 g
N	40 g
S	40 g
B	0,15 g
Wasser	1000 ccm

Ermittlung der Lösungsanteile:

1x50 = 50 ccm
4x50 = 200 ,,
40x 4 = 160 ,,
0,15x10 = 1,5 ,,

Ermittlung der Sulfitmenge:

250x0,13 g = 32,5 g
Vorschrift = 40,0 ,,
fehlen: 7,5 g
7,5x10 = 75 ccm Lösung N

Summe: 411,5 ccm
+ 75,0 ,,
486,5 ccm
+ 513,5 ,, Wasser
gibt 1000,0 ccm (1 Liter) gebrauchsfertigen Entwickler.

H. Kieseler, Jena

Dornburger Schloß bei Jena

Digitized by Google

Anton Müller, Pfaffenhofen — Wasserballspieler

mit der Konstanten multipliziert. Das Produkt stellt die zwangsläufig in die Mischung gelangende Sulfitmenge in Gramm dar. Durch Vergleich mit der Sulfitmenge des Rezeptes kann nun ein evtl. noch fehlender Rest rasch ermittelt und durch Lösung N ergänzt werden. Schließlich wird noch mit Wasser auf 1000 ccm Gesamtvolumen aufgefüllt.

Der geschilderte Vorgang liefert immer 1 Liter gebrauchsfertigen Entwickler. Wünscht man eine kleinere Menge, beispielsweise nur 500 ccm (250 ccm), so führt man die Berechnung der Anteile mit dem halben Faktoren (Viertelfaktoren) durch, ergänzt den Sulfitgehalt auf die Hälfte (das Viertel) des Originalrezeptes und füllt schließlich auf 500 ccm (250 ccm) mit Wasser auf. Zum Schlusse noch eine Mahnung: Jedes Rezept genau ansehen!! Eine vorgeschriebene Verdünnung mit Wasser darf nicht übersehen werden. Eine Verdünnung 1 : 1 (1 : 3) besagt, daß die Mengenangaben des Originalrezeptes für 2 Liter (4 Liter) gebrauchsfertigen Entwickler bestimmt sind. Sie müssen daher vor Durchführung der Berechnung auf die Hälfte (das Viertel) reduziert werden, um 1 Liter gebrauchsfertigen Entwickler zu erhalten.

Karl Maier.

KLEINE RUNDSCHAU

Grünlicht-Pan

Es besteht immer noch eine — völlig unbegründete — Scheu vor der Benutzung von Panmaterial. Man stelle sich nur einmal an einem Hochbetriebs-Montagmorgen bei seinem Händler ein und zähle nach, wie oft panchromatisches Material zur Entwicklung gegeben wird! Und ähnlich ablehnend verhält sich der „Selbstentwickler", der auch nur ganz selten die Möglichkeiten der Panemulsion ausnutzt. Und dabei haben wir doch gerade in den höchstempfindlichen Panschichten das ideale Material für große Kontraste, da sie ausgesprochen weich arbeiten.

Auch ich stand in der Phalanx der Nur-Rot-Entwickler, bis ich schließlich doch einmal mein Glück mit den neuen Schichten versuchen wollte. Da ich nur selbst entwickle und Individualist (in bezug auf Negativentwicklung) bin, außerdem äußerste Sparsamkeit beobachten muß, ging ich wie folgt zu Werke:

Ich kaufte mir 1 Dutzend Planfilme und 2 Kassetteneinlagen, um in den 9×12-Kassetten 6×9 benutzen

Digitized by Google

zu können. In der Dunkelkammer bei ganz geringem Licht (Taschenlampe mit grünem Filter) zerlegte ich die 9×12-Filme in das Format 6×9 durch einen Querschnitt und legte bei vollkommener Dunkelheit ein. Zum Entwickeln desensibilisierte ich mit Pinakryptolgrün. Die Pinakryptoltablette wurde in $^1/_4$ Liter Wasser aufgelöst und die Filme vor dem Entwickeln in völliger Dunkelheit 2 Minuten gebadet — es gibt ja auch bei dieser Arbeit tatsächlich nichts zu sehen. Danach wird in normalem oder Ausgleichsentwickler bei orange oder rotem Licht wie gewöhnlich entwickelt. Ich benutze hier meine Taschenlampe, weil ich immer nur wenige Sekunden Blinklicht zur Kontrolle des Fortschritts der Schwärzung gebe. Durch diese Vorsichtsmaßregel, sowie einen Pappdeckel, den ich jeweils über die Schale lege, wenn ich zugleich noch andere Arbeiten mache, ist jede Schleiergefahr ausgeschlossen.

Warum ich diese, vielen Lesern bekannte Methode so ausführlich schildere, um zur Verarbeitung von Panmaterial wieder anzuregen: 1. da sie fast noch einfacher ist als die von orthochromatischen Platten bei dunkelrotem Licht; 2. soll auch der Planfilm zu seinem Recht kommen, vor dem fast noch mehr Scheu besteht als vor der Platte; denn er ist unzerbrechlich und leicht; 3. kann sich der Sparsame die Preisdifferenz zwischen 12 Filmen 9×12 cm und 24 zurechtgeschnittenen Filmen 6×9 cm zunutze machen. Man bringt doch auf 6×9 fast soviel „drauf" wie auf das doppelt große Kameraformat 9×12 cm und hat dabei den Vorteil der langen Brennweite.

Meine Vorschläge sind in erster Linie für die 9×12er bestimmt, haben aber auch Geltung für die 6×9er. Auch der Rollfilmer sollte sich mit der Selbstentwicklung versuchen, und wenn er nicht nur in der Dose und nach Zeit arbeiten will, so ist auch für ihn die Möglichkeit, zu desensibilisieren, sehr wertvoll.

Ernst Banzhaf.

Negativentwicklung bei warmem Wetter

R. Fraprie erinnert in American Photography an allerlei Vorsichtsmaßregeln für die Entwicklung an heißen Tagen. Es ist wesentlich, die Temperatur so niedrig als möglich zu halten, so etwa auf 12—16° C, und auch für alle anderen Prozesse diesen Grad einzuhalten. Warmes Wasser, namentlich bei alkalischen Lösungen, erweicht die Emulsionsschicht und verursacht Kornvergröberung. Wechsel von warmen und kalten Lösungen gibt die gleiche Erscheinung. Man sorge für möglichst schnelle Trocknung der Filme bei leicht bewegter Luft und entferne etwaige Wassertropfen auf der Schicht mit Wattebausch, denn solche verursachen Streifen und Flecke, die erst nach dem Trocknen sichtbar werden. Er empfiehlt dann zur Erzielung harmonischer, feinkörniger Negative reichliche Exposition und möglichst kurze Entwicklung. Bei voller Exposition ist letztere häufig schon in der Hälfte der Zeit beendet, als bei Entwicklerformeln angegeben. Volle Expositionen geben in den Schatten reiche Details und vermindern bei Durchentwicklung der oberen Schichten den Lichthof.

Unterexposition verleitet leicht zu Überentwicklung, da der weniger erfahrene Amateur glaubt, bei längerer Behandlung noch weitere Details herauszuholen. Die Folgen zu stark ausgedehnter Entwicklung sind dann ebenfalls Erweichung der Gelatine und der Kornverstärkung. P. H.

Zur Praxis der Jodquecksilber-Verstärkung

Mit Jodquecksilber erzielt man bekanntlich eine gleichmäßige Verstärkung, die hierzu veröffentlichten Rezepte sind aber nicht immer rationell. Empfehlenswert ist die Vorschrift nach Lumière und Seyewetz: Man löst 1 g Quecksilberchlorid in 100 ccm Wasser und gibt von einer Jodkaliumlösung 1 : 10 so viel zu, bis der anfangs entstandene rote Niederschlag wieder gelöst ist; weiterhin wird eine Lösung von 33 g Natriumsulfit in 170 ccm Wasser zugesetzt. Diese bräunliche Verstärkung ist gut kontrollierbar, gibt aber kein haltbares Bild. Um ein solches zu gewinnen, ist noch eine Nachbehandlung mit einem Entwickler (Metol-Hydrochinon usw.) erforderlich. P. H.

Zu den Bildern

Von Paul Wolff, dem bekannten Meister der Kleinbildfotografie, finden wir das in seiner hellen, atmosphärischen und bildhaften Wirkung ganz besonders reizvolle sommerliche Stimmungsbild. Auch bei der Aufnahme von Schiel sind die Linienführung, die richtige Plazierung der Figuren und die Geschlossenheit Kennzeichen des sicher arbeitenden und erfahrenen Fotografen. Neben den lebendigen, auch in tonaler Beziehung beachtenswerten Kinderbildern von Teichert und Gruber, der gut begrenzten Aufnahme von Kieseler, der sehr geschickten Sportaufnahme von Müller, Pfaffenhofen, bringt das Heft noch u. a. ein paar Bildproben aus dem für jeden Naturfreund so wertvollen, mit prachtvollen Fotos versehenen Buch aus dem Pflanzenreich „Das nieverlorene Paradies", das im Verlag der „Gartenschönheit" erschienen ist.

ALTES UND NEUES

Über die **Verbesserung von Kleinbildnegativen** durch Umentwickeln wurde hier schon gesprochen. In diesem Zusammenhang sei an die interessante Methode von G. Heymer zur Abschwächung und Kornverfeinerung von Kleinbildnegativen durch Wiederentwickeln mit Paraphenylendiamin erinnert. Wir hatten die Notwendigkeit betont, knapp belichtete Aufnahmen kräftig zu entwickeln, um das Letzte herauszuholen und eine Abschwächung und Verflachung der Gradation durch Ausbleichen und Wiederentwickeln

Digitized by Google

vorzunehmen. G. Heymer empfiehlt zu diesem Zweck ein Bleichbad aus 1000 ccm Wasser, 100 g Kupfersulfat, 100 g Kochsalz und 25 ccm Schwefelsäure. Die Wiederentwicklung geschieht mit einer Lösung von 3 g Paraphenylendiamin, 20 g Natriumsulfit sicc. in 1000 ccm Wasser. Die Verwendung von Paraphenylendiamin bringt den Vorteil, daß das Negativ feinkörnig wiederentwickelt, wird und zwar auch dann, wenn es bei der ersten Hervorrufung grobkörnig ausgefallen war.[1])

Pan gegen Ortho? Wir haben jetzt ein Jahr Panfilm hinter uns, dennoch hält der Orthofilm mit etwa 60% gegen 40% des Panfilmes die Spitze des Verbrauches. Aber es ist nur eine Frage der Zeit, daß letzterer vorrückt. Wer der Auffassung ist, daß für einen Bildvorwurf ohne rote Töne ein Orthofilm genügt, vergißt, daß der Panfilm nicht allein Rot wiederzugeben vermag, sondern überhaupt toniger zeichnet als der Orthofilm.

Materialkenntnis ist eine der vielen Voraussetzungen für gute fotografische Leistung. Leider wird es dem Amateur nicht leicht gemacht sich gute Materialkenntnis zu verschaffen. Die üblichen Gebrauchsanweisungen sind so allgemein gehalten, daß sie uns wenig vermitteln. Bleibt nur der Versuch, der in Probe- und Vergleichsaufnahmen besteht. Dabei kann man sehr viel lernen, denn selbst Erkanntes ist durch nichts zu ersetzen.

Eine andere Methode zur **Verbesserung von Kleinbildnegativen,** die Herstellung harmonischer Vergrößerungen nach Negativen mit hohem Schwärzungsumfang gibt A. v. Biehler an.[2]) Die notwendige Verminderung der Kopierdichte wird dadurch erreicht, daß das Negativ in ein Eisenblaubild übergeführt wird. Dieses blau getonte Negativ wird dann auf hartes Papier vergrößert. Der Amateur wagt sich nur selten an eine Verbesserung des Kleinbildes, weil die üblichen Methoden versagen und die Kornfeinheit beeinträchtigen. Die beiden genannten Verfahren sind ein Beispiel dafür, daß es gar wohl Methoden gibt, mit denen der Charakter des Kleinbildnegatives ohne Gefahr verbessert und sogar die Feinkörnigkeit erhöht werden kann.

Alfred Person hat in einem bei Bechhold, Frankfurt a. M., erschienenen und schön ausgestatteten Buch sein Tontrennungsverfahren bekannt gegeben.[3]) Es ist Herrn Prof. Dr. O. Kröhnke, dem Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Amateurphotographen Vereine gewidmet. Das Verfahren stellt an den fortgeschrittenen Amateur keine besonders schwierigen Forderungen, während es zur Steigerung der bildmäßigen Leistung sicher beiträgt, wenn auch der Inhalt auf das Kleinbildwesen abgestellt ist, so ändert dies das Prinzip der Tontrennung nicht, wenn es auch mit anderen Negativformaten durchgeführt wird.

1) Veröffentlichungen des wissenschaftlichen Zentrallaboratoriums der Agfa, Band 4, Seite 198.
2) Ebenda Seite 193.
3) Bildmäßige Leica-Fotos durch Tontrennung nach dem Person-Verfahren.

Aus dem „Fotorat" Sommer, Sonne, Wochenende
A. und E. Franke, Juli 12 Uhr, Agfa Ultra-Spezial, Blende 9, Bel. $^1/_{100}$ Sek.

Zwei Hauptrichtungen haben wir bisher im **Kamerabau** gehabt. Auf der einen Seite das Kleinkammersystem (Leica, Contax u. a.), auf der anderen das Reflexsystem (Rolleiflex und ähnl.). Beide Systeme haben ihre Freunde, und beide haben sich nebeneinander zu erfreulicher Vollkommenheit entwickelt. Ab und zu wurden Versuche gemacht, beide Systeme einander näherzubringen, die Konstrukteure bemühten sich aus den Vorteilen beider einen neuen Kameratyp zu entwickeln, ohne jedoch die Hauptmerkmale und Eigenheiten der einzelnen dabei aufzugeben. Eine Kleinkamera im Format 24 × 36 mm mit einer Reflexeinrichtung, die ein brauchbares Mattscheibenbild liefert, sollte es werden. Diese Bemühungen sind von Erfolg gekrönt. Wir werden in Kürze auf eine neue Kamera hinweisen können, die beide Systeme vereinigt. —

Neue Tessar-Weitwinkel. Zu Kleinbildaufnahmen hat Zeiss jetzt auch Tessar-Weitwinkel geschaffen, und zwar ein Tessar 1 : 8, F 5,5 cm für die Bildgrößen 4 × $6^1/_2$ und $4^1/_2$ × 6 cm sowie ein Tessar 1 : 8, F 2,8 cm für 24 × 36 mm. Diese Objektive lassen einen brauchbaren Winkel von etwa 75° zu, sie kommen vornehmlich für die Aufnahmen von Architekturen und Innenräumen, hohen Gebäuden sowie Straßen und Plätzen in Betracht. Die angeführten Tessare sind an Kleinkameras genannter Bildgrößen mit auswechselbarer Optik anbringbar. P. H.

Digitized by Google

KINEMATOGRAFIE UND PROJEKTION

Außerkraftsetzung aller Zensurkarten aus der Zeit vor 1933

Die Zensurkarten aller Filme, also auch aller Schmalfilme, deren Ausstellungsdatum vor dem 30. Januar 1933 liegt, werden durch eine Verordnung außer Kraft gesetzt, um zu verhindern, daß heute noch Filme, die dem Geist des neuen Staats nicht mehr entsprechen, öffentlich vorgeführt werden können. Für alle Filme, deren Zulassungskarten außer Kraft gesetzt werden, besteht aber die Möglichkeit einer gebührenfreien Nachprüfung und Neuzulassung. Die Anträge hierfür müssen bei der Filmprüfstelle, Berlin NW 40, Moltkestraße 5, gestellt werden, und zwar für diejenigen Filme, die aus der Zeit von vor dem 31. Dezember 1929 stammen bis zum 31. Juli 1933. Dieses kommt für Schmalfilme kaum in Frage, da in der öffentlichen Vorführung von Schmalfilmen, die bereits 1929 oder noch früher hergestellt wurden, kaum noch Interesse besteht. Filme, deren Prüfung 1930 stattfand, müssen bis zum 30. September, aus 1931 bis zum 30. November 1935 zur Neuzulassung angemeldet werden. Die Anmeldung aller Filme, deren Zulassungskarte aus dem Jahre 1931 oder vor Januar 1933 stammt, muß bis zum 31. Dezember 1935 durchgeführt sein. Nach diesem Termin ist die gebührenfreie Besichtigung der Filme durch die Filmprüfstelle und gegebenenfalls die Neuzulassung nicht mehr möglich. Für Filme, für die von diesen Terminen kein Gebrauch gemacht ist, wird eine öffentliche Vorführung später nur möglich sein, wenn für sie ein formeller Prüfungsantrag wie für einen neuen Film gestellt wird und alsdann gebührenpflichtige Prüfung erfolgt ist. Diejenigen Filme, die auf Grund dieser Verordnung zur Neuzulassung angemeldet werden, müssen jedoch in der Originalfassung eingereicht werden. Insbesondere darf man keine Ausschnitte vornehmen; die Filmprüfstelle bestimmt selbst, ob die Neuzulassung mit oder ohne Ausschnitte erfolgt. Die Bescheinigung über die Neuzulassung erfolgt auf der alten Zensurkarte durch einen entsprechenden Aufdruck. Alte Zensurkarten, die diesen Aufdruck nicht tragen, sind ungültig, die Vorführung dieser Filme ist verboten und strafbar. P.

FRAGEKASTEN

Selbstanfertigung von Bromsilberpapier zu Versuchszwecken

G. K. . ., Dresden. Die Präparation von Bromsilbergelatineschichten ist nicht einfach, sie bedarf mancherlei Übung und Erfahrung. Eine ausführliche Anleitung zur Herstellung von Bromsilberemulsionen für Papier finden Sie in Eders Handbuch der Photographie, Bd. III, 1. Teil, S. 403 u. f. (Wilhelm Knapp, Halle a. S.).

Positive von kleinen Negativen

D. Z. . ., Berlin. Nachbehandlungen an kleinen Negativen, namentlich Verstärkungen, sind natürlich mißlich. Sie sind jedoch selten nötig, da die Mannigfaltigkeit der modernen Entwicklungspapiere wohl für alle Negativqualitäten ausreicht. Man kann auch durch geschickte Entwicklerabstimmung beim Positiv manche Verbesserung schaffen, doch ist umständlicher. P. H.

Max Worlitz, Hannover Sonnenuntergang an der See
Auf Lomberg Ortho Elur, Lifafilter 2, Belicht. 1/8 Sek., mit Helioplan 4,5

Wirkliche Lichtstärke der Objektive

B. K. . ., Hamburg. Bei den üblichen Angaben, Verhältnis von wirksamer Öffnung zur Brennweite, sind natürlich Lichtverluste durch Glasabsorption und durch Spiegelungen an den Oberflächen der Einzellinsen nicht berücksichtigt, und diese Faktoren können bei gewissen Objektivtypen zu ganz bedeutenden Einbußen führen, wie A. Klughardt in einer Abhandlung dargelegt hat. Der Goerzsche Doppelanatigmat hat 22% Lichtverlust. Weitere Zahlen finden Sie in dem Aufsatze Fot. Rundschau 1927, S. 138. P. H.

Fixierdauer für Negative

A. F. . ., Berlin. Die Dauer des Fixierens ist von verschiedenen Umständen abhängig, so von der Dicke der Emulsionsschicht, der Härte der Gelatine, dem Alter der Platten resp. Filme u. a. m. Es läßt sich daher kein allgemein geltendes Zeitmaß angeben. Um einer gründlichen Ausfixierung sicher zu sein, ist der Modus mit zwei Fixierbädern anzuraten. Das Negativ verbleibt im ersten Bad so lange, bis alles Bromsilber gelöst ist (die Schicht nicht mehr milchig erscheint), und wird darnach auf die gleiche Zeit in das zweite Bad gelegt. P. H.

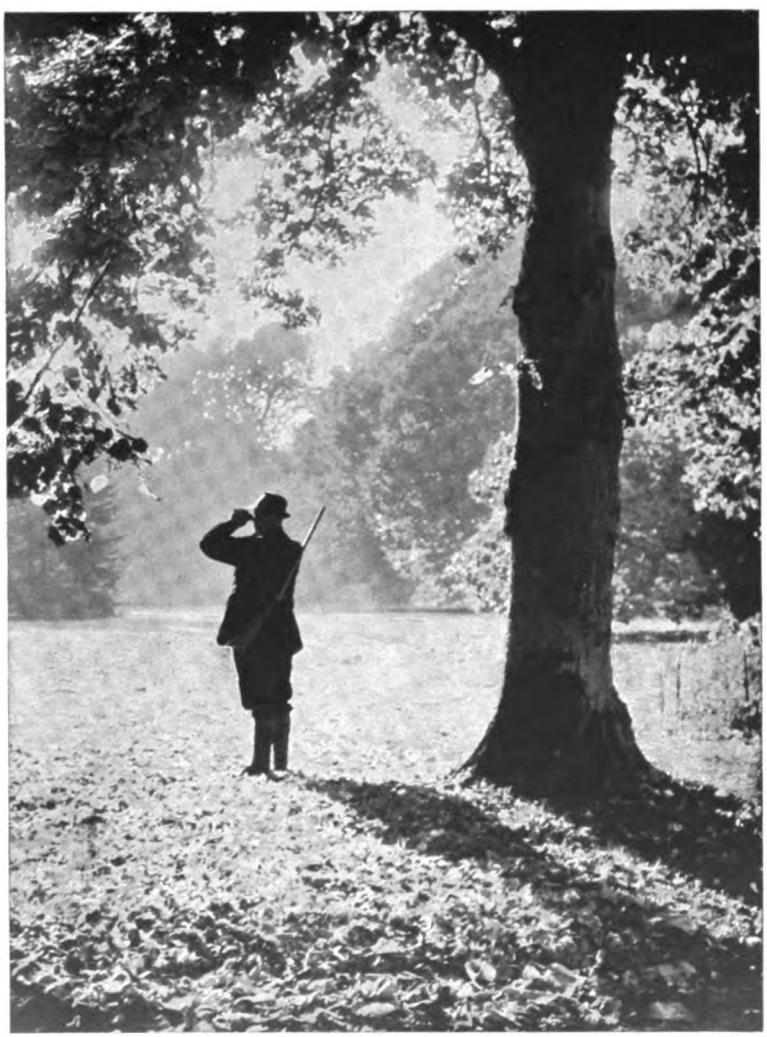
Digitized by Google

Digitized by Google

AUS DEM REDAKTIONS-LABORATORIUM

(Eigene Berichte der Schriftleitung)

Mit dem Correx-Feinkorn- und Ausgleichsentwickler in Tablettenform wird dem Amateur ein neuer, interessanter Dosenentwickler geboten. Interessant ist zunächst die Tatsache, daß die notwendigen Mengen Substanz, vor allem an Alkali, auf das sehr geringe Quantum einer nur 15 mm großen Tablette reduziert werden konnte, ohne dadurch dem Entwickler etwas an Kraft zu nehmen. Interessant und erfreulich ist ferner der Umstand, einen auf den Inhalt der Correx- oder ähnlicher Dosen abgestimmten Entwickler zu haben, der ein Ansetzen und Abmessen von Vorratslösungen unnötig macht. Man kann wohl behaupten, daß die an und für sich schon beliebte Dosenentwicklung durch den Tablettenentwickler erst ihre Vollendung erreicht. Denn die Einfachheit dieser Entwicklungsart wird durch den Gebrauch der Tablette vollkommen. In der mit Wasser gefüllten Dose werden zwei Tabletten aufgelöst, was durch Umrühren mit einem Glasstab sehr rasch vonstatten geht und der Entwickler ist gebrauchsfertig. Die CT-Entwicklertablette ist auf der Basis des Paranphenylendiamins zusammengesetzt, sie arbeitet sehr feinkörnig und gleicht gut aus. Der Schwärzungsgrad erreicht ein Gamma von 0,6. Eine Überbelichtung ist nicht erforderlich. Nach der neuzeitlichen Arbeitsmethode pflegt man aber reichlich auf die Schatten zu exponieren, wodurch eine Überbelichtung der hellen Bildpartien erfolgt, die von diesem Entwickler sehr gut ausgeglichen wird. Unsere Versuche mit verschiedenem Negativmaterial fielen in jeder Hinsicht befriedigend aus und die vorgeschriebene Entwicklungsdauer von 15 Minuten erwies sich als richtig. Auf den Deckungsgrad ist es ohne Einfluß, wenn die Zeit auf 17 oder 18 Minuten ausgedehnt wird, auch leidet die Feinkörnigkeit darunter noch nicht. Der CT-Entwickler ist nur für einmaligen Gebrauch bestimmt und wird dann weggegossen. Man kann kurz hintereinander zwei Filme entwickeln. Zwar reicht die Kraft noch für zwei weitere Filme aus, wobei die Entwicklungsdauer noch auszudehnen ist, aber die Gewähr auf völlig gleichmäßige Resultate hat man dann nicht mehr. Auch hieße es die Sparsamkeit auf die Spitze treiben, wollte man aus der billigen Tablette das Letzte herausholen. Sehr praktisch erweist sich die Packung — ein Röhrchen enthält 10 Tabletten — auf der Reise. Der Amateur wird sich aber der Tablette auch daheim in der Dunkelkammer mit Vorteil bedienen, nicht nur weil sie einfach und gut arbeitet, sondern weil sie für die Entwicklung nur eines Filmes gedacht und dafür entsprechend billig ist. Dieses Moment fällt ja bei den meisten Amateuren stark ins Gewicht. W-r.



„Der Jäger" fot. Madeleine Kerkhover, Zedelghem
Goerz Ango-Camera, Dagor

VEREINS- UND GAUNACHRICHTEN

FOT. RUNDSCHAU • AUGUST 1935 • HEFT 15

AEG-Fotogruppe

Geschäftsstelle: Berlin NW 40, Friedrich-Karl-Ufer 2/4.

Fernsprecher: A 2 (Flora) 2564.

Kameradschaftsheim: Dorotheenstraße 21, Fernruf: Norden 8255.

Gruppenabend: jeden ersten Freitag im Monat, Beginn 8 Uhr.

Kinogruppe: jeden dritten Donnerstag im Monat, Beginn 8 Uhr.

„Arbeitsabende" und „Technische Abende" werden durch besonderes Programm bekanntgegeben.

Einrichtungen: Moderne Dunkelkammern mit Vergrößerungsapparaten, Bücherei usw.

Arbeitsgemeinschaft der Photofreunde Spandau E. V.

Vereinsabend jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat. Geschäftsstelle: Ernst Vester, Spandau, Pichelsdorfer Str. 13.

Spandauer Lichtbildfreunde

Eigenheim mit Vereinsdunkelkammer in Berlin-Spandau, Schönwalder Str. 91. — Zusammenkünfte jeden Donnerstag 20 Uhr. — Anschrift: Alfred Wahle, Berlin-Spandau, Kerstenweg 6II.

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU

Der Charlottenburger Camera-Club (C. C. C.)
hält Klub- und Arbeitsabende jeden Mittwoch abends 8 Uhr im Keglerheim, Charlottenburg, Tauroggener Str. 1 (Nähe Schloßbrücke), ab.
Geschäftsstelle: Hans Wagner, Charlottenburg 5, Oranienstraße 7.

Die Fotoschau der Fotografischen Gesellschaft zu Hannover

Die Schau ist eine der interessantesten, die Hannover seit Jahren gesehen hat. Eine strenge Gliederung ermöglicht es dem Besucher, schnell eine Übersicht über das reiche Material von etwa 1400 Bildern zu bekommen, das in Gruppen aufgeteilt ist: Stadt Hannover, nähere Umgebung und das Gebiet Niedersachsen, Deutschland, Grenzländer, Genre- und Stilleben, wissenschaftliche Bilder und bildmäßige Fotos, ferner Glasbilder oder Diapositive.

Saal 1 zeigt, wie gut sich Fotos wie die Kohledrucke von Wrede und Ackermann gerahmt als Wandschmuck eignen. Das gleiche gilt aber auch von den dabeihängenden Vergrößerungen auf Gaslichtpapier, wie das Bullerbachtal von Wrede, Feuerwerk von Ulianowski, „Der Sonne entgegen" von Bonnemann, das Kinderstück von Spandow.

Saal 2 und 3 bringen eine Sonderschau des Verkehrsvereins und der Stadtverwaltung. Große Luftbildaufnahmen geben Aufschluß über zukünftige Baupläne und Anlagen. Hannover im Grünen tritt uns in den Bildern der Gartenverwaltung in neuen Ausschnitten entgegen.

Saal 5 und 6 enthalten Bilder der Fotografischen Gesellschaft Hannover. Gutes technisches Können setzen die Nachtaufnahmen von Ackermann, Römer, Müller und Namendorff voraus. Die Bilder von Brinkmann und Römer, Karl-Peters-Platz von Rachwitz, Stadthallenfontaine von Pahl sind gute Studien. Kühn im Ausschnitt sind die Aufnahmen von Utke; gleichgut in der Technik, aber ganz verschieden in der Auffassung die beiden Bilder des Kaskadenbaues von Pahl und Kiehne, während Zimmermann ruhig und wuchtig den Säulenbau des Mausoleums vor uns hinstellt. Gute Stimmungsbilder stellt Maria Troll aus.

Die Bilder in den Sälen 6 und 7 aus der Umgebung Hannovers zeigen, wie mannigfaltig das Gebiet Niedersachsen ist. Im Saal 8 werden Bilder vom weiteren Deutschland und von den Alpen gezeigt. Zwei Bilder von Brinkmann aus Rotenburg, Heidebilder und Innenaufnahmen von Surkow, beweisen, daß es technische Schwierigkeiten für sie nicht gibt. Die Säle 9—13 enthalten schnell erfaßte Personengruppen, Kinder, Stilleben, Darstellungen von Arbeitsvorgängen u. a. Saal 14 bietet u. a. Dias, Mikroaufnahmen von Brandhorst. Nur wenigen wird Wert und Schwierigkeit der Herstellung dieser Reihe zum Bewußtsein kommen. Leichter verständlich sind die Darstellungen aus der Pflanzen- und Tierwelt, deren besten Vertreter Troll, Bartmor und Sander sind. — Im Geleitwort des geschmackvoll gedruckten Führers durch die Ausstellung wird gesagt, daß der Amateur seine Hauptbefriedigung in der bildmäßigen Ausdrucksform findet und sucht. Saal 15 tritt dafür den Beweis an. Alle Gebiete sind hier vertreten, und was der Mann hinter der Kamera zu leisten vermag, zeigen die Spitzenleistungen von Römer, der in diesem Saal dominiert.

Bei einer Schau von 1400 Bildern können nicht alles Spitzenleistungen sein. Eine schärfere Kritik könnte

Das ist das eigenartige am Pernox panchrom.: er ist fast kornlos und hat doch die hohe Empfindlichkeit von $\frac{16^0}{10}$ Din.

Seine ausgeglichene Rotempfindlichkeit macht ihn gerade geeignet auch für Aufnahmen bei „schlechter Beleuchtung".

Pernox panchrom.

wird auch als Contax-Spule geliefert. Wenn Sie über Pernox panchrom. noch keine eigenen Erfahrungen besitzen, — probieren Sie ihn gleich; Sie werden sich freuen.

ZEISS IKON A.-G., DRESDEN 54

Digitized by Google

manche Mängel herausschälen; aber das Gesamtbild steht weit über dem Durchschnitt dessen, was man sonst auf derartigen Ausstellungen zu sehen gewohnt ist.

Verein der Liebhaberfotografen Beuthen (O.-S.)

Der 1925 gegründete Verein veranstaltete aus Anlaß seines 10jährigen Bestehens vom 26. Mai bis 10. Juni in Beuthen (O.-S.) eine große Fotoausstellung, die gleichzeitig mit einer Ausstellung des Gaues Nieder- und Oberschlesien im VDAV verbunden war. Die stark beschickte Ausstellung gab einen interessanten Einblick in das Schaffen der einzelnen Vereine, ihr ernstes Streben und sichere Beherrschung der Technik. Die Ausstellung war ein voller Erfolg für den VDAV.

Der Beuthener Jubiläumsverein konnte am Abend vor der Eröffnung der Ausstellung Herrn Paul Lüking-Berlin, Gauführer Grundt-Görlitz sowie einzelne Vertreter der oberschlesischen Vereine und zahlreiche Gäste begrüßen. Herr Lüking überbrachte die Glückwünsche des Verbandes. Vereinsführer Macioszek gab den Rückblick über die vergangenen 10 Jahre und den erfolgreichen Aufbau des Vereins, der zu den besten Hoffnungen berechtigte. Der Verband ehrte den Gründer des Vereins, Herrn Georg Müller-Beuthen, sowie die Vereinsmitglieder Ranik, Schaffranek und Sedlaczek durch Verleihung der Silbernen Verbandsnadel; den Mitgliedern Tilch und Schlensog wurden Anerkennungsschreiben des Verbandes überreicht. Im Verlauf des Abends zeigte Herr Dr. Stange-Görlitz in einem Lichtbildervortrag etwa 120 prächtige Farbenaufnahmen auf Agfa-Color-Film.

Am Sonntag, dem 26. Mai fand die feierliche Eröffnung der Ausstellung in den schönen Hallen des Oberschlesischen Landesmuseums statt, zu der die Vertreter der städtischen Behörden, die Presse, Mitglieder der auswärtigen Vereine und Gäste erschienen waren, welche Vereinsführer Macioszek-Beuthen begrüßte. Herr Paul Lüking-Berlin hielt die Eröffnungsansprache; er hob den besonderen Wert der Amateurfotografie hervor, die, wie die Beuthener Ausstellung zeige, ein wertvoller Kulturzweig sei. Bei der Preisverteilung erhielten: 1. Preise (Bronzene Verbands-Medaille) Lubecki-Beuthen; 2. Preis (Bronz. Verb.-Med.) Schlensog-Beuthen; 3. Preis (Bronz. Verb.-Med.) Macioszek-Beuthen; ferner erhielten: Bronzene Verbands-Medaille: Dr. Stange-Görlitz; Verbandsurkunden: Sedlaczek-Beuthen, Jarmer-Beuthen, Dr. Jaeger-Görlitz, Maier-Oppeln; Gauurkunden: Schaffranek-Beuthen, Mirau-Beuthen, Borsdorf-Oppeln, Böhm-Oppeln, Sonsalla-Hindenburg, Schaaf-Görlitz. Stadtrat v. Hagens übermittelte die Glückwünsche des Oberbürgermeisters und der Stadt Beuthen und überreichte dem Beuthener Verein für seine beste fotografische Gesamtleistung als Ehrengabe der Stadt Beuthen eine Plakette.

Um 15 Uhr fand im Vereinsheim eine Gautagung statt, in welcher Herr Lüking-Berlin ein Referat über das Panmaterial, das Person-Verfahren, Fotoverbote und -ausweise, Ausstellungen, über das Arbeiten der Preisrichter, über bildmäßige Schulung und das Verbands-Archiv hielt. Se.

Deutsche Gesellschaft für Photogrammetrie

Die Jahresversammlung findet am 13. und 14. Sept. d. J. im Volkshause zu Jena statt. Vorträge: 13. Sept.: Direktor Gessner: Luftbildmessung, Reichsbodenschätzung und Kataster. — Prof. Dr. R. Finsterwalder, Hannover: Ergebnisse der Nanga-Parbat-Expedition. — Prof. Dr. O. v. Gruber: Die neuen Aufnahme- und Auswerteapparate für weitwinklige Aufnahmen der Fa. Zeiss-Aerotopograph G.m.b.H. — Sonnabend, den 14. Sept.: Prof. Dr. R. Hugershoff: Klein-Autograph und Forstvermessung. — Dr. K. Schwidefsky: Die Erfindungsideen in der Entwicklung der Entzerrungsgeräte. — Dr. H. Köhnle: Fotogrammetrie für Röntgenuntersuchungen und Kriminalistik.

Die Vorträge werden durch Arbeitsergebnisse veranschaulicht. In einer Sonderausstellung wird das Arbeitsgebiet der Röntgenfotogrammetrie gezeigt werden. Ferner sollen die Anwendungsmöglichkeiten des Luftbildes für die Vermessung, für die Wirtschaftsgebiete der Bodenschätzung, Landeskultur, des Bauwesens usw. dargestellt werden.

Fahrten in die Umgebung mit Vorführungen von fotogrammetrischen und geodätischen Instrumenten im Gelände sowie ein Besuch des Zeiss Planetariums sind vorgesehen. Die Teilnehmergebühr beträgt für Mitglieder RM. 2.—, für Nichtmitglieder RM. 3.—. Anmeldungen und Anfragen an Herrn Fritz Marx, Jena, Hausbergstr. 38. Der Tagung geht vom 9.—12. September der 14. Einführungskursus in die Fotogrammetrie von der Zeiss-Aerotopograph G.m.b.H. voran.

Digitized by Google

Die Gesellschaft zur Pflege der Photographie e.V. Leipzig

trat in Gemeinschaft mit den „Photofreunden 1927" mit einem guten Lichtbildervortrag wieder an die Öffentlichkeit. Im überfüllten Saal zeigte unser neues Mitglied Georg Gesell eine Auslese seines Schaffens. Die Dias übermittelten z. T. hervorragende Aufnahmen aus dem schönen Nürnberg. Von den mit dem Duto-Weichzeichner hergestellten Arbeiten hinterließen einige Spitzenleistungen auch bei unseren, mit guten Fotos verwöhnten Mitgliedern einen nachhaltigen Eindruck. Der erfolgreiche Abend erfüllte seinen Zweck, indem er uns Anregungen für die bevorstehende Essener Ausstellung gegeben und auch manchen Außenstehenden für unsere Bestrebungen gewonnen hat.

Der Landesverband der Ungarischen Amateurphotographen

hielt seine 30. Generalversammlung und Jubiläumstagung bei sehr reger Anteilnahme ab. Die Generalversammlung wählte Landespräsidenten Dr. Zoltán Bencs zum Ehrenmitglied und zeichnete die Vizepräsidenten Rudolf Balogh, Erwin Kankowsky, sowie Stephan Kerny, Ivan Vydarény, Eugen Holl, Ernst Vadas mit goldenen Medaillen aus. Eine goldene Plakette erhielt Dionysius Ronai, eine silberne Michael Kovács. Über die 30jährige Geschichte des Verbandes sprach Dr. Zoltán Zajky. Danach führte Rudolf Boróony die besten Bilder aus den 3 Jahrzehnten in 150 Diapositiven vor. Die Generalversammlung erwählte einstimmig den Vorstand, dessen Mitglieder folgende Herren wurden: Ehrenpräsident Dr. Julius Pekár, Präsident Dr. Zoltán Bencs und Baron Albert Kaás, Stellvertreter Erwin Kankowsky, Rudolf Balogh, Ivan Vydarény, Stephan Kerny.

KLEINE CHRONIK

VERSCHIEDENES

Agfa-Cameras

ist der Titel eines neuen illustrierten Prospekts, in dem die Billy-Clack, Billy-Record, Billy-Compar, Billy-Null für die Bildformate $4^1/_2 \times 6$ und 6×9 sowie die Billy-Optima für die Bildgröße $7^1/_2 \times 10^1/_2$ cm behandelt werden. In kurzen Zügen werden hier die Hauptmerkmale und Eigenheiten dieser Typen gegeben, wodurch der Entschluß für ein bestimmtes Modell erleichtert wird. Am Schluß wird auf die erstklassigen Agfa-Filme: Isochrom, Isopan und Super-Spezial hingewiesen. — Eine andere Druckschrift mit vorzüglichem Porträt auf der Titelseite bringt die Vorzüge des herrlichen Agfa-Portriga-Papiers in Erinnerung, die Bilder mit diesem Material wirken in der Tat wie edle Platindrucke.

Der Schmalfilmkoffer Kinox

zählt zu den preiswertesten lichtstärksten Projektoren, seine Kofferform erleichtert den Transport, die Kofferwände sorgen für Dämpfung des Geräuschs vom Laufwerk. Das Gerät besitzt ein sehr scharf zeichnendes Objektiv mit der großen Öffnung 1 : 1,4, F 5 cm; es kann auch ein solches von F 3,5 und 7 cm eingesetzt werden. Der Film kann vorwärts und rückwärts projiziert werden, ferner ist Stillstandprojektion möglich, auch Linsenraster-Farben-

Digitized by Google

ROLLEIFLEX-AUFNAHME
fot. HERMANN FISCHER

filme und Ozaphanfilme sind einführbar. Eine illustrierte Zeiss Ikon-Druckschrift macht uns mit den Einzelheiten dieses praktischen Projektors für 16 mm Schmalfilme näher bekannt und unterrichtet auch über die Preislagen der verschiedenen Kinox-Modelle und ihres Zubehörs.

Rolleiflex und Rolleicord

sind Spiegelreflex-Kameratypen, die weite Verbreitung und allgemeine Anerkennung gefunden haben. Die „Rolleiflex" für die Bildgrößen 6×6 und 4×4 cm mit verschiedentlicher lichtstarker Zeiss-Optik ist eine Präzisionskamera mit äußerst bequemer Handhabung und zuverlässiger haarscharfer Bildeinstellung. Das Bildformat bietet für sich noch ein annehmbares Maß, das auch ohne nachträgliche Vergrößerung noch wirken kann. Sehr willkommen ist auch, daß in dieser Kamera außer Rollfilm auch Platten und Kinofilm verwendbar sind. Bedenkt man die vielseitige Gebrauchsfähigkeit eines solchen Systems, so liegt hier in der Tat ein recht universelles Instrument vor. In der „Rolleicord" besitzen wir ein wohlfeileres Modell, was dadurch ermöglicht wurde, daß jener von der Rolleiflex die Patente und bestehenden maschinellen Einrichtungen zugrunde gelegt werden konnten; eine Rolleicord 6×6 mit Zeiss-Triotar 4,5 ist schon für 88 RM. zu haben. Von Franke & Heidecke sind drei neue illustrierte Prospekte erschienen: „Rolleiflex Rolleicord", „Eine Kamera oder drei?", „Praktische Ergänzungen zur Rolleiflex", die uns mit den einzelnen Vorzügen dieser Kameras, ihrer Handhabung und ihrer Verwendungsweise für die verschiedentlichsten Aufnahmegebiete näher vertraut machen. Jeden Amateur werden diese bewährten, äußerst preiswerten Apparate sicherlich interessieren.

Voigtländers „Bessa" 6x9

zählt zu den handlichsten und bewährtesten Rollfilmkameras in präziser Ausführung und doch mäßiger Preislage. Beim Herunterklappen des Laufbodens springt die Kamera in Aufnahmebereitschaft ein; wir haben ferner Dreipunkteinstellung, einfach und sicher in Bedienung. Dazu Brillantsucher und Durchsichtssucher, also Bildbeobachtung ganz nach Belieben. Besonders hingewiesen sei auf die neue Montierung des Auslösers am Laufboden; wir haben so beide Hände für die Kamerahaltung frei, indem wir nur den Daumen unten zum Abdrücken benötigen.

MEYER
SATZ-PLASMAT F: 4,5
D. R. P. Dr. Rudolph
Der **lichtstärkste** Satz-Anastigmat des Marktes.
DREI Objektive in **Einem!**
Feine Zeichnung. Wundervolle Plastik.
Katalog FK 207 und Druckschrift „100 Köpfe = 1 Meinung" gratis.
Optisch-Mechanische Industrie-Anstalt
HUGO MEYER & CO., GORLITZ/SCHLES.

Digitized by Google

Die Bessa mit Anastigmat 1 : 4,5 und Compurverschluß einschließlich Selbstauslöser kostet nur RM. 63,50, gewiß ein geringer Betrag für eine gediegene, elegante Kamera mit vorzüglicher lichtstarker Optik, die universellste Verwendung zuläßt und den Amateur auch nicht in mißlicheren Beleuchtungsverhältnissen im Stich läßt. Speziellere Beschreibung der Apparatur ist aus Voigtländers Prospekten zu ersehen.

Schneider Vorsatzlinsen

betitelt sich eine neue, instruktiv illustrierte Druckschrift in DIN-Format, die uns in übersichtlicher und ansprechender Weise die Vorsatzlinsen für Xenar, Isconar und Radionar schildert und zwar zur Verlängerung bzw. Verkürzung der Brennweite (Schneider-Longar und -Curtar). Mit diesen vortrefflichen Linsen können genannte Objektive auf fünf verschiedene, zweckmäßig abgestimmte Brennweiten gebracht werden, also einen universellen Objektivsatz bilden. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß die Schneiderschen Instrumente Weltruf genießen und an vielen renommierten Kamerafabrikaten montiert sind. Auf die neue, kostenlos zu beziehende Druckschrift der optischen Werke Jos. Schneider & Co., die im übrigen vielerlei praktische Winke in Optik bietet, sei hiermit angelegentlichst hingewiesen.

Linhof ist umgezogen

Das bekannte Linhof-Präzisions-Kamerawerk hat neue lichte Räume im Fabrikgebäude der Kanalstr. 31 in München SO 2 bezogen. Die Betriebsverlegung ist eine Betriebsvergrößerung, die sich auf der großen Nachfrage nach Linhof-Erzeugnissen gründet.

Voigtländer Universalentwickler in Westentaschenpackung

Der bekannte Voigtländer-Universalentwickler kommt jetzt in einer hübschen flachen Papierpackung in Zellophanhülle heraus (30 Pf.). Im Handumdrehen haben wir uns einen von den 7 Spezialentwicklern angesetzt, die die Packung hergibt, je nachdem wie wir ihren Inhalt verdünnen. Die Vorschriften sind erprobt, wir können also keinen Fehler machen. Sehr praktisch, spart Zeit und umständliche Experimente.

Verständnis der DIN-Grade leicht gemacht

Lichtbilder für Vorträge über die genormte Empfindlichkeitsbestimmung von Fotomaterial.

Die Ersetzung der bisher üblichen Scheinergrade durch die genormten DIN-Grade ist wegen ihrer Vorteile von der Gesamtheit der Fotofreunde lebhaft begrüßt worden. Man hat sich an die neue Bezeichnung schnell gewöhnt und arbeitet mit Platten und Filmen sicherer als einst. Vielfach ist nun der Wunsch aufgetaucht, die theoretischen und praktischen Grundlagen der Empfindlichkeitsbestimmung nach dem neuen Verfahren eingehender kennenzulernen. Der Deutsche Normenausschuß (Berlin NW 7) hat sich deshalb entschlossen, eine Glasbildserie von 12 Darstellungen anfertigen zu lassen, die über diese Fragen ausführlich unterrichtet. Auf Anforderung wird dieses Material nebst Erläuterungen gern kostenlos ausgeliehen. Namentlich die zahlreichen fotografischen Vereinigungen sollten diese Möglichkeit wahrnehmen, ihre Mitglieder mit dem in Rede stehenden Gebiet vertraut zu machen.

Digitized by Google

„Die Harburg im Ries" fot. Bromberger, Schongau
Perutz-Persensofilm, helles Filter, Mai 9 Uhr, Bl. 9, Bel. $^1/_{25}$ Sek.

WETTBEWERBE

Wettbewerb Wanne-Eickel 1935/36. Veranstalter: das Verkehrsamt und Stadtverwaltung. Bedingungen und Bildzettel durch: Verkehrsamt Wanne-Eickel, Rathaus, Schwerinstr. 6, Z. 100. Letzter Einsendungstermin: 30. September 1936.

Internationaler Diapositiv-Wettbewerb für Amateure. Letzter Einsendetermin: 1. Oktober 1935. Adresse: Schweiz. Amateurphotogr.-Verband, Basel 7, Postfach 36.

Fotowettbewerb „Das schöne Stettin", veranstaltet von der Stadt Stettin und dem Photo-Club. Von jedem Teilnehmer dürfen nur drei Bilder im Querformat (18×24 bis 30×40, aufgezogen 30×40 bis 50×60) eingereicht werden. Spätester Einsendungstermin ist der 1. November 1935. Die Höhe der Barpreise beträgt 1000 RM. Die Bilder werden, sofern ausstellungsreif, im Dezember 1935 im Städtischen Museum ausgestellt.

Ein Dauerwettbewerb für Contax- und Super-Nettel-Aufnahmen bis 31. Dezember 1935 mit monatlicher Preisverteilung ist von Zeiss Ikon eröffnet worden. Die Anzahl der Preise richtet sich nach der Anzahl der eingehenden guten Arbeiten; die ersten Preise betragen je 30 RM., die zweiten je 20 RM. und die dritten je 10 RM. Jeder Teilnehmer kann beliebig oft neue Bilder einsenden. Das Preisgericht tritt jeden Monat zusammen.

Foto-Wettbewerb der Stadtverwaltung Duisburg-Hamborn für Bilder des Stadtgebiets. Es bestehen drei Bildabteile: Landschaft, Siedelung und Wirtschafts- sowie Kulturfotos, Bildgröße 18 × 24 cm. In jeder Gruppe gelangt je ein Preis von 50, 30 und 20 RM. zur Verteilung, außerdem ist der Ankauf von mindestens 30 (nicht preisgekrönten) Fotos zum Preise von je 10 RM. vorgesehen. Schlußtermin der Einsendungen 15. September 1935.

Wettbewerb der Stadt Düsseldorf. Die Bilder sollen Aufnahmen aus dem Großstadtleben von Düsseldorf, von Bauten und Gartenanlagen, vom Wirtschafts-, Volks- und Sportleben darstellen. Dem Preisgericht steht ein Betrag von 1000 RM. zur Verfügung (1. Preis 150, 2. Preis 100, zwei Preise von je 50, sechs Preise von je 25 usw.). Schlußtermin der Einsendungen 31. Januar 1936.

Der Landesverkehrsverband Westfalen veranstaltet einen Lichtbildwettbewerb „Westfalen, das Land der Stauseen und Kleinflüsse", zu dem jedermann zugelassen ist. Die Motive dürfen nur aus Westfalen, dem Reg.-Bez. Osnabrück und dem Land Lippe stammen.

1. Landschaftsaufnahmen von den westfäl. Gewässern: Stauseen, Teiche, Freibäder, Flüsse usw.
2. Aufnahmen vom Wassersport an und auf den Gewässern.

Die Lichtbilder sind mit Außenaufschrift „Preisausschreiben" bis zum 1. November 1935 an den Landes-

Für den PHOTO-Apparat
Schneider XENAR
f: 2,8 2,9 3,5 4,5. Das Juwel in der Kamera. Universal-Hochleistungsobjektiv von brillanter Schärfe und hervorragender Plastik
JOS. SCHNEIDER & CO.

Für die KINO-Kamera
Schneider XENON
f: 1,3 1,5 2,0. Ultralichtstarkes Sonderobjektiv für Kino und Kleinbildphotographie
OPTISCHE WERKE • KREUZNACH / RHLD.

Digitized by Google

verkehrsverband Westfalen e. V., Dortmund, Stadthaus, einzusenden.

Preise insgesamt: 300 RM., darunter ein 1. Preis von 75 RM. Bedingungen durch den Landesverkehrsverband (Rückporto!).

Hauff-Dauer-Wettbewerb. Vierteljährlich 76 Geldpreise von 5—200 RM. Bedingungen liegen jeder Hauff-Filmpackung bei. Nächster Einsendungsschluß 30. September 1935.

Agfa-Sommer-Fotowettbewerb. 25 Preise zu insgesamt 1000 RM. Schlußtermin 21. September 1935, mittags 12 Uhr.

3000-Mark-Wettbewerb Satrap-Voigtländer. Schlußtermin 1. Oktober 1935.

AUSSTELLUNGEN

Erste allslavische Ausstellung der Kunstfotografie vom 17. November bis 8. Dezember 1935. Letzter Einsendungstermin 10. Oktober 1935. Ausstellungsberechtigt sind alle Slaven (auch diejenigen, die in nichtslavischen Staaten leben). Informationen: Fotoklub Zagreb, Masarykova 11, Zagreb, Jugoslavien.

II. Canadian International Salon of Photographic Art. Vom 6. bis 21. November 1935. Letzter Einsendungstermin 20. September. Adr.: Sekretariat National Gallery of Canada, Ottawa.

International Exhibition of Natur Photography „Country Life" im Oktober und November 1935 in London, Whale Hall des Britischen Museums. Die Ausstellung soll die großen Fortschritte, die im Fotografieren freilebender Tiere und Vögel gemacht worden sind, zeigen. Nähere Angaben durch: Country Life, 20. Tavistock Street, Covent Garden, London W. C. 2.

The Irish Salon of Photography, Mansion House, Dublin, vom 2. bis 9. November 1935. Letzter Einsendungstermin: 14. September 1935. Anschrift: The Hon. Secretary, The Irish Salon of Photography, 18 Morehampton Road, Dublin.

The London Salon of Photography vom 14. September bis 12. Oktober. Letzter Einsendungstermin: 4. September 1935. — Adr.: London SW. 1, 5a Pall Mall East

San Diego Salon, 1935, 5. Internationaler photographischer Salon im „palace of photography", San Diego, Californien, 29. Mai bis 11. November 1935.

Bei allen Anfragen beziehe man sich auf die Anzeigen in der „Fotografischen Rundschau"! ●

Mit Hauff-Film's fort muss nie fehlt!

HAUFF-ULTRA-FILM 18/10° DIN
höchste Empfindlichkeit, verbesserte Orthochromasie, enormer Belichtungsspielraum, kurz: Der Film für Ihre Sommeraufnahmen

HAUFF-PANCOLA-FILM 17/10° DIN
ein panchromatischer Universal-Feinkorn-Film, der durch seine Allfarbenempfindlichkeit Ihre Aufnahmen naturgetreuer wiedergibt

HAUFF AKTIENGESELLSCHAFT STUTTGART-FEUERBACH

Digitized by Google

Das neue Buch von A. Strasser

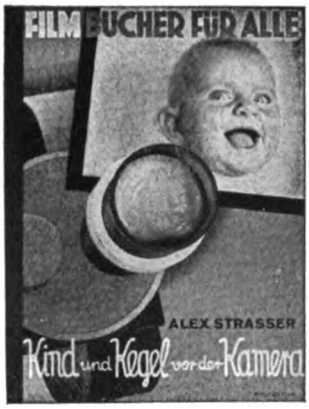
Mit 80 Abbildungen nach vorbildlichen Fotos

Preis kart. 4,80 RM.
Ganzleinen 5,60 RM.

Ein Buch über die Kunst und das Vergnügen zu fotografieren!

Strasser zeigt uns die Umwelt als Fotothema: die Familie, Kinder und Häuslichkeit, Bildnisse und Interieurs, Arbeit in Stadt und Land. Er zeigt uns, wie man Architektur fotografiert, Verkehr und Straßenleben, die Nacht. Er lehrt uns die Landschaft sehen: Tiefland, Meer, Hochwald, Frühling und Herbst, Sommer und Winter. Er führt uns mit der Kamera auf die Reise, auf Wanderungen und Fahrten, auf Schiffe, an den Strand und in die Berge. Die verschiedensten Sportarten spiegeln sich in seinem Objektiv. Wir gehen mit ihm Tiere fotografieren. Auch fotografische Scherze und Tricks, Kunst und Technik der Bildserien bringt er uns bei. Er bespricht immer wieder die Gesetze der Bildgestaltung, der Einstellung, des Bildausschnitts, der Flächen- und Tiefenwirkung, der Tonwerte, ebenso wie er auch die technischen Handgriffe nicht unerwähnt läßt, ohne die es nun einmal nicht geht.
Den Abschluß bildet unter der Überschrift „Positives" ein ausführliches Kapitel darüber, wie man es am hübschesten einrichten kann, damit die Mosaiksteine der fotografischen Tätigkeit sich auch zu einem wirklichen Bild unseres Lebens addieren: wie man Fotos sammelt und aufbewahrt.

Verlag von Wilhelm Knapp, Halle (Saale)



Kind und Kegel vor der Kamera

Von Alex Strasser

Preis RM. 4,20, geb. RM. 4,80
Mit 91 Abbildungen

Filmbücher für Alle, Band 2
Herausg.: A. Kraszna-Krausz

Was man filmen soll und wie man es anzupacken hat — das lehrt dieses Buch. Der Blick für das Filmische wird an Hand von zahllosen frohen Beispielen geschult. Glänzende Bilder und vielseitige Erfahrungen eines ideenreichen Mannes zeigen, wie die Kinokamera Stimmung, Freude, Leben zu schaffen vermag.

VERLAG WILHELM KNAPP, HALLE (S.)

Filmbücher für Alle Herausgeber: A. Kraszna-Krausz

BAND 3:

Filmentwurf Filmregie · Filmschnitt

Eine anspruchslose Dramaturgie
für anspruchsvolle Amateure

Von **Alex Strasser** Mit 117 Abbildungen

Preis RM. 5,30, geb. RM. 5,90

„Das ernste Buch für den ernsten Filmamateur" *(Radiowelt, Wien)* ● „Jedem, der nicht nur Filme filmen, sondern Filme gestalten, ja, vielleicht Höchstleistungen auf diesem Gebiet erreichen will, als Ratgeber und Helfer empfohlen" *(Deutsche Optikerzeitung, Berlin)* ● „Dieses umfangreiche Werk kann wegbereitende Bedeutung für sich in Anspruch nehmen, indem es als erstes versucht, die Direktiven der Filmkunst populär begreiflich zu machen und systematisch zu erfassen" *(Pergő Képek, Budapest)* ● „Was an diesem Buch am meisten bewundernswert ist, ist, daß es die Dinge nicht nur theoretisch auseinandersetzt, sondern auch immer mit instruktiven Beispielen zu beweisen versteht" *(Close up, London)* ● „Ein Lehrbuch, das für jeden Amateur unentbehrlich ist, aus dem aber auch der berufl. Filmschaffende wertvolle Belehrungen schöpfen kann" *(Reichsfilmblatt, Berlin)*

Verlag von Wilhelm Knapp, Halle (Saale)

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: F. Matthies-Masuren, Halle (Saale), Schillerstraße 56; für den Anzeigenteil: Alwin Lauffer-Klemich, Halle (Saale) — DA 2. Vj. 4150 — Verlag: Phot. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale) — Druck: Buchdruckerei des Waisenhauses G. m. b. H., Halle (Saale)

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU

PERIODICAL ROOM
GENERAL LIBRARY
UNIV. OF MICH.

SEP 19 193

72. JAHRGANG
1935 / HEFT 16

2. Augustheft

Heftpreis 60 Pfg.

Aus dem Inhalt:

Die Kleintierfotografie

Fotografisch-sensitometrische Untersuchungen und Aufschlüsse über die Ursachen der Scheiner-Inflation

Dreifarbenbilder nach dem Duxochromverfahren

Auch ein Verfahren

Erst kopieren, dann vergrößern!

Kleine Rundschau

Fragekasten

Verbandsnachrichten

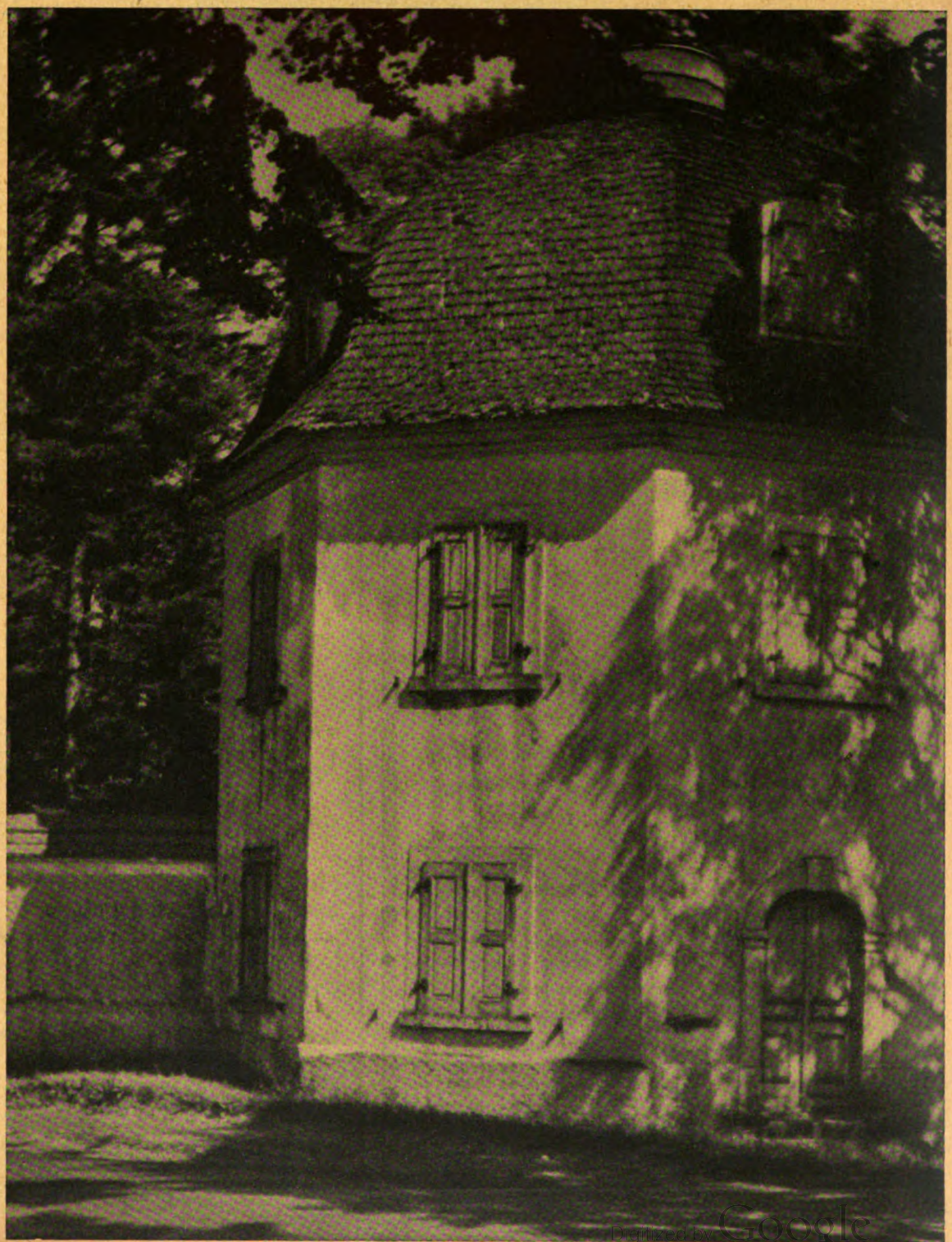
Aus dem Redaktions-Laboratorium

Vereins- u. Gaunachrichten

Wettbewerbe

Ausstellungen

Bücherschau



Hans Ludewig, Dresden
WALDHAUS

Digitized by Google

Mimosa

Wir wissen, daß Sie keine Zeit haben, panchromatische Photographie zu „studieren". Deshalb empfehlen wir Ihnen Panchroma, den panchromatischen Universalfilm. Sie belichten wie beim Ortho-Film, aber welcher Unterschied im Ergebnis! Jede Aufnahme auf Panchroma-Film überraschend frisch, luftig und lebendig! — Panchroma wird Ihrer Photokunst einen neuen Inhalt geben. Achten Sie auf die Bezeichnung:

PANCHROMA-FILM

Nr. 126

Mimosa A.G., Dresden 21

Neu!

Der kleine und leichte elektrische Belichtungsmesser

„Picoskop"

DRP. a. DRGM.

ein Wert-Erzeugnis genauer technischer, optischer und physikalischer Berechnung und Erfahrung

- Kleinste Abmessungen, sehr handlich
- Geringstes Gewicht (nur 125 g)
- Immer schußbereit
- Einfache, übersichtliche und vollautomatische Einstellung ohne jede Tabelle
- Richtige Erfassung des Bildwinkels durch neuartige Spiegelblende (DRP. a.)
- Formschönes Preßgehäuse

Preisliste Nr. 201/11 anfordern

Excelsior-Werk Rudolf Kiesewetter, Leipzig 11 C1

Ich wünsche der Arbeit des Th. F. zum besten des Heimatlandes einen stetig wachsenden und sich vertiefenden Erfolg.
Reichsstatthalter Sauckel

Das Th. F. entspricht in weitem Umfange den Anforderungen, die im neuen Deutschland an die Pflege der gesunden Kraftquellen in Geschichte, Landschaft, Kultur, Volkstum, Stammeskunde unseres Gebietes gestellt werden müssen.
Thür. Staatsministerium

Es muß erwartet werden, daß jeder Volkserzieher, zum mindesten aber jede Schule, die Arbeit des Th. F. ständig verfolgt und im Unterricht auswertet.
Thür. Volksbildungsministerium

Das Th. F. vernachlässigt kein Gebiet des Geisteslebens! Es bietet allen Bevölkerungskreisen wertvolles Wissen um die Heimat.
Landesbauernschaft Thüringen

Vom Harz zum Main - zwischen Rhön und Pleiße
die große Heimatzeitschrift
für Volkskunde, Vorgeschichte, Landschaft, Kunst und Kultur, Volkstum, Geschichte und Wirtschaft:

Das Thüringer Fähnlein

Monatshefte für die mitteldeutsche Heimat
Herausgeber: Reinhold Vesper
Verlag G. Neuenhahn GmbH., Jena
Einzelheft RM. 1.35 / Vierteljährlich RM. 3.60

Von allen Heimat- und Verkehrsverbänden gefördert und empfohlen

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU UND MITTEILUNGEN

MIT KINEMATOGRAFIE UND PROJEKTION

SCHRIFTLEITUNG: F. MATTHIES-MASUREN-HALLE (SAALE) • CHEMIKER PAUL HANNEKE-BERLIN • PROF. DR. LUTHER-DRESDEN

FÜR ÖSTERREICH: A. NIKLITSCHEK-WIEN

72. JAHRGANG • HEFT 16

AUGUST 1935

INHALTSVERZEICHNIS

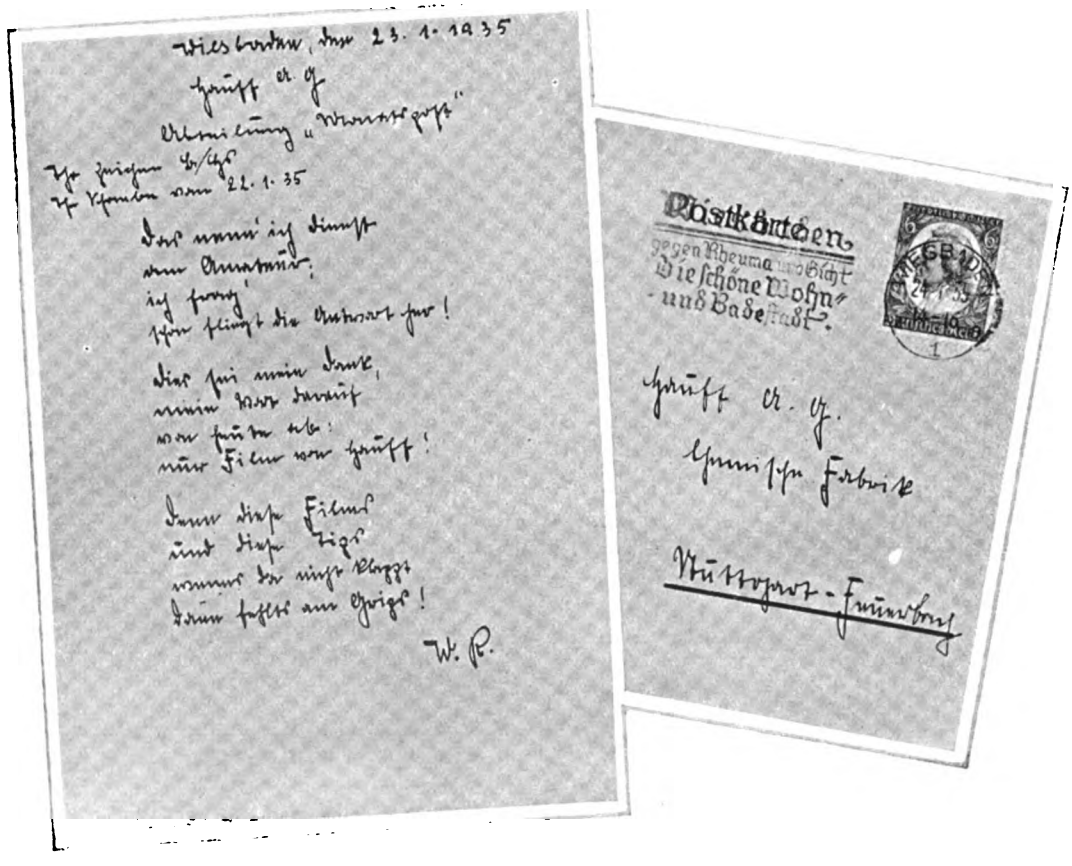
Die Kleintierfotografie 279
Fotografisch-sensitometrische Untersuchungen und Aufschlüsse über die Ursachen der Scheiner-Inflation 280
Dreifarbenbilder nach dem Duxochromverfahren 282
Auch ein Verfahren 284
Erst kopieren, dann vergrößern! 285
Kleine Rundschau 286
Fragekasten 292
Verbandsnachrichten V
Aus dem Redaktions-Laboratorium VI
Vereins- und Gaunachrichten VII
Kleine Chronik VII

Alle ZUSCHRIFTEN und SENDUNGEN an die Schriftleitung der Fotografischen Rundschau, Halle (Saale), Mühlweg 19
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. Allen Anfragen ist doppeltes Rückporto beizufügen

Alle RECHTE DES NACHDRUCKS wie der Übersetzung vorbehalten. Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten

ZAHLUNGEN an die Photograph. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), auf deren Postscheckkonto Leipzig Nr. 16784

BEZUGS- UND ANZEIGEN-BEDINGUNGEN: Monatlich erscheinen 2 Hefte. Preis je Heft RM. 0,60. Gebühr für Verpackung und Versendung im Inland: 10 Pf. Bei Kreuzbandzustellung wird das entstehende Porto berechnet. — ANZEIGENPREIS: Grundpreis für 1/1 Seite = 236 × 172 mm RM. 140,—. Zzt. gilt Preisliste Nr. 2. Anzeigenaufträge an Photogr. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), Mühlweg 19, Fernruf 26467. Erfüllungsort für beide Teile Halle (Saale)



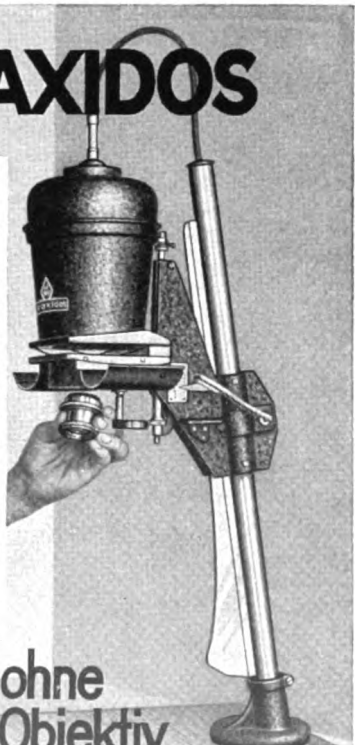
Digitized by Google

DIE VIGUTOL PATRONE

in Verbindung mit unseren Vergrößerungspapieren ZITANO und GRANDAMO erleichtert Ihnen automatisch die Arbeit, gleicht Verarbeitungsfehler aus, verringert Fehlresultate, führt zwangsläufig zu besseren Ergebnissen! Die Vergrößerungen gewinnen an Kraft und Plastik durch Verbesserung der Tonwerte, durch Steigerung der Schwärzen, ohne Verlust an Zeichnung. - Einzelheiten finden Sie in der Broschüre »Die Vigutol-Grandamo-Methode«, die Ihnen Ihr Photohändler kostenlos liefert.

LEONAR-WERKE A.-G. WANDSBEK

PRAXIDOS



ganz besonders für den Leica- oder Contax-Amateur herausgebracht! — Aber mit der vollautomatischen Scharfeinstellung m. Leica- oder Contax-Objektiv verwendbar. Dazu die bequeme „Ein-Griff-Höhenverstellung" u. andere Vorteile! Trotzdem einschl. Beleuchtungslinse

nur 85.– RM.

Druckschr. Ph. R. kostenl.

ohne Objektiv

KAMERA-WERKSTÄTTEN

GUTHE & THORSCH GmbH DRESDEN-/ Bärenst. Str. 310

Noch mehr Freude am Photographieren

mit der *Baldina*

mehrfach ges. gesch. Patent ang.

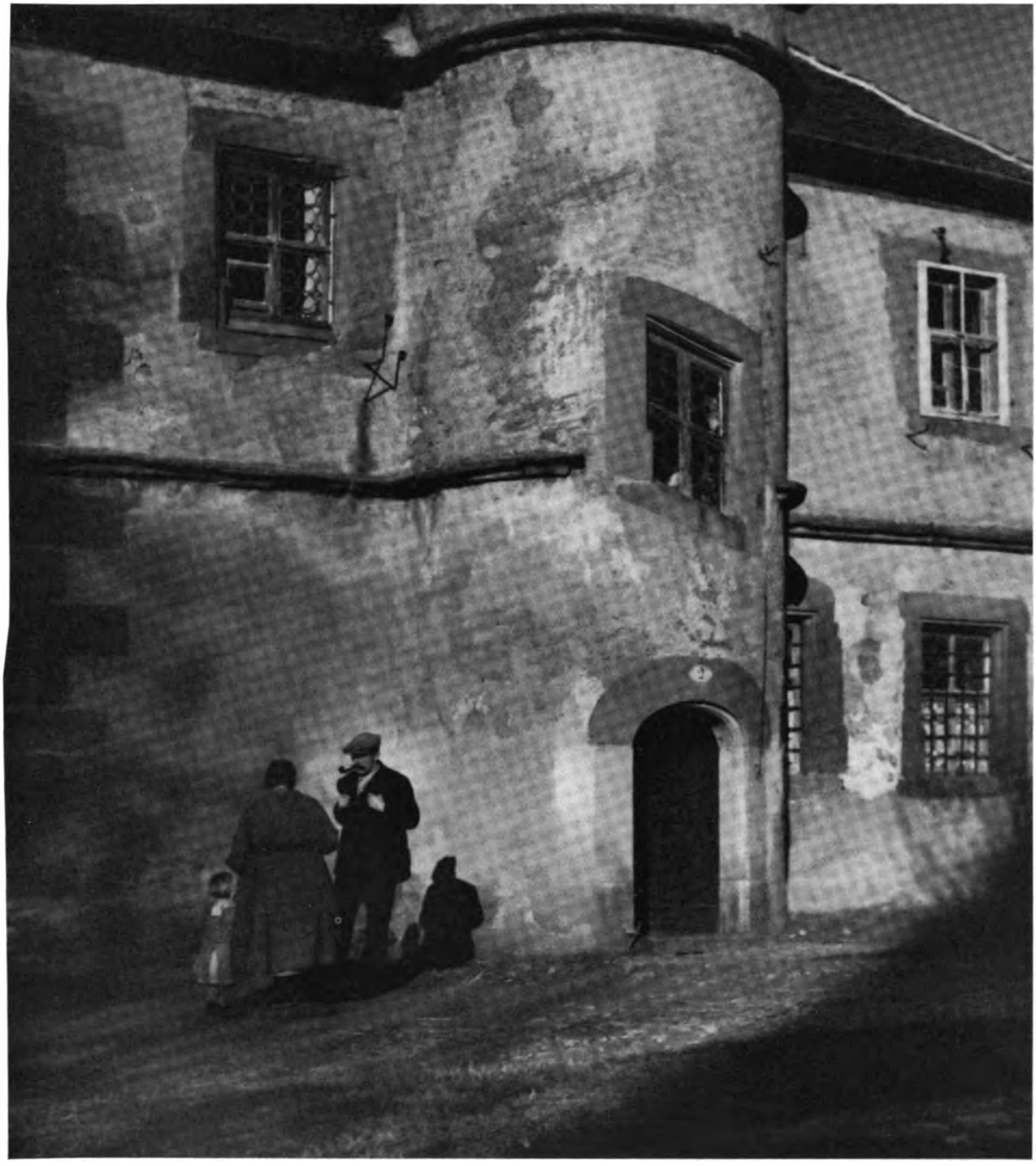
Lichtstärken 1:4,5 bis 1:2
Aufnahmen bei Lampenlicht im Theater, Kabarett usw., also Bühnenaufnahmen ohne Blitzlicht!
Jetzt knipsen Sie alles.
Die Baldina bringt Sie um keine Aufnahme. 36 Bilder auf einer Spule (Normalkinofilm 24×36 mm). Selbstverständlich gestochen scharf und in beliebiges Format vergrößerungsfähig.

Preise: von RM. 44,— bis RM. 125,—

Die Baldina besitzt noch mehr Vorzüge. Diese sagt Ihnen der Prospekt beim Photohändler. Bitte verlangen Sie die „*Baldina*", er führt Sie Ihnen gern vor.

Balda-Werk Max Baldeweg GmbH Fabrik phot. App. u. Bedarf **Dresden-A. 21**

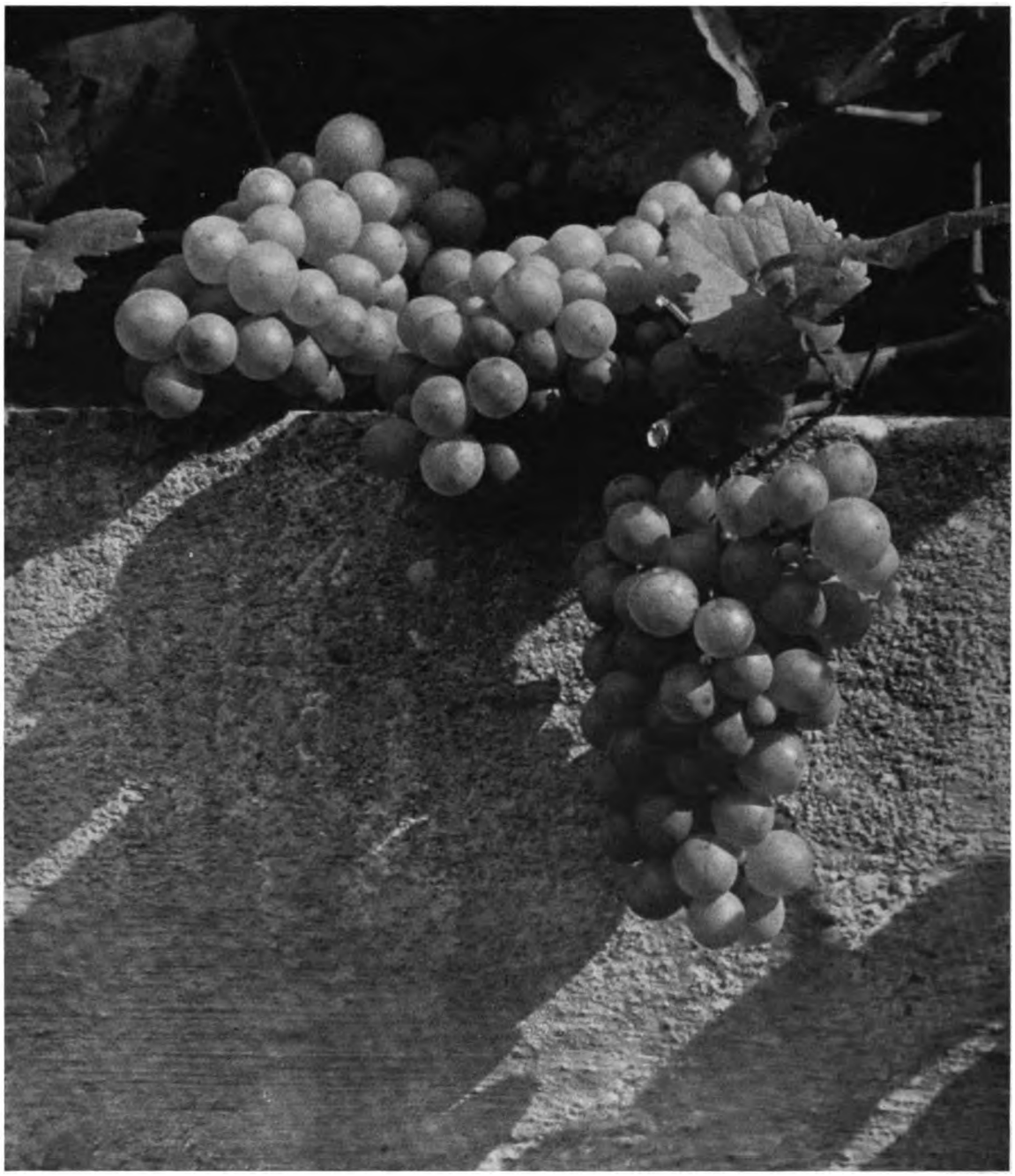
Digitized by Google



Erich Angenendt, G. D. L. Dortmund

Unterhaltung in der Abendsonne

Digitized by Google



Thörmer, Merseburg

Reifende Trauben

Digitized by Google

K. Szöllösy, Budapest

Ballspielerin

Digitized by Google

Otto Ehrhardt, Coswig Bauernhaus f: 9, Filter 1, Bel. $^1/_{10}$ Sek., auf Persenso

Digitized by Google

DIE KLEINTIERFOTOGRAFIE VON H. HAJEK-HALKE

Mit 6 Aufnahmen des Verfassers

Bei einem Althändler erstand ich einmal eine alte, stabile, ich möchte fast sagen, „Kanone" von Porträtkamera. Nicht nur ihr Gewicht, auch ihr Balg, der sich auf 1,50 m ausziehen ließ, gaben ihr das Aussehen eines Geschützes, bei deren Anblick meine Bekannten in schallendes Gelächter ausbrachen. An Stelle der technisch längst überholten Optik baute ich einen großen Universalring ein und versah ihn mit einem lichtstarken Tessar 1 : 3,5 von 15 cm Brennweite, um bei mehrfachem Balgauszug möglichst große Kleintier- und Pflanzendetails zu erhalten. Das Resultat übertraf meine kühnsten Erwartungen. Eine Schmetterlingspuppe von 1,5 cm Länge bekam ich auf 10 cm Länge, allerdings mit der siebenfachen Brennweite, d. h. 7×15 cm $= 105$ cm Auszug. Somit war gleichzeitig auch das leidige Feinkornproblem ohne Schwierigkeiten umgangen.

Je länger der Auszug, um so flacher das Bild. Jede Tiefenschärfe vor und hinter dem Scharfeinstellungspunkt schwindet. Eine $^1/_{10}$ mm Verschiebung, und alles löst sich bereits in Wohlgefallen auf. Ich mußte also, um Tiefe zu erzielen, mit kleinster Blende arbeiten, das aufzunehmende Objekt von starken Scheinwerfern flankieren und, je nach dem, eine mehr oder weniger lange Zeitaufnahme machen. Soweit ging alles gut. — Bis zu dem Augenblick der Belichtung. Da ist z. B. eine herrliche Wolfsspinne, die ihre Jungen auf dem Rücken mit sich herumträgt. „Auf freier Wildbahn" ist dem sehr lebhaften Tierchen nicht beizukommen. Diese Jungen haben nur auf den Fotografen gewartet, um beim schönen warmen Scheinwerferlicht endlich mal abzusteigen. Da hilft kein Zureden und kein Schimpfen. Mühevoll sammelt man die ungezogenen Kinder mit Hilfe einer Hühnerfeder und sperrt sie mit ihrer Mama in die dunkle Schachtel. Innerhalb kurzer Zeit haben sie dann ihre angestammten Plätze wieder eingenommen. Jetzt beginnt erst die richtige Arbeit, die allerdings mit Fotografieren nichts zu tun hat. Jede Möglichkeit wird ins Auge gefaßt und ausprobiert, immer wieder mit der unumgänglich nötigen Ausdauer, bis man verzweifelt nach einem Betäubungsmittel greift. Aber siehe da, nach dem ersten Tropfen schon fallen alle Jungen ab. Restloser Mißerfolg. Und die Spinnen sind auch hin. Wo bekommt man nun schnell eine andere her, wo man sich gerade so auf diese Aufnahme gefreut hatte. Dieses ist nur eine kleine Kostprobe von Tausenden. Es versteht sich von selbst, daß sich die schönsten Resultate mit leblosen Aufnahmeobjekten erzielen lassen. Pflanzengallen, ausgeschlüpfte Raupen-, Puppen- oder Larvenhäute werden dem Lichtbildner kaum Schwierigkeiten machen. Hier brauchen keine Rücksichten auf Lebewesen genommen zu werden und somit fällt die Hauptschwierigkeit „der Kampf des Lebens mit dem Licht" fort.

Für bestimmte Aufnahmen, wie Schmetterlings- oder Käfereier, alle Arten von Puppen, Dinge, bei denen es auf die größere Umgebung nicht ankommt, die auf ihrem Blatt- oder Zweiguntergrund haften.

Mottenläuse (Aleurodina) mit Larven und Puppen auf der Unterseide eines Efeublattes. Rechts unten: der weiße Balken ist ein Teil eines Streichholzes als Größenvergleich.

Digitized by Google

Selbst die scheue Eidechse läßt sich im Freien aufnehmen, vorausgesetzt allerdings, daß jede Bewegung des Fotografen im Zeitlupentempo geschieht. Sich sonnende Mooreidechse (Lacerta vivipara) auf einem Holzstamm.

wird an der Ehrlichkeit der Aufnahmen auch nichts geändert, wenn sie im Atelier gemacht sind. Schon anders ist's bei Kleintieren, die man auch im Terra- oder Aquarium halten kann. Hier wird es dem passionierten Lichtbildjäger mit Recht nicht genügen, die Objekte im Behälter aufzunehmen, sondern er wird seinen ganzen Stolz darein setzen, die Aufnahmen im Freiland zu erjagen. Die besten Dienste leisten da, meiner Meinung nach, die 9x12 Kameras mit doppeltem Auszug, der wenigstens ermöglicht, kleineres Getier auf $^1/_1$ aufzunehmen. Je lichtempfindlicher die Platte, um so besser für kurze Momentaufnahmen, aber auch höchste Farbenempfindlichkeit dürfte nur vorteilhaft sein. Hier hat es keinen Wert, bei Anschaffung der Platten etwa sparen zu wollen. Sehr oft weisen gerade Raupen aber auch andere Kleintiere selbst Eidechsen sehr zarte Farbunterschiede auf, die nur von farbempfindlichen Platten in den richtigen Tonwerten wiedergegeben werden können. Da wir gerade bei der Eidechse sind, möchte ich nicht versäumen, darauf hinzuweisen, daß sich selbst diese scheuen, flinken Tierchen sehr gut aufnehmen lassen, wenn der Lichtbildner jede Bewegung, aber auch jede! im Zeitlupentempo macht. Die diesen Kriechtieren angeborene Neugierde wird sie davon abhalten, fortzuhuschen,so lange schnelle Bewegungen vermieden werden. Die nebenstehende Eidechsenaufnahme ist sogar mit Stativ gemacht worden, ohne daß das Tier fortlief, im Gegenteil, es sah höchst interessiert zu und erst das Knacken des Kameraverschlusses veranlaßte es, schließlich die Flucht zu ergreifen. Also, nur Mut! Sehen Sie sich die Bilder an, und versuchen Sie es selbst. Es lohnt sich.

FOTOGRAFISCH-SENSITOMETRISCHE UNTERSUCHUNGEN UND AUFSCHLÜSSE ÜBER DIE URSACHEN DER SCHEINER-INFLATION

(Schluß von S. 264)

Nach der Eichung erhielt der Keil eine entsprechend korrigierte Scheiner-Skala. Die erforderliche Lage auf dem Keil wurde mit dem Scheiner-Apparat und Agfa Normalplatten bestimmt, wobei sich ergab, daß das 11. Scheiner-Feld mit dem Unterrande auf 68 mm Keil liegen mußte. Dies entspricht auch Eders Tabelle. Jedoch laufen die 20 Grade der neuen Keilskala von 39 bis 94 mm Keil, während sie bei Eder von 42 bis 92 mm liefen. Wiederholungen der Vergleichsmessungen ergaben jetzt in fast allen Fällen, daß die Original-Scheiner-Grade mit den Keil-Scheiner-Graden zusammenfielen. Nur bei Ausnahmen von extrem hoher Empfindlichkeit blieb der Scheiner-Apparat manchmal um 1 Grad hinter dem Keil zurück. Dieses Absinken der Empfindlichkeit im Scheiner-Apparat ist sicher eine Folge des anwachsenden Intermittenzfehlers in den letzten Stufen. Denn in den mittleren Stufen, mit denen die Relation des Keils zum Scheiner-Apparat damals festgelegt wurde, fallen die Messungen des Keils mit dem Scheiner-Apparat zusammen.

Es ist somit ersichtlich, daß mit dem Keil 2 Grad Scheiner mehr zu erhalten waren als mit dem Scheiner-Apparat, nämlich 1 Grad durch den Konstantenfehler und 1 Grad durch den Intermittenzfehler. Ein weiterer Grad konnte durch übertriebene Entwicklung und Ablesung der Schwelle gezüchtet werden. Dann ergaben sich bereits 3 Grad Scheiner Plus. Auch bei

Digitized by Google

Überwinternde Gürtelpuppen d. Schwalbenschwanzfalters (Papilio machaon

der Umrechnung konnten sich noch kleine Differenzen ergeben. Demnach muß eingeräumt werden, daß Befunde von 26 Grad Scheiner mit dem Graukeil möglich waren, und daß es sich hierbei nicht immer um Reklameübertreibungen gehandelt hat. Es hieße den Spitzenleistungen Unrecht tun, wenn man sie schlechthin in Frage stellen würde. Andererseits läßt sich aber auch nicht leugnen, daß der Befund von 26 Grad Scheiner ein Extrem war und nicht die Regel gebildet hat. Ebenso ist es ein Extrem, wenn auf der Packung 26 Grad Scheiner steht und die Messung weist nur 10 Grad Scheiner auf. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß 27 Grad Scheiner schon am Rand des geeichten Keils liegen, so daß höhere Scheiner-Grade mit ihm nicht mehr meßbar sind.

Leider sind die bisher diskutierten Fehler nicht die einzigen. Sie sind zuerst mitgeteilt worden, weil ihre Größe nicht genügend bekannt und beachtet sein dürfte. Viel größer ist der Lichtfarbenfehler des Scheiner-Sensitometers. Der Verfasser fand, daß der Unterschied zwischen der Lichtquelle des Scheiner-Apparates und dem konventionellen mittleren Sonnenlicht bei panchromatischen Schichten zum Beispiel 6 Grad Scheiner beträgt, welche das mittlere Sonnenlicht bei gleicher visueller Kerzenzahl und gleich langer Belichtungszeit weniger ergibt. Über diesen Fehler hat der Verfasser auch schon vor Jahren berichtet (Atelier d. Fotogr. 1926, Nr. 10). Das Bedenkliche ist, daß dieser Fehler in die einzelnen Fabrikate je nach Sensibilisierungsumfang und -größe sehr verschieden eingeht. Weiter fand der Verfasser, daß der Unterschied zwischen intermittierender und nicht intermittierender Sensitometerbeleuchtung bei Isochromplatten und Hefner-Kerze zum Beispiel 4 Grad Scheiner betrug, welche die intermittierende Belichtung weniger ergab. Außerdem verläuft der Intermittenzeffekt unregelmäßig und geht in die verschiedenen Fabrikate größer oder kleiner ein. Schon aus diesem Grunde kann ein intermittierendes Sensitometer niemals sichere Bezugspunkte für die Praxis ergeben. Bedenkt man noch, daß Lichtfarbenfehler und Intermittenzfehler beim Scheiner-Apparat sich in ganz unkontrollierbarem Grade vermischen, so wird man den Scheiner-Graden die Eignung zur Festlegung des so allgemein-wichtigen Bezugspunktes für die praktisch richtige Belichtung unbedingt absprechen müssen.

Die endgültige Verabschiedung der Scheinergrade ist also dringend geboten. An einer so wichtigen Einsicht sollte nicht gerüttelt werden. Die Scheiner-Inflation war ein unhaltbarer Zustand. Umrechnungs-

Hajek-Halke: Ein Milchkuhstall für die Ameisen: Kolonie von Blattläusen

Digitized by Google

versuche von DIN-Graden in Scheiner-Grade sollten unterbleiben. „Faustregeln" führen in ein Wirrsal unlösbarer Widersprüche.

Zum Schluß folgen die Mitteilungen über die vom Verfasser hier angewendeten Versuchseinrichtungen und über die Genauigkeit. Die benutzte Hefner-Lampe stammt von Krüß-Hamburg und trägt den Stempel der PTR vom Jahre 1924. Sie wurde gespeist mit Amylazetat für Hefner-Lampen von Merck-Darmstadt. Ihre Flammenlänge wurde von einem besonderen Beobachter bei allen hier in Rede stehenden Untersuchungen dauernd überwacht und mit genau 40 mm eingehalten. Die Lampe brannte ausschließlich in der für sie geschaffenen Kammer (Foige, Eine Kammer für die Hefner-Kerze, Fotogr. Ind. 1934, S. 887). Sie war vor Zugluft geschützt und konnte Reflexe in den Versuchsraum nicht aussenden. Ihre Konstanz entsprach den höchsten Anforderungen. Die Abstände von Schicht bis Dochtmitte wurden mit genau gemessenen starren Rohrstücken fehlerfrei eingehalten. Fehler in den angewendeten Belichtungszeiten von 60 Sekunden haben bestimmt unter 1% gelegen. Die Fehler des vom Verfasser gefertigten Scheiner-Sektors liegen unter 1% jedes Stufenwinkels. Der Sektor lief mit 600 Umdrehungen pro Minute. Bei den Keileichungen wurde ein Intensitäts-Intervall von 1 : 16 angewendet und nach dem Entfernungsgesetz hergestellt. Die Keileichungen ergaben mit dem Intensitätsintervall 1 : 16, Hefnerlicht, Agfa Isochromplatten, Agfa Normalplatten, einen Schwärzungsunterschied von 3,3 cm Länge (Logarithmus von 16 = 1,2, 1,2 : 3,3 = Keilkonstante 0,36 pro cm). Zur genauen Ablesung der Schwärzungslängen diente das vom Verfasser beschriebene Meßkeilverfahren (Fotogr. Ind. 1934, S. 950).

Hajek-Halke: Bedegar-Galle an wilder Rose, hervorgerufen durch die gemeine Rosengallwespe (Rhodites rosae Gir.).

Zusammenfassung.

Ein Befund von 26 Grad Scheiner war seiner Zeit mit dem Eder-Hecht-Graukeil in Ausnahmefällen möglich. Es wurde nachgewiesen, daß dieser Befund nicht nur durch den Lichtfarbenfehler stark fehlerhaft und zu hoch ist, sondern daß auch ein bisher unberücksichtigter Konstantenfehler des Graukeils vorlag. Gleichzeitig wurde erläutert, daß die Gradzahlen der Scheiner-Inflation derartig unbrauchbar sind, daß eine Umrechnung von DIN-Graden in Scheiner-Grade nicht in Frage kommen kann. Die fernere Angabe der dubiosen Scheiner-Grade erscheint zwecklos, und die endgültige Verabschiedung muß dringend gefordert werden.

Kurt Foige.

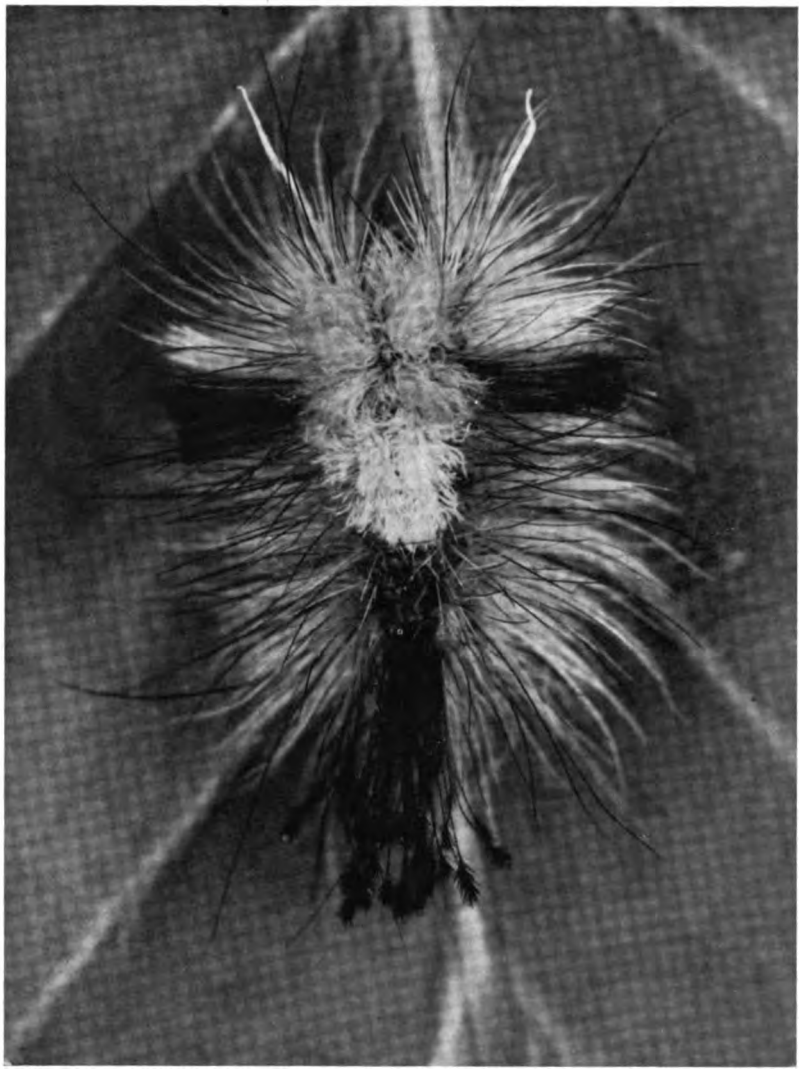
DREIFARBENBILDER NACH DEM DUXOCHROMVERFAHREN

Zur Herstellung von Papierbildern in natürlichen Farben stehen verschiedene Verfahren zur Verfügung, z. B. der farbige Gummi- oder Bromöldruck, die Pinatypie oder das Jos-Pe-Verfahren. Sehen wir von den recht komplizierten farbigen Gummi- und Bromöldrucken ab, so haben wir in den beiden anderen Verfahren zwar einfachere Methoden, die aber doch noch umständlich sind, da erst Druckplatten angefertigt und mit Farbstofflösung eingefärbt werden müssen. Das Duxochromverfahren stellt insofern eine Vereinfachung dar, als es die Einfärbung überflüssig macht. Das Kopieren erfolgt auf bereits gefärbte, lichtempfindliche Zelluloidfolien, deren Schicht auf Papier abgezogen wird. Es fällt also ein Arbeitsgang weg, außerdem sind große Sicherheit und Zwangsläufigkeit vorhanden, so daß man schon beim ersten Versuch mit guten Resultaten rechnen kann, sofern man sich nur genau an die Arbeitsvorschrift hält. Folgende Arbeitsgänge sind notwendig: Kopieren, Entwickeln und Fixieren, Auswaschen der Farbe, Entsilbern, Fixieren, Klären, Trocknen und Übertragen auf Papier. Als Ausgangsmaterial dienen drei Teil-

Digitized by Google

negative, die nach bekannter Art als Farbauszüge mit dem Duxochrom-Filtersatz (Rot-, Grün- und Blaufilter) aufgenommen werden. Das Belichtungsverhältnis für die drei Filter ist annähernd 1 : 1 : 2. Als Negativmaterial kann jede gute panchromatische Emulsion verwendet werden. Da aber bekanntlich in der Sensibilisierung große Unterschiede bestehen, empfiehlt sich die Verwendung von Spezialplatten, als welche mir die Perutz Perchromo B- und auch die Peromnia-Platte, die eine nahezu gleiche Sensibilisierung hat, gute Dienste leisteten. Auch die Agfa Isopan-Platte kann mit Vorteil verwendet werden. Anderes Panmaterial ist erst auf seine Eignung für Farbauszüge zu prüfen. Bei der Entwicklung strebe man ein normales, mittelkräftiges Negativ an, das sowohl im Kontaktwege als auch beim Vergrößern gut zu verarbeiten ist. Kleinbildaufnahmen, die vergrößert werden müssen, sind weich zu entwickeln. Fixieren und Trocknen der drei Teilnegative erfolgt in gewohnter Weise.

Im Positivprozeß werden Kopien auf die Herzogschen Farbfolien gemacht, und zwar von der Rotfilteraufnahme auf Blaufolie, von der Grünfilteraufnahme auf Rotfolie und von der Blaufilteraufnahme auf Gelbfolie. Die Belichtungszeit wird mit Probestreifen festgestellt, von denen mehrere Stück jeder Packung beiliegen. Die Empfindlichkeit der Folien gleicht der einer Diapositivplatte. Am besten benutzt man einen Kopierapparat, um immer konstante Beleuchtungsverhältnisse zu haben. Die Folien werden von der Rückseite belichtet, sind also mit der glänzenden Zelluloidseite auf das Negativ zu legen. Die Rot- und Gelbfolien erscheinen beim roten Dunkelkammerlicht weißlich wie ein normaler Film, die Blaufolie sieht schwarz aus. Es empfiehlt sich, mit der Rotfolie zu beginnen, weil auf dieser das entstehende Bild am leichtesten zu beurteilen ist. Die Entwicklung erfolgt mit einem Spezialentwickler der Fa. Herzog und dauert genau 6 Minuten. Eine Beurteilung des Schwärzungsgrades ist nicht möglich, das Bild erscheint nur schwach auf der Rückseite. Nach dem Fixieren (3—4 Minuten) kann ans Tageslicht gegangen werden, und nun soll man nicht erschrecken, wenn man ein rotes Stück Zelluloid in der Hand hat, auf dem bei der Durchsicht so gut wie nichts zu sehen ist. Erst bei dem folgenden Auswaschen der Farbe mit heißem Wasser erscheint das Bild, und es kann beurteilt werden, ob richtig belichtet wurde. Ist dies der Fall gewesen, dann werden die Lichter klar und farblos. Bleiben sie gefärbt, dann ist überexponiert worden. Tritt das Bild zu wenig und detaillos in Erscheinung, dann wurde unterbelichtet. Es genügt, die Belichtungszeit nur für ein Teilnegativ, also für die Rotfolie, zu ermitteln. Für den eigentlichen Druck werden die belichteten Kopien gemeinsam entwickelt und fixiert. Das Auswaschen der Farbe muß jedoch getrennt erfolgen. Man benutzt dazu weiße Schalen, um das Bild besser sehen zu können. Die Bilder sind so zart,



Hajek-Halke: Nach der Häutung zurückgelassene Haut der Eckfleck-Raupe (Orgyia gonostigma F.).

daß man in freier Durchsicht kaum etwas erkennt; die Beurteilung muß immer gegen einen weißen Untergrund erfolgen. Nach dem Auswaschen der Farbe und Entsilbern in Farmerschem Abschwächer legt man die Folien unter Wasser in der Reihenfolge Gelb — Blau — Rot übereinander und kann nun die natürlichen Farben beobachten. Sollte die eine oder andere Grundfarbe vorherrschen, so ist die betreffende Folie nochmals mit heißerem Wasser auszuwaschen. Es ist ein Vorteil des Verfahrens, daß man die Farbgebung während des Arbeitsganges kontrollieren und verbessern kann. Sofern eine Kopie nicht einwandfrei ausgefallen ist und sich nicht durch Auswaschen verbessern läßt, wird man sie durch eine neue Teilkopie ersetzen, bevor man den Druck vollendet.

Nach dem Entsilbern werden die drei Folien mit einem Spezial-Fixator drei Minuten gemeinsam behandelt. Danach ist das Blaubild fertig und wird zum

Digitized by Google

Trocknen aufgehängt. Das Gelb- und Rotbild erfährt noch eine Zwischenbehandlung zur Farbklärung, nach der die Trocknung erfolgt. Die Folien trocknen wegen ihrer sehr dünnen Schicht außerordentlich schnell. Zufuhr von Wärme kann zur Beschleunigung der Trocknung angewendet werden.

Die nun folgende Übertragung auf Papier ist eigentlich der einfachste und schnellste Teil des Verfahrens. Das Übertragungspapier ist in jeder Folienpackung enthalten. Es besitzt eine Schichtseite, die leicht zu erkennen ist. Begonnen wird mit dem Gelbbild, das zusammen mit dem Übertragungspapier genau 2 Minuten in kaltem Wasser geweicht wird. Schicht auf Schicht werden Papier und Folie aus dem Wasser genommen und auf einem Gummituch mit dem Rollenquetscher von Luftblasen und Wasser befreit. Dann wird zwischen Fließpapier unter leichtem Druck 10 Minuten gepreßt, worauf eine heiße Trocknung folgt. Es ist sehr wichtig, daß diese Trocknung restlos durchgeführt wird, und es kann die Hitze — sei es Ofenwärme oder Heißluft eines Föns — so groß sein, daß das Bild in etwa 4 Minuten völlig trocken ist. Die Zelluloidfolie läßt sich nun leicht abziehen und das Gelbbild haftet fest auf dem Papier. Waren aber noch feuchte Stellen vorhanden, so klebt dort die Schicht am Zelluloid und zerreißt beim Abziehen. Nun kann sofort das Blaubild übertragen werden, das mit dem aufgequetschten Gelbbild zusammen genau 1 Minute eingeweicht wird. Wieder wird Schicht auf Schicht aus dem Wasser genommen, zunächst aber nur leicht aufgequetscht. Durch Verschieben der Blaufolie wird diese zur genauen Deckung mit dem Gelbbild gebracht. Dann erst wird fest aufgequetscht gepreßt, heiß getrocknet und die Folie abgezogen. Schließlich wird in gleicher Weise das Rotbild übertragen. Damit ist der Druck fertig. Eine unterschiedliche Ausdehnung des Papieres und damit Doppelkonturen sind nicht zu befürchten, wenn die vorgeschriebene Dauer der Einweichung befolgt wird.

Besonders hinzuweisen ist auf den Umstand, daß die Folien sehr empfindlich gegen mechanische Einflüsse sind und mit besonderer Sorgfalt in den Bädern behandelt werden müssen. Die Folien haben Neigung, sich am Schalenboden direkt anzusaugen, und sind mit den üblichen Holzpinzetten oder gar mit den Fingern nicht ohne Schichtverletzung herauszubekommen. Man lege sich daher ein spitzes und flaches Instrument zurecht, etwa ein Messer oder flaches Spatel, mit dem man die Folien leicht vom Schalenboden abhebt, um sie erst dann in die Hand zu nehmen.

Der fertige Druck zeigt die Grundfarben in schöner Reinheit und auch die Mischfarben Grau, Braun usw. in guter Tönung. Durch das Auswaschen hat man es in der Hand, den Druck kräftiger oder zarter zu halten; vor zuviel Farbkraft sei aber gewarnt.

Der Amateur wagt sich nur selten an einen Dreifarbendruck, weil ihn die Umständlichkeit der Methoden abschreckt. Aus meinen Erfahrungen kann ich zu einem Versuch mit dem einfachen und sicheren Duxochromverfahren nur raten; macht es doch viel Freude, an Stelle eines Schwarz-Weiß-Bildes einmal ein farbiges Bild herzustellen. Dr. Weizsaecker.

AUCH EIN VERFAHREN

EIN FOTO-ERLEBNIS, MITGETEILT VON RUDOLF KASPARECK

Sengend brennt die Hochsommersonne vom tiefblauen Himmel auf Täler und Hänge des Isergebirges. Schon am frühen Morgen bin ich mit der Kamera auf Beute ausgezogen und habe schon eine Reihe hübscher Motive vors Objektiv bekommen. Jetzt setzt aber auch mir die Sonnenglut des Mittags zu sehr zu, und müde trete ich den Heimweg an.

Bad Flinsberg im Isergebirge. Aufgenommen auf Hauff-Analo-Flavin-Platte, Juli 12 Uhr, Sonne, Anastigmat 1 : 6,8, Belichtung $^1/_{75}$ Sekunde

Im Gasthof warte ich bis die größte Hitze des Tages vorüber ist. Dann kann ich aber die verschlossenen Kassetten nicht länger ansehen, und ich gehe daran, meine Beute näher in Augenschein zu nehmen. Das heißt, ich entwickle. Die nötigen Chemikalien sind schnell zusammengestellt, jetzt noch schnell das Zimmer verdunkelt — und es kann losgehen.

Die Ausbeute ist gut. Acht scheinbar gut durchgearbeitete Negative liegen im Fixierbad. Als Gefäß zum Wässern muß die Waschschüssel dienen. Die 6×9-Platten wandern der Reihe nach in die Schüssel. Der große Augenblick kommt, den jeder Amateur immer wieder gespannt erwartet: das erste Prüfen des Negativs bei hellem Licht. Alles zur Zufriedenheit. Ich nehme die ausgewässerten Negative aus der Schüssel, um sie zum Trocknen aufzustellen. Die letzte Platte liegt noch im Wasser, da höre ich Lärm im Hause. Man poltert gegen meine Tür. Was ist los? — Aha, meine Freunde haben mich in meinem Versteck aufgespürt. „Wir haben ein nettes Gartenlokal ausfindig gemacht, Du mußt unbedingt mitkommen!" Von allen Seiten stürmen sie auf mich ein.

Digitized by Google

Ehe ich etwas erwidern kann, bin ich auch am Kragen gepackt, die Treppe hinunter.

„Aber die Platte, das schöne Negativ", rufe ich; doch ehe ich mich versehe, bin ich auch schon mit einem kräftigen Schwung auf dem Wagen, der draußen wartet. Der Kutscher knallt mit der Peitsche, die Pferde traben los. Hinaus gehts in die laue Sommernacht, zum Klostergarten.

Ein leidenschaftlicher Amateur war einmal leichtsinnig. — Als ich am nächsten Morgen erwache, fällt mir sofort das Negativ wieder ein. Sofort an die Waschschüssel! Was wird passiert sein, die warme Nacht, und dann das Wasser in der Schüssel? — Ach Gott, da schwimmt etwas Schwarzes auf der Oberfläche. Oh Schreck, die losgelöste Schicht, aber ganz unversehrt. Doch, ist sie ja so groß — sollte ich noch von gestern Abend — aber nein tatsächlich, sie hat die Größe einer regulären 9×12-Platte. Auf dem Boden der Schüssel liegt die 6×9-Glasplatte.

Donnerwetter, mir kommt ein Gedanke, vielleicht kann ich diese Schicht auf einer größeren Glasplatte auffangen. Ich rase zum Fotohändler, hole mir eine alte 9×12-Platte, entferne die Schicht, und — jetzt beginnt eine Jagd, gegen die die Jagd nach dem verloren gegangenen Stück Seife in der Badewanne eine harmlose Angelegenheit ist. Vorsichtig gehe ich mit der Glasplatte ins Wasser. Nun unter die Schicht. Ich versuche sie aufzufangen. Aber leichter gedacht als getan. Jede Bewegung des Wassers nimmt sie empfindlich auf. Sie krümmt sich, zieht sich zusammen wie eine Qualle — entgleitet, schwimmt lange umher. Wieder muß ich warten bis Ruhe im Teich ist.

Nach einer halben Stunde ist die Jagd zu Ende. Mir steht Schweiß auf der Stirn. Aber ich habe die Schicht auf der Glasplatte. Nach dem Trocknen wird die neue Platte kopiert. Hier das Ergebnis, aus einem 6×9-Negativ ist eine 9×12-Platte geworden (Abb. S. 284). So etwas nennt sich Warmwasservergrößerung. Jedoch empfehlen möchte ich dies Verfahren trotz der guten Platte nicht.

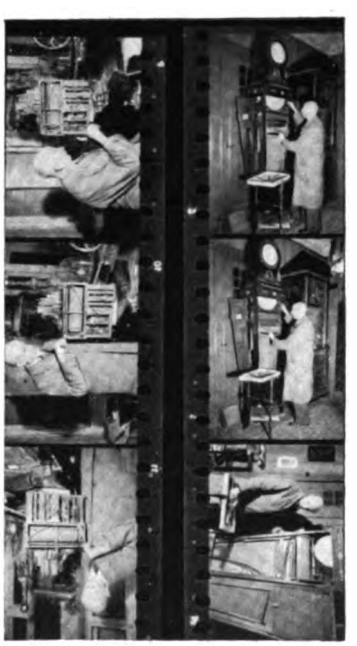
ERST KOPIEREN, DANN VERGRÖSSERN!

VON ING. M. HARTMUTH

Wer seine Kleinbildaufnahmen selbst vergrößert und Wert darauf legt, in jeder Hinsicht einwandfreie und befriedigende Ergebnisse zu erhalten, dem sei ein Verfahren empfohlen, das sich bei mir bereits seit vielen Jahren ausgezeichnet bewährt hat. Bei diesem Verfahren wird zwischen Negativherstellung und Vergößerung die Anfertigung einer Kontaktkopie eingeschaltet. Dieses Verfahren mag manchem vielleicht umständlich erscheinen, ist es jedoch in Wirklichkeit nicht, da es ein wesentlich wirtschaftlicheres Arbeiten ermöglicht und größere Erfolge zu erzielen gestattet.

Selbst wenn man bereits viele Jahre mit der Kleinbild- oder Plattenkamera gearbeitet hat, ist es doch auch bei großer Übung in den meisten Fällen nicht möglich, die Bildwirkung von dem vorliegenden Kleinbildnegativ aus zu beurteilen. Nicht nur, daß man sich leicht in der Licht- und Schattenverteilung irrt; es gibt daneben eine Reihe kleiner, aber oft wesentlicher Einzelheiten und Momente, wie beispielsweise die Blickrichtung einer Person beim Porträt der mimische Ausdruck des Gesichts und anderes, die das kleine Negativ nicht ohne weiteres erkennen läßt und die das Ergebnis in Frage stellen können.

Die Kontaktkopie hingegen, die man mit der Lupe genau betrachten und auf alle Einzelheiten hin prüfen kann, erlaubt eine einwandfreie Beurteilung der Aufnahme. Der Bildausschnitt läßt sich bequem durch Striche mit schwarzer Tusche festlegen und die Kopie dann zur Vorlage bei der Vergrößerungsarbeit benutzen. Auf diese Weise werden ungeeignete Aufnahmen von vornherein von der Vergrößerung ausgeschaltet; die hierdurch erzielbare Papierersparnis ist sehr beträchtlich, besonders bei großen Formaten. Scheut man die Mühe, zur Anfertigung der Kopie Bäder ansetzen und die Dunkelkammer (oder deren Ersatz) aufsuchen zu müssen, so kann man auch vorteilhaft Celloidinpapier verwenden und bei Tageslicht kopieren. Diese Arbeit läßt sich dann ohne große Mühe nach Feierabend oder Sonntags ausführen.



Kontaktkopie von zwei Negativstreifen

Beim Kopieren meiner Kleinbildaufnahmen 24×36 mm gehe ich so vor, daß ich zuerst den ganzen Filmstreifen in kleine Streifen zu je 3 Negativen aufteile. Je zwei von diesen, die etwa die gleiche Dichte besitzen, haben dann gerade gut auf einem Blatt Celloidinpapier 9×12 cm, weiß glänzend, Platz (s. Abb.).

Zu beachten ist, daß das Kopieren bei zerstreutem Tageslicht erfolgt. Läßt man nämlich den Rahmen im Sonnenlicht unbewegt stehen, so erhält man meist „unscharf" oder verschwommen erscheinende Abzüge, die über die wahre Beschaffenheit des Negativs täuschen und zur Beurteilung nicht brauchbar sind.

Den Kontaktdruck kann man aus dem Rahmen sogleich in ein normales, schwach angesäuertes Fixierbad bringen, in dem er, je nach der Belichtungszeit,

Digitized by Google

bald einen angenehmen hell- bis dunkelbraunen Ton annimmt. Nach wenigen Minuten des Fixierens geht man zum Wässern über, das etwa eine Viertelstunde in Anspruch nimmt. — In meinem Besitz befinden sich zahlreiche auf diese Weise hergestellte Kopien, die ihren schönen Ton seit mehreren Jahren unverändert beibehalten haben und denen ich manche gut gelungene Vergrößerung verdanke.

KLEINE RUNDSCHAU

Witterungswechsel

Das unbeständige Wetter dieses Sommers, der starke Temperaturwechsel wollen bei Dunkelkammerarbeiten wohl bedacht sein. Erst kürzlich wurden hier mancherlei Winke für das Arbeiten an heißen Tagen gegeben. Hall kommt in British Journal darauf zu sprechen, daß mancher Fotograf an Stelle des gewohnten Entwicklers Amidol benutzt, welcher Entwickler infolge Fortfall des Alkalis weniger zum Kräuseln und Blasenziehen der Schicht neigt. Nicht stichhaltig ist der Einwand, die Lösung müsse immer frisch bereitet werden, weil sie nicht haltbar wäre; der Entwickler besteht aber bekanntlich nur aus einer Lösung von Amidol und Sulfit, ist also schnellstens fertiggestellt. P. H.

Winke für die Kleinbildfotografie

1. Die kleinen Diapositive von 5 × 5 cm werden bekanntlich mit Masken im eigentlichen Bildformat von meist 24 × 36 mm und zum Schutz gegen Beschädigung mit einem Deckglas versehen. Das Einfügen der Masken bereitet häufig Schwierigkeiten, da sie sich beim Rändeln der Dias leicht verschieben. Diesem unliebsamen Vorkommnis läßt sich dadurch begegnen, daß man die Maske, bevor man die Deckplatte auflegt, an den oberen Ecken mit wenig, aber gut haftendem Klebstoff auf die Schichtseite des Dias aufheftet. Verschiebungen der Maske sind dann ausgeschlossen.

Fritz Kempe, Greifswald — Sonne im Treppenhaus

2. Bei Kleinkameras ohne Mattscheibe und Entfernungsmesser kann man bei Nahaufnahmen helfsmäßig einen Bindfaden von etwa 2 m Länge zur Einstellung benutzen, den man durch Knoten in Abständen von 50 cm noch unterteilt. Will man beispielsweise mit einer längeren Brennweite und offener Blende, also bei geringer Tiefenschärfe ein Kopfbild machen, so läßt man das eine Ende des Fadens vom Modell vor das Auge halten, während man das andere Ende der leicht gespannten Schnur an die Rückwand der Kamera legt. Lassen beide Partner den Bindfaden fallen, so braucht die vorher fertig eingestellte Kamera nur noch ausgelöst werden. Bei Anwendung dieser einfachen Methode wird die Schärfe stets an der richtigen Stelle liegen. Da der Tiefenschärfenbereich bei voller Öffnung und kurzen Abständen meist nur wenige Zentimeter beträgt, muß das Modell natürlich die beim Anlegen des Meßbandes einge-

Digitized by Google

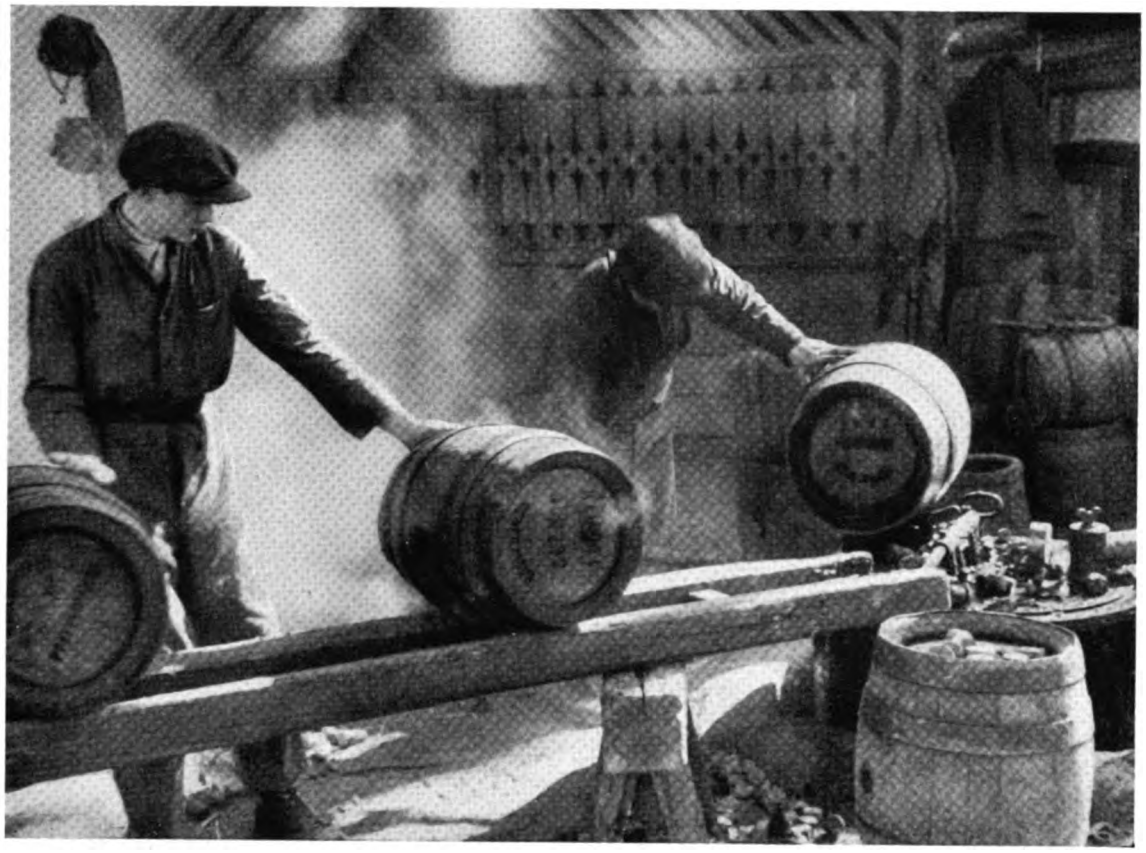
Fritz Kempe, Greifswald

Hafenstück

Digitized by Google

Hans Ludewig, Dresden **Waldhaus** **Superb 6×6, Bl. 6,3, Bel. $^{1}/_{10}$ Sek., auf Mimosa extra**

Digitized by Google



Anton Müller, Pfaffenhofen — Beim Faßpichen

nommene Stellung bis zur Aufnahme beibehalten. Durch die Unterteilung des Fadens sind selbstverständlich auch Aufnahmen auf andere Entfernungen als die von 2 m möglich.

3. Es fällt nicht immer leicht, in der Entwicklungsdose die normale Temperatur von 18° C zu halten. Häufig wird mit geringeren oder im Sommer auch höheren Temperaturen gearbeitet. Nicht selten gibt es dann unter- oder überentwickelte Filme. Freilich kann man die Dauer der Entwicklungszeit der Temperatur anpassen, doch ist es schon sicherer, zumal bei panchromatischen Schichten die Kontrolle sehr erschwert ist, die Temperatur von 18° zu halten. An heißen Tagen tuen da eine Schüssel mit kaltem Wasser oder auch der Strahl der Wasserleitung gute Dienste, um die Temperatur zu senken. Wer nach Temperatur und Zeit entwickeln will, muß sich schon der Genauigkeit befleißigen. K. Müller.

Schrammen und Kratzer in Filmen

Es kommt namentlich bei den kleineren Filmen leicht vor, daß sie bei unvorsichtiger Hantierung beschädigt werden. American-Journal empfiehlt, um die Kratzer unwirksam zu machen, das altbewährte Verfahren des Überziehens mit Glyzerin, das manchem noch unbekannt sein mag. Der zu vergrößernde Film wird zwischen zwei Glasplatten gebracht. Zuvor gießt man ein wenig Glyzerin auf die Mitte des nach unten kommenden Glases, legt den Film darüber, verteilt das Glyzerin durch Andrücken über die ganze Fläche, doch ist dabei Sorge zu tragen, daß keine Luftblasen zwischen Negativ und Glas kommen. Dann gießt man etwas Glyzerin auf die Oberseite des Negativs und bringt das andere Glas unter gleichen Vorsichtsmaßregeln darüber. Ist der Film auf diese Weise gänzlich mit Glyzerin überzogen, so werden alle Kratzer beseitigt erscheinen, und in der Vergrößerung wird nichts davon zu sehen sein. — Nach Fertigstellung der Vergrößerungen sind die Filme einige Minuten zu wässern und leicht mit einem Schwamm oder Wattebausch zu übergehen. P. H.

Härten der Negativ- und Positivbildschichten

In der warmen Jahreszeit wird das Härten der Gelatineschichten häufiger vorgenommen, das man vorteilhaft mit dem Fixierprozeß kombiniert; hierzu sei namentlich die Lainersche Formel empfohlen. Man bereitet die drei folgenden Lösungen:

I. Kalialaun 45 g, Wasser 500 ccm; II. Natriumsulfit krist. 32 g, Wasser 130 ccm, Salzsäure 9 ccm; III. Fixiernatron 1 : 3 500 ccm. Zunächst bringt man Lösung I

Digitized by Google

und II zusammen, rührt mit Glasstab gut um und gibt diese Mischung zu Lösung III.

Noch stärker härtet das Lumièresche Chromalaunfixierbad: Lösung A Chromalaun 5 g, Wasser 250 ccm, saure Sulfitlauge (siehe oben Lösung II) 10—15 ccm; Lösung B Fixiernatron 150 g, Wasser 750 ccm. — Die Härtung mit dieser Mischung ist derart, daß nachträgliche Abschwächung oder Verstärkung des Negativs nicht mehr möglich ist.

Thermit erwähnt in British Journal, daß Papierbilder, die mit Alaun oder Alaunfixierbad gehärtet worden waren, sich nach einer Reihe von Jahren mitunter sepia färbten. P. H.

„Abwinken" beim Vergrößern

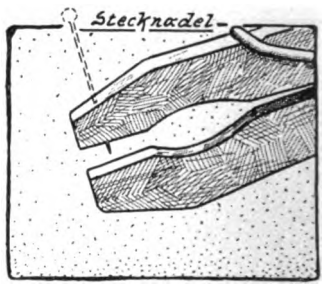
Es ist ein altbekanntes Mittel, beim Vergrößern die Belichtung von Bildteilen, die verhältnismäßig zu dunkel erscheinen würden, durch „Abwinken" zurückzuhalten. Es sind sich aber nicht alle, die sich des Mittels bedienen, darüber klar, wo sie es anwenden dürfen! Als Beispiele: teilweise Verschleierung des Negativs bei Gegenlichtaufnahmen, Mißverhältnis in der Helligkeit des Vorder- und Hintergrundes bei Landschaftsaufnahmen infolge unzulänglicher Farbenempfindlichkeit, überfilterter Himmel bei Hochgebirgsaufnahmen (nur wenn weiche Übergänge zwischen Himmel und Horizont vorhanden sind). Zwecklos aber ist das Abwinken bei zu harten Negativen! Die bei solchen Negativen fast immer glasigen Schatten würden durchs Abwinken nur kraftlos werden, ohne mehr Einzelheiten zu zeigen; die Halbtöne, die man ja beim Abwinken nicht auch erfassen kann, würden keine entsprechende Abstufung gegenüber den Schatten bilden und die Lichter werden nach wie vor kreidig bleiben. Da hilft nur weiche Entwicklung der Abzüge. Nicht anwendbar ist das Abwinken auch bei randscharfen plötzlichen Übergängen zwischen dem zu dunklen und dem zu hellen Bildteil. Was man da nicht durch Abdeckfarben ausbessern kann, ist eben ohne Hilfe verloren.

Und zur Technik des Abwinkens: 1. Herstellung einer harten Probekopie im Kontaktverfahren, die deutlich zeigt, was abzuwinken wäre. 2. Völliges Abblenden des Vergrößerungsobjektives zur Erzielung langer Belichtungszeiten, die ruhiges Arbeiten ermöglichen. 3. Einlegen der Probestreifen in der Weise, daß sie alle wichtigen Abstufungen des dunklen Bildteiles und noch den Übergang zum helleren Bildteil umfassen. 2—3 Proben! 4. Probevergrößerung mit Hilfe einer den Konturen angepaßten Abwinkschablone. Allenfalls Ausbesserung der Schablone, dann endgiltige Vergrößerung, wobei man allerdings noch auf ein oder das andere Fehlergebnis gefaßt sein muß. To.

Praktische Winke

Verbesserte Trockenklammern.

Die bekannten Holzklammern zum Trocknen von Vergrößerungen, Filmbändern usw., zeigen mitunter einen insbesondere für Kleinfilmbänder verhängnisvollen Nachteil: ihre Federkraft bzw. die Reibung zwischen den beiden Klammerflächen ist so gering, daß bei unachtsamen Hantieren die Filme ausrutschen und zu Boden fallen können, was stets mehr oder weniger böse Schichtverletzungen zur Folge hat. Diesem Übelstand ist auf einfachste Weise dadurch abzuhelfen, daß man in einen oder beide Klammerteile je eine Nadel soweit einschlägt, daß die Spitze etwa $^1/_2$ mm innen aus dem Holz heraussieht. Diese Spitzen bohren sich dann in den Film ein, der nun viel besser, fast absolut sicher gehalten wird. Der hervorstehende Rest der Stecknadel außen wird mit einer Zange abgezwickt.



Aneinandergeklebte Filme.

Es kann auch vorkommen, daß zum Trocknen aufgehängte Filme durch Luftzug o. a. aneinander raten, und so auftrocknen. Die Sache sieht, besonders dann, wenn man die schon fest und hart getrockneten Filme vorfindet, recht böse aus, ist aber ziemlich harmlos. Man braucht nur Geduld. Die Filme werden einfach in Wasser gelegt und so lange darin belassen, bis sie ganz von selber wieder auseinandergehen, was aber unter Umständen 48 Stunden dauern kann. Niemals ist irgendwelche Kraftanwendung statthaft, da sonst sofort ganz arge Schichtverletzungen resultieren können.

Zu enge Schalen.

Manche sonst tadellose Schalen sind für die berechneten Formate recht knapp bemessen, so daß sich z. B. die eingebrachten Vergrößerungen am Rande klemmen und dann nur schwer im geeigneten Moment herausgebracht werden können, da zwischen Papier- und Schalenrand einfach kein Platz mehr für den Finger ist. In solchen Fällen hilft ein Streichholz aus aller Not, das man, wie die Abbildung zeigt, vor Einbringen der Vergrößerung in eine Ecke der Schale gibt. Man muß nur darauf achten, daß die nun etwas vorstehende Ecke auch tatsächlich vom Entwickler überflutet wird. Im richtigen Augenblick wird die Vergrößerung mit Hilfe des Hölzchens emporgehoben und kann dann leicht erfaßt werden.

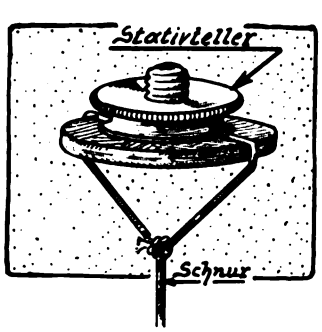
Ein einfaches Schnurstativ.

Das Ruhighalten der Kamera bei den so wichtigen längeren Momentbelichtungszeiten von $^1/_5$ bis $^1/_{10}$ Se-

Digitized by Google

Polster, Territet Am Genfer See Bl. 16, Filter 2, Bel. $^1/_{10}$ Sek.

kunden ist mit den modernen kleinen Apparaten nicht so einfach wie früher, vor allem wegen der geringen Maße des Apparatkörpers. Um aber auch derartige Aufnahmen ohne zu große Verwacklungsgefahr aus freier Hand machen zu können, empfiehlt sich die Verwendung eines sog. Ketten- oder Schnurstativs, das entweder fertig in jeder größeren Fotohandlung gekauft werden kann oder aber auch mit einfachsten Mitteln selbst herzustellen ist. Man kauft da am besten für wenige Pfennige einen sog. Stativteller oder ein Reduktionsgewinde-Zwischenstück (dieses dient dazu Kameras mit Normalstativgewinde auch auf Stativen mit kleinerem Gewinde verwenden zu können) und schraubt an dieses ein kreisförmiges Stück Sperrholz an, in das man vorher in der Richtung eines Durchmessers eine etwa $^1/_2$ mm tiefe Rille gefeilt hat. In diese Rille kommt nun ein etwa 1,7 m langes Stück einer guten Rebschnur eingelegt, das dann wie die beifolgende Abbildung zeigt, so verknotet wird, daß ein etwa 1,6 m langes Stück zu Boden hängt. Das Schnurstativ wird an das Kameragewinde geschraubt, auf das am Boden liegende Ende der Schnur tritt man drauf und spannt nun bei der Aufnahme durch Hochheben der Kamera die Schnur an. Mit dieser Stütze sind die genannten Belichtungszeiten mit großer Sicherheit durchzuhalten.



Feuerwerksaufnahmen.

Der Sommer ist die Zeit der Feuerwerke. Aber es gibt noch immer Amateure, die annehmen, solche Aufnahmen wären besonders schwierig. Das Gegenteil ist richtig. Man stellt die Kamera einfach auf den betreffenden Himmelsabschnitt ein und öffnet den Verschluß knapp vor Beginn einer besonders aussichtsreichen „Nummer". Natürlich muß die Einstellung auf Unendlich erfolgen, auch soll das Objektiv mit voller Öffnung verwendet werden. Hat man eine genügende Menge von Raketenerscheinungen — es können ruhig 10—12 abgewartet werden— auf der Schicht, so schließt man den Verschluß, schiebt eine neue Kassette ein bzw. dreht den Film weiter. Je nach der Nachthelligkeit, dem Mondstand usw. kann man mitunter die Kamera 1—2 Stunden offen lassen, ohne Schleier zu befürchten. Allerdings werden sich dann auch schon allenfalls vorhandene Sterne als feine Striche abgebildet haben. — Die Entwicklung solcher Aufnahmen soll eher auf Härte wie auf Weichheit hinzielen; kopiert wird am besten auf Glanzpapier, da dieses das Leuchten am überzeugendsten zum Ausdruck bringt.

Spiegelaufnahmen.

Selbstporträts u. dgl. gelingen am besten mit Hilfe großer Spiegel. Aber es ist dabei zu beachten, daß jede Unebenheit des Spiegels störende Verzerrungen erzeugt. Durch Beobachten eines langsam vor dem Spiegel hin- und herbewegten Gegenstandes sind Mängel des Glases leicht zu erkennen. Bei der Einstellung darf man aber nicht vergessen, daß nicht die Entfernung Kamara-Spiegel, sondern Kamera-Spiegel-

Digitized by Google

Gegenstand ausschlaggebend ist, da die Lichtstrahlen ja nicht direkt vom Spiegel, sondern von dem betreffenden Gegenstand herkommen. Besonders bei Rollfilmapparaten, die keine Mattscheibeneinstellung haben, fällt man leicht auf diese falsche Vorstellung hinein. — Endlich darf man auch nicht vergessen, daß man es normalerweise ja immer mit hinten versilberten Spiegeln zu tun hat, die immer zwei Spiegelbilder ergeben: ein klares lichtstarkes Hauptbild und ein undeutlicheres, viel lichtschwächeres Nebenbild, das von der Glasoberseite herrührt. In ihrer Summe brechen diese beiden Bilder stets die Schärfe des Bildes etwas, aber in kaum unangenehmer Weise. — Soll zu irgendwelchem Zweck eine vollkommene Bildwiedergabe durch einen Spiegel erzielt werden, so müssen besonders gut geschliffene oberflächenversilberte (äußerst empfindliche) Spiegel genommen werden, die aber auch außerordentlich teuer sind.

A. N.

Zu „Letzte Rettung"

für knochenharte Negative in Heft 11, S. 197 gibt Fr. Strehl noch folgende Methode an:

Das zu harte Negativ wird in einem normalen Senoltonbade 2—3 Minuten gebadet und dann mit Blutlaugensalzabschwächer weiterbehandelt. Durch das Senoltonbad werden die hellen Silberniederschläge braun getont, während das Senolbad in der kurzen Zeit der Tonung die dichten Negativstellen kaum verändert. Das Blutlaugensalz schwächt nun die dunklen Partien des Negativs ab und läßt die hellen unverändert. Mit dieser Methode lassen sich alle, selbst die härtesten Negative bis zu jedem gewünschten Grad abschwächen, ohne daß auch nur im mindestens die Feinheiten in den Schatten verloren gehen. Überdies hat diese Methode den großen Vorteil, daß das Negativ unbegrenzt haltbar bleibt.

Zu den Bildern

Erich Angenendt zeigt die im Licht und durch die Gegensätze der massigen Architektur und kleinen Staffage sehr eindrucksvolle Aufnahme. Auch bei den Bildern von Thörmer und Szöllösy ist die Beleuchtung ausschlaggebend, wenn auch bei dem letzteren die gut erfasste kleine Ballspielerin groß im Vordergrund steht. Ehrhardt folgt dann mit der hübschen Aufnahme des Bauernhauses mit der eigenartigen Steintreppe, Ludewig mit dem groß in den Raum gebrachten Waldhaus, Kempe mit dem lebendigen Hafenstück und der im Sonnenlicht liegenden alten Diele. Sehr beachtenswert sind die trefflichen Aufnahmen von Hajek und der dazu gehörige sehr anregende Aufsatz.

FRAGEKASTEN

Wirkungsweise von Metol-Hydrochinon-Kombinationen

E. B. . ., Breslau. Für das Negativresultat spielen nicht nur die benutzten Mengenverhältnisse von Metol und Hydrochinon eine bedeutende Rolle, sondern auch der Gehalt an Alkali, ferner der Verdünnungsgrad des Entwicklers. Im übrigen stimmen die Daten von Arbeiten namhafter Forscher auf diesem Gebiete nicht überein. Vergleichen Sie die Publikationen in Eders Jahrbüchern. Es mag dies zum Teil daran liegen, daß die Dauer der Entwicklung verschieden gehalten wurde, daß weiterhin die vorliegende Emulsion für den Negativqualitätsausfall mitbestimmend ist. — Über den Einfluß der Temperatur finden Sie in Hübls bekannter Entwicklervergleichstabelle einige Angaben, es sind jedoch hierbei keine speziellen Rezepte angeführt.

Ansetzen von Lösungen

A. W. . ., Hamburg. Im allgemeinen wird man vorteilhafter fahren und schneller zum Ziele kommen, wenn die Substanzen zerkleinert oder grob gepulvert werden und das Wasser temperiert bzw. erwärmt worden ist. Man vermeidet damit auch längere atmosphärische Einwirkung, worauf namentlich beim Ansetzen von Entwicklerlösungen zu achten ist. Zu fein pulverisierte und auf einmal in größeren Massen eingeschüttete Substanzen können sich eventuell zusammenballen und die Lösung erschweren; wir können letzteres z. B. beim feingepulverten Gummiarabikum beobachten. Es gibt auch Ausnahmen, wo Erwärmung nicht nötig resp. nicht angebracht ist. Wir verweisen im übrigen auf die trefflichen Unterrichtswerke: Valenta, Photographische Chemie und Chemikalienkunde, sowie Crabtree und Matthews, Herstellung photogr. Lösungen.

Korken und Gummistopfen

B. F. . ., Berlin. Ein Gummistopfen ist natürlich widerstandsfähiger gegen Säuren und Alkalien als die üblichen Korken, auch ist der Abschluß gegen Eindringen von Luft in das Flascheninnere gesicherter. Die Dauerhaftigkeit des Korkens kann gehoben und zugleich die Porösität herabgesetzt bzw. abgestellt werden, indem man die Korken in eine Mischung von geschmolzenem Paraffin und Wachs einlegt und sich hierin möglichst vollsaugen läßt; die Luft muß aus dem Korken verdrängt werden. Die aus dem Paraffinbade herausgenommenen Korken läßt man zunächst abtropfen und abkühlen, bevor sie in Benutzung gelangen. Oberflächlich begnügt man sich auch damit, daß man die mit gewöhnlichem Korken verschlossene Flasche in geschmolzenes Paraffinwachs kurz eintaucht, so daß bei der Herausnahme und nach Abkühlung oben herum eine dickere Schutzschicht verbleibt. Der Gummistopfen bleibt jedenfalls vorzuziehen, da er sich lange Zeit dauerhaft erhält und dicht abschließt.

P. H.

Digitized by Google

VERBANDSNACHRICHTEN

Amtliche Mitteilungen des

Verbandes Deutscher Amateurfotografen-Vereine

Nr. 5 **BERLIN** **August 1935**

Für die Verbandsnachrichten verantwortlich: Paul Lüking, Berlin-Neukölln, Roseggerstraße 34

Die VDAV-Ausstellung in Essen 1935 steht unter der Schirmherrschaft des Herrn Oberbürgermeisters der Stadt Essen, Pg. Dr. Reismann-Grone

---

Tagesordnung für die Verbandstags-Verhandlungen in Essen 1935

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden.
2. Benennung der Protokollführer und Kassenprüfer.
3. Berichte der Gaue.
4. Jahresbericht des Verbandsvorstandes:
   a) des Schriftführers,
   b) des Kassenwarts.
5. Bericht der Kassenprüfer.
6. Entlastung des Kassenwartes und des gesamten Vorstandes.
7. Bericht über die Ausstellung in Essen.
8. „Auf- und Ausbauarbeit im VDAV": P. Lüking, Berlin.
9. Anträge und Anregungen.
10. Bestimmung des Vorortes der nächsten Tagung.
11. Verschiedenes.

Zeiteinteilung

Freitag, 30. August

16 Uhr: Sitzung des Gesamtvorstandes im Sitzungssaal der Gelsenkirchner Bergwerks-A.-G. Essen, Kirdorfstr. 2.

21 Uhr: Treffen der bereits anwesenden Verbandsmitglieder im Restaurant „Handelshof", gegenüber dem Hauptbahnhof.

Sonnabend, 31. August

9 Uhr: Vorbesichtigung der Verbandsausstellung.

11 Uhr: Eröffnung der Ausstellung.

13^{30} Uhr: Gemeinsames Mittagessen in der Gaststätte Kaupenhöhe, Kaupenstr. 103—107.

15 Uhr: Verbandstagung in der Gaststätte Kaupenhöhe, Kaupenstr. 103—107.

20 Uhr: Kameradschaftsabend im Kruppsaal des städtischen Saalbaues, Huyßenallee.

Die Stadt Essen ladet den VDAV, seine Gaue und Vereine nochmals besonders ein, zu der Verbandstagung und zur Eröffnung der Verbandsausstellung nach Essen zu kommen. Das Ausstellungsamt der Stadt Essen setzt alles daran, daß die in den Ausstellungshallen stattfindende Verbandsausstellung einen würdigen Rahmen erhält. Es sollen daher alle Verbandsmitglieder, die es möglich machen können, nicht versäumen, die Verbandstagung und Verbandsausstellung zu besuchen.

Programm der Tagung. Wir haben in diesen Verbandsnachrichten nochmals das Programm und die Zeiteinteilung mit einigen Änderungen bekanntgegeben.

Unterkunft in Essen. Für die Unterbringung ist das Hotel „Handelshof" (am Bahnhofsvorplatz), Eingang von der Börse aus, vorgesehen.

Laut besonderer Abmachung kostet einschl. Frühstück und Bedienung 1 Doppelzimmer (fließ. Wasser) 7 RM., 1 Einzelzimmer (fließ. Wasser) 4 RM. Die ankommenden Teilnehmer werden gebeten, im Verkehrsverein (gegenüber dem Bahnhofsausgang), Börsenhaus, die Eintrittskarte zur Eröffnung der Ausstellung, Wegweiser usw. kostenlos in Empfang zu nehmen. Die Einsendung der Anmeldekarten muß bis zum 25. August an Herrn Hanns Hoffmann, Essen-Haarzopf, Schlingmannsweg 37, erfolgt sein.

Ebenso sollen die Bestellungen für die Teilnahme an dem gemeinsamen Mittagessen mit der Zimmeranmeldung aufgegeben werden. Das Gedeck kostet 1,20 RM.

Berichtigung. In den letzten Verbandsnachrichten war versehentlich aus einem Druckmuster Text übernommen worden, der für eine frühere Ausstellung bestimmt war. Durch das Verreistsein des Verbandsgeschäftsführers war es nicht möglich, die Korrektur zu lesen und dies richtigzustellen.

Preisrichter für die Verbandsausstellung. Die Preisrichter für die diesjährige Verbandsausstellung sind die Herren: W. Gerlach-Dortmund, R. Gerling-Duisburg, P. Lüking-Berlin, H. Ricken-Nürnberg, J. Schwann-Barmen, und für die Abteilung Wissenschaftliche Fotografie treten maßgeblich die Herren Prof. E. Stenger-Berlin und Oberstudiendirektor Dr. E. Wasserloos-Essen hinzu.

Digitized by Google

AUS DEM REDAKTIONS-LABORATORIUM

(Eigene Berichte der Schriftleitung)

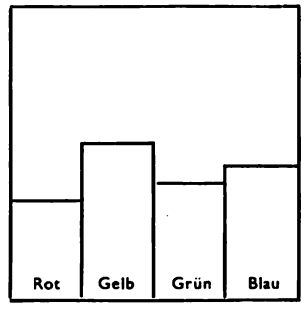
Der Bessapan-Film

Die wachsende Beliebtheit des orthopanchromatischen Aufnahmematerials hat nun auch die Voigtländer-Gevaert G. m. b. H. Berlin veranlaßt, die Reihe ihrer Filmsorten durch einen Allfarbenfilm zu vervollständigen. Er liegt als Bessapan-Film 19/10° DIN vor. Die hohe Allgemeinempfindlichkeit wird heute vom Amateur mehr geschätzt als früher, sie macht völlig unabhängig von der Beleuchtung und erweitert zusammen mit lichtstarker Optik den Aufgabenkreis und das Arbeitsgebiet. Die Möglichkeit z. B. bei Gewitterhimmel um 6 Uhr abends mit $^1/_{50}$ Sekunde bei Blende 8 aufnehmen zu können und einen durchgezeichneten und gut gedeckten Film zu erhalten, wird jeder zu schätzen wissen. Die Nachteile, die derart hochempfindliche Filme früher mit sich brachten, nämlich Neigung zu Schleier und grobes Korn, sind heute beseitigt. Der Bessapan-Film arbeitet völlig schleierfrei, und seine Feinkörnigkeit ist gut. Diese kann natürlich nicht jenen hohen Grad erreichen, den ein weniger empfindlicher und ausgesprochener Feinkornfilm besitzt, aber das Korn tritt bei sachgemäßer Entwicklung nicht in Erscheinung. Jeder hochempfindliche und nicht extra feinkörnige Film wird zweckmäßig mit einem Feinkornentwickler entwickelt, und das empfiehlt sich auch bei dem Bessapan-Film. Mit Supramin 1 : 4, einem Paraphenylendiamin-Entwickler, wurde in 15 Minuten ein harmonisch-weiches Negativ erhalten, das bei zehnfacher Vergrößerung nicht die Spur eines Kornes zeigte. Andere Feinkornentwickler, die nicht so weich arbeiten wie Paraphenylendiamin, geben gleich gute Resultate bei kräftigerer Deckung. Zu reichlich ausgedehnte oder kräftige Entwicklung mit normalem Metol-Hydrochinon gibt brillante Negative, die bei stärkerer Vergrößerung schon ein Korn zeigen. Besonders hervorzuheben sind die gute Gradation, der hohe Belichtungsspielraum und die völlige Lichthoffreiheit.

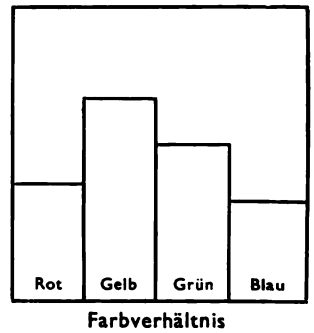
Die Farbempfindlichkeit wurde mit der Agfa Stufenfarbentafel geprüft, wobei sich folgende Werte ergaben:

	Rot	Gelb	Grün	Blau
Tageslicht ohne Filter	40	30	40	140
Tageslicht mit Gelbfilter 1 . .	60	70	60	100
Tageslicht mit Grünfilter Agfa 71	60	70	70	100

Bei filterloser Aufnahme ist die Empfindlichkeit für die ersten drei Farben noch etwas niedrig, die Blauempfindlichkeit noch zu hoch. Durch ein Gelb- oder Grünfilter werden die Farben Rot, Gelb und Grün stark aufgehellt, Blau wird gedämpft und erreicht mit dem Wert 100 gerade Tonrichtigkeit, was besonders bemerkenswert ist. Über das Farbverhältnis gibt das nachstehende Farbengebirge besser Aufschluß. Man erkennt das Maximum der Helligkeit im Gelb und die deutliche Trennung der Farben Rot und Grün.



Farbverhältnis bei Tageslicht ohne Filter



Farbverhältnis bei Tageslicht Gelbfilter 1

Diese drei Farben stehen in einem richtigen Helligkeitsverhältnis, nur Blau ist zu hoch und erscheint heller als Grün und Rot. Die Darstellung des Farbverhältnisses mit Gelbfilter 1 zeigt jene guten Helligkeitsstufen, die eine farbtonrichtige Wiedergabe verbürgen. Für Kunstlicht liegen die Verhältnisse ebenso günstig wie bei Tageslicht mit Gelbfilter 1. Die anfänglich zu hohe Blauempfindlichkeit besitzen fast alle orthopanchromatischen Filme, sie kann nicht als Nachteil empfunden werden. Sie ist vielmehr notwendig, um bei Filtergebrauch vor einer Überfilterung des Blau zu schützen. Wenn die Blauempfindlichkeit gerade so hoch ist, daß sie durch ein Filter auf die tonrichtige Graustufe gedämpft wird, wie dies hier der Fall ist, so ist das ein besonderer Vorteil, den der Bessapan-Film vor manchem anderen Panfilm voraus hat. Günstig ist ferner das richtige Rot-Gelb-Grünverhältnis ohne Filter, das bei Filtergebrauch nicht verschoben, sondern nur proportional aufgehellt wird. Der Bessapan-Film zeigt sich somit als ein sehr brauchbarer Allfarbenfilm mit sehr günstigen Farbtonverhältnissen. Dr. Weizsaecker

„Angler" fot. Metzger, Mannheim
Aufgenommen auf Eisenberger Flavirid-Film

Nennen Sie
bei Bestellungen und Anfragen die „Fotograf. Rundschau"! •

Digitized by Google

Prinz Purachatra, der Prinzregent und Onkel des Königs Anada von Siam, mit der Zeiss Ikon Movikon

VEREINS- UND GAUNACHRICHTEN

FOT. RUNDSCHAU • AUGUST 1935 • HEFT 16

Foto-Amateur-Verein Hindenburg

Der im September 1934 gegründete Verein, der schon eine stattliche Anzahl von Mitgliedern aufweist, will zum richtigen Sehen und Erleben der schönen oberschlesischen Heimat anregen. Das bewies eine Ausstellung, die ausgezeichnete Aufnahmen aufwies und fast alle Gebiete der Lichtbildkunst umfaßte. Ferner konnte trotz kurzen Bestehens ein eigenes Arbeitsheim geschaffen werden. Neben einem saalartigen Zimmer, das als Versammlungs- und Vortragsraum dient, steht eine Dunkelkammer mit allen technischen Neuerungen und ein wertvoller Vergrößerungsapparat zur Verfügung.

Bei der Eröffnung des Heims hieß Vereinsführer Sonsalla den Vertreter der Stadt und die der Nachbarvereine aus Beuthen und Gleiwitz willkommen und dankte Direktor Classen sowie den Mitgliedern Gillner, Heidemann, Kotyrba, Kurkewitz, Lorek, Piecha, Pozimski und Zymelka für die Mitarbeit. Anfängerkurse werden schon in der nächsten Zeit der Heimatlichtbildkunst neue Freunde werben. Zum Abschluß folgte ein Vortrag über eine Reise nach dem schönen Schwarzwald mit wertvollen Anregungen. —t.

KLEINE CHRONIK

VERSCHIEDENES

Fotografische Höchstleistungen mit dem „Pernox-Panchrom-Film"

ist das Thema eines neuen illustrierten Zeiss Ikon-Prospekts. Zunächst wird hier auseinandergesetzt, was man unter dem Begriff Höchstleistung versteht und welche Vorzüge der Pernox-Panchrom besitzt. Des weiteren fordert Zeiss Ikon zur Einsendung interessanter guter Aufnahmen mit genanntem Film auf. Zusagende Bilder inkl. Negativ werden

Sicherung gegen Doppelbelichtung, — Zähluhr für die Aufnahmen, — Compur-Rapid 1 - 1/400 Sek., — eingebauter Selbstauslöser, — lichtstärkste Zeiss Tessare 1:3,5 und 1:2,8, — automatische Scharfeinstellung durch gekuppelten Drehkeil-Entfernungsmesser, —

das sind die technischen Vorteile,
die Ihnen die Super Ikonta 6×6 bietet!

Meisteraufnahmen durch diese drei: Zeiss Ikon Camera, Zeiss Objektiv, Zeiss Ikon Film!

Ja, auch ein guter, zuverlässiger Film spielt eine große Rolle dabei; Zeiss Ikon Film „PERNOX panchrom." gibt schon ohne Gelbfilter tonrichtige und wolkenreiche Photos. — Wer ganz sicher gehen will, nimmt zum Photographieren den Helios mit, den photo-elektrischen Belichtungsmesser von Zeiss Ikon, der für jede Blende sofort die richtige Belichtungszeit angibt. Über alle Zeiss Ikon Photo-Erzeugnisse Auskunft in Ihrer Photohandlung; bilderreiche Druckschriften auch von der

Zeiss Ikon A.-G., Dresden 54

Digitized by Google

„Im Hafen" fot. Henle, Heidelberg
Aufg. auf Perutz-Persensofilm 4×4, einfaches Filter, Blende 11, $^1/_{50}$ Sek.

zum Preise von 30, 20 oder 10 RM. angekauft, je nach ihrem bildmäßigen Befund. Erwähnt sei ferner, daß Zeiss Ikon ein sehr praktisches Fotoschränkchen für Aufbewahrung von Filmen und Kopien zum Selbstkostenpreis von 2 RM. (zuzüglich 30 Pf. Porto) abgibt; bedingt ist dabei die Rücklieferung von 9 leeren Pernox-Filmschachteln. Diese Schränkchen sind durch die Fotohandlungen erhältlich.

Neue Agfa-Prospekte über Kleinbildfotografie, Platten und Filmpacks sowie neue Preisliste 1935

In der prächtigst illustrierten Schrift „Kleinbildfotografie" werden zunächst die Vorzüge des Kleinbildformats besprochen sowie die Anforderungen an einen guten Film erörtert. Hiernach werden die verschiedenen Agfa-Filmsorten behandelt und zum Schluß das Positivbild in Kontaktdruck und die überlegene Wirkung der Bildvergrößerung auf dem bekannten Brovira-Papier. — In dem Prospekt „Platten und Filmpacks" finden wir eine Zusammenstellung der verschiedentlichen Agfa-Marken unter Angabe ihrer Sondereigenschaften und vornehmlichen Anwendungsgebiete, dazu ganz vorzügliche instruktive Abbildungen. — Die kleine, 44 Seiten starke Broschüre „Agfa-Foto 1935" stellt nicht nur eine Preisliste dar, sondern bietet auch sehr schätzbare Belehrungen über die einzelnen Agfa-Kameratypen, über Negativ- und Positivmaterial. Schließlich werden uns noch wertvolle Foto-Tips für Aufnahmen bei Tages- und Kunstlicht, für gute Negativ- und Positivresultate nebst Bildvergrößerung mitgeteilt. Jeden Amateur werden diese nützlichen Agfa-Publikationen von Fabrikaten ersten Ranges interessieren.

WETTBEWERBE

Internationaler Diapositiv-Wettbewerb für Amateure. Letzter Einsendetermin: 1. Oktober 1935. Adresse: Schweiz. Amateurphotogr.-Verband, Basel 7, Postfach 36.

Fotowettbewerb „Das schöne Stettin", veranstaltet von der Stadt Stettin und dem Photo-Club. Von jedem Teilnehmer dürfen nur drei Bilder im Querformat (18×24 bis 30×40, aufgezogen 30×40 bis 50×60) eingereicht werden. Spätester Einsendungstermin ist der 1. November 1935. Die Höhe der Barpreise beträgt 1000 RM. Die Bilder werden, sofern ausstellungsreif, im Dezember 1935 im Städtischen Museum ausgestellt.

Foto-Wettbewerb der Stadtverwaltung Duisburg-Hamborn für Bilder des Stadtgebiets. Es bestehen drei Bildabteile: Landschaft, Siedelung und Wirtschafts- sowie Kulturfotos, Bildgröße 18 × 24 cm. In jeder Gruppe gelangt je ein Preis von 50, 30 und 20 RM. zur Verteilung, außerdem ist der Ankauf von mindestens 30 (nicht preisgekrönten) Fotos zum Preise von je 10 RM. vorgesehen. Schlußtermin der Einsendungen 15. September 1935.

Wettbewerb Wanne-Eickel 1935/36. Veranstalter: das Verkehrsamt und Stadtverwaltung. Bedingungen und

Digitized by Google

Bildzettel durch: Verkehrsamt Wanne-Eickel, Rathaus, Schwerinstr. 6, Z. 100. Letzter Einsendungstermin: 30. September 1936.

Ein Dauerwettbewerb für Contax- und Super-Nettel-Aufnahmen bis 31. Dezember 1935 mit monatlicher Preisverteilung ist von Zeiss Ikon eröffnet worden. Die Anzahl der Preise richtet sich nach der Anzahl der eingehenden guten Arbeiten; die ersten Preise betragen je 30 RM., die zweiten je 20 RM. und die dritten je 10 RM. Jeder Teilnehmer kann beliebig oft neue Bilder einsenden. Das Preisgericht tritt jeden Monat zusammen.

Wettbewerb der Stadt Düsseldorf. Die Bilder sollen Aufnahmen aus dem Großstadtleben von Düsseldorf, von Bauten und Gartenanlagen, vom Wirtschafts-, Volks- und Sportleben darstellen. Dem Preisgericht steht ein Betrag von 1000 RM. zur Verfügung (1. Preis 150, 2. Preis 100, zwei Preise von je 50, sechs Preise von je 25 usw.). Schlußtermin der Einsendungen 31. Januar 1936.

Der Landesverkehrsverband Westfalen veranstaltet einen Lichtbildwettbewerb „Westfalen, das Land der Stauseen und Kleinflüsse", zu dem jedermann zugelassen ist. Die Motive dürfen nur aus Westfalen, dem Reg.-Bez. Osnabrück und dem Land Lippe stammen.

1. Landschaftsaufnahmen von den westfäl. Gewässern: Stauseen, Teiche, Freibäder, Flüsse usw.
2. Aufnahmen vom Wassersport an und auf den Gewässern.

Die Lichtbilder sind mit Außenaufschrift „Preisausschreiben" bis zum 1. November 1935 an den Landesverkehrsverband Westfalen e. V., Dortmund, Stadthaus, einzusenden.

Preise insgesamt: 300 RM., darunter ein 1. Preis von 75 RM. Bedingungen durch den Landesverkehrsverband (Rückporto!).

Hauff-Dauer-Wettbewerb. Vierteljährlich 76 Geldpreise von 5—200 RM. Bedingungen liegen jeder Hauff-Filmpackung bei. Nächster Einsendungsschluß 30. September 1935.

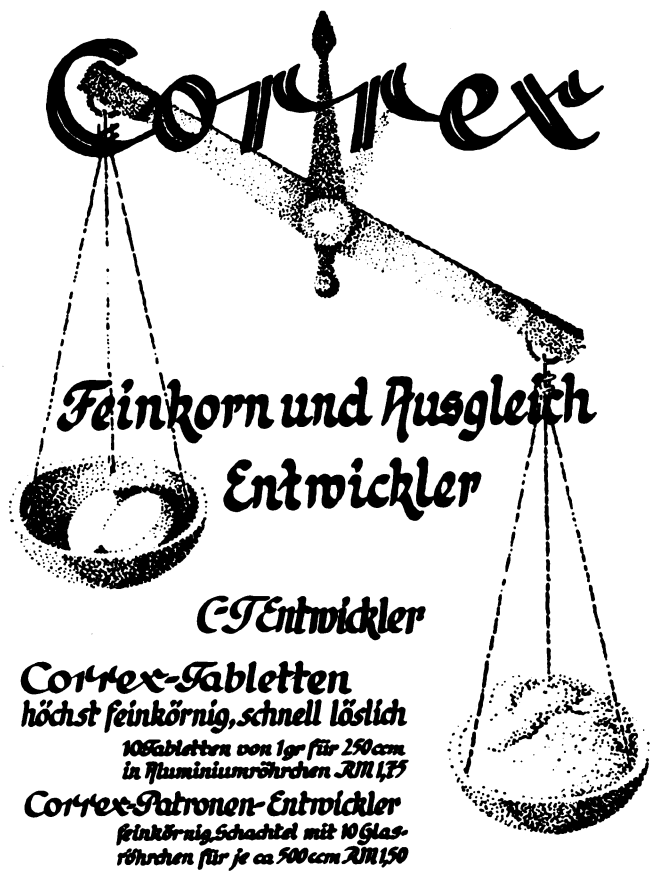
Agfa-Sommer-Fotowettbewerb. 25 Preise zu insgesamt 1000 RM. Schlußtermin 21. September 1935, mittags 12 Uhr.

3000-Mark-Wettbewerb Satrap-Voigtländer. Schlußtermin 1. Oktober 1935.

AUSSTELLUNGEN

II. Canadian International Salon of Photographic Art. Vom 6. bis 21. November 1935. Letzter Einsendungstermin 20. September. Adr.: Sekretariat National Gallery of Canada, Ottawa.

San Diego Salon, 1935, 5. Internationaler photographischer Salon im „palace of photography", San Diego, Californien, 29. Mai bis 11. November 1935.



Digitized by Google

„Der Schatten der Familie" fot. Herbert Rittlinger, Leipzig
Aufgen. auf Isochrom-Film, Februar, 12 Uhr, Sonne, F:8, $^1/_{50}$ Sek.

International Exhibition of Natur Photography „Country Life" im Oktober und November 1935 in London, Whale Hall des Britischen Museums. Die Ausstellung soll die großen Fortschritte, die im Fotografieren freilebender Tiere und Vögel gemacht worden sind, zeigen. Nähere Angaben durch: Country Life, 20. Tavistock Street, Covent Garden, London W. C. 2.

The Irish Salon of Photography, Mansion House, Dublin, vom 2. bis 9. November 1935. Letzter Einsendungstermin: 14. Sept. 1935. Anschrift: The Hon. Secretary, The Irish Salon of Photography, 18 Morehampton Road, Dublin.

The London Salon of Photography vom 14. September bis 12. Oktober. Letzter Einsendungstermin: 4. September 1935. — Adr.: London SW. I, 5a Pall Mall East.

Erste allslavische Ausstellung der Kunstfotografie vom 17. November bis 8. Dezember 1935. Letzter Einsendungstermin 10. Oktober 1935. Ausstellungsberechtigt sind alle Slaven (auch diejenigen, die in nichtslavischen Staaten leben). Informationen: Fotoklub Zagreb, Masarykova 11, Zagreb, Jugoslavien.

BÜCHERSCHAU

Das Jahr der Pflanze — eine Bilderfolge. Bd. I: **Erstes Blühen.** Bd. II: **Im Glanz des Sommers.** Verlag Gartenschönheit, Berlin-Westend/Bern. Preis RM. 1,75 je Band.

Diese Bändchen enthalten auf Kunstdruckpapier je 80 Bildtafeln (darunter 4 farbige) und zeigen vom ersten bescheidenen Blühen, das uns, oft schon aus dem Schnee heraus, im Winterjasmin oder in der Schneerose entgegenleuchtet, bis zu der Höhe des Jahres in den Tagen der Rose und des Rittersporns ein Aufsteigen in der Natur, das uns immer stärker gefangennimmt. Die Lichtbilder spiegeln alles, was uns jetzt umblüht, in einer Form wider, die jeden, der Sinn für Schönheit hat, immer von neuem ergreift. Knappe Texte weisen auf das Wesentliche hin und werden manchem das Auge für den Reiz der Erscheinungen öffnen. Die Amateurfotografen werden die Bildbände als fotografischen Leistungen besonders interessieren.

Bilderbuch eines Leica-Amateurs. Rud. Pestalozzi (Zürich), 160 Tafeln mit Text. Verlag: Fretz & Wasmuth A.-G., Zürich. Preis RM. 10.—.

Die „Leica-Gemeinde" der Liebhaberfotografen, Naturfreunde und Touristen erweitert sich immer mehr. Sie sucht auf ihren Reisen und Wanderungen die unbegrenzte Weite der Welt und alles, was die Kleinfilmkamera einzufangen berufen ist, zu erfassen. Zu ihr gehört auch Rudolf Pestalozzi, wie dies sein soeben erschienenes neuestes Buch „Bilderbuch eines Leica-Amateurs" beweist. Ein Vorwort des Herausgebers, ebenso ein interessanter Beitrag über die technischen Angaben zu allen Bildern bezüglich Beleuchtung, Blenden usw. bilden eine wertvolle Einführung dieses Werkes.

Das Buch bildet eine lehrreiche Fundgrube für jeden strebsamen Lichtbildner und vermittelt besonders dem Leica-Freunde allseitige weitere Anregungen. O. Bein

Argenta
Photopapiere • Trockenplatten • Filme • Kleister • Entwickler •
Qualität erstklassig! Ringfreie Preise!
ARGENTA • Photochemische Fabrik • MÜNCHEN 42 R

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: F. Matthies-Masuren, Halle (Saale), Schillerstraße 56; für den Anzeigenteil: Alwin Lauffer-Klemich, Halle (Saale) — DA 2. Vj. 4150 — Verlag: Phot. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale) — Druck: Buchdruckerei des Waisenhauses G. m. b. H., Halle (Saale)

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU

PERIODICAL ROOM
GENERAL LIBRARY
UNIV. OF MICH.

72. JAHRGANG
1935 / HEFT 17

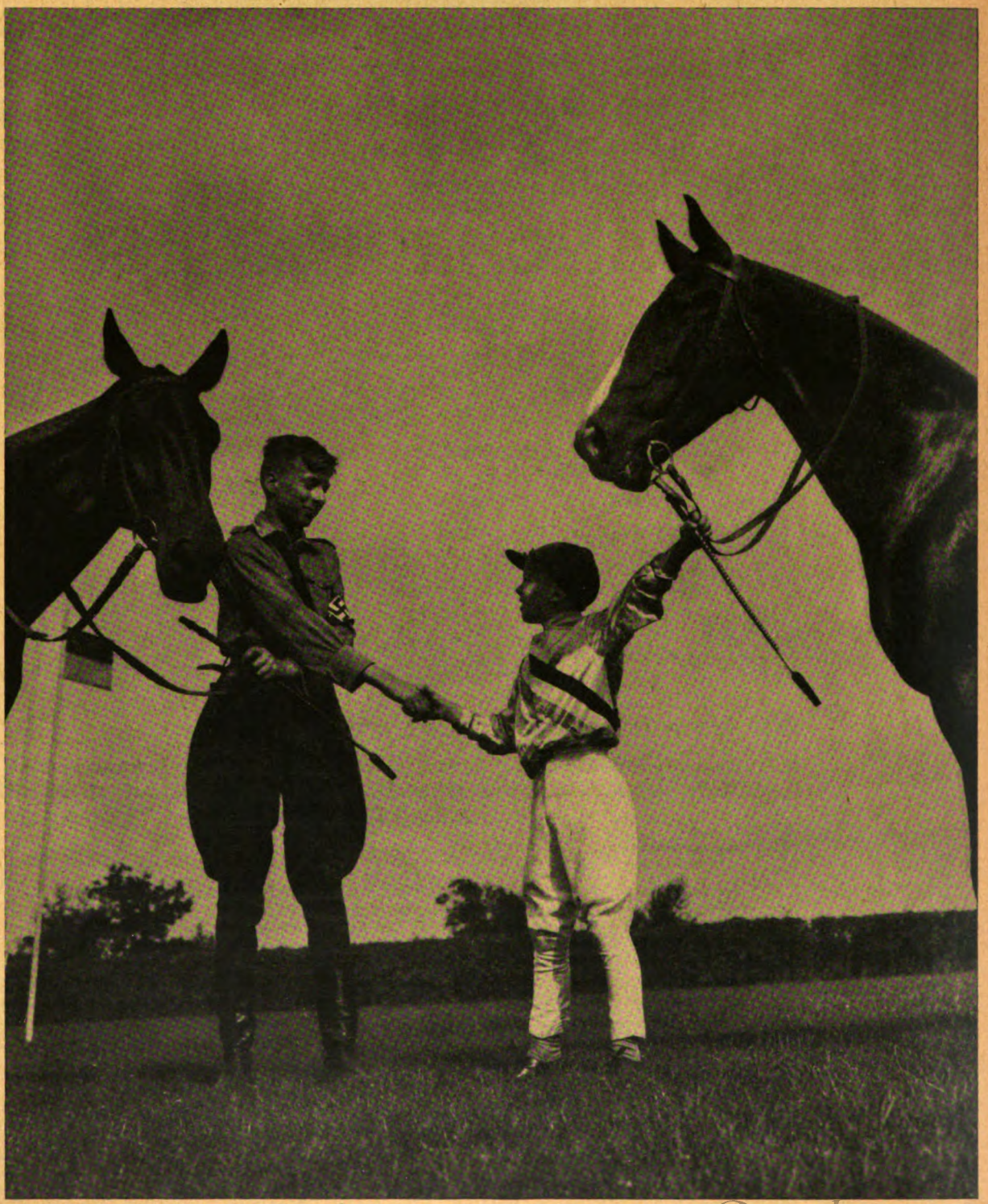
1. Septemberheft

Heftpreis 60 Pfg.

ZUR TAGUNG U. AUSSTELLUNG DES VDAV IN ESSEN

Aus dem Inhalt:

Zur VDAV-Tagung in Essen
Organisation in der Dunkelkammer
Das Amateurbild als Spiegel der Zeit
Ein Vorschlag zur Kennzeichnung der Farbenempfindlichkeit
Zum 50jährigen Bestehen der Staatlichen Bildstelle 1885—1935
Kleine Rundschau
Aus dem Leserkreis
Vereins- u. Gaunachrichten
Wettbewerbe
Ausstellungen
Bücherschau



ZEITFOTO A. P.

Jockeiknirps beglückwünscht Hitlerjungen zum Siege im Kinderrennen in Berlin-Karlshorst

Digitized by Google

Mimosa

Wir wissen, daß Sie keine Zeit haben, panchromatische Photographie zu „studieren". Deshalb empfehlen wir Ihnen Panchroma, den panchromatischen Universalfilm. Sie belichten wie beim Ortho-Film, aber welcher Unterschied im Ergebnis! Jede Aufnahme auf Panchroma-Film überraschend frisch, luftig und lebendig! — Panchroma wird Ihrer Photokunst einen neuen Inhalt geben. Achten Sie auf die Bezeichnung:

PANCHROMA-FILM

Nr. 126

Mimosa A.G., Dresden 21

Meister der Kamera erzählen

Wie sie wurden und wie sie arbeiten

Hugo Erfurth · Franz Fiedler · Franz Grainer · Kurt Hielscher · Erna Lendvai-Dircksen
Prof. Walter Hege · A. Renger-Patzsch · Dr. Paul Wolff · Adolf Lazi · Dr. M. Hürlimann
Willy Zielke · Fr. A. von Blücher

Herausgegeben von W. Schöppe

Zwölf der bedeutendsten deutschen Lichtbildner breiten ihr Leben und ihr Werk vor uns aus. Zwölf Fotografen, denen ihre Begabung, ihre Eigenart und ihre Kamera zum größten Erfolg, mitunter sogar zum weltweiten Ruhm verhalfen, erzählen hier, wie sie wurden und wohin ihr Streben geht. Eine Auswahl ihrer besten Bildschöpfungen und ausführliche Angaben über ihre Technik machen das Buch für jeden tätigen oder beobachtenden Liebhaber der Fotografie wertvoll.

Das Buch umfaßt 96 Seiten, enthält 36 beispielhafte Bildwerke und außerdem die Bildnisse der zwölf Meister. Es wurde sorgfältigst auf Kunstdruckpapier gedruckt, so daß die prächtigen Bilder voll zur Wirkung kommen.

Der Preis des schönen Werkes beträgt kart. RM. 3,80, in Ganzleinenband RM. 4,90

VERLAG VON WILHELM KNAPP / HALLE (SAALE)

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU UND MITTEILUNGEN

MIT KINEMATOGRAFIE UND PROJEKTION

SCHRIFTLEITUNG: F. MATTHIES-MASUREN-HALLE (SAALE) • CHEMIKER PAUL HANNEKE-BERLIN • PROF. DR. LUTHER-DRESDEN

FÜR ÖSTERREICH: A. NIKLITSCHEK-WIEN

72. JAHRGANG • HEFT 17

SEPTEMBER 1935

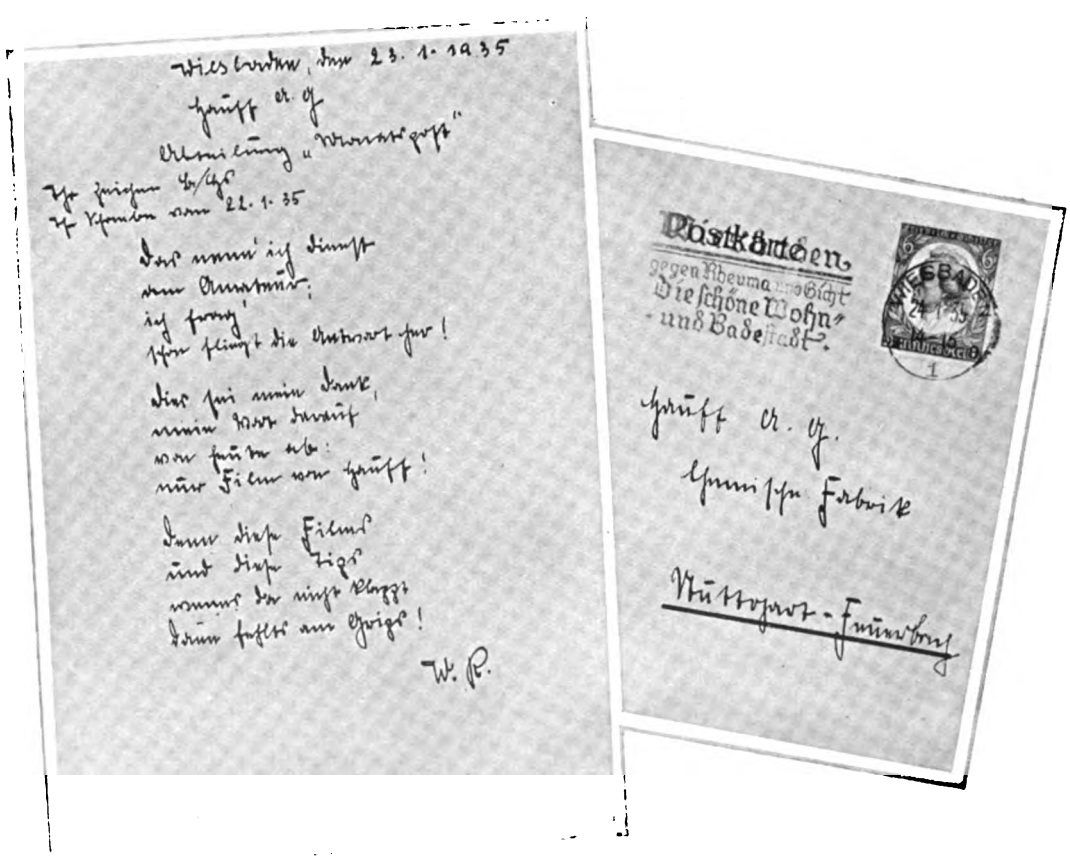
INHALTSVERZEICHNIS

Zur VDAV-Tagung in Essen	297	Zum 50jähr. Bestehen der Staatl. Bildstelle 1885—1935	304
Organisation in der Dunkelkammer	299	Kleine Rundschau	306
Das Amateurbild als Spiegel der Zeit	300	Aus dem Leserkreis	310
Ein Vorschlag zur Kennzeichnung der Farbenempfindlichkeit	302	Vereins- und Gaunachrichten	IX
		Kleine Chronik	X

Alle ZUSCHRIFTEN und SENDUNGEN an die Schriftleitung der Fotografischen Rundschau, Halle (Saale), Mühlweg 19
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. Allen Anfragen ist doppeltes Rückporto beizufügen

Alle RECHTE DES NACHDRUCKS wie der Übersetzung vorbehalten. Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten
ZAHLUNGEN an die Photograph. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), auf deren Postscheckkonto Leipzig Nr. 16784

BEZUGS- UND ANZEIGEN-BEDINGUNGEN: Monatlich erscheinen 2 Hefte. Preis je Heft RM. 0,60. Gebühr für Verpackung und Versendung im Inland: 10 Pf. Bei Kreuzbandzustellung wird das entstehende Porto berechnet. — ANZEIGENPREIS: Grundpreis für 1/1 Seite = 236 × 172 mm RM. 140,—. Zzt. gilt Preisliste Nr. 3. Anzeigenaufträge an Photogr. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), Mühlweg 19, Fernruf 26467. Erfüllungsort für beide Teile Halle (Saale)



Digitized by Google

»SUPER-GRÜN«

Orthochromatisch, also unempfindlich für Rot, dafür besonders empfänglich für Grün und Gelb. Kann deshalb bei dem üblichen roten Dunkelkammerlicht oder bei »Kodapan«-Beleuchtung verarbeitet werden.

»PANATOMIC«

Der unübertroffene, panchromatische Universal-Film. Geeignet für alle Zwecke, für Tages- und für Kunstlicht-Aufnahmen. Gute, aber nicht übertriebene Rotempfindlichkeit.

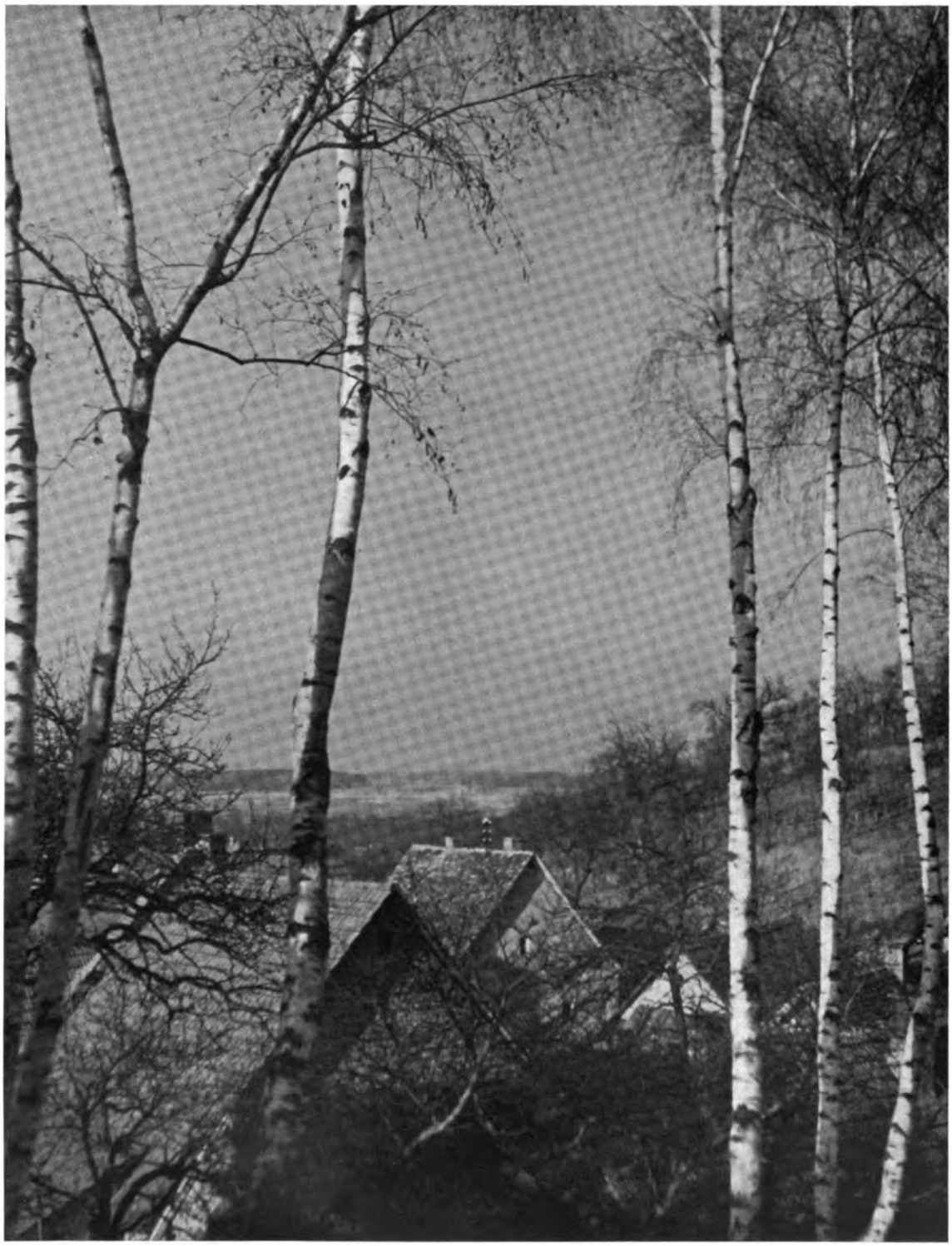
UND DAS HABEN SIE BEIDE GEMEINSAM:

Eine Empfindlichkeit von 16/10° DIN bei Tageslicht, hohe Brillanz ohne Härte, langgestreckte Gradation, großen Belichtungsspielraum, besonders feines Korn, das ungewöhnlich stark zu vergrößern gestattet, Schrammenschutz, große Zuverlässigkeit und stets gleichbleibende Qualität.

FABRIKEN IN
BLN.-KÖPENICK
UND STUTTGART

K O D A K A.-G. • B E R L I N S W 6 8

Digitized by Google

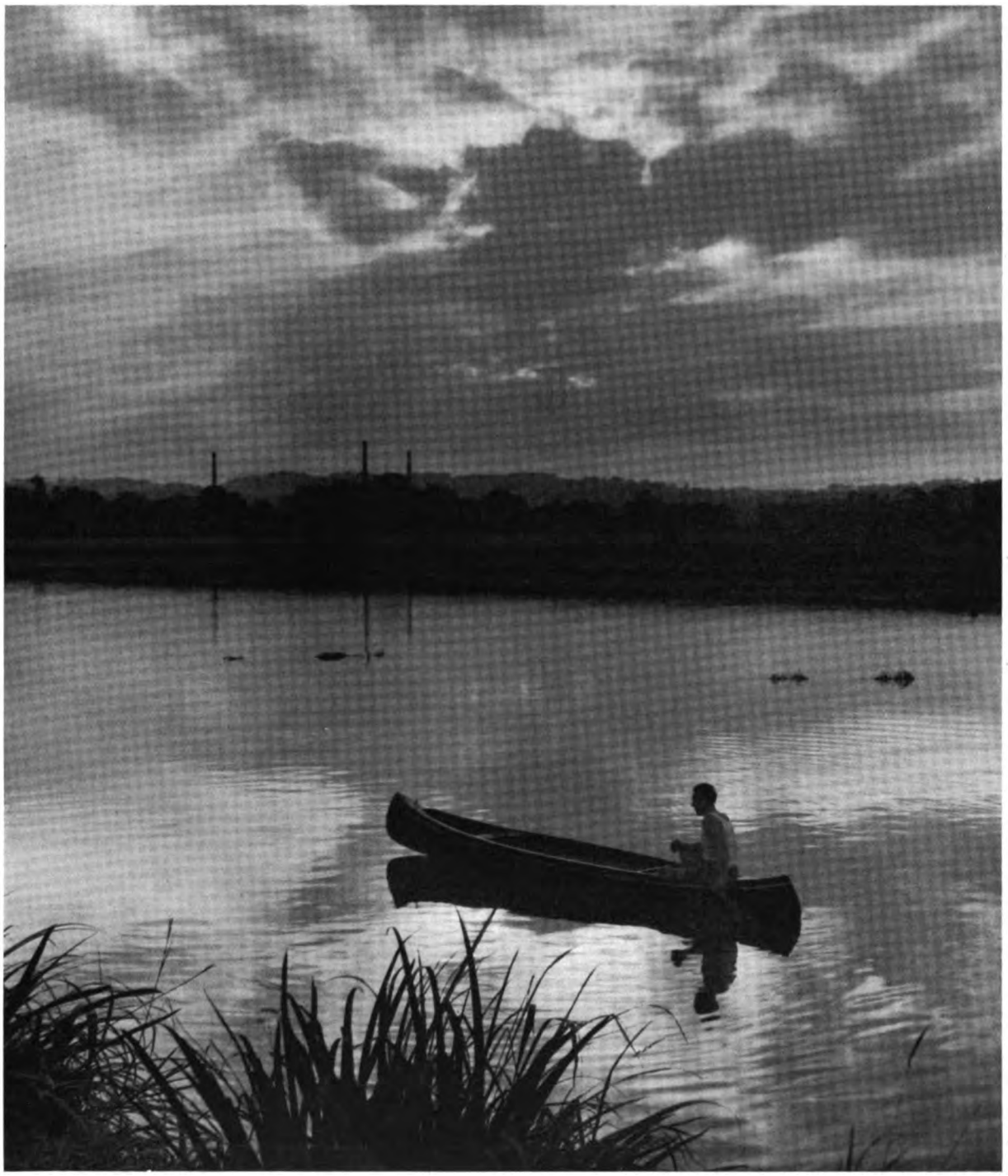


Paul Mehlhorn, Mannheim **Morgensonne** **Mit Berghell, Bl. 9, Bel. 1/25 Sek., Filter 2**

Digitized by Google

Liesel Hergeröder, Bielefeld **Sommerwiese** **Rolleiflex 6x6, Bl. 11, Bel. 1/5 Sek., Filter 1, 12 Uhr, auf Isochrom**

Digitized by Google



Carl Beil, Lichtbildnergemeinschaft Bochum Vor Sonnenuntergang Bergheil, Bl. 6,3, Bel. 1/10 Sek., Filter 2, auf Isochrom

Digitized by Google

Carl Witzig, Weißenfels Arbeitsbeschaffung Bl. 6, Bel. 1/10 Sek., Kranzplatte, Juli

Digitized by Google

ZUR VDAV-TAGUNG IN ESSEN

Dank der bewundernswerten Vervollkommnung fotografischer Technik und der Vereinfachung des fotografischen Rüstzeugs gibt es heute wohl kaum noch ein zivilisiertes Land, in dem nicht die gebildeten Kreise, wenigstens vorübergehend, sich mit der Fotografie beschäftigt haben, sei es, daß sie zum Beruf wurde, sei es, daß sie zum unentbehrlichen Hilfsmittel in einem Berufe ward, sei es, daß sie als Sport dient oder bestimmte Vorgänge in der Natur verfolgen und bedeutsame Ereignisse in Volk und Staat, aus Familie und Leben dokumentarisch festlegen will.

Neben diesen fotografischen Anwendungsmöglichkeiten ist die Fotografie als künstlerisches Ausdrucksmittel erlebter Vorgänge zu einer besonderen Domäne der Amateurfotografen und dadurch auch zu einem immer mehr entwickelten Ausstellungsgebiet geworden.

Bei dieser bildmäßigen Fotografie handelt es sich nicht nur um eine Auslösung einer mechanisch wirksamen Einrichtung, ein getreues Abbild der Natur zu bekommen. Vielmehr erhalten Gehalt und Wert des Bildes erst ihre eindrucksvolle Prägung durch die Persönlichkeit des Fotografierenden, durch seine innere Einstellung zum Aufnahmegegenstand, durch seinen Gestaltungswillen, seine bildnerische Begabung und seine Meisterung aller fotografischen Ausdrucksmittel. Wichtig sind dabei neben dem richtigen Bildausschnitt Wahl des geeigneten Aufnahmestandpunkts und der reizvollsten Lichtwirkungen im Bilde, Hervorheben wirkungsreicher Stimmungswerte. Voraussetzung für alles Gelingen ist eine alle technischen Schwierigkeiten spielend beherrschende Meisterung des Werkzeugs.

So wird das Bild zu einem Bekenntnis seines Verfassers, zum beredten Zeugnis seines schöpferischen Willens zur Schönheit und Wahrheit, zum freudespendenden Kunstwerk.

Nun ist „Kunst ein Kräutlein nicht für alle Leutlein". Was nicht in dem Menschen steckt, kann auch nicht herausgeholt werden. Es fühlen sich viele Amateurfotografen berufen, in bildmäßigem fotografischem Arbeiten sich zu betätigen, doch nur wenige sind auserlesen. In einem großen Teil von Menschen aber schlummern noch die geheimen Kräfte schöpferischer Begabung. Daß diese erfolgreich geweckt und zu beachtenswerten Leistungen geformt werden können, beweisen die Erziehungsergebnisse in den zum Verband Deutscher Amateurfotografen-Vereine (VDAV) zusammengeschlossenen Arbeitsgemeinschaften. Vorbilder, Schulungskurse und Bildbesprechungen wirken nicht nur weckend und anregend, sondern auch tief befruchtend sich aus.

Diese Erfolge allein rechtfertigen schon die Bildung amateurfotografischer Vereine als Pflanzstätten kultureller Aufbauarbeit. Die Gemeinschaftsarbeit findet in den Vereinen das Rüstzeug, im Vereinsleben Anregung und kritische Wertung. Darüber hinaus ist, wie das für ein künstlerisches Schaffen unbedingte Notwendigkeit ist, den schaffenden Mitgliedern weitgehende Bewegungsfreiheit gesichert. Denn jedes künstlerische Schaffen bedarf einer ge-

A. Radermacher, Lichtbildnergemeinschaft Bochum — Pflügender Bauer

Digitized by Google

wissen Freiheit. „Die wahre Kunst", sagt Richard Wagner, „ist höchste Freiheit, und nur die höchste Freiheit kann sie aus sich kundgeben. Kein Befehl, keine Verordnung, kurz: kein außerkünstlerischer Zweck kann sie entstehen lassen." Deshalb hat es auch der VDAV, der die Belange der deutschen Amateure auch im Ausland würdig vertreten, die großen Richtlinien angeben, die Gemeinschaftsarbeiten und Ausstellungen den Anforderungen der Zeit entsprechend vorbereiten soll, immer abgelehnt, in das Eigenleben der Vereine einzugreifen. Organisationen dürfen nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck sein. „Organisationen sind nichts", sagte Dr. J. Goebbels, „wenn man nicht die Menschen besitzt, die sie mit Leben erfüllen, und sie nützen gar nichts, wenn ihnen der führende Kopf fehlt. Man darf nicht organisieren, was man organisieren kann, sondern was man organisieren muß."

Zu den Aufgaben des VDAV gehört auch die Erschließung neuer fotografischer Anwendungsgebiete und die Auffindung kulturell wichtiger Betätigungsmöglichkeiten für seine Mitglieder. Es gilt vor allen Dingen, aus der Reichhaltigkeit der Gebiete solche Arbeitsfelder zu sichern, auf denen auch diejenigen Amateurfotografen sich versuchen können, deren Begabung weniger auf der Linie schöpferischer Gestaltung und der bildmäßigen Fotografie liegt. Die seit nunmehr sieben Jahren vom VDAV gepflegte Heimatfotografie gab hier lohnende Möglichkeiten.

Die Heimatfotografie ist sachliche fotografische Darstellung der Heimat, ihrer Landschaft, ihrer Menschen und deren Schaffen in alter und neuer Zeit. Heimatfotografie erfordert Wissen um die Heimat; sie setzt Vertiefung in den Heimatgedanken sowie Freude an Schönheit und Eigenart der Heimat voraus. Die Ergebnisse der intensiven Pflege der Heimatfotografie durch den VDAV zeigte in einer großen Anzahl eindrucksvoller Serien die „Kamera, Ausstellung für Foto, Druck und Reproduktionstechnik" in Berlin 1933.

Die erzielten Erfolge auf den Gebieten der bildmäßigen und der Heimatfotografie durch die Erziehungs- und Schulungsarbeiten in den Verbandsvereinen hat den VDAV veranlaßt, auch das Zeitfoto, das das Zeit- und Volksgeschehen festhalten und späteren Geschlechtern ein Spiegelbild der Zeiterlebnisse geben soll, und die sogenannte Reportage-Fotografie in sein Arbeitsprogramm aufzunehmen.

Aug. Himbert, Lichtbildnergemeinschaft Bochum — Lichtspiel

Die unter der Schirmherrschaft des Herrn Oberbürgermeisters der Stadt Essen, Dr. Reismann-Grone, stehende Jahresschau in Essen vom 31. August bis 15. September 1935, um deren Aufbau sich der Ausstellungskommissar des VDAV, Herr Hans Hoffmann-Essen, ein großes Verdienst erworben hat, zeigt zum ersten Male vielversprechende Beispiele aus dem neuen Arbeitsgebiet des Zeitfoto, darunter lebenssprühende Aufnahmen unseres Verbandsmitgliedes Ksinski-Bochum von dem Besuch des Führers in Bochum. Aus den hervorragenden Gemeinschaftsarbeiten ganzer Fotogruppen und Fotoreihen einzelner unserer Amateurfotografen können wir sehr zuversichtlich die Hoffnung schöpfen, daß auch das Zeitfoto dieselbe schnelle erfolgreiche und würdige Entwicklung in unseren Kreisen nehmen wird, wie es bei der bildmäßigen und Heimatfotografie der Fall gewesen ist.

Digitized by Google

Der VDAV begrüßt es dankbar, daß sich viele Kräfte in den Dienst unserer Sache gestellt haben. Neben der fotografischen Fachpresse, insbesondere der „Fotografischen Rundschau", die dieses Sonderheft zu unserem Essener Verbandstag 1935 herausbringt, danken wir allen Behörden und Parteiinstanzen, die unseren Bestrebungen ein verständnisreiches Interesse entgegengebracht und uns weitgehend Bewegungsfreiheit verschafft haben. Wir schöpfen daraus Mut und neue Arbeitslust für die kommenden Aufgaben und für die Mithilfe am Aufbauwerk des Führers im Sinne des Ausspruchs von Leopold von Ranke:

Stehenbleiben: es wäre Tod.
Nachahmen: es ist schon eine Art Knechtschaft.
Eigene Ausbildung und Entwicklung:
Das ist Leben und Freiheit!

Dr. Kröhnke,
Vorsitzender des VDAV.

Aug. Himbert, Lichtbildnergemeinschaft Bochum — Frühling

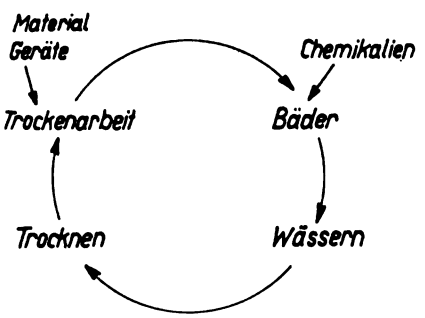
ORGANISATION IN DER DUNKELKAMMER

Wenn hier in einer Zeitschrift für Liebhaberfotografie von Organisation die Rede ist, so soll dabei natürlich nicht an jene Form gedacht sein, bei der die Organisation zum Selbstzweck wird, sondern nur an jene Maßnahmen, die dazu dienen sollen, unnötigen Leerlauf zu vermeiden und den Erfolg der Arbeit zu sichern. Es erscheint von vornherein etwas problematisch, von Organisation in der Dunkelkammer des Amateurs zu sprechen, wenn man weiß, was für primitive Räumlichkeiten im allgemeinen hierfür zur Verfügung stehen und unter welch ungünstigen Bedingungen die Amateure meistens arbeiten müssen. Gerade deshalb aber ist es doppelt notwendig, den Ablauf der Arbeit, die Anordnung der Geräte und Materialien und die ganze Einrichtung der Dunkelkammer überhaupt gründlich unter organisatorischen Gesichtspunkten einmal zu durchdenken, um das höchstmögliche Maß an Zweckmäßigkeit zu erreichen. Die Aufeinanderfolge der Arbeiten bestimmt selbstverständlich weitgehend auch die Einrichtung des Arbeitsplatzes. In schematischer Darstellung bildet die Arbeit einen Kreislauf; der Beginn liegt an dem Trockenarbeitsplatz, auf dem das Einlegen, Kopieren, Vergrößern, und zum Schluß gegebenenfalls auch das Fertigmachen der getrockneten Bilder vorgenommen wird. Der weitere Verlauf geht über Entwicklungs- und Fixierbad zur Wässerungseinrichtung und von dort zur Trocknung. In einer idealen Dunkelkammer müßte es so aussehen, daß alle diese Arbeitsgänge hintereinander in einer Folge von Arbeitsplätzen angeordnet werden und der Amateur müßte möglichst sogar noch in der Mitte auf einem Drehschemel sitzen. In der Praxis wird man aber sogar einen Teil der Arbeit aus der Dunkelkammer herausnehmen, nämlich alles das, was nicht unbedingt im Dunkeln verrichtet zu werden braucht. Was dann übrig bleibt, vollzieht sich hinsichtlich seines Ablaufs im Drehsinn unseres Schemas, und an diesen Drehsinn braucht man nur zu

Digitized by Google

denken, wenn man sich überlegt, ob die eigene Dunkelkammer wirklich völlig zweckmäßig angeordnet ist.

Man wird nicht, wie wir in unserem Beispiel, von dem Trockenarbeitsplatz ausgehen können, sondern von der Wässerungseinrichtung, denn wenn man das Glück hat, in seiner Dunkelkammer einen Wasseranschluß zu haben, so bildet dieser Wasseranschluß den festen Ausgangspunkt für die weitere Anordnung der Arbeitseinrichtungen. Dieses bedeutet, daß man



die Bäder in unmittelbarer Nähe der Wässerungseinrichtung aufstellt und den Trockenarbeitsplatz wieder in unmittelbarer Nähe der Bäder, denn zwischen jeder Station muß ein möglichst kurzer Weg gewählt werden. Dieses hat auch noch andere Vorteile als die der Zeitersparnis, denn je unmittelbarer sich das Fixierbad an die Wässerungseinrichtung anschließt, um so geringer ist die Möglichkeit des Verspritzens von Fixierbad auf Tisch und Fußboden und somit die Gefahr des Entstehens von Fixiernatronstaub, der schon manches Mal die Ursache unerklärlicher Flecken geworden ist. Genau dasselbe, was für die Anordnung der einzelnen Stationen gilt, gilt auch für die Unterbringung der Geräte und Materialien. Sie müssen ganz nahe dort aufbewahrt werden, wo man sie braucht, damit sie möglichst in greifbarer Nähe sind. Dies Prinzip, so selbstverständlich es klingt, wird sehr oft mißachtet; man hängt Schränke und Regale mit Vorliebe in irgendwelche Ecken und Winkel und läßt zuweilen sogar lieber ästhetische Überlegungen walten, wo nur Zweckmäßigkeitsgründe maßgebend sein dürften.

Die in dem Schema angegebenen getrennten Arbeitsstationen sind aber nicht nur eine theoretische Forderung, sondern haben auch erhebliche praktische Bedeutung. Man sollte es, wenn es irgend geht, grundsätzlich vermeiden, auf derselben Tischplatte, auf der man mit den Bädern arbeitet, auch die Trockenarbeiten vorzunehmen. Diese Forderung wird nun zwar aus räumlichen Gründen nur sehr selten durchzuführen sein, aber auch für den Fall, daß nur ein ganz kleiner Tisch in der Dunkelkammer unterzubringen ist, gibt es eine Lösung, die praktisch die gleiche Wirkung hat: für die Trockenarbeit benutzt man eine besondere Tischplatte, ein Brett, das man auf den Tisch legt und auf dem man grundsätzlich eben nur diese Trockenarbeiten verrichtet, oder auch eine Wachstuchdecke, die dieselben Dienste leistet. Der Grund dafür wurde schon erwähnt: Spritzer aus den Bädern lassen sich nie ganz vermeiden, nach Verdunstung bleibt das Salz als Staub auf dem Arbeitsplatz liegen und kann bei der Trockenarbeit unangenehm werden.

Die Trennung der Chemikalien von den übrigen Materialien hat ebenfalls eine große praktische Bedeutung. Zunächst soll man grundsätzlich lichtempfindliches Material, das längere Zeit liegen bleibt, möglichst nicht in der Dunkelkammer aufbewahren, da die Feuchtigkeit und unter Umständen auch Wärme für die Haltbarkeit der Emulsion nicht dienlich sind. Vor allem aber schadet die Nähe von Chemikalien, insbesondere von gewissen Substanzen, deren Ausdünstungen direkt die Gefahr der Schleierbildung in sich bergen. Solch schädliche Ausdünstungen sind Schwefelkohlenstoff und Ammoniak. Man muß berücksichtigen, daß diese Ausdünstungen auch in den Kanalisationsgasen enthalten sind, so daß also die verschwiegene Örtlichkeit, die häufig genug als Dunkelkammer dient, keinesfalls als Aufbewahrungsplatz für lichtempfindliches Material benutzt werden darf. Bei dieser Gelegenheit sei auch bemerkt, daß auch die Ausdünstungen von harzhaltigem Holz und von frischem Ölfarbenanstrich die Emulsionen von Filmen und Papieren angreifen können; also Vorsicht bei der Aufbewahrung.

Im allgemeinen wird jeder Amateur schon allein aus gewissen Unzuträglichkeiten, die sich während der Arbeit ergeben, Abhilfen geschaffen haben, die praktisch einer Anlehnung an unser Schema gleichkommen. Trotzdem wird vielleicht das eine oder das andere verbessert werden können, wenn die eigene Einrichtung einmal unter den hier aufgeführten Gesichtspunkten überprüft wird. Wenn diese Überprüfung ergibt, daß die Einrichtung bereits genügend zweckmäßig ist, so kann man dies mit Genugtuung feststellen; man soll aber über der großen Linie nicht an den vielen Kleinigkeiten vorbeigehen, an den vielen einzelnen Handgriffen, aus denen sich die Arbeit in der Dunkelkammer zusammensetzt, und es wird sicherlich überall etwas geben, was noch besser, noch zweckmäßiger angeordnet werden könnte.

Dr. H. Plaumann.

DAS AMATEURBILD ALS SPIEGEL DER ZEIT

Es ist die Leidenschaft des echten Amateurs, das schöne und ausdrucksvolle Foto zu schaffen. Mit aller Liebe und Hingabe an die selbstgestellte Aufgabe bemüht er sich darum, das gesehene Bild einer Landschaft oder eines Stillebens, eines Vorgangs oder einer Handlung, kurz das Erlebnis der Schau ins Fotografische umzusetzen. Gelingt ihm das Erstrebte, so dünkt ihm dies schönster Lohn. Und es ist der Sinn und die Absicht der Vereine, jenes Streben zu fördern — eine Aufgabe von wachsender Bedeutung in einer

Digitized by Google

Wilhelm Krömer, Lichtbildnergemeinschaft Bochum — Seefahrt tut not
Voigtländer Brillant 6,3, 7,5 cm, Blende 9, Belichtung $^1/_{50}$ Sekunde, Filter 1, Agfa-Isochrom-Film 6 x 6, August 15 Uhr

Zeit, in der die Zahl der Fotografierenden mit ihrer Leistung in ein fühlbares Mißverhältnis gelangt ist.

Indes, so viel Lob diese Förderung des Könnens verdient, wir leben doch in einer Zeit, die den Standpunkt des bloßen „l'art pour l'art" als unzeitgemäß ablehnen muß. Alles steht in Werden und Wandlung überall gilt es, mitzubauen an einem Neuen, das als lohnendes Ziel vorschwebt. Da kann der Amateur nicht beiseitestehen, versponnen in eine gegenwartsferne Selbstgenügsamkeit. Er will vielmehr teilhaben an dem Geschehen unserer Tage auch im Bereich seiner Liebhaberei. Darum hat sich auch der VDAV, wie er gleichermaßen für die Heimatfotografie seit langem eingetreten ist, eingesetzt für das fotografische Erfassen der Zeit und ihrer vielfältigen Erscheinungen (siehe auch die Aufnahmen von Ksinsik).

Wie aber vermag nun der Amateur das Gesicht unserer Zeit bildhaft im Abglanz des Fotos zu spiegeln, dieses Antlitz mit seiner fast verwirrenden Mannigfaltigkeit des Ausdrucks? Gewiß nicht aus geruhsamer Ferne her; mitten hinein in das Strömen unserer Tage muß er sich stellen, um dort die Zeichen der Zeit zu erkennen und im Bilde zu erfassen versuchen.

Zuvörderst findet sich natürlich der Ausdruck unserer Zeit in den Persönlichkeiten derer, die das politische Wollen der Gegenwart verkörpern. Dann die großen Tage der völkischen Gemeinschaft — sie bieten in Fülle eindrucksvolle Bilder gewaltigen Gleichklangs des Denkens und Fühlens. Wir gehen hin zu den Schauplätzen des Schaffens, an denen sich das Werk des Aufbaus und der Neuordnung vollzieht: Arbeitsbeschaffung, Autostraßenbau, Arbeitsdienst, Neulandgewinnung, Siedlung. Das Wirken der Volkswohlfahrt eröffnet dem zeitabbildenden Amateur ein weites Gebiet. Neues künstlerisches Wollen offenbart sich in Thingspielen u. ä. Schließlich mag unsere Kamera das Leben in den Verbänden der politischen Erziehung und Ertüchtigung verfolgen oder in die

Digitized by Google

Welt des neuen Volksheeres, in das Dasein des Soldaten eindringen u. a. m.

Aber dies alles sind Dinge, die an dieser Stelle und auch anderswo schon wiederholt behandelt wurden. Wichtiger erscheint es, darauf hinzuweisen, daß, um das Zeitbild bemüht sein, nicht heißen kann, bloße Erinnerungsbilder zu gewinnen. Auch wäre es falscher, unangebrachter Ehrgeiz des Amateurs, es dem Bildberichterstatter, dem Berufsreporter, gleichtun zu wollen. Er soll nicht das wiederholen und nachahmen, was man in den illustrierten Zeitungen zu sehen bekommt. Das Wollen des Amateurs, der sich dem Zeitbild widmet, muß darüber hinauszielen, lediglich zu registrieren, nichts weiter als Tatbestände, „offizielle" Darstellungen zu geben. Sein Streben richte sich über das nur Berichtende hinaus auf das Wesentliche, das er wirkungsvoll zu packen, auf das Einmalige, das er ins Sinnbildliche zu steigern versuchen wird — in technisch einwandfreier Wiedergabe und bildmäßiger Wirkung. Um es nochmal im einzelnen zu wiederholen: Man wird weniger auf bloße Übersichtsbilder hinarbeiten, sondern auf „Tuchfühlung mit dem Ereignis" ausgehen. Oder versuchen — nach dem Grundsatz: Der Teil für das Ganze —, bezeichnende Gestalten, Dinge oder Vorgänge herauszugreifen, die im Betrachter stärker, als es das Gesamtbild vermöchte, die Vorstellung des Geschehens in seiner Ganzheit erstehen läßt. Ein einziger, symbolhaft wirkender Gegenstand kann deutlicher, überzeugender zu uns sprechen, als ein ganzes Arsenal von Einzeleindrücken zusammen. Ob man diese Vorwürfe im Einzelbild oder in Bildserien (die dann übrigens auch zu Projektionszwecken für die Vereine dienen können) festzuhalten sucht, ist Sache des Motivs oder auch der Neigung.

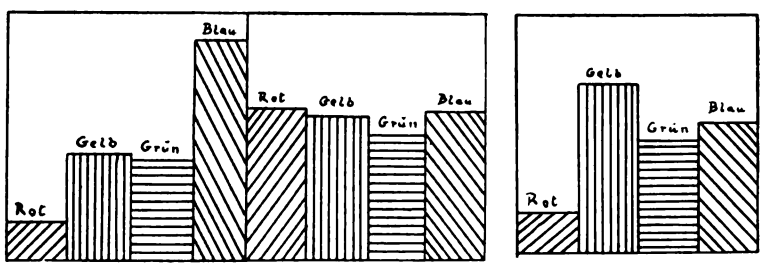
Jedenfalls kommt solches Zeitbilderschaffen nicht aus ohne das Suchen nach neuen Mitteln der Darstellung, ohne Abweichen von ausgetretenen Wegen der Gewohnheit, der Wiederholung, des Schemas. Man wird also nicht immer das Ereignis allein als solches abbilden, sondern auch seinen Reflex in Gesicht und Haltung der Zuschauer, den Widerschein des Geschehens, die psychologische Wirkung, und das inoffizielle Beiwerk mit heranziehen zur Rundung des Bildberichts.

Hier sind also der Phantasie und dem Gestaltungsvermögen des Amateurs keine Schranken gesetzt. Es handelt sich um Aufgaben, die hohe Anforderungen an das fotografische Können in jeder Hinsicht stellen, ein unausschöpfbares Gebiet umfassend, das immer neu und immer anders ist. Spätere Geschlechter werden es den heutigen Amateuren danken, wenn sie wach gewesen sind, und die Bemühungen des VDAV anerkennen, der auch auf dem Gebiet des Zeitbildes wertvolle Arbeit geleistet hat.

Dr. Gerhard Heyde.

EIN VORSCHLAG ZUR KENNZEICHNUNG DER FARBENEMPFINDLICHKEIT

Die Fortschritte in der Emulsionstechnik haben das Interesse des Verbrauchers in hohem Maße auf die Farbenempfindlichkeit des Negativmaterials gelenkt. Die „tonwertrichtige" Wiedergabe bildet heute das Hauptmerkmal einer lichtempfindlichen Schicht. Dabei wird übersehen, daß eine Tonrichtigkeit der Emulsion gar nicht in allen Fällen so erwünscht ist. Wichtiger als die Anpreisung der Tonrichtigkeit ist für den Amateur die Kenntnis der Höhe und des Verhältnisses der Farbenempfindlichkeit. Die Angaben über die Farbempfindlichkeit sind, ebenso wie die der Gradation von Papieren, nicht eindeutig klar, sondern sehr weit gefaßt. Nehmen wir irgend einen Prospekt zur Hand, so finden wir darin die Sensibilisierung etwa durch folgende Ausdrücke gekennzeichnet: farbenblind, orthochromatisch, gut oder hoch-orthochromatisch, vorzüglich, ausgezeichnet oder höchst-orthochromatisch, höchst gesteigerte Orthochromasie mit gedämpfter Blauempfindlichkeit, höchst gesteigerte Gelb-Grünempfindlichkeit, panchromatisch, höchstpanchromatisch mit gedämpfter Rotempfindlichkeit usw. usw. Diese Angaben sagen zunächst aus, ob die vorliegende Emulsion der Gruppe farbenblind, orthochromatisch oder panchromatisch 1 oder 2 angehört. Lassen wir die erste Gruppe außer Betracht, so haben wir in der Praxis drei Gruppen für die von der Agfa die Bezeichnung orthochromatisch, orthopanchromatisch (für Panschichten mit ausgeglichener Rotempfindlichkeit) und panchromatisch (für Kunstlichtemulsionen mit gesteigerter Rotempfindlichkeit) gebraucht werden. Diese Nomenklatur hat entschieden viel für sich. Sie ist eine gute Gruppenbezeichnung, sagt aber über die Höhe der Farbempfindlichkeit und das Verhältnis der Farben untereinander noch nichts aus. Die für diesen Zweck üblichen Prädikate gut, hoch, höchst usw. sind völlig unzureichend und sehr dehnbar. Für den Verbraucher ist es wichtig zu wissen, in welcher Helligkeit die einzelnen Farben wiedergegeben werden und in welchem Verhältnis sie zueinander stehen. Nur durch diese Kenntnis wird es ihm möglich sein, jenes Filter zu wählen, das eine be-



Digitized by Google

Knauer, München — Zimmermann

stimmte Korrektur der Helligkeiten herzuführen und das Verhältnis der Farbempfindlichkeit in bestimmtem Sinne zu verschieben vermag.

Über die Farbempfindlichkeit geben die bekannten Kurven der spektralen Schwärzungsverteilung Aufschluß. Diese sind aber für den Amateur zu wissenschaftlich, zu schwer lesbar und zu wenig sinnfällig, abgesehen davon, daß sie auch nur relative Vergleichswerte geben und kein Ausdruck für die absolute Farbempfindlichkeit sind.

Eine sehr sinnfällige Darstellung des Verhältnisses der Empfindlichkeiten für die Farben Rot, Gelb, Grün und Blau gab die Firma Agfa in einer ihrer Druckschriften. Die hier für zwei Emulsionsarten wiedergegebene Darstellung gibt auf den ersten Blick ganz genau Auskunft über das Farbenverhältnis. Eine Erläuterung ist eigentlich überflüssig. Man erkennt sofort die hohe Blauempfindlichkeit der Orthoemulsion und die gedämpfte der Panemulsion oder die erhöhte Gelb-Grünempfindlichkeit der letzteren, man sieht auch, daß die Orthoemulsion eine geringe Rotempfindlichkeit besitzt, kurz und gut, was man zu wissen nötig hat, tritt hierbei klar und sinnfällig hervor. Fände der Amateur auf jeder Packung eine derartige Darstellung, so hätte er sofort ein höchst einprägsames Bild von der Farbempfindlichkeit. Diese Darstellungsweise hat den Vorzug, frei von jeglichen Zahlen zu sein, die den Amateur doch nur belasten und unter denen er sich meist nichts vorstellen kann. Dieses „Farben-Gebirge" wie man es nennen könnte, eignet sich auch vorzüglich zur Demonstration der Filterwirkung. Es würde z. B. für den Isochromfilm in Verbindung mit einem Gelbfilter mittlerer Dichte annähernd aussehen wie Abb. 2 zeigt. Oder man kann auch voraussehen, daß ein Gelb-Grünfilter beim Isopanfilm das Blau schon sehr herabdrücken und zu dunkel bringen würde und das schon ein leichtes Filter dieser Art die Farben Gelb-Grün zu einem Maximum steigern würde. Es ist dabei gar nicht notwendig, das genaue Maß der Steigerung oder Dämpfung zu kennen. Den Einfluß der Filterdichte kennt jeder Amateur und er vermag auf Grund der Ausgangsverhältnisse leicht zu schätzen, wie weit sich der Einfluß hellerer und dichterer Filter erstrecken muß. Diese Darstellungsweise könnte genormt sein und sie würde dann nicht nur für die verschiedenen Emulsionen eines Fabrikates

Digitized by Google

gelten, sondern auch den Vergleich verschiedener Fabrikate ermöglichen.

Stellen wir uns den Vorteil und die Erleichterungen vor, wenn der Kauf eines Negativmaterials nach dem Farbengebirge erfolgen könnte! Es müßte direkt ein Vergnügen sein. Es ist auch gar keine Frage, daß damit das sinnlose Filtern aufhören würde. Ein Blick auf das Farbengebirge genügt, um über die Notwendigkeit und Auswirkung eines Filters unterrichtet zu sein.

Dr. Weizsaecker.

ZUM 50 JÄHRIGEN BESTEHEN DER STAATLICHEN BILDSTELLE 1885—1935

Ausstellung: Das alte Nürnberg in neuen Bildern in der Preußischen Kunstakademie Berlin, August bis September

Die Staatliche Bildstelle, Berlin, blickt in diesem Jahre auf ihr 50jähriges Bestehen zurück. Sie wurde 1885 als „Kgl. Preußische Meßbildanstalt" gegründet und ist in ihren Anfängen das Lebenswerk des genialen Denkmalpflegers (und Erfinders der Tankentwicklung) Albrecht Meydenbauer. Ihre ursprüngliche Aufgabe war, die Baudenkmale Preußens auf dem Wege des von Meydenbauer seit 1858 ausgearbeiteten Meßbildverfahrens aufzunehmen und für die Nachwelt, wie für die zeichnerische Auswertung zu Grundrissen und Schnitten aufzubewahren. Im Laufe der Zeit wurde auch das Arbeitsgebiet auf das ganze Deutsche Reich ausgedehnt — gelegentlich wurde auch das Ausland berücksichtigt — und der Aufgabenkreis auch auf kunstwissenschaftliche Aufnahmen von Plastiken, Malereien und Schöpfungen der Kleinkunst und des Kunstgewerbes erweitert. Der Gesamtbestand des Archivs beträgt heute rund 53000 Negative, davon entfallen allein 35000 Aufnahmen auf Deutschland; die übrigen verteilen sich auf Österreich, Schweiz, Tschechoslowakei, Baltische Länder, Holland, Belgien, Frankreich, Griechenland, Italien, Türkei, Syrien, Abessinien. 8000 Aufnahmen sind als Strahlbilder (Dias im Format 8,5 : 10 cm) von der Bildstelle gegen geringe Gebühr leihweise zu haben. Außerdem sammelt die Anstalt geeignete kunstwissenschaftliche Aufnahmen (es kommen nur Großformate von 18 : 24 an in Betracht) sowie Mitteilungen über Bestände von solchen, übernimmt Aufträge zur Ausführung von Meßbildaufnahmen und kunstwissenschafltichen Aufnahmen und erteilt schließlich Auskunft und Beratung in allen fotografisch-kunstwissenschaftlichen Fragen. Der Vertrieb der Abzüge, Vergrößerungen und Strahlbilder (außer der Leihabgabe) erfolgt durch den Deutschen Kunstverlag, Berlin W 35, Genthiner Str. 39.

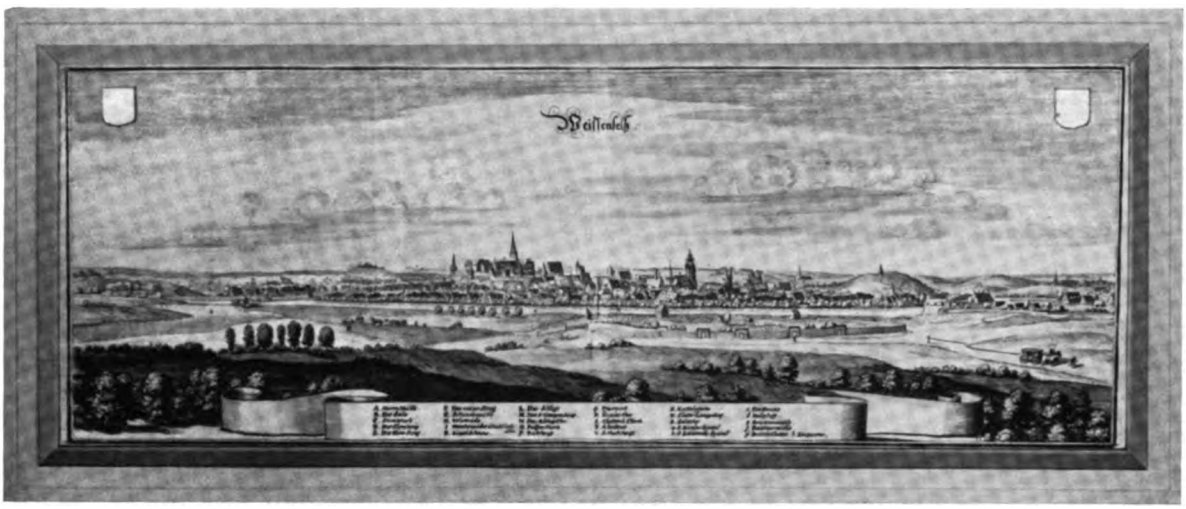
Zu Ehren der Jubilarin veranstaltet die Preußische Akademie der Künste eine Ausstellung: Das Alte Nürnberg in neuen Bildern, die am 10. August begonnen hat. Die Lichtbilder — vom Format 24 : 30 bis zum meterhohen Großbild — stammen aus einer Aufnahmereihe der Staatlichen Bildstelle aus den Jahren 1933/35, die heute schon 1200 Negative umfaßt. In den rund 500 Meisteraufnahmen Edgar Titzentalers, des Leiters der fotografischen Abteilung, wird das schöne alte Nürnberg lebendig mit seinen Gassen und Winkeln, seinen Burgen, Kirchen, Patrizierhäusern und reichen Kunstschätzen. Die Aufnahmen zeugen von einer hohen Meisterschaft in der Beherrschung der lichtbildnerischen Mittel und Technik. Die Leistungen sind um so mehr anzuerkennen, als es sich hier um eine der schwierigsten Aufgaben auf diesem Gebiete handelte. Wer die Ausstellung besuchen kann, möge es nicht versäumen. Er wird nicht nur ein geschichtliches und künstlerisches Erlebnis haben, er wird auch, wenn er nur die Augen aufmacht, als Lichtbildner viel lernen können. Z. B. wie man vollkommen klare Gegenlichtaufnahmen in Innenräumen macht, wie man durch „formende Beleuchtung" die Schönheiten plastischer Kunstwerke enthüllt und den eigentümlichen Reiz der verschiedenen Werkstoffe lebendig werden läßt. Auch die großen

(Schluß S. 306)

Kurt Witzig, Weißenfels — Einfahrt Schloß Goseck

Anläßlich der 750-Jahrfeier der Stadt Weißenfels veranstaltete der Verein „Fotofreunde Weißenfels e.V." im VDAV eine Ausstellung von Heimatbildern, die sehr gut beschickt war und von großer Arbeitsfreudigkeit zeugte. Die zahlreichen Besucher betrachteten interessiert die Aufnahmen und waren überrascht, daß so viel reizvolle Motive in der nächsten Umgebung ihrer Heimat zu finden seien. Dieser Erfolg und die fotografische Anregung haben den kleinen Verein zu neuen Anstrengungen angespornt. Nebenstehende Bildproben sind der Ausstellung entnommen.

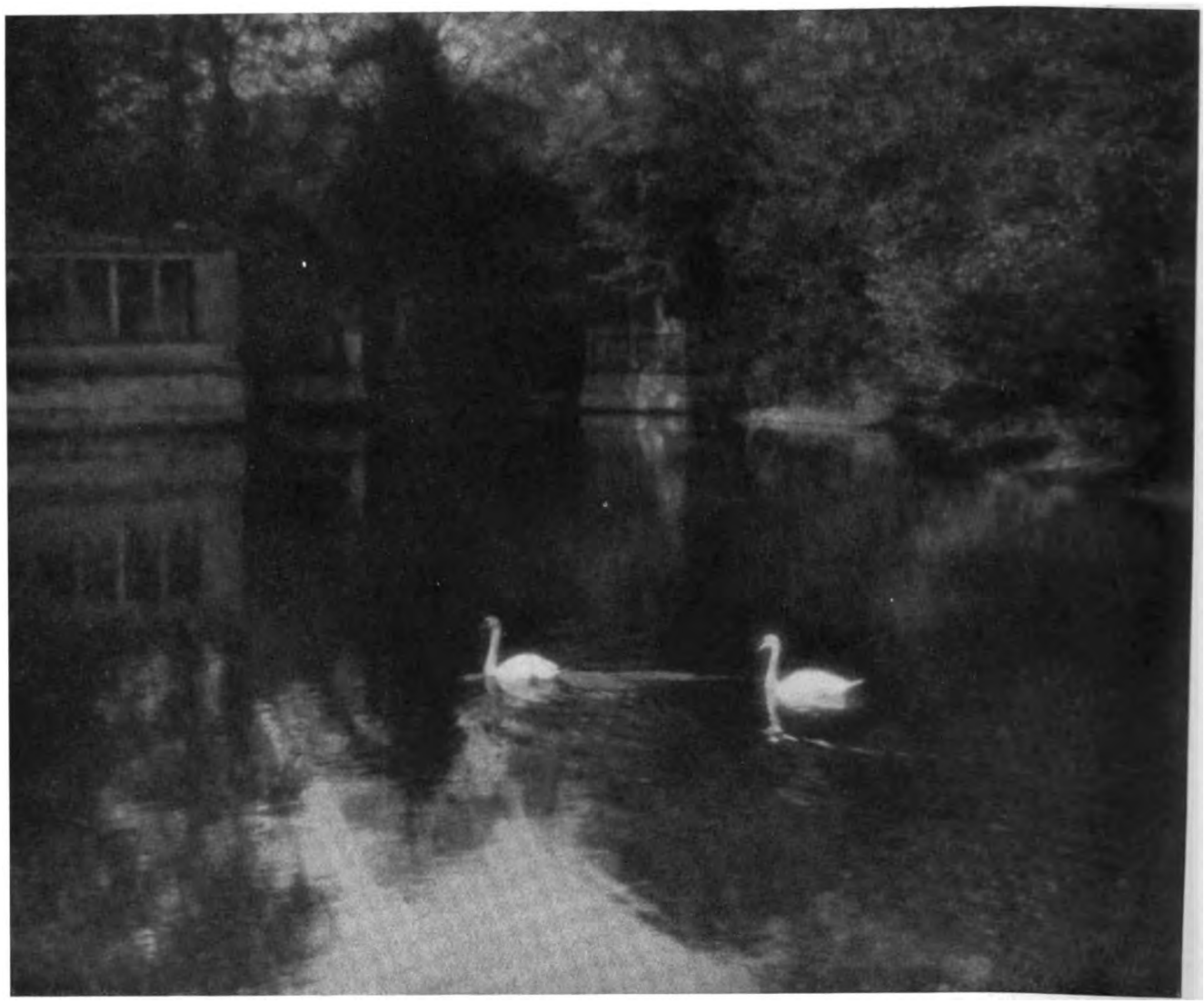
Digitized by Google



Kurt Witzig, Weißenfels — Reproduktion nach einem alten Stich: Alt Weißenfels — Bl. 36, Bel. 1,5 Min.

Kurt Witzig, Weißenfels — Schmiede — Bl. 9, Bel. $^{1}/_{50}$ Sek., Kranzplatte, Juli

Digitized by Google



M. Curt Schmidt, Berlin **Am Schwanenteich** **Tessar 12 cm, Rollfilm 6x9**

Aufnahmeformate werden für den Kleinkameramann ein eigentümliches Erlebnis sein — besonders durch die Feinheit der Zeichnung in den Bildern — ohne daß er deswegen an seinem Kleinformat irre werden soll, denn die Staatliche Bildstelle arbeitet ja unter ganz anderen Voraussetzungen und mit ganz anderen Zielen als wir. Gleich bleiben sich allerdings in jedem Falle die Voraussetzungen hoher Leistung. Und das sind, wie auch diese Ausstellung aufs Eindringlichste vor Augen stellt: großes Können und sorgfältigste Arbeit!

Dr. E. H. T.

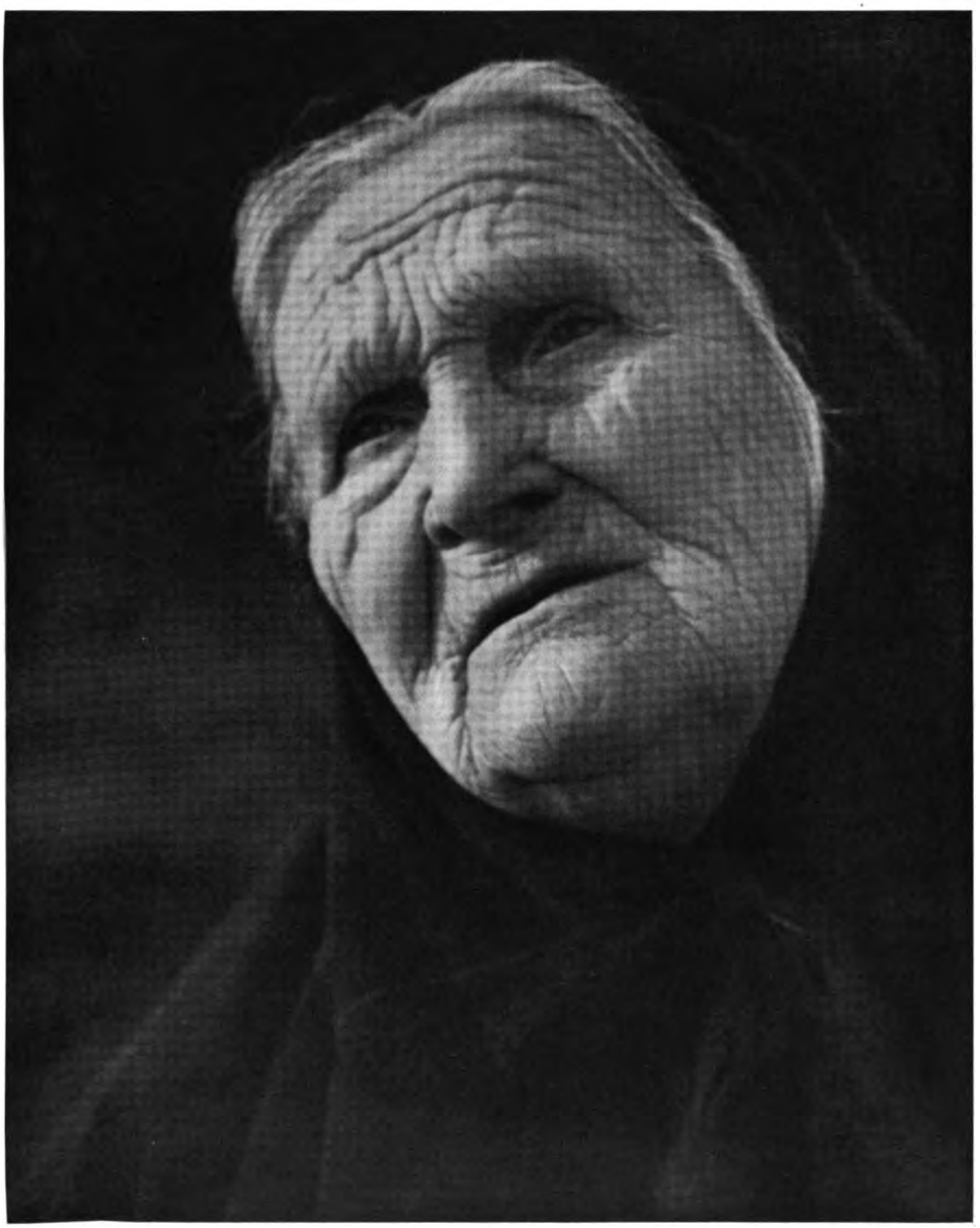
KLEINE RUNDSCHAU

Zusatzgerät zum Vergrößerungsansatz

Wer sich einen Vergrößerungsansatz selbst baut, dessen Herstellung nach der Anleitung von Hanns Bettin[1]) sehr einfach ist, wird sich mit Vorteil noch ein kleines Zusatzgerät anbringen, um die Grobeinstellung auf jeden gewünschten linearen Maßstab schnell vornehmen zu können. Hierbei geht man wie folgt vor: An dem Galgen, s. Zusammenstellungsskizze in dem genannten Heftchen, bringt man seitlich oberhalb des Negativrahmens ein federndes Bandmaß, wie es ja heute in den Einheitspreisgeschäften schon für 25 Pfennige erhältlich ist, an. Der Negativrahmen erhält dann noch genau in der Bildebene einen Pfeil aus Messingblech angeschraubt, dessen Spitze über dem Bandmaß spielt, s. Abb. Diese Zusatzeinrichtung leistet gute Dienste bei der Schnelleinstellung auf

1) Hanns Bettin, „Dunkelkammer für Alle", Preis 0,75 RM., Verlag Wilhelm Knapp.

Digitized by Google



Alfred George, Lichtbildnergemeinschaft Bochum

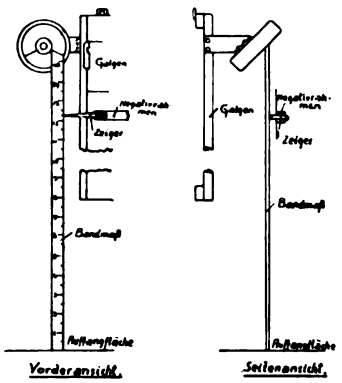
Urgroßmutter

Digitized by Google

4 Zeitfotos vom Besuch des Führers in Bochum von Kurt Ksinsik, Lichtbildnergemeinschaft Bochum
Autogrammjäger (oben), Blende 4,5, Bel. $^1/_{25}$ Sek. und Werkstradition (unten), mit Contax, Tessar 3,5, Blende 8, Bel. $^1/_{50}$ Sek., Agfa-Isopanfilm

Digitized by Google

jeden gewünschten linearen Maßstab. Die Ermittlung der Entfernung für Auffangfläche und Bildebene können wir für jede Brennweite ja irgendeiner Tabelle entnehmen, z. B. David, Fotografisches Praktikum, VI. Auflage, S. 612. Nehmen wir z. B. an, unsere Kamera hätte eine Brennweite von 15cm, gewünscht ist eine fünffache Vergrößerung, dann finden wir als Gesamtabstand zwischen Auffangfläche und Bildebene 108 cm angegeben. Wir ziehen also unseren Maßstab aus, lassen den Zeiger des Negativrahmens auf 108 cm einspielen und nähern nun unser Gerät solange der Auffangfläche, bis der Anfang des Maßstabes das Papier gerade eben berührt. Jetzt haben wir nur noch die genaue Scharfeinstellung am Triebknopf der Kamera vorzunehmen. Die Beschreibung klingt vielleicht etwas langatmig; aber in der Praxis geht diese Art der Einstellung ungeheuer rasch vor sich. G. M.



Sandiger Boden

ist niemals geeigneter Aufenthaltsplatz für die Kamera während einer Wanderrast. Vor ganz feinem Flug- und Schwemmsand kann auch die Ledertasche die Kamera nicht schützen, die feinen Körnchen dringen unweigerlich durch alle Fugen, selbst durch die lichtdichten Fugen und Falze an der Kamera-Rückwand, da ja zwar die Lichtstrahlen nicht „dreimal ums Eck" wandern, wohl aber ein Sandkörnchen mit größter Begeisterung diesen verzwickten Weg zurücklegt. Aufnahmen, die nach einem solchen vorübergehenden Aufenthalt der Kamera auf einem sandigen Plätzchen gemacht werden, sind öfters förmliche Musterkarten von „Telegraphendrähten" aller Dicken und Längen. Noch schlimmer ist die Sache, wenn Sand in den Verschluß eindringt, wozu er in den Schlitzen für Spann- und Auslöse-Hebel ausgezeichnete Gelegenheit findet. So eine Versandung des Verschlusses kann die Kamera unter Umständen bis zu einer gründlichen Reparatur außer Betrieb setzen, was bei einer längeren Ferienfahrt eine ganz dumme Sache ist. Dabei ist es, einige Sorgfalt vorausgesetzt, ungemein leicht, der Kamera die nähere Bekanntschaft mit Sandplätzen zu ersparen. To.

Das Album

Die Nach-Ferienzeit ist gekommen und damit die Zeit der Foto-Ausarbeitungsschlacht. Die letzte Sorge im Verlaufe dieser Schlacht ist schließlich die Aufbewahrung der Bilder. Hunderterlei Behelfe, vom Prachtalbum bis zum handlichen Foto-Tresor, stehen einem da zur Verfügung — aber bei all diesen Behelfen vergessen die Hersteller, den Lichtbildnern einen wichtigen Rat mitzugeben: daß die Bilder nicht nur aufbewahrt werden, sondern auch in möglichst vorteilhafter Aufmachung erscheinen sollen. Im Widerspruch zu dieser Forderung steht aber z. B. die schlechte Gewohnheit, gleich ein halbes Dutzend oft ganz verschiedener Bilder auf eine Albumseite zu kleben; eine reine Aufbewahrungsgelegenheit ohne günstige Wirkung für das Bild ist auch der „Foto-Tresor". Die Ursache einer verblüffenden Bildwirkung ist fast immer nur darin zu suchen, daß das Bild die bestmögliche Aufmachung erfahren hat! Eine Grundregel ist: Landschaftsaufnahmen mit rein bildmäßigem Inhalt dürfen immer nur einzeln auf die Albumseiten geklebt werden! Der Flächeninhalt des Albumblattes soll nur wenig mehr als doppelt so groß sein als die Bildfläche! So wird man für 6×9-Kopien das Albumformat etwa 9×12 wählen, nicht größer! Am sichersten geht man immer mit weißen oder chamois Kartons (je nach dem

K. Ksinsik, Lichtbildnergemeinsch. Bochum Sieg Heil Bl. 6, Bel. 1/50 Sek.

Digitized by Google

Kurt Ksinsik, Lichtbildnergemeinschaft Bochum Zeitfoto
Leica-Elmar 3,5, 5 cm, Bl. 4,5, Bel. 1/50 Sek., April 1/2 11 Uhr, Isopan-Film

Fotopapier), auf die die Bilder ohne eigenen weißen Rand aufgeklebt und durch einen feinen Bleistiftstrich in 2—3 mm Entfernung vom Bildrand hervorgehoben werden. Anders ist die Sache bei Serien-Bildern oder Bilder-Serien. Die gehören gemeinsam auf ein Albumblatt, und zwar mit weißem Rand auf dunklem Hintergrund. Hier soll eben nicht ein einzelnes Bild aus der Umgebung herausgelöst werden, sie wirken in ihrer Gesamtheit, der Blick soll rasch von einem zum anderen gleiten, was durch das gesammelte Aufkleben und den dunklen Hintergrund erreicht wird. Das sind nur zwei Ratschläge unter vielen, die man für die Bild-Aufmachung geben könnte. To.

Zu den Bildern

Paul Mehlhorn zeigt die stimmungsvolle Landschaft mit dem Gehöft im Vordergrund, reizvoll in den Tönen und gut im Ausschnitt. Es folgen das kraftvollere Bild mit der verblühenden Wiese von Liesel Hergeröder, die Abendstimmung von Beil mit dem an richtiger Stelle erfaßten Boot, die ebenso gut gesehene Aufnahme der Arbeit von Witzig, der mit noch drei weiteren lobenswerten Bildern vertreten ist, das ausdrucksvolle Bildnis von George und die schöne Aufnahme von Schmidt. Über den Wert der Zeitbilder, von denen Ksinsik Proben bringt, schreibt Dr. Heyde. Recht fein im Ausschnitt ist der pflügende Bauer von Radermacher; wie sich überhaupt die Bochumer Lichtbildnergemeinschaft als besonders tätige und erfolgreiche Amateure erweisen.

AUS DEM LESERKREIS

Für jedes Papier den vorgeschriebenen Entwickler

Eine Ergänzung zu dem Artikel in Heft 15/1935 von O. Stöpel

Das angegebene Verfahren stellt zweifellos eine wesentliche Vereinfachung des Ansatzes von Positiv- (und auch Negativentwicklern!) dar, jedoch gestattet es nicht, für jedes Papier den vorgeschriebenen Entwickler zu mischen. Der Verfasser des Artikels in Heft 15 hat Entwicklerrezepte, wie das Kodurarezept von Kodak und das Rezept für direkte Braunentwicklung für Agfa-Lupex-chamois außer acht gelassen. Die von ihm angegebenen Stammlösungen M 50/0,13 und H 50/0,13 bringen zwangsläufig das 6,5 fache der Menge der Entwicklersubstanz an Sulfit in die Lösung. Es ist also nicht möglich, ein Rezept zu mischen, das eine geringere Sulfitmenge vorsieht. Ich habe nun alle Agfa-, Kodak- und Mimosa-Positiventwicklervorschriften durchgerechnet. Keine der genannten Vorschriften sieht einen geringeren Sulfitgehalt als 5 mal Entwicklersubstanz vor! Somit kann diese Zahl wohl für alle Papiere, mit Sicherheit jedoch für die Erzeugnisse der genannten drei Firmen zugrunde gelegt werden. Es ergeben sich dann folgende Ansätze für die Stammlösungen:

M 50/0,1		H 50/0,1	
Wasser	500 ccm	Wasser	500 ccm
Metol	10 g	Hydrochinon	10 g
Natriumsulfit, krist.	50 g	Natriumsulfit, krist.	50 g

Die Stammlösungsvorschriften S 4, N 10, P 4, B 10 bleiben die gleichen. Die Berechnungsart der zu mischenden Lösungsmengen bleibt ebenfalls die gleiche, die auf S. 270 der „Rundschau" angeführten Beispiele würden sich wie folgt ändern.

Agfa-Brovira:		Kodak-Royal:	
M 50/0,1	50 ccm	M 50/0,1	50 ccm
H 50/0,1	150 „	H 50/0,1	200 „
N 10	60 „	N 10	150 „
S 4	280 „	S 4	160 „
B 10	10 „	B 10	1,5 „
Wasser	450 „	Wasser	438,5 „
	1000 ccm		1000 ccm

Kodak-Kodura:

Original:		Ermittlung der Lösungsanteile:	Sulfitmenge:
Metol	0,89 g	0,89x50= 44,5 ccm	222,5x0,1=22,25 g
Hydrochinon	3,56 g	3,56x50=178,0 „	
Na-Sulfit, kr.	22,25 g	./.	
Na-Carb., „	22,25 g	22,25x4= 89,0 „	entspricht genau der Vorschrift.
Bromkali	3,0 g	3x10= 30,9 „	
Wasser	1000 ccm	658,5 ccm	

(Eine andere Vorschrift für diesen Entwickler sieht, wohl lediglich aus Gründen der Abrundung der hier gegebenen Zahlen, etwas höhere Sulfitmengen vor!)

Digitized by Google

VEREINS- UND GAUNACHRICHTEN

AEG-Fotogruppe

Geschäftsstelle: Berlin NW 40, Friedrich-Karl-Ufer 2/4.
Fernsprecher: A 2 (Flora) 2564.
Kameradschaftsheim: Dorotheenstraße 21, Fernruf: Norden 8255.
Gruppenabend: jeden ersten Freitag im Monat, Beginn 8 Uhr.
Kinogruppe: jeden dritten Donnerstag im Monat, Beginn 8 Uhr.
„Arbeitsabende" und „Technische Abende" werden durch besonderes Programm bekanntgegeben.
Einrichtungen: Moderne Dunkelkammern mit Vergrößerungsapparaten, Bücherei usw.

Arbeitsgemeinschaft der Photofreunde Spandau E. V.

Vereinsabend jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat. Geschäftsstelle: Ernst Vester, Spandau, Pichelsdorfer Str. 13.

Deutsche Photographische Gesellschaft zu Berlin E.V.

Die Mitgliederversammlungen beginnen am Mittwoch, dem 18. September, abends 8 Uhr im großen Hörsaale der Fotografischen Lehranstalt des Lette-Hauses, Viktoria-Luise-Platz 6 (Station der U-Bahn).

Vereinsadresse: Deutsche Photographische Gesellschaft, e. V., Berlin-Friedenau, Wielandstraße 29.

Spandauer Lichtbildfreunde

Eigenheim mit Vereinsdunkelkammer in Berlin-Spandau, Schönwalder Str. 91. — Zusammenkünfte jeden Donnerstag 20 Uhr. — Anschrift: Alfred Wahle, Berlin-Spandau, Kerstenweg 6II.

Der Charlottenburger Camera-Club (C. C. C.)

hält Klub- und Arbeitsabende jeden Mittwoch abends 8 Uhr im Keglerheim, Charlottenburg, Tauroggener Str. 1 (Nähe Schloßbrücke), ab.

Geschäftsstelle: Hans Wagner, Charlottenburg 5, Oranienstraße 7.

Amateurphotographen-Vereinigung Berlin-Kreuzberg E.V.

September-Programm: 3. September Vortrag „Neue Wege zum Bild-Schaffen" von Paul Lüking (im Schultheiß-Restaurant am Kreuzberg). — 15. September Foto-Streifzug durch die Müggelwaldung. — Arbeitsabende und Lehrkurse in der Vereinsdunkelkammer, Lichterfelder Str. 3.

Verein der Liebhaberfotografen Beuthen (O.-S.)

Am Sonntag dem 28. Juli veranstaltete der Verein einen Tagesausflug nach Rauden. Am Dienstag dem 6. August fand im Vereinshaus die fällige Monatsversammlung mit anschließendem Praktischen Abend statt. Nach einleitendem Vortrag durch Vereinsführer Macioszek folgte die praktische Vorführung des Person-Verfahrens durch Herrn Jarmer. Die Ergebnisse der mittels dieses neuen

Nur 165.- Mark und dafür schon eine Kleincamera von Zeiss Ikon

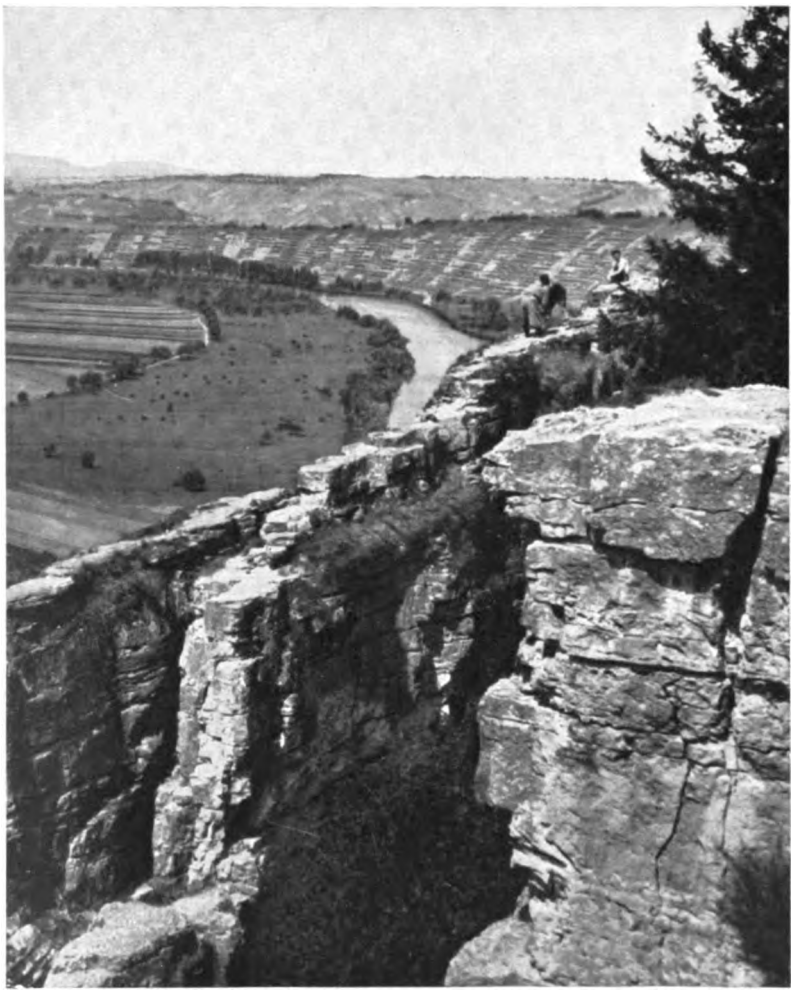
mit allen Vorteilen einer solchen.

Die Super Nettel hat das lichtstarke Zeiss Triotar 1:3,5 fest eingebaut, es ist darum gegen Stöße und Kratzer geschützt. Der Zeiss Ikon geschützte Drehkeil-Entfernungsmesser mißt rasch und zuverlässig die Entfernungen. Der ebenfalls patentierte Metallschlitzverschluß löst bis zur 1/1000 Sekunde aus.

ZEISS IKON

Alles Nähere und eine aufklärende Druckschrift in jeder guten Photohandlung oder von der ZEISS IKON A.-G. DRESDEN 54

Digitized by Google



„Felsengärten bei Besigheim" fot. Schnauffer, Stuttgart-Feuerb. Aufg. mit Hauff-Ultra-Film, Bl. 11, ohne Filter, $^1/_{50}$ Sek.

Druckverfahrens hergestellten Bilder waren äußerst befriedigend und der Unterschied gegenüber den durch einfache Vergrößerung erzielten Bildern an Hand von Vergleichsaufnahmen besonders augenfällig.

Gau Brandenburg im VDAV

Vertreter des Gaues. Als Vertreter des Gaues nehmen die Verbandskameraden A. Harmuth und W. Petermann an der diesjährigen Verbandstagung teil.

Betr.: Verbandsausstellung in Essen. Die Essener Stadtverwaltung legt Wert auf den Hinweis, daß unser Verband von ihr eingeladen wurde. Schon bei den Vorbereitungen zur Verbandsausstellung hat die Stadt weitgehendes Entgegenkommen gezeigt. Außerdem soll der Kameradschaftsabend am 31. August, 20 Uhr, nicht in der Gaststätte Kaupenhöhe, sondern im Kruppsaal des städt. Saalbaues in Essen veranstaltet werden. Vom Gau ist wiederholt auf die Bedeutung dieser Verbandsausstellung hingewiesen worden. Wir hoffen daher, daß mit größerer Beteiligung als früher von seiten unserer Vereine zu rechnen ist.

Wegen Abschluß der Verbandskasse sollen evtl. rückständige Beiträge unverzüglich beglichen werden, damit Verbandskamerad Petermann das weitere veranlassen kann.

Im nächsten Jahr veranstaltet der tschechoslowakische Amateurphotographen-Verband eine Internationale Fotografische Ausstellung in Prag; der VDAV ist zur Beteiligung aufgefordert worden.

Der Gau erbittet Angaben über a) die im Laufe des letzten Jahres verstorbenen und b) die um den VDAV verdienten Vereinskameraden.

VDAV-Fragebogen. Es stehen leider noch mehrere Fragebogen aus, obwohl wir um umgehende Rückgabe derselben gebeten haben. Vereine, sorgt für schnellste Erledigung, damit wir auf der Verbandstagung mit genauen Stärkeangaben dienen können.

Verbandskameraden, auf nach Essen zur Tagung des VDAV und zur Besichtigung der großen Verbandsausstellung.

Fotografische Gesellschaft e. V. Dessau

Die Sommerferien liegen nun hinter uns. Aus allen Gebieten unseres deutschen Vaterlandes ist reiches und interessantes fotografisches Material zusammengetragen worden. Vorzügliches Bildmaterial wurde zur Verbandsausstellung nach Essen geschickt.

Der neue Arbeitsplan für 1935/36 ist dieser Tage den Mitgliedern zugestellt worden. Dieser Arbeitsplan umfaßt nicht nur wie bisher Lichtbildervorträge und belehrende Vorträge theoretischer Natur, sondern auch praktische Übungsabende im Physikraum der Knabenmittelschule I. Interessenten unserer schönen Liebhabertätigkeit werden gebeten, sich über das Programm unserer jeweiligen Vereinsabende durch unsere Schaukästen an der Anh. Kunsthalle und Ecke Wilhelmstr./Adolf-Hitler-Platz zu unterrichten und unsere gemeinnützige und kunstfördernde Tätigkeit durch Eintritt in unsere Reihen zu fördern.

KLEINE CHRONIK

VERSCHIEDENES

Auf die neue Schleußner-Preisliste

möchten wir die Amateure angelegentlichst hinweisen, handelt es sich doch hier um allgemein anerkannte Produkte von Filmen, Platten, Papieren und diversen Fotochemikalien. Sehr willkommen erscheint in dieser Liste, daß bei den einzelnen Negativ- und Positivmaterialien auch die hauptsächlichsten Qualitätsmerkmale, ebenso die vornehmlichen Anwendungsgebiete verzeichnet sind. Das Titelbild zeigt eine interessante bildliche Darstellung des weiten Belichtungsspielraumes des bekannten Standard-Films „Tempo-Gold".

Knipse mit Garantie auf Schleußner-Film!

so lautet ein neuer Prospekt, der uns die großen Vorzüge des beliebten, höchst orthochromatischen Schleußner-Gold-Films von 18/10° DIN in kurzen Sätzen treffend angibt und mit Abbildungen bestens belegt. Das Kleinformat $4 \times 6^1/_2$ zeichnet sich bei kleiner Verringerung der Empfindlichkeit durch besonders gehobene Kornfeinheit aus. Vermerkt sei ferner, daß die Filme in gesicherter Metallpackung geliefert werden, und zwar unter Beilage eines Garantiescheines, der für guten Qualitätsausfall bürgt. Jeder Amateur sollte von dieser kleinen Druckschrift Notiz nehmen.

Digitized by Google

Voigtländers „Brillant" und ihr „leuchtender Belichtungsmesser"

finden in zwei neuen illustrierten Druckschriften nähere Erläuterung. Dieser eigenartige Belichtungsmesser wird auf die Sucherlinse gesteckt, man erblickt dann im Sucherschacht eine leuchtende Fläche, deren Helligkeit man mit einer Reihe umgebender Punkte verschiedener Helligkeitsgrade vergleicht. Der Punkt, der sich gerade noch ein wenig heller von der Leuchtfläche abhebt, gibt mit seiner Zahl auf einer Tabelle die erforderliche Belichtungszeit an. Dieses ingeniöse System dürfte alle Amateure sehr interessieren.

Warum Weitwinkel-Fotografie?

Unter diesem Titel erscheint soeben ein neuer Prospekt über Weitwinkel-Satz-Anastigmat ANGULON der Optischen Werke Jos. Schneider & Co., Kreuznach (Rheinl.). Flüssig geschrieben und durch Bilder namhafter Lichtbildner wie Dr. Pp. Wolff, Fred G. Korth, M. v. Karnitschnigg wirkungsvoll illustriert, wird in diesem Prospekt kurz aber treffend an das dankbare Gebiet der Weitwinkel-Fotografie erinnert und auf deren große Bedeutung hingewiesen. Der Prospekt schließt mit einer durch Tabellen unterstützten Würdigung des lichtstärksten Weitwinkel- und Satzanastigmaten Schneider-Angulon f: 6,8 und seiner vielseitigen Anwendungsmöglichkeit auf dem Gebiete der Weitwinkel-Fotografie. Die Amateurwelt wird diesen neuen Schneiderprospekt mit Interesse aufnehmen. Er ist kostenlos von der Firma zu beziehen.

Zu Schneiders Weitwinkel Angulon F: 6,8

ist ein neuer illustrierter Prospekt herausgekommen, der uns mit allen Vorzügen dieses vorzüglichen Instruments näher bekannt macht. Die Schrift unterrichtet auch ausführlicher über die Anwendungsgebiete dieses lichtstärksten Weitwinkel- und Satzanastigmaten. Jeder Amateur wird aus diesen Zeilen reiche Belehrung empfangen und über die ausgedehnten wichtigen Gebrauchsweisen erstaunt sein. Diese nützliche Druckschrift ist in den Fotohandlungen oder direkt von den optischen Werken Jos. Schneider & Co., Kreuznach, anzufordern.

Goldene Hochzeit im Hause Eder

Am 20. August 1935 feierten Herr Hofrat Josef Maria Eder und seine Gemahlin Anna geb. Valenta auf ihrem Sommerlandsitz in Kitzbühel (Tirol) das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

Die Namen Eder und Valenta sind mit der Entwicklung der Fotografie für immer verflochten. Das Hauptwerk Eders, das im Verlag Wilhelm Knapp erscheinende Jahrbuch für Fotografie, Kinematografie und Reproduktionsverfahren, ist in der ganzen Welt bekannt. — Mögen dem Jubelpaare noch viele Jahre in Gesundheit und Glück beschieden sein.

WETTBEWERBE

Hauff-Dauer-Wettbewerb. Vierteljährlich 76 Geldpreise von 5—200 RM. Bedingungen liegen jeder Hauff-Filmpackung bei. Nächster Einsendungsschluß 30. September 1935.

PERUTZ konzentriert seit Jahrzehnten Können und Erfahrung auf das vollkommene Negativ-Material. Ein Spezialistentum solcher Art, ein so zielstrebiges Festhalten an einem klar abgegrenzten Fabrikationsprogramm muß notwendig besondere Früchte zeitigen. Tradition verpflichtet! Die Marken

PERSENSO
PERPANTIC
PEROMNIA
RECTEPAN

sind in allen Eigenschaften, die letztlich die Qualität ausmachen, immer weiter verfeinert und fabrikatorisch vorwärtsgetrieben worden. Sie repräsentieren heute den modernen Stand der Emulsionstechnik auf dem weiten Felde orthochromatischer und panchromatischer Platten und Filme.

OTTO PERUTZ · TROCKENPLATTENFABRIK · MÜNCHEN · G.m.b.H.

Digitized by Google

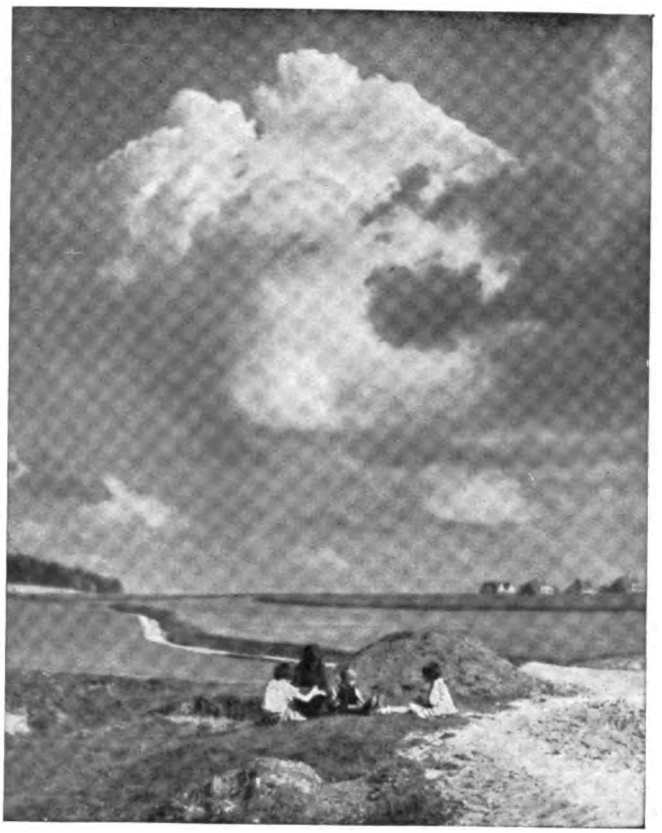
„Heimkehr nach dem Gewitter"
fot. Heinig, Auligk

Aufgenommen auf Perutz-Feinkornfilm-Antihalo, helles Optochromfilter, Blende 6,3, Juni 18 Uhr, Belichtung $^1/_{75}$ Sekunde

Internationaler Diapositiv-Wettbewerb für Amateure. Letzter Einsendetermin: 1. Oktober 1935. Adresse: Schweiz. Amateurphotogr.-Verband, Basel 7, Postfach 36.

Agfa-Sommer-Fotowettbewerb. 25 Preise zu insgesamt 1000 RM. Schlußtermin 21. September 1935, mittags 12 Uhr.

Digitized by Google



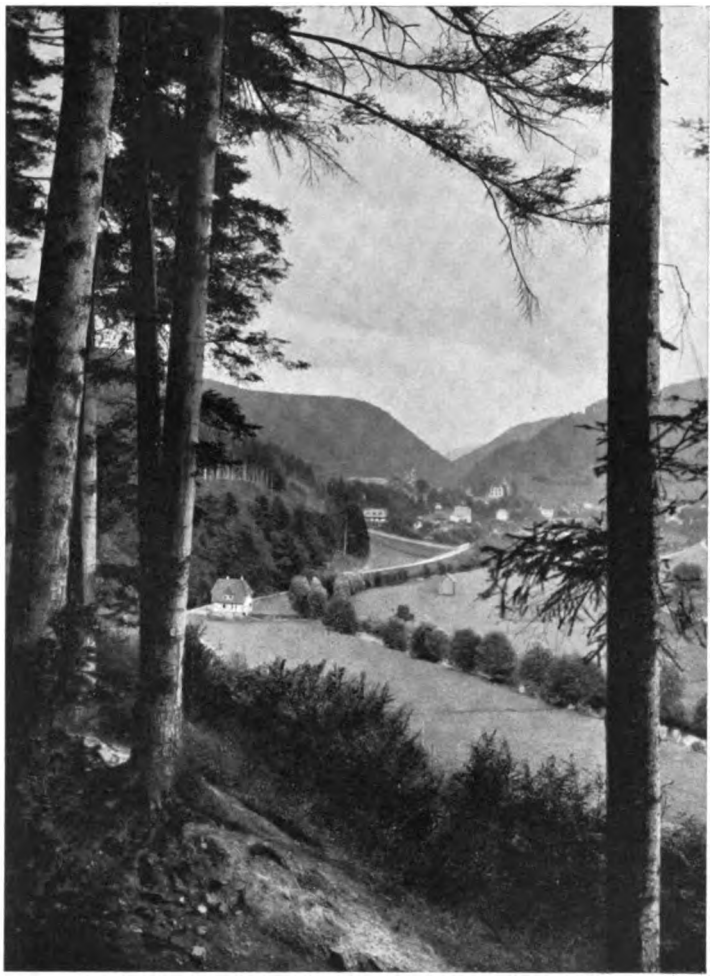
„Sommerwolken" fot. Jenicek, Prag
Aufg. m. Zeiss Ikon Spiegelreflex-Kamera mit Tessar, mittl. Filter

Ein sehr lohnendes Preisausschreiben veranstaltet die Agfa in Verbindung mit der Opel A.-G., Endtermin 15. Oktober 1935. Es handelt sich hier um Aufnahme eines Opel-Wagens als belebendes Moment der Straße oder Landschaft u. dgl. Die Beteiligung steht allen in Deutschland ansässigen Amateuren und Berufsfotografen frei. Das Bild soll im Format $4\frac{1}{2} \times 6$ bis 9×12 cm sein und ist auf eine Postkarte zu kleben, in letzterer ist zugleich eine Reihe Fragen betreffs Fotomaterial und etwaiger Automobil-Anschaffungswünsche zu beantworten. Jeder Einsender ist ohne weitere Bedingung an einer Verlosung mit folgenden Gewinnen beteiligt: 1. Preis ein Opel-Cabriolet 4sitzig; 2. bis 5. Preis verschiedentliche Opel-Limousinen; 6. bis 25. Preis 20 Opel-Fahrräder; 26. bis 125. Preis 100 verschiedentliche Agfa-Kameras; 126. bis 5125. Preis 5000 Fotoalben. Es ist ferner vorbehalten, besonders gelungene Fotos zum Preise von je 5 M. anzukaufen. Ein spezieller Prospekt von Opel-Agfa enthält nähere Angaben nebst Abbildungen der Preise. Wir möchten hiermit zu recht reger Beteiligung an dieser großzügigen Freilotterie anregen.

Wettbewerb der Stadt Düsseldorf. Die Bilder sollen Aufnahmen aus dem Großstadtleben von Düsseldorf, von Bauten und Gartenanlagen, vom Wirtschafts-, Volks- und Sportleben darstellen. Dem Preisgericht steht ein Betrag von 1000 RM. zur Verfügung (1. Preis 150, 2. Preis 100, zwei Preise von je 50, sechs Preise von je 25 usw.). Schlußtermin der Einsendungen 31. Januar 1936.

FRANKE & HEIDECKE BRAUNSCHWEIG

Digitized by Google



„Kloster Hirsan/Schw. fot. Schnauffer, Stuttgart-Feuerbach
Aufgenommen mit Hauff-Analo-Flavin-Platte, Bl. 12,5, Bel. $^1/_{10}$ Sek.

Fotowettbewerb „Das schöne Stettin", veranstaltet von der Stadt Stettin und dem Photo-Club. Von jedem Teilnehmer dürfen nur drei Bilder im Querformat (18×24 bis 30×40, aufgezogen 30×40 bis 50×60) eingereicht werden. Spätester Einsendungstermin ist der 1. November 1935. Die Höhe der Barpreise beträgt 1000 RM. Die Bilder werden, sofern ausstellungsreif, im Dezember 1935 im Städtischen Museum ausgestellt.

Foto-Wettbewerb der Stadtverwaltung Duisburg-Hamborn für Bilder des Stadtgebiets. Es bestehen drei Bildabteile: Landschaft, Siedelung und Wirtschafts- sowie Kulturfotos, Bildgröße 18 × 24 cm. In jeder Gruppe gelangt je ein Preis von 50, 30 und 20 RM. zur Verteilung, außerdem ist der Ankauf von mindestens 30 (nicht preisgekrönten) Fotos zum Preise von je 10 RM. vorgesehen. Schlußtermin der Einsendungen 15. September 1935.

Wettbewerb Wanne-Eickel 1935/36. Veranstalter: das Verkehrsamt und Stadtverwaltung. Bedingungen und Bildzettel durch: Verkehrsamt Wanne-Eickel, Rathaus, Schwerinstr. 6, Z. 100. Letzter Einsendungstermin: 30. September 1936.

Ein Dauerwettbewerb für Contax- und Super-Nettel-Aufnahmen bis 31. Dezember 1935 mit monatlicher Preisverteilung ist von Zeiss Ikon eröffnet worden. Die Anzahl der Preise richtet sich nach der Anzahl der eingehenden guten Arbeiten; die ersten Preise betragen je 30 RM., die zweiten je 20 RM. und die dritten je 10 RM. Jeder Teilnehmer kann beliebig oft neue Bilder einsenden. Das Preisgericht tritt jeden Monat zusammen.

Der Landesverkehrsverband Westfalen veranstaltet einen Lichtbildwettbewerb „Westfalen, das Land der Stauseen und Kleinflüsse", zu dem jedermann zugelassen ist. Die Motive dürfen nur aus Westfalen, dem Reg.-Bez. Osnabrück und dem Land Lippe stammen.

1. Landschaftsaufnahmen von den westfäl. Gewässern: Stauseen, Teiche, Freibäder, Flüsse usw.
2. Aufnahmen vom Wassersport an und auf den Gewässern.

Die Lichtbilder sind mit Außenaufschrift „Preisausschreiben" bis zum 1. November 1935 an den Landesverkehrsverband Westfalen e. V., Dortmund, Stadthaus, einzusenden. Preise insgesamt: 300 RM., darunter ein 1. Preis von 75 RM. Bedingungen durch den Landesverkehrsverband (Rückporto!).

3000-Mark-Wettbewerb Satrap-Voigtländer. Schlußtermin 1. Oktober 1935.

AUSSTELLUNGEN

II. Canadian International Salon of Photographic Art. Vom 6. bis 21. November 1935. Letzter Einsen-

Digitized by Google

dungstermin 20. September. Adr.: Sekretariat National Gallery of Canada, Ottawa.

International Exhibition of Natur Photography „Country Life" im Oktober und November 1935 in London, Whale Hall des Britischen Museums. Die Ausstellung soll die großen Fortschritte, die im Fotografieren freilebender Tiere und Vögel gemacht worden sind, zeigen. Nähere Angaben durch: Country Life, 20. Tavistock Street, Covent Garden, London W. C. 2.

The Irish Salon of Photography, Mansion House, Dublin, vom 2. bis 9. November 1935. Letzter Einsendungstermin: 14. Sept. 1935. Anschrift: The Hon. Secretary, The Irish Salon of Photography, 18 Morehampton Road, Dublin.

The London Salon of Photography vom 14. September bis 12. Oktober. Letzter Einsendungstermin: 4. September 1935. — Adr.: London SW. I, 5a Pall Mall East.

Erste allslavische Ausstellung der Kunstfotografie vom 17. November bis 8. Dezember 1935. Letzter Einsendungstermin 10. Oktober 1935. Ausstellungsberechtigt sind alle Slaven (auch diejenigen, die in nichtslavischen Staaten leben). Informationen: Fotoklub Zagreb, Masarykova 11, Zagreb, Jugoslavien.

LICHTBILD-AUSSTELLUNG IN ESSEN

Reichsausstellung des Verbandes Deutscher Amateurfotografen-Vereine (VDAV)

Die regelmäßig mit den Tagungen des VDAV verbundene Lichtbildausstellung findet in diesem Jahr in besonders großem Maßstab in der Halle I auf dem Gelände der Ausstellungsgesellschaft Essen statt, und zwar vom 31. August

Schneider
baut den
lichtstärksten Weitwinkel- und Satz-Anastigmaten
ANGULON
f:6.8 Total-Bildwinkel ca. 105°
F = 9.0 cm, 12.0 cm, 16.5 cm, 21.0 cm
außerdem den bekannten
Weitwinkel-Anastigmaten
SYMMAR
f:6.8 Bildwinkel ca. 80°
F = 6.0, 7.5, 9.0, 10.5, 12.0 bis 36.0 cm
ANGULON wie SYMMAR finden ebenso bevorzugte Anwendung bei Innenraum-, Architektur- und Panorama-Aufnahmen, wie bei Landschafts-, Gruppen- oder Porträt-Aufnahmen
JOS. SCHNEIDER & Co
Optische Werke
KREUZNACH (RHLD.)
Bitte verlangen Sie unseren neuesten Weitwinkel-Angulonprospekt. Warum Weitwinkelphotographie?

DIE
VIGUTOL
PATRONE

in Verbindung mit unseren Vergrößerungspapieren ZITANO und GRANDAMO erleichtert Ihnen automatisch die Arbeit, gleicht Verarbeitungsfehler aus, verringert Fehlresultate, führt zwangsläufig zu besseren Ergebnissen! Die Vergrößerungen gewinnen an Kraft und Plastik durch Verbesserung der Tonwerte, durch Steigerung der Schwärzen, ohne Verlust an Zeichnung. - Einzelheiten finden Sie in der Broschüre »Die Vigutol-Grandamo-Methode«, die Ihnen Ihr Photohändler kostenlos liefert.

LEONAR-WERKE A.-G. WANDSBEK

Digitized by Google

„Kirchberg a. Jagst" Aufg. m. Hauff-Ultra-Film, Bl. 12,5, $^1/_{25}$ Sek.

bis 15. September. Die Ausstellung umfaßt über 2000 Bilder und wird gemäß der Zielsetzung des VDAV die kulturelle Leistung der Liebhaberfotografie veranschaulichen. Sie soll dazu dienen, dem Fotografieren neue Freunde zu gewinnen und die Lichtbildnerei wirtschaftlich und künstlerisch zu fördern. Die Ausstellung gliedert sich in folgende Abteilungen: Beispiele bildmäßiger Fotografie — Landschaftsfotografie, Die Schönheit der deutschen Heimat — Zeitfotografie, Das berichterstattende Lichtbild — Fotografie im Dienste der Wissenschaft — Historische Abteilung, Fotografie einst und jetzt, Entwicklung von Kamerabau, Aufnahme- und Arbeitstechnik — Sonderschau des Werbeamtes der Stadt Essen, „Das schöne Essen" (in Verbindung mit einem Preisausschreiben) — Gewerbliche Abteilung, Sonderausstellung der Essener Fotohändler: Die neuesten Errungenschaften der Fototechnik.

Der Besuch dieser vielseitigen Ausstellung kann also jedem Fotografierenden empfohlen werden.

Beilagenhinweise

Einen interessanten Prospekt mit dem Motto „Schaut her, ich bin's" hat die Firma Riepe-Werk, G. m. b. H., Altona a. d. Elbe, über ihren Tintenkuli einem großen Teil der Auflage des heutigen Heftes beigefügt.

Das Foto von gestern und das Foto von heute ist der Titel eines Prospektes des Verlages Knapp, der auf zwei interessante Neuerscheinungen für Foto-Amateure hinweist. Wir bitten unsere Leser um gefällige Beachtung dieser Drucksache.

Kein Amateur ohne Foto-Rundschau

Kind und Kegel vor der Kamera

Von Alex Strasser

Preis RM. 4,20, geb. RM. 4,80

Mit 91 Abbildungen

Filmbücher für Alle, Band 2
Herausg.: A. Kraszna-Krausz

Was man filmen soll und wie man es anzupacken hat — das lehrt dieses Buch. Der Blick für das Filmische wird an Hand von zahllosen frohen Beispielen geschult. Glänzende Bilder und vielseitige Erfahrungen eines ideenreichen Mannes zeigen, wie die Kinokamera Stimmung, Freude, Leben zu schaffen vermag.

VERLAG WILHELM KNAPP, HALLE (S.)

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU
UND MITTEILUNGEN

MIT KINEMATOGRAFISCHER RUNDSCHAU

72. JAHRGANG

SCHRIFTLEITUNG: F. MATTHIES-MASUREN-HALLE (SAALE) • CHEMIKER PAUL HANNEKE-BERLIN • PROF. DR. LUTHER-DRESDEN

Die Fotografische Rundschau wird von nachstehenden Vereinen gehalten

Deutschland

Altenburg (Thür.)	Photofreunde
Aschaffenburg	Liebhaberphotogr.-Verein
Auerbach (Vogtl.)	Verein z. Pflege d. Lichtbildkunst
Bamberg	Photogr. Gesellschaft
Bergisch-Gladbach	Photofreunde
Berlin	Vereinigung z. Pflege d. Liebhaberphotographie Deutsche Photographische Gesellschaft AEG-Photoklub Photoverein „Siemens" Freunde d. Lichtbildkunst Liebhaber-Photographen-Vereinigung „Nord-Ost" Liebhaber-Lichtbildner-Gilde in der Deutschen Arbeitsfront (DAF) Reichsbahn-Photofreunde Leica-Klub Berlin Fotogemeinsch. d. techn. Personals der Reichsbank
Bln.-Schöneberg	Photographische Arbeitsgemeinschaft
Bln.-Charlottenbg.	Charlottenb. Cameraklub
Bln.-Kreuzberg	Amateurphotographen-Vereinigung E. V.
Bln.-Lichtenberg	Amateurphotographen-Vereinigung
Bln.-Spandau	Arbeitsgemeinschaft der Photofreunde Spand. Lichtbildfreunde
Bln.-Steglitz	Märkische Gesellschaft v. Freunden d. Photographie
Bln.-Friedrichshag.	Foto-Arbeitsgemeinschaft
Bln.-Cöpenick	Photo-Club
Bielefeld	Photogr. Gesellschaft v. 1908 e. V.
Brandenbg. (Hav.)	Freunde d. Lichtbildkunst
Braunschweig	V. v. Freunden d. Photogr.
Bremen	Bremer Camera-Club Photogr. Gesellschaft
Bremerhaven	Lichtbildfreunde
Chemnitz	Freunde d. Lichtbildkunst
Crimmitschau	Photofreunde
Danzig	Freunde d. Photographie
Deggendorf	Photograph. Gesellschaft
Dessau	Fotogr. Gesellschaft e.V.
Dortmund	Photograph. Gesellschaft
Dresden	Photograph. Gesellschaft
Düsseldorf	Photograph. Gesellschaft Lichtbildner-Gilde in der Deutsch. Arbeitsfr. (DAF)
Eisleben	Lichtbildner-Verein
Erfurt	Photograph. Gesellschaft
Essen (Ruhr)	Photograph. Gesellschaft Sportverein Vereinigte Stahlwerke
Falkenstein (Vogtl.)	Amateurphotogr.-Verein
Frankfurt (Main)	Liebhaber-Lichtbildner-Gilde in der Deutschen Arbeitsfront (DAF) Photograph. Gesellschaft
Freiberg (Sa.)	Fotofreunde
Freiburg i. Br.	Photograph. Gesellschaft „Schwarzwald"
Gelsenkirchen	Freunde d. Lichtbildkunst
Genthin	Verein für Lichtbildkunst
Gotha	Vereinigung Gothaer Amateurphotographen
Görlitz	Photographische Gesellschaft zu Görlitz
Greiz (Vogtl.)	Freunde d. Photographie
Guben	Verein z. Pflege der Lichtbildkunst
Hagen	Photograph. Gesellschaft
Hamburg	Freie Vereinigung von Amateurphotographen Leica-Klub Photograph. Gesellschaft zu Hamburg E.V.
Hannover	Photogr. Gesellschaft e. V.
Hattingen (Ruhr)	Vereinigung der Lichtbildfreunde
Heidelberg	Ver. Heidelb. Lichtbildner
Herford	Vereinig. „Photofreunde"
Herne	Verein der Photofreunde
Herzfelde	Photofreunde
Höchst (Main)	Fotofreunde Höchst
Hof (Saale)	Photoklub
Iserlohn	Verein-Photofreunde
Jena	Gesellschaft von Freund. der Photographie
Kalkberge (Mark)	Photoliebhabervereinig.
Karlsruhe	Verein Freunde der Lichtbildkunst
Kassel	Gesellschaft zur Pflege der Lichtbildkunst E. V.
Kiel	Photogr. Vereinig. E. V.
Köln	Photograph. Gesellschaft
Königsberg	Photograph. Gesellschaft
Köslin	Photograph. Gesellschaft
Krefeld	Photograph. Gesellschaft
Landshut (Bay.)	Photograph. Gesellschaft
Leipzig	Gesellschaft z. Pflege der Photographie e. V. Leipziger Photofreunde Verein Photofreunde 1927
Lorch (Wrttbg.)	Ver. Lorcher Lichtbildner
Lörrach	Gesellschaft für freie Photographie
Ludwigshafen	Photograph. Gesellschaft Photover. „Amateur" e.V.
Lübeck	Photograph. Gesellschaft
Magdeburg	Photographischer Club
Mannheim	Photograph. Gesellschaft
Meißen	Photograph. Gesellschaft
Merseburg	Verein d. Lichtbildfreunde
München	Gesellschaft Münchener Lichtbildner e. V.
Neumünster	Amateur Photographen Club „Camera"
Nördlingen	Verein Fotofreunde
Nürnberg	Photograph. Club e. V. Gesellsch d. Photofreunde Photo-Club SSW
Ölsnitz (Erzgeb.)	Vereinigung d. Amateurphotographen
Oppeln	Vereinigung zur Pflege d. Lichtbildkunst
Passau	Verein Freunde der Lichtbildkunst
Pforzheim	Kameraklub
Piesteritz (Bez. Halle)	Vereinigung für Lichtbildkunst
Plauen (Vogtl.)	Photographischer Verein „Camera"
Potsdam	Foto-Gilde
Rastatt	Photograph. Gesellschaft
Ratibor	Photograph. Gesellschaft
Recklinghausen	Photograph. Gesellschaft
Regen (Bay.)	Photograph. Gesellschaft
Reichenau (Sa.)	Photo-Klub „Gut Licht"
Reutlingen	Liebhaberphotographen-Verein
Rostock	Photograph. Gesellschaft
Rottweil	Photograph. Gesellschaft
Saarbrücken	Verein d. Lichtbildfreunde
Schweidnitz	Photo-Gesellschaft
Schweinfurt	Amateurphotogr.-Klub
Selb	Amateurphotographen-klub
Solingen	Amateurphotographen-verein
Stettin	Photoklub
Stuttgart	Amateurphotographen-verein Verein für Liebhaber-photographie
Trier	Photographische Gesellschaft
Tübingen	Lichtbildfreunde
Tuttlingen	Lichtbildvereinigung
Ulm	Phot. Arbeitsgr. der NSG „Kraft durch Freude"
Vegesack u. Umg.	Camera-Club
Wandsbek	Gesellschaft der Lichtbildfreunde Hamburg-Wandsbek
Wanne-Eickel	Photogr. Gesellsch. e. V.
Weingarten	Photofreunde
Weinheim, Bergstr.	Photograph. Vereinigung
Wiesbaden	Verein zur Förderung der Amateurphotographie
Wittenberg-Lutherstadt	Photographische Vereinigung
Worms	Vereinigung der Amateurphotographen
Zittau	Ver. f. Liebhaberphotogr.
Zwickau	Vereinigung Photofreunde
Zwiesel (Bay. Wald)	Photoklub

(Fortsetzung nächste Seite)

Digitized by Google

Osterreich

Freystadt (Ob. Österr.)	„Photo-Freunde", Klub d. Amateurphotographen
Gmünd (Nied.-Öst.)	Verein d. Lichtbildfreunde
Graz	Polizei-Sport-Vereinigung
	Kunstphotogr. Vereinig.
	Klub d. Amateurphotogr.
	Photosekt. d. Zentralver. der kaufmänn. Angestellt.
Klagenfurt	Kamera-Klub
	Lichtbildnervereinigung
Linz	Amateur-Photogr.-Verein
Linz-Urfahr	Kameraklub
Melk	Photoklub
Steyr	Lichtbildner-Vereinigung
Wels	Welser Lichtnervereinig.
Wien	Verband Österreichischer Amateurphotographen-vereine (V. Ö. A.
	Lichtbildnergruppe des Zweiges „Austria" d. D. u. Öst. Alpenvereins
	Wien. Amateurphot.-Klub
	Wiener Lichtbildner-Klub
	Wiener Photoklub
	Gesellschaft von Amateurphotographen

Ausland

C. S. R.

Bodenbach	Lichtbildnergruppe
Bratislava	Zdruzenic fotoamaterov
Brünn	Ver. Deutsch. Lichtbildn.
Cechisch-Teschen	Klub d. Amateurphotogr.
Hohenelbe	Deutsche Lichtbildner
Gablonz/N.	Verein Lichtbildfreunde
Iglau	Deutscher Kamaraklub
Karlsbad	Photoklub
Mähr. Ostrau	Lichtbildnerklub
Reichenberg	Verein „Lichtbild"
Rumburg	Lichtbildner-Verein
Steinschönau	Amateur-Fotografen-Ver.
Teplitz-Schönau	Club deutscher Amateurphotographen
Trautenau	Verein Freunde der Lichtbildkunst
Troppau	Liebh.-Lichtbildner-Gilde
Warnsdorf	Deutscher Photoklub

Estland

Reval	Estländ. Verein d. Amateurphotographen
Tallinn	Eesti-Fotoklub
	Tallinna Fotoyhing

Holland

Delft	Delftsche Studenten-Amateurfotografen-Vereinig.
Groningen	Amateurphotogr.-Verein
Haag	Haagscher Amateurphotographen-Verein
	Verein d. Amateurphotogr.
Leiden	Fotografische Vereinigung
Zwolle	Photographischer Verein

Luxemburg

Luxemburg	Photo-Club

Norwegen

Oslo	Kamera-Klub

Polen

Lodz	Amateurphotogr.-Klub

Schweiz

Aarau	Amateurphotogr.-Klub
Basel	Photograph. Gesellschaft
Bern	Photograph. Gesellschaft
Brugg	Photo-Club
Dietikon	Amateur-Photogr.-Club
Herisau	Photo-Club
Luzern	Schweizerischer Amateur-Photographen-Verband
	Amateur-Photogr.-Club
Rorschach	Photo-Club
St. Gallen	Photograph. Gesellschaft
Wädenswil	Amateur-Photographen-Verein
Winterthur	Photograph. Gesellschaft

S. H. S.

Sarajevo	Drustvo Amateur Fotografa
Vrsac	Photoklub

Die „Fotografische Rundschau" ist Organ des „Verbandes Deutscher Amateurfotografen-Vereine" (V. D. A. V.) und des „Verbandes Österreich. Amateurphotographenvereine" (V. Ö. A.)

Die Ederschen Rezepte

Das vielseitige Hilfsbuch für Ihre photographische Tätigkeit

Sie sind den Fortschritten von Technik und Wissenschaft entsprechend wesentlich umgearbeitet und ergänzt worden. Es wurden zahlreiche neue und praktische Arbeitsmethoden aufgenommen, zum großen Teil auf Veranlassung von Prof. Ing. M. Krumpel, dem jetzigen Leiter der graphischen Versuchsanstalt Wien, der sein reiches Wissen und seine großen Erfahrungen bereitwillig zur Verfügung gestellt hat.

Sämtliche Rezepte und Arbeitsvorschriften sind durchweg praktisch erprobt und in jeder Beziehung absolut zuverlässig.

Diese einzigartige Rezeptsammlung ist infolge ihrer praktischen Verwendbarkeit unentbehrlich für alle, die sich, sei es beruflich, sei es aus Liebhaberei, mit der Photographie und ihren zahlreichen Anwendungsgebieten beschäftigen.

14.—15. Auflage. **Preis 8,80 RM., geb. 9,60 RM.**

VERLAG WILHELM KNAPP, HALLE (SAALE)

Filmbücher für Alle Herausgeber: A. Kraszna-Krausz

BAND 6:

A. Stüler

Filmen mit Cine-Kodak 8

Preis broschiert RM. 2,50
gebunden RM. 3,—

Dieses Buch geht einen neuen Weg. • Es lehrt filmen in engster Verbundenheit mit einem bestimmten Apparattyp, dem „Kodak-Acht", dessen besondere Technik allein als Grundlage dient. • Es ist wieder ein echter „Stüler"; originell, leicht faßlich und ungemein anschaulich auf jeder Seite, in jedem Bild. • Nirgends beschränkt sich der Text auf die technischen Elemente, sondern gibt eine Fülle von Anregungen für alle Phasen der Filmarbeit: Stoffwahl, Aufnahmeleitung, Szenengliederung und Vorführung. • Über 60 Zeichnungen, Filmausschnitte und Photos bringen auch mit diesem Band jene frische und lebendige Atmosphäre, der es in so kurzer Zeit gelang, sämtliche „Filmbücher für Alle" unter allen Anhängern des Schmalfilms populär zu machen. • **Wenn Sie Besitzer eines Cine-Kodak 8 sind oder beabsichtigen, einen solchen Apparat anzuschaffen, ist dieses Buch ihr objektiver, vielseitiger Berater in allen Fragen Ihrer filmischen Betätigung.**

Verlag von Wilhelm Knapp, Halle (Saale)

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: F. Matthies-Masuren, Halle (Saale), Schillerstraße 56; für den Anzeigenteil: Alwin Lauffer-Klemich, Halle (Saale) — DA 2. Vj. 4150 — Verlag: Phot. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale) — Druck: Buchdruckerei des Waisenhauses G. m. b. H., Halle (Saale)

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU

PERIODICAL ROOM
GENERAL LIBRARY
UNIV. OF MICH.

72. JAHRGANG
1935 / HEFT 18

2. Septemberheft

Heftpreis 60 Pfg.

Aus dem Inhalt:

Zur Auswertung der Ferienfotos

Bemerkungen zu dem Kapitel „Panchroemulsionen"

Zum herbstlichen Heimatbild

Wie sollte das Negativ für eine gute Vergrößerung beschaffen sein?

Reichsausstellung des Verbandes Deutscher Amateurfotografen-Vereine E. V. (VDAV) in Essen 1935

Kleine Rundschau

Fragekasten

Aus dem Redaktions-Laboratorium

Vereins-u. Gaunachrichten

Verschiedenes

Wettbewerbe

Ausstellungen

Hans Riediger, Freystadt
Norddeutscher Bauernhof

Digitized by Google

Zum 100. Geburtstag des größten deutschen Bergführers erschien:

Grill, genannt Kederbacher

Ein Leben lang Kampf und Sieg in den Bergen, erzählt von Fritz Schmitt. 240 Seiten, 8 Bildtafeln. Kart. RM 2.80, Ganzleinen RM 3.80

Auch die bayerischen Alpen haben ihren „großen" Führer geboren. Die Lebensgeschichte dieses größten deutschen Bergführers ist in Romanform frisch und urwüchsig erzählt, man freut sich, mit welcher Unerschrockenheit Kederbacher selbst schwierige Bergfahrten in Angriff nahm. Watzmann, Bartholomäwand waren in der Heimat seine Leistungen, dazu kommen noch Erstersteigungen des Tribulaun, Westwand des Weißhorn in den Westalpen und andere. Ein Buch von historischer Bedeutung, unterhaltend geschrieben. Allen, die das Gebiet um Berchtesgaden, Ramsau, Watzmann und Bartholomä und den dortigen Menschenschlag kennengelernt haben, wird das Werk besondere Freude machen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Bergverlag Rudolf Rother, München 19, Hindenburgstr. 49

Soeben erscheint:

Der richtige Film + das richtige Filter = das richtige Foto

Von K. Brandt

Mit 42 Abbildungen **Preis 2,90, geb. 3,50 RM.**

Aus dem Inhalt: Das Licht. (Das Tageslicht, das Kunstlicht.) Die Körperfarben. Die fotografische Schicht. (Was ist Sensibilisierung? Wie wird sensibilisiert? Die tonwertrichtige Wiedergabe.) Farbenwiedergabe durch orthochromatische Schichten. (Welche Filter verwendet man?) Farbenwiedergabe durch panchromatische Schichten. (Gelbfilter. Tonrichtige Filter.) Tonwertrichtige Wiedergabe also eine einfache Sache? (Einfluß der verschiedenen Tagesstunden. Farbenwiedergabe bei Kunstlicht. Zwei Arten von panchromatischen Emulsionen!) Die Lichtfilter. (Zunächst die Selbstherstellung. Welche Filter soll man nun kaufen? Edelglasfilter. Gekittete Filter. Filterfolien. Die Behandlung der Filter. Anbringung der Filter bei der Aufnahme. Beeinflussung der Bildschärfe durch das Filter. Die Filterfaktoren. Welche Filter gibt es noch? Tonwertrichtige Wiedergabe in der Praxis.

Die Welt vor unserer Kamera ist farbig, das Foto schwarz-weiß. Es kommt alles darauf an, die Farbigkeit so in schwarz-weiß zu übersetzen, daß wir das „farblose" Bild dennoch ähnlich genug empfinden. Das Foto muß tonwertrichtig sein! Dieses Problem nimmt dem Fotografen auch die modernste Technik nicht ganz ab. Er muß seinen Film auswählen und seinen Filter bestimmen. Vergleichsbilder von einzigartiger Eindeutigkeit und eine restlos gemeinverständliche Sprache schaffen mit diesem neuen Buch aus jenem Kapitel der Fotografie, vor dem bisher so viele zurückschraken, selbstverständliches Wissen für Jedermann.

VERLAG WILHELM KNAPP, HALLE (SAALE)

Das hier angezeigte Buch ist in jeder Buch- und Fotohandlung zu haben

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU UND MITTEILUNGEN

MIT KINEMATOGRAFIE UND PROJEKTION

SCHRIFTLEITUNG: F. MATTHIES-MASUREN-HALLE (SAALE) • CHEMIKER PAUL HANNEKE-BERLIN • PROF. DR. LUTHER-DRESDEN

FÜR ÖSTERREICH: A. NIKLITSCHEK-WIEN

72. JAHRGANG • HEFT 18

SEPTEMBER 1935

INHALTSVERZEICHNIS

Zur Auswertung der Ferienfotos 315
Bemerkungen zu dem Kapitel „Panchroemulsionen" .. 316
Zum herbstlichen Heimatbild 318
Wie sollte das Negativ für eine gute Vergrößerung beschaffen sein? 319
Reichsausstellung des Verbandes Deutscher Amateurfotografenvereine E.V. (VDAV) in Essen 1935 320
Kleine Rundschau 322
Fragekasten 328
Aus dem Redaktions-Laboratorium V
Vereins- und Gaunachrichten V
Kleine Chronik IX

Alle ZUSCHRIFTEN und SENDUNGEN an die Schriftleitung der Fotografischen Rundschau, Halle (Saale), Mühlweg 19
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. Allen Anfragen ist doppeltes Rückporto beizufügen

Alle RECHTE DES NACHDRUCKS wie der Übersetzung vorbehalten. Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten

ZAHLUNGEN an die Photograph. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), auf deren Postscheckkonto Leipzig Nr. 16784

BEZUGS- UND ANZEIGEN-BEDINGUNGEN: Monatlich erscheinen 2 Hefte. Preis je Heft RM. 0,60. Gebühr für Verpackung und Versendung im Inland: 10 Pf. Bei Kreuzbandzustellung wird das entstehende Porto berechnet. — ANZEIGENPREIS: Grundpreis für 1/1 Seite = 236 x 172 mm RM. 140.—. Zzt. gilt Preisliste Nr. 3. Anzeigenaufträge an Photogr. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), Mühlweg 19, Fernruf 26467. Erfüllungsort für beide Teile Halle (Saale)

Mimosa

Wir wissen, daß Sie keine Zeit haben, panchromatische Photographie zu „studieren". Deshalb empfehlen wir Ihnen Panchroma, den panchromatischen Universalfilm. Sie belichten wie beim Ortho-Film, aber welcher Unterschied im Ergebnis! Jede Aufnahme auf Panchroma-Film überraschend frisch, luftig und lebendig! — Panchroma wird Ihrer Photokunst einen neuen Inhalt geben. Achten Sie auf die Bezeichnung:

PANCHROMA-FILM

Nr. 126

Mimosa A.G. Dresden 21

Digitized by Google

Steinheil

Kleinbild-Optik

Cassar 1:2,9 (Dreilinsen-Anastigmat)
Triplar 1:2,8 und 1:3,5
(Halbverkitteter Anastigmat)
Actinar 1:4,5 (Preiswerter Anastigmat)

C. A. Steinheil Söhne München 25

Cortex

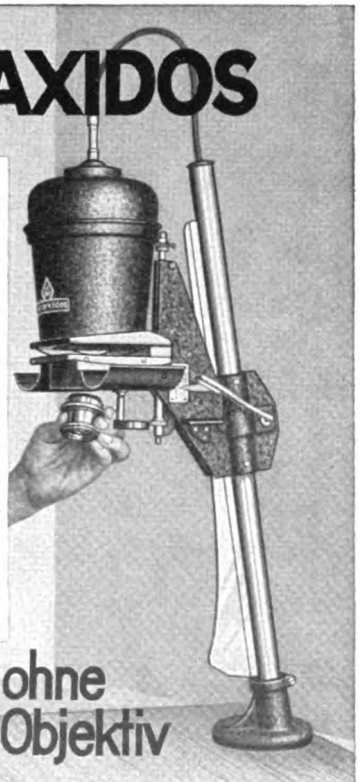
Feinkorn und Ausgleich Entwickler

C-T Entwickler

Cortex-Tabletten
höchst feinkörnig, schnell löslich
10 Tabletten von 1 gr für 250 ccm
in Aluminiumröhrchen RM 1,75

Cortex-Patronen-Entwickler
feinkörnig, Schachtel mit 10 Glasröhrchen für je ca 500 ccm RM 1,50

PRAXIDOS



ganz besonders für den Leica- oder Contax-Amateur herausgebracht! — Aber mit der vollautomatischen Scharfeinstellung m. Leica- oder Contax-Objektiv verwendbar. Dazu die bequeme „Ein-Griff-Höhenverstellung" u. andere Vorteile! Trotzdem einschl. Beleuchtungslinse

nur 85.– RM.

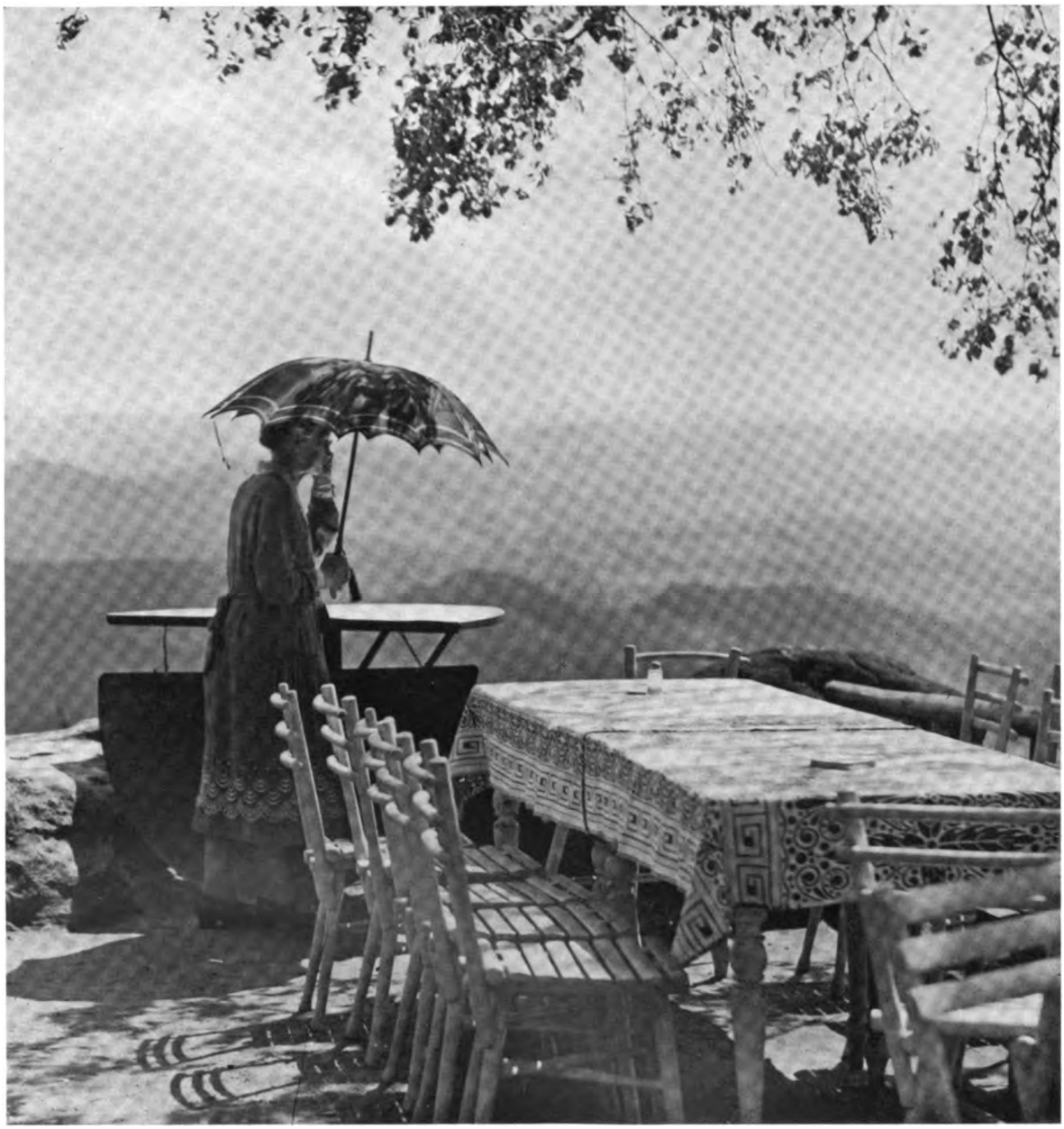
Druckschr. Ph. R. kostenl.

ohne Objektiv

KAMERA-WERKSTÄTTEN

GUTHE & THORSCH GmbH. DRESDEN-A Bärenst. Str. 310

Digitized by Google



Alfred Lösel, Politz a.d.E. **Herbstsonne** **Bl. 8, Filter gelbgrün 1, Bel. 1/25 Sek., auf Superpan**

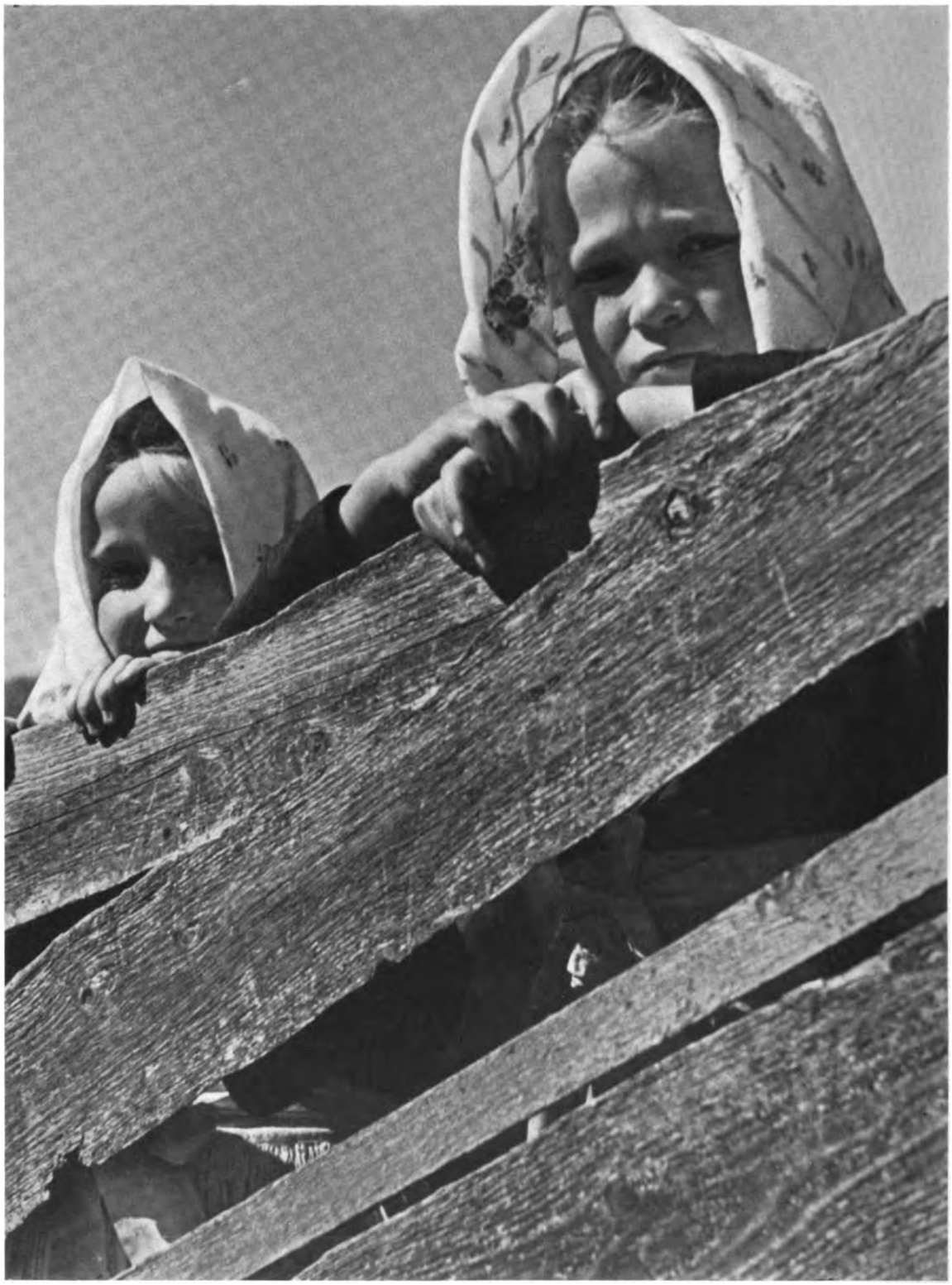
Digitized by Google

Lieselotte Purper, Berlin **Spiegelung**

Digitized by Google

Tolnai Miklos, Budapest **Die Probe** **Tessar 4,5, Kunstlicht, auf Superpan, Duto 0. Rodinal-Tankentw. 1 : 200**

Digitized by Google



W. Knoll, Bozen (Bolzano) Zaungäste

Digitized by Google

ZUR AUSWERTUNG DER FERIENFOTOS

Kehrt der Amateur, reich beladen mit Filmen und Platten, aus den Bergen, von der See, zurück, beginnt die schöne und interessante Arbeit: die Entwicklung der Negative und ihre Beurteilung. Letztere erfolgt am besten auf einem Retuschierpult, das man sich auch selbst sehr einfach aus einer alten Zigarrenschachtel mit einer Mattglasscheibe herstellen kann. Dabei muß man sich im Klaren sein, daß man das Negativ nur hinsichtlich der Bildwirkung und des Ausschnitts korrigieren kann; denn was nicht vorhanden ist, ist auch nicht hinzuzufügen; abgesehen vielleicht vom Einkopieren von Wolken. Beim ersten Durchleuchten der Negative ist es empfehlenswert, falls man etliche fehlbelichtete Platten hat, das gesamte Material in drei Gruppen einzuteilen: 1. unter-, 2. überbelichtete, 3. normale Negative. Dann geht man Stoß für Stoß durch und stellt mit kritischem Auge den besten Bildausschnitt fest. Weniger Geübte können sich diese Arbeit durch zwei rechtwinklig geschnittene Pappwinkel, die gegeneinander verschoben werden, erleichtern.

Um die einfachsten Gesetze des Bildaufbaues muß man schon Bescheid wissen. Auch ohne den Bildtitel zu kennen, muß der Beschauer erkennen, was gezeigt werden soll, d. h. sein Blick muß sofort auf das eigentliche Motiv gelenkt werden, was gleichbedeutend mit dem Wegfall überflüssigen Beiwerks ist. Deshalb beachte man schon bei der Aufnahme die goldene Regel: Nie zuviel auf ein Bild bringen, — in der Beschränkung zeigt sich der Meister!—. Selbstverständlich gilt das nicht für einen geschickt in den Bildaufbau einbezogenen Vordergrund, der ja auch nicht ablenkt, sondern die Bildwirkung unterstreicht, indem er der Aufnahme Tiefenwirkung, Perspektive verleiht. Diese Betonung soll aber andererseits nicht zu weit gehen, da sonst der Gesamteindruck darunter leidet!

Beim Begrenzen des Negativs für den kopierbaren Ausschnitt wird man einen günstigen Ausgleich der Massen anstreben, sowie die Verteilung von Vorder- und Hintergrund abwägen, und zwar so, daß nicht drei Viertel des Bildes lebloser Vordergrund ist, sondern daß ein günstiges, harmonisches Verhältnis zustandekommt. Jedoch nie schematisieren, denn Ausnahmen gibt es immer: ich erinnere nur an die absichtliche Tieflegung des Horizontes bei manchen Motiven! Kalkig weißen, tonlosen Himmel wird man so weit als möglich beschneiden, mit Wolken durchsetzten Himmel dagegen eher betonen, indem man den Vordergrund begrenzt, vorausgesetzt, daß es die Bildidee zuläßt. Man hat also mancherlei Möglichkeiten, den Bildausschnitt zu bestimmen, und wenn auch einmal von einem 9×12-Format nur ein kleiner, etwa 3×4 cm-Ausschnitt bleibt, so wird dieser mit der Vergrößerung der ganzen Aufnahme, an Wirkung nicht zu vergleichen sein. Durch das Vergrößern hat man außerdem noch die Möglichkeit, stürzende Linien durch Schrägstellen des Vergrößerungsblattes zu entzerren, ein nicht zu unterschätzender Vorteil!

Und dann die Bildaufmachung! Wollen wir den gedachten Eindruck erzielen, müssen wir das Bild auch entsprechend aufmachen, denn unmontierte, in irgendeinem Kasten verstreut durcheinander liegende Fotos können niemals wirken. Die Trennung von Reise- und Erinnerungsfotos und solche von künstlerischem Wert ist selbstverständlich. Ob man die Bilder mit oder ohne weißen Rand versieht, ob glatt, Hochglanz, matt, chamois oder getönt, das richtet sich ganz nach dem dargestellten Motiv und nicht zuletzt nach dem persönlichen Geschmack. Zeitlich aufeinanderfolgende Aufnahmen klebt man in ein Album. Unschön wirken dabei die bekannten schwarzen Ecken; wenn die

R. Keller, Dzintari, Lettland — Kindergruppe

Digitized by Google

W. Knoll, Bozen (Bolzano) Südtiroler Bauer

durchsichtigen Ecken auch etwas teurer sind, so sind sie doch unbedingt vorzuziehen. Je weniger Bilder auf einem Albumblatt vereint sind, desto besser. Nichts sieht unschöner aus, als wenn so viel als irgendmöglich auf einer Seite zusammengedrängt ist! Normung der Alben — d. h.: einheitliches Format — ist sehr zu empfehlen, zumal sie dann gesammelt, in gleicher Größe gut im Bücherschrank unterzubringen sind.

Die Aufmachung der Bilder vom künstlerischem Gepräge ist sehr verschieden, und deshalb zeigt sich auch hier gerade am besten der gepflegte Geschmack. Da es sich meist um größere Formate handelt, wird man das Bild auf einen besonderen Karton aufkleben, der in seiner Farbe und Oberfläche zum Bild abgestimmt ist. — Wenn man ganz allgemein für den Untergrund eine Norm geben will, sollte der Karton vielleicht etwas dunkler als die Spitzlichter und heller als die tiefsten Schatten sein. Ein Befestigen mit Fotoecken wäre hier natürlich deplaziert. Das vergrößerte Bild wird nur am obersten Rand mit Klebstoff auf dem Untergrund befestigt. Aber auch die Wahl des Vergrößerungspapieres will überlegt sein. Zu bildmäßigen Motiven wird man vorteilhaft ein gravüre- oder ein royalartiges Papier verwenden. Papiere mit seidiger Oberfläche eignen sich gut für die Materialwiedergabe von glänzenden Stoffen, spiegelndem Porzellan, Gegenlichtreflexen und ähnliche. Durch eine Weichzeichnerlinse kann man sehr stark kontrastierenden Motiven ein ganz besonderes Gepräge geben. Die Mannigfaltigkeit der Mittel ist heute ziemlich groß. Man tut gut sich über sie in einer Fotohandlung zu orientieren.

E. S.

BEMERKUNGEN ZU DEM KAPITEL „PANCHROEMULSIONEN"

Man kann seit einiger Zeit kaum ein Heft einer fotografischen Zeitschrift aufschlagen, ohne daß man auf einen Aufsatz stößt, in dem das Kapitel „Panchroemulsionen" in irgendeiner Form behandelt wird. Dieses große Interesse freut einen, wenn man sich selber seit bald einem Jahrzehnt nach Kräften für die Panchroemulsion in der Fachpresse und in Vorträgen eingesetzt hat.

Hat man weiter in dieser Zeit den Werdegang und die Vervollkommnungen panchromatischer Schichten in sensitometrischen und praktischen Untersuchungen verfolgt, so hat man sich damit ein gewisses Recht erworben, neuere Veröffentlichungen auf diesem Gebiet unter die kritische Lupe zu nehmen. Denn es ist in der letzten Zeit manches veröffentlicht worden, das allzu deutlich den Stempel des Unrichtigen oder wenigstens des Irreführenden trägt.

Es ist unbedingt erforderlich, die beiden Typen panchromatischer Emulsionen durch gut gewählte Bezeichnungen zu unterscheiden. Für Schichten mit höchster Rotempfindlichkeit, z. B. Agfa-Superpan bzw. Isopan ISS, hat sich die Bezeichnung „höchstrotempfindlich" schon ziemlich eingebürgert. Sie trifft den Kern der Sache recht gut.

Daneben haben wir den zweiten Typ mit niedriger Rotempfindlichkeit. Hier spricht man gern von „gedrückter Rotempfindlichkeit". Diese Bezeichnung kann zu irrigen Ansichten Anlaß geben.

Früher gebrauchte man bei Orthoemulsionen den Ausdruck „gedrückte Blauempfindlichkeit". Er bestand hier in der Tat insofern zu Recht, als man die von Haus aus hohe Eigenempfindlichkeit der Schicht für blaue Strahlen durch zugesetzte, gelbe Filterfarbstoffe wirklich „drückte" oder dämpfte.

Analog müßte man annehmen, daß man bei Panchroemulsionen eine an sich zu hohe Rotempfindlichkeit durch Zugabe geeigneter Filterfarbstoffe zur Emulsion ebenfalls „drückte". Das ist jedoch nicht der Fall. Man verwendet vielmehr Sensibilisatoren, die der Emulsion nur eine niedrigere Rotempfindlichkeit geben.

Es wäre richtiger, hier von Schichten normaler Rotempfindlichkeit zu sprechen. Perutz gebraucht die

Digitized by Google

Bezeichnung „rectepanchromatisch", während die Agfa derartige Emulsionen als „orthopanchromatisch" bezeichnet. Hier wird eine Einigung erfolgen müssen, von der nicht nur alle Hersteller, sondern auch die Verbraucher panchromatischer Schichten den Nutzen haben werden.

Häufig trifft man auf unrichtige Ansichten über die Grünwiedergabe durch panchromatische Emulsionen. So erklärte z. B. erst vor kurzer Zeit ein Autor, daß er bei Landschaftsaufnahmen mit viel Grün gute Orthoemulsionen bevorzuge. Dazu ist zu sagen, daß beide Typen panchromatischer Emulsionen den besten Orthoschichten in der Wiedergabe grüner Pigmente nicht nur gleich, sondern sogar etwas überlegen sind.

Zahlenmäßige Werte hierfür lassen sich beispielsweise mittels der jetzt allgemein bekannten Agfa-Stufenfarbentafel gewinnen. Während bei guten Orthoschichten das Grün der Tafel mit etwa 30 bis 40% seiner wirklichen Helligkeit abgebildet wird, kommt man bei Panchroschichten auf eine Farbtreue von 40 bis 50%.

Diese Unterschiede können sich praktisch deutlich auswirken. In diesem Zusammenhang muß allerdings gesagt werden, daß man bei der praktischen Prüfung durch Aufnahmen von Naturobjekten recht sorgfältig arbeiten muß, um Unterschiede in der Farbwiedergabe eindeutig festzustellen. Das ist mittels der Stufenfarbentafel weit besser möglich.

Die gute Grünwiedergabe wird bei Panchroemulsionen nicht allein durch eine starke Grünsensibilisierung erreicht. Hier macht sich der Umstand mit bemerkbar, daß grüne Pigmente nicht nur Grün, sondern auch in beachtlicher Menge Rot neben Blau zurückwerfen. Das ist nicht etwa nur bei den grünen Pigmenten der Farbtafeln der Fall, sondern auch bei pflanzlichem Grün. Im Augenblick kann hierauf nicht näher eingegangen werden.

Vielfach hat man die Grünempfindlichkeit höchstrotempfindlicher Panchroemulsionen im Vergleich zu normalrotempfindlichen Schichten als wesentlich geringer bezeichnet. Gelegentlich hat man sogar von der „Grünlücke" gesprochen. Farbtafelaufnahmen beweisen wieder, daß der Unterschied in der Grünwiedergabe durch die beiden Sensibilisierungstypen nicht erheblich ist. Praktisch macht er sich oft überhaupt nicht bemerkbar.

Eigenartige Ansichten hat man über die Verarbeitung panchromatischer Emulsionen verbreitet. Man hat darauf hingewiesen, daß es nötig sei, Schichten mit „gedrückter Rotempfindlichkeit", denen man eine bedeutend erhöhte Grünempfindlichkeit zuschrieb, im Dunkeln unter gänzlichem Beleuchtungsausschluß zu verarbeiten. Diese Forderung ist übertrieben und erschwert das Arbeiten unnötig.

Bei genügender Vorsicht kann man sehr wohl mit schwachem Grünlicht arbeiten. Für direkte Beleuchtung geeignet ist das Agfa-Schutzfilter Nr. 107. Das Agfa-Schutzfilter Nr. 103 ist für indirekte Beleuchtung brauchbar.

Hat sich das Auge an die Beleuchtung gewöhnt, wozu ein Aufenthalt von etwa 10 bis 15 Minuten in dem Arbeitsraum genügt, so kann man sich in ihm leidlich orientieren. Jedoch ist eine auch nur halbwegs zuverlässige Beurteilung des Entwicklungszustandes bei dem schwachen Grünlicht nicht möglich. Glaubt man, sich auf die sehr empfehlenswerte Entwicklung nach Zeit nicht verlassen zu können, so muß man desensibilisieren.

Schließlich muß man sich vor Augen halten, daß zur Herstellung und Konfektionierung panchromatischer Materialien auch eine gewisse Beleuchtung der Arbeitsräumlichkeiten nötig ist. Allerdings versucht man mit einem Mindestmaß an Beleuchtung auszukommen, wobei eine Fabrik in dieser Beziehung so weit geht,

W. Knoll, Bozen (Bolzano) Herbstarbeit in Tirol

Digitized by Google

daß die Fabrikation zu einem großen Teil praktisch tatsächlich in völliger Dunkelheit erfolgt. Trotzdem können wir die Verarbeitung panchromatischer Emulsionen bei gehöriger Vorsicht bei schwachem Grünlicht vornehmen, ohne mit dem Auftreten von Schleiern rechnen zu müssen.

Bei panchromatischen Leica- und anderen Kleinfilmen benutzt man als Lichthofschutz grau gefärbtes Zelluloid, die sog. Graubasis. Auch hierüber hat man nicht zutreffende Ansichten verbreitet. Zunächst wurde angenommen, daß die Graubasis einen ungünstigen Einfluß auf die Gradation habe.

Das trifft keineswegs zu. Die Schwärzung des Zelluloids addiert sich gleichmäßig zu der der Schatten, Mitteltöne und Lichter des Negatives. Sein Schwärzungsumfang, d. h. der Unterschied zwischen der Schwärzung der Lichter und der der Schatten, wird dadurch nicht verändert. Die Graubasis bewirkt allein eine kleine Verlängerung der Belichtung beim Kopieren oder Vergrößern. Davon kann sich ein Zweifler leicht überzeugen, indem er ein Negativ auf blankem Zelluloid mit einem Stück ausfixierten Films auf Graubasis bedeckt.

Andererseits hat man der Graubasis kürzlich einen günstigen Einfluß auf die Gradation der Negative zuerkannt. Ein Autor lobte die gute Schattendurchzeichnung der Negative auf panchromatischen Schichten und schrieb sie dem Einfluß der grau angefärbten Schichten zu.

Zunächst handelt es sich nicht um eine Anfärbung der Schicht. Davon abgesehen hat die Graubasis nicht den mindesten Einfluß auf die Gradation. Der eben angeführte Versuch wird es beweisen, was eine einfache Überlegung als selbstverständlich erscheinen läßt.

Nehmen wir an, die Schwärzungen eines Negatives auf Klarzelluloid wären in den Schatten mit 0,15 und in den Lichtern mit 1,15 gemessen worden. Dann ist der Kopier- oder Schwärzungsumfang 1,15 minus 0,15 = 1,0. Bei einem Negativ mit Graubasis, deren Dichte wir mit 0,15 ansetzen wollen, wären die Schwärzungen unter sonst gleichen Bedingungen 0,3 und 1,3. Hieraus rechnete sich der Kopierumfang mit 1,3 minus 0,3 = 1,0.

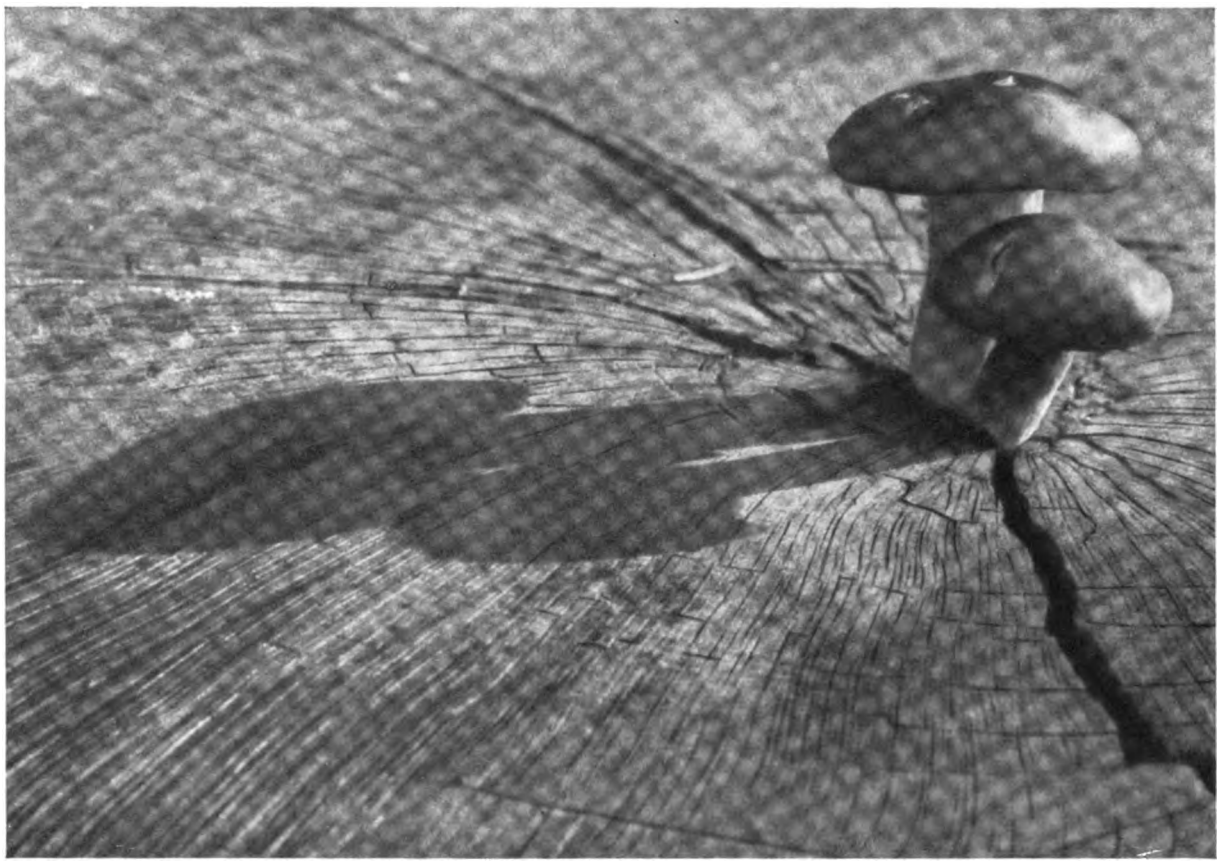
Die Graubasis übt also weder einen vorteilhaften noch einen nachteiligen Einfluß auf die Gradation aus, was auch der praktische Versuch beweist. Allerdings kann man sich bei der erstmaligen Verarbeitung von Graubasisfilmen insofern etwas täuschen, als man die Durchzeichnung der Schatten leicht überschätzt, da sie ja nicht vollständig klar sind. Hieran gewöhnt man sich jedoch bald, so daß als „Nachteil" der Graubasis nur die kleine Verlängerung der Kopierzeit bleibt.

Curt Emmermann.

ZUM HERBSTLICHEN HEIMATBILD

Die Zeit der Sommertage ist bald vorbei; die Laubbäume beginnen sich zu färben, wie lange noch, und ein Sturm fegt die ganze Pracht herunter, macht alles kahl und leer. Noch spendet der Herbst einige sonnige Tage und läßt unsere Heimat in herrlichstem Gewande erstrahlen. So recht die Zeit für den Fotoamateur, noch schnell etwas von den Schönheiten der sterbenden Natur einzufangen. Auch die Heimatfotografie kann jetzt stimmungsmäßig mit persönlicher Note gestaltet werden, die sie sonst häufig vermissen läßt. Es gilt das charakteristische der Zeit zu erfassen. Die klaren Tage lassen in die Weite schauen, die bunten Laubwälder heben sich deutlich von den schwarzgrünen Fichten- und Tannenwäldern ab, bringen Leben und Plastik ins Bild. Der feine herbstliche Morgennebel reizt zu eigenartigen Stimmungsbildern und erleichtert die Bildwirkung, indem er manche Einzelheiten verbirgt, die sonst störend hervortreten würden. Aber nicht nur die Landschaft, sondern auch Einzelheiten reizen zu Aufnahmen. Ich denke da nur an Aufnahmen der im Herbst so gern gesuchten Pilze: weniger naturwissenschaftlich genaue Fotos als ihre Besonderheit, ihre Form, die Wahl des Standortes oder sonst irgend etwas Charakteristisches. Wenn sie z. B. unter einer Baumwurzel, einem Stein oder Blätterwerk mit zäher Energie hervorschießen und nach dem Lichte streben. Natürlich ist es nicht damit getan, daß man auf einem kurzen Sonntagspaziergang so nebenbei aus der Hand dies und jenes knipst, man muß sich schon etwas eingehender mit solchen Dingen befassen, will man später wirklich Freude an den Aufnahmen haben. Dabei erweist sich unsere alte 9x12 Kamera, die während der Reisezeit sicher in einem verborgenen Winkel schlummerte, mit ihrem doppelten Auszug, der Mattscheibe u. a. als besonders zuverlässiger Freund. Daß wir jetzt am besten panchromatisches Material verwenden, dürfte schon allgemein bekannt sein, gilt es doch gerade im Herbste feinste, oft rötliche Farbtonunterschiede in schwarz-weiß umzusetzen. Ein leichtes Grünfilter läßt, wie wir es in der „Rundschau" schon öfters lasen, unsere Fotos klarer und plastischer wirken. Beim Belichten gilt auch hier wieder: besser etwas zu viel als zu wenig; steht doch auch die Sonne schon tiefer und hat nicht mehr die Intensität, wie sie unserem Auge manchmal erscheint, das durch die Leuchtkraft der herbstlichen Farben getäuscht wird. Auch die Entwicklung sei nicht zu hart, damit alle Feinheiten erhalten bleiben. Es soll doch etwas vom „Duft" des Herbstes erhalten bleiben! Warum wirken viele Heimatbilder so postkartenhaft und unpersönlich? Weil der Amateur häufig davon ausgeht, daß es die Aufgabe der Heimatfotografie sei, nur Bilddokumente zu schaffen und Vergängliches für spätere Zeiten festzuhalten. Gewiß soll die Heimatfotografie diesen Zwecken dienen, jedoch sollten dabei auch künstlerische Gesichts-

Digitized by Google



Bernh. König, Lobenstein — Die Pilze sprießen

punkte berücksichtigt werden. Im Heimatbild soll doch das „Schöne" der deutschen Landschaft wirkungsvoll zum Ausdruck gebracht werden, und bemühen wir uns nicht, auch den Zauber der Stimmung festzuhalten, so dürfte im Beschauer kaum ein wirklicher Eindruck des „Schönen" entstehen. Selbst ein Erinnerungsbild sollte nicht auf Stimmungswerte verzichten.

Benutzen wir also den Herbst, der an Stimmungen besonders reich ist, dazu, auch schöne Bilder unserer deutschen Heimat zu schaffen. Ziehen wir hinaus in die herbstliche Landschaft, die im Sonnenglanz wie Gold erstrahlt. Vieles werden wir finden, was geeignet und wert erscheint, im Bilde festgehalten zu werden, auch dann, wenn die Tage nicht mehr sonnig sind, wenn der Nebel auf der Erde liegt und der nahende Winter sich ankündigt.

Erich Feuereißen.

WIE SOLLTE DAS NEGATIV FÜR EINE GUTE VERGRÖSSERUNG BESCHAFFEN SEIN?

Diese Frage war früher, als man allgemein die Einzelentwicklung pflegte und die Möglichkeit hatte, den Charakter des Negativs der Vergrößerung anzupassen, von großer Bedeutung. Es galt schon damals der Grundsatz, ein Negativ weich zu halten, sollte es gut vergrößerungsfähig sein. Unter weich verstand man einen mittleren Schwärzungsgrad mit noch immerhin kräftigen Kontrasten. Inzwischen haben sich die Begriffe verschoben, das normale Negativ von ehemals mit seiner Brillanz und seinen schönen Kontrasten gilt heute als hart und oft als unbrauchbar. Die Feinkorn- und Ausgleichsentwicklung in der Dose liefert Negative eines sehr niederen Schwärzungsgrades mit geringen Kontrasten, die jetzt als normal gelten und früher als viel zu weich — um nicht zu sagen flau — abgelehnt worden wären. Es ist aber bekannt, daß die sog. harmonisch weichen Negative zwar geeigneter zur Vergrößerung sind als kontrastreiche, jedoch oft als „zu weich" schon kräftige und harte Papiere verlangen. Leider haben wir für das weiche, heute normal genannte Negativ noch keine genaue Kennzeichnung, außer durch den Gammawert, der aber nicht allen Amateuren geläufig ist. Wir haben uns angewöhnen müssen, die Verbesserung der Tonstufen ausschließlich im Positivprozeß vorzunehmen. Die Industrie hat sich durch Schaffung von Papieren der verschiedensten Härtegrade den neuen Verhältnissen angepaßt, auch bietet sie Kontrast-Papier-

Digitized by Google

entwickler als Zusatzentwickler, wodurch wir auf die Zweischalenmethode im Positivprozeß gekommen sind, die früher nur für das Negativ üblich war. Es wird vielfach darüber geklagt, daß die Qualität der Vergrößerungen gelitten hätte. Hat sich der Amateur mit den neuen Verhältnissen noch nicht abgefunden? Es sei zugegeben, daß ein gut moduliertes Negativ spielend zu vergrößern ist, aber es setzt auch peinlich genaue Belichtung voraus. Der Amateur wendet aber der Belichtung und Entwicklung nicht mehr die altgewohnte Sorgfalt zu. Die Verhältnisse zwingen zu einer Art Durchschnittsentwicklung und das dabei anfallende mehr oder weniger weiche Negativ verlangt nun erhöhte Sorgfalt bei der Vergrößerung. Dennoch muß man sagen, daß wir bei der Vergrößerung weicher Negative mehr Spielraum haben und leichter zu guten Resultaten kommen als mit Negativen, die dichte Lichter und leere Schatten aufweisen. Die Wahl der Papiergradation und die Abstimmung der Belichtung und Entwicklung aufeinander sind das Wesen der Vergrößerung. Doch ist es nicht notwendig, immer auf harte Papiere zurückzugreifen. Es gibt eine Papiersorte, wie z. B. das Telos, Optigran, das zwar nur in einer normalen Gradation hergestellt wird, aber seinem Charakter nach viel mehr als „nur normal" ist. Man könnte fast sagen, daß es eine Gummigradation hat, denn es ist außerordentlich anpassungsfähig und vereinigt die Gradation normal, hart und weich in sich. Die Vergrößerungspapiere sind heute mehr auf das zur Weichheit neigende Negativ abgestimmt, und der Amateur wird seinen Filmstreifen oder Einzelaufnahmen einen weichen Charakter geben, um das Beste beim Vergrößern herauszuholen. Diese Negative sind auch im Kontaktwege oder für Dias leicht bei kurzer Belichtung und konzentrierter Entwicklung zu verarbeiten. —r

REICHSAUSSTELLUNG DES VERBANDES DEUTSCHER AMATEURFOTOGRAFENVEREINE E.V. (VDAV) IN ESSEN 1935

Die diesjährige Reichsausstellung des VDAV war in den hervorragend geeigneten Räumen der städtischen Ausstellungshallen in Essen untergebracht. Der Oberbürgermeister der Stadt, Herr Dr. Reismann-Grone, hatte in entgegenkommender Weise die schönen Räume zur Verfügung gestellt, gleichzeitig die Schirmherrschaft über die Ausstellung übernommen und ihr das folgende Geleitwort gewidmet:

„Die schöne Kunst der Lichtbildnerei' hat sich in den letzten Jahrzehnten die Herzen vieler Millionen deutscher Volksgenossen erobert. Deshalb scheint mir der organisatorische Zusammenschluß der Amateurfotografen von kultureller Bedeutung zu sein. Durch ihn haben sich neue Möglichkeiten des Vergleichens verschiedener Arbeitsmethoden und künstlerischer Auffassungen erschlossen. Er gewährt auch die Garantie für einen ständigen Austausch wertvoller Anregungen.

Alfr. Lösel, Politz Herbstwald Bl. 16, Filter gelbgrün 1, Bel. 1 Min.

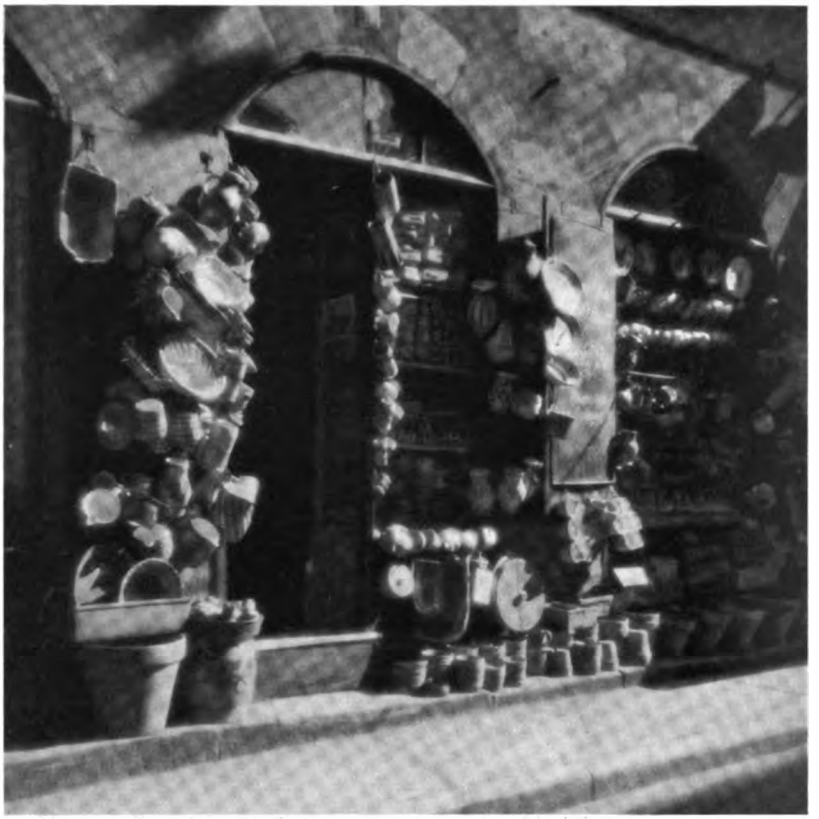
Das wichtigste Hilfsmittel hierzu sind die Reichsausstellungen des Verbandes Deutscher Amateurfotografenvereine, die jährlich veranstaltet werden. Sie zeigen in sorgfältiger Auswahl die besten Bilder aus allen deutschen Gauen und leisten so eine sichtbare Kulturarbeit, die hoch bewertet werden muß. Deshalb begrüße ich es auf das herzlichste, daß die diesjährige Lichtbildausstellung in unserer Vaterstadt gezeigt wird, die so viele Anhänger der schönen Kunst beherbergt. Möge die Schau auch hier dazu beitragen, der Lichtbildnerei neue Freunde zu gewinnen und damit die Liebe zu unserer deutschen Heimat zu vertiefen."

Groß war die Zahl der Einsendungen zu unserer diesjährigen Leistungsschau, größer als in den Vorjahren. Ein Zeichen dafür, daß in die Reihen der im VDAV zusammengeschlossenen Liebhaberfotografen wieder Ruhe eingezogen ist. Es dürfte interessieren, daß der Hängekommission 4079 Bilder vorgelegt wurden, von denen 2237 für würdig befunden wurden, die deutsche Liebhaberfotografie vor der Öffentlichkeit zu vertreten. Allerdings wurde die Auswahl nicht nach so strengen Grundsätzen vorgenommen als in den vergangenen Jahren; einmal, weil die Hängemöglichkeit nahezu unbegrenzt war, dann aber auch, weil angeordnet war, daß kein Verein ganz ausgeschieden werden dürfte. So mußten auch teilweise mittelmäßige Bilder noch gehängt werden.

Digitized by Google

Der Eindruck der Ausstellung war hervorragend, die Anordnung in der Abteilung „Bildmäßige Fotografie" ideal. Es war für den Beschauer ein Genuß, daß die Bilder dieser Gruppe nur einreihig gehängt waren. Der Durchschnitt der Leistungen hat sich hier gerade sehr gehoben. Die seit Jahren betriebene Schulung der Vereinsmitglieder macht sich immer mehr bemerkbar. Daher wird es für die Preisrichter immer schwerer, die besten Leistungen zu bestimmen. In diesem Jahre brauchte das Preisgericht, bestehend aus den Herren Gerlach, Dortmund; Gerling, Duisburg; Lüking, Berlin; Schwann, Barmen und dem Berichterstatter, volle zehn Stunden, um die Preisträger festzustellen. Die höchste Auszeichnung des Verbandes (goldene Medaille) errang der Gau Sachsen-Thüringen, und zwar ein Mitglied der Fotografischen Gesellschaft, Dresden. Auch die übrigen Bilder dieses Gaues tragen zur guten Gesamtwirkung bei. Eine sehr gute Leistung vollbrachte der Gau Westfalen, der eine Reihe von Auszeichnungen einheimsen konnte. Ausgezeichnete Leistungen sah man aus Bielefeld, Dortmund, Iserlohn, Bochum und Wanne-Eickel. Gut schnitt auch der gastgebende Gau Rheinland mit schönen Beiträgen aus Köln, Essen, Duisburg und Düsseldorf ab. „Südwest" stellte mit 265 gehängten Bildern die Höchstzahl — wirklich eine vortreffliche Leistung. Der unermüdlichen Arbeit des dortigen Gauvorsitzenden war es gelungen, daß nahezu alle Vereine des Gaues ausgestellt haben. Besonders schöne Leistungen sah man aus Frankfurt am Main, Ludwigshafen, Darmstadt, Karlsruhe und Heidelberg. „Niedersachsen" zeigte diesmal nicht so starke Leistungen, wie man dies bisher von ihm gewohnt war. So kommt es, daß dieser Gau bei den ersten Preisträgern nur mit einem Namen vertreten ist. Gute Bilder sandten Bremen und Hamburg. Auch der Gau Brandenburg konnte sich gegen die hervorragenden Leistungen anderer Gaue nicht ganz behaupten. Man sah recht tüchtige Leistungen aus Berlin und Stettin, aber eine überragende Leistung fehlte. Der Gau Schlesien, erst vor einigen Jahren ins Leben gerufen, legte mit seinen Bildern Zeugnis dafür ab, daß dort rege gearbeitet wird. Wenn auch Höchstleistungen noch fehlen, so erfreuten doch durchweg die sauberen Arbeiten. Der Gau Bayern, von dem man schon gewöhnt ist, daß er stets mit hervorragenden Leistungen vertreten ist, hat auch dieses Jahr seine Anhänger nicht enttäuscht. Er stellte die zweitgrößte Anzahl gehängter Bilder, unter denen besonders wieder die Linzer Liebhaberfotografen auffallen. Ein großer Teil aller Auszeichnungen wanderte wieder nach dem Süden. Neben den Linzer Bildern sind noch besonders solche aus München, Nürnberg und Weiden hervorzuheben.

Bemerkenswert ist die Vielfältigkeit der Motive. Bestimmte Motivgruppen wurden nicht bevorzugt. Zum ersten Mal sah man auch Persondrucke in größerer Anzahl. Die Trägerin des zweiten Preises hat nach



Georg Gesell, Nürnberg 1. Preis im Internationalen Duto-Wettbewerb

diesem Verfahren mit Erfolg gearbeitet. Bromöl- und Umdrucke sah man weniger. Was aber in dieser Technik gezeigt wurde, war hervorragend (Frankfurt und Köln). Der Carbrodruck scheint nicht die Anhänger gefunden zu haben, die er eigentlich verdient. Nur ein einziger Lichtbildner hat in dieser doch so schönen Technik gearbeitet (Frankfurt).

Zur Vergrößerungstechnik der Amateure wäre noch zu sagen, daß die meisten, selbst bei sonst vorzüglicher Motivwahl, zu tonig arbeiten. Man befürchtet Härte, verfällt ins Gegenteil und wirkt im guten Licht großer Ausstellungssäle fast flau. Dann wäre den Autoren von Schneebildern ans Herz zu legen, diese doch endlich auf weißem Papier zu drucken. Schnee und Eis auf gelbem Papier und auf gelbem Karton wirken einfach nicht. Manche Einsendung mußte aus diesem Grunde auf eine Auszeichnung verzichten. Überhaupt sollten farbige Kartons und Papiere nicht mehr verwendet werden, sie stören die Einheitlichkeit der Ausstellung.

In der Gruppe „Heimatfotografie" war wieder ein Fortschritt gegenüber den Vorjahren zu verzeichnen. Die Aufklärung des Verbandes und der Gaue hat hier gute Arbeit geleistet. Ganz hervorragend ist die Serie „Ostpreußische Gestalten", die mit der „Goldenen" ausgezeichnet wurde. Die Serien „Altbergische Schieferhäuser", „Rathäuser der Backstein-

Digitized by Google

W. Knoll, Bozen (Bolzano)

gotik", „Herstellung einer Porzellantasse", „Veit Stoß-Altar", „Nürnberger Zunfttänze" und viele andere mehr zeugten von dem emsigen Schaffen der Heimatlichtbildner, die ihre Motive aus der Bewunderung der Schönheiten der Heimat und aus dem Verwachsensein mit der Heimaterde schöpfen. Diese Abteilung beweist so recht, wie kulturwichtig die Arbeit des Verbandes, der Gaue und der Vereine ist.

In der Gruppe „Wissenschaftliche Fotografie" konnte man Themen aus Zoologie, Botanik, Technik und Architektur bewundern. Zum Teil waren außerordentlich mühevolle Arbeiten ausgestellt. Den ersten Preis errang eine Serie aus Essen „Ringelnatterbiologie". Ebenso interessant waren ferner eine Serie aus Hamburg „Blutlausschäden" und eine Reihe aus Berlin, die den überaus scheuen „Regenpfeifer" darstellte. Zu erwähnen wäre noch die Berliner Serie, die die Farbenempfindlichkeit orthopanchromatischer Filme und ihre Korrektur durch Filter behandelte und die wert wäre, als Lehrvortrag ausgearbeitet zu werden.

Die Gruppe „Zeitfoto und Reportage" ist eine Neuheit auf den Ausstellungen des Verbandes. Ihre Daseinsberechtigung hat sie voll und ganz bewiesen. Eine große Anzahl sehr interessanter Reihen war ausgestellt. Prinzipiell wäre noch zu sagen, daß Einzelbilder in dieser Abteilung keinen Platz finden können; hier ist nur die Serie am Platz. Die „Goldene" fiel nach Bochum auf eine ganz hervorragende Serie „Hohe Gäste in Bochum". Dann fiel eine ausgezeichnete Serie aus Sudweiler (Saar) auf: „Fremdes Militär an der Saar", die so recht einen Einblick in die Tage vor der Saarabstimmung gibt. Sehr lebendig war auch eine ostpreußische Serie „Wehlauer Pferdemarkt". Mit einer großen Gemeinschaftsarbeit warteten die Berliner Reichsbahner auf; in 100 Bildern gaben sie dem Beschauer einen Einblick in den Betrieb der Reichsbahn. Dann fesselte noch eine Hamburger Serie „Aus der Porzellanmanufaktur Rosenthal", sie war technisch außerordentlich sauber und sehr interessant.

Zum Schluß noch die volle Anerkennung für die prompte und vorzügliche Inszenierung der Ausstellung wie der ganzen Tagung durch die Essener Vereine. Selten, daß alles so schön klappt!

Die Ausstellung selber hat bewiesen, daß die Aufbauarbeit des Verbandes auf fruchtbaren Boden gefallen und daß die deutsche Amateurfotografie ohne den VDAV einfach nicht mehr zu denken ist.

Heinrich Ricken,
Vorsitzender des Gaues Bayern im VDAV.

KLEINE RUNDSCHAU

Praktische Winke

Ein Stückchen Isolierband

ist bei Beschädigung des Kamera-Balgens oder des Lederbezuges der Kamera ein ausgezeichnetes Mittel für vorläufige Instandsetzung. Ein noch so kleines Loch im Balgen kann ja eine ganze Bilderreihe völlig unbrauchbar machen, und wenn der Überzug der Kamera irgendwo eingerissen ist, kann daraus leicht ein weitgehendes Ablösen des Überzuges entstehen, wenn der Riß nicht gleich verklebt wird. Selbstverständlich muß die Kamera nach der Heimkehr baldmöglichst einer sachgemäßen Reparatur zugeführt werden, da ja das beschriebene Überkleben zeitlich nur beschränkt wirksam, außerdem nicht gerade von einwandfreiem Aussehen ist und eine ordentliche Instandsetzung ebensowenig ersetzen kann, wie eine Sicherheitsnadel einen Knopf! To.

Reinigen von Entwicklerschalen

Der dunkle Niederschlag, der sich im Laufe der Zeit an Entwicklerschalen absetzt, hat zwar keinen schädigenden Einfluß auf den Entwickler, kann aber als abgebröckelte Masse leicht das Negativ beschädigen. Zur Reinigung der Schalen kann man eine Lösung von 50 ccm Schwefelsäure und 50 ccm Kaliumbichromat in 1000 ccm Wasser verwenden. Man kann auch eine verdünnte Lösung von Blutlaugensalzabschwächer (1000 ccm Fixiernatronlösung 1 : 4 mit 50—100 ccm roter Blutlaugensalzlösung 1 : 10) benutzen. Man muß dann jedoch die Schale mit Kaliumpermanganatlösung mehrfach ausspülen, um die letzten Reste des im Abschwächer enthaltenen Fixiernatrons unschädlich zu machen. P.

Frischgelöstes Fixierbad ist kalt!

Bekanntlich erzeugen eine Reihe von Stoffen bei der Lösung Kälte; zu diesen Stoffen gehört auch unterschwefligsaures Natron, das im Fixiersalz vorliegt. Wenn man Fixierbad frisch angesetzt hat, wird dieses eine sehr niedrige Temperatur aufweisen, wodurch die Reaktion verzögert wird, denn bekanntlich sollen alle fotografischen Bäder eine möglichst

Digitized by Google

Liselotte Hess, Berlin — Afrikanischer Nimmersatt — Mentor mit Heliar 3,5, Bl. 4, Bel. 1/40 Sek.

Digitized by Google

Heinz Riediger, Freystadt — Riesengebirgslandschaft — Kodak 6x9, Xenar 4,5, Bl. 11, Bel. $^1/_{50}$ Sek.

gleichmäßige Temperatur von 18° C aufweisen. Bei zu kalten Fixierbädern kann leicht unvollständige Fixage die Folge sein, außerdem können Gelbschleier auftreten. Zu warme Fixierbäder und zu warme Bäder überhaupt greifen aber die Gelatineschicht stark an, die bekanntlich, solange sie feucht ist, gegen Wärmeentwicklung sehr empfindlich ist. Der richtigen Temperatur der Bäder soll man stets besondere Aufmerksamkeit zuwenden; meistens begnügt man sich damit, nur auf die richtige Temperatur des Entwicklers zu achten, jedoch ist die Temperaturfrage auch für das Fixierbad ebenso wichtig. P.

Richtige Belichtung bei Vergrößerungen

Man kann ein noch so routinierter Fachmann sein, niemals wird man aus dieser Routine heraus die richtige Belichtung finden, wenn man mit einem neuen Vergrößerungsgerät oder mit einer neuen Papiersorte arbeitet. Wenn man großes Glück hat, stimmt im besten Falle die gewählte Belichtungszeit, aber warum soll man sich auf das Glück verlassen, wenn man die Möglichkeit hat, durch ein Experiment die richtige Belichtungszeit festzustellen? Hierzu braucht man nur ein Blatt Papier zu opfern, das bei einem Fehldruck sowieso verlustig gehen würde. — Man teilt das Negativ, das man vergrößern will, in 6 oder 8 gleiche Teile und deckt über das ganze Negativ einen glatten Karton, mit dem man nacheinander je einen Streifen des eingeteilten Negativs (die Einteilung kann nach Augenmaß erfolgen) aufdeckt. Den ersten Streifen belichtet man 5 Sekunden, den zweiten wiederum 5 Sekunden und so fort. Am Ende wird dann der 6. oder 8. Streifen eine Belichtungszeit von 5 Sekunden darstellen, der erste Streifen aber die Summe sämtlicher Belichtungen. Dazwischen liegen die um jeweils 5 Sekunden abweichenden Belichtungszeiten, und man kann nun nach dem Entwickeln ganz einwandfrei feststellen, wo die richtige Belichtungszeit liegt. Es kommt natürlich nur darauf an, daß die verschiedenen Belichtungszeiten auf das Vergrößerungspapier entsprechend einwirken, d. h. man erreicht denselben Effekt, wenn man den Karton nicht am Negativ vorbeizieht, sondern das Vergrößerungspapier nach je 5 Sekunden entsprechend aufdeckt, wobei man nur darauf achten muß, daß der Karton fest auf dem Papier liegt. P.

„Ansichtskartenmotiv"

sagt der fortgeschrittene Lichtbildner, wenn er an irgendeinen Ausblick gerät, der schon ungezählte Male fotografiert worden ist. Und aus Scheu, am Ende als Dutzend-Lichtbildner zu gelten, läßt er diesen wirklich schönen Ausblick unfotografiert und bemüht sich dafür, irgendwo in der Nähe andere

Digitized by Google

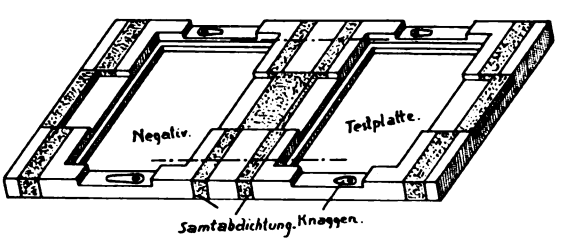
Heinz Riediger, Freystadt **Norddeutscher Bauernhof** **Ica 9x12, Bl. 12, Bel. 1/50 Sek., auf Flavirid**

Digitized by Google

Motive aufzuspüren, die wohl an sich sehr schön sein mögen, aber bei dem, der nachher nur die Bilder sieht, gewiß nie so viel Anteil erwecken werden, als gerade das „bekannte Ansichtsmotiv" imstande wäre. Dieses Motiv ist ja nicht durch Zufall Allerweltsmotiv geworden, sondern weil es eben unter allen Bildern der Umgebung das Auge am meisten fesselt und weil es außerdem für die Eigenart der Landschaft besonders bezeichnend ist. Dagegen kann auch die höchste lichtbildnerische Technik nichts ausrichten, daß die Natur an die verschiedenen Plätze der Landschaft die Gaben ungleich verteilt hat, und es soll sich auch der, der es „nicht notwendig hat", Allerweltsmotive aufzunehmen, dieser Motive durchaus nicht schämen, denn sie werden, wenn er sie ebenso liebevoll behandelt wie die unbekannten Motive, immer zu den Glanzstücken einer Sammlung zählen. Es ist auch keineswegs eine Materialverschwendung, wenn man derartige Motive bei Gelegenheit zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten, vor allem in den aufeinanderfolgenden Jahren des fortschreitenden Könnens wiederholt aufnimmt, da man gerade auf diese Weise hin und wieder einmal zu einem Bild kommen kann, an dem wirklich nichts auszusetzen ist. Solche Bilder gibt es nämlich sonst im Leben eines Lichtbildners ungemein selten. To.

Negativ- und Testplattenhalter

Für die Fein- und Scharfeinstellung beim Vergrößern benutzt man mit Vorteil das Testnegativ. Leider ist es bei fast allen Vergrößerungsgeräten üblich, nur einen einfachen Halter zur Aufnahme des Negatives zu liefern. Das hat, namentlich bei den Ansatzgeräten, den Nachteil, daß man stets in umständlicher Form Negativ und Testplatte auswechseln muß. Zweifelsohne wäre es vorteilhafter, wenn der Negativrahmen so ausgestaltet werden würde, daß man in einem Arbeitsgang Testplatte und Negativ in den Apparat einschieben kann. Verfasser hat sich daher an seinem „Mirax"-Gerät der Zeiss-Ikon einen Doppelnegativhalter angebracht. Die beigegebene Zeichnung zeigt den Doppelrahmen, der natürlich in enger Anlehnung



an das oben genannte Gerät angefertigt worden ist. Selbstverständlich läßt sich der Doppelrahmen individuell für jeden Apparat herstellen. Bei der Anfertigung ist darauf zu achten, daß Negativ- und Testplattenebene sich in gleicher Höhe befinden. Das erreicht man bei der Bearbeitung am besten dadurch, daß man zunächst den äußeren Rahmen herstellt und danach den strichpunktierten Mittelteil, (s. Abb.) einsetzt[1]). Die Vorteile eines solchen Doppelrahmens liegen auf der Hand; denn erstens vermeidet man hierdurch das lästige Auswechseln von Testplatte und Negativ und zweitens kommt das Negativ stets gleich an die gewünschte Stelle und liegt ausgerichtet zum Auffangrahmen. G. M.

Vorsatz- oder Focussierungslinse

Jeder Amateur, der sich mit dem „ABC der Foto-Optik" befaßt, findet alle grundlegenden Begriffe in dem gleichnamigen Heftchen der Fotoratreihe[2]) übersichtlich angeordnet. Ergänzend hierzu sei an dieser Stelle der Unterschied zwischen Vorsatz- und Focussierungslinse auseinandergesetzt, da vielen Amateuren das Wort „Focussierungslinse" nicht geläufig ist und dieses gerade in der modernen Kleinbildfotografie eine erhebliche Rolle bei Nahaufnahmen spielt. Vergegenwärtigen wir uns zunächst noch einmal Zweck und Sinn der üblichen Vorsatzlinsen. Man unterscheidet hierbei sog. Verlängerungslinsen mit negativer Brennweite und Verkürzungslinsen mit positiver Brennweite. Sie dienen vornehmlich für Objektive unsymmetrischer Bauart. Ihr Zweck ist, entweder Gegenstände aus weiterer Entfernung heranzuholen oder um bei Nahaufnahmen perspektivische Verzeichnungen zu vermeiden. Im letzteren Falle wird das aufzunehmende Objekt wohl vergrößert, ohne aber auf unzweckmäßige Nähe mit der Kamera an den Aufnahmegegenstand heranrücken zu müssen. Sie wirken also entweder als Teleersatz oder ersetzen, natürlich nur begrenzt, das Weitwinkelobjektiv. Durch diese Definition sind grundsätzlich die Vorsatzlinsen gekennzeichnet. Alles weitere lese man in dem angegebenen „ABC der Foto-Optik" nach. Hierzu im Gegensatz stehen nun die Focussierungslinsen, die einen anderen Zweck, wohl ähnlichen, verfolgen. Wie ihr Name bereits sagt, dienen sie zur Scharfeinstellung solcher Aufnahmeobjekte, deren Entfernung kleiner ist, als die kleinste auf der Einstellskala der Kamera angegebene Entfernung. An einem praktischen Beispiel sei dies verständlich erläutert. Die Kodak-Retina hat ein Schneider-Xenar 3,5/50 mm. Die Normaleinstellung geht von Unendlich bis 1 m. Um nun Aufnahmen unter 1 m noch zu ermöglichen, wird man sich der Focussierungslinsen bedienen, die ein Herangehen an den Aufnahmegegenstand bis auf 35 cm gestatten, ohne die Wirkung der Vorsatzlinsen, Tele- oder Weitwinkelwirkung, aufzuweisen. Sie dienen lediglich zur Scharfeinstellung, Focussierung, naher Aufnahmegegenstände. Es ist daher grundsätzlich ein Unterschied zwischen Vorsatz- und (verdeutscht) Scharfeinstellungslinsen zu machen. Fälschlicherweise werden noch in allen Katalogen diese Scharfeinstellinsen als Vorsatzlinsen geführt. Da aber auch in der Literatur hier und da der Name Focus-

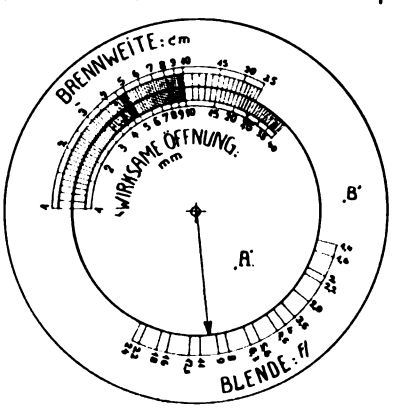
1) Siehe auch ausführliche Anweisung in Bettin: „Dunkelkammer für Alle", Verlag Wilhelm Knapp.
2) ABC der Foto-Optik von F. Lullack, Verlag W. Knapp, Halle a. S.

Digitized by Google

sierungslinse auftaucht, so ist es zum Verständnis häufig erforderlich, daß auch der Amateur den soeben auseinandergesetzten grundlegenden Unterschied zwischen dieser und den Verlängerungs- resp. Verkürzungslinsen kennt. Damit haben wir in Zukunft zu unterscheiden auf der einen Seite die Verlängerungs- und Verkürzungslinsen und auf der anderen Seite die Scharfeinstellungslinsen. D. Moesicke.

Lichtstärkeermittlung ohne Rechnung

Wir wissen, daß die Lichtstärke die Zahl ist, die uns angibt, wie oft die wirksame Öffnung des Objektivs in der Brennweite enthalten ist, oder als Formel ausgedrückt $\frac{F}{R} = L$, wenn F die Brennweite, R die relative Öffnung und L die Lichtstärke ist. Nun hat uns aber die grafiische Zeichnungsmethode ein Mittel an die Hand gegeben, um diese und ähnliche Rechnungen zu umgehen und zeichnerisch darzustellen. Die zeichnerische Auflösung dieser obengenannten Fundamentformel finden wir in dem beigegebenen Schaubild. Es handelt sich hier um ein Uhr-Nomogramm, darum so genannt, weil sich zwei Scheiben A und B, die im Mittelpunkt miteinander durch einen Niet verbunden sind, gegeneinander drehen lassen, wobei die Scheibe A eine Skala für die wirksamen Öffnungen und einen Pfeil, und der Ring B die Skalen für Blende und Brennweite tragen. Zu beachten ist bei der Einstellung, daß die wirksame Öffnung in Millimeter, während die Brennweite in Zentimeter aufgetragen ist. Haben wir uns z. B. einen Weichzeichner aus periskopischen Linsen gebaut, der nach Abzug der Fassung eine relative Öffnung von 4 cm hat bei einer Brennweite von 25 cm, so stellen wir an unserem Schaubild die Skala der wirksamen Öffnung mit 40 mm auf die Brennweite von 25 cm und lesen die Lichtstärke mit rund f/6,3 ab. Eine schnelle und sichere Methode. Für den Gebrauch reproduziere



und vergrößere man sich die beigegebene Abbildung, trenne Kreisfläche A und Kreisring B voneinander, ziehe sie auf steifen Karton und verbinde dann die beiden Scheiben durch einen Niet miteinander. Weitere Auflösung von Formeln in zeichnerischer Darstellung findet man sehr übersichtlich dargestellt im „ABC der Foto-Optik" von Fred Lullack. G. M.

Kurt Gleisberg, Dresden — Brühlsche Terrasse
Rolleiflex, Tessar F: 3,8, auf Mimosa Extrema, Bel. 1/25 Sek., Sept. 9 Uhr

Strichzeichnungen fotografieren

Bei der Reproduktion von Strichzeichnungen kann es vorkommen, daß feine und auch stärkere Linien auf dem Negativ ausbleiben. Das kann seine verschiedenen Gründe haben. Arbeiten solcher Art werden in den meisten Fällen von rechts und links mittels Kunstlicht beleuchtet. Wenn dabei die optische Achse der Aufnahmeapparatur senkrecht auf der aufzunehmenden Bildfläche steht, sollen die mittleren Lichtstrahlen der Beleuchtungslampen beiderseits den gleichen Winkel von mehr oder weniger 45° zwischen Bildfläche und optischer Senkrechten einschließen. Andernfalls kann es leicht geschehen, daß ein Teil der Lichtstrahlen die mehr oder weniger glänzende Oberfläche der Bleistift- oder Tuschestriche zum reflektieren und damit auf dem Negativ durch Überstrahlung zum Verschwinden bringt.

In diesem Falle nutzen auch lichthoffreie Aufnahmeschichten nichts. Aber auch, wenn die Vorlage nicht plan angeheftet ist und dem Auge fast unsichtbare Falten aufweist, kann durch Reflexion des Lichtes an der Papieroberfläche ein Detailverlust eintreten. Es ist auch erforderlich, daß beide Lichtquellen neben gleichen Einfallswinkeln auch gleiche Abstände haben.

Digitized by Google

Auch das Objektiv ist vor direkt auftreffenden Lichtstrahlen der Lichtquellen zu schützen, da sonst durch Spiegelungen an der vorderen Linsenfläche Detailverluste eintreten können. Doch auch in der Konstruktion des Objektives kann die Ursache liegen, daß feine Linien nicht abgebildet werden. Unverkittete Objektive neigen bei starken Lichtgegensätzen oft dazu, daß an den freien Linsenflächen Spiegelungen und Reflexe auftreten, die dann mehr oder weniger zu störenden partiellen Überstrahlungen führen. Das gilt auch für solche Objektive, die nicht frei von Koma sind. W.

Stativanschlüsse, die immer passen

Soeben ist eine Maßnahme wirksam geworden, die von allen Herstellern fotografischer Apparate und Stative, vor allem aber auch von den Fotofreunden lebhaft begrüßt werden dürfte. In Zusammenarbeit mit dem Reichsverband der Deutschen Fotografischen Industrie hat nämlich der Deutsche Normenausschuß ein neues Normblatt DIN 4503 „Stativanschluß" herausgebracht. Auf die darin festgelegten zwei Gewinde haben sich sämtliche Hersteller geeinigt, wobei vorgesehen ist, das Whitworth-Gewinde $^1/_4$ Zoll möglichst zu vermeiden, so daß praktisch nur ein Einheitsgewinde für Stativanschlüsse übrig bleibt; dieses entspricht der bisher üblichsten Ausführung. Mit Rücksicht auf die Austauschbarkeit bei den in Gebrauch befindlichen Stativen sind ausreichende Toleranzen vorgesehen, so daß sicheres Passen auch bei gelegentlicher Verschmutzung gewährleistet ist.

Amateurfotos in der Presse

Eine Anfrage aus dem Leserkreise veranlaßt uns, auf nachstehende Mitteilung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda hinzuweisen.

„Vom Reichsverband der Deutschen Presse ist eine Verfügung erlassen worden, wonach unter sämtlichen in der deutschen Presse abgedruckten Bildern und Zeichnungen der Urheber vermerkt werden muß. In einer kürzlich ergangenen Ausführungsbestimmung hierzu ist ergänzend festgestellt worden, daß die Nennung der Agentur oder des Bildvertriebes bzw. Materndienstes oder dergleichen nicht genügt. Diese Verordnung nimmt in keiner Weise den Amateurfotografen das Recht der gelegentlichen Mitarbeit an der Presse. Ich lege im Gegenteil großen Wert darauf, daß Spitzenleistungen der deutschen Amateurfotografie auf dem Wege der Presse der Öffentlichkeit zur Kenntnis kommen und zur Bereicherung der Presse beitragen. Es wird lediglich vom Reichsverband der Deutschen Presse in Fällen eingegriffen werden, wo erkennbar ein Amateurfotograf das Schriftleitergesetz dadurch umgeht, daß er hauptberuflich oder über einen bestimmten Umfang hinausgehend regelmäßig Bilder an die Presse verkauft. Es ist dem Bildschriftleiter der Zeitung nur zur Pflicht gemacht, daß er Bilder von Fachfotografen und Amateuren nur dann abdruckt, wenn es sich um eine gelegentliche Mitarbeit an der Presse handelt. Die Nennung des Urhebers kommt auch der Amateurfotografie dadurch zugute, daß eine wertvolle Aufnahme den Namen ihres Herstellers öffentlich trägt."

Unsere Bilder

sind im vorliegenden Heft den Vorwürfen nach besonders mannigfaltig. Recht frisch und kraftvoll im Licht und in der Bewegung wirken die kleinen Bauernmädel, die Tiroler Bergbauern bei ihrer Arbeit und das reizvolle Jungkatzenpärchen von Knoll. Ebenso hübsch ist das Gehöft mit den Hühnern im Vordergrund und die groß gesehene Riesengebirgslandschaft von Riediger. Lösel zeigt den gut begrenzten Ausschnitt mit dem lebendig, in klarer Herbstsonne liegenden Tisch, der Dame mit dem Sonnenschirm und der entfernten Berglandschaft. Interessant sind dann die Aufnahmen von Gesell, der den 1. Preis im Dutoausschreiben erhielt, und die Aufnahme von Tolnai, der mit der gleichen Vorsatzlinse im Gegenlicht den fein modellierten, hinreichend scharfen Frauenkopf zeigt. Es folgen dann u. a. von Lieselotte Purper die lebhaft kontrastierte Spiegelung, von Frl. Hess eine ausgezeichnete Aufnahme aus dem Berliner Zoo und von Keller die frisch wirkende Kindergruppe.

Berichtigung

In dem Artikel zum 50jährigen Bestehen der Staatlichen Bildstelle S. 304 ist richtigzustellen, daß nicht 35000, sondern 47750, einschließlich 1200 Aufnahmen aus den verlorenen Gebieten den zeitigen Gesamtbestand der Bildstelle ausmachen. Ferner sammelt die Bildstelle auch fremde Negative unter dem Format 18×24. Wir benutzen die Gelegenheit, auch an dieser Stelle noch den geistigen Urheber der ganzen Leistung, Direktor von Lüpke, namhaft zu machen.

FRAGEKASTEN

Fehlerhafte Fixierung und Trockenflecken

L. K. . ., Budapest. Ungenügend fixierte Negative erleiden Zersetzung, weiterhin können sich beständige Verbindungen bilden, so daß ein Wiedergutmachen ausgeschlossen ist. Nachbehandlungen könnten unter Umständen den Qualitätsstand noch verschlechtern. Ein Vorversuch mit 2 oder 3 Negativen würde dahingehen, daß die Gelatineschicht zunächst geweicht wird, hiernach Einlegen in eine frische 10 proz. Fixiernatronlösung und gründliche Nachwässerung. — Was die Williamsche Enthärtung von Gelatineschichten betrifft, so sind die Verhältnisse nach Gutdünken belassen; es könnte etwa eine Ferrioxalat-Lösung 5 : 100 genommen werden, 5 Teile Salzsäure wären mit 100 Teilen Wasser zu verdünnen. — Beseitigung von Wassertropfenflecke s. auch Rdsch. 1931, S. 56. P. H.

Digitized by Google

AUS DEM REDAKTIONS-LABORATORIUM

(Eigene Berichte der Schriftleitung)

Die neue „Contaflex"

Es ist erwiesen, daß der Bedarf in Präzisions-Kleinkameras ein sehr großer ist, daß trotz der höheren Preislage das Vorhandensein außerordentlich zuverlässiger Bildeinstellungsmethoden und die Möglichkeit schärfster Bildzeichnung (um weitgehendste nachträgliche Bildvergrößerung zu gewähren) neben bequemer Allgemeinbedienung hoch gewertet wird. Zeiss Ikon hat jetzt seiner bekannten Contax einen neuen Typ angegliedert, die „Contaflex", eine zweiäugige Spiegelreflex-Kleinfilmkamera. Wir haben hier eine Contax, bei der an Stelle des optischen Entfernungsmessers eine Reflexvorrichtung mit einem zweiten Ob-

jektiv und einer Mattscheibe getreten ist, wobei ein großes Kontrollbild erreicht wurde. Wir wissen, daß viele Fotografierende auf eine derartige Bildüberprüfung den höchsten Wert legen, und diese Forderung hat ohne Zweifel ihre Berechtigung.

Was den Gesamtbau der Contaflex anbelangt, so erkennen wir in dem unteren Teil die Contax wieder, die gleiche Auswechselbarkeit von Objektiven verschiedentlicher Brennweite (5, 8,5 und 13,5 cm) und Lichtstärke (1 : 2 und 1 : 4). Auch hier ein Metallschlitzverschluß, der mittels eines handlichen Knopfes an linker Kameraseite schnell aufgezogen ist. Als Neueinrichtungen sind zu erwähnen: ein praktischer Auslösehebel, ein eingebauter Selbstauslöser für eventuelle Mitaufnahme des Fotografierenden; ferner ist das Einstellen der Filmzähluhr und die Rückwicklung des Films vereinfacht worden.

Um die richtige Expositionszeit leicht ermitteln zu können, ist ein elektrischer Belichtungsmesser nach dem bewährten Zeiss Ikon-Helios-System eingeordnet worden, der jedoch eine vierfach größere Empfindlichkeit besitzt; anderseits sind für schwache Lichtverhältnisse drei Multiplikatoren eingebaut. Die Expositionszeiten bewegen sich damit zwischen $^1/_{1000}$ bis 160 Sekunden. Bemerkt sei noch, daß durch gewisse Zurichtungen der Meßwinkel nicht größer ist als der Aufnahmewinkel des Normalobjektivs F 5 cm.

In der Mattscheibenbild-Kontrolle wurden neue, den modernen lichtstarken Objektivsystemen und längeren Brennweiten besser zusagende Wege eingeschlagen. Die Brennweite des lichtstarken Sucherobjektivs, eines Sonnar 1 : 2,8 beträgt 8 cm, damit besteht eine geringere Tiefenschärfe und somit eine höhere Einstellempfindlichkeit als beim vorliegenden normalen Aufnahmeobjektiv. Hieraus folgt ferner, daß das Mattscheibenbild des Sucherobjektivs bei gleichem Bildausschnitt wesentlich größer ist als die Negativaufnahme, nämlich etwa 4×6 cm (denn die Brennweiten verhalten sich wie 5 : 8)! Um den durch die größere Brennweite resultierenden größeren Abstand zu verringern, wurde das auf höchste Schärfe besonders korrigierte Sonnar mit seiner äußerst kurzen Schnittweite benutzt und damit der Kamerabau nicht gedehnter. — Ferner ist eine aufklappbare Lupe vorhanden, um die Einstellgenauigkeit weiterhin zu erhöhen. Außerdem hat man für eine gleichmäßige Helligkeit des Mattscheibenbildes Fürsorge getroffen. Auch der Ausgleich der Parallaxe ist für alle Fälle bestens bewirkt worden. — Im übrigen ist in den Schacht wie bei der Contax ein „Albada-Sportsucher" eingebaut worden, um die Kamera auch für schnellste Momentaufnahmen ($^1/_{1000}$ Sekunde Verschlußgeschwindigkeit) direkt in Augenhöhe benutzen zu können, das ist eine sehr schätzenswerte Beigabe.

Die Contaflex läßt gleichfalls einen Plattenadapter (für Platten- und Planfilmverwendung) zu und erlaubt wie die Contax allerlei Zusatzgeräte zur Ausführung von Reproduktionen, Mikrofotos usw.

Wir besitzen in der Contaxflex einen neuen, hoch anzuerkennenden, sehr ingeniös durchdachten Kameratyp in möglichst kompendiöser Gestaltung, in recht glücklicher Kombination, deren Basis der Contax entlehnt ist (welch letztere Kamera natürlich für sich in eigener Richtung wertvollst bestehen bleibt). Die Contaflex hat sich in unseren Händen als ein äußerst gediegenes, auch praktisch bestens ausgerüstetes Präzisionsinstrument gezeigt, das sicher hohen Ansprüchen gerecht wird und eine sehr universelle Benutzung gestattet. Die Handhabung und die verschiedentlichen Griffe sind einfach, die Contaflex ist eine neue, durchaus ansprechende eigenartige Kameraschöpfung.

P. Hanneke.

VEREINS- UND GAUNACHRICHTEN

Tagung des Verbandes Deutscher Amateurfotografen-Vereine in Essen am 30. u. 31. 8. 1935

Auf der gut besuchten Tagung waren alle Gaue vertreten. Das Hauptergebnis der Tagung war der Beschluß, ein Bildarchiv zu schaffen. Es bestand bisher die Schwierigkeit, ausländische Ausstellungen zu beschicken, weil es dem Verband an einer Sammlung hervorragender Bilder fehlte, die als Repräsentation deutscher Amateurfotografie gelten konnten. Durch das Bildarchiv soll eine solche Sammlung geschaffen werden, die natürlich auch für inländische Ausstellungen zur Verfügung stehen soll. Um die für den Aufbau des Bildarchivs erforderlichen Geldmittel zu beschaffen,

Digitized by Google

„MÄNNERGRUPPE"
fot. F. Pinker, Wien
Aufgenommen
auf Eisenberger
Flavirid-Film

wurde die Einrichtung einer Kröhnke-Stiftung beschlossen, welche den Namen des verdienten Vorsitzenden des VDAV, Prof. Dr. Kröhnke, trägt. Auf der Tagung selbst wurde bereits durch eine Sammlung eine Summe für die Stiftung beschafft. Es ist zu wünschen, daß der Stiftung recht große Mittel zufließen, denn die Schaffung des Bildarchivs ist eine kulturelle Tat und eine große Förderung der Amateurfotografie.

Herr Prof. Kröhnke, der wegen Überlastung von dem Vorsitz zurücktrat, wurde zum Ehrenvorsitzenden gewählt. An seiner Stelle wurde Herr Paul Lüking zum Vorsitzenden berufen. — Die nächste Tagung soll in Frankfurt/Main stattfinden, und zwar ebenfalls verbunden mit einer Fotoausstellung.

Ein ausführlicher Bericht über die Essener Tagung wird in der nächsten Nummer der „Fotografischen Rundschau" erscheinen.

Ansprache bei der Eröffnung der Lichtbild-Ausstellung 1935 in Essen

Zahlreiche Vertreter der Behörden und viele Freunde der Fotografie hatten sich am 31. August zur feierlichen Eröffnung der Reichsbildausstellung des VDAV zusammengefunden. Nach der Begrüßung des Vorsitzenden der Fotogr. Gesellschaft im Kruppschen Bildungsverein, Ing. Hoffmann, dankte Prof. Dr. Kröhnke, der Vorsitzende des VDAV, allen Mithelfern am Zustandekommen der großen Veranstaltung mit folgender Ansprache:

Sehr verehrter Herr Stadtrat!
Meine Damen und Herren!

Indem ich namens des Verbandes Deutscher Amateurfotografen-Vereine Sie begrüße, danke ich Ihnen herzlich, daß Sie durch Ihr zahlreiches Erscheinen zur feierlichen Eröffnung unserer diesjährigen Verbandsausstellung unseren Arbeiten Beachtung und ein tieferes Interesse für die Bestrebungen unseres Verbandes entgegenbringen.

Wir haben auf Einladung Ihres Herrn Oberbürgermeisters in diesem Jahre Ihre von regem Leben durchpulste schöne Stadt als den Ort unserer Jahrestagung und Verbandsausstellung erwählt. In einem nie erwarteten Maße haben wir Gastfreundschaft und großzügiges Entgegenkommen Ihrer Stadtverwaltung gefunden. Dankerfüllt müssen wir das anerkennen. Wir sind vor allen Dingen zu tiefem Dank dem Herrn Oberbürgermeister von Essen, Pg. Dr. Reismann-Grone, verpflichtet für seine, unsere Veranstaltungen fördernden Maßnahmen und Weisungen an die ihm unterstellten Behörden, für die Überlassung der sehr geeigneten Ausstellungsräume, die großherzige Stiftung von Preisen und für die Übernahme der Schirmherrschaft über unsere Verbandsausstellung 1935. Wir sehen das als eine große Vertrauenskundgebung auf den Ernst unserer Arbeit an und hoffen, daß das, was wir heute der Öffentlichkeit übergeben, das in uns gesetzte Vertrauen rechtfertigen wird. Wir danken allen den Herren der städtischen Behörden Essens, die immer bereit waren zur Unterstützung und Hilfe unserer mit dem Aufbau der Ausstellung beauftragten Verbandskameraden, insbesondere nenne ich die Herren Stadtrechtsrat Jänke, Bürgermeister Direktor Pieper und Oberamtmann Nix. Das Zusammenarbeiten zwischen allen Herren ist immer ein reibungsloses und harmonisches gewesen. Unser herzlicher Dank gebührt auch Herrn Stadtrat Kegel dafür, daß er in Vertretung des leider verhinderten Herrn Oberbürgermeisters Pg. Dr. Reismann-Grone unsere Ausstellung mit einer Ansprache feierlich eröffnete. Bereitwillig hat sich auch die Essener Tagespresse in den Dienst unserer Sache gestellt. Seit Wochen hat sie durch verschiedene Aufsätze auf die kulturelle Bedeutung der Fotografie und auf unsere Verbandsausstellung hingewiesen. Wer die heutigen Morgenblätter eingesehen hat, wird dankbar die uns entgegengebrachte Beachtung erhärtet sehen, gleichzeitig aber auch den Eindruck einer ausgezeichneten Organisation der Presse in Essen gewinnen müssen.

Aus den Kreisen unseres VDAV leuchten fünf Namen von Kameraden hervor, die in harmonischer Zusammenarbeit mit den Behörden Essens, in unserem Auftrage den Aufbau unserer Ausstellung mustergültig durchgeführt haben. Es sind die Essener Herren Hans Hoffmann, Heinrich Hufnagel, Ernst Günnemann, Wilhelm Hoffmann und A. Müller. Diesen unseren Verbandskameraden sei unser aufrichtiger Dank für Ihre zähe, mühevolle, erfolgreiche Arbeit ausgesprochen. Sie werden schönsten Lohn für Ihr Werk finden in dem Gefühl, daß die Ausstellung steht, allseitige Beachtung findet, und daß unser VDAV mit einem gewissen Stolz auf das Geleistete schaut. Auch die Preisrichter darf ich in unserem Dank nicht vergessen. Das immer undankbare Amt haben diesmal übernommen die Herren W. Gerlach-Dortmund, R. Gerling-Duisburg, Paul Lüking-Berlin, Heinrich Ricken-Nürnberg, J. Schwann-Barmen, Prof. Dr. Stenger-Berlin und Oberstudiendirektor Dr. E. Wasserloos-Essen. Ich freue mich, unter den Preisrichtern einen namhaften Fachfotografen, Herrn Richard Gerling-Duisburg, begrüßen zu können und freue mich über den erneuten Beweis freundschaftlicher Beziehungen zwischen der Gesellschaft Deutscher Lichtbildner (GDL) und unserm Verband (VDAV). Endlich gebührt unser Dank der Stadtverwaltung Essen, der Firma Friedr. Krupp und der Gelsenkirchener Bergwerksaktiengesellschaft für die Stiftung von Ehrenpreisen für hervorragende Leistungen.

Unsere jährlichen Verbandsausstellungen bezwecken, eine Leistungsschau zu geben. Unsere Gaue und Vereine sollen sich im friedlichen Wettbewerb untereinander

Digitized by Google

messen. Die verantwortlichen Leiter sollen sich gleichzeitig einen Überblick verschaffen über die Leistungen in ihren Vereinen, verfolgen, wie sich die erzieherische Arbeit in unseren Vereinen ausgewirkt hat, ernstlich prüfen, wo es noch fehlt, wo noch nachgeholfen werden muß, und es gilt junge Talente kennen lernen. Dann aber sollen die Ausstellungen anregend und fördernd auf noch schlummernde Kräfte wirken. Denn in der Natur steckt wahrhaftig etwas von Kunst, wer sie heraus kann reißen, der hat sie, so sagte Albrecht Dürer.

Weiter soll unsere Schau zeigen, daß wir gewillt sind, mit Hilfe unserer schönen Kunst ein bescheidenes Scherflein am Aufbau unseres Vaterlandes beizutragen, auf daß das Wort unseres Führers am 1. Mai 1934 erfüllt werde: „Nur wenn es uns gelingt, die eminenten, schöpferischen, persönlichen Werte Aller zum Einsatz zu bringen und ausleben zu lassen, wird die Gesamtsumme unserer Nationalfähigkeiten nützlich zur Auswirkung kommen."

Unsere Ausstellung zeigt neben der wissenschaftlichen Fotografie und dem in diesem Jahr zum ersten Mal zur Darstellung gelangenden Zeitfoto wieder die beiden großen Gruppen Heimatfotografie und bildmäßige Fotografie.

Die Heimatfotografie ist eine bodenständige Kunst und bedeutet sachliche fotografische Darstellung der Eigenarten und Schönheiten der Heimat, ihrer Landschaften und Bewohner in alter und neuer Zeit. Ihr Arbeitsfeld liegt zwischen den beiden Polen Blut und Boden. Die Heimatfotografie erfordert Wissen um die Heimat und Liebe zur heimatlichen Scholle. Die Heimatliebe wieder bildet den Grund, auf dem sich eine tiefe und begeisterte Liebe zum großen deutschen Vaterland aufbaut, und der ist in tiefster Seele treu, der seine Heimat liebt. Die Heimatfotografie gibt ein reiches, lohnendes und befriedigendes Betätigungsfeld auch für diejenigen Amateurfotografen, deren Begabung weniger in der Richtung schöpferischer Gestaltung und bildmäßiger Fotografie liegt.

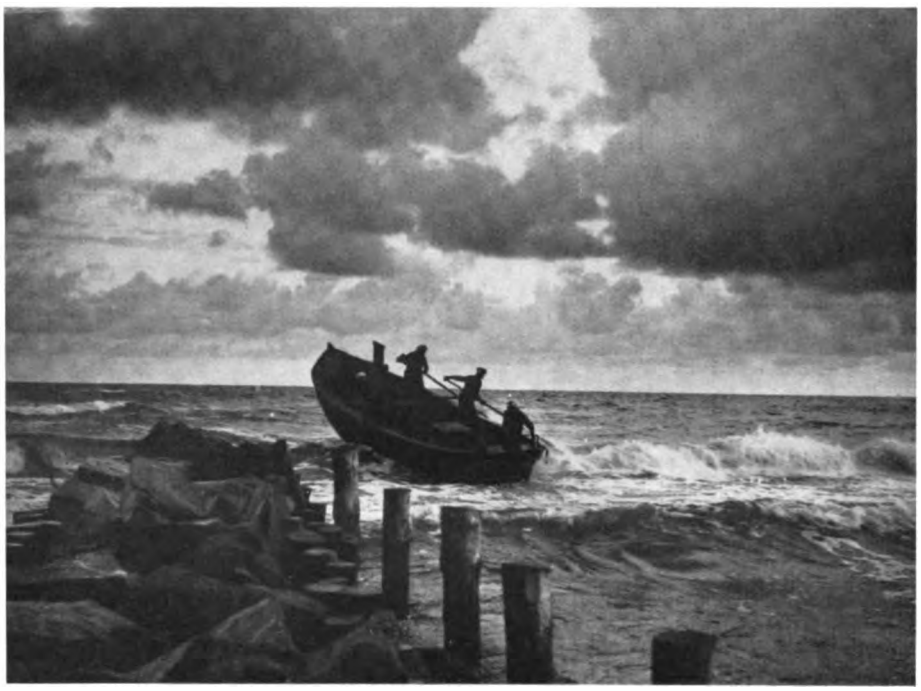
Die bildmäßige Fotografie dagegen baut sich auf Gestaltungswillen auf und hat zur Voraussetzung, daß der Fotografierende zum Sehen geboren, zum Schauen bestellt, den Gegenstand seiner Darstellung innerlich erlebt, daß er es versteht, seine Erlebnisse dem Beschauer so mitzuteilen, daß er zur innersten Anteilnahme an der nicht eigenen schöpferischen Tat gezwungen wird. Es muß eine Wirkung von dem Bildwerk ausgehen, auf die das Wort Goethes zutrifft:

Wohl erfunden, klug ersonnen,
Schön gebildet, zart vollbracht,
So von jeher hat gewonnen
Künstler kunstreich seine Macht.

Hinter dem Werk muß die Persönlichkeit stehen. Das Werk muß das innere Wesen des Schaffenden ausstrahlen. Das Werk muß erfüllt sein von dem schöpferischen Glück, von dem Glück des Suchens, dem Glück des Findens, dem Glück des Schauens und Erlebens und dem Glück der Arbeit und dem Glück eigener und fremder Freude. Das Werk muß aus innerer Begeisterung geboren sein und Begeisterung entfachen können.

Um zu solchen Leistungen zu gelangen, muß als erste Voraussetzung die Freiheit des Schaffens gewährleistet

Digitized by Google



„AUSFAHRT ZUM FISCHFANG"
fot. E. Zschau, Leipzig
Aufgen. auf Perutz-Persenso-Film, Bl. 6,3, Juli, 4 Uhr morgens, $^1/_{25}$ Sek.

sein. Jegliche Beengungen bedeuten eine Gefahr für die Arbeit des Gestaltenden. „Durch Rezepte, Verordnungen und Verfügungen", so sprach einst der Präsident der Reichskulturkammer, „wird niemals die Seele künstlerisch schaffender Menschen gewonnen werden". Wir haben daher in unserer Organisation jede Bindung, die die Arbeit unserer Mitglieder beeinflussen könnte, ausgeschaltet. Alle Unterordnung unter die Leitung des Verbandes und seiner Gaue ist eine freiwillige und deshalb wertvollere. Sie geht hervor aus dem kameradschaftlichen Geist im VDAV, sie wird gestützt durch das Bewußtsein, daß nach Geburt und Rang des Gestaltenden nicht gefragt wird, sondern nur die Leistung entscheidet. Sie gilt als eine Selbstverständlichkeit aus dem opferbereiten Idealismus unserer Amateurfotografen heraus. So soll es fürderhin bleiben im Sinne des Lessingschen Wortes: „Jeder eifere seiner unbestochenen, voraussetzungslosen Liebe nach." —

Ergebnis der Preisverteilung auf der Lichtbild-Ausstellung des VDAV in Essen

Laut Entscheidung der Juri sind folgende Preise in den verschiedenen Gruppen verteilt worden:

Gruppe 1: Bildmäßige Fotografie

Goldene VDAV-Gedenkmünze:
Hans Ludewig, Dresden, Foto-Ges.

Ehrenpreis der Stadt Essen:
Liesel Hergeröder, Bielefeld, Fotofreunde

Goldene Perutz-Gedenkmünze:
K. Haag, Köln, Fotogr. Gesellschaft

Silberne VDAV-Gedenkmünze:
O. Hackler, Dr., Frankfurt a. M., Fotogr. Ges.
Fr. Wagner, Ludwigshafen, Fotogr. Ges.
H. G. Harmßen, Bremen, Kamera-Club
Fr. Mairhofer, Linz, Kunstfotogr. Vereinigung
Erich Günther, Leipzig, Fotofreunde 1927
K. Stöllenberg, Linz-Urfahr, Kamera-Club

Bronzene VDAV-Gedenkmünze:
Lala Aufsberg, Nürnberg, Foto-Club
F. Berkenkämper, Dortmund, Fotogr. Gesellschaft
W. Borsdorff, Oppeln i. Schl., Foto-Verein
H. Bitzan, Linz (Österr.), Kunstphotogr. Verg.
H. Bresser jun., Wanne-Eickel, Fotogr. Gesellschaft
M. Dieffenbach, Darmstadt, Freunde der Fotografie
Fr. Eilers, Wanne-Eickel, Fotogr. Ges.
H. Erlacher, Linz-Urfahr, Kamera-Club
Elly Führböck, Linz a. d. Donau, Amateurfotografen-Verein
H. Hufnagel, Essen, Fotogr. Ges.
G. Kerff, Duisburg, Freunde der Lichtbildkunst
A. König, Karlsruhe, Freunde der Lichtbildkunst
K. Leinen, Dortmund, Fotogr. Ges.
F. Lichtenberger, Linz-Urfahr, Kameraclub
P. Lubecki, Beuthen (O.-S.), Verein der Liebhaberfotografie
W. Matthes, Dortmund, Fotogr. Ges.
A. Maerkert, Berlin, Vereinigung z. Pfl. d. Liebhaberfotogr.
H. Naumann, Dr., Braunschweig, Ver. v. Freunden der Fotografie
H. Rakow, Stettin, Foto-Club
W. Raschdorff, Königsberg i. Pr., Verein der Lichtbildfreunde
E. Rexroth, Mannheim, Fotogr. Ges.
K. Schneider, Iserlohn, Fotofreunde
J. Schuwerack, Dr., Düsseldorf, Fotogr. Ges.
H. Steinberg, Hamburg, Fotogr. Ges.
J. Stoffels, Essen, Fotogr. Ges.
C. Störmer, Frankfurt a. M., Fotogr. Ges.
H. Töpfer, Weiden (Opf.), Lichtbildner-Verein
F. Weber, Gelsenkirchen-Buer, Fotogr. Ges.

Verbandsurkunden des VDAV wurden an 96 Aussteller verliehen.

Digitized by Google

Gruppe 2: Heimatfotografie

Goldene VDAV-Denkmünze:
Walter Raschdorff, Königsberg, Verein d. Lichtbildfreunde

Ehrenpreis der Fa. Fried. Krupp AG.:
J. Schwann, W.-Barmen, Fotogesellschaft 1900

Silberne Denkmünze:
E. Rudolph, Königsberg, Verein d. Lichtbildfreunde
A. Schlund, Bamberg, Fotografische Gesellschaft

Bronzene Medaillen:
A. Engelhardt, Berlin-Kreuzberg, Amateurvereinigung
O. Gläser, Lüneburg, Lichtbildfreunde
W. Krug, Berlin, Ver. z. Pflege der Lichtbildkunst
H. Lindenhofen, Hamburg, Sezession d. Lichtbildner
A. Meinholz jun., Essen, Fotogr. Ges.
A. Meyer, Bremen, Kameraclub 1912
A. Niehuus, Bochum, LBG. Bochumer Verein
K. Seifert, Selb, Amateurfoto-Club
W. Schröder, Guben, Ver. z. Pflege d. Lichtbildkunst

Verbandsurkunden des VDAV wurden an 13 Aussteller verliehen.

Gruppe 3: Zeitfoto

Goldene VDAV-Denkmünze:
K. Ksinsik, Bochum, LBG. Bochum

Ehrenpreis der Gelsenkirchener Bergwerks AG.:
F. Kuckartz, Dudweiler, Verein der Lichtbildfreunde

Silberne VDAV-Denkmünze:
Gem.-Arb. Reichsbahn, Berlin, Fotofreunde
G. Mertins, Königsberg, Verein d. Lichtbildfreunde
Frh. v. Pechmann, Hamburg, Sezession d. Lichtbildner

Bronzene Medaille:
Gemeinschaftsarbeit Essen, Lichtbildnergem. Gelsenkirchener Bergw. A.
B. König, Dessau, Fotogr. Ges.
G. Pohl, Hamburg, Sezession d. Lichtbildner
C. Seitz, Frankfurt a. M.-Höchst, Lichtbildnergilde i. d. DAF.
C. Süwer, Berlin-Pankow, Fotofreunde

Verbandsurkunden des VDAV wurden an 7 Aussteller verliehen.

Gruppe 4: Wissenschaftliche Fotografie

Ehrenpreis der Gemeinnützigen Ausstellungsges. m. b. H., Essen:
J. Stoffels, Essen, Fotogr. Ges.

Silberne VDAV-Denkmünze:
Edg. Rudolph, Königsberg, Verein d. Lichtbildfreunde

Bronzene VDAV-Denkmünze:
Herm. Franke, Hamburg, Fotogr. Ges.
O. Krösche, Berlin, Natur und Kamera

Verbandsurkunde des VDAV:
P. Nagel, Frankfurt a. M., Liebhaber-Lichtbildnergilde
R. Weizsaecker, Dr., Berlin, Vereinig. z. Pflege der Liebhaberfotografie

Gruppe 5: Stereoskopie

Von einer Bewertung wurde abgesehen, da nur 3 Einsendungen vorlagen.

Gau Sachsen-Thüringen im VDAV

Der diesjährige Gautag findet in Halle/Saale statt, verbunden mit einer Gauausstellung vom 6.—20. Oktober im großen Sitzungssaal des Stadthauses. Die Ausstellung steht unter dem Schutze des Gaufilmstellenleiters Herrn Stadtrat Czarnowski und erfreut sich der tatkräftigen Förderung seitens der Stadt Halle. Die Durchführung der Ausstellung erfolgt durch die Neue Fotografische Gesellschaft und die Gesellschaft zur Pflege der Lichtbildkunst in Halle.

KLEINE CHRONIK

VERSCHIEDENES

Plaubel Verkaufsgesellschaft in Braunschweig

Die Firma Plaubel Verkaufsgesellschaft, die den Vertrieb der Plaubel Makina inne hat, ist von Frankfurt/Main nach Braunschweig, Casparistr. 1, verzogen. Über das neue verchromte Makina-Modell werden unsere Leser demnächst im „Redaktions-Laboratorium" ausführlich hören.

WETTBEWERBE

Hauff-Dauer-Wettbewerb. Vierteljährlich 76 Geldpreise von 5—200 RM. Bedingungen liegen jeder Hauff-Filmpackung bei. Nächster Einsendungsschluß 30. September 1935.

Internationaler Diapositiv-Wettbewerb für Amateure. Letzter Einsendetermin: 1. Oktober 1935. Adresse: Schweiz. Amateurphotogr.-Verband, Basel 7, Postfach 36.

Digitized by Google

Agfa-Sommer-Fotowettbewerb. 25 Preise zu insgesamt 1000 RM. Schlußtermin 21. September 1935, mittags 12 Uhr.

Wettbewerb der Stadt Düsseldorf. Die Bilder sollen Aufnahmen aus dem Großstadtleben von Düsseldorf, von Bauten und Gartenanlagen, vom Wirtschafts-, Volks- und Sportleben darstellen. Dem Preisgericht steht ein Betrag von 1000 RM. zur Verfügung (1. Preis 150, 2. Preis 100, zwei Preise von je 50, sechs Preise von je 25 usw.). Schlußtermin der Einsendungen 31. Januar 1936.

Fotowettbewerb „Das schöne Stettin", veranstaltet von der Stadt Stettin und dem Photo-Club. Von jedem Teilnehmer dürfen nur drei Bilder im Querformat (18×24 bis 30×40, aufgezogen 30×40 bis 50×60) eingereicht werden. Spätester Einsendungstermin ist der 1. November 1935. Die Höhe der Barpreise beträgt 1000 RM. Die Bilder werden, sofern ausstellungsreif, im Dezember 1935 im Städtischen Museum ausgestellt.

Wettbewerb Wanne-Eickel 1935/36. Veranstalter: das Verkehrsamt und Stadtverwaltung. Bedingungen u. Bildzettel durch: Verkehrsamt Wanne-Eickel, Rathaus, Schwerinstr. 6, Z. 100. Letzter Einsendungstermin: 30. Sept. 1936.

Ein Dauerwettbewerb für Contax- und Super-Nettel-Aufnahmen bis 31. Dezember 1935 mit monatlicher Preisverteilung ist von Zeiss Ikon eröffnet worden. Die Anzahl der Preise richtet sich nach der Anzahl der eingehenden guten Arbeiten; die ersten Preise betragen je 30 RM., die zweiten je 20 RM. und die dritten je 10 RM. Jeder Teilnehmer kann beliebig oft neue Bilder einsenden. Das Preisgericht tritt jeden Monat zusammen.

Der Landesverkehrsverband Westfalen veranstaltet einen Lichtbildwettbewerb „Westfalen, das Land der Stauseen und Kleinflüsse", zu dem jedermann zugelassen ist. Die Motive dürfen nur aus Westfalen, dem Reg.-Bez. Osnabrück und dem Land Lippe stammen.

1. Landschaftsaufnahmen von den westfäl. Gewässern: Stauseen, Teiche, Freibäder, Flüsse usw.
2. Aufnahmen vom Wassersport an und auf den Gewässern.

Die Lichtbilder sind mit Außenaufschrift „Preisausschreiben" bis zum 1. November 1935 an den Landesverkehrsverband Westfalen e. V., Dortmund, Stadthaus, einzusenden. Preise insgesamt: 300 RM., darunter ein 1. Preis von 75 RM. Bedingungen durch den Landesverkehrsverband (Rückporto!).

3000-Mark-Wettbewerb Satrap-Voigtländer. Schlußtermin 1. Oktober 1935.

Ein sehr lohnendes Preisausschreiben veranstaltet die Agfa in Verbindung mit der Opel A.-G., Endtermin 15. Oktober 1935. Es handelt sich hier um Aufnahmen eines Opel-Wagens als belebendes Moment der Straße oder Landschaft u. dgl. Die Beteiligung steht allen in Deutschland ansässigen Amateuren und Berufsfotografen frei. Das Bild soll im Format $4^1/_2$x6 bis 9x12 cm sein und ist auf eine Postkarte zu kleben, in letzterer ist zugleich eine Reihe Fragen betreffs Fotomaterial und etwaiger Automobil-Anschaffungswünsche zu beantworten. Jeder Einsender ist ohne weitere Bedingung an einer Verlosung mit folgenden Gewinnen beteiligt: 1. Preis ein Opel-Cabriolet 4sitzig; 2. bis 5. Preis verschiedentliche Opel-Limousinen; 6. bis 25. Preis 20 Opel-Fahrräder; 26. bis 125. Preis 100 verschiedentliche Agfa-Kameras; 126. bis 5125. Preis 5000 Fotoalben. Es ist ferner vorbehalten, besonders gelungene Fotos zum Preise von je 5 M. anzukaufen. Ein spezieller Prospekt von Opel-Agfa enthält nähere Angaben nebst Abbildungen der Preise. Wir möchten hiermit zu recht reger Beteiligung an dieser großzügigen Freilotterie anregen.

AUSSTELLUNGEN

II. Canadian International Salon of Photographic Art. Vom 6. bis 21. November 1935. Letzter Einsendungstermin 20. September. Adr.: Sekretariat National Gallery of Canada, Ottawa.

International Exhibition of Natur Photography „Country Life" im Oktober und November 1935 in London, Whale Hall des Britischen Museums. Die Ausstellung soll die großen Fortschritte, die im Fotografieren freilebender Tiere und Vögel gemacht worden sind, zeigen. Nähere Angaben durch: Country Life, 20. Tavistock Street, Covent Garden, London W. C. 2.

Erste allslavische Ausstellung der Kunstfotografie vom 17. November bis 8. Dezember 1935. Letzter Einsendungstermin 10. Oktober 1935. Ausstellungsberechtigt sind alle Slaven (auch diejenigen, die in nichtslavischen Staaten leben). Informationen: Fotoklub Zagreb, Masarykova 11, Zagreb, Jugoslavien.

Beilagenhinweis

Dem vorliegenden Heft unserer „Fotograf. Rundschau" ist eine Beilage der I. G. Farbenindustrie (Agfa), Berlin SO 36, beigefügt, die wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

Argenta
Photopapiere • Trockenplatten
• Filme • Kleister • Entwickler •
Qualität erstklassig! Ringfreie Preise!
ARGENTA • Photochemische Fabrik • MÜNCHEN 42 R

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: F. Matthies-Masuren, Halle (Saale), Schillerstraße 56; für den Anzeigenteil: Alwin Lauffer-Klemich, Halle (Saale) — DA 2. Vj. 4150 — Verlag: Phot. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale) — Druck: Buchdruckerei des Waisenhauses G. m. b. H., Halle (Saale)

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU

PERIODICAL ROOM
GENERAL LIBRARY
UNIV. OF MICH.

72. JAHRGANG
1935 / HEFT 19

1. Oktoberheft

Heftpreis 60 Pfg.

Aus dem Inhalt:

Sachgemäßes Fixieren von Entwicklungsdrucken
Die Wirkung verschiedener Grünfilter
Entwicklung des Panchrofilms
Schaffende Hände
Kleine Rundschau
Kinematografie und Projektion
Fragekasten
Aus dem Redaktions-Laboratorium
Vereins-u. Gaunachrichten
Verschiedenes
Wettbewerbe
Ausstellungen
Bücherschau

E. Fillmann, Wattenscheid
Der Sonntagsausflug

Digitized by Google

Der kleine und leichte elektrische Belichtungs-messer

„Picoskop"

DRP. a. DRGM.

in neuer Aufmachung!

Ein Wert-Erzeugnis genauer technischer, optischer u. physikalischer Berechnung u. Erfahrung.

Immer **schußbereit.** Einfache, übersichtliche u. vollautomatische Einstellung ohne **jede Tabelle.** Richtige Erfassung des Bildwinkels durch neuartige Spiegelblende **(DRP. a.).**

Preisliste Nr. 211/11 anfordern!

Excelsior-Werk Rudolf Kiesewetter, Leipzig 11 C1

CEBE SPIRAL-ALBEN

CARL BERBERICH HEILBRONN a.N.

Die Alben sind in jedem Fachgeschäft erhältlich.
Wo nicht wird Nachweis durch den Fabrikanten erbracht.

Das neue Buch
von A. Strasser

Mit 80 Abbildungen nach vorbildlichen Fotos

Preis kart. 4,80 RM.
Ganzleinen 5,60 RM.

Ein Buch über die Kunst und das Vergnügen zu fotografieren!

Strasser zeigt uns die Umwelt als Fotothema: die Familie, Kinder und Häuslichkeit, Bildnisse und Interieurs, Arbeit in Stadt und Land. Er zeigt uns, wie man Architektur fotografiert, Verkehr und Straßenleben, die Nacht. Er lehrt uns die Landschaft sehen: Tiefland, Meer, Hochwald, Frühling und Herbst, Sommer und Winter. Er führt uns mit der Kamera auf die Reise, auf Wanderungen und Fahrten, auf Schiffe, an den Strand und in die Berge. Die verschiedensten Sportarten spiegeln sich in seinem Objektiv. Wir gehen mit ihm Tiere fotografieren. Auch fotografische Scherze und Tricks, Kunst und Technik der Bildserien bringt er uns bei. Er bespricht immer wieder die Gesetze der Bildgestaltung, der Einstellung, des Bildausschnitts, der Flächen- und Tiefenwirkung, der Tonwerte, ebenso wie er auch die technischen Handgriffe nicht unerwähnt läßt, ohne die es nun einmal nicht geht.

Den Abschluß bildet unter der Überschrift „Positives" ein ausführliches Kapitel darüber, wie man es am hübschesten einrichten kann, damit die Mosaiksteine der fotografischen Tätigkeit sich auch zu einem wirklichen Bild unseres Lebens addieren: wie man Fotos sammelt und aufbewahrt.

Verlag von Wilhelm Knapp, Halle (Saale)

Das hier angezeigte Buch ist in jeder Buch- und Fotohandlung zu haben

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU UND MITTEILUNGEN

MIT KINEMATOGRAFIE UND PROJEKTION

SCHRIFTLEITUNG: F. MATTHIES-MASUREN-HALLE (SAALE) • CHEMIKER PAUL HANNEKE-BERLIN • PROF. DR. LUTHER-DRESDEN

FÜR ÖSTERREICH: A. NIKLITSCHEK-WIEN

72. JAHRGANG • HEFT 19

OKTOBER 1935

INHALTSVERZEICHNIS

Sachgemäßes Fixieren von Entwicklungsdrucken 333
Die Wirkung verschiedener Grünfilter 336
Entwicklung des Panchrofilms 337
Schaffende Hände 339
Kleine Rundschau 340
Kinematografie und Projektion 345
Fragekasten 346
Aus dem Redaktions-Laboratorium V
Vereins- und Gaunachrichten VII
Kleine Chronik IX

Alle ZUSCHRIFTEN und SENDUNGEN an die Schriftleitung der Fotografischen Rundschau, Halle (Saale), Mühlweg 19
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. Allen Anfragen ist doppeltes Rückporto beizufügen

Alle RECHTE DES NACHDRUCKS wie der Übersetzung vorbehalten. Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten
ZAHLUNGEN an die Photograph. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), auf deren Postscheckkonto Leipzig Nr. 16784

BEZUGS- UND ANZEIGEN-BEDINGUNGEN: Monatlich erscheinen 2 Hefte. Preis je Heft RM. 0,60. Gebühr für Verpackung und Versendung im Inland: 10 Pf. Bei Kreuzbandzustellung wird das entstehende Porto berechnet. — ANZEIGENPREIS: Grundpreis für 1/1 Seite = 236 × 172 mm RM. 140,—. Zzt. gilt Preisliste Nr. 3. Anzeigenaufträge an Photogr. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), Mühlweg 19, Fernruf 26467. Erfüllungsort für beide Teile Halle (Saale)

Mimosa

Wir wissen, daß Sie keine Zeit haben, panchromatische Photographie zu „studieren". Deshalb empfehlen wir Ihnen Panchroma, den panchromatischen Universalfilm. Sie belichten wie beim Ortho-Film, aber welcher Unterschied im Ergebnis! Jede Aufnahme auf Panchroma-Film überraschend frisch, luftig und lebendig! — Panchroma wird Ihrer Photokunst einen neuen Inhalt geben. Achten Sie auf die Bezeichnung:

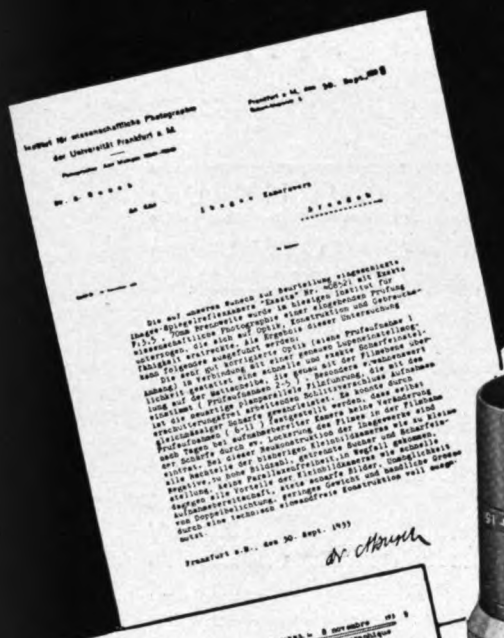
PANCHROMA-FILM

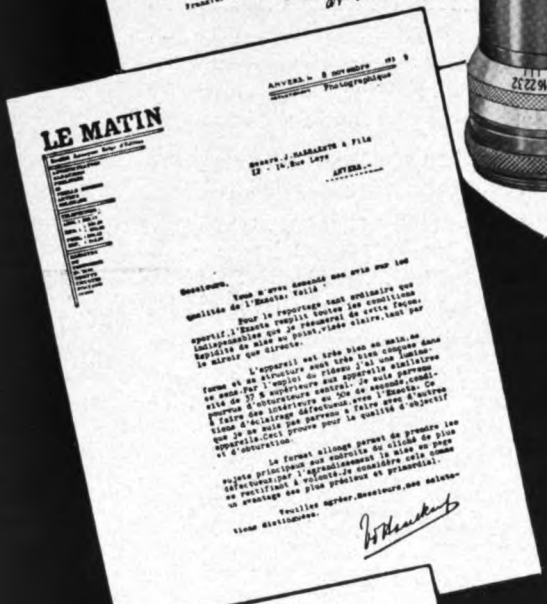
Nr. 126

Mimosa A.G. Dresden 21

Digitized by Google

Exakta





Vernünftiges Kleinbildformat

Schlitzverschluß
sowohl für schnellste Sportaufnahmen bis $^1/_{1000}$ Sek. als auch für Heimphotos bis 12 Sek.

Keine Doppelbelichtung
da Filmtransport und Verschlußaufzug gekuppelt sind

Vollkommen parallaxenfrei

Lichtstarke Optik bis 1:2

Tele- und Weitwinkelaufnahmen
da Optikwechsel selbst bei geladener Kamera möglich ist

Abblendung und Tiefenschärfe sind auf der Mattscheibe kontrollierbar

Ihagee
KAMERAWERK
STEENBERGEN&Co

DRESDEN-STRIESEN 176

Digitized by Google

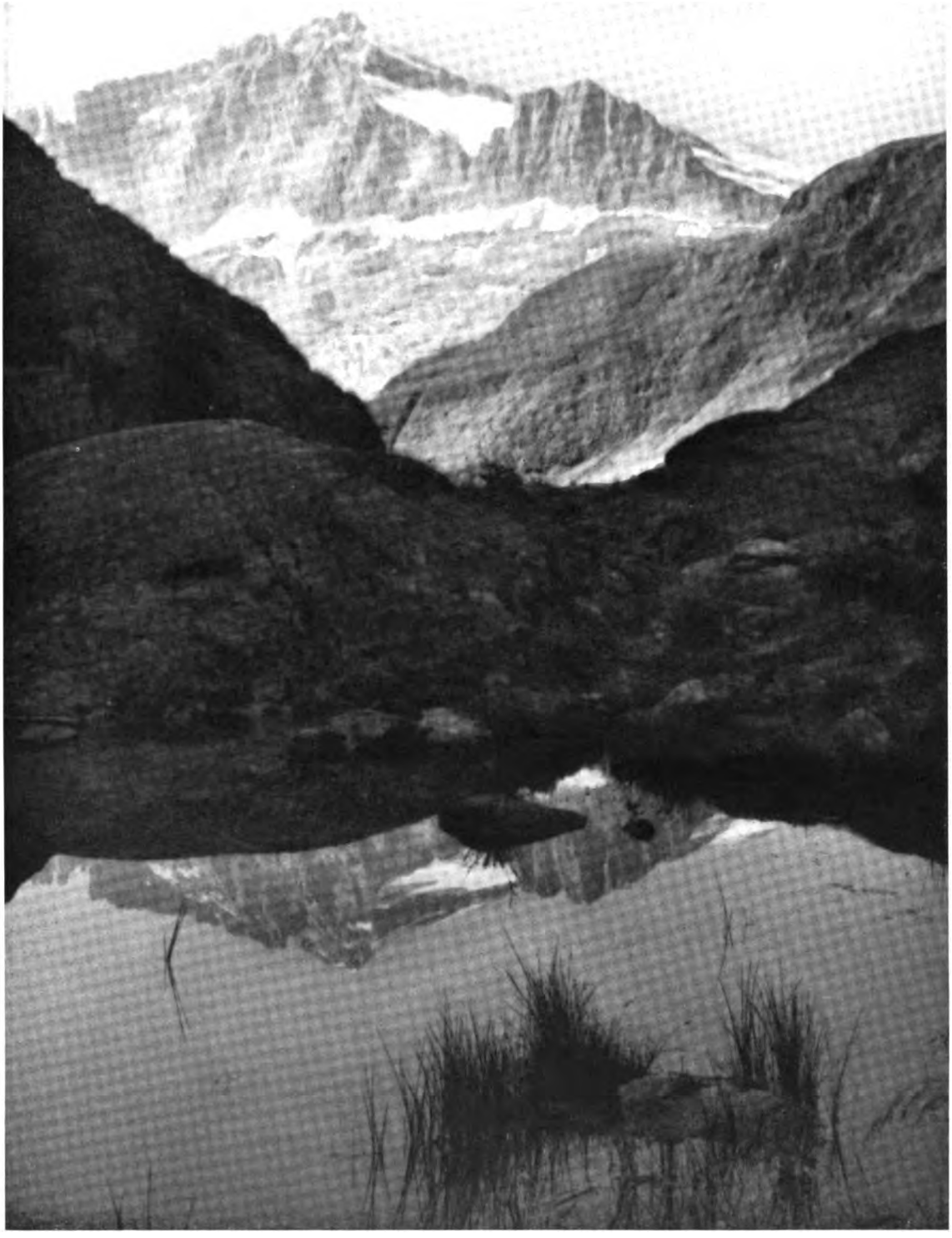
Ludwig Knoch, Essen **Hofidyll**

Bilder von der Ausstellung des VDAV in Essen: Gau Rheinland

Digitized by Google

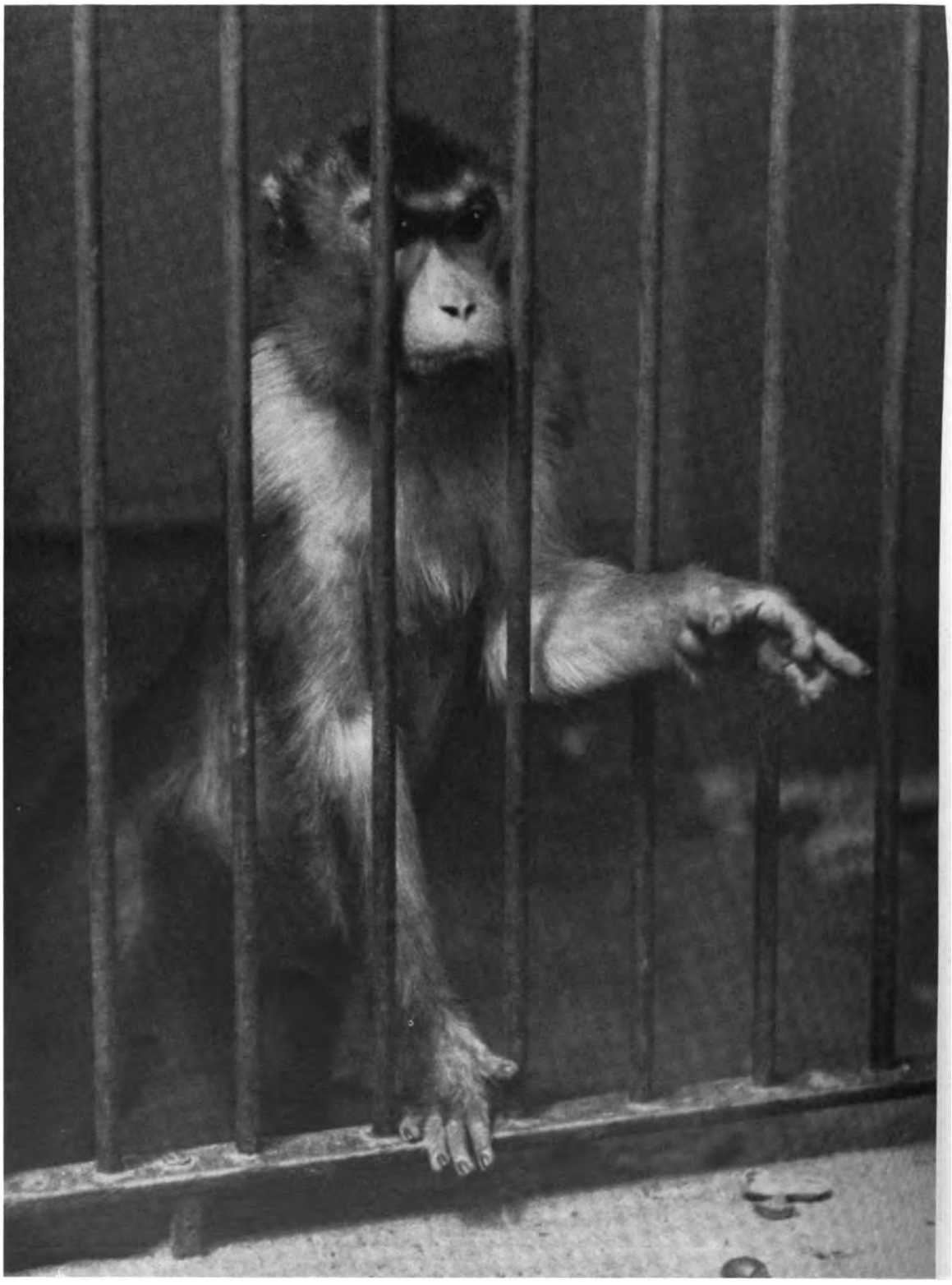
Heinrich Hufnagel, Essen **Am Klavier** **Tessar 4,5/15 cm, Bl. 9, Filter 2, Bel. 2½ Sek., auf Panchrom.**

Digitized by Google



Dr. A. Roderburg, Bonn Letztes Leuchten Voigtländer Brillant, Bl. 12, Filter 2, Bel. 1 Sek., auf Isochrom

Digitized by Google



Emilie Angel, Düsseldorf **Der Affe** **Busch-Persch.-Objektiv 4,5/21 cm, Bl. 6,3, Bel.$^1/_2$ Sek., auf Agfa Superpan**

Digitized by Google

SACHGEMÄSSES FIXIEREN VON ENTWICKLUNGSDRUCKEN

Es ist eine Tatsache, daß beim Fixieren von Entwicklungsbildern oft mit einer erstaunlichen Sorglosigkeit verfahren wird. Dabei werden vielfach Fehler begangen, die sich früher oder später rächen können. Wenn Entwicklungsdrucke eine tadellose Haltbarkeit haben sollen, darf man das Fixieren nicht als eine untergeordnete Arbeit betrachten.

Zunächst begeht man oft den Fehler, ein Fixierbad zu sehr auszunutzen. Es erscheint sehr zweckmäßig, in einem Liter Bad, das 250 g Fixiernatron und 25 g Kaliummetabisulfit enthält, nicht mehr als 17 bis 20 Bilder im Format von 18 × 24 cm zu fixieren. Das Bad ist damit nicht erschöpft, sondern fixiert noch weiter. Es ist jedoch an Silbersalzen angereichert, die sich besonders aus kartonstarken Sorten nur schwierig auswässern lassen. Hier haben wir eine Erklärung für die bei der Schwefeltonung gelegentlich auftretende Verfärbung der Weißen.

Dann die Dauer des Fixierens. Entwicklungspapiere fixieren durchweg wesentlich schneller als Negativemulsionen. Bei einem einigermaßen frischen Bade obiger Zusammensetzung sind Papiere in längstens fünf oder sechs Minuten ausfixiert, eine Temperatur in der Nähe von 18° C vorausgesetzt. Ausgemachte Sicherheitskandidaten mögen die Fixierdauer etwa verdoppeln.

Es ist aber gefährlich, die Bilder gleich zwanzig oder dreißig Minuten im Fixierbad zu lassen. Dabei kann eine Abschwächung eintreten, die sich vorzugsweise im Ausfressen der Lichter äußert. Man übertreibe daher nicht, sondern fixiere höchstens zehn bis zwölf Minuten.

Immer noch empfehlenswert ist die alte Methode, Papiere in zwei Bädern zu fixieren. Zuerst kommen sie auf etwa vier Minuten in ein älteres Bad und werden dann noch an drei Minuten in frischer Lösung fixiert. Sobald die oben angegebene Bilderzahl fixiert ist, wird das zweite Bad zum ersten gemacht, das außer Betrieb gesetzt wird. Als Bad zum Nachfixieren dient eine frische Lösung. Dieses Verfahren bürgt für sicheres Fixieren. Bei anschließender guter Wässerung hat man nicht damit zu rechnen, daß die Bilder gelbfleckig werden oder bei der Schwefeltonung belegte Weißen erhalten.

Konrad Koch, Essen Zwei Arbeitskameraden Linhoff-Tessar 4,5/15 cm, Bl. 6,3, Filter 1, Bel. $^1/_{10}$ Sek., auf Isochrom

Digitized by Google

Auf die Zusammensetzung eines Fixierbades scheint es nicht sehr anzukommen. Vielfach macht man sich deshalb nicht die kleine Mühe, die Bestandteile abzuwägen. Man löst einfach eine Handvoll Fixiernatron und gibt das Bisulfit ebenfalls nach Gutdünken zu. Hier haben wir eine weitere Fehlerquelle.

In einem zu konzentrierten Fixierbade können manche Papiere Blasen erhalten, wenngleich dieser Fehler heute weit seltener ist als vor etwa zehn Jahren. Größer ist die Gefahr, daß durch einen zu hohen Bisulfitgehalt bei längerer Fixierdauer eine unfreiwillige, partielle Schwefeltonung erfolgen kann, die sich in einer Verfärbung der Lichter und hellen Mitteltöne äußert. In zu stark saurem Bade fixierte Bilder wässern sich auch schlecht aus.

Deshalb ist es ratsam, die Bestandteile eines Fixierbades wenigstens halbwegs sorgfältig zu dosieren. Das braucht nicht jedesmal durch peinlich genaues Abwägen bis aufs Gramm geschehen. Ein einfacher Weg besteht darin, daß man, um ein Liter Bad anzusetzen, zunächst an der Flasche eine Marke einritzt, die diesem Volumen entspricht. Die 250 g Fixiernatron werden das erstemal abgewägt und in die Flasche gebracht. Eine zweite Marke gibt für später an, wieviel Fixiernatron man einzufüllen hat. Das Bisulfit wird auch nur das erstemal abgewägt und dann in eine Mensur gefüllt. Später kann man es abmessen. Nach der Auflösung der Bestandteile in heißem Wasser und erfolgtem Abkühlen gibt man kaltes Wasser bis zur Marke zu. Auf diese Weise kann man im Handumdrehen frisches Fixierbad ansetzen. In seiner Zusammensetzung macht man dabei höchstens einen Fehler von etwa 10%, was für die Praxis gänzlich bedeutungslos ist.

Mit dem Ansäuren des Fixierbades muß man besonders vorsichtig sein, wenn es sich um in warmen Tönen entwickelte Gaslichtbilder handelt. Besonders empfindlich sind in dieser Beziehung in sulfitfreiem Brenzkatechin entwickelte Abzüge. Bei zu hohem Gehalt an Bisulfit kann der schöne Braunton viel verlieren. Hier setzt man die Menge des Bisulfits je Liter Bad auf etwa 10 g herab.

Oft ist es empfehlenswert, überhaupt auf jedes Ansäuren zu verzichten. Man spült die braun entwickelten Drucke in reinem Wasser gründlich ab und fixiert in einfacher Fixiernatronlösung. Das gebrauchte Bad wird fortgegossen. Auch bei in Glyzinhydrochinon in warmen Tönen entwickelten Bildern empfiehlt sich diese Arbeitsweise.

Als bekannt vorausgesetzt wird, daß man fast allgemein vorgeschlagen hat, auch für den Bromöldruck bestimmte Papiere in reiner, nicht angesäuerter Fixiernatronlösung zu behandeln. Es hat jedoch den

Hermann Kratz, Godesberg Hinter Schaufelrädern Leica, Elmar 3,5/5 cm, Bl. 6,3, Bel. $^1/_{50}$ Sek., auf Mimosa Extremafilm

Digitized by Google

Dr. H. aus der Fünte, Düsseldorf Abend Tessar 4,5, Bl. 10, Lifa-Omnicolor, Bel. 1 Sek., Persensofilm

Anschein, daß frisches, saures Bad keinerlei schädliche Einflüsse ausübt.

Besonders bei der Entwicklung von Chlorsilberpapieren, wie man sie für Kontaktdrucke in blauschwarzen Tönen benutzt, benutzt man gern ein Stoppbad zur sofortigen Unterbrechung der Hervorrufung. Meistens benutzt man dazu verdünnte Essigsäure. Dabei darf man nicht so verfahren, daß man in eine Schale etwas Wasser bringt und einen Schuß Eisessig zugibt. Das Stoppbad soll höchstens 2proz. sein. Man sollte daher Wasser und Eisessig in der Mensur abmessen.

Unvermeidlich ist es, daß aus dem Unterbrechungsbad Essigsäure in das Fixierbad verschleppt wird. Damit besteht die Gefahr einer zu starken Ansäurung des Fixierbades, die sich in einer unfreiwilligen, teilweisen Schwefeltonung äußern kann, wie oben schon gesagt wurde. Man vermeidet diesen Fehler dadurch, daß man das Stoppbad nicht zu stark ansetzt und daß man die Abzüge in ihm nicht unnötig lange beläßt. Die Entwicklung wird in wenigen Sekunden unterbrochen, worauf man das Bild sofort in das Fixierbad bringt.

Es ist wenig angebracht, sich die Bilder im Stoppbad ansammeln zu lassen, um sie dann auf einmal ins Fixierbad zu bringen. Man kann es in gewissen Grenzen gegen einen schädlichen Einfluß der verschleppten Essigsäure schützen, indem man je Liter Fixierbad 10 g wasserfreien Natriumsulfits zufügt.

Das durch die Anwendung stärker sauren Fixierbades verzögerte Auswässern der Bilder kann man nach neueren Feststellungen der Agfa durch Anwendung eines schwachen Sodabades beschleunigen und sicherer machen. Man benutzt ein Bad von 1%, in das die aus dem Fixierbad kommenden Bilder auf etwa zwei Minuten gebracht werden.

Ob man ein Bad für Negative und auch für Papiere benutzt, ist an sich ohne erhebliche Bedeutung. Die Gefahr, daß der bei Negativemulsionen oft beachtliche Gehalt an Jodsilber stören könnte, ist nicht sehr groß, wenn man das Bad nicht zu ausnutzt. Man erhält jedoch einen besseren Überblick über den Erschöpfungszustand eines Fixierbades, wenn man es ausschließlich für Papiere verwendet und dabei am besten auch die kleine Arbeit nicht scheut, Anzahl und Format der fixierten Blätter zu notieren. Dessen ungeachtet wird man ein Fixierbad immer außer Betrieb setzen, sobald es sich angefärbt hat oder Ausscheidungen zeigt, die sich in Härtefixierbädern meistens

Digitized by Google

ziemlich schnell einstellen, so daß ihre Anwendung im allgemeinen nicht zu empfehlen ist.

Zur Pflege des Fixierbades gehört, daß man es nicht außer Gebrauch in offener Schale stehen läßt. Man gießt es in die Flasche zurück und filtriert es dabei, falls das nötig erscheint. Vor allem bei Kleinbildnegativen lohnt diese Maßnahme. Wenn man größere Fixierbadmengen nicht nach jedem Gebrauch wieder in die Flasche füllen will, muß man die Schale zudecken, wobei sich ein Holzdeckel mit übergreifendem Rand bewährt. Dadurch vermeidet man nicht nur, daß das Bad infolge Wasserverlustes eine schädlich hohe Konzentration erhält, sondern schützt auch in dem Arbeitsraum aufbewahrte Metallgeräte vor dem ungünstigen Einfluß der Ausdünstungen des Bades.

Curt Emmermann.

DIE WIRKUNG VERSCHIEDENER GRÜNFILTER

Die steigende Verwendung von Panemulsionen hat auch einen steigenden Gebrauch von Grünfiltern gebracht. Grünfilter sind eine Kombination aus Gelb- und Blaufiltern, deren Wirkung sie in sich vereinen. Diese Wirkung richtet sich nach dem Anteil der Gelb- und Blaukomponente. Überwiegt der gelbe Anteil, dann haben wir ein Gelbgrünfilter, überwiegt der blaue Anteil, dann haben wir ein Blaugrünfilter vor uns.

Das Gelbgrünfilter dämpft durch seine Blauviolettabsorption die Blauempfindlichkeit der Emulsion und erhöht andrerseits die Empfindlichkeit für rote, gelbe und grüne Strahlen. Die Rot-Orange-Absorption dieser Filter bedingt jedoch, daß die Aufhellung der Graustufe Rot nicht so stark ist wie mit reinen Gelbfiltern. Es ist nicht ganz richtig zu sagen, daß ein Gelbgrünfilter die Rotempfindlichkeit einer Emulsion dämpft. Man würde danach vermuten, daß Rot dunkler wiedergegeben wird, als es ohne Filter der Fall ist. Tatsächlich wird aber die Graustufe Rot durch jedes Gelbgrünfilter aufgehellt. Auf diesen Umstand sei besonders aufmerksam gemacht, weil viele Lichtbildner von der Verwendung eines Gelbgrün- oder Universalgrünfilters absehen, da sie fürchten, die ohnehin gedämpfte Rotempfindlichkeit einer orthopanchromatischen Emulsion noch mehr zu dämpfen. Die beigegebene Tabelle gibt über diese Verhältnisse Aufschluß. Die Aufnahmen wurden mit der Agfa Stufenfarbentafel auf Hauff Pancola-Platte gemacht. Die Bedeutung der Agfa Stufenfarbentafel und ihrer Zahlen darf als bekannt vorausgesetzt werden. Die Pancola-Platte wurde gewählt, weil ihre Farbenempfindlichkeit verhältnismäßig gering, im Blau aber erhöht ist. Die Korrektur des Farbverhältnisses durch Grünfilter muß daher besonders anschaulich sein. Vergleicht man in der Tabelle die Werte für Rot, so zeigt sich, daß mit allen verwendeten Gelbgrünfiltern eine Aufhellung der roten Graustufe von 60 auf 80 erfolgt. Mit reinen Gelbfiltern würde die Aufhellung vielleicht den Wert 90 erreichen, weil das Gelbfilter keine Rot-Orange-Absorption hat. Der Unterschied ist aber so gering, daß er in der Praxis kaum ins Gewicht fällt. Manche Emulsion mit höherer Rotempfindlichkeit, z. B. Panatomic, wird allerdings mit reinen Gelbfiltern bereits überkorrigiert, während das Grünfilter weder aufhellt noch dämpft.

Tageslicht.

Hauff Pancola-Platte 27° Sch.		Rot	Gelb	Grün	Blau
ohne Filter		60	30	40	180
Optochrom Universal-Grünfilter 2	gelbgrün	80	80	60	120
Agfa Grünfilter Nr. 71 . .	gelbgrün	80	70	60	140
Agfa Grünfilter Nr. 70 . .	blaugrün	40	70	80	140
Lifa Omnicolor 2.	gelbgrün	80	80	60	120
Lifa Omnicolor 3.	blaugrün	40	40	40	180

Im Gegensatz zu den Gelbgrünfiltern wirken die Blaugrünfilter durch ihre größere Blaukomponente. Diese bewirkt eine deutliche Dämpfung der Rotempfindlichkeit. In dem gewählten Beispiel wird die Graustufe Rot von ihrem Eigenwert 60 auf 40 heruntergedrückt. Infolge der geringeren Gelbkomponente dieser Filter vermögen sie die Blauempfindlichkeit nur wenig zu dämpfen oder lassen sie unverändert (Omnicolor 3). Es kommt hierbei auf die Eigenempfindlichkeit der Emulsion für Blau an. Ist diese gering, dann kann das Blaugrünfilter auch eine Aufhellung der blauen Graustufe herbeiführen. Blaugrünfilter kommen für Tageslicht kaum in Frage. Höchstens wenn eine stark rot-gelbe Beleuchtung herrscht und eine stark rotempfindliche Emulsion verwendet wird. In der Hauptsache werden sie für Kunstlicht verwendet. Ihre Absorption ist so gewählt, daß sie vorherrschende rot-gelbe Strahlen zurückhalten. Es ist aber immer gut, sich vor Gebrauch über die Absorptionskurve eines Blaugrünfilters zu unterrichten. Beim Vergleich des Agfa Grünfilters Nr. 70 und des Lifa Omnicolors 3 zeigen sich deutliche Unterschiede. Das Agfa Grünfilter Nr. 70 ist auf die Agfa Superpanschichten abgestimmt (für Nitralicht) und hat eine andere Absorption für Gelb und Grün als das Omnicolor 3.

Die Tabellenwerte der verwendeten drei Gelbgrünfilter zeigen keinen Unterschied, der praktisch von Bedeutung wäre. Die Hauff Pancola-Platte zeigt mit jedem dieser Filter ein vorzügliches Farbverhältnis.

Die Dichte der Filter spielt heute eine viel geringere Rolle als früher, denn die Farbempfindlichkeit des orthopanchromatischen Materials ist so gut, daß zur Korrektion des Farbverhältnisses ein schwaches oder mittleres Gelbgrünfilter genügt.

W.

Digitized by Google

Gerhard Kerff, Duisburg Alte Häuser Meyer Plasmat f=22, Bl. 12, Filter 2, Bel. $^1/_2$ Sek., 12 Uhr, auf Isochrom

ENTWICKLUNG DES PANCHROFILMS

Dem Allfarben-Negativmaterial, das sich mehr und mehr die Gegenwart erobert, dürfte aller Voraussicht nach unumschränkt die Zukunft gehören. Wenn sich der Panchrofilm trotz seiner überragenden Vorzüge dem Orthofilm gegenüber, die darzutun nicht Aufgabe dieser Zeilen ist, bei dem selbstentwickelnden Amateur nur allmählich durchzusetzen vermag, so ist das in Hauptsache auf die umständlichere Behandlung panchromatischer Schichten zurückzuführen. Denn völlig im Dunkeln zu arbeiten ist nicht nach jedermanns Geschmack. Schon gar nicht, wenn Wert darauf gelegt wird, auf eine Überwachung des Entwicklungsvorganges nicht zu verzichten. Solcher „rückständiger" fotografischen Volksgenossen aber gibt es — horibile dictu — noch viele, und es wird sie immer geben, auch wenn die Apostel der Hervorrufung ausschließlich nach Zeit diese Tatsache zu bezweifeln geneigt sind. Der Tageslicht-Entwicklungsgeräte, welche Hervorrufung, Fixage und Wässerung in ein und derselben Apparatur zulassen, bedienen sich diese „Reaktionäre" natürlich gern, wenn, wie es heute mehr und mehr geschieht, bei der Konstruktion auf die Möglichkeit einer Überprüfung des Entwicklungsvorganges Bedacht genommen wurde. Denn das unkontrollierte Ergebnis der Hervorrufung wird stets das Produkt einer Anzahl nicht immer sicherer Faktoren sein und bleiben, wie schon gar mancher ausschließlich nach Zeit entwickelnde Amateur zu seiner höchst unliebsamen Überraschung festgestellt haben dürfte.

Das Arbeiten bei dem trüben Licht der grünen Osramlampe — die Anschaffung einer modernen Deckenbeleuchtung ist der Kosten wegen zumeist nicht möglich — kann nur als ein Notbehelf angesprochen werden. Denn hält man sich von der Lichtquelle in der respektvollen Entfernung, welche durch die auch noch im Grün vorhandene relativ hohe Empfindlichkeit des neuzeitlichen Panchrofilms bedingt ist, so tappt man im wahrsten Sinne des Wortes im Dunkeln. Läßt man diese Vorsicht außer acht, so resultieren mit Sicherheit verschleierte Negative. Bleibt also nur die Desensibilisierung übrig, die das

Digitized by Google

Jos. Marbaise, Rheydt — Spielende Katzen — Heliar 10,5, Bl. 6,3, Bel. $^1/_{25}$ Sek., auf Isochrom

Fortschreiten der Entwicklung bei dem gewohnten roten Licht einwandfrei zu kontrollieren erlaubt. Wobei in Parenthese bemerkt sei, daß eine solche Kontrolle keinesfalls mit der in letzter Zeit heftig umstrittenen „individuellen" Entwicklung identifiziert werden darf, die bei der Hervorrufung eines Bildstreifens mit soundsovielen Negativen überhaupt nur unter ganz besonderen Voraussetzungen in Betracht kommen kann.

Zur Narkose wird Pinakryptol-Grün — Pinakryptol-Gelb scheidet zumeist aus — als Zusatz zum Entwickler oder als Vorbad verwandt. Der im Verhältnis von 1 : 50 000 bei der Standentwicklung übliche Zusatz von Pinakryptol-Grün (Stammlösung 1 : 500) reicht jedoch bei der Hervorrufung in geschlossenen Entwicklungsgeräten für eine Vollnarkose innerhalb der kurzen Zeit nicht aus, welche die Verwendung moderner Feinkornentwickler zur Voraussetzung hat. Ein Vorbad des Films aber in einer Gebrauchslösung von 1 : 5000 auf die Dauer von 2 bis 3 Minuten hat trotz aller mehrfach ausgesprochenen gegenteiligen Ansichten den Nachteil der Versteilung der Gradation — besonders bei knapper Belichtung — und damit eine Verminderung der Schwellenempfindlichkeit im allgemeinen um 4, in einzelnen Fällen sogar um 5 bis 6 Eder-Hecht-Grade zur Folge.

Die Erfahrung hat nun gezeigt, daß man unbeschadet der Zuverlässigkeit der Narkose ein Vorbad von Pinakryptol-Grün im Verhältnis von 1 : 75 000 bis 1 : 100 000 benutzen kann, wenn man dessen Einwirkung auf die Dauer von 25 bis 30 Minuten ausdehnt. Diese Methode hat den großen Vorteil, daß dabei keine Versteilung der Gradation und keine Verminderung der Schwellenempfindlichkeit stattfindet. Auch braucht man das Vorbad, das zur Desensitierung von 2 bis 3 Rollfilmen vollständig ausreicht, aus Ersparnisgründen nicht aufzuheben, da dessen Kosten bei der außergewöhnlichen Verdünnung überhaupt nicht ins Gewicht fallen. Man wird selbstverständlich den Film während der Prüfung des Fortschreitens der Entwicklung nicht unnötig lange dem Rotlicht aussetzen, und man wird vor allen Dingen eine direkte Bestrahlung unmittelbar nach der Narkotisierung vermeiden, da erfahrungsgemäß rotes Dunkelkammerlicht eine bildzerstörende Wirkung auf die desensitierte Schicht auszuüben vermag. Das gilt jedoch nur für eine Belichtung vor der Entwicklung und nicht während derselben. B.

Digitized by Google

SCHAFFENDE HÄNDE

VON M. HARTMUTH

Mit 4 Abbildungen d. Verf.

Es gibt kaum einen Zweig der Fotografie, der so schön und aufgabenreich, aber auch so schwierig ist wie die Fotografie des Menschen. Und neben der Bildnisfotografie stellt wiederum die fotografische Wiedergabe des schaffenden Menschen eins der reizvollsten Sondergebiete dar.

Die Möglichkeiten, die sich dem Lichtbildner hier bieten, sind in der Tat sehr reich. Dabei braucht er nicht einmal weit zu gehen, um dankbare Bildvorwürfe zu finden. Denken wir nur an den Arbeiter, sei es nun der Arbeiter der Stirn oder der Faust — überall haben wir Gelegenheit, sein Schaffen mit der Kamera zu belauschen. Auf der Straße und auf dem Felde, in der Fabrik und in der Werkstatt, am Hochofen und im Laboratorium — kurz überall, wo Menschen tätig sind, vermögen wir durch verständnisvolles Einfühlen in ihr Tun, Bilder voll Gehalt und Schönheit zu schaffen.

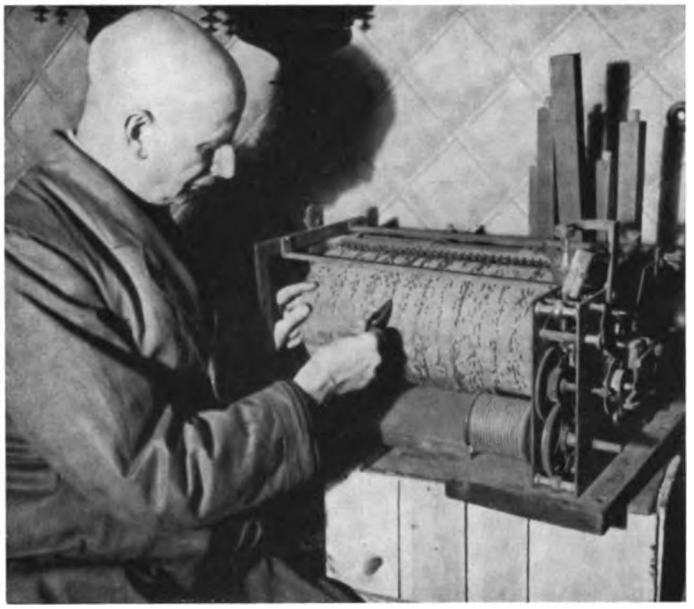
Bei alledem findet man mit einer verhältnismäßig bescheidenen fotografischen Ausrüstung in der Mehrzahl der Fälle sein Auslangen, so daß nahezu jedem Lichtbildner, der über eine bessere Kamera verfügt, dieses vielversprechende Gebiet offensteht. Zweckmäßig ist die Verwendung eines Objektives nicht zu langer, sondern eher kurzer Brennweite mit einer relativen Öffnung von 1 : 3,5 bis 1 : 4,5. Damit gelingt es, bei einigermaßen guten Lichtverhältnissen meist auch ohne zusätzliche Beleuchtung auszukommen. Es sei hier auf die nebenstehend abgebildeten Gießereiaufnahmen hingewiesen, die sämtlich im natürlichen Dämmerlicht der Halle ohne Zusatzbeleuchtung gemacht wurden, und zwar während der Arbeit ohne

Der Gießer Summar 5 cm, Blende 3,2, Belichtung 1/2 Sekunde

Kokillenguß Summar 5 cm, Blende 4,5. Belichtung 1/2 Sekunde

jede Vorbereitung oder „Stellung". Es gehört allerdings einige Erfahrung in der Herstellung von Innenaufnahmen und ein sicherer Blick für das Erfassen des Höhepunktes der Handlung dazu, um auf diese Weise zu wirkungsvollen Bildern zu gelangen. In kürzester Frist muß der Aufnehmende den richtigen Standort wählen, das Motiv auf seine Bildwirkung hin prüfen, Belichtungs- und Entfernungseinstellung kontrollieren, um schließlich im gegebenen Moment den Auslöser zu betätigen. Auf diese Weise werden auch Bilder erhalten, die in der Natürlichkeit der

Digitized by Google



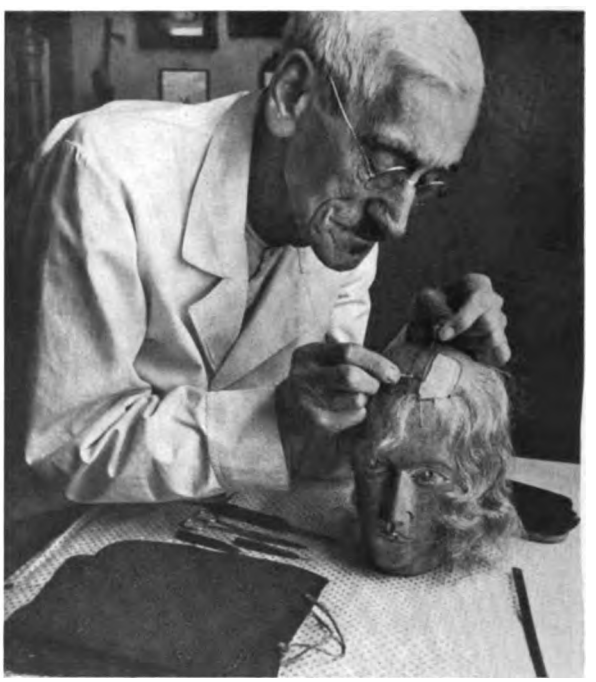
Uhrmacher bestiftet alte Spielwalze 1 Nitraphotlampe 500 Watt

wiedergegebenen Handlung kaum zu übertreffen sind.

Es bedarf wohl nicht besonderer Erwähnung, daß bei Innenaufnahmen möglichst immer mit Stativ gearbeitet werden sollte, um Unschärfen durch unruhige Haltung der Kamera auszuschalten. Ein Stativ, das in schnellster Zeit beliebige Höhenverstellung zuläßt und mit einem Kugelgelenkkopf versehen ist, ist für diese Zwecke am geeignetsten.

Das heutige hochentwickelte Aufnahmematerial ist ein guter Helfer bei derartigen Aufnahmen, bei denen es darauf ankommt, neben einer mäßigen Abblendung möglichst kurze Belichtungszeiten wählen zu können, um Bewegungsunschärfen zu vermeiden. Meine ersten Bilder schaffender Menschen, die ich in Innenräumen aus der Bewegung heraus aufgenommen hatte, zeigten sämtlich störende Bewegungsunschärfen, denn das frühere, nicht sehr empfindliche Negativmaterial machte eine verhältnismäßig lange Belichtungszeit erforderlich. Ich ging darauf dazu über, nur noch mit voller Objektivöffnung bei sorgfältiger Scharfeinstellung und mit möglichst kurzen Belichtungszeiten zu arbeiten, worauf die Ergebnisse fast schlagartig besser wurden. — Belichtungszeiten von über $^1/_4$ Sek. bei Entfernungen von etwa 10 m ($^1/_{10}$ Sek. bei 4—5 m) und mäßig schnellen Bewegungen des Aufnahmeobjektes sind deshalb zu vermeiden, soll eine einwandfreie Wiedergabe des Arbeitsvorganges erzielt werden. Die Verwendung eines höchstempfindlichen Panfilmes wird dabei als selbstverständlich vorausgesetzt.

Ehrliche Arbeit adelt! ist einer der Grundsätze des neuen deutschen Reiches. Durch Schilderung der Schönheit der Arbeit, der Tätigkeit unserer Handwerker, Arbeiter und Bauern im Bilde vermögen wir Zeitdokumente von bleibendem Werte zu schaffen. Daneben aber dienen wir damit einem hohen Ziele; daß nämlich alle unsere Volksgenossen der segensreichen Kräfte bewußt werden, die aus der ernsthaften, ehrlichen Arbeit ersprießen. Benutzen wir deshalb jede sich bietende Gelegenheit, sei es auf Reisen und Wanderungen, bei Besichtigungen und Ausflügen in die Umgebung, um aus dieser nie versiegenden Quelle zum Besten unserer schönen Lichtbildkunst, unserer Heimat und unserer Volksgemeinschaft zu schöpfen!



Perückenmacher Elmar 3,5, Belichtung $^1/_4$ Sekunde

KLEINE RUNDSCHAU

Bezeichnung der Papiergradationen

Die Bezeichnung der Entwicklungspapiere nach ihrer Gradation erfolgt noch nicht nach einheitlichen Gesichtspunkten. Es kommt deshalb häufig vor, daß z. B. das normale Bromsilberpapier der Firma Meyer härter arbeitet als das mit der gleichen Gradationsbezeichnung versehene Papier der Firma Schulze. Oder was bei der einen Firma extrahart ist, wird von der anderen bereits als ultrahart bezeichnet. Unter diesen Umständen kann man unangenehme Überraschungen erleben, wenn man von einem Erzeugnis zum anderen wechselt. Hierbei wird man um einige vergleichende Proben nicht herumkommen.

Aber auch bei den verschiedenen Papieren einer

Digitized by Google

Emil Obermüller, Essen **Schaffende Hände** **Ritzschei-Solinar 4,5/13 cm, Bl. 9, Bel. 3 Sek., auf Isochrom**

Firma bezeichnet der gleiche Ausdruck durchaus nicht immer die gleiche Gradation. Das wird besonders augenfällig, wenn man Bromsilberpapiere in dieser Hinsicht mit blauschwarz entwickelnden Gaslichtpapieren (Chlorsilberemulsionen) für Kontaktdruck vergleicht. Hierbei wird man feststellen, daß die Gradation der Bromsilberpapiere wenigstens um eine Stufe steiler angegeben wird. Einem normalen Bromsilberpapier entspricht in der Gradation ein weiches Chlorsilberpapier. Extraharte Bromsilberpapiere entsprechen in der Gradation etwa normalen bis harten Gaslichtpapieren, deren härteste Sorten in der Steilheit von Bromsilberpapieren nicht erreicht werden.

Man kann also an Stelle eines Gaslichtpapieres nicht einfach ein Bromsilberpapier mit gleicher Gradationsbezeichnung verwenden, sondern wird ein härteres Bromsilberpapier heranziehen müssen. Das gilt für Kontaktdrucke.

Etwas anderes ist es, wenn man auf dem Chlorsilberpapier Kontaktabzüge gemacht hat und nun eine Vergrößerung herstellen will. Wenn das benutzte Vergrößerungsgerät mit stärker gerichtetem Licht arbeitet, also einen deutlichen Callier-Effekt zeigt, der die Negativkontraste erhöht, so wird man meistens an Stelle des Chlorsilberpapieres ein Bromsilberpapier mit gleicher Gradationsbezeichnung verwenden können. E—n.

Entwickler für Gaslichtpapiere

An Gaslichtpapieren haben wir zwei große Klassen. Der eine Typ umfaßt Chlorsilberemulsionen. Diese Papiere haben geringe Empfindlichkeit und werden für Kontaktabzüge benutzt. Der Bildton ist ausgesprochen blauschwarz.

Zu der zweiten Klasse gehören die Chlorbromsilberpapiere mit höherer Empfindlichkeit. Sie liefern Abzüge in warmschwarzen oder bräunlichen Tönen und eignen sich auch für eine ausgesprochene Warmtonentwicklung.

Durch ungeeignete Entwicklung kann bei beiden Papierklassen der charakteristische Bildton Einbuße

Digitized by Google

Emilie Angel, Düsseldorf — Studie — Rolleiflex 3,8/7,5 cm, Bl. 8, Bel. 1/100 Sek., auf Superpan

H. Hußfeld, Düsseldorf — Voigtländer Brilliant, Bl. 6,3, Filter 2, Bel. 1/2 Sek., auf Isochrom

Digitized by Google

Karl Droste, Essen Kesselheizer Tessar 3,5/13,5, Bl. 9, Bel. 2 Sek., auf Kranzplatte, 11 Uhr

erleiden. Das ist fast immer der Fall, wenn man beispielsweise einen Metolhydrochinonentwickler beliebiger Zusammensetzung verwendet. Es ist daher empfehlenswert, den von dem Fabrikanten für sein Papier vorgeschriebenen Hervorrufer selber anzusetzen. Im Handel befinden sich übrigens auch verschiedene Entwickler für ausgesprochen blauschwarze Töne. Mphot.

Bilder in farbigen Tönen mittels Pigmentprozeß

Es ist bedauerlich, daß der schöne Pigmentdruck so wenig ausgeübt wird, trotzdem er in der Farbenwahl und Wiedergabe der zarten Töne einen besonderen Rang einnimmt. Die praktische Ausübung des Verfahrens, die durchaus keine besonderen Schwierigkeiten bietet, wurde in einem Artikel des Jahrgangs 1931 der Fot. Rundschau ausführlicher beschrieben, und in dem „ABC Guide to Carbon Printing" der Londoner Autotype Comp. wird gezeigt, wie selbst kleine Bildchen im 4×5 cm-Format von ausgezeichneter Wirkung sein können. Aber auch in dem Falle, wo Negative kleinsten Formats vorliegen und vergrößert werden, bieten die Direkt-Duplikatfilme ein Material, mit dem sich in einfacher Weise vergrößerte Negative herstellen lassen, ohne erst eines Zwischendiapositivs zu bedürfen. Auch haben wir es mit diesen Filmen in der Hand, von annormalen Originalnegativen Duplikate von Qualität zu fertigen. Der Pigmentdruck verdient entschieden mehr Pflege, nicht nur der Farbtönungen, sondern auch der verschiedenen Untergrundpapiere wegen. P. H.

Ausflecken von Hochglanzvergrößerungen

Das Ausflecken von Hochglanzvergrößerungen nimmt man mit Pinsel und Wasserfarbe vor. Es gibt besondere Retuschefarben, die glänzend auftrocknen sollen. Die ausgefleckten Stellen heben sich aber dennoch durch einen schwächeren Glanz von ihrer Umgebung ab.

Diese Erscheinung kann man wesentlich mildern, indem man den Pinsel nicht mit klarem Wasser befeuchtet, sondern ihm etwas Gummilösung zusetzt. Die gewöhnliche Bürogummilösung kann benutzt

Digitized by Google

Ernst Fillmann, Wattenscheid **Der Sonntagsausflug** **Leica Elmar 3,5/5, Bl. 4,5, Bel. 1/50 Sek., auf Mimosa Extrema**

Digitized by Google

werden. Die erforderliche Menge muß man ausprobieren. Sollten hochglänzende Oberflächen die Retusche nicht annehmen, so hilft eine Spur Ochsengallelösung, die man dem Wasser zusetzt. Mphot.

Ein Trick für das Vergrößern von Filmen

Filmnegative pflegt man beim Vergrößern zum Planliegen zwischen zwei Glasscheiben zu bringen. Es ist selbstverständlich, daß sie keine Kratzer, Blasen oder Schrammen oder Staub aufweisen dürfen.

Beim Putzen mit einem Lappen kann man sich jedoch oft vergeblich quälen, um den Staub zu entfernen. Das Glas wird durch die Reibung elektrisch geladen und hält dann den Staub erst recht begierig fest.

Die Abhilfe ist sehr einfach. Man putzt die Glasscheiben mit einem weichen Lederlappen ab, den man mit Alkohol — gewöhnlicher Brennspiritus genügt — gründlich angefeuchtet hat. Dabei reibt man das Glas nicht trocken, sondern läßt den restlichen Spiritus verdunsten, was in ein paar Sekunden geschieht. Das Ergebnis sind blitzsaubere Glasscheiben.

Unsere Bilder

stellen die ersten Veröffentlichungen aus der Lichtbild-Ausstellung des VDAV in Essen dar, über die im vorigen Heft berichtet wurde. Etwa 60 weitere Reproduktionen folgen in den nächsten Heften. Der Gau Rheinland, insbesondere die ihm angeschlossene „Fotografische Gesellschaft im Kruppschen Bildungsverein", die sich die größten Verdienste um die schöne Veranstaltung erworben hat, marschiert in der Reihe dieser Sonderhefte an der Spitze.

Eine Kritik der Bilder erscheint an dieser Stelle nicht angebracht, da sie ja bereits bewertet und für unsere Wahl nicht nur künstlerische, sondern auch reproduktionstechnische Werte entscheidend sind. Hinweisen wollen wir nur auf die Mannigfaltigkeit der Vorwürfe im Ganzen und auf die eindrucksvollen Aufnahmen der Arbeit und der hübschen Gelegenheitsszenen von Knoch und Fillmann, auf das wirkungsvolle Hochgebirgsstück, die Innenaufnahme mit dem Mädel am Klavier, die spielenden Katzen und das typische Zoo-Affenbild.

KINEMATOGRAFIE UND PROJEKTION

Tricktitel

sind der Sehnsuchtstraum jedes Filmamateurs. Er fühlt meist recht bald, daß die Unbewegtheit der Titelschrift mehr oder weniger störende Unterbrechungen des lebendigen Filmgeschehens verursacht, und hat deshalb den begreiflichen Wunsch, auch den Titeln Leben einzuhauchen, indem er die Starre der Wortbilder in filmisches Nacheinander auflöst. Das kann mit jeder Kamera geschehen. Komplizierte Tricktitel erfordern allerdings geeignete Aufnahmebehelfe, die man sich bisher meist selbst basteln mußte.

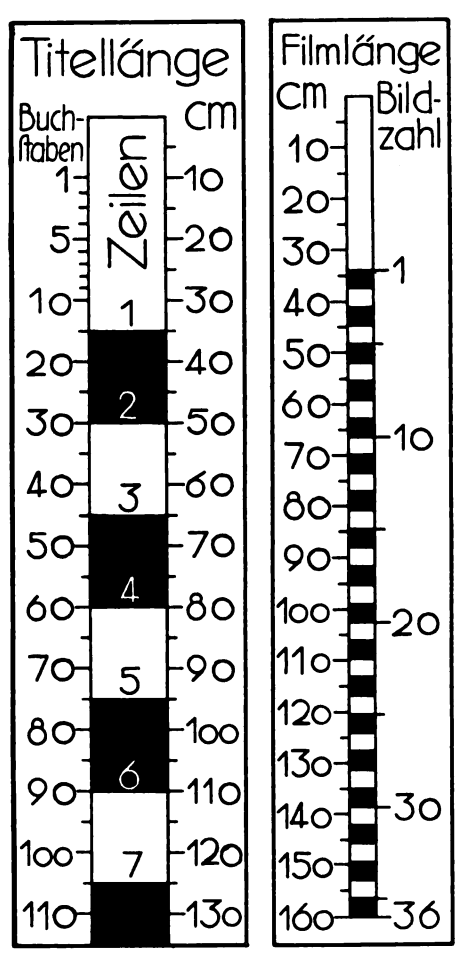
Jetzt sind zu dem universell für alle Kameratypen und Filmformate verwendbaren SKS-Titelgerät eine Anzahl solcher Zusatzeinrichtungen geschaffen worden. Damit können ohne Schwierigkeiten sowohl Steig- und Wandertitel, als auch Sprung- und Schwelltitel (Titel mit wachsender Schrift) aufgenommen werden. Ferner ist zu dem Gerät eine zweckmäßige Beleuchtungseinrichtung, die übrigens auch selbständig verwendet werden kann, und ein Vertikalständer für Aufnahmen mit waagerechter Vorlage herausgekommen. Sehr praktisch sind die neuen, für jede Vorlagengröße einstellbaren Halteschienen. All diese Zusätze können jederzeit nachträglich am Grundmodell angebracht werden, wodurch die Anschaffung des kompletten Gerätes ganz wesentlich erleichtert ist. Lu.

Die Länge des Titels

hängt von der Zahl der Zeilen, genauer der Buchstaben ab. Aus nebenstehender Skala kann für jede Zeilen- und Buchstabenzahl die notwendige Titellänge abgelesen werden. Die Zeile wurde dabei mit durchschnittlich 15 Buchstaben angenommen. Beispiel: 60 Buchstaben = 4 Zeilen = 80 cm Titellänge.

Filmlänge und Bildzahl

Der Besitzer von Kleinbildkameras für Kinofilm (Leica, Contax, Retina, Baldina usw.) kommt oft in die Lage, mit kürzeren Filmlängen zu arbeiten. Entweder möchte er dann wissen, wieviel Aufnahmen auf dem vorhandenen Abschnitt untergebracht werden können, oder aber welche Länge für eine bestimmte Aufnahmezahl erforderlich ist. Im Kopf läßt sich das nicht ohne weiteres ermitteln, weil stets eine bestimmte Grundlänge für den Zuschnitt, sowie 1 oder 2 Blindaufnahmen und das Endstück in Rechnung gestellt werden muß. 30 cm dürfte hierfür in den meisten Fällen ausreichen. Unter dieser Voraussetzung ergibt sich für eine bestimmte Bildzahl die notwendige Filmlänge aus der abgebildeten Skala. Beispiel: Filmlänge 95 cm, Bildzahl = 18. Lu.



Digitized by Google

Filmbearbeitung

Nur in den seltensten Fällen wird der Amateur die Filmausbeute seiner Sommerfahrt so belassen, wie er sie aus der Umkehranstalt zurückerhält. Durch Schneiden und Kleben, das heißt durch Ausmerzen langweiliger und fehlerhafter Stellen, durch Kürzen zu langer Szenen, sowie durch Ändern der Reihenfolge und nicht zuletzt durch Einfügen verbindender Titel versucht er vielmehr die Wirkung der Aufnahmen zu erhöhen und aus den mehr oder weniger zusammenhanglosen Einzelszenen ein geschlossenes Filmgeschehen zu schaffen.

Bei kurzen Filmen bereitet diese Tätigkeit des Ordnens keine sonderlichen Schwierigkeiten. Je größer aber die Zahl der Einzelszenen ist, desto schwerer ist es, den notwendigen Überblick zu gewinnen. Mit bloßer Vorführung der Spulen kommt man nur selten zum Ziel, auch wenn sie des öfteren wiederholt wird. Der sicherste Weg geht jedenfalls über ein Verzeichnis der Einzelszenen, das zweckmäßig gleich beim Zerschneiden der Streifen angelegt wird. Sehr unpraktisch wäre es aber, alle Szenen auf einen großen Bogen listenartig untereinander zu schreiben. Viel besser sind kleine Zettel, die nicht größer zu sein brauchen als eine viergeteilte Postkarte. Für jede Szene ein Zettel mit kurzer Angabe des Inhalts, der Einstellung (Total-, Nah- oder Großaufnahme) und der genauen Länge in cm. Weitere Daten sind nur selten erforderlich. Natürlich müssen die Zettel durchlaufend numeriert und die zugehörigen Filmstreifen irgendwie gekennzeichnet werden. Das geschieht am besten durch Aufhängen an einer mit bezifferten Stiften (Nägeln) versehenen Holzleiste oder aber mit Hilfe eines in Fächer unterteilten flachen Kastendeckels. Die Szenen werden im ersten Fall an die von der Kuppe befreiten und stumpfgefeilten Nägel gehängt, im zweiten jedoch zusammengerollt in die numerierten Abteilungen des Kastendeckels gebracht.

Die Gestaltung der Szenenfolge geschieht an Hand der Karteizettel. Sie werden ohne Rücksicht auf die Numerierung so lange umgelegt, bis die Reihenfolge endgültig feststeht. Das Kleben bereitet dann keine Schwierigkeiten mehr. Die den einzelnen Zetteln zugehörigen Filmstreifen können leicht aufgefunden und in derneuen Ordnung aneinandergeklebt werden. Lu.

FRAGEKASTEN

Silbergewinnung aus alten Fixierbädern

M. H. . ., Hamburg. Die gesammelte Fixierlösung, die das Silber als Natriumsilberthiosulfat enthält, ist mit möglichst reinem Zinkstaub zu versetzen (die Handelsware ist nicht überall gleich guter Qualität). Auf 1 l Fixierbad rechnet man etwa 5 bis 8 g Zinkstaub; die schlammige Flüssigkeit ist gut umzurühren. Man läßt dann den silberhaltigen Niederschlag absetzen und trennt diesen von der überstehenden Lösung. Man übergibt bzw. veräußert den Niederschlag am besten an eine Scheideanstalt zum Silberausschmelzen.

Gelbbräunliche Flecke in Zelloidinkopien

E. K. . ., Breslau. Die Flecken rühren vom Betasten der Schicht mit den Fingern her, wie solches auch aus der Form und der Rillenwiedergabe der Haut hervorgeht. Man vermeide jede innige Berührung der Emulsionsschicht, die geringsten Schweißspuren erzeugen gedachte Flecke, indem an diesen Stellen die Tonung ungenügend angenommen wird. Älteres Zelloidinpapier ist darin empfindlicher wie frisches Papier. Man fasse das Papier möglichst nur an den Kanten an und hebe im Kopierrahmen zur Bildkontrolle das Papier nur mit dem Fingernagel hoch.

Kopien von dünnen, schwachen Filmen

R. T. . ., Plauen. Bei der Entwicklung des Filmbands im Kübel wird nicht immer jeder Aufnahme die Behandlung zuteil, die am rationellsten erscheint, anderseits fällt eine zweckmäßige Abstimmung der Fehlaufnahme namentlich dem Anfänger nicht leicht, auch wird die Kontrolle bei panchromatischen Filmen (sofern nicht vorher desensibilisiert) und Kleinstbildformaten schwierig. Rücksichtlich dieser Umstände hat ja bekanntlich die Industrie Gaslicht- und Bromsilberpapiere verschiedener Gradation geschaffen, um auch von annormalen Negativen, ohne Verstärkung oder Abschwächung anwenden zu müssen, befriedigende Positive zu erhalten.

Betrachtungsapparate für kleinere Stereobilder

K. . ., Dorpat. Anerkannte Stereoskope für das Format 4,5 × 10,7 cm stellen u. a. Voigtländer und Zeiss Ikon her, und zwar sowohl Instrumente einfacher, doch gediegener Ausführung in wohlfeilerer Preislage wie teuere Apparate mit verschiedentlichen Vorrichtungen, ferner solche für Einschaltung größerer Bilderserien. Nähere Details wollen Sie aus den illustrierten Prospekten der Firmen entnehmen.

Auskopier- und Entwicklungspapiere

W. Z. . . . Gewiß bieten die Auskopierpapiere wie Zelloidin den Vorteil, das positive Bild allmählich entstehen zu sehen und die Belichtung sicher zur rechten Zeit abbrechen zu können. — Aber nicht jedes Negativ ist für sie geeignet. Die Entwicklungspapiere sind durchaus nicht schwierig zu handhaben, man erhält darin bald Rutine, zumal in Exposition und Entwicklung gewisser Spielraum geboten ist. Hier gibt es ferner für die verschiedensten Negativsorten, auch mangelhafter Qualität, Spezialpapiere, die zu ausgeglichenen Resultaten führen. — Albumin-Auskopierpapiere werden unseres Wissens in Deutschland nicht mehr fabriziert. P. H.

Digitized by Google

AUS DEM REDAKTIONS-LABORATORIUM

(Eigene Berichte der Schriftleitung)

Die Plaubel Makina II in verchromter Ausführung

Die Wünsche des Amateurs sind seit jeher auf Universalität der Kamera gerichtet, weil er seine Liebhaberei auf alle fotografischen Gebiete ausdehnt, die sehr unterschiedliche Anforderungen an die Leistungsfähigkeit des Apparates stellen. Eine Kamera, die kaum noch Wünsche offen läßt, ist die Makina II, die jetzt in verchromter Ausführung und mit der kleinen Neuheit eines parallaxfreien Suchers vorliegt. Auch das zugehörige Tele-Makinar wird verchromt geliefert. Im übrigen gleicht das neue Modell völlig der Makina II, deren durchdachte und bewährte Konstruktion kaum weiter verbesserungsfähig ist.

Unter allen hochwertigen Kameras nimmt die Makina eine Sonderstellung ein, die sie sich trotz des Vordringens der Kleinbild- und Reflexapparate — oder gerade deswegen — bewahren konnte. Man kann an der Tatsache nicht vorbeigehen, daß eine Plattenkamera im Standardformat 6,5x9 mit Mattscheibe, für Einzelaufnahmen, mit stabiler Spreizenkonstruktion und dadurch bedingter hoher Aufnahmebereitschaft und dennoch in flachem Taschenformat sehr viel Bestechendes für den Amateur hat. Wenn dazu noch Auswechseloptik, lichtstarkes Objektiv, gekuppelter Entfernungsmesser, Compurverschluß mit Selbstauslöser, Filmpack- und Rollfilmkassette kommen, so ist das Höchste an Leistungsfähigkeit und Universalität erreicht. Alle diese Eigenschaften vereint die Makina in sich. Das Format 6,5 × 9, das kein Kornproblem und keine Vergrößerungsschwierigkeiten kennt, hat seine Bedeutung behalten. Die Spreizenkonstruktion bietet nicht allein den Vorteil hoher Aufnahmebereitschaft, sie ermöglicht durch das geräumige Kameravorderteil den Einbau großer, lichtstarker Optik.

Das Plaubel Anticomar, ein vierlinsiges Anastigmat mit verkitteter Hinterlinse, hat die hohe Lichtstärke 1 : 2,9 und die Brennweite 10 cm. Es ist in einen Compur-Verschluß mit Vorlaufwerk und den Geschwindigkeiten 1 bis $^1/_{200}$ Sek. eingebaut. An die Stelle des Anticomars kann das langbrennweitige Tele-Makinar 1 : 6,3/21 cm oder das kurzbrennweitige Rapid Weitwinkel Orthar 1 : 6,8/7,3 cm treten. Für Nahaufnahmen sind zwei Vorsatz- bzw. Verkürzungslinsen vorgesehen, die in wahlweiser Kombination mit den drei Objektiven verschiedene Abbildungsmaßstäbe

Belichtungszeit
Blende
Entfernung ?

Jede Frage beantwortet sofort die neue Zeiss Ikon Camera CONTAFLEX, durch eingebauten photo-elektrischen Belichtungsmesser (den empfindlichsten der Welt) und durch den einzigartigen Mattscheiben-Einbild-Entfernungsmesser, der schon v o r der Aufnahme das vergrößerte Bild zeigt. Der eingebaute Selbstauslöser, der Metall-Schlitzverschluß mit der „Tausendstel" und die auswechselbaren Zeiss-Objektive bis zur Lichtstärke 1:1,5 sind nur einige der vielen Vorzüge. Ihr Photohändler zeigt sie Ihnen. Druckschriften durch die Zeiss Ikon A.-G. Dresden 54.

Meisteraufnahmen durch diese drei:
Zeiss Ikon Camera, Zeiss Objektiv, Zeiss Ikon Film!

Digitized by Google

„Schwarzsee mit Kaisergebirge"
fot. H. Solty, Innsbruck,
Aufgenommen auf Eisenberger Flavirid-Platte

zulassen. Die Einstellungsmöglichkeiten der Makina sind sehr vielseitig. Die Einstellung kann mit Mattscheibe, nach der Entfernungsskala oder mit dem gekuppelten Entfernungsmesser erfolgen. Dieser wird mit der linken Hand betätigt, während die rechte auslöst, und das gibt die Möglichkeit, die Einstellung bis knapp vor der Aufnahme zu regulieren. Als Sucher dient das bewährte Iconometer oder der Newton-Sucher, der neuerdings mit Parallaxenausgleich ausgestattet ist. Da die Makina mit Platten-, Filmpack- und Rollfilmkassette ausgerüstet ist, kann jede Art Aufnahmematerial in verschiedenen Sorten und Emulsionen mitgeführt werden. Weitere Zubehör- und Ergänzungsteile sind Gelb-, Grün- und Autochromfilter, Autochromkassette, Lampenhalter für die Vacublitzeinrichtung, Makina-Taschenstativ. Ein Blick auf die Tiefenschärfentabelle, die auf dem Rückenschieber eingeprägt ist, zeigt, daß das Anticomar bei Blende 9 und Entfernung 10 m eine Schärfentiefenzone von 5,3 m bis Unendlich hat. Eine Annehmlichkeit ist die Kennzeichnung des Nahfernpunktes auf der Meterskala.

Die hohe Präzision und Stabilität der Makina haben sie zum berufenen Instrument des Reporters gemacht. Daß sie aus den gleichen Gründen und wegen ihrer Universalität auch den ernsten Amateur sehr interessiert, hat die Kamera durch ihre große Anhängerschaft in Amateurkreisen bewiesen. Die Verchromung der Makina II darf nicht als ein Luxus gewertet werden. Für eine strapazierfähige Kamera ist die Verchromung eine Notwendigkeit und sie erhöht auch die Widerstandsfähigkeit des Apparates. W—r.

Rollband-Blitzhalter mit Entfernungsmaß

Zum Beginn der Kunstlichtsaison bringt die Firma Gebr. Scheppan, Forst (Lausitz), eine recht brauchbare Neuheit heraus, die zum Aufhängen von Beutel- und Kapselblitzen dient. Die Vorrichtung besteht aus einem Stahl-Rollband in einer Bakelitdose. Diese wird zum Gebrauch in das jeweils freie Stativgewinde des Fotoapparates eingeschraubt. Das Rollband wird herausgezogen und vermag in seiner schräg nach aufwärts gerichteten Lage den leichten Beutelblitz zu tragen, der an einem dafür vorgesehenen Haken befestigt wird. Die Festigkeit des Stahlbandes ist durch eine geringe Krümmung so weit erhöht, daß es die Belastung mit dem Blitz ohne einzuknicken verträgt. Das Stahlband ist mit einer Maßeinteilung versehen und kann als Entfernungsmaß z. B. für Nahaufnahmen dienen. Die kleine, sehr sauber ausgeführte Neuheit löst jedenfalls das nicht immer einfache Problem der Anbringung von Beutel- und ähnlichen Blitzen und ist auch in ihrer Funktion als Entfernungsmaß sehr verwendbar. W—r.

Eine neue Osram-Kunstlichtquelle

Für Kunstlichtaufnahmen ist eine leistungsfähige Aufnahmelampe Vorbedingung, deren Anschaffung für den Amateur eine erhebliche Ausgabe bedeutete. Das Bedürfnis nach einer preiswerteren Kunstlichtquelle lag somit vor und die diesbezüglichen Wünsche des Lichtbildners finden in der diesjährigen Kunstlichtsaison volle Befriedigung durch die neue Osram-Nitraphot-Lampe Type S. Es sei gleich vorweggenommen, daß diese Lampe mit Reflektor und Halter nur RM. 5,90 einschl. Leuchtmittelsteuer kostet. Damit hat die Firma Osram ein wirkliches Volksgerät geschaffen, das jedem Kunstlichtfreund zugänglich ist und das der Kunstlichtfotografie neuen Auftrieb geben wird. Die Nitraphot-Lampe S hat eine Lichtleistung von 9000 Lumen bei einem Verbrauch von 250 Watt, sie ist also leuchtstark genug, um in Verbindung mit hochempfindlichem Aufnahmematerial auch bei Abblendung oder mit lichtschwächeren Objektiven Heimaufnahmen und Schnappschüsse mit kurzen Belichtungszeiten zu ermöglichen. Die Lebensdauer der Type S reicht für 60 Aufnahmen bei einer durchschnittlichen Benutzungszeit von 2 Minuten je Aufnahme. Um die Verwendung bei allen vorkommenden Stromspannungen zu ermöglichen, wird die Lampe in vier verschiedenen Spannungsgruppen hergestellt. Zur Type S gehört der Reflektor S, ein zusammenlegbarer Pappschirm, der für beste Lichtausnutzung sorgt.

Digitized by Google

Sehr zweckmäßig und fördernd sind die Angaben über die Belichtungszeiten, die auf der Außenseite des Reflektors aufgedruckt sind. Man hat bei der Aufnahme die Tabelle direkt vor sich und kann aus ihr für den jeweiligen Lampenabstand und für die verwendete Blende die Belichtungsdauer sowohl bei Ortho- als auch bei Panmaterial entnehmen. Lampe und Reflektor passen in den Halter S, der aus einem Drahtgestell besteht und mit Fassung und Zuleitung versehen ist. Er gestattet vielfache Aufstell- und Aufhängemöglichkeiten, ist ebenfalls zusammenlegbar und kann leicht mitgeführt werden. Die Nitraphot-Lampe S kann natürlich in jeder Fassung und Lampe verwendet werden, für die Osram-Nitraphotleuchte Nr. 200 ist jedoch das Verlängerungsgewinde S erforderlich. Die Reihe der Osram-Nitraphot-Lampen, bestehend aus den Typen B, K und N, erfuhr durch die Neue Type S eine wertvolle Bereicherung, und mancher Amateur, der eine der früheren Typen besitzt, wird sich jetzt auch den Wunsch nach einer zweiten Heimlampe durch Anschaffung der billigen Type S erfüllen können. W—r.

VEREINS- UND GAUNACHRICHTEN

FOT. RUNDSCHAU • OKTOBER 1935 • HEFT 19

AEG-Fotogruppe

Geschäftsstelle: Berlin NW 40, Friedrich-Karl-Ufer 2—4. Fernsprecher: Norden (D 1) 0014 App. 77 und 79.
Kameradschaftsheim: Berlin NW, Dorotheenstraße 21, Fernsprecher: A 2 (Flora) 2564.
Gruppenabend: jeden ersten Freitag im Monat, Beginn 8 Uhr.
Kinogruppe: jeden dritten Donnerstag im Monat, Beginn 8 Uhr.
„Arbeitsabende" und „Technische Abende" werden durch besonderes Programm bekanntgegeben.
Einrichtungen: Moderne Dunkelkammern mit Vergrößerungsapparaten, Bücherei usw.

Arbeitsgemeinschaft der Photofreunde Spandau E. V.

Vereinsabend jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat. Geschäftsstelle: Ernst Vester, Spandau, Pichelsdorfer Str. 13.

Spandauer Lichtbildfreunde

Eigenheim mit Vereinsdunkelkammer in Berlin-Spandau, Schönwalder Str. 91. — Zusammenkünfte jeden Donnerstag 20 Uhr. — Anschrift: Alfred Wahle, Berlin-Spandau, Kerstenweg 6II.

Der Charlottenburger Camera-Club (C. C. C.)

hält Klub- und Arbeitsabende jeden Mittwoch abends 8 Uhr im Keglerheim, Charlottenburg, Tauroggener Str. 1 (Nähe Schloßbrücke), ab.
Geschäftsstelle: Hans Wagner, Charlottenburg 5, Oranienstraße 7.

Amateurphotographen-Vereinigung Berlin-Kreuzberg E.V.

Oktober-Programm: 1. Oktober im Schultheiß-Restaurant am Kreuzberg: Demonstrationsvortrag von Herrn

Digitized by Google

„HERBSTBESTELLUNG"
fot. K. Bringmann, Stendal
Aufgen. mit Contax, Tessar 1:2,8

Schröder i. H. Voigtländer-Braunschweig; Döring, Brandenburg u. Barth: Sonder-Bildberichterstattung. — 13. Oktober: Foto-Wanderung nach Wannsee-Pfaueninsel. — Arbeitsabende und Lehrkurse in der Vereinsdunkelkammer: 8., 15., 22., 29., 31. Oktober.

Freunde der Lichtbildkunst zu Berlin 1900

Zum Wettbewerb „Die Dorfkirche", der am 27. August zum Austrag kam, wurden 17 überwiegend sehr gute Arbeiten eingereicht. Leider schied das Preisgericht die vorgelegten Kirchen-Innenaufnahmen aus mit der Begründung, daß sie nicht das Wettbewerbsthema träfen. Die aus diesem Anlaß entstandene Diskussion nach dem Spruch der Jury ließ wieder einmal die festbegründete, tadellose Vereinsdisziplin und gute Kameradschaft unserer Vereinsangehörigen erkennen. Der erste Preis fiel Herrn Bürger für eine stimmungsvolle Aufnahme zu, den zweiten erhielt Herr Dahlmann für ein ebenso fein gesehenes Dorfkirchenmotiv. — Thema für den nächsten (November-) Vereinswettbewerb: „Die Straße". — Arbeitsplan für Oktober 1935:

1. Oktober: Reuschel, „Neues Verfahren zur Herstellung von Zweit-Originalen (Urkunden, Buchseiten u. ä.)". Vorlagen mitbringen! — 8. Oktober: Eifler, „Etwas über Foto-Chemie". Vortrag zur allgemeinen Einführung. — Als Fortsetzung dieser Ausführungen am 15. Oktober: Pagel, Vortrag „Wichtige Foto-Chemikalien in ihrer theoretischen Anwendung". — 22. Oktober: Lutze, Reiseerinnerungen und Bilder: „Was mir die Berge schenkten". — 29. Oktober: Reuschel, „Neues vom Foto-Markt". — 5. November: Pagel, „Zeitschriftenschau: Berichte, Bilder, Kritik, Glossen".

Vereinslokal: Kottbuser Klause, Berlin S. Kottbuser Damm 90. Vereinsabende jeden Dienstag 20½ Uhr. Gäste stets willkommen.

Photographische Gesellschaft Erfurt

Bei der letzten Monatsversammlung gab der erste Vorsitzende, Oberingenieur Fritsche, ein Schreiben des Vorstandes des VDAV bekannt, das die Verbandsausstellung in Essen betraf. Die Fotozeitschriften des laufenden Monats enthielten etliche Winke für Kleinkamerabesitzer. Die Aufsätze standen größtenteils noch im Zeichen des Reisen und Wanderns. Eine lebhafte Aussprache rief die Bildwandermappe des Vereins der Liebhaberphotographen Zittau hervor. Als bestes Bild wurde bewertet ein Motiv aus Altsalzungen. An einem besonderen Abend sprach Herr Paulus über „Die Negativbehandlung mit Neu-Coccin". Es ist ein Retuschierfarbstoff, der mittels Pinsel auf die Schicht aufgetragen und gleichmäßig von ihr aufgesaugt wird, ohne Fleckenbildung zu hinterlassen. Man wendet ihn an, um größere oder kleinere Schattenpartien aufzuhellen oder Spitzenlichtern eine größere Deckkraft zu geben. Beim Verarbeiten ist stets mit ganz schwacher Lösung zu beginnen. Ist die Schicht gleichmäßig durchtränkt, kann je nach der gewünschten Wirkung stärkere Lösung verwandt werden. Tropfenbildungen sind zu vermeiden. Auch müssen die Konturen möglichst innegehalten werden. Das Arbeiten mit Neu-Coccin ist jedoch gefahrlos, da bei unbefriedigendem Ergebnis der Farbstoff restlos durch Wässern wieder entfernt werden kann. Die Verarbeitung wurde praktisch vorgeführt.

Photo-Club Stettin

Um auch im Sommer den Zusammenhang unter den Mitgliedern aufrecht zu halten, fanden zwei Feriensitzungen statt. Zur Verbandsausstellung haben 8 Mitglieder Bilder eingereicht. Mit Beginn des Winterhalbjahres setzt die Arbeit wieder in vollem Umfange ein. Veranstaltungen im September: Am 11.: Was fotografiere ich im September? Neuheitenmarkt (Bader). Anonyme Bildertafel. Aussprache über die Ausgestaltung des Winterprogramms. Am 18.: Eröffnung der Winterarbeitszeit 1935/36 sowie Bericht über die Verbandsausstellung in Essen. Lichtbildervortrag: Ein Streifzug durch Pampa und Kordillere Argentiniens (Dr. Woltersdorf). Am 25.: Praktischer Arbeitsabend: Das Arbeiten nach der Vigutolmethode (Leonar) zur Verbesserung der Gradation (Dr. Corvinus).

Vorsitzender: Dr. Corvinus, Mühlenstraße 5.

Digitized by Google

KLEINE CHRONIK

VERSCHIEDENES

Zur Agfa-Farbenfotografie

ist eine gewiß willkommene kleine Broschüre erschienen: „Arbeitsvorschrift für den Agfacolor-Ultra-Rollfilm, Filmpack, Kleinbildfilm 35 mm, Planfilm und die Agfacolor-Platte". Dieselbe unterrichtet uns ausführlichst über die praktische Handhabung unter Beigabe spezieller Rezepte sowie einer Tabelle über etwaige auftretende Verfehlungen in der Verarbeitung und deren Abhilfe. Es sei daran erinnert, daß es der Agfa gelungen ist, die Empfindlichkeit des Agfacolor-Films wesentlich zu steigern und daß die neuen Agfacolor-Ultra-Filme bei Tageslicht kein Gelbfilter bedürfen.

Agfa-Schmalfilm-Handbuch

Dr. H. Lummerzheim hat unter obigem Titel (Verlag Dr. Walther Heering-Harzburg) ein Lehrbuch herausgegeben, daß sowohl dem Anfänger wie dem Fortgeschrittenen, dem Amateur wie dem Berufskinomann wertvolle Unterrichtung bzw. Vervollkommnung bietet. Lummerzheim ist als Fachlehrer der Kinematographie wohlbekannt. Seine Betätigung bringt es mit sich, daß er uns mit besonderer Gewandtheit die einzelnen Dinge näher bringt, uns mit den praktischen Handhabungen leicht vertraut macht. Die Materie wird systematisch und gründlich durchgegangen, unter Beigabe zahlreicher instruktiver Illustrationen. Wir haben in diesem Leitfaden einen recht zuverlässigen Führer für die Ausübung der Schmalfilm-Kinematographie und einschlägige Nebenarbeiten. P. H.

Die Hauptregeln für Leica-Benutzer,

so lautet der Titel einer kleinen Druckschrift für Leica-Freunde und solche, die es werden wollen. In kurzen Zügen werden hier die Hauptmomente für den rationellen Gebrauch der altbewährten Leica mit recht instruktiven Illustrationen angegeben, und zwar werden speziell die folgenden Dinge behandelt: Laden der Kamera, Filmtransport bzw. Aufziehen des Schlitzverschlusses, die Aufnahme, Auswechseln der Objektive, Rückspulen und Entladen der Kamera, Aufbewahrung geladener Kassetten, Entwicklung, Vergrößerung, Objektivbenutzung. Die Schrift stellt mehr als eine einfache Gebrauchsanweisung dar, sie macht auch auf allerlei vorteilhafte Beihilfen und Fehlerumgehungen aufmerksam.

AUSSTELLUNGEN

Erste allslavische Ausstellung der Kunstfotografie vom 17. November bis 8. Dezember 1935. Letzter Einsendungstermin 10. Oktober 1935. Ausstellungsberechtigt sind alle Slaven (auch diejenigen, die in nichtslavischen Staaten leben). Informationen: Fotoklub Zagreb, Masarykova 11, Zagreb, Jugoslavien.

Erste Internationale kunstfotografische Ausstellung in Karlsbad 1936, veranstaltet vom Deutschen Lichtbildnerverband i. d. C. S. R. in der Zeit vom 18. Juli bis 9. August 1936. Letzter Einsendetermin 18. Juni 1936. Formulare durch Rudolf Zbitek, Karlsbad, „Kerag Palace", C. S. R.

VII. Internationaler Kunstfotografischer Salon in Brüssel 1936, veranstaltet von der Zeitschrift „L'Art Photographique, 152 Rue Markelbach, Brüssel 3" im Musees Royaux d'Art et d'Histoire in Brüssel vom 21. März bis 5. April 1936. Letzter Einsendungstermin: 25. Februar 1936.

WETTBEWERBE

Hauff-Dauer-Wettbewerb. Vierteljährlich 76 Geldpreise von 5—200 RM. Bedingungen liegen jeder Hauff-Filmpackung bei. Nächster Einsendungsschluß 31. Dezember 1935. Bedingungen sind von der Hauff Akt.-Ges., Stuttgart-Feuerbach, erhältlich.

Wettbewerb der Stadt Düsseldorf. Die Bilder sollen Aufnahmen aus dem Großstadtleben von Düsseldorf, von Bauten und Gartenanlagen, vom Wirtschafts-, Volks- und Sportleben darstellen. Dem Preisgericht steht ein Betrag von 1000 RM. zur Verfügung (1. Preis 150, 2. Preis 100, zwei Preise von je 50, sechs Preise von je 25 usw.). Schlußtermin der Einsendungen 31. Januar 1936.

Fotowettbewerb „Das schöne Stettin", veranstaltet von der Stadt Stettin und dem Photo-Club. Von jedem Teilnehmer dürfen nur drei Bilder im Querformat (18×24 bis 30×40, aufgezogen 30×40 bis 50×60) eingereicht werden. Spätester Einsendungstermin ist der 1. November 1935. Die Höhe der Barpreise beträgt 1000 RM. Die Bilder werden, sofern ausstellungsreif, im Dezember 1935 im Städtischen Museum ausgestellt.

Digitized by Google

„Da, ein Flieger" fot. Karl Richter, Dresden
Aufgenommen mit Mentor Dreivier auf Pernox-Film, Bel. $^1/_{10}$ Sek.

Ein sehr lohnendes Preisausschreiben veranstaltet die Agfa in Verbindung mit der Opel A.-G., Endtermin 15. Oktober 1935. Es handelt sich hier um Aufnahmen eines Opel-Wagens als belebendes Moment der Straße oder Landschaft u. dgl. Die Beteiligung steht allen in Deutschland ansässigen Amateuren und Berufsfotografen frei. Das Bild soll im Format $4^1/_2$x6 bis 9x12 cm sein und ist auf eine Postkarte zu kleben, in letzterer ist zugleich eine Reihe Fragen betreffs Fotomaterial und etwaiger Automobil-Anschaffungswünsche zu beantworten. Jeder Einsender ist ohne weitere Bedingung an einer Verlosung mit folgenden Gewinnen beteiligt: 1. Preis ein Opel-Cabriolet 4sitzig; 2. bis 5. Preis verschiedentliche Opel-Limousinen; 6. bis 25. Preis 20 Opel-Fahrräder; 26. bis 125. Preis 100 verschiedentliche Agfa-Kameras; 126. bis 5125. Preis 5000 Fotoalben. Es ist ferner vorbehalten, besonders gelungene Fotos zum Preise von je 5 M. anzukaufen. Ein spezieller Prospekt von Opel-Agfa enthält nähere Angaben nebst Abbildungen der Preise. Wir möchten hiermit zu recht reger Beteiligung an dieser großzügigen Freilotterie anregen.

Wettbewerb Wanne-Eickel 1935/36. Veranstalter: das Verkehrsamt und Stadtverwaltung. Bedingungen u. Bildzettel durch: Verkehrsamt Wanne-Eickel, Rathaus, Schwerinstr. 6, Z. 100. Letzter Einsendungstermin: 30. Sept. 1936.

Ein Dauerwettbewerb für Contax- und Super-Nettel-Aufnahmen bis 31. Dezember 1935 mit monatlicher Preisverteilung ist von Zeiss Ikon eröffnet worden. Die Anzahl der Preise richtet sich nach der Anzahl der eingehenden guten Arbeiten; die ersten Preise betragen je 30 RM., die zweiten je 20 RM. und die dritten je 10 RM. Jeder Teilnehmer kann beliebig oft neue Bilder einsenden. Das Preisgericht tritt jeden Monat zusammen.

Der Landesverkehrsverband Westfalen veranstaltet einen Lichtbildwettbewerb „Westfalen, das Land der Stauseen und Kleinflüsse", zu dem jedermann zugelassen ist. Die Motive dürfen nur aus Westfalen, dem Reg.-Bez. Osnabrück und dem Land Lippe stammen.

1. Landschaftsaufnahmen von den westfäl. Gewässern: Stauseen, Teiche, Freibäder, Flüsse usw.
2. Aufnahmen vom Wassersport an und auf den Gewässern.

Die Lichtbilder sind mit Außenaufschrift „Preisausschreiben" bis zum 1. November 1935 an den Landesverkehrsverband Westfalen e. V., Dortmund, Stadthaus, einzusenden. Preise insgesamt: 300 RM., darunter ein 1. Preis von 75 RM. Bedingungen durch den Landesverkehrsverband (Rückporto!).

BÜCHERSCHAU

Das Raumbild, Monatszeitschrift für die gesamte Stereoskopie und ihre Grenzgebiete. Verlag von Otto Schönstein, Diessen am Ammersee.

Es gibt leider immer noch zu wenig Amateure, die sich diesem ebenso reizvollen wie lehrreichen Sondergebiete der Fotografie, der Stereoskopie widmen. Vor sieben Jahren kam die — m. W. — erste deutsche Raumbildzeitschrift, „Das plastische Bild", als Organ der Deutschen Gesellschaft für Stereoskopie heraus. Sie war ausgezeichnet, ging aber nach einem Jahre wieder ein. Man bewundert daher den Mut des Verlages Otto Schönstein, der mit seiner Zeitschrift von neuem an die schwierige Aufgabe herangeht, alle, die sich mit der Stereoskopie befassen, zu sammeln. Das Unternehmen ist aber in kluger Voraussicht auf breiteste Grundlage gestellt, denn „Das Raumbild" will dem Liebhaber wie dem Wissenschaftler, dem Künstler wie dem Techniker, dem Industriellen wie dem Werbefachmann Anregung, Rüstzeug und Hilfe bieten. Die gut ausgestattete Zeitschrift hat die Unterstützung der bekanntesten Fachleute des In- und Auslandes gefunden. Jedes Heft enthält auch eine Beilage von 12 stereoskopischen Bromsilberdrucken. —b

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: F. Matthies-Masuren, Halle (Saale), Schillerstr. 56 ;für den redaktionellen Teil: Alwin Lauffer-Klemich, Halle (Saale) — DA. 3.Vj. 4100 — Verlag: Phot. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale) — Druck: Buchdruckerei des Waisenhauses G. m. b. H., Halle (Saale).

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDschau

PERIODICAL ROOM
GENERAL LIBRARY
UNIV. OF MICH.
NOV 18 1935

72. JAHRGANG
1935 / HEFT 20
2. Oktoberheft
Heftpreis 60 Pfg.

Aus dem Inhalt:

Der Carbrodruck
Gute Bilder durch saubere Negative
Über Linsenreflexe in Fotoobjektiven
Kleine Rundschau
Verbandsnachrichten
Aus dem Redaktions-Laboratorium
Vereins-u. Gaunachrichten
Verschiedenes
Wettbewerbe
Ausstellungen
Bücherschau

HANS SCHMITZ,
V. D. L. SAARBRÜCKEN
IN EINEM ALTEN HOF

Heim-Aufnahmen mit OSRAM-NITRAPHOT-LAMPEN werden immer gut

Digitized by Google

Argenta

Photopapiere · Trockenplatten
· Filme · Kleister · Entwickler ·

Qualität erstklassig! **Ringfreie Preise!**

ARGENTA · Photochemische Fabrik · MÜNCHEN 42 R

Zum 100. Geburtstag des größten deutschen Bergführers erschien:

Grill, genannt Kederbacher

Ein Leben lang Kampf und Sieg in den Bergen, erzählt von Fritz Schmitt. 240 Seiten, 8 Bildtafeln. Kart. RM 2.80, Ganzleinen RM 3.80

Auch die bayerischen Alpen haben ihren „großen" Führer geboren. Die Lebensgeschichte dieses größten deutschen Bergführers ist in Romanform frisch und urwüchsig erzählt, man freut sich, mit welcher Unerschrockenheit Kederbacher selbst schwierige Bergfahrten in Angriff nahm. Watzmann, Bartholomäwand waren in der Heimat seine Leistungen, dazu kommen noch Erstersteigungen des Tribulaun, Westwand des Weißhorn in den Westalpen und andere. Ein Buch von historischer Bedeutung, unterhaltend geschrieben. Allen, die das Gebiet um Berchtesgaden, Ramsau, Watzmann und Bartholomä und den dortigen Menschenschlag kennengelernt haben, wird das Werk besondere Freude machen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Bergverlag Rudolf Rother, München 19, Hindenburgstr. 49

Soeben erschien: 2. Auflage

Bildmäßige Leicafotos durch Tontrennung nach dem Person-Verfahren

von Alfred Person

83 Seiten / 41 ganzseitige Bilder / Format 27 × 23 / Ganzleinen RM. 7.50

Das Buch gibt in Text und Bild eine genaue Anleitung und Arbeitsvorschrift für Vergrößerungen nach dem Person-Verfahren, eine Methode des Vergrößerns, mit der der Fotofreund weit mehr erreichen kann als die nach der üblichen Art des Vergrößerns bis jetzt erreichten besten Resultate. Jeder ernste Amateur und erst recht jeder Berufsfotograf kann nun in Zukunft aus seinen Kleinbildaufnahmen Vergrößerungen herstellen, die vom höchsten Licht bis zum tiefsten Schatten kräftig durchgezeichnet sind und doch jede Feinheit enthalten. Das Verfahren ist ausführlich geschildert und durch zahlreiche Bildbeispiele belegt, so daß kein Zweifel hinsichtlich der anzuwendenden Mittel aufkommen kann.

Zu beziehen durch den Buch- und Fotohandel

H. BECHHOLD · Verlagsbuchhandlung · FRANKFURT AM MAIN · Blücherstraße 20/22

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU UND MITTEILUNGEN

MIT KINEMATOGRAFIE UND PROJEKTION

SCHRIFTLEITUNG: F. MATTHIES-MASUREN-HALLE (SAALE) • CHEMIKER PAUL HANNEKE-BERLIN • PROF. DR. LUTHER-DRESDEN

FÜR ÖSTERREICH: A. NIKLITSCHEK-WIEN

72. JAHRGANG • HEFT 20

OKTOBER 1935

INHALTSVERZEICHNIS

Der Carbrodruck 351
Gute Bilder durch saubere Negative 352
Über Linsenreflexe in Fotoobjektiven 354
Kleine Rundschau 356
Verbandsnachrichten V
Aus dem Redaktions-Laboratorium XI
Vereins- und Gaunachrichten XI
Kleine Chronik XII

Alle ZUSCHRIFTEN und SENDUNGEN an die Schriftleitung der Fotografischen Rundschau, Halle (Saale), Mühlweg 19
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. Allen Anfragen ist doppeltes Rückporto beizufügen

Alle RECHTE DES NACHDRUCKS wie der Übersetzung vorbehalten. Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten

ZAHLUNGEN an die Photograph. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), auf deren Postscheckkonto Leipzig Nr. 16784

BEZUGS- UND ANZEIGEN-BEDINGUNGEN: Monatlich erscheinen 2 Hefte. Preis je Heft RM. 0,60. Gebühr für Verpackung und Versendung im Inland: 10 Pf. Bei Kreuzbandzustellung wird das entstehende Porto berechnet. — ANZEIGENPREIS: Grundpreis für 1/1 Seite = 236 × 172 mm RM. 140,—. Zzt. gilt Preisliste Nr. 3. Anzeigenaufträge an Photogr. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), Mühlweg 19, Fernruf 26467. Erfüllungsort für beide Teile Halle (Saale)

Mimosa

Wir wissen, daß Sie keine Zeit haben, panchromatische Photographie zu „studieren". Deshalb empfehlen wir Ihnen Panchroma, den panchromatischen Universalfilm. Sie belichten wie beim Ortho-Film, aber welcher Unterschied im Ergebnis! Jede Aufnahme auf Panchroma-Film überraschend frisch, luftig und lebendig! — Panchroma wird Ihrer Photokunst einen neuen Inhalt geben. Achten Sie auf die Bezeichnung:

PANCHROMA-FILM

Nr. 126

Mimosa A.G. Dresden 21

Digitized by Google

Heimaufnahmen einfach und leicht durch OSRAM-Nitraphot Type S

Die Geldfrage ist heute kein Hindernis mehr,

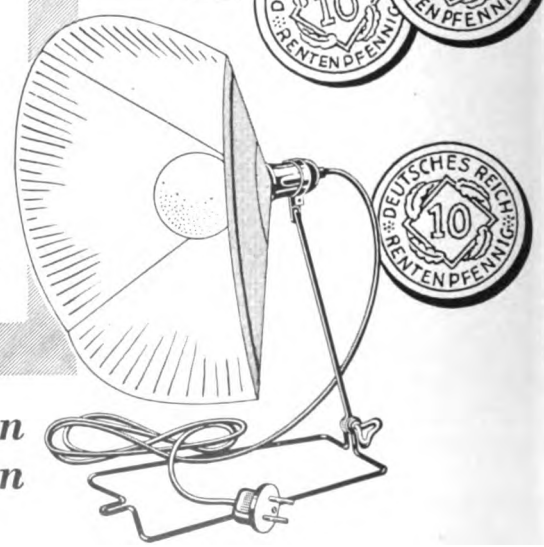
Heimaufnahmen zu machen.

Mit dem verbilligten, hochempfindlichen panchromatischen Film und einer einfachen Kamera sind Heimaufnahmen leicht. Die preiswerte Lichtquelle dazu ist die

neue Osram-Nitraphotlampe Type S

mit zusammenlegbarem Reflektor und Halter.

Preis der Lampe	RM 3.—
Preis für Reflektor und Halter	RM 2.90
insgesamt	RM 5.90



Leicht sind Photos herzustellen mittels Osram-Kunstlichtquellen

1

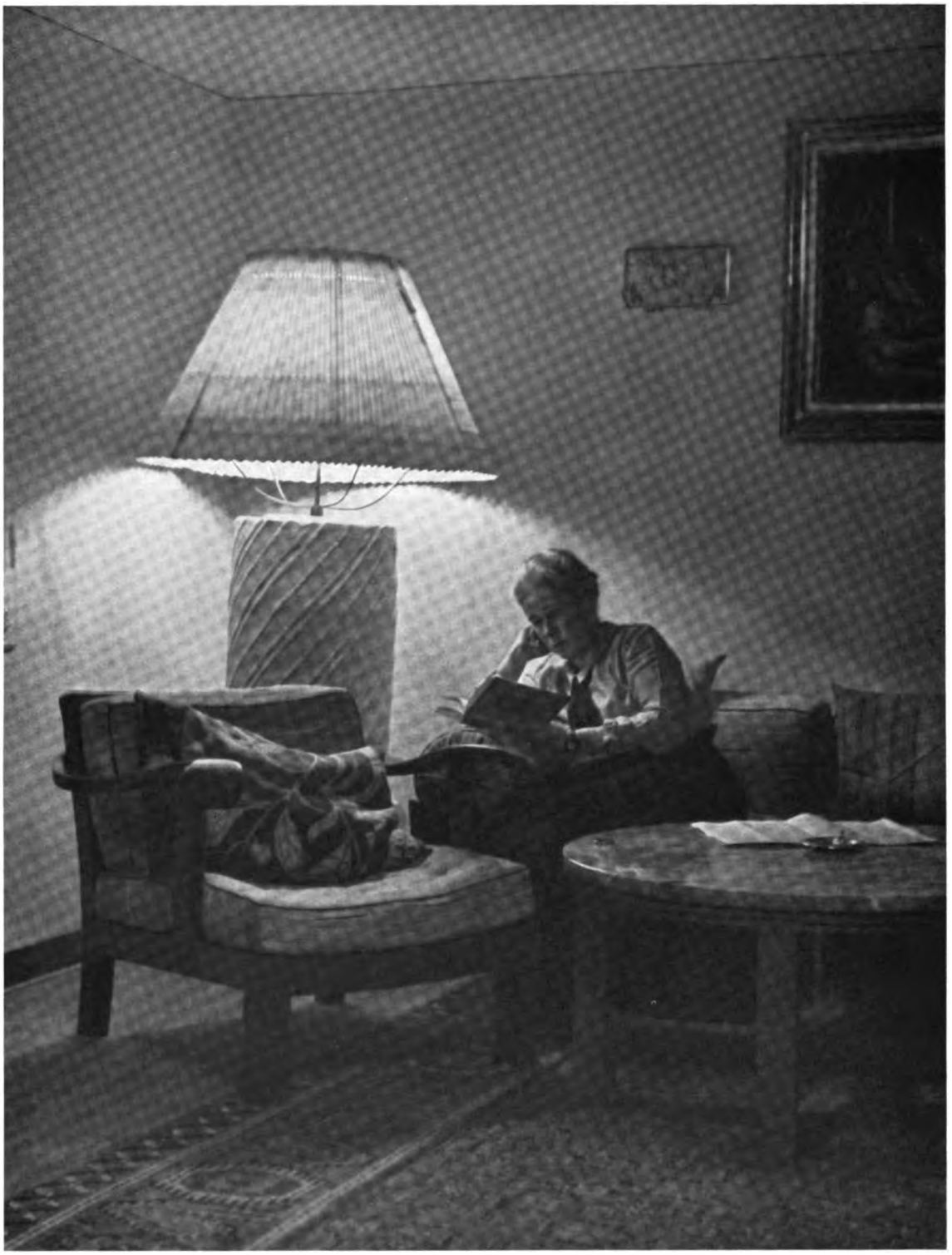
Digitized by Google

Alfred Gerber, Fotogr. Ges. Karlsruhe Gebirgswirtschaft mit Blick auf die Zugspitze Elmar 5 cm, F. 6,3, Bel. 2 Sek.

Digitized by Google

Hans Schmitz, V. D. L. Saarbrücken In einem alten Hof Rolleiflex 6x6, Bl. 3,8, Bel. 1/50 Sek.

Digitized by Google



Margarete Dieffenbach, Fr. d. Fotogr. Darmstadt

Im warmen Zimmer
Leica Summar, Bl. 2,2, Bel. 6 Sek., auf Fliegerfilm

Digitized by Google

Eduard Dittrich, Fotogr. Ges. Frankfurt a. M. Carbrodruck (s. Art. S. 351)

Digitized by Google

DER CARBRODRUCK

VON EDUARD DITTRICH

Ein frischer Zug geht durch die Reihen der Amateurfotografen, und damit ist die Gewähr gegeben, daß auch die Edeldruckverfahren, unter diesen aber der Carbrodruck, berechtigterweise Boden gewinnen werden. Der Pigmentdruck wurde durch den Carbrodruck in eine neue, universelle Form gekleidet und stellt sich jedem anderen Edeldruckverfahren würdig an die Seite. Der Grundstock für jeden Edeldruck ist ein gutes Negativ, und das gilt auch für den Carbrodruck. Das Verfahren hat als Ausgangspunkt eine gut abgestufte Bromsilbervergrößerung, möglichst auf mattem Papier, welche keinesfalls verschleiert sein darf; ein Stück Pigmentpapier, dessen Farbe dem Bild angepaßt sein kann — wobei zwei bis drei verschiedene Farben genügen —, welches etwa ½ cm größer sein muß als die Vergrößerung, sowie ein Stück Einfach-Übertragungspapier. Diese Papiere, sowie das Rezept für einen brauchbaren Bleicher sind durch die Firma Hanfstängel in München zu beziehen. Bleichlösungen gibt es verschiedene, so daß es überflüssig erscheint, eine bestimmte Lösung als einzig richtige zu erklären. Ferner werden benötigt zwei Glasscheiben, welche größer sind als das Übertragungspapier, ein Rollenquetscher, nicht zu klein, einige braune Flaschen mit Glasstöpsel, zum Ansetzen der Bleichlösung, einige Bogen Fliespapier, zwei Emailleschalen und ein Thermometer.

Der eigentliche Arbeitsvorgang wird bei Tageslicht ausgeführt. Für den Anfang ist Papiergröße 18/24 nicht zu überschreiten. Eine Glasschale füllen wir mit reinem Wasser 14—16°, kleine Schwankungen schaden nichts, in die andere Schale geben wir die Bleichlösung. Wasser und Bleichlösung sollen möglichst eine Temperatur haben. Die Vergrößerung bringen wir in die Schale mit Wasser, wo sie etwa 5 Minuten genügend durchweichen muß. Luftblasen sind bei dem gesamten Arbeitsvorgang streng zu vermeiden. Nach gutem Durchweichen kommt die Vergrößerung auf eine Glasplatte, wo sie mit einem Schwamm sauber abgetrocknet wird. Das Pigmentpapier kommt in die Bleichlösung (Luftblasen!), die Zeit bestimmt die jeweilige Vorschrift, 2 Minuten werden genügen, die Schichtseite des Pigments zeigt stets nach unten. Nach dieser Zeit bringen wir das Pigmentpapier auf die bereitliegende Vergrößerung, beide Blätter werden mit dem Rollenquetscher zusammengepreßt (Luftblasen!). Keinesfalls dürfen die Blätter gegeneinander verschoben werden, sonst ist die Arbeit verdorben. Sie werden mit der anderen Glasscheibe beschwert und bleiben etwa 15 Minuten unter Druck liegen. In der Zwischenzeit legen wir ein Einfachübertragungspapier in das Wasser, um es einzuweichen, nach 10—15 Minuten ist dies erreicht. Dann kommt das Übertragspapier auf eine Glasplatte und wird gut abgetrocknet. Wir nehmen die Glasplatte von den beiden Blättern, ziehen von einer Ecke beginnend das Pigmentpapier von dem Bromsilberdruck gleichmäßig ab und legen es in gleicher Weise auf das Übertragspapier. Beide Blätter werden nun wieder zusammengequetscht und 10 Minuten unter Druck gelegt. Inzwischen besorgt man sich heißes Wasser, bringt dieses in der zweiten Schale auf eine Temperatur von 30—35°, halte aber heißes Wasser für höhere Temperaturen bereit. Nach 10 Minuten kommen die zusammengepreßten Blätter in das warme Wasser, wo schon nach 1—2 Minuten das Pigment an den Rändern herausquillt. Nun kann man, an einer Ecke beginnend, den Papierfilz gleichmäßig abziehen. Man schwemme durch Schwenken den Farbschlamm vollständig ab, bis ein klares Bild steht (Vorsicht bei feinen Tönen). Während des Abschwemmens kann man die Wasserwärme bis höchstens 50° steigern. Das Bild wird kurz gewässert und in einer Lösung von Kaliummetabisulfit geklärt, nochmals gewässert und zum Trocknen aufgehängt.

Die ausgebleichte Vergrößerung kann nach gutem Wässern mit demselben Entwickler wieder entwickelt und benützt werden.

W. Simon, Fotofreunde Höchst
Abendsonne
Elmar 3,5, Bl. 6,3, Belicht. $^1/_{10}$ Sek.

Digitized by Google

Ed. Michel, Fotofreunde Höchst
Im Gegenlicht
Peggy 3,5, Bl. 4,5, Belicht. $^1/_{50}$ Sek., auf Panatomic

GUTE BILDER DURCH SAUBERE NEGATIVE

VON ING. M. HARTMUTH

Die Notwendigkeit, in höchstem Maße fleckenlose, unbeschädigte Negative zu erzielen, besteht für jeden Kleinkamerabesitzer, der Wert darauf legt, das Höchstmögliche an Bildqualität aus den kleinen Negativen herauszuholen. Daneben macht es aber auch wesentlich mehr Freude, Vergrößerungen von sauberen Kleinbildnegativen zu fertigen als von solchen, die die verschiedensten Beschädigungen und Unreinlichkeiten aufweisen. Auch die durch saubere Negative erzielte Zeitersparnis infolge des Wegfalles mühsamer Retuschierarbeit ist dann besonders ins Gewicht fallend, wenn es sich um größere Auflagen oder um eilige Arbeiten handelt, die schnellstens versandt werden sollen.

Die Zahl der Möglichkeiten, die zur Beschädigung der Schicht, zur Fleckenbildung und dergleichen führen können, ist gewaltig groß. Beim Filmeinlegen fängt es gewöhnlich schon an: man schneidet den Film von der Rolle ab, will ihn an der Aufwickelspule befestigen, greift daneben und schon hat die Schichtseite ein paar kräftige Fingerabdrücke abbekommen. Die im Schweiß enthaltenen Säuren wirken wie schwaches Fixierbad: nach der Fertigstellung weist der Film zahlreiche feine Pünktchen in linienförmiger Anordnung auf, die durch keine Mittel zu beseitigen sind.

Auch beim Einlegen des Films in die Kassette kommt es häufig zu Beschädigungen in Form von Streifen auf der Zelluloid- oder Schichtseite, die durch zu heftiges oder schnelles Durchziehen des Filmes durch den Kassettenschlitz hervorgerufen werden. Diese Streifen machen sich auf der Vergrößerung sehr störend bemerkbar. Zu starker Druck auf eine bestimmte Stelle des Filmes schadet ebenfalls der empfindlichen Emulsion; die Druckstellen färben sich später im Entwickler dunkel und kommen beim Vergrößern als helle Streifen oder Flecken zum Vorschein, einen „Lichteinfall" vortäuschend.

Jetzt gelangt der Film in die Kamera und wieder erwachsen ihm neue Gefahren für sein Äußeres. Obgleich die modernen Kleinbildkameras fast durchweg mechanisch einwandfrei sind, kommt es doch hin und wieder vor, daß sich der Film beim Durchlaufen durch die Kamera an bestimmten Metallteilen reibt und Streifen davonträgt. Nicht selten sind daran auch die mit Samt abgedichteten Tageslichtkassetten schuld; oft werden, besonders bei Kleinkameras mit Rückwicklung, beim Zurückspulen kleine Staub- oder Sandteilchen in den Spalt zwischen Samtabdichtung und Film mithineingezogen, wo sie dann zur Beschädigung der Zelluloid- oder Schichtseite führen.

Seitdem man den Kleinbildfilm in Tageslichtdosen entwickelt, hat man viel weniger mit Filmbeschädigungen als früher zu kämpfen, da man noch auf Trommeln und anderen Geräten hervorrief, obgleich auch die Verwendung einer solchen Dose Verletzungen oder Verunreinigungen nicht ausschließt. Es sei hier nur daran erinnert, daß sich beim Eingießen des Ent-

Digitized by Google

wicklers sehr gern auf dem Filmband kleine Luftblasen festsetzen, die nur durch mehrmaliges kräftiges Aufstoßen der Dose dazu zu bewegen sind, ihren Platz auf der Schichtseite zu verlassen. Sie führen andernfalls zu einer Fleckenbildung, die fast immer das ganze Negativ unbrauchbar macht. — Wird die Dose bzw. der Film in derselben, während der Entwicklung nicht bewegt, so führt dies zu einer häßlichen Streifenbildung auf dem Filmband. Reinigt man die Dose und ihre Bestandteile nach beendigter Wässerung nicht sehr sorgfältig mit etwas stark verdünnter Salzsäure und durch kräftiges Nachspülen, so kann man sicher sein, auf seinem nächsten Filmband einige helle Stellen zu entdecken, die durch zurückgebliebene Fixierbadspuren verursacht wurden. Auch hier ist ein Ausbessern fast immer unmöglich, und die Negative müssen meist verloren gegeben werden.

Beim Herausnehmen des Films aus der Dose kann es leicht geschehen, daß das stark eingerollte Ende des Filmstreifens zurückschnellt und tiefe Kratzer auf der Schicht hervorruft. Es gilt also, hier besondere Vorsicht walten zu lassen. Gut ist es, wenn man gleich nach dem Herausnehmen aus der Kassette das spitze Filmende abschneidet und etwas abrundet, so daß derartige Schichtverletzungen nicht vorkommen können.

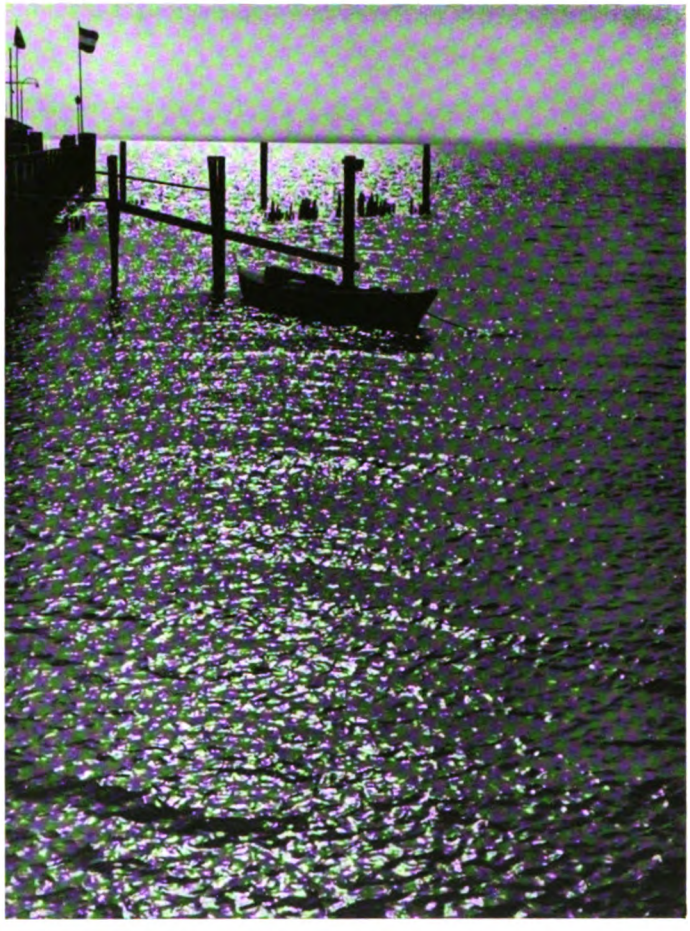
Vor dem Aufhängen muß der Film gereinigt werden. Dies geschieht am besten auf die Weise, daß man den Film nach der Wässerung noch einmal kurz unter die Brause bringt und beide Seiten kräftig abspült. Nun wird der Film an beiden Enden mit je einer starken gezahnten Metallklammer (nichtrostend!) versehen und mit einem Ende in einem mäßig warmen Raum, in dem sich keine Personen aufhalten, aufgehängt. Mit einem gut angefeuchteten Viskoseschwamm fährt man nun leicht über beide Seiten des Filmes, wobei man das andere Ende des Streifens mit der linken Hand festhält. Nun wird der Schwamm unter der Brause ausgewaschen und sodann ausgedrückt; mit dem nur wenig feuchten Schwamm fährt man jetzt noch einmal vorsichtig über beide Filmseiten (über die Schichtseite zuerst) und hat darauf die Gewähr, daß alle Schmutz- und Schichtteilchen restlos entfernt sind. Voraussetzung ist allerdings ein tadellos sauberer, öfters ausgewaschener Schwamm, der nicht selbst schon Verunreinigungen auf die Schicht bringt.

Die Anwendung besonderer Trocknungshilfsmittel ist, abgesehen von eiligen Sonderfällen, weder ratsam noch notwendig. Die Anwendung von Wärme führt leicht zu härteren Negativen, was man im allgemeinen nicht für erwünscht hält. Durch Verwendung einer Heißluftdusche wird der in jedem Raum vorhandene Staub aufgewirbelt und auf der Schicht niedergeschlagen. Um das Trocknen zu beschleunigen, wäre höchstens zu empfehlen, den Film öfter umzudrehen, da bekanntlich das obere Ende schneller auftrocknet als das untere.

Nach beendigter Trocknung sollte der Film nochmals mit einem weichen Lederlappen übergangen werden, und zwar vor allem die Zelluloidseite, damit die durch aufgetrocknete Wassertropfen verursachten Flecke verschwinden. Danach zerschneidet man den Film am besten sogleich in Streifen von je drei oder vier Negativen; diese werden in Pergaminumschlägen bis zur Vergrößerung aufbewahrt.

Ein Zerschneiden des Films in einzelne Streifen ist unter allen Umständen anzuraten, denn einmal lassen sich die kleinen flachliegenden Streifen besser handhaben als meterlange „Filmbandwürmer", sodann aber ist hierbei auch die Gefahr des Verschrammens weniger groß. Es ist nämlich auf die Dauer nicht zu vermeiden, daß sich der Filmstreifen an Metallteilen des Vergrößerungsapparates usw. reibt und dadurch leidet. Auch beim Zusammenrollen trägt er nur allzuleicht Schrammen und andere Verletzungen davon. — Hinsichtlich der Aufbewahrung sind ebenfalls kleine Streifen wesentlich günstiger als lange Bänder.

Außer den vorstehend angeführten Möglichkeiten der Filmbeschädigung und -Verunreinigung gibt es



Peter Hofferbert, Fotogr. Ges. Frankfurt a. M. Reflexe
Leica Elmar, Blende 9, Belichtung $^1/_{10}$ Sekunde, auf Isopan

Digitized by Google

natürlich noch eine große Anzahl weiterer, die hier jedoch nicht sämtlich aufgezählt werden können. Diese Beispiele mögen genügen, um darzutun, wie wichtig eine peinlich saubere und vorsichtige Verarbeitung von Kleinbildfilmen ist, wenn man das Letzte aus seinem Material herausholen und Vergrößerungen schaffen will, die kritische Vergleiche mit guten großformatigen Kontaktdrucken aushalten.

ÜBER LINSENREFLEXE IN FOTOOBJEKTIVEN

VON DR. A. DRIESEN

Der Aufsatz von Herrn Herbert Starke im Juniheft der Fotografischen Rundschau, der das interessante Kapitel der Linsenreflexe in Fotoobjektiven behandelt, betrifft ein Gebiet, über das in weiten, fotografisch interessierten Kreisen noch viel Unklarheit herrscht, und ist insofern recht dankenswert. Er bedarf jedoch der Ergänzung und in einigen Punkten der Berichtigung und kann vor allem deshalb nicht unwidersprochen bleiben, weil in Leserkreisen die doch etwas sehr übertriebene Auffassung Platz greifen könnte, als ob sich ausschließlich mit einem einfachen „Box"-Objektiv reflexfreie Aufnahmen erzielen ließen.

Es ist hier nicht der Ort und Raum, eine an sich recht lehrreiche ausführliche Theorie der Reflexerscheinungen in Fotoobjektiven zu entwickeln. Zur Erklärung ihrer Entstehung sei nur an die jedem Leser geläufige physikalische Tatsache erinnert, daß ein Lichtstrahl, der auf die Grenzfläche zweier verschiedener lichtdurchlässiger Stoffe auftrifft, eine Aufspaltung in zwei Teile erfährt, und zwar in einen durch die Grenzfläche hindurch in den zweiten Stoff eindringenden und in einen in den ersten Stoff an der Grenzfläche zurückgeworfenen, „gespiegelten" Teil. Der erstgenannte Anteil des aufgespaltenen Lichtstrahls durchläuft in normaler Weise das gesamte Objektiv bis zur Vereinigung mit allen anderen vom gleichen Objektpunkt, aber in anderen Richtungen ausgegangenen und auf die Vorderlinse des Objektivs auftreffenden Strahlen zu einem „Bildpunkt"; an jeder weiteren Grenzfläche, die er auf seinem Wege erreicht, verliert er jedoch wiederum wie an der ersten Grenzfläche einen Teil seiner Intensität durch Reflexion. Besteht demnach ein Objektiv etwa aus vier freistehenden Einzellinsen, wie im Beispiel des Herrn St., besitzt es somit acht Grenzflächen von Luft gegen Glas, so kommt an jeder dieser acht Flächen und nicht, wie Herr St. irrtümlicherweise annimmt, nur an den dem einfallenden Licht jeweils zugewandten Flächen eine Spiegelung jedes auf das Objektiv auftreffenden Lichtstrahls zustande.

Karl Kurus, V.H.L. Heidelberg — Seglerfreuden

Soll nun ein solcher zunächst nach rückwärts, d. h. nach der Seite des Objektraums hin zurückgeworfener Strahl die Platte oder den Film, d. i. die „Auffangebene", erreichen, so muß er also jetzt nochmals an einer der vorher bereits durchlaufenen Flächen gespiegelt werden, um dann in den Bildraum hinter das Objektiv gelangen zu können. Das Spiel kann sich auch innerhalb des Objektivs noch ein oder mehrere Male wiederholen; jedenfalls muß aber, soll der Lichtstrahl die fotografische Schicht erreichen können, die Anzahl der dazu notwendigen Spiegelungen eine gerade, also 2, 4, 6, 8 usw. sein. Ein solcher „Zickzackweg" innerhalb des Objektivs mit mehr als zwei Reflexionen hat aber lediglich theoretisches Interesse, weil in diesem Falle, wie sich leicht ausrechnen läßt, die restliche Intensität der aus dem Objektiv nach diesem Umweg schließlich austretenden gespiegelten Strahlen nicht mehr oder zum mindesten nur noch in ganz speziellen Fällen ausreicht, um noch genügend kopierfähige Eindrücke auf der fotografischen Schicht zu erzeugen.[1]) Desgleichen scheiden auch Reflexionen an Kittflächen zwischen zwei Linsen als zu lichtschwach aus der Betrachtung aus, es sei denn, daß die beiden Gläser hinsichtlich der Größe ihrer Lichtbrechung ungewöhnlich stark voneinander verschieden sind.

Es läßt sich nun ohne weiteres bei einem Objektiv mit einer bestimmten Zahl von frei gegen Luft stehenden Glasflächen die Anzahl der möglichen bzw. wirk-

1) Beträgt die Intensität des gespiegelten Strahls nach 2 Spiegelungen nur noch etwa 2,5 pro mille des ursprünglich einfallenden, so sinkt sie nach zwei weiteren, also insgesamt 4 Spiegelungen auf einen Wert von nur noch etwa 6 Millionstel des Anfangswertes.

Digitized by Google

lich auch stets erfolgenden zweifachen Reflexionen angeben. Diese Zahl der Reflexionsmöglichkeiten wächst allerdings sehr rasch mit der Zahl der Linsenflächen an und beträgt z. B. bei 4 Glas-Luftflächen 6, bei 6 Flächen 15, bei 8 Flächen 28 usw.

Es kommen also im letzteren Falle außer dem Hauptbild einer etwa als punktförmig angenommenen Lichtquelle tatsächlich 28 „Nebenabbildungen" der Lichtquelle wirklich zustande, wobei unter „Abbildung" nicht ein exakter Bildpunkt nach Art des Hauptbildes, sondern ein im allgemeinen mehr oder weniger ausgedehntes räumliches Lichtgebilde als Bild des leuchtenden Objektpunktes zu verstehen ist. Seine Form hängt, wie Herr St. bereits erwähnte, im wesentlichen von der Lage der Lichtquelle im Objektfelde und vom speziellen Objektivtypus, vor allem aber auch von der jeweiligen Größe der Abblendung des Objektivs, die das Aussehen der Erscheinung sehr stark verändern kann, ab.

Liegt der betrachtete Lichtpunkt auf der optischen Achse des Objektivs, so liegen auch seine sämtlichen Spiegelbilder auf dieser Achse; man kann diese leuchtende Kette von Reflexen leicht sehen, wenn man durch das Objektiv nach einer hellen Lichtquelle hinblickt.

Liegt der leuchtende Objektpunkt dagegen seitlich der optischen Achse im Objektfeld, so liegen die Spiegelbilder nicht mehr auf einer Geraden, sondern in einer Ebene, die den Objektpunkt und die optische Achse enthält.

Die in dem letzten Beispiel erwähnten 28 Nebenabbildungen wären nun vielleicht geeignet, eine heilige Scheu davor zu erwecken, ein solches Objektiv für ein Objektmotiv, das irgendeine direkte Lichtquelle enthält, überhaupt nur zur Hand zu nehmen. Um hier kein Mißverständnis aufkommen zu lassen, sei zur Beruhigung gesagt, daß natürlich nicht etwa diese sämtlichen 28 Bilder auf der Fotoschicht auch wirklich zur Auswirkung kommen, sondern vielmehr nur solche, die zufällig unmittelbar in die Auffangebene oder in deren nähere Nachbarschaft fallen.

Da mit wachsender Linsenzahl, wie oben ausgeführt, auch die Zahl der jeweils zustandekommenden Reflexbilder wächst, wächst damit allerdings auch die Wahrscheinlichkeit, daß bei komplizierter gebauten, also insbesondere den moderneren lichtstarken und ultralichtstarken Objektiven auf dem Negativ mehr Reflexe bemerkbar werden können als bei den einfacheren und einfachsten Typen, aber eben nur die Wahrscheinlichkeit. Es ist nämlich trotzdem durchaus möglich, daß ein einfaches Objektiv mit nur zwei frei in Luft stehenden Linsen mehrere Reflexe verursachen, ein Objektiv dagegen mit drei freistehenden Linsen — die natürlich auch noch Kittflächen enthalten können — mit seinen 15 Reflexmöglichkeiten (oder sogar ein vierlinsiges mit 28) sich als völlig reflexfrei erweisen kann, wie z. B. die bei der heute im Vordergrund stehenden Kleinbild-

Josef Plum, Fotogr. Ges. Wiesbaden Grundangeln

fotografie zur Verwendung kommenden Tessar-, Elmar- und Hektor-Typen, beispielsweise auch das Objektiv Hektor f = 7,3 cm 1:1,9 mit seiner doch gewiß sehr hohen Lichtstärke u. a. Eine übertriebene Angst vor allen Objektiven, die mehr als eine oder höchstens zwei freistehende Linsen besitzen, bei Verwendung zu den fraglichen Aufnahmen ist also durchaus ganz bestimmt nicht am Platze.

Wie von Herrn St. eingangs seines Aufsatzes ganz richtig ausgeführt, sind für die Sichtbarkeit der Reflexbilder auf den Negativen vor allem die jeweiligen Kontrastverhältnisse innerhalb des Objektraums maßgebend. Daß die einwandfreie reflexfreie Wiedergabe etwa einer elektrischen Bogenlampe mit dem nachtdunklen Himmel als Hintergrund die Überbrückung außerordentlich großer Helligkeitsunterschiede bedeutet, ist wohl ohne weiteres klar; da man nun aber schließlich nicht in erster Linie die Lichtquelle, sondern die von ihr erhellte Umgebung fotografieren will, so führt dies in solchen Fällen begreiflicherweise häufig zu einer ganz erheblichen

Digitized by Google

Überexposition der Lichtquelle selbst, und je weiter man in dieser Beziehung geht, um so mehr treten dann etwaige Reflexbilder, die sozusagen Trabanten des Hauptbildes sind, je nach ihrer Intensität mehr oder weniger hervor. Leider muß man in der Tat häufig die Beobachtung machen, daß viele Amateure in dieser Beziehung über das Ziel hinausschießen und bei Nachtaufnahmen ganz vergessen, den eigentlichen Nachteindruck der Aufnahme, so wie ihn das Auge empfängt, zu wahren, vielmehr die Nacht zum Tage machen.

Es würde zu weit führen, hier über alle Möglichkeiten zu sprechen, wie sich die Reflexgefahr vermeiden oder wenigstens in ihrer Auswirkung im voraus übersehen läßt.

Der Rat, der in dem erwähnten Aufsatz gegeben wird, nämlich die Lichtquelle möglichst in die Bildmitte zu bringen, käme höchstens im Falle des Vorhandenseins nur einer einzigen Lichtquelle in Frage und könnte zudem übrigens nur dann unterstützt werden, wenn die betreffenden Spiegelbilder alle annähernd punktförmig sind und es sich ermöglichen ließe, die Lichtquelle wirklich streng zentriert in die optische Achse zu bringen. Dieser Fall kommt jedoch in der Praxis schon allein aus motivlichen Gründen kaum je in Frage. Es empfiehlt sich im Gegenteil als einfachstes Mittel gegen das Auftreten von Reflexen, falls man auf den Effekt, die Lichtquelle selbst im Bildfelde haben zu wollen, verzichten kann und will, den Bildausschnitt so zu wählen, daß die reflexbringende Lichtquelle möglichst ganz außerhalb des durch die Formatdiagonale bestimmten größten Bildkreises zu liegen kommt.

Die weiterhin empfohlene Abschirmung der Lichtquelle ist ein bekanntes Aushilfsmittel, mag auch gelegentlich anwendbar sein, kann jedoch, abgesehen von der nicht ganz einfachen und bequemen Durchführung, auch Nachteile anderer Art mit sich bringen.

Den Rat zu erteilen, in jedem Falle auf das Vorhandensein von Lichtquellen im Objektfelde zu verzichten, wäre natürlich eine billige Weisheit und auch schon insofern gar nicht am Platze, als gerade solche Aufnahmen außerordentlich reizvoll sein können. Es gehört allerdings eine gewisse, jedoch nicht allzuschwer zu erwerbende Erfahrung dazu, zu beurteilen, wie weit man mit dem jeweils benutzten Objektiv gehen darf. Wenn man sich zum Beispiel darauf kapriziert, die Sonne oder Lichtquellen vergleichbarer Intensität, etwa einen elektrischen Schweißapparat, d. h. Lichtquellen, in die das menschliche Auge schließlich auch nicht ungestraft hineinblicken kann, reflexfrei auf die Platte oder den Film zu bannen, so ist das eine ausgesprochene Überbeanspruchung auch des „Auges der Kamera", der kaum ein Objektiv gewachsen ist.

Es ist auch nicht Zweck dieser Zeilen, zu bestreiten, daß die modernen lichtstarken Objektive, eben weil sie zur Erzielung einer mit der hohen Lichtstärke Schritt haltenden guten Abbildungsqualität aus mehr Einzelelementen aufgebaut werden müssen, auf dem hier in Rede stehenden Gebiet mit größerer Vorsicht angewandt werden wollen als eine simple Landschaftslinse.

Es wäre jedoch ungerecht, gegen diese Objektivtypen dieserhalb Angriffe zu erheben, da ja doch andererseits durch sie das schöne und reizvolle Gebiet der Nachtaufnahmen, im besonderen der von bewegten Objekten, erst voll erschlossen worden ist.

Wer auch nur im entferntesten einen Einblick hat, welche Unsumme von rechnerischer und konstruktiver Arbeit von den führenden optischen Firmen in diese Objektive hingesteckt worden ist, wird ganz bestimmt nicht daran denken, dies zu tun, sondern vielmehr ihre Leistung sowohl auf ihrem eigentlichen Gebiet wie auch ihre noch darüber hinausgehende universelle Anwendbarkeit als großen Fortschritt der fotografischen Optik werten und in diesem Sinne dankbar hinnehmen und anerkennen.

KLEINE RUNDSCHAU

Erfolge deutscher Amateurfotografen in Warschau

Am 28. September wurde in den Räumen des Offiziers-Kasinos in Warschau der IX. Internationale Fotografische Salon in Polen durch den Vize-Minister des polnischen Auswärtigen Amtes, Graf Szembek, eröffnet. An der Eröffnung nahmen mehrere Botschafter und viele Persönlichkeiten der polnischen Militär- und Staatsbehörden und der Stadt Warschau teil. An dieser Ausstellung ist die deutsche Amateurfotografie in besonderem Maße beteiligt. Von etwa 100 eingesandten deutschen Arbeiten sind 80 Bilder für die Ausstellung angenommen worden, und Deutschland steht damit an der Spitze aller beteiligten 23 Nationen (Polen als gastgebendes Land ausgenommen). Mit dieser Beteiligung, die der Verband Deutscher Amateurfotografen-Vereine e. V. durchführte, ist zum erstenmal der Versuch unternommen worden, solche Ausstellungen nur durch den Landesverband zu beschicken.

Der Vorsitzende des Verbandes Deutscher Amateurfotografen-Vereine, Paul Lüking, Berlin, war der besonderen Einladung des polnischen Verbandes gefolgt, um an den Eröffnungsfeierlichkeiten teilzunehmen und einen Vortrag über die deutsche Amateurfotografie, insbesondere über die nur in Deutschland gepflegte Heimatfotografie zu halten. Dieser Vortrag wurde mit überaus großem Beifall aufgenommen, und er wird nach dem Urteil des polnischen Verbandsvorstandes auch für Polen eine erweiterte fotografische Betätigung bringen. Weiter konnten mit dem Vorsitzenden des polnischen Amateurfotografen-Verbandes, Major von

Digitized by Google

Paul Mehlhorn, Mannheim Gegenlicht Bl. 9, Bel. $^1/_{10}$ Sek.

Bobrowski, Abmachungen über Beteiligung an internationalen und Austauschausstellungen getroffen werden.

Deutsche Filmamateure im Wettbewerb

Auf dem Internationalen Amateurfilm-Wettbewerb, den der Verein der Ungarischen Kino-Amateure in der St. Stephans-Woche in Budapest veranstaltete, haben die deutschen Amateure einen neuen großen Erfolg erringen können. Der St. Stephans-Pokal für den besten Film des gesamten Wettbewerbs wurde Richard Groschopp, Dresden, für seinen Schachfilm „Eine kleine Königstragödie" zugesprochen. Außerdem erhielten je einen zweiten Preis die Filme „Heuschrecken und Grillen" von Prof. Dr. Ramme, Berlin und „Am Feldrain" von Carl Lotze, Pirna. Der Erfolg wiegt um so schwerer, als an dem Wettbewerb insgesamt 80 Filme aus 12 verschiedenen Nationen teilgenommen hatten; darunter befand sich eine Auswahl der besten japanischen Filme, die ursprünglich für den großen Wettbewerb in Barcelona gedacht war, dort aber zu spät ankam. Mit diesen Filmen konnten die Japaner, deren Leistungen durch ihre hohe Qualität bekannt sind, 4 erste und 2 zweite Preise erringen. Weitere erste Preise fielen an Spanien und Ungarn. Alle übrigen Nationen, unter denen Österreich, die Schweiz, England, Italien, Jugoslavien, Frankreich und die Tschechoslowakei vertreten waren, blieben unplaziert. P.

Nebelstimmungen

sollten immer im Gegenlicht aufgenommen werden (wenn die Sonne ganz hinterm Nebel steckt, muß man eben in jener Richtung aufnehmen, aus der das meiste Licht kommt) da von rückwärts beleuchteter Nebel undurchsichtig ist und daher ein Nebelbild mit unrichtiger Beleuchtung niemals „Tiefe" hat. Im Wald z. B. wird man sich immer so aufstellen, daß man gegen eine Lichtung oder gegen den Waldrand schaut; es sei denn, daß die Sonne gerade aus der entgegengesetzten Richtung scheint. Belichtung und Entwicklung müssen darauf gerichtet sein, daß auch

Digitized by Google

Hans Leid, Neunkirchen (Saar) Durstige Kehlen
Elmar 5 cm, Blende 6,3, Belichtung $^1/_{40}$ Sekunde

die tiefsten Schatten alle Details zeigen, damit man beim Kopieren und Vergrößern völlig freie Hand hat, ob man die Stimmung durch hartes oder weiches Arbeiten wiederzugeben versucht. Ist die schönste Stimmung nur mit einem weichen Abzug zu erlangen, dann sind natürlich die reichen Einzelheiten in den Schatten unerläßlich, wenn diese Schatten nicht als graue, verschwommene Masse erscheinen sollen.

Kleinkinder

zwischen 1 und 4 Jahren bereiten beim Fotografieren, je nach Alter und Lebhaftigkeit, ganz verschiedenerlei Schwierigkeiten. Am leichtesten hat man es natürlich mit trägen Kindern, da es solchen meist gleichgültig ist, ob sie aufgenommen werden oder nicht. Anders liegt der Fall bei lebhaften, eigenwilligen. Bis zum selbständigen Gehen hat man es auch mit diesen nicht sehr schwer, weil sie einem schließlich nicht davonlaufen können und überdies — einer bestimmten Haltung oder dem Gesichtsausdruck zuliebe — leicht durch etwas „Neues" gefesselt werden können. Wenn das Kind einmal läuft, beginnt es sich für die Tätigkeit des Fotografen zu interessieren, ohne noch danach zu fragen, was der Zweck dieser Tätigkeit ist. In dieser Zeit heißt es nur: Rasch sein. Ungefähr im Alter von 2 Jahren wachsen die Schwierigkeiten, weil das Kind, wenn man es nicht unbemerkt fotografieren kann, aus reinem Trotz davonlaufen will. Und zwingt man es zum Gehorsam, so hat es ein verweintes, grantiges oder trotziges Gesicht, das zwar das eine oder andere Mal eine ganz lustige Aufnahme ergibt, auf die Dauer aber langweilig wird. Dann kommt eine Zeit, wo das Kind sich fürs Aufgenommenwerden unmittelbar interessiert und sich sogar schon „stellen" läßt, was man aber natürlich möglichst vermeiden soll. Wieder später gibt es neue Schwierigkeiten: man will das Kind beim Spielen aufnehmen, aber wie es den Apparat bemerkt, hört es auf zu spielen und ist kaum dazu zu bewegen, das unterbrochene Spiel fortzusetzen. Leichter sind in dieser Zeit gestellte Aufnahmen. Bei Kindern zwischen 3 und 4 Jahren ist die wichtigste Aufgabe: Ablenken! Das Kind wird schon eitel und zeigt dem Objektiv nur allzugern ein „Fotografiergesicht". Aber da das Kind in diesem Alter auch schon sehr ins Spiel vertieft ist, ist es bei raschem Arbeiten fast immer möglich, gute Spielbilder zu bekommen. Nur das Kind nicht in den Apparat schauen lassen!

Die Vorlage für Reproduktionen

muß unbedingt in der ganzen Fläche völlig glatt aufgespannt sein. Weniger der Bildschärfe wegen, die ja bei den vorkommenden geringen Wölbungen des Papiers ohne weiteres durch starkes Abblenden zu erzielen ist, als der gleichmäßigen Beleuchtung der Fläche wegen. Wölbungen bedingen ja ein mehr oder weniger steiles Auffallen des Lichtes an einzelnen Bildstellen und dadurch stärkere Erhellung oder Verdunkelung dieser Bildteile, was in den Reproduktionen unbarmherzig wiedergegeben wird. Besonders an den gerne aufrollenden Papier-Rändern ist diese Gefahr groß, da bei der üblichen Beleuchtung von zwei Seiten z. B. der linke Bildrand, der vor allem von der linken Lichtquelle beleuchtet werden sollte, sich durch das Aufrollen selbst beschattet, wobei die weiter entfernte rechte Lichtquelle nicht viel nutzt. T.

Bildvergrößerung mittels der Direkt-Duplikatfilme

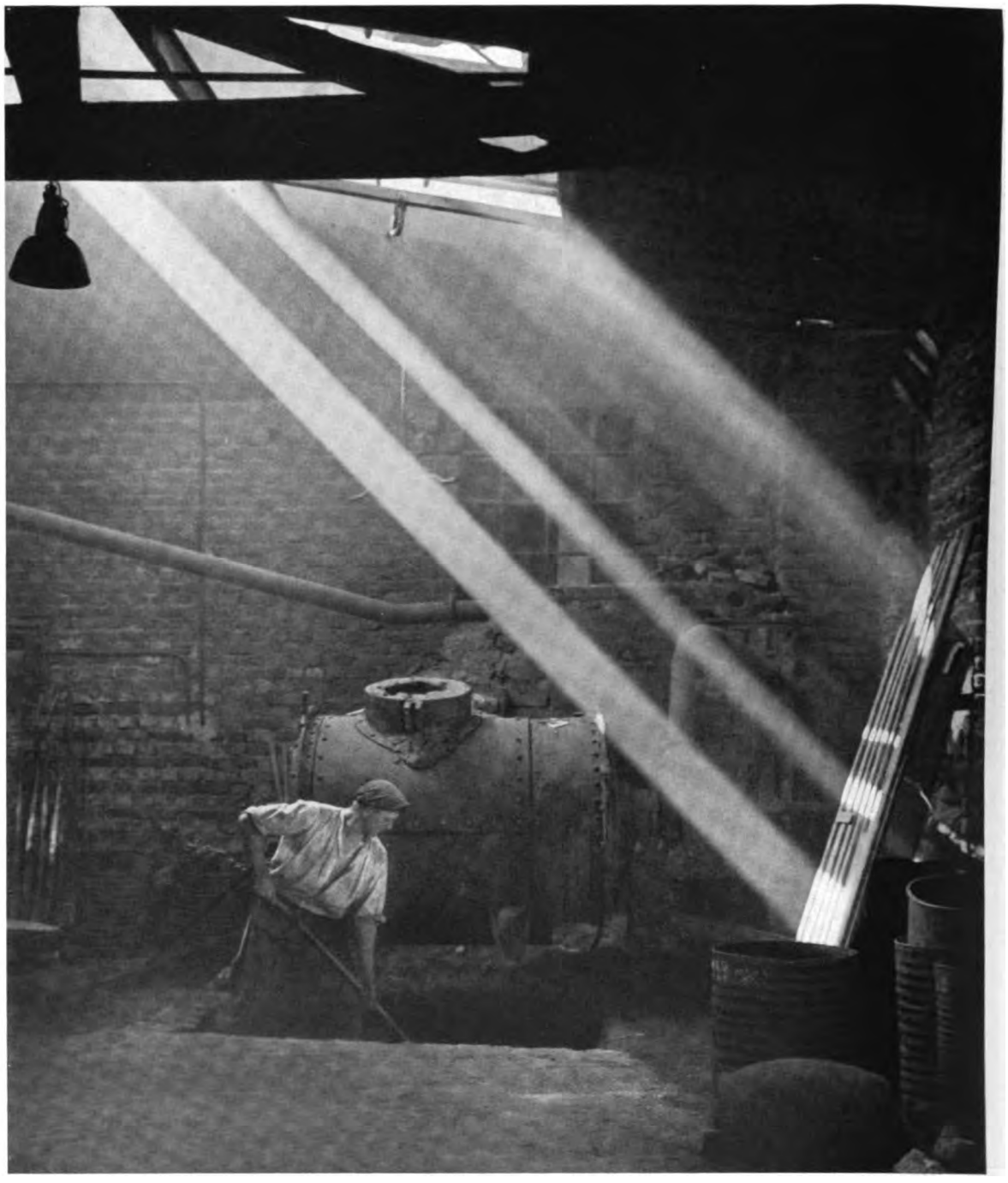
Es ist schon öfters erwähnt worden, daß die mit den Agfa-Direkt-Duplikatfilmen hergestellten Bilder sich durch eine vorzügliche Erhaltung der Tongradation auszeichnen. Diese Filme gewähren bekanntlich von einem Negativ bei gewöhnlicher Entwicklungsweise direkt wieder ein Negativ bzw. von einem Potitiv wieder ein Positiv. Dr. Walter Rahts berichtet in dem jüngst erschienenen neuen Band des Wissenschaftlichen Zentral-Laboratoriums der Agfa, daß durch diesen Film verschiedene Nachteile, die bisher bei der Herstellung von Vergrößerungen nach Kleinbildnegativen in Kauf genommen werden mußten, vermieden werden können. Es sei hier nur daran erinnert, daß die Negative winzigen Formats kaum eine Retusche zulassen, daß daher etwaige

Digitized by Google

Ernst Banse, Fotogr. Ges. Frankfurt a. M.

Am Landungssteg

Digitized by Google



Dr. O. Hackler, Fotogr. Ges. Frankfurt a. M. Fabrikszene Voigtl. Bergheil, Bl. 9, Bel. 1/5 Sek., auf Persenso

Digitized by Google

Herm. Wagner, Fotogr. Ges. Frankfurt a. M. Schmied in Ochsenfurt Leica-Aufn., Bl. 4,5, Bel. $^1/_{30}$ Sek., auf Hauff Pancola

Mängel auf der Bromsilberpapiervergrößerung einzeln auszubessern sind. Stellt man nun von der kleinen Originalaufnahme zunächst ein vergrößertes Negativ mittels Duplikatfilm her, so lassen sich Retuschen, Fleckenbeseitigung leicht ausführen, und man erspart spätere langwierige Einzelbehandlung der Bilder. Rahts zeigt in seiner Abhandlung durch Kurvendarstellung und ein praktisches Beispiel, daß die auf diesem Umweg erhaltenen Bilder den direkten Bromsilbervergrößerungen in keiner Weise nachstehen. P. H.

Die grüne Rückschicht

beim sogenannten „Tageslicht-Panmaterial" hatte anfänglich die unangenehme Eigenschaft, im Wasser nur schwer löslich zu sein. Die grüne Färbung des Films verschwand während des Fixierens, tauchte aber beim Wässern wieder auf, um nur nach endlos langer Wässerung endgültig wieder zu verschwinden. Nunmehr löst sich diese grüne Schicht schon im ersten Bad. Es ist daher zweckmäßig, den Film vor dem Einbringen in den Tank ein paar Minuten vorzuwässern, um dem Tankentwickler, den man ja doch mehrmals verwenden will, diesen unnotwendigen Zusatz der aufgelösten Grünschicht zu ersparen.

Hochglanzbilder

Über den ästhetischen Wert des Hochglanzes sich zu streiten, ist müßig. Man braucht ihn. Denn die Tatsache besteht, daß der Hochglanz für kleine Bilder, für Reproduktionszwecke, für technische Aufnahmen, die auch die feinsten Details zeigen sollen, nicht entbehrt werden kann. Über die Herstellung guter Hochglanzbilder gibt es seit langem allerlei Anweisungen. Mancher arbeitet umständlich mit Ochsengalle oder Spiritus und Talkum und großem Kraftaufwand beim Putzen der Glasplatte, oder mit den im Handel erhältlichen Hochglanzlösungen; und wer Geld hat, kauft sich vielleicht eine der elektrisch beheizten Hochglanzpressen! Doch kommt man sehr einfach und billig zum genau gleichen Erfolge mit dem Viskose-Schwamm. Hier meine unbedingt sichere Arbeitsweise: Eine fehlerfreie Spiegelglasplatte wird mit dem gut feuchten, ausgedrückten Viskose-Schwamm sauber geputzt und mit einem weichen Lappen trocken und blank gerieben. Das läßt sich in höchstens einer Minute bequem und mühelos ausführen. Sodann legt man Bild für Bild, wie sie aus dem Wasser kommen, Schicht nach unten auf die Glasscheibe, breitet Fließpapier darüber und fährt mit einem guten Rollen-

Digitized by Google

Arthur König, Freunde der Lichtb. Karlsruhe — Tanzpause — Elmar 5 cm, Bl. 3,5, Bel. 1/, Sek.

Fritz Wagner, Photogr. Ges. Ludwigshafen — Die Hausaufgabe — Rolleiflex 6x6, Bl. 4,5, Bel. 1/25 Sek.

Digitized by Google

quetscher fest darüber hin, mehrmals kreuz und quer. So bleibt die mit Bildern eng belegte Platte stehen, bis die Bilder deutlich erkennbar vollkommen durchgetrocknet sind. Das fühlt man beim Darüberfahren mit der Hand und sieht es auch durch das Glas! Mit einer Messerklinge hebt man eine Bildecke an und zieht in kräftigem gleichmäßigem Zuge ab. — Der erzielte Hochglanz erfreut jedes Herz, und das nicht nur, weil er billig und ohne alle weiteren Mittelchen entsteht! Nur ein wenig Vorsicht ist empfehlenswert. Warten muß man können! Pagel

Dr. Reimliger, V.f. Liebh.-Fotogr. Stuttgart — Dachs fegt aus dem Bau
Contessa-Nettel, Blende 9, Vakublitz 1 auf 2 Meter, August 21 Uhr

Die Kamera als Entfernungsmesser

Der Rollfilmkamerabesitzer ist auf das Abschätzen der Entfernung angewiesen, wenn er nicht Besitzer eines mit einem Entfernungsmesser gekuppelten Apparates ist. Da jedoch nur wenige Lichtbildner mit einer solchen Kamera arbeiten oder im Besitze eines Entfernungsmessers sind, so sei hier ein Verfahren angegeben, das ein außerordentlich exaktes Messen der Entfernungen mit jeder Kamera gestattet. Freilich ist die Methode nicht für den Schnappschuß geeignet, da sie immerhin einige Minuten Zeit in Anspruch nimmt. Sie ist demnach nur für vorbereitete Aufnahmen gedacht, hat sich aber für diese ganz vorzüglich in der Praxis bewährt. In den Abbildungen 1—3 ist das Verfahren schematisch dargestellt, während die Tabelle sofort die Entfernungen abzulesen gestattet. Die Methode der Messung beruht darauf, daß man den aufzunehmenden Gegenstand von zwei Punkten aus anvisiert und somit in der Lage ist, aus dem gefundenen Winkel bei P' (s. Abb. 1—3) die Entfernung E trigonometrisch zu errechnen; denn Kamera K, Punkt P' und Aufnahmegegenstand P bilden ein rechtwinkliges Dreieck, in dem die gesuchte Entfernung

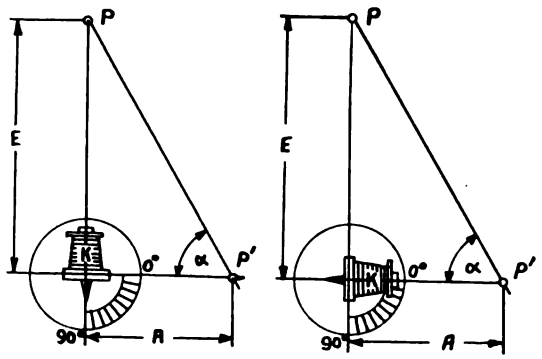
$$E = A \cdot \operatorname{tg}\alpha$$

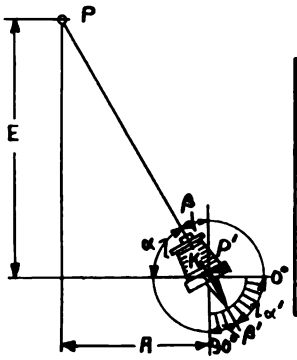
ist. Wählen wir nun aus praktischen Gründen A gleich einen Meter, so braucht nur der Winkel α gemessen zu werden, um sofort aus der E-Tabelle hierzu den Wert für die gesuchte Entfernung abzulesen. Denken wir uns nun in der verlängert gedachten Objektivachse einen Zeiger angebracht und setzen auf unser Stativ unter die Kamera eine Scheibe, die, wie die Abbildungen zeigen, eine Gradeinteilung in Winkelgraden erhält (von 0—90°), so setzt sich unsere Messung aus den drei Stellungen Abb. 1—3 zusammen, wie folgt:

Stellung 1. Die Kamera K wird auf den aufzunehmenden Gegenstand P eingerichtet. Hierbei steht der Zeiger auf 90° der Scheibeneinteilung (s. Abb. 1).

Stellung 2. Diese zeigt Abb. 2. Die Kamera K wird unter Beibehaltung der Scheibeneinstellung um 90° gedreht und in dieser Stellung ein Stab oder Gegenstand P' in der Entfernung A = 1 m angeschnitten.

Stellung 3. Nun geht man, wie Abb. 3 zeigt, mit der Kamera nach Punkt P' und schneidet von hier aus den





E-Tabelle f. A=1m.

α°	E m	α°	E m	α°	E m
5	0,08	45	1	82	7,1
10	0,17	50	1,1	83	8,1
15	0,26	55	1,4	84	9,5
20	0,36	60	1,7	85	11,4
25	0,46	65	2,1	86	14,3
30	0,57	70	2,7	87	19
35	0,7	75	3,7	88	28,6
40	0,8	80	5,6	89	57,2
		81	6,3	90	∞

Digitized by Google

Karl Barth, Fotogr. Ges. Frankfurt a. M. Pelikane

gewünschten Aufnahmegegenstand P an. Hierbei ist darauf zu achten, daß die Gradscheibe die gleiche Lage zum Punkt P' hat, wie in Abb. 1 und 2. Man kann ohne Weiteres die Größe des Winkels α, resp. α_1 ablesen. Nehmen wir an, der Winkel habe 60° betragen, so finden wir in der E-Tabelle hierfür die Entfernung E mit 1,7 m angegeben.

Man kann natürlich auch für A eine andere Entfernung, z. B. 5 m, wählen und hat dann nur die Werte der E-Tabelle mit 5 zu vervielfachen. Je größer wir A nämlich wählen, desto genauer werden die Ableseergebnisse. D. Moesicke.

Die Kameramode

wird zwar heute nicht ausschließlich von der Kleinkamera beherrscht, aber Trumpf ist noch immer die stets „Schußbereite". Was für Aufnahmen aber werden mit ihr gemacht? Zum allerallergrößten Teil solche, die man mit der alten, umständlichen Mattscheibenkamera ebenso gut und sicher, nur mit etlichen Handgriffen mehr, zustande gebracht hätte. Die meisten Aufnahmen, die man von Amateuren zu sehen bekommt, beinhalten doch Motive, die dem Fotografen gewiß nicht davongelaufen wären, auch wenn er mit Stativ und Mattscheibe gearbeitet hätte! Alle, die sich eine „moderne" Kamera anschaffen, reden davon, daß sie damit dem „lebendigen" Bild erst gewachsen seien, die Wenigsten wagen sich aber ans lebendige Bild auch wirklich heran. Gewiß hat die Erfindung der verschiedenen Schnappschußkameras den Schnappschuß etwas gefördert, aber bei weitem nicht im Maße der gebotenen Möglichkeit. Für die meisten Lichtbildner haben die ganze Kamera-Erfindungen der letzten Jahre zuguterletzt nur den Zweck bequemeren und rascheren Arbeitens im Geleise der althergebrachten Motive. Möglich, daß die derzeitige Kameramode weiterhin einmal den in Hinblick auf neue Motivwahl angestrebten Fortschritt zeitigt — aber nicht sehr wahrscheinlich. Denn das Fotografieren soll doch den meisten Liebhabern Erholung von der Berufsarbeit sein — lebendige, rasch bewegte Bilder gut zu fassen ist aber eine sehr nervenanstrengende Arbeit, der sich eigentlich nur der Berufslichtbildner widmen kann! Für ihn ist die Schnappschußkamera in ihren verschiedenen Spielarten ja vor allem erfunden worden. Daß aus dieser Erfindung eine Mode wurde, ist ein Erfolg der Industrie — vom Standpunkt der Liebhaber-Lichtbildner, aber bis heute keine Notwendigkeit.

Zu den Bildern

Der Gau Südwestdeutschland im VDAV, der am 19. Oktober seine Jahrestagung in Verbindung mit einer Ausstellung in Wiesbaden abhält, war an der Essener Veranstaltung mit etwa 300 Bildern beteiligt. Diese Ziffer in Verbindung mit der Mannigfaltigkeit der Vorwürfe und angewandten Techniken beweisen die Arbeitsfreudigkeit in den Vereinen dieses Gaues. So sind z. B. die Bilder von Gerber und Dieffenbach im Tontrennungsverfahren, der Landungssteg von Banse in Bromöl, die Mohnblüten von Dittrich im Carbroverfahren ausgeführt und zwar in einer Form, die die heutige Vernachlässigung dieser Verfahren bedauern läßt. Wir beglückwünschen den Gau zu seinen Erfolgen, die sich gewiß auch weiter auswirken werden.

Otto Fielitz,

Ehrenvorsitzender der Photogr. Ges. Dresden, ist am 24. Sept. im Alter von 60 Jahren gestorben. Fielitz, den Lesern unserer Rundschau durch seine Veröffentlichungen über Stereo- und Farbenfotografie bekannt, hat sich auch vor vielen Jahren schon mit dem jetzt wieder aktuell gewordenen Tontrennungsverfahren beschäftigt. Auch im VDAV hat er sich als tätiges und treues Mitglied hervorgetan. Die deutsche Amateurfotografie, im besonderen die Dresdner verliert in Fielitz einen zuverlässigen Mitarbeiter und Berater. M.

Digitized by Google

VERBANDSNACHRICHTEN

Amtliche Mitteilungen des

Verbandes Deutscher Amateurfotografen-Vereine

Nr. 6/7 BERLIN Sept./Okt. 1935

Für die Verbandsnachrichten verantwortlich: Paul Lüking, Berlin-Neukölln, Roseggerstraße 34

Niederschrift über die Verbandstagsverhandlungen des Verbandes Deutscher Amateurfotografen-Vereine (VDAV) E.V. in Essen am 30. August 1935

Der Verbandstag 1935 des Verbandes Deutscher Amateurfotografen-Vereine (VDAV), der satzungsgemäß rechtzeitig einberufen war, wurde in Essen, im Großen Saal der Kaupenhöhe, der bis auf den letzten Platz gefüllt war, am 31. August 1935, 3,30 Uhr nachmittags, durch den Vorsitzenden, Professor Dr. Kröhnke, mit herzlichen Begrüßungsworten an die zahlreich erschienenen Verbandskameraden, Gäste, Vertreter der Stadt, der Industrie, der Presse und des Fotohandels eröffnet.

„Mit sehr viel größerer Zuversicht", so führte der Vorsitzende aus, „als im vorigen Jahre in Erfurt, wo Organisationsschwierigkeiten die Schaffensfreudigkeit der Mitglieder beeinträchtigten und hemmten, tritt der Verband in ein neues Geschäftsjahr. Überall regen sich wieder die starken Kräfte, denen der Verband seine stete Aufwärtsentwicklung in dem letzten Jahrzehnt zu verdanken hat. Kameradschaftssinn und Opferbereitschaft unter den Verbandsmitgliedern haben mehr als einmal die Feuerprobe bestanden. Ansehen und Anerkennung, deren sich der Verband im Reiche wie auch im Ausland von jeher zu erfreuen gehabt hat, bestehen in unvermindertem Maße weiter. Das Zusammenarbeiten mit Behörden des Reiches, der Länder und vor allen Dingen der Städte, Museums- und Archivverwaltungen war erfreulich ergebnisreich. In dankenswerter Weise hat die Stadt Essen alles getan, Ausstellung und Verbandstag uns würdig gestalten zu helfen. Der Oberbürgermeister der Stadt Essen, Pg. Dr. Reismann-Grone, hat die Schirmherrschaft über die Ausstellung übernommen. Die ihm unterstellten Behörden, unter Führung der Herren Stadtrechtsrat Jänke, Direktor und Bürgermeister Pieper und Oberamtmann Nix, haben in unermüdlicher Zusammenarbeit mit unseren beauftragten Verbandskameraden Hans Hoffmann, Ernst Günnemann, Heinrich Hufnagel, Wilhelm Hoffmann und Direktor A. Müller eine Ausstellung aufgebaut, die Beachtung verdient und die kulturelle Bedeutung der Amateurfotografie wirksam herausstellt. Der Vorsitzende dankte allen Herren, die zum Gelingen des Werkes beigetragen haben.

Die Essener Tagespresse hat sich in besonders ausgiebigem Maße unserer Bestrebungen angenommen, über unsere Ziele schon seit Wochen berichtet und auf die kulturelle Seite der deutschen Amateurfotografie hingewiesen. Die fotografische Fachpresse hat im Verfolg der gleichen Aufgaben nicht nachgestanden. Es sind wieder aus Anlaß des Verbandstages Zeitschriften-Sondernummern herausgegeben, ferner Stiftungen für eine Verbandsbücherei gemacht worden. Allen Herren wird der Dank des Verbandes ausgesprochen, ebenso Alfred Person für die Ehrung des Verbandes durch Widmung seines Buches „Bildmäßige Leica-Fotos durch Tontrennung nach dem Personverfahren" an den Vorsitzenden des Verbandes.

Das undankbare Amt der Preisrichter für die Essener Ausstellung haben übernommen: W. Gerlach-Dortmund, Richard Gerling-Duisburg, Paul Lüking-Berlin, Heinrich Ricken-Nürnberg, J. Schwamm-Barmen, Professor Dr. Erich Stenger-Berlin und Oberstudiendirektor Dr. Wasserloos-Essen. Der Vorsitzende dankt den Preisrichtern für die gewissenhafte Ausübung ihres Amtes und gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß in das Amt der Preisrichter ein namhafter Fachfotograf und Mitglied der GDL, R. Gerling-Duisburg, eingetreten ist; wieder ein Beweis vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen der Gesellschaft Deutscher Lichtbildner (GDL) und dem VDAV.

Als Vertreter der Industrie sind die Herren Vehl und Reuter von der Agfa zum Verbandstag erschienen. Begrüßungen durch Telegramme und Briefe gingen zu: Von der GLD (Landesgewerberat Grainer-München), der Firma Hauff A.-G., Stuttgart-Feuerbach, Ernst Leitz-Wetzlar, den Leonar-Werken, Hamburg-Wandsbek, Direktor Mayrhofer-München, Otto Perutz-München, dem Reichsverband der Fotografischen Industrie, Oberregierungsrat Dr. Ruhnau, dem Reichsverband des Fotohandels und von der Voigtländer A. G. Eine größere Anzahl von Verbandsmitgliedern, die durch Berufspflichten oder durch Krankheit zum Verbandstag nicht kommen konnten, haben ebenfalls durch Telegramme und Briefe ihre Verbundenheit mit dem Verband zum Ausdruck gebracht. Ebenso gaben unsere österreichischen Vereine telegrafisch einen erneuten Beweis ihrer immer bewährten Verbandstreue."

Mit diesen Ausführungen des Vorsitzenden war **Punkt 1** der Tagesordnung: Begrüßung durch den Vorsitzenden, erledigt. **Punkt 2** der Tagesordnung: Zum Protokollführer wurde Verbandskamerad Alfred Harmuth-Berlin und zu Kassenprüfern Paul Adolphs und Ernst Günnemann, beide in Essen, gewählt.

Punkt 3: Berichte der Gauleiter

Gau Bayern. Heinrich Ricken-Nürnberg berichtete über ein außerordentlich reges Leben im verflossenen Geschäftsjahr. Die Gauausstellung in Hof am 1. Juni gab Zeugnis hoher Leistungen. Mit seltener Treue hängen die österreichischen Vereine an Gau und Verband.

Gau Brandenburg: Alfred Harmuth-Berlin. Das Leben im Gau Brandenburg hat sich trotz aller Krisen der letzten Jahre weiter entwickelt. Die alle Monate stattgehabten Sitzungen und Bildbesprechungsabende waren immer gut besucht. Gemeinsame Fahrten zum Besuch verschiedener Vereinsdunkelkammern gaben einen tieferen Einblick in die Arbeitsweise der einzelnen Vereine. Die stets bewährte Opferfreudigkeit zeigte sich wieder bei der ins Leben gerufenen „Kröhnke-Stiftung". In einer besonderen Sitzung der Vereinsleiter wurden 250 RM., bei einem Festabend der Märkischen Gesellschaft und Freunde der Fotografie in Steglitz E. V., zu Ehren des Prof. Dr. Neugebauer, wurden 50 RM. für das Bildarchiv gesammelt.

Gau Nieder- und Oberschlesien: Otto Grundt-Görlitz. Der Bestand des Gaues umfaßt zur Zeit 11 Vereine; es ist gegenüber dem Vorjahr ein Zuwachs von 45% zu verzeichnen. Die finanzielle Lage ist ausgeglichen. Die Einnahmen im vergangenen Jahre haben für die Arbeiten des Gauvorstandes und der Werbung genügt.

Gau Niedersachsen: Hugo Lindenhoven-Hamburg. Der Gau hat im letzten Geschäftsjahr als Notstandsgebiet sehr zu kämpfen gehabt. Die Zahl der Vereine ist etwas zurückgegangen. Dennoch wird kräftig geworben und zielbewußte Arbeit geleistet.

Gau Rheinland: K. Haag-Köln. Der Bereich des Gaues Rheinland liegt ebenfalls im Notstandsgebiet . Auf der rechten Rheinseite kann jedoch von einer, wenn auch noch erst geringen Besse-

Digitized by Google

rung gegenüber dem Vorjahre gesprochen werden. Für die Sitzungen macht sich der Mangel aktueller Einzelvorträge und Vorführungen, für die geeignete Persönlichkeiten nicht zur Verfügung stehen, unangenehm bemerkbar. Der Zugang neuer Mitglieder ist sehr gering, wodurch die Überalterung in den Vereinen stärker in die Erscheinung tritt.

Gau Sachsen-Thüringen: Hanns Geißler-Leipzig. Für den Gau Sachsen-Thüringen ist das vergangene Geschäftsjahr besonders schwer gewesen. Mit 19 Vereinen — darunter aber die leistungsfähigsten des Gaues — übernahm der Berichterstatter im Januar 1935 den kommissarischen Vorsitz im Gau Sachsen-Thüringen. Der Wiederaufbau wurde sofort in Angriff genommen. Dank starker Unterstützung durch den Verbandsvorstand ist es gelungen, nach und nach 10 Vereine zum VDAV zurückzugewinnen und 3 Vereine neu zu gründen. Damit umfaßt der Gau Sachsen-Thüringen heute 32 Vereine. Die Finanzlage unseres Gaues ist durchaus gesund. Am 5. und 6. Oktober wird in Halle eine Gautagung mit Gauausstellung stattfinden, für die vom zuständigen politischen Gauleiter und Gaufilmstellenleiter weitgehende Unterstützung fest zugesagt worden ist.

Gau Südwestdeutschland: Dr. J. Rechenberg-Heidelberg. Die Tätigkeit im Gau Südwest war wieder außerordentlich rege und erfolgreich. Der Mitgliederbestand hat sich auf der Höhe gehalten; neue Vereine traten ein. Der Zusammenschluß der einzelnen Verbandsvereine und Mitglieder wurde durch wiederholte Treffen in verschiedenen Orten des Gaugebietes gefestigt. Der 1. März 1935 war für den Gau Südwest ein besonderer Freudentag. Die Saarvereine gehören wieder ganz zum Gau, ohne daß unnatürliche Grenzpfähle zwischen Gau und Saarvereinen liegen. Auch im Ausland hatte der Gau schöne Erfolge zu erzielen. Die Fotografische Gesellschaft Frankfurt a. M. hat sowohl in Courtray (Belgien) und Rouen, wie in Japan, die höchsten Auszeichnungen der deutschen fotografischen Ausstellungen erlangt. Am 12. Mai fand die Feier des 75jährigen Jubiläums der Platten- und Film-Firma Dr. Schleußner-A. G., Frankfurt a. M., statt, zu der vom Gau Südwest der Berichterstatter und vom Verband Paul Lüking auf Einladung hin erschienen waren.

Im Anschluß an den Bericht Dr. Rechenbergs führte Fräulein Margarete Dieffenbach-Darmstadt folgendes aus: Die Aufgaben und die begonnenen Arbeiten des inzwischen aufgelösten „Reichsbund für Volkstum und Heimat", Berlin, sind vom „Landschaftsbund Volkstum und Heimat" in Darmstadt übernommen worden, der sie weiterführt und um die fernere Mitarbeit der VDAV-Vereine, besonders um die Schaffung eines Bildarchivs bittet.

Gau Westfalen: August Sporkhorst-Wanne-Eickel. Im Berichtsjahre verlor der Gau Westfalen drei Vereine; einer kam neu hinzu. Vorhanden sind jetzt 21 Vereine. In zwei Fällen sollen aufgelöste Vereine wieder aufleben, in sechs Städten Vereine neu gegründet werden. Die Mai 1935 in Dortmund stattgefundene Ausstellung der GDL, an deren Eröffnung Verbands- und Gauvorsitzender teilnahmen, war Anlaß eines Gautreffens. Bei allen größeren fotografischen Wettbewerben waren Verbandsmitglieder im Preisgericht vertreten. Die Zusammenarbeit unserer Vereine mit Stadtverwaltungen und N. S. Kulturgemeinden in vielen Orten verlief zu allseitiger Zufriedenheit. Mit dem Landesverkehrsverband und dem Westfälischen Heimatverein ist Fühlung aufgenommen worden.

Der Vorsitzende Professor Dr. Kröhnke dankt seinen Gauleitern für die gewissenhafte zähe Arbeit in den Gauen und für die immer neu bewährte Verbandstreue der Gauleiter und Vereinsvorsitzenden. Es sei sehr erfreulich, daß überall im Reiche Arbeitsfreudigkeit herrsche. Daß einige Gaue erfolgreiche Pionierarbeit im wahrsten Sinne des Wortes geleistet haben, wisse die Leitung des VDAV vollauf zu würdigen. Besonderer Dank müsse unserm gestern vom Vorstand endgültig mit der Leitung des Gaues Sachsen-Thüringen beauftragten Hanns Geißler für seine aufopfernde Wiederaufbauarbeit in seinem Gau ausgesprochen werden. In Anerkennung der Verdienste um den VDAV haben außer Hanns Geißler-Leipzig folgende Vorstandskameraden die in diesem Jahre nur einmalig ausgegebene Verdienstmedaille für Treue und Arbeit in Silber erhalten: Rudolf Brzezinski-Berlin, Ernst Fürbeck-Linz, Max Graichen-Crimmitschau, Paul Grobleben-Berlin, Otto Grundt-Görlitz, Erich Günther-Leipzig, Alfred Harmuth-Berlin, Gerhard Hechler-Naumburg, Karl Langner-Berlin, Heinrich Lorz-Nürnberg, Ernst Ludewig-Dresden, Paul Lüking-Berlin, August Meyer-Harburg-Wilhelmsburg, August Niehuus-Bochum, Hans Schindebeck-Nürnberg, Stadtrechtsrat und Bürgermeister Walter Schneider-Torgau, Arthur Schubert-Frankfurt a. M., Conrad Süwer-Berlin, J. Thörmer-Merseburg, Erich Weise-Berlin, Otto Wösthoff-Dortmund.

Punkt 4: Jahresbericht des Verbandsvorstandes

Das beendete Berichtsjahr des Verbandes bedeutete viel Arbeit und Mühe. Paul Lüking appelliert an die weitere Mitarbeit der Gau- und Vereinsleiter, die ihre Erfahrungen innerhalb der Vereine durch Beiträge und Aufsätze in den Dienst der „Vereinspraxis" stellen sollten, damit auch die jüngeren Vereine für den Ausbau Anregungen und Unterlagen erhalten können.

Anschließend an den Jahresbericht, für den wie für die verdienstvolle Arbeit der Vorsitzende seinem Schriftführer besonderen Dank ausspricht, gibt Prof. Kröhnke einige ergänzende Mitteilungen. Im November 1934 bestellte er Hanns Geißler-Leipzig zum Leiter des Gaues Sachsen-Thüringen. Hanns Geißler hat sich für die Wiederaufbauarbeit seines Gaues mit zielbewußter Energie eingesetzt. Der Leiter unseres Gaues Westfalen im VDAV, Otto Wösthoff-Dortmund, mußte wegen beruflicher Inanspruchnahme sein Amt niederlegen. Mit Bedauern sah der Vorstand Otto Wösthoff aus seinem Amt scheiden. Der Vorsitzende würdigte in warmen Worten die Verdienste Otto Wösthoffs um den Verband. Unter den allerschwierigsten Verhältnissen hatte er im Jahre 1929 die Leitung des Gaues Westfalen übernommen und es verstanden, durch eisernen Willen und zielbewußte Hingabe, nicht zuletzt durch seine gewinnende Persönlichkeit mit ihrem reichen Humor, den Gau Westfalen zur heutigen Blüte emporzuführen. Otto Wösthoff konnte am 16. Juni den Gau Westfalen gut organisiert in die Hände des im VDAV schon lange bewährten August Sporkhorst-Wanne-Eickel legen.

In den Verbandsvereinen, so führte der Vorsitzende weiter aus, hat ein reges, mit zuversichtlicher Schaffenslust gepaartes Leben eingesetzt. Die Grundlagen unseres Schaffens sind verankert in der Liebe zur heimatlichen Scholle; Blut und Boden bleiben die Pole, zwischen denen das Arbeitsfeld des VDAV liegt. Unter Hintenansetzung persönlicher Vorteile, aus Gemeinnutz heraus, verfolgen unsere Mitglieder im Kleinen das Große und sind sich bewußt, daß das wirklich Große nur im Ganzen liegt. So strebt der Verband nach seinem Ziel: Kunst und Kultur in und mit der Heimat.

Der Vorsitzende gedachte dann der im letzten Berichtsjahr verstorbenen Verbandsmitglieder und widmete ihnen Nachrufe. Neun eifrige verbandstreue Mitglieder wurden im Berichtsjahr aus ihrem irdischen Schaffen abberufen: Frau Brachinger-Schweinfurt, Oberregierungsrat Paul Kann-Nürnberg, Egon Mayer-Stuttgart, Julius Startmann-Stuttgart, Landgerichtsdirektor Dr. Stern-Stuttgart, Herbert Vollath-Hamburg-Wandsbek, Dr. med. Vollers-Stuttgart und Zollfrank-Selb.

Die Versammlung ehrt das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Punkt 5: Berichte des Kassenwarts und der Kassenprüfer

Der Kassenwart, Conrad Süwer, gibt an Hand einer Aufstellung einen eingehenden Bericht über das Vermögen des Verbandes und die Ein- und Ausgänge.

Der Kassenbestand betrug am 30. 9. 1934		3 128,12 RM.
In der Zeit vom 1. 10. 1934 bis 20. 8. 1935		
wurden vereinnahmt	4 243,05 RM.	
wurden verausgabt	4 040,07 RM.	202,98 RM.
Mithin Bestand am 20. August 1935		3 331,10 RM.

Hiervon gehen die Zahlungen für die Unkosten der Verbandsausstellung in Essen in Höhe von mehreren Hundert Mark ab.

Der Kassenwart des VDAV dankt den Kassenwarten in den Gauen und in den Vereinen für ihre eifrige und aufopfernde Mitarbeit und führt folgendes aus: Wenn ich nun mein Amt wegen beruflicher Überlastung in Ihre Hände, Herr Professor, zurückgebe, so möchte ich dabei nicht unterlassen, Ihnen für das mir geschenkte Vertrauen und für das stets bewiesene Wohlwollen an dieser Stelle nochmals zu danken.

Der Bericht der Kassenprüfer lautete: „Die von uns am 29. 8. 35 in Essen vorgenommene Prüfung der Kassenbücher gibt zu Beanstandungen keinen Anlaß. Einnahme- und Ausgabebelege stim-

Digitized by Google

men mit den Eintragungen im Kassenbuch überein. Die Bücher sind vom Verbandskassierer, Conrad Süwer, sauber geführt; die Belege übersichtlich geordnet. Der Kassenbestand ist, wie der Auszug des Postscheckkontos und das Bankbuch ausweist, bei den beiden Stellen vorhanden. Wir bitten, Herrn Süwer Entlastung zu erteilen und ihm für seine Tätigkeit zu danken. Die Kassenprüfer: gez. Günnemann. gez. Adolphs."

Prof. Kröhnke dankt seinen engeren Mitarbeitern, Paul Lüking und Conrad Süwer, für das stets bewährte Sicheinsetzen für den Verband und für die zeitraubende uneigennützige Tätigkeit für unsere gemeinsame Sache. Er stellt mit Freuden fest, daß die Zusammenarbeit zwischen den drei Vorstandsmitgliedern ebenso harmonisch und reibungslos gewesen ist wie die vertrauensvolle Förderung, die der Verbandsvorstand immer durch seine Gauleiter erfahren hat. Den Kassenprüfern wird für ihre gewissenhafte Prüfung der Kasse des Verbandes ebenfalls der Dank des Vorstandes ausgesprochen und unter

Punkt 6: dem Kassenwart wie dem gesamten Vorstande wird einstimmig von der Versammlung Entlastung erteilt.

Punkt 7: Den **Bericht über die Ausstellung** in Essen gab der Ausstellungskommissar Hans Hoffmann-Essen. Nach einem Überblick über das Werden der großen Ausstellung mit ihren zeitraubenden Vorverhandlungen berichtet Hoffmann, daß die Stadtverwaltung Essen für die Herrichtung der Ausstellungshallen 5500 RM. an Kosten aufbringen mußte. Die Unterbringung des umfangreichen Bildmaterials in den einzelnen Abteilungen erforderte seit Wochen Tage und Nächte. Als treue Helfer am Werk waren Ernst Günnemann, Heinrich Hufnagel, Wilhelm Hoffmann und A. Müller unermüdlich tätig. Ebenso hat die Liebhaber-Lichtbildnergilde der Deutschen Arbeitsfront in Essen fleißig mitgeholfen. Mit Unterstützung der Stadt sei eine großangelegte Werbung für die Ausstellung eingeleitet. Die Tagespresse hat schon vor Eröffnung der Ausstellung wiederholt und nachdrücklich auf die einzigartige und reichhaltige Ausstellung hingewiesen. Es sei also das Bestmögliche von seiten der Stadt Essen und allen Mithelfern getan, um der Veranstaltung einen vollen Erfolg zu sichern.

Prof. Dr. Kröhnke dankt nochmals allen Herren, die die schöne Ausstellung haben aufbauen helfen, insbesondere auch der Stadtverwaltung für die große Unterstützung und Gastfreundschaft, die der Verband erfahren hat. Er gibt auch seiner Freude Ausdruck, daß die Stadt zu Ehren des Verbandstages festlichen Flaggenschmuck angelegt hat.

Im Mittelpunkt des umfangreichen Tagungsprogrammes stand **Punkt 8: „Auf- und Ausbauarbeit im VDAV"**, ein Aufbauplan von P. Lüking. In großangelegter Form entwickelte Herr Lüking einen Organisationsentwurf zur Förderung der Verbandstätigkeit im Interesse der deutschen ernsthaften Amateurfotografie als Kulturträgers und Helfers am Aufbau unseres deutschen Vaterlandes. Dieser Plan, der demnächst ebenfalls gedruckt erscheint, befaßt sich mit Organisationsfragen in bezug auf Beschickung von Ausstellungen im Ausland und auf eine intensivere Betätigung im Reiche. Während bei Ausstellungen im Ausland bisher jeder deutsche Teilnehmer für sich selbst alle Vorbereitungen zur Teilnahme usw. erledigen mußte und sehr oft eine Beteiligung für ihn zweifelhaft war, d. h. daß seine Bilder oft gar nicht gehängt wurden, soll künftig der Verband als solcher die Interessen des Ausstellenden wahren und als anerkannte deutsche Organisation auf diesen Ausstellungen vertreten sein. Zu diesem Zweck will der Verband ein großes Bildarchiv anlegen, aus dem jeweils alle großen Ausstellungen des In- und Auslandes zu beschicken wären. Es sei hierbei gleich betont, daß alle evtl. in Frage kommenden Preise, Verkäufe usw. voll und ganz an den Bildautor fallen und der Verband hierauf keinerlei Ansprüche geltend macht. Um nun dieses Bildarchiv zu schaffen, will der Verband den teilnehmenden Autoren und Mitgliedern bei Lieferung der unaufgezogenen fertigen Ausstellungsbilder die Unkosten zum Teil abnehmen. Für jedes fertige Bild sind etwa 2 bis 3 RM. vorgesehen. Die Mittel hierzu werden durch Stiftungen aufgebracht. Die in Kürze in Warschau stattfindende große Ausstellung soll bereits nach dem neuen Plan beschickt werden. — Arnold Petersen-Hamburg bezeichnete die im Lükingschen Plan enthaltene Aufgabe als eine Kulturtat ersten Ranges. Er erklärte sich bereit, seine besten Arbeiten dem Bildarchiv zur Verfügung zu stellen. Die Versammlung belohnte die Ausführungen Lükings mit großem Beifall und billigte den Plan durch einstimmige Annahme. Auf Vorschlag des Herrn Lüking sollen die Spenden zu Ehren des langjährigen Vorsitzenden des VDAV den Namen „Kröhnke-Stiftung" erhalten. Der Verbandsvorsitzende dankte für die ihm dadurch erwiesene Ehre und beauftragte Paul Lüking mit der Verwaltung der neuen Stiftung und des Bildarchivs.

Punkt 9: Anträge und Anregungen

Nach einer kleinen Pause werden die vorliegenden Anträge und Anregungen besprochen, die sich mehr oder weniger auf organisatorischem Gebiet bewegen, so z. B. Bildformate, Maße, Fotoerlaubnis, Fotoverbote usw. All diese Fragen werden in kurzen Aussprachen erledigt.

Punkt 10: Bestimmung des Vorortes der nächsten Tagung

Es sind der Verbandsleitung für die Abhaltung der nächstjährigen Tagung Einladungen der Herren Oberbürgermeister von Königsberg, Kiel und Frankfurt a. M. zugegangen.

Arthur Schubert, Frankfurt a. M., gibt eingehende Ausführungen über seine schon vor mehreren Monaten aufgenommenen Verhandlungen mit der Stadt Frankfurt a. M., die darauf abzielen, anläßlich der Feier des vierzigjährigen Bestehens der Fotografischen Gesellschaft Frankfurt a. M. eine größere internationale fotografische Ausstellung ins Leben zu rufen. Diese Ausstellung soll sowohl von Amateur- wie von Fachfotografen beschickt werden, ähnlich wie die Ausstellung 1926 in Frankfurt a. M. Es steht zu hoffen, daß eine solche Ausstellung auch unter Hinzuziehung der Industrie durchführbar wird. Schubert bittet daher, als nächstjährigen Tagungsort des VDAV Frankfurt a. M. zu wählen.

Dr. Rechenberg-Heidelberg unterstreicht die Ausführungen des Vorredners und bittet, die Einladung der Stadt Frankfurt für das Jahr 1936 anzunehmen. Es erhebt sich kein Widerspruch. Der Vorsitzende verkündet darauf, daß Frankfurt a. M. als nächstjähriger Tagungsort des VDAV., verbunden mit einer Ausstellung, bestimmt worden ist.

Bei **Punkt 11: Verschiedenes,** erbittet Dr. Rechenberg-Heidelberg das Wort. Er führt aus:

„Wir kommen jetzt zum letzten und damit zum heikelsten Punkt der diesjährigen Tagung. In der gestrigen Vorstandssitzung, die sich auf über 4 Stunden erstreckte, hat Herr Prof. Kröhnke uns bekanntgegeben, daß er aus Gesundheitsgründen bitten müsse, ihn von seinen Verpflichtungen als Verbandsvorstand zu entbinden. Wir mußten erkennen, daß wir es Herrn Prof. Kröhnke schuldig sind, dieser Bitte zu entsprechen. Als seinen Nachfolger in der Führung der Verbandsgeschäfte schlugen wir Herrn Lüking vor, dessen Wahl die Verbandstagung heute zu bestätigen haben wird.

Im Jahr 1929 tagten wir in Heidelberg. Dort war es, wo Herr Oberstleutnant v. Grundherr sein Amt in unsere Hand zurückgab. Damals war es, als wir an Herrn Prof. Kröhnke mit der Bitte herantraten, es zu übernehmen. Überblicken wir jetzt das, was zwischen dem Termin damals und dem Termin heute liegt, müssen wir sagen, daß er der rechte Mann am rechten Platz war. Es ist hier nicht der Ort, nicht die Zeit, und ich bin nicht die geeignete Person, alles das ins Gedächtnis zurückzurufen, was Herr Prof. Kröhnke, der getreue Ekkehart der Amateurfotografen, wie er heute früh in der Ausstellungseröffnung genannt wurde, für den Verband überlegte, wagte und leistete. Ich weiß ja auch nicht, ob alle Vereinsleiter, geschweige denn alle Vereinsmitglieder, überhaupt wissen, wie schwer oft die Zeit war. Wir, die Gauleiter, wissen es sehr genau, was wir an Herrn Prof. Kröhnke hatten.

Dieser Zeitabschnitt Verbandsgeschichte, in dem Herrn Prof. Kröhnke aber auch nichts erspart blieb, weder Freude noch Enttäuschungen, soll nun ein Ende haben. Wenn wir nun seiner Bitte entsprechen, dann erleichtert uns eine Tatsache den Wechsel: Herr Prof. Kröhnke hat erklärt, daß er gar nicht daran denke, nun etwa uninteressiert die Geschicke im und um den Verband an sich vorbeigehen zu lassen.

Wir danken Herrn Prof. Kröhnke und hoffen, daß er aus unseren Dankesworten erkennen möge, mit welcher höchsten Anerkennung wir ihn aus seinem Amt scheiden sehn, das er mit so viel Geschick, mit so viel Liebe, aber auch mit so viel Erfolg verwaltet hat.

Digitized by Google

Aber mit unserem Dank verbinden wir zugleich eine Ehrung, womit wir Herrn Prof. Kröhnke jederzeit an sein Versprechen verpflichtet binden, womit wir ihn unabsetzbar machen für alle Zeit, damit er immer der unsrige bleibe. Ich schlage vor, Herrn Prof. Kröhnke zum Ehrenvorsitzenden des Verbandes zu ernennen."

Die Versammlung gab durch lebhaften Beifall ihre Zustimmung zu diesem Vorschlag. Heinrich Ricken-Nürnberg veranlaßte die Abstimmung bezüglich der Ernennung zum Ehrenvorsitzenden, und diese erfolgte einstimmig.

In bewegten Worten dankte Professor Kröhnke für die ihm erwiesene hohe Ehrung. Was er für den Verband getan habe, habe er aus seiner Pflicht und aus seinem Anhänglichkeitsgefühl an den Verband heraus getan. Denn was unser Führer Adolf Hitler für das große politische Geschehen ausgesprochen habe: „Man kann nicht einer Sache untreu werden, die dem Leben Sinn und Inhalt gegeben hat", das gelte auch für jeden Volksgenossen seiner ihm gestellten Aufgabe gegenüber. Das gelte also auch für ihn (Kröhnke) hinsichtlich des VDAV.

Oberingenieur August Niehuus-Bochum verkündete darauf unter Überreichung einer Ehrenurkunde, daß die Lichtbildner-Arbeitsgemeinschaft des Bochumer Vereins zu Bochum beschlossen habe, Prof. Kröhnke zum Ehrenmitglied zu ernennen. Auch hierfür dankte Prof. Kröhnke herzlich.

Heinrich Ricken-Nürnberg teilte dann der Versammlung den Beschluß des Vorstandes vom 30. August mit, Paul Lüking zum Vorsitzenden des VDAV vorzuschlagen. Die Wahl erfolgte einstimmig. Paul Lüking dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen mit herzlichen Worten und mit der Versicherung, daß er wie bisher Kraft und Arbeit zum Besten des VDAV einsetzen würde. Seine weiteren Mitarbeiter werde er baldmöglichst bestimmen.

Von Heinrich Ricken-Nürnberg wurde bekanntgegeben, daß die von den Verbandstagsteilnehmern erfolgte freiwillige Sammlung für die „Kröhnke-Stiftung" einen Betrag von 275 RM. erbracht hat.

Als Ehrenvorsitzender des VDAV schließt Prof. Dr. Kröhnke die Verbandstagung des VDAV 1935 mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unsern Führer und Reichskanzler.

Alfred Harmuth, Protokollführer.

Zur Tagung und Ausstellung des Gaues Südwestdeutschland im VDAV, Wiesbaden 1935

In Wiesbaden, der landschaftlich reizvollen Taunusbäderstadt, treffen sich in diesen Oktobertagen die Vereine des Gaues Südwestdeutschland im Verband deutscher Amateurfotografenvereine zu ihrer 13. Jahresaussprache. Dieser Gedankenaustausch und die sich anschließende Ausstellung im Kurhaus sind das Spiegelbild der eben beendeten Essener Verbandsversammlung, als solches aber verkleinert, konzentriert und auf süddeutsche Verhältnisse zugeschnitten. Geschichte und Geschicke des Verbandes hängen heute aufs engste mit dem Schicksal der den VDAV bildenden Gaue zusammen, die in der nun über 10jährigen Selbständigkeit zur Weiterentwicklung des ganzen Verbandes und damit der deutschen organisierten Amateurfotografie beigetragen haben.

Prof. Kröhnke
Ehrenvorsitzender des VDAV

fot. Arnold Petersen, Hamburg

Der Gau Südwestdeutschland wurde 1923 in Karlsruhe von einer noch kleinen Zahl von Vereinsvertretern gegründet, die damals mit verheißungsvollem Optimismus für den Plan eingenommen waren. Das Geburtsjahr stand unter keinem guten Stern. Die Erinnerungen an die damals verhängnisvollen politischen Zustände regen heute immer wieder dazu an, sich die Hemmungen zu vergegenwärtigen, die das beste Wollen unterbanden. Allerlei deutsche Not bedrohte jede Kunstbetätigung, so daß die Aufbauarbeit auch in unserem Gau nicht das Ziel erreichen konnte, das man als Dank für viel Müh und Sorge hätte erwarten dürfen. Ein Gutes hat alle Not: sie schließt enger zusammen. Die Tatsache, daß trotz Kampf, Not und Enttäuschung aus den einst 4—5 Gründervereinen jetzt eine gesunde Organisation von 40 Vereinen herausgewachsen ist, verteilt auf die süddeutschen Gebiete Baden, Hessen, Pfalz und Saarland, Württemberg und das preußische Maingebiet, ist immer ein Gefühl von Genugtuung. Mit der Geschichte des Gaues Südwest ist Heidelberg eng verbunden. Hier, wo Natur und Kunstpflege sich zur schönsten Vollendung zusammenfanden, in diesem geographischen Mittelpunkt, entstand der eiserne Wille, da im Zusammenschluß zum süddeutschen Gau genug Voraussetzungen natürlicher und notwendiger Art lagen, seinen Aufbau und seine Weiterpflege mit allen Mitteln zu erstreben.

Weit hinaus erstrecken sich die Arme der Gaureichweite. Von Fulda bis zur Schweizergrenze, von der Rauhen Alb bis zur Saar setzt sich das Ganze zusammen, wo die kleineren Vereine im Bergland durch die größeren in den Hauptstädten mit Freuden lehrreiche Beeinflussung erfahren. In den Jahresberichten ist zu lesen, wie fleißig die Arbeit bei den Vereinen am Main, Neckar und Rhein gedeiht, wie Wandermappen und Ausstellungen für wertvollen Anstoß sorgen, der sich bis in die Vereinsabende fortpflanzt und damit beweist, daß der Einzelne nichts gewinnen kann, wenn er als Sonderling und anschlußlos den kostspieligen Weg der Einsamkeit wandelt. Alles, was auf Verbandstagen an zukünftigen Plänen für die deutsche Amateurkunst besprochen wird, kommt immer erst durch Übertragung seitens der Gaue in den Vereinen zur Durchführung. Das soll uns auch Wiesbaden wieder beweisen, denn das wertvolle Ideengut

Digitized by Google

der Sonderberichterstatter der Ufa und des Scherl-Verlags, macht seine Aufnahmen ausschließlich

mit Zeiss Ikon Cameras!

Die bedeutsamen Vorteile, die beispielsweise die Contax durch den Metallschlitzverschluß mit der 1/1000 Sek., durch den Drehkeil-Entfernungsmesser und durch die 12 auswechselbaren, sehr lichtstarken Zeiss Objektive bietet, sehen Sie an den Abessinien-Photos der „Woche", die Dr. Rikli mit der Contax aufnahm.

Lesen Sie die kleine Schrift „Was ein Reporter kann, können Sie auch!" — von Ihrem Photohändler oder von der

Z E I S S I K O N A. - G., D R E S D E N 54

ZEISS IKON

Digitized by Google

„SPINNENNETZ"
fot. Baumann, München. Aufgen. auf Perutz-Braunsiegelplatte, Blende 4,5, August 7 Uhr, Belichtung 1/5 Sekunde

von Essen wird der Hauptgedankeninhalt der dortigen Aussprache sein. Die Gautagungen sind also Arbeitsvermittler, wenn an der nun jahrelang bewährten Organisation nicht gerüttelt und ihr die Schaffensfreiheit belassen wird, die der ganze Verband zur Aufwärtsentwicklung braucht.

Schon bevor die in Essen ausgesprochenen Pläne heranreiften, hat die zum Gau Südwest gehörige Phot. Gesellschaft in Frankfurt a. M. vorgearbeitet und durch ihre Bilder im Ausland gezeigt, welche gewaltigen, dort scheinbar ganz unbekannten Kräfte des Könnens im deutschen Amateur schlummern. Wenn nun geschlossene Verbandsarbeit in diesem Sinn für deutsche Geltung im Ausland werben will, so ist der Gau Südwestdeutschland stolz darauf, hier den ersten Schritt mitveranlaßt zu haben.

War in langer Reihe von Jahren zunächst erst die Erfassung der bestehenden Fotovereine die Voraussetzung zum Aufbau des Gaues, so kristallisierte sehr bald das Bedürfnis zum persönlichen Kennenlernen und zu persönlicher Aussprache aus den Forderungen der Zeit klar heraus, so daß wir uns gedeihliches Zusammenschaffen ohne diesen rein menschlichen Kontakt nicht mehr vorstellen können. Treu gepflegte Freundschaften, unerschütterliche Gefolgschaft aller derer, die sich unter dem VDAV-Abzeichen in gemeinsamen Idealen finden, das sind Ergebnisse, die erfreuen und ermutigen. Wir denken hierbei an die Vereine an der Saar, wo geschickte Amateure wohnen, die einst nicht in Freiheit arbeiten konnten, die aber bis zur Stunde der Rückkehr immer ihre Zugehörigkeit zum Gau Südwest empfanden. Deshalb immer mit den Zielen des Gaues verbunden dient dieser persönliche Zusammenhalt aller Vereine ohne Zwang der Kameradschaft, der Sachlichkeit, der Arbeit, als Vorbedingung für jeden Erfolg.

Wir stehen wieder vor einer Tagung, die das Gesagte zu beweisen hat. Über still betriebene, kaum nach außen dringende organisatorische Tätigkeit wird wieder Rechenschaft abgelegt. Nach außen aber zeigen wir der gesamten Öffentlichkeit eine Bilderausstellung als Demonstrationsstück einer langen fleißigen technischen Schulungsarbeit. Die Wiesbadener Schau wird in diesem Jahr ihren inneren Kern aus den Werken aufbauen, die bereits in Essen gezeigt wurden. Trotzdem kann nicht von einer Wiederholung die Rede sein; denn nur den wenigsten unserer Mitglieder war es möglich, nach Essen zu fahren, so daß sie tatsächlich in Wiesbaden etwas Neues erleben.

Nun rufen wir die eigenen Kameraden in die prächtigen Räume des Wiesbadener Kurhauses, damit sie neue Erfahrungen empfangen — rufen wir aber auch die, die der organisierten Fotografie noch fernstehen, trotzdem die künstlerische Fotografie schon längst nicht mehr Alleingut einiger Bevorzugter zu sein braucht. In diesem Sinn soll unsere Ausstellung werben, soll unserer Betätigung Anerkennung verschaffen, ihre Verbreitung in weite Kreise des Volkes hineintragen und ihre Bedeutung für Ertüchtigung auf naturwissenschaftlichem und technischem Gebiet steigern. Es sind gewiß nicht materielle Gründe, denen wir nachjagen. Wir selbst wissen genau, daß viele schöne Bilder, die wir in Wiesbaden zeigen, unter manchem schweren Opfer entstanden, das nur selbstloser Idealismus bringen kann.

Der Gau Südwestdeutschland dankt der Stadt Wiesbaden für ihr Entgegenkommen, dankt den Herren der Phot. Gesellschaft dort für die mit Mühe aufgebaute Organisation und dankt ganz besonders dem Verlag der Fot. Rundschau in Halle a. d. S., der wie immer hilfsbereit unserer Tagung dieses Sonderheft gewidmet hat, seinem seit über 70 Jahren gepflegtem Geist getreu bleibend, der Amateurfotografie zu dienen, wo immer sich dazu Gelegenheit bietet.

Dr. Johs. Rechenberg,
Vorsitzender des Gaues Südwestdeutschland im VDAV.

Digitized by Google

AUS DEM REDAKTIONS-LABORATORIUM

(Eigene Berichte der Schriftleitung)

Agfa-Diapositivfilme

Das Diapositiv gewinnt mit dem Beginn der Projektionsabende wieder erneutes Interesse. British Journal machte jüngst wieder darauf aufmerksam, daß die Vorteile einer Lichthofschutzschicht bei Diapositivplatten im allgemeinen weniger geschätzt werden, und doch machen sich auch hier Unterschiede deutlich bemerkbar, wenn die Gegensätze von Licht und Schatten stark sind und die Expositionen von längerer Dauer werden. Diapositivplatten mit Lichthofschutz waren schon im Handel, aber die Nachfrage ist zu gering gewesen, uns bekannte Fabrikate sind wieder aufgegeben worden. Anderseits werden von der Agfa lichthoffreie Diapositivfilme hergestellt, und dieses Produkt verdient größte Beachtung, da hier verschiedentliche Vorzüge bestehen. Die Agfa-Diapositivfilme besitzen höherer Sicherheit wegen eine schwerer brennbare Basis, sie liegen in den Bädern flach und trocknen eben auf. Der Preisunterschied gegenüber Platten ist unwesentlich (1 Dtz. 9×12-Platten RM. 2,25, 1 Dzd. Filme RM. 2,55).

Die Verarbeitung der Filme ist die gleiche wie die der Platten, die Empfindlichkeit der Schicht ist derart, daß die Entwicklung bei rotem Licht vorzunehmen ist. Die Exposition bei normaler Negativvorlage und Abstand 70 cm von einer 40 Watt-Birne beträgt etwa 5 Sekunden. In einem Metol-Hydrochinon-Entwickler ist unter normalen Verhältnissen der Film in 1 bis 2 Minuten ausentwickelt. Dünne, flaue Negative werden wie üblich kürzer exponiert, das Bild länger entwickelt; bei dichten, harten Negativen umgekehrt. Die resultierenden Dias sind von rein schwarzer Tönung. Es sei hierbei erinnert, die Dias nicht zu kontrastreich zu entwickeln, die zarten Abstufungen büßen dabei ein, und das projizierte Bild erscheint kreidig, kalt. Man strebe eine reichere, harmonische Abstufung an, dabei dem Bildcharakter entsprechende Tiefe.

Was bringt nun der Agfa-lichthoffreie Diapositivfilm an weiteren Vorteilen? Die Unzerbrechlichkeit und das leichte Gewicht des Films allgemein sind schon genügend hervorgehoben worden, aber hier spielen diese Dinge noch besonders mit, da ja die Dias viel umhergetragen werden, dazu die stete Hantierung im Dunklen bei der Projektion, ein bruchsicheres Material ist hier doppelt schätzbar. Man bedenke ferner für den Transport den geringen Raum, den die Filme einnehmen, sogar eine größere Kollektion läßt sich in der Rocktasche leicht mitführen. Für wissenschaftliche Zwecke sind Dias, die ja bekanntlich als Durchsichtsbild mehr Details herausgeben wie eine Papierkopie in Aufsichtsbetrachtung, von hohem Wert. Ferner ist die Versandmöglichkeit in Brief sehr angenehm.

Für die Projektion der Filme bedarf man nur zweier aneinanderliegender Glasscheiben, mit einem stärkeren Papierstreifen oder dgl. an einer Längskante zusammengeklebt, so daß die Scheiben zum Einlegen des Films aufklappbar sind. Mit zwei solchen Glasklappen und evtl. einer Reserveklappe ist man für den Filmbildwechsel genügend versorgt. Das Auseinanderklappen kann evtl. durch Anbringung einer kleinen Lasche bequemer gemacht werden. Abgrenzung des Bildes auf dem Film mit schwarzem Papier macht ebenfalls keine Schwierigkeiten.

Vermerkt sei noch, daß der Agfa-Diapositivfilm zur Herstellung von Fenstertransparenten auch mit mattierter Rückschicht zu haben ist. Natürlich sind derartige Bilder gegen atmosphärische Einflüsse gut zu verglasen, die beiden Glasdecken sind an den Rändern sicher abzuschließen.

P. Hanneke.

VEREINS- UND GAUNACHRICHTEN

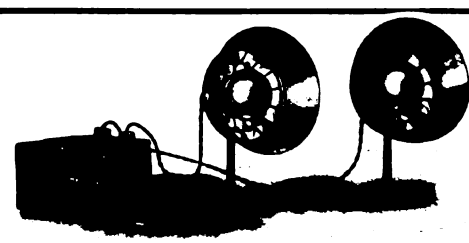
FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU UND MITTEILUNGEN • OKTOBER 1935 HEFT 20

Deutsche Photographische Gesellschaft zu Berlin E.V.

Am 16. September in der ersten ordentlichen Versammlung nach den Sommerferien gedachte Herr Prof. Dr. Stenger des jüngst verstorbenen langjährigen Mitgliedes Dr. Paul Rehländer, uns allen ist noch sein letzter vortrefflicher Experimentalvortrag über die Senoltonung in guter Erinnerung. Die Versammelten erhoben sich zum ehrenden Angedenken von ihren Plätzen. — Prof. Stenger teilt dann mit, daß unser stellvertretender Vorsitzender Prof. Dr. Kröhnke aus Gesundheitsrücksichten den 6 Jahre innegehabten Vorsitz im Verbande Deutscher Amateurfotografen-Vereine niedergelegt hat. Prof. Kröhnke ist infolge seiner außerordentlichen Verdienste um den Verband zu

K. Weinert • Berlin SO 36
Muskauer Straße 24
Fernruf: F 8 Oberbaum 1521.
Telegramm-Adresse: Weinertlampen Berlin.

K. WEINERT BERLIN S.O.36



Weinert-Duplex-Superphot
DRP. **Strahler** PL 270 DRGM. WZ.
Das Leuchtgerät für den **Schnellphotographen und den Berufs- und Amateurfilmer.**

Digitized by Google

„Motiv aus Weilderstadt" Aufgenommen mit Hauff-Ultra-Film Blende 6,3, helles Gelbfilter, Belichtung $^1/_{25}$ Sekunde

dessen Ehrenvorsitzenden ernannt worden. Zugleich ist Prof. Kröhnke von der Lichtbildner-Gemeinschaft in Essen die Ehrenmitgliedschaft angetragen worden. Unser altes Mitglied Oskar Jordan hat den 70. Geburtstag gefeiert, der Jubilar hat unseren Veranstaltungen stets größtes Interesse entgegengebracht. Herr Prof. Dr. Kröhnke gab einen kurzen Überblick von der Verbandstagung in Essen. Herr Paul Hanneke erstattete die geschäftlichen Vereinsmitteilungen und ließ die in der Ferienzeit eingegangenen Industrieprospekte u. dgl. zirkulieren. Herr Prof. Stenger gedachte noch der kürzlich geschlossenen Ausstellung „Das alte Nürnberg" der Staatlichen Bildstelle in Berlin, die eine große Reihe prächtiger Aufnahmen, zumeist stattliche Vergrößerungen, aufwies.

Herr Kurt Wengler erläuterte die neue „Contaflex" von Zeiß Ikon unter Vorlage des Apparates und Projektion interessanter Aufnahmen. Diese Spiegelreflex-Kleinfilmkamera für das Bildformat 24 × 36 mm vereinigt in sich die Vorzüge der bisherigen Kleinfilmkameras mit gekuppeltem optischen Entfernungsmesser, Schlitzverschluß usw. und der hochwertigen Spiegelreflexkamera. Alle 6 für die Kamera vorgesehenen Objektive in den Brennweiten von 5 bis 13,5 cm sind auswechselbar. Durch einen großen Knopf läßt sich der Metallschlitzverschluß bequem und sicher aufziehen. Ein Selbstauslöser ist in das Kameragehäuse eingebaut. Die Reflexeinrichtung liefert ein deutliches, helles und scharfes Kontrollbild in Verbindung mit einer im Sucherschacht aufklappbaren Lupe. Die lange Brennweite des Sucherobjektives ergibt zwangsläufig ein Mattscheibenbild von fast 4 × 6 cm. Der Ausgleich der Parallaxe auf der Mattscheibe wurde restlos durchgeführt. Ein in den Schacht der Contaflex eingebauter Albadasucher macht die Kamera auch für schnellste Sportaufnahmen verwendbar mit kürzester Belichtungszeit von nur $^1/_{1000}$ Sekunde. Die Contaflex ist die erste Präzisionskamera mit eingebautem elektrischen Belichtungsmesser. Er arbeitet nach dem gleichen Prinzip wie der „Helios", jedoch mit vierfacher Empfindlichkeit. Die Belichtungszeiten lassen sich unter Berücksichtigung der Multiplikatoren von $^1/_{1000}$ bis zu 160 Sekunden ablesen. Als neuer Typ einer modernen Kleinfilmkamera stellt sich die Contaflex gleichwertig neben die Contax. — Die Ausführungen von Herrn Wengler fanden größtes Interesse.

Zum Schluß gelangten zwei vortreffliche Kinofilme der Agfa zur Projektion, und zwar „Unter Segel durch die Niederlande" und „Eine Finnlandfahrt", die mit großem Beifall aufgenommen wurden.

Vereinsadresse: Deutsche Photographische Gesellschaft E.V., Berlin-Friedenau, Wielandstraße 29.

Camera Plauen, Fotografischer Verein im VDAV

Die Oktoberversammlung stand im Zeichen eines großen Lichtbildervortrages des Herrn Oberlehrer Reinstein, der im 92. Jahr steht und vor 42 Jahren unseren Verein mitgründete. Er führte eine große Anzahl Alpenaufnahmen vor, die 30 bis 50 Jahre alt und mit Reisekameras 13 × 18 und 18 × 24 cm aufgenommen waren. Ein festes Holzstativ und 60 Platten vervollständigten die Ausrüstung für eine große Bergfahrt. Infolge der geringen Lichtstärke der Linsen und Empfindlichkeit der Platten waren fast nur Zeitaufnahmen möglich. Für die jungen Mitglieder war dieser Lichtbildervortrag besonders wertvoll, weil er ihnen die Schwierigkeiten, die sich der lichtbildnerischen Betätigung unserer Väter entgegenstellten, deutlich vor Augen führte. Lebhafter Beifall dankte Herrn Reinstein.

An den Vortrag schlossen sich Aussprachen über Dunkelkammer- und Ausstellungsfragen an. In der Novemberversammlung werden die Lichtbilder des Normenausschusses über die Din-Grade vorgeführt werden.

KLEINE CHRONIK

VERSCHIEDENES

Das Ergebnis des großen Rolleiflex-Rolleicord-Preisausschreibens

Zu dem Preisausschreiben sind aus allen europäischen Ländern fast 35000 Bilder eingesandt worden. Nach Mitteilung des Veranstalters war das Gesamtniveau der Leistungen sehr hoch, so daß das Preisgericht keine leichte Arbeit gehabt hat. Neben den 400 von der Firma Franke & Heidecke ausgesetzten Preisen hat die Firma Zusatzpreise in Form von Ankauf von Negativen und Verteilung von Fotoliteratur gestiftet. Wir veröffentlichen im nächsten Heft zwei Bilder, eines mit 1. und eines mit 6. Preis ausgezeichnet. Der Unterschied ist so gering, daß die Bilder einen Begriff

Digitized by Google

von den hohen Durchschnittsleistungen geben. Es ist zu begrüßen, daß preisgekrönte Aufnahmen aus dem Wettbewerb im „Goldenen Buch der Rolleiflex" veröffentlicht werden. Kr.

Osram-Lampen

Von den jüngsten Osram-Schriften werden unsere Leser die neuen Kataloge über „Osram-Lichtquellen für fotografische Zwecke" sowie über „Osram-Lampen für Bildwerfer" speziell interessieren. Es ist bekannt, daß die Osram-Produkte von hervorragender Güte sind und auch in Fotokreisen allgemeine Einführung gefunden haben. Bei dieser Gelegenheit sei noch auf die soeben erschienene, 32 Seiten starke Broschüre „Vom guten Sehen bei künstlicher Beleuchtung, ein Beitrag zur Schonung der Augen" angelegentlichst hingewiesen.

Die neuen Agfa-Publikationen

dürften jeden Amateur lebhaft interessieren, werden doch hierin höchst aktuelle Dinge besprochen. Eine vornehm ausgestattete Broschüre mit prächtigen Illustrationen behandelt „Die Kunstlichtfotografie", und zwar mittels der bekannten Agfa-Blitzlampe, weiterhin die Heimaufnahme bei elektrischem Licht, dann Aufnahmen im Scheinwerferlicht, Silhouettenbilder u. a. m. — Eine andere Druckschrift „So oder So?" mit Abbildungen beschäftigt sich mit der Bildvergrößerung auf Agfa-Brovirapapier und dem günstigsten Bildausschnitt. Besondere Aufmerksamkeit verdient ein Prospekt „Schon für 27 RM. ein Heimkino für immer!" nebst Verzeichnis einer vielseitigen Kollektion von Agfa-Ozaphan-Kurzfilmen; wir haben hier Filme nationalen, humoristischen, völker- und länderkundlichen Inhaltes sowie Unterhaltungs- und Märchenfilme.

WETTBEWERBE

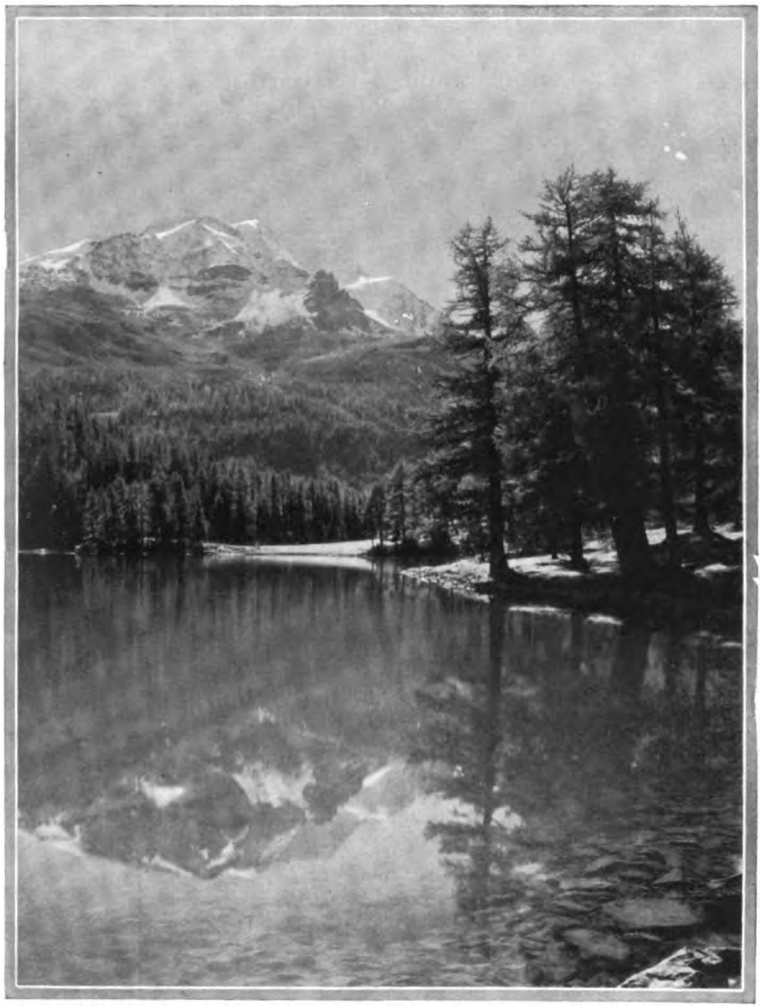
Hauff-Dauer-Wettbewerb. Vierteljährlich 76 Geldpreise von 200—5 RM. Bedingungen sind von der Hauff Akt.-Ges., Stuttgart-Feuerbach, erhältlich. Nächster Einsendungsschluß 31. Dezember 1935.

Wettbewerb der Stadt Düsseldorf. Die Bilder sollen Aufnahmen aus dem Großstadtleben von Düsseldorf, von Bauten und Gartenanlagen, vom Wirtschafts-, Volks- und Sportleben darstellen. Dem Preisgericht steht ein Betrag von 1000 RM. zur Verfügung (1. Preis 150, 2. Preis 100, zwei Preise von je 50, sechs Preise von je 25 usw.). Schlußtermin der Einsendungen 31. Januar 1936.

Wettbewerb Wanne-Eickel 1935/36. Veranstalter: das Verkehrsamt und Stadtverwaltung. Bedingungen u. Bildzettel durch: Verkehrsamt Wanne-Eickel, Rathaus, Schwerinstr. 6, Z. 100. Letzter Einsendungstermin: 30. Sept. 1936.

Ein Dauerwettbewerb für Contax- und Super-Nettel-Aufnahmen bis 31. Dezember 1935 mit monatlicher Preisverteilung ist von Zeiss Ikon eröffnet worden. Die Anzahl der Preise richtet sich nach der Anzahl der eingehenden guten Arbeiten; die ersten Preise betragen je 30 RM., die zweiten je 20 RM. und die dritten je 10 RM. Jeder Teilnehmer kann beliebig oft neue Bilder einsenden. Das Preisgericht tritt jeden Monat zusammen.

Digitized by Google



„Alpensee" fot. Steiner
Aufgenommen auf Eisenberger Flavirid-Platte

1000 RM.-Preisausschreiben des Verlages Bruno Schultz, Berlin-Grunewald. Bedingungen vom Veranstalter. Einsendungsschluß: 31. Dezember 1935.

AUSSTELLUNGEN

Erste Internationale kunstfotografische Ausstellung in Karlsbad 1936, veranstaltet vom Deutschen Lichtbildnerverband i. d. C. S. R. in der Zeit vom 18. Juli bis 9. August 1936. Letzter Einsendetermin 18. Juni 1936. Formulare durch Rudolf Zbitek, Karlsbad, „Kerag Palace", C. S. R.

VII. Internationaler Kunstfotografischer Salon in Brüssel 1936, veranstaltet von der Zeitschrift „L'Art Photographique, 152 Rue Markelbach, Brüssel 3" im Musees Royaux d'Art et d'Histoire in Brüssel vom 21. März bis 5. April 1936. Letzter Einsendungstermin: 25. Februar 1936.

BÜCHERSCHAU

Daguerre, Peintre et Décorateur. Von Georseg Potonniée. (Publications Photographiques et Cinématographiques, Paul Montel, Paris).

So berühmt auch Daguerre durch seine epochemachende Erfindung geworden ist, sind doch seine Persönlichkeit und sein Leben der Allgemeinheit wenig bekannt. Das vorliegende Buch erhebt keinen Anspruch, eine eingehende Biographie des Erfinders zu sein, es will nur eine zusammenfassende Schilderung seiner Tätigkeit auf dem Gebiete der Malerei und Dekoration geben. Was er an Bildern geschaffen hat, waren fast durchweg Studien für seine Theaterdekorationen und später für sein Diorama. Vom rein künstlerischen Standpunkt aus betrachtet, haben sie wenig Wert und wurden auch meist von der Kritik übergangen.

Die Beschreibung von Daguerres Leistungen als Kulissenmaler gewinnt dadurch ein besonderes Interesse, daß der Verfasser damit eine in klaren, knappen Umrissen gehaltene Geschichte der Entwicklung der Theaterausstattung in Frankreich zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts verbindet. Auf der Liste der in diesem Fache tätigen Künstler finden wir die Namen mancher bekannter Maler, wie Boucher und Fragonard. Die von Daguerre inszenierten Stücke werden kurz beschrieben, außerdem Auszüge der Kritiken in der zeitgenössischen Presse angeführt, die alle voll des höchsten Lobes für seine Errungenschaften sind, nicht zum mindesten für die Beleuchtungseffekte.

Von der Theater- geht Herr Potonniée auf die Panoramemalerei über und schildert, wie die damit verbundene Arbeit mit der Camera Obscura Daguerre zu der Erfindung der Daguerreotypie führte; ebenso, wie seine Erfahrungen beim Theater und Panorame ihn auf den Gedanken des Dioramas brachten. Genauere Beschreibungen desselben geben eingeschobene Zeitungsartikel aus den Jahren 1821 und 1822. Mit dem Brand seines Dioramas, der für Daguerre auch den finanziellen Ruin bedeutete, findet seine Tätigkeit auf diesem Gebiete seinen Abschluß. Seine späteren Lebensjahre werden nur kurz skizziert, wobei der Verfasser für nähere Informationen auf seine „Histoire de la découverte de la photographie" verweist.

Im Anschluß enthält das kleine Buch ein genaues Verzeichnis der von 1822 bis 1839 im Diorama ausgestellten Bilder, von denen 10 von Bouton und 20 von Daguerre stammten. Den Beschluß macht eine Liste der Gemälde, die letztere in verschiedenen „Salons" in Paris von 1814 bis 1834 ausstellte.

Eine Reihe interessanter Abbildungen sind dem Buch beigegeben, zum Teil Reproduktionen von Theaterdekorationen und anderen Werken Daguerres, ferner Pläne des Dioramas und zeitgenössische Bilder desselben und des Theaters de l'Ambigu, sowie Daguerres Wohnhauses. Im ganzen sind auf den Band viel Sorgfalt und gründliches Studium verwendet. Jul. Eder.

Beilagenhinweis

„Das Foto-Jahr 1936" können Sie in wenigen Tagen bei Ihrem Händler haben. Ein ausführlicher illustrierter Prospekt des Verlages Wilhelm Knapp, Halle, welcher diesem Heft beiliegt, gibt Ihnen einen Überblick über den reichen Inhalt des neuen Jahrganges.

Nennen Sie

bei Bestellungen und Anfragen die „Fotograf. Rundschau"!

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: F. Matthies-Masuren, Halle (Saale), Händelstr. 34; für den redaktionellen Teil: Alwin Lauffer-Klemich, Halle (Saale) — DA. 3.Vj. 4100 — Verlag: Phot. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale) — Druck: Buchdruckerei des Waisenhauses G. m. b. H., Halle (Saale).

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU

PERIODICAL ROOM
GENERAL LIBRARY
UNIV. OF MICH.

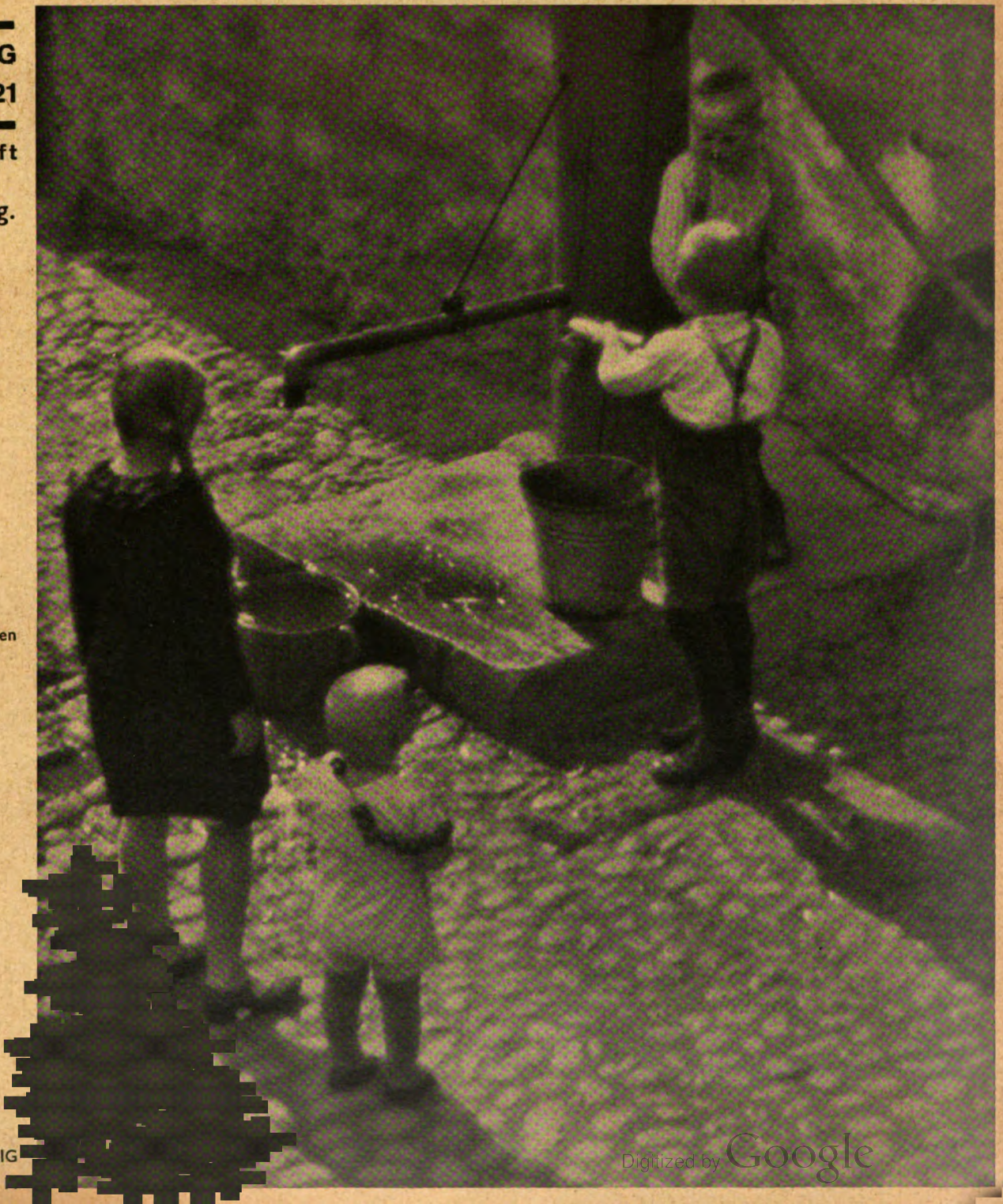
72. JAHRGANG
1935 / HEFT 21

1. Novemberheft

Heftpreis 60 Pfg.

Aus dem Inhalt:

Ist Fotografie Kunst?
Welche Einrichtungen sollte eine moderne Amateurkamera aufweisen?
Zur Beurteilung von Negativen
Kleine Rundschau
Aus dem Leserkreis
Fragekasten
Aus dem Redaktions-Laboratorium
Vereins-u. Gaunachrichten
Verschiedenes
Wettbewerbe
Ausstellungen
Bücherschau



FRITZ SCHEIBNER,
PHOTOFREUNDE LEIPZIG
AM BRUNNE

Digitized by Google

Der kleine und leichte elektrische Belichtungs-messer

„Picoskop"

DRP. a. DRGM.

in neuer Aufmachung!

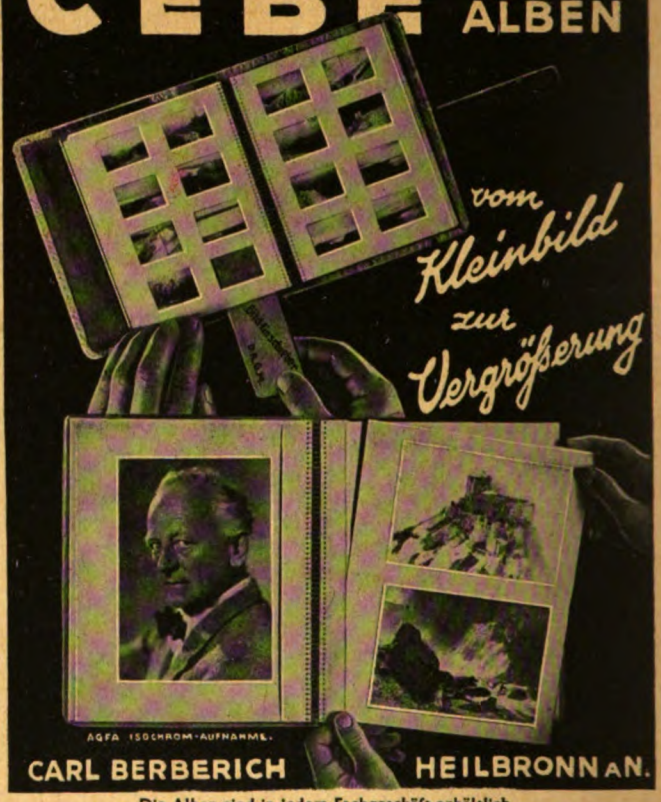
Ein Wert-Erzeugnis genauer technischer, optischer u. physikalischer Berechnung u. Erfahrung.

Immer **schußbereit.** Einfache, übersichtliche u. vollautomatische Einstellung ohne **jede Tabelle.** Richtige Erfassung des Bildwinkels durch neuartige Spiegelblende **(DRP. a.).**

Preisliste Nr. 211/11 anfordern!

Excelsior-Werk Rudolf Kiesewetter, Leipzig 11 C1

CEBE SPIRAL-ALBEN



CARL BERBERICH HEILBRONN AN.

Die Alben sind in jedem Fachgeschäft erhältlich.
Wo nicht wird Nachweis durch den Fabrikanten erbracht.

Das neue Buch
von A. Strasser

Mit 80 Abbildungen nach vorbildlichen Fotos

Preis kart. 4,80 RM.
Ganzleinen 5,60 RM.

Ein Buch über die Kunst und das Vergnügen zu fotografieren!

Strasser zeigt uns die Umwelt als Fotothema: die Familie, Kinder und Häuslichkeit, Bildnisse und Interieurs, Arbeit in Stadt und Land. Er zeigt uns, wie man Architektur fotografiert, Verkehr und Straßenleben, die Nacht. Er lehrt uns die Landschaft sehen: Tiefland, Meer, Hochwald, Frühling und Herbst, Sommer und Winter. Er führt uns mit der Kamera auf die Reise, auf Wanderungen und Fahrten, auf Schiffe, an den Strand und in die Berge. Die verschiedensten Sportarten spiegeln sich in seinem Objektiv. Wir gehen mit ihm Tiere fotografieren. Auch fotografische Scherze und Tricks, Kunst und Technik der Bildserien bringt er uns bei. Er bespricht immer wieder die Gesetze der Bildgestaltung, der Einstellung, des Bildausschnitts, der Flächen- und Tiefenwirkung, der Tonwerte, ebenso wie er auch die technischen Handgriffe nicht unerwähnt läßt, ohne die es nun einmal nicht geht.
Den Abschluß bildet unter der Überschrift „Positives" ein ausführliches Kapitel darüber, wie man es am hübschesten einrichten kann, damit die Mosaiksteine der fotografischen Tätigkeit sich auch zu einem wirklichen Bild unseres Lebens addieren: wie man Fotos sammelt und aufbewahrt.

Verlag von Wilhelm Knapp, Halle (Saale)

Das hier angezeigte Buch ist in jeder Buch- und Fotohandlung zu haben

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU UND MITTEILUNGEN

MIT KINEMATOGRAFIE UND PROJEKTION

SCHRIFTLEITUNG: F. MATTHIES-MASUREN-HALLE (SAALE) • CHEMIKER PAUL HANNEKE-BERLIN • PROF. DR. LUTHER-DRESDEN

FÜR ÖSTERREICH: A. NIKLITSCHEK-WIEN

72. JAHRGANG • HEFT 21

NOVEMBER 1935

INHALTSVERZEICHNIS

Ist Fotografie Kunst? 369
Welche Einrichtungen sollte eine moderne Amateurkamera aufweisen? 371
Zur Beurteilung von Negativen 374
Kleine Rundschau 376
Aus dem Leserkreis 382
Fragekasten 382
Aus dem Redaktions-Laboratorium V
Vereins- und Gaunachrichten VI
Kleine Chronik VIII

Alle ZUSCHRIFTEN und SENDUNGEN an die Schriftleitung der Fotografischen Rundschau, Halle (Saale), Mühlweg 19
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. Allen Anfragen ist doppeltes Rückporto beizufügen

Alle RECHTE DES NACHDRUCKS wie der Übersetzung vorbehalten. Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten

ZAHLUNGEN an die Photograph. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), auf deren Postscheckkonto Leipzig Nr. 16784

BEZUGS- UND ANZEIGEN-BEDINGUNGEN: Monatlich erscheinen 2 Hefte. Preis je Heft RM. 0,60. Gebühr für Verpackung und Versendung im Inland: 10 Pf. Bei Kreuzbandzustellung wird das entstehende Porto berechnet. — ANZEIGENPREIS: Grundpreis für 1/1 Seite = 236 x 172 mm RM. 140,—. Zzt. gilt Preisliste Nr. 3. Anzeigenaufträge an Photogr. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), Mühlweg 19, Fernruf 26467. Erfüllungsort für beide Teile Halle (Saale)

Mimosa

Wir wissen, daß Sie keine Zeit haben, panchromatische Photographie zu „studieren". Deshalb empfehlen wir Ihnen Panchroma, den panchromatischen Universalfilm. Sie belichten wie beim Ortho-Film, aber welcher Unterschied im Ergebnis! Jede Aufnahme auf Panchroma-Film überraschend frisch, luftig und lebendig! — Panchroma wird Ihrer Photokunst einen neuen Inhalt geben. Achten Sie auf die Bezeichnung:

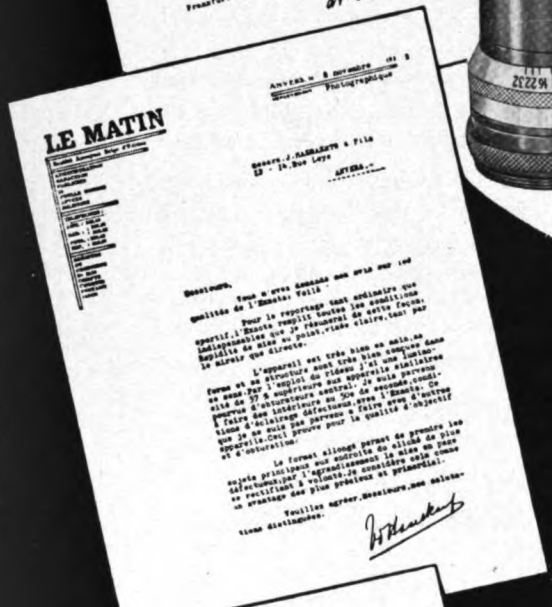
PANCHROMA-FILM

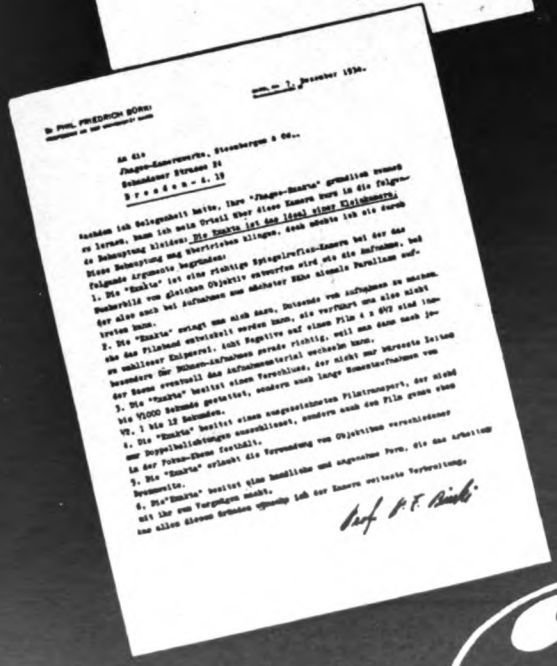
Nr. 126

Mimosa A.G., Dresden 21

Digitized by Google

Exakta





Vernünftiges Kleinbildformat

Schlitzverschluß
sowohl für schnellste Sportaufnahmen bis $^1/_{1000}$ Sek. als auch für Heimphotos bis 12 Sek.

Keine Doppelbelichtung
da Filmtransport und Verschlußaufzug gekuppelt sind

Vollkommen parallaxenfrei

Lichtstarke Optik bis 1:2

Tele- und Weitwinkelaufnahmen
da Optikwechsel selbst bei geladener Kamera möglich ist

Abblendung und Tiefenschärfe sind auf der Mattscheibe kontrollierbar

Ihagee
KAMERAWERK
STEENBERGEN & Co

DRESDEN-STRIESEN 176

Digitized by Google

Erich Günther, Photofreunde Leipzig

Aus einer kleinen Stadt

Digitized by Google

Hanns Geißler, Ges. z. Pflege d. Photogr. Leipzig

Mädchen aus der Zips
Rolleiflex, f. – 5,6, Bel. $^{1}/_{25}$ Sek., Peromniafilm, U-V-Filter

Digitized by Google

Fritz Busch, Photogr. Ges. Dresden

Jungdackel

Digitized by Google

Gerh. Güntzel, Ges. z. Pflege d. Photogr. Leipzig

Blühende Kaktee

Digitized by Google

IST FOTOGRAFIE KUNST?

VON DR. WALTER BEZ-BARDILI

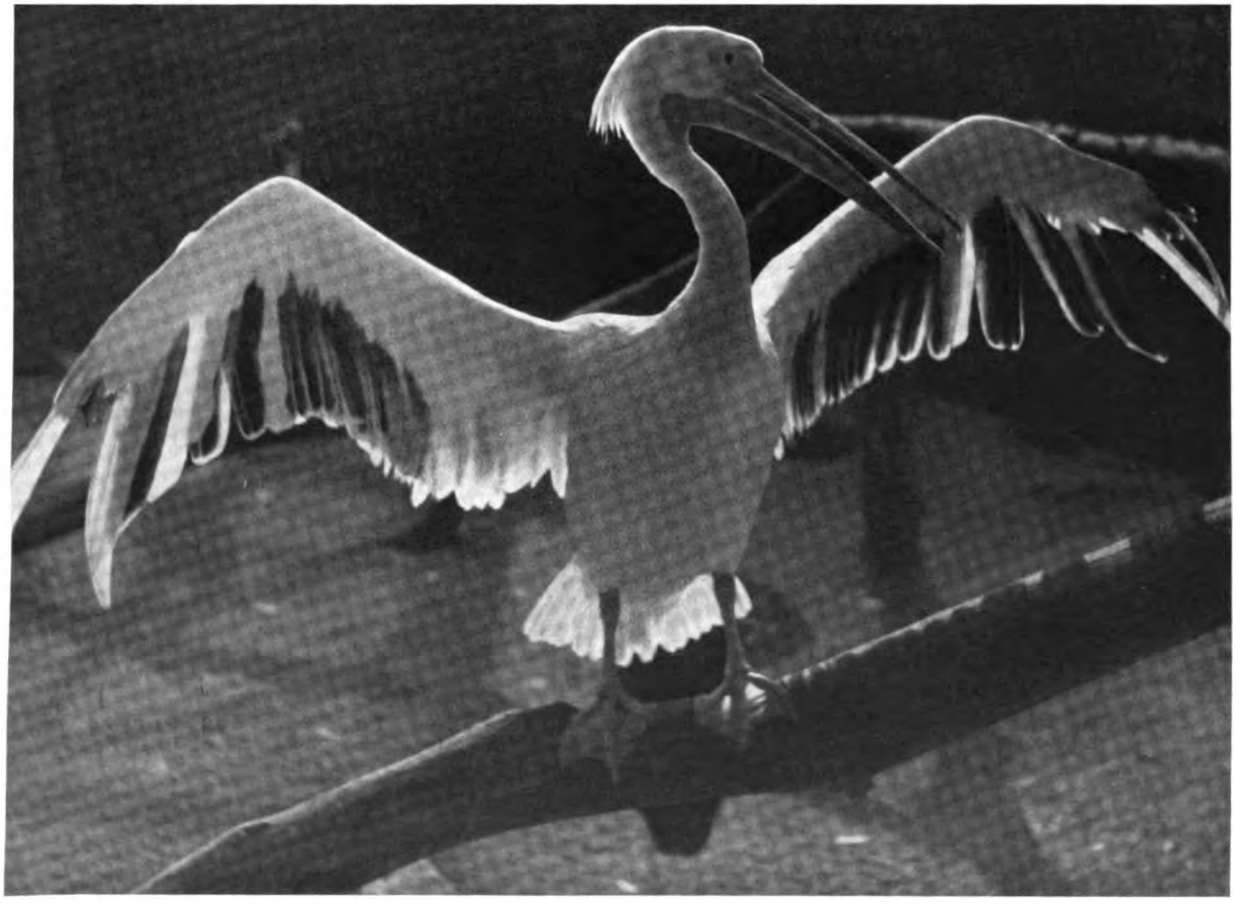
Niemand wird wohl im Ernste behaupten wollen, daß die meisten Amateurknipsereien auch nur das Geringste mit Kunst zu tun hätten. Auch die Aufnahmen vieler Berufsleute sind — und wollen oft nicht mehr sein — als Abbildungen — als Reproduktionen. Ebenso wird heute niemand mehr die undeutschen Machwerke, die vor noch nicht allzulanger Zeit ein überspitzter Intellektualismus als „neue Fotokunst" bezeichnete, würdigen. Bilder mit übertriebenen perspektivischen Verzerrungen, oder die Übervergrößerung eines undefinierbaren Gegenstandes, mit der Unterschrift: „Niemand wird wohl erraten, daß dies die fünfzigfache Vergrößerung eines Strohhalms ist", sind bestenfalls Materialstudien.

Aber ebensowenig ist zu leugnen, daß die Fotografie zu einem mächtigen Kulturfaktor geworden ist. Sie übt einen bedeutsamen Einfluß auf weite Volksschichten aus. Sie hat es in der Hand, mittels der zahlreichen illustrierten Zeitungen geschmacksbildend zu wirken, und sie sorgt für naturgetreues, unbestechliches Abbildungsmaterial in zahllosen wissenschaftlichen Werken.

Kann die Fotografie aber Kunst sein? — Oder hat sie nur reine Darstellungsabsichten; ist sie ein rein zwangsläufiges Verfahren, oder kann sie das Sprachrohr eines Künstlers sein?

Nach den Worten des Kanzlers auf der Kulturtagung des vergangenen Parteitages, nämlich, daß Kunst zur Wahrhaftigkeit verpflichtet, sollte man glauben, daß die kristallklare Sprache der Fotografie sie zum mindesten nicht daran hindern könnte, Kunst zu sein. Beweisen kann man zur Not natürlich alles, daß die Fotografie Kunst ist — und daß sie es nicht ist. Ein Urteil ist und muß hier immer subjektiv sein, da ja Kunst immer ein letztes irrationales Etwas darstellt, das sich nicht an unseren Verstand, sondern an unser Gefühl wendet.

Aber wenn wir wenigstens versuchen wollen, unsere Streitfrage etwas näher zu untersuchen, müssen wir zunächst einmal die Frage stellen: was will die Fotografie eigentlich? Ihr Wesen ist doch wohl dies: die Dinge unserer Umwelt, auf der Grundlage der Technik. anschaulich darzustellen. Wir sehen in unserer Definition von der sog. „kameralosen Licht-



Arthur Schumann, Ges. z. Pflege d. Photogr. Leipzig — Morgentoilette

Digitized by Google

gestaltung" und ähnlichen nicht ernst zu nehmenden Scherzen bewußt ab, da dies ja im Sinne Adolf Hitlers nur eine primitive Entwicklung nach rückwärts wäre, also der volklichen Pflicht des Künstlers, der doch das „Sprachrohr einer nachstrebenden Menschheit" sein sollte, durchaus zuwiderlaufen würde.

Nach unserer Definition soll die Darstellung der Objekte anschaulich sein. Das heißt, sie wendet sich an das Auge. So selbstverständlich diese Feststellung erscheint, so wichtig ist sie für die Tätigkeit des Lichtbildners, denn unser Sehen ist ein äußerst komplizierter Vorgang, der seine eigenen, aber auch wandelbaren Gesetze kennt, die ihren Ausgangspunkt in einem schwer zu definierenden Triebe des Menschen haben, den man als ästhetischen bezeichnet. Diese Gesetze waren aber nicht immer dieselben; sie werden es auch nie sein, da das Schönheitsideal unseres Volkes nie dem des Amerikaners oder gar dem des Buschmannes entsprechen wird. Trotzdem gibt es aber innerhalb eines bestimmten Kulturkreises, etwa dem eines Volkes oder dem einer ganzen Rasse, stets ein beharrendes Element im Wandel der Zeiten.

Ebenso wichtig wie die ungeschriebenen Gesetze der Ästhetik ist noch ein zweites, nämlich die Art unseres Sehens, der noch Rechnung getragen werden muß, wenn man eine Darstellung, sei es in der bildenden Kunst, sei es in der Fotografie, nicht von vornherein als künstlerisch unwirksam ablehnen soll. Das Sehen unseres Auges ist nämlich eine psychische, im Gegensatze zum fotografischen Objektiv, das die Dinge sieht, wie sie wirklich sind. So sehen wir etwa ein Dorf nicht als ein Gebilde von Haus plus Haus, sondern eben als Dorf — als Einheit, die wir aus unserem Innenleben in die Natur hinausprojizieren. Ja, man kann geradezu behaupten, was wir nicht psychisch sehen, das sehen wir überhaupt nicht! Das ist der entscheidende Punkt: die Linse sieht anders als das Auge! Sie registriert mit peinlicher Genauigkeit eine Summe von Einzelheiten, sie gibt, wenn wir so sagen wollen, die Daseinsform eines Objektes wieder. Ganz davon verschieden ist jedoch eine Form des Objektes, in der es künstlerisch wirkungsvoll wird — seine Wirkungsform, die ästhetischen Forderungen entspricht und die nicht nur rein anschauliche Werte vermitteln will, sondern darüber hinaus noch die Ausdrucksform eigenen seelischen Empfindens eines schöpferischen Menschen ist. Hier liegt die große Schwierigkeit der Fotografie, und in diesem Punkte muß das Können des Lichtbildners einsetzen — sofern er überhaupt bildmäßig gestalten will —, um die Brücke zu schlagen zwischen der Daseinsform und der Wirkungsform eines Bildvorwurfes, um einem Bilde seinen seelischen Gehalt zu geben. Dieser Satz enthält die ganze Ästhetik der Lichtbildkunst! Und wenn dieses schöpferische Ringen nach Ausdruck — hier eben mit den Mitteln der Fotografie — der Niederschlag eines inneren Gestaltungsdranges einer Persönlichkeit ist, die uns etwas zu sagen hat, dann ist doch wohl der Begriff Kunst, der sich ja von Können ableitet, am Platze.

Dazu gehört aber künstlerisches Sehen, ein Erfassen des fotografisch Wirksamen, manchmal in Bruchteilen von Sekunden, das sich der Lichtbildner erst durch Übung aneignen muß. Wenn diese Voraussetzung fehlt, nützt auch die vollendetste Technik nichts! Die Wahl der Beleuchtung, des Standpunktes, des Hintergrundes, das Erfassen des Charakteristischen einer Erscheinung sind Punkte, die der Lichtbildner dahin beeinflussen kann, zu seinem Ziele, einer geschlossenen Bildhaftigkeit zu kommen. Es ist durchaus nicht so, als ob er nichts anderes zu tun hätte, als den Verschluß seiner Kamera auszulösen.

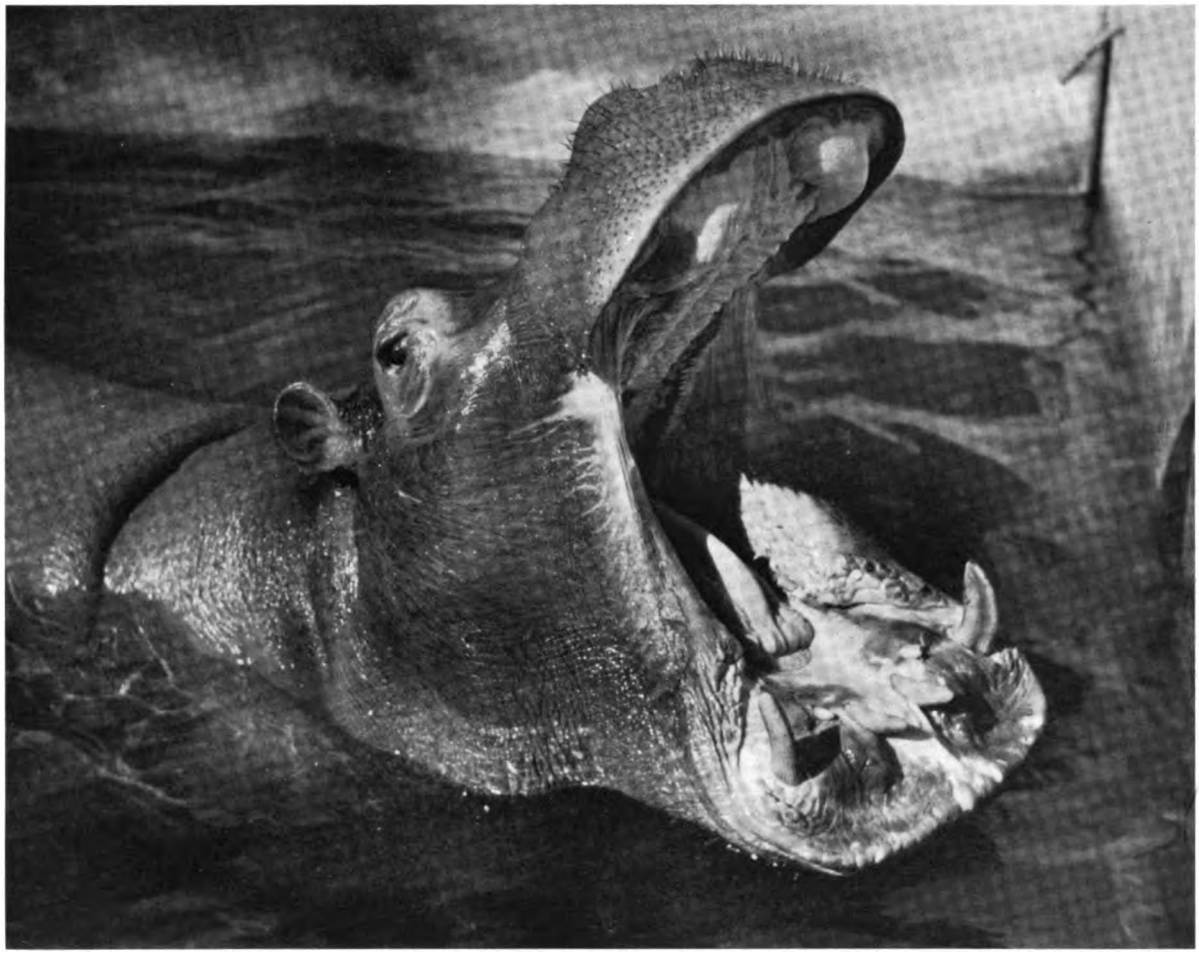
Es muß allerdings zugegeben werden, daß der Fotograf in der Wahl seiner Mittel ganz anders beschränkt ist wie der bildende Künstler, der die Dinge zu ihrer Wirkungsform führen kann, indem er nach Belieben mit ihnen schaltet und waltet und der dies selbst bei Porträts, wie etwa Rembrandt, auf Kosten der Ähnlichkeit tun kann. Dagegen der Lichtbildner: er kann die Dinge nicht antasten, er muß gleichsam von außen um die Schwierigkeiten herumkommen. Hier liegen die Grenzen der Fotografie; sie ist eben Darstellung. Und hier liegt auch der wesentliche Unterschied zwischen Malerei und Fotografie: beide sind nur verwandt. Deshalb sollte sich auch die so viel jüngere Lichtbildkunst vom Zauberbanne der Malerei allmählich frei machen und sich auf ihre eigenen, spezifisch fotografischen Ausdrucksformen besinnen. Auch eine Verquickung von Malerei und Fotografie etwa durch umfangreiche Retusche kann nur ein Zwittergebilde bleiben, da die Einheit der Mittel eines der ersten Kunstgesetze ist.

So wie die Fotografie das freie Gestalten den bildenden Künsten rückhaltslos überläßt, hat sie auch ihre ureigensten Gebiete, die dem bildenden Künstler verschlossen bleiben. Sei es, daß sie sich als unumschränkte Beherrscherin flüchtigster Momente zeigt, oder daß sie einzelne Phasen rascher Bewegung analysiert, oder auch allzuschnell vergängliche Dinge, wie etwa die Formenschönheit von Blumen, einer unerbittlichen Vergangenheit entreißt. Gerade auf diesen Gebieten sollte der Schwerpunkt der Fotografie liegen, denn hier kann sie die bildende Kunst ergänzen.

Wir dürfen auch nicht vergessen, daß die Fotografie noch immer in der Entwicklung begriffen ist und daß Vergleiche mit den bildenden Künsten insofern schwer fallen, als die Tradition fehlt. Aber doch spiegeln sich auch schon deutlich in der Geschichte der Fotografie die Wandlungen des Zeitgeschmacks, die darauf hinweisen, daß die Fotografie eben mehr als eine bloße Liebhaberei — als eine durchaus ernst zu nehmende Ausdrucksform menschlichen Gestaltens sein kann.

Es ist zu erwarten, daß sich die Fotografie immer mehr, von der technischen Seite aus gesehen, ver-

Digitized by Google



Curt Scherpe, Ges. z. Pflege d. Photogr. Leipzig — Nilpferd

vollkommnet. Vor allem ist anzunehmen, daß eines Tages eine brauchbare, einfache und künstlerisch einwandfreie Lösung der Farbenfotografie vorliegen wird. Hier muß die Fotografie dann vielleicht ihre größte Kraftprobe bestehen, denn dann gilt es wohl, sie vor Kitsch und Verflachung zu bewahren und der alten Schwarz-Weißkunst die ihr auch dann noch gebührende Stellung zu verschaffen. Aber sei die Entwicklung, technisch gesehen, so oder so, so wird die Aufgabe des bildmäßig arbeitenden Fotografen doch immer die sein, seine Kamera nicht als starres Instrument zu gebrauchen, sondern ihr in originellen Schöpfungen den Stempel seiner eigenen Persönlichkeit aufzudrücken.

Dem in diesem Sinne tätigen Lichtbildner wird an dem einmal Gefundenen und dem Selbstgeschaffenen eine doppelte Freude zuteil werden. Ja, es wird ihm die Fotografie zum Schlüssel in das Wunderreich von Natur und Volk werden. Und darüber hinaus kann er sich als Mitgestalter der großen Probleme unserer nach Einheit strebenden Zeit fühlen, als Mitkämpfer an der Synthese der großen, scheinbar unverträglichen Pole unseres Jahrhunderts — an der Synthese von Technik und Kunst!

WELCHE EINRICHTUNGEN SOLLTE EINE MODERNE AMATEURKAMERA AUFWEISEN?

VON DR.-ING. G. TRAUB

Um das Fotografieren für den Amateur recht bequem und erfolgreich zu gestalten, sind im Laufe der Zeit zahlreiche Verbesserungen optischer und mechanischer Art an den Aufnahmegeräten angebracht worden. Die Anforderungen, die der Liebhaberfotograf an seinen Apparat stellt, können auf verschiedene Weise erfüllt werden. Bis jetzt hat sich noch keine Kameratype als unbedingt vorherrschend erwiesen. Der eine arbeitet mit der Kleinbildkamera Leica oder Contax oder Peggy, der andere zieht die Geräte nach Art der Rolleiflex vor, ein dritter hält sich an die altbewährten Apparate mit Balgauszug,

Digitized by Google

wie sie in der Prominent und der Clarovid in verbesserter Form angeboten werden, und so mancher Liebhaberfotograf ist Anhänger der parallaxfreien Kameras mit beweglicher Spiegeleinrichtung. Während man früher gezwungen war, sich im Entfernungsschätzen zu üben (was wegen der raschen Aufnahmebereitschaft auch heute noch empfehlenswert ist), um die Scharfeinstellung vornehmen zu können, läßt sich heute die Einstellung mit optischen Hilfsmitteln leicht erreichen. Die wertvollen Apparate haben entweder einen Koinzidenzentfernungsmesser oder ein Einstellfernrohr oder einen Einstellsucher (Zweikamera-Einrichtung) oder einen beweglichen Spiegel. Es gibt aber noch eine ganze Reihe sonstiger Vorrichtungen, die den Gebrauch der Apparate erleichtern. Die eine Kamera hat diese, die andere jene Vorzüge. Bis jetzt ist jedoch keine Kamera bekannt geworden, an der sämtliche möglichen Verbesserungen angebracht sind. Zum Teil ist dies wohl auf den Patentschutz zurückzuführen bzw. auf die Kosten, die durch die Lizenzerwerbung entstehen. Wünschenswert ist die Konstruktion einer Kamera, die alle erreichbaren technischen Vorzüge vereinigt. Einige der wertvollsten Apparate kommen der Anforderung wohl nahe; es bleiben aber noch manche Wünsche offen. Leica, Contax, Robot, Roland, Clarovid, Exakta, Rolleiflex, Superb u. a. m. zeichnen sich nach dieser oder jener Richtung besonders aus. Viele von den bekannten Verbesserungen lassen sich ohne große Kosten auch an den billigen Apparaten anbringen; dies gilt z. B. für die Sonnenblende, für die einschaltbare Gelbscheibe, für einen parallaxkorrigierenden Durchsichtsucher, für die Einrichtung zum Formatwechsel und für den Winkelsucher. Was die Sonnenblende anbetrifft, so ist es wirklich erstaunlich, daß sie so sehr vernachlässigt wird. Selbst bei manchen sonst sehr modern eingerichteten teuren Apparaten wie der Prominent, der Makina II und der Roland sucht man im Prospekt unter „Zubehör" oder „Sonderzubehör" vergeblich nach der unentbehrlichen Sonnenblende. Ein Sonnenschutzdeckel am Apparat, wie unter Nr. 9 in folgender Aufstellung angeführt, ist selbstverständlich kein voller Ersatz für eine Sonnenblende, genügt aber für viele Fälle. Er könnte verbessert werden durch Anbringung in (um die Objektivachse) drehbarer Form. Die Druckplatte und sonstige Verbesserungen für eine ebene Filmhaltung und das pansichere Fenster sind in folgender Liste nicht besonders aufgeführt, weil sie heute selbstverständlich an jedem neukonstruierten Apparat angebracht werden.

Dr. Krüger, Leipzig Arbeitsdienst Rolleifl., f/5,6, $^1/_{100}$ Sek., Peromniafilm

In der folgenden Zusammenstellung ist der Versuch gemacht, eine Übersicht über die Verbesserungen an Rollfilmapparaten zu geben, deren Berücksichtigung an einem „Idealapparat" erwünscht ist. In Zukunft dürfte noch der automatische Lichtmesser, wie er bereits an der Eumig-Kinokamera vorhanden ist, an dem „Idealapparat" zu finden sein. Auf Vollständigkeit macht die Zusammenstellung keinen Anspruch. Sie soll nur den Konstrukteuren einige Anregungen geben, die zwar nicht neu sind, die aber m. W. noch nirgends in übersichtlicher, mit Beispielen belegter Form verzeichnet wurden. Um Mißverständnissen zu begegnen, soll betont werden, daß (im ersten Satz des Abschnitts) unter „Berücksichtigung" nicht unbedingt „Anbringung" zu verstehen ist.

1a	Einblicköffnung für Entfernungsmesser u. Sucher vereinigt	Clarovid 6/9 und Roland 4,5/6
1b	Mit Objektiv gekuppelter Entfernungsmesser	Prominent 6/9, Solida 6/9, Makine II 6/9, Super Ikonta 4,5/6, 6/6, 6/9 u. 6,5/11, Rollop II 4,5/6, Leica II u. III, Contax, Peggy II, Super Nettel 2,4/3,6, Roland 4,5/6, Clarovid 6/9
1c	Einstellfernrohr oder Fokuskop	Beira II 2,4/3,6, Leica 2,4/3,6 mit Fokuskop, Minifex 1,3/1,8 mit Fokuskop
1d	Einstellsucher	Rolleiflex, Rolleicord, Superb, Foth-Flex, Ikoflex, Perfekta, Zeca-Flex, Karma-Flex Mod. 2 6/6, Superfekta 6/9, Primarette 4/6,5, Eder-Patent 4,5/6, Pilot 3/4, Leica u. Peggy mit Megoflex, Contaflex 2,4/3,6

Digitized by Google

Albrecht Dorn, Photofreunde Leipzig — Ein Hofidyll

1e	Spiegelreflex	Reflex-Box 6/9, Mentor-Reflex 6/9, Patent-St-(Planovista-Spiegel-) Reflex 6/9 und 4,5/6, Reflex-Korelle 6/6, Exakta 4/6,5, Karma-Flex Mod. 2 4/4, Leica mit Identoskop
2	Tiefenschärfezeiger oder -tabelle am Apparat	Roland 4,5/6, Makinette 3/4, Peggy, Retina 2,4/3,6, Korelle K 1,8/2,4, Robot 2,4/2,4, SS-Dolly 4,5/6 und 6/6
3	Großer Sucher	Wie 1d und 1e, ferner Brillant 6/6, Karma-Flex Mod. 1 6/6, Karma-Flex Mod. 1 4/4
4	Parallaxfreier Sucher	Wie 1e, ferner Superb 6/6, Virtus 4,5/6, Primarette 4/6,5
4a	Sucher mit Parallax-verbesserung	Leica-Universalsucher, Leica-Rahmensucher, Baldi 3/4, Baldina 2,4/3,6, Rotix 6/9 mit Praktoskop
5	Winkelsucher	Robot 2,4/2,4
6	Auswechselbare Optik	Makina II, Exakta, Leica, Contax, Reflex-Korelle, SS-Dolly
7	Naheinstellung	Makina II 1,5 m, Exakta, Pilot, Brillant 1,0 m, Superb 0,8 m, Parvola 4/6,5 u. 3/4 u. Korelle K 0,5 m, Eder-Patent 0,4 m
8	Vorschaltbares Filter	Billy-Clack 4,5/6, Robot 2,4/2,4
8a	Gelbscheibe bleibt am oder im Apparat	Ebner-Kamera 6/9 und 4,5/6, Peggy 2,4/3,6
9	Sonnenschutzdeckel am Apparat	Korelle 4,5/6, Uniflex 4/6,5, Robot 2,4/2,4
9a	Sonnenblende beigegeben	?
10	Filmtransport und Verschluß gekuppelt	Super-Ikonta 6/6, Exakta 4/6,5, Leica, Peggy, Contax, Super-Nettel, Contaflex 2,4/3,6, Korelle K 1,8/2,4, Reflex-Korelle 6/6
11	Federwerk zum selbsttätigen Fortschalten und Belichten	Robot 2,4/2,4
12	Abzugsbügel als Auslösevorrichtung	Neue Bessa 6/9
13	Deutliches Zeichen, ob Zeitverschluß offen oder zu	?
14	Zwei Bildgrößen auf einem Film	Certo-Doppel-Box 6/9 u. 4,5/6, Präsent 6/9 und 4,5/6, Futuro 4/6,5 und 3/4, SS-Dolly 4,5/6 u. 6/6

Digitized by Google

15	Filmtransport auch in der Dunkelheit	Wie 10, ferner Rolleiflex 6/6 und 4/4, Ikoflex 6/6, Pilot 3/4, Baldi 3/4, Baldina 2,4/3,6, Retina 2,4/3,6, Beira II 2,4/3,6
16	Spulenhalter für Metall- u. Holzspulen	Neue Bessa 6/9, Ikoflex 6/6
17	Eingebaute Filmabschneidevorrichtung	Peggy, Beira II 2,4/3,6
18a	Optischer Belichtungsmesser im Apparat	Prominent 6/9 u. Roland 4,5/6
18b	Elektrischer Belichtungsmesser im Apparat	Contaflex
19	Zweckmäßige Form	Ebner-Kamera 6/9 u. 4,5/6, Patent-Etui 6/9, 9/12, Plan-Primar 6/9
20	Geringste Größe	Minifex 1,3/1,8
21	Rückspulvorrichtung z. Formatwechsel u. abwechselnden Verwenden von Platte und Film	SS-Dolly 4,5/6 u. 6/6
22	Schlitzverschluß mit kurzen und langen Momentbelichtungszeiten	Exakta 12 bis $^1/_{1000}$ Sek. Leica IIIa 1 bis $^1/_{1000}$ Sek. Contax $^1/_2$ bis $^1/_{1000}$ Sek. Foth-Flex 2 bis $^1/_{500}$ Sek.
23	Plattenadapter	Rolleiflex, Super-Sport-Dolly Mod. C, Contax, Super-Nettel, Contaflex
24	Zählwerk	Wie 10 und 15 (außer Baldi), ferner Foth-Flex, Perfekta, Brillant, Superfekta

ZUR BEURTEILUNG VON NEGATIVEN

VON CURT EMMERMANN

In Heft 18 der „Fotogr. Rundsch." befand sich ein Aufsatz, in dem behandelt wurde, wie ein Negativ beschaffen sein muß, um gute Vergrößerungen zu geben. Der Autor kommt dabei zu der richtigen und bekannten Feststellung, daß für diesen Zweck weiche Negative am zweckmäßigsten sind. Hierzu ist zunächst zu bemerken, daß die Benutzung eines Vergrößerungsgerätes vorauszusetzen ist, das nicht mit völlig diffusem, sondern mäßig gerichtetem Licht arbeitet, ohne daß dabei die Bedingungen der ausgesprochenen Kondenserbeleuchtung im alten Sinne des Wortes gegeben sind.

Der angezogene Aufsatz enthält verschiedene Darstellungen, die unrichtig oder mißverständlich erscheinen. Sie bedürfen der Richtigstellung um so mehr, als heute öfters gewisse Begriffe verwechselt werden.

Der Autor sagt: „Die Feinkorn- und Ausgleichentwicklung in der Dose liefert Negative eines sehr niedrigen Schwärzungsgrades mit geringen Kontrasten . . ." Man könnte zu der Ansicht kommen, daß es ein Kennzeichen der Feinkorn- und Ausgleichentwickler sei, Negative geringen Kontrastes zu geben. Das ist in der Tat der Fall, wenn man die dafür erforderlichen Entwicklungsbedingungen einhält. Setzt man hingegen die Hervorrufung lange genug fort, so liefern die meisten Feinkornentwickler Negative mit gleich hohen Kontrasten wie andere, gewöhnliche Hervorrufer. Dadurch bleibt nach wie vor die Tatsache bestehen, daß moderne Feinkorn- und Ausgleichentwickler vor allem bei Entwicklung nach Zeit erhebliche Vorteile vor normalen Formeln haben.

In dem angeführten Satz werden die Begriffe „Schwärzungsgrad" und „Kontrast" in einer irreführenden Weise verkoppelt. Vorerst ist es richtiger, vom Schwärzungsumfang des Negatives zu sprechen. Er wird dadurch erhalten, daß man die Schwärzung oder Dichte des schwächsten, noch mit Sicherheit kopierbaren Schattendetails von der Dichte des höchsten, bildwichtigen Lichtes abzieht. Mißt man sie z. B. mit 1,1, und die des Schattens mit 0,2, so ist der Schwärzungsumfang des Negatives 1,1—0,2 = 0,9.

Der Begriff des „Kontrastes" wird durch den mit Gamma bezeichneten Entwicklungsfaktor definiert. Hierunter versteht man den Tangens des

Fritz Ahlswe, Photofreunde Leipzig — Wasserwanderer

Digitized by Google

A. Bergmann, Photogr. Gesellsch. Dresden — Wochenende

Winkels, den der verlängerte geradlinige Teil der charakteristischen Kurve mit der waagerechten Achse des zu der üblichen Darstellung benutzten Koordinatensystems bildet.

Beim Lesen des angeführten Satzes könnte man annehmen, daß ein kleiner Entwicklungsfaktor auch einen kleinen Schwärzungsumfang im Gefolge habe. Das ist nicht schlechthin der Fall. Z. B. bei Entwicklung eines Leica-Films zu niedrigem Gamma können sich auf ihm doch Negative mit recht erheblichen Unterschieden im Schwärzungsumfang befinden. Er hängt von dem Helligkeitsumfang des Aufnahmegegenstandes ab, mit dem er fällt und steigt.

Hieraus erhellt, daß Gamma zur Charakterisierung eines Negatives nicht geeignet ist, wohl aber zur Definierung der Hervorrufung. Entgegen den Ansichten des Autors des in Rede stehenden Aufsatzes haben wir jedoch sehr wohl ein Mittel, die „Weichheit" eines Negatives zu kennzeichnen, und zwar in dem bereits erwähnten Schwärzungsumfang. Bereits vor etwa 15 Jahren hat man die Einteilung von Negativen nach dem Schwärzungsumfang vorgenommen. Diese Klassifizierung hat jedoch in erster Linie Bedeutung für Kontaktkopien.

Für die Herstellung von Vergrößerungen mit schwach gerichtetem Licht wäre eine andere Einteilung durchzuführen. Es liegt außerhalb des Rahmens dieser Zeitschrift, hierauf genauer einzugehen. Dafür mag gesagt sein, daß man heute mit Negativen für Vergrößerungszwecke am besten fährt, wenn ihr Schwärzungsumfang bei etwa 0,8—0,9 liegt. Früher sah man derartige Negative als „weich" an. Daß man sie heute gelegentlich als „normal" bezeichnet, mag aus Gründen der Zweckmäßigkeit geschehen.

Dem Lichtbildner stehen im allgemeinen keine Hilfsmittel zur Verfügung, um Schwärzungsmessungen vorzunehmen. Auf eine zwar primitive, aber für praktische Zwecke genügend sichere Weise kann man sich darüber unterrichten, wie ein Negativ mit für Vergrößerungszwecke geeigneter Gradation, das man als weich anspricht, aussehen soll. Man sucht für diesen Zweck aus seinem Bestand einige Negative heraus, die an der Durchzeichnung der Schatten, die weder glasig, noch ausgesprochen belegt sein dürfen, „richtige", also nicht zu knappe oder zu reichliche Belichtung anzeigen. Auf einem Blatt weißen Papieres zieht man einen kräftigen Bleistiftstrich. Man drückt die Negative so auf das Papier, daß der Bleistiftstrich unter der

Digitized by Google

höchsten, bildwichtigen Schwärzung liegt. Kann man ihn bei guter Beleuchtung gerade noch erkennen, so hat das Negativ einen zweckmäßigen Schwärzungsumfang.

Ein derartiges Negativ verlangt für die Vergrößerung mit schwach gerichtetem Licht ein hartes Papier. Dazu ist zu sagen, daß „harte" Bromsilberpapiere im allgemeinen „normalen" Gaslichtpapieren in der Gradation entsprechen.

Bei der Entwicklung von Roll- oder Leica-Filmen nach Zeit wird man nun auf dem Film nicht ausschließlich Negative haben, die den als günstig erkannten Schwärzungsumfang aufweisen. Seine Abhängigkeit von den Helligkeitsgegensätzen des Aufnahmegegenstandes wurde oben bereits betont. Daher wird man, wenn nicht alle Aufnahmen unter gleichen Bedingungen gemacht wurden, neben weichen Negativen auch flaue und kräftigere vorfinden. Moderne Vergrößerungspapiere stehen uns in so viel Gradationen zur Verfügung, daß man von nahezu allen Negativen ohne Schwierigkeiten gute Vergrößerungen anfertigen kann.

In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß die Entwicklung nach Zeit, wie sie vor etwa zehn Jahren durch die Leica auf breitester Grundlage angebahnt wurde, durchaus kein zweitklassiges Verfahren dargestellt, bei dem man aus der Not eine Tugend macht. Es ist in zahlreichen Fällen bewiesen worden, daß Lichtbilder, die bei der Einzelentwicklung von Platten unter Kontrolle durch den Augenschein nur selten zu einwandfreien Negativen kamen, weit bessere Erfolge durch die Entwicklung nach Zeit erzielten.

Plümecke, Naumburg — Oberbayerische Bauernkinder
Rolleiflex, Blende 5,6, Belichtung $^1/_{50}$ Sekunde

Nicht recht verständlich ist es, wenn in dem angezogenen Aufsatze gesagt wird: „Es sei zugegeben, daß ein gut moduliertes Negativ spielend zu vergrößern ist, aber es setzt auch peinlich genaue Belichtung voraus." Hier sind scheinbar gewisse Grundlagen nicht erfaßt worden. Unterbelichtungen wirken sich nach wie vor ungünstig aus. Hingegen haben moderne Negativmaterialien nach der Seite der Überbelichtung hin einen derart großen Spielraum, daß man ihn praktisch niemals ausnutzen wird, und daß daher von der Wichtigkeit einer „peinlich genauen" Belichtung kaum zu reden ist.

Die Paradebeispiele der Industrie für die zum Teil riesigen Belichtungsspielräume ihrer Aufnahmematerialien sollen hier ganz außer Betracht bleiben. Denn der Lichtbildner wäre mehr als ein erzblutiger Knipser, der z. B. statt $^1/_{100}$ Sekunde eine ganze Sekunde belichtet. Wer einige Erfahrungen auf diesem Gebiet hat, kann die Belichtung mit beachtlicher Genauigkeit einhalten. Aber auch bei Benutzung eines unzuverlässigen Belichtungsmessers können sich leicht vier- bis höchstens sechsfache Überexpositionen ergeben. Sie wirken sich aber nach keiner Richtung hin nachteilig aus. Immerhin kann dabei nicht mehr die Rede von „peinlich genauer" Belichtung sein.

Noch ein Punkt des in Rede stehenden Aufsatzes ist zu berichtigen. Es trifft durchaus nicht zu, daß man beim Vergrößern weicher Negative „mehr Spielraum" hat. Die hier erforderlichen, harten Papiere verlangen eine recht genaue Belichtung, wenn sie optimale Ergebnisse liefern sollen. Der Belichtungsspielraum ist bei weichen Papieren, die für harte Negative benötigt werden, entschieden größer, was sich an Hand der Gradationskurven unschwer belegen läßt und auch in der Praxis immer wieder bestätigt wird. Das ist jedoch kein Grund, von der Bevorzugung weicher Negative für Vergrößerungszwecke abzusehen.

KLEINE RUNDSCHAU

Bei Kunstlichtaufnahmen spielt hinsichtlich der farbtonrichtigen Wiedergabe die Art der Lichtquelle, d. h. ihr mehr oder weniger großer Gehalt an roten Strahlen, eine Rolle. Die Osram Nitraphot-Lampentypen, die neuerdings durch die Type S ergänzt wurden, weisen kleine Unterschiede im Farbgehalt auf. So ist beispielsweise die Type K etwas rötlicher als die neue Type S. Dieser Unterschied ist aber recht gering, und die Erfahrungen, die mit einer dieser Lampentypen bezüglich Tonwertrichtigkeit gemacht wurden, können ohne weiteres auf eine andere Lampentype übertragen werden.

Digitized by Google

Alfred Gräbner, Photofreunde Leipzig

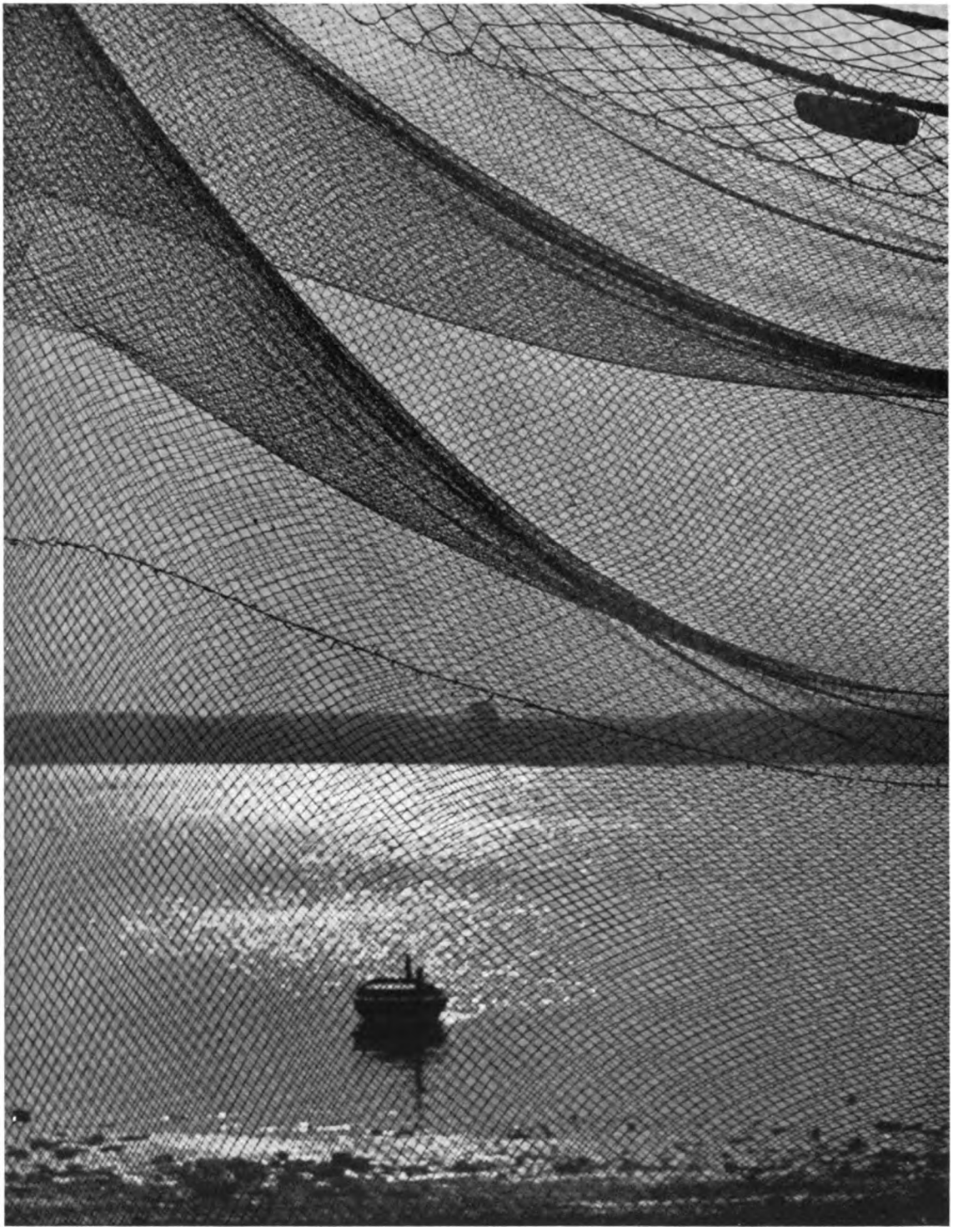
Schwere Last

Digitized by Google

Fritz Scheibner, Photofreunde Leipzig

Am Brunnen

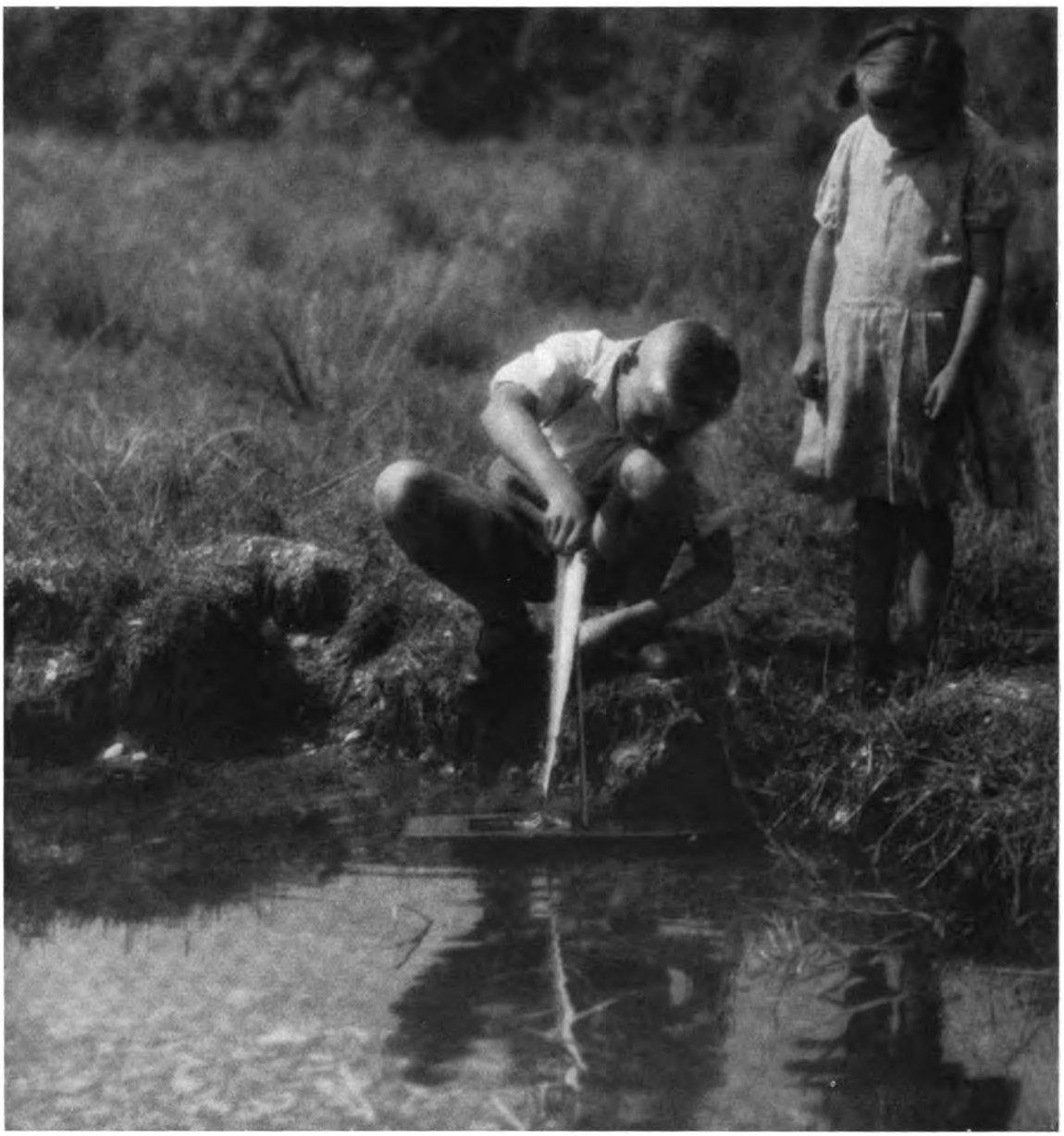
Digitized by Google



Karl Braune, Photofreunde Leipzig

Fischernetz

Digitized by Google



Fritz Auerbach, Photofreunde Leipzig

Spiel am Weiher

Digitized by Google

Verdünnter Entwickler, wird behauptet, sei Feinkornentwicklern ebenbürtig. Das mag hinsichtlich des Endeffektes bis zum gewissen Grad zutreffend sein, doch bestehen wesentliche Unterschiede im Entwicklungsvorgang. Verdünnte Entwickler erfordern viel mehr Zeit, um aus den Schatten alles herauszuholen. Der Feinkornentwickler hingegen baut sein Bild von Anfang an gleichmäßig auf, und die Dauer der Entwicklung steigert lediglich die Kontraste. Bei einer zu kurzen Entwicklungszeit wird daher höchstens ein zu dünnes Negativ erhalten, während die vorzeitig abgebrochene Entwicklung mit verdünnten Entwicklern ein Negativ mit fehlenden Details liefert. Schließlich ist der Feinkornentwickler haltbarer und ausgiebiger.

Eine Raumbeleuchtung werden sich Amateure zulegen, die in der glücklichen Lage sind, eine ständige Dunkelkammer zu haben. Für Vergrößerungsarbeiten ist ein Deckenlicht im Abstand von 1,5 m vom Arbeitsplatz sehr angenehm, da es eine große Fläche ausleuchtet. Als Schutzfilter sind den üblichen Orangescheiben solche in gelb- oder olivgrüner Farbe vorzuziehen. Dieses Licht ist für das Auge angenehmer, und die Beurteilung der Drucke ist leichter als bei rotem oder Orangelicht. Die Schutzfilter Kodak Nr. OA gelbgrün oder Agfa Nr. 105 matt, ebenfalls gelbgrün, sind auch für Bromsilberpapier sicher, wenn der vorerwähnte Lampenabstand eingehalten und keine stärkere Birne als 25 Watt verwendet wird. Für Kunstlichtpapier (Chlorbromsilber) sind die Filter auch in der Nähe absolut sicher.

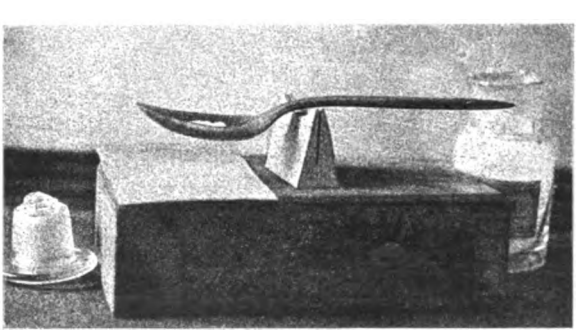
Auf die Zwei-Schalenentwicklung für Papiere wurde die Aufmerksamkeit gelenkt, als die Vigutol-Patrone in den Handel kam. Diese duale Entwicklung scheint Schule zu machen, wie aus Rezepten hervorgeht, die hier und dort bekannt werden. Die Praktiken, die noch von der Zwei-Schalenentwicklung für den Negativprozeß her bekannt sind, werden sinngemäß auf den Positivprozeß angewendet, mit der Absicht, durch gegensätzliche Entwickler eine verbesserte Gradation herbeizuführen. Für die Anentwicklung dienen Rapidentwickler, die die Details herausholen, und hierbei kommt auch das vergessene Amidol wieder zu Ehren. Für die Ausentwicklung werden langsam arbeitende Zeitentwickler wie Hydrochinon benutzt, die für Deckung und Kraft der Drucke sorgen. Wie im Negativprozeß sind auch im Positivprozeß allerlei Varianten der Zwei-Bad-Methode möglich, indem die verschiedensten gegensätzlichen Entwickler herangezogen werden.

Thörmer, Ver. d. Lichtbildfr. Merseburg Nachtaufnahme
Heliar 4,5, Belichtung 3 Minuten, auf Persensofilm

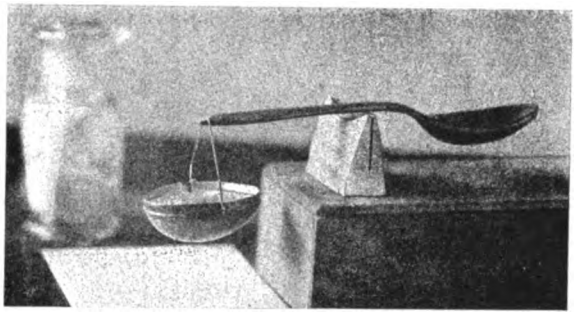
Meine Grammwaage

Es kommt oft genug vor, Mengen von weniger als 5 g mit einiger Genauigkeit wiegen zu müssen, wozu die übliche Form der Briefwaage nicht genügt.

Meine Grammwaage ist so einfach und wiegt auch die kleinsten Mengen so genau, daß sie für viele ein willkommener Helfer werden kann. Das einfache Modell I besteht aus einem Hornlöffel und einer Rasierklinge, die zum Schutze gegen Verletzungen in einen Klotz eingebracht wird (Abb. 1). Der Hornlöffel wird auf der Rasierklinge ausbalanciert und die Stelle mit „0" bezeichnet. Nun legt man einen Pfennig, der 2 g wiegt, auf den Löffel und markiert diese Stelle. Dann balanciert man ein Zweipfennigstück (3 g) und findet die Stelle von 3 g. Mit zwei Einpfennigstücken findet man die Stelle von 4 g; ein Ein- und ein Zweipfennigstück ergibt die Stelle von 5 g usw. Es fehlt in dieser Einteilung nur noch die Stelle von 1 g. Diese findet man in der Mitte zwischen 0 und 2 g. Einmal diese Einteilung auf dem Löffel angebracht, macht ihn zu einer Grammwaage, mit der man sogar Mengen von



Digitized by Google



$^1/_2$ und $^1/_4$ g mit ziemlicher Genauigkeit abwiegen kann. Bei dieser Einrichtung muß man allerdings darauf achten, daß der zu wiegende Stoff nach Möglichkeit genau in der Mitte des Löffels zu liegen kommt.

Wenn das Modell I für bescheidene Ansprüche auch vollständig genügt, so ist Modell II, das auf dem gleichen Prinzip beruht, noch genauer, weil hier am Ende des Löffels eine, an einem Punkte freischwingende Schale zur Aufnahme des zu wägenden Stoffes gehängt wird, wie Abb. 2 zeigt. Damit ist eine Waage geschaffen, die an Präzision nichts zu wünschen übrig läßt, die sich jeder billigst herstellen kann. Esbre.

Zu den Bildern

Der Gau Sachsen-Thüringen, der sich schon in Essen auszeichnete, hielt im Oktober seine Jahrestagung in Halle mit einer Ausstellung ab, über die an anderer Stelle berichtet wird. Die hier reproduzierten Bilder, denen später noch weitere folgen werden, gehörten zu den besten Leistungen. Leider konnten die Aufnahmedaten nicht überall angegeben werden, was aber bei dem heutigen Fotomaterial mit seinem großen Belichtungsspielraum auch nicht sehr wichtig erscheint. Mehr oder weniger handelt es sich um kürzere oder längere Momentbelichtungen, ob es sich um ein so intim wirkendes Bild wie „Aus einer kleinen Stadt", das Porträt der Zipserin, den Jungdackel o. a. handelt. Das Lehrreiche und das Problem bleibt immer, wie ein Vorwurf auf seine fotografisch bildhafte Wirkung gesehen und beherrscht ist, und dies ist bei unseren Bildern vortrefflich gelöst.

AUS DEM LESERKREIS

Für jedes Papier den vorgeschriebenen Entwickler

Eine abschließende Mitteilung.

O. Stöpel hat im ersten September-Heft 1935 der „Fotogr. Rundsch." eine wirklich beachtenswerte Verbesserung jener Vorschriften für Entwickler-Stammlösungen mitgeteilt, die Karl Maier im ersten August-Heft 1935 der „Fotogr. Rundsch." angegeben hat. Diese Vorschriften wurden dort als Verbesserung des Kühneschen Mischverfahrens (Heft 10, 12, 13, 16/1932 der „Fotogr. Rundsch.") gebracht, und mancher Leser wird im grundsätzlichen Aufbau und der beschriebenen Anwendung dieser Vorschriften alte, ja, sogar sehr alte Bekannte wiedergefunden haben, die im Kreise alter Fotografen und Amateure um so weniger vergessen waren, als gerade die „Fotografische Rundschau" diese Bekanntschaft seinerzeit vermittelt hat.

Auf Seite 143—148 des Jahrganges 1916 findet man in einem Beitrag von Prof. Franz Klinger, Prag, alle jene Angaben und weitestgehenden diesbezüglichen Erklärungen, die Herr Karl Maier in vereinfachter Form als Verbesserung des praktisch tatsächlich unzulänglichen Verfahrens nach Kühne mitgeteilt hat.

Klingers Vorschriften haben sich also in einem Zeitraum von mehr als 19 Jahren praktisch bewährt und konnten, wie ja Maiers Mitteilungen zeigen, bis heute durch bessere nicht ersetzt werden. Diese Tatsache mag auch ein genügender Grund sein, den scheinbar vergessenen Namen des Autors dieser Vorschriften jenen Lesern wieder in Erinnerung zu bringen, die ihm eine Vereinfachung ihrer Arbeit zu danken haben.

Fr. Foitik.

FRAGEKASTEN

Vergrößern von Filmen mit Kratzern

H. F. . . ., Salzwedel. Zu der S. 289 gegebenen Anweisung, die Kratzer im Film durch Glyzerinüberzug unwirksam zu machen, ist zu bemerken, daß nach Fertigstellung der Vergrößerung zunächst das Glas von den Filmen zu entfernen ist (Glasplatte seitlich abschieben). Darnach erfolgt dann die Befreiung des Films vom Glyzerin durch Wässerung usw.

Eisenblauprozeß

E. T. . . ., Dresden. Der Eisenblauprozeß dient für Lichtpausen von Maschinen- und Bauzeichnungen. Zum Kopieren der üblichen Negative findet das Verfahren kaum Verwendung, da seine Tonskala nur eine kurze ist, wohl aber zur Anfertigung von Rohabzügen, um einen Überblick des Negativinhalts zu geben. Die Eisenblaudrucke stellen sich sehr billig; die blauen Bilder lassen sich durch Nachbehandlung mit Silbernitratlösung und Entwickler auch schwarz umfärben. Nähere Arbeitsvorschriften finden Sie u. a. in „Eders Rezepte und Tabellen".

Fotos größter Haltbarkeit

A. P. . . ., Die haltbarsten Bilder liefert der Platindruck, die Bilder zeichnen sich durch vorzügliche Tiefen aus. Leider wird das Verfahren in Deutschland kaum ausgeübt, wohl aber in England. Sie finden den Platindruck in allen größeren fotografischen Lehrbüchern beschrieben, Platinpapier wird von der Platinotype Company, 66 High Street, Penge, London SE 20, fabriziert. P. H.

Digitized by Google

AUS DEM REDAKTIONS-LABORATORIUM

(Eigene Berichte der Schriftleitung)

Die Exakta-Vakublitz-Einrichtung

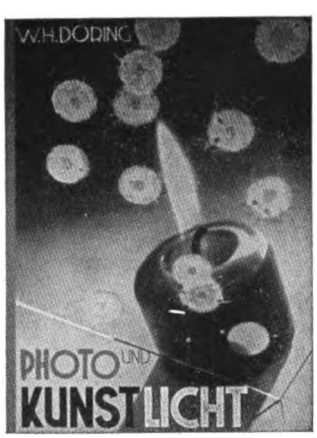
Der Vakublitz ist dem Reporter und Pressefotografen, aber auch dem Sportfotografen und Amateur ein unentbehrliches Hilfsmittel geworden, sowohl für Innen- als auch für Außenaufnahmen in der Dämmerung und Dunkelheit. Die Vorteile des Vakublitzes haben verschiedene Kamerafabriken veranlaßt, dieses Hilfsmittel mit der Kamera zu kombinieren, derart, daß der Blitz direkt an die Kamera montiert und durch die Verschlußbetätigung automatisch entzündet wird. Diese Methode hat mannigfache Vorteile, besonders bei einer so vielseitigen Kamera, wie es die Exakta ist.

Die neue Exakta-Vakublitz-Einrichtung ist an sich schon so vielseitig, daß sich in Kombination mit der Kamera außerordentlich viele Möglichkeiten ergeben. Die Exakta selbst ist zur Aufnahme der Einrichtung mit zwei Buchsen versehen worden, die sich an der rechten Kameravorderwand befinden. Die Vakublitz-Einrichtung, die in einem Karton verpackt geliefert wird, besteht aus 8 Einzelteilen. Ein kleiner Zwischenstecker wird zunächst in die vorerwähnten Buchsen gesteckt und auf die beiden nach außenstehenden Stifte setzt man den Batteriebehälter auf. Die obere Fassung des Behälters nimmt das Übergangsgewinde und den Vakublitz auf, der vor dem Einschrauben mit dem Reflektor versehen wurde. Zu beachten ist, daß der Verschluß vorher aufgezogen sein muß, denn der Kontakt für den Blitz hält so lange an, bis der Film weiter transportiert und damit der Verschluß neu gespannt ist. Eine kleine Kontrollbirne dient dazu, mit der Einrichtung vertraut zu werden. Die genannte Art ist die einfachste Kombination der Vakublitz-Einrichtung mit der Exakta. Die Brenndauer des Blitzes beträgt etwa $^1/_{35}$ Sek., und um diese voll auszunützen, wird der Verschluß auf $^1/_{10}$ Sek. (bei Exakta A und Junior auf $^1/_{25}$ Sek.) eingestellt. Für kürzere Belichtungen kann der Verschluß auf jede andere Momentgeschwindigkeit eingestellt werden. Da die Exakta B ein Vorlaufwerk hat, kann der Blitz auch zu Selbstaufnahmen verwendet werden.

Soll der Blitz nicht in unmittelbarer Nähe der Kamera, sondern etwas höher oder seitlicher abgebrannt werden, so wird in den Batteriebehälter ein etwa 16 cm langer biegsamer Verlängerungsstab eingeschraubt, der an seinem freien Ende Blitz und Reflektor aufnimmt. Die Möglichkeit, zwei Blitze zugleich abzubrennen, bietet ein T-Stück, das, in den Verlängerungsstab eingeschraubt, die Anbringung von zwei Blitzen und zwar einen in horizontaler und einen in vertikaler Lage erlaubt. Während der Reporter eine dieser Arten für seine Schnappschußzwecke vorziehen wird, dürfte der Amateur mehr den Wunsch haben, den Blitz bei Innenaufnahmen im eigenen Heim beliebig von der

Digitized by Google

„Nebellandschaft" fot. Trans Schorrewegen, Lier
Rolleiflex 6x6, Tessar 3,8, Bl. 8, Bel. $^1/_{10}$ Sek., Mai, auf Agfa Isochrom



Verlag Wilhelm Knapp, Halle/Saale

KUNSTLICHT

WOLF H. DÜRING

Mit 85 Abb., 20 Tabellen und 22 Zeichnungen

Preis: kartoniert 3,— RM. gebunden 3,60 RM,

Vom Streichholz über die Petroleumlampe, vom Lager- und Kaminfeuer über Magnesiumband und Blitzlicht bis zur zeitgemäßen Kunstlichtfotografie behandelt der Verfasser alle Kunstlichtquellen und alles, was in dieses Gebiet hineingehört. Tabellen aller Art, Übersichten und Vergleichsaufnahmen bei unterschiedlicher Beleuchtung vermitteln auf leicht verständliche Art die zu einer rechten Kunstlichtfotografie des Amateurs gehörenden Kniffe.

Das Buch ist mit vielen ungewöhnlich lehrreichen Abbildungen und guten Aufnahmen bekannter Amateure und Fachleute ausgestattet.

Zu jedem Bild werden die genauen Aufnahmedaten und, was besonders wichtig ist, genaue Beleuchtungsskizzen gebracht. Wirklich ein Buch über Kunstlicht, welches keine Frage offen läßt.

Das hier angezeigte Buch ist in jeder Buch- und Fotohandlung zu haben

Kamera entfernt aufzustellen. Zu diesem Zweck wird in die Buchsen der Kamera der Stecker einer Leitungsschnur eingesetzt und die Verbindung mit dem Batteriebehälter und dem Blitz hergestellt. Der Batteriebehälter kann mit dem dafür vorgesehenen Gewinde auf ein Stativ geschraubt werden oder man bedient sich einer Schraubzwinge, die in vertikaler und horizontaler Lage Gewinde zur Aufnahme des Batteriebehälters besitzt. Die Zwinge kann an geeigneter Stelle, an Tischen, Stühlen und anderen Möbeln befestigt werden. Auch hierbei kann der Verlängerungsstab und das T-Stück in Tätigkeit treten, um zwei Blitze abzubrennen. Alle notwendigen Einzelteile sind in der Vakublitz-Einrichtung enthalten. Die Firma liefert aber Teile auch einzeln und so kann man sich die Vakublitz-Einrichtung beliebig weiter ausbauen. Mit weiterer Leitungsschnur und einer zweiten Batterie können die Blitze links und rechts vom Objekt aufgestellt werden. Andererseits bietet ein zweiter Verlängerungsstab weitere Kombinationsmöglichkeiten. Die Exakta-Vakublitz-Einrichtung erfüllt somit alle nur erdenklichen Wünsche und arbeitet nach unseren Versuchen vollkommen verläßlich. Ausgerüstet mit dem lichtstarken Biotar 1 : 2 und gekuppelt mit dem Vakublitz, ist die Exakta ein Aufnahmegerät für höchste Ansprüche. Nicht unerwähnt mag bleiben, daß sich die mit der Kamera gekuppelte Einrichtung im Gebrauch als sehr handlich erweist, da sich der Batteriebehälter der Form der Exakta gut anpaßt.

Weiteres Exakta-Zubehör.

Die Ausrüstung der Exakta ist nach und nach verbessert und vervollkommnet worden, so daß heute ein umfangreiches Zubehör dem Lichtbildner vielerlei Möglichkeiten und Bequemlichkeiten bietet. Abgesehen davon, daß die Kamera mit sechs verschiedenen Objektiven normaler Brennweite lieferbar ist, unter denen das Biotar 1 : 2 das lichtstärkste ist, gibt es die Sonderobjektive Ihagee-Anastigmat 1 : 4,4/11 cm, Tele-Tessar 1 : 6,3/12 cm und Tele-Megor 1 : 5,5/15 cm als langbrennweitige und das Weitwinkel-Tessar 1 : 8/5,5 cm als kurzbrennweitige Optik. Dazu sind Vorsatzlinsen, Gelbfilter und Sonnenblende vorgesehen. Ein sehr praktisches Hilfsmittel ist die zusammenlegbare Lichtschachtverlängerung aus Leder, 12 cm hoch und mit großer Lupe, die ein genaues Einstellen ermöglicht. Zum bequemeren Auslösen wurde ein Fliegerknopf geschaffen, der in den Auslöseknopf eingeschraubt wird. Die Verwendung der Kamera als Mikrokamera ist ermöglicht worden durch ein Mikro-Zwischenstück, das Kamera und Mikroskoptubus verbindet. Schließlich sorgt eine Bereitschaftstasche für bequeme Mitnahme der Exakta. W-r

VEREINS- UND GAUNACHRICHTEN

FOT. RUNDSCHAU • NOVEMBER 1935 • HEFT 21

Photoverein „Siemens" E.V., Siemensstadt

Am letzten September-Sonntag wurde in der Siemens-Turnhalle anläßlich des 25jährigen Bestehens des Vereins eine Fotoschau eröffnet, die reich beschickt war, insgesamt etwa 250 Bilder und sehr beachtenswerte Leistungen aufwies, die von den vielseitigen Bestrebungen der Mitglieder

Digitized by Google

bestes Zeugnis gab. Herr Dr. Busse, der Führer der „Kameradschaft Siemens", Herr Bautz, der rührige Vorsitzende des Siemens-Vereins, sowie die Herren Prof. Dr. Kröhnke und Weise hielten markante Ansprachen, die das Wirken der Siemens-Fotogemeinde schilderten und die verschiedentlichen Verdienste hervorhoben. Die meisten Bilder waren der künstlerischen Fotografie gewidmet, aber auch die Heimatkunde und das Zeitfoto waren gut vertreten. Die Anordnung der Bilder, die geschmackvolle Aufmachung im ganzen verdienen Anerkennung. Wir wünschen dem Siemens-Verein ein weiteres glückliches Gedeihen.

Dresdner Photographische Gesellschaft

Unsere Gesellschaft eröffnete im Künstlerhaus den Reigen ihrer diesjährigen Herbst- und Winterveranstaltungen in glücklichster Weise durch einen Vortrag ihres 1. Vorsitzenden, des Herrn Ludewig, mit dem Thema: „Wie ich arbeite". Etwa 60 großformatige Prachtbilder des Vortragenden schmückten den Saal und indem er bei jedem die von ihm angewandte Negativ- und Positivtechnik bis ins einzelne erläuterte, gestaltete sich sein Vortrag zu einem Anschauungsunterricht von hohem Wert für die zahlreichen Zuhörer, die zum Schluß lebhaften Beifall spendeten. — Im weiteren veranstaltete unsere Gesellschaft im Fotohaus Wünsche einen Vortragsabend über „Besondere Entwicklungsverfahren." Als Sprecher war hierzu Herr Dr. Staude von der Technischen Hochschule gewonnen worden. In bekannt liebenswürdiger und leicht faßlicher Art gab der Redner einen Überblick über den Stand der Forschung auf dem vielumstrittenen Gebiete der sog. Feinkornentwicklung. Die zahlreichen Zuhörer folgten mit großer Aufmerksamkeit seinen interessanten Ausführungen und nahmen besonders dankbar ein von ihm ausgearbeitetes Entwicklungsverfahren auf, das sich an der Techn. Hochschule bestens bewährt habe.

Photographische Gesellschaft Erfurt

Bei der kürzlich abgehaltenen Monatsversammlung gab der 1. Vorsitzende, Oberingenieur Fritsche, verschiedene Schreiben bekannt. Der VDAV hat einen neuen ersten Vorsitzenden in Herrn Lüking, Berlin, erhalten. Der bisherige Vorstand, Prof. Dr. Kröhnke, Berlin, ist zum Ehrenvorsitzenden ernannt worden. Der VDAV ist in acht Gaue eingeteilt. Die hiesige Gesellschaft gehört dem Gau Sachsen-Thüringen an, dessen Vorsitz Hans Geißler in Leipzig hat. Auf der vom 13. bis 26. Oktober in Halle stattfindenden Gauausstellung ist auch Erfurt vertreten. — Herr Paulus behandelte in einer Zeitschriftenbesprechung Vorzüge und Nachteile der in den Blättern vorhandenen Motive.

Photo-Club Stettin

Auf der Verbandsausstellung in Essen konnten die Mitglieder Rakow eine bronzene Medaille und Schulz eine Verbandsurkunde erringen. Bader erhielt einen Preis im Rolleiflex-Wettbewerb. Die Winterarbeit wurde am 18. September in feierlicher Form eröffnet. Dabei konnten den Herren Rakow, Schulz und Bader die ihnen in Anerkennung für ihre langjährige treue Mitarbeit verliehenen silbernen Ehrennadeln des VDAV überreicht werden.

Veranstaltungen im Oktober: 6. Oktober Fotoausflug nach dem Buchheiderand und Hökendorf. 9. Oktober: 1. Die Fotografie im Oktober, 2. Neuheitenmarkt (Herr

Digitized by Google

„Die Brüder" fot. Prof. Koppitz, Wien
Rolleiflex 6x6, Tessar 3,5, Blende 5,8, Belichtung $^1/_{25}$ Sekunde, August 15 Uhr, auf Verichrom-Film

Bader), 3. Wandermappe, 4. Anonyme Bildertafel. 16. Oktober: Praktischer Arbeitsabend für Anfänger: Die normale Vergrößerung (Herr Schmidt). 23. Oktober: Beginn des Lehrganges über das Tontrennungsverfahren nach Person. 1. Die Theorie des Personverfahrens (Herr Rakow und Herr Schulz).

In den kommenden Monaten werden das Duxochromverfahren und der Bromöldruck praktisch vorgeführt werden.

Vorsitzender: Dr. Corvinus, Mühlenstraße 5.

Ausstellung des Gaues Sachsen-Thüringen im VDAV in Halle

Anläßlich der Gautagung wurde am 13. Oktober 1935 in den Räumen der Stadthalle die Ausstellung des Gaues Sachsen-Thüringen eröffnet. Am Vorabend hielt der Gaufilmstellenleiter Herr Stadtrat Czarnowski einen grundlegenden Vortrag über die Aufgaben des Lichtbildners im Dienste des nationalsozialistischen Aufbaues. Ferner wurde ein Lichtbildervortrag „Das schöne Halle im Lichtbild" von Mitgliedern der Gesellschaft zur Pflege der Lichtbildkunst in Halle geboten. Zur Ausstellung waren ungefähr 900 Arbeiten eingesandt, von denen aber wegen Raummangels nur 275 gehängt werden konnten. Bei der notwendigen starken Sichtung der Bilder bedeutet es infolgedessen schon eine Auszeichnung, wenn Bilder überhaupt zur Ausstellung zugelassen wurden. Daraus folgt ferner, daß die Ausstellung insgesamt einen sehr guten Eindruck macht. Von historischem Interesse sind die Zeitfotos, die von Herrn Czarnowski und von „Kraft durch Freude" zur Verfügung gestellt worden sind. Die in Essen preisgekrönten Zeitfotos von K. Ksinsik wirken durch die Wucht der Darstellung. In der bildmäßigen Abteilung kann man mit Genugtuung feststellen, daß die dauernde Schulungsarbeit innerhalb der VDAV-Vereine eine innere Aufwärtsentwicklung der Amateurfotografie verbürgt. Gut gesehene Ausschnitte, die in einer gepflegten Technik sauber weiter gestaltet wurden, zeugen dafür. Auch diese Ausstellung wird dem VDAV in seinem Wollen neue Freunde und verständnisvolle Helfer werben.

KLEINE CHRONIK

VERSCHIEDENES

Das Ergebnis des großen Rolleiflex-Rolleicord-Preisausschreibens

Zu dem Preisausschreiben sind aus allen europäischen Ländern fast 35000 Bilder eingesandt worden. Nach Mitteilung des Veranstalters war das Gesamtniveau der Leistungen sehr hoch, so daß das Preisgericht keine leichte Arbeit gehabt hat. Neben den 400 von der Firma Franke & Heidecke ausgesetzten Preisen hat die Firma Zusatzpreise in Form von Ankauf von Negativen und Verteilung von Fotoliteratur gestiftet. Wir veröffentlichen S. VI und VIII zwei Bilder, eines mit erstem und eines mit sechstem Preis ausgezeichnet. Der Unterschied ist so gering, daß die Bilder einen Begriff von den hohen Durchschnittsleistungen gaben. Es ist zu begrüßen, daß preisgekrönte Aufnahmen aus dem Wettbewerb im „Goldenen Buch der Rolleiflex" veröffentlicht werden.

Erweiterungsbau der Mimosa A.-G., Fabrik fotografischer Films, Platten und Papiere

Die starke Nachfrage nach Mimosa-Films, die sich im vergangenen Sommer ergab und durch welche die Betriebs-

Digitized by Google

einrichtungen der Firma aufs Äußerste angespannt wurden, veranlaßt die Firma, einen Erweiterungsbau ihrer Filmfabrik in Auftrag zu geben. Mit der Bauarbeit wird sofort begonnen, wodurch einer großen Anzahl von Bauarbeitern im Winter Beschäftigung geboten wird. Der Erweiterungsbau wird im Verein mit einem erst kürzlich durchgeführten Ausbau der Kraftanlage die Mimosa in die Lage versetzen, der für die kommende Saison erwarteten vergrößerten Nachfrage zu entsprechen.

WETTBEWERBE

Hauff-Dauer-Wettbewerb. Vierteljährlich 76 Geldpreise von 200—5 RM. Bedingungen sind von der Hauff Akt.-Ges., Stuttgart-Feuerbach, erhältlich. Nächster Einsendungsschluß 31. Dezember 1935.

AUSSTELLUNGEN

Erste Internationale kunstfotografische Ausstellung in Karlsbad 1936, veranstaltet vom Deutschen Lichtbildnerverband i. d. C. S. R. in der Zeit vom 18. Juli bis 9. August 1936. Letzter Einsendetermin 18. Juni 1936. Formulare durch Rudolf Zbitek, Karlsbad, „Kerag Palace", C. S. R.

BÜCHERSCHAU

Das Foto-Jahr 1936, Taschenbuch für Amateurfotografen, bearbeitet von A. Stüler, Nördlingen. Verlag Wilhelm Knapp, Halle a. S. (Preis Ganzleinen 2,50 RM.). — Dieser beliebte Kalender bietet dem Amateur neben mannigfaltigem Bildermaterial eine Fülle nützliche und praktische Arbeitswinke und Besprechungen wichtiger Neuheiten. Bei jedem Monatsblatt finden wir ein zeitgemäßes Thema behandelt, so z. B. für den November das Arbeiten mit Heimlampe, für den Dezember die Aufnahme des Christbaumes. Diesem Kalendarium folgt eine Reihe ebenso beachtenswerter Artikel aus verschiedenen Fotogebieten. Hingewiesen sein hier nur auf die reich illustrierten Abhandlungen über Bildausschnitte, Sportfotografie, rationelle Bildeinstellung sowie Entwicklereigenheiten, die namentlich dem Anfänger wertvolle Belehrung bieten. Der 3. Teil „Allerlei nützliches Material" bringt u. a. eine vortreffliche Übersicht der hauptsächlichen Filmmarken mit Angabe der Empfindlichkeiten, der bedeutenderen modernen Vergrößerungsgeräte, ferner der wesentlichen Lichtquellen bzw. Lampen. Der letzte Abschnitt behandelt anerkannte Fotoneuheiten, die den Amateur besonders interessieren. Alles in allem ein wertvoller und vielseitiger Inhalt, der alle vorwärtsstrebenden Amateure interessieren muß. Das „Foto-Jahr" in seiner geschmackvollen und gediegenen Ausstattung ist auch zu Geschenkzwecken besonders geeignet. P. H.

Der „Fotorat" wird immer umfassender. Der Ausbau der „Fotorat"-Serie, die so überraschend schnell sich in allen Kreisen der Fotoliebhaber durchgesetzt hat, schreitet rüstig voran. So liegen jetzt wieder vier neue Bändchen vor.

F. Lullack, der sein Heft als kleines Lexikon für jeden Fotomann bezeichnet, erklärt uns „222 Begriffe Fotografie". Brauche ich denn überhaupt so viele Fotobegriffe? wird sich vielleicht mancher Knipser fragen. Nun, er kaufe sich das Heft — bald wird er mehr vom Fotografieren haben. Die darin enthaltenen schematischen Darstellungen vermitteln besonders anschaulich einige unentbehrliche Grundbegriffe.

Gute Schnappschüsse — der Wunsch jedes ehrgeizigen Amateurs. Wie mans macht, sagt knapp, übersichtlich und einleuchtend der Fotorat „Schnappschuß-Technik" von H. Starke. Recht wertvoll sind die tabellarischen Zusammenstellungen für die verschiedenen Schnappschußarten. Hier findet man schön beieinander die Angaben über Mindestbelichtung, Einstellzone, Beleuchtung und Aufstellung.

Julius Arnfeld, ein Meister der Tierfotografie, spricht aus dem reichen Schatz seiner Erfahrung in dem Heft „Tierfang mit der Kamera". Das ist schon beinahe ein ausgewachsenes Lehrbuch mit einer Fülle praktischer Ratschläge. Viele schöne Tierbilder begleiten den Text.

Wer sich mit Familienforschung beschäftigt, wer Heimatfotografie treibt oder eigene Texte nach alten Vorlagen illustrieren will, greife zu Hans Bettins „Reproduktionen mit jeder Kamera". Hier findet er alles auf kürzeste Formel gebracht, was er beim Reproduzieren berücksichtigen muß. Bettin wäre nicht Bettin, wenn er dazu nicht einige Selbstbastelrezepte gäbe, die auch schmalen Börsen das reizvolle Reproduzieren ermöglichen.

Daß so ein kleiner, vielsagender „Fotorat" — innen größer als außen! — nur 75 Reichspfennig kostet, dürfte sich inzwischen wohl herumgesprochen haben. W. G. H.

Erzähle mit Bildern. Der Film und die illustrierten Zeitungen haben den Sinn für die Bildreihe, die Serie,

Digitized by Google

„Ein Erntedankfestwagen
aus Mecklenburg
fot. H. Eschenburg, Warnemünde
auf Isochromplatte, Sept. 15 Uhr,
F: 9, Belichtung $^1/_{25}$ Sekunde

geweckt, die mit einer Folge von Bildern Vorgänge und Handlungen im Wandel zeigt. Serien können nach drei verschiedenen Gesichtspunkten aufgebaut sein: die Zeit, der Raum oder der Gedanke dienen ihr als Bildungsmittel; sie können dramatisch oder lyrisch sein. Ihr Anwendungsgebiet erweist sich als so vielseitig wie die reiche Welt des Sichtbaren selbst. In jedem Fotografierenden wird wohl einmal der Wunsch erwachen, sich in der Serie zu versuchen. Aber bei gelegentlichen Versuchen bleibt es zumeist; bald fehlen Ideen und Anregungen, die zur Weiterarbeit ermuntern. Hier will H. Frytags Buch „Fotoserien — Serienfotos" (Verlag W. Knapp, Halle) helfen und raten. Alles, was mit der Serie zusammenhängt — von der Aufnahme bis zur Aufmachung —, wird hier eingehend behandelt. Wir werden uns klar über die unendlichen Möglichkeiten und besonders über unsere Möglichkeiten der Serienfotografie. Es ist ein Buch, ebenso nützlich wie angenehm zu lesen — wegen seiner lebendigen Sprache. Nicht zuletzt sei es denen empfohlen, die sich mit der Anfertigung von Reportagen für die Presse befassen. Gerd.

Filtern Sie richtig? Im Zeichen des panchromatischen Films ist die Filterfrage schwieriger geworden als in den nur-orthochromatischen Zeiten. Früher brauchte man nur gelbgefärbte Scheiben; heute gibt es Gelbgrün-, Grün-, Blau- und Rotfilter. Wann sie anzuwenden sind, welche besonderen Effekte bei Tages- oder bei Kunstlicht sich damit erzielen lassen, darüber unterrichtet in ausgezeichneter, klarer Darstellung das neue Buch von Kurt Brandt „Der richtige Film + das richtige Filter = das richtige Foto" (Verlag W. Knapp, Halle). Darüber hinaus behandelt es die Anbringung und Behandlung der Filter, die Beeinflussung der Bildschärfe durch Filter, den richtigen Gebrauch von Pan- und Orthoschichten u. a. m. Die Zusammenstellung der Negativmaterialien des Handels nach der Art und Höhe ihrer Empfindlichkeit wird dankbar begrüßt werden. Die zahlreichen Bildbeigaben unterstreichen instruktiv den Text. So ein Werk war wirklich jetzt fällig. Dem fortschrittlichen Lichtbildner hat es viel zu sagen. Hy.

Beilagenhinweis

Der heutigen Gesamtauflage unserer Zeitschrift liegt ein Prospekt der Heilquelle Karlssprudel, Karl Broll, Biskirchen-Lahn 1 bei, den wir besonderer Beachtung unserer Leser empfehlen.

Kein Amateur ohne Foto-Rundschau

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: F. Matthies-Masuren, Halle (Saale), Händelstr. 34; für den redaktionellen Teil: Alwin Lauffer-Klemich, Halle (Saale) — DA. 3.Vj. 4100 — Verlag: Phot. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale) — Druck: Buchdruckerei des Waisenhauses G. m. b. H., Halle (Saale).

Digitized by Google

DEC 18 1935
PERIODICAL ROOM
GENERAL LIBRARY
UNIV. OF MICH.

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU

72. JAHRGANG
1935 • HEFT 22

2. Novemberheft

Heftpreis 60 Pfennige

Aus dem Inhalt:

Kunstlicht . . . billigst!
Bemerkungen zur Entwicklung
100 Prozent?!
Warum beim Vergrößern abblenden?
Selbstherstellung von Graukeilen
Kleine Rundschau
Aus dem Leserkreis
Fragekasten
Aus dem Redaktionslaboratorium
Vereins- und Gaunachrichten
Verschiedenes
Wettbewerbe
Ausstellungen
Bücherschau

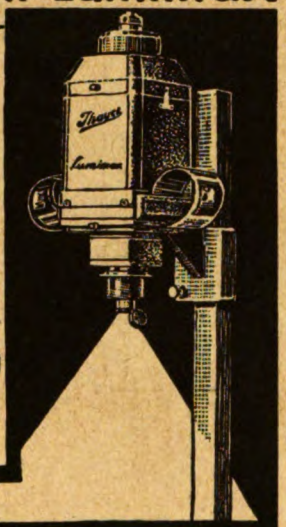
P. E. Kley, Fotograf. Gesellschaft
Gelsenk.-Buer Geschwister

Heim-Aufnahmen mit OSRAM-NITRAPHOT-LAMPEN werden immer gut

Doppellicht-Lumimax

Vergrößerungs-Apparat.

Größere Licht-Intensität. Bessere Entlüftung durch aufklappbaren Reflektor.



Thagee KAMERAWERK STEENBERGEN & Co

DRESDEN Striesen 176

Ich wünsche der Arbeit des Th. F. zum besten des Heimatlandes einen stetig wachsenden und sich vertiefenden Erfolg.
Reichsstatthalter Sauckel

Das Th. F. entspricht in weitem Umfange den Anforderungen, die im neuen Deutschland an die Pflege der gesunden Kraftquellen in Geschichte, Landschaft, Kultur, Volkstum, Stammeskunde unseres Gebietes gestellt werden müssen.
Thür. Staatsministerium

Es muß erwartet werden, daß jeder Volkserzieher, zum mindesten aber jede Schule, die Arbeit des Th. F. ständig verfolgt und im Unterricht auswertet.
Thür. Volksbildungsministerium

Das Th. F. vernachlässigt kein Gebiet des Geisteslebens! Es bietet allen Bevölkerungskreisen wertvolles Wissen um die Heimat.
Landesbauernschaft Thüringen

Vom Harz zum Main - zwischen Rhön und Pleiße
die große Heimatzeitschrift
für Volkskunde, Vorgeschichte, Landschaft, Kunst und Kultur, Volkstum, Geschichte und Wirtschaft:

Das Thüringer Fähnlein

Monatshefte für die mitteldeutsche Heimat
Herausgeber: Reinhold Vesper
Verlag G. Neuenhahn GmbH., Jena
Einzelheft RM. 1.35 / Vierteljährlich RM. 3.60

Von allen Heimat- und Verkehrsverbänden gefördert und empfohlen

Keine Angst vor Kunstlicht!

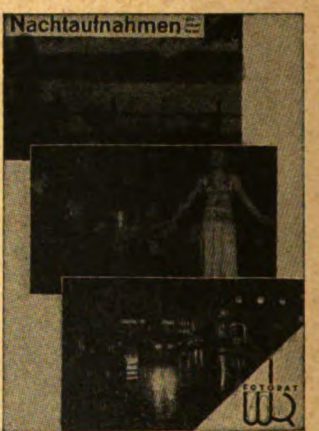
Von **Dr. O. Croy.** Mit 25 Fotos u. Skizzen. **Preis 75 Pf.**

Dieser „FOTORAT" setzt nur Hilfsmittel voraus, die man sowieso hat, oder die kaum etwas kosten. Wie eine einzige klare Tabelle sagt er, wie man zu beleuchten und wie man zu belichten hat, gleichviel ob Blitzlicht, Vacublitz, Kronleuchter, Heimleuchter oder Aufhellschirm mittun.

Nachtaufnahmen, die jeder kann!

Von **Dr. W. Kross.** Mit 15 Abbildungen. **Preis 75 Pf.**

Wenn der Sommer vorbei, sucht der moderne Amateur neue Jagdgebiete auf. Nächtlich verträumte Winkel, illuminierte Festzüge, der Glanz der Lichtreklame, die Kunst der Bühne lassen sich heute von jedem einfangen. Alles, was man dabei wissen muß, sagt dieser „FOTORAT".



KUNSTLICHT IST IMMERLICHT!

Photo und Kunstlicht.

Von **W. H. Döring.** Mit 85 Abbildungen. **Preis 3,–, geb. 3,60 RM.**

Vom Streichholz über die Petrcleumlampe, vom Lager- und Kaminfeuer über Magnesiumband und Blitzlicht bis zur zeitgemäßen Kunstlichtfotografie behandelt der Verfasser alle Kunstlichtquellen und alles in dieses Gebiet hineingehört. Ein Buch, das keine Frage offen läßt.

Momentfotos bei Nacht.

Von **Dr. W. Kross.** Mit 52 Kunstdruckbildern. **Preis 2,20, geb. 2,80 RM.**

Kross zeigt in seinem Buch neue, noch nie gesehene, weil noch nie fotografierte Schönheiten. Mit seiner Hilfe fotografieren Sie im Zimmer, in Geschäften und Kaffeehäusern, im Theater und Varieté, Sie fotografieren den Alltag und die Feste, zu jeder Stunde und bei jedem Licht.

Verlag Wilhelm Knapp, Halle (Saale)

Die hier angezeigten Bücher sind in jeder Buch- und Fotohandlung zu haben

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU UND MITTEILUNGEN

MIT KINEMATOGRAFIE UND PROJEKTION

SCHRIFTLEITUNG: F. MATTHIES-MASUREN-HALLE (SAALE) • CHEMIKER PAUL HANNEKE-BERLIN • PROF. DR. LUTHER-DRESDEN

FÜR ÖSTERREICH: A. NIKLITSCHEK-WIEN

72. JAHRGANG • HEFT 22

NOVEMBER 1935

INHALTSVERZEICHNIS

Kunstlicht ... billigst! 387
Bemerkungen zur Entwicklung 390
100 Prozent?! 392
Warum beim Vergrößern abblenden? 392
Selbstherstellung von Graukeilen 394
Kleine Rundschau 397
Aus dem Leserkreis 399
Fragekasten 400
Aus dem Redaktions-Laboratorium VI
Vereins- und Gaunachrichten VIII
Kleine Chronik XII

Alle ZUSCHRIFTEN und SENDUNGEN an die Schriftleitung der Fotografischen Rundschau, Halle (Saale), Mühlweg 19
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. Allen Anfragen ist doppeltes Rückporto beizufügen

Alle RECHTE DES NACHDRUCKS wie der Übersetzung vorbehalten. Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten

ZAHLUNGEN an die Photograph. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), auf deren Postscheckkonto Leipzig Nr. 16784

BEZUGS- UND ANZEIGEN-BEDINGUNGEN: Monatlich erscheinen 2 Hefte. Preis je Heft RM. 0,60. Gebühr für Verpackung und Versendung im Inland: 10 Pf. Bei Kreuzbandzustellung wird das entstehende Porto berechnet. — ANZEIGENPREIS: Grundpreis für 1/1 Seite = 236 × 172 mm RM. 140,—. Zzt. gilt Preisliste Nr. 3. Anzeigenaufträge an Photogr. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), Mühlweg 19, Fernruf 26467. Erfüllungsort für beide Teile Halle (Saale)

Mimosa

Wir wissen, daß Sie keine Zeit haben, panchromatische Photographie zu „studieren". Deshalb empfehlen wir Ihnen Panchroma, den panchromatischen Universalfilm. Sie belichten wie beim Ortho-Film, aber welcher Unterschied im Ergebnis! Jede Aufnahme auf Panchroma-Film überraschend frisch, luftig und lebendig! — Panchroma wird Ihrer Photokunst einen neuen Inhalt geben. Achten Sie auf die Bezeichnung:

PANCHROMA-FILM

Nr. 126

Mimosa A.G., Dresden 21

Digitized by Google

Leicht sind Photos herzustellen mittels OSRAM-Kunstlicht-quellen

Einmalig einfach einfach ist Osram

OSRAM-NITRAPHOT

Jeder Photoamateur kann heute auch mit einfachem Apparat schöne Heimaufnahmen machen.

Verwenden Sie zum panchromatischen Film die

Osram-Nitraphot-Type S

sie ist preiswert und vermeidet Fehlbelichtungen.

Osram-Nitraphot-Type B

die Lampe für den häufigen Gebrauch.

Hierzu sind geeignete Leuchten im Photohandel erhältlich.

2

Digitized by Google

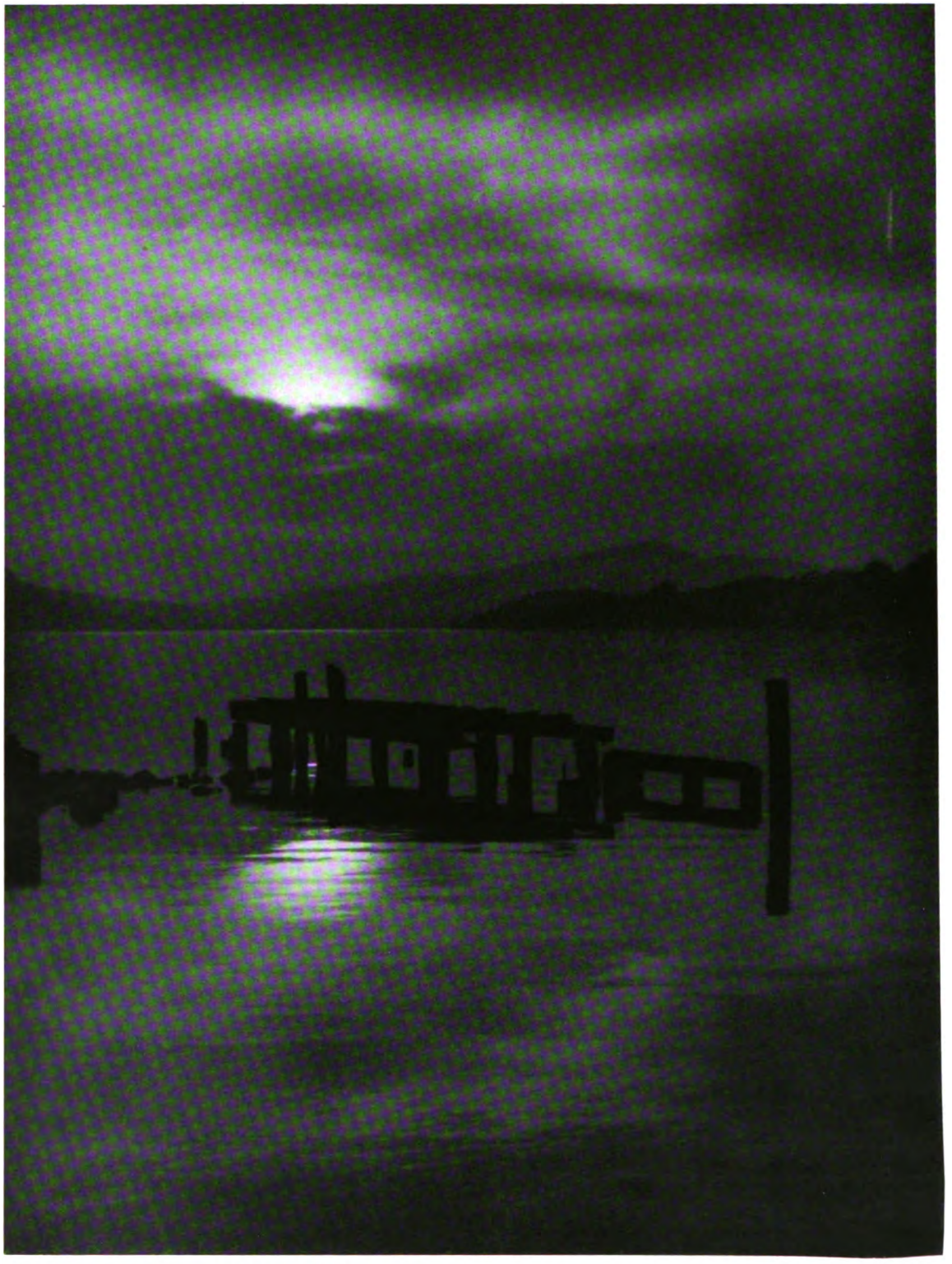
Arthur Nütz, Fotogruppe der Accu. Hagen **Auf dem Urlauberschiff** **Rolleiflex, Juni 12 Uhr, Bl. 11, Bel. 1/25 Sek., Filter 2, auf Isopan**

Bilder von der VDAV-Ausstellung in Essen

Digitized by Google

Werner Hensel, Freie Vereinigung Hamburg Wasserwind Dallmeyer Reflex, Bel. 1/75 Sek., Filter 2, auf Kranz Ultra

Digitized by Google



Karl Stöllnberger, Kamera-Club Linz-Urfahr

Vor Sonnenuntergang

Digitized by Google

Friedrich Wattenberg, Fotogr. Ges. Bremen Asphaltarbeiter Rolleiflex, Bl. 5,6, Bel. 1/10 Sek., Duto 1, auf Peromnia

Digitized by Google

KUNSTLICHT ... BILLIGST!

VON G. GOEBEL

Mit 7 Abbildungen d. Verf.

Es ist ein schöner Brauch, die sog. „lichtärmere" Jahreszeit mit einem Artikel über „Kunstlichtfotografie" einzuleiten, dem dann im Laufe des Winters noch etliche ähnliche Arbeiten zu folgen pflegen. Mit dieser hübschen Sitte soll nicht gebrochen werden, obwohl bereits unzählige Aufsätze, Broschüren und Büchelchen alle mehr oder weniger dieselbe Materie, „Kunstlicht", behandeln und obwohl es, sagen wir: theoretisch eigentlich eine Anmaßung ist, hier heute wieder einmal das alte, abgeleierte Thema aufzugreifen. Mancher Leser wird daher, hat er die Überschrift gelesen, das Heft vielleicht auch beiseite legen. Aber wie sieht es denn in der Praxis aus? Wieviele wirklich gute Kunstlichtbilder bekommt man denn in Ausstellungen, an Vereinsabenden zu sehen? Ich meine, welchen vom Hundert-Satz der vorgelegten Bilder machen die Kunstlichtaufnahmen aus, und welcher vom Hundert-Satz davon ist gut? Bestimmt kein allzu großer. Und warum nicht? Der Grund ist schwer zu erkennen. Am Negativmaterial kann es nicht liegen; denn der Amateur verarbeitet im wesentlichen doch dasselbe wie der Berufsfotograf und der Filmmann. Am Licht ebensowenig, denn der Amateur benutzt schließlich das gleiche elektrische Halbwattlicht, ja, die gleichen Nitraphotlampen wie der Berufsmann. Sollte es vielleicht an der „mangelnden Anleitung" liegen? Nein, auch daran nicht; denn über kein Kapitel der Fotografie ist in den letzten Jahren eine solche Literaturinflation geschrieben worden wie über das „Kunstlicht". Nur eins berücksichtigt dieses Schrifttum meines Erachtens zu wenig, die wirtschaftliche Lage des Durchschnittsamateurs. Freilich, wer genügend Geld hat, um sich zwei, drei gute Fotostrahler mit Stativen zu kaufen, wer Zeit und Muße hat, mit diesen Lampen herumzuexperimentieren, der lernt allmählich ganz von selbst, mit Kunstlicht genau so gut oder — wie die Filmleute — sogar besser zu fotografieren als mit Tageslicht. Der Durchschnittsamateur kann sich aber diesen Luxus heute nicht leisten. Er borgt sich von seinem Fotohändler oder vom Verein für einen Abend eine oder zwei Lampen aus und „arbeitet" dann damit — zitternd —, einmal, daß der Lampe „etwas passieren" könnte, zum andern, weil er bezüglich Belichtungszeit, Helligkeitsstufung usw. vollkommen im Dunkeln tappt und doch gern für die Leihgebühr etwas Brauchbares schaffen möchte. Und der Erfolg ist dann gewöhnlich ein Mißerfolg.

Nein, wer ernsthaft mit Kunstlicht arbeiten, gestalten will, muß eine eigene Lampe besitzen, besser gesagt, eine eigene kleine Beleuchtungsanlage, die er ganz nach Wunsch und ganz nach dem jeweiligen Zweck zusammenstellen kann. Er muß sich mit seiner eigenen Anlage einarbeiten, muß lernen, sie restlos auszunützen. „Und woher soll ich das Geld für diese ‚Anlage' nehmen", wird der Leser, der bis hierher ausgehalten hat, fragen und das Heft gelangweilt beiseite legen. Schade! Ich wollte gerade betonen, daß ich hier einmal bewußt kein Rezeptbuch für fotografierende Millionäre schreiben möchte, sondern zeigen will, wie man mit dem geringstmöglichen Aufwand an Mitteln etwas Brauchbares schaffen kann. Bisher war nur von einer Lampe die Rede. In der Literatur wird jedoch meist eine zweite oder gar dritte Lampe zur Aufhellung der Schatten empfohlen. Demnach bedeutet also eine Lampe schon einen Kompromiß? Durchaus nicht; denn in der Natur haben wir doch auch nur eine einzige Lichtquelle, die Sonne, deren Licht teils unmittelbar aufs Objekt fällt, teils durch den Boden, durch benachbarte Wände u. dgl. auf das Objekt reflektiert wird als indirektes, mittelbares Licht. Wo ist da die „zur Aufhellung der Schatten" dienende zweite Lichtquelle? Übersetzen wir doch einmal die Tageslichtverhältnisse ins Künstliche! Bei Tage eine einzige, unendlich starke, unendlich ausgedehnte Lichtquelle in unendlich großer Entfernung, sozusagen wahlweise benutzbar mit oder ohne „Streuschirm" (d. h. entweder als „helle" oder „bedeckte Sonne" in der Sprache der Belichtungstabellen), daneben mittelstark reflektierende, sehr ausgedehnte Flächen in endlichem Abstand, die im Verein mit der unendlich weit entfernten starken Lichtquelle eine harmonisch abgestufte Beleuchtung ergeben. Beim Kunstlicht dagegen eine sehr nahe, sehr schwache, beinahe punktförmige Lichtquelle, Objekt und Reflexflächen dagegen „wie oben". Erfolg dementsprechend, d. h. sehr helle, vielfach verbrannte Lichter als Folge zu naher Lichtquelle, schwere Schatten infolge un-

Vakublitz 1, Kodak SS-Film, F : 9

Digitized by Google

F : 3,5, 500 W. Nitraphot, Belichtung $^1/_5$ Sek., auf Agfa-Isopan

zulänglicher Reflexflächen in einer im Verhältnis zum Lampenabstand und zur Lampengröße viel zu großen Entfernung. Aus dieser Erkenntnis heraus ergibt sich unbedingt zwangsläufig die Forderung: Bei künstlicher Lichtquelle künstliche, verstärkte Reflexflächen!

Und zwar sollten diese Flächen das Licht um so wirksamer zurückstrahlen, je schwächer und je näher die Lichtquelle ist. Oder es gilt umgekehrt für die Lampe: 1. möglichst stark! 2. möglichst ausgedehnt! 3. möglichst weit weg! Bestimmend für Punkt 1 ist der Geldbeutel und der Elektrizitätszähler. Im allgemeinen wird für den Amateur 1000 Watt Leistungsaufnahme der Lampe die oberste Grenze darstellen. Je weiter wir nach unten gehen, um so mehr wachsen die Belichtungszeiten und um so sorgfältiger müssen wir die Schatten mit wirksamen Reflexschirmen aufhellen.

Der Strahler der Lampe soll einen Durchmesser von etwa 30 cm oder mehr haben. Ob in einem Strahler eine starke oder mehrere schwache Lampen brennen, spielt keine Rolle. Falsch dagegen ist es, mehrere kleine Strahler nebeneinander zu setzen, um so eine ausgedehnte Lichtquelle vorzutäuschen. Punkt 3 wird bestimmt durch die Größe des Zimmers und durch die Lichtstärke des Objektivs oder — was auf dasselbe hinausläuft — durch die längstmögliche Belichtungszeit. Ebenso wie wir bei Freilichtaufnahmen nicht immer einige zerstreuende Wolken vor die Sonne schieben können, ebensowenig brauchen wir unbedingt einen lichtschluckenden Streuschirm vor die Lampe zu setzen. Völlig unsinnig ist es, den Hintergrund des Strahlers zu mattieren, um ein weiches, „zerstreutes" Licht zu erhalten. Freilich ist das vom hinteren Teil H der Glühbirne (Abb. 1) ausgehende, vom mattierten Strahler reflektierte Licht (gestrichelt) weich und zerstreut. Es wird aber völlig überdeckt von dem direkten, harten, von V ausgehenden Lampenlicht. Erst wenn man auf die Glühlampe vorn eine undurchsichtige Kappe aufsetzt, die das direkte Licht vom Objekt abschirmt, kommt die zerstreuende Wirkung des Strahlers zur Geltung. Im anderen Falle ist es ein Gebot der Wirtschaftlichkeit, auch das von H ausgehende Licht möglichst 100% nach vorn zu reflektieren. Der Strahler muß also mit einem polierten Metall- oder einem Glasspiegel ausgerüstet sein. Wer es irgend kann, sollte sich einen nach diesen Gesichtspunkten gebauten Strahler kaufen. Das ist jedenfalls der einfachste Weg. Für den Bastler ist aber der Selbstbau auch nicht schwer. Er kauft beim Installateur eine Spiegelfassung, wie sie zur Beleuchtung von Läden, Schaufenstern u. dgl. verwandt wird. Diese Fassung besitzt einen aus 5 oder 6 trapezförmigen Glasspiegeln zusammengesetzten Reflektor. Mit zwei Mutterschrauben wird diese Fassung in einer geeigneten Schüssel aus Aluminium oder Weißblech befestigt. Je tiefer und größer die Schüssel, um so besser. Am unteren Rande erhält sie eine Bohrung von 10 mm Durchmesser und wird mittels einer gewöhnlichen $^3/_8$ Zoll-Mutter auf dem Kugelgelenkgewinde des Fotostativs befestigt. Oder aber der Strahler wird mittels einer Holzschraube auf ein Feilenheft geschraubt. Ein Angehöriger muß ihn dann eben während der Aufnahme halten. Als Glühlampe eignet sich natürlich am besten die Nitraphotlampe.

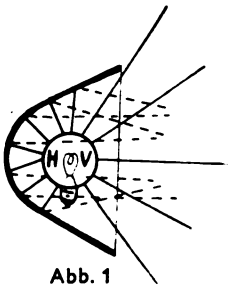


Abb. 1

Wer sich jedoch auch die billigere „Type K" nicht leisten kann, muß eine gewöhnliche 100 oder 200 Watt-Halbwattlampe (unmattiert) nehmen und entsprechend länger belichten. Die Reflexschirme sollen der Lichtquelle angepaßt sein. Am stärksten reflektiert ein ebener Spiegel. Aber erstens ist er teuer, zweitens unhandlich und schwer in einer Haltevorrichtung zu befestigen, und drittens reflektiert er „klecksig". Den letzten Fehler kann man vermeiden, wenn man die Glasoberfläche vom Glaser mattieren läßt. Die beiden ersten Fehler bleiben aber bestehen. Ebene Metallspiegel sind noch teurer und klecksen ebenso wie Glasspiegel. Wenn man sie mattiert oder aus mattgeschliffenem Blech herstellt, so schlucken sie zu viel Licht und sind nicht wirksam genug. Eine hervorragende Reflexfläche erhält man, wenn man unendlich viele kleine Metall-Konvexspiegel neben-

Digitized by Google

F : 3,5, 500 W. Nitraphot, Bel. $^1/_5$ Sek., auf Kodak SS-Film

einandersetzt, d. h., wenn man eine blanke Metallfläche hämmert. Abb. 2 zeigt die Reflexion eines ebenen und eines Kugelspiegelelements. Die zerstreuende Wirkung einer aus lauter solchen Elementar-Kugelspiegeln zusammengesetzten Fläche ist leicht zu erkennen. Reflexschirme aus gehämmertem, poliertem Aluminiumblech sind fertig im Handel zu haben, allseitig neigbar auf einem Stativ befestigt. Sie kosten allerdings je nach Größe 15—20 RM. Man kann aber das gehämmerte „dessinierte" Blech natürlich auch aus einer Metallhandlung beziehen (Bezugsquellen nennt der Verlag) und mit einer einfachen $^3/_8$ Zoll-Mutter

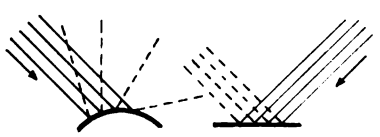


Abb. 2

auf dem Kugelgelenk eines Foto- oder Lampenstativs befestigen. (1 qm „dessiniertes" Aluminiumblech, 0,8 mm stark, wiegt 3,8 kg und kostet rund 9 RM.)

Eine Beleuchtungsanlage aus einem Strahler und zwei derartigen Streuschirmen von je $^1/_4$ qm reicht für alle Zwecke vollkommen aus. Bei Porträts ist es ratsam, mit 500 Watt zu arbeiten, um bei nervösen Opfern auf kurze Belichtungszeiten zu kommen. Bei einer Optik 1 : 4,5 und höchstempfindlichem Panmaterial erreicht man Zeiten von $^1/_2$ Sek. im ungünstigsten Falle, d. h. bei Anwendung direkten Gegenlichtes und rein indirekten Vorderlichtes nach Abb. 3. R_1 dient hierbei nur zur Aufhellung, R_2 erfüllt eine Doppelaufgabe. Er hellt die Schattenseite auf und hält gleichzeitig das direkte Licht der Lampe vom Objektiv fern.

Selbst der Anfänger kann mit einer solchen Anordnung kaum Mißerfolge erzielen; denn dank dem nur mittelbaren Vorderlicht ergibt sich bei Bildnisaufnahme eine wunderbar weiche, beliebig abstufbare Modulation des Gesichts, während gleichzeitig das direkte Gegenlicht reizvolle Haarreflexe liefert und die Konturen des Modells aus dem dunklen Hintergrunde heraushebt. Ein dunkler, möglichst mattschwarzer, unbeleuchteter Hintergrund paßt nämlich nicht nur zu allen Porträts, sondern ist auch recht zweckmäßig, weil bei der Aufnahme die Falten nicht sichtbar werden (wie so oft bei Bettlaken-Hintergründen). Mit einer Lichtanlage, mit der man Bildnisaufnahmen machen kann, lassen sich tote Gegenstände, bei denen man beliebig lange belichten kann, natürlich ohne weiteres aufnehmen. Große Räume werden streifenweise abgeleuchtet, kleine Gegenstände mit derselben Lampe erst lange von der einen, dann kurz von der anderen, der Schattenseite, beleuchtet, wenn man nicht auch hier wie bei Porträts mit Reflexschirmen arbeiten will.

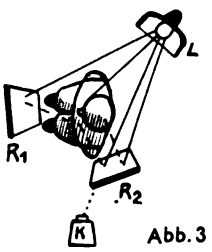
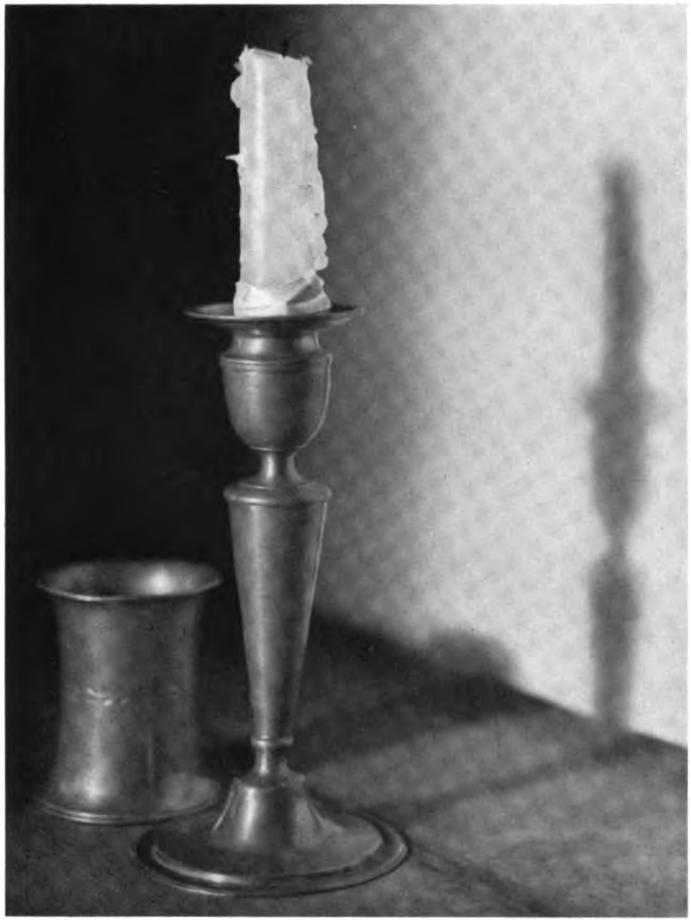


Abb. 3

Selbst da, wo kein Starkstrom vorhanden ist, versagt unsere Beleuchtungsanlage nicht: In den Strahler schrauben wir statt der Glühlampe einen Vacublitz, stellen im übrigen aber die Reflexschirme zum Strahler genau nach Abb. 3 und zünden den Blitz mit einer Taschenbatterie. (Natürlich muß infolge der stärkeren Aktinität des Blitzlichtes das Objektiv stark geblendet werden!) Ich glaube, ohne die Unterschriften wäre es

F : 3,5, 21 cm, 500 W. Nitraphot, Bel. $^1/_5$ Sek., auf Kodak-SS

Digitized by Google



schwer zu entscheiden, welches der Bilder 4—7 mit Blitzlicht, welches mit Lampenlicht gemacht wurde. Zum Schluß noch einen Rat: Wem der Selbstbau oder der Kauf der ganzen Anlage, d. h. des Strahlers und der beiden Reflexschirme, auf einmal zu teuer wird, der schaffe sich erst die Schirme, nicht erst die Lampe an. Als Lichtquelle dient dann vorläufig eben nur das durchs Fenster hereinflutende zerstreute Tageslicht, das man mit den Schirmen wunderbar lenken kann. Für direktes Sonnenlicht ist die Reflexwirkung des polierten Schirmes zu stark. Man dreht ihn einfach herum und arbeitet mit der mattierten Rückseite. In allen Fällen wird man erstaunt sein, wie viel weicher das indirekte Licht der Schirme wirkt als die unmittelbare Strahlung der Lampe, wie es Mißerfolge, kalkige, „verbrannte" Lichter ohne Modulation beinahe „automatisch" verhindert. Und wie außerdem die große spiegelnde Fläche ganz von selbst hübsche, belebende Lichter in die Augen des Modells hineinspiegelt. Wie überhaupt die ganze „Frage des Kunstlichts" nur eine „Frage des Reflexschirms" ist.

Infolge dieser grundlegenden Erkenntnis muß die „Angelegenheit Kunstlicht" diesseitigen Erachtens als endgültig erledigt betrachtet und alle diesbezüglichen Fragen zuständigkeitshalber an das Gebiet „Reflexschirme" verwiesen werden.

Gruber, Leipzig — Kunstlicht-Studie

BEMERKUNGEN ZUR ENTWICKLUNG

VON DR. HERBERT STAUDE

(Aus dem Wissenschaftlich-Photographischen Institut der Technischen Hochschule Dresden)

Wohl jeder, der seinen Entwickler selbst ansetzt, hat die Beobachtung gemacht, daß trotz genauen Einhaltens aller Vorschriften in bezug auf Konzentration und Lösungsreihenfolge die Ergebnisse mit scheinbar völlig gleichem Entwickler durchaus nicht gleich sind, z. B. bei der Entwicklung nach Zeit. Es wird nun häufig von erfahrenen Praktikern der Rat gegeben, nicht mit völlig frischem Entwickler zu arbeiten, sondern entweder etwas alten Entwickler dem neuen hinzuzusetzen, oder mit frischem Entwickler ein Stück Auskopierpapier zu entwickeln (das auch ohne Belichtung dabei völlig geschwärzt wird), oder den Entwickler eine Zeitlang an der Luft stehen zu lassen. Von anderer Seite wiederum wird derartigen Ratschlägen widersprochen und sie mitunter als Aberglaube hingestellt, da sie scheinbar jeder wissenschaftlichen Grundlage entbehren. Es ist daher durchaus angebracht, nachzuprüfen, ob derartige Ratschläge vom wissenschaftlichen Standpunkt aus gerechtfertigt sind oder nicht.

Die Nachprüfung hat ergeben, daß, wie so oft, der erfahrene Praktiker recht hat, wenn ihm vielleicht auch der Grund für den Rat nicht bekannt ist. Die folgenden kurzen Ausführungen sollen auf das Warum eine Antwort zu geben versuchen.

Lüppo-Cramer machte vor Jahren in einer Veröffentlichung[1]) auf die überraschende Tatsache aufmerksam, daß Hydrochinon ohne Zusatz von Sulfit ganz erheblich rascher entwickelt, als der normale Hydrochinon-Soda-Entwickler, der mit Sulfit angesetzt wird. Er behauptete ferner, daß bei dem sulfitfreien Entwickler die Abstimmbarkeit mit Bromkalium weitgehend verlorengehe, sowie daß ein Zusatz von Phenosafranin und ähnlichen Farbstoffen zu einem gewöhnlichen, also sulfithaltigen Hydrochinonentwickler ebenfalls eine beschleunigende Wirkung ausübe und den Tiefenentwickler zu einem Oberflächenentwickler mache.

Der jedem sofort dem Aussehen nach auffallende Unterschied zwischen einem sulfitfreien und sulfithaltigen Hydrochinonentwickler (dasselbe gilt für Brenzkatechin) ist die von Oxydationsprodukten herrührende starke Verfärbung und überdies die wesent-

1) Negativentwicklung im hellen Licht, Verlag W. Knapp, Halle 1922.

Digitized by Google

lich geringere Haltbarkeit des sulfitfreien Entwicklers. Diese Tatsache im Zusammenhang mit den Erfahrungen über die Rolle des Sulfitentwicklers, die auf Grund der Doktorarbeit von Rzymkowski[1]) und ferner der Arbeiten von Schilow und Katuscheff und Reinders im Wissenschaftlich-Photographischen Institut gemacht worden waren, ließen R. Luther vermuten, daß möglicherweise die Anwesenheit bzw. die Bildung von Oxydationsprodukten die Ursache für die Beschleunigung der Entwicklung seien. Auf seine Veranlassung wurden daraufhin von Frötschner einige Versuche in dieser Richtung gemacht, die in der Diplomarbeit Dresden 1932 niedergelegt sind, und die die Vermutung von Luther insofern bestätigen, als ein weitgehend von Oxydationsprodukten befreiter sulfitfreier Hydrochinonentwickler wesentlich langsamer entwickelt als ein oxydationsproduktehaltiger Entwickler und daß Spuren von Oxydationsprodukten von Hydrochinon oder Metol oder Amidol diese Verzögerung wieder aufheben.

Ich habe diese Versuche Frötschners voll bestätigen können, und zwar mit einer Methode, mit der die Oxydationsprodukte noch weitgehender entfernt werden konnten. Es zeigte sich, daß nicht nur Hydrochinon sondern auch andere Entwicklersubstanzen, gleichgültig ob mit oder ohne Sulfit, diese Beeinflussung durch Oxydationsprodukte aufweisen. Als Beispiel sei erwähnt, daß in einem sulfitfreien, oxydationsproduktehaltigen Hydrochinonentwickler die ersten Spuren einer Schwärzung sich nach 8 Sekunden bemerkbar machten, während dies unter Ausschluß von Luftsauerstoff und Oxydationsprodukten erst nach mehr als 1 Minute der Fall war, natürlich gleiche Belichtung vorausgesetzt. Es fand also eine Verzögerung um das Achtfache statt. Wurde nicht der Anfang der Schwärzung als Beurteilung gewählt, sondern eine höhere Schwärzung, so war die Verzögerung noch viel auffälliger.

Ich habe die Versuche mit den gleichen Ergebnissen bei kollodialem, bindemittelfreiem Bromsilber ausgeführt, um nachzuweisen, daß nicht etwa die Gelatine für diese Beobachtungen verantwortlich ist.

Auf Grund dieser Erscheinungen sowie anderer Versuche, die später veröffentlicht werden sollen, kann man sich bestimmte Vorstellungen über die Theorie der Entwicklung, d. h. über das selektive Angreifen

1) Dissertation, Dresden 1924.

D. Schuster, Foto-Ges. München — Papierblumen — Tessar 1 : 3,8, Bl. 22, Bel. 8 Sek., Kunstlicht, auf Panatomic

Digitized by Google

gewisser reduzierender Substanzen an den belichteten Stellen des Bromsilbers machen. Diese Vorstellungen, die den Erscheinungen besser Rechnung tragen als die bisherigen Theorien der Entwicklung, sollen später ausführlich veröffentlicht werden. Es sei hier nur nochmals betont, daß für die Wirksamkeit von Entwicklern die Anwesenheit von Oxydationsprodukten eine ebenso wichtige Rolle spielt wie die aller anderen, zu einem fotografischen Entwickler gehörigen Substanzen.

100 PROZENT?!

VON GÜNTHER OLBERG

Hundert Prozent verwertbare Negative! Ein Schlagwort? Ein Wunsch? Ein Programm? „Ja und nein!", doch muß ich wohl ein wenig genauer werden, sonst weiß niemand, was ich damit meine. Man macht eine Aufnahme und muß beim Entwickeln des Negatives feststellen, daß das Ergebnis wirklich negativ ist. Das ist zweifellos ärgerlich. In der Bibel steht: „Ärgert Dich Dein eines Auge, so reiß es aus und wirf es von Dir." Auf unsere Liebhaberei übertragen hieße dies, man sollte auf weitere Aufnahmen verzichten. Doch die Fotoindustrie stellt uns immer vollkommenere Hilfsmittel zur Verfügung, so daß die Herstellung guter Bilder immer mehr erleichtert wird. So wurde der „Wunsch" der Amateure zum „Programm" der Industrie und zum „Schlagwort" ihrer Reklame. Soweit gilt das „Ja" — und nun das „Nein".

Wann ist eine Aufnahme gut? Antwort des Atelierfotografen: „Wenn sie meinem Kunden gefällt!"; Antwort des Bildreporters: „Wenn sie meinem Schriftleiter gefällt!"; Antwort des Amateurs: „Wenn sie mir gefällt!"[1]) So kommt zum Technischen das Unwägbare des persönlichen Geschmackes und so landet manches auch technisch einwandfreie Bild im Müllkasten. Hieran kann keine Kamera, kein Zubehör und kein Negativmaterial etwas ändern. So wird man von einem Motiv in vielen Fällen mehrere Aufnahmen machen, um zwischen mehreren Bildern wählen zu können. Man kann dann nicht mehr von einer 100proz. Ausnützung des Negativmateriales sprechen, sondern muß die Forderung aussprechen: „100 Motive = 100 gute Bilder!", wobei die Zahl der dazu benötigten Platten oder Films ziemlich gleichgültig ist. Trotzdem kann man in gewissem Sinne von einer 100proz. Negativausbeute sprechen, wenn man verlangt, daß alles verbrauchte Material einwandfrei scharf und richtig belichtet sein soll. Unter diesem Gesichtspunkte betrachtet hat die Industrie recht.

Es kommt noch etwas anderes hinzu. Man kann die technischen Fortschritte dazu benutzen, die üblichen Aufnahmen leichter und sicherer zu machen. Man kann sich aber auch an neue Sachen heranwagen. So wurden z. B. die Kunstlichtmomentaufnahmen erst durch die höchstempfindlichen Panfilms und -platten ermöglicht. Doch der Amateur will und der Reporter muß sehr oft noch über die Grenzen des Möglichen hinausgehen. Es soll z. B. eine Sport- oder Tieraufnahme unter bestimmten Bedingungen gemacht werden, von der man weiß, daß Blende 9 die notwendige Tiefenschärfe ergeben würde, während zur Vermeidung von Bewegungsunschärfen $^1/_{200}$ Sek. notwendig wäre. Bei dem vorhandenen Licht ist aber nur Blende 9 und $^1/_{10}$ Sek. oder Blende 4,5 und $^1/_{50}$ Sek. möglich. Die Aufnahme ist somit unmöglich, aber sie wird trotzdem gemacht. Es wird etwa Blende 4,5 und $^1/_{100}$ Sek. genommen. So hat man nur die halbe Tiefenschärfe, die halbe Verschlußgeschwindigkeit und die halbe Durchbelichtung. Durch geschicktes Abpassen des Aufnahmezeitpunktes gelingt das scheinbar unmögliche. Natürlich gehts auch manchmal schief. Dieses Risiko muß man auf sich nehmen. Nur muß man auf die Forderung einer hundertprozentigen Ausbeute verzichten, wenn man sich nicht viele wertvolle Bilder entgehen lassen will.

1) Durch statistische Versuche kann wohl festgestellt werden, wie ein gutes Positiv sein soll. Vgl. dazu Goldberg: „Aufbau des fotogr. Bildes". (Die Red.)

W. Domeier, Fotofreunde Iserlohn — Im Keller
Xenar, Blende 4,5, Lifa 2, Belichtung $^1/_2$ Sekunde, auf Kranz Ultra

WARUM BEIM VERGRÖSSERN ABBLENDEN?

Häufig wird die Frage aufgeworfen, warum das Vergrößerungsobjektiv eine Abblendungsmöglichkeit besitzt, wiewohl es doch nicht auf Tiefenschärfe beansprucht wird. Es ist richtig, daß normalerweise tiefenscharfzeichnende Optik beim Vergrößern erübrigt werden kann, da es sich ja beim Negativ nur

Digitized by Google

E. Prasch, Foto-Ges. München Stilleben Kunstlicht, 25 Watt, Bl. 16, Bel. 20 Min., auf Kranz 1

um die Wiedergabe eines rein flächigen Gegenstandes handelt. Doch liegen die Verhältnisse mitunter anders.

1. Kommen im Negativ als Folge einer geneigten Kamera sogenannte „stürzende Linien" vor, so können diese bekanntlich dadurch behoben werden, daß man entweder das Negativ oder die Papierebene schräg zur optischen Achse anordnet. Jetzt müssen wir abblenden, falls das Bild in allen Teilen scharf ausfallen soll. Neigen wir aber sowohl Negativ wie Auffangbrett in entgegengesetztem Sinne, dann hinwiederum können wir mit voller Öffnung arbeiten, da die Optik nicht auf Tiefenschärfe beansprucht wird; praktisch wird dies jedoch mitunter unbequem.

2. Ist das Gerät lichtstark oder der Vergrößerungsmaßstab klein oder das Negativ gering gedeckt oder das Papier hochempfindlich, dann kann die Belichtungszeit so kurz ausfallen (z. B. Bruchteil einer Sekunde), daß die exakte Verwirklichung ausgeschlossen ist, eine kleine Abweichung aber sofort einen verhältnismäßig hohen Fehler bedeutet. Abblenden verlängert die Belichtungszeit vielleicht auf 4—6 Sekunden, die sich erheblich leichter und mit kleinerem Fehler dosieren lassen.

3. Durch Abdecken, Abwedeln und ähnliche Manipulationen sucht man häufig das Bildresultat zu verbessern. Das ist am leichtesten und gleichmäßigsten dann möglich, wenn die Belichtungszeiten etwas länger bemessen werden (etwa 10 Sekunden und länger). Auch hier hilft allein stärkeres Abblenden.

4. Arbeiten wir mit Vorsatzlinsen oder (heute sehr selten) mit nicht ganz einwandfrei korrigierten Objektiven, so dient eine stärkere Abblendung zur Erhöhung der Bildschärfe wie der Randschärfe. Durch Benutzung einer Vorsatzlinse bei voller Öffnung erreicht man eine gewisse Softung und Unterdrückung des Negativkorns.

5. Weichzeichnerobjektive können zumeist in dem Grad ihrer Weichzeichnung vermittels der Blende reguliert werden. Blendet man sie nämlich mäßig stark ab, so werden sie zu Scharfzeichnern. Solche Objektive sind also je nach dem Abblendungszustand universell als Weich- und als Scharfzeichner zu verwenden.

6. Ist bei dichten Negativen, lichtschwachen Geräten oder stärkerer Vergrößerung das Auffangbild dunkel und schwer zu beurteilen oder handelt es sich um ein gesoftetes Negativ oder befürchtet man ein wellig liegendes Filmnegativ, dann lassen sich durch

Digitized by Google

stärkeres Abblenden Fehler infolge unsicherer Scharfeinstellung mildern bzw. beheben. Günstiger freilich ist die Kontrolle mit Hilfe eines Testnegativs.

Zu all diesen Möglichkeiten ist nun noch zu bemerken, daß zu starkes Abblenden nicht immer von Nutzen ist. Als unangenehme Folgeerscheinung können, hauptsächlich bei Kondensorgeräten, eine Verdeutlichung der Kornstruktur und eine Übertreibung kleiner Negativfehler eintreten; auch wird nicht selten die Bildfeldausleuchtung ungleichmäßig. Schließlich nimmt bei gerichtetem Licht der Kontrast im Bilde mit dem Grade der Abblendung zu als Folge des Callier-effektes, der von der relativen Öffnung abhängig ist.

Dr. Marmet.

SELBSTHERSTELLUNG VON GRAUKEILEN

VON DR. MARMET

In der wissenschaftlichen Fotografie bildet der Graukeil, dessen Dichteanstieg exakt definiert ist und der sich allen Farben im Spektrum gegenüber möglichst gleichmäßig verhalten muß, ein wichtiges, ja unentbehrliches Meßmittel. Auch für manche vergleichenden Prüfungen und Untersuchungen des fortgeschrittenen Lichtbildners bedarf es mitunter eines Keiles, der natürlich längst nicht so strengen Bedingungen zu genügen braucht. Sicherlich besteht hin und wieder einmal der Wunsch, sich statt der recht teuren geeichten Keile der Sensitometrie für solche interessanten Aufgaben einen hinreichend brauchbaren Keil selbst herzustellen. Hierzu sind im Laufe der Zeit manche Wege angegeben worden, die jedoch für den Amateur noch zu schwierig und zu umständlich oder aber zu kostspielig waren. Neuerdings beschreibt J. Desrousseaux (Sc. et Ind. 1934) eine Methode, die es ermöglicht, auf fotografischem Wege den gewünschten Keil ohne große Kosten herzustellen. Man wählt zu diesem Zwecke eine brillant arbeitende, möglichst feinkörnige Emulsion, also z. B. eine fotomechanische Platte 9×12 cm. Irgendein kleines Glasgefäß wird außen mit schwarzem, lichtverschluckendem Papier umkleidet und mit einer schwach gefärbten Flüssigkeit angefüllt. Hierzu kann ein beliebiges Färbemittel, z. B. rote Tinte, gelbe, grüne oder rote Tusche, Neu-Coccin, ein Filterfarbstoff o. ä. gewählt werden, alle natürlich in sehr starkem Verdünnungsgrad. In das so vorbereitete Gefäß stellt man die Platte schräg derart hinein, daß sie ganz von der getrübten Flüssigkeit bedeckt ist, läßt dann das Ganze einige Minuten stehen, bis eine gleichmäßige Quellung der Gelatine eingetreten ist und belichtet nunmehr durch eine streuende Scheibe hindurch senkrecht von oben. Da über der Schicht eine keilförmige, entsprechend ihrer Dicke absorbierend wirkende Flüssigkeitsmenge steht, erhält man nach der Entwicklung und Fixierung einen gleich- und gesetzmäßig ansteigenden Keil. Dessen Anstieg kann nun so, wie die vorliegende Aufgabe es gerade erforderlich macht, steiler bzw. flacher eingestellt werden je nach der Schräglage der Platte und damit der keilförmigen Dicke der darüber befindlichen Absorptionsflüssigkeit.

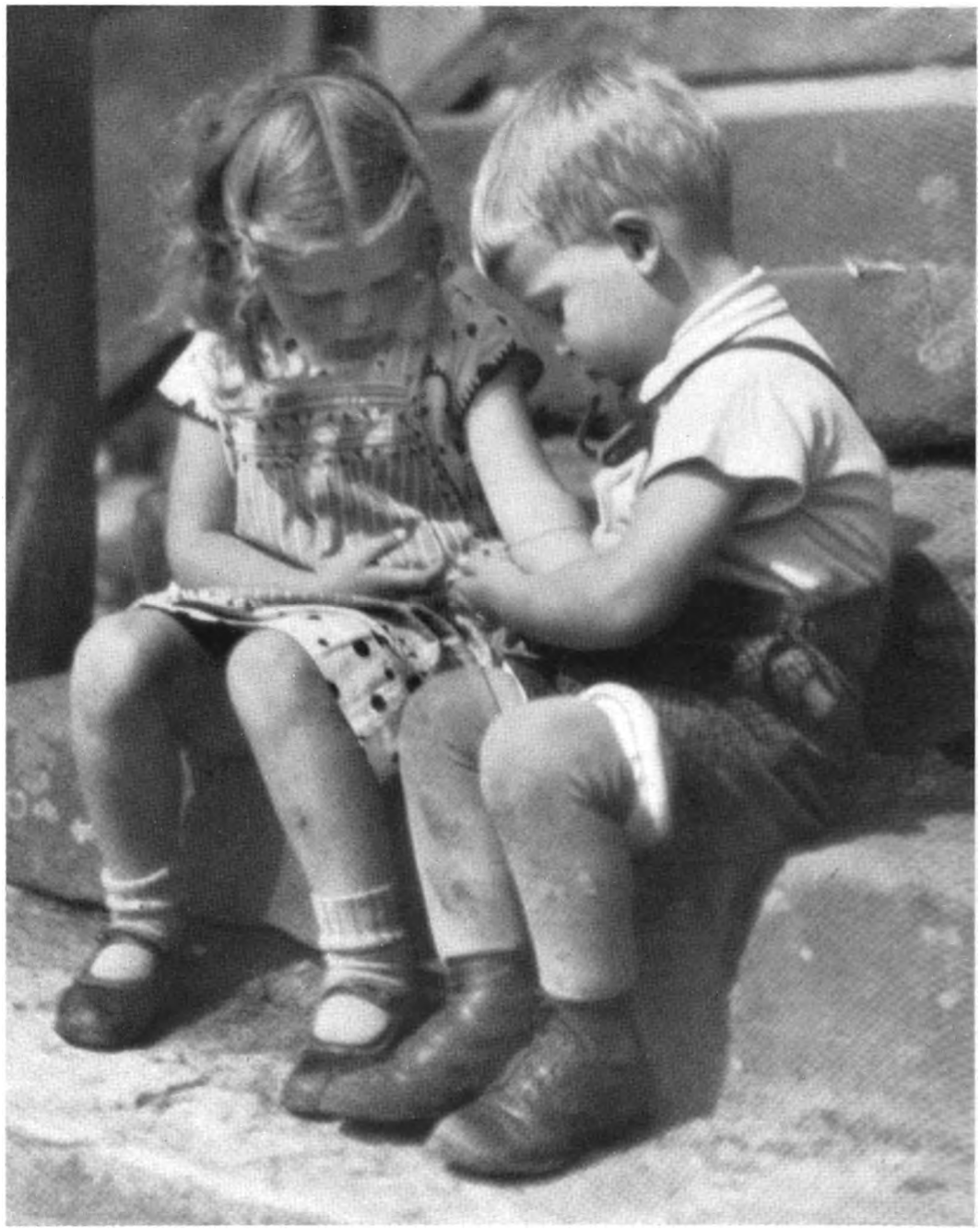
Noch einfacher läßt sich die Herstellung dadurch erreichen, daß man statt der gefärbten Lösung einen bräunlichen Entwickler wählt; die keilförmige Schwärzung läßt sich dann im Entstehen leicht verfolgen und kontrollieren, so daß auch noch die Schwierigkeit der richtigen Belichtung, die sonst erst durch einige Vorversuche gefunden werden müßte, entfällt.

Heinz Oelmann, Verein für Amateur-Photogr. zu Altona
Gespensterwald a. d. Ostsee
Isolar Camera 9x12, Bl. 9, Belichtung $^1/_{50}$ Sek., Filter II, auf Isochrom

Digitized by Google

D. Schuster, Foto-Ges. München Wehrgang in Nördlingen Rolleiflex, Bl. 22, Bel. 1/5 Sek., Filter 2, auf Isochr.

Digitized by Google



Paul E. Kley, Fotogr. Ges. Gelsenk.-Buer | Geschwister | Miroflex 9 x 12, Bl. 6,3, Bel. 1/25 Sek., mit Weichzeichner, auf Isochrom

Digitized by Google

Georg Wahren, Foto-Club Köpenick 1913 **Bei der Morgenarbeit** Ikonta, Tessar, Bl. 9, Bel. 1/75 Sek., auf Isochrom

KLEINE RUNDSCHAU

Von Heim- und Blitzlichtaufnahmen

Bei Aufnahmen im warmen Zimmer ergeben sich mancherlei Schwierigkeiten, bei deren Nichtbeachtung der Erfolg in Frage gestellt ist. Zunächst das bekannte Beschlagen des Objektivs. Man versuche nicht, die Feuchtigkeit wegzuwischen, sondern warte in Ruhe ab und lasse dem Niederschlag Zeit zum Verdunsten. Anschließendes ganz leichtes Polieren mit einem oft gewaschenen Leinenläppchen beseitigt auch etwa zurückgebliebene letzte Spuren.

Aber nicht nur das Objektiv kann, wenn es bei niedrigen Außentemperaturen aus dem Freien oder aus einem kalten Raum in den warmen gebracht wird beschlagen, sondern auch die Metallteile, die Kassetten, und, was meist nicht beachtet wird, Blitzlichtlampe, Blitzlichtpulverbehälter und Meßschaufel. Der Niederschlag auf den Metallteilen und den Kassetten dürfte die Qualität der Aufnahme kaum beeinflussen, um so mehr Aufmerksamkeit ist aber dem Blitzlichtzubehör zu schenken. Wird hier nicht in ähnlicher Weise wie beim Objektiv dem Niederschlag Zeit zum Verdunsten gelassen oder derselbe durch sorgfältiges Abtrocknen gründlich entfernt, so nimmt das gegen Feuchtigkeit sehr empfindliche Blitzlichtpulver diese von dem Behälter, der Meßschaufel und der Blitzlichtlampe auf und die Folge ist schlechtes Zünden oder gänzliches Versagen des Blitzlichtes, wofür dann fälschlicherweise meist das Pulver verantwortlich gemacht wird.

A. Schlatter.

Verbesserung zu flauer Negative durch Umkopieren

Manchmal ist ein Negativ so flau und kraftlos, daß selbst ein Abschwächen mit rotem Blutlaugensalz entweder nicht mehr möglich ist oder eine Kontrasterhöhung nur mehr auf Kosten wesentlicher Details in den Schatten ergäbe, auf die aber nicht verzichtet werden kann. Es kommt auch vor, daß man an einer besonders wertvollen Aufnahme, die nicht wiederholt werden kann, keine Mißerfolge durch chemische Korrekturen riskieren will. In allen diesen Fällen stellt man sich am besten auf dem Umweg über ein Diapositiv ein Duplikatnegativ her. Man kann dazu nur feinkörnige Schichten verwenden, da sich die gewöhnlichen grobkörnigen Bromsilberemulsionen nicht dafür eignen. Am besten sind also Diapositiv- oder Reproduktionsplatten geeignet. Besonders ist beim Kopieren auf möglichst richtige Belichtung zu achten, damit die Feinheiten der Zeichnung nicht verloren-

Digitized by Google

Karl Jauck, Welser Lichtbildnervereinigung Fischerin am Wehr Xenar 3,8, Bl. 8, Bel. 1/25 Sek., Hübifilter 1, auf Peromnia

gehen[1]). Diapositiv und Duplikatnegativ werden in einem hart arbeitenden, kräftigen Entwickler hervorgerufen, wodurch sich die Kontraste wesentlich erhöhen lassen. Nötigenfalls kann die Prozedur auch mehrmals wiederholt werden.

Zwei weniger bekannte Schnelltrocknungsverfahren

Das bekannteste und meist angewandte Schnelltrocknungsverfahren arbeitet mit Alkohol. Wer den hierbei (infolge ungenügenden Fixierens und Wässerns der Platte) häufig auftretenden milchigweißen Spiritusschleier vermeiden will, verwendet zum Trocknen besser den von Lüppo-Cramer empfohlenen Methylalkohol (Methanol), in dem man das Negativ etwa fünf Minuten badet. Beim Herausnehmen entsteht ziemlich starke Verdunstungskälte, die zur Bildung von Kondenswassertropfen auf der Schicht Anlaß geben kann. Diese natürlich nicht erwünschte Erscheinung läßt sich aber sehr leicht dadurch vermeiden, daß man die Glasseite der Platte (Filme dürfen nicht in Methanol oder gewöhnlichem Alkohol getrocknet werden!) durch Handauflegen oder Halten über einen Heizkörper etwas erwärmt. Die Schicht trocknet in wenigen Minuten.

Eine andere Methode bedient sich zum raschen Trocknen der Hygrophilie (wasserentziehende Kraft) der bekannten Pottasche. Man stellt sich eine gesättigte Pottaschelösung dadurch her, daß man zu etwa 30 g Pottasche ganz langsam soviel Wasser gibt, bis eine zähflüssige, breiartige Masse entsteht, die man dick auf die Schicht aufträgt und dort einige Minuten beläßt. Die Pottasche zieht während dieser Zeit alles Wasser aus der Schicht an sich und wird dann vorsichtig abgewischt. Die so behandelten Negative sehen zwar noch feucht aus, sind aber absolut trocken und können unmittelbar danach kopiert werden. Allerdings müssen sie nach erfolgtem Kopieren noch gründlich gewässert werden, da sonst beim Lagern sehr bald Flecke entstehen.

Konzentrierte Entwicklerlösungen

Der Gebrauch konzentrierter Lösung erspart uns das häufige, zeitraubende Ansetzen normaler Lösungen. Es muß jedoch dabei auch rationell verfahren werden, dürfen nicht später Ausscheidungen eintreten, die ja nicht immer durch nachträgliches Erwärmen die Lösung auf den Urzustand zurückführen lassen. Eine konzentrierte Lösung muß derart beschaffen sein, daß auch bei Eintritt kühlerer Temperatur der Inhalt gelöst verbleibt. Am besten hält man sich an die von den Entwickler-Fabrikanten gegebenen Rezepte, die gut ausprobiert sind. Bei Verwendung von erwärmtem

1) Nachbehandlung durch Abschwächen führt zu noch besseren Resultaten. (Die Red.)

Digitized by Google

Wasser kann die Konzentration wesentlich höher getrieben werden, aber letzteres kommt für uns nicht in Betracht, denn bei späterer Abkühlung würde ein Teil der Substanzen wieder ausfallen. Die Zuhilfenahme von warmem Wasser bietet jedoch den Vorteil, daß die Lösung allgemein schneller vonstatten geht und damit auch längere Einwirkung von Luft umgangen wird. P. H.

Zu den Bildern

Auch die diesmalige vierte Reihe von Bildern der Ausstellung in Essen beweist die große Bedeutung, die die VDAV-Veranstaltungen für die Weiterentwicklung der Amateurfotografie haben. Neben der Mannigfaltigkeit der Vorwürfe, die auf jeden Besucher der Ausstellungen anregend wirken muß, sind es Technik, Auffassung und Begrenzung, die immer lehrreich wirken. Der Fotograf hält sich an Gegebenes, entscheidend bleiben aber doch die subjektive Auffassung und eine Technik, die das Erfaßte dem Natureindruck möglichst nahe bringt. Irgendein Mittel oder Verfahren um ihrer selbst willen anzuwenden, ist unfruchtbar, und man kann sagen, daß die Arbeit der Verbandsamateure davon ziemlich frei ist, daß ein Streben, um jeden Preis originell zu wirken, bei ihnen keinen Eingang gefunden hat. Die lebendig wirkenden Ausschnitte von Nütz, Hensel, Kley, Wattenberg u. a. erscheinen als ein richtiges Ziel, ebenso aber auch die wohlüberlegten, sorgfältiges Studium verratenden Stilleben von Prasch, Schuster, Domeier, die gleichzeitig auf die Bedeutung des in dieser Jahreszeit aktuellen Kunstlichts hinweisen. Der Leitartikel des Heftes mit den wirkungsvoll herausgebrachten Köpfen von Goebel dürfte da, in Verbindung mit den genannten Beispielen zur rechten Zeit erscheinen.

Ergänzung

Zu dem Aufsatz in Heft 21 S. 371/374 der „Fotogr. Rundschau": „Welche Einrichtungen sollte eine moderne Amateur-Kamera aufweisen?" tragen wir nach, daß die Plaubel Makina II seit Jahren in ihrer Normal-Ausführung mit einem Reflex-Ring (DRGM) geliefert wird, der dazu dient, schädliches Seitenlicht abzuhalten und Überstrahlungen zu verhindern, also zu einem großen Teil die Aufgabe einer Sonnenblende erfüllt.

AUS DEM LESERKREIS

Hausmusik — fotografisch

Wenn heute die Hausmusik wieder zu Ehren kommt, so deutet das auf steigendes Kulturniveau; denn damit wird der Mechanisierung der Kampf angesagt. Die andere weitverbreitete Volkskunst aber, die Lichtbildkunst, schreitet einstweilen noch, von wenigen Ausnahmen abgesehen, auf dem Wege der mechanischen Produktion fort. Ein bekannter Fotohändler, bewährter Vorkämpfer der Amateurfotografie, bedauerte mir gegenüber diese Tatsache. Er glaubte sogar, alles zusammenfassen und auf die einfache Formel bringen zu müssen: „Je mehr Amateure ihre Filme entwickeln, kopieren und vergrößern lassen, statt es selbst zu tun, desto weniger gut die fototechnische und bildmäßige Qualität der Aufnahmen!"

Ich habe nicht nachgerechnet, ob er etwa am Entwickler, Fixiersalz und Papier mehr verdienen würde als an seinem Labor, aber ich mußte doch über seinen Ausspruch nachdenken. Und so bin ich zu der Parallele mit der Hausmusik gekommen. Es ist wahr, nur auf den Knopf drücken, damit der Film belichtet wird, und alles andere der Maschine überlassen, dem modernen Fotolabor, — das kommt etwa auf das gleiche hinaus,

Karl Kress, Fotofreunde 1925 Herne — Füllen der Koksöfen

Digitized by Google

Otto König, Foto-Club Nürnberg — Frohsinn

wie die Rolle ins elektrische Klavier einlegen und sich mit dieser „Hausmusik" begnügen. Hier könnte eingewendet werden, daß, wer „Hausmusik treiben" will, ja nicht auch unbedingt selbst komponieren müsse. Man könnte diesen Einwand gelten lassen, obgleich eigene Kompositionen für einen kleinen Kreis Gleichgestimmter unendlich viel bedeuten können, wenn es sich auch nicht um Meisterleistungen handelt.

Ein Kreis Gleichgestimmter: damit sind wir bei der fotografischen Hausmusik angelangt. Es muß nicht immer nur die Familie sein, in der auf dem Instrument Lichtbildprojektor wirkliche fotografische Kunst gepflegt wird. Es ist auch nicht wahr, daß wir hundert Diapositive brauchen, um einen Abend „zu füllen"; wie oft habe ich erlebt, daß wir erschreckt feststellten, es sei Mitternacht, und doch erst ein knappes Dutzend Bilder gesehen hatten. Ebenso ist es nicht wahr, daß wir für jeden Abend eine geschlossene Bildreihe vorbereiten müßten, und womöglich noch einen Vortrag dazu. Das wollen wir doch ruhig den Leuten überlassen, die an den Plakatsäulen angeschlagen sind, — wir improvisieren!

Oft genug ist gesagt worden, den fabelhaften Tonreichtum wie im Diapositiv gibt es im Papierbild nicht! Heute sind wir verpflichtet, hinzuzufügen: Daß es im Papierbild auch die Naturfarben nicht gibt, daß wir sie aber sehr wohl aufnehmen und — projizieren können. Ist das alles nicht viel schöner als das Album und manche Mappe mit Vergrößerungen?

Wer vielleicht um die Weihnachtszeit zum erstenmal einen fotografischen Heimabend mitmacht, der steht gewiß Mitte Januar schon in der Dunkelkammer und freut sich, wie einfach doch eigentlich die Herstellung von Dias ist. Daß er aber auf diese Weise auch dahin kommt, seine Aufnahmen auch sonst selbst zu entwickeln und weiterzubearbeiten, das ist der eigentliche Zweck dieser Zeilen von Reiche.

FRAGEKASTEN

Selbstbereitung hochempfindlicher Emulsionen

M. S. . . ., Breslau. Sollten für Ihre speziellen Zwecke nicht auch die bestehenden Plattenfabrikate und Papiere ausreichen? Die Selbstpräparation liegt durchaus nicht so einfach und bedarf vielerlei Übung und technischer Erfahrung, wie Sie aus den Anleitungen im großen Handbuch „Wentzel, Die Fabrikation der photogr. Platten, Filme und Papiere" ersehen können. — Mit Rezeptangaben allein ist es nicht abgemacht. Im übrigen hüten die Firmen natürlich ihre mühsam erarbeiteten Präparationsweisen als Fabrikgeheimnis.

Artiqueprozeß

O. R. . . ., Köln. Der Artiqueprozeß hat bei uns seiner Zeit keinen rechten Eingang finden können, trotzdem seine Resultate gewiß beachtenswert sind. Wir haben hier eine farbsubstanzhaltige Kolloidschicht, die durch Schwimmenlassen des Papiers auf Kaliumbichromatlösung lichtempfindlich gemacht wird. Ähnliche Bildprodukte erzielte man mit dem später erschienenen Fressonpapier und dem Höchheimerschen Gummidruckpapier.

Dunklere Partie inmitten des Negativs

A. K. . . ., Berlin. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt die Ursache darin, daß Sie nachträglich, als der Entwickler erschöpft und sein Volumen auch gering war, ohne die Platte herauszunehmen, frischen kräftigen Entwickler mitten auf die Platte zugegossen haben, so daß an dieser Stelle die Reduktion bevorzugt wurde. Bei Entwicklerzusatz ist nicht nur das Negativ aus der Schale zu nehmen, sondern die Flüssigkeiten sind auch gut durcheinander zu mengen, ehe die Entwicklungsarbeit fortgesetzt wird. P. H.

Digitized by Google

„Mehr Licht!“

— — der Ruf des Cameramannes im Filmatelier, — und weitere Kunstsonnen brennen auf die Szene!

Aber: **Der Photograph von Heute** will unbemerkt seine Bilder aus dem Leben herausphotographieren. Er möchte keine Rücksicht auf das Licht nehmen müssen. Große Lichtreserven und große Leistungen liegen in den Zeiss Ikon Cameras Contax und Contaflex mit ihren ultra-lichtstarken, unerreichten Zeiss-Objektiven: Sonnar 1:1,5 f=5 cm, Sonnar 1:2 f=5 cm und Sonnar 1:2 f=8,5 cm. Ihr Photohändler zeigt Sie Ihnen gern, — Schriften auch von der Zeiss Ikon A.-G., Dresden 54.

ZEISS IKON

Digitized by Google

AUS DEM REDAKTIONS-LABORATORIUM

(Eigene Berichte der Schriftleitung)

Die neue „Kodak-Regent"-Kamera

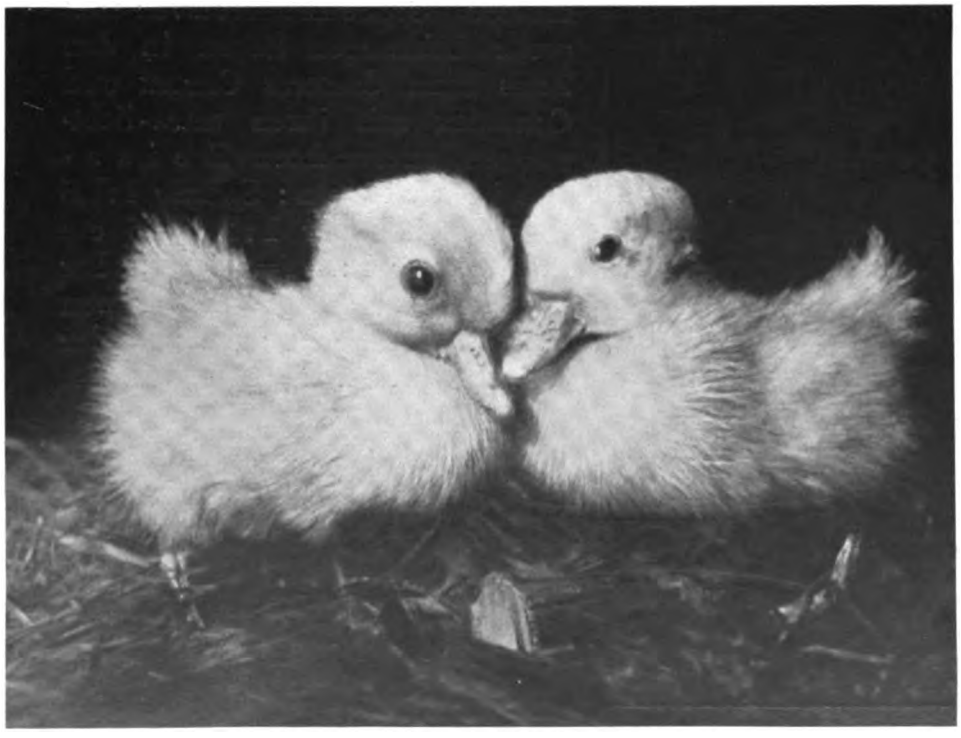
. Eine sehr handliche und kompendiöse, zugleich elegante Kamera stellt die neue Kodak-Regent dar; im Äußeren sind alle Teile versenkt eingelassen, so daß bei der geschlossenen Kamera keine Vorsprünge stören, sie könnte bequem in der Rocktasche mitgeführt werden. Durch Zurückziehen eines kleinen Riegels am Oberteil kann die Rückwand zurückgelegt werden, und die Einführung des Rollfilms ist mittels

auslenkbaren Zapfenhalters leicht besorgt. Die Kamera ist für den Gebrauch von 6×9 cm Rollfilmen eingerichtet, läßt aber auch Aufnahmen von $4^1/_2 \times 6$ Bildgröße in doppelter Anzahl zu. Zur Exposition letzterer werden zwei das Format entsprechend reduzierende Schwarzbleche eingeschaltet. Die Kamerarückwand trägt zwei, den beiden Bildgrößen zugepaßte Rotfenster. Diese sind durch einen Schieber zu verdunkeln, um hochempfindliche panchromatische Filme (sofern diese nicht zu neuen Aufnahmen weitergedreht werden) vor schädlichen Lichteinflüssen zu schützen.

Bei Berühren eines seitlichen Knöpfchens öffnet sich der Vorderteil und stellt sich beim Herunterklappen des Laufbretts in bekannter Weise stabil ein. Durch Drücken auf einen platten Knopf vorn am Laufbrett und Umkippen des letzteren wird die Kamera leicht und sicher wieder geschlossen. In Optik können wir zwischen Xenar 1 : 3,8 und 1 : 4,5 sowie Tessar 1 : 4,5 wählen, als Verschluß finden wir den bekannten Compur oder Compur-Rapid mit Selbstauslöser vor, einfach durch Drehen eines gerändelten Außenrings für Zeit- und Momentaufnahmen bis $^1/_{250}$ bzw. $^1/_{400}$ Sek. einstellbar; Spannen und Auslösung ist unmittelbar mit einem einzigen Finger zu bewerkstelligen. Die Einstellung des Gegenstandes geschieht vorn am Laufbrett mittels Mikrometertrieb, der zugleich den mit der Objektivstandarte gekuppelt eingelassenen Entfernungsmesser regiert. Durch Drehen einer vorn seitlich herauszuziehenden Korde und Einblick in den Entfernungsmesser beobachtet man zwei Teilbilder des Gegenstandes, die sich gegeneinander verschieben; die Scharfeinstellung ist bei Deckung beider Bilder vollführt. Eine vorn am Laufbrett angebrachte, gut beobachtbare Skala mit Zeiger gibt zugleich den Gegenstandsabstand an. — Als besondere Sicherung ist anzusehen, daß die Kamera nur schließbar ist, wenn die Einstellung auf Unendlich zurückgebracht ist. — Der eingelassene optische Durchsichtssucher ist schnell aufgerichtet; da die Kamera mit zwei Bildgrößen arbeitet, sind an der Negativlinse zwei herausschiebbare Bleche zur Abgrenzung des kleineren Formats angebracht.

Wir haben in der neuen Regent eine wirklich gediegene Rollfilmkamera mit verschiedentlichen Vorzügen, äußerst zweckmäßig in ihrer Gestaltung und bequem in Handhabung, die dem Amateur ein sicheres Arbeiten gewährleistet.

P. Hanneke.



„ZWEI TAGE ALT"
fot. Walter Borchert, Berlin
Aufgenommen auf Isochrom-Film, Januar, 21 Uhr, künstliche Beleuchtung, F:9, $^1/_{50}$ Sekunde

Digitized by Google

*

Schon ist es Herbst -
bald ist der Winter da:
die Zeit für
KUNSTLICHTAUFNAHMEN
und für
„PANATOMIC"-FILM !

*

Digitized by Google

KODAK A-G

„Nordlandfahrt – Lysiefjord"
fot. Kutter, Kaufbeuren
Aufgenommen auf Perutz-Peromnia-film, mittl. Filter, Blende 12, August, 15 Uhr, Belichtung $^1/_{75}$ Sekunde

VEREINS- UND GAUNACHRICHTEN

FOT. RUNDSCHAU • NOVEMBER 1935 • HEFT 22

Deutsche Photographische Gesellschaft zu Berlin E.V.

Hauptversammlung vom 16. Oktober 1935 im Lettehaus. In Vertretung von Prof. Dr. Stenger leitet Prof. Dr. Kröhnke die Versammlung. Der Schriftführer gibt die eingesandten Industrie-Drucksachen bekannt und läßt eine Liste zur Eintragung für den Bezug von Photo-Porst's „Kunstpostkarten-Kalender 1936" nebst Taschenkalender-Zugabe herumreichen. Vom Vorstand wird der Antrag gestellt, unser langjähriges Mitglied, Dr. M. Andresen, für seine großen Verdienste um die Förderung der Fotografie zum Ehrenmitglied zu ernennen; der Antrag wird einstimmig angenommen. — Prof. Kröhnke berichtet, daß unsere Satzungen den neuerlichen Bestimmungen des Verbandes gemäß zu ergänzen sind. Die Mitglieder stimmen den neuen Fassungen zu. — Dr. Riemann sprach in fesselnder Weise über das Wesen und die verschiedentliche praktische Verwendung der von der Agfa hergestellten Direkt-Duplikatfilme. Dieselben sind u. a. besonders für Röntgen-Reproduktionen trefflich geeignet, aber auch der Amateur dürfte mancherlei Verwendung finden; von kleinen Leica-Negativen lassen sich damit leicht vergrößerte Negative für Kontaktkopien gewinnen. Es werden Vergleichsbilder von nach kleinen Negativen hergestellten Bromsilbervergrößerungen und von nach vergrößerten Duplikatfilmen gefertigten Kontaktkopien herumgereicht; letztere

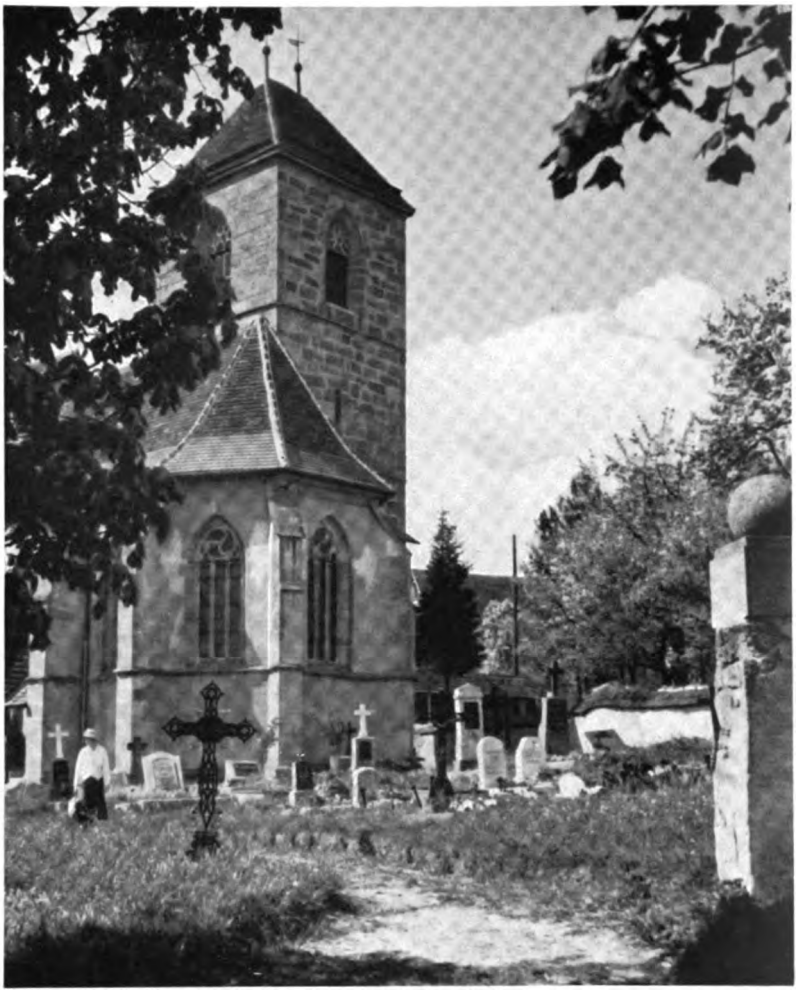
Digitized by Google

stellen ebenbürtige Resultate dar. Die Duplikatfilme sind sehr feinkörnig, die Entwicklung des Negativs läßt sich weitgehend beeinflussen. Hanneke fügt an, daß er mit den Agfa-Duplikatfilmen größere Versuchsreihen angestellt hat und daß die Resultate sehr befriedigt haben. Man ist mit dem Material bald eingearbeitet. — Hiernach behandelte Dr. Philipp Strauß ein aktuelles Thema, das Problem der Feinkornentwicklung. Der Vortragende zeigte die Zusammenhänge zwischen Belichtung, Beleuchtung des Objekts und Entwicklungszeit. Vor allem müßte der Beleuchtung des Objekts wieder mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Bei Anfertigung von Vergrößerungen sei zu berücksichtigen, daß glänzende und glatte Oberflächen des Papiers naturgemäß die Körnigkeit mehr betonten als rauhere. Die Körnigkeit würde auch auf hart arbeitenden Papieren deutlicher hervorgehoben als auf weich arbeitenden.

Vereinsadresse: Deutsche Photographische Gesellschaft E.V., Berlin-Friedenau, Wielandstraße 29.

Berliner Vereinigung zur Pflege der Liebhaberphotographie

Die Vereinigung hielt am 11. Oktober ihren Einzug in das neue, modernst eingerichtete Heim im Film- und Bildamt der Stadt Berlin. Aus diesem Anlaß wurde ein Begrüßungsabend veranstaltet, zu dem der Ehrenvorsitzende des VDAV, Herr Prof. Kröhnke, der Vorsitzende Herr Lüking, ferner Vertreter von Verbandsvereinen, der Fotoindustrie und der Presse erschienen waren. Der Vorsitzende der Berliner Vereinigung, Herr Bruno Bock, begrüßte die Anwesenden und betonte in seiner Ansprache, daß der Einzug in das Film- und Bildamt einen Wendepunkt in der Geschichte der Vereinigung bedeutet und von allergrößtem Einfluß auf ihre fernere Tätigkeit sein wird. Direktor Günther vom Film- und Bildamt gab in herzlichen Begrüßungsworten der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Zusammenarbeit der Vereinigung mit dem Film- und Bildamt recht erfreulich und fördernd für die Fotografie und ihre Aufgaben gestalten möge. Herr Lüking hob in seiner Begrüßungsansprache die Bedeutung hervor, die aus dieser Zusammenarbeit auch für den VDAV ersteht und gab seinen Dank für die Unterstützung dadurch Ausdruck, daß er Herrn Direktor Günther zum korrespondierenden Mitglied des VDAV ernannte. Herr Bock wandte sich hierauf an Herrn Prof. Kröhnke und überreichte ihm unter stürmischem Beifall der Anwesenden die Urkunde, mit der



Rolleiflex-Aufnahme, Blende 8, Belicht. $^1/_{50}$ Sekunde, Lifafilter 1
Aufgenommen mit Hauff-Ultra-Film

Prof. Kröhnke zum Ehrenmitglied der Berliner Vereinigung ernannt wurde.

Nach dem offiziellen Teil sprach Herr F. Hansen zum Thema „Kitsch in der Fotografie" und nach einer Pause wurde der Schmalfilm vorgeführt, der anläßlich einer sommerlichen Kremserfahrt der Vereinigung aufgenommen worden war. Der Festabend gab beredtes Zeugnis von dem be-

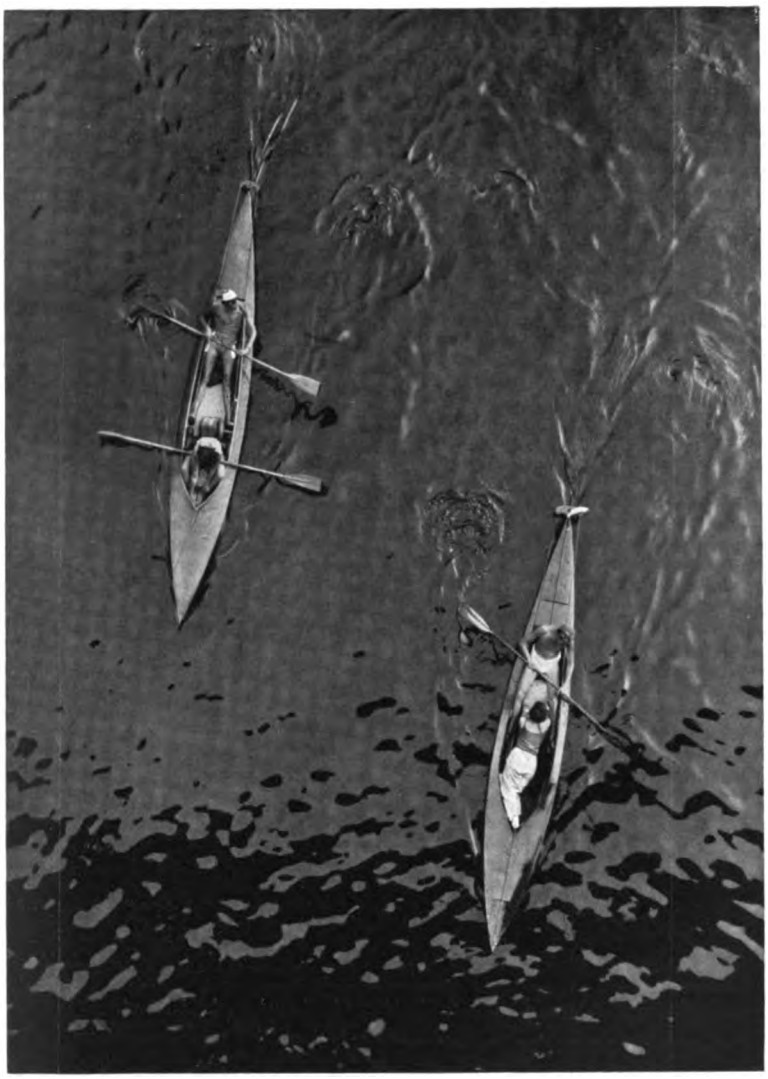
K. WEINERT BERLIN S.O.36
Muskauer Straße 24
Fernsprecher: F8 Oberbaum 1521
Telegramme: Weinertlampen Berlin

Spiegelstrahler PL. 256
DRP.

Der anspruchsvolle Liebhaberphotograph wählt
Hochleistungs-Spiegelleuchten

„Superphot"-Strahler
DRP.
(DRGM. u. eingetr. Warenzeichen)

Digitized by Google



„Unter der Brücke" fot. Alex Stöcker, Friedenau
Aufgenommen auf Isochrom-Platte, Juli, 17 Uhr, F:6,3, $^1/_{150}$ Sek.

währten VDAV-Geist und der Bereitschaft zur tatkräftigen Mitarbeit an gemeinsamen Zielen. Die Berliner Vereinigung verdankt ihr Ansehen und ihre Leistungen der tatkräftigen Führung ihres Vorsitzenden Bruno Bock, dessen Verdienste um das Vereinsleben und die Fotografie durch Verleihung der silbernen Medaille für Treue und Arbeit vom Verband besonders anerkannt wurden.

AEG-Fotogruppe

Geschäftsstelle: Berlin NW 40, Friedrich-Karl-Ufer 2—4.
Fernsprecher: Norden (D 1) 0014 App. 77 und 79.
Kameradschaftsheim: Berlin NW, Dorotheenstraße 21, Fernsprecher: A 2 (Flora) 2564.
Gruppenabend: jeden ersten Freitag im Monat, Beginn 8 Uhr.
Kinogruppe: jeden dritten Donnerstag im Monat, Beginn 8 Uhr.
„Arbeitsabende" und „Technische Abende" werden durch besonderes Programm bekanntgegeben.
Einrichtungen: Moderne Dunkelkammern mit Vergrößerungsapparaten, Bücherei usw.

Arbeitsgemeinschaft der Photofreunde Spandau E. V.

Vereinsabend jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat. Geschäftsstelle: Ernst Vester, Spandau, Pichelsdorfer Str. 13.

Spandauer Lichtbildfreunde

Eigenheim mit Vereinsdunkelkammer in Berlin-Spandau, Schönwalder Str. 91. — Zusammenkünfte jeden Donnerstag 20 Uhr. — Anschrift: Alfred Wahle, Berlin-Spandau, Kerstenweg 6II.

Der Charlottenburger Camera-Club (C. C. C.)

hält Klub- und Arbeitsabende jeden Mittwoch abends 8 Uhr im Keglerheim, Charlottenburg, Tauroggener Str. 1 (Nähe Schloßbrücke), ab.
Geschäftsstelle: Hans Wagner, Charlottenburg 5, Oranienstraße 7.

Amateurphotographen-Vereinigung Berlin-Kreuzberg E.V.

November-Programm. 5. Nov. im Schultheiß-Restaurant am Kreuzberg Vortrag von Hanns Neumann der Byk-Guldenwerke über Vergrößern; 17. Nov. Besuch des Tobis-Aufnahme-Ateliers. — Arbeitsabende und Lehrkurse in der Vereinsdunkelkammer: 12., 19., 26. u. 28. November.

Foto-Club Neukölln Arbeitsgemeinschaft im VDAV

Tagungsort: Deutsches Wirtshaus, Neukölln, Bergstr. 136. Dunkelkammer und Aufnahmeatelier: Neukölln, Goethestraße 15. Sitzungen: Jeden Montag. Arbeitsabende: Mittwochs und Donnerstags. Klubanschrift: Walter Jacob, Neukölln, Tellstr. 5, FO 0313. Kurse für Anfänger, Vorgeschrittene und Edeldrucker.

Dresdner Photographische Gesellschaft E.V.

In der Gesellschaft sprach der Vorsitzende Herr Ludewig über ein aktuelles Thema: „Das Person-Verfahren". Ausgehend von der Theorie der Tontrennung, darauf abgestellt, die Mängel der fotografischen Papiere in der Wiedergabe der Licht- und Schattenpartien auszugleichen, besprach der Redner die verschiedenartigen Wege, die bisher gangbar waren, den angestrebten Zweck zu erreichen. Er erinnerte an die Gummi- und Bromölumdrucke und kam schließlich auf das neuzeitliche von Person ausgearbeitete Verfahren zu sprechen, das unleugbar den wesentlichen Fortschritt bedeute, auf verhältnismäßig einfache Weise weit leuchtendere und daher effektvollere Vergrößerungen zu erzielen, als sie auf gewöhnliche Art erreichbar sind. Besonders lehrreich gestaltete sich der praktische Teil des Vortrages, die diaskopische Vorführung der einzelnen Arbeitsphasen des Verfahrens. Eine Reihe ausgezeichneter Bilder des Vortragenden, teils nach den bisherigen Tontrennungsmethoden, teils nach dem Person-Verfahren hergestellt, waren ein zusätzliches, wirkungsvolles Lehrmaterial.

Liebhaber-Lichtbildner-Gilde Frankfurt a. M.

Die Gilde konnte in den letzten Wochen wieder einige Erfolge auf in- und ausländischen Fotoausstellungen buchen. So errang Gildenkamerad Peter Nagel, Frankfurt, auf einer Ausstellung in Ungarn die bronzene Medaille und in England für eine Reihe Tierbilder. Auf der großen VDAV-Verbandsausstellung in Essen erhielt in Abteilung wissen-

Digitized by Google

schaftliche Fotografie P. Nagel für eine Serie „Der belauschte Storch" eine Verbandsurkunde, während Carl Seitz, Höchst, für seine Bildreportage „Ein Jahr Nationalsozialismus" die bronzene Verbandsmedaille bekam. Auf der darauffolgenden Gauausstellung des VDAV in Wiesbaden war die Gilde mit 82 Bildern (von insgesamt 600 gehängten) in den Abteilungen: bildmäßige, Heimat- und wissenschaftliche Fotografie sowie Zeitfoto vertreten. An Auszeichnungen konnte die Gilde hier drei Preise erringen, und zwar P. Nagel je eine Gauurkunde in Abteilung Heimat- und wissenschaftliche Fotografie, sowie Carl Seitz, Höchst, in Abteilung Zeitfoto für eine Bildreportage „Achtet die Arbeit und ehret den Arbeiter". All diese Erfolge reihen sich würdig den bereits errungenen Auszeichnungen an und sind Beweis für die systematische Schulung der Mitglieder dieser Gilde.

Im Sitzungsabend am 24. Oktober sprach Carl Seitz, Höchst, an Hand zahlreicher Muster über „neuzeitliche Negativaufbewahrung". Am 10. November wurde von der Gilde eine Städt. Gemäldegalerie besichtigt und hier Bildaufbau usw. studiert. Am 21. November findet ein Lichtbildervortrag unseres Mitgliedes Koll „Eine Seefahrt, die ist lustig", statt. In dem am 5. Dezember stattfindenden Sitzungsabend wird Carl Seitz, Höchst, ein Referat über „Fotobücher und Zeitschriften" halten. Zwischendurch finden praktische Abende statt. Die Gilde tagt jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat im Restaurant „Bettinahof", Frankfurt. Gäste stets willkommen.

Gau Brandenburg im VDAV

Gauausstellung 1936. Im Frühjahr 1936 (März/Anfang April) veranstaltet unser Gau eine Fotoausstellung. Die Ausstellung soll umfassen: Bildmäßige Fotografie, Heimat- und wissenschaftliche Fotografie, das Zeitfoto und Gemeinschaftsarbeiten. Jeder Verein wird ohne Hängegebühr zur Ausstellung zugelassen. Da jeder Gauverein mitmachen soll, empfehlen wir, mit der Anfertigung und Auswahl der Bilder sofort zu beginnen.

Einladung zur Gauveranstaltung. Unser Gau beabsichtigt, in diesem Winterhalbjahr wieder Gauabende mit äußerst interessanten Vorträgen abzuhalten. Diese Gauabende sollen dazu beitragen, das gute Einvernehmen zwischen den hiesigen und auswärtigen Vereinsmitgliedern zu fördern und das Band der Kameradschaft enger zu knüpfen. Die nächste Gauveranstaltung findet am 23. November, 20 Uhr, im großen Saal des Restaurants „Zum Schultheiß am Kreuzberg", Berlin SW 61, Lichterfelder Str. 3, statt. Wir laden hiermit alle Vereinsleiter und Mitglieder herzlich ein. 40—50 der besten Bilder unseres Gaues werden gezeigt. Die Autoren werden, soweit sie anwesend sind, über ihre Arbeiten Aufschluß geben. Wir haben auch den Preisträger der goldenen VDAV-Medaille, Vbkd. Hans Ludewig-Dresden, gebeten, an Hand eigener Bilder über das Thema „Bildmäßige Fotografie" zu sprechen.

Wandermappenwettbewerb 1935. Entscheidung des Preisgerichts: A) Vereinsmappen: 1. Preis Berliner Vereinigung, 2. Preis Photo-Verein Siemens e. V., 3. Preis Vereinigung Lichtenberg, 4. Preis Photo-Verein Siemens e. V., 5. Preis Vereinigung „Natur u. Kamera". B) Einzelmappen: 1. Preis K. Pagel von Freunde der Lichtbildkunst 1900. Lobende Anerkennung wurde dem Vbkd. Alfred Siedel vom Photo-Verein Siemens e. V. zuteil.

„Schmierfink" fot. E. Bieber, Berlin
Aufgenommen auf Chromo-Isorapid-Platte
Jupiter-Heimlampe

Digitized by Google

„Schleuse bei Kochendorf" Blende 8, Belichtung $^1/_{50}$ Sekunde
Aufgenommen mit Hauff-Ultra-Film

Gauwettbewerbe 1935. 1. Wandermappenwettbewerb 1935. Jede Mappe soll höchstens 15 Bilder enthalten. Einlieferungstermin: 1. Mai 1935. — 2. In diesem Jahre sollen die drei besten Bilderkritiken der Wandermappen bewertet und ausgezeichnet werden. Vorweg sei bemerkt, daß alle Gauvereine zur Teilnahme verpflichtet sind. Verlangt wird eine kurze und sachliche Kritik, die aufbauend wirken soll. Dieser Wettbewerb beginnt am 1. März 1935 und läuft am 31. Januar 1936 ab. — 3. Bilderwettbewerb: Thema A) „Leibesübungen und Sport"; B) „Die Straße".

Das Jahr 1935 wird überall im Zeichen der Vorbereitungen für die Olympiade 1936 stehen. Für uns soll das eine Gelegenheit und ein Ansporn für die Betätigung in der Sportfotografie sein. Auch das zweite Thema, „Die Straße", gibt soviel Möglichkeiten, an dem Wettbewerb mitzuarbeiten, daß hoffentlich kein Verein tatenlos beiseitestehen wird.

Auszeichnungen: Als Auszeichnungen gelangen Verbandsmedaillen, Verbands- und Gaudiplome sowie Bücherpreise zur Verteilung. Zahl und Art der Preise richten sich nach den eingesandten Arbeiten.

Gau Rheinland im VDAV

Mit dem 1. Oktober 1935 hat Herr Heinrich Hufnagel, Essen, Pettenkoferstr. 31, als Vorsitzender die Leitung des Gaues Rheinland übernommen. Herr Dr. C. Breuer, Köln, wurde in Anbetracht seiner Verdienste um den Gau Rheinland zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Zu Mitarbeitern im Vorstand des Gaues sind bestimmt: stellv. Gauvorsitzender: August Müller von der Lichtbildnergemeinschaft der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G.; Schriftführer: Ernst Günnemann von der gleichen Lichtbildnergemeinschaft; Kassenwart: Paul Adolphs von der Photographischen Gesellschaft Essen (im Kruppschen Bildungsverein); Mappenwart: Wilhelm Hoffmann von der Liebhaber-Lichtbild-Gilde, sämtlich in Essen-Ruhr. Zu Beisitzern wurden ernannt: Karl Haag von der Photographischen Gesellschaft Köln, Dr. Jos. Schuwerack von der Photographischen Gesellschaft Düsseldorf und Jakob Schwann von der Photo-Gesellschaft 1900 Barmen.

Der Gau umfaßte am 1. Oktober 22 Vereine. Die Vereinigung der Lichtbildfreunde des Eisenbahnvereins von Groß-Essen wurde neu in Gau und Verband aufgenommen. Die Anschrift ist: Herr Otto Göbel, Essen, Gebhardtstr. 23. Der neue Wandermappenrundlauf beginnt im Januar 1936.

KLEINE CHRONIK

VERSCHIEDENES

Über „Kodak-Projektion"

ist eine neue Druckschrift mit instruktiven Abbildungen herausgekommen, die uns die modernen erstklassigen Schmalfilmprojektoren Kodaskope Modell L und D, ihre Einrichtung und Handhabungsweise eingehend beschreibt; speziell wird auch auf die verschiedentliche Optik dieser Apparate eingegangen. Ferner wird uns ein Filmbetrachtungsapparat gezeigt, mittels dessen jedes einzelne Bildchen des Films bequem kontrolliert werden kann. Des weiteren finden wir eine praktische Klebepresse für den Gebrauch des Amateurs vor und schließlich eine Preisliste der bestens bewährten panchromatischen Ciné-Kodak-Filme — Zugleich sei hier auf den interessanten Inhalt des von der Kodak herausgegebenen illustrierten Monatsblatts „Kodak Amateurdienst" hingewiesen.

Simpel, eine neue Taschen-Heimlampe der Okoll-Gesellschaft

Zur jetzigen Saison der Heimfotografie wird die neue, sehr kompendiöse und dazu äußerst wohlfeile Taschenlampe „Simpel" unsere Amateure sehr interessieren. Der Magnesiumleuchtkörper in Form eines Dreieckwimpels wird durch einen einfachen, in die Lampe einzusetzenden Papierstreifen nach einigen Sekunden entzündet und verbrennt ohne erschreckendes Blitzen oder Puffen, ohne Funken- und Aschenregen in etwa 3 Sekunden ruhig ab. Die Lampe selbst besteht aus zwei senkrechten Seiten- und drei Grundspiegeln von hochglänzender Aluminiumpappe. Zur Erzielung höchster Lichtwirkung sind die Winkel zwischen den Spiegeln so gewählt, daß in jedem eine doppelte Spiegelung der Leuchtflamme entsteht. Das von der Flamme des Magnesiums nach hinten, seitwärts und nach unten fallende Licht wird völlig nach vorn reflektiert, das nach oben gestrahlte Licht wird von der Zimmerdecke diffus zurückgeworfen, wodurch sehr weiche Schlagschatten entstehen. Die Lichtwirkung ist so bedeutend, daß eine Magnesiummenge von etwa $^1/_{14}$ g für mehr als 10 m bei Blende 1 : 4,5 ausreicht. Im Durchschnitt entspricht die

Digitized by Google

Lichtwirkung etwa derjenigen einer 500 Watt-Heimlampe. Mit der Simpel sind Zeitaufnahmen bis Brenndauer von etwa drei Sekunden, ferner Momentaufnahmen bis zu $^1/_{100}$ Sekunde und weniger möglich, je nach Abstand und Blende. Die flach zusammenlegbare Lampe (in Briefgröße von etwa 11 × 16 cm) wiegt samt Papiertasche und diversen Leuchtkörpern nur etwa 30 g. Auch der zusammenklappbare Lampenhalter zum Anbringen am Kamerastativ wiegt nur etwa 23 g. Die Entzündung des Leuchtkörpers erfolgt indirekt mittels eines unpräparierten Papierstreifens. Also alles in allem einfache und gefahrlose Handhabung.

„Schone Deine Augen durch bessere Arbeitsplatz-Beleuchtung"

ruft uns die Osram mit Recht in einer neuen illustrierten Broschüre zu. Es wird uns hierin zugleich in anziehender Weise reiche Belehrung über den Begriff grober und feiner Arbeiten, rationelle Tages- und Kunstlichtleistung in Werkstätten, Blendungsabwehr u. a. zuteil. Es ist dies eine Materie, die jeden Menschen fesseln muß, gilt es doch einem wichtigsten Organ, das in jeder Weise zu hüten ist.

Heimaufnahmen einfach und leicht

Dieses Thema behandelt eine neue, reich illustrierte Broschüre der Osram. Man erhält darin beste Unterrichtung über das Arbeiten mit den verschiedenen Osram-Nitraphotlampen sowie dem Vacublitz. Es wird uns das Wesen dieser Lichtquellen und deren praktische Handhabung geschildert, ferner die Aufstellung der Lampen bei Aufnahme von Einzel- und Gruppenbildern, bei Stilleben und anderen Heimsujets. Des weiteren wird der Gebrauch der Reflektoren, die Bestimmung der Expositionszeiten unter verschiedentlichen Umständen besprochen. Allen diesen Kapiteln sind vorzügliche instruktive Bildbeispiele, Skizzierung der Installation beigefügt. Dem Amateur wird dieses 24 Seiten starke Osram-Büchlein jetzt zur Saison der Heimfotografie sehr willkommen sein.

WETTBEWERBE

Hauff-Dauer-Wettbewerb. Vierteljährlich 76 Geldpreise von 200—5 RM. Bedingungen sind von der Hauff Akt.-Ges., Stuttgart-Feuerbach, erhältlich. Nächster Einsendungsschluß 31. Dezember 1935.

Wettbewerb der Stadt Düsseldorf. Die Bilder sollen Aufnahmen aus dem Großstadtleben von Düsseldorf, von Bauten und Gartenanlagen, vom Wirtschafts-, Volks- und Sportleben darstellen. Dem Preisgericht steht ein Betrag von 1000 RM. zur Verfügung (1. Preis 150, 2. Preis 100, zwei Preise von je 50, sechs Preise von je 25 usw.). Schlußtermin der Einsendungen 31. Januar 1936.

Ein Dauerwettbewerb für Contax- und Super-Nettel-Aufnahmen bis 31. Dezember 1935 mit monatlicher Preisverteilung ist von Zeiss Ikon eröffnet worden. Die Anzahl der Preise richtet sich nach der Anzahl der eingehenden guten Arbeiten; die ersten Preise betragen je 30 RM., die zweiten je 20 RM. und die dritten je 10 RM.

1000 RM. Preisausschreiben

GESUCHT werden ansprechende und lebendige Aufnahmen aller Art. Als Preise sind ausgesetzt: 1. Preis RM. 100.—, 2. Preis RM. 50.— usw., insgesamt RM. 1000.— bar. Keine Material- oder Kameravorschriften. Fordern Sie sofort Bedingungen, am 31. Januar 1936 ist Annahmeschluß. Der Wettbewerb gilt nur in Deutschland, bietet deshalb deutschen Amateuren erhöhte Aussicht auf Gewinn.

J. G. STROTHOFF & SOHN, BREMEN
KAFFEE-GROSSRÖSTEREI UND VERSAND
ABT. PHOTOWETTBEWERB POSTFACH 694/2

RAJAH-VERGRÖSSERUNGS-APPARATE
Vorbildlich in Aufbau und Leistung. Erhältlich in allen Preislagen.
ED. LIESEGANG · DÜSSELDORF Postfächer 124 u. 164
Spezialfabrik für Projektions- u. Vergrösserungs-Apparate
Gegründet 1854 Katalog gratis

Digitized by Google

„Das schöne Spielzeug" fot. J. Heinzelmann, Berlin
Aufgen. auf Agfa-Spezialplatte, Juli 16 Uhr, F: 6,3, Belicht. 1 Sek.

Jeder Teilnehmer kann beliebig oft neue Bilder einsenden. Das Preisgericht tritt jeden Monat zusammen.

Wettbewerb Wanne-Eickel 1935/36. Veranstalter: das Verkehrsamt und Stadtverwaltung. Bedingungen u. Bildzettel durch: Verkehrsamt Wanne-Eickel, Rathaus, Schwerinstr. 6, Z. 100. Letzter Einsendungstermin: 30. Sept. 1936.

AUSSTELLUNGEN

Erste Internationale kunstfotografische Ausstellung in Karlsbad 1936, veranstaltet vom Deutschen Lichtbildnerverband i. d. C. S. R. in der Zeit vom 18. Juli bis 9. August 1936. Letzter Einsendetermin 18. Juni 1936. Formulare durch Rudolf Zbitek, Karlsbad, „Kerag Palace", C. S. R.

VII. Internationaler Kunstfotografischer Salon in Brüssel 1936, veranstaltet von der Zeitschrift „L'Art Photographique, 152 Rue Markelbach, Brüssel 3" im Musees Royaux d'Art et d'Histoire in Brüssel vom 21. März bis 5. April 1936. Letzter Einsendungstermin: 25. Februar 1936.

XXVIII. Scottish National Salon, Dundee, 8. bis 29. Februar 1936, veranstaltet von The Scottish Photographic Federation. Anmeldeschluß 11. Januar. Nähere Bestimmungen (Platzmiete usw.) durch Norman G. Brown, 36 North Lindsay Street, Dundee (Schottland).

BÜCHERSCHAU

The Year's Photography 1935—1936, Royal Photographic Society Publication (Preis 2 Schill. 6 P.). — Die Sammlung enthält 70 vortreffliche Reproduktionen von auserlesenen Bildern der 80. Jahresausstellung der Royal Society. Besondere Hervorhebung verdienen neben den künstlerischen Leistungen die zahlreichen gediegenen Arbeiten auf wissenschaftlichen Gebieten. Im Anhang finden wir Besprechungen der verschiedenen Bildergruppen von Robert Chalmers, dem Präsidenten der Society, Dudley Johnston, Ralph Chislett und Davey.

Deutscher Kamera-Almanach 1936 (26. Band). Ein Jahrbuch für die Fotografie unserer Zeit, herausgegeben von Karl Weiß. Mit Farbenaufnahme und 141 Abbildungen. Union Deutsche Verlagsgesellschaft Berlin (kart. 6,80, Ganzleinen 7,80 RM.). — Aus dem in Wort und Bild reichhaltigen Inhalt sei namentlich auf die aktuellen Aufsätze über Kunstlichtfotografie von Croy und Buchholz, über das Person-Verfahren von Rexroth, den Stand der Farbenfotografie, den Amateur-Tonfilm sowie auf den Rückbiick 1934 hingewiesen. Diese Materie gibt vielerlei Anregungen. Auf die Ausführung der Bilderreproduktionen ist ganz besondere Sorgfalt verwendet worden.

Berichtigung

Auf S. VIII des Heftes 21 der „Fotogr. Rundsch." veröffentlichten wir ein preisgekröntes Bild aus dem großen Rolleiflex-Rolleicord-Wettbewerb. Der dem Bild beigegebene Titel „Die Brüder" und die übrigen Bildangaben sind falsch. Es muß richtig lauten: „Zeitungsleser"; Bildautor Zoltan Kassai, Kosice, Rolleiflex-Kamera 6×6, Tessar 3,5, Belichtung $^1/_{100}$ Sekunde, Blende 3,8, September, starke Sonne, 15 Uhr, Grünfilter und Duto-Weichzeichner Nr. 1, Agfa-Superpanfilm.

Alles klatscht

begeistert! - Es war aber auch ganz fabelhaft, was der Hausherr seinen Gästen an eigenen Schmalfilm-Aufnahmen vorführte: Entzückende Kinderszenen, Episoden von gemeinsamen Erlebnissen im Urlaub, sportl. Veranstaltungen, geselligen Heimabenden und ähnl. mehr! - Sie meinen, filmen sei recht schwer oder teuer? Es lohnt sich, daß Sie sich umgehend den aufklärenden Prospekt R 26 v. Niezoldi & Krämer G.m.b.H., München 23, kostenlos kommen lassen, der wird Ihnen beweisen, daß und warum schmalfilmen weit mehr bietet als photographieren, da Sie ja erst damit das wirkliche Leben mit seinen schönen Erinnerungen für immer einfangen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: F. Matthies-Masuren, Halle (Saale), Händelstr. 34; für den Anzeigenteil Alwin Lauffer-Klemich, Halle (Saale) — DA. 3.Vj. 4100 — Verlag: Phot. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale) — Druck: Buchdruckerei des Waisenhauses G. m. b. H., Halle (Saale)

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDschau

PERIODICAL ROOM
GENERAL LIBRARY
UNIV. OF MICH.

72. JAHRGANG
1935 • HEFT 23

1. Dezemberheft

1. Weihnachtsheft

Aus dem Inhalt:

Vom Fotowetter
Sudetendeutsche Heimat
Der Deutsche Lichtbildnerverband in der C. S. R.
Ultraviolettstrahler für Vergrößerungsapparate
Winterliche Naturfotografie
Kleine Rundschau
Kinematografie und Projektion
Amateurfotografie bei den Olympischen Spielen 1936
Aus dem Redaktionslaboratorium
Vereins- und Gaunachrichten
Verschiedenes
Wettbewerbe
Ausstellungen
Bücherschau

Heftpreis 60 Pfennige

ZOLTAN ZAJKY, BUDAPEST
VOGELPERSPEKTIVE

Digitized by Google

Mimosa

Panchroma-Film 27° Sch.

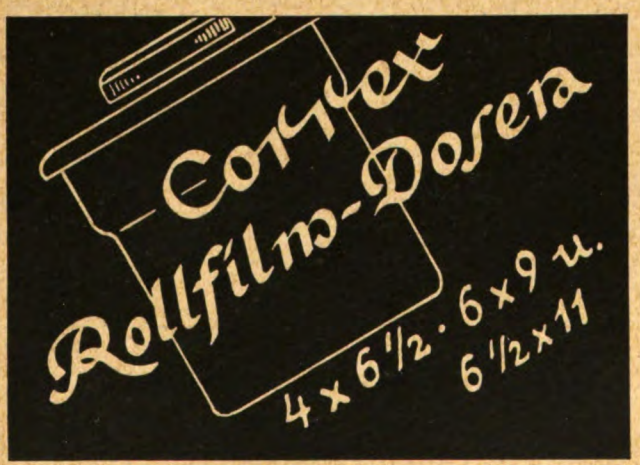
Der panchromatische Einheitsfilm

Bisher brauchten Sie zwei bis drei Filme, um alle Ihre Wünsche zu erfüllen; jetzt brauchen Sie nur einen — den **Panchroma-Film.** Er bietet Ihnen: Hohe Empfindlichkeit **und** feines Korn **und** weiche Gradation **und** Rotausgleich.

Verlangen Sie den Panchroma-Film bei Ihrem Photohändler!

Nr. 138

Mimosa A.G. Dresden 21



GRÖSSER
SCHÖNER
durch MEHR
»M. & W.«-
Vergrößerungsgeräte

Verlangen Sie unsere neueste Druckschrift AVA 350, in der Sie unsere neuesten Konstruktionen und Verbesserungen verzeichnet finden.

MÜLLER & WETZIG
Spezialfabrik für Projektions- und Vergrößerungs-Apparate
DRESDEN 16 / NICOLAISTRASSE 15 / GEGR. 1899

Auf den Weihnachtstisch des Fotoamateurs gehört

DAS FOTO-JAHR 1936

Taschenbuch für Amateurfotografen

Bearbeitet von A. STÜLER • VERLAG WILHELM KNAPP, HALLE (S.)

mit 41 Bildtafeln und 23 Abbildungen auf Kunstdruckpapier, vielseitigem Text, Ratschlägen für den ganzen Jahreslauf, Tabellen und Schaubildern In Ganzleinenband **RM. 2,50**

Das Weihnachtsgeschenk für den Rundschau-Leser!

Zu beziehen durch den Buch- oder Fotohandel

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU UND MITTEILUNGEN

MIT KINEMATOGRAFIE UND PROJEKTION

SCHRIFTLEITUNG: F. MATTHIES-MASUREN-HALLE (SAALE) • CHEMIKER PAUL HANNEKE-BERLIN • PROF. DR. LUTHER-DRESDEN

FÜR ÖSTERREICH: A. NIKLITSCHEK-WIEN

72. JAHRGANG • HEFT 23

DEZEMBER 1935

INHALTSVERZEICHNIS

Vom Fotowetter 405
Sudetendeutsche Heimat 406
Der Deutsche Lichtbildnerverband in der C. S. R. 408
Ultravioletttstrahler für Vergrößerungsapparate 409
Winterliche Naturfotografie 412
Kleine Rundschau 413
Kinematografie und Projektion 416
Amateurfotografie bei den Olympischen Spielen 1936 IX
Aus dem Redaktions-Laboratorium IX
Vereins- und Gaunachrichten XIII
Kleine Chronik XIV

Alle ZUSCHRIFTEN und SENDUNGEN an die Schriftleitung der Fotografischen Rundschau, Halle (Saale), Mühlweg 19
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. Allen Anfragen ist doppeltes Rückporto beizufügen

Alle RECHTE DES NACHDRUCKS wie der Übersetzung vorbehalten. Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten

ZAHLUNGEN an die Photograph. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), auf deren Postscheckkonto Leipzig Nr. 16784

BEZUGS- UND ANZEIGEN-BEDINGUNGEN: Monatlich erscheinen 2 Hefte. Preis je Heft RM. 0,60. Gebühr für Verpackung und Versendung im Inland: 10 Pf. Bei Kreuzbandzustellung wird das entstehende Porto berechnet. — ANZEIGENPREIS: Grundpreis für 1/1 Seite = 236 × 172 mm RM. 140,—. Zzt. gilt Preisliste Nr. 3. Anzeigenaufträge an Photogr. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), Mühlweg 19, Fernruf 26467. Erfüllungsort für beide Teile Halle (Saale)

Diese Photo-Truhe für RM 2.30

zum übersichtlichen Ordnen von Negativen und Kopien können Sie erhalten, wenn Sie regelmäßig Zeiss Ikon Film verwenden. Je drei Rollfilms sind in einem Sammelkarton enthalten. Neun davon dienen als Schubfächer in dieser schmucken Photo-Truhe. Jeder Photohändler, der laufend Zeiss Ikon Sammelpackungen führt, gibt Ihnen weiteren Bescheid.

Zeiss Ikon Film panchromatisch macht alles richtig. Wolken gibt er richtig wieder, Farben hält er tonwertrichtig fest. Schatten zeichnet er richtig durch. Sein überlegenes Feinkorn richtet sich selbst bei starken Vergrößerungen nach sehr großen Ansprüchen. Der hohe Belichtungsspielraum bringt sogar bei Überbelichtungen noch richtige Bilder. Also ist der panchromatische Zeiss Ikon Film richtig auch für Sie.

Meisteraufnahmen durch diese drei: Zeiss Ikon Camera, Zeiss Objektiv, Zeiss Ikon Film!

Digitized by Google

Das wäre doch etwas für Sie!

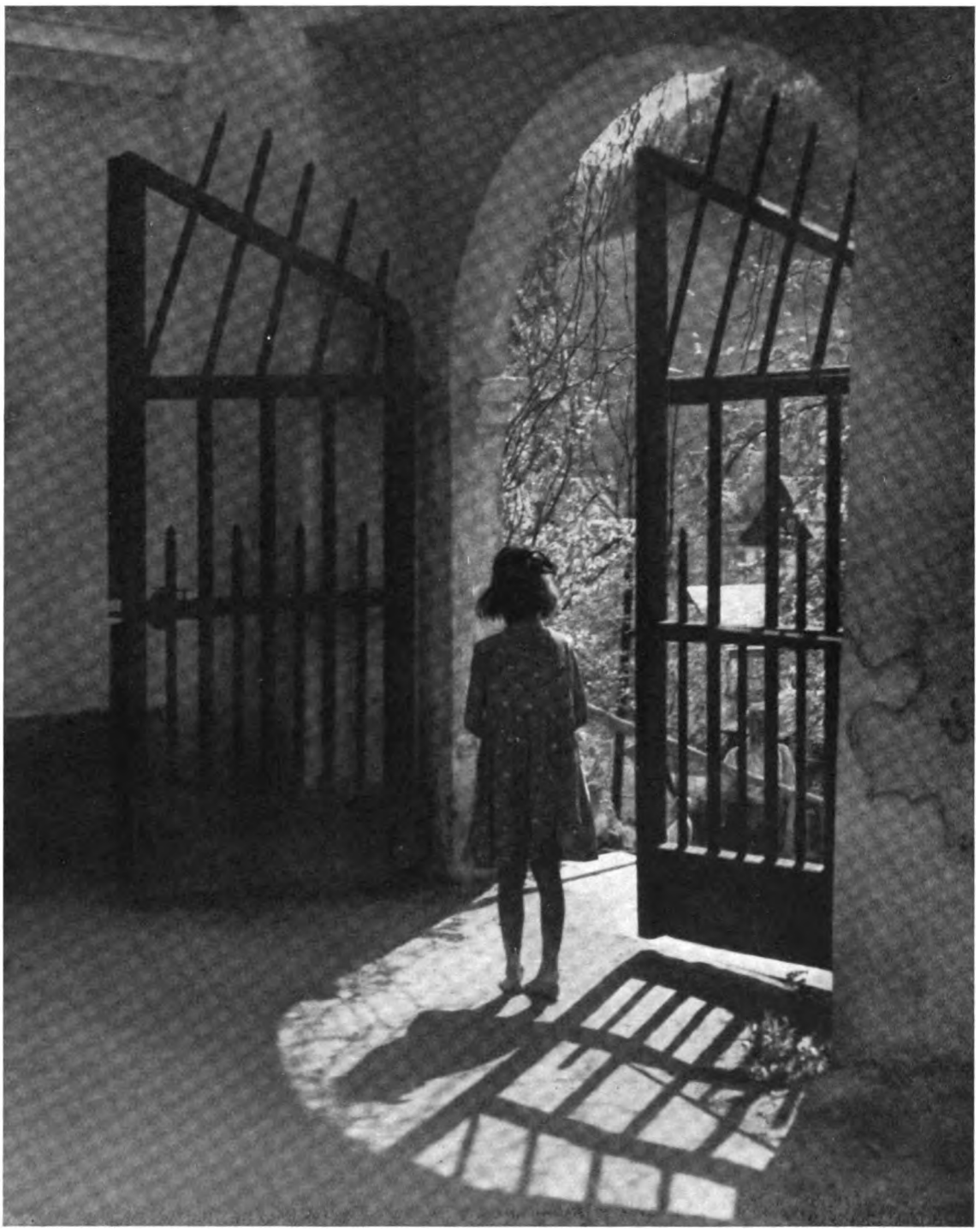
Solche Aufnahmen können Sie jetzt bei einfacher Zimmerbeleuchtung machen und kommen dabei mit ganz kurzen Belichtungszeiten aus.

Bei diesem Bild hier stecken z. B. nur zwei normale 40 Watt-Birnen in der Tischlampe und das Bild ist mit $^1/_5$ Sekunde — Blende 1:3,5 — voll durchbelichtet. So riesig empfindlich ist der neue

Voigtländer Bessapan-Film $\frac{19°}{10}$ DIN

Bei Licht man alles knipsen kann,
Nimmt man als Film den „Bessapan"!

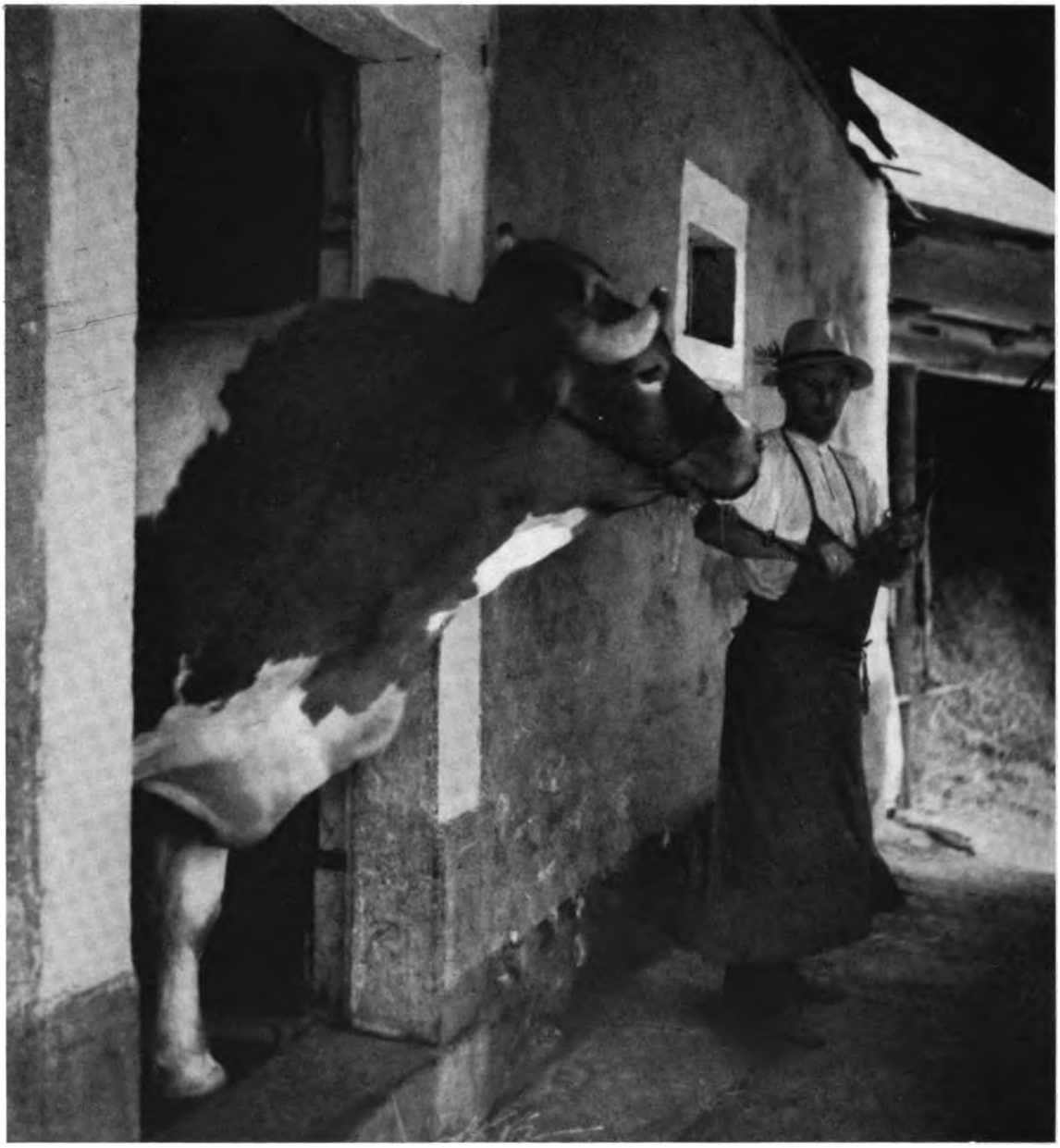
Digitized by Google



Franz Künzl, D. L.V. Reichenberg — Ausblick

D. L.V.: Bilder des Deutschen Lichtbildnerverbandes in der C. S. R.

Digitized by Google



Fritz Borst, D. L.V. Aufbruch zur Arbeit Rolleiflex, Bl. 5,6, Bel. 1/25 Sek., auf Isopan

Digitized by Google

Franz Muckenschnabel, D. L.V. Karlsbad Reflexe Rietzschel-Lin., Anastigmat, Bl. 11, Bel. 1,5 Sek.

Digitized by Google

K. Kletz, Miskolc Grauer Tag Voigtländer Heliar, F: 4,5, Bel. 1/10 Sek., mit Dutolinse 1

Digitized by Google

VOM FOTOWETTER

„Fotografieren bei jedem Wetter möglich" ist eine Aufforderung, die wir jetzt oft lesen und hören. Sie soll besagen, daß die heutige Empfindlichkeit des Aufnahmematerials und die Lichtstärke der Optik von der Beleuchtung unabhängig machen. Aber wir Amateure lassen uns die alte Weisheit, daß Licht und Schatten die Elemente des Bildes sind, nicht nehmen und versprechen uns daher wenig von Aufnahmen, bei denen unsere geliebte Sonne fehlt. Daran liegt es wohl auch, daß Schlechtwetteraufnahmen so selten sind. Schlechtwetter ist für die meisten von uns gleichbedeutend mit schlechter Beleuchtung, und wenn uns das Licht mangelhaft dünkt, dann fangen wir gar nicht erst mit knipsen an, trotz der verlockendsten Aufforderung. Damit tun wir aber Unrecht. Erstens versagen wir uns ein Gebiet, das bei einiger Aufmerksamkeit doch sehr reizvolle Stimmungsbilder gibt, zweitens weichen wir, bewußt oder unbewußt den Schwierigkeiten und Unbequemlichkeiten aus, die Schlechtwetteraufnahmen nun einmal mit sich bringen. Schwierigkeiten sind aber dazu da überwunden zu werden, wir können an ihnen nur lernen.

Nun wird man fragen, wie sieht denn ein im fotografischen Sinne schlechtes Wetter überhaupt aus? Diese naheliegende Frage ist von vornherein falsch gestellt. Ein Wetter, das jegliche Aufnahme unmöglich macht, gibt es nicht, aber es gibt Motive, die nur bei Sonne aufgenommen werden dürfen und solche, die nur bei Schlechtwetter wirken. Mit anderen Worten, das Schlechtwetter setzt ganz bestimmte Motive voraus. Ebenso wie wir oft auch bei Sonnenschein von einer Aufnahme absehen, weil uns die vom herrschenden Sonnenstand hervorgerufene Licht- und Schattengebung nicht zum Motiv paßt, ebenso müssen wir bei Schlechtwetter von vielen Aufnahmen absehen und dürfen nur jene Motive wählen, die eine Wirkung versprechen. Versuchen wir zunächst die verschiedenen Schlechtwetterarten und die ihnen eigene Beleuchtung zu definieren. Das traurigste ist gewiß der graue, eintönige Regenhimmel, der die Landschaft so ausdruckslos macht, wie er selbst erscheint. Er hebt eigentlich alle Kontraste auf und von einer Beleuchtung ist kaum zu sprechen. Was kann man dabei fotografieren? Der Mangel an Licht und Schatten muß durch Farb- und Eigenkontraste des Motivs aufgehoben werden. Es kommen also Bildvorwürfe in Betracht, die helle und dunkle Tonwerte dicht nebeneinander aufweisen, die kontrastreich durch ihre Eigentonwerte sind. Ferner werden wir nach einem betonten, scharfen Vordergrund als Hauptmotiv trachten und den Hintergrund, der durch Regen oder Nebel meist ohnehin zurücktritt, durch Abklingenlassen der Tiefenschärfe noch mehr unterdrücken. Schließlich denken wir daran, daß auch bei Regenwetter von Gegenlicht gesprochen werden kann, da die dem Sonnenstand entgegen gerichteten Seiten der Objekte trotz der gleichförmigen Beleuchtung heller erscheinen als die anderen Objektseiten. Wir ziehen also auch bei dieser Beleuchtung die Gegenlichtaufnahme zur Hebung der Kontraste heran. Aufnahmen dieser Art bietet uns besonders die Großstadt. Berühmt und gesucht sind ja die Spiegelungen im regennassen Asphalt. Doch können, allerdings nur mit etwas Glück, auch draußen in der Landschaft schöne Regen- und Schlechtwetterstimmungen eingefangen werden, wenn wir uns bei der Motivwahl an das eben Gesagte halten und große eintönige Flächen und zuviel Himmel im Bild vermieden werden. Die Möglichkeit sowohl im Flachland, als auch im Hochgebirge oder an der See reizvolle Schlechtwetter-

Alfred Lösel, Politz (C. S. R.)

Die überschwemmte Straße

Digitized by Google

stimmungen zu erwischen sind immer vorhanden. Doch können wir nie vorsätzlich auf solche Aufnahmen ausgehen, denn sie sind etwas selten und Glückssache, aber gerade darum dürfen wir den Apparat nicht vergessen. Ein Tip für Schlechtwetteraufnahmen dieser „trüb-grauen" Gattung sei noch gegeben. Emulsionen mit hoher Rotempfindlichkeit, wie sie Panatomic, Superpan ISS oder Schleußner-Panchro aufweisen, führen zu besseren Resultaten als Emulsionen mit gedämpfter Rotempfindlichkeit. Natürlich ohne Filter.

Eine andere Schlechtwetterart ist der regendrohende oder der aufklärende Himmel. In beiden Stadien fehlt zwar die Sonne, der Himmel ist ganz bedeckt mit Wolkenballen unterschiedlicher Tönung, aber es steht dunkles Grau neben hellem und hellstem, und dieser tonwertreiche Himmel hat schon eine so gute Beleuchtung der Landschaft zur Folge, daß von Vordergrundaufnahmen abgesehen werden und zu Fernaufnahmen übergegangen werden kann. Da ausgeprägte Lichter und Schatten noch fehlen, werden wir bei der Motivwahl noch immer auf die Eigenkontraste des Bildvorwurfes Rücksicht nehmen, aber doch nicht mehr in dem Maße wie bei den erstbeschriebenen Schlechtwetteraufnahmen. Möglichkeiten und Motivzahl wachsen, wir können nun schon den Himmel selbst in das Bild einbeziehen und daraus ergibt sich von selbst, daß wir nun lieber in der Landschaft als in der Stadt arbeiten. Dieses Schlechtwetter ist schon ein ausgesprochen gutes Fotowetter, es gibt durch seine wechselnde, oft sehr stimmungsvolle, eigenartige Beleuchtung eigentlich mehr Möglichkeiten als die sommerlichen Fotowolken. Und wenn wir Glück haben und ab und zu ein Sonnenstrahl durch die Wolken bricht, dann wird dieses Schlechtwetter zum schönsten und stimmungsvollsten überhaupt. Geradezu wundervoll ist ein solches Wetter im Hochgebirge. Alles übrige, was uns der Himmel zu bescheren vermag, aufziehendes Gewitter und Sturm, rechne ich schon zu Schönwetter. Wo bleibt also das Schlechtwetter, das so vielen von uns den Mut nimmt? Es existiert nicht! Es kann für uns Amateure höchstens durch seine Begleiterscheinungen Regen und Schmutz und Sturm unangenehm werden, aber niemals hindernd durch eine schlechte Beleuchtung.

Heinrich.

SUDETENDEUTSCHE HEIMAT

VON EINEM SUDETENDEUTSCHEN

Sudetendeutsches Land ist weit und reich und schön. Welche Gegenden wir auch durchwandern, die Täler und mächtigen Höhen des Altvater- und Riesengebirges, das wellige, waldreiche Mittelgebirge, das langgestreckte Erzgebirge, an dessen Fuß viele heilsame Quellen entspringen, oder das Elbsandsteingebirge mit seinen bizarren Felsengebilden, überall sehen wir die Heimat in anderem Gewand unausgesetzt wechselnd, reich und mannigfaltig an Formen und Farben. Jeder Landstrich besitzt sein eigenes Gepräge; allein, aus diesem wundervollen Mosaik ragt doch ein Teil besonders hervor, landschaftlich und wirtschaftlich gleich bedeutsam — das Elbtal.

Franz Werner, D. L.V. Bauerngehöft im Elbtal

Die Physiognomie eines Landes wird ja immer von der Allmacht des Wassers bestimmt, und wo es sich als großer Flußlauf findet, dort nahm auch der Kulturkreis seinen Ausgang. So spielt auch die Elbe in unserem heutigen Leben eine wichtige Rolle, und das herrliche Elbtal zieht den Lichtbildner immer wieder in seinen Bann. Vom Riesengebirge kommend, durchschneidet die rasch zum breiten Strom angewachsene Elbe das Mittelgebirge in unzähligen Windungen und stellt nach dem Durchbruch des steilen Randgebirges dieVerbindung mit dem benachbarten Reich und weiter mit der Nordsee her. Die Bedeutung des Flusses als Verkehrs- und Handelsweg muß weit zurückreichen, anders ließen sich die Reste zahlreicher Burgen im Elbtal nicht erklären, unter denen der Schreckenstein wohl die bedeutendste war. Als einzige in den Grundformen erhaltene Burg ragt sie noch heute stolz auf hohem Fels über den Fluß, diesen und das Land beherrschend. Immer wieder lockt dieser reizvolle Punkt, das Wahrzeichen des Elbtales, unsere Heimatfotografen.

Der Fremde, der einmal die Dampferfahrt von Leitmeritz stromab bis zur Landesgrenze gemacht hat, wird sich dem Reiz eines ständig wechselnden Landschaftsbildes nicht entziehen können. Leitmeritz, die alte Bischofstadt, ist so recht ein Städtchen nach dem Sinn des Heimatfotografen. Mit ihren vielen altertümlichen Bauten, steilen Gassen, rauh gepflasterten Plätzen, mit ihren Laubenganghäusern, dem Rathaus und der Kirche im Barockstil ist die Stadt ein

Digitized by Google

treuer Zeuge der geschichtlichen Sendung, die sie durch Jahrhunderte blutiger Wirren und geistiger Fehden zu erfüllen hatte. Sanft ansteigende Weinberghügel geben hier der Gegend das Gepräge.

Doch bald schließen sich die Berge enger zusammen, das Flußtal wird umsäumt von steilen Hängen, und wenn wir das Felsentor bei Lichtowitz passiert haben, sind wir eingetreten in das eigentliche Elbtal und zugleich in den Garten Gottes.

Stehen wir im Frühjahr auf der luftigen Höhe des Dubitzer Kirchleins, so liegt ein Meer schneeweißer Blüten, eingebettet in das dunkle Grün waldiger Höhen, zu unseren Füßen. Dieser Teil unserer Heimat, der seine Natürlichkeit noch bewahren konnte und von der Industrie verschont blieb, ist besonders schön. Hier ist das Reich des fleißigen Bauern, dessen Heim wir gern aufsuchen, denn er hat ihm die alte Bauweise, vielfach im schönen Fachwerkstil, treulich erhalten. Das suchende Auge entdeckt in vielen der kleinen Ortschaften interessante Bauten der Renaissance und des Barock, hier eine Kirche, ein Pfarrhaus, dort ein Portal, ein Kirchhoftor. Weiter stromab, bei Aussig, wird die Lieblichkeit der Landschaft gewaltsam durch hochragende Fabrikschlote gestört. Bald aber tritt das Bild industrieller Arbeit zurück und wieder begleiten Felder und Kulturen den Flußlauf. Das historische Schloß Tetschen am rechten und das hohe Felsmassiv der Schäferwand am linken Elbufer sind ihre Wahrzeichen. Noch einmal wechselt das Bild beim Eintritt in das Durchbruchstal des Elb-

Franz Werner, D. L.V. Friedhoftor

H. Sirowy, D. L.V. Witkowitz Feldarbeit Bl. 9, Bel. $^1/_{25}$ Sek., Abendsonne, auf Perutz-Feinkornfilm

Digitized by Google

sandsteingebirges. Fabriken, Häuser, Felder und Obstkulturen bleiben zurück, nur steile Hänge, deren prächtiger Waldbestand bis hart an die Ufer reicht, begleiten den Fluß, und darüber ragen, ernst und hochgetürmt, die Felsen des Sandsteins.

Den Reichtum dieser herrlichen Landschaft kann aber nur der völlig erfassen, der sie zu allen Jahreszeiten kennt: im Frühjahr im Blütenkleide, im Sommer im hellen Grün der Laubwälder neben dem tiefdunklen des Nadelwaldes, im Herbst Berge und Hügel in Goldgelb und Braun. Und schließlich der Winter! Mit Kamera und Ski zieht es uns hinaus, und in langen Abfahrten genießen wir den tief verschneiten Wald oder sausen über Wiesen und Matten hinab ins Tal. Dort unten schlängelt sich dann ein schwarzes, glattes Band, jetzt von keinem Schiff belebt, die Elbe, hin.

Heimat im Bild! Ein Lichtbildnerleben reicht nicht aus, sie zu erfassen.

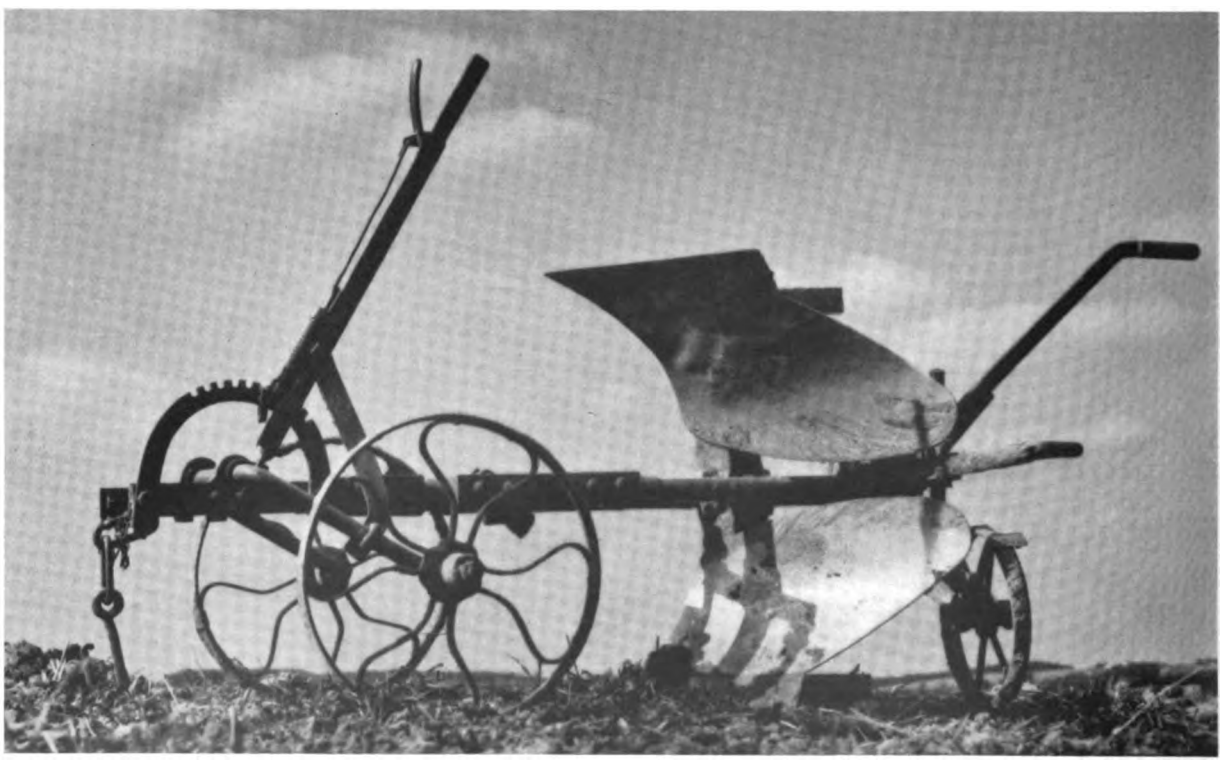
DER DEUTSCHE LICHTBILDNERVERBAND IN DER C.S.R.

Der D. L. V. feierte in diesem Jahre sein zehnjähriges Bestehen. Er konnte auf eine recht erfolgreiche und eine um so höher einzuschätzende Entwicklung zurückblicken, als sie in wirtschaftlich und politisch schwierige Zeiten fiel. Als Lichtbildner einer nationalen Minderheit haben wir nicht die Freiheit des Handelns wie die Verbände anderer Länder, können nicht immer auf Unterstützung von außenher rechnen. Wir sind auf uns selbst angewiesen und haben uns aus eigener Kraft, gestützt auf guten Kameradschaftssinn, emporgearbeitet. Das war gar nicht so einfach.

Da der Vorkriegsverband sich nicht durchsetzen konnte, gingen im Januar 1925 fünf nordböhmische Vereine daran, einen werktätigen und lebensfähigen Verband zu gründen, den „Lichtbildnerverband Nordböhmen". Dieser war sehr regsam. Er zog bald die Aufmerksamkeit der im alten Verband zusammengeschlossenen Vereine auf sich und führte dann den Zusammenschluß als „Deutscher Lichtbildnerverband in der Tschechoslowakischen Republik" (D. L. V.) durch. Die Leitung verblieb bei dem früheren Verband, dessen treibende Kraft Hermann Wolf-Warnsdorf noch heute ist und dem der D. L. V. auch seine internationale Geltung verdankt.

1926 wurde die erste Verbandsausstellung gewagt, die so gute Erfolge hatte, daß sie zur ständigen jährlichen Einrichtung wurde und die Zahl der Mitglieder auf den heutigen Stand von 60 Vereinen brachte.

Das Ziel des D. L. V. ist von der anderer Fotoverbände nicht verschieden. Unsere Arbeit ist deutsche Kulturarbeit, mit der wir um Anerkennung und Geltung einer Sudetendeutschen Lichtbildkunst werben. Diese Bemühungen haben die besten Erfolge, wir pflegen freundschaftliche Beziehungen mit den Verbänden in Deutschland, Österreich, Ungarn, Schweiz und in den Nordländern, sowie mit dem tschechischen



Egon Englisch, D. L.V. Mähr. Ostrau — Der Pflug — Bl. 4,5, Bel. $^1/_{50}$ Sek., auf Perutz-Feinkornfilm

Digitized by Google

Verband Svaz in Prag. Manche unserer Mitglieder haben es zu Leistungen gebracht, die auf internationalen Ausstellungen Anerkennung fanden. Wir sehen aber in dem heutigen Stand unserer Bildleistungen, von dem dieses Heft einen kleinen Ausschnitt bringt, nur eine Etappe und sind uns der Schwächen wohl bewußt.

Von der nächstjährigen I. internationalen Ausstellung in Karlsbad versprechen wir uns nicht allein für uns Anregung und Förderung, sondern wir haben den Wunsch, die internationale Zusammenarbeit zu fördern und womöglich ein Forum zu schaffen, auf dem das internationale Ausstellungswesen ohne seine vielen Unzulänglichkeiten neu ersteht. Wir wissen uns in diesem Gedanken einig mit den befreundeten Verbänden, die gleich uns der Amateurfotografie zu jener Geltung verhelfen wollen, die sie beanspruchen kann. Dr. R. W. Bodenbach/E.

ULTRAVIOLETTSTRAHLER FÜR VERGRÖSSERUNGSAPPARATE

Bei Vergrößerungsapparaten sind Objektiv und Beleuchtung die wichtigsten Faktoren. Als Lichtquelle werden in der Hauptsache heute gasgefüllte Glühlampen, sog. Halbwattlampen verwendet. Dieser Beleuchtungsart haften aber einige Nachteile an. Sie senden viele gelbe und rote Lichtstrahlen aus, welche für das Auge zwar sehr hell, jedoch nur von geringer fotografischer Wirksamkeit auf das nicht orthochromatische Kopiermaterial sind. Außerdem ist man genötigt, mit möglichst lichtempfindlichen Papieren zu arbeiten, da bei längeren Expositionen die Hitzeentwicklung Filmen und lackierten Platten schadet.

Auf der Suche, diesem Übelstand zu begegnen, bin ich schon im Jahre 1915 auf die Verwendung von Quarzlampen gekommen. Schon die ersten Versuche damals zeigten mir, daß diese Strahlenquelle geradezu als Ideal zum Vergrößern bezeichnet werden muß. Um die Vorteile genau festzulegen, habe ich anläßlich eines Vortrages in der Wiener fotografischen Gesellschaft über dieses Thema folgende Parallelversuche gemacht. (Der Einfachheit halber bezeichne ich in der Folge Halbwattlicht mit H.W.L., Ultraviolett-Strahlungsquellen mit U.V.S.) Ein normales Negativ wurde zuerst mit H.W.L., hierauf mit U.V.S. vergrößert. Die Verhältnisse waren in beiden Fällen die gleichen. Die H.W.-Lampen wurden so gewählt, daß sie dieselbe Wattstärke (Stromverbrauch) hatten wie der verwendete U.V.-Strahler. Ferner wurden dasselbe Objektiv, dieselbe Blende, das gleiche Vergrößerungspapier sowie der nämliche Entwickler in beiden Versuchen benutzt. Gleich war natürlich auch der Vergrößerungsmaßstab. Es ergab sich nun, daß bei H.W.L. achtmal länger exponiert werden mußte wie bei dem U.V.-Strahler. Die Bilder waren im vorliegenden Falle nur durch

Franz Lerch, D. L.V. Witkowitz Bildnis
Welta-Camera, Blende 6,4, Bel. $^1/_{10}$ Sekunde, Tageslicht und Heimlampe

Bezeichnung auf der Rückseite voneinander zu unterscheiden.

Ein zweiter Versuch mit einem härteren, gedeckteren Negativ ergab, daß die Exposition bei H.W.L. nicht mehr das achtfache gegenüber der U.V.S. betrug, sondern das dreißigfache. Auch waren die Bilder bei U.V.-Strahlung halbtonreicher in den Lichtern, also qualitativ bedeutend besser. Die hauptsächlichen Vorteile des U.V.S. sind:

a) große Stromersparnis durch kürzere Exposition;

b) man benötigt nur einen Bruchteil der Zeit, um das gleiche Quantum Vergrößerungen herzustellen;

c) ganzer oder teilweiser Fortfall der Retusche, da die Vergrößerungen qualitativ meist besser sind;

d) man kann unempfindlicheres Material verwenden, wie die schönen Chlorbromsilberpapiere oder die so leicht zum Übermalen geeigneten schichtlosen Gravürepapiere;

e) keine nennenswerte Wärmeentwicklung, die Negative und besonders Filme beschädigt;

f) selbst lichtschwächere Optik ist verwendbar;

g) leichtes Einstellen;

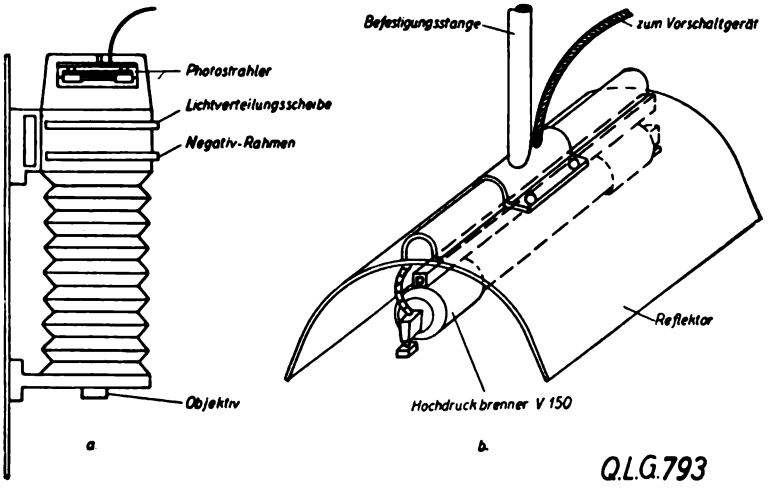
h) besonders vorteilhaftes Arbeiten bei Vergrößerung von Kinofilms und fotografischen Kleinformaten, da kein so grobes Korn entsteht.

Digitized by Google

Dieses sind nur die wichtigsten Vorteile. Bei Verwendung von Apparaten mit Bogenlampen und Kondensoren kommen noch die Ersparnisse der Kosten für die Kohlenstifte und die Arbeit des Einsetzens derselben sowie das Zentrieren der Lichtquelle hinzu. Auch besteht keine Feuergefahr durch Abbrennen der Kohlenstifte.

In neuester Zeit hat die Quarzlampen-Gesellschaft nun einen Brenner unter dem Namen „Photostrahler" herausgebracht, der bei gleicher fotografischer Wirkung noch den Vorteil größerer Billigkeit und zweckmäßigerer Form besitzt. Er besteht in einem etwa 20 cm langen Rohr aus ultraviolett gut durchlässigem Glase. Im rechten Winkel dazu ist in der Mitte eine Befestigungsstange angebracht, mit der der Brenner leicht in das Lampenhaus des Vergrößerungsapparates eingebaut werden kann. Ist das Lampenhaus des Vergrößerungsapparates zur Aufnahme des Brenners nicht geeignet, so kann man sich ein geeignetes Blechgehäuse, am besten in parabolischer Form, leicht und billig anfertigen lassen. Das Einschalten erfolgt durch Drücken auf den am Widerstande angebrachten Knopf; der Strahler brennt in jeder Lage und kann bei gleicher Spannung sowohl für Wechsel- als auch für Gleichstrom verwendet und an jede Hausleitung von 6 Ampère angeschlossen werden. Den dazu gelieferten Widerstand stellt man auf einen Tisch oder hängt ihn an die Wand. Das Ganze wird man zweckmäßig so montieren, daß die Lichtquelle leicht mit einpaar Handgriffen herausgenommen werden kann, um zu anderen fotografischen Zwecken verwendet zu werden.

Wird mit dem Aufnahmeapparat vergrößert, so ist es leicht, den Brenner in eine entsprechende Kiste einzubauen. An einem passen den Ausschnitt wird durch Dichtungen aus Samt der Apparat lichtdicht eingesetzt. Die Wirkung des Brenners wird bei kondensorlosen Apparaten durch einen Reflektor, der nach den Gesetzen der Parabel gebogen ist, erheblich verstärkt, jedoch muß der Lichtbogen in den Brennpunkt des Spiegels zu stehen kommen. Zwischen Strahlungsquelle und Negativ, einige Zentimeter von letzterem entfernt, ist eine Lichtverteilungsscheibe aus Emailglas anzubringen. Dieses darf nicht mit Milch- oder Beinglas, welches in der Masse gefärbt ist und sehr viel Licht absorbiert, verwechselt werden. Emailglas ist nur beiderseits mit einer dünnen, weißlichen Schicht belegt, in der Mitte jedoch klar, und schwächt das durchgehende Licht nur unwesentlich. Bei Apparaten mit Kondensor wird die Strahlungsquelle zuerst gut zentriert, bis alle blauen Ringe und Halbmonde verschwunden sind. Dann kommt zwischen Kondensor und Lichtquelle eine gewöhnliche Mattscheibe. Macht man diese verschiebbar, so kann die Härte der Vergrößerung in ziemlich weiten Grenzen beeinflußt werden. Je näher die Scheibe an die Lichtquelle kommt, desto typischer tritt die achsenparallele Wirkung des Kondensors auf, verschiebt man die Scheibe näher an diesen, also von der Strahlungsquelle weg, so wird das Licht zerstreuter, die Bilder weicher und ausgeglichener.



a. Vergrösserungsgerät mit Photostrahler
b. Photostrahler

Bevor man nun zu vergrößern beginnt, sortiert man sein Negativmaterial etwa in folgender Weise: Alle Klein- oder 6×9-Negative, welche auf 13×18 gebracht werden sollen, kommen zusammen, dann alle diejenigen, welche auf 18×24 vergrößert werden usw. Hierauf stellt man scharf ein, blendet ab und vergrößert. Man erspart dadurch das Einstellen von jedem Negativ. Zwischen den einzelnen Vergrößerungen läßt man die Lampe brennen. Bei richtiger Sortierung und Arbeitseinteilung entstehen nur ganz kurze Zwischenpausen. Man braucht nicht so oft die Lampe ein- und auszuschalten, daher nicht zu warten bis der Brenner die höchste Leuchtkraft erreicht hat, was immerhin einige Minuten beansprucht. Durch häufiges Ein- und Ausschalten wird der Brenner in bezug auf Lebensdauer weit mehr beansprucht, als wenn er in der Zwischenzeit auch einige Minuten zwecklos brennt. Zu große Wärmeentwicklung, wie bei Halbwattlicht, hat man ja nicht zu befürchten. Es ist ein leichtes, sich für jedes Negativ das geeignete Material aus den modernen Bromsilber- oder Gaslichtpapieren auszuwählen, da bei dieser Lichtquelle in kürzester Zeit auch unempfindlichere Papiere vergrößert werden können. Ja, es ist sogar möglich, auf Auskopierpapier durch Ankopieren und nachträgliches Entwickeln eine Vergrößerung zu erzielen. Die Exposition ist für dünnere normale Negative bei mäßiger Vergrößerung aus höchstempfindlichem Papier $^1/_8$ bis $^1/_{10}$ der Zeit gegenüber H.W.L. Wird stärker abgeblendet, vergrößert oder

Digitized by Google

Franz Muckenschnabel, D. L.V. Karlsbad Milchfrauen Meyer Doppelplasmat, Bl. 9, Bel. $^1/_{30}$ Sek., auf Analo-Flavin

ein weniger empfindliches Papier genommen, so wird der Unterschied noch viel größer ($^1/_{30}$. $^1/_{50}$. $^1/_{100}$ usw.). Bei der Vergrößerung von sehr dünnen Negativen wird stark abgeblendet, um bei der Exposition nicht auf Bruchteile von Sekunden zu kommen. Um kräftigere Bilder zu erzielen, werden kontrastreich arbeitender Entwickler oder Papiere härter arbeitender Gradation verwendet. Bei gedeckten Negativen arbeitet man entgegengesetzt. So ist es möglich, von jedem Negativ das beste Resultat zu erzielen. Ein großer Vorteil ist, daß das Silberkorn besonders bei Apparaten ohne Kondensor und starken Vergrößerungen nicht mit solch unangenehmer Härte zur Geltung kommt, wie man dies bei manchen vergrößerten Kinofilmen beobachten kann.

Zum Kopieren ist der U.V.S. natürlich auch vorzüglich geeignet. Kopien auf Auskopierpapier, z. B. Celloidin, Aristo usw., sind im vierten bis fünften Teil der Zeit gegenüber direktem Sonnenlicht fertig kopiert. Lichtpauspapiere, z. B. Ozalid, brauchen 3—4 Minuten, so daß ein Kunde eigentlich darauf warten kann. Bei Pigmentpapieren muß man das Chrombad sehr schwach nehmen, da die stark gelbe Färbung sonst die kurzwelligen Strahlen abfiltriert und daher nicht in die Tiefe wirken läßt.

Auch zur Reproduktion und Aufnahme von einfarbigen Gegenständen ist diese Lampe naturgemäß sehr geeignet.

Einen besonderen Hinweis verdienen die U.V.S. noch wegen ihrer Verwendungsmöglichkeit zur Analyse und leichten Unterscheidung der fotografischen Chemikalien.

Nimmt man aus dem Vergrößerungsapparat die Lichtverteilungsscheibe und das Objektiv heraus und setzt in den Negativrahmen einen Filter aus Kobaltglas statt dem Negativ ein, so leuchten die meisten Entwicklersubstanzen und viele andere Chemikalien in den verschiedenen Farben (Lumineszenz; siehe Dankwortt, Hannover, Akademische Verlagsgesellschaft, Leipzig 1934). Metol, Glyzin, Hydrochinon usw. sind auf diesem Wege voneinander zu unterscheiden. Diese Methode ist ja für das Erkennen von Schrift- und Banknotenfälschungen usw. bereits weitgehendst angewendet. Außerdem sind U.V.S. bekanntlich auch zum Bestrahlen des Körpers von außerordentlicher Bedeutung. Gustav Lehmann.

Digitized by Google

WINTERLICHE NATURFOTOGRAFIE

Mit Aufnahmen des Verfassers nach der freien Natur

Die eigentliche Arbeitszeit des Tier- und Pflanzenfotografen ist das Frühjahr und der Sommer; dies ist eine Selbstverständlichkeit. Während die anderen Zweige der Lichtbildnerei keine eigentliche „Saison" haben, indem nur die Motive wechseln, während die Betätigungsmöglichkeiten bleiben, ist der Kamerajäger in einer weit ungünstigeren Lage. Gleichwohl wäre es völlig verkehrt, die Kamera ruhen zu lassen. Gerade auf diesem Sondergebiet unserer Liebhaberei ist eine schlafwandlerische Sicherheit der Beherrschung der technischen Hilfsmittel notwendig, denn hier ist es oft ein Kampf um Sekundenbruchteile. Diese Sicherheit ist aber in erster Linie das Ergebnis andauernder Übung. Doch dies ist nicht alles. Der Naturfotograf erstrebt nicht allein einzelne nette Bilder, er will die Geschöpfe und ihre Beziehungen zur Umwelt in künstlerischer oder reportagemäßiger Weise urkundlich festhalten. Es bliebe immer etwas Halbes, wollte man die eine Hälfte des Jahres einfach übergehen. Es gibt ja so viele Bilder aus dem Tier- und Pflanzenleben, die für die kalte Jahreszeit kennzeichnend sind, daß es geradezu leichtfertig erscheinen müßte, wollte man hierauf verzichten. Die folgenden Zeilen wollen versuchen, dem Leser einige hierauf bezügliche Anregungen und Hinweise zu geben.

An erster Stelle ist natürlich das winterliche Vogelleben zu nennen. Zutraulich kommen die kleinen gefiederten Kerlchen zum Menschen, um die ihnen dargebotenen Gaben in Empfang zu nehmen. Wer vor seinem Fenster ein Futterhäuschen hat, kann die schönsten Beobachtungen und Aufnahmen machen. Nur darf man nicht durch die Fensterscheiben hindurchfotografieren, denn diese sind niemals völlig eben

Olberg Foto Fressende Brandmaus Bl. 6,3, Belichtung $^1/_{50}$ Sek.

Olberg Foto Eichhörnchen landet vom Sprung Bl. 6,3, Bel. $^1/_{1000}$ Sek.

und wirken deshalb als schlechte Vorsatzlinsen, d. h. sie ergeben Verzeichnungen. Am einfachsten ist es, den Apparat draußen aufzubauen und den Verschluß mit einem Fernauslöser zu betätigen. Will man dies nicht machen, so stellt man sich hinter eine Gardine und lauert hier auf seine Beute. Aber nicht allein das Futterhäuschen liefert reizvolle Motive. In Parks und Gärten werden die Vögel oft so zutraulich, daß sie ihren großen Freunden auf die Hand fliegen, um hier ihr Futter zu empfangen. Besonders die Meisen gewöhnen sich sehr leicht an einen derartig vertrauten Umgang mit dem Herrn der Schöpfung. — An den Teichen, Flüssen und Kanälen der Städte sammelt sich im Winter zahlreiches Wassergeflügel an. Zu den einheimischen Arten kommen manchmal noch fremdartige Gäste aus dem hohen Norden, die natürlich eine besonders willkommene Kamerabeute bilden.

Auch draußen in der freien Natur gibt es mancherlei, das die Opferung einer Platte oder eines Filmes verlohnt. Viele Vögel, die im Sommer einzeln leben, schließen sich im Winter zu großen Scharen zusammen. Ist man auch selten in der Lage, gute Aufnahmen einzelner Tiere machen zu können, so erlangt man doch leicht „Gruppenbilder", die vielleicht den auf rein bildmäßige Arbeit eingestellten Amateur nicht recht befriedigen, die aber außerordentlich kennzeichnend für das Tierleben zu dieser Jahreszeit sind. Besonders wenn sich ein Vogelschwarm auf den kahlen Ästen eines Laubbaumes niedergelassen hat, so daß man den Eindruck gewinnt, hier hingen eigenartige Früchte, erhält man Bilder, die zum mindesten bemerkenswert sind. In solchen Fällen wird die Belichtungszeit allein durch die Helligkeit des Himmels bestimmt. Der Abzug oder die Vergrößerung sucht dann schattenrißartige Wirkungen zu erzielen. Aber auch hierbei muß der Himmel immer noch etwas dunkler als der unbelichtete Rand des Papiers herauskommen, sonst gehen feine Einzelheiten im Geäst usw. verloren. — Als Silhouetten werden auch die Eichkätzchen aufgenommen, die gelegentlich ihren Winterschlaf unterbrechen, um draußen ein wenig herumzuturnen. — An Waldrändern und zwischen den Büschen der Parkanlagen bemerken wir nicht selten winzige Mäuslein, die eilfertig herumlaufen

Digitized by Google

und nach Nahrung suchen. Im Sommer sind sie natürlich ebenfalls da, nur verbirgt sie das wuchernde Kraut vor unseren Blicken. Wenn wir uns still verhalten, zeigen sie sich ganz vertraut, so daß man sie leicht aufnehmen kann. Nur muß man dazu eine Spiegelreflex haben, denn diese lebhaften Tierchen wechseln dauernd ihren Platz. Wer etwas Geduld hat, kann auch ein paar Tage lang anfüttern; dann besteht die Möglichkeit, die Beute an einer vorausbestimmten Stelle zu erwarten. Man muß allerdings eine Vorsichtsmaßregel gebrauchen, indem das ausgestreute Futter durch trockene Blätter usw. ein wenig versteckt liegt, sonst sind nämlich die Vögel und nicht die Mäuse die Nutznießer der Sache. — Wenn man mit einem Förster oder Jäger gut bekannt ist, hat man Gelegenheit, Wild an Futterplätzen oder in der Nähe derselben aufzunehmen. — Zum Schlusse sei noch auf das winterlichste aller Wintermotive hingewiesen: auf den Schnee. Die Tiere hinterlassen hier ihre Spuren, aus denen der Kundige ganze Geschichten herauslesen kann. Wie man das macht, wissen wir ja noch von unserer Kindheit her, als wir die Erlebnisse kühner Trapper und Indianer mit Eifer in uns aufnahmen.

Günter Olberg.

Olberg Foto. Krähen und Dohlen auf dem Schlafbaum in der Dämmerung Bl. 6.3, Bel. $^1/_{20}$ Sek.

Olberg Foto Blende 6,3, Belicht. $^1/_{90}$ Sekunde, auf Hauff-Ultra-Film

KLEINE RUNDSCHAU

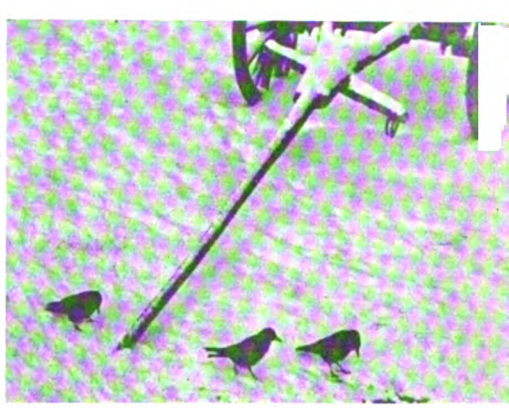
Nebelaufnahmen

Abgesehen von der Möglichkeit, im Nebel Dinge zu fotografieren, die auch das menschliche Auge nicht mehr sieht, also abgesehen von der Infrarotfotografie, die aber aus vielerlei Gründen für den Lichtbildner, der Erinnerungsbilder haben oder künstlerisch arbeiten will, weniger in Frage kommt, wäre bei Nebelbildern immer nur auf Wiedergabe der Stimmung hinzuarbeiten. Wo auch diese Stimmung aus einer Aufnahme voraussichtlich noch kein Bild machen kann, ist es zwecklos, den Nebel „wegfiltern" zu wollen — es wird auf jeden Fall ein trübes, kontrastloses Bild daraus. Ein anderes ist es dann, wenn ein Bild durch den Nebel „Tiefe" bekommt, d. h. wenn die Umrisse knapp hintereinanderstehender Menschen, Bäume eben durch den Nebel rasch an Deutlichkeit abnehmen. Die Wiedergabe dieser Erscheinung gelingt auf einer gut farbenempfindlichen Platte (Film) unter Verzicht auf jede Filterung ganz ausgezeichnet. Für Nebelaufnahmen kommen daher nur Plätze mit einigermaßen belebter (wenn auch nicht gerade lebendiger) Umgebung in Frage, nicht aber „Motive" mit großen Schneeflächen.

T.

Kalter Entwickler

verlangsamt nicht nur die Hervorrufung des Negativs, sondern kann auch die Qualität des Bildes beeinträchtigen. Gerade in dieser Zeit müssen wir daher bedacht sein, den Entwickler zu temperieren. Es wird erforderlich sein, die Entwicklerflasche in warmes Wasser zu stellen oder sie in geheiztem Raume aufzubewahren. Die Entwicklerlösung soll



Alb. Leon, Kleinenglis

Digitized by Google

Rud. Schweiger, D. L.V. Niemes — Ein Idyll im Stall — Tessar, Bl. 6,3, Bel. $^1/_{50}$ Sek., Sonne, Mimosafilm

eine Durchschnittstemperatur von 16—20° zeigen. Manche Entwickler werden von einem Sinken der Temperatur — natürlich bis zu gewisser Grenze — weniger beeinflußt, dazu zählen vor allem Metol-Soda, Metol-Hydrochinon-Pottasche oder Soda, Rodinal. Zu den durch Kälte besonders stark betroffenen Entwicklern rechnen nach Eders Tabelle: Hydrochinon-Soda, Brenzkatechin-Pottasche, Glyzin-Pottasche. — Was die allgemeine relative Schnelligkeit der Entwickler anbetrifft, so steht nach Hübls Tabelle von den gebräuchlicheren Formeln Brenzkatechin-Ätznatron obenan, dann folgen Metol-Pottasche, Amidol, Rodinal. Man wird in solchen Zahlen allerdings bei verschiedenen Experimentatoren Abweichungen finden, was zum Teil daran liegt, daß nicht immer die gleichen Zusammensetzungen zugrunde liegen. P. H.

Ausentwickeln lassen!

Es ist ein alter Anfängerfehler, bei Überbelichtung von Negativen und Positiven die Entwicklung vorzeitig abzubrechen, um nicht zu dichte Negative bzw. zu dunkle Abzüge zu erhalten. Das Ergebnis dieser Behandlung sind flaue Negative und kraftlose Positive. Derartige Negative sind beim Kopieren schwieriger zu behandeln als richtig entwickelte Negative! Nicht ausentwickelte Positive sind nicht nur kraftlos, sondern zeigen auch meist einen unschönen Ton, gehören also in den Papierkorb. Lieber ganz ausentwickeln und dann abschwächen. Das ist bei Abzügen ebensogut möglich wie bei Negativen und weit ungefährlicher als das Verstärken! T.

Zur Bilderabschwächung

Die Abschwächung zu dunkler Bromsilber- und Gaslichtpapierbilder ist einfach, insofern als man den bekannten Farmerschen Blutlaugensalzabschwächer in etwa dreifacher Verdünnung benutzt. Die Aufhellung läßt sich bequem beobachten, und der Prozeß wird im geeignet erscheinenden Stadium abgebrochen. Dieser Abschwächer neigt jedoch dazu, dem Bild eine Mißfärbung zu geben, und dies um so leichter, je länger das Bild in dem Bade verbleibt.

Um diesem Übel zu entgehen, empfiehlt sich die von Eder angegebene Methode, nämlich eine getrennte Behandlung wie folgt. Die Bilder werden zunächst in eine Mischung von 10proz. roter Blutlaugensalzlösung, 10 ccm, 10 proz. Kochsalzlösung 10 ccm, Wasser 300 ccm eingelegt. Es resultiert darin eine langsame Aufhellung. Hiernach kommen die Bilder in eine 10proz. Fixiernatronlösung. Zum Schluß die übliche Wässerung. Dieser Modus ist allerdings um-

Digitized by Google

Zoltan Zajky, Budapest Vogelperspektive Zeiss-Tessar, Bl. 6,3, Bel. $^{1}/_{100}$ Sek., August, 6 Uhr, auf Ilfordplatte

Digitized by Google

Othmar Tatzel, D. L.V. Mähr. Ostrau Bildnis
Xenar, Blende 4,5, Belichtung 1/4 Sekunde, Tageslicht und Heimlampe

ständlicher, aber er sichert uns dafür auch die Erhaltung der zartesten Töne und die Zurückhaltung störender Gelbfärbung. P. H.

Genügende Auswässerung

In British Journal bringt W. Mc. William nützliche Daten über rationelle Auswässerung. Ein jeder vermag sich leicht über den Stand der Fixiernatronbeseitigung zu unterrichten. Ein instruktiver Vorversuch ist der folgende: Man bringt etwa 500 ccm einer Kaliumpermanganatlösung 1 : 50000 mit einem gleichen Volumen einer Fixiernatronlösung 1 : 10000 zusammen. Diese schwachen Lösungen sind leicht herzustellen, man bedarf hier keiner minimalen Abwägungen, sondern man setzt 1 bzw. 10 proz. Lösungen an und verdünnt diese entsprechend. Die verdünnte Permanganatlösung wird von schwach rötlicher Färbung sein; bringt man die Fixiernatronlösung hinzu, so resultiert ein schmutziges Gelb (am besten in weißer Porzellanschale beobachtbar).

Ist eine solche Permanganatlösung 1 : 50000 dem Waschwasser zugesetzt worden, in dem Platten, Filme oder Bilder wässern, und behält das Wasser eine rötliche Färbung bei, so ist dies ein Zeichen, daß das Waschwasser weniger als $^1/_{10000}$ Gehalt Fixiernatrongehalt hat; die Auswässerung ist damit eine völlig genügende.

William hat so u. a. festgestellt, daß für 12 Bilder 16 × 21 cm eine Wässerung von 15 Minuten Gesamtdauer genügte, und zwar bei achtmaligem Wasserwechsel. — Das ist nur ein Beispiel, denn für das Zeitmaß des Wässerns spielt die Dicke des Papiers u. a. wesentlich mit. P. H.

Zu den Bildern

Das vorliegende Heft unterrichtet über die Fotografie im D. L.V. in der Tschechoslowakei, und enthält eine kleine Auslese von Bildern seiner Mitglieder, deren Arbeit nicht jene Anteilnahme und Förderung findet wie die unserer Amateure in Deutschland. Um so bemerkenswerter ist ihre rege Betätigung, auf die wir in Zukunft öfters zurückkommen werden. Vortrefflich sind dann wieder die beiden Aufnahmen der Ungarn. Sowohl der Auffassung wie der Bildwirkung und Technik nach können sie als meisterliche Leistungen gelten.

KINEMATOGRAFIE UND PROJEKTION

Das Weihnachtsfest

bietet dem Film-Amateur willkommene Gelegenheit, einen besonders reizenden Kinderfilm zu drehen. Die Aufnahmen sollten aber nicht erst am Heiligabend oder am Weihnachtstag selbst einsetzen. Auch die seit Wochen und je nach Temperament in den verschiedensten Formen sich äußernde Vorfreude des jungen Volkes gehört zum Weihnachtsfilm. Der erste Adventssonntag kündet das nahende Fest an. Die älteren Kinder beginnen geheimnisvoll zu hantieren und allerlei Geschenke zu basteln. Die jüngeren, denen das Ereignis trotz der regelmäßigen Wiederkehr noch keine bleibenden Erinnerungsspuren eingeprägt hat, verharren in scheuem Staunen vor dem Niederbrennen der Adventskerze. Mit jeder fertiggestellten Bastelarbeit und mit jeder weiteren Kerze wächst die Spannung, bis sie am Tage der Bescherung ihren Höhepunkt erreicht.

Dazwischen kann eine Aufnahme plattgedrückter Kindernäschen an den Scheiben herrlich dekorierter Weihnachtsschaufenster eingefügt werden. Oder ein Gang durch den Budenzauber des Christmarktes. Nicht zu vergessen einige Stimmungsbilder vom Adventswetter mit Regenschauern und vorwitzigen ersten Schneeflocken. Sie erhöhen durch ihre Kontrastwirkung die Traulichkeit der Innenaufnahmen. Zuletzt noch ein Blick durchs Schlüsselloch auf geschäftige Hände, die mit liebevoller Sorgfalt letzte Vorbereitungen treffen.

Endlich verkündet ein Gongschlag den ersehnten Augenblick. Die Tür wird geöffnet, und in den staunend geweiteten Augen spiegelt sich der strahlende Kerzenglanz des Christbaumes. Zuerst verharren die Kleinen sprachlos vor dem Wirklichkeit gewordenen Wunder. Bald aber bricht heller Jubel aus und ein fröhliches Spiel beginnt. Nicht alles, was des Festhaltens wert ist,

Digitized by Google

Franz Künzl, D. L.V. Reichenberg — Mit vereinten Kräften

kann gleich in der ersten Stunde eingefangen werden. Dafür ist an den folgenden Festtagen reichlich Zeit, fehlende Szenen nachzudrehen und den Filminhalt durch Großaufnahmen und Details abzurunden.

Auf den durch die Bescherung gegebenen Höhepunkt folgt ein sanfter Ausklang. Eine Kerze nach der anderen verlischt. Die kleinen Äuglein werden müde und der ereignisreiche Tag geht dem Ende zu. Nur ungern aber wollen die Händchen vom Spielzeug oder der Puppe lassen. Noch im Bettchen halten sie ihren Besitz krampfhaft umschlungen, bis dann der Sandmann kommt und sie selig lächelnd einschlummern.

Fred Lullack.

Filmamateure unter amtlicher Förderung

Es ist eine Tatsache, daß das Filmamateurwesen in Deutschland noch lange nicht in dem Maße Verbreitung gefunden hat wie in anderen außerdeutschen Staaten. In Anbetracht seiner großen kulturellen Bedeutung hat es daher die Reichsfilmkammer unternommen, ihre Organisation und ihre Autorität für die Förderung des deutschen Amateurfilmwesens einzusetzen. Bereits vor kurzem konnte an dieser Stelle berichtet werden, daß die Reichsvereinigung deutscher Lichtspielstellen als Fachverband der Reichsfilmkammer einen Sonderwettbewerb für Filme von deutschen Sitten und Gebräuchen im Rahmen des II. Nationalen Deutschen Amateurfilmwettbewerbs ausgeschrieben hat. Jetzt soll durch Einsatz des Rundfunks, der Presse und des Films für den Amateurfilmgedanken geworben werden. Der Pressedienst der Reichsfilmkammer wird regelmäßig die gesamte deutsche Presse mit Nachrichten aus der Schmalfilmarbeit versorgen, der Rundfunk wird Berichte über die Tätigkeit der Filmamateure und ihre Bestrebungen bringen, in den Lichtspieltheatern sollen besonders geeignete Amateurfilme gezeigt werden, die über die Reichsvereinigung deutscher Lichtspielstellen in Verleih gegeben werden. Der erste Film dieser Art, der inzwischen bereits auf Normalfilm gedreht wurde, ist der auch durch seine Auslandserfolge bekanntgewordene Siegerfilm des vorjährigen Wettbewerbs „Eine kleine Königstragödie". Die Organisationsarbeit soll sich über das ganze Deutsche Reich erstrecken, die Ortsgruppen werden zu Gauverbänden zusammengefaßt, die den Grenzen der Gaufilmstellen angepaßt werden. Den Gaufilmstellen wird die Betreuung der Amateurarbeit ihres Bezirks übertragen; insbesondere sollen sie für die Neugründung von Ortsgruppen und Stützpunkten sich einsetzen.

Digitized by Google

Franz Künzl, D. L.V. Reichenberg — Straßenkehrer
Leicaaufnahme, Blende 6,3, Belichtung 1/40 Sekunde

Innerhalb der Ortsgruppen soll das Hauptgewicht auf die Ausbildung von Anfängern und die Pflege des Filmausdrucks gelegt werden. Beides will man durch Beispielfilme sowie durch eine enge Zusammenarbeit mit beruflichen Filmherstellern, insbesondere Kameraleuten und Regisseuren, erreichen.

Vorstandswechsel im Bund deutscher Film-Amateure

In der Jahreshauptversammlung des Bundes deutscher Film-Amateure legte der bisherige Vorsitzende, Herr Obering. Zipfel, wegen zu starker dienstlicher Inanspruchnahme seinen Posten nieder. An seine Stelle wurde Herr Karl Melzer gewählt; Herr Melzer ist langjähriger Filmamateur und bekleidet das Amt des Geschäftsführers der Reichsfilmkammer. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Herr Zipfel gewählt, Geschäftsführer blieb Dr. Hanns Plaumann, Schatzmeister Herr Ernst Löslein. — Gleichzeitig fand auch ein Wechsel in der Ortsgruppe Berlin des BdFA statt; der bisherige Leiter, der bekannte Filmamateur Willi Nißler, sah sich ebenfalls gezwungen, infolge beruflicher Überlastung das Amt niederzulegen. An seine Stelle wurde Herr Professor Dr. Ramme gewählt.

Vergrößerungen von Schmalfilmbildern

können mit jedem Vergrößerungsapparat hergestellt werden. Sollte das Gerät die notwendige starke lineare Vergrößerung nicht zulassen — Bildgröße 6×9 = etwa 10fach —, so schaltet man dem Vergrößerungsobjektiv eine Verkürzungslinse vor. Dadurch wird zwar die Schärfenzeichnung des Objektivs etwas beeinträchtigt, gleichzeitig erfolgt aber auch eine „Softung" des Bildes, die in diesem Falle häufig erwünscht ist, weil sie der Kornabbildung entgegenarbeitet und kleine Schichtverletzungen des Originals weitgehend unterdrückt. Geht man von Umkehrfilm aus, so wirkt die Weichzeichnung in gleichem Sinne wie bei der Aufnahme, denn es entsteht ebenfalls ein Negativ von dem dann auf direktem Wege oder durch Weitervergrößern beliebig viel Positive gewonnen werden können. Beim Arbeiten mit zerstreutem oder kombiniertem Licht besteht übrigens die Möglichkeit, den Softeffekt der Vorsatzlinse durch Abblenden des Objektivs wieder aufzuheben. Lu.

Zentraler Schmalfilmverleih

Das bekannte Kinagfa-Schmalfilmarchiv ist in diesen Tagen mit dem Schmalfilmarchiv der „Deutschen Kulturfilm-Vertrieb G. m. b. H." vereinigt worden, die auch das Archiv der Ufa-Handelsgesellschaft übernommen hat, wodurch nunmehr sämtliche bedeutenden Schmalfilmarchive an einer Stelle und in neutraler Form vereinigt sind. Der Kulturfilmvertrieb, eine Gründung der Reichsvereinigung deutscher Lichtspielstellen, einiger Kulturfilmhersteller und einiger Firmen der Schmalfilmindustrie, stellt seine Bestände an wertvollen Kulturfilmen (tönende und stumme Schmalfilme) gegen einen verhältnismäßig geringen Leihpreis allen Interessenten zur Verfügung. Von Vereinen und Verbänden können die Filme zu Vereins- oder öffentlichen Vorführungen abgefordert werden, sofern der betreffende Verein Mitglied der Reichsvereinigung deutscher Lichtspielstellen ist. Privatpersonen können die Filme von ihren Fotohändlern erhalten, die fast durchweg der Reichsvereinigung angeschlossen sind. Das Archiv verfügt z. Z. über etwa 100 Tonfilme und 400 Stummfilme; die Bestände werden laufend aus der Produktion der Kulturfilmhersteller ergänzt, so daß man alle wertvollen Kulturfilme, die man bisher nur im Beiprogramm der Lichtspieltheater sehen konnte, nunmehr auch für häusliche und Vereinsvorführungen entleihen oder auch in einer Kopie käuflich erwerben kann. Da das Interesse an diesen Kulturfilmen in letzter Zeit besonders stark zugenommen hat, ist anzunehmen, daß von dieser neuen Einrichtung weitgehend Gebrauch gemacht wird; vorläufig enthält das Archiv nur 16 mm-Filme, doch ist geplant, auch den 8 mm-Film aufzunehmen. Durch den Kinagfa-Verleih sind bereits eine Reihe guter Amateurfilme in das Archiv gekommen und es sollen auch weitere, besonders hervorragende Leistungen aufgekauft werden, wie es z. B. bereits mit dem vielfach preisgekrönten Amateurfilm „Eine kleine Königstragödie" der Fall gewesen ist. Ein neues umfassendes Programm des gesamten Verleihs wird voraussichtlich Anfang Januar herauskommen.

Digitized by Google

Amateurfotografie bei den Olympischen Spielen 1936

Auf eine Rückfrage wegen Genehmigung des Fotografierens auf der Olympiade hat der Verband Deutscher Amateurfotografen-Vereine folgendes Schreiben erhalten:

Organisations-Komitee
für die XI. Olympiade 1936 E.V.
Pressestelle

Berlin-Charlottenburg 2, den 28. Oktober 1935
Hardenbergstraße 43111
OK-Kr/Ka.

Auf das Schreiben vom 24. Oktober erlauben wir uns, Sie zu unterrichten, daß wir ein Verbot der Amateurfotografie bei den Olympischen Spielen nicht beabsichtigen. Zulassung von Amateurfotografen in die Innenräume der verschiedenen Kampfstätten kommt natürlich nicht in Frage; die Zuschauer können jedoch von ihren Plätzen aus fotografieren, vorausgesetzt, daß sie durch ihr Gebaren die umsitzenden Zuschauer nicht stören.

Heil Hitler! gez. Krause.

AUS DEM REDAKTIONS-LABORATORIUM

(Eigene Berichte der Schriftleitung)

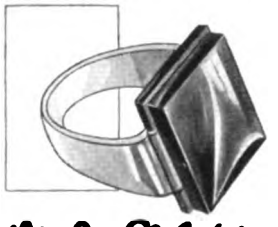
Schleußners Olympan-Feinkorn-Film

Die Industrie zielt stetig weiter dahin, das Aufnahmematerial für die Kleinkamera auch bei erhöhter Empfindlichkeit möglichst feinkörnig zu gestalten. Der neue panchromatische Olympan-Feinkornfilm, der als Rollfilm, Kleinbildfilm und Filmpack herauskommt, besitzt die hohe Empfindlichkeit von 17/10° Din und läßt bei Verwendung der allgemein üblichen Entwickler Negative von bedeutender Kornfeinheit zu. Dieser Film gibt ferner ohne Filter einschaltung die Farbtonwerte sowohl bei Tages- wie bei Nitralicht anerkennenswert heraus, wie uns Farbentafelaufnahmen bestens belegten; die rationell gesteigerte Grünempfindlichkeit verdient besondere Schätzung. Im Belichtungsspielraum sind weite Grenzen gezogen, auch ist der Lichthofschutz trefflichst gewahrt. Im übrigen zeigen die Negative eine vorzügliche Gradation bei hinreichender Deckung in den hohen Lichtern, frei von Härten.

Den heutigen Bedürfnissen der Kleinbildfotografie ent-

Digitized by Google

„Massaikrieger" fot. Fritz Römer, Hannover
Aufgenommen auf Eisenberger Flavirld-Platte



Wie der Edelstein durch die Fassung

so gewinnen Ihre Fotos durch die TRANSPAROL- und FAVORIT-ECKEN

Jedes gute Fachgeschäft führt sie
Alleinige Hersteller:
Heinrich Hermann G. m. b. H.
Stuttgart-Wangen

spricht der Film in hohem Maße. Die große Allgemeinempfindlichkeit gestattet kürzeste Momentaufnahmen, und das feinere Korn läßt weitgehende Bildvergrößerung zu. Das bedeutet zugleich eine recht universelle Verwendungsmöglichkeit des Films bei Tages- und Kunstlicht, selbst bei weniger günstiger Beleuchtung können ncoh sehr annehmbare Bilder herausgeholt werden. Dem Kleinkamerafotografen wird hier ein hochwertiges, zuverlässiges, leicht zu verarbeitendes Aufnahmematerial großer Vervollkommnung geboten.

Neben diesem Film hat Schleußner unter der Marke „Olympan-Ultra" noch einen Spezialfilm von 20/10° Din, auch für Ultrarot sensibilisiert, als Kleinbildfilm herausgebracht, desgleichen als Rollfilm und Filmpack die Marke „Tempopan 19/10° Din". Diese Filme sind für kürzeste Expositionen bei Kunstlicht gedacht, so für Straßenaufnahmen bei abendlicher Beleuchtung, Heimaufnahmen, Bühnenbilder usw. Bei dem gegenwärtigen hohen Stand der Emulsionsqualitäten, in Verbindung mit moderner lichtstarker Optik werden uns vielerlei Objekte, unter anderem auch auf wissenschaftlichen Forschungsgebieten, ermöglicht, die uns früher nicht oder nur unter schwierigen Umständen zugängig gewesen sind. P. Hanneke.

Panortho-Universalfilter

Den veränderten Verhältnissen, die durch den allfarbenempfindlichen Film entstanden sind, hat die Filterfabrikation weitgehend Rechnung tragen müssen. Wenn auch verschiedene Emulsionen ohne Filter eine gute Tonwertwiedergabe verbürgen, so wird das Filter trotzdem nicht entbehrlich, weil die Wiedergabe von einer Reihe variabler Faktoren, wie Zusammensetzung des Lichtes, Farbgehalt des Objektes, Sensibilisierungsgrad, abhängig ist. Außerdem will sich der Lichtbildner die Möglichkeit freier Gestaltung vorbehalten und Farben betonen oder unterdrücken, um bestimmte Effekte zu erzielen. Wurde früher das Hauptgewicht auf verschiedene Dichte der Filter gelegt, so ist heute die Filterfarbe wichtiger geworden. Unter den Lichtbildnern ist es immer der Amateur gewesen, der sich gegen die Mitnahme umfangreicher Filtersätze gesträubt hat und der in Verkennung der Verhältnisse dem neuzeitlichen Filtergebrauch noch skeptisch gegenübersteht. Man kann ihm allerdings nicht zumuten, zu seinem umfangreichen Satz auch noch verschiedene Farben hinzuzunehmen. Eine glückliche Lösung dieses schwierigen Problems fand die Firma Dr. H. M. Kellner in ihrem Panortho-Universal-Filtersatz. Glücklich vor allem in der Ausführung als Panortho-Aufsteckfassung, deren Vorzug darin besteht, daß die drei Filter eines Satzes ineinandersteckbar sind. Drei Filter zu einem Stück vereinigt sind raumsparend, werden in einer einzigen, flachen Dose aufbewahrt und sind einfach und handlich im Gebrauch. Man kann hier von Universalität mit wirklicher Berechtigung sprechen, denn es ist auf kleinstem Raum alles vereinigt, was normalerweise zur Filterkorrektion gebraucht wird. Der Panortho-Universal-Filtersatz besteht aus:

PO 1 helles Grünfilter,
PO 2 mittleres Grünfilter,
PO B Blaufilter.

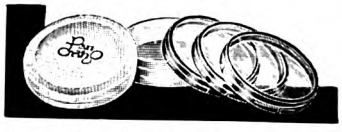
In Anwendung auf Orthomaterial dienen PO 1 als helles, PO 2 als mittleres und PO 1 und PO 2 zusammen als

Digitized by Google

strenges Filter. Die zwei Filter ergeben somit drei Wirkungsgrade. Das Blaufilter hat für Orthomaterial keinen Sinn.

Für Panmaterial ist die Anwendungsweise die gleiche, sie wird aber noch durch das Blaufilter erweitert. Durch Kombination des Blaufilters mit einem der Grünfilter bzw. mit beiden zusammen werden drei Blaugrünfilter erhalten. Ihre Anwendung macht sich notwendig bei Panmaterial mit hoher Rotempfindlichkeit und vorherrschendem Rot im Objekt oder bei stark roter Beleuchtung.

Das Blaufilter allein dient als Kunstlichtfilter zur Dämpfung der übersteigerten Rotempfindlichkeit.



Die drei Filter des Satzes repräsentieren somit drei Grünfilter, drei Blaugrünfilter, ein Blaufilter, und durch diese Vielseitigkeit ist der Lichtbildner wohl allen vorkommenden Fällen gewachsen. Die Dr. Kellner-Filter sind als ein neuartiges System, das Panortho-Filtersystem, zu bezeichnen, dessen eben geschilderte Grundlagen in ebenso einfacher wie praktischer Weise den vielseitigen Anforderungen an einen modernen Filtersatz gerecht werden. Von einem Prüfungsergebnis in Zahlen oder Kurven kann um so eher abgesehen werden, als die Absorption von Grün-, Blaugrün- und Blaufiltern und die Wirkung auf Ortho- und Panschichten allgemein bekannt sind. Die optische Güte dieser in der Masse gefärbten, fluoreszenzfreien, planparallel geschliffenen und genau standardisierten Filter läßt nichts zu wünschen übrig. Dagegen sei der Sinn des Panortho-Systems betont, der in der Aufbaumöglichkeit beruht, aus 3 Filtern 7 panchromatische und 3 orthochromatische Filter zu kombinieren. Dieser hier eingeschlagene neue Weg dürfte auch zu einem systematischeren und überlegteren Filtergebrauch führen.

Abschließend sei noch auf zwei Spezialfilter verwiesen, auf das Panortho-Rotfilter PO R und das Panortho-Ultraviolett-Schutzfilter POUV, die ebenfalls in der praktischen, ineinandersteckbaren Aufsteckfassung geliefert werden. Die Panortho-Filter werden außerdem auch als Filter ohne Halter für Klemmfassungen hergestellt. W—r.

Brovira-Filigran-Papier

Die allgemeine Einführung der Entwicklungspapiere, die übermäßig starke Zurückdrängung der Auskopierpapiere, ist vor allem dem Umstand zu verdanken, daß letztere zwangsläufig arbeiten, einen bestimmten Negativcharakter bedingen, der eng begrenzt ist, während die Gaslicht- und Bromsilberpapiere in verschiedenen Emulsionspräparationen vorliegen und damit jeder Bildaufnahmequalität gerecht werden können, ohne daß hierzu besondere Manipulationen im Entwicklungsgange zu erlernen sind. Die nötige Belichtungszeit ist leicht ermittelt, und die Hervorrufung des Bildes erfolgt mit den gewohnten Lösungen, zumeist Kombinationen von Metol- und Hydrochinon, da diese gut haltbar und auch im Gebrauch sehr ausgiebig sind. Mit den Entwicklungspapieren sind wir auch vom Tageslicht unabhängig geworden, was für die Winter-

Digitized by Google

„Frühzug im Münchener Hauptbahnhof" fot. Backe, Hannover
Aufgen. mit Persensofilm, Bl. 3,5, Belicht. $^1/_{25}$ Sek., August, 8 Uhr

monate von großer Bedeutung ist. Wir arbeiten im übrigen bei konstantem Kunstlicht sicherer, die Expositionszeiten liegen auch rationell.

Die Bevorzugung des kleinen Aufnahmeformats und das Bedürfnis nachträglicher positiver Bildvergrößerung hat den Gebrauch der Entwicklungspapiere weiterhin beträchtlich gesteigert. Es ist klar, daß mit der Forderung gewaltiger Bildmaße auch die Emulsion besonderer Zurichtung bedarf, daß das Korn nicht zu grob wird, das Bild nicht zerrissen erscheint. Für die Gestaltung der Oberflächenbeschaffenheit spielt ferner der Betrachtungsabstand des Bildes mit. Der Amateur wird für die Mehrzahl seiner Bildziele bei einem geringeren Vergrößerungsmaßstab verbleiben, ihm genügt zumeist 9×12 cm und Postkartengröße. Diese Formate pflegen in kleinerem Augenabstande betrachtet zu werden. Ein feines Korn spielt hier eine wesentliche Rolle, vielfach wird größte Bildschärfe und Detailreichtum verlangt; man denke nur an Architektur- und Städtebilder, naturkundliche Studien u. dgl. Ein Papier, das gedachten Zwecken ganz besonders entgegenkommt, ist das neue Spezialpapier für Kleinbildfotografie der Agfa unter der Marke „Brovira-Filigran". Hier haben wir eine äußerst feinkörnige Bildfläche mit zarten Tonübergängen und prächtigen Tiefen. Die Bilder sind von ausgezeichneter Wirkung, der schwach matte Glanz verleiht der Bildschicht etwas Samtartiges. Wir vermögen mit einem solchen Material sowohl höchst künstlerische Effekte zu erreichen, wie auch den Ansprüchen nach möglichst getreuer Wiedergabe des Negativinhalts gerecht zu werden. Nicht nur der Amateur mit seinen mannigfaltigen Bildrichtungen, sondern auch der Wissenschaftler, der auf präzisere Abbildung besonderen Wert legt, wird von den Resultaten des Filigranpapiers sehr befriedigt sein.

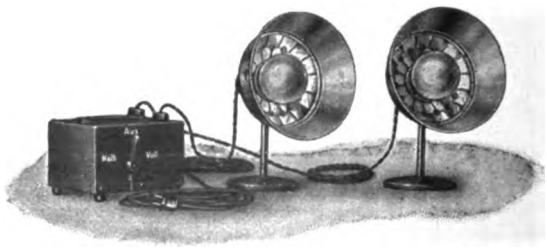
Das „Filigran" wird nicht allein in Präparation für normale Negative geliefert, es ist auch für Negative abweichenden Charakters, wie jetzt allgemein vom Positivmaterial gewünscht, zu haben, und zwar in Hart, Extrahart und Weich. Eine weitere Annehmlichkeit besteht darin, daß das Papier in Weiß- und Chamoisuntergrund erhältlich ist. Wir haben damit in diesem neuen Fabrikat der Agfa ein Vergrößerungspapier von hochschätzbarem, eigenartigem Charakter, das für die Ausgestaltung unserer Kleinkameraaufnahmen weite Möglichkeiten bietet, dabei in seiner ganzen Handhabung den üblichen Arbeitsgang zuläßt. Die feine Struktur der Oberfläche legt sich den häufigst gewählten Positivformaten 6×9 bis 13×18 cm besonders günstig an; wir gelangen damit zu recht wertvollen Bildprodukten.

P. Hanneke.

Bei allen Anfragen beziehe man sich auf die Anzeigen in der „Fotografischen Rundschau"! ●

K. Weinert • Berlin SO 36
Muskauer Straße 24
Fernruf: F 8 Oberbaum 1521.
Telegramm-Adresse: Weinertlampen Berlin.

K. WEINERT BERLIN S.O.36



Weinert-Duplex-Superphot
DRP. **Strahler** PL 270 DRGM. WZ.
Das Leuchtgerät für den **Schnellphotographen und den Berufs- und Amateurfilmer.**

Digitized by Google

VEREINS- UND GAUNACHRICHTEN

AEG-Fotogruppe

Geschäftsstelle: Berlin NW 40, Friedrich-Karl-Ufer 2—4.
Fernsprecher: Norden (D 1) 0014 App. 77 und 79.
Kameradschaftsheim: Berlin NW, Dorotheenstraße 21, Fernsprecher: A 1 (Jäger) 0565 und A 2 (Flora) 2564.
Gruppenabend: jeden ersten Mittwoch im Monat, Beginn 20 Uhr.
Kinogruppe: jeden dritten Donnerstag im Monat, Beginn 20 Uhr.
„Arbeitsabende" und „Technische Abende" werden durch besonderes Programm bekanntgegeben.
Einrichtungen: Moderne Dunkelkammern mit Vergrößerungsapparaten, Bücherei usw.

Arbeitsgemeinschaft der Photofreunde Spandau E. V.

Vereinsabend jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat. Geschäftsstelle: Ernst Vester, Spandau, Pichelsdorfer Str. 13.

Spandauer Lichtbildfreunde

Eigenheim mit Vereinsdunkelkammer in Berlin-Spandau, Schönwalder Str. 91. — Zusammenkünfte jeden Donnerstag 20 Uhr. — Anschrift: Alfred Wahle, Berlin-Spandau, Kerstenweg 6 II.

Der Charlottenburger Camera-Club (C. C. C.)

hält Klub- und Arbeitsabende jeden Mittwoch abends 8 Uhr im Keglerheim, Charlottenburg, Tauroggener Str. 1 (Nähe Schloßbrücke), ab.

Geschäftsstelle: Hans Wagner, Charlottenburg 5, Oranienstraße 7.

Dresdner Photographische Gesellschaft E.V.

Heimatfotografie war das große Thema unseres letzten Abends. Die Arbeitsgemeinschaft von Herrn Oberlehrer Schiller zeigte die Ergebnisse ihrer sommerlichen Arbeiten in mehr als 80 ausgezeichneten Diapositiven. In einem fein auf das Thema abgestimmten Vortrage führte Herr Oberlehrer Schiller einer zahlreichen Hörerschaft die Schönheiten unseres mittelalterlichen und romantischen Bautzens im Bilde vor. Herr Direktor Paudler zeigte in prachtvollen Dias „Rund um die Dresdner Hofkirche", welch reiches Leben die Heiligen auf den Gesimsen führen und welche unerschöpflichen Schönheiten in unserem so oft fotografierten Zwinger und seiner Umgebung noch zu finden sind. Reicher Beifall lohnte die beiden Vortragenden.

Die Dresdner Photographische Gesellschaft hatte das Verdienst, durch ihren Vorsitzenden Ludewig einer zahlreichen Hörerschaft einen Vortrag Max Schiels, Ehrenvorsitzenden vom Gau Sachsen-Thüringen im VDAV, über „Bildmäßige Fotografie einst und jetzt" zu vermitteln. Ausgehend von den unübertroffen gebliebenen Arbeiten eines D. O. Hill gibt Schiel mit sorgfältigst hergestellten Reproduktionen und trefflichen Begleitworten einen Überblick über den Wandel, den das Lichtbild innerhalb weniger Jahrzehnte vom vielverheißenden Anfang über einen beklagenswerten Niedergang zu seiner heutigen Geltung erfahren hat. Schiel gedenkt in seiner dankenswerten Arbeit aller, die an dem Neuaufstieg bildmäßiger Lichtbildkunst, der um die Jahrhundertwende vom Dreigestirn Henneberg-Kühn-Watzek ausging, hervorragend mitgewirkt haben.

Deshalb eine

TESSAR-KAMERA

Zu einer modernen Präzisionskamera mit ihrer genauen Einstellmöglichkeit durch eingebauten Entfernungsmesser oder Sucherobjektiv gehört unbedingt ein Aufnahmeobjektiv, das der hohen Leistungsfähigkeit einer solchen Kamera vollauf gerecht wird; also das Zeiss-Tessar. Seine hohe Lichtstärke und seine unübertroffene Bildschärfe — bis zum Rand auch bei voller Öffnung — setzen uns in den Stand, die vielen Photographier-Möglichkeiten der heutigen Hochleistungskamera weitestgehend auszunutzen und bei allen Gelegenheiten die brillanten Bilder zu erzielen, die das Entzücken aller hervorrufen. Sparen Sie nicht am Objektiv!

ZEISS-TESSAR

Das Adlerauge Ihrer Kamera

Die Auswahl guter Marken-Kammern mit Zeiss-Tessar ist besonders reichhaltig. Ihr Photo-Fachgeschäft berät Sie gerne. Bilderreiche Werbeschrift „Fo 290" kostenfrei von

CARL ZEISS JENA

CARL ZEISS • JENA • BERLIN • HAMBURG • KÖLN • WIEN

Digitized by Google

Generalversammlung der Photographischen Gesellschaft Ludwigshafen a. Rh. E. V.

Die Gesellschaft hielt am 31. Oktober ihre 27. ordentliche Generalversammlung ab, in der der Vereinsführer Beysiegel im Jahresbericht ausführte, daß sich der Verein in erfreulicher Aufwärtsentwicklung befunden habe. Beweise seien die großen Erfolge der Mitglieder, von denen diejenigen des Schriftführers Wagner ganz besonders hervorgehoben zu werden verdienten, der bei internationalen Wettbewerben in Ungarn und der Schweiz bei einem Preisausschreiben eines der größten Industrieunternehmens, zu dem 34000 Bilder aus ganz Europa eingesandt wurden, den ersten Preis errang. Auch die Erfolge auf der Verbandsausstellung in Essen und der des Gaues in Wiesbaden, auf welch letzterer Dr. Beck den 3. Preis erzielte, beweise die Steigerung der Leistungsfähigkeit der Mitglieder und ließe erkennen, daß sich der Verein in seiner Schulung auf dem richtigen Wege befinde. Es sei keine Übertreibung, wenn man behaupte, daß der Verein mit an der Spitze im Deutschen Verband marschiere.

Am Vereinswettbewerb „Unsere Pfalz" haben sich 12 Mitglieder mit 147 künstlerisch wertvollen Arbeiten beteiligt. Die Fertigstellung der hieraus hervorgehenden Dia-Serie verspreche im Werbedienste unserer schönen Heimat ein nicht unbedeutender Faktor zu werden.

Der Mitgliederbestand habe um nicht weniger als 10% zugenommen, und es stehe zu erwarten, daß schon in Bälde weiterer Zuwachs zu verzeichnen sein werde. Es dringe doch allmählich immer mehr durch, daß der Liebhaberlichtbildner künstlerische und technische Reife nur durch dauernde Schulung erreichen könne, zu der besonders in dem zum Verband Deutscher Amateurfotografen-Vereine zusammengeschlossenen Vereine die beste Gelegenheit geboten würde.

Die Bücherei sei völlig neu geordnet. Auch das Vortragsprogramm des kommenden Winterhalbjahres weise Namen von bestem Klang auf. Ein Lehrkursus für weniger Fortgeschrittene soll Gelegenheit geben, künstlerisches Schaffen anzuregen.

Der Redner schloß seinen Bericht mit dem Danke an seine Mitarbeiter und stellte fest, daß sich im Vereine infolge regster Zusammenarbeit überall ein erfreulicher Aufstieg zeige.

Nach Erstattung des Kassenberichtes durch den Kassierer Schwamm wurde dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt, worauf Mitglied Weber dem Vereinsführer für seine erfolgreiche Arbeit dankte.

Die Neuwahl ergab die einstimmige Wiederwahl des seitherigen Vorsitzenden, der zu Mitarbeitern Dr. J. Minig als 2. Vors., F. Wagner als 1. und L. Weber als 2. Schriftführer, K. Schwamm als Kassierer, M. Meyerer als Sachwalter, Dr. Beck als Bücherwart und als Beisitzer die Mitglieder E. Herrmann und L. Schimmer berief.

Der Deutsche Lichtbildnerverband in der C.S.R. hielt Ende Oktober in Bratislava seinen 10. Verbandstag ab. Zu dem Jubiläum des zehnjährigen Bestandes waren alle Verbandsfunktionäre und Gauleiter erschienen, ferner Vertreter der tschechoslowakischen Fotoindustrie. Das Ausland war durch Herrn Präsidenten Sartorius-Wien für den österreichischen Verband und durch Herrn Dr. Weizsaecker-Berlin für den VDAV vertreten. Die Tätigkeit des Verbandes ist in jeder Hinsicht sehr erfolgreich gewesen und die Zufriedenheit der Mitglieder fand beredten Ausdruck darin, daß die Führung des Verbandes in den bewährten Händen seines Obmannes Wolf-Warnsdorf belassen wurde. Die Zusammensetzung der Verbandsleitung erfuhr keine nennenswerte Veränderung, sie wurde zur Entlastung des Obmannes durch neue Arbeitskräfte verstärkt. Die 9. Verbandsausstellung, durchgeführt vom Photo-Klub Bratislava, war gut beschickt und gab einen guten Durchschnitt der Vereinsleistungen. Das Interesse der Öffentlichkeit, nicht nur der deutschen, sondern auch der tschechischen und slowakischen, war vom Eröffnungstage an sehr groß, ein Beweis dafür, welche Bedeutung dem Amateurwesen zugeschrieben wird.

KLEINE CHRONIK

VERSCHIEDENES

Agfa Schmalfilm-Fotografie

In gemeinverständlicher Form mit hervorragend aufklärenden Abbildungen legt eine neue Broschüre die Vorzüge des Agfa-Movector Super 16 dar. Eine andere neue illustrierte Druckschrift „Schmalfilm" unterrichtet über die verschiedentlichen Ausrüstungen des genannten Movectors und Tonfilm-Zusatzapparatur, sowie über den Movector Billy. Daran reiht sich die neue Agfa-Magica-Serie für Ozaphan-Filme, die moderne Aufnahmekamera „Agfa Movex 30" sowie zugehöriges Filmmaterial, dazu Preisliste über diverse Ausführungen von Schmalfilmarbeiten. Unter dem Motto „Immer aktuell-interessant

Für den PHOTO-Apparat
Schneider
XENAR
f: 2,8 2,9 3,5 4,5. Das Juwel in der Kamera. Universal-Hochleistungsobjektiv von brillanter Schärfe und hervorragender Plastik
JOS. SCHNEIDER & CO.
Für die KINO-Kamera
Schneider
XENON
f: 1,3 1,5 2,0. Ultralichtstarkes Sonderobjektiv für Kino und Kleinbildphotographie
OPTISCHE WERKE • KREUZNACH / RHLD.

Digitized by Google

und billig" ist ferner ein Verzeichnis der beliebten Ozaphan-Filme erschienen. Für die Kino-Heimprojektion sind diese Publikationen von ganz besonderem Interesse.

Eine neue Oberfläche auf Grandamo

Das Leonar-Bromsilberpapier Grandamo ist ein beliebtes Vergrößerungspapier, das bisher in vier Härtegraden und in den Oberflächen glänzend, halbmatt, matt in weiß, mattglatt und royal in chamois und pergament und royal in elfenbein hergestellt wurde. Als neue Oberfläche tritt „matt feinrauh" in weiß und chamois, papier- und kartonstark, hinzu. „Matt feinrauh" ist eine zartgekörnte, stumpfmatte Oberfläche von sehr guter Retuschierfähigkeit. Besonders wirkungsvoll sind die satten Schwärzen dieses Papieres und die zarten, durchgezeichneten Spitzlichter. Den Wunsch nach Plastik und Brillanz wird dieses Papier voll gerecht. Es zeigt auch den großen Verarbeitungsspielraum der übrigen Grandamo-Papiere und kann mit Vorteil nach der bekannten Vigutol-Grandamo-Methode entwickelt werden. Jedes Papier zeigt seine beste Wirkung dann, wenn es für jene Bildvorwürfe angewendet wird, auf dies es besonders abgestimmt ist. Grobnarbige und Papiere mit starker Struktur sind besonders für große Bilder mit großen Flächen geeignet, feinkörnige Papiere dagegen mehr für Bilder ohne Großflächen, aber mit viel Details. So bringt auch diese neue Grandamo-Oberfläche ihre Plastik und Tiefe am besten bei Bildvorwürfen mit großem Detailreichtum, aber ohne Flächenwirkung zur Geltung. W—r.

Die neuen Zeiss Ikon-Druckschriften

dürften alle Amateurkreise sehr interessieren. Zunächst sei der Contaflex gedacht, der ersten Kamera mit eingebautem fotoelektrischen Belichtungsmesser. Wir brachten bereits in Heft 18 eine ausführlichere Beschreibung dieses ingeniös durchdachten Apparats; die vorliegende Druckschrift zeichnet sich durch eine Reihe recht instruktiver Illustrationen besonders aus. Eine weitere Broschüre mit Abbildungen betrifft die praktische wendige Kleinkamera Super Nettel für das Bildformat 24 × 36 mm mit Drehkeil-Entfernungsmesser für blitzschnelle Scharfeinstellung und Metallschlitzverschluß für $^1/_5$—$^1/_{1000}$ Sek. Eine andere kleine Broschüre ist der Universal-Kinokamera Movikon für Schmalfilm 16 mm gewidmet, hier verdienen die äußerst zweckdienlichen Illustrationen über die Einrichtung und Handhabung der Apparate höchste Anerkennung.

Die Deutsche Photohändler-Schule in Dresden, Zinsendorfstraße 47, veranstaltet den 23. dreimonatigen Lehrgang vom 3. Januar bis 31. März 1936.

WETTBEWERBE

Foto-Postkarten-Wettbewerb. Am 15. März läuft die Einsendungsfrist für den alljährlichen großen Postkarten-Wettbewerb ab. Ausgeschrieben wird er wieder für alle deutschen Amateure. Keinerlei Vorschriften für Material und Kamerawahl. Negative bleiben Eigentum der Einsender, müssen aber auf Anforderung kurze Zeit leihweise überlassen werden. Verlangt werden bildmäßig und technisch einwandfreie Aufnahmen, die sich zur Veröffentlichung in einem Postkartenkalender eignen. Preise: 2000 RM. in bar (3000 RM. in Waren nach eigener Wahl), goldene, silberne und bronzene Medaillen, außerdem Ankäufe außerhalb des Wettbewerbs. Bedingungen durch Wolf H. Döring, Leipzig-Gautzsch.

Hauff-Dauer-Wettbewerb. Vierteljährlich 76 Geldpreise von 200—5 RM. Bedingungen sind von der Hauff Akt.-Ges., Stuttgart-Feuerbach, erhältlich. Nächster Einsendungsschluß 31. Dezember 1935.

Wettbewerb der Stadt Düsseldorf. Die Bilder sollen Aufnahmen aus dem Großstadtleben von Düsseldorf, von Bauten und Gartenanlagen, vom Wirtschafts-, Volks- und Sportleben darstellen. Dem Preisgericht steht ein Betrag von 1000 RM. zur Verfügung (1. Preis 150, 2. Preis 100, zwei Preise von je 50, sechs Preise von je 25 usw.). Schlußtermin der Einsendungen 31. Januar 1936.

Ein Dauerwettbewerb für Contax- und Super-Nettel-Aufnahmen bis 31. Dezember 1935 mit monatlicher Preisverteilung ist von Zeiss Ikon eröffnet worden. Die Anzahl der Preise richtet sich nach der Anzahl der eingehenden guten Arbeiten; die ersten Preise betragen je 30 RM., die zweiten je 20 RM. und die dritten je 10 RM. Jeder Teilnehmer kann beliebig oft neue Bilder einsenden. Das Preisgericht tritt jeden Monat zusammen.

Wettbewerb Wanne-Eickel 1935/36. Veranstalter: das Verkehrsamt und Stadtverwaltung. Bedingungen u. Bildzettel durch: Verkehrsamt Wanne-Eickel, Rathaus, Schwerinstr. 6, Z. 100. Letzter Einsendungstermin: 30. Sept. 1936.

Lichtbilder-Wettbewerb 1935/36. Veranstalter der Stadtverwaltung und dem Verkehrsverein Ludwigshafen a. Rh. A. Ludwigshafen und seine Umgebung. Hindenburgpark. Zu beiden Aufgaben sind Preise

Digitized by Google

sammen je 450 RM. und 350 RM. ausgesetzt. Letzter Einsendungstermin: 1. Juli 1936. Adresse: Stadtverwaltung Ludwigshafen a. Rh.

AUSSTELLUNGEN

Erste Internationale kunstfotografische Ausstellung in Karlsbad 1936, veranstaltet vom Deutschen Lichtbildnerverband i. d. C. S. R. in der Zeit vom 18. Juli bis 9. August 1936. Letzter Einsendetermin 18. Juni 1936. Formulare durch Rudolf Zbitek, Karlsbad, „Kerag Palace", C. S. R.

VII. Internationaler Kunstfotografischer Salon in Brüssel 1936, veranstaltet von der Zeitschrift „L'Art Photographique, 152 Rue Markelbach, Brüssel 3" im Musees Royaux d'Art et d'Histoire in Brüssel vom 21. März bis 5. April 1936. Letzter Einsendungstermin: 25. Februar 1936.

XXVIII. Scottish National Salon, Dundee, 8. bis 29. Februar 1936, veranstaltet von The Scottish Photographic Federation. Anmeldeschluß 11. Januar. Nähere Bestimmungen (Platzmiete usw.) durch Norman G. Brown, 36 North Lindsay Street, Dundee (Schottland).

VII. Chicago International Salon of Photography. Vom 23. Juli bis 4. Oktober 1936. Im „Art Institut of Chicago". Letzter Einsendungstermin: 15. Juni. Adresse: Alex. J. Krupy, Chicago Camera Club, 137 North Wabash Avenue, Chicago, Jll. USA.

BÜCHERSCHAU

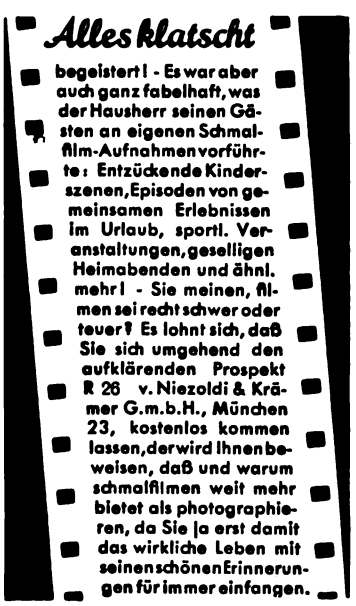
Rud. Pestalozzi, Bilderbuch eines Leica-Amateurs. 160 Fotografien in Tiefdruck. Geb. RM. 9,80. Bibliogr.-Institut, A. G., Leipzig.

Das interessante und schön ausgestattete Buch besprachen wir schon in Heft 16. Es ist nun auch im Bibliographischen Institut in Leipzig erschienen und wird gewiß neue Freunde gewinnen. Die zahlreichen Tier- und Landschaftsbilder aus Deutschland, Skandinavien, England, der Schweiz, Frankreich, Spanien, Jugoslavien und Nordafrika geben den Freunden der Fotografie eine Fülle von Anschauung, vielerlei Anregungen und Beispiele.

Beilagenhinweis

Dem vorliegenden Heft liegt der diesjährige Weihnachtsprospekt des bekannten Fotoverlages Wilhelm Knapp, Halle (Saale), über neue Foto- und Filmbücher bei. Er macht bekannt mit interessanten Neuerscheinungen aus allen Gebieten der Fotografie. Die darin genannten Bücher sind als Weihnachtsgeschenke gut verwendbar. Auch empfiehlt sich die Anschaffung dieses oder jenes Büchleins für die eigene Bücherei.

Ein weiterer Prospekt des Verlages Wilhelm Knapp, der diesem Heft beiliegt, gibt Ihnen Einzelheiten über das neuartige Foto-Lehrbuch von Stüler, „Das Buch zu Deiner Kamera", welches soeben erscheint.



Haben Sie auch schon den Anzeigenteil beachtet?
Wenn nicht, dann lesen Sie ihn bitte
sofort genau durch, denn es ist Ihr **Vorteil!**

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: F. Matthies-Masuren, Halle (Saale), Händelstr. 34; für den Anzeigenteil Alwin Lauffer-Klemich, Halle (Saale) — DA. 3.Vj. 4100 — Verlag: Phot. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale) — Druck: Buchdruckerei des Waisenhauses G. m. b. H., Halle (Saale)

Digitized by Google

Erfolgreicher

im Leben ist jeder, der seine Schreibarbeiten – gleichgültig, ob beruflicher oder privater Art – mit der Maschine erledigt. – Ist ja auch klar: Schreibmaschinenschreiben geht schneller; was getippt ist, sieht stets sauber aus und man hat Durchschläge davon (Nicht zu unterschätzen!). Eine Schreibmaschine lohnt sich deshalb!

Olympia FILIA

DIE SCHREIBMASCHINE, DIE SICH JEDER LEISTEN KANN

nur BAR 109 50 RM

AUCH IN RATEN! Wenn Sie wollen, können Sie aber auch in bequemen Raten bezahlen. Fordern Sie daher auf alle Fälle unverbindlich die Prospekte OLYMPIA F und OLYMPIA T; letzterer gibt über das OLYMPIA-Teilzahlungssystem Auskunft.

EUROPA SCHREIBMASCHINEN A.G., • ERFURT

AN DIE EUROPA SCHREIBMASCHINEN A.G. • ERFURT Senden Sie mir kostenlos und unverbindlich Ihre ausführlichen Prospekte Olympia F und Olympia T. 508	
Name:	Stand:
Ort:	Adresse:

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU
UND MITTEILUNGEN

MIT KINEMATOGRAFISCHER RUNDSCHAU

72. JAHRGANG

SCHRIFTLEITUNG: F. MATTHIES-MASUREN-HALLE (SAALE) • CHEMIKER PAUL HANNEKE-BERLIN • PROF. DR. LUTHER-DRESDEN

Die Fotografische Rundschau wird von nachstehenden Vereinen gehalten

Deutschland

Altenburg (Thür.)	Photofreunde
Aschaffenburg	Liebhaberphotogr.-Verein
Auerbach (Vogtl.)	Verein z. Pflege d. Lichtbildkunst
Bamberg	Photogr. Gesellschaft
Bergisch-Gladbach	Photofreunde
Berlin	Vereinigung z. Pflege d. Liebhaberphotographie
	Deutsche Photographische Gesellschaft
	AEG-Photoklub
	Photoverein „Siemens"
	Freunde d. Lichtbildkunst
	Liebhaber-Photographen-Vereinigung „Nord-Ost"
	Liebhaber-Lichtbildner-Gilde in der Deutschen Arbeitsfront (DAF)
	Reichsbahn-Photofreunde
	Leica-Klub Berlin
	Fotogemeinsch. d. techn. Personals der Reichsbank
Bln.-Schöneberg	Photographische Arbeitsgemeinschaft
Bln.-Charlottenbg.	Charlottenb. Cameraklub
Bln.-Kreuzberg	Amateurphotographen-Vereinigung E. V.
Bln.-Lichtenberg	Amateurphotographen-Vereinigung
Bln.-Spandau	Arbeitsgemeinschaft der Photofreunde
	Spand. Lichtbildfreunde
Bln.-Steglitz	Märkische Gesellschaft v. Freunden d. Photographie
Bln.-Friedrichshag.	Foto-Arbeitsgemeinschaft
Bln.-Cöpenick	Photo-Club
Bielefeld	Photogr. Gesellschaft v. 1908 e. V.
Brandenbg. (Hav.)	Freunde d. Lichtbildkunst
Braunschweig	V. v. Freunden d. Photogr.
Bremen	Bremer Camera-Club
	Photogr. Gesellschaft
Bremerhaven	Lichtbildfreunde
Chemnitz	Freunde d. Lichtbildkunst
Crimmitschau	Photofreunde
Danzig	Freunde d. Photographie
Deggendorf	Photograph. Gesellschaft
Dessau	Fotogr. Gesellschaft e.V.
Dortmund	Photograph. Gesellschaft
Dresden	Photograph. Gesellschaft
Düsseldorf	Photograph. Gesellschaft
	Lichtbildner-Gilde in der Deutsch. Arbeitsfr. (DAF)
Eisleben	Lichtbildner-Verein
Erfurt	Photograph. Gesellschaft
Essen (Ruhr)	Photograph. Gesellschaft
	Sportverein Vereinigte Stahlwerke
Falkenstein (Vogtl.)	Amateurphotogr.-Verein
Frankfurt (Main)	Liebhaber-Lichtbildner-Gilde in der Deutschen Arbeitsfront (DAF)
	Photograph. Gesellschaft
Freiberg (Sa.)	Fotofreunde
Freiburg i. Br.	Photograph. Gesellschaft „Schwarzwald"
Gelsenkirchen	Freunde d. Lichtbildkunst
Genthin	Verein für Lichtbildkunst
Gotha	Vereinigung Gothaer Amateurphotographen
Görlitz	Photographische Gesellschaft zu Görlitz
Greiz (Vogtl.)	Freunde d. Photographie
Guben	Verein z. Pflege der Lichtbildkunst
Hagen	Photograph. Gesellschaft
Hamburg	Freie Vereinigung von Amateurphotographen
	Leica-Klub
	Photograph. Gesellschaft zu Hamburg E.V.
Hannover	Photogr. Gesellschaft e. V.
Hattingen (Ruhr)	Vereinigung der Lichtbildfreunde
Heidelberg	Ver. Heidelb. Lichtbildner
Heidenheim/Brz.	Heidenheim. Lichtbildner
Herford	Vereinig. „Photofreunde"
Herne	Verein der Photofreunde
Herzfelde	Photofreunde
Höchst (Main)	Fotofreunde Höchst
Hof (Saale)	Photoklub
Iserlohn	Verein-Photofreunde
Jena	Gesellschaft von Freund. der Photographie
Kalkberge (Mark)	Photoliebhabervereinig.
Karlsruhe	Ver. Freunde d. Lichtbildk.
Kassel	Gesellschaft zur Pflege der Lichtbildkunst E. V.
Kiel	Photogr. Vereinig. E. V.
Köln	Photograph. Gesellschaft
Königsberg	Photograph. Gesellschaft
Köslin	Photograph. Gesellschaft
Krefeld	Photograph. Gesellschaft
Landshut (Bay.)	Photograph. Gesellschaft
Leipzig	Gesellschaft z. Pflege der Photographie e. V.
	Leipziger Photofreunde
	Verein Photofreunde 1927
Lorch (Wrtbg.)	Ver. Lorcher Lichtbildner
Lörrach	Gesellschaft für freie Photographie
Ludwigshafen	Photograph. Gesellschaft
	Photover. „Amateur" e.V.
Lübeck	Photograph. Gesellschaft
Magdeburg	Photographischer Club
Mannheim	Photograph. Gesellschaft
Meißen	Photograph. Gesellschaft
Merseburg	Verein d. Lichtbildfreunde
München	Gesellschaft Münchener Lichtbildner e. V.
Neumünster	Amateur Photographen Club „Camera"
Nördlingen	Verein Fotofreunde
Nürnberg	Photograph. Club e. V.
	Gesellsch d. Photofreunde
	Photo-Club SSW
Ölsnitz (Erzgeb.)	Vereinigung d. Amateurphotographen
Oppeln	Vereinigung zur Pflege d. Lichtbildkunst
Passau	Verein Freunde der Lichtbildkunst
Pforzheim	Kameraklub
Piesteritz (Bez. Halle)	Vereinigung für Lichtbildkunst
Plauen (Vogtl.)	Photographischer Verein „Camera"
Potsdam	Foto-Gilde
Rastatt	Photograph. Gesellschaft
Ratibor	Photograph. Gesellschaft
Recklinghausen	Photograph. Gesellschaft
Regen (Bay.)	Photograph. Gesellschaft
Reichenau (Sa.)	Photo-Klub „Gut Licht"
Reutlingen	Liebhaberphotographen-Verein
Rostock	Photograph. Gesellschaft
Rottweil	Photograph. Gesellschaft
Saarbrücken	Verein d. Lichtbildfreunde
Schweidnitz	Photo-Gesellschaft
Schweinfurt	Amateurphotogr.-Klub
Selb	Amateurphotographenklub
Solingen	Amateurphotographenverein
Stettin	Photoklub
Stuttgart	Amateurphotographenverein
	Verein für Liebhaberphotographie
Trier	Photographische Gesellschaft
Tübingen	Lichtbildfreunde
Tuttlingen	Lichtbildvereinigung
Ulm	Phot. Arbeitsgr. der NSG „Kraft durch Freude"
Vegesack u. Umg.	Camera-Club
Wandsbek	Gesellschaft der Lichtbildfreunde Hamburg-Wandsbek
Wanne-Eickel	Photogr. Gesellsch. e. V.
Weingarten	Photofreunde
Weinheim, Bergstr.	Photograph. Vereinigung
Wiesbaden	Verein zur Förderung der Amateurphotographie
Wittenberg-Lutherstadt	Photographische Vereinigung
Worms	Vereinigung der Amateurphotographen
Zittau	Ver. f. Liebhaberphotogr.
Zwickau	Vereinigung Photofreunde
Zwiesel (Bay. Wald)	Photoklub

(Fortsetzung nächste Seite)

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU

PERIODICAL ROOM
GENERAL LIBRARY
UNIV. OF MICH.

72. JAHRGANG
1935 • HEFT 24

2. Dezemberheft

2. Weihnachtsheft

Aus dem Inhalt:

Weihnachtsmotive
Neues von der Blitzlichtfotografie
Weihnachtsstimmung, wie sie ist
15fach linear — ohne Finessen
Kleine Rundschau
Kinematografie und Projektion
Fragekasten
Aus dem Redaktionslaboratorium
Vereins- und Gaunachrichten
Verschiedenes
Wettbewerbe
Ausstellungen

Heftpreis 60 Pfennige

BELA MALNÁSSY, MISKOLC

Heim-Aufnahmen mit OSRAM-NITRAPHOT-LAMPEN werden immer gut

Argenta

Photopapiere · Trockenplatten · Filme · Kleister · Entwickler ·

Qualität erstklassig! **Ringfreie Preise!**

ARGENTA · Photochemische Fabrik · MÜNCHEN 42 R

SCHULE REIMANN
PRIVATE KUNST- UND KUNSTGEWERBESCHULE
FOTO-STUDIO

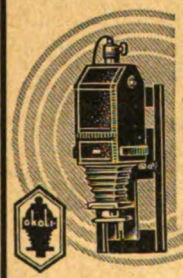
Foto-Grafik, Foto-Montage, Mode- und Illustrations-Fotografie, Foto-Reportage, Kleinbild-Fotografie, Dunkelkammer-Technik

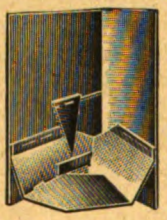
Verlangen Sie Prospekt R

Berlin W 30, Landshuter Straße 38

durch M&W
Grösser Schöner Mehr-
Vergrösserungs-Geräte
Müller & Wetzig
Dresden 16 · Nicolaistr. 15.
Drückschrift 400 kostenlos.

Okoli-Vergrößerungs-Apparate



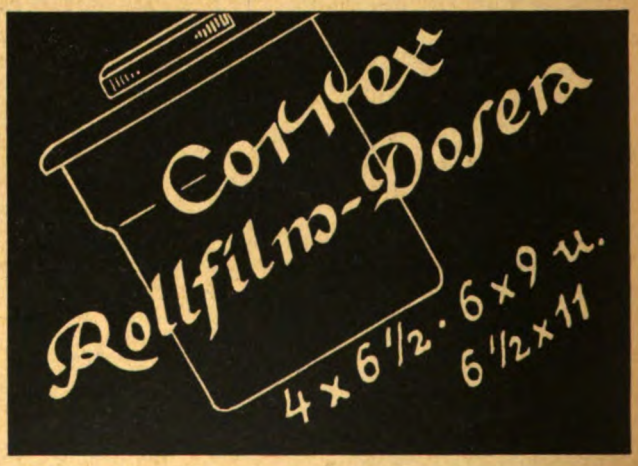


für alle Negativgrößen vom Kleinfilm bis 10x15

Druckschriften frei

„Simpel"
die neue, einfache
Taschen-Heimlampe

Okoli-Gesellschaft, Rudolf Roemer & Co., Stadtilm (Thür.) 49



Auf den Weihnachtstisch des Fotoamateurs gehört

DAS FOTO-JAHR 1936

Taschenbuch für Amateurfotografen

Bearbeitet von A. STÜLER • VERLAG WILHELM KNAPP, HALLE (S.)

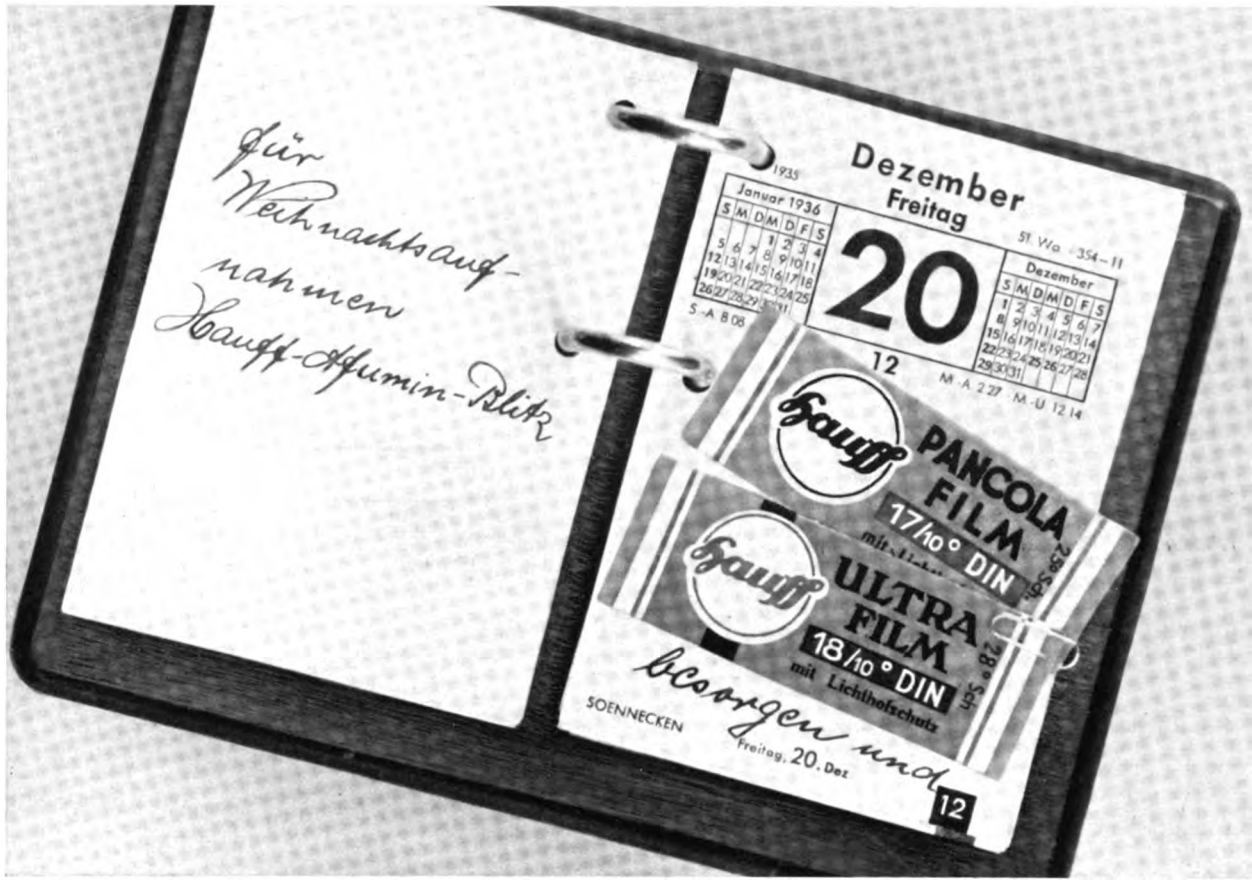
mit 41 Bildtafeln und 23 Abbildungen auf Kunstdruckpapier, vielseitigem Text, Ratschlägen für den ganzen Jahreslauf, Tabellen und Schaubildern

In Ganzleinenband **RM. 2,50**

Das Weihnachtsgeschenk für den Rundschau-Leser!

Zu beziehen durch den Buch- oder Fotohandel

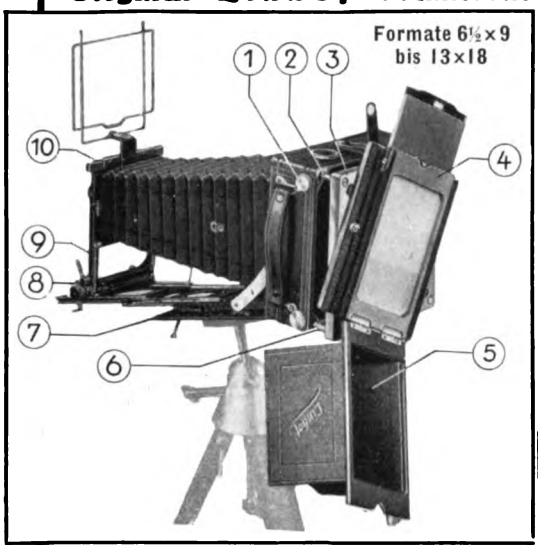
Digitized by Google



Digitized by Google

Die Kamera von Weltruf! • Das neueste Modell der

Original - Linhof - Präzisionskamera



Porträt
Landschaft
Architektur
Technik
Wissenschaft

Reporter
Institute
Behörden

LINHOF MÜNCHEN

1. Exzenterklemmschraube nach der Pfeilrichtung feststellbar
2. Kugelgelenkbolzen für Führung des Schwenkrahmens im Kameragehäuse
3. Nach allen Seiten, auch über Eck, schwenkbare Mattscheibenrahmen
4. Mattscheibenrahmen federnd ausweichend beim Einschieben der Kassette
5. Lichtschutzkappe abklappbar zum bequemen Einstellen mit der Lupe
6. Massives Kameragehäuse aus Spezial-Aluminiumlegierung, tropensicher
7. Laufboden aus Hartaluminiumblech, zweimal gespritzt und gebrannt
8. Seitentrieb und Klemmhebel für Standartenneigbarkeit
9. U.-Standarte, äußerst stabil und breit, auch für größte Objektive
10. Sperriegel für rapide Auswechselbarkeit der Optik

Verlangen Sie bitte Prospekte auch über die bewährten Linhof-Stative bei Ihrem Händler oder direkt bei **Valentin Linhof**, Präzisions-Kamera-Werk, **München NO 1**, Kanalstr. 31

Der Weihnachtswunsch des Amateurs

Einen elektrischen Belichtungsmesser

PICOSKOP!

Das Geschenk zur Steigerung der Freude an wohlgelungenen Bildern durch richtige Belichtung!

Liste 211/11 anfordern!

EXCELSIOR-WERK
Rudolf Kiesewetter
LEIPZIG 11 C1

Die Alben sind in jedem Fachgeschäft erhältlich.
Wo nicht wird Nachweis durch den Fabrikanten erbracht.

Noch mehr Freude am Photographieren

mit der **Baldina**

mehrfach ges. gesch. Patent ang.

Lichtstärken 1:4,5 bis 1:2
Aufnahmen bei Lampenlicht
im Theater, Kabarett usw., also
Bühnenaufnahmen ohne Blitzlicht!
Jetzt knipsen Sie alles.
Die Baldina bringt Sie um keine Aufnahme. 36 Bilder auf einer Spule (Normalkinofilm 24×36 mm). Selbstverständlich gestochen scharf und in beliebiges Format vergrößerungsfähig.

Preise: von RM. 44,— bis RM. 125,—

Die Baldina besitzt noch mehr Vorzüge. Diese sagt Ihnen der Prospekt beim Photohändler. Bitte verlangen Sie die „*Baldina*", er führt Sie Ihnen gern vor.

Balda-Werk Max Baldeweg GmbH Fabrik phot. App. u. Bedarf **Dresden-A. 21**

Digitized by Google

FOTOGRAFISCHE RUNDSCHAU UND MITTEILUNGEN

MIT KINEMATOGRAFIE UND PROJEKTION

SCHRIFTLEITUNG: F. MATTHIES - MASUREN - HALLE (SAALE) • CHEMIKER PAUL HANNEKE-BERLIN • PROF. DR. LUTHER-DRESDEN

FÜR ÖSTERREICH: A. NIKLITSCHEK-WIEN

72. JAHRGANG • HEFT 24

DEZEMBER 1935

INHALTSVERZEICHNIS

Weihnachtsmotive	423	Kinematografie und Projektion	435
Neues von der Blitzlichtfotografie	424	Fragekasten	436
Weihnachtsstimmung, wie sie ist	426	Aus dem Redaktions-Laboratorium	V
15fach linear — ohne Finessen	427	Vereins- und Gaunachrichten	VI
Kleine Rundschau	428	Kleine Chronik	VIII

Alle ZUSCHRIFTEN und SENDUNGEN an die Schriftleitung der Fotografischen Rundschau, Halle (Saale), Mühlweg 19
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. Allen Anfragen ist doppeltes Rückporto beizufügen

Alle RECHTE DES NACHDRUCKS wie der Übersetzung vorbehalten. Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten

ZAHLUNGEN an die Photograph. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), auf deren Postscheckkonto Leipzig Nr. 16784

BEZUGS- UND ANZEIGEN-BEDINGUNGEN: Monatlich erscheinen 2 Hefte. Preis je Heft RM. 0,60. Gebühr für Verpackung und Versendung im Inland: 10 Pf. Bei Kreuzbandzustellung wird das entstehende Porto berechnet. — ANZEIGENPREIS: Grundpreis für 1/1 Seite = 236 × 172 mm RM. 140,—. Zzt. gilt Preisliste Nr. 3. Anzeigenaufträge an Photogr. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale), Mühlweg 19, Fernruf 26467. Erfüllungsort für beide Teile Halle (Saale)

Mimosa

Panchroma-Film 27° Sch.

Der panchromatische Einheitsfilm

Bisher brauchten Sie zwei bis drei Filme, um alle Ihre Wünsche zu erfüllen; jetzt brauchen Sie nur einen — den **Panchroma-Film**. Er bietet Ihnen: Hohe Empfindlichkeit **und** feines Korn **und** weiche Gradation **und** Rotausgleich.

Verlangen Sie den Panchroma-Film bei Ihrem Photohändler!

Nr. 138

Mimosa A.G., Dresden 21

Digitized by Google

Leicht sind Photos herzustellen mittels OSRAM-Kunstlichtquellen

Für jeden Amateur
die geeignete Lichtquelle für Heimaufnahmen

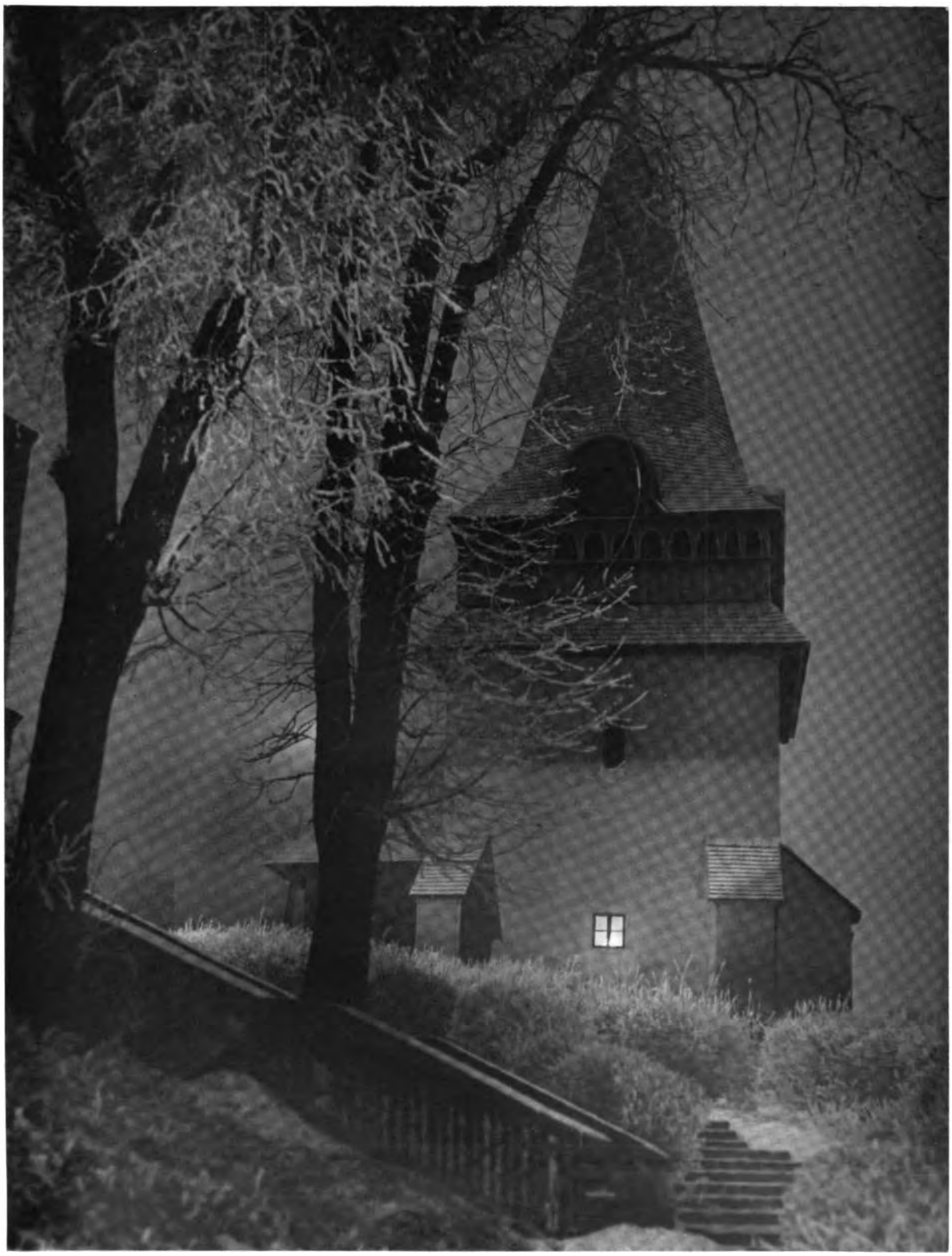
OSRAM-NITRAPHOT
Type S · 250 Watt
die preiswerte Lampe für den Photo- und Kinoamateur

OSRAM-NITRAPHOT
Type B · 500 Watt
die Lampe für den häufigen Gebrauch

OSRAM-VACUBLITZ
Größe I und II
das ideale elektrische Blitzlicht für Schnappschüsse und größere Gruppen

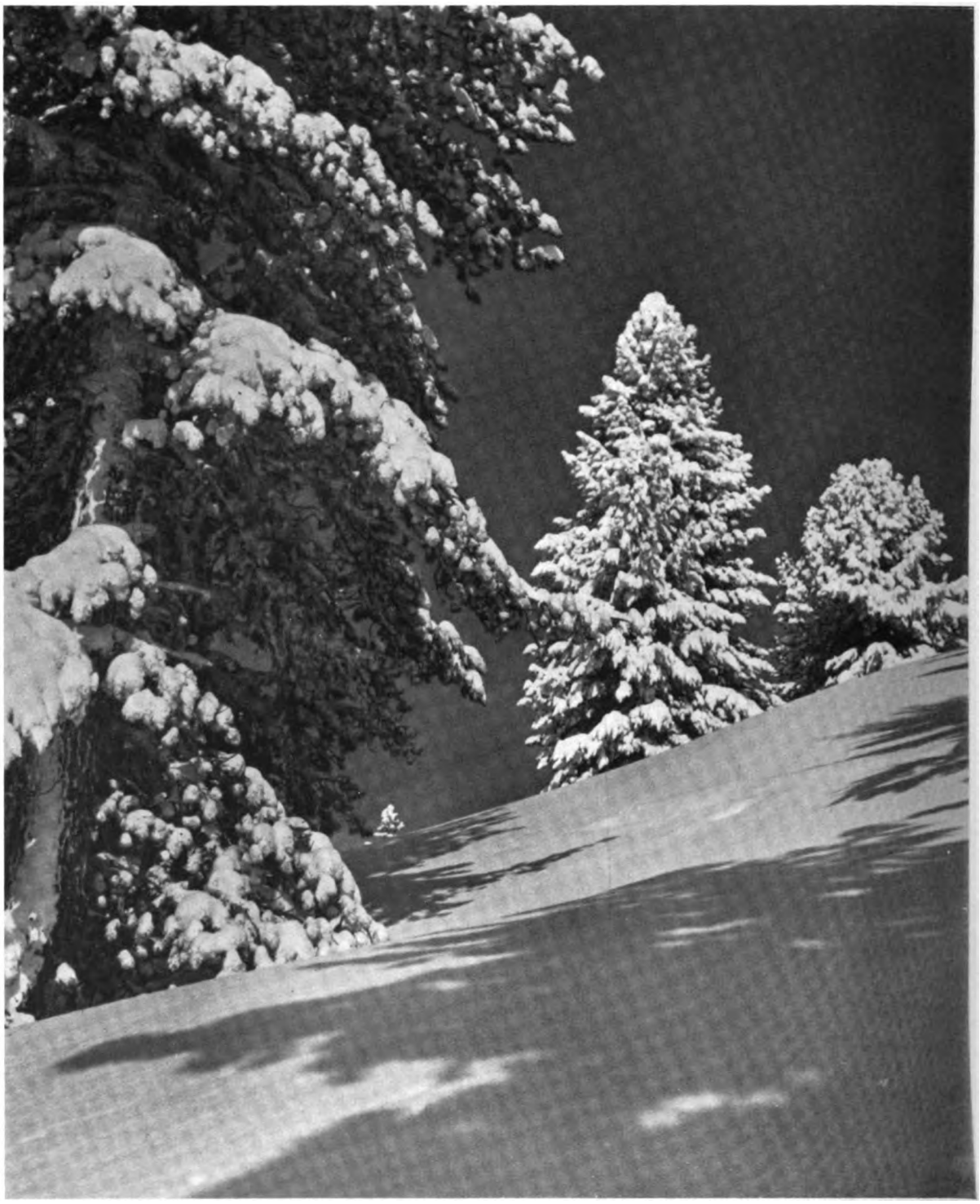
Fragen Sie Ihren Photohändler!

Digitized by Google



Karl Kletz, Miskolc **Stille Nacht** **Bergheil, Heliar 4,5, Bel. 30 Min.**

Digitized by Google

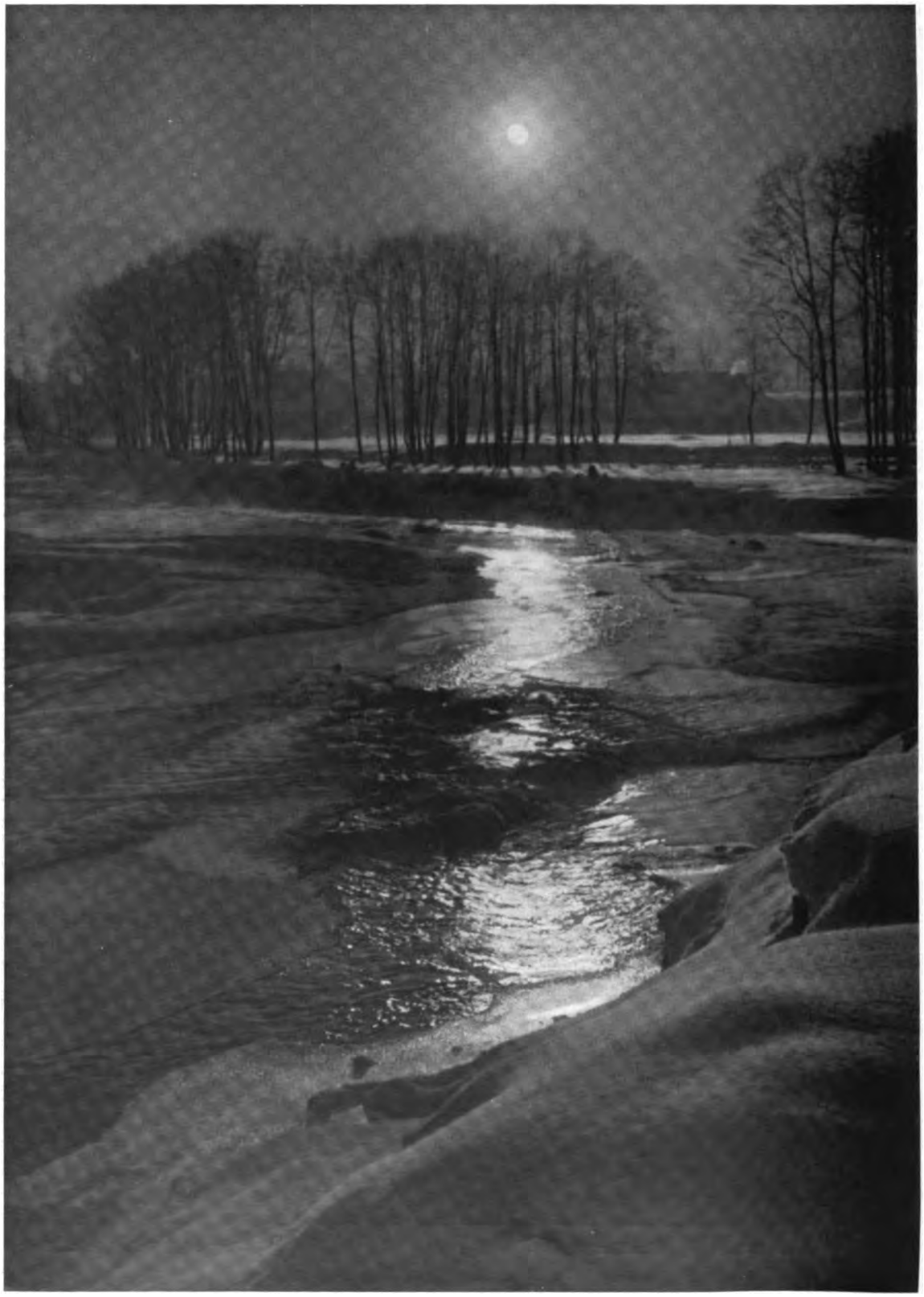


Dr. Csörgeö, Budapest Winterzauber Rolleiflex, Tessar 3,8, Bl. 5, Bel. 1/25 Sek., Filter 2

Digitized by Google

J. Dulovitz, Budapest — Im Kerzenglanz — Tessar 4,5, Bel. 1/2 Sek., Duto 0

Digitized by Google



Dr. Wieczorek, Zakopane

Winter in Polen

Digitized by Google

WEIHNACHTSMOTIVE

Immer sind es dieselben liebgewordenen Dinge, die das Weihnachtsfest für die Heimaufnahme aufbaut: die Weihnachtskrippe, den lichtgeschmückten Tannenbaum, die bunten Stilleben der Äpfel, Nüsse und allerlei Gebäck auf den Gabentellern. So kommt der Amateur, der mit seiner Kamera die Welt der Motive neuentdeckt, kaum in Verlegenheit über die Wahl seiner Aufnahmegegenstände — aber auch der routinierte Kamerafreund wird immer wieder dem Thema Weihnachten neue Seiten abgewinnen können, wenn er sich von dem wechselvollen Spiel des Lichtes in der Auffindung neuer Bildvorwürfe leiten läßt.

Gesamtaufnahmen — Nahaufnahmen kleinster Details: das sind die beiden ganz getrennten Aufgaben, die die Weihnachtsfeiertage des Anfängers einerseits und des Fortgeschrittenen andererseits ausfüllen. Eine ganz natürliche Scheidung; denn auf das Allumfassende des jugendlichen Sturmes und Dranges pflegt überall das liebevolle Sichversenken in die Kleinwelt mit reifender Einsicht zu folgen.

Beginnen wir nun unsere technischen Arbeitsvorschläge mit der Gesamtaufnahme des Tannenbaumes. Zweckvoll, von fotografischen Gesichtspunkten aus, ist eine solche Aufnahme nur mit brennenden Lichtern; reines Tageslicht oder Kunstlicht ergibt eine zu nüchterne Bildwirkung. Den ganzen Weihnachtsbaum allein im Lichterglanz der eigenen Kerzen zu fotografieren, ist unmöglich; die Schatten des dunkelgrünen Geästs würden auch bei minutenlanger Belichtung nicht einmal andeutungsweise sichtbar werden. Deshalb ist als zweite Lichtquelle das elektrische Zimmerlicht oder Kunstlicht (Blitzlicht) zur Aufhellung nötig. Der Aufnahmeabstand beträgt rund 4 m, die nötige Abblendung etwa f: 9, die Vorbelichtung mit dem Licht der Zimmerkrone etwa 1 Minute. Erst dann werden, nach Schließung des Objektivs, die Kerzen angezündet und nochmals 20 Sekunden nachbelichtet. Würde man die ganze Zeit über die Kerzen brennen lassen, könnte eine unerwünschte Verbreiterung des Flammenkegels durch Diffusionslichthof und Zittern der Flamme erfolgen. Damit nun nicht durch die Vorbelichtung mit der Zimmerbeleuchtung unerwünschte Schlagschatten des Baumes auf Tapeten oder Gardinen entstehen, stelle man die Kamera möglichst nahe der Lampe auf, so daß der Baum Vorderlicht erhält.

Für eine Erinnerungsaufnahme des ganzen Gabentisches eignet sich, wegen der kräftigen Schattenbildung, am besten Blitzlicht oder eine Heimlampe ohne Streuschirm. In diesem Falle ist seitliche Lichtführung wegen der besseren Plastik durchaus angebracht.

Der anspruchsvollere Amateur hat in den Sachaufnahmen weihnachtlicher Gegenstände, Christbaumschmuck, Pfefferkuchenmänner, Fruchtstilleben, genug Aufgaben für fotografische Sonderstudien. Um das Weihnachtliche zu betonen, sollte immer die Lichtstimmung in den Bildmittelpunkt gerückt werden. Hier ist der Kerzenhalter aus Holz, wie er gerade als erzgebirgische Heimarbeit immer mehr verbreitet ist, ein famoses Requisit für bildmäßige Kompositionen. Er ergibt in Verbindung mit einem Gabenteller, einer Schale mit weihnachtlichen Früchten und Pfefferkuchen, mit Kinderspielzeug vom Gabentisch reizende Stillebengruppen. Als stimmungsmalender Hintergrund kann ein seitlicher Zweig des Christbaumes gewählt werden. Gläserne Gegenstände sind wegen der Reflexlichter sehr brauchbare Ergänzungen. Daß zur Herausarbeitung des Lichteffektes die Kerzenflamme gegen einen dunklen Hintergrund stehen muß, ist selbstverständlich.

Bei dem hochempfindlichen panchromatischen Material, das für Weihnachtsaufnahmen immer Verwendung finden sollte (namentlich in den stark grünempfindlichen orthopanchromatischen Emulsionen), lassen sich derlei Stilleben auch ausschließlich mit dem

Jenö Dulovits — Ein Weihnachtsmotiv

Digitized by Google

Alexandra Zollinger, Halle Die neue Puppe (auf das Auge kam es an)
Meyer Plasmat Hinterlinse, 25 Watt, Blend 6, Belichtung 15 Minuten

Kerzenlicht ausleuchten. Die Belichtungsdauer beträgt bei mittlerer Blende 10—15 Minuten. In diesem Falle ist ein Ausgleichsentwickler zur besseren Hervorrufung der Schatten am Platze. Wieweit man noch eine aufhellende Lichtquelle für solche Lichtstudien heranziehen wird, hängt vornehmlich von der Helligkeit der Gegenstände, also dem Helligkeitsumfang des Objekts, ab. Jedenfalls ist zur Aufhellung dunkler Schatten eine zweite Lichtquelle oder ein Reflektor (Spiegel!) unentbehrlich.

Soll man den lieben Mitmenschen in die Weihnachtsaufnahme einbeziehen? Soweit nur Erinnerungsbilder erstrebt werden, ist mit Blitzlicht oder Heimlampe (f : 9, 1 Sek.) bei etwas seitlicher Aufstellung bald das Erforderliche getan. Werden aber bildmäßige Motive erwünscht, so kommt eigentlich wiederum nur die Nahaufnahme in Frage. Ein Kindergesicht mit großen leuchtenden Augen vor dem Wunder des Christbaums ist eines der ausdrucksvollsten Themen der Weihnachtsfotografie. Auch hier wird zweckmäßig ein Tannenzweig mit brennender Kerze als Requisit herangezogen; das Kind steht am günstigsten im Dreiviertelprofil oder in der Vorderansicht seitlich hinter der Kerze, so daß Überschneidungen vermieden werden. Aufhellende, weiche Hilfsbeleuchtung (Nitraphotlampe mit Streuschirm) ergibt den Tonreichtum, der für solche anspruchsvollen Aufnahmen erforderlich ist.

Wie aber, wird sich der anspruchsvollere Porträtfotograf fragen, gelingt es bei diesen Aufnahmen am Weihnachtsbaum nach den ermüdenden Stellungsproben noch den erstaunten Ausdruck des Kindergesichts zu erhalten, der die eigentliche Aufgabe ist? Selbstverständlich wird man nicht ohne weiteres bei den schwierigen Tiefenschärfenverhältnissen sofort eine Momentaufnahme machen können, ohne die Einstellung festgelegt zu haben. Folgender Weg wird aber zum Ziel führen: man stellt erst das Bild bei brennender Lampe genau ein, und wenn alles fertig ist, hängt man ein neues, längst bereitgehaltenes Requisit an den Baum, etwa einen neuen Christbaumschmuck oder ein kleines Spielzeug, um die Aufmerksamkeit des Kindes zurückzuerringen. In dem richtigen Augenblick wird dann ein Vakublitz oder eine Blitzlichtpistole entzündet. So kann man in einem einzigen Bilde das Milieu der weihnachtlichen Stimmung im Spiegel des froherstaunten Kinderantlitzes zeigen.

H. S.

NEUES VON DER BLITZLICHTFOTOGRAFIE

Für Blitzlichtmischungen verwandte man früher ausschließlich als Metall das Magnesium, als sauerstoffabgebenden Körper das Kaliumchlorat und Kaliumnitrat. Die in den letzten Jahren erzielten Fortschritte der Blitzlichtfotografie beruhen nun in der Einführung der seltenen Erden als sauerstoffabgebende Salze, und zwar des Thoriums, des Zers und des Zirkons. Nach der Verwendung dieser Zusätze unterscheiden wir nun heute verschiedene Arten von Blitzlichtgemischen, raucharme und rauchlose. Das rauchlose Blitzlicht ist durch die Verwendung des Zirkons gekennzeichnet. Sie unterscheiden sich schon äußerlich durch die schwärzliche Farbe der sauerstoffabgebenden Salze, und da die Zirkonverbindungen ein hohes spezifisches Gewicht haben, sind diese Blitzlichtmischungen im gleichen Volumen verhältnismäßig schwerer als die übrigen rauchenden Sorten. So haben wir heute die Möglichkeit, durch Anwendung des Zirkon-Blitzlichtes, des sog. rauchlosen Blitzlichtes, die bekannten Unannehmlichkeiten der Blitzlichtaufnahme, wie starke Verqualmung des Raums, Entwicklung von weißlichem Staub, der sich auf Möbel und Tische in unangenehmer Weise absetzt, zu vermeiden. Für die Zimmeraufnahme sollte deshalb das Zirkon-Blitzlicht unbedingt vorgezogen werden, zumal wenn es sich darum handelt, nicht nur eine, sondern mehrere Aufnahmen mit Blitz-

Digitized by Google

licht hintereinander zu machen und trotzdem die Zimmeratmosphäre klar und die Hausfrau bei guter Laune zu erhalten. Allerdings ergibt auch die Verbrennung des Zirkon-Blitzlichtes Verbrennungsprodukte, sie sind aber infolge des hohen spezifischen Gewichtes der Zirkonverbindungen so schwer, daß sie sofort zu Boden sinken und sich nicht über den ganzen Raum verteilen. Die Helligkeitsintensität des Zirkon-Blitzlichtes ist weniger groß als die der übrigen Blitzlichtmischungen mit Thorium und Zer. Infolgedessen muß man bei Zirkon-Blitzlicht verhältnismäßig größere Gewichtsmengen verwenden.

So ist z. B. für eine Gruppenaufnahme im Zimmer bei Blende 9 und 3 m Abstand des Blitzlichts von der Gruppe bei einer bewährten Zirkonmischung eine Menge von 2 g auf die Blitzlichtlampe zu schütten, und zwar bei Platten oder Films von 15/10° Din bzw. 23° Scheiner. In dunkeltapezierten Räumen ist noch eine kleine Erhöhung dieses Quantums notwendig, da die Reflexionswirkung weißer Wände, die bei Blitzlichtaufnahmen ganz erheblich ist, dann wegfällt.

Eine wesentlich größere Leuchtkraft als die rauchlosen Zirkon-Blitzlichtgemische entfalten die Thorium- und Zermischungen. Die wirksamsten Leuchtstärken ergibt das Zer. Die damit hergestellten Blitzlichtmischungen erfordern im Gegensatz zum Zirkon, von den alten Salpeter- und Kaliumchloratrezepten ganz zu schweigen, nur geringe Mengen an fertigem Blitzlichtgemisch. So beträgt z. B. bei einem bekannten Markenfabrikat die für das oben gekennzeichnete Beispiel einer Gruppenaufnahme erforderliche Zer-Blitzlichtmenge 0,4 g, also nur den fünften Teil des sonst erforderlichen Zirkongemisches.

Es ergibt sich daraus, daß man je nach Verwendung von rauchlosem oder rauchschwachem Blitzlicht die erforderlichen Mengen ganz verschieden beim Aufschütten auf die Blitzlichtlampe dosieren muß.

Da heutzutage vielfach mit panchromatischem Aufnahmematerial gearbeitet wird, erhebt sich die Frage, wie es mit der Blitzlichtfotografie bei Verwendung dieses Materials steht. Eine spektroskopische Prüfung der Blitzlichtflamme ergibt die Feststellung, daß sie zum großen Teil rötliche Strahlen aussendet. Dementsprechend besitzt panchromatisches Material eine höhere Empfindlichkeit für Blitzlicht als orthochromatisches, beansprucht also eine geringe Blitzlichtmenge bei gleichem Belichtungseffekt. Wissenschaftliche Messungen haben nun ergeben, daß Panchromaterial gegenüber dem orthochromatischen bei Blitzlicht eine zwei- bis dreifach höhere Empfindlichkeit ergibt. Das heißt für die Praxis: Befindet sich ein panchromatischer Film in der Kamera, so brauche ich nur die Hälfte bis ein Drittel des normalen Gewichts an Blitzlichtpulver. Auch dieser Fall soll an obigem Aufnahmebeispiel zahlenmäßig dargelegt werden.

Benutzt man für eine Gruppenaufnahme bei Blende 9 auf 3 m Abstand der Blitzlampe von der vordersten Personenreihe panchromatisches Material von 15/10° Din und das lichtstarke Zer-Blitzlicht, so genügen 0,2 g oder, bei Verwendung des weniger lichtstarken, rauchlosen Zirkon-Blitzlichtes, 1 g.

Die hohe Empfindlichkeit des Panchromaterials für die Strahlen der Blitzlichtquelle ergibt nun für Nahaufnahmen eine höchst wichtige Folgerung. Um in diesem Fall, wo der Abstand zwischen Blitzlicht und Objekt bzw. Kamera sehr klein ist, eine Überbelichtung zu verhüten, muß entweder eine ganz geringe Menge Blitzlicht verwendet oder die Kamera stark abgeblendet werden. So müßte z. B. bei einer Nahaufnahme eines Porträts auf 1,5 m und Verwendung von höchstempfindlichem Panchromaterial von 18/10° Din auf f : 22 abgeblendet werden, wenn man zur Aufnahme den kleinsten erhältlichen Beutelblitz oder 0,4 g loses Blitzlichtpulver verwendet. Anderseits genügt bei Nahaufnahmen bereits eine Messerspitze voll Blitzlichtpulver, etwa 0,2 g, um trotz Abblendung auf f : 12 eine völlige Durchbelichtung zu erzielen.

Wir sehen also aus diesen Beispielen, daß durch

Alexandra Zollinger, Halle Bei Kerzenlicht des Weihnachtsbaumes
Blende 4,5, Belicht. 30 Minuten und 3 Sekunden für das brennende Licht

Digitized by Google

Einführung des panchromatischen Materials in die Blitzlichtfotografie eine Verringerung der nötigen Gewichtsmenge Pulver auf ein Mindestmaß bedingt ist. Dieser Umstand bietet aber nicht nur rein wirtschaftliche Ersparnisse, also eine Verbilligung der Blitzlichtfotografie, sondern eine gewisse technische Verbesserung für die Aufnahme größerer Gruppen oder ganzer Versammlungssäle. Die Schwierigkeit solcher Aufnahmen liegt darin, die großen Lichtunterschiede zwischen Vordergrund und Hintergrund auszugleichen und die hinteren Personenreihen ebenso deutlich abzubilden wie die vorderen. Da nach dem Lichtgesetz die Beleuchtungsstärke im Quadrat der Entfernung abnimmt, bekommen beim Abbrennen einer punktförmigen Lichtquelle, wie es das Blitzlicht ist, die 2 m hinter der Vorderreihe befindlichen nur den vierten Teil der Lichtmenge. Der Lichtabfall ist also nach der Tiefe hin beträchtlich, wenn das Blitzlicht in der Nähe der vorderen Personen abgebrannt ist.

Anders wird die Situation, wenn der Abstand des Blitzlichts von den vorderen Personen beträchtlich vergrößert werden kann; dann ist die Gruppe bereits im Gebiet des schwächeren Lichtabfalls, und eine Überstrahlung des Vordergrundes wird vermieden. Bei Verwendung von Panchromaterial und Zer-Blitzlicht ist es nun ohne Aufwand größerer Mengen möglich, auch aus größerer Entfernung eine gute Durchbelichtung einer großen Gruppe zu erzielen.

Unter den neueren Blitzlichtpackungen ist neben dem lose verpackten Seuthelin- und Agfa-Blitzlicht insbesondere das Hauff-Afumin-Blitzlicht als Neuerung zu erwähnen. Hier sind die beiden Hauptbestandteile, das Metall und das sauerstoffabgebende Zersalz, in einer Hülse und in der Kapsel fertig untergebracht. Das Mischen erfolgt ganz einfach durch Hochziehen der inneren Kapsel, worauf das Pulver nach unten in die Metallmenge fällt. Die Entzündung erfolgt wie üblich durch Zündpapier.

Herb. Starke.

WEIHNACHTSSTIMMUNG, WIE SIE IST[1]

Mit Aufnahmen von Dr. O. Croy

Bl. 9, Bel. 6 Sek., auf Superpanplatte (lichthoffrei)

Wenn die Fotografie auch sehr von malerischen Gesichtspunkten abhängig ist und den Malern viel abgeguckt hat, so hat schon andererseits auch die Malerei viel von der Lichtbildkunst gelernt. Sie eignete sich nicht nur Bewegungsphasen an, die die Momentfotografie erst erschloß, sondern sie übernahm auch Begleiterscheinungen, die in der fotografischen Technik bedingt sind, wie z. B. den Lichthof.

Im Handel sind eine Unmenge gemalter Weihnachtspostkarten zu finden, die um jede Kerze eine große ringförmige Scheibe tragen, die fotografisch gesprochen einem Lichthof gleichkommt. Das Auge sieht diesen Lichthof nicht, und wenn die Malerei auch keinen schlagenden Grund dafür angeben kann, warum sie ihn darstellt, so ist ihm eine gewisse Berechtigung gerade bei Weihnachtsbildern zuzubilligen. Denn gerade diese Lichtscheiben begründen die weihnachtliche Stimmung.

Auch wenn man als Fotograf Weihnachtsbilder darstellen will, muß in erster Linie daran gedacht werden, Stimmung in das Bild zu bringen, denn mit Kerzen und Tannengrün allein ist es noch nicht getan. Und welche bildmäßigen Ausdrucksmittel stehen einem dabei zur Verfügung?

Sie sind im Thema selbst zu finden: „Lichterglanz in warmem, winterlich dunklem Raum". Durch Betonung und Verstärkung dieser Stimmungsfaktoren muß die Bildmäßigkeit herausgearbeitet werden, und damit ist auch der Weg für ihre technische Bewältigung gewiesen. Lichthöfe, so unvollkommen sie sonst sein mögen, werden gerade in unserem Fall erwünscht sein, um das strahlende Glitzern zu verstärken. Man verwendet also eine etwas härter arbeitende, nicht lichthoffreie Platte und erreicht damit am ehesten das, was man als Weihnachtsstimmung empfindet. Je länger man die Kerzen belichtet, desto größer wird der Lichthof, desto strahlender ist die Wirkung des Bildes. Da der ringförmige „Reflexionslichthof" nur auf Platten und nicht auf Films auftritt, sind Platten vorzuziehen.

Beim Feuerschein[1]

Auf der Suche nach neuartigen Motiven wird auch der Wunsch manchmal lebendig, irgendein prasselndes Feuer als Lichtquelle heranzuziehen. Die phantastischen Effekte der lohenden Flammen zur Sonnwendfeier haben

Am Kamin Voigtländer Superb-Kamera, Heliar 7,5 cm, Blende 8, Isopan-Film, 1/2 g Fanal Blitzpulver

1) Aus dem eben erschienenen Buch von Dr. O. Croy: „100 Kniffe". Verlag Wilhelm Knapp, Halle (Saale).

Digitized by Google

etwas ebenso Faszinierendes an sich wie ein kleines Wachtfeuer vor dem Wochenendzelt oder wie die brennenden Holzscheite im Kamin.

Die dabei entstehende Stimmung mit all ihrer Romantik kann dem Auge wohl sehr viel bieten, läßt sich aber fotografisch nicht festhalten. Vor allem sind es die Flammen selbst, die in ewigem Auf und Nieder kein stehendes Bild — sondern ein Bewegungsbild ergeben. Die Flammen „züngeln", und das Momentbild kann daher ihr Flackern nicht wiedergeben. Mit einem Trick läßt sich das aber doch erreichen: wenn man zwei- oder gar dreimal hintereinander denselben Film exponiert. So erhält man (nebst besserer Deckung) zwei bzw. drei Bewegungsphasen, die dem optischen Eindruck besser entsprechen. (Leica-Leute müssen drei Aufnahmen hintereinander machen und die drei Filme in gleicher Deckung übereinandergelegt gemeinsam vergrößern.)

Anders liegen die Verhältnisse, wenn man Personen um das Feuer aufnehmen will. Dann reicht die Helligkeit der Flammen gewöhnlich nicht aus. Sie läßt sich aber verstärken, wenn man einige Stücke Magnesiumband („Boehms Sonne") knapp vor der Aufnahme in die Flammen wirft, oder eine sogenannte Zeitlichtpatrone (Geka-Werke) als Ersatz für die wenig aktinische Feuerlohe verwendet.

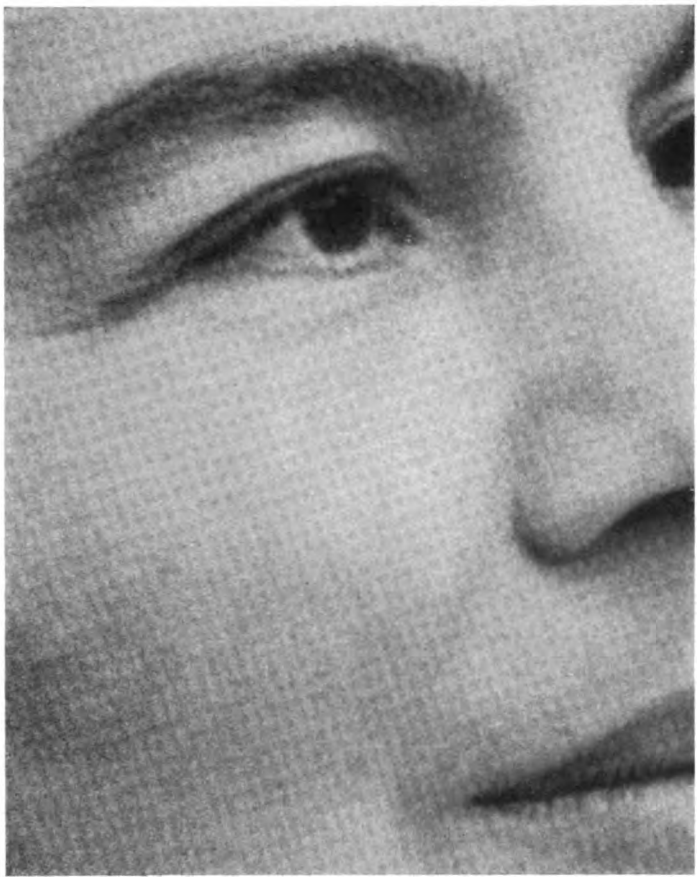
Beim Feuerschein — Aus Dr. O. Croy: „100 Kniffe"

15FACH LINEAR — OHNE FINESSEN

Man sieht öfters Vergrößerungen von außerordentlichem Format zum Beweis für die hohe Feinkörnigkeit unseres neuzeitlichen Aufnahmematerials oder für die Leistungsfähigkeit eines Feinkornentwicklers oder überhaupt der modernen Kleinbildfotografie.

Es fragt sich nur, ob solche Großbilder einen zuverlässigen Anhaltspunkt darüber geben können, wie weit der Amateur seine Negative ausnutzen kann. Diese Frage drängt sich deswegen auf, weil er seine Negative nicht auf Riesenformate, sondern Ausschnitte auf verhältnismäßig kleine Flächen von etwa 13 : 18 oder 18 : 24 vergrößert. Das ist aber ein Unterschied. Angenommen, ich bringe eine 6 : 6-Aufnahme auf 90 : 90 cm, so wird man vom Bild, um es deutlich übersehen zu können, $1^1/_2$—2 m bei der Betrachtung zurücktreten müssen. Aus einem solchen Abstand wird natürlich auch eine ziemliche Körnung kaum zu bemerken sein. Vergrößere ich aber nur einen winzigen Ausschnitt dieses Negativs auf vielleicht 18 : 24 cm, dann wird sich der Betrachtungsabstand

Digitized by Google



Trieb Zu Artikel: 15fach linear — ohne Finessen

auf 30—40 cm verringern und eine auch nur mäßige Körnigkeit viel stärker auffallen.

Ein zweiter Punkt: Es ist ein wesentlicher Unterschied, ob ich eine verhältnismäßig kontrast- und detailreiche Aufnahme oder ein Bild mit größeren Flächen mittlerer Schwärzung vor mir habe, z. B. Seestücke, Porträts. Im ersten Fall wird die Körnung optisch unterdrückt durch die stärkere Streuung in den dichteren Stellen und das geringere Sichtbarwerden in den Schatten und Lichtern, im zweiten Fall wird sie durch die geringere Streuung der dünneren Schicht und die großen Mitteltonflächen gesteigert. Dazu sei kurz angemerkt: die Körnigkeit ist ja weiter nichts als das Sichtbarwerden des Netzes von hellen und dunklen Punkten, das den Silberpartikelchen im Negativ und den Lücken dazwischen entspricht. Nach optischen Gesetzen wird diese Netzstruktur um so deutlicher, die Körnigkeit um so ausgeprägter, je gleichmäßiger das optische Schwergewicht zwischen den hellen und dunklen Stellen verteilt ist, also in den Mitteltönen; denn dort hält sich die Masse der hellen und dunklen Flecken ungefähr die Waage.

Ein dritter Punkt: Es ist aus Aufsätzen über dieses Gebiet bekannt, daß die Empfindlichkeit der Aufnahmeschichten mit der Größe der Silberpartikelchen wächst, so daß man für äußerst starke Vergrößerungen sehr geringempfindliche Platten oder Filme wählt. Vielen Amateuren ist diese Möglichkeit in zahlreichen Fällen verschlossen, da sie sonst viel zu lange Belichtungszeiten erhielten; außerdem sind — bei den Filmen wenigstens — die feinstkörnigen Emulsionen nur im Leicaformat zu erhalten.

Wie ist es nun, wenn man unter diesen Voraussetzungen einen sehr kleinen Negativausschnitt stark vergrößern muß? Nebenstehender Bildteil ist die linear 15fache Vergrößerung eines kleinen Ausschnitts aus einem 6 : 6-Negativ. Absichtlich wurde eine verhältnismäßig hochempfindliche Emuslion (Isopan 17/10° Din) verwendet, absichtlich ein Gegenstand mit größeren glatten Flächen und bei der Aufnahme eine weiche, kontrastlose Beleuchtung gewählt — eben, um möglichst ungünstige Bedingungen zu schaffen. Das Negativ wurde selbstverständlich in einem Feinkornentwickler entwickelt (Atomal)[1]). Aber es wurde vergrößert ohne alle Finessen, als da sind: weiches, vollkommen zerstreutes Licht, Einbetten des Negativs in Glyzerin, Papier mit körniger, streuender Oberfläche. Das Original — im Druck ist das kaum zu erkennen — zeigt natürlich eine gewisse Körnigkeit. Sie ist aber keineswegs so, daß sie in dem natürlichen Betrachtungsabstand von 30—50 cm stört. Vor allem aber — und das ist der beste Prüfstein für den Grad der Feinkörnigkeit eines Negativs — sind im großen Bilde die Tonabstufungen noch sehr gut erhalten, die Einzelheiten in Lichtern und Schatten gut ausgeprägt. Das Ergebnis dieses Versuches ist also sehr befriedigend. Es beweist, daß wir mit dem heutigen normalen Aufnahmematerial auch unter ungünstigen Umständen und ohne Anwendung von Finessen — denn als solche kann man die bloße Feinkornentwicklung ja nicht betrachten — sehr viel erreichen kann. Das Beispiel ist dazu übertrieben. In Wirklichkeit wird niemand, der ein Porträt im Format 18 : 24 machen will, den Kopf im Negativ so klein halten, daß er ihn 15fach linear vergrößern muß; er wird näher herangehen, unter Umständen Objektive mit größerer Brennweite oder Vorsatzlinsen verwenden. H. E. T.

1) Atomal ist ein neuer Feinkornentwickler der Agfa, der das unbequeme Paraphenylendiamin ersetzen soll.

KLEINE RUNDSCHAU

Groß- oder Kleinkamera?

Leidenschaftlicher Einsatz der Anhänger der Kleinbildfotografie auf der einen und kühle Ablehnung auf der gegnerischen Seite zeigen, daß sich viele Amateure nicht genügend um ein klares Urteil in dieser Frage bemühen. Die einen versuchen durch statistische Erhebungen den Nachweis für die Überlegenheit der Großkamera zu führen, andere wieder glauben durch

Digitized by Google

Kalman Szöllösy, Budapest

Mentor-Heliar, F : 9, Bel. 1/10 Sek., Filter 2, auf Flavirid

Digitized by Google

strikte Ablehnung der Kleinkamera mit diesem Problem fertig zu werden. Weshalb berücksichtigt man nicht vor allem die Tatsache, daß überhaupt nur wenige die Kleinbildtechnik so weit beherrschen, daß ihre Leistungen zu einem Vergleich herangezogen werden? Niemand ist so vermessen, zu behaupten, daß die Großkamera mit ihrem großen Tonreichtum bereits überflüssig wäre. Es hat schon einen tieferen Sinn, wenn sich Lichtbildner von Format mit der Kleinkamera um die Bewältigung von Aufgaben bemühen, die sie leichter mit einer Großkamera machen könnten. Ihre Tätigkeit ist Pionierarbeit. Die Fortschritte, welche die Kleinbildfotografie in den letzten Jahren machen konnte, dankt sie in erster Linie dem Bemühen der Industrie, Kamera und Material zu vervollkommnen — aber den Impuls hierzu bekommt sie erst durch jene Fotografen, die allen Schwierigkeiten zum Trotz mit dem ganzen Einsatz ihres Könnens mit der Kleinkamera jene Leistungen schaffen, die unsere Bewunderung erregen.

Die heutigen Feinkornemulsionen, Feinkornentwickler, das Tontrennungsverfahren erlauben aber bereits dem Durchschnitt so respektable Leistungen, daß auch den letzten Gegnern der Kleinbildfotografie Bedenken kommen müßten. Dabei können die Versuche zur Vervollkommnung der Kleinbildfotografie noch nicht als abgeschlossen gelten, und man braucht kein Prophet zu sein, vorauszusagen, daß über kurz oder lang auch der praktisch kornlose Film kommen wird. Dann könnte vielleicht der Fall eintreten, daß die Großkamera auch noch ihre letzten Domänen verliert. Zunächst heißt es aber abwarten und sich das zunutze machen, was Groß- und Kleinkamera an besonderen Vorteilen bieten. K. Müller.

Aufnahmen weihnachtlicher Schaufenster

Die hübsch aufgebauten Dekorationen der weihnachtlichen Schaufenster lassen solche Aufnahmen besonders reizvoll erscheinen. Können doch auch diese Bilder einmal von einer anderen Seite den Zauber des Weihnachtsfestes schildern.

Bevor sich der Amateur mit diesem Plan befaßt, muß er sich darüber klar sein, daß die Dekoration jedes Schaufensters das urheberrechtliche Eigentum des Ladeninhabers bzw. des Dekorateurs ist und eine Aufnahme ohne Erlaubnis zum Zwecke der Nachbildung eine Verletzung des Urheberrechtes bedeutet. Es ist daher in allen Fällen notwendig, sich unter Betonung der reinen Amateurinteressen vorher die Erlaubnis einzuholen, was auch meist gern gewährt werden wird.

Die Belichtungsdauer solcher Aufnahmen hängt von der Gesamtwattzahl der verwendeten elektrischen Lampen im Schaufenster ab und schwankt zwischen einer halben Sekunde bis 4 Sekunden bei Blende 6,3. Diese Abblendung ist bei den meisten Kameras mittlerer Brennweite notwendig, um die erforderliche Tiefenschärfe bei 2 m vom vorderen bis zum hinteren Teil des Schaufensters zu überbrücken. Zeigen sich im Fenster nun Reflexe von gegenüberliegenden Lampen oder Läden, so ist der Aufstellungspunkt etwas seitlich zu verschieben, bis man einen Punkt gefunden hat, wo keine Reflexe zurückgespiegelt werden.

Als Aufnahmematerial kommt hauptsächlich Panchrofilm in Frage, besonders wenn es sich um Dekorationen mit roten Farben handelt.

Die Auswahl der in Frage kommenden Schaufenster muß nach dem Gesichtspunkt erfolgen, daß die Dekorationsfarben in der fotografischen Übertragung möglichst kontrastreich erscheinen, sonst wirken solche Aufnahmen leicht zu flau. Eine imitierte Schneefläche als Hintergrund oder Untergrund gibt meist für die Dekorationen den nötigen Kontrast. H. St.

Die Sünde wider die Filter

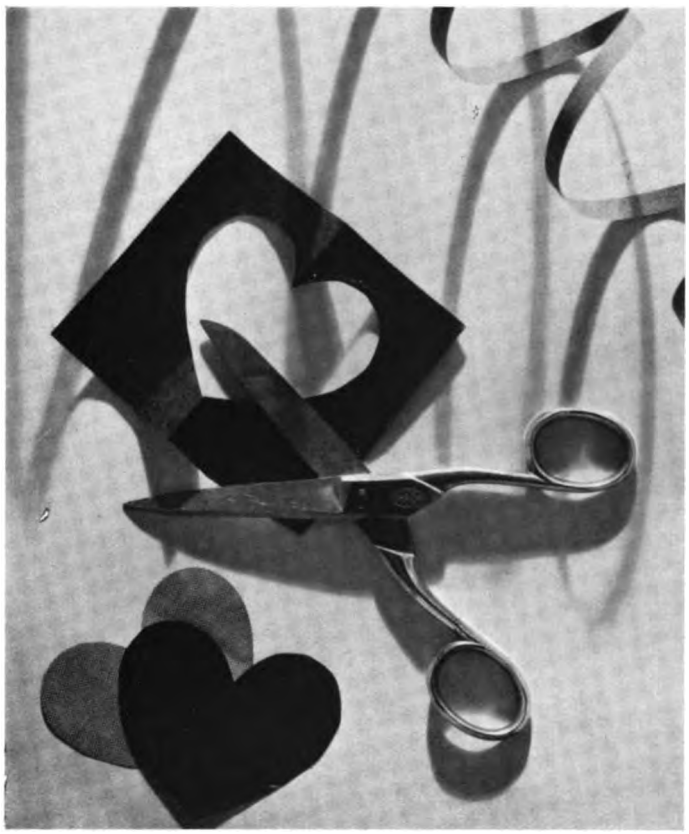
„Panchro" ist die Parole unserer Zeit. Da erscheint es vielleicht nicht überflüssig, einmal auf einen Irrtum hinzuweisen, der seit Schaffung dieser modernen Negativmaterialien immer mehr um sich greift. Es kann nicht genug davor gewarnt werden, die Filter nunmehr für überflüssig zu halten — auch nicht bei Kunstlichtaufnahmen. Es muß gegen diese Sünde wider die Filter entschieden Stellung genommen werden; denn auch bei Panchro-Negativmaterialien wird man höchstens aus Bequemlichkeitsgründen oder durch die gegebenen Umstände gezwungen, unter Inkaufnahme falscher Farbwiedergabe zeitweilig auf die Filter verzichten können. Jedenfalls wird das Grünfilter stets am Platze sein. Es ist also mehr denn je Aufgabe, sich mit der unbedingten Notwendigkeit der Filter auch bei Verarbeitung von Panchro vertraut zu machen und darauf hinzuarbeiten, sich durch Vergleichsaufnahmen zu überzeugen, daß erst dann das Letzte aus den Bildern herausgeholt werden kann. Man soll sich nicht aus Bequemlichkeitsgründen dieser anerkannten Richtigkeit verschließen. Anders können sich die Schäden, die hierdurch entstehen, schwerwiegend bemerkbar machen, indem unsere Arbeit leicht in ein ungewolltes seichtes Wasser gelenkt wird. Es darf auch nicht vergessen werden, welche Zeit und Mühe alljährlich für die Versuche zur Erzeugung zweckdienlicher Filter von den Erzeugerfirmen aufgewandt wird, um uns das erforderliche Filtermaterial an die Hand zu geben. Die Filterindustrie weist auch immer wieder darauf hin, daß bei Panchro erst durch Verwendung richtig abgestimmter Gelb- und Grünfilter die Möglichkeit gegeben ist, die Farbtonwertwiedergabe in Übereinstimmung mit der Augenempfindlichkeit zu bringen. Ein leichtes Gelbfilter führt nur unter bestimmten Voraussetzungen zu einer befriedigenden Farbtonwertwiedergabe, während dem Grünfilter der z. Zt. erreichbare Idealfall der tonwertrichtigen Zeichnung vorbehalten bleibt. Im Interesse ernstschaffender Lichtbildner muß also davor gewarnt werden, den modernen Panchro-

Digitized by Google

Bela Malnássy, Miskolc

Tessar F:8, Bel. 1/10 Sek., Kunstlicht 75 Watt, auf SS-Panfilm

Digitized by Google



Alexandra Zollinger, Halle — Herzen
Scherenschnitt im Kunstlicht, 25 Watt, Blende 18, Belichtung 3 Minuten

materialien andere Eigenschaften unterzuschieben, als die sie besitzen. Die Ansicht vom Überfluß der Filter bei Panchro muß daher schärfstens bekämpft werden, einerseits zum Nutzen des Fotografierenden, andererseits zur Unterstützung des Fortschrittes. G. Maaß.

Wie lange soll man Papierpositive fixieren?

In bezug auf die Fixierdauer von Negativmaterial hat sich als Faustregel bewährt, die Negative noch einmal so lange im Fixierbad zu lassen, als zum Verschwinden des Bromsilbers Zeit erforderlich war. Bei Papieren läßt sich naturgemäß diese Regel nicht anwenden, da man das Verschwinden des Bromsilbers nicht beobachten kann. Im allgemeinen herrscht der Glaube, daß ein wesentlich längeres Fixieren nicht schadet, falls es nicht so lange ausgedehnt wird, bis die Lichter „ausgefressen" werden. Man läßt daher unbesorgt die Bilder erst lange im Unterbrecher und dann im Fixierbad. Dauer bis zu einer halben Stunde ist keine Seltenheit. Wie Dr. E. Weyde bei der Agfa festgestellt hat (Phot. Ind. 33, 113—114, 1935), ist ein derartiges Verfahren sehr bedenklich, da das Natriumthiosulfat und ebenso das beim Fixieren entstehende Komplexsalz aus Silbersalz und Natriumthiosulfat bzw. das Silberthiosulfat besonders in sauren Fixierbädern sehr fest auf die Papierfaser „aufzieht", ein Vorgang, der begünstigt wird, wenn die Kopien zu lange in zu starkem Unterbrecherbad gelegen haben[1]). Aus der Papierfaser lassen sich die Salze nur sehr schwer wieder auswaschen und geben nach dem Trocknen beim Lagern Veranlassung zur Fleckenbildung, was unter Umständen sehr lange dauern kann. Nach Weydes Untersuchung ist das Fixieren von Kopien in frischem Fixierbad nach 1—2 Minuten beendet und sollte nicht über 5 Minuten ausgedehnt werden, am besten unter häufigem Bewegen — was leider vielfach sehr vernachlässigt wird. In bezug auf die Ausnutzbarkeit von Fixierbädern gibt E. Weyde an, daß man in 1 Liter nicht mehr als 300 Abzüge 9 × 12 fixieren soll, eine Zahl, die allerdings viermal größer ist als die im Kodaklaboratorium als höchstzulässig ermittelte. Wer jedenfalls ganz sicher gehen will, wird eher etwas weniger das Fixierbad ausnutzen, da Fixieren in zu stark mit Silbersalzen angereicherten Fixierbädern für die Haltbarkeit der Bilder ebenfalls wenig zuträglich ist. —de.

Zuverlässiger proportionaler Abschwächer

Das proportionale Abschwächen zu harter Negative, die auch auf dem weichsten Papier keine befriedigenden Abzüge mehr ergeben, wird von dem Amateur wegen der Unzuverlässigkeit der Ammoniumpersulfat-Methode, die als Abschwächer hierfür in Frage kommt, meist sehr gefürchtet. Man kann natürlich diese Operation durch Anfertigen eines Duplikatnegativs oder durch Umkopieren umgehen, doch läßt sich auch das direkte Abschwächen zuverlässig gestalten.

Der Grund für die Unzuverlässigkeit der Wirkungsweise des Ammoniumpersulfats liegt darin, daß dieses an sich mit Silber außerordentlich langsam reagiert, ein Vorgang, der von löslichem Silbersalz, das sich während der Reaktion bildet, beschleunigt wird. Es hängt nun ganz von der Zufälligkeit der Bildung des löslichen Silbersalzes ab, wo und wie die Reaktion einsetzt, so daß es vorkommen kann, daß sehr lange Zeit gar keine sichtbare Veränderung eintritt, dann aber plötzlich das Bild „unter der Hand" verschwindet, oder daß an einer Stelle die Reaktion rascher vor sich geht als an einer andern, so daß die Abschwächung alles andere als proportional ist. Die Zufälligkeit der Bildung des löslichen Silbersalzes (oder richtiger gesagt: der Silberionen) kann man dadurch vermeiden, daß man dem Persulfat ein lösliches Silbersalz zufügt (Silbernitrat, -sulfat usw.) oder — und das ist der bessere und zuverlässigere Weg — daß man versucht, an jedem einzelnen Silberkorn der Schicht Silberionen zu erzeugen, damit der Angriff des Persulfats überall unter den gleichen Bedingungen vor sich gehen kann. Letzteres läßt sich dadurch erreichen, daß man ein Oxydationsmittel, das an und für sich leicht mit Silber unter Bildung von Silberionen

1) Man kann die Stärke des Unterbrecherbades weitgehend während des Gebrauchs konstant halten, wenn man zu der Essigsäure Natriumazetat hinzufügt. Dadurch bleibt außerdem die Säurekonzentration stets unter einer gewissen Grenze, ohne daß man sorgfältig abzumessen braucht.

Digitized by Google

F. Gruber, Sopron

Digitized by Google

reagiert, in großer Verdünnung zusetzt. Sehr gut geeignet dafür ist Kaliumpermanganat. Im folgenden sei ein Rezept angegeben, das bei Kodak ausgearbeitet wurde und sich sehr gut bewährt hat:

Lösung A:

Kaliumpermanganat	0,25 g
Schwefelsäure, 10proz.	15 ccm
Wasser	1000 ccm

Lösung B

Ammoniumpersulfat	20 g
Wasser	1000 ccm

Zum Gebrauch werden gemischt 1 Teil A + 3 Teile B. Voraussetzung für Gelingen ist, daß die Negative gut ausfixiert und gewässert sind. An Stelle des Kaliumpermanganats kann man auch Ferrisulfat verwenden.

Außer der Möglichkeit der Verbesserung zu harter Negative ist ein großer Vorzug des proportionalen Abschwächers — und das ist besonders für Kleinbildaufnahmen wichtig — der, daß er die Zahl der Silberkörner in der Schicht unverändert läßt und nur deren Größe verändert. Er macht also das Negativ feinkörniger. Mit dem proportionalen Abschwächer kann man auch zu harte Papierpositive abschwächen. Leider gelingt es nicht immer, dabei gute Erfolge zu erzielen. Versuche zur Ermittlung der günstigsten Bedingungen sind noch im Gange. —de.

Dulsky, Berlin. Christbaum für Alle. Agfa Superpan, Bl. 6,3, Bel. 1 Sek. Aus dem „Fotojahr 1936" (Verlag Wilhelm Knapp, Halle (Saale)

Welche Negative

H. A. Robinson tritt in British Journal für die Entwicklungsmethode mit Wasserbadunterbrechung ein, die schon wiederholt empfohlen worden ist. Man hat hierbei die größte Kontrolle über den Negativwerdegang. Der Modus geht bekanntlich dahin, daß die Platte nur auf wenige Sekunden in den Entwickler eingelegt wird, dann in eine Schale mit Wasser auf etwa 2 Minuten, darnach wieder kurzes Eintauchen in den Entwickler, abermals Wässerung usf., bis das Negativ befriedigend heraus ist. Das Verfahren ist besonders bei Objekten mit großen Kontrasten und bei Unterexpositionen am Platze, um das Negativ weicher, die Schatten besser herauszuholen. Zur Erzielung größerer Weichheit beläßt Robinson die Platten noch länger als 2 Minuten im Wasserbad. P. H.

Belichtung und Schnee

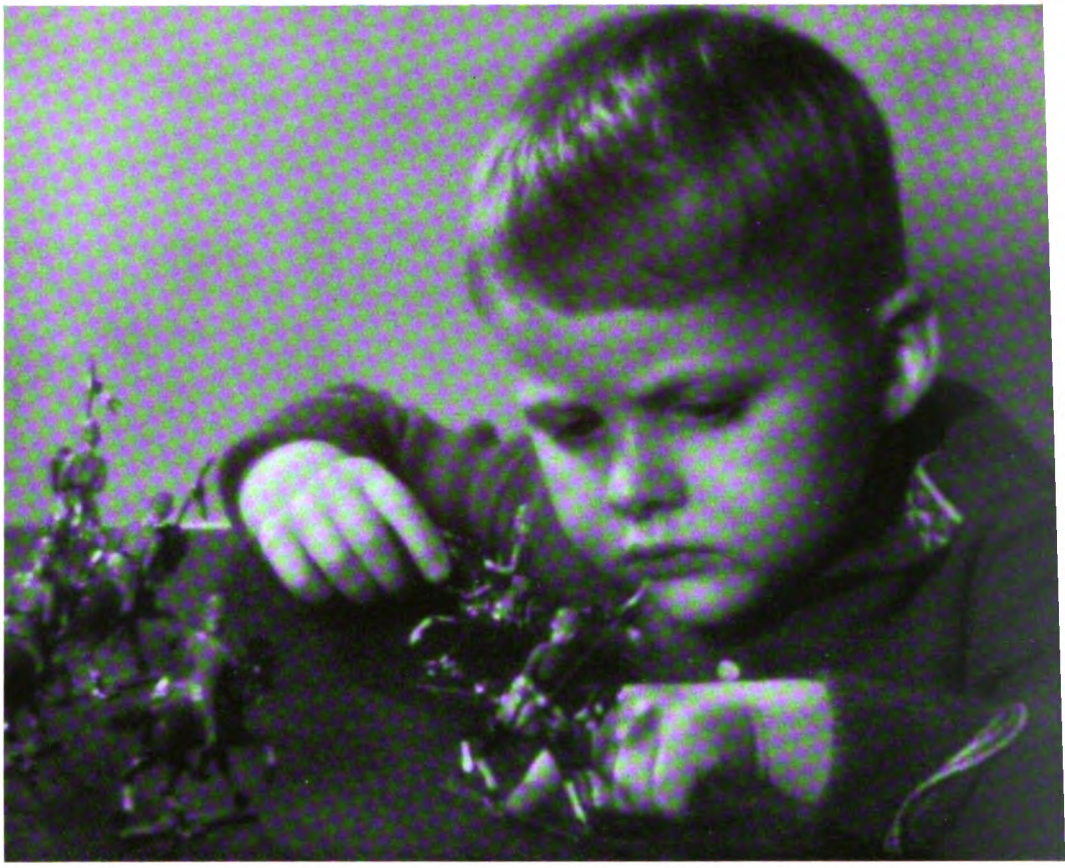
Es ist hinlänglich bekannt, daß man von einem Foto, auf dem das Auge auf kleinem Raum vieles gleichzeitig sieht, was es in der Natur nie ebenso deutlich erkennen kann, mehr verlangt als vom natürlichen Sehen. Das führt unter anderem zu der großen Schwierigkeit, bei Winterbildern zwischen dem hellen Schnee und dunklen Bäumen oder Felsen, ja, auch nur zwischen Schnee und menschlichen Gestalten einen so vollkommenen Ausgleich zu schaffen, daß gleichzeitig beide Bildkomponenten die vom zeichnerischen Standpunkt unerläßlichen Einzelheiten enthalten. Bei Gruppenaufnahmen im Schnee wird letzterer unweigerlich überbelichtet werden, wenn man nicht zu dem Mittel der Überfilterung greifen will, das jedoch bei Personenaufnahmen nicht gut anwendbar ist. Man darf bei solchen Aufnahmen auch nicht darauf rechnen, daß die helle Strahlung des Schnees die Figuren und Gesichter hinreichend aufhellen wird. Wenn nicht die Personen, sondern die winterliche Natur Hauptsache sind, wird wohl eine Unterbelichtung der ersteren nicht zu vermeiden sein. Man lege daher einen größeren Abstand zwischen Apparat und „Staffage" und trachte, den allernächsten Vordergrund nur durch Spuren im Schnee zu beleben (Ski- oder Wildspuren!). Ebenso schön wirken im Vordergrund Schlagschatten auf dem Schnee. Neben diesem durch mehr oder weniger dunkle Mitteltöne belebten Vordergrund werden die weiter entfernten unterbelichteten Personen und Bäume — die tiefen Schatten — nicht mehr unangenehm auffallen, weil nun große, schwere Schattenflächen, die neben hellem Schnee nie günstig wirken, vermieden sind. Jedenfalls ist die alte Regel „Auf die Schatten belichten!" für Schneeaufnahmen nur selten anwendbar! T.

Digitized by Google

Lichthofschutz der Filme

Wenn auch in früheren Artikeln zu lesen ist, daß der Film den Lichthof weniger herausbringt, so ist derselbe immerhin noch imstande, durchaus störend zu wirken, sonst würden die Fabriken die Filme sicherlich nicht mit Lichthofschutz versehen. W. Schneider und F. Luft haben im Laboratorium der I. G. Farbenindustrie diesbezügliche Versuche an eigenem Filmmaterial angestellt. Es wurde festgestellt, daß ein ungeschützter Film nur eine 20—30-fache Belichtung des Schwellenwertes verträgt, während bei den panchromatischen Agfa-Filmen eine 7000fache und bei dem Isochromfilm sogar eine 16000fache Überbelichtung möglich ist, ohne daß Störungen durch Lichthofbildung auftreten. Erwähnung verdient ferner, daß weder bei den Zwischen- noch bei den Rückschichten eine Änderung im Entwicklungsmodus erforderlich wird. P. H.

Zu den Bildern



A. Collatz, Hamburg. Ganz beim Spiel. Mentor—Aroplast, Bl. 6,5, Filter 2, 2 Heiml. a. Peromnia

Ausdruck und bildhafte Wirkung sind es besonders, was die schönen Bilder unseres Weihnachtsheftes auszeichnet. Wie Kletz die Stimmung der großen, dunkeln Formen und Massen, betont durch das kleine erhellte Fenster, empfunden, oder Csörgeö durch ein wenig Überfilterung die Leuchtkraft der verschneiten Tannen, Gruber den intimen Ausschnitt mit den Figuren und der letzten Abendsonne, Wieczorek seinen nebligen Wintertag herausgebracht haben, oder Szöllösy in dem einfachen Naturstück durch Licht und Schatten die große bewegte Landschaft sieht, das ist schöne Fotografie künstlerisch befähigter Männer. Aber auch die für das bevorstehende Fest aktuelleren Aufnahmen und die reizvollen Studien der Zollinger verdienen besondere Beachtung und werden für die freien Tage willkommen sein.

KINEMATOGRAFIE UND PROJEKTION

Wer darf Schmalfilme vorführen?

Es bestehen zuweilen noch völlig falsche Ansichten über die Berechtigung zur Vorführung von Schmalfilmen in Vereinen und in öffentlichen Veranstaltungen. Die Unkenntnis ist besonders dadurch verschärft, daß seit 1933 durch die gesetzlichen Bestimmungen für den ständischen Aufbau der Filmwirtschaft hier eine Reihe von Maßnahmen getroffen wurden, die nur für die Filmwirtschaft in weitestem Sinne gelten und oft, sogar von den unteren Vollzugsorganen gegen Schmalfilmveranstaltungen angewendet werden, für die sie ursprünglich gar nicht gedacht sind. Hierzu muß zunächst gesagt werden, daß nach wie vor für das ganze deutsche Reichsgebiet die Schmalfilmpolizeiverordnung in der ursprünglich für Preußen erlassenen Fassung gültig ist, wonach für Schmalfilme, die hinsichtlich der Feuergefährlichkeit bestimmten Anforderungen entsprechen, keine besonderen Sicherheitsmaßnahmen und auch keine polizeiliche Anmeldung notwendig ist. Den Sicherheitsvorschriften entsprechen alle in Deutschland im Handel befindlichen Schmalfilme, so daß eine besondere Überwachung in dieser Beziehung auch nicht nötig ist. Im einzelnen gelten also für öffentliche Veranstaltungen nur die üblichen raumpolizeilichen Vorschriften für Notbeleuchtung, Bestuhlung usw., die aber mit der Filmvorführung an sich nichts zu tun haben.

Eine zweite Frage ist, ob jeder beliebige und an jeder Stelle derartige Vorführungen machen darf. Diese Frage ist in dieser allgemeinen Form zu ver-

Digitized by Google

Fr. Krasovic, Laibach Flußufer im Winter Bl. 8, Bel. 1/5 Sek.

neinen, denn das Kulturkammergesetz und insbesondere die Anordnungen des Präsidenten der Reichsfilmkammer sehen bestimmte Regelungen für die gewerbliche Vorführung von Filmen vor, die strengstens überwacht werden. Ebenfalls erstreckt sich der Organisationszwang auf regelmäßige Filmvorführungen, wenn sie gemeinnütziger Art sind. Nicht dagegen werden solche Vorführungen betroffen, die nur ausnahmsweise und nicht regelmäßig stattfinden, also eine unerhebliche Betätigung auf diesem Kulturgebiet im Sinne der Kulturkammergesetzgebung darstellen. Vereine, Verbände und Organisationen, die regelmäßig Filme vorführen wollen, müssen Mitglied der Reichsvereinigung deutscher Lichtspielstellen, Berlin W 35, Bendlerstr. 10, werden. Für alle öffentlichen Veranstaltungen, gleichgültig ob sie einmaliger oder regelmäßiger Art sind, besteht die Verpflichtung zur Anmeldung bei der zuständigen Gaufilmstelle der NSDAP. Diese Bestimmung bezweckt lediglich eine Überschneidung von wichtigen Veranstaltungen zu verhindern; eine Genehmigung durch die Gaufilmstelle ist nicht notwendig. Nichtöffentliche Veranstaltungen, z. B. in Vereinen, brauchen nicht angemeldet zu sein.

Unabhängig von diesen Bestimmungen bestehen die Zensurvorschriften. Alle Filme, die öffentlich oder in Klubs, Vereinen und anderen geschlossenen Gesellschaften gezeigt werden sollen, müssen zensiert sein. Für Schmalfilme genügt die Zensur durch die zuständige Ortspolizeibehörde, doch hat deren Zensurbescheinigung nur für ihren Bezirk Gültigkeit. Wenn ein Schmalfilm im ganzen Deutschen Reich vorgeführt werden soll, muß der Film eine Zulassungskarte der Filmprüfstelle Berlin haben, bei der die Prüfung zu genau den gleichen Gebührensätzen erfolgt. Die Zensurgebühr für Schmalfilme beträgt einheitlich drei Pfennig je laufenden Meter zuzüglich der Ausstellungsgebühr für die Zensurkarte. Die Zensurkarte muß bei jeder Vorführung des Films vorhanden sein und auf Verlangen vorgezeigt werden. Für die Beantragung der Reichszensur muß der Hersteller nachweisen, daß der Film deutsch im Sinne der Kontingentverordnung ist. Als gewerblicher Hersteller muß er Mitglied des zuständigen Fachverbands der Reichsfilmkammer sein, als Amateur muß er dem Bund deutscher Film-Amateure angehören, um die Reichszensur zu erhalten. Dr. P.

FRAGEKASTEN

Expositionsdauer bei Papieren

H. N. . . ., Zürich. In der Praxis pflegt man durch Probebelichtungen mit vorliegendem Negativ die jeweils angebrachte Expositionszeit festzulegen. Man kann hier mit einem kleinen Blatt, das den Hauptteil des Negativs deckt, sein Auslaugen heben, indem man streifenweise mit verschiedener Belichtungsdauer vorgeht. Dabei ist jedoch zu beachten, daß der zu den Proben benutzte Negativteil auch die verschiedenen zu berücksichtigenden Negativdichten aufweist. — Einen Behelf für die Bestimmung der Exposition bei Kunstlichtpapieren bildet der „Dremmeter" der Deutschen Drem-Gesellschaft, Frankfurt a. M.

Verbesserung des Bildes durch Duplikatnegativ

A. P. . . ., Stettin. Sie haben recht, daß die Herstellung eines Duplikatnegativs über Diapositiv nicht so einfach liegt; Einbußen in Tonwerten, nicht befriedigende Gradation laufen leicht unter. Mit den Direkt-Duplikatfilmen der Agfa gelangt man, wie uns u. a. eigene praktische Versuche bewiesen, schneller und sicherer zum Ziel; auch hier können Sie durch Variation in Belichtung und Entwickler Umstimmungen im Negativcharakter bewirken (vgl. den Artikel in Heft 18, Jahrg. 1934).

Abgegrenzter hellerer Teil im Film

B. K. . . . Hier haben offenbar im Entwickler zwei Filme einige Zeit aneinandergehaftet, oder der Film hat an der Wandung geklebt, der überdeckte Emulsionsteil ist in Kraft zurückgeblieben. Beim gleichzeitigen Entwickeln mehrerer Filmbänder sollte man Geräte benutzen, die eine Sonderung der Filmstreifen verbürgen. Schon seit Jahren bestehen spezielle Rahmen für die Entwicklung von Rollfilmen in Kübeln, wie solche auch von Fotohandlungen zur Massenentwicklung benutzt werden. Auch für geschnittene Planfilme bzw. Packfilme hat man entsprechende Vorrichtungen. P. H.

Digitized by Google

AUS DEM REDAKTIONS-LABORATORIUM

(Eigene Berichte der Schriftleitung)

Agfa Atomal-Entwickler

Schon seit langer Zeit ist das Paraphenylendiamin als ein wirklicher Feinkornentwickler bekannt, aber das Produkt hat keine Einführung in die Praxis finden können, da dieser Entwickler eine beträchtliche Verlängerung der Exposition bedingt und auch die Dauer der Entwicklung zu stark ausgedehnt ist. Dabei verblieb die Deckung ziemlich gering, weitere Behandlung schmälerte die Kornfeinheit. Dazu traten oft Fleckenbildungen. Man suchte eine Verbesserung dadurch zu erreichen, daß man das Paraphenylendiamin mit anderen Entwicklern, wie Metol, Glyzin, kombinierte, aber es scheint auch dabei keine rechte Befriedigung herausgekommen zu sein. Die Agfa hat nun eine neue Entwicklersubstanz eigener Art speziell für feinkörnige Negative geschaffen, die unter der Marke „Agfa-Atomal", Ultra-Feinkorn-Entwickler für Kleinbildfilme, im Handel erschienen ist, die von vorher erwähnten Mängeln frei ist.

Der Atomal-Entwickler liegt in Patronenform vor, in Glasröhre mit zwei durch Korken getrennten Abteilen; das größere enthält das Alkali, das kleinere die Entwicklersubstanz. Man löst den Inhalt jedes Abteils für sich in 100 ccm Wasser, bringt dann die Entwicklerlösung zur Alkalilösung (nicht umgekehrt) und füllt das Gemisch mit Wasser bis zum Gesamtvolumen 300 ccm auf. Dieser gebrauchsfertige Entwickler ist sofort in eine Flasche zu gießen und gut zu verkorken.

Für die Entwicklung mit Atomal ist die Exposition des Films gegenüber anderen Feinkorn-Handelsprodukten, wie Agfa-Final, nur um ein Geringes zu verlängern, aber damit resultiert auch ein feineres Korn. Die Entwicklungsdauer beträgt bei den verschiedentlichen Agfa-Filmfabrikaten 6—10 Minuten, welche Spanne in der Praxis gewiß recht angängig ist und gegenüber dem Paraphenylendiamin einen großen Fortschritt bedeutet, wozu noch die Ebenbürtigkeit in Kornfeinheit kommt. Der Entwickler befleckt auch nicht die Haut. Man belasse im übrigen die Filme nicht länger in der Lösung, als für die einzelnen Filmmarken in der Arbeitsanweisung notiert ist, da sonst das Korn gröber wird. Der Entwickler ist ziemlich ausgiebig und kann wiederholt benutzt werden, doch übertreibe man darin nicht, denn selbstverständlich zieht eine zu starke Ausnutzung eine Schmälerung der Kornfeinheit nach sich. Die Lösung ist nach Gebrauch unmittelbar in die Flasche zurückzugeben. Wenn auch der Entwickler in offener Schale sich noch länger in guter Verfassung erhält, so bleibt es doch immer vorteilhafter; die Lösung vor unnötiger Lufteinwirkung zu schützen.

Agfa-Atomal liefert bei gewohntem Arbeitsgang zarte, weiche Negative von außerordentlicher Kornfeinheit, wie solche für die Entwicklung des Kleinbildfilms und Forderung nachträglicher starker Positivvergrößerung besonders günstig sind. Der ernst strebende Amateur, der die Hervorrufung seiner Aufnahmen selbst besorgt und auf möglichst feines Korn Wert legt, findet in dem Agfa-Atomal ein hervorragendes, bequem zu handhabendes Entwicklerpräparat.

P. Hanneke.

Ein Auge
unter dem Weihnachtsbaum

leuchtet den Überraschten entgegen: das lichtstarke Auge der zuverlässigen Zeiss Ikon Springcamera Simplex, der Rollfilmcamera, mit der man so einfach photographieren kann wie mit einer Box. Durch die Zweipunkt-Einstellung wird das Photographieren einfach und sicher: Entfernungsschätzen und — verschätzen überholte Sache: von nah bis fern alles scharf. Simplex für RM. 30.— beim Photohändler. Druckschriften auch von der Zeiss Ikon A.-G., Dresden 54.

Meisteraufnahmen durch diese drei: Zeiss Ikon Camera, Zeiss Objektiv, Zeiss Ikon Film!

Digitized by Google

„Klosterkirche Twiefalten" Aufgenommen mit Hauff-Ultra-Film Blende 25, Belicht. 1/2 Minute ohne Gelbfilter, vormittags 10 Uhr

VEREINS- UND GAUNACHRICHTEN

FOT. RUNDSCHAU • DEZEMBER 1935 • HEFT 24

Die Photo-Arbeitsgemeinschaft Berlin-Friedrichshagen

eröffnete am 19. November ihre 8. Jahresausstellung im kleinen Saal des Stadttheaters. Zunächst hielt der Vorsitzende des VDAV Lüking eine Ansprache und erörterte die Arbeitsziele näher. Dann ging der Vereinsvorsitzende Erlemann auf die Ausstellung selbst ein und erläuterte deren Aufbau. Den Preisrichtern Möckel, Engelhardt und Buchholz war die Arbeit nicht leicht gemacht worden. Die Schau umfaßte insgesamt 160 Bilder. In der bildmäßigen Fotografie sah man Arbeiten der Anfänger und Fortgeschrittenen. Unter den Anfängern erhielt Kühn mit einem Schneebild im Gegenlicht und einem guten Kinderbildnis den 1. Preis. Einen großen Raum nahm die Heimatfotografie ein. Den Vogel schoß Evermann mit einer Serie Bilder vom Umbau der Friedrichstraße ab. In den Zeitfotos gaben Reportagen und geschickte Schnappschüsse einen guten Überblick; hier erhielt Beckel den 1. Preis. In der bildmäßigen Fotografie für Fortgeschrittene ging der Wanderpreis zum zweiten Male an Erlemann über. Sein Porträt mit selten guter Beleuchtung sowie das Bayernhaus waren ausschlaggebend. Den 2. Preis errang Beckel mit dem Brückenbild sowie „Spuren im Schnee". Bügner wurde Dritter.

Die Ausstellung der Photo-Arbeitsgemeinschaft kann mit ihrem Erfolg durchaus zufrieden sein. Eine Menge guter Bilder und große Anteilnahme interessierter Kreise zeugte davon.

AEG-Fotogruppe

Geschäftsstelle: Berlin NW 40, Friedrich-Karl-Ufer 2—4.
Fernsprecher: Norden (D 1) 0014 App. 77 und 79.
Kameradschaftsheim: Berlin NW, Dorotheenstraße 21, Fernsprecher: A 1 (Jäger) 0565 und A 2 (Flora) 2564.
Gruppenabend: jeden ersten Mittwoch im Monat, Beginn 20 Uhr.
Kinogruppe: jeden dritten Donnerstag im Monat, Beginn 20 Uhr.
„Arbeitsabende" und „Technische Abende" werden durch besonderes Programm bekanntgegeben.
Einrichtungen: Moderne Dunkelkammern mit Vergrößerungsapparaten, Bücherei usw.

Der Charlottenburger Camera-Club (C. C. C.)

hält Klub- und Arbeitsabende jeden Mittwoch abends 8 Uhr im Keglerheim, Charlottenburg, Tauroggener Str. 1 (Nähe Schloßbrücke), ab.

Geschäftsstelle: Hans Wagner, Charlottenburg 5, Oranienstraße 7.

Arbeitsgemeinschaft der Photofreunde Spandau E. V.

Vereinsabend jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat. Geschäftsstelle: Ernst Vester, Spandau, Pichelsdorfer Str. 13.

Spiegelstrahler DRP.

Ueberlegen in Lichtwirkung und Ausführung sind Weinert-Photo-Leuchten

K. WEINERT BERLIN S.036

Muskauer Straße 24 Fernsprecher: F8 Oberbaum 1521

Telegramme: Weinertlampen Berlin

Super-Gloreol-Lampe

Digitized by Google

Spandauer Lichtbildfreunde

Eigenheim mit Vereinsdunkelkammer in Berlin-Spandau, Schönwalder Str. 91. — Zusammenkünfte jeden Donnerstag 20 Uhr. — Anschrift: Alfred Wahle, Berlin-Spandau, Kerstenweg 6II.

Amateurphotographen-Vereinigung Berlin-Kreuzberg E.V.

Dezember-Programm. 3. Dezember Lichtbildervortrag im Schultheiß-Restaurant am Kreuzberg: Albert Buchholz über „Das Foto in der Werbung". — 15. Dezember Besuch des vorweihnachtlichen Berlins mit der Kamera. — Arbeitsabende und Lehrkurse in der Vereinsdunkelkammer: 10. u. 17. Dezember.

Deutsche Photographische Gesellschaft zu Berlin E.V.

Projektionsabend vom 30. Oktober im Lettehause. Prof. Dr. Stenger sprach über „Die Kunstlichtquellen in der Fotografie, von den Anfängen bis zur Gegenwart". Der Vortragende schilderte die Verwendung der einzelnen Beleuchtungsweisen für die Aufnahme, wie Weißfeuer, Kalklicht, Magnesiumblitz- und Pustlicht, elektrisches Licht, und gab viele Literatur- und treffliche Bildbeispiele aus alter und neuerer Zeit.

In der Ordentlichen Versammlung am 13. November sprach Hermann Ebel über „Nahaufnahmen mit der Kleinkamera" und schilderte insbesondere die vielseitige Verwendungsmöglichkeit der Leica und ihrer Zusatzgeräte unter Vorlage von riesigen Bromsilbervergrößerungen von Aufnahmen winziger Gegenstände, auch wurden höchst beachtenswerte Bilder projiziert. Hiernach folgte die Erläuterung ausgestellter Leica-Vergrößerungsgeräte. — Herr Albert Buchholz sprach dann über „Werbung und Photo" und zeigte die vorzüglichen Ausdrucksmöglichkeiten durch die Fotografie in verschiedenen Werbungsweisen, wie Plakat, Inserat, Katalog usw. Ausführlich wurde die Fototechnik des Werbebildes behandelt, auch das Recht in der Fotografie und das Urheberrecht wurden berücksichtigt. Treffliche Vergleiche zwischen Originalaufnahme und Plakat beschlossen den interessanten Vortrag.

Vereinsadresse: Deutsche Photographische Gesellschaft E.V., Berlin-Friedenau, Wielandstraße 29.

Großer Erfolg des Photo-Club Stettin

Bei dem Wettbewerb der Stadt Stettin, der unter dem Thema „Das schöne Stettin" Bilder bringen sollte, die zur Fremden- und Verkehrswerbung geeignet sind, konnte der Photo-Club Stettin die vier ersten Preise erringen und von der ausgesetzten Summe von 1000 RM. über die Hälfte für sich buchen. Der Wettbewerb zeigte deutlich die hohe Bildqualität der organisierten Amateure, gegen die alle anderen Arbeiten stark abfielen.

Der Fotografische Verein Camera Plauen

veranstaltete vom 10. bis 24. November 1935 in den Räumen des Städtischen Kreis-Museums eine interessante Leistungsschau von etwa 150 Bildern der Mitglieder. Inhaltlich gehörte der größte Teil der Bilder der bildmäßi-

Digitized by Google

„BRAUN UND SCHWARZ"
fot. Heinz Lemke, Berlin
Aus den Photoblättern

gen Fotografie an. Im Vergleich zur Jubiläumsausstellung vor zwei Jahren zeigte die Ausstellung Fortschritte, eine Erkenntnis, die kein Lorbeerkranz zum Ausruhen bedeuten möge. Ob der weitere Sinn der Ausstellung erreicht wurde, wird die Anzahl der ausgegebenen und vor allem ausgefüllten Beitrittserklärungen beweisen. Die regelmäßigen Arbeitsabende sind nicht ohne Eindruck auf die Vereinskameraden geblieben. Hgr.

Jedes gute Fachgeschäft führt sie
Alleinige Hersteller:
Heinrich Hermann G. m. b. H.
Stuttgart-Wangen

Verein der Liebhaberfotografen Beuthen (O.-S.)

Am 3. September 1935 wurden das Thema „Fotografie bei Nacht" behandelt und anschließend Aufnahmen gemacht. Am 8. Oktober berichtete Vereinsführer Macioszek über die Ausstellung in Essen, an der sich der Verein mit mehreren Bildern erfolgreich beteiligte. Es fielen an P. Lubecki die bronzene Verbandsmedaille und J. Jarmer die Verbandsurkunde. Von ersterem gingen einige Arbeiten zur Ausstellung nach Warschau. Ein Vortrag über „Das Werden des Films" beschloß den Abend. Über die von Amateuren leider vernachlässigten Edeldruckverfahren sprach am 5. Nobember A. Sedlaczek. Er behandelte den „Bromöldruck und seine Anwendung in der bildmäßigen Fotografie". Dem Vortrag folgten am 19. November praktische Vorführungen des Verfahrens. Im Vereinswettbewerb „Wasser im Glas" erhielten A. Sedlaczek den 1., A. Mirau den 2. Preis.

KLEINE CHRONIK

VERSCHIEDENES

Heimkino für Jedermann

Die deutsche Industrie hat ein Filmvorführgerät geschaffen, das den billigen 16 cm-Schmalfilm weitesten Kreisen zugänglich machen kann. Die Preise der drei Agfa-Magica-Apparate sind überraschend gering. Die Konstruktion der Geräte ist so durchdacht, daß jeder Laie in der Lage ist, die Magica ohne jede Vorkenntnis störungsfrei zu bedienen. Man braucht nur mittels eines Steckers das Gerät wie eine Tischlampe an die Lichtleitung anzuschließen, dabei ist der Stromverbrauch gering. Das Einlegen des

Digitized by Google

Filmstreifens ist denkbar einfach. Wichtig ist auch, daß für diese Apparate ein Schmalfilm-Archiv vorhanden ist, das den billigen Ozaphanfilm in den Dienst der Sache stellt. (etwa 15 bis 20 Pfennige pro Meter). Eine Monatsschau ist ganz besonders beliebt. Außer diesen aktuellen Filmen kann man auch Unterhaltungs-, Kultur- und Märchenfilme beziehen.

Mein schönstes Ferienbild

Die fotografische Arbeitsgemeinschaft der Margarine-Verkaufs-Union Berlin zeigte Ende November eine kleine Ausstellung, die aus dem Wettbewerb „Mein schönstes Ferienbild" hervorgegangen war. Das Besondere dieser Veranstaltung ist darin zu sehen, daß die Geschäftsleitung der Union erkannt hat, wie die Fotografie den kameradschaftlichen Geist und das Gemeinschaftsgefühl der Angestelltenschaft zu fördern vermag, und sie hat in nachahmenswerter Weise die Ausstellung ermöglicht und läßt diese bei sämtlichen Konzernfirmen in Deutschland zeigen.

Kodak baut

Infolge Erweiterung ihres Fabrikationsprogramms hat sich die Kodak zu einem weiteren, erheblichen Ausbau ihrer Werke in Berlin-Köpenick und Stuttgart entschlossen. 1 Mill. RM. werden auf diese Weise dem Arbeitsmarkt zugeführt, wodurch hunderte deutscher Volksgenossen während der stillen Bausaison Arbeit und Brot finden. Nach Fertigstellung der neuen Anlagen wird die Kodak, deren Gefolgschaft zur Zeit etwa 1700 Mitglieder umfaßt, hunderten weiteren Volksgenossen dauernde Beschäftigung geben können.

Heimatmappe „Nördlingen"

Die Leonar-Werke A.-G., Wandsbek, haben als dritte Mappe ihrer Heimatserie soeben die Mappe „Nördlingen" fertiggestellt. Sie umfaßt 27 Vergrößerungen des bekannten Lichtbildners Arnold Petersen, Altona-Blankenese, und ist textlich vom Gemeinnützigen Verein Alt-Nördlingen bearbeitet. Der Gedanke der Heimatfotografie erfährt durch diese Mappen eine außerordentliche Förderung und es sei allen Vereinen, Verbänden, Schulen und Lichtbildstellen empfohlen, dieses vorbildliche Material als Anregung zu benutzen. Die Mappen stehen kostenlos zu bestimmten Terminen leihweise zur Verfügung. Die Serie begann im Jahre 1932 mit der Mappe „Lüneburger Heide" und im Winter 1933 erschien die Mappe „Hamburger Hafen". W-r.

WETTBEWERBE

Foto-Postkarten-Wettbewerb. Am 15. März läuft die Einsendungsfrist für den alljährlichen großen Postkarten-Wettbewerb ab. Ausgeschrieben wird er wieder für alle deutschen Amateure. Keinerlei Vorschriften für Material und Kamerawahl. Negative bleiben Eigentum der Einsender, müssen aber auf Anforderung kurze Zeit leihweise überlassen werden. Verlangt werden bildmäßig und technisch einwandfreie Aufnahmen, die sich zur Veröffentlichung in einem Postkartenkalender eignen. Preise: 2000 RM. in bar (3000 RM. in Waren nach eigener Wahl), goldene, silberne und bronzene Medaillen, außerdem Ankäufe außerhalb des Wettbewerbs. Bedingungen durch Wolf H. Döring, Leipzig-Gautzsch.

Stellen Sie Ihre Vergrößerungen nach dem neuen

Bromol-Verfahren her!

Es ist so einfach, wie es nur geht:
Alles in **einer** Entwicklerlösung!

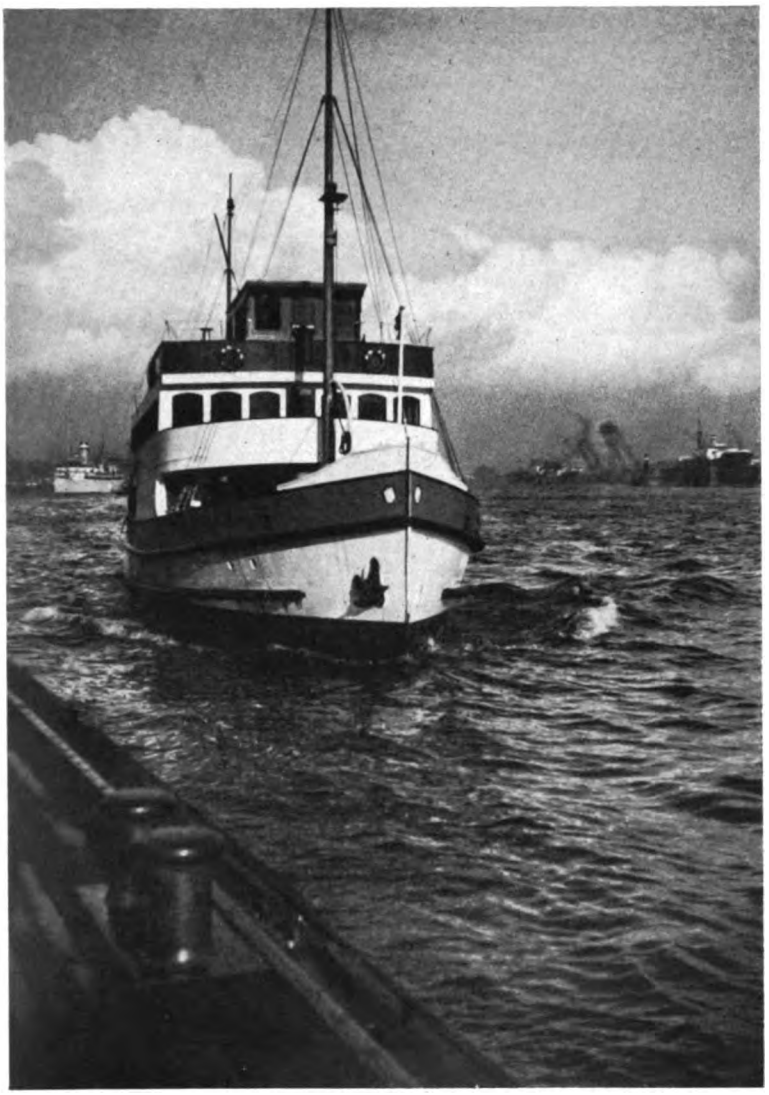
Bromol
D. R. P. angem.

ist der neue Entwicklerzusatz für Bromsilber- und Chlorbromsilber-Papiere. •
Keine flauen Vergrößerungen mehr. •
Satter blauschwarzer Ton. •
Kontrastreiche schöne Bilder.
Auch bei Chlorsilberpapieren blauschwarzer Ton. •
Praktisch keine Überbelichtung notwendig. •

Muster u. weitere Auskunft durch

Felix Sager & Dr. Gossler, GmbH.
HEIDELBERG • Postfach 263

Digitized by Google



„Dampfer" fot. Oscar Witte, Hamburg
Aufgen. mit Schneider Xenar 3,5, Bel. 1/50 Sek., Gegenlichtblende

Wettbewerb der Stadt Düsseldorf. Die Bilder sollen Aufnahmen aus dem Großstadtleben von Düsseldorf, von Bauten und Gartenanlagen, vom Wirtschafts-, Volks- und Sportleben darstellen. Dem Preisgericht steht ein Betrag von 1000 RM. zur Verfügung (1. Preis 150, 2. Preis 100, zwei Preise von je 50, sechs Preise von je 25 usw.). Schlußtermin der Einsendungen 31. Januar 1936.

Hauff-Dauer-Wettbewerb. Vierteljährlich 76 Geldpreise von 200—5 RM. Bedingungen sind von der Hauff Akt.-Ges., Stuttgart-Feuerbach, erhältlich. Nächster Einsendungsschluß 31. Dezember 1935.

Ein Dauerwettbewerb für Contax- und Super-Nettel-Aufnahmen bis 31. Dezember 1935 mit monatlicher Preisverteilung ist von Zeiss Ikon eröffnet worden. Die Anzahl der Preise richtet sich nach der Anzahl der eingehenden guten Arbeiten; die ersten Preise betragen je 30 RM., die zweiten je 20 RM. und die dritten je 10 RM Jeder Teilnehmer kann beliebig oft neue Bilder einsenden. Das Preisgericht tritt jeden Monat zusammen.

Wettbewerb Wanne-Eickel 1935/36. Veranstalter: das Verkehrsamt und Stadtverwaltung. Bedingungen u. Bildzettel durch: Verkehrsamt Wanne-Eickel, Rathaus, Schwerinstr. 6, Z. 100. Letzter Einsendungstermin: 30. Sept. 1936.

AUSSTELLUNGEN

Erste Internationale kunstfotografische Ausstellung in Karlsbad 1936, veranstaltet vom Deutschen Lichtbildnerverband i. d. C. S. R. in der Zeit vom 18. Juli bis 9. August 1936. Letzter Einsendetermin 18. Juni 1936. Formulare durch Rudolf Zbitek, Karlsbad, „Kerag Palace", C. S. R.

VII. Internationaler Kunstfotografischer Salon in Brüssel 1936, veranstaltet von der Zeitschrift „L'Art Photographique, 152 Rue Markelbach, Brüssel 3" im Musees Royaux d'Art et d'Histoire in Brüssel vom 21. März bis 5. April 1936. Letzter Einsendungstermin: 25. Februar 1936.

XXVIII. Scottish National Salon, Dundee, 8. bis 29. Februar 1936, veranstaltet von The Scottish Photographic Federation. Anmeldeschluß 11. Januar. Nähere Bestimmungen (Platzmiete usw.) durch Norman G. Brown, 36 North Lindsay Street, Dundee (Schottland).

VII. Chicago International Salon of Photography. Vom 23. Juli bis 4. Oktober 1936. Im „Art Institut of Chicago". Letzter Einsendungstermin: 15. Juni. Adresse: Alex. J. Krupy, Chicago Camera Club, 137 North Wabash Avenue, Chicago, Jll. USA.

Für den PHOTO-Apparat
Schneider
XENAR
f: 2,8 2,9 3,5 4,5. Das Juwel in der Kamera. Universal-Hochleistungsobjektiv von brillanter Schärfe und hervorragender Plastik
JOS. SCHNEIDER & CO.

Für die KINO-Kamera
Schneider
XENON
f: 1,3 1,5 2,0. Ultralichtstarkes Sonderobjektiv für Kino und Kleinbildphotographie
OPTISCHE WERKE • KREUZNACH / RHLD.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: F. Matthies-Masuren, Halle (Saale), Händelstr. 34; für den Anzeigenteil Alwin Lauffer-Klemich, Halle (Saale) — DA. 3.Vj. 4100 — Verlag: Phot. Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle (Saale) — Druck: Buchdruckerei des Waisenhauses G. m. b. H., Halle (Saale)

Digitized by Google

Der neuartige

„Dr. Otto"-Universal-Filtersatz

löst glänzend die aktuelle Filterfrage:

3 kombinierbare Filter in flacher Dose ergeben
3 verschiedene „Ortho"-Filter und
7 verschiedene „Panchro"-Filter f. Tages- u. Kunstlicht

Prospekt frei!

Dr. phil. H. M. Kellner
Friedberg bei Augsburg 20

Ihre Negative sind wertvoll

Negator
schützt und ordnet sie

Alleiniger Hersteller: **Karl Schleicher,** Philippsburg (Baden)

◆ In allen Photohandlungen erhältlich!

Direkt aus der **Tuchstadt Gera:**

Anzug- Mantel- Kostüm- **Stoffe**

blau, grau, schwarz und farbig

● **reinwollene Maßqualitäten,**

à mtr. 6.80, 8.80, 10.80, 12.80 und 15.80 RM. Wir liefern porto- und verpackungsfrei! — Verlangen Sie unverbindliche Mustersendung! —

Geraer Textilfabrikation und Versand Ernst Rauh Gera H. 56

Gesucht: **Kodak-Panorama-Kamera**

Angebote mit Preis, Format und Objektiv erbittet Dr. REICH, Berlin W, Derfflingerstraße 24 II

ZU VERKAUFEN:

6x9 Kamera

IHAGEE-AUTO-ULTRIX für Rollfilm und Platten, Zeiss-Tessar 4,5, Compur S, 1 Filmpackkassette, 3 Metallkassetten, dazu Ledertasche, ganz wenig gebraucht, Neupreis RM. 110,—, gegen Gebot. Angebote unter R. 129 an den Verl. ds. Zeitschr.

Gelegenheit!

LEICA IIIa verchromt und ***ROLLEIFLEX*** wie neu, billigst zu verkaufen. K. PAHL, BERLIN-TEMPELHOF, SCHÖNBURGSTRASSE NR. 20

Fot. Rundschau u. Mitteilungen,

i. d. ersten Jahrgängen noch nicht vereint, in 38 Originalbänden 1903—1932 einschließl., tadellos, Band für RM. 6,—, neu RM. 24,—, zu verkaufen. Dr. BERGER, SONDERSHAUSEN, Hugostr. 2

Stereo-Spiegelreflex

6x13, Schlitzverschluß, Tessare 4,5, Zeiss-Gelbscheib., Wechsel- u. 6 Doppelkassett., Panoramaeinrichtung, Ledertasche, vorzüglich erhalten, Neupreis über RM. 800,—. HELLER, BERLIN, Suarezstraße 31, Westend 5279

Verlag Wilhelm Knapp, Halle/Saale

KUNSTLICHT

WOLF H. DÖRING

Mit 85 Abb., 20 Tabellen und 22 Zeichnungen

Preis:
kartoniert 3,— RM.
gebunden 3,60 RM,

Vom Streichholz über die Petroleumlampe, vom Lager- und Kaminfeuer über Magnesiumband und Blitzlicht bis zur zeitgemäßen Kunstlichtfotografie behandelt der Verfasser alle Kunstlichtquellen und alles, was in dieses Gebiet hineingehört. Tabellen aller Art, Übersichten und Vergleichsaufnahmen bei unterschiedlicher Beleuchtung vermitteln auf leicht verständliche Art die zu einer rechten Kunstlichtfotografie des Amateurs gehörenden Kniffe.

Das Buch ist mit vielen ungewöhnlich lehrreichen Abbildungen und guten Aufnahmen bekannter Amateure und Fachleute ausgestattet.

Zu jedem Bild werden die genauen Aufnahmedaten und, was besonders wichtig ist, genaue Beleuchtungsskizzen gebracht. Wirklich ein Buch über Kunstlicht, welches keine Frage offen läßt.

Prospekt-Beilagen

finden durch diese Zeitschrift eine zweckmäßige Verbreitung in allen Interessentenkreisen des In- und Auslandes **(Beilagen-Bedingungen auf Anfrage kostenlos und unverbindlich)** ●

Phot. Verlagsgesellschaft mbH, Halle/S, Mühlweg 19

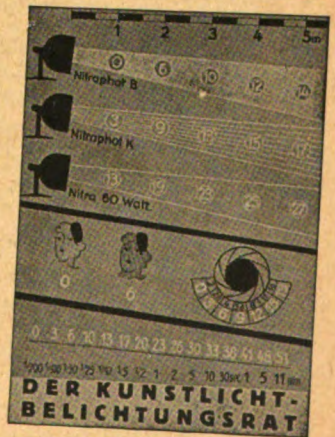
DER BELICHTUNGSRAT

Neuartige Schautafeln zur Ermittlung der richtigen Belichtungszeit.

Von **Dr. W. Kross**

DER TAGESLICHT-BELICHTUNGSRAT
Preis 55 Pf.

DER KUNSTLICHT-BELICHTUNGSRAT
Preis 40 Pf.



VERLAG WILHELM KNAPP * HALLE (SAALE)

Die hier angezeigten Bücher sind in jeder Buch- und Fotohandlung zu haben

Digitized by Google

Das Buch zu Deiner Kamera

Ein neues Fotolehrbuch • Von **A. Stüler**

Mit 207 Zeichnungen, 38 Abb. im Text, 16 Tab. u. 16 Bildtafeln • Preis RM. 2,20

Die jüngste Entwicklung der Fotografie hat zu einer weiten Verästelung auch der Fotoliteratur geführt. Fast zu jedem neuen Kameratyp entsteht ein besonderes Lehrbuch. Es scheint, als ob man mit jeder Kamera aufs neue und anders fotografieren lernen müßte. Mit diesem Aberglauben räumt das Lehrbuch von Stüler auf, das ein Buch zu jeder Kamera ist. Losgelöst von den Eigenheiten der Fabrikate wird hier ein jedem notwendiges Maß an fotografischem Wissen unübertrefflich schlicht und zugleich exakt dargeboten. Stüler ist ein Meister der Veranschaulichung. Seine Zeichnungen, die jeden Satz des Textes begleiten, entschleiern zur körperhaften Deutlichkeit sogar jene geheimsten Bereiche der Fotografie, die den Anfänger mitunter wie Alchimie anmuten. Die Wissenschaft, die Technik, die Handgriffe der Fotografie werden mit einem Male so selbstverständlich wie die übrigen Alltäglichkeiten unseres täglichen Lebens. Dieses Buch sagt immer wieder „warum", holt nur das Wesentliche heran und spricht die Sprache von heute. Darum ist es das modernste Lehrbuch der Fotografie. — „Das Buch zu Deiner Kamera" ist vorbildlich ausgestattet. Prachtvolle Bildbeispiele und flott gezeichnete Skizzen, auf gutem Papier gedruckt, lassen den Preis erstaunlich niedrig erscheinen. — *Zu beziehen durch den Buch- und Fotohandel* —

VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE-SAALE

Der Fotorat für 75 Pf.

regt an – hilft weiter – weiß alles

„Der FOTORAT", eine Sammlung hübsch ausgestatteter Büchlein für Fotoamateure, befreit von den Fotosorgen. „Der FOTORAT" ist gegen die Fotofehler. Auf jede Frage gibt es einen „FOTORAT". Kein Wort zuviel, kein Bild zu wenig. Ein Vergnügen zu lesen, spielend daraus zu lernen. — 24 Hefte sind bis jetzt erschienen:

1. **Jedenfalls gute Bilder**
2. **Bessere Box-Bilder**
3. **Was, wann, wie vergrößern**
4. **150 Foto-Fehler**
5. **Sommer, Sonne, Wochenende**
6. **Gegenlicht**
7. **Dunkelkammer für Alle**
   „Ratschläge und Vorlagen zum Selbstbauen"
8. **Richtig einstellen — Richtig belichten**
9. **Mit der Kamera im Schnee**
10. **Nachtaufnahmen, die jeder kann**
11. **Keine Angst vor Kunstlicht**
12. **Der Film für Alles**
    (Das Arbeiten mit panchromatischen Filmen)
13. **Kinder-Bilder**
14. **ABC der Foto-Optik**
15. **Das Entwickeln entscheidet**
16. **Porträts, einfach und ähnlich**
17. **222 Begriffe Fotografie**
18. **Schnappschuß-Technik**
19. **Tierfang mit der Kamera**
20. **Reproduktionen mit jeder Kamera**
21. **Richtige Rezepte**
22. **Schlechtwetterfotografie**
23. **Fototafeln**
24. **Fotorat auf allen Wegen**

Weitere Hefte sind in Vorbereitung — „Der FOTORAT" ist in jeder Buch- oder Fotohandlung zu haben

VERLAG WILHELM KNAPP, HALLE (SAALE)

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

BOUND
APR 14 1936
UNIV. OF MICH.
LIBRARY

Digitized by Google